



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

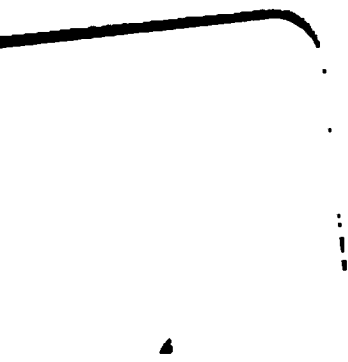
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



NYU RESEARCH LIBRARIES



3 3433 06818161 3





Schweneh

ZAL











100-443887-100

# Die Mythologie

der

Asiatischen Völker,

der

Aegypter, Griechen, Römer, Germanen  
und Slaven,

herausgegeben von

K o n r a d S c h w e n k.



Erster Band.

Die Mythologie der Griechen.



Mit 12 lithographirten Tafeln.

---

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1843.



Die

# Mythologie der Griechen

für

Gebildete und die studirende Jugend,

dargestellt von

**Konrad Schwend.**



UNIVERSITY  
HOLY  
LIBRARY

Mit 12 lithographirten Tafeln.

---

**Frankfurt am Main.**

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

**1843.**

27

100

100

100

100

100

100  
100  
100

# V o r w o r t.

---

Der Zweck den Gebildeten, worunter in diesem besondern Falle die der alten Literatur nicht durchaus Fremden verstanden sind, und der studirenden Jugend den Stoff der Mythologie zur Belehrung darzustellen, nicht aber zur Unterhaltung, bedingte die Darstellung mit einiger Nothwendigkeit. Erörterungen, welche dienen konnten, meine Ansichten durch das, worauf sie begründet sind, zu beweisen, konnten kaum angedeutet werden, ich mußte es vielmehr der ganzen Darstellung des Stoffes überlassen, meinen Ansichten zum Beweise zu dienen. Ja hätte sich der Stoff überhaupt zum Zwecke mythologischer Belehrung auszeichnen lassen ohne eine Ansicht über seine Bedeutung auszusprechen, so würde ich dies vorgezogen haben. Doch konnte es nicht geschehen, weil bei einer solchen Behandlung das Ganze zu todten Notizen auseinander gefallen seyn würde. Ich selbst dachte an die Abfassung eines Buches, wie dieses, nicht, sondern gab damit dem Wunsche des Verlegers nach, welcher gerade ein solches Buch für ein Bedürfnis erklärte, als an welchem es mangle, während für mythologische Unterhaltungsschriften gesorgt sey. Sollte es mir gelungen seyn, etwas zur Einsicht in die griechische Mythologie und zur Kenntniß derselben, insbesondere bei der studirenden Jugend durch diese Arbeit beizutragen, so will ich mich dadurch für hinlänglich belohnt halten. Denn ich gestehe, daß ich die gestellte Aufgabe, als ich sie auszuführen begann, schwieriger und unerfreulicher fand, als ich mir dieselbe, bei meiner langen Vertrautheit mit der griechischen Mythologie, vorgestellt hatte, so daß meine Arbeit nicht ohne Mühe war, die ich aber gerne übernommen haben will, wenn sie einigen Nutzen stiften sollte. Die Vertheilung des Stoffes und Anordnung desselben in drei Hauptabtheilungen schien mir bei der Vergleichung verschiedener Anordnungen, welche getroffen werden können, die zweckmäßigste, daß ich aber M-

in diese Abtheilungen unterordnete, was streng genommen nicht in der unmittelbarsten Beziehung zu dem steht, wozu es gestellt ist, geschah der Kürze und Uebersichtlichkeit wegen. Den Ansichten Anderer über die griechische Mythologie in diesem Buche entgegen zu treten, war nicht meine Absicht, daß ich aber meine Ansichten, welche nicht auf flüchtigen Einfällen, sondern auf der aus vielfältigem Betrachten und Erwägen des Stoffes hervorgehenden Ueberzeugung beruhen, ausgesprochen habe, ohne jedesmal die Verwahrung einzulegen, ich sey von dem Dünkel untrüglicher Weisheit entfernt, wird mir, wer billig denkt, nicht verargen. Die Hinzufügung einiger Bilder zu diesem Buche gehört mir nur in sofern an, als ich die Auswahl traf, wobei ich sie auf eine kleine Zahl beschränkte, weil ich einerseits dem Wunsche des Verlegers willfahren wollte, andererseits jedoch einen mäßigen Preis dieser Schrift nothwendig berücksichtigen mußte. Denn es würde mir zwar angenehm gewesen seyn, Bilder hinzuzufügen, welche ausführlich belehrend wären, in diesem Falle würde aber die Zahl so groß geworden seyn, daß der Preis auch die geringste Verbreitung dieses Buchs unmöglich gemacht hätte. Daß einige Anmerkungen aus Versehen nicht an die rechte Stelle kamen und als Zusätze nachgetragen werden mußten, möge man mit Nachsicht aufnehmen. Selbst in diesem Vorworte mußte ich noch die zu Seite 360 gehörige und in den Zusätzen übersehene Anmerkung zufügen:

Bei dem Prytaneum zu Megara war ein Stein Anaflethra oder Anaflethris d. i. der Rufenstein genannt, wo Demeter nach der Tochter suchend sie rief, was noch zu Pausanias Zeit bei dem Jahresfest durch die Megarischen Frauen dargestellt ward.

---

# I n h a l t.

---

## I.

Seite

1) Götter. Titanen . . . . .	1
2) Zeus . . . . .	7
3) Hera . . . . .	42
4) Io und Argos . . . . .	52
5) Europa . . . . .	55
6) Pallas Athene . . . . .	57
7) Erigonen . . . . .	74
8) Hephästos . . . . .	76
9) Kabeiren . . . . .	82
10) Kyklopen . . . . .	87
11) Telchinen . . . . .	90
12) Prometheus . . . . .	92
13) Hestia . . . . .	96
14) Dioskuren oder Tyndariden . . . . .	98
15) Helena . . . . .	106
16) Apollon . . . . .	109
17) Asklepios . . . . .	150
18) Artemis . . . . .	158
19) Hefate . . . . .	181
20) Brimo . . . . .	185
21) Atalante . . . . .	186
22) Bendis . . . . .	187
23) Helios . . . . .	187
24) Selene und Endymion . . . . .	192
25) Eos . . . . .	195
26) Die Winde . . . . .	197
27) Die Harpyien und Phineus . . . . .	200
28) Typhoëus, Typhon . . . . .	202
29) Iris . . . . .	205
30) Orion . . . . .	206
31) Plejaden . . . . .	210
32) Hyaden . . . . .	216
33) Horen . . . . .	218

Seite

34) Girene . . . . .	222
35) Ares . . . . .	223
36) Hermes . . . . .	228
37) Aphrodite . . . . .	242
38) Hermaphroditos . . . . .	256
39) Adonis . . . . .	258
40) Eileithyia. Auge . . . . .	260
41) Aurelia und Damia . . . . .	264
42) Hymen, Hymenaios . . . . .	265
43) Eros . . . . .	266
44) Anteros . . . . .	271
45) Himeros und Pothos . . . . .	272
46) Pan . . . . .	272
47) Megipan . . . . .	277
48) Priapos . . . . .	278
49) Aristaios . . . . .	279

## II.

1) Okeanos und Tethys . . . . .	285
2) Nereus . . . . .	286
3) Phorkos . . . . .	289
4) Proteus . . . . .	289
5) Poseidon und Amphitrite . . . . .	291
6) Glaucos . . . . .	313
7) Triton . . . . .	316
8) Thetis . . . . .	317
9) Acheloos . . . . .	320
10) Alpheios und Arethusa . . . . .	322
11) Ino-Leukothea und Palämon . . . . .	323
12) Nymphen . . . . .	328
13) Sirenen . . . . .	331
14) Ge oder Gaia . . . . .	332
15) Giganten . . . . .	334
16) Rhea, Kybele . . . . .	336



	Seite
17) Die Idäischen Daktylen . . . . .	345
18) Arbes oder Hades und die Unterwelt . . . . .	347
19) Demeter und Persephone . . . . .	356
20) Dionysos . . . . .	376
21) Seilenos, Midas, Marsyas und die Satyrn . . . . .	404
22) Kentauren . . . . .	409
23) Cheiron . . . . .	412
24) Orpheus . . . . .	414
25) Melampus . . . . .	418

## III.

1) Moiren . . . . .	423
2) Tyche . . . . .	426
3) Themis . . . . .	427
4) Dike . . . . .	429
5) Nemesis . . . . .	430
6) Die Erinyen od. Eumeniden . . . . .	432
7) Ate . . . . .	436
8) Keren . . . . .	437
9) Thanatos . . . . .	438
10) Hypnos . . . . .	439
11) Oneiros . . . . .	440
12) Eris . . . . .	441
13) Musen . . . . .	441
14) Chariten . . . . .	446
15) Peitho . . . . .	450

	Seite
16) Litai . . . . .	450
17) Nidos . . . . .	451
18) Anaikeia . . . . .	451
19) Echo . . . . .	452
20) Daidalos . . . . .	452
21) Danaë und Perseus . . . . .	454
22) Danaiden . . . . .	457
23) Kephalos und Prokris . . . . .	460
24) Tereus, Prokne und Philo- mela. Aëdon . . . . .	462
25) Tantalos . . . . .	464
26) Niobe . . . . .	465
27) Pelops . . . . .	468
28) Atreus und Thyestes . . . . .	471
29) Kadmos . . . . .	473
30) Chimaira und Bellerophon . . . . .	476
31) Jason, die Argonautenfahrt und Medeia . . . . .	478
32) Herakles . . . . .	489
33) Theseus . . . . .	524
34) Oedipus. Der Krieg der Sieben gegen Theben. Die Epigonen . . . . .	530
35) Der Troische Krieg und seine Helden . . . . .	541
Zusätze . . . . .	596
Register . . . . .	605

# I.

**Himmel, Feuer, Licht und Nacht,  
Sonne, Mond, Gestirne, Winde,  
Zeugung.**

---



## Götter. Titanen.

In dem ältesten Denkmale des Griechischen Volkes, in den Homerischen Gedichten, welche uns den Glauben und die Mythenwelt der Zeit, worin sie gedichtet wurden, in sehr bestimmten und an Umfang nicht unbedeutenden Umrissen geben, sehen wir drei Kroniden als Herrscher der Welt, Zeus als Herrscher des Himmels, Poseidon als des Meeres, Aides als der Unterwelt, die Erde aber ist gemeinschaftlich. Doch Zeus ist der höchste König, der älteste der Brüder, welcher Vater der Götter und der Menschen heißt und über alle gebietet, höchster Gott, welcher die Schicksale lenkt und die Weltordnung regiert. Auf dem Olympos ist der Sitz der Götter, wo sie Palläste haben und sich bei Zeus versammeln zum Rath und zum Mahle, und dieser, ursprünglich der Thessalische Berg, erscheint bald noch als der wirkliche Berg mit schneeigen Thälern, bald als verklärter Berg in ewig herrlicher Festerkeit und als himmlischer Aufenthalt, so daß der Aufenthalt im Himmel, welcher ehern genannt wird, oder auf dem Olympos gleichbedeutend ist, und der Ausdruck: zu dem Himmel oder zu dem Olympos sich emporzuschwingen, gleiches bezeichnet. Was die Götter essen, heißt Ambrosia, d. i. Unsterblichkeit (bei dem Lyrischen Alkman und bei Sappho ist Ambrosia Trank), und was sie trinken, Nektar, ein Wein von rother Farbe, welcher wie bei den Menschen mit Wasser gemischt ward. (Alkman, Sappho, Anaxandrides nannten Nektar die Speise). Statt des Blutes haben die Götter bei Homer Ichor in den Adern, mit welchem Worte man später das Blutwasser bezeichnete. Zeus geht auch mit den übrigen Göttern zu den trefflichen Aethiopen am Okeanos zum Mahle und kehrt am zwölften Tage von dort zum Olympos zurück. Wer vor den Kroniden geherrscht habe, wird von Homer nicht angegeben, sondern nur Kronos, der listige, als Vater und Rheia (Rhea) als Mutter genannt, während Okeanos, der die Tethys zur Gemahlin hat, der Erde und Meer einschließende Strom der Ursprung der Götter genannt wird. Die der Homerischen Poesie an Alter nächste Hesiodische, die in Böotien blühte, sagt in dem Lehrgedicht von der Götterabstammung, daß Kronos vor Zeus herrschte und von diesem gestürzt ward; Kronos aber war einer der Titanen, von welchen auch die Homerische Poesie erwähnt, daß Here einmal einen Eid schwört, bei allen Göttern unten im Tartaros, welche Titanen heißen und dort um den Kronos sind, welcher demnach als der bedeutendste erscheint; ein andermal aber sagt Homer, Iapetos und Kronos hausen an den letzten Gränzen der Erde und des Meeres, wo sie weder von den Strahlen der Sonne erquickt werden, noch von

Winden, sondern wo der tiefe Tartaros um sie ist. Auch Uranionen, d. i. Abkömmlinge des Himmels, nennt Homer die Titanen, und bei Hesiod sind sie Kinder des Uranos und der Gaea, d. i. des Himmels und der Erde. (Später hieß es, Ophion, der Schlangener, und Eurynome, d. i. Weitherrscherin, die Okeanide hätten vor Kronos über die Titanen geherrscht, bis Kronos den Ophion verdrängte und Rhea die Eurynome in das Meer warf). Aber zuerst war das Chaos, d. i. der offene, faßende Raum, dann ward die Erde und der Tartaros in der dunkeln Tiefe der Erde und Eros, d. i. die Liebe. Aus dem Chaos entstanden Erebos, d. i. die Finsterniß, und Nyx, d. i. die Nacht. Die Erde aber gebahr zuerst den ihr gleich großen sternigen Uranos (Himmel), und die Berge und den Pontos (das Meer), und aus der Vermählung mit Uranos gebahr sie den Okeanos, Koios (d. i. die Himmelswölbung), Kreios (Vollender, Herrscher), Hyperion (die über der Erde befindliche Sonne) und den Iapetos (Schwinger), ferner die Theia (die Schauende, die Mutter des Helios), Rhea, Themis (die Sägung), Mnemosyne (das Gedächtniß, das Sinnen), Phoibe (die Reine, die wegen des Phoibos Apollon erdichtete Großmutter Apollons. Spätere nannten statt der Phoibe die Demeter und setzten Dione hinzu) und Lethe (Mutter, Amme, Großmutter), zuletzt aber den listigen Kronos (Vollender, Herrscher, an Bedeutung gleich dem Kreios). Diese waren die Titanen. (Bei Diodoros dem Sicilier hat Uranos von verschiedenen Frauen 45 Kinder, darunter 18 von Titaia, von welcher sie Titanen hießen, und diese ward, wegen ihrer Wohlthaten zur Göttin erhoben, Erdgöttin.) Hierauf gebahr Gaea die drei gewaltigen Kyklopen, die Blitzschmiede mit einem Auge in der Stirne, und die drei ungeheuern Söhne, welche fünfzig Köpfe und hundert Hände hatten, wovon sie Hekatoncheiren, d. i. Hunderthänder, genannt wurden. Briareus, d. i. der Starke, (auch Aegäon, d. i. der Wogenmann, genannt) Gyges und Kottos, in welchen das vielströmende Wasser personificirt ist. \*) Aber so wie ein Kyklope oder Hekantoncheir geboren war, barg ihn Uranos aus Unmuth im Schlunde der Erde, und die davon gedrängte Erde seufzte und machte eine Sichel aus Adamant, d. i. Stahl, worauf sie ihre Titanensöhne aufforderte, die

---

\*) Eumelos in der Titanomachie nannte den Aegäon einen Sohn des Pontos, d. i. des Meeres, und der Ge, d. i. der Erde, der, im Meere hausend, Mitstreiter der Titanen war, und Jon nannte ihn in einem Dithyrambos Sohn der Thalassa, d. i. des Meeres. Als er dem Helios Afrokorinth zusprach bei dessen Streit mit Poseidon um den Isthmos, stürzte ihn der letztere in das Meer. Andere nannten ihn einen Giganten, welcher aus Kuböa nach Phrygien gekommen und dort gestorben sey, und die Säulen des Herkules sollen früher Säulen des Kronos und Briareus geheißen haben. Später gilt er als ein gewaltiger Wasserriese, welcher z. B. mit seinen Riesenarmen dem Wallfisch den ungeheuern Rücken drückt.

That ihres Vaters zu strafen, und als Kronos sich bereit erklärte, ihm die Sichel gab und ihn in einem Verstecke barg. Als nun der Himmel die Nacht heraufführte und die Erde umarmte, entmannte Kronos aus seinem Verstecke den Vater, und warf die Schaam hinter sich, die in das Meer fiel, wo sie von weißem Schaum umgeben ward, in welchem Aphrodite, die himmlische Göttin der Zeugung und Liebe, entstand, zuerst bei Kythere, dann nach Kypros getrieben. Aus den Blutstropfen aber, welche die Erde aufnahm, erwuchsen die Erinyen, die Göttinnen der Rache, die Giganten und die Melischen Nymphen, d. i. die Nymphen der Eschen, aus welchen die mordenden Lanzen gemacht werden (also Krieg und Mord). Uranos jedoch nannte seine Söhne (denn sie hatten sich, mit Ausnahme des Okeanos, gegen ihn empört) Titanen, Streber, weil sie gestrebt, das Rache heischende Werk zu thun. (Was der Name Titanen eigentlich bedeute, wissen wir nicht; daß aber die Deutung desselben bei Hesiod das Rechte treffe, ist ganz unwahrscheinlich.) Kronos herrschte nun; (bannte wieder die von den Titanen befreiten Kyklopen in den Tartaros) und hatte Rheia zur Gemahlin, welche ihm Hestia, Demeter, Here, den Aides und Poseidon gebahr; da er aber von Erde und Himmel vernommen hatte, es sey ihm verhängt, von einem seiner Kinder besiegt zu werden, so verschlang er, wann ihm ein Kind geboren ward, dasselbe alsbald. Rheia aber, von Betrübnis erfüllt, bat, als sie den Zeus gebären wollte, Erde und Himmel um Rath, wie sie das Kind bergen möge, und diese kündeten ihr, was sich mit Kronos und dem Sohne begeben würde, und hießen sie für die Zeit der Geburt nach Lyktos in Kreta gehen. Dort gebahr sie den Zeus und barg ihn in der Grotte des Aegeischen Bergs, dem Kronos aber gab sie einen in eine Windel gehüllten Stein (die Böotier sagten, in Böotien bei dem Felsen Petrachos, d. i. Fels; die Arkadier, zu Methydrion in Arkadien), und er verschlang ihn, glaubend, es sey das neugeborene Kind, welches schnell heranwuchs, und dann den Vater, von dem weisen Rathe der Erde geleitet, (oder die Okeanide Metis, d. i. die Weisheit, half ihm und gab dem Kronos einen Trank ein) überwand und die verschlungenen Kinder von sich zu geben nöthigte, wo er denn zuerst den Stein von sich gab, den Zeus nach Pytho setzte, wo er noch spät gezeigt ward (er ward täglich mit Del gesalbt und an Festtagen mit wollenen Binden umwunden). \*) Hierauf befreite Zeus die Kyklopen und Gefa-

\*) Unter dem Namen der Baetylen hatte man keilförmige Steine, welche man als Bilder der Gottheit mit Del (auch mit Wein oder Blut) nezte. Bei den Rhönikern und Hebräern fanden sich solche; doch dieser Delphische ist der einzige, von welchem bei den Griechen das Salben gemeldet wird; aber Clemens der Alexandriner sagt, die Griechen beteten jeden fetten Stein an. Pausanias erzählt, daß zu Phara in Achaia, nahe bei einer Bildsäule des

toncheiren auf den Rath der Erde; denn zwischen Zeus und den übrigen Kindern der Rheia auf dem Olympos war Kampf gegen Kronos und die Titanen auf dem Othrys, welcher zehn Jahre währte, bis die Hefatoncheiren den Olympiern halfen. Jetzt ward ein fürchterlicher Kampf gekämpft zwischen beiden, und da Zeus von dem Himmel und von dem Olympos Blitze schmetterte (welche ihm die befreiten Kyklopen verfertigten, die auch dem Aides einen Helm, dem Poseidon einen Dreizack gaben,) und die Hefatoncheiren gewaltige Steine schleuderten, wurden die Titanen bezwungen und im Tartaros, welcher so tief unter der Erde ist, wie die Erde unter dem Himmel, gefesselt, wo sie, von einem ehernen Gehege eingeschlossen, in Finsterniß verborgen sind, mit einer Mauer umgeben, von Poseidon mit ehernen Pforten geschlossen und von den Hefatoncheiren bewacht. (Oder sie wohnten jenseits des dunkeln Chaos, und die Hefatoncheiren an den Gründen des Okeanos, unter welchen Poseidon den Briareus zu seinem Eidam macht und ihm seine Tochter Rymopoleia, d. i. die Wogen = Jungfrau, giebt.)

Wie es sich mit einer Götterwelt vor der der Olympischen Götter, wie sie in der Homerischen Poesie erscheint und ferner galt, und der Verehrung einer solchen verhalten mag, und was die Titanen gewesen sind, ist für uns in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, und war Hesiod schon dunkel; denn von seinen Titanen erscheint keine der weiblichen Gott-

---

Hermes, ohngefähr 30 viereckige Steine standen, welche, einzeln mit Götternamen belegt, von den Pharaern verehrt wurden; diese aber waren, wie die Form zeigt, keine Bätülen. Er fügt hinzu, in alten Zeiten verehrten die Hellenen insgesammt statt der Bildsäulen unbearbeitete Steine, aber auch diese können nicht als eigentliche Bätülen, sondern nur als Stellvertreter von Bildsäulen betrachtet werden; denn zum Bätulos scheint die Verehrung als Verehrung nothwendig, und es scheint, daß man Meteorsteine, später wenigstens, darunter verstand, wenn diese nicht überhaupt die ganze Verehrung veranlaßten. So lesen wir bei Photios die Worte eines: ich habe den Bätulos durch die Luft fliegen gesehen, und bei Eusebios heißt es, Bätulos sei ein Sohn des Uranos, d. i. des Himmels und der Ge, d. i. der Erde, ein Bruder des Kronos und Ios, und ferner: Uranos ersann die Bätülen, beseeelte Steine erschaffend. Bei Heliopolos, sagt Photios, soll Asklepiades auf den Libanon gestiegen seyn und viele Bätülen, von welchen er Wunderbares berichtet, gesehen haben; bei Lukianos aber ließt man, daß einer, wo er einen gesalbten oder bekränzten Stein erblickte, auf die Kniee fiel und sein Heil demselben inbrünstig anempfahl. Von Jakob meldet die Bibel: er stand frühe auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Mal und hieß die Stätte Beth-el, d. i. Haus Gottes. Der Name Bätulos stammt wahrscheinlich von dem semitischen Beth-el, bei den Phönikern aber hatte man den Namen Abdir, Abadir, Abaddir dafür, was vielleicht „runder Stein“ heißt.

ten fortan in der Verehrung verringert, geschweige in den Tartaros verbannt; und im Laufe der Zeit findet man den Kronos sogar, wenn auch in geringem Maasse, geehrt; denn zu Olympia hieß ein Hügel der Kronische und es ward ihm daselbst geopfert, und in Athen war unten der Burg ein Heiligthum des Kronos und der Rhea, und man feierte an die Kronien am zwölften des Monats Gekatombaon (zur Zeit der Sommersonnenwende); von einer alten Verehrung des Kronos aber ist keine Spur vorhanden. Eine Bildsäule des Kronos ist nicht vorhanden. Eine kolossale Büste, schön, voll ruhiger Würde, das Haar über die Stirne und an den Schläfen herabfallend, mit vollem, nicht stark gekräuselm Barthe, ist im Museum Pio-Clementinum. Im Capitolinischen findet man seine Büste in Relief, und auf dem Capitolinischen Altar ist er thronend dargestellt, wie ihm Rhea den eingewickelten Stein reicht. Immer bei ihm das Hinterhaupt verhüllt; doch sind die Abbildungen nicht übereinstimmig. Das Verschlingen des Steins könnte wohl, da im Griechischen *lithos*, Stein, und *laos*, Volk, im Klange einander nahe sind, einen Gott bezeichnen, welchem Menschenopfer (Kinder) dargebracht wurden, bei deren Schaffung man dachtete, er habe Stein statt Volk verschlungen, und eine solche Spur bietet die Fabel von Talos dar, welcher als ein glühender Holochoth auf Kreta erscheint, jedoch keine Aehnlichkeit mit Kronos hat. \*) dem Mythos von dem goldenen Menschengeschlecht lebt dies, als Kronos Himmel herrschte, ein heiteres, glückliches Leben, \*\*) wie das Hesiodische

- 
- \*) Talos war ein Riese von Erz, welcher eine einzige Ader vom Kopf bis zur Ferse hatte, mit einem Nagel geschlossen. Zeus oder Hephaistos schenkte ihn der Europa oder dem Minos, und er bewachte Kreta, indem er täglich dreimal um die Insel lief, und wann er Fremde gewahrte, sich glühend machte und sie umarmte. Als er die Argonauten auf ihrer Rückfahrt von Kreta durch Steinwürfe abhalten wollte, machte ihn Medea durch Zauber toll, oder bethörte ihn, durch das Versprechen der Unsterblichkeit, sich den Nagel ausziehen zu lassen, worauf er verblutete; oder Prometheus tödtete ihn, indem er ihn mit einem Pfeil in die Ferse traf.
- \*\*) Hesiod zählt fünf Geschlechter. Das goldne, welches ohne Leiden, heiter, ohne den Druck des Alters lebte, während die Erde ihm freiwillig reichliche Gaben spendete, bis es zum Tode einschlief, nach welchem es, durch Zeus Willen, zu guten irdischen Dämonen ward, welche die sterblichen Menschen schützen und, in Nebel gehüllt, auf Erden herumwandelnd, Segensspender sind. Das zweite, silberne, war dem goldnen an Wesen und Gesinnung nicht gleich, sondern als Kind blieb es hundert Jahre im Haus bei der Mutter, dann zur Blüthe gelangt, lebte es wenige Zeit in Leiden, durch seine Thorheit erzeugt; denn sie übten Uebermuth an einander und ehrten die Götter nicht. Da barg sie Zeus in der Erde, erzürnt, daß sie die Götter nicht ehrten, und sie heißen die zweiten irdischen seeligen Sterblichen und werden geehrt. Nun schuf Zeus das dritte Geschlecht von Erz aus Eschen (da die Lanzen



Lehrgebiht von den Werken und Tugen meldet, und Pindar erzählt uns, daß Kronos, Rhea's Gatte, auf der Insel der Seeligen herrscht, fern an der Gränze der Erde, an dem Okeanos, wo Rhadamanthys, welcher über die Zuzulassenden richtet, sein Beisitzer ist. Diese Angaben weisen auf keine Verehrung und eben so wenig auf einen alten Glauben; denn wenn man eine goldene Vorzeit dichtete, so mußte diese so weit zurückversetzt werden, wie möglich, und so gelangte man zu Kronos, wie man denn das sehr Alte Kronisch und wen man in den Mythen als sehr alt bezeichnen wollte; Sohn des Kronos nannte. Darum war es auch natürlich, ihn zum Herrscher der Insel der Seeligen zu machen, wo die seeligen Geister der vorzeitlichen Heroen waren. Der Name der Titanen ward aber auch nach dem angeblichen Sturze derselben von ihren Kindern, mit Ausnahme der Kroniden, gebraucht, besonders von Helios; so wird auch Prometheus Titan genannt und die hochgeehrte Hefate Titanin. Die Sage aber, daß Dionysos von den Titanen zerrissen worden sey, stellt die Titanen in einem Verhältnisse dar, welches die Sage von ihnen nicht erwarten läßt; denn in dieser Beziehung hat die Mystik sie als mächtig in der Unterwelt aufgefaßt, und das Absterben der Natur im Winter, wo sie in den Todesschlaf sinkt, als ein Zerrissenwerden durch die Mächte der Unterwelt dargestellt, wie es bei Persephone als ein Geraubtwerden durch den König des Todtenreichs dargestellt ward. Herabgezogen und historisirt erscheinen sie als alte Bewohner von Knossos in Kreta, wo sie sich dem Zeus feindlich zeigen, aber durch den schrecklichen Schall der von Pan, dem Milchbruder des Zeus, geblasenen Muschel zurückgeschreckt werden. Als unterirdisch hausende Wesen, von denen Götter und Menschen stammen, ruft

---

aus Eschen gemacht wurden, so bedeutet dies, ein lanzenführendes Geschlecht), kriegliebend und übermüthig, von stahlharter Seele, kein Getraide essend, welches in ehernen Häusern wohnte, eherner Waffen hatte, und das Eisen nicht kannte, und durch die eigenen Hände bezwungen gieng es namenlos in den Hades. Da schuf Zeus ein viertes, gerechteres Geschlecht, das der Heroen, welche Halbgötter heißen und vor Theben und Troja kämpften, und welchen Zeus nach dem Tode die Inseln der Seeligen zu bewohnen gab. (Pindar sagt, nach der Lehre von der Seelenwanderung, die kämen dorthin, welche dreimal das Leben gerecht durchlebt hätten). Auf dieses folgte das fünfte, eiserne, Geschlecht, welches fortdauerte und voll Ungerechtigkeit und Schlechtigkeit war, so daß Aidos (die Schaam) und Nemesis (Ehen und Billigkeit) in weißem Gewande die Menschen verließen und zu den Göttern giengen. Später nahm man gewöhnlich drei oder vier Geschlechter nach den Metallen an, und nannte Asträa, d. i. die Sternjungfrau, als die, welche die Menschen verlassen im ehernen Zeitalter, worauf sie die Jungfrau mit der Kornähre im Thierkreise geworden; man verstand aber unter ihr die Dike (die Gerechtigkeit), die Tochter des Asträos und der Hemera oder des Zeus und der Themis.

Hera in dem Homerischen Hymnus auf Apollon die Titanen an, daß sie ihr einen Sohn gewähren möchten, welcher sie an Zeus rächen könnte, und es ward erfüllt und sie gebahr den Typhon. — Diese wenigen Nachrichten bilden die Kunde von den Titanen, und reichen, wie gesagt, nicht hin, um eine Anschauung einer älteren griechischen Götterwelt, als die Homerische, zu bilden.

Konnte man in der Homerischen Dichtung die drei Kroniden als die höchsten Götter betrachten, so tritt später eine Zwölfszahl hervor, die man als die höchsten betrachtete, und die erste Andeutung davon enthält der Homerische Hymnus auf Hermes. Mythologisch war in dem Wesen der Götter selbst kein Grund zu einer solchen Sonderung, wie sie auch wirklich keinen Einfluß auf irgend einen Göttercult gehabt und keine wesentliche Bedeutung erlangt hat. Wahrscheinlich war diese Annahme durch ein staatliches Verhältniß veranlaßt, nämlich durch den Amphikthyonenbund, welcher sich aus zwölf Völkern bildete. Aber nicht bei den Griechen, sondern erst bei den Römern werden uns sechs männliche und sechs weibliche als die großen Zwölfgötter genannt, Jupiter und Juno (Zeus, Hera), Neptun und Minerva (Poseidon, Athene), Mars und Venus (Ares, Aphrodite), Apollo und Diana (Apollon, Artemis), Vulcanus, Vesta (Hephaistos, Hestia), Mercurius und Ceres (Hermes, Demeter), ob aber diese überall die griechischen Zwölfgötter waren, verbürgt uns nichts.

(Im Griechischen heißt theos Gott, und Herodot erklärt dies Wort Ordner von theein, setzen, ordnen, was sprachlich angeht, aber doch nicht über allen Zweifel gewiß ist. Ja derselbe sagt, die Götter hätten bei den Belasgern gar keine Namen gehabt; aber dies widerspricht dem Verfahren der Menschen, denn man benennt allgemein die Dinge, welche einer Unterscheidung von einander bedürfen, mit besondern Namen. Diese Sonderbarkeit jedoch hatten ihn die Leute zu Dodona glauben gemacht, welche den Aegyptischen Ursprung des dortigen Orakels behaupteten und die Griechen überreden wollten, sie hätten ihre Götter von den Aegyptern, so daß sie also, ehe sie die Aegyptische Weisheit erhielten, nur namenlose Götter verehrten.)

---

## Z e u s .

Zeus, der Olympische Vater der Götter und Menschen, der höchste Herrscher des Himmels und aller Götter und Menschen, so wie der ganzen Welt, wird mit seinem Namen als der Lichte, der Helle, bezeichnet, indem man den Himmelskönig nach dem lichten, hellen Himmel benannte. Als Sohn des Kronos und der Rhea heißt er der Kronide, gleich seinen Brüdern Poseidon und Aides oder Hades, mit welchen er das Loos um

die Herrschaft der Welt zieht, wobei ihm der Himmel, dem Poseidon das Meer, dem Aides die Unterwelt zu Theil wird, denn die Erde blieb Allen gemein. So heißt es bei Homer, bei welchem Zeus der älteste der Brüder ist, während die Hesiodische Theogonie ihn den jüngsten nennt, nach einer Ansicht, welche den Himmel später als Wasser und Erde entstehen läßt. Schon bei Homer finden wir auch vollständig die Idee eines allmächtigen, die ganze Ordnung aller Dinge und aller sittlichen Beziehungen der Menschenwelt beherrschenden Gottes, welcher alle Loose in seiner Gewalt hat, und alles bestimmend alles vorherseht. Zwar ist in der Homerischen Poesie das Verhältniß des allmächtigen Gottes, des Lenkers aller Geschehnisse, zu dem, was die Menschen Schicksal und Nothwendigkeit der Bestimmung nennen, weder scharf bestimmt, noch zu einer genügenden Ausgleichung und verständlichen Anschauung gebracht. Dies ist aber auch später nicht geschehen, und noch hat der Mensch nicht vermocht, einen freiwaltenden Gott mit der Nothwendigkeit und einem vorherbestimmten Schicksal auszugleichen, weil er zwar durch die Form seines Denkens getrieben, beide verschiedenartige Gedanken, die der Freiheit und Nothwendigkeit, denkt, aber keine Form des Denkens besitzt, in welcher sich das Widersprechende und Einander-ausschließende harmonisch zu Einem verbinde. Abgesehen daher von dem dunkeln Begriffe des Schicksals, heißt es bei Homer, Zeus, der hoch im Aether Hausende, sey der höchste und gewaltigste Gott, der Weisheitsvolle, der höchste Lenker, der jedem Menschen, dem Höchsten wie dem Geringsten, sein Verhängniß zutheilt, wie er will. Bildlich wird dies in der Iliade dargestellt: es stehen zwei Sonnen, die eine voll guter, die andere voll schlimmer Gaben in dem Hause des Zeus, woraus er allen Menschen ihr Lebensgeschick zutheilt. Ein anderes Bild ist es, daß er das Lebensloos der Menschen auf die Wagschale legt und abwägt, so heißt es vom Kampfgeschick: er nahm die goldene Wage und legte die zwei Todesloose, das der Troer und das der Achäer darauf und faßte sie dann in der Mitte, und es sank die Schale der Achäer, worauf er vom Ida her donnerte und flammenden Blitzglanz den Achäern sandte, daß sie von bleicher Furcht ergriffen wurden. Eben so wägt er die Todesloose des Achilleus und Hector. Daß man aber auch, wie fest und unwandelbar wieder ein andermal das Geschick betrachtet ward, meinte, Zeus könne in das Verhängte eingreifen und z. B. einen länger am Leben erhalten, als es ihm vom Schicksal bestimmt sey, zeigt die Iliade bey Zeus Sohn Sarpedon. Als dieser mit Patroklos zusammentrifft, sprach der Herrscher zu seiner Gattin Here: Wehe mir, daß es verhängt ist, daß mein Sohn durch Patroklos fallen soll, mein Herz schwankt, ob ich ihn lebend von dem Kampfe weg nach Lykien führen oder durch des Patroklos Hand fallen lassen soll. Here bestimmt ihn, den Sohn nicht zu retten, doch blutige Tropfen läßt er zu

Ehren des Sohnes auf die Erde fallen. Wie hoch er über die andern Göttern an Macht vorrage, macht die Iliade anschaulich, indem sie ihn sagen läßt: Wen ich jetzt von den Göttern gehen und den Troern oder Achäern helfen sehe, der kehrt mir tüchtig geschlagen zum Olympos zurück, oder ich schleudere ihn in den dunkeln Tartaros hinab. Dann lernt er es, daß ich der mächtigste der Götter bin. Wohlan ihr Götter versucht es, befestigt eine goldene Kette am Himmel und hängt euch sammt den Göttinnen alle daran, wie ihr auch euch mühtet, ihr zög't nie den Herrscher der Welt herab; wenn ich aber ziehen wollte, zög' ich euch sammt der Erde und dem Meer empor, und hände die Kette um das felsige Haupt des Olympos, daß das Weltall schwebend in der Höhe hienge. Ein anderes Bild seiner Stärke ist, daß der Olympos bebt, wann er die Foden seines Hauptes schüttelt.

Alle Ordnung der Menschen sehen wir unter seinem Schutz, er verleiht den Königen ihre Macht und das Scepter, daß sie Recht und Gerechtigkeit erhalten und die Ordnung bewahren, und er schirmt die Könige in ihrer Herrschaft. Der Hülflose, Schutzfliehende, steht unter der Obhut des Zeus Hikesios, d. i. des Gottes des Schutzfliehens (auch Prostropaios genannt, d. i. der Gott, an den sich der Reinigung=Suchende wendet), und die Eitai, d. i. die Bitten, heißen seine Töchter, die Niemand verletzen darf. (Den Mord aber straft er, und ist ein Palamnaios, d. i. Bluträcher, Rächer schweren Frevels, aber er ist auch Katharsios, d. i. ein Reiniger von schwerem Frevel, und ein Tropaios, d. i. Abwender. Treue und Worthalten stehen unter Zeus Schutz, und er heißt Pistios, d. i. Gott der Treue.) Das Gastrecht ist heilig, von Zeus Xenios, d. i. dem Gott der Gastfreundschaft geschirmt, und der Eid darf nicht übertreten werden, denn Zeus Horkios, d. i. der Eidgott, straft den Frevler (furchtbar war dessen Bild in der Rathsversammlungshalle zu Olympia anzusehen zum Schrecken der Sünder, in jeder Hand einen Blitz haltend. \*) Im Inneren des Hauses hatte er als Herkeios, d. i. Gott des eingeschlossenen Raumes, einen Altar, und schützte so die Sicherheit und den Frieden desselben, (wie er denn auch Ephestios, Schützer des Herdes hieß und in späterer Zeit Hygios, Gott der Ehe, und Gamelios, Gott der Vermählung, Hetaireios und Philios, Gott der Freundschaft). Die Zukunft bestimmt und kennt er, und deutet sie durch vorbedeutende Laute und Zeichen an, er ist der Gott der Weissagung und Apollon nur sein Pro-

---

\*) In sehr später Zeit wird erzählt dem Zeus Askamaios habe der Quell Askamaion bey Tyana in Kappadokien gehört, und dieses Wasser sey dem Rechtschaffenen erquicklich gewesen, den Meineidigen aber habe es Augenleiden, Wassersucht, Lähmung verursacht, so daß sie den Quell nicht mehr verlassen konnten.

phet. (Darum gehörte auch das Delphische Orakel eigentlich ihm, wo sein Adler abgebildet und er als ein Moiragetes, d. i. Schicksalslenker, im Bilde aufgestellt war.) Zur Aufrechthaltung der Weltordnung und zur Meldung seiner Befehle bedient er sich des Hermes, seines Sohnes, oder sendet Iris als seine Botin.

Was in der Region des Himmels erscheint und vorgeht, ist in der Macht des Himmelskönigs, und schon bei Homer erscheint er auch als der Himmel selbst; denn da lesen wir das Märchen, es hätten die Olympischen Götter, Here, Poseidon, Pallas Athene und Andere ihn fesseln wollen, Ixetis aber habe den hunderthändigen Riesen Briareus = Megäon, d. i. den Starke = Wogenmann, zu Zeus gebracht, und als dieser sich neben ihn gesetzt, hätten die Götter erschreckt ihr Vorhaben aufgegeben. Das heißt, der Himmel war unthätig und wie in Banden geschlagen, bis das Meer ihm Feuchtigkeit sandte, die seine Starrheit löste und ihm wieder Wolken gab. Er ist der Herr der Wolken und des Regens, des Schnee's und des Hagels, des Gewitters mit Blitz und Donner, weshalb seine Bilder den Blitz führen, Herr des Sturms wie des günstigen Fahrwinds für Schiffe (als solcher Urios, d. i. Gott des günstigen Fahrwinds, genannt, zu Syrakus verehrt, und als Euanemos, Geber des guten Windes zu Sparta), und als Sinnbild seines Sturms führt er die Aegis, d. i. das Ziegenfell, weil im Griechischen derselbe Wortstamm den Sturm und die Ziege bezeichnet, so daß sie also ein Namenssinnbild des Sturms war. Homer nennt sie Troddelumgeben und hellglänzend, und wenn er diesen furchtbaren Schild ergreift und schüttelt, hüllt er die Berge in Wolken, und Blitz und Donner brechen los. Da die himmlische Witterung dem Zeus gehört, so sind die Horen, die Göttinnen der Witterung und Jahreszeiten (von Hesiod Zeus Töchter genannt) seine Dienerinnen, die die Thore des Olympos öffnen und verschließen, und da der Lenz, worin alles grünt und blüht, durch die Witterung hervorgerufen wird, so ist er das, aus der Vermählung des Zeus mit seiner Gattin Here, hervorgehende Erzeugniß, und wiewohl bei Homer nicht ausdrücklich die Rede davon ist, so wird dieses Verhältniß doch deutlich genug bezeichnet, da Here mit allen Reizen ausgerüstet ihn auf dem Ida besucht, um ihn zur Umarmung zu locken und einzuschläfern, damit dann die den Griechen freundlichen Götter Gelegenheit haben den Troern zu schaden. Er umarmt sie und die Erde sproßt Kräuter und Blumen zum weichen Lager. Weil er den Frühling giebt, heißt später auch die im Lenz singende Nachtigall die Botin des Zeus. Vom Himmel, glaubte der Grieche, stamme das Feuer, darum ist Hephästos Zeus Sohn, den er einst, als er gegen den Vater auf Seiten der Mutter Here getreten war, am Fuße gefaßt und vom Olymp geworfen hatte. Eben so ist die Feuer-göttin Athene seine Tochter, welche bei Homer als sein Liebling erscheint,

und bei Hesiod aus dem Haupte des Gottes entspringt, d. i. die als Blitz aus den himmlischen Wolken, den dunkeln Loden von Zeus Haupte fährt.

Die wilden Erscheinungen in der Natur, welche die Ordnung der Welt zu vernichten drohen, bändigt er, und so hat er den furchtbaren Typhon unter die Erde im Arimerlande geschmettert und peitscht diese mit Blitzen, nachdem derselbe, wie es nach Homer hieß, ihm die Sehnen ausgeschnitten hatte, die aber Hermes stahl und dem Gotte wieder einsetzte, d. h. der wilde Sturm hatte eine Zeit über die Ordnung der Natur gesiegt, bis die göttliche Weltordnung ihre Kraft wieder erlangte und das wilde Toben bewältigte. Eben so, als die Giganten mit Riesenkräften wild anstürmten und den Himmel einnehmen wollten, besiegte Zeus sammt den übrigen Göttern dieselben und vernichtete sie.

In der Homerischen Poesie sehen wir ihn, wie es sich für den Höchsten der Götter am besten ziemte, nicht, wie die andern Götter, den Griechen oder Troern persönlich abgeneigt oder zugethan, und begierig die Einen oder die Andern zu verderben, sondern er läßt sich das Schicksal von Paris Frevelthat erfüllen, wie es erfüllt werden soll. Doch auf Thetis Bitte, die ihm einst den großen Dienst erwiesen (und die er einst, sagten Spätere, heftig geliebt hatte), gewährt er ihr freundlich die Verherrlichung ihres Sohnes Achilleus dadurch, daß er den Troern Sieg verleiht, während Achilleus durch Agamemnon erbittert, sich des Kampfs enthält. Den Göttern, die sich in den Kampf mischen, sieht er es nicht gleichgültig nach, sondern schreckt sie durch Drohungen, und selbst der gewaltige Poseidon, welcher sich ungerne flügt, weicht doch dem älteren Bruder, dessen Erinnen, d. i. die Verletzung des Erstgeburtsrechts, fürchtend. Nur einmal läßt er sie in den Kampf sich mischen, daß sie nach Herzenslust gegen einander selbst streiten können. Mit der Gattin Here hat er in der Homerischen Dichtung manchen häuslichen Verdruß, da sie auf ihre Hausfrau-Würde eifersüchtig ist, und sich leicht von ihm vernachlässigt sieht. Da setzt es denn manchen Hader und er droht mit Züchtigung, wie er ihr denn einst die Hände band und sie mit zwei Ambossen an den Füßen in den Aether und die Wolken hinaushängte. Freilich giebt er ihr auch häufig Veranlassung zur Eifersucht, denn mit ihr hat er den Ares, Hephästos und die Hebe gezeugt; aber zahlreicher ist seine Nachkommenschaft von andern Göttinnen und Heroinnen, wie er denn selbst offen gegen sie, als sie ihm auf dem Ida (dessen Spitze er öfters besuchte, denn auf den Höhen, die zum Himmel ragen und um deren Spitze die Wolken ziehen, hat der Himmelskönig Sitz und häufig Tempel oder Verehrung) unwiderstehlich reizend erschien, äußert, so sehr wie sie ihn jetzt mit Liebe erfülle, habe er nicht geliebt die Gattin des Trion, die Dia, welche ihm den Peirithoos gebor, noch Danaë, die ihm den Perseus, noch Europa, die ihm den Minos und Rhadamanthos gebor,



noch Semele, die den Dionysos, oder Alkmene, die den Herakles, oder Demeter, welche die Persephone, oder Leto, die den Apollon und die Artemis gebar. Dazu hätte er die Metas oder Maia fügen können, mit welcher er den Hermes erzeugte, sowie Dione, die ihm die Aphrodite gebahr. Dione war eigentlich die Gattin des Pelasgischen Zeus zu Dodona in Thesprotien in Epirus, welchen Homer kennt, ohne jedoch mehr zu melden, als daß die Selli seine Propheten seyen, mit ungewaschenen Füßen und auf der Erde schlafend, und daß man aus der hohen Eiche Zeus Willen vernehme. Dodona lag am Berge Tomaros, auch Tmaros genannt, und es war ein altes Orakel daselbst, von welchem Homer nichts erwähnt. Herodot aber berichtet davon, die drei Priesterinnen zu Dodona hätten ihm erzählt: Es wären zwei schwarze Tauben von Thebä in Aegypten weggeflogen, eine nach Libyen, die andere zu ihnen, und diese hätte sich auf eine Eiche gesetzt und mit menschlicher Stimme gesprochen, es müsse hier eine Weissagung des Zeus werden, und sie hätten es als einen göttlichen Befehl angesehen und eine errichtet. Die Taube in Libyen hätte dort befohlen, eine Weissagung des Ammon zu errichten, die auch dem Zeus gehöre. Mit dieser Erzählung hätten die übrigen Dodonäer bei dem Heiligthum übereingestimmt, und die Weissagungen zu Thebä in Aegypten und zu Dodona seyen einander sehr ähnlich. Strabon meldet, die Propheten des Zeus, die Selli, hätten auch Tomurer geheißen, späterhin, nachdem auch Dione dem Zeus als Tempelgenossin zugeordnet worden, habe man drei alte Frauen als Prophetinnen eingesetzt. Suidas aber erzähle den Theßaliern schmeichelnd, aus der Theßalischen Landschaft Pelasgia um Skotusa sey der Tempel nach Dodona versetzt worden von den meisten Weibern begleitet, deren Abkömmlinge die jetzigen Weissagerinnen seyen. Versetzt aber sey er geworden nach Apollons Ausspruch, als Beseiwichte die heilige Eiche verbrannten. Er weissagte aber nicht durch Worte, sondern durch gewisse Zeichen, wie das Ammonische in Libyen. Vielleicht, heißt es weiter, flogen die Tauben, aus welchen die beobachtenden Priesterinnen die Wahrsagung nahmen, mit ausgezeichnetem Fluge. Man sagt aber auch, daß in der Sprache der Thesproter alte Frauen peliai oder Täubinnen und alte Männer peliot oder Tauber heißen; und vielleicht waren die vielbesprochenen Tauben gar keine Vögel, sondern drei alte im Tempel beschäftigte Frauen. (Peleiai oder Peleiaades hießen diese Priesterinnen, wie Pausanias gradezu sagt, Sophokles aber läßt die alte Eiche durch zwei Tauben oder Peleiaaden weissagen.)

Welcher Art das Orakel der Eiche war, die eine vielstimmige, redende, weissagende genannt wird, ob aus dem Rauschen derselben geweissagt ward, oder sonst auf eine Weise, wissen wir nicht, und eben so wenig wissen wir etwas Klares und Bestimmtes über die Tauben, und auf welche Art sie für weissagerisch galten. Eine ganz späte Nachricht spricht

auch von einer Weissagung aus dem Rauschen einer am Fuße der heiligen Eiche hervorsprudelnden Quelle. Es gab auch ein Sprichwort vom vielschallenden Erz Dodona's, und darüber erzählt Strabon. Im Tempel stand ein Kupferkessel mit einer übergebogenen Menschenfigur, welche eine kupferne Peitsche hielt, ein Weihgeschenk der Korinther. Die Peitsche war eine dreifache Ringelkette, an welcher Klöppel hingen; diese schlugen, von den Winden geschwenkt, beständig gegen den Kupferkessel, und bewirkten so lange Klänge, daß der die Zeit Abmessende vom Anfange eines Klanges bis zu seinem Ende wohl bis 400 zählte. Ob dies und in diesem Falle wie es zur Weissagung diente, wissen wir nicht, und genau genommen steht es nur fest, daß es eine heilige Weissageeiche zu Dodona gab. Die Abkunft des Orakels aber aus Aegypten ist nur eine Erfindung der nachhomerischen Zeit, als man sich in Griechenland das Vorgeben, hellenische Götter und Culte stammten aus Aegypten, gefallen ließ. Der Himmelskönig, welcher zu Dodona verehrt ward, hatte Dione, deren Namen mit dem seinigen übereinstimmt (Zeus hat im Genitiv Dios, welches den Stamm enthält) zur Gattin, und ihr Name bezeichnet sie als Himmelskönigin, und weil sie eine solche war, dichtete man sie zur Mutter der in Griechenland Eingang findenden, orientalischen, großen Himmelsgöttin, die über alle Zeugung auf Erden waltete, der Aphrodite, die sogar selbst zuweilen Dione genannt ward. Dieser orientalischen Göttin gehörten die Tauben, und diese mögen durch dieselbe nach Dodona gekommen seyn; denn eine Beziehung der Tauben zu Zeus ist außerdem nirgends ersichtlich, wobei noch zu beachten ist, was Strabon sagt, daß das Weissagen von den Priestern auf die Priesterinnen übergegangen sey, als Dione Tempelgenossin des Zeus ward, daß also durch sie, die Mutter der Aphrodite, eine Umwandlung in Dodona vorgegangen sey. Here, ebenfalls Himmelskönigin, drängte als Gattin des Zeus die Dione ganz in den Hintergrund, und in der Iliade wird ihrer nur gedacht, wie sie die verwundete Aphrodite im Olympos empfängt und streichelt, und drohende Worte gegen Diomedes, der jene verwundet hatte, ausspricht. Der Homerische Hymnus auf Apollon erwähnt ihrer unter den, bei der gebärenden Leto versammelten Göttinnen, und Euripides nannte in der Antigone den Dionysos einen Sohn der Dione, vielleicht aber meinte er nicht damit die Gattin des Zeus. \*) Außer diesem Pelasgischen Zeus, von welchem uns so wenig zu wissen vergönnt ist, tritt noch besonders der Kretische und Arkadische in der Mythologie hervor.

Als Kretischen Gott betrachtet schon Hesiod's Theogonie den Zeus. Diese erzählt, da Kronos seine Kinder verschlang, weil die Erde und der

---

\*) Diese nennt Hesiod Tochter des Okeanos und der Tethys; Andere: Töchter des Uranos und der Ge, d. i. des Himmels und der Erde.



Himmel ihm gewelßagt, er werde von einem seiner Kinder besetzt werden, flehte Rhea, als sie daran war, den Zeus zu gebären, die Erde und den Himmel um Rath an, wie sie das Kind bergen möge. Diese sandten sie nach Lyktos in Kreta, wo sie das Knäbchen im Aegäischen Berge, d. i. dem Ziegenberge (gewählt weil die Ziege das Namenssymbol der Stürme des Zeus war, weshalb man ihn auch zu Aegion in Achaja gebahren werden ließ, und ihm die Töchter des Olenos Aegä und Helike, so hießen drei Achäische Städte, zu Erzieherinnen gab) in einer Grotte barg, in welcher es schnell heranwuchs. (Oder er ward auf dem Ida gebahren und in der Idäischen Grotte erzogen.) Andere sagten, Rhea habe ihn in einer Grotte des Berges Dikte gebahren und den Kureten, so wie des Melisseus, d. i. des Königmannes Töchtern, der Adrasteia, d. i. der Unentflieharen, und der Ida zur Erziehung übergeben. Diese nährten das Kind mit der Milch der Ziege Amaltheia, \*) die Kureten aber bewachten die Grotte mit Waffen, welche sie gegen einander schlugen, damit Kronos die Stimme des Kindes nicht höre. Auch brachten ihm die Bienen des Berges Panakra Honig, und selbst Lauben brachten ihm vom Okeanos her Ambrosia. Adrasteia, d. i. die Unentfliehare (auch Schwester der Kureten genannt) \*\*), heißt eine seiner Pflegerinnen, weil

---

\*) Zum Lohne ward sie unter die Sterne versetzt. Andere machten aus ihr eine Nymphe, welche den Zeus mit Ziegenmilch und Honig ernährt, eine Tochter des Okeanos oder des Melisseus des Kretischen Königs, oder des Haimonios, wodurch die Erziehung des Zeus nach Thessalien (Hämonien) verlegt wird, oder des Olenos, wodurch sie nach Achaja gezogen wird, oder des Helios. Bei dem Römischen Dichter Tibullus finden wir eine Sibylle Amalthea. Das Horn der Ziege Amaltheia (aus dem einen ihrer Hörner floß Ambrosia, aus dem andern Nektar) galt auch als Füllhorn. Sie stieß es einst an einem Baume ab, eine Nymphe umgab es mit grünen Kräutern, füllte es mit Früchten und brachte es dem Zeus, der sein Bild unter die Sterne versetzte. Das Horn aber schenkte er den Nymphen, die ihn gepflegt, und versprach, daß ihnen aus demselben alles kommen werde, was sie nur wünschen würden. Ein anderes Märchen ließ die Nymphe Amaltheia ein Stierhorn besitzen, welches, wie man es nur wünschte, Speise und Trank in Fülle gab, und sie es dem Acheloos schenken, der, als ihm Herakles im Kampf um Deianeira ein Horn abbrach, das seinige wieder für das wunderbare Seegenshorn eintauschte. Wogegen eine andere Sage angiebt, daß Herakles das Horn des Acheloos den Najaden oder Hesperiden schenkte, die es mit Blumen und Früchten füllten und weiheten zum Horne der Fülle oder des Ueberflusses. — Das Horn des Acheloos muß übrigens für das eigentliche Füllhorn gelten; denn Acheloos ist vorzugsweise der Wasserstrom und der Stier, als Befruchter der Heerde, das Sinnbild der Fruchtbarkeit, daher auch des befruchtenden Wassers, und darum das Horn des Stieres ein Sinnbild des Seegens.

\*\*) Sie gab dem Knäbchen in der Grotte des Ida eine sehr künstliche Kugel

des Gottes gerechtem Walten kein Frevler entfliehen kann, Ida, eine andere, weil ihm der Berg Ida gehörte. Honigmann heißt der Vater seiner Pflegerinnen, und Honig wird ihm zugetragen, weil man die Nahrung als süß bezeichnet. (Ein Zeus Melissaios, d. i. Honigzeus, wird erwähnt.) Die Tauben (griechisch peletai) aber sind wegen der Namensähnlichkeit mit den Plejaden genannt, und diese bringen dem Himmel im Frühling die Regennahrung von Westen her, damit er die Kraft erlange zu regnen. Die Milch einer Ziege genießt er wegen der angegebenen Beziehung der Ziege zu ihm. (Späte Sage läßt ein Schwein grunzen, um sein Schreien zu verbergen, und den jungen Gott durch dasselbe nähren, womit, da das Schwein hys heißt, auf das Regnen, welches hhein heißt, gedeutet ward.) Seine Verehrung auf Kreta war alt und verbreitet, besonders aber war ihm die Umgegend des Ida und des Dikte geheiligt. Zu Knossos, welches die Kureten nach der Sage gründeten, hatte er ein Heiligthum, so wie eine Grotte und ein Grab, denn auf Kreta galt er für einen Gott, welcher starb, wogegen Kallimachos eifert, als eine Lüge der immer lügenden Kreter. Zu Knossos hauste auch König Minos, des Zeus Sohn, den er seines Umgangs würdigte, und der, wie es in der Odyssee heißt, neunjährig mit Zeus zusammenkam, in der Zeus-Grotte sagte man, wo er die Minoischen Satzungen von dem Gotte empfing, wie früher der ältere Rhadamanthys deren empfangen hatte. Nach der alten, achtjährigen Zeitperiode beginnt nämlich mit dem neunten Jahr die neue Epoche, wo man neu ordnete, was für die neue Epoche gelten sollte. Zu Gortyn hieß er Hekatombaos, d. i. der Gott des Hekatombenopfers, und daselbst war er als Stier mit Europa angekommen, worüber das Nähere in der Geschichte der Europa erzählt ist. Zu Praisos hieß er der Diktäische, von Lyktos hieß er der Lyktische, auf dem Berge Arbios ward er als der Arbische verehrt, auch als Tallaos, Alyfios und als der Idäische wird er erwähnt. Auf dem Berge Skyllion ward er als der Skyllische gefeiert, und daselbst sollen ihn die Kureten mit den Spartiaten verborgen haben. Auch zu Asos wird eines alten Heiligthums des Asischen gedacht. Als seine Diener auf Kreta werden die Kureten, d. i. die Jünglinge genannt, worunter man sicher edele Jünglinge zu verstehen hat, neun an der Zahl, welche bei dem Kretischen Zeus, wie sich auch in der Sage vom Minos zeigt, eine heilige Zahl gewesen zu seyn scheint. \*) Diese führten ihm zu Ehren

---

zum Spielen, und auf der Kugel sitzend ist Zeus auf Kretischen Münzen dargestellt. Die Kugel sollte die Weltkugel bedeuten, welche Zeus beherrscht.

\*) Auch werden fünf oder sieben mythische Kureten genannt, und wegen der Musik des Festes heißen sie Söhne des Apollon. Auch Söhne der Kombe werden sie genannt. Ein Aetolischer Volksstamm führte auch den Namen

Wassentänze mit Aneinanderschlagen der Waffen auf, mit welchem Getöse die mythischen Kureten den kleinen Zeus bewacht hatten. Sie stellten, wie Strabon erzählt, die Fabel von Zeus Geburt vor, worin sie den Kronos vorführten, wie er seine Kinder gleich nach der Geburt zu verschlingen pflegte, und Rhea, wie sie ihre Entbindung zu verheimlichen, das gebohrene Kind zu entfernen und zu retten sucht, wozu die Kureten, sie im Wassentanze umgebend und Waffenlärm erhebend, halfen, indem sie den Kronos schrecken und den Knaben verheimlichen. Daß Rhea dabei mitgefeiert ward, ist wahrscheinlich, denn leider ist uns über den Kretischen Cult Sicheres nur in sehr geringem Maße bekannt. \*) Aus der

---

der Kureten, welcher aus Chalkis auf Euböa oder aus Kreta abgeleitet ward und, von den Aetoliern vertrieben, sich nach Akarnanien begeben haben soll. Der Dichter der Phoronis nannte die Kureten Flötenbläser und Phrygier, andere aber Erdensöhne und Erzbeschilde.

- \*) Mit den Kureten stellte man nicht nur die Korybanten als eins, oder verwandter Art, zusammen, sondern auch die idäischen Daktylen, Telchinen, Kabeiren. Die Korybanten wurden aber auch als die genannt, welche den Waffenlärm um den jungen Zeus erhoben; und die Distäischen, Melischen Nymphen auf Kreta, welche den Zeus gepflegt, heißen Freundinnen derselben. Sie sind die zu mythischen Wesen gemachten, orgiastischen Diener der Phrygischen, großen Göttin und der mit ihr identisch gewordenen Rhea, in Phrygien, Troas und wahrscheinlich auch auf Kreta. Die Korybanten sollen im orgiastischen Dienste gewaltsame Bewegungen des Kopfes gemacht, sich mit Messern im Gesicht und am Leibe verletzt, geraßt, geschrien, getanzt und Waffen an einander geschlagen und Trauer um den Attis begangen haben. Als Diener der Kybele aber waren sie ursprünglich von den Kureten, den Dienern des Zeus, getrennt. Man nannte sie, heißt es, nach dem Korybas, dem Sohne der Kybele von Iasion, welcher sich mit Thebe, des Kilix Tochter, vermählte und die Verehrung der Göttermutter zuerst nach Asien brachte. (In den Orphischen Hymnen wird Korybas oder Kyrbas, denn die Korybanten hießen auch Kyrbanten, als ein hohes göttliches Wesen dargestellt, zweigeschlechtig, nach Zeus Willen die Gestalt verändernd und zur Schlange werdend, ein nächtlicher Kurete, blutig vom Blute der beiden Brüder, also mit dem Kabeiros, mit den Kureten, mit dem Dionysos in mystischer Lehre zusammengewirrt.) Korybas, der Freund der Rhodischen Telchinen, der Gründer von Hierapytna auf Kreta, welches zuerst Kyrbas (nach ihm) hieß, dann Pytna, dann Kameiros (wie eine Rhodische Stadt), endlich Hierapytna, veranlaßte die Praefekten auf Kreta, zu den Rhodiern zu sagen, die Korybanten seien gerechte Götterwesen, Kinder Athena's und des Helios (dies hatte den politischen Grund, die Korybanten zu Rhodiern zu machen, wo Helios und Athene verehrt wurden, und so die Rhodier gut gegen Kreta zu stimmen). Andere nannten sie Söhne des Kronos (d. i. sehr alte), Andere des Zeus und der Kalliope, noch Andere sagten, daß von den Titanen die aus Baktriane oder Kolchis gekommenen Korybanten der Rhea zu bewaffneten Dienern gegeben wurden. Korybantion und Korybissa in

Sage von Europa sehen wir, daß der Kretische Zeus unter dem Bilde des Stiers, der ein Bild der Befruchtung war, als Befruchter der Heerde, im Culte vorkam. (Als Stier galt auch der Atabyrische Zeus auf dem Atabyris, dem höchsten Berge von Rhodos, wo der Kreter Althamenes ihm einen Tempel gegründet hatte; denn auf diesem Berge waren wunderbare eiserne Rinder, welche, wenn sich etwas Ungewöhnliches begab, brüllten.) Da man den Gott sterben ließ und sein Grab zeigte, so muß er nothwendig wieder als neu erstanden gegolten haben, so daß sich seine Wiederkehr und sein Sterben wiederholte. Daraus geht hervor, daß dieser Sohn der Rhea, d. i. der Mutter Erde, gleich dem Phrygischen Dionysos ein Naturgott war, Befruchter, aber auch die Natur selbst, die alljährlich neu geboren wird \*) und dann wieder abstirbt, wie auch Dionysos abstirbt, und Persephone den dritten Theil des Jahres in der Nacht des Todesreichs haußt. In diesem Sinne erscheint Zeus außer Kreta nicht, und ob der Phrygische Cult der Göttermutter und des Dionysos nach Kreta gewandert, und wenn dies geschehen, unter welchen etwaigen Aenderungen und Verschmelzungen mit vorhandenem andern Cult, kann wohl ein Gegenstand mannigfaltigen Rathens seyn, aber das Wissen dieser Dinge ist uns durchaus nicht vergönnt. \*\*)

Der in Arkadien verehrte Zeus war vorzugsweise der Lykäische, d. i. der Gott des himmlischen Lichts, und da' der Kretische vorzugsweise der Befruchter der Natur und die auflebende und absterbende Naturgotttheit selbst war, so waren beide, obgleich jeder als der höchste Gott galt, in der Auffassung ihres Wesens verschieden. Dennoch machte sich in Arkadien,

---

Kleinasiern hatten von ihnen den Namen. Demetrios der Skepsier hielt es für wahrscheinlich, daß Kureten und Korybanten keine andern seyen, als die für den bewaffneten Tanz der Festlichkeiten der Göttermutter angenommenen Jünglinge und Knaben, die Korybanten aber hießen so, weil sie mit wildem Kopfschütteln tanzmäßig einherschritten, wovon korybantisieren, von wahnsinnig sich geberden, gebraucht werde.

- \*) Der Altar eines Zeus Teleios, d. i. des Erwachsenen, war zu Tegea in Arkadien, nebst einer Hermenstatue, wie sie die Arkader liebten.
- \*\*) Grade von einem Phrygischen Zeus insbesondere ist uns nichts überliefert, und nur das Märchen von Philemon und Baucis wird dorthin verlegt. Zeus gieng einst mit Hermes nach Phrygien, um das Wesen der Menschen zu prüfen, findet aber nirgends gastliche Aufnahme, nur das genannte Paar, arm und alt, nahm sie freundlich in der geringen Hütte auf und bewirthete sie mit allem, was vorhanden war. Als sie die Götter erkannten, hießen diese sie auf eine Höhe mitgehen, und Zeus überschwemmte die Gegend, daß alles umkam, verwandelte aber die Hütte der Alten in einen Tempel. Diese wünschten, als ihnen der Gott einen Wunsch frei stellte, in diesem Tempel Priester zu seyn und zugleich zu sterben. Dies ward gewährt; sie starben aber so, daß sie einst zugleich in Bäume verwandelt wurden.

wir wissen nicht, zu welcher Zeit, und kennen eben so wenig die Einflüsse, durch welche es geschah, die Ansicht geltend, daß der Arkadische und Kre-  
tische Zeus eine und dieselbe Gottheit sey. Zwar sagte die Arkadische  
Legende, der Gott sey auf dem Parrhasischen Berge gebohren, oder auf  
dem Lykäischen, (der nach dem Lichtgotte benannt war,) erzogen; doch fügte  
man bei letzterem hinzu, dieß sey geschehen in einem Bezirke, welcher Kreta  
genannt ward. Die Arkadischen Nymphen, welche ihn erzogen, hießen  
Theisoa (Name einer Stadt) Neda (ein Fluß) Hagno, d. i. die Reine,  
Heilige (eine Quelle auf dem Lykäischen Berge). Doch daneben erzählte  
man, Neda habe ihn, nachdem ihm auf dem Omphalischen Feld, d. i.  
Nabelfeld, zwischen Thenä und Knossos in Kreta, der Nabel abgefallen,  
nach Knossos gebracht zur Erziehung. So war der Lichtgott mit dem  
Regengotte verschmolzen worden; denn dieser ist der von Neda und Hagno  
erzogene, wie der heilige Brauch an der Quelle Hagno zeigt. Wenn  
nämlich Dürre war, betete der Zeuspriester an der Quelle Hagno, und  
nachdem er geopfert, berührte er das Wasser mit einem Eichenzweige; und  
dieses, so sagte die Legende, bewegte sich, ein Nebel erhob sich aus dem-  
selben, der sich zur Wolke bildete, woraus Regen niederfiel. Zu Mega-  
lopolis, im Heiligthum der großen Göttinnen, waren abgebildet Neda,  
das Knäbchen tragend, die Arkadische Nymphe Anthrakia (d. i. Kohle)  
mit einer Fackel, Hagno mit einem Wasserkrug, in der andern Hand eine  
Schale haltend, Archiroë, d. i. die Beginnerin des Fließens, und Myr-  
toëssa, ebenfalls mit Wasserkrügen, woraus Wasser herabfloß. (In diesem  
heiligen Bezirk war auch ein Tempel des Zeus Philios, d. i. des Freunds-  
schaftsgottes, mit einer Statue von Polyklet dem Argiver, welche den  
Dionysos mit Rothernen und dem Becher darstellte; doch auf dem Thyrs-  
sus war der Adler des Zeus.) Zu Tegea in Arkadien, im Tempel der  
Athena Alea, war am Altar abgebildet Rhea, nebst der Nymphe Denos  
mit dem kleinen Zeus, auf der einen Seite sah man Glaufe, Neda, Thei-  
soa, Anthrakia, auf der andern Ida, Hagno, Alkinoë und Phrixia. Der  
Hauptsitz der Verehrung des Licht-Zeus war auf dem Lykäischen Berge, an  
welchem des Pelasgos und der Okeanide Meliboia (oder der Kyllene)  
Sohn Lykaon die älteste Arkadische Stadt Lykosura, d. i. Wolfsschwanz,  
gegründet hatte. In den heiligen Bezirk auf dem Lykaon durfte Niemand  
eintreten; wer es dennoch that, starb in Jahresfrist. Gerieth einer unvor-  
sichtig hinein, so ward er nach Eleutherä, d. i. Freistadt, geschickt (also  
freigelassen), wie Plutarch meldet; schlich sich aber einer mit Willen hin-  
ein, so steinigte man ihn, wenn er sich nicht schnell rettete. In demselben  
Bezirk wirft weder Mensch, noch Thier, Schatten das ganze Jahr hindurch;  
natürlich, denn wo die Lichtgottheit ausschließlich herrscht, da kann kein  
Schatten zu erblicken seyn. Auf der Spitze des Berges, von wo man den  
größten Theil des Peloponnes überblicken konnte, war der Altar, und vor

ieselben ostwärts standen zwei Säulen, jede mit einem vergoldeten Adler an der Spitze, die Opfer aber daselbst waren geheim. Das ihm mit Kettspielen gefeierte Fest der Lykaen wird als von Lykaon gegründet gegeben, aber nicht gesagt, wie es beschaffen war.

Den im Sommer durch seine Gluthen furchtbar wirkenden Lichtgott nannte man in alter Zeit in Arkadien durch Menschenopfer, wie aus der Sage vom Lykaon hervorgeht. Dieser opferte am Altare des Gottes ein Kind und besprengte den Altar mit dem Blute desselben; Zeus aber verwandelte ihn in einen Wolf (griechisch *lykos*, ein Sinnbild des Lichts, etruskisch *lyke*). Eine andere, den Lykaon und seine fünfzig Söhne betreffende unmenschlich darstellende Sage war: Zeus besuchte sie in geringer Gestalt, um ihre Nachlosigkeit zu prüfen, und sie schlachteten einen Knaben und setzten ihm die Eingeweide vor; da stieß der Gott den Tisch um (an dem Orte, welcher Trapezus heißt, denn griechisch heißt *trapeza* Tisch) und erschlug den Lykaon nebst seinen Söhnen mit dem Blitz, außer dem jüngsten, Namens Nyktimos, d. i. Nachtmann, weil Er, die Erde, für ihn zu Zeus flehte. \*) Unter der Herrschaft dieses Nyktimos kam die deukalionische Flut, welche, so gaben Manche an, um der Nachlosigkeit der Lykaoniden willen kam. \*\*) Diese Nachlosigkeit und Wildheit

---

\*) Einige sagten, Lykaons Söhne allein hätten ihm Menschenfleisch vorgesetzt, um zu prüfen, ob er ein Gott sey. Ovid erzählt: Zeus kam als Gott zu den Arkadern, und sie verehrten ihn; doch Lykaon versuchte ihn im Schlafe zu morden, und als es nicht gelang, setzte er ihm Menschenfleisch vor, indem er einen als Geisel bei ihm befindlichen Molossier mordete (oder sogar, nach Andern, seinen eigenen Enkel Arkas, den Zeus aber wieder herstellte und unter die Sterne versetzte), worauf ihn der Gott in einen Wolf verwandelte (nebst seinen Söhnen, sagten Andere).

\*) Deukalion, der gerechte und fromme Sohn des Prometheus und der Klymene (oder, nach Hesiod, der Pandora, oder, nach Apollonios, der Hesione) der Herrscher von Phthia, nebst seiner Gattin Pyrrha, der Tochter des Epimetheus und der Pandora, entrannte allein dem Verderben in einem, auf Prometheus Rath erbauten Schiffe. Neun Tage und Nächte herumschwimmend, langt er am Parnassos an, wo die Musen und die Drafelgöttin Themis hausten; er ließ eine Taube ausfliegen, die, so oft sie wiederkehrte, die Fortdauer des Uebels anzeigte, dessen Ende aber, als sie ausblieb). Andere lassen ihn am Othrys in Thessalien, oder am Athos, oder gar am Aetna anfahren. Vor allem opferte er nun, nach Verrinnen der Flut, dem Zeus Phryxos, d. i. dem Gott der Flucht, und als ihm Zeus durch Hermes versprach, eine Bitte zu gewähren, bat er um das Wiederentstehen der Menschen, und es ward gewährt. Eine andere Sage lautet: Deukalion und Pyrrha suchten bei Themis Rath, wie sie den Verlust der Menschen ersetzen könnten; diese hieß sie mit verhülltem Haupte und losgegürteten Kleidern die Gebeine der großen Mutter hinter sich werfen. Deukalion verstand unter der großen Mutter die Erde und unter ihren Gebeinen die Steine, und sie



in der Sage soll das Schreckliche der Menschenopfer andeuten. Bei den Athamanen war der Zeus Laphystios, d. i. der Verschlinger, ebenso der furchtbare, mit Menschenopfern gesühnte Lichtgott, an welchen sich die Sage von Athamas, Ino und Phrixos knüpft, wie in der Geschichte der Ino erzählt ist. Daß aber auch dem Kretischen Stier-Zeus Menschenopfer dargebracht wurden, geht aus der Sage vom Minotauros, d. i. Minos-stier, hervor; denn dieses mit dem Stierhaupte versehene, auch als Stier mit einem Menschenhaupte dargestellte Wesen kann nichts anderes seyn, als der mit Menschenopfern gesühnte Kretische Stiergott. Die Sage lautet, Minos beehrte nach des Asterios Tode die Herrschaft über Kreta (oder stritt mit seinem Bruder Sarpedon darüber, siegte und vertrieb diesen) und behauptete, sie sey ihm von den Göttern bestimmt, das Wahrzeichen aber sey, daß sie ihm gewähren würden, was er bitte. Er opferte dem Poseidon und bat ihm einen Stier aus dem Meere kommen zu lassen, den er ihm opfern wolle. Ein schöner Stier tauchte aus dem Meer auf, Minos erhielt die Herrschaft, opferte aber statt des schönen Wunderstieres einen andern. Da ward jener wild, und des Minos Gattin Pasiphaë, d. i. die Alleuchtende, des Helios und der Perseis Tochter, entbrannte in Liebe zu dem Stier. Dädalos verfertigte eine hölzerne Kuh, in welche sich Pasiphaë versteckte und mit dem Stiere den Asterios, d. i. den Sternigen, Minotauros genannt, erzeugte. Diesen that Minos in das Labyrinth, d. i. den Höhlengang, ein aus verschlungenen Windungen

---

warfen Steine hinter sich, und aus den von Deukalion geworfenen wurden Männer, aus den von Pyrrha geworfenen Weiber. (Da laos, Volk, und laos Stein, sehr ähnlich klingen, sagte man, die Menschen seyen aus Stein entstanden, und bildete dann die angegebene Erzählung.) Vom Parnass gieng Deukalion nach Lokris, und baute die erste Wohnung in Opus oder Rynon, wo das Grab der Pyrrha später gezeigt ward, so wie man Deukalions Grab zu Athen, ohnweit des Tempels des Olympischen Zeus, zeigte, den er gegründet haben soll. Seine mit Pyrrha erzeugten Kinder waren: Hellen, Amphiktyon, Protogeneia, des Lokros Weib, die Zeus raubte, sich ihr auf dem Attischen Mänalos vermählte, worauf sie, zum Lokros zurückgebracht, den Opus gebahr, genannt wie auch Deukalion hieß; ferner Thyia, Melantho, Kanthysos. Ohnweit Phthiotis waren zwei Inselchen, die man Deukalion und Pyrrha nannte. (Die Megarer sagten, Megaros, der Sohn des Zeus und einer Sittnischen Nymphe, sey der Deukalionischen Flut entronnen auf das Gebirg Geraneia (Kranich-Berg), dem Geschrei der Kraniche nachschwimmend. Die Delpher erzählten, ihre Vorfahren hätten sich auf den Gipfel des Parnass geflüchtet, dem Wolfsgeheul nachziehend, und hätten dort Lykoreia — Lykos heißt Wolf — gegründet, welches, nach Andern, von Deukalion gegründet ward. Auch Kerambos, d. i. Käfer, entgieng der Flut, durch Flügel, welche ihm die Nymphen am Othrys verliehen.) Die Deukalionische Flut ist eigentlich eine Thessalische, so wie die Dgnygische eine Böotische.

ehendes, von Dädalos für Minos zu Knossos errichtetes Gebäude (ein irdisches Labyrinth war zu Gortyn), wo er ihm den den Athenern erlegten jährlichen, oder dreijährigen, oder neunjährigen Tribut von zehn Jünglingen und sieben Jungfrauen zu verzehren gab, bis Theseus Minotauros tödtete. Der Sinn ist, dem in der heiligen Grotte hausenden Stiergotte wurden die Menschenopfer dargebracht, und dies zu thun, waren in alter Zeit auch die Athener verpflichtet. Aus dem Namen Minotauros geht aber auch hervor, daß der Name Minos mit dem Stiergotte selbst verbunden ward, woneben ein Herrscher von Kreta dargebracht ward, wie es ähnlich mit manchem Götternamen gieng. \*) Daß Homer den Minos den schlimmgesinnten nennt, mag noch ein auf den König übertragener Nachklang des durch Menschenopfer schlimmen Namens seyn.

Daß Zeus auch auf dem Troischen Ida, oder zu Thebä in Böotien, oder dem Berge Ithome in Messenien, oder zu Olenos in Aetolien gebohren seyn sollte, sind nur verschiedene Aneignungen dieser Geburt, woran aber keine Nachricht knüpft, welche ihn uns in irgend einer besondern Eigenthümlichkeit erkennen ließe. Ithome, die Nymphe des Bergs, wird mit Neda zusammen genannt als Erzieherin des Gottes, und es heißt, hätten das Knäbchen in der Quelle Klepsidra gebadet. In so fern als allgemeiner höchster Nationalgott durch ganz Griechenland galt, scheint er als der höchste Himmelskönig, der die Götter und Menschen, die ganze Welt beherrscht, wie ihn die Homerische Poesie, in welcher

---

\*) Minos, Sohn des Zeus und der Europa, Bruder des Rhadamanthys und Sarpedon, Vater des Deukalion und der Ariadne, ward nach seinem Tode Richter in der Unterwelt, und man nahm einen zweiten Minos an, als Enkel des ersten, Sohn des Lykaos und der Ida, den Gemahl der Pasiphaë oder der Kreta, der Tochter Asterions, Gesetzgeber von Kreta, welches er in drei Theile, mit drei Hauptstädten, theilte und neun Jahre beherrschte. Er beherrschte die See und bändigte die Seeräuber, gewann die Herrschaft über die Inseln. Weil sein Sohn Androgeos in Attika getödtet worden, bekriegte er Athen, das auch von Pest und Unfruchtbarkeit heimgesucht ward. Das Orakel des Apollon rieth, den Minos zu besänftigen, der nun den Tribut der sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen forderte und erhielt. Auf diesem Zuge belagerte er Megara, wo Nisos herrschte, der ein purpurnes oder goldnes Haar auf dem Haupte hatte, woran sein Leben hing. Seine Tochter Skylla entbrannte in Liebe zu Minos, zog das Haar aus, Nisos starb, und Megara ward erobert. Minos aber ließ die Skylla an das Hintertheil des Schiffes binden und im Saronischen Meerbusen versenken, oder als er sich verabschiedend von ihr wandte, sprang sie in das Meer und schwamm seinem Schiffe nach. Ihr in einen Meeradler verwandelter Vater stürzte sich nach ihr herab; doch sie ward in einen Fisch oder in den Vogel Keiris (Ciris) verwandelt. Die Megarische Sage wußte nichts von dieser Bekriegung des Minos. Die



die Auffassung dieses Gottes, wie sie in einzelnen Culten bestand, in den Hintergrund gedrängt oder gar nicht näher berührt ist, schildern. Der glänzendste Verehrung genoß dieser Nationalgott zu Olympia in Elis, wo ihm immer noch vier Jahren die Olympischen Spiele gefeiert wurden, an welchen alle Hellenen Theil hatten. Früher war dort, nach Strabons Angabe, ein Orakel des Zeus gewesen, von welchem aber weiter nichts bekannt ist. Herakles hatte, als er den Augeias besiegt hatte, die Olympischen Spiele eingesetzt, den Raum dazu geheiligt, Altäre errichtet und den Waffenstillstand als einen Gottesfrieden für dieselben bestimmt. Für den heiligen Hain daselbst, die Altis, d. i. Hain, genannt, holte er bei den glücklichen Hyperboreern den Delbaum, und als er in den Olymp aufgenommen ward, vertraute er die Spiele dem Schutze der Dioskuren. Er selbst jedoch galt nebst Hermes, dem Gotte der Gymnastik, als Kampfvorsteher, und war bey dem ersten Fest, welches der ganze Peloponnes feierte, in allen Wettkämpfen Sieger gewesen; selbst Zeus hatte mit ihm gekämpft und sich dann, weil sie in den meisten Kämpfen einander gleich waren, seinem Sohne offenbart. Von den Egeern erzählten die, welche für sehr alterthumskundig gelten wollten, das goldene Menschengeschlecht habe, zur Zeit der Herrschaft des Kronos, diesem zu Olympia einen Tempel gegründet. Nach Zeus Geburt habe Rhea den Idäischen Daktylen, die auch Kureten hießen, das Knäbchen zu hüten gegeben, und diese, Herakles, Paionaios, Epimebes, Jasos und Ibas seien vom Kretischen Ida nach Elis gekommen, wo Herakles zu einem Wettlauf ermuntert und den Sieger mit einem Kranz von wildem Delbaum geschmückt habe. Sie hätten aber viele wilde Delbäume gehabt, so daß sie auch auf deren grünem Laube geschlafen, und Herakles habe sie zuerst von den Hyperboreern hergebracht. So errichtete der Idäische Herakles zuerst die Olympien, und bestimmte für ihre Wiederkehr immer das fünfte Jahr, weil sie fünf Brüder waren. (Manche sagten auch, an dieser Stätte habe Zeus mit Kronos um die Herrschaft gerungen; andere aber sagten, Zeus habe selbst nach Bestiegung der Titanen die Olympien errichtet, und da

---

Söhne dieses Minos waren Ratreus, Androgeos, Deukalion, Glaukos; die Töchter: Phädra, Ariadne, Akalle, Xenobike. Als er den Dädalos nach Sicilien verfolgte, ward er zu Kamikoi bei König Kofalos durch die List von dessen, den Dädalos um seiner Kunst willen liebenden Töchtern gemordet. Daß es einen zweiten Minos gegeben, ist nachhomerische Dichtung, und spät erfunden ist es, daß er den Theseus geliebt und den Ganymedes geraubt habe, wie es auch später Zeit angehörte, ihn als grausam und ungerecht zu schildern. Es scheint, daß Minos der Persische Mondgott Men war, dessen Cult nach Kreta gedrungen war, dann aber untergieng, so daß der Gott zum Könige ward, jedoch mit dem Stiergotte Zeus in Verbindung gesetzt ward.

habe Apollon den Hermes im Lauf, den Ares im Faustkampf besiegt.) Fünzig Jahre nach der Deukalionischen Flut kam des Kardis Sohn Amymenos, aus dem Geschlechte des Idäischen Herakles, aus Kreta, ordnete die Wettspiele in Olympia und errichtete den andern Kureten (d. i. hier den Daktylen) und dem Herakles, unter dem Beinamen Parastates, d. i. Beistehender, einen Altar. Endymion aber beraubte ihn der Herrschaft, und setzte dieselbe seinen Söhnen zum Siegeslohn eines Wettlaufs. Ein Menschenalter nachher veranstaltete Pelops die glänzendsten Spiele, die man bisher gesehen hatte; als aber des Pelops Söhne aus Elis in den ganzen Peloponnes zerstreut worden, erneuerte Endymions Vetter Amythaon die Spiele mit Pelias und Neleus gemeinschaftlich. Hernach erneuerten sie Augeas und Herakles, Amphitryons Sohn, nach der Einnahme von Elis, und Iolaos, welcher mit Herakles Stuten fuhr, denn man durfte nach altem Brauch mit geliehenen Rossen wettrennen, erhielt den Kranz, der Arkader Jasios siegte mit dem Renner, Kastor im Lauf, Polydeukes im Faustkampf, Herakles selbst siegte als Ringer und Pankratist. Dann erneuerte Drylos die Spiele, worauf sie unterblieben, bis Iphitos, ein Nachkomme desselben, Zeitgenosse des Spartaners Lykurgos, sie wieder anordnete und den Gottesfrieden wieder errichtete. Hellas ward nämlich von inneren Kämpfen und einer Seuche heimgesucht, und als Iphitos den Gott zu Delphi um Rath fragte, befahl die Pythia, die Olympischen Spiele zu erneuern. Dies geschah, und Iphitos bewog die Eleer, dem Herakles, welchen sie bisher als Feind betrachtet hatten, zu opfern. Nach Olympiaden zu zählen fieng man aber erst 776 vor Christus an, als Korobos im Laufe gesiegt hatte.

Das Fest ward im Sommer gefeiert, um die Zeit der Sommer-sonnenwende, dauerte fünf Tage und endete um den Vollmond, wahrscheinlich den der Sommerwende nächsten. Eigentlich kehrte es abwechselnd nach 49 und 50 Monaten wieder. Die verschiedenen Wettkämpfe, deren Sieger den Kranz aus Dellaub erhielten, Lauf, Wagen- und Pferderennen, Faustkampf, Ringen, Fünfkampf werden als nach und nach eingeführt angegeben, und auch Knaben-Wettkämpfe führten die Eleer ein. Den Vorsitz bei den Spielen, welchen nach Iphitos die Nachkommen des Drylos gehabt hatten, führten zwei Eleer, bis in der 75. Olympiade neun gewählt wurden unter dem Namen der Hellanodiken, d. i. der Hellenenrichter, zwei Olympiaden später fügte man den zehnten hinzu, und in der 103. ernannte man zwölf nach der Zahl der Eleischen Stämme; als deren vier im Kriege mit den Arkadern abgerissen wurden, sank die Zahl der Hellanodiken auf acht; doch stellte man in der 108. Olympiade die Zahl zehn wieder her. Nur Hellenen hatten an den Spielen, die nach Darbringung des Opfers begannen, Theil, und außer der Priesterin der Demeter Chamyne, deren Sitz auf einem weißen Altar gegenüber den

Hellanodiken war, durften Frauen nicht dabei erscheinen, ja selbst nicht während des Festes über den Alpheios, der an Olympia vorüberfloß, gehen, bei Strafe, von dem Typätschen Klippenberge gestürzt zu werden. Nur Kallipateira, die Andere Pherenike, d. i. Siegträgerin, nennen, ward betroffen, als sie nach ihres Mannes Tod, verkleidet als Mann, ihren Sohn, als sey sie dessen Lehrer, zu dem Wettkampfe brachte. Als ihr Sohn siegte, sprang sie über die Schranke, worin sich die Gymnastiklehrer befanden, und durch Entblößung erkannte man ihr Geschlecht; doch weil ihr Vater, ihre Brüder und ihr Sohn sämtlich Olympische Sieger waren, ließ man sie frei, verordnete aber, daß von da an die Lehrer entblößt bei dem Spiel erschienen. Der Tempel des Zeus war von den Eleern aus der Beute erbaut, als sie die Pisäer und andere angränzende Stämme, welche abgefallen waren, überwandten (Olympia lag in Pisatis); erbaut aus einheimischem Marmor durch einen Einheimischen, den Libon, von Dorischer Bauart, ringsum mit Säulen, 68 Fuß hoch bis zum Giebelfelde, 95 breit, 230 lang, gedeckt mit Platten von Ziegelform aus Pentelischem Marmor. An den beiden Enden des Daches stand ein vergoldetes Becken, und das Giebelfeld zierte eine vergoldete Nise, unterhalb welcher ein vergoldeter Schild war mit der Gorgo Medusa, ein Weihgeschenk von dem Zehnten der Beute nach Tanagra's Einnahme durch die Athener und Argiver. Die Giebelfelder waren mit Figuren geziert, das vordere mit der Zurüstung zum Wettfahren des Denomaos und Pelops, das hintere mit dem Kampf der Kentauren und Lapithen. Die Metopen über der Vorder- und Hinter-Thüre enthielten die Arbeiten des Herakles, und beim Eingang durch die eiserne Thüre stand rechts vor der Säule Iphitos von der Ekheiria, d. i. dem Gottesfrieden, bekränzt. Zeus Bild aus Elfenbein und Gold, nach dem Homerischen Ideal von Phidias gemacht, saß auf einem Thron von Gold und Edelsteinen, Ebenholz und Elfenbein, mit dem Kranz, Delblätter vorstellend, auf dem Haupt, auf der rechten Hand die Nise (denn er ist Siegverleiher, Nikephoros, und Tropaios, dem das Tropaeion, das Zeichen des in die Fluchtschlagens, geweiht wird, und der Sieg über alles, was ihm entgegentritt, gehört ihm alle Zeit) aus Gold und Elfenbein, mit der Siegesbinde und dem Kranz, in der Linken das Scepter aus allen Metallen bunt, mit dem Adler darauf. Die Sandalen waren von Gold, eben so das Gewand, mit Thiergestalten und Lilien geziert. Der Thron war mit Thieren bemalt (der Maler war Panainos, des Phidias Bruder oder Nefte) und mit Figuren geschmückt; vier Nisen an den vier Füßen in Tanzstellung, eben so eine bei jedem Fuße des Gottes, und vieles andere, wie denn auch der Tempel schöne Weihgeschenke besaß. Die Statue berührte mit dem Scheitel beinahe die Decke. Die Altis war reich an Altären und Statuen vieler Gottheiten, darunter auch einer des Zeus aus der Opfersche, wie die Samische Here

einen hatte, einer in Pergamus war, und einer in Athen. Der in der Altis hatte am Fuß 125 Fuß Umfang, oberhalb 32 und war 22 Fuß hoch, und oben wurden die Schenkelknochen der am Fuße geschlachteten Opfer verbrannt. Bis zu dem Fuße, wohin steinerne Stufen führten, durften Jungfrauen und Frauen gehen, oben hin nur Männer auf den Aschenstufen. Außer der Festzeit opferten hier Einzelne und täglich die Eleer. Jährlich aber, am 19. des Elaphios (Februar), brachten die Eleer die Asche aus dem Prytaneum zu Olympia, mischten sie mit Wasser aus dem Alphaios, und bestrichen diesen Altar damit, der auch das Wunder wirkt, daß die Weihen die Opfer in Olympia nicht rauben, so daß es für den Opfernden ein schlimmes Zeichen ist, wenn dennoch einmal ein solcher Vogel vom Opferfleisch raubt. Auch als Apomyios, d. i. Mückenabwehrer, ward dem Zeus von den Eleern in Olympia geopfert, wie ihm einst Herakles, als ihn die Mücken daselbst plagten, geopfert hatte, worauf der Gott sie jenseits des Alphaios gebannt hatte. Ein Aschenaltar der Ge, d. i. der Erde, war ebenfalls in der Altis bei dem sogenannten Gaion, wo ein Orakel der Erde in alter Zeit gewesen seyn sollte, und daselbst bei der sogenannten Mündung ein Altar der Themis (welche also hier, wie in Delphi, als Orakelgöttin gedacht war). In der Nähe war ein Altar des Zeus Kataibates, d. i. des in Donner und Blitz Herabsteigenden, rings mit einer Umzäunung umgeben. Auch waren Altäre dort des Zeus Moiragetes, d. i. des Schicksalslenkers, (dabei ein langer Altar der Moiren) des Zeus Hypsistos, d. i. des Höchsten, des Zeus Laotas, des Volklichen, des Keraunios, d. i. des Donnerers, des Kathartos, d. i. des von Befleckung Reinigenden, zusammen mit Nike. Den dortigen Altar des Hephästos nannten manche Eleer den des Areischen Zeus, d. i. des Mordgottes, und sagten, auf demselben habe Demomaos diesem Gotte geopfert, so oft er mit einem der Freier seiner Tochter die verhängnißvolle Wettfahrt beginnen wollte. Der in die Altis geweihten Statuen des Zeus waren viele, darunter die oben erwähnten des Zeus Horkios, auch unbärtige waren darunter. Auch die Statuen der Olympischen Sieger, wenn auch nicht aller, waren in Olympia aufgestellt, so daß dieser Platz zu den glänzendsten von ganz Griechenland gehörte.

Ein Hügel daselbst hieß der Kronische, und die Basilä, d. i. Könige genannten Priester opferten auf demselben zur Zeit der Frühlingsnachtgleiche dem Kronos. Zu den Opfern des Zeus gebrauchten die Eleer nur das Holz der Weispappel, zu Ehren des Stifters der Olympien, des Herakles, welchem dieser Baum geweiht war, und der ihn, wie es hieß, aus Thesprotien, vom Fluß Acheron her, nach Hellas gebracht hatte. An der Schranke, wo die Roße in die Rennbahn eingiengen, war ein eherner Delphin auf einem Balken, und ein, jede Olympiade neu errichteter Altar aus Lehmsteinen, auf welchem ein eherner Adler mit ausgebreiteten Flügeln

werden, davon; aber der Priester, Stiertödter genannt, schlug den Ochsen mit dem Beil, warf dieses an den Altar und entfloh, und nun ward das Beil als schuldig vor ein Gericht gezogen im Prytaneum. Dieser Brauch, hieß es, stammt daher, daß unter Erechtheus der Stiertödter zuerst den Stier getödtet, das Beil weggeworfen und außer Landes geflüchtet war, worauf man das Beil gerichtet und frei gesprochen hatte. So erzählt Pausanias; Porphyrius aber, es seyen Jungfrauen, Hydrophoren, d. i. Wasserträgerinnen, gewählt worden, die das Wasser trugen, welches zum Waschen des Beils und des Messers diente, dann schlug einer den Stier mit dem Beile nieder, ein anderer schlachtete ihn, ein dritter aber zog ihm das Fell ab (deshalb gab es drei Priesterfamilien für die Dipolien, die Stachler, Ochsenschläger, Zertheiler), worauf sie alle von dem Ochsen kosteten, dann das Fell zusammennähten und ausstopften, und ihn mit einem Pflug als Ackerstier aufstellten. Hierauf ward über den Mord erkannt; aber einer schob die Schuld auf den andern, bis sie zuletzt auf Beil und Messer haften blieb, die dann verurtheilt und ins Meer geworfen wurden. (Dies Fest war also von den Diasien verschieden und galt nicht dem Zeus Meilichios, welcher ein Gott der Sühne war, und auch am Kephissos einen alten Altar hatte, wo Theseus sich von des Phytalos Nachkommen vom Morde der Räuber und Ungerechten, die er getödtet, reinigen ließ. Ein rohes pyramidenförmiges Bild des Meilichios stand zu Siton, ein marmornes von Polyklet zu Argos, gesetzt zur Blutsühne, als die Bürger in einem Aufsaufe ihre Besatzung in blutigem Kampfe überwunden und furchtbar mißhandelt hatten.) Man hat auf diese Weise das Opfern der Stiere damit ausgeglichen, daß sie als Thiere des Ackerbaus geheiligt und unverleßlich seyn sollten; denn es wird als Athenisches Gesetz erwähnt, daß man den Ackerstier nicht tödten dürfe, was auch als altes Römisches Gesetz angegeben wird. Im Monat Maimakterion (Oktober bis 20. November), wo das Wetter stürmisch zu seyn pflegt, feierten die Athener dem Zeus Maimaktes, d. i. dem Stürmischen, Wilden, die Maimakterien. Es scheint, man sah die Stürme des Winteranfangs als Zornausbrüche des Zeus an und sühte sie; denn von dem Feste wissen wir außer dem Namen nichts. Plutarch giebt an, es sey derselbe mit Zeus Meilichios gewesen; dieser aber war der Sühnbare, welcher freilich, ungesühnt, furchtbar strafte, wie die Eumeniden, die Gnädigen, wenn sie, ungesühnt, als Erinnyen wirkten.

Auf dem Deta in Thessalien, dessen Höhe dem Zeus geweiht war, opferte man ihm, worüber wir jedoch nichts Näheres wissen. Eben so auf dem Pelion als dem Zeus Aktaios, d. i. der Ufergott, eine Benennung, welche gleich wie bei Apollon Aktios von einem Tempel und Cult am Meeresufer stammen muß. Zur Zeit des Siriusaufgangs zog der Priester mit edeln Jünglingen, alle in neue Widderfelle (der Widder war

dem Zeus geweiht, weshalb auch der Wlber mit dem goldenen Bließe den Phrixos nach Kolchis trug) gehüllt auf den Berg zum Tempel, den Gott zu verehren. Man konnte ihn nicht wohl in diesem Cult um etwas Anderes anflehen, als die Glut des Sommers, die er als Lykaios beherrscht, zu mäßigen, und Regen zu senden nebst erquickenden Winden. In diesem Sinne ward er auch in Keos verehrt, denn als der Sirius dort und auf den andern Inseln wüthete, berief man den segensreichen Aristaios auf Geheiß des Orakels, und dieser kam mit Arkadischen Parrhasiern, aus Lykaons Geschlecht (also mit Verehrern des Lichtgottes), errichtete den Altar des Zeus Ikmaios, d. i. des Feuchtigkeitsgottes, und setzte Opfer für den Sirius und Zeus auf den Bergen fest, und darum wehen dort die wohlthätigen Passatwinde 40 Tage lang. Aus Zeus Beinamen Aktaios, unter welchem er gegen die Hitze des Hundsternes angerufen ward, entstand wahrscheinlich, wie öfters aus Götterbeinamen mythische Personen entstanden, Aktäon, der von Hunden zerrißen ward, die aus dem furchtbaren zerstörenden Hundstern erdichtet wurden. Denn Aktäon heißt ein Sohn des Aristaios, welcher den Zeus söhnen und erflehen lehrt gegen das Verderben des Hundsternes. Die Böotische Sage macht ihn zwar halb zum Thebaner, da sie ihm des Kadmos Tochter Autonoe zur Mutter giebt, doch erkennt sie wenigstens Thessalische Erziehung an, denn Cheiron in der Grotte des Pelion, auf dessen Höhe der Tempel des Aktaios steht, erzieht ihn, und er wird Jäger mit 50 Hunden. Als er aber Artemis im Bade sieht, \*) verwandelt ihn die Göttin in einen Hirsch und die eigenen Hunde zerreißen ihn auf dem Kithäron, doch kehrt auch hier das Märchen wieder zum Pelion zurück. Denn die um ihren Herrn heulenden Hunde werden erst beruhigt, als sie in der Grotte des Cheiron das Bild desselben sahen. Auf dem Wege von Megara nach Platäa war der Aktäonfels, auf welchem der Jagdmüde zu schlafen pflegte, und dabei die Quelle, in welcher er die badende Göttin sah. Die Orchomenier aber erzählten, auf dem Fels habe das Schattenbild Aktäons gehaust und das Land verderbt, welchem zu begegnen der Delphische Gott befohlen, Aktäons Reste zu suchen und zu bestatten, sein ehernes Bild aber an den Felsen zu befestigen, welches noch von Pausanias gesehen ward, und wo jährliche Todtenopfer gebracht wurden. In der Delphischen Lesche war er nebst seiner Mutter von Polygnot gemalt, sitzend

---

\*) Im Parthenischen Quell im Thale Gargaphia. Man fügte später hinzu, er habe der Göttin Gewalt anthun wollen, oder sagte, er habe sich die Strafe der Artemis zugezogen, weil er sich gerühmt, ein besserer Jäger als sie zu seyn, oder weil er das zum Opfer der Göttin bestimmte Wild zum Hochzeitschmause gebraucht. Oder die Strafe habe ihn getroffen, weil er Semele zum Weibe begehrt habe, wie Stesichoros angab.



auf einem Hirschfell, und ein Hirschkalb haltend, dabei ein Hund. Unbedeutend lautete eine Sage im Peloponnes. Abiron flüchtete vor dem Tyrannen Pheidon von Argos nach Korinth. Er hatte einen Sohn Melissos, welcher Vater des Aktäon war, den ihm ob seiner Schönheit der Gerasth Archias entreißen wollte, wobei Aktäon umkam. Bei dem Pythischen Feste klagte Melissos, rief die Götter um Rache an und stürzte sich vom Fels ins Meer. Seuche und Miswachs kam über Korinth und das Orakel hieß den Poseidon sühnen und Aktäons Tod rächen. Da ward Archias landflüchtig und gründete Syrakus in Sicilien. Auf Aegina war dem Panhellenischen, d. i. Gesammthellenischen oder Hellenischen Zeus der Panhellenische oder Hellenische Berg geweiht, und es wurde ihm das Fest der Panhellenien gefeiert. \*) Als einst Hellas von Dürre heimgesucht ward (weniger gut sagten Andere von einer Ueberschwemmung), kamen die Hellenen zu Aeakos, dem Sohne des Zeus und der Aegina \*\*) (oder Europa) auf Aegina, wohin sie das Pythische Orakel wies, um Hülfe. Aeakos betete zu Zeus und ward erhört, worauf er den Tempel des Gottes auf dem Berge gründete und das Fest fortan gefeiert ward. Da Aeakos aus Thessalien stammte, \*\*\*) wo die eigentliche Landschaft

---

\*) Zu Athen stiftete Kaiser Hadrian einen Tempel des Panhellenischen Zeus.

\*\*) Er entführte dem Flußgotte Asopos die Tochter als Adler, und traf den ihn verfolgenden Vater mit dem Bliß (oder er überraschte sie als Flamme). Auf der Insel Denone oder Denopia, wohin er sie brachte, und die ihr zu Ehren Aegina genannt ward, gebahr sie den Aeakos, der durch seine Frömmigkeit und Gerechtigkeit ein Liebling der Götter ward, den sie einst selbst zum Schiedsrichter eines Streites unter sich wählten. Darum war er nach dem Tode von Pluton geehrt und verwahrte die Schlüssel des Hades, oder ward, nebst Minos und Rhadamanthys, Richter der Schatten, besonders der aus Europa, wie Platon sagt, weshalb er auch mit Scepter und Schlüssel abgebildet ward. Apollon und Poseidon ließen ihn bei Erbauung der Mauern von Ilion helfen, und als das Werk fertig war, rannten drei Drachen gegen dasselbe; zwei prallten todt zurück, der dritte aber rannte darüber. Da rief Apollon: wo du, o Aeakos, gebaut, wird Pergamos eingenommen, doch mit Hülfe aus deinen Geschlechtern; das erste (Telamon) beginnt den Kampf, dann das vierte (Neoptolemos). Mit der Nereide Psamatheia, d. i. Sand, zeugte er den Phokos, mit seiner Gattin Endeis den Peleus und Telamon, den Vater des Aias. Zum Schutze von Aegina umgab er die Insel mit Klippen. Ihm war ein Heroon zu Athen geweiht; auf Aegina aber wurden ihm die Aeakeen gefeiert, und es war ihm ein Bezirk geweiht, mit einer Mauer von weißem Stein umgeben, an dessen Eingang die Bilder der zur Zeit der Dürre zum Aeakos gekommenen Gesandten standen. Drinnen aber waren Oelbäume und ein Altar des Aeakos, der zugleich sein Grabmal war nach einer Geheimlage, und neben dem Aeakelion war der Grabhügel seines Sohnes Phokos, den Peleus beim Diskospiel mit Willen getroffen und getödtet hatte.

\*\*\*) In Thessalien wohnten die Myrmidonen; für solche nahm aber auch die

laß war, so ist der Aeginetische Cult als aus Theßalien eingeführt, als der Name Hellas sich über ganz Griechenland verbreitete, zu dem Gesammthellenischen erweitert zu betrachten. Auf der Spitze des parischen Ufergebirgs stand der Tempel des Zeus Apheios, d. i. des laßers, Befreiers, und es bezogen welche diesen Namen auf die durch los bewirkte Befreiung von der Dürre durch Regen. Die, welche Panhellenischen Zeus die Befreiung von einer Ueberschwemmung brachten, hielten ihn wahrscheinlich mit dem Zeus Apheios in Argos gleich, denn von diesem wird erzählt, als Deukalion sich aus der großen Flut auf die Höhe von Argos gerettet, gründete er dem Zeus Apheios einen Altar, weil er aus der Flut entlassen, befreit ward, und er diesem Namen ward der Gott zu Argos verehrt. Der Hellenische Zeus aber scheint um Abwehr der Sommerglut angefleht worden zu sein.

Als Ombrios, d. i. Gott des Regens (dem die Kunst ein Füllhorn) hatte er einen Altar auf dem Berge Hymettos in Attika, wo auch ein Bild als des Hymettischen stand, denn an diesem Berge glaubte man Zeichen kommenden Regens zu erkennen, und der Weißagegott Apollon hatte als Proopsios, d. i. Vorausschauender, ebenfalls einen Altar selbst. Auf dem Attischen Berge Barnes war ein Erzbild des Barneschen Zeus, welcher als Witterungsgott betrachtet ward, denn unter diesem Namen Gemaleos, d. i. des Gottes der Wetterzeichen hatte er einen Altar, und man rief ihn bald als Ombrios, Regengott, bald als Apeios, Unschädlichen, beim Opfer auf einem zweiten Altar daselbst an. Auf dem kleinen Attischen Berge Anchesmos stand das Bild des Anchesmoschen Zeus, welcher wahrscheinlich gleichfalls als Witterungsgott galt. Argos war ein Altar des Zeus Hyetios, d. i. des Regnenden, an dem die sieben Helden geschworen haben sollen, zu sterben, wenn sie Argos nicht erobern würden. Das Bild des Hyetios stand auch in dem Tempel des Trophonios zu Lebadeia in Böotien, wo auch ein Tempel des Zeus Basileus, d. i. des Königs war. Auch Hyes, d. i. der Regner, der Phrygische Naturgott Sabazios hieß, wird als Name des Zeus geführt; aber auch Dionysos war als Phrygischer Sabazios Hyes, wie

---

Fabel die Bevölkerung Aegina's; denn es heißt, da die Insel menschenleer war, oder von der, den Sohn der Nebenbuhlerin Aegina haßenden Here durch eine Pest, oder indem sie das Wasser durch eine Schlange vergiftete, verödet worden, betete Aeakos zu Zeus, und dieser gewährte ihm, daß alle Ameisen der Insel zu Menschen wurden, oder daß er so viel Volks bekam, als er Ameisen an einer dem Zeus geweihten Eiche hatte hinauflaufen gesehen. Der dankbare Aeakos bezahlte dem Gotte seine Gelübde und nannte die neuen Menschen Myrmidonen, Ameisner, da myrmekes Ameisen heißt. Dieses namen-erklärende Märchen erkennt also die Aeginetische Bevölkerung für Theßalisch an; die spätere aber war Dorisch und stammte von Epidaurios.



auch beide Götter in Beziehung auf den Natursegen, den Zeus im Regen giebt, Saotes, d. i. Heiland, Erhalter, hießen. Zu Theben nämlich in Böotien war das eiserne Bild des Zeus Saotes, und die Legende sagte, ein Drache verheerte Thebaid, bis ihm dem Orakel gemäß jährlich ein Jüngling durchs Loos dargebracht ward. Als dies den Kleostratos traf, ließ dessen Liebhaber Menestratos einen Schuppenpanzer machen, in welchem Kleostratos dem Drachen sich hingab. Im Ring der Jüngling zu Grund, aber auch der Drache, und man nannte von dieser Befreiung vom Unglück den Zeus Saotes. So ward also diesem Gott die Abschaffung der für das Wohl des Landes dargebrachten Menschenopfer geknüpft. Als Soter, Retter, aber ward Zeus verehrt in Erözzen, Messene, wo sein Bild auf dem Markt stand, zu Argos, zu Epidauros in Lakonien, wo sein Tempel am Hafen war, zu Mantinea zu Megalopolis, wo er im säulengeschmückten Tempel auf dem Thron saß, auf der einen Seite das Bild der Megalopolis, auf der andern das der Artemis Soteira. Die Opfer des Soter hießen Soterien, Rettungsopfer.

Der Rhetor Baton aus Sinope schrieb in seiner Schrift über Thessalien von einem Fest des Zeus Pelor, d. i. des Großen: Als die Pelotger das gemeinsame Opfer feierten, meldete ein Mann Namens Peloros (d. i. der Große), daß durch ein gewaltiges Erdbeben das Gebirg Tempe in Hämonien geborsten, das Wasser des See's durch die Kluft in die Peneios geströmt und herrliche Gesilde dadurch zu Tage gekommen seien. Da setzte Pelasgos den für ihn reichlich besetzten Tisch dem Peloros vor und auch die andern brachten ihm freundlich das Beste, was sie hatten. Pelasgos aber selbst bediente ihn und die Vornehmsten thaten eben so wie es sich traf. Als sie dann jenes freigewordene Land besetzt hatten, feierten sie zum Gedächtniß jenes Tags das Fest Peloria, d. i. des Großen, mit Opfern für Zeus Pelor, glänzender Tafel und höchster Gastfreiheit für Fremde. Die Gefesselten werden gelöst, die Sklaven speisen an den Tafeln ohne allen Zwang, und werden von den Herrn bedient. Der Rhetor jagte, daß noch zu seiner Zeit dies Fest als das größte in Thessalien gefeiert werde, welches Athenäos mit den Römischen Saturnalien vergleicht, aber etwas seltsam ist es, daß wir von einem für uns bedeutend ausgegebenen Feste sonst keine Spur finden.

In Theben und in Orchomenos ward das Fest der Homoloien des Homoloischen Zeus, der Demeter, der Athene und der Enyo gefeiert, und Zeus soll den Beinamen des Homoloischen von der Homolois, der Prophetin der Enyo, die zum delphischen Gotte gesandt worden, erhalten haben. In Orchomenos ward das Fest mit Wettspielen gefeiert, und ein Thor von Theben hieß das Homoloische, das seinen Namen haben soll wegen des Thessalischen Bergs Homolos oder Homole, wo die von da

Argivern besiegten Thebäer mit des Theokles Sohn sich niedergelassen hatten, bis Thersandros, des Polynikes Sohn, sie zurückrief, und sie durch jenes Thor in die Stadt zogen. An diesem Thore war ein heiliger Bezirk, das Homoloion. Da wir gar nichts über das Fest wissen, so läßt sich über die Bedeutung, welche Zeus dabei gehabt, nichts sagen. Die Attische Tetrapolis opferte dem Zeus Hekaleios, denn Hekale, oder Hekalene, eine arme alte Frau, nahm den Theseus, als er nach dem Marathonischen Stier auszog, gastlich auf, und gelobte für seine Rückkehr dem Zeus ein Opfer. Da sie aber vor Theseus Rückkehr starb, so gründete Theseus ein Opfer für sie und den Zeus Hekalos oder Hekaleios, d. i. den Sanften, Ruhigen. (Diese Hekale oder Hekalene bezeichnet also das Ruhige, Sanfte, Freundliche, im Gegensatz gegen das Feindliche, Schwierige, und Zeus als Hekalos läßt den Menschen jenes finden, und wehrt dieses ab.) Ohne nähere Beschreibung der Verehrung werden uns manche Orte, wo er verehrt ward, genannt. So auf dem Thessalischen Berge Elafataion, wo er als Elafateus oder Elafatäischer ein Heiligthum hatte; als Kenäischer auf dem Kenäischen Vorgebirge Kubäa's (als Kasios auf Corcyra und in Aegypten auf dem Berge Kasios, wenn man diesen Gott Zeus nennen will, da Aegypten den Zeus nicht ehrte; er ward als kegelförmiger Stein dargestellt) als Bottiaios in Bottiaia in Makedonien, Athoos auf dem Berge Athos, als Aineischer oder Aineischer auf dem Berge Ainos in Kephallenia, als Alalkomeneus zu Alalkomenä in Böotien. Als Endendros, d. i. der Gott im Baume (als Drymeios, d. i. Gott des Eichenwald's bei den Pamphyliern) und als Eridemios, d. i. der sehr Volkliche auf Rhodos; auch soll er hier als Paian, d. i. Heilgott verehrt worden seyn, als Aithiops, d. i. der Schwarze, der Aethiope, und als Gyrapsios, d. i. der Gott der Kreißwölbung des Himmels auf Chios. Eines Zeus Mandragoras, d. i. Alraun, wird erwähnt, aber ohne die geringste Bemerkung, welche ihn begreifen ließe. (Es gab eine Aphrodite Mandragoritis.) In Phrygien soll er den Beinamen Mazeus gehabt haben. Als Promatheus, d. i. der Weise, der Vorsichtige, in Thuri. Als Rithäronischer auf dem Rithäron, wo ihm und Here das Fest der Dädaen gefeiert ward. Als Beschützer der heiligen Delbäume zu Athen hieß er Morios, denn der heilige Delbaum hieß moria. Der Tempel des Larissäischen stand auf der Argivischen Burg Larissa mit einem Schnitzbilde, und in dem Tempel der Athene daselbst war ein Schnitzbild des Gottes mit einem dritten Auge in der Stirne, der, so sagte man, der väterliche Gott des Priamos gewesen war und in dem Hofe desselben gestanden hatte, an dessen Altar Priamos sich bei der Eroberung Troja's flüchtete. Rapaneus Sohn Sthenelos erhielt es bei der Beuteheilung und stiftete es in den Athentempel, seine drei Augen aber deutet Pausanias auf die Herrschaft im Himmel, in der

Unterst und im Meer. Als Chrysaoreus, d. i. der Goldgewaffnete, hatte er in Karien, welches selbst den Namen Chrysaoris gehabt haben soll, einen Tempel bei Stratonikeia, einer Makedonischen Colonie, in welchem die Karier Versammlungen zu Opfern und Berathungen, Chrysaorische Zusammentritte genannt, hielten. Auch wird eine Karische Stadt Chrysaoris, als von Lykiern gegründet genannt. Zu Sardessos in Lykien aber ward der Sardessische Zeus verehrt. Zu Labranda in Karien hatte er als Zeus Stratiotes, d. i. Gott des Heeres, einen Tempel, zu welchem auf der heiligen etwa 60 Stadien langen gepflasterten Straße die Festzüge von Mylasa aus giengen, und wo die angesehensten Bürger lebenslänglich die Priesterwürde bekleideten, und hieß der Labrandeer, dieser aber war ein Kriegsgott mit einer Streitart bewehrt (die Herakles, fabelte man wie Plutarch erzählt, der Amazonen-Königin genommen und der Omphale geschenkt hatte, und die von den Lydischen Königen geführt worden war, bis sie bei der Empörung des Gyges gegen den Randaulos, Arselus, welcher dem Gyges aus Karien zu Hülfe kam, erhielt, und dem Gott einhändigte, und ihn Labradeus nannte, weil die Lyder die Art Labrande nennen), und galt, weil er dort der höchste Gott war, für einen Zeus. Die Karier allein opferten auch, wie Herodot sagt, dem Zeus Stratiotes, der auch dort Hoplosmios, d. i. der Gewappnete, hieß. Als Karischer Zeus hatte er einen Tempel zu Mylasa, an welchem Karier, Lyder und Myser Theil hatten, und ward unter diesem Namen auch in Thessalien und Böotien verehrt, doch wird als in Böotien verehrt auch ein Zeus Karaios genannt, der von Kara, d. i. Haupt, wegen seiner Größe benannt seyn soll. (Die Mylaser hatten in der Stadt noch einen Tempel des Osogo, den Pausanias Ogoa nennt, in dessen Tempel Meerwasser quellen sollte, und diesen sah man als Zeus, d. i. höchsten Gott an.) Unter dem Beinamen Agamemnon ward er in Sparta verehrt, und in der Attischen Demos Lapersä, wovon er auch der Lapersische hieß, wie spätere Nachrichten lehren. Nun ward aber auch ein Lakonischer Berg Laperis erwähnt, und die Dioskuren als Lapersische, so daß, wenn es einen Lapersischen Zeus Agamemnon in Attika gab, ein Zusammenhang desselben mit dem Spartanischen statt zu finden scheint. Als Plusios, d. i. der Reiche, hatte er einen Tempel am Eurotas; als Messapeus zwischen dem Fluß Phellias und dem Taygetos, angeblich von einem Priester Messapeus benannt. Zu Aetna in Sicilien ward der Aetnäische Zeus verehrt, dem die Aetnäen gefeiert wurden, und dessen Bild auf dem Aetna gestanden haben soll. Als Skotitas, d. i. der Dunkle, hatte er einen Tempel in Lakonien, und die Gegend, die von dichten Bäumen dunkel beschattet war, hieß ebenfalls Skotitas. Auch leiteten die Lakedaemonier sich in so fern von Zeus ab, als sie ihren erdichteten Ahnherrn zum Sohne des Poseidon und der Taygete (der Nymphe des Bergs Taygetos) machten, welche

**Euryklas** (Fluß bei Sparta) Tochter Sparta zur Gemahlin hatte, mit **dem Amphyklas**, die Eurydike und Asine zeugte, und König von dem **ihm** benannten Lakadämon war, dessen Heroon bei Therapne sich **and**, **und** welcher das Chariten-Heiligthum zwischen Amphyklä und Sparta gründete, und diese Göttinnen Kleta und Blaëna nannte. Auch als **Ambulios** verehrte ihn Sparta, wo die Dioskuren Ambulier waren und **Athene** eine Ambulia, doch die Bedeutung der Benennung kennen wir nicht. Auf der Spartanischen Burg stand ein Tempel des Zeus Kosmetas, d. i. des Ordners (wie ähnlich eine Obrigkeit in Kreta hieß) vor welchem des Lyndareos Grabmal war. Vor dem Flecken Krokeä stand das Steinbild des Krokeatischen Zeus. Im Attischen Demos Phlyeis war ein Altar des Zeus Ktesios, des Habeverleihers in einem Tempel zusammen mit dem der Gabenspendenden Demeter und anderer. Auf dem Vorgebirg Malea oder Maleia ehrte man den Maleiäischen Zeus. Zwischen Trözen und Hermione war ein Fels-Altar des Zeus Sthenios, d. i. des Starken, später Theseusfels genannt, weil, sagte man, Theseus die von seinem Vater Aegeus darunter versteckten Schuhe und das Schwerdt hervorgeholt hatte. Zu Lepreon in Elis war nach der Sage der Lepreaten ein Tempel des Zeus Leukaios, d. i. des Gottes des weißen Ausfuges, denn sie leiteten ihren Namen von lepra, d. i. Ausfag her, womit ihre Vorfahren behaftet gewesen. Pausanias aber konnte von einem solchen Tempel nichts sehen. Späte Nachricht nennt uns einen Zeus Termieus, d. i. Gott der Gränzen, und es scheint fast als habe der Italische Gränzgott Terminus diese Benennung veranlaßt. Zu Aliphera in Arkadien war ein Altar des Zeus Lecheates, d. i. des Kindbetters, als habe er dort die Athene geboren, und man nannte auch eine dasige Quelle die Tritonische, um sich den Triton anzueignen. An dem Feste, welches sie (wie Pausanias vermuthet, der Athene) feierten brachten sie zuerst dem Mhiagros, d. i. dem Rückenjäger, ein Opfer und riefen ihn an, worauf sie von den Rücken unbelästigt blieben. (Dieser scheint ein Zeus Apomyios, wie er in Olympia hieß, gewesen zu seyn.) Den Herakleiden war Zeus ein Patroos, d. i. väterlicher Gott oder Gott ihrer Väter, weil ihr Geschlecht von ihm abstammte, und so war er dem Aeolischen Stamme Genethlios, d. i. Geschlechtsgott, da ihr Ahnherr Aeolos Enkel des Zeus war. Doch als Schützer der Geschlechter und Familien und des väterlichen Ansehens galt er auch als Genethlios, wie er auch Homognios, d. i. Schutzgott der Verwandtschaft war, und ein Phratrios, Schützer der Phratrien, da diese sittlichen heiligen Verhältnisse unter des Himmels oder Gottes Schutz standen. Ein Altar des Zeus Phyrios, d. i. des Fluchtgottes, nämlich des, der aus schwerer Schuld und Anklage entrinnen läßt (also ein Hikeios, der durch Bitten sich erweichen läßt zur Gnade), stand zu Argos auf dem Markt, und er ward auch in Thessalien so genannt. Zu Sparta

und zu Mantinea ward er als Epibotes, d. i. Zu-Geber verehrt, weil er, sagte man, den Menschen das Gute giebt. Die Lakedaemonier nannten so auch ein göttliches Wesen, welches den Zeus Hikesios wegen der Blutschuld des Pausanias besänftigte, und im Alepiostempel zu Sifon stand der Schlaf unter diesem Namen, Antoninus aber hatte den Epiboten zu Epidauros ein Heiligthum gegründet. Zu Argos war ein ehernes Postament, worin des Tantalos Gebeine liegen sollten, und darauf die alten Bilder der Artemis, des Zeus und der Athene. Der Dichter Leskeas nannte diesen in seinen Gedichten Zeus Mechanos, d. i. den Gott der Anschläge, des Rathes, der Erfindungen. Zu Tegea war die Höhe, wo die meisten Altäre waren, dem Zeus Klarios, dem Gott des Loosens, wie man meinte, geweiht, weil, so hieß es, die Söhne des Arkas um den Besitz gelooft, ein Stamm aber hieß der Klareotische in Tegea. Einen dachlosen Tempel des Zeus Konios, d. i. des Gottes des Staub (vielleicht weil er durch die Winde den Staub erregt) sah Pausanias am Weg auf die Burg. Ein Zeus Hymareus auf einem Berge Hymarion, und ein Zeuscult in einer Thessalischen Stadt Omarion wird erwähnt. Auf Lesbos ehrte man einen Zeus, Hyperdexios genannt, von der Gegen Hyperdexion, d. i. Rechts-über. In Theben war ein Heiligthum des Zeus Hypsistos, d. i. des Höchsten, unter welchem Namen er auch eine Bildsäule in Korinth hatte im Freien, wo noch eine ohne Beinamen stand, und eine dritte als die des Zeus Chthonios, d. i. des Unterirdischen. Als Hypatos, welches ebenfalls den Höchsten bezeichnet, hatte er einen Altar vor dem Erechtheion in Athen, worauf Kuchen geopfert wurden, aber kein Wein und kein blutiges Opfer nach Kekrops Einrichtung. Tempel und Bild desselben waren auf dem Berge Hypatos bei Elis in Böotien, eine Bildsäule zu Sparta rechts vom Tempel der Athene Chalkeios, das älteste Erzbild nach Pausanias Angabe, im Einzelnen ausgearbeitet, und dann zusammenge Nietet, ein Werk des Rheginer Learchos, den manche für einen Schüler des Dädalos ausgaben: des Zeus Homagrios, d. i. des Gottes der Gesamtvolkversammlung, Heiligthum war zu Megion in Achaja, mit seinem und der Athene Bild, die Sage aber leitete den Namen davon ab, daß Agamemnon dort die Angesehensten aus Hellas versammelt zum Rathe vor dem Zuge nach Troja. Zeus Hetaireios, d. i. der Gott der Freunde, der Kameraden ward zu Magnesia mit dem Feste der Hetairidien verehrt, welches Fest Jason als er die Argonauten versammelt hatte, zuerst gefeiert und so benannt haben soll. Die Makedonischen Könige aber feierten es auch. Als Boulaios, d. i. Gott der beratenden Versammlung, wird er auch erwähnt. Der Askräische wird genannt und seiner Verehrung in Asragas gedacht. Als Basileus, König, hatte er zu Lebadeia in Böotien einen Tempel, der aber nur halbfertig geworden wegen seiner Größe, oder wegen Kriegsunruhen,

und in einem andern Tempel daselbst waren die Bilder von Kronos, Here und Zeus. Im Pontos auf dem Vorgebirge Genetes hatte der Genetäische Zeus als Euxenos, d. i. der Wohlgastriche, einen Tempel. Ein Epistaterios, d. i. Vorstehender, wird in Kreta genannt, wie er auch hier als Hetaireios und als Epirenytiös, d. i. Vorsteher der Irenen, d. i. der Jünglinge, erwähnt wird. Auf Salamis wird ein Epikoinios, d. i. Gemeinschaftlicher, gemeldet. Bei Platäa, wo die Griechen die Perser unter Marbonios besiegten, errichteten sie dem Zeus Eleutherios, d. i. dem Befreier, einen Tempel und feierten die Eleutherien, das Befreiungsfest, mit Wettspielen. Des Dolichäischen wird zu Dolichine in Kom-magene erwähnt. In Arkadien gab es ohnweit des Grabes des Epami-nondas einen Tempel des Zeus Charmon, d. i. des Erfreuers. Im Ari-stäos erblickte Pindar einen Zeus, so wie einen Apollon, und wohl mag er aus dem Beinamen dieser Götter gebildet worden seyn. Eines Epibemios, d. i. des Hertzuschreitenden oder Besteigenden, wird auf der Insel Siphnos gedacht, eines Epikarpios, d. i. des Gottes der Früchte auf Euböa, und des Abrettenischen zu Abrettene in Mysien. Die hochgele-gene Stadt Bulis in Phokis verehrte den Megistos, d. i. den Größten, welches Zeus war nach des Pausanias Meinung.

Als die Griechen mit dem Libyschen Ammon bekannt wurden, dem Gotte mit Widderhörnern, welcher das Orakel auf der Oase, welche jetzt Siwah heißt, besaß, hielten sie ihn für einen Zeus, und seine Verehrung fand Eingang. Die Makedämonier werden genannt, als die sich anfangs besonders des Ammonsorakels bedienten, und sie hatten einen Tempel des Gottes. Zu Aphytis in Pallene ward er verehrt nicht geringer als in Libyen, und man erzählte, als Lysandros Aphytis belagerte, erschien ihm Ammon im Traum und bewog ihn abzuziehen. Zu Olympia waren Altäre des Ammon, Hermes Parammon, der Here Ammonia, und die Eleer hatten oft das Ammonische Orakel gebraucht. Eine Hermenstatue des Ammon war in Megalopolis, ein Tempel zu Theben, mit einer von Kalamis gemachten, von Pindar geweihten Bildsäule. Durch Alexan-dros, den Makedonier, der sich für einen Sohn Ammons ausgab, weil dieser mit seinem väterlichen Gotte, dem Karneischen Apollon, Aehnlich-keit hatte, mußte der Cult verbreitet werden.

Das Orakel des Trophonios zu Lebadeia in Böotien nennt Strabon das Orakel des Trophonischen Zeus, und eben so nennt es Livius. Die Nachrichten, welche wir über dieses Orakel haben, sind aus später Zeit, und melden uns wie es in späterer Zeit, nicht wie es anfangs gewesen. Pausanias erzählt so: wer in die Trophonios-Höhle hinabsteigen will, weist zuerst eine bestimmte Zahl von Tagen in dem Gebäude des guten Dämon und der guten Nyche, d. i. des Glücks, befließigt sich der Rein-heit und enthält sich des warmen Wassers; zum Bade dient ihm der Fluß



Herkyna. Des Fleisches hat er die Fülle von den Opfern, denn jeder Hinabsteigende opfert zuvor dem Trophonios und des Trophonios Eltern, dazu dem Apollon, dem Kronos, Zeus dem König, und Here die Lenkerin, und der Demeter Europa, die des Trophonios Aunne gewesen seyn soll. Bei jedem Opfer aber ist ein Weissager, welcher die Eingeweide beschaut und dem Hinabsteigen-wollenden sagt, ob ihn Trophonios gnädig aufnehmen wird. Doch die Eingeweide der andern Opfer zeigen den Willen desselben nicht so klar, sondern in welcher Nacht einer hinuntersteigen will, opfert man einen Widder in eine Grube, anrufend den Agamedes, und waren die früheren Opfer noch so günstig, so galten sie nichts, wenn nicht des Widders Eingeweide damit übereinstimmten. War dies aber der Fall, dann stieg jeder hoffnungsvoll hinab. Doch zuerst führte man ihn in der Nacht zu dem Flusse Herkyna, salbte ihn mit Öl und badete ihn, und es thaten dies zwei Knaben aus der Stadt von etwa 13 Jahren, die man Hermes nannte. Dann ward er von den Priestern zu den zwei Quellen geführt, die nahe bei einander sind, wo er das Wasser der Lethe, d. i. des Vergessens, trank, damit er alles sein voriges Denken vergeße; hierauf aber trank er das Wasser der Mnemosyne, d. i. des Gedächtnisses, damit er des gedenken könne, was er in der Höhle sehen werde. Wann er dann das von Dädalos gemachte Bild geschaut, welches nur den Orakelfragenden gezeigt wird, und gebetet und Gelübde gelobt hat, wird ihm ein weißes Kleid angezogen mit Länien gegürtet, und er bekommt dort-einheimische Schuhe, worauf er zu dem Orakel geht, welches über dem Trophonios-hain auf dem Berge ist, mit einer Mauereinfassung aus weißem Stein von dem Umfang einer sehr kleinen Tonne, gegen 2 Ellen hoch. Auf der Einfassung stehen eiserne Spieße, zusammengehalten von eisernen Gurten, durch welche die Thüren gemacht sind. In diesem Umfang ist eine nicht natürliche, sondern sorgfältig gebaute Grotte, ähnlich einem Backofen, an 4 Ellen breit, ohngefähr 8 Ellen hoch. Auf einer schmalen und leichten Leiter stieg man hinab, und fand zwischen dem Boden und der gebauten Grotte eine Oeffnung zwei Spannen breit, eine Spanne hoch. Nun legte man sich auf den Boden mit Honigkuchen in der Hand und streckte die Füße in die Oeffnung, und drängte mit den Knien nach, dann ward man rasch hineingerißen, wie wenn ein starker Fluß einen Menschen im Wirbel verschlingt. Im Inneren lernt man die Zukunft nicht auf eine Weise, sondern der durch ein Gesicht, ein anderer durch Worte. Durch die nämliche Oeffnung findet die Rückkehr statt, die Füße voran, und nie soll einer umgekommen seyn, außer einem Lanzenträger des Demetrios, welcher die heiligen Gebräuche nicht verrichtet hatte, und nicht um des Orakels willen gekommen war, sondern in Hoffnung Gold und Silber aus dem Innern zu rauben. Sein Leichnam soll auch anderswo erschienen und

nicht aus der heiligen Oeffnung herausgeschafft worden seyn. Sobald einer vom Orakel zurückkehrte, setzten ihn die Priester auf den nicht weit davon stehenden Thron der Mnemosyne und fragten ihn über das Vernommene, und hat er es berichtet, so übergeben sie ihn denen, so es zukommt, und diese tragen ihn zurück in das Gebäude des guten Dämon und der Ehre, während er noch betäubt ist. Da kommt er allmählig zu sich und kann wieder lachen (von Andern wird erzählt, sie sehen traurig geworden und hätten nicht wieder gelacht), und alle müssen, was sie gehört und gesehen auf eine Tafel schreiben und diese dort lassen. Dieses meldet Pausanias, der Andere gesehen hatte, welche dort gewesen und selbst hinuntergestiegen war. Andere, die es nicht waren, fügen zu dem Honigfuchsen Lanzen, beides gegen Schlangen, zu dem weißen Linnen Purpur, lassen in der Höhle durch Gebrüll betäuben, und Philostratos, der Sophist und Wunderfrämer, läßt die Hinabgestiegenen in Phokis oder Lokris wieder zu Tage kommen. Apollonios von Tyana, nachdem er 7 Tage bei dem Gotte gewesen, kommt mit einem Pythagoreischen Buch bei Mulis am Meer heraus. Der Sokratiker Timarchos von Lebadeia wollte Lehren über die Unterwelt und die Weissagung seines Todes dort erhalten haben.

Die Gaukeleien dieses Orakels zeigen deutlich, daß man nicht mehr ein Orakel der alten Zeit hatte, sondern daß es, um die Menschen auf die Dauer anzuziehen mit einer auf die Sinne wirkenden Mystik ausgeschmückt worden war. In früherer Zeit aber ward es in wichtigen Angelegenheiten befragt, z. B. von dem Messenier Aristomenes, der auch seinen Schild zum Weihgeschenk gab, welchen zu Epaminondas Zeit die Böotier auf Trophonios Geheiß zu einer Trophäe machten, worauf sie nach dem Sieg bei Leuktra ein Fest mit Wettspielen bis in die Römische Kaiserzeit feierten dem Zeus Basileus, welches jedoch auch das Fest des Trophonios genannt wird. Auch die Römer fragten dies Orakel noch zu Sulla's Zeit. In Uvora oder Udosa in Böotien waren nach Plutarch die Trophoniaden gute Dämonen, wie die Idäischen Daktylen oder Korybanten, wer aber diese Trophoniaden waren, wird uns nicht gesagt, denn von seinen Söhnen wird uns nur Alkandros, d. i. Starkmann, genannt. Daß nun Trophonios der Himmelskönig Zeus, der Herrscher und Lenker der Schicksale gewesen, läßt sich so späten Sagen nicht glauben, denn keine alte Nachricht nennt einen Zeus Trophonios, und bei Cicero finden wir sogar den Trophonios als unterirdischen Hermes gedeutet. Seinem Namen nach ist er ein Nährenden, und es kann das Lebadeische Orakel ein Erdrakel gewesen seyn, was auch das Hereinziehen der Mystischen Demeter und ihrer Tochter begreiflicher macht, als wenn es dies nicht gewesen wäre. \*) In der Grotte, wo der Quell des Flusses Herkyna

---

\*) Nach der Orchomenischen Sage hatte König Erginos, d. i. Werkmann, daselbst



bei Lebadeia war, standen zwei aufrechte Bildsäulen, deren Scepter mit Schlangen umwunden waren, und die man für Asklepios und Hygieia halten konnte, doch meint Pausanias, sie könnten auch für Trophonios und Herkyna gelten, da die Schlangen auch dem Trophonios geweiht gegolten. Geweiht war dem Zeus der Adler, \*) der hochfliegende König der

zwei Söhne, Trophonios und Agamedes, welche treffliche Baumeister waren und den Delphischen Tempel gründeten, so wie dem Könige Hyrieus zu Hyria eine Schatzkammer, an welcher sie einen Stein so geschickt einfügten, daß sie ihn herausnehmen konnten. Dies thaten sie und stahlen von dem Schatz, und da der König Schloß und Zeichen unverletzt, den Schatz aber bestohlen fand, legte er eine Falle über den Schatz, in welcher Nachts Agamedes gefangen ward. Da schnitt Trophonios dem Bruder den Kopf ab, damit derselbe nicht, wenn es Tag geworden, mißhandelt und er selbst als Theilnehmer angezeigt werde. (Ganz dasselbe Geschichtchen erzählt Herodot von dem Schatz des Aegyptischen Königs Rhampsinit.) Darauf ward Trophonios von der Erde verschlungen, an der Stelle, wo die Grube des Agamedes ist, und die Säule dabet. Jenes Märchen ward aber auch nach Elis zu dem Könige Augeias verlegt, und dort nimmt Kerkhon, der Sohn des Agamedes, Theil am Stehlen, Dabalos macht die Schlingen, und Augeias verfolgt den Trophonios und Kerkhon nach des Agamedes Ermordung, jener aber flüchtet nach Orchomenos, dieser nach Athen. Pindar dagegen meldete eine ganz abweichende sinnige Sage, daß nämlich die Brüder nach Erbauung des Delphischen Tempels den Apollon um einen Lohn ersucht hätten, welchen er ihnen für den siebenten Tag versprochen mit der Ermunterung, sich während der Zeit des Lebens zu freuen. In der siebenten Nacht seyen dann beide gestorben. — Ueber die Abstammung gab es abweichende Sagen, denn Trophonios heißt auch Sohn des Agamedes, oder Stieffsohn desselben, ihm durch Epikaste zugeführt. Agamedes aber wird auch ein Sohn des Arkadischen Stymphalos genannt, Bruder des Gorthys und Urenkel des Arkas, oder Sohn des Zeus und der Iokaste, oder des Apollon und der Epikaste.

- \*) Auf einer Tarfischen Münze erscheint der Adler über dem Scheiterhaufen des Herakles, der jährlich demselben angezündet ward, als Sinnbild der sich aufschwingenden Seele, was auch bei den Apotheosen der Römischen Kaiser vorkommt. Er ward auch unter die Sternbilder aufgenommen, als der, welcher den Ganymedes geraubt, oder als der in einen Adler verwandelte Merops oder Periphas. Merops des Königs der von den Meropen bewohnten Insel Kos Weib ward von Artemis getödet, weil sie die Göttin nicht mehr ehrte, und Persephone führte sie in die Unterwelt. Da wollte sich Merops aus Gram tödten; aber Here verwandelte ihn in einen Adler und versetzte ihn unter die Sterne. Periphas war ein Attischer Autochthone vor der Zeit des Kekrops, welcher als König gerecht herrschte, reich und fromm war und dem Apollon viele Heiligthümer errichtete. Da ihn aber die Menschen statt des Zeus ehrten und ihn Zeus Soter nannten, und Epoplios und Meilichios, wollte der erzürnte Gott sein ganzes Haus mit dem Blitz vernichten, auf Apollons Bitte that er es nicht, sondern in sein Haus gehend verwandelte er ihn in einen Adler und sein Weib in einen Fischeaar.

Vögel, der ihm daher auch nach seiner Geburt Nektar in Kreta zutrug, und den nach einer spielenden Erfindung Typhon und Echidna erzeugten, als Zeus geboren ward. Die spätere Zeit läßt ihn Zeus den Blix zutragen aus der Werkstätte des Hephästos und den schönen Ganymedes, (d. i. den Erfreunden, der das Ganos, d. i. den erfreuenden Trank, in die Becher füllt) rauben, um Mundschent, und wie es später hieß sein Liebling im Olympos zu seyn, wo bisher Zeus Tochter, Hebe, d. i. die Jugend selbst, denn die Mundschenten müssen jung seyn, das Schentenamt versehen hatte. Die Iliade läßt ihn, den Sohn des Tros und der Kallirhoë, der Tochter des Ekamandros, den Bruder des Ilos und Assarakos wegen seiner Schönheit als den schönsten der Sterblichen von den Göttern in den Olymp emporreißen, damit er den Becher des Zeus fülle und mit den Unsterblichen lebe. Andere nannten ihn Sohn des Laomedon oder des Ilos, oder Assarakos oder Erichthonios, und man nahm ihn unter den Sternbildern als Wassermann an, und identificirte ihn mit dem Dämon der Nilquellen, beides weil er Schenk war. Auch Eos galt als Entführerin des Ganymedes, und als Ort des Raubes wird der Ida, wo er jagte, genannt. Ferner hieß es Tantalos oder Minos habe ihn geraubt zu Harpage (Harpagia, Harpageia in Mysien), d. i. Raubort, er sey auf der Jagd umgekommen und auf dem Mysischen Olympos begraben worden. Die Kunst stellte ihn als schönen dem Jünglingsalter nahen Knaben mit der Phrygischen Mütze mit Zeus zusammen dar, oder wie er den Adler desselben tränkt, oder wie er vom Adler geraubt wird. Zeus soll sich sogar selbst zu diesem Raube in den Adler verwandelt haben, dem Tros aber gab er für den geraubten Sohn ein Gespann göttlicher Rosse, nach späterer Angabe jedoch einen goldenen Weinstock. Von den Bäumen war Zeus die Eiche geweiht und wie der Olympische den Kranz des wilden Delbaums hatte, so der Dodonäische den Eichenfranz. Als Opfer des Gottes werden Stiere und Ziegen genannt, welche beide, wie oben angegeben worden, Beziehung zu ihm hatten. Das Homerische Ideal, welches Phidias in der Kunst dargestellt hatte, zeigte ihn mit einem Haupte voll Majestät und blieb das wahre Ideal des Gottes, doch bildete man ihn auch jugendlicher und minder majestätisch, mit geringerem Barte, so wie ferner mit einem heftigeren zornigeren Ausdruck. Bei den sitzenden Bildern ist das Gewand auf die Hüften herabgesunken, die stehenden haben hauptsächlich den Ausdruck ruhiger Majestät. Als Kind findet er sich auch gebildet mit der Ziege Amalthea, den Kureten und Rhea, auf dem Capitolinischen Altar. Bilder des Zeus vom ersten Rang sind nicht mehr vorhanden, aber zwei kolossale Büsten, die eine im Museum Pio-Clementinum, die andere in Florenz sind werthvolle Nachahmungen des Ideals, welches Phidias geschaffen. Die vorzüglichste Bildsäule befindet sich ebenfalls im Museum Pio-Cle-

mentinum. Ein schönes Wandgemälde zeigt ihn den Ganymedes füttern. (Der berühmte Zeuxis hatte ihn gemalt, sitzend, die Götter um den Thron stehend, wie er auch auf dem Capitolinischen Altar in Relief dargestellt ist.) Auf einer Gemme sehen wir ihn noch thronend, den Adler am Thron, die Rufe auf der rechten Hand, das Scepter in der linken. Ein schöner Camee in Neapel zeigt ihn auf dem Wagen mit vier Rossen, das Scepter in der linken, mit der rechten den Blitz, unter dem Wagen zwei schlangenfüßige Giganten. Als Planet stellt ihn ein Borgheischer Gandelaber, bequem auf dem einen Hasen haltenden Centaur (d. i. astronomisch beim Schützen) sitzend dar, mit Scepter und Adler, und in der Ecke ein Stern.

## H e r e.

Hera (welcher Name wahrscheinlich Herrin bedeutet) war die Schwester und Gemahlin des Zeus, die Himmelskönigin, in der Homerischen Dichtung als majestätische Frau dargestellt, die Rindäugige und Weißarmige genannt, um ihr großes, würdevolles Auge und ihren schönen Arm zu bezeichnen. Sie war von Oceanos und Tethys erzogen worden, zu welchen die Mutter sie brachte, als Zeus den Kronos von der Herrschaft verstoßen, wie die Iliade sagt. Die Arkadische Sage aber behauptete, der Pelasgos Sohn Temenos (welcher Name den heiligen Tempelbezirk oder Hain bezeichnet) habe sie in Alt-Stymphalos in Arkadien erzogen und ihr drei Tempel errichtet, einen als dem Mädchen, den zweiten als der Vollendeten, d. i. der Vermählten, den dritten als der Wittve, die den Zeus verlassen hatte und wieder nach Stymphalos gekommen war. Nach der Argivischen Sage erzogen sie die Töchter des Flußgottes Asterion bei Mykene, die Kuboia, Prosymna, Akraia. Auf Samos sagte man, sie sey dort am Fluße Imbrasos unter einem Reuschlamm geboren worden, und Men nannte die Horen ihre Erzieherinnen. Sie vermählte sich dem Zeus geheim vor den Eltern, sagt die Iliade, und eine Sage gab an, daß Zeus mit Hera die Zeit eines Jahres hindurch, d. i. dreihundert Jahre lang, wie die Dichter nach alter Zeitrechnung sagen, geheimen Umgang gepflogen, wie er zwischen Liebenden z. B. bei den Samiern statt fand, welche sich, um ihn als gut und recht darzustellen, auf diesen Götterumgang beriefen. Die Böotische Sage enthält auch diesen Zug von der Heimlichkeit des Umgangs vor der Ehe; denn sie sagt, Zeus habe die jungfräuliche Hera aus Kubba entführt und in einer Grotte des Berges Kithäron versteckt, wo er unter dem Schutze der Leto Nychia (der Göttin des Inneren) ihrer heimlichen Liebe genoßen, worauf daselbst zuerst die Ehe offenbart und Hera Ehegöttin geworden sey. Eine andere, mehr

zusammengesetzte Gestalt hatte diese alte Sage in der Form, wie sie Aristoteles überlieferte. Diese sagt, Zeus, in Here, die sich von den Göttern zurückgezogen, verliebt, verwandelt sich, um zum Ziele zu kommen, in einen Kuckuk, erregt Sturm und Regen, und setzt sich auf den Berg Thornax, der nachmals Kuckuksberg genannt ward, im südlichen Argolis. Here wandelte einsam dort umher, kam zu dem Berge und setzte sich an der Stätte, wo ihr später ein Tempel, als der Teleia (der Göttin der Ehe), erbaut ward. Da flüchtete der von Regen starre Kuckuk zu ihr und setzte sich auf ihren Schooß; Here aber, von Mitleid bewegt, bedeckte ihn mit ihrem Gewande. Jetzt ward er wieder Zeus, und als sie, aus Furcht vor den Eltern, seinen Liebesbitten nicht nachgab, versprach er ihr die Ehe und zeugte einen Sohn mit ihr, täuschte sie aber vor der Hand in Betreff des Versprechens.

Die Vermählung der Here mit Zeus ward in den alten Culten als die heilige Ehe gefeiert und bildlich dargestellt, und manche Orte eigneten sich dieselbe zu. So war auf Euböa bei Karystos die Brautgrotte dieser Ehe im Berge Oche, auf Samos war sie am Imbrasos, in Argos am Asterion gefeiert worden, und Blumen waren unter dem Liebeslager aufgesproßt, wie die Iliade es in der schönen Dichtung von der Umarmung der Here durch Zeus auf dem Ida schildert. Zu Knossos auf Kreta, wo man sich diese Ehe ebenfalls aneignete, ward jährlich mit großer Feierlichkeit im Tempel auf der heiligen Flur des Flusses die bildliche Darstellung dieser heiligen Hochzeit gefeiert und zu Athen am 21. März. (Das Fest Herochien genannt, welches die Hierapytnier und Priaulier auf Kreta feierten, galt wahrscheinlich auch dieser Ehe.) Das Fest der Anthesphorien, d. i. des Blumentragens, stellte die Verherrlichung der Braut mit Blumen dar. In Argos ward Asterion, d. i. Sternkraut, vom Flusse Asterion geholt und in feierlichem Aufzuge der Here gebracht, und die das Fest Feiernden machten sich Kränze aus demselben Gewächse; die Anthesphoren, d. i. die blumentragenden Jungfrauen aber sangen im Tempel zur Flöte ein eigenes Lied, und die Göttin galt in Argos als Antheta, d. i. Blumengöttin. In Sparta ward ihr ein Kranz von Helichrysos und Kyperos gebracht. Auch das hochzeitliche Bad ward dargestellt, und die Badjungfrauen hießen Heresiden, d. i. Here-jungfrauen. Im Here-tempel zu Argos stand ein Bett für die heilige Ehe, und es ward ein darauf bezügliches Fest gefeiert. Die Dichtung läßt die wirkliche Vermählung der Here durch die Götter feiern, wo denn die Chariten, die Göttinnen der Amuth oder Iris, die Dienerin, das Hochzeitlager rüsten, und alle Götter Geschenke bringen. Ge (die Erde) aber schenkt der Here einen Baum mit goldnen Äpfeln, den am Atlas im Garten der Göttin die Hesperiden bewachen. Der Apfel, als Sinnbild der Liebe und Liebesvereinigung, gehörte natürlich auch der Ehegöttin Here. Einen Apfel

kosten war in sinnbildlicher Sprache so viel als, sich in Liebesumarmung vereinigen, und es kam dies ebenfalls in den Geheimfagen der Göttin in Argos vor; denn ihr Bild im Tempel bei Mykene hielt den Granatapfel in der Hand, und Pausanias sagt, er wolle den Grund nicht sagen, weil er in die Geheimfage gehöre. Außer der heiligen Ehe, welche bildlich dargestellt ward, gab es noch einen andern Brauch, um ihre Vermählung zu bezeichnen, welcher auch bei andern Göttinnen zu gleichem Zweck vorkommt. Da nämlich das Rauben der Bräute ein alter Brauch z. B. der Karer war, so ward er im Cult angenommen und bildlich dargestellt, indem das Bild der Göttin aus dem Tempel verschwand, dann gesucht, gefunden und zurückgebracht ward, so daß also die Braut geraubt und dem Raubenden vermählt gewesen war. In dem Mythos ward dies in Legenden benutzt, und wir lesen folgende über die Here auf Samos: des Eurystheus Tochter Admete flüchtete von Argos nach Samos und ward, als ihr Here erschienen war, ihre Priesterin in dem von den Lelegern und den Nymphen gegründeten Tempel. Die Argiver aber warben Tyrhener, das Bild der Göttin auf Samos zu rauben; doch als sie es zu Schiff gebracht, gieng dies nicht von der Stelle, und erschreckt schafften sie das Bild an das Ufer zurück und flohen davon. Die Samier suchten das Bild, und als sie es gefunden, banden sie es fest mit Reuschlamm, meinend, es sey entlaufen, und verhüllten es ganz mit Zweigen; Admet aber that die Zweige weg, reinigte es und stellte es wieder an seinem Ort. Seitdem wird es einmal des Jahrs an das Ufer getragen und verschwindet, und es werden ihm Opferkuchen dargebracht, (dem Reuschlamm schrieb man die Kraft, Liebesenthaltfamkeit zu bewirken, zu) und man nannte das Fest Lonea, das Spannfest, vom Umspannen des Bildes mit Reuschlamm.

Nach der Vermählung ward die Göttin jedesmal wieder durch ein reinigendes Bad zur Jungfrau, weshalb sie in Stymphalos das Mädchen, in Eubda und Hermione die Jungfrau hieß, und der Fluß Imbrasos in Samos nach ihr auch der jungfräuliche genannt ward, so wie die Insel selbst Parthenia, d. i. die jungfräuliche. Im Argivischen Quell Kanachos, sagte eine Legende, erlange sie jährlich durch ein Bad die Jungfrauschaft wieder, und eine Jungfrau war ihre Priesterin. Hiedurch war sie nun von dem Gemahle gänzlich geschieden und insofern ward sie Wittve, wie sie in Stymphalos hieß, und jedes Jahr erneuerte es sich, daß sie Jungfrau und Braut, Vermählte und dann wieder Wittve ward. In Böotien, wo im Kithäron ihre Brautgrotte war, feierte Plataä alle sieben Jahre die kleinen Dädalen (d. i. das Bilderfest) und alle sechzig die großen, um die Vermählung des Zeus mit der Here bildlich darzustellen, welcher Darstellung man folgende Legende zu Grunde legte. Here, eifersüchtig und erzürnt auf Zeus, gieng von ihm weg nach Eubda, und er konnte

sie nicht besänftigen, weshalb er den weisen König Rithäron in Platäa (Andere nannten den Alalkomenes in Alalkomenä) um Rath fragte. Dieser rieth ihm, ein verhülltes hölzernes Bild auf einem Wagen, mit Rindern bespannt, zu fahren und laut werden zu lassen, er führe des Asopos Tochter Platäa als Weib heim. So geschah es; aber von Eifersucht getrieben, eilte Here hinzu und zerriß die Umhüllung des Bildes, und erfreut, sich getäuscht zu sehen, söhnte sie sich mit dem Gatten aus. Ob dieser Versöhnung feiert man das Fest Dädala, d. h. die Bilder, (alle sieben Jahre, wie der Ausleger der Alterthümer dem Pausanias sagte, welcher aber bei seiner Berechnung fand, daß die Zahl der Jahre zu groß angegeben sey). Die Platäer giengen in den Hain zu Alalkomenä und stellten gekochtes Fleisch hin, wobei sie auf die Raben Acht gaben. Sollte einer von dem Fleische und setzte sich damit auf einen Baum, so hieben sie denselben um und machten ein Bild daraus. An den großen Dädalen alle sechzig Jahre nahmen die andern Böotier Theil, und es wurden die vierzehn Bilder des kleinen Dädalenfestes herbeigebracht, die nach dem Lose vertheilt wurden unter die Böotischen Städte, die an dem Feste Theil hatten. Dann ziehen sie zum Fluß Asopos, das Bild wird daselbst geschmückt als Braut, auf den Wagen gesetzt mit einer Brautführerin, und man zieht in der durchs Loos bestimmten Ordnung auf den Rithäron, wo ein Altar aus viereckigen Holzblöcken so gemacht wird, als sey er aus Stein errichtet, und auf demselben thürmen sie Reicht auf. Nun opfern sie der Here eine Kuh und dem Zeus einen Stier (die minder Reichen opfern kleine Thiere), Wein und Räucherwerk dazu thugend, und legen die Bilder auf den Altar und verbrennen diesen mit dem, was darauf ist, so daß bildlich zugleich mit dem Cyclus der jährlichen Vermählung der Here ein Zeitchclus abgeschlossen und gleichsam zu Grabe getragen ward. In Platäa aber war ein sehenswürdiger Tempel der Göttin mit dem Bilde der Here Teleia, Vermählte, von bedeutender Größe, aufrechtstehend; und mit dem Bilde der Rhea, welche dem Kronos einen Stein in einen Windel reicht, beide von Praxiteles aus Marmor gemacht. Ferner war ein sitzendes Bild der Here, Braut genannt, darin, ein Werk des Kallimachos.

Aus diesem Allem ersieht man, daß in dem Cult der Here die Vermählung mit Zeus eine Hauptsache war, und diese konnte sie nur seyn, insofern sie für die Menschen wichtig war, d. h. insofern Zeus mit ihr erzeugt, was den Menschen wichtig ist. Zeus aber erzeugt mit ihr den Lenz; denn die himmlische Witterung bestimmt die Jahreszeiten, den Lenz aber erzeugt der Gott des Himmels, sobald man in der bildlichen Sprache das Entstehen der Jahreszeiten als ein Erzeugen derselben ausdrückt, mit der Göttin des Himmels; denn nur vom Himmel, vom Zeus, kommt der Lenz. Ist dieser erzeugt und erscheint, dann strömen gedeihliche Regen,



der Ankkuf ruft, und die Blumen sproßen auf. Darum ist der Regen und der Ruffuf, welcher auch auf dem Scepter der Here in Mykene sah, in der Legende. Nirgends aber tritt in den Sagen der verschiedenen Cult ein Sprößling als Ergebnis dieser heiligen Vermählung auf, und es ist demnach wahrscheinlich, daß die heilige Sage als Ergebnis derselben nur aussprach, sie bewirke den Frühling, ohne daß dieser zu einem wirklichen Wesen personificirt ward. Darum erscheint auch Here wohl als Gattin und Hausfrau in der Mythologie, aber nicht als eine eigentlich mütterliche Göttin, wie z. B. bei der Erdgöttin das mütterliche Verhältniß das hervortretende ist. Zwar wird Here mehrerer Wesen Mutter genannt; aber diesen Mythen liegt jene heilige Vermählung, welche der Cult feierte, gar nicht zu Grunde. Die Homerische Dichtung nennt als Kinder des Zeus und der Here die Hebe, d. i. die Jugend, welche Mundschenkin der Götter ist, bis Zeus den Ganymedes zu diesem Amte bestellt, und Hebe nachmal dem vergötterten Herakles zu Theil wird als Gattin. Aber Hebe ist nicht als die Personification der Jugend, die auf dem Olymp haust, weil die Götter nie altern, so wie denn des Herakles Vermählung mit ihr nur bedeutet, er sey durch die Vergötterung ein ewiger, nie alternder geworden (da die Chariten bei Hesiod Töchter des Zeus heißen, so nannte die spätere Sage unter den Müttern derselben auch die Here); ferner Hephästos, weil er, als Feuergott, vom Himmel stammen, also Sohn des Himmels gottes und der Himmelsgöttin seyn mußte, da die Menschen annahmen, das Feuer stamme vom Himmel (über die Angabe, Here habe ihn ohne Vereinigung mit Zeus gebohren, sehe man die Mythologie des Hephästos); drittens Ares, der als Gott des Verderbens und Mordes aus Ursachen, welche wir nicht errathen können, zum Sohne des Zeus und der Here gemacht ward, vielleicht um auszudrücken, daß seine eigentliche Wirksamkeit eine vom Himmel stammende sey. (Auch ihn, so dichtete man nach Homer, gebahr Here ohne Vereinigung mit einem Manne, durch Berührung einer Blume, so wie Hebe nach dem Genuße von Lattich.) Aus Eifersucht über die Geburt der Athene aus Zeus Haupt, entfernt sie sich schmählend von diesem, so erzählt der Homerische Hymnus auf den Pythischen Apollon, ruft Himmel und Erde und die Titanen unter der Erde an, ihr ohne Mannesumarmung einen Sohn zu gewähren, der an Stärke dem Zeus so vorangehe, wie Zeus dem Kronos. Dann schlug sie mit der Hand auf die Erde, und diese bebte, und sie weilte ein Jahr in ihren Tempeln und gebahr dann den Typhon. (In einem Thebanischen Hymnus ward Herakles ein Sohn des Zeus und der Here genannt, und in später vereinzelter Sage hieß Prometheus Sohn des Eurymedon und der Here.) Die Eileithyien, die Geburtsgöttinnen, nennt die Homerische Dichtung Töchter der Here, weil sie Ehegöttin war. Die Ehe stand, wie alle sittlichen und heiligen Verhältnisse der Menschen, unter dem Schutze des

Himmels, und hätte, gleich den übrigen, unter dem Schirme des Zeus seyn können; aber in Beziehung auf das Weib stellte man sie unter den Schutz der Himmelsgöttin, deren Ehe jährlich gefeiert ward. Darum war sie eine Gamelia, d. i. Hochzeitsgöttin, Zygia, d. i. Göttin der ehelichen Verbindung, und in Argos hieß sie selbst eine Gileithyia, da das Gebähren durch die Ehe erfolgt, so daß die Ehegöttin mit Recht die Gileithyien zu Töchtern hat.

In der Iliade erscheint sie als eine, mit dem Gemahl nicht stets im besten Vernehmen stehende Hausfrau von eifersüchtiger und leicht gereizter Stimmung, da sie sich nicht immer nach Wunsch hinlänglich begünstigt glaubte. (Als die Götter einst den Zeus hatten fesseln wollen, war sie unter denselben gewesen; doch ist dieses ein Märchen, welches diese Verhältnisse nichts angeht.) Zeus hatte sie einmal, aus einem nicht berichteten Grunde, zum Himmel hinaus gehängt mit zwei Ambossen an den Füßen, die Hände mit starken goldenen Banden gefesselt. (Eustathios meldet, daß man diese Ambosse zu besitzen glaubte und zeigte.) Da Paris den goldenen Apfel der Aphrodite als der Schönsten zugesprochen hatte, so ist sie in der Iliade, gleich der Athene, eine Feindin der Troer, und habert, wenn Zeus ihr die Troer zu begünstigen scheint. Einst um diese verderben zu laßen, leiht sie von Aphrodite den unwiderstehlichen Liebesgürtel, gewinnt den Schlaf, indem sie ihm die jüngste Charis zur Gattin verspricht und begiebt sich zum Zeus auf den Ida, dessen Gemüth alsbald in Liebe entbrennt. Flugs hüllt er eine undurchschauliche goldene Wolke um die Stätte und umarmte sie, und die Erde sproßte Lotos, Krokos und Spakinthos; nach der Umarmung aber entschlief er, und die Troer werden hart bedrängt. Erwachend sieht er dies, erkennt die List der Here und geräth in Zorn, so daß er ihr mit Schlägen droht, und die Göttin ganz in Furcht erstarrt, wie denn seine Drohungen sie gewöhnlich erschrecken und zum Schweigen bringen. Als Zeus einmal den Göttern verstattet, an dem Kampfe Theil zu nehmen, trifft sie mit Artemis zusammen, höhnt dieselbe, hält ihr die Hände, und nimmt ihr den Bogen ab, den sie ihr dann um die Ohren schlägt. Als Patroklos gefallen war und die Griechen die Leiche retteten, hieß sie den Helios früher in des Okeanos Strom tauchen, und wiewohl ungern gehorchte er. Denn die Götter ehren sie hoch, als ihre Königin (die auch königliche Macht verleiht), und Zeus selbst hört zuweilen auf ihre Ansicht und berathschlägt mit ihr, so wie er ihr auch Manches mittheilt, was er den andern Göttern nicht sagt, was sie denn eifersüchtig darauf macht, daß er zuweilen Geheimnisse mit Andern hat, so daß sie zu Vorwürfen gereizt wird. Wenn sie fährt, hat sie ein Zweigespann, welches Hebe anschirren hilft und die Foren ausspannen, und der Wagen ist herrlich. Athene hat ihr ein ambrosisches Gewand gemacht, welches goldene Spangen zusammenhalten, ihr Gürtel ist mit



hundert Quaften behängt, ſie hat einen Schleier (als Braut des Zeus die Dichtung beibehalten), und badet ſich in Ambroſia und ſalbt mit herrlichem wohlriechenden Oele. Die Iliade kennt ſie auch als Hērē des Herakles, deſſen Geburt ſie durch Zauberkunſt zu ſeinem Verderben aufgehalten hatte (der ſie aber auch einmal mit einem Pfeil an der rechten Bruſt verwundete, ohne daß ſie es ahnden konnte); denn die Unt that des Zeus ertrug ſie nicht mit Geläßenheit. Leto und Io wurden von verfolgt, und Semele ward durch ſie in das Verderben geſtürzt. Jason und die Argonauten dagegen begünſtigte ſie, da ſie den Pelias, ſie verachtet hatte, haßte. Zu ihrem Dienſte waren die Chariten be über welche ſie verfügt, (und ſpäter erſcheint Iris ganz im Dienſte Hērē); ſie haben bei ihr als Ehegöttin nicht allein den Charakter Freundlichen, Liebreizenden im Allgemeinen, ſondern der geſälligen Ugebung des Weibes an den Mann in der Ehe, wie denn der Griech auch ſelbſt die Umarmung Charis nannte.

Ihr vielverbreiteter Cult hatte ſeinen Hauptſitz in Argos (um den Beſitz ſie mit Poſeidon geſtritten hatte, und das ihr durch die Flüßg Inachos, Kephiſſos und Aſterion zugeſprochen worden war), und Samos, ihr berühmteſter Tempel lag zwiſchen Argos und Mykene, in der Ebene Bergeſ Euböa, oberhalb der Gegend Proſhymna (daher werden Euböa Proſhymna unter ihren Erzieherinnen genannt), unweit des älteren Tempels, der abbrannte, als die Prieſterin Chryſeis eingeſchlafen war und nicht die Kränze anzündete, worauf die Prieſterin zum Aſyl der Atalea flüchtete, die Argiver aber nicht einmal beſchloßen, ihre Bildniſſe wegzuschaffen, ſo daß dieſe noch zu des Pauſanias Zeit ſich in den Aui vorfand. In der Vorhalle ſtanden alte Charitenbilder, das Bett der Hērē und es hing daſelbſt ein vom Menelaos geweihter Schild, welchen dem Euphorbos vor Troja abgenommen hatte. Das im Tempel beſtliche Bild der Göttin von koloffaler Größe aus Elfenbein und Gold ſitzend, ein Werk des Polyklet, welcher das Ideal der Hērē bildete. dem Kopfe hatte ſie einen Goldkranz, worauf die Chariten und Ege gebildet waren, in der einen Hand den Granatapfel (das Zeichen der U und Vermählung), in der andern das Scepter mit einem Kuffuß da und es ſoll neben demſelben eine Hebe aus Elfenbein und Gold geſt haben. Auch war daneben auf einer Säule ein altes ſitzendes Schnitz wie man ſagte, aus Tiryns hergebracht, ſo wie ein ſilberner Altar welchem die Hochzeit des Herakles und der Hebe dargeſtellt war. hatte einen Goldkranz und ein Purpurgewand, Hadrian einen Pfarr Gold und Edelſteinen in dieſen Tempel geweiht.) Alle fünf Jahre fe man daſelbſt die Heräen oder Hekatombäen (ſo genannt, weil man hundert Stiere opferte, die vor dem großen Aufzuge hergeführt und da Fleisch unter ſämmtliche Bürger vertheilt wurde) mit Wettkämpfen, h

welchen es galt, einen befestigten Schild herunterzureißen; der Sieger erhielt einen ehernen Schild und einen Myrtenkranz zum Preis. (Aehnlich wurden die Heräen von den Aegineten als Argivischen Colonisten gefeiert.) Eine Priesterin diente der Göttin, welche auf einem Wagen, mit Stieren bespannt, zum Tempel fahren mußte; einst aber, so erzählt Herodot, waren die Stiere nicht gleich herbeizuschaffen, da spannten sich Kleobis und Biton, die Söhne der Priesterin, vor den Wagen und zogen sie fünf und vierzig Stadien weit bis zu dem Tempel. Die Mutter bat die Göttin, ihren Söhnen das Beste zu geben; da schliefen sie nach dem Mahle ein und erwachten nicht wieder. Auf der Akropolis war der Tempel der Here Akraia, d. i. der Göttin der Höhe. Zu Pharygä im Argiverland hatte Here ebenfalls einen Tempel und in Lokris zu Larphē, welches nachmals Pharygä benannt ward, und Argivische Colonie zu seyn behauptete, ward die Pharygäische Here verehrt.

In Samos war ihr Tempel, vom Samier Rhoikos erbaut, von bedeutender Größe; eine Sage aber war, die Argonauten hätten ihn gegründet und das Bild der Göttin aus Argos dorthin gebracht. Pausanias berichtet, das sehr alte Bild sey ein Werk des Aegineten Smilis, eines Zeitgenossen des Dädalos, gewesen. Dieser Tempel diente, wie wir aus Tacitus sehen, als Asyl, zu Strabons Zeit als Bildersaal. Die Legende, welche den dortigen Cult andeutet, ist schon oben erzählt worden. In Korinth hatte Here unterhalb der Spitze von Akrokorinth als Bunaia, d. i. Göttin des Hügels, der Anhöhe (oder Akraia, was dasselbe bedeutet), einen Tempel, den des Hermes Sohn Bunos gegründet haben sollte; über ihre Verehrung daselbst aber wissen wir nichts. Die Kinder der Medea, die sie, nach Athen auf dem Drachentrage eilend, zurückließ, setzten sich als Schutzfliehende zum Altar dieser Göttin, wurden aber von den Korinthern weggenommen und verwundet oder gesteinigt, wofür sie Todtenfeste feierten. In Olympia brachten die Eleer der Here Ammonia, also der Libyschen, Spenden, und als Here Olympia hatte sie einen aus Asche errichteten Altar; als Hippiä, d. i. Rosengöttin, aber einen Altar bei den Schranken der Rosse. Ihr Tempel zu Olympia, mit dem Rasten des Apfeloß und reich an Götterbildern, worunter die Horen auf Thronen und die Hesperiden waren, und worin ihr Bild auf einem Throne saß, neben dem ein härtiger behelmter Mann stand, soll von den Skiluntiern in Triphylia gegründet worden seyn, und von ihrer Verehrung meldet Pausanias, daß sechszehn Frauen alle fünf Jahre der Here einen Peploß weben, und das Spiel der Heräen veranstalten, bestehend in einem Wettlauf der Jungfrauen in drei Abtheilungen, so daß die jüngsten zuerst laufen, dann die älteren und zuletzt die ältesten derselben, alle mit aufgelöstem Haar, das Kleid über die Knie geschürzt, die rechte Schulter bis zur Brust bloß. Sie laufen in der Olympischen Bahn; doch wird sie

ihnen um ein Sechstel vermindert, und ihr Preis ist ein Delblat auch empfangen sie einen Theil von der der Here geopfertem Kuh ihre Silber durften gemahlt geweiht werden. Den sechzehn vorst. Frauen sind eben so viele Dienerinnen beigegeben. Hippodameia sechzehn Frauen versammelnd, der Here dies Spiel eingesetzt haben Dank für die Ehe mit Pelops, in welchem Chloris, die einzige überl. Tochter der Niobe, den Preis gewann. Eine andere Sage war: Iphion, der Tyrann von Pisa, that den Eleern viel Leids, und nach seinem Tode glichen sich diese mit den Pisäern, die an des Tyrannen Uebeln keinen Theil gehabt zu haben behaupteten, so aus, daß sie aus den zehn Elischen Städten je ein Weib wählten vom höchsten Alter Ansehn, um durch diese einen billigen Vertrag entwerfen zu lassen. thaten es, und dann ließ man sie die Herespiele veranstalten und über ihnen das Weben des Peplos. Als Hoplosmia, d. i. als Bewaffnete, sie in der Stadt Elis verehrt. In Sikyon war ein Tempel der Alexandros, d. i. der Männerabwehrenden, den Abastos gegründet soll, und ein zweiter der Here Prodomia (oder Prodromia) war da von Phalkos, des Temenos Sohn, gegründet, weil er glaubte, Here ihn nach Sikyon geleitet. Auf der über dem Hafen zu Epidaurios l. lichen Höhe war ein Tempel, welcher, wie man sagte, der Here ge. Zwischen Hermione und Mases war auf dem Ruffußsberg ein Tempel des Zeus, auf dem Berge Pron ein Tempel der Here, und zu Megi Achaja hatte sie einen Hain und ein Bild, welches außer den Priester Niemand sehen durfte. In Arkadien wird in Geräa ein Tempel err. und in Mantinea mit einem von Praxiteles gefertigten Bilde, sitzen einem Thron, neben ihr stehend Athene und Hebe. Zu Sparta auf Hügel hatte sie als Argivische einen Tempel von Eurydike, der Lakedaemons, dem Weibe des Akrisios, gegründet, und einen als Cheiria, d. i. der die Hand = über = haltenden, welcher, als der Eurota Land überschwemmte, einem Orakelspruch gemäß errichtet ward, das alte Schnitzbild Aphrodite = Here hieß, bei dem die Mütter op wann sich ihre Töchter vermählten; sie war also eine Göttin eh Liebe. Die Spartaner verehrten sie auch als Agophagos, d. i. Z eßerin, da sie ihr allein unter den Griechen Ziegen opferten; die Z aber sagte, Herakles habe ihr Heiligthum gegründet und den Brauc geführt, weil im Kampf mit Hippokoons Söhnen die Göttin ihn Hinderniß, wie sonst, geschaffen; Ziegen aber habe er geopfert, w nichts anders gehabt. Zu Athen stand ein Tempel der Göttin am von der Stadt nach dem Hafen Phaleron, mit einem vorgeblich von menes verfertigten Bilde. Eine späte Nachricht besagt, während der k. sinien sey der Heretempel geschlossen gewesen, so wie der Demeterte zu Eleusis, wann der Here geopfert ward, und daß kein Herepriester

dem, was der Demeterpriester gekostet hatte, kosten durfte, weil Demeter der Here, als der Ehegöttin, gram war wegen der Vermählung ihrer Tochter. Zu Koroneia in Böotien war ihr Tempel mit einem alten Bilde von dem Thebaner Pythodoros, die Sirenen auf der Hand, und man hatte die Legende, Here habe die Sirenen zum Wettkampf mit den Musen herabgelockt, wobei ihnen diese die Federn aus den Flügeln gerupft und sich Kränze daraus gemacht hätten. Wer bei Lebadeia das Trophoniosorakel befragen wollte, opferte, ehe er in die Grotte stieg, unter andern Göttern auch der Here Genioche, d. i. der Lenkerin, welche Benennung sich nicht genügend erklären läßt. Die Argonautensage, worin sie die Schützerin des Helden Jason ist, zeigt, daß sie in Iolkos verehrt ward, und da sie eine Pelasgische genannt wird, so mochte ihr dort dieser Name zukommen. In Euböa war ihr Cult, wie aus dem Obigen hervorgeht, alt und bedeutend, und vom Berge Dirphys hieß sie daselbst Dirphya. Auf der Insel Kos, wo sie verehrt ward, durfte kein Sklave in das Heiligthum, wann geopfert ward, und durfte von allem, was zur Feier der Göttin gehörte, nichts kosten. Auf Rhodos in Ialysos ward sie als Telchiria verehrt, so von den Telchinen daselbst benannt. Auch werden ihre Tempel auf Korfyra, zu Sybaris und Syrakus erwähnt, und eine Here Randarane zu Randara in Baphlagonien.

Geweiht war der Here der Pfau, welcher aus dem Blute des Argos entstanden seyn soll (da man die Augen im Schweiße dieses Vogels mit den vielen Augen des Argos in Verbindung brachte), und dies war wohl geschehen, weil er durch die Augen des Schweißes, die sternähnlich aussehen, für die Himmelskönigin als die Sternenkönigin sich eignete, denn als solcher war ihr auch das Asterion, d. i. das Sternkraut, geweiht. Die Beziehung des Kuckuks, des Raben, der goldnen Hesperidenäpfel und des Granatapfels zu ihr ist schon oben erklärt worden. Ihr Opfer bestand aus Stieren, weißen Kühen (als die Götter vor Typhon nach Aegypten flüchteten und sich verwandelten, ward Here eine weiße Kuh), denn das Rind war ihr geweiht wegen ihrer Vermählung, als des wichtigsten Punktes in ihrem Cult, weil der Brautwagen von Rindern gezogen ward; ferner Kälbern, Schweinen, Widbern und in Sparta auch aus Ziegen. (In Italien zu Lanuvium war Juno in ein Ziegenfell gehüllt.) Fünf vorzügliche Büsten der Here, nach dem Polykletischen Ideal sind noch vorhanden, die trefflichste von kolossaler Größe in der Villa Ludovisi zu Rom, eine zweite sehr schöne eben daselbst, eine in England, eine in Berlin und eine in Petersburg. Stehende Marmorbilder, zum Theil von guter Arbeit, sind im Museum Pio-Clementinum, im Capitolinischen u. s. w., eine thronende im Palast Rondanini zu Rom, eine sitzende dem kleinen Neros die Brust reichend im Museum Pio-Clementinum. (Auch Praxiteles hatte zwei Statuen der Here, eine sitzende für Mantinea, eine stehende

für Plataä gemacht, so wie auch Alkamenēs eine machte. Ob diese die Höheit des Polykletischen Ideals hatten, oder von sanfterer Art waren, wissen wir nicht.)

## Io und Argos.

• Io, d. i. die Wandlerin, in Argos war eine Geliebte des Zeus und Tochter des Inachos, des Argivischen Stromes, \*) oder des Argos, oder des Jasos, eines Sohnes des Argos, oder des Arestor, wie auch der Vater des Argos Panoptes genannt wird (um sie als Argiverin zu bezeichnen), oder nach Hesiod des Peiren, oder des Prometheus (die Mutter wird genannt Argeia, d. i. die Argiverin, oder Leufane (die Weiße), oder Peitho (die Ueberredung), oder Ismene. Sie war, sagt das Märchen, Priesterin der Here, gefiel dem Zeus und er schwächte sie, Here aber verwandelte sie aus Eifersucht in eine Kuh und setzte ihr den Argos Panoptes, d. i. den Weißen Allsehenden oder Ganzäugigen zum Wächter, oder, sagt eine andere Angabe, Zeus von Here in seiner Liebe zu Io

---

\*) So ward sie hergeleitet, um sie durchaus zu einer Argiverin zu machen, dem Inachos, der Sohn des Okeanos und der Tethys war Herrscher von Argos nach welchem dieses Land des Inachos hieß, und er hatte, als Poseidon und Here um den Besitz von Argos stritten, zum Schiedsrichter gewählt, in der Here zugesprochen und ihr zuerst daselbst geopfert. Doch der erzürnte Poseidon raubte ihm, so wie den beiden andern Schiedsrichtern, den Flüssen Asterion und Kephissos, das Wasser, so daß sie außer der Regenzeit trocken sind. Der Fluß aber soll früher Karmanor oder Haliafmon geheißen und von Inachos den Namen bekommen haben, als sich derselbe hineinstürzte, weil Zeus ihn durch Eristhione, die Erinnyis, verfolgte, wegen seiner Lästerung über die Art, wie Zeus die Io behandelte. Auch die, welche ihn nicht Söhne des Okeanos nannten, gaben ihn wenigstens für einen Autochthon an, welcher nach der Deukalionischen Flut die Argiver von den Bergen in die Ebene führte und sie trocken legte, indem er die Wasser in den Inachos-Strom eindämmte. Außer der Io zeugte er mit Argeia, d. i. der Argiverin oder der Okeanide Melia den Megaleus, den mythischen Stammherrn von Megaliden, den Phageus (oder Begeus), den Argos Panoptes, und den Phoroneus, den König des Peloponnes. Dieser wird ebenfalls genannt als der, welcher der Here zuerst geopfert habe. Auch soll er das Feuer erfunden und die Menschen zuerst in Wohnorte vereinigt haben, die man dann Phoronische Städte nannte. In Argos hatte er ein Heroengrab, wo man ihm Todtenopfer brachte. Als seine Gemahlinnen werden genannt Laodike (Volks-Gerechtigkeit), Kerbo (Gewinn), Peitho (Ueberredung), die ihm den Megaleus, und die Apia gebahr, falls statt Apia nicht Apis genannt werden muß, denn dieser heißt Sohn des Phoroneus. Europa soll ihm die Niobe geböhren haben, die Mutter des Argos. Andere nannten Pelasgos, Jasos, Agenor seine Söhne, welche nach des Vaters Tode sich in das Land theilten.

bedeckt, berührte sie mit der Hand und verwandelte sie in eine weiße Kuh, schwörend, er sey ihr nicht liebend genäht. (Wegen dieses Meinungs, sagte Hesiod, folgt Meineiden aus Liebe nicht der Zorn der Götter.) Io aber erbat sich diese Kuh und gab ihr den Argos Panoptes zum Wächter. Dieser war ein Sohn des Inachos, oder Arestor, oder Agenor, oder des Argos und der Io, oder ein Erdensproßener (oder des Iphitos oder des Danaos und der Argeia, und wird auch der Erbauer der Argos genannt), stark mit Augen übersät, welcher den Arkadischen Land beschädigenden Stier, den die Arkader verlegenden und ihre Erden raubenden Satyros, so wie die Echidna, die Tochter des Tartaros und der Ge, welche die Vorüberziehenden raubte, ihr im Schlaf lauernnd getödtet hatte und auch die Mörder des Apis mit dem Tode trafte. Dieser Wächter band die Kuh im Mykenischen Hain an einen Eichenbaum, Zeus aber befahl dem Hermes die Kuh zu entwenden, und das, weil Hierax (der Habicht) es dem Argos meldete, nicht heimlich zu stehlen, warf er ihn mit einem Stein todt und hieß davon Argeiphontes, d. i. der Argostöddter, oder er schläfernte ihn mit seiner Pfeife und mit Hilfe seines wunderkräftigen Stabes ein und hieb ihm den Kopf ab, auf Here, ihn zu ehren, seine Augen in den Schweif des Pfau, ihres Heilthums, setzte. Nun machte Here die Kuh rasend, indem sie sie durch die Bremse (oder den Schatten des Argos) verfolgen ließ, und so lief sie an den Ionischen Meerbusen durch Syrien über den Euphrat und durch die Thrakische Furt, die von ihr Bosporos (Furt des Rindes) genannt ward, durch Skythien, Kimmerien (Aeschylus läßt sie auch zu Prometheus kommen zu den Gorgonen, Phorkiden, Greifen, Arimaspen, u. s. w.), und kam endlich, viel Land und Meer Eurotas und Asiens durchirrend, nach Aegypten, wo sie die vorige Gestalt wieder bekam und am Nil (Aeschylus sagt zu Kanobus) den Epaphos zur Welt brachte. Diesen bargen die Kureten auf Here's Begehr, aber Zeus erfuhr und tödtete die Kureten. Io, die nach ihrem Sohne Syrien durchzogene, wo sie gehört, daß er sey, und wo ihn die Gattin des Königs Phyllos pflegte, fand ihn, kehrte nach Aegypten zurück und heurathete den König Telegonos, der Demeter aber, welche die Aegypter Isis nennen, welche auch der Io den Beinamen Isis gaben, setzte sie ein Bild. Epaphos \*) ward König in Aegypten, nahm des Neilos Tochter, Men-

---

\*) Epaphos scheint, als Io mit Isis zusammengestellt ward, dem Apis nachgebildet. Der Peloponnes aber hatte, da er das Apische Land hieß, einen alten mythischen König Apis, Sohn des Phoroneus und der Laodike, der, weil er hart herrschte, von Thelxion und Telchin, oder von Metolos getödtet ward, und man verehrte ihn hernach als Serapis (welcher in Aegypten, besonders zu Alexandrien verehrt ward). Eine andere Sage nannte den Apis Telchin's



phis (oder Kassiopela), zur Gattin und gründete Memphis. Von seiner Tochter Libya (eine zweite hieß Lysianassa) bekam Libyen den Namen. Der Io in Argos gab eine Dichtung den Trochilos, d. i. Läufer (weil Io herumgelaufen) den Fuhrmann am Himmel, welcher das Fahren erfunden hatte und unter die Sterne versetzt worden war, zum Sohne.

Io, die Wandlerin, ist der am Himmel hinwandelnde Mond, der man den Beinamen Kallithyia, d. i. der Schöneilenden, gab, welche, weil der Mond das Kind zum Sinnbild hatte, indem man ihn in dem Zustand, wo er zu zwei Hörnern ausgeschweift erscheint, mit dem Hörnerhalbkreis des Kindes verglich, als Kuh dargestellt ward. Argos Panoptes, der Weiße oder Glänzende Alläugige ist der glänzende Sternenhimmel, welcher den am Himmel rastlos wandernden Mond immer unter Augen hat, und daher jene Kuh bewacht. Hermes aber tödtet den Argos, denn er, der Diener des Zeus, des Herrn der Weltordnung, läßt auf die Nacht den Tag erscheinen, die Weltordnung seines Herrn ausführend, und auf diese Weise wird er Argostöbter, indem er den Sternenhimmel am Morgen verschwinden macht und so gleichsam tödtet. Aus diesem Inhalt und diesen ihn bezeichnenden Bildern bildete sich das Märchen mit einem Zusatze der Aegyptischen Isis, denn seit König Psammetich in Aegypten besuchten die Griechen dieses Land und nahmen die Erzählungen der dortigen Priester leicht an, welche von vielem Griechischen in der Mythologie und Sagenwelt ägyptischen Ursprung vorgaben, und glaubten auch selbst, wo sie irgend eine Aehnlichkeit des Cultus und der heiligen Sagen oder mythischen Dichtungen bemerkten, an Zusammenhang derselben mit der ihrigen. In Argos nahm man den Aegypter Danaos als Einwanderer an, und eine vermeinte Aehnlichkeit zwischen Io und Isis ließ beide so verschmelzen, daß Io zuletzt nach Aegypten kommt und dort Isis heißt. Aus dem Aegyptischen Apis aber dichtete man den Epaphos als Sohn der Io, und versetzte ihn auch, als den am Nil Geborenen nach Aegypten, ihn zum Könige des Landes machend.

Welche Verehrung Io je in Argos gehabt und welche Veranlassung sie zu einer Priesterin der dortigen Here gemacht, wann ihr etwaiger Cult aufgehört, alles dieses ist in völliges Dunkel gehüllt, und nichts weiter als das oben erzählte Märchen von ihr geblieben. Daß aber

---

Sohn, Theixion's Vater, nach welchem vor Pelops Ankunft der Peloponnes Apia genannt ward, da er sehr große Macht in demselben erlangt hatte. Auch Jason's Sohn heißt Apis, und diesen oder des Phoroneus Sohn tödtet Aetolos, indem er ihn bei den für Azan veranstalteten Leichenspielen mit dem Biergespann überfuhr, und er flüchtete von den Söhnen des Apis oder von Salmones vertrieben in das Land der Kureten. Endlich wird Apis auch ein Arzt und Weissager aus Naupaktos, ein Sohn des Apollon genannt, und es heißt, derselbe habe Argos von schädlichen Thieren gereinigt.

erehrung stattgefunden, möchte aus dem Umstande hervorgehen, welcher es berichtet wird von dem späten Paläphatos. Die Argiver suchten nämlich die Io und banden sie fest, wann sie gefunden worden. Solches suchen wird auch von Here und anderen Göttinnen erzählt, was sich auf eine Vermählung bezieht, denn der Bräutigam raubte nach einem alten Brauche die Braut, und dann suchte man sie.

## Europa.

Europa war nach Homer die Tochter des Phönix, d. i. des Phönixers, welche von Zeus den Minos und Rhadamanthys gebahr, ihre Mutter wird Perimede, die sehr Weise, genannt. Andere nannten sie eine Tochter des Agenor, d. i. des sehr Mannhaften, und der Telephassa, d. i. der Weitscheinenden, oder der Argiope, d. i. der Weißäugigen. In diesem Märchen erzählt über sie, Zeus entbrannte in Liebe zu ihr, veränderte sich in einen schönen weißen Stier (Andere lassen den Zeus einen wirklichen Stier, der Kretische genannt, senden, oder den Poseidon einen feinen Stier nach Sidon schicken, welcher nachmals unter die Erde versetzt ward) und mischte sich in die Heerde, welche an dem See-Strand, wo Europa mit Gespielinnen Blumen pflückte, weidete. Der schöne, stoffthuernde, Krokosshauchende Stier gefiel ihr, sie streichelte ihn und setzte sich auf ihn, da rennt er in das Meer und schwimmt mit ihr nach Kreta, wo er sie in die Distäische Grotte bringt, oder den Fluß Lethäos hinauf unter die immer grüne Platanen bey Gortyn am Ufer des Flusses, wo er zeugte mit ihr den Minos, Rhadamanthys und Sarpedon. Man fügte hinzu, Asterion oder Asterios, d. i. der Sternige, König von Kreta habe hierauf die Europa zur Gattin genommen, und ihre Söhne von ihm erzogen. Agenor aber sandte seine Söhne Phönix, Kilix, Radmos, um die geraubte Schwester zu suchen, oder nicht wieder zu kommen, sie fanden sie aber nicht. Die Erklärer, welche Alles natürlich darzustellen wollten, erzählten, der Kretische König Tauros, d. i. Stier, habe Tyrus überlebt, und Europa von dort weggenommen. Herodot erzählt, nach der Sage der Perser sey Weiberraub der Beginn der Feindseligkeiten zwischen Arabern und Hellenen gewesen, die Phönicier hätten die Io geraubt und nach Aegypten gebracht, die Hellenen aber hierauf die Europa geraubt.

Europa war eine Göttin auf Kreta, welcher man das Fest Hellotia leerte (unter welchem Namen der Athene Hellotis in Korinth auch ein Fest gefeiert ward). An demselben ward ein Myrrthenkranz von zwanzig Ellen an Umfang getragen, welcher, sagte man, Europa's Leibeine enthielt. Gortyn mag ein Hauptsitz ihres Cults gewesen seyn, weil dort die wunderbare Platanen war, unter welcher Zeus der Liebe mit



ihr gepflogen, und der Fluß Lethäos, worin sie darauf gebadet, um sie zu reinigen (Here badet sich z. B. im Parthenios wieder zur Jungfrau, welcher dadurch die wunderbare Eigenschaft hatte, daß, wer bei diesem Flusse war, vom Regen nicht naß wurde. Die Gortynier stellten Europa auch auf ihren Münzen dar, sie sitzt z. B. auf einem Stierkopf und ein Adler, der Vogel des Zeus, schmiegt sich an sie an. Zeus ward in Kreta als Stier verehrt, nämlich als Urheber der Fruchtbarkeit, welcher der Himmelskönig durch Witterung, besonders durch Regen giebt, der Stier aber ist als Befruchter der Heerde ein Symbol der Fruchtbarkeit. Deshalb zeugt er als Kretischer Stier mit der Kretischen Göttin Europa seiner Gattin, und aus diesem Grundstoffe ward das obige Märchen gebildet. Daß Europa Blumen pflückt, daß der Stier Krokos haucht, zeigt jenes das Bräutliche an, dieses den Lenz, so wie der Myrrthenkranz die Braut, welchen wir auch auf einer Vase sehen, wo der Stier Europa trägt, die Dioskuren zu beiden Seiten, jeder einen Myrrthenkranz haltend. Ihr Name bedeutet die Weitblickende oder die Weite, Breite, was sie als die Himmelsgöttin bezeichnen könnte, wie Zeus als Himmelsgott in Weitblickende heißt, und als der Himmelsgöttin, der Gattin des Himmelskönigs kamen ihr dann die Sterne zu, was das Märchen dadurch ausdrückt, daß es ihr den Asterion, den Sternigen, zum Gemahle giebt, wie auch auf Münzen aus gleichem Grunde ein Stern bei ihr abgebildet ward, oder auf Vasen ein sternbesätes Kleid sie bedeckt. (Bei Zeus Gattin Here, der Himmelskönigin, kommt dieselbe Beziehung der Sterne vor, denn ihr war das Kraut Asterion, d. i. Sternkraut, wachsend am Flusse Asterion geweiht.) So wie Zeus mit Here zeugt, im Lenz wann der Rukuf ruft, so zeugt er in Kreta mit Europa als Krokoshauchender Stier ebenfalls im Lenz, denn das Blühen der Natur ist diese Zeugung. Geraubt ward Europa nach einem alten Gebrauche, nach welchem der Bräutigam die Braut raubte, so daß dieser Raub nach der ursprünglichen Idee nichts weiter bezeichnet, als daß sie vermählt sey. Ihre Brüder müssen sie suchen, wie auch andere Göttinnen gesucht werden, was nach jenem Raub geschah, und mithin ebenfalls nichts weiter als die Vermählung bedeutet.

Der Cult der Europa kam nach Böotien, wo sie in Teumessos ohne weit Theben eine Grotte hatte gleich wie in Kreta, und es soll Zeus die Europa darin verborgen haben, damit sie Niemand fände. In Theben aber gaben die Aegiden ihren Gott Karnos, d. i. den Karneischen Apollon für einen Sohn des Zeus und der Europa aus. Von ihrer Verehrung in Teumessos bekam die Gegend ihren Namen, welcher sich allmählig weiter ausbreitete und zuletzt dem Welttheil gegeben ward.

## Pallas Athene.

Pallas Athene, d. i. die Jungfrau Athene ist die Tochter des Zeus, die er aus dem Haupte gebiert, wie schon Hesiod sagt, bei welchem es steht, Zeus habe die Metis, d. i. die Weisheit, zur ersten Gattin gehabt und als sie die Athene gebären wollte, habe er sie verschlungen auf den Rath des Uranos und der Gaea (des Himmels und der Erde), weil es stimmt war, daß sie nicht nur die Athene, an Macht und Einsicht dem Vater gleich gebären sollte; sondern auch einen Sohn, einen König der Götter und Menschen von übermüthigem Herzen. Pindar fügt hinzu, daß Hephästos (Andere nennen Prometheus, Palamaon, Hermes als dem Zeus bei Athene's Geburt beistehend), als die Zeit zu Athene's Geburt kommen, mit ehernem Beile auf Zeus Haupt geschlagen, und daß da die Göttin herausgestürzt sey mit dem Rufe des Schlachtgeschreies, wozu er später (z. B. Stesichoros) fügte, sie sey ganz gewaffnet aus des Vaters Haupt gesprungen. (Poseidons Tochter nannte man sie als Wasser-Göttin, und Tochter des Pallas des Megamedien, d. i. des sehr Weisen, weil sie selbst die sehr weise Pallas war. Um die Geburt aus dem Haupte des Zeus als zu wunderbar zu mildern, nannte man sie Tochter des Zeus und der Okeanide Korymbos, d. i. Haupt, und zuletzt, wie wir bei Cicero sehen, um die verschiedenen Genealogien zu erklären, nahm man 5 Göttinnen des gleichen Namens, statt einer an.) Sie war die Göttin des Feuers, des reinen Elements, weshalb sie gleich der Hestia, unbefleckte Jungfrau war und blieb; das Feuer stammte vom Himmel, wie die griechischen Sagen annehmen, und wird als Blitz vom Himmel auf die Erde gesandt. Zeus, der Gott des Himmels, wird aber auch mit dem Himmel selbst in so weit als eins genommen, daß er z. B. der Schwarzwolfige heißt, und so sind die Wetter-Wolken die furchtbaren Locken seines Hauptes, und wenn er dieses bewegt, daß die Ambrosischen Locken sich schütteln, erhebt der Olympos. Da nun die Blitze aus den Wetter-Wolken fahren, folglich aus den Locken des Zeus, so heißt die Feuergöttin eine aus Zeus Haupte Gebohrene. (Der spät lebende Rhodische Rhetor Aristoteles sagte von der Geburt der Athene auf Kreta, die Göttin sey in einer Wolke verborgen gewesen, Zeus habe die Wolke geschlagen, da sey sie zum Vorschein gekommen.) Die Weisheit aber, die Metis, so dichtete man hinzu, mußte bei ihrer Geburt im Spiele gewesen seyn, weil sie ja die weiseste Göttin war, diese aber war sie, da die Kunst ihr gehörte, denn sie war noch in weiterem Sinne als der Feuergott Hephästos die Göttin der Künste und darum auch der Weisheit und aller Einsicht. (Darum sagte man auch, Daedale, d. i. die Künstliche, die Mutter der Metis, habe Athene erzogen.) Weil der Blitz aus der Wasser-Wolke niederfährt unter Regengüssen, hieß sie Tritogeneia, d. i.

die Trito-Geborene, oder Tritonis, und dies bedeutet die aus dem Wasser Geborene, denn wenn wir auch den Stamm des Wortes Trit nicht kennen, so sehen wir doch daraus, daß es Flußname und Name ein Seegottes war, so wie es auch in dem Namen der höchsten Meeresgöttin der Amphitrite, der Gattin des Poseidon enthalten ist, was es bedeuten habe, nämlich Wasser nach irgend einer Eigenschaft desselben benannt (Weil Tritos der Dritte heißt, weihten ihr die Athener, um der Namensähnlichkeit willen den dritten Tag des Monats, die Tritomenis, und man sagte, sie heiße Tritogeneia, weil sie am dritten geboren sey, ja Andagaben vor, es habe ein altes Wort Tritos gegeben und dies habe gar bedeutet, was zu glauben kein Grund vorhanden ist.) Als Wassergöttin hätte sie Rossegöttin werden können, und sie galt wirklich als eine solche als eine Hippia, doch wollte man dies davon erklären, daß sie die Zügel des Rosses gelehrt habe, was aber auch dem Rossegott Poseidon zugeschrieben ward. Als der Göttin, die aus dem Wettersturme kommt und die eigentlich der furchtbarste Theil desselben ist, ward ihr an die Aegis, das Sinnbild des Wettersturms, welches Zeus führt, gegeben und sie hat dies furchtbare Werkzeug entweder als Schild in der Hand oder als Harnisch an der Brust, und wiewohl Homer noch nicht die Gorgo mit Athene in Verbindung bringt, sondern nur von dem Erstarren machen den Gorgobilde im Hades spricht, so gehörte diese doch zu Pallade Athene, und ihr mit Schlangenlocken umgebenes Haupt ward nach Homer an ihrem Schilde oder Brustharnisch angenommen und ist nach Homer auf der Aegis des Zeus. Gorgo nämlich ist ein von dem Blick des Auges entlehnter Name, wie denn Athene Gorgopis, die Gorgoblickende genannt ward, welcher nicht sowohl eine Farbe desselben bezeichnet, als vielmehr das Scharfe des Blickes, besonders der hellen, blauen grauen oder grüngrauen Augen. (Zu unterscheiden ist davon, daß stets Glaupis, d. i. die blau- oder lichterhell-äugige genannt wird, der der Feuergöttin ziemten lichte Augen und der Blitz erscheint lichtglänzend. Athene ist als Blitz selbst die Gorgoblickende, und das Furchtbare im Anblick der Schreck- und Grauen-erweckenden Naturerscheinung des Wettersturms stellte man sinnbildlich dar in einem Haupte, welches mit scharfem, starrem Auge erstarrend wirkte und mit geringelten Locken Schlangenlocken, umgeben war, welche die den Blitz begleitenden Regengüsse bezeichnen, so wie auch der Regengott, der sogenannte Jupiter Pluvius, mit einem sehr langen, den strömenden Regen sinnbildlich bezeichnenden Barte dargestellt ward. Selbst der Name der Gorgo Medusa zeigt, daß diese keine andere war, als Athene, denn Medusa bedeutet die Sinnende, die Weise, und außer Athene wird keine andere Göttin so zugeweiht als solche genommen. Wiewohl Zeus die Blitze schleudert, hat doch Athene (so sagt Aeschylos) Zutritt zu dessen Gemach, wo

liege liegen, so daß sie sich derselben bedienen darf, denn so wenig man die Göttin aus dem Wettersturm von der Handhabung der Aegis ausloß, so wenig schloß man die Göttin, welche ursprünglich selbst der im Himmel niederfahrende Blitz war, von den Blitzen aus. (Auf Längeln steht man die Gule, ihren Vogel, als Blitzträgerin.)

Das Feuer war aber nicht bloß für die Kunst das unentbehrliche Mittel, ohne welches solche nimmer hätte gedeihen, und folglich, wie man annahm, die Menschen nicht hätten zur Ausbildung, Einsicht und Reife gelangen können, es war auch das unentbehrliche Mittel des Lebens im Hause, dessen heiliger Mittelpunkt darum der Herd war, und des Zusammenlebens der Menschen in Städten, wie in der Mythologie Hesiod bemerkt ist, worauf hier verwiesen werden mag. Aus diesem Grunde war das Bild der Pallas Athene, unter dem Namen Palladion,

Bild der himmlischen Feuergöttin, ein in das Alterthum hinaufreichendes hehres, im Verborgenen aufbewahrtes und mit heiligster Ehrfurcht verehrtes Unterpfand des Heils einer Stadt, und Pallas Athene ward um vor allen andern Göttern Stadtschirmerin. Das Troische Palladion war das berühmteste und die Legende über dasselbe sagte: Triton und Athene und hatte selbst eine Tochter Pallas, die Gespielin jener. Einst übten sich beide im Kampf miteinander, doch Zeus hielt sich für die Tochter fürchtend der Pallas die Aegis vor, und indem er darnach blickte, ward sie von Athene tödlich verwundet. Diese die Gespielin betrauernd ließ ihr Bild verfertigen, that ihm die Aegis um und stellte es neben das Bild des Zeus. Als aber Elektra sich zu diesem Bilde geflüchtet hatte, warf es Zeus oder Athene, weil es durch die Berührung der nicht jungfräulichen besleckt war, auf Ilion herab, und es weihte ihm ein Heiligthum, indem er es für das günstige Zeichen hielt, um das er den Zeus für die Gründung Iliions gebeten hatte. Andere nannten dies Bild ein Weihgeschenk der Elektra, oder sagten, er habe es von Zeus erhalten. Manche aber nahmen zwei Palladione in Troja an, von welchen Odysseus und Diomedes das eine raubte, weil das Heil der Stadt am Palladion hieng, das andere aber von Paris nach Italien genommen ward. Doch Andere gaben das Troische Palladion für ein nachgemachtes aus. Es war dies Bild drei Ellen hoch, frecht stehend, mit aneinander geschlossenen Beinen, in der Rechten den Speer haltend, in der Linken Roccen und Spindel. Die Athener gaben an, das Troische Palladion zu besitzen und erzählten, Diomedes sey auf seiner Heimreise Nachts an die Attische Küste gekommen, und habe, ohne zu wissen, wo er sey, geplündert, aber Demophon sey ihm entgegen gekommen und habe im Kampfe das Palladion erbeutet. Auch in Argos gab man vor, es sey dasselbst, und in Italien wollten es Lavinium, Rom, Capua, Ardea, Ciris besitzen.

Als Stadtschirmerin ist sie eine Retterin der Städte, eine Abwehrerin und Vertheidigerin, unter deren Schutz die Vertheidigung der Wugen, Stadtmauern und Häfen steht, aber auch die bürgerliche Ordnung der Stadt steht unter ihrer Obhut, denn sie ist die Schutzgöttin der Phylen (der Geschlechter) und der Phratrien (der Geschlechtsbrüderschaften), und wenn eine Jungfrau durch Verheurathung in eine andre Phratrie tritt, weihte sie der Pallas Athene den Gürtel. Zu Athen feierte man ihr im Monat Phanepphon (Oktober) und bei den Joniern in dieser Eigenschaft drei Tage lang das Fest der Apaturien, an welchem die Väter ihre Söhne in die Phratrien aufnehmen ließen, und sie hieß dann Apaturia und Phratria. An diesem Feste nahmen die Männer, festlich gekleidet, Fackeln, am Heerdfeuer angezündet, hielten Fackellauf und sangen dem Hephästos, als dem Feuergeber, Hymnen. Ferner opferte man in Athen der Athene Phratria und dem Zeus Phratrios, in Erözen der Athene Apaturia, und die Kinder, welche in die Phratrie eingeschrieben werden sollten, wurden im Laufe um das Feuer des Heerds getragen; was man die Amphidromien, d. i. den Umlauf nannte. Da der Name Apaturia an das Zeitwort apatan, täuschen, erinnerte, so deutete man ihn in diesem Sinne und erzählte, um ihn zu begründen, folgendes: Aethra (die später des Aegeus Gattin, des Theseus Mutter ward), des Pittheus Tochter in Erözen gieng wegen eines von Athene ihr gesandten Traumes auf die Insel Sphäria, um dem Wagenlenker des Pelops, dem Sphäros, ein Todtenopfer zu bringen, dort aber umarmte sie liebend Poseidon. Darauf nannte Aethra die Insel Sphäria Hien (d. i. die Heilige), erbaute der Athene Apaturia (der Täuschenden) einen Tempel und führte bei den Erözenischen Jungfrauen den Brauch ein ihren Gürtel vor der Vermählung dieser Göttin zu weihen. In Athen, wo sie als oberste Schützerin des ganzen Staates galt, wird ihr auch die Einsetzung des Areopags zugeschrieben, und wenn in diesem Gericht die Stimmen gleich getheilt sind, so giebt Athene den Ausschlag, welcher der Angeklagten frei spricht. In dem über Orestes gehaltenen Gericht trat sie persönlich auf und bewirkte, wie in der Mythologie der Eumeniden erzählt ist, dessen Lossprechung durch ihre Stimme, wofür ihr Orestes einen Altar errichtete als der Areia, d. i. der Areischen, der Mordrichterin.

Die Künste, welche der Mensch durch das Feuer erlangt hatte, wurden bei ihr mit denen, wozu das Feuer nicht unmittelbar dient, verbunden, und da man sie als die Göttin nicht nur der eigentlich sogenannten Künste, sondern aller Weisheit und Einsicht betrachtete, so wird ihr weit mehr zugeschrieben als dem Künstegott Hephästos, und sie ward als eine Hygieia, Gesundheitsgöttin, betrachtet. Als der Weisen opferten ihr unter dem Namen Bulaia, d. i. der Rathenden, die Männer des Rathes beim Antritt ihres Amtes, und in Sparta hatte sie gleich dem Zeus Ag-

raios, dem Schirmer der Versammlungen auf dem Markte, ein Heiligthum als Agoraia. Wo Weisheit und Einsicht nöthig ist, hilft sie und beschützt. So steht sie dem klugen Odysseus immerfort bei, hilft dem Perseus und dem Herakles in seinen schweren Unternehmungen, denn wie sehr diese auch Muth und Kraft erfordern, würden sie doch von der rohen Stärke allein ohne Einsicht nicht haben ausgeführt werden können, und so noch Anderen. Chalkeia, das Schmiedefest, ward ihr zu Athen als Fest des ganzen Volkes gemeinschaftlich mit Hephästos im Monat Phagnephton (Oktober) gefeiert. Man schrieb ihr die Erfindung der Wagen, Schiffe, des Pfluges und des Stierejochens, des Reehens, der Trompete und der Flöte (diese Erfindung ward ihr als der kriegerischen Göttin zugeschrieben, und zu Argos nannte man sie Salpinx, d. i. Trompete, und wenn die Spartaner beim Klange der Flöten ausdrückten, opferten sie Athene an der Gränze ihres Landes die Diabateria, das Gränz-überschreitungs-opfer), des Zügels der Roße und seiner Zäumung zu, und besonders war sie auch eine Vorsteherin des Webens und der weiblichen Arbeiten, wie sie denn Ergane, d. i. die Werkmeisterin, hieß. Auch Kriegsgöttin war sie, aber nicht wie Ares die Göttin des rohen Dreinschlagens, sondern des Krieges als einer Weisheit und Einsicht erfordernden Kunst, und sie wird mit Helm, Schild, Panzer und Speer bewaffnet gedacht und gebildet, wie sie denn gleich in voller Rüstung aus Zeus Haupt gesprungen seyn soll.

Die ursprüngliche Idee der Tritogeneia, des unter Wassergüssen herabfahrenden Feuers ward zwar in der Mythologie der Athene bey der Ausbildung derselben weit weniger ausgebildet als andere Eigenschaften, jedoch nicht ganz verdrängt. Ihre Beziehung zum Wasser stand so fest, daß man einen Fluß oder See Triton dichtete, in dem Lande, wohin man ihren Cult brachte, als etwas zu ihr Gehöriges, für diese Göttin Wesentliches, (während vielleicht schon selbst die Bedeutung, welche der Triton zu ihr hat, nicht mehr sicher erkannt ward). So war der älteste uns bekannte Sitz des Athenecults am See Kopais in Böotien, wo der Fluß Triton in diesen See sich ergießt, und wo sich eine alte Stadt Athenä, so wie Kleusis fand, welche der See verschlang, von da kam er nach Attika und weiter nach Griechenland, durch die Kolonie der Griechen aber, welche nach Africa gieng, nach Libyen, wo man einen See Tritonis nannte im Lande der Machlyer und Anseer. Herodot erzählt von diesen Völkern: an dem Jahresfest der Athenäa theilen sich ihre Jungfrauen in zwei Parteien und kämpfen mit Steinen und Stöcken gegen einander nach alter Sitte zu Ehren ihrer Landesgöttin, die wir Athenäa nennen. Die an ihren Wunden sterbenden Jungfrauen nennen sie falsche Jungfrauen. Ehe sie aber auseinandergehen, schmücken sie die einstimmig für die Tapferste erkante mit Korinthischem Helm und Hel-



lenischer voller Rüstung, setzen sie auf einen Wagen und fahren sie rings um den See. Athenäa aber ist nach ihrer Erzählung die Tochter des Poseidon und der Tritonis, und sie sagen, sie sey böse geworden auf ihren Vater und habe sich dem Zeus übergeben, der habe sie zu seiner Tochter gemacht. In den See Tritonis ergoß sich auch ein Fluß Triton. In Aliphera in Arkadien nannte man eine Quelle Tritonis, und Zeus hatte dort einen Altar unter dem Beinamen Lecheates, welchen man auf die Geburt der Athene, die dort statt gefunden haben soll, deutete, Athene aber ward dort am meisten verehrt. Selbst den Nil nannten die Griechen, als sie sich glauben machen ließen, ihre Göttin sey in Aegypten zu finden, wo die zu Saïs mit dem Lampenfest verehrte Neith von Herobot Athene genannt wird, Triton; und so ward dieser Name in Thessalien und in Kreta im Norden der Insel westlich von Knossos gebichtet, um die Geburt der Athene dahin zu verlegen, woraus erhellt, wie fest es stand, daß sie die Tritogeborene, d. i. die Wassergeborene sey. Ganz gleich dem Sinne nach ist die Sage, daß der Flußgott Triton die Göttin zugleich mit seiner eigenen Tochter erzogen habe. So wie der Wettersturm nun als Erscheinung grauenhaft ist und zur Gorgo wird, so ist er auch segensreich und gedeihlich, und so findet sich auch noch in einigen freilich nicht zahlreichen Zügen ein Einfluß der Athene auf das Gewächreich, man opferte ihr nämlich im Frühlingsanfang die Procharisteria, d. i. das Voraus-Dankfest für die Saat, und im Attischen Demos der Pnyx fand sich der Altar der Athene Lithrone (was dieser Beiname bedeute, weiß man nicht) zusammen mit dem der Demeter Anfibora, d. i. der Getraidegöttin, die ihre Gaben aus der Erde heraufsendet, und dem des Zeus Ktesios, d. i. des Gottes der Habe, so wie dem der Kore Protogone, der Tochter der Demeter, und der Eumeniden, deren Zorn Seuche und Mißwachs verursachen konnte. Hieher dürfte auch zu rechnen seyn, daß sie als Mutter des Erechtheus oder Erichthonios galt, welche Mutterschaft aber das Märchen wieder beseitigte, weil sie der Jungfrauschaft der Göttin in Athen entgegen war. Das Märchen ist in der Mythologie des Hephästos erzählt. Erichthonios kann nicht wohl bloß ein autochthonischer Stammvater der Athener, der als Schlange Schutzgeist der Stadt gewesen wäre, seyn, denn daß ihn Agraulos, Pandrosos, Herse, d. i. die Ländliche, der Althau, und der Ehan, die Töchter des Kekrops \*) erziehen, paßt dazu nicht, da diese Namen viel

---

\*) Kekrops, in Athen als Autochthon betrachtet, und darum, weil die Schlange das Sinnbild der Erde war, oben Mensch und unten Schlange, ward der Zwiergestaltete genannt, welcher Beiname läppisch von der Ehe, die er eingeführt haben soll, gebildet ward, weil diese zwei Menschen gleichsam zu einem Wesen vereinige, oder gar davon, daß er selbst halb Mann, halb Frau



bedeutend sind, als daß sie zufällig oder ohne Absicht gewählt seyn konnten, wenn diese aber ihrem Wesen nach ein Seegenkind erziehen, kann dieses kein anderes seyn, als der Seegen der Natur, den Athene vorgebracht. (Eine späte flügelnde Deutung suchte die Pallas Athene in der Sage von Erichthonios zu entfernen, indem sie vorgab, ein Kontos habe eine Tochter Athene gehabt, welche auch Belonike geheissen und Königin gewesen, und diese habe an Hephästos vermählt den Erichthonios geboren. Diese Erfindung ist insofern sehr leicht gemacht, als

---

gewesen. Als Gründer von Athen und Erbauer der Burg, welche die Kekropische genannt ward, gab er dem früher Akte, d. i. Ufer genannten Lande den Namen Kekropia, sammelte die Einwohner in 12 Gemeinden, um den Einfällen der Aker von der Seeseite, der Aoner von der Landseite besser widerstehen zu können, führte das Begraben der Todten ein, und ordnete statt der Thier-Opfer die Darbringung von Kuchen an für Zeus, den er den Höchsten nannte. Während seiner Herrschaft stieß Poseidon mit seinem Dreizack Meer-Wasser auf der Burg hervor, um das Land in Besitz zu nehmen, Athene jedoch nahm den Kekrops zum Zeugen und ließ den Delbaum sprossen, und der Besitz des Landes fiel ihr durch sein Zeugniß zu, während Poseidon keinen Zeugen hatte. Mit Agraulos, d. i. der Ländlichen, der Tochter des Aktaios (diesen Beinamen hatte Zeus), erzeugte er den Erichthon, d. i. den Erbaufreißer, Pflüger, die Agraulos, Herse, Pandrosos. Auch Athen in Böotien am Triton und Kleusis gründete Kekrops, wird aber als ein von dem Gründer des Attischen Athen verschiedener betrachtet, und heißt Sohn Pandion's, König Böotiens, dessen Heroon in Haliartos war. Da sich auf Euböa auch ein Athen fand, so nahm man an, dies habe Kekrops der Zweite, der Enkel des Pandion, Sohn des Erechtheus und der Praxithea, welcher die Metiabusa zur Gattin hatte, gegründet. Als man in Griechenland sich glauben machen ließ, daß manches Griechische aus Aegypten stamme, ward die Sage angenommen, Kekrops stamme aus Sais in Aegypten und sey von da nach Athen oder Böotien gewandert 1580 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Weil sein Sohn vor ihm starb, folgte ihm Kranaos (Felsicht, erdichtet, weil Attika felsig ist) in der Herrschaft nach. Nach seinem Tode ward er als Wassermann unter die Sterne versetzt. Seine drei Töchter waren göttliche Wesen des Gewächseseegens, den das Land von Thau geneßt hervorbringt, und wurden nur Töchter des Kekrops genannt, um sie an den ältesten mythischen Herrscher und Gründer und Bebauer zu knüpfen. Besonders tritt Agraulos hervor als Hauptwesen des ländlichen Seegens, denn in ihrem Heiligthum schwuren die Attischen Jünglinge in voller Rüstung den Eid für das Vaterland, und riefen dabei die Agraulos, Thallo, Anxo und die Artemis Hegemone an, d. h. sie schwuren treue Vertheidigung des Vaterlandes bei den Gottheiten, von welchen sie Seegen des Landes, also Nahrung und glückliche Vermählung erwarteten. Erzählt wird von ihnen außer der Geschichte des Erichthonios: in einem Kriege kam den Athenern der Orakelspruch, der Krieg werde glücklich enden, wenn sich jemand freiwillig anopfere; Agraulos that es, und man errichtete ihr das oben erwähnte Heiligthum. Auch ward

Brontäos, der Donnernde, sehr wenig den Zeus versteckt und Athene Belonike, d. i. Athene die Geschosßfiegerin, die kriegerische Athene auf den ersten Blick zeigt.)

Daß sie auch eine Göttin der Schiffarth gewesen, sehen wir daran, daß sie die Taucherin bei den Megarern hieß, wo es einen Fels der Nithyia Athene gab. Das Märchen sagte, sie habe sich in einen Taucher verwandelt und den Nekrops unter ihren Flügeln nach Megara gebracht. Als Göttin, welche den Schiffbau lehrt, könnte sie wohl auch zu einer Schützerin der Schifffahrt geworden seyn, dieß ist aber weit weniger wahrscheinlich, als daß sie wegen ihrer Beziehung zum Wasser in einem oder dem andern Cult, denn außer der angegebenen Hindeutung auf diese Eigenschaft in Megara findet sich nichts hierauf Bezügliches in ihrer Mythologie, zu einer Schutzgöttin der Schifffahrt geworden sey.

Bei Homer erscheint sie als die Lieblingstochter des Zeus, welche auf der Seite der Griechen gegen die Trojaner steht, da das Urtheil des Paris, welcher der Aphrodite den Preis der Schönheit zusprach, sie beleidigt hatte. Sie hatte ihm die Herrschaft über Asien versprochen, wenn er sie für die schönste erklären würde, und auf einem in den Bädern des Titus gefundenen Gemählde hält sie ihm ein Diadem dar; (daß sie dem Paris sich nackt gezeigt habe, ist eine spätere unpaßende Ausmalung der Fabel.) Um an dem Kampf Theil zu nehmen, zieht sie den Leibrock des

---

ihr ein Fest gefeiert, und ein Attischer Stamm nannte sich nach ihr. Daß der Agraulos auf Rhypros bis zur Zeit des Diomedes Menschenopfer gebracht worden seyen, wird in spätern Nachrichten gemeldet. Ovid aber erzählt, Hermes habe Herse am Panathenäenfeste gesehen und sey, von Liebe ergriffen, zu den Nekropiden gegangen, wo er zuerst der Agraulos begegnet sey und sie gebeten habe, ihn bei Herse zu unterstützen, was sie für große Belohnung versprochen. Doch Athene löst der Agraulos Meid gegen Herse ein, worauf sie dem Hermes den Zutritt zu Herse weigert und in Stein verwandelt wird. Sie galt als Mutter der Alkippe von Ares, der, als ihr Halirrhothios, des Poseidon Sohn, Gewalt anthun wollte, diesen überraschte und tödtete, und als Mutter des Kerhxr (d. i. des Herolds) von Hermes. Herse gebahr dem Hermes den Kephalos, und ihr brachte man zu Athen Todtenopfer. Zwei Jungfrauen, Arrephoren oder Errephoren genannt, wohnten eine Zeitlang ohnweit des Tempels der Athene Polias auf der Burg. War das Fest gekommen, so nahmen sie in der Nacht, was ihnen die Athenepriesterin gab, auf den Kopf, und die Geberin wußte nicht, was es war, und die Trägerinnen wußten es nicht. Sie trugen es aber zu einem Bezirk ohnweit der Gärten der Aphrodite, stiegen dort in eine natürliche Grotte, ließen das Getragene unten, und nahmen etwas Anderes, Verhülltes, mit fort, und dann werden die Jungfrauen entlassen und statt ihrer andere auf die Burg gewählt. Pandrosos ward mit Thallo (der Blüthe) verehrt und hatte ein Heiligthum neben dem Tempel der Athene Polias. Statt der Agraulos nannte man auch sie Mutter des Kerhxr von Hermes.

8 an, und nimmt die Aegis, worauf Eris und die Kampfstärke und blutige Schlachtverfolgung sind, so wie das schreckliche Gorgo-Haupt, Wunderzeichen des Aegistragenden Zeus. (Demnach hat auch die Aegis des Zeus das Gorgo-Haupt, und ganz mit Recht, da er der Gott Wettersturms und die Aegis das Sinnbild desselben ist.) Sie setzt das Haupt einen goldnen Helm, der für die Kämpfer von hundert Jahren hinreichen würde. (Im Kampfe selbst wird sie nicht geschildert, so daß als es nach diesem Helme seyn müßte, aber um solche Folgerichtigkeiten kümmert sich das Märchen und die ihm folgende epische Poesie.) Dann stieg sie auf den Wagen der Here, den diese lenkte, nahm gewaltige Lanze und fort eilten sie aus den Himmelsthoren zu Kronos, der auf der höchsten Kuppe des Olympos saß, und die Bitte gegen Ares, welcher den Troern hilft, streiten zu dürfen gewährt. Jetzt Athene zum Diomedes, dem von ihr besonders begünstigten Helden, ruft ihn an selbst gegen Ares zu kämpfen und wird seine Wagenlenkerin. Als Ares den Speer gegen Diomedes schleudert, wendet sie diesen um, und giebt dem Speere des Diomedes Nachdruck, daß er den Ares in die Weiche verwundet, so daß der Gott aufschreit gleich zehntausend Mann und zum Olympos eilt, wo ihn Zeus nicht freundlich empfängt. Als Zeus später den Göttern alle Theilnahme am Troischen Kampfe untersagt und alle in Furcht schweigen, wagt Athene allein zu gehen und für die Griechen zu sprechen, daß die Götter ihnen wenig Rath ertheilen dürften, worauf Zeus lächelnd zu ihr sagt: Getrost, mein Kind, ich will dir freundlich seyn, es ist nicht schlimm gemeint. Uebrigens ist im Fortgange des Kampfs, als Askalaphos, der Sohn des Ares, den Ares und dieser trotz dem Verbote des Zeus in die Schlacht stürzen, Rache zu nehmen, wodurch allen Göttern Zeus Zorn hätte gefährdet werden können, erhebt sich Athene vom Throne, nimmt ihm die Aegis ab, schilt ihn ob seines tollen Beginnnens und setzt ihn auf einen Stuhl. Nachdem Zeus den Göttern erlaubt hatte, Theil am Kampfe zu nehmen, treffen Ares und Athene zusammen, und schmähend greift der Ares sie mit der Lanze an, aber sie weicht ihm aus, faßt einen gewaltigen Stein und wirft ihn damit an den Hals, daß er in den Staub sinkt, sieben Blethren Landes bedeckend; Athene lacht und verläßt ihn mit höhnen Worten, worauf Aphrodite ihn wegführt und mit Mühe zu sich bringt. Später beredet sie unter der Gestalt des Deiphobos den Hector mit Achilles den Kampf zu bestehen, worin er fällt. In Ilium ward sie zwar verehrt, aber wenn auch die Troischen Frauen auf der Burg ziehen und einen Pyllos darbringend um ihr Erbarmen flehen, wendet sie feindlich abgewendet. Nach Trojas Eroberung flüchtet Kassandra ihren Tempel und umfaßt ihr Bild, aber Nias des Dileus Sohn tritt herein und reißt sie weg oder schändet sie gar im Tempel. Zür-

nend sandte die Göttin der heimkehrenden Griechenflotte einen Sturm, der sie welthın auseinanderjagte, den Aias aber trieb er an die Karphreischen Felsen, wo ihn Athene mit dem Blitz zerschmetterte.

Im Gigantenkampf stand sie Zeus mit Rath bei, daß er den Himmelskrieger zu Hülfe nahm, besiegte den Entelados und warf Sicilien auf ihn. Auch tödtete sie den Pallas, zog ihm die Haut ab und gebrauchte sie als Aegis. (Eine späte Sage machte sie sogar zur Tochter des Pallas, eines geflügelten Giganten, den sie, als er ihr in schändlicher Absicht nahe umbrachte, seine Haut als Aegis nahm und sich seine Flügel an die Hüften band.) Im Titanenkampfe wird sie auch als nebst Apollon und Artemis besonders wirksam genannt. Den Argonauten gab sie an, wie die Argonauten gebaut werden sollte und stand ihnen auf der Fahrt mit ihrer Günstigkeit bei. Sie unterstützte den Perseus, als er das Haupt der Gorgo Medusa holte, oder tödtete sie selbst und gab dem Asklepios ihr Blut. Eine der spätern nicht guten Sagen bei dem Sicilier Diodoros erzählt, die Erde habe ein feuerspeiendes Ungeheuer, die Aegis, hervorgebracht, welches Phrygien, die Wälder des Kaukasos und alles bis nach Indien, Libyen und Aegypten verbrannt habe und zuletzt auf die Keraunischen Berge gestürzt sey; die Athene habe es getödtet und seine Haut als Aegis gebraucht. Wie sie dem Bellerophon hilft und dem Odysseus, und den Tydeus begünstigt und verläßt, ist erzählt, wo von diesen gehandelt wird. Ein Märchen, welches sie strafend zeigt, ist die Dichtung von der Lydischen Arachne (Spinne), der Tochter des Idmon (des Wissenden) in Hypapad. Diese eine treffliche Weberin, foderte die Göttin aus Uebermuth zum Wettstreit im Weben auf und webte nun die Liebesgeschichten der Götter, worüber die Athene unwillig ward und das Gewebe zerriß. Da erhieng sich Arachne an der Spitze und die Athene aber ließ sie nicht sterben, sondern verwandelte sie in eine Spinne, verurtheilt, immer zu hängen. Teiresias erblickte Athene einst nach dem Bade, und mußte darum erblinden; doch da dessen Mutter ihre Freundin war, verlieh sie ihm die Sehergabe, und einen ihn sicher geleitenden Stab. Von der Erfindung der Flöte erzählte man in Thebischer Sage, daß die Athene in Libyen, als Perseus der Medusa das Haupt abgeschlagen, die klagende Zischen der Schlangen auf den Häuptern der beiden an den Gorgonen nachahmend, die Flöte erfunden habe; Pindar aber sagt, daß er die sogenannte vielköpfige Weise der Flöte nach diesem Bilde erfunden, die als eine Apollische Flötenweise nach der Angabe Andronikos von Rhodos von Olympos oder dessen Schüler Krates erfunden ward. Eine andere Sage war, daß die Göttin aus einem Hirschbein die erste Flöte machte und beim Mahle im Olympos darauf blies, daß aber Here und Athena die über ihre aufgeblasenen Wangen lachten (oder ein Satyr machte sie auf die Entstellung des Gesichts beim Blasen aufmerksam. Dies war die Sage im Attischen Satyrdrama). Da gieng sie in das Idagebirg und besah die

sich in einem Duell, worauf sie im Zorn über die Verzerrung, welche sie an sich sah, die Flöte wegwarf, und dem mit Unheil drohte, welcher sie aufnehmen werde. Marshas nahm sie auf und ward unglücklich.

Trotz ihrer Jungfrauschaft dichtete man doch, um den in Athen eingewanderten Apollon dort einheimisch zu machen, dieser sey ein Sohn des Hephästos und der Athene, und in einem späten Epigramme finden wir sogar einen Sohn des Hephästos und dieser Göttin, Namens Luchnos (Leuchter, Licht), welcher allerdings zum Sohne für den Hephästos sehr passend ist.

Allgemein war in Griechenland die Verehrung der Pallas Athene; doch ragt darin Athen besonders hervor, als einer der ältesten Sitze ihres Cults, wo sie oberste Schutzherrin und Polias, Stadtgöttin, auf der Burg war, wo in ihrem Tempel eine immerbrennende Lampe unterhalten ward, (und dessen Priesterin keinen einheimischen frischen Käse, sondern nur ausländischen genießen durfte). Sie hatte mit Poseidon um den Besitz von Attika gestritten, und Zeus hatte bestimmt, wer von beiden dem Lande das Nützlichste gäbe, dem solle es gehören. Poseidon schuf das Ross (oder einen Brunnen mit Meerwasser), Athene schleuderte ihren Speer, und an der Stelle, wo er fiel, wuchs ein Delbaum auf. Dieser ward als das Nützlichere erkannt, und die Göttin erhielt das Land. (Um Erbözen stritt sie ebenfalls mit Poseidon, und Zeus gab es ihnen gemeinschaftlich). Die Athener feierten ihr im Hekatombaion, d. i. Juli, die Panathenäen, d. i. das Fest von Gesamt=Athen, alle vier Jahre das große, alle Jahre das kleine, wenn das große nicht war. Am ersten Tage fand im Kerameikos, d. i. dem Töpferbezirk, Fackelwettlauf, worin es galt, die Fackel brennend ans Ziel zu bringen (zu Ehren der Feuergöttin), am zweiten Tage fand gymnastischer Wettkampf, am dritten musischer statt, wo Dichter, Sänger, Redner mit einander wettkämpften; auch kam der Waffentanz der Jünglinge vor. Ein Kranz vom Laube des Delbaums und feines Del waren der Preis, und zuletzt wurden Stiere geopfert (vom Stieropfer hieß sie Taurobolos, d. i. Stiertöbterin). Der feierlichste Theil des Festes war die große Prozession auf die Burg zum Parthenon (d. i. dem Jungfrautempel, welcher ihr gehörte), wohin sie den Peplos brachte, einen weiten, viereckigen Umwurf um den ganzen Körper, weiß, goldfarbig gestickt, mit dem Bilde des Siegs der Olympischen Götter über die Titanen, d. i. der schönen Weltordnung über die Rohheit. Unter den Jungfrauen wurden vier von guter Geburt, Arrephoren genannt, erwählt, und davon zwei genommen, welche am 30. Pyanepsion, wo die Chalkeia gefeiert wurden, mit den Priesterinnen auf der Burg den Peplos zu arbeiten begannen, und bis zur Beendigung auf der Burg neben dem Tempel der Athene Polias wohnten. Dieser herrliche Peplos war als Segel an einem Schiffe ausgespannt, welches durch eine in einem Canale

unter der Erde angebrachte Maschinerie vom Kerameikos bis zum Tempel des Pythischen Apollon fortbewegt ward. An der Spitze zogen die Greise und bejahrte Hausmütter mit Delzweigen, hierauf kamen die bewaffneten Bürger, dann die Schutzbürger mit kahnförmigen Gefäßen, hernach die Frauen der Bürger und hinter ihnen die Frauen der Schutzbürger mit Wassergefäßen, dann die Jünglinge, welche Hymnen sangen, und hierauf außerlesene Jungfrauen als Kanephoren, d. i. Korbträgerinnen, welche auf dem Haupte in geflochtenen Körbchen die heiligen Geräthschaften der Göttin trugen, und denen die Töchter der Schutzbürger Sonnenschirme nachtrugen. Den Schluß des Zuges machten die Knaben. Am Tempel des Apollon nahmen die bejahrten Hausmütter den Peplos und trugen ihn, und auf der Burg ward dann das Bild der Göttin, welches auf Blumen gelegt ward, damit bedeckt (an den kleinen Panathenäen fehlte die Prozession mit dem Peplos). Erichthonios galt als Stifter, Theseus als Erneuerer des Festes. Ein anderes jährlich zu Athen gefeiertes Fest der Göttin hieß Skira oder die Skirophorien (wovon ein Frühlingsmonat den Namen Skirophorion bekam), d. i. das Fest des Sonnenschirms oder des Sonnenschirmtragens; denn die Priesterin trug einen weißen Sonnenschirm herab in den Tempel der Athene Skiras zu Phaleron. Auf dem Vorgebirg Sunion hatte sie auch einen Tempel, wovon sie die Sunische hieß. Auch ward ihr zu Athen im Monat Thargelion das Fest der Waschung gefeiert am 26sten, welcher unter die schlimmen Tage gehörte, wo man ihren Tempel mit einem darum gezogenen Seil, wie an andern schlimmen Tagen, sperrte und einen Teig aus Feigen in Procession trug, weil dies angeblich die erste, den Genuß der Eichen verdrängende Kost gewesen. Das Fest hieß Plynteria, d. i. die Waschung, oder Kallynteria, d. i. Schönmachung (ein Grammatiker giebt an, es sey der Agraulos, d. i. der Ländlichen, gefeiert worden, und Aglauros, wie jene ebenfalls genannt wird, soll auch Athene geheißen haben), und man entkleidete das Bild der Athene, wusch es und hieng indeß einen Schleier um das Bild. Praxiergiden, d. i. Werkvollziehende, hießen die, welche es thaten. Im Piräus war ein heiliger Bezirk des Zeus, der Athene, und darin ihr Erzbild mit der Lanze. Von ihrer ältesten Verehrung in Böotien wissen wir nichts mehr, über die spätere aber haben wir einige Nachrichten. Zwischen Malkomenä und Koroneia, nahe bei dieser Stadt in der Ebene, war das Heiligthum der Athene Itonia, in welchem Athene mit Hades zusammengestellt war (Pausanias erwähnt einer Bildsäule des Zeus), aus einer, wie man sagte, nicht auszusprechenden Ursache, und dort feierte man die Panböotien, d. i. das Fest des Gesamt-Böotien, mit Opfern, Chören, Aufzügen, Wettspielen; wann und wie oft sie aber gefeiert wurden, wird uns nicht gemeldet. Als Tempellegende aber erzählt Pausanias: Iodama, die Priesterin, gieng bei Nacht in den heiligen Bezirk, und es



erschien ihr Athene mit dem Gorgohaupt an ihrem Leibrocke. Als Iodama dies erblickte, ward sie zu Stein, und deswegen legt ein Weib täglich Feuer auf den Altar der Iodama und ruft dreimal in Böotischer Sprache: Iodama lebe und verlange Feuer. Daraus erhellt, daß die Itonische Göttin als Feuergöttin verehrt ward. Itonia hieß die Göttin, von der Thessalischen Stadt Iton, wo ihr Cult geblüht hatte und von wo er nach Böotien gekommen war, mit den, wie die Böotische Sage behauptete, früher aus Böotien verdrängten und nach Thessalien gewanderten Böotiern, die nach der Troischen Zeit wieder in die Heimath zogen. Von dem Böotischen Alalkomenä, wo sie verehrt ward, und zwar so hoch, daß man auch sagte, sie sey hier geböhren, hieß sie Alalkomeneis, vom Böotischen Berg Arakynthos, die Arakynthische, und von der Bildsäule, die ihr Aias auf der Megarischen Burg setzte, Ajantis. Zu Thebe ward sie als Onka verehrt, welchen Namen sie von dem Hügel hatte, wo ihr Tempel stand (Onka bedeutet einen Bug). Auch als Zosteria, d. i. die sich Gürtende, ward sie in Theben (und von den Epiknemidischen Lokern) verehrt und hatte neben der Bildsäule des Amphitryon unter diesem Namen zwei Steinbilder, weil, so sagte man, Amphitryon dort die Waffen angethan hatte, was die Alten sich gürteten nannten. In Phokis bei Glateia hatte sie als Kranaia, d. i. die Quellige oder Felsige, auf einem Berggipfel, wo ein Quell war, einen Tempel, wo ein Knabe Priester war, der fünf Jahre bis zur Zeit der Mannbarkeit diente, und nach alter Art in einer Wanne badete. Ihr Bild daselbst stellte sie zum Kampf gerüstet dar. Zu Delphi war ihr Heiligthum vor dem des Apollon, und sie hieß daher Pronaia, d. i. die Vortempelige. Auf Rhodos ward Athene hoch verehrt, und Pindar singt, es habe, als Zeus sie aus dem Haupt gebahr, Gold auf der Insel geregnet. Ihr Hauptsitz daselbst war die Stadt Lindos, und ihren Tempel sollen die Danaiden auf ihrer Flucht von Aegypten nach Argos gegründet haben. Da die Telchinen nach Rhodos gesetzt werden, und Telchinen aus Kypros nach Böotien gekommen und der Athene Telchinia auf dem Berge Teumessos ein Heiligthum gegründet haben sollen, so ist es wahrscheinlich, daß auch die Lindische Göttin eine Telchinische war, nämlich eine Feuergöttin der Metallkünstler, denn solche waren die Telchinen. Die, welche die Korybanten zu Rhodiern machten, leiteten sie von den beiden Hauptgottheiten daselbst, und nannten sie Eöhne des Helios und der Athene, unbekümmert um die Ansicht von der Jungfrauschaft der Göttin. In Arkadien ward sie als Alea oder Aläa zu Alea, Tegea und Mantineä verehrt. Den Tempel zu Tegea baute ihr Aleos, in welchen die Griechen die Beute der bei Plataä besiegten Perser weihten, und als er in der 96. Olympiade abbrannte, ließen die Bürger einen neuen durch Skopas bauen, welcher an Herrlichkeit und Größe im Peloponnes der ausgezeichnetste war, mit drei Reihen Säulen, deren die



erste dorisch, die zweite korinthisch, die dritte ionisch war. Die Haut in Kalydonischen Ubers war als Weihgeschenk darin, und im Vordergiebel war die Kalydonische Jagd dargestellt, im Hintergiebel der Kampf des Telephos gegen Achilles im Gefilde des Raikos. Die Bildsäule darn machte Endoios aus Elfenbein, und mit ihr schmückte Augustus, welche sie, als er den Antonius besiegt hatte, nach Rom schaffen ließ, das Form worauf eine Bildsäule der Athene Hippias aus dem Demos der Mantikereer nach Tegea gebracht ward und den Namen der Alea erhielt. Ein Asklepios und eine Hygieia aus Pentelischem Marmor, von Skopas gearbeitet, standen ihr zur Seite. Der Tempel war eine Freistätte, die in alter Zeit her unverleglich war, und Athene's Name Alea bedeutet eine Zuflucht und drückt dies Verhältniß aus. Von Pausanias und Leotykhides lesen wir, daß sie zu diesem Asyle flüchten; auch Here's Priesterin Chryseis soll sich dahin geflüchtet haben, welche jedoch Thukydides in Athen Rettung suchen läßt. Die Priesterin daselbst war eine Jungfrau, welche jedoch nur bis zur Zeit der Mannbarkeit im Dienste blieb. Von ihrer Priesterin Auge daselbst ist unter diesem Namen besonders gehandelt, und es ist dieselbe keine andere, als eine Athene Auge, d. i. eine Geburtsgöttin; warum sie aber als eine solche galt, läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen. Nicht weit von dem Tempel war ein Erdhügel, wo Wettspiele gehalten wurden, die Aläen und die Galotien, d. i. das Fangspiel, weil die Tegeaten, so erzählte man, viele Lakedaemonier lebend im Kampfe gefangen hatten. Die einen scheinen sich auf die Rettung zur Freistätte, die andern auf die Gefangennehmung deßen, der sich nicht rettet, zu beziehen. Nördlich vom Tempel \*) ist ein Duell, wo Herakles die Auge geschwächt haben soll. Auch ein Heiligthum der Athene Polias, der Stadt = oder Burg = Athene, war in Tegea, in welches der Priester jährlich nur einmal gieng, und es heißt das Heiligthum der Schutzwehr, weil Athene der Kepheus, des Aleos Sohne, das Geschenk gemacht hatte, daß Tegea für

\*) In demselben war der Schilde der Marpeffa, mit dem Beinamen der Wittwe gewidmet; denn als die Lakedaemonier die Tegeaten einst mit Krieg überzogen, machten die Frauen der letzteren einen Hinterhalt unter dem Hügel Phylaktis, d. i. Wachhügel, und brachen bei dem Kampf hervor, wodurch die Lakedaemonier in die Flucht getrieben wurden. Marpeffa zeichnete sich vor allen aus, so daß selbst der Lakedaemonische Führer Charillos gefangen ward, und schwören mußte, nicht wieder gegen Tegea zu kämpfen. Fortan feierten die Frauen bei dem Ares Gynaikothoinas, d. i. dem Frauenbewirther, Opferfeste. Da derselbe Tempel der Athene auch das Weihgeschenk der Kalydonischen Jagd hatte, und die Marpeffa, welche aus Aetolien nach dem Peloponnes kam, die Mutter der Gattin des Meleagros war, welcher die Kalydonische Jagd veranstaltete, so ist es wahrscheinlich, daß Marpeffa, die Wittwe, mit dieser Aetolerin eine Person war.

immer uneinnehmbar war, indem sie, hieß es, ihm ein Haar der Medusa gab, welches Tegea bewahrte. Von Artemis Hegemone, d. i. der Führerin, erzählten sie Aehnliches. Ein Tempel der Athene Mechanitis, d. i. der an Kunst, Erfindung oder Rath reichen, stand am Weg von Megalopolis nach dem Mänalischen Berge. Als Koräa, d. i. Jungfräuliche, hatte sie einen Tempel mit einem Bild auf einem Berggipfel ohnweit der Stadt der Kleitorier. In Pheneos in Arkadien verehrte man sie als Tritonis, die Wassergöttin, und ebendasselbst den Wassergott Poseidon Hippios.

In Korinth verehrte man sie als Hellotis oder Hellotia, und als solche hatte sie auch ein Heiligthum bei Marathon in der Niederung. Sie ward am Fest der Hellotien mit einem Fackellauf als Feuergöttin gefeiert. Da man den Namen von Helein, d. i. Fangen, ableiten wollte, erfand man folgende Sagen als Ursache der Benennung: sie steng und zäumte den Pegasos für Bellerophontes, oder als die Dorier mit den Herakleiden in den Peloponnes drangen, zündeten sie Korinth an, und von den flüchtenden Frauen retteten sich einige mit Eurhione und Hellotis in den Athenetempel, aber auch diesen zündeten die Dorier an. Da flüchteten die andern, Eurhione und Hellotis die Schwestern aber verbrannten mit einem Kinde. Pest besiel das Land, und die Göttin befahl, die Jungfrauen zu süßnen, der Athene Hellotis ein Heiligthum zu errichten und das Hellotienfest zu feiern. In Elis hatte sie als Markaia ein Heiligthum, gegründet von Markaios, d. i. der Betäubte, dem Sohne des Dionysos, welcher also die Betäubung durch Wein bezeichnet, und in dem Elischen Phryra einen Tempel als Kydonia, welchen der Kreter Klymenos aus Kydonia (ein Theil der Kreter hieß Kydonen) errichtete. Auf der Burg zu Elis war ihr Heiligthum mit einem Bild aus Elfenbein und Gold, mit dem Hahn auf dem Helm, weil er ein streitbarer Vogel ist, meint Pausanias. Zu Pylos auf dem Vorgebirge Koryphasion (Kopfsberg) hatte sie einen Tempel als Koryphasia, am Larisos, dem Gränzflusse zwischen Achaja und Elis als Larissäa, und als Kyparissia in der Stadt Kyparissia in Lakonien, als Xenia, d. i. Göttin der Gastfreunde in Sparta, ebendasselbst als Ambullia und als Chalkibkos, die Göttin des ehernen Hauses; denn als Stadtschützerin hatte sie einen mit Erz reichlich gezierten Tempel, nebst einer ehernen Bildsäule, ferner als Ophthalmitis, d. i. Augengöttin, hatte sie dort einen Tempel, den ihr Lykurgos gründete, wie es hieß, als er vor dem Alkandros, welcher ihm wegen seiner ihm mißfälligen Gesetze ein Auge ausschlug, durch Hülfe der Lakedaemonier geschützt ward, daß er nicht auch das andere Auge verlor (Athene ward auch Dryderkes, die Scharfsehende, benannt). Als Keleutheia, d. i. die Göttin des Wegs, hatte sie ferner zu Sparta drei Heiligthümer, die, so hieß es, Odysseus gründete zum Danke, daß er die Freier der Penelope im Wettlaufe besiegte, und am Wege von Sparta nach Therapne stand ein Schnitz-

bild der Athene Alea. Auf dem Berge Aëia in Lakonien, wo eine Stadt gleichen Namens war, hatte sie ein Heiligthum als Aëia, welches Rask und Polydeukes nach der Rückkehr aus Kolchis von der Argonautensahrt errichteten. Einen Tempel hatte sie in Epidaurus Limera, und zu Hippokratia in Lakonien ward sie als die Hippokratitische verehrt. Zu Hermione aber hatte Athene zwei Tempel. Zu Epidaurus verehrte man Athene Ephegea, d. i. die Epheugöttin, deren Bild nämlich aus dem Holze des Epheus gemacht war. In Argos ehrte man Athene Akria, d. i. die Burggöttin und Athene Salpinx, d. i. die Trompete, die Kriegerische, deren Tempel Hegesios, d. i. Volksanführer gründete, ein Sohn des Thyrsenos; dem die Trompete galt für Thyrrhenisch. Nicht weit vom Markt zu Argos war ein Hügel, worin das Haupt der Medusa sich befinden sollte, und wohl das Grab der Gorgophone, d. i. Gorgotöbterin, der Tochter des Poros sich befand. In dem Gymnasium aber war das Bild der Athene Panakia, d. i. der Allheilenden. Ferner feierten ihr die Argiver ein Badefest, wozu ihr Bild im Inachos gewaschen und der Diomedes-Schild in der Prozession getragen ward; in Paträ ward sie als Panachaia, d. i. die Göttin der Gesamt-Achäer, gefeiert, und zu Luceria in Apulien ward sie als Achaia verehrt. Zu Korone in Messenien, dessen Gründung man von dem Diktischen Koroneia herleitete, hatte sie auf der Burg unter freiem Himmel ein Erzbild mit einer Krähe auf der Hand, und man sagte, beim Grabe der Fundamente der Stadtmauer habe man in der Erde eine eiserne Krähe gefunden, ein Märchen, welches der Name der Stadt veranlaßt hat; denn Korone heißt Krähe, und diesem Namen zu Ehren trägt auch Athen die Krähe. Am Fluß Nedon in Messenien stand ein berühmter Tempel der Athene Medusia, und unter demselben Namen zu Boiaessa in Lakonien so wie auf der Insel Keos, wo ihr Nestor, heißt es, den Tempel gründete. Am Wege von Sparta nach Arkadien stand im Freien die Bildsäule der Athene Pareia oder Paria, und nicht weit davon ein Heiligthum des Achilleus. Zu Mothone hatte ihr Diomedes, so hieß es, einen Tempel und ein Bild geweiht als der Windgöttin, weil, als einst verderblich Winde tobten, Athene diese auf sein Gebet zu ihr stillte. Sie scheint als Göttin des Wettersturmes daselbst betrachtet zu seyn. Zu Skillus in Triphylien hatte sie in der Nähe von Olympia am Phellon einen ausgezeichneten Tempel, welchen der dort lebende Xenophon gründete.

Zu Ilion in Kleinasien, wo ihrer Verehrung Homer gedenkt, und woher das Palladion stammen sollte, dauerte ihr Cult bis in späte Zeiten und es wurden zwei Lokrische Jungfrauen, nach dem Loose, zur Sühne zum Opfer gegeben, weil das Orakel bei Pest und Hunger in Lokris den Ausspruch gethan, dieses müsse tausend Jahre lange zur Sühne für den Uias Frevel geschehen, weil Uias, der Lokrer die Göttin beleidigt hatte. Doch waren die Jungfrauen vom Opfertode gerettet, wenn sie sich in den

Athenetempel flüchten konnten, und blieben dann dem niedern Dienste des Tempels geweiht, geschoren, baarsuß, der Göttin nicht nahestehend, und die nicht aus dem Heiligthume gehen durften, außer bei Nacht. Wurden sie aber geopfert, dann wurden ihre Gebeine mit wildem Holze verbrannt. Zur Zeit des Phokischen Kriegs waren die tausend Jahre um, und das Opfer hatte ein Ende, wie der Sikkier Timäos berichtet. Zu Pedasa, im Gebiete von Halikarnassos in Karien, genoß sie ebenfalls Verehrung, und Herodot erzählt uns die seltsame Sage, daß, wenn den Pedasiern und den Umherwohnenden etwas Böses bevorstehe, der Athene-Priesterin ein Bart sproße, welches auch dreimal bey ihnen geschehen sey. Zu Ephesos stand ein Athenaion, d. i. ein Athenetempel, außerhalb der Stadt, Alt-Ephesos aber war darum gebaut gewesen. Zu Side, einer Rymäischen Colonie in Pamphylien, fand sich auch ein Tempel der Athene. Ein Tempel der Athene Polias war zu Erhythra mit einem großen Holzbild auf dem Throne, in jeder Hand eine Spindel haltend, und den Polos auf dem Haupte, ein Werk des Endoios. Zu Astyra in Kleinasien, einer Aeolischen Stadt, hatte sie als Ästhyrische ein Heiligthum, so wie als Affessische zu Affesos im Gebiet von Miletos. Auf der Insel Chryse, ohnweit Lemnos, gründete, so heißt es, Jason, als er nach Kolchis gieng, einen Altar, welchen eine Schlange bewachte, und als Herakles gegen Troja zog, opferte er auf demselben, so wie auch die gegen Troja ziehenden Griechen ihn besuchten, wo Philoktetes von der Schlange in den Fuß gebissen ward. Dieser Altar hieß der der Chryse, d. i. der Goldenen, und diese ist bey Sophokles eine Nymphe; die alten Grammatiker aber sagen, es sey dies ein Beinamen der Athene gewesen, was sie vielleicht aus guten Nachrichten angeben, denn es ist höchst wahrscheinlich. Ein Vasengemälde Großgriechenlands zeigt Chryse mit zwei Sternen auf der Brust, fünf Pfeilen auf dem Kopfe, unterhalb des Gürtels aber hängen zwölf Kugeln in Reihen (in jeder sechs) zu den Füßen herab. In der Kyrrhestischen Landschaft in Syrien hatte Athene, als die Kyrrhestische, einen Tempel, zwanzig Stadien von Herakleia entfernt. Geweiht war der Göttin die Gule, die von ihren Augen griechisch Glaur, die Lichtäugige, heißt, und dies aus keinem andern Grunde, als weil Athene die Lichtäugige, Glaukopis, hieß; denn solche Weihungen, um eines Namens oder einer Aeußerlichkeit willen, kommen in der Mythologie vor; ferner der Delbaum, und die Schlange. Geopfert wurden ihr Stiere und Rühе, auch Widder; doch weibliche Lämmer sollen ihr nicht geopfert worden seyn.

Das Ideal dieser Göttin für die Kunst vollendete der große Pheidias, welcher das kolossale Bild aus Elfenbein und Gold, 26 Ellen (36 Pariser Fuß) hoch, für die Burg zu Athen machte. Sie war stehend, auf dem Haupte den Helm mit der Sphinx, an den Schläfen Greise, die Nike, d. i. die Siegesgöttin, mit goldnen Flügeln, 4 Ellen hoch, auf

der Hand, und den Schild mit dem Giganten- und Amazonen-kampf am Fuße stehend. Das Gewand fiel bis ganz herab, und das Medusenhaupt war auf der Aegis an der Brust aus Elfenbein; den Speer hielt sie in der Rechten und neben demselben ruhte eine Schlange. Vierzig Talente Gold wurden auf dieses herrliche Werk verwendet. Derselbe verfertigte eine noch größere Statue aus Erz vom Zehnten der Marathonischen Beute für den Tempel der Polias. Als das schönste Bild aber galt die kleine Erzstatue, welche die Lemnier von Pheidias machen ließen und in den Athenischen Tempel weihten. Ihr Ideal ist jungfräuliche Strenge und Ernst, das Auge sinnend vor sich blickend, abwärts gefehrt, die Lippen geschlossen, das Antlitz etwas schmal, das Haar an den Schläfen zurückgewendet und hinten herabfallend. Ihre Gestalt ist ihrem Ernst entsprechend, wenig schlank, die Schultern breit, Hüften schmal, Brust gewölbt. Ihr Leibrock hängt in einfachen Falten, von welchen breite und schmale Massen abwechseln, herab. Viele der alten Bilder waren sitzend dargestellt, und Strabo sagt, solche seyen in Rhodaa, Massalia, Rom, Chios und an andern Orten; das in Neullion war nach seinem Zeugniß ein stehendes. Ihre Geburt hatte Pheidias im Giebelfelde des Parthenon dargestellt, welche sich auch auf einer Patera von Erz zu Bologna findet. Auch die berühmten Künstler Myron und Skopas, so wie Guphranor und Hegias hatten Statuen der Göttin gemacht; doch wissen wir nicht, wie sie ihr Ideal aufgefaßt haben. Unter den erhaltenen Statuen gilt die 1798 bei Velletri gefundene für die beste, nächst ihr die im Hause Giustiniani in Rom, gefunden wo Pompejus der Minerva einen Tempel wegen seiner Siege geweiht hatte. Auch die der Villa Albani ist geschätzt, so wie auch eine gute Statue im Museum Pio-Clementinum ist und sich auch anderwärts welche finden. Kleine Erzbilder finden sich auch erhalten, und öfters erscheint Athene auf Basreliefs und in Vasengemälden. Auch kolossale Büsten sind noch vorhanden, eine im Museum Pio-Clementinum, eine andere in der Villa Albani. Gemmen und Münzen sind ebenfalls mit Darstellungen der Göttin erhalten.

## Die Gorgonen.

Spricht gleich Homer nur von der Gorgo, dem Graunbilde im Hades, und dem Gorgohaupte auf der Aegis, so erzählt doch schon Hesiod: dem Phorkys (dem Meergotte) gebahr Keto (Ketos bedeutet ein großes Seethier) die schönwangigen Graien (die Grauen), Pephredo, die schöngekleidete, und Enyo, im Safrangewande, so wie die Gorgonen, die jenseits des Okeanos wohnen, an der Gränze der Nacht, wo die hellstimmigen Hesperiden hausen, und sie heißen Stheino, Stheno (die Starke),

Gurpale (Weit-See), Medusa (die Sinnende, Weise), welche sterblich war, während die beiden Schwestern unsterblich und unalternd waren. Poseidon vermählte sich ihr auf schwellenden Wiesen unter Lenzblumen, und als Perseus (Andere nennen die Athene) ihr das Haupt abhieb, sprang der große Chrysaor (Gold-Waffe), welcher mit der Okeanide Kalirrhoe (Schön-Fluß) den dreihauptigen Geryones (Schreier) und die Echidna (Schlange), die halb Jungfrau, halb Drache war, erzeugte, — und das Roß Pegasos hervor. Spätere fügten hinzu, Stheno und Gurpale flugten, und die Schlangen ihrer Häupter zischten; Athene aber, dieß nachahmend, erfand die Flöte. Geflügelt wurden die Gorgonen an dem Rasten des Rhyfelos dargestellt, und geflügelt nennt sie auch Aeschylos, der sie auch menschenverhaßt und schlangenhaarig, von entseelendem Anblick heißt. (In spätere Ausbildung des Märchens giebt ihnen Schweinsbauer, Hände von Erz und Flügel von Gold, macht Medusa zur Tochter des Poseidon und versetzt sie nach Tartessos in Iberien.) Von der Medusa sagt Ovid, daß Athene ihr schönes Haar in Schlangen verwandelte, weil Poseidon sie in ihrem Tempel umarmte. Das Haupt der Medusa setzte Athene an ihren Schild oder Brustharnisch; doch zu Argos sagte man, es liege daselbst auf dem Markte unter einem Erdhügel. Die Tegeaten aber erzählten, die Athene Poliatis (Burg- oder Stadt-Athene) habe dem Kepheus (oder, sagten Andere, dem Herakles, von welchem sie an des Kepheus Tochter Aërope kam) eine Locke der Medusa gegeben, welche Tegea zum Schirme diene, daß es nicht eingenommen werden könne. Nach Hesiod setzte die Fabel die Gorgonen nach Libyen an den Tritonischen See, und dies ist nach dem zu Grunde liegenden Gehalt der Fabel das Richtigere; denn da die Gorgo Athene Medusa, die furchtbare und weise Göttin, die Veranlassung derselben ist, indem der Beinamen selbständig als besonderes Wesen genommen und in dem Märchen zu einer Dreiheit erweitert ward, so ist der Tritonische See oder Fluß, welcher der Athene gehört, der rechte Aufenthalt der Gorgonen. In den Abbildungen erscheint Medusa zwar mit starrem, aber schöngeformtem Antlitz, jedoch mit Schlangenhaaren.

Die Graen, grau genannt, als Phorkiden, d. i. Wasserwesen, weil das Meer grau ist, oder alt, wie Nereus der Meergreis ist, wurden später anders dargestellt, als wie sie nach der kurzen Andeutung Hesiod's erscheinen. Drei an der Zahl, indem Deino, d. i. die Schreckliche, hinzugefügt ward, bewohnen sie bei Aeschylos die Gorgoneischen Gefilde Risthe-  
ne's in der Nähe der Gorgonen, schwanengestaltig (was vielleicht ihr weißes Haar bezeichnen soll), mit einem gemeinschaftlichen Auge und einem solchen Zahn. Weder Sonne, noch Mond bescheint sie. Diese Phorkiden sind mit den Gorgonen nur verbunden, um die letzteren mit dem Wasser in Verbindung zu setzen, weil das Wasser zur Gorgo Athene gehörte. Die fabelhafte Ausbildung, sie für Greisinnen von der



Geburt an nehmend, ließ ihnen, da das hohe Alter die Zähne ausfallen macht, mährchenhaft nur einen gemeinschaftlichen Zahn, und drückt das Schwinden der Sehkraft im hohen Alter durch ein einziges, allen dreien gemeinschaftliches Auge aus.

## H e p h ä s t o s.

Hephästos, der Gott des Feuers und der durch das Feuer betriebenen Kunst der Metallarbeit hat bei Homer seine Werkstätte auf dem Olympos, auf welchem er als hinkender ruhiger Künstler von starkem Hals und starker Brust, der sich auf einen Stab stützt oder auf goldne Mägde, die er künstlich gefertigt, daß sie verständig wandeln und reden, mit den übrigen Göttern lebt, und Kunstarbeiten schafft, in seinem Hause, das er selbst glänzend wie die Sterne und von unvergänglicher Dauer gebaut hat. Er ist ein Sohn des Zeus und der Hera. Da er aber ein lahmes Kind war, hatte die Mutter einen Widerwillen gegen ihn und will ihn verbergen, bei welcher Gelegenheit er vom Olympos in das Meer fällt, (oder sie wirft ihn vom Olymp), wo ihn Thetis und Eurynome aufnehmen und er neun Jahre in völliger Verborgenheit in einer Okeanischen Grotte wohnt und viele künstliche Arbeiten verfertigt. Daneben erzählt Homer, daß er einst der Hera, welche zuweilen mit Zeus haberte, beigestanden, Zeus aber erzürnt ihn am Fuße gepackt und aus dem Olympos geworfen habe, daß er den ganzen Tag durch stürzte und erst mit der sinkenden Sonne auf Lemnos fiel, wo ihn kaum noch lebend die Sintier freundlich aufnahmen, und von diesem Falle leiten Spätere die Lahmheit her. Lahm jedoch ist der Gott des Feuers, weil die Flamme nie fest steht, sondern stets in der Luft hin und her schwankt, und so schwankt auch der Gott, welcher mit dem Feuer so sehr eins ist, daß dieses auch mit seinem Namen benannt wird, so wie auch der Flammenhauch der Hauch des Hephästos, und die Flamme die Flamme des Hephästos bei Homer heißt. Vom Himmel stammt dem Menschen nach der alten Ansicht die Gabe des Feuers, von dort ist es herabgesandt, darum ist Hephästos ein Sohn des Himmels, des Zeus, und sein Herabsenden ist dem Mährchen ein Herabgeworfen=werden. Auf Lemnos fällt er, weil dort der feuerspeiende Mophchos war, denn in feuerspeienden Bergen hat er Sitz und Werkstätte, und das Meer nimmt ihn auf, weil er zu dem Wasser in Beziehung steht, gleich der Athene. Das sichtbare Feuer fährt vom Himmel aus der Wetterwolke und ist von ihren Regengüssen begleitet, und sie wirken zusammen Wachsthum fördernd und Segen bringend. Späterhin ließ die Sage Here den Hephästos ohne Zuthun des Gatten allein gebären, und dichtete als Ursache, sie sey gereizt gewesen, weil Zeus ohne sie die Pallas Athene aus seinem Haupte gebohren, und da



habe sie ein Kraut genossen, welches sie befruchtet. Eine Spielerei mit dieser Sage, welche die Schenkelgeburt des Dionysos berücksichtigte, läßt Here den Hephästos aus dem Schenkel gebähren, und eine andere Spielerei knüpft an die Geburt durch Here das Märchen, er habe lange nicht gewußt, von wem er stamme, da habe er einen künstlichen Sessel gemacht, von welchem, wer sich darauf setzte, festgehalten wurde, und als Here sich drauf gesetzt, habe er sie nicht losgelassen, bis sie ihm seine Abkunft eingestanden; doch erzählte man dies auch anders, nämlich in der Okeanischen Grotte habe er einen goldnen festhaltenden Sessel gefertigt und der Here geschickt, um sich für ihr unmütterliches Betragen zu rächen. Als Here nun festgehalten ward, da kamen die Götter zu ihm um ihn auf den Olympos zu holen, daß er die Mutter löse, aber nur dem Dionysos, dem er allein traute, und welcher ihn mit Wein berauschte, folgte er, und Vasengemälde der Hamiltonischen Sammlung zeigen ihn uns, sowohl jugendlich als mit dem Bart auf dem Ges, von Dionysos und dem Bakchischen Gefolge begleitet. In dem alten Dionysos-Tempel am Theater zu Athen zeigte ein Gemählde, wie dieser Gott den Hephästos zum Olympos führt, und auf der Spartanischen Burg im Tempel der Athene Chalkidikos fand sich in Erz dargestellt die Losmachung der Here durch Hephästos. Kintathon nannte den Kretischen Erzriesen Talos seinen Vater, und Spätere machen ihn wegen des Wahns, er sey der Aegyptische Gott Phthas, zum Sohne des Nil.

Viel Kunstreiches hat er verfertigt, bei Homer hat er den Pallast des Zeus, der Here und die andern Götterwohnungen auf dem Olympos erbaut, dem Zeus die Aegis und das Scepter gemacht (von dem es hieß, Hermes habe es von Zeus empfangen und dem Pelops gegeben, Pelops aber hinterließ es dem Atreus, Atreus dem Thyestes, von welchem es an den Agamemnon kam, und Pausanias erzählt uns, daß die Bewohner von Chäroneia in Böotien dieses Scepter besaßen, es Lanze nannten und ihm die höchsten göttlichen Ehren erwiesen). Dem Dionysos hat er einen goldenen Henkelkrug verfertigt, und sich selbst außer den Dienerinnen, zwanzig Dreifüße mit Rädern, die sich von selbst bewegten, aus dem Hause rollten und zurückkehrten, dem Schlaf einen Sessel, dem Phäakenkönig Alkinoos goldene und silberne Hunde, und dem Achilleus auf Bitten der Thetis eine herrliche Rüstung mit einem an Bildnerei herrlichen Schilde, und die Uebergabe dieser Rüstung an Thetis fand sich abgebildet am Rasten des Kypselos. Ferner ist der kunstreiche Harnisch des Diomedes sein Werk. Bei Hesiod macht er die Rüstung des Herakles, bildet auf Zeus Geheiß die Pandora aus Thon. Spätere lassen ihn dem Peleus ein Schwerdt machen, dem Memnon und Aeneas Rüstungen, der Harmonia ein herrliches Halsband, der Ariadne eine Krone, dem Aeetes die rufüßigen, feuerschnaubenden Stiere, dem Zeus auf Kreta einen goldnen

Hund für seinen Hain, und dem kleinen Zeus eine künstliche Kugel zum Spielwerk, dem Helios den Sonnenwagen, den Pallast und den Kahn, auf welchem er von Westen nach Osten zurückfährt, dem Apollon einen Pfeil, welcher immer von selbst zurückkehrt. Auch fertigte er den Kreta bewachenden Erzriesen Talos (d. i. den Starken, Gewaltthätigen) und schuf das Bild des Dionysos Aesymnetes. Dem Zeus aber schmiedet er die Blitze (weßwegen, sagt eine spätere Spielerei, ihn die Götter nicht zu ihrem Mahle lassen wollen) und die Kyklopen sind in der Nachhomerischen Dichtung seine Schmiedeknechte, seine Werkstätte aber ist im Moseychlos auf Lemnos, (wo eine Stadt Hephästias war und wo Prometheus das Feuer für die Menschen stahl nach Aeschylos, weßhalb Hephästos ihn anschmieden mußte mit seinen Dienern, Gewalt und Stärke) und hier war sein alter Sitz und es ruhte sein Segen auf dieser Insel, denn die Lemnische Erde, auf die er gefallen, hatte Wunderkraft dadurch erhalten, wie man vorgab, sie heilte, hieß es, Blutfluß, Wahnsinn, den Biß der Wäferschlange, so wie auch sein Priester diesen Biß zu heilen im Ruhestand. Daher läßt die späte Sage auch den Philoktetes auf Lemnos durch den Phyllos, einen Sohn des Hephästos heilen. Im Aetna auf Sicilien, in der Italischen Insel Lipara, (in Hiera, Imbros), d. h. wo feuerspeiende Berge sind, haust er, und obgleich Homer die Werkstätte auf dem Olympos setzt, so war doch damals schon und gewiß schon vorher der feuerspeiende Moseychlos ein Berg des Hephästos, was die Fabel, welche ihn auf Lemnos zu den Sintiern fallen läßt, deutlich zeigt.

Seine Gattin ist in der Iliade die Charis (bei Hesiod Aglaja, Glanz genannt), womit gesagt werden sollte, daß seine Werke voll Reiz und Anmuth seyen, in der Odyssee aber erscheint Aphrodite als seine Gattin, die ihm aber untreu ist und den Ares liebt. Helios verrieth als der, welcher alles sieht, dem Gatten diese Untreue, da fertigt er ein feines, unsichtbares Netz, worin die Liebenden, die sich, als er vorgeblich nach Lemnos gegangen, auf seinem Lager vereinigt hatten, gefangen und von dem Herbeigeeilten den Göttern zu lüftern-ergöglicher Schau gestellt werden. Auf Poseidons Bitten läßt er sie jedoch wieder frei. Seine Verbindung mit Aphrodite kann nicht, wie die mit der Charis, die Anmuth seiner Werke bezeichnen, denn wie schön und anmuthig sie auch seyn, so ist nicht der Reiz das, was sie verleiht, sondern der Liebreiz, diesen aber können nur Menschen, nicht Kunstwerke besitzen. Es muß daher diese Verbindung aus einer andern Idee hervorgegangen seyn, welche wahrscheinlich die der Vereinigung von Feuer und Feuchtigkeith, als allen Zeugungen der Natur zu Grunde liegend ist, denn Aphrodite steht als Zeugungsgöttin mit dem Wasser in Verbindung, und Hephästos ist nicht als Gott des Feuers beschränkt auf dessen Gebrauch zur Metallarbeit, sondern er ist der Feuergott auch in dessen andern Wirkungen.

rum tritt er auch in Beziehung zu dem Weingotte, denn der vulkanische Boden mit seinem Feuer ist dem Wachsthum des Weins förderlich. So setzte man ihn denn auch auf die Dionysische Insel Naxos und 3t ihn dort von Redalion (d. i. Besorger) lehren in seiner Kunst, und 3t ihn mit Dionysos und seinen Satyrn auf dem Dionysischen Esel end in den Gigantenkampf reiten, wo er den Giganten Rhytios erlegt. In seiner Insel Lemnos bekommen die Griechen Wein im Kampfe vor Ajax und Homer läßt ihn, als einst Zeus und Hera haberten, den Göttern zu besserer Stimmung Nektar einschenken, und als hinkenden, Lachenspendenden Mundschenk walten. In der Attischen Sage vom Erichthonios \*) erscheint er auch als einwirkend auf das Wachsthum durch Feuer, die der Athene. Hephästos hatte von Zeus die Athene zur Gattin gelehrt, oder wollte sich der jungfräulichen Göttin gewaltsam in Liebe einigen, aber sie stieß ihn zurück und seine Leppigkeit befruchtete die Erde, die ein Knäbchen hervorbrachte mit Schlangenfüßen (oder ganz lange, denn die Schlange ist das Symbol der Erde). Athene erzog ihn heimlich, ließ ihn durch einen Drachen bewachen und gab ihn den Hektern des Kekrops oder Erechtheus, der Agraulos (d. i. der Ländlichen), Pandrosos (Allthau) und Herse (Thau), oder der Pandrosos allein zur Erhaltung in einer Kiste, mit dem Befehle, sie nicht zu öffnen. Sie thaten es dennoch, sahen das Kind von der Schlange umwunden (oder Schlange), und wurden von derselben getödtet oder Wahnsinn ergriffen und sie stürzten sich von der Burg zu Athen oder in das Meer. Die Schlange jedoch barg sich unter den Schild der Athene. Dieses von der Erdblichkeit und dem Thau erzogene Seegenkind der Erde, d. i. der Wachseseegen derselben, dessen Name den sehr Irdischen bezeichnet, ist also Sohn des Hephästos, aber auch Sohn der Athene, denn um ihre Jungfräulichkeit zu wahren, nahm das Märchen jene Wendung. Athene aber Feuer- und Kunst-göttin gleich dem Hephästos und steht als Erdben-göttin zum Wasser in gleichem Verhältniß wie er, so daß

---

\*) Mit Erechtheus schon in der Iliade verwechselt, und als der ältere Erechtheus betrachtet, galt er als König von Athen, welcher den Amphiktyon von der Herrschaft vertrieben. Man schrieb ihm die Einführung der Panathenäen und die Erbauung des Athenetempels auf der Burg zu, so wie, daß er beim Streite des Poseidon und der Athene um Attika dieses der Göttin als Schiedsrichter zugesprochen. Da man ihn zum Erfinder des Biergespanns machte, so dichtete man, er habe dieses wegen seiner lahmen Beine, die nur Schlangen waren, gethan, und ferner, er sey als Fuhrmann unter die Sterne versetzt worden; doch soll er im Weihbezirk der Athene begraben worden seyn. Seine Gattin war die Naïs Praxithea, welche ihm den Pandion gekahr, seinen Nachfolger, der mit Peurippe (Rößjocherin) den zweiten Erechtheus und Buteas, so wie Profne und Philomele zeugte.

das Seegenkindlein der Erde einer jeden der beiden Gottheiten zugeschrieben werden konnte. Uebrigens ließen Spätere den Hephästos mit der Atthis, einer vom attischen Lande fingirten Personification, einer Tochter des Kranaos, d. i. des Felsig, welcher von der felsigen Beschaffenheit Attikas fingirt war, den Erichthonios erzeugen.

Zu Athen selbst aber stand er auch als Künstler in Beziehung, und das Märchen sagte, er habe, als Zeus die Göttin aus dem Haupte gebähren wollte, diesem das Haupt mit einem Beil gespalten, wiewohl es Athene selbst eigentlich spaltete, denn das Feuer spaltet als Blitz die Wetterwolke, was in diesem Märchen das dunkelgelockte Haupt des Zeus ist, und stürmt hervor. In Athen war er mit Athene im Cult vereinigt, der Fackellauf, welcher sich auf das Feuer bezieht, wurde beiden gemeinschaftlich gefeiert, und auch ihre Bilder waren in Tempeln zusammen. Spätere nahmen selbst eine gemeinschaftliche Werkstatt beider Gottheiten an, und ließen den Prometheus das Feuer daraus rauben. Prometheus aber stand in Athen ebenfalls in Beziehung zu ihm.

Wiewohl Homer von Kindern des Hephästos gar nichts meldet, so haben ihm spätere Sagen doch noch einige außer dem wunderbar erzeugten Erichthonios (und dem oben erwähnten Phyllos) zugeschrieben, nämlich den Periphetes, d. i. den Sehr-Sprecher, welchen er mit Antikleia zeugte, einen Räuber zu Epidaurios, der die Wanderer mit einer eisernen Keule, wovon er Korhnetes, d. i. der Keulenmann, hieß, erschlug, bis Theseus ihn tödtete. Ardalos wird sein Sohn genannt, welcher unsern des Tempels des Pittheus zu Trözen das Heiligthum der Musen, nach ihm Ardaliden oder Ardalioten genannt, machte, wo Pittheus die Redekunst gelehrt haben soll, und nicht weit von diesem Museum hatte Ardalos, sagte man, den alten Altar gemacht, auf welchem man den Musen und dem Schlaf zusammen opferte. Auch galt derselbe in Trözen für den Erfinder der Flöte. (Es scheint, daß man in dieser Sage die Musen der Instrumentalmusik mit Hephästos, zu dessen Kunst die Verfertigung der Instrumente gehörte, in Verbindung setzt.) Die Nymphe Thaleia, d. i. die Blühende, heißt seine Tochter, mit welcher Zeus die Paliken in Sicilien erzeugt, die darum, wenigstens von mütterlicher Seite, auf den Hephästos zurückgeführt wurden, weil sie am Aetna bei Palike verehrt wurden (in alten Zeiten mit Menschenopfern). Man dichtete sie jedoch auch geradezu zu Söhnen des Hephästos und der Okeanide Aetna. Thaleia in Furcht vor Here bat, die Erde möge sie verschlingen, und es geschah, doch zur Zeit, wo Thaleia hätte gebähren sollen, erschloß sich die Erde und es kamen Zwillingssöhne aus dem Schooße der Thaleia, und wurden Paliken genannt, von dem Wiederkommen (palin, wieder, hifesthai, kommen), was ein leichtes Namenmärchen ist, welches den Namen falsch erklärt, dessen Bedeutung wir nicht wissen. In ihrem glän-

nden Heiligthume fanden flüchtende Sklaven eine Freistätte, und nicht weit davon waren zwei starke Schwefelquellen, Delloi, Brüder der Paliken genannt, nach welchen jedoch auch und zwar gewöhnlich diese Quellen angeführt werden. Bei diesen Quellen schwur man Reinigungsseide, schrieb sie auf Täfelchen und warf sie hinein, sank ein Täfelchen, so war es Vermeid, und man ward zur Strafe blind oder fand den Tod in den Quellen. Da man diese Quellen Cratere nannte, so scheint es, daß man ihnen vulkanischen Ursprung zuschrieb. Aber auch Abranos, eine Sicillische Gottheit, die in Abranos am Aetna ein Heiligthum hatte (wo man an tausend schöne starke Hunde hielt, die des Tags freundlich waren, Nachts aber Berauschten den Weg zeigten und wild gegen Diebe waren), wird Vater der Paliken genannt. Ferner heißt Rhadamantys bei dem Dichter Kallimachos sein Sohn, um diesen von dem mythischen Stammvater der Korymben, dem Kres abzuweichen, denn dieser zeugt den Talos und Talos den Kephästos, bei demselben Dichter. Der Kalydonische Jäger Palamon, ein Sohn des Kephästos oder des Aetolos, und Olenos, der mythische Stammvater der Stadt Olenos heißt sein Sohn. (Es kann aber seyn, daß erst nicht Olenos im Peloponnes, sondern die Aetolische Olenos für Kephästisch galt.) Mit Kabeira, der Tochter des Proteus (Erster) zeugt den Kasmilos oder Kadmilos, den Vater der drei Kabeiren und der Kabeirischen Nymphen, wiewohl er auch selbst Vater der Kabeiren und Kabeirischen Nymphen heißt. Dies gehört aber in die Kabeirenmythien.

Im Trojanischen Kriege stand der Lemnische Gott, obwohl er auch in Troja verehrt ward, auf der Seite der Griechen und setzte dem Flußgötter Xanthos (Gelb) so hart zu mit Feuer, daß der Fluß kochte und erst auf seine Bitten den Kephästos besänftigen mußte. Was sonst noch von Kephästos erzählt wird, ist, daß er dem Herakles einst einen Dienst leistete. Dieser kam nämlich mit den Rindern des Geryones nach Sicilien, weil ihm ein Stier bei Rhegium ins Meer gesprungen und nach Italien geschwommen war, welchen der Elymer-König Erich, des Poseidon Sohn, unter seine Herde that. Während Herakles den Stier suchte, vertraute er die Rinder dem Kephästos an. Das Märchen wählte die Griechen aber nur, weil er in Sicilien im Aetna war und darum als ein dort wohnender Gott sich dazu eignete. — Als die Götter vor Typhon nach Aegypten flohen und sich in Thiere verwandelten, ward Kephästos zum Schlangen. — Seine Priester auf Lemnos besaßen Heilkunst und die Lemnische Erde galt als ein Mittel gegen Schlangenbiß.

Von seiner Verehrung, seinen Tempeln, Festen, Opfern wird uns äußerst wenig erzählt, denn was Lemnos, Imbros, Samothrake betrifft, wo er verehrt ward und in den Kabeirenmythien einen Theil des Cultus derselben hatte, wird nur einmal eines Priesters auf Lemnos gedacht. Doch in Athen wird sein Tempel, der über dem Kerameikos lag, erwähnt,

in welchem das Bild der Athene stand. Das Fest des Fadellaufs, die Hephästieen, hatte er in Athen gemeinschaftlich mit Prometheus, und die Töpfer verehrten ihn, so daß er der Schuttgott des Kerameikos, d. i. der Töpfer-Stätte war, denn die Töpfer brennen ihre Waare in seinem Feuer, so daß ihre Kunst in dieser Hinsicht eine Hephästische ist. Auch hieß ein Attischer Demos: die Hephästiaden, und sein großes Fest waren die Chalkieen, d. i. das Fest der Metallarbeiter, welches am 30. des Monats Pyanepsion (im Oktober) gefeiert ward. Früher soll es der Athene gehört und Athenäen oder Pandemos (Allvolksfest) geheißen haben, dann aber ganz dem Hephästos als Metallfest zugetheilt gewesen seyn. Die durch Alkamenos verfertigte Statue zu Athen, welche ihn stehend, bekleidet, das Hinken nur andeutend darstellte, war ihrer Trefflichkeit wegen berühmt, und vorzüglich war auch eine Statue des Euphranor. Auch jugendlich ohne Bart fand er sich dargestellt, doch gewöhnlich als tüchtiger Mann mit dem Barte, versehen mit dem Hammer, der Zange, in einem Rock, jedoch den rechten Arm mit der Schulter unbekleidet, oder nackt eine Binde um die Hüften, die Samothrakische Schiffschürze auf dem Haupte, wegen seines Antheils an den Kabeirischen Mysterien. Die Statue der Villa Borghese, die ihn nackt, vorgelehnt, daß eine Wein auf eine Erhöhung gestellt zeigt, ohne großen Kunstwerth, ist die einzige, die wir von ihm haben. Ein kleines Bronzebild des Berliner Museum zeigt ihn mit dem kurzen auf die Kniee reichenden, um die Hüften gegürteten Kleide, den rechten Arm nebst Schulter entblößt, den Hammer in der rechten Hand und die Mütze auf dem härtigen Haupte. Basreliefs des Museum Pio-Clementinum und der Villa Borghese stellen dar, wie er Ares und Aphrodite im Netze fängt, und eins im Pallast Rondanini, wie er mit dem Hammer bei Zeus ist, um ihn durch den Schlag vor die Stirne von Athene zu entbinden. Ein Basrelief auf dem Capitol zeigt uns seine Schmiede, wie er vor dem Amboss steht und mit dem Hammer arbeitet, wobei ihm zwei nackte Kyklopen helfen, der dritte aber das Feuer schürt.

## Die Kabeiren.

Auf Lemnos, Samothrake und Imbros, wohin Belasger aus Griechenland gezogen waren und nach Herodots glaubwürdiger Angabe den ithyphallischen Hermes als Gott eingeführt hatten, werden uns Kabeiren genannt, über deren Ursprung und wahres Wesen uns aber nichts, was eine sichere Erklärung herbeiführen könnte, gemeldet wird. Apollonios erzählte, Kamillos, der Sohn des Hephästos und der Kabeire (Kabeiro) habe die drei Kabeiren erzeugt, und diese hätten die Kabeirischen (Lem-



n) Nymphen zu Töchtern. Von der Verehrung auf Lemnos aber wir nur durch späte Nachricht, es seien Todtenspenden mit mystischen Bräuchen untermischt gewesen, ob aber diese den Kabeiren gegolten, nicht zugesügt. Der Römische Dichter Attius sagt, die alten Mysterien selbst seien mit keuscher Feier begangen worden. Pherekydes aber te, es seien in Samothrake neun Korybanten, Söhne des Apollon der Rhytia, und drei Kabeiren, Söhne des Hephästos und der ire, der Tochter des Proteus, so wie drei Kabeirische Nymphen ihre lestern, und beiden werde Götterdienst erwiesen. Am meisten würdie Kabeiren auf Lemnos und Imbros verehrt, jedoch auch in einigen ten Troja's; ihre Namen aber sind geheimnißvoll. (Herodot erwähnt der Kabeiren und des Hephästos in Memphis in Aegypten, und Ramhyses habe ihren Dienst zerstört. Doch der griechische Hephästos nicht in Aegypten, und eben so wenig werden Kabeiren dort gewesen denn diese Aegyptischen Wesen schildert Herodot pygmäenähnlich wie äthiopischen Pataken, welche diese auf den Vordertheilen ihrer Schiffe Utten.) Manche erklärten die Korybanten und Kabeiren für einerlei n, Söhne des Zeus und der Kalliope, die nach der ehemals Melite benen Samothrake gegangen, und deren Handlungen alle geheimnißseken. Demetrios der Skeptiker, welcher alle dahin gehörige Fabeln imelt hatte, widersprach diesen, weil keine geheimdeutige Sage von Kabeiren auf Samothrake gehört werde, meldet aber, Steßimbrotos an, daß die Opferfeste in Samothrake den Kabeiren angestellt wurde welche vom Berge Kabeiros in Berekynthia in Phrygien den Namen ten hätten. Strabon nennt nach den Nachrichten, welche er hatte, Namen, womit man Götterdiener, Chortänzer und Besorger der heiligen Handlungen bezeichnete, die der Kabeiren, Korybanten, Pane, Satyrn Tithyrn. Mnaseas gab drei Kabeiren der Mysterien auf Samothrake Arieros, Ariokersa, Ariokersos, und der erste Name bezeichne die eter, der zweite die Persephone, der dritte den Hades, wozu andere als vierten Kabeiren den Kasmilos, d. i. den Ordner, wie Hermes en Samothrakischen Mysterien genannt ward, fügten. Athenion daberichtete, es gebe zwei Kabeiren, Söhne des Zeus und der Atlaser Elektra, Dardanos und Iasion, die aus Phrygien, wo sie den ien vom Berge Kabeiros bekommen, nach Samothrake gegangen seien. der andere gaben den älteren Zeus und den jüngeren Dionysos für Kabeiren aus. Die aber, welche in Samothrake geweiht wurden, den mit einer Purpurbinde umgürtet, und man glaubte, die Weihe ke gegen die Gefahr des Meeres (weßhalb auch Odysseus, den die de der Leukothea gerettet hatte, für geweiht ausgegeben ward), und Geweihte erhalte auch sonst, was er wünsche; (so habe Agamemnon Troja, als die Hellenen unruhig und aufrührerisch wurden, geweiht



und mit der Purpurbinde versehen, den Aufruhr gestillt. Wir lesen aber auch bei den lateinischen Schriftstellern von Samothrakischen eisernen Ringen, woraus zu schließen, daß dieselben eine Bedeutung, welche die dortigen Mythen angeht, gehabt haben, und von den Eingeweihten getragen worden sehn mögen. (Ein weiterer Schluß jedoch wäre unbesonnen.) Nun konnte es nicht fehlen, daß Götter, welche ihren Eingeweihten zur See beistanden, mit den Dioskuren, den Rettern aus Sturmnoth verglichen wurden, und so finden wir zu Amphissa in Pholis Weihen der Jünglinge Anakes, d. i. der Könige (ein Name, welchen die Dioskuren führten), welche einige für Dioskuren, andere für Kureten, und die es am besten zu wissen meinten, für Kabeiren ausgaben. Für Dioskuren hätte man sie nicht ausgeben können, wenn ihre Zahl nicht gerade zwei gewesen wäre (der späte Dichter Nonnos nennt zwei Kabeiren, Alkon und Eurymedon, Stark und Weitherrschend, Söhne des Hephäistos und der Kabeiro, als Feuergötter und läßt sie im Dionysosgeleit erscheinen. Cicero aber giebt diese Namen den dritten Dioskuren), und die Samothrakischen großen Götter wurden als zwei betrachtet, denn man nahm an, Aeneas habe das Palladion und die Penaten nach Italien gebracht, diese aber seyen die großen Götter (erst aus Troja nach Samothrake und dann nach Rom, oder aus Samothrake über Troja nach Rom gelangt), welche die Samothrakier am meisten von den Griechen mit Orgien verehrten; die Dioskuren hießen aber auch bei den Kleitorern in Arkadien die großen Götter. (Seltsam ist es, daß wir nicht durch die Griechen, welche von diesen Dingen melden, sondern durch Römische Schriftsteller erfahren, die Erzbilder der zwei großen Samothrakischen Götter hätten vor den Thüren oder vor dem Hafen gestanden. Wahrscheinlich waren sie aus Asien dahin gebracht, denn Dardanos und Iasion bezeichnen Kleinasien als Einfluß habend auf den Samothrakischen Cult, und waren die Gottheiten des Lichts und der Nacht, wie die Dioskuren in Sparta.) Der in Samothrake einzuweihende ward auf einen Thron gesetzt und die Geweihten tanzten um ihn; (in späterer Zeit wurden diese Weihungen nach der Göttermutter Kybele, die Mütterliche Thronsetzung genannt, in wiefern aber Kybele hineingezogen ward, oder ob sie immer dazu gehörte, wissen wir nicht). Aus allen diesen Angaben erhellt, daß die Ueberlieferer derselben über Wesen und Verhältniß der Kabeiren sowohl als der Samothrakischen Weihen nichts Sicheres und Klares angeben wußten. Die von Mnaseas gemeldeten Namen, von welchen Ariaros, vielleicht heilige, ehrwürdige Liebe bezeichnet, die beiden andern aber sich nicht deuten lassen, haben viel Wahrscheinlichkeit, als ächt überliefert zu seyn, daß aber die darunter vermutheten Gottheiten richtig bezeichnet seyen, ist höchst unwahrscheinlich; die der Samothrakischen Götter in den Mythen sind es aber gewiß nicht, denn diese sind nirgends überliefert worden.

waren ein Geheimniß. Wenn es aber auf Lemnos drei männliche Kabeiren und drei Kabeirische Nymphen gab, so stößt man bei den von Mnaseas überlieferten Namen in so fern an, als ein weiblicher darunter ist. Imbroß = Hermes, der Pelasgische Gott der Liebe, ist als Kasmilos oder Kabmilos, d. i. Ordner, wahrscheinlich nur den Hauptgottheiten beigeordnet gewesen, als der, welcher ordnet und ausrichtet, was jene bezwecken oder wollen. Dardanos und Iasion bedeuten aber nur, daß in Samothrake eine Einwirkung von Kleinasien aus statt gefunden, denn sie sind, um die Dardaner und Iasionen oder Klein-Asiaten zu bezeichnen, als mythische Wesen erfunden. Elektra, welche in Samothrake genannt wird, die Schiffahrtgöttin Plejade, ist Göttin des Tages, welche die Winde des Tages regiert, da die Frühe des Morgens über die Tageswitterung, meinte man, bestimmt. Aber diese Spuren erklären uns nicht die Kabeiren. Ja selbst in den Demetercult sehen wir sie gezogen. (Als segensreich mögen sie gegolten haben, denn Dionysios von Halikarnas meldet, daß die Pelasger bei Riswachs den Kabeiren einen Zehnten gelobten. Klebeia stillte zu Korinth die Hungersnoth durch ein der Demeter und den Lemnischen Kabeirischen Nymphen dargebrachtes Opfer, und Aeschylos läßt die Kabeiren Weinsegen gewähren, bei Eusebios aber werden Poselbon und die Kabeiren, die Ländlichen und die Fischer zusammengenannt.) Pausanias erzählt, (nachdem er in einer früheren Stelle bemerkt, der Athener Methapos, welcher Weißen und Orgien aller Art eingerichtet, habe die Kabeirenweihe in Thebe angeordnet): 25 Stadien von Thebe sey ein Hain der Demeter Kabeiria und der Kore, den die Geweihten betreten dürfen, und 7 Stadien vom Hain sey das Heiligthum der Kabeiren, wor sie aber sehen und was ihnen und der Demeter geschehe, wolle er nicht ausplaudern, es halte ihn jedoch nichts ab, den von den Thebanern angegebenen Ursprung der Bräuche zu melden. Einst nämlich sey eine Stadt an dieser Stätte gewesen, von Kabeiren genannten Männern bewohnt, und Demeter sey zu einem der Kabeiräer, dem Prometheus und seinem Sohne Aetnaos gekommen und habe ihnen etwas anvertraut, was dies aber gewesen und was geschehen, halte er zu melden für unerlaubt. Die Weihe nun bei den Kabeiräern sey ein Geschenk der Demeter. Als die Epigonen Theben einnahmen, wurden die Kabeiräer verjagt und die Weihe ruhte, bis Pelarge des Potneus Tochter und ihr Gatte Isthmiades die Orgien wiederherstellten, Pelarge aber brachte sie weg an den Alexiars genannten Ort. Da kehrten Telondas und wie viele vom Kabeiräergeschlecht übrig waren nach Kabeiraa zurück, setzten aber nach einem Dodonäischen Orakelspruche unter andern Ehren fest, daß ihr ein trächtiges Opferthier geschlachtet werde. Der Zorn dieser Kabeiren aber ist unerbittlich, wie drei Legenden zeigen. Als in Naupaktos Ungeweihte die Thebischen heiligen Bräuche verrichteten, erreichte sie bald

darauf die Strafe. Die von den Persern unter Xerxes, welche in das Heiligthum der Kabeiren eindrangen, wurden wahnsinnig und stürzten sich in das Meer oder von Felsenjähnen, und als Alexander der Große das Thebische Gebiet verwüstete, wurden die Makedonier, welche in das Heiligthum kamen, durch Blitze vom Himmel vernichtet. Diese Kabeirische Demeter=Mysterien sind nicht als alt anzunehmen, sondern gehören einer Zeit an, welche anfing nach allem zu greifen, was mysteriösem Cult günstig war, und so konnte Demeter mit mysteriösem Culte in Verbindung kommen, welcher sonst und ursprünglich in gar keiner Beziehung zu ihr stand. Auch zu Anthedon fand sich ein Heiligthum der Kabeiren, der Demeter und der Kore. Sehr späte Nachrichten melden von acht phönikischen Kabeiren in Berytos, Söhnen des Sydyk und einer Titanin, worunter Asklepios vorkommt, und die mit den Korybanten oder Dioskuren, oder Samothrakischen Göttern eins gewesen seyn sollen, was alles eitel Fabel ist. Den Bergamenischen Kabeiren soll in alter Zeit das Bergamenische Gebiet geweiht gewesen seyn, und von einem Makedonischen zu Thessalonike wird gemeldet als Mysteriensage, seine zwei Brüder, die Korybanten, hätten ihn todt geschlagen und am Olympos begraben. Eine Münze zeigt Kabeirische Kampfspiele. Clemens Alexandrinus und andere Kirchenväter erzählen von den drei Kabeiren, die sie Korybanten nennen, zwei Brüder hätten das Haupt des Gemordeten in Purpur gehüllt und es bekränzend begraben, auf einem Erzschild es zum Olympos tragend. Die Priester derselben aber verboten Eppich sammt der Wurzel auf den Tisch zu setzen, weil dieser aus dem Blute des Gemordeten entstanden. Es nannten welche die Korybanten Kabeiren und sprachen von der Kabeirischen Weihe, die zwei Brüder aber brachten die Riste, worin das Schaamglied des Dionysos gelegen, nach Tyrhenien. Die Thessaloniker aber flehten mit blutigen Händen zu dem blutigen Kabeiros, welchen Clemens Alexandrinus geradezu Dionysos nennt. Hier sehen wir also Dionysos in späterer Zeit zu einem Kabeiros gedichtet, und statt von Titanen von den zwei angeblichen Brüdern getödtet. Auf einer Münze von Thessalonike erscheint ein Kabeiros mit einem Hammer und einem Schlüssel, während sie sonst mit dem Rhyton, dem Trinkhorn, außer dem Hammer abgebildet werden. Dem dritten Dionysos, welcher in Kleinasien geherrscht haben soll, wird in späten Nachrichten ein Kabeiros zum Vater gegeben, und so mag der Cult in Thessalonike mit Kleinasien zusammenhängen, aber für die Erkenntniß der Kabeiren wird durch solche späte Deutungen und mystische Umbildungen nichts gewonnen. Kabeiren mit dem Hammer müssen Schmiede seyn, wie ihr Vater Hephaistos, und wenn sie das Trinkhorn haben, müssen sie in Beziehung zum Wein gedacht seyn, wie auch Hephaistos Beziehung zum Dionysos hat. Diese Beziehung mag der Hauptgrund für die Kabeirenmysterien in Thes-

klonike gewesen seyn, und für die von Methapos in Thebe gestifteten, wo Demeter vielleicht wegen ihres Verhältnisses zum Iakchos oder mythischen Dionysos in die Kabeirenmysterien gezogen ward. Könnten wir den Namen dieser Wesen deuten, so würden wir vielleicht einen Fingerzeig zu genauerer Erkennung ihres Wesens damit erhalten, aber so wenig wir den des Feurgottes der Sintler, des Hephästos, zu deuten wissen, eben so wenig den seiner Kabeiren.

## K y k l o p e n.

Die Kyklopen sind bei Homer übergewaltige Riesen in Höhlen hausend, ohne bürgerlichen Verein, wo jeder für sich Weib und Kind herrscht, welche sich verlassend auf die Götter nicht säen noch pflanzen, doch Weizen, Gerste und Wein, die Zeus gedeihen macht, in Fülle haben, obgleich der Kyklop Polyphemos sagt, sie kümmern sich nicht um Zeus und die Götter, da sie weit tüchtiger seyen. Ihre früheren Feinde, die Phäaken, mußten wegziehen, da sie die übermüthigen Verwundungen der Gewaltigen nicht ertragen konnten, doch sagt Homer nicht, wo sie wohnten, aber aus der Darstellung ergiebt sich, daß ein Land des östlichen Italien in unbestimmter Anschauung dieser Sage als ihr Wohnort galt. Später wird Thrinakia, Thrinakria, d. i. das Land der drei Eichen, Sizilien als ihr Wohnort angegeben. Zu diesen Kyklopen kommt auf seinen Irrfahrten Odysseus, und trifft den Polyphemos, d. i. den Vielraucher (seine starke Stimme bezeichnend), der nicht wie ein Mensch, sondern wie ein waldiger Felsgipfel aussieht, und Schaafheerden besitzt, welche er hütet. Er nimmt den Odysseus mit zwölf Gefährten auf, verbannt sie aber in seine Höhle, welche er, wann er mit seinen Schaafen abzieht, mit einem gewaltigen Felsblock schließt, und frißt, sie an den Fesseln schlagend, daß die Köpfe bersten, sechs derselben (jedesmal zwei) auf, und trinkt Milch dazu. Den Odysseus, welcher ihn mit einem Schlauche des trefflichsten Weins bewirthet, um ihn trunken zu machen, und ihm auf die Frage nach seinem Namen sagt, er heiße Utis, d. i. Niemand (eine im Klang ziemlich nahe treffende Verstellung des Namens Odysseus), verspricht er zuletzt aufzufressen, was sein Gastgeschenk seyn soll, aber sobald er berauscht im Schläfe liegt und Wein mit rohem Fleische aussprubelt, nimmt Odysseus eine große Keule von Eichenholz, welche der Riese sich zum Trocknen hingelegt hatte, brennt sie im Feuer an, und bohrt ihm mit Hülfe seiner Gefährten damit das eine Auge aus, was er hat, aus, und versteckt sich als derselbe aufwacht und brüllt. Die Keule aus dem Auge reißend, ruft er nach den Kyklopen, die aus ihren Höhlen kommen, und fragen, wer ihm etwas gethan habe, auf die

Antwort aber, Utis, d. i. Niemand tödte ihn mit List, wieder weggehen, indem sie ihm sagen, einer Krankheit vom großen Zeus gesandt könne Niemand entgehen, und er möge zu dem Vater Poseidon beten. (Poseidon wird der Vater genannt, der ihn mit der Phorkide Thoosa, d. i. der schnelltreibenden Flut, zeugt, entweder weil dem Wasser riesige Wesen als seine Geburten zugeschrieben werden, oder weil das Meer in der Nähe des Wohnplatzes war.) Hierauf wälzt er den Block von der Öffnung der Höhle, um die Schaafse hinauszulassen, und setzt sich an dieselbe mit den Händen tastend, damit ihm die Verleger nicht entkommen sollen, doch Odysseus bindet je drei Schaafböcke zusammen, von welchen der mittlere einen der Gefährten am Bauche gebunden trägt, und sich selbst klammert er dem größten Schaafbock am Bauche fest, so daß sie alle entkommen, und das Schiff besteigen, worauf Odysseus des Kyklopen noch spottet und ihm seinen wahren Namen zuruft, welcher ihm die Weissagung des Eurymiden Telemos, der unter den Kyklopen als Seher gealtert war, ins Gedächtniß bringt, er werde von Odysseus geblendet werden. Nun fleht er zu Poseidon, seinen Verleger zu verderben und wirft ihm einen Felsblock nach, welcher das Schiff nicht treffend es rascher forttreibt. Diesen Hirten Polyphem läßt spätere Dichtung die Nereide Galateia vergeblich lieben (welche Liebe eine Theokritische Dichtung anmuthig schildert), und den von ihr geliebten Aktis mit einem Fels zerschmettern, worauf dieser in einen Fluß verwandelt wird. Das Homerische Märchen von den Kyklopen, wilde götterverachtende Riesen als Hirten von Milch lebend, und götterbegünstigte in der Fülle des Segens an Getraide und Wein ohne Arbeit glücklich lebende Wesen mit einander vermengend, ja selbst einen Wahrsager unter die Nothen versetzend, ist eine phantastische Sage, in welcher das eigentliche Wesen der Kyklopen nicht erscheint. Als einäugige Riesen sind sie nicht wunderbarer als die einäugigen Skythischen Arimaspen auf den Rhipäen, mit welchen sie darum auch eine spätere Zeit in Verbindung setzte, die Arimaspen Skythische Kyklopen nennend, wie Strabon meldet. Daß eine Auge aber sollte ihr Name anzeigen, bedeutend Rundäugige, Schildäugige, denn Kyklos bedeutet Kreis, runder Schild, und ops, äugig, blickend, aussehend, so daß man sagte, sie hätten ein großes Auge, oder ein Auge wie ein Schild in der Stirne (außer welchem jedoch die Kunst an ihnen noch die beiden Augen andeutete), aber daselbe Wort kann auch kreisförmig, schlängelndgewunden bedeuten, da Kyklos auch die Windung der Schlange bedeutet, und da die Kyklopen ursprünglich die zu Riesen personificirten Blitze sind, so kann der Name auch von dem Schlängeln, von den Windungen der Blitze hergenommen seyn, und bei Hesiod werden sie geradezu als die Blitze genannt, drei an der Zahl, Brontes (Donnerer), Steropes, sonst auch Asterops, Asteropaios genannt (Blitzer), Arges (der weißflammende Blitz), welche

in Zeus den Donner und Wetterstrahl machen, Söhne des Uranos und  
 der Ge, des Himmels und der Erde, mit einem Auge in der Stirne,  
 welche Uranos mit andern riesigen Kindern im Schooße der Erde ober  
 Tartaros einschloß, da sie ihm verhaßt waren. Doch Zeus, als er  
 seinen Vater Kronos, welcher seinen Vater Uranos, auf Anstiften der  
 durch die Behandlung der Kinder gekränkten Ge, gestürzt hatte, der Herr-  
 schaft beraubte, befreite die Uraniden, und erhielt von ihnen die Blitze.  
 Diese machten diese Angabe so aus: die Titanen befreiten auf Anstiften  
 : Ge ihre Brüder, Kronos aber, als er die Herrschaft hatte, fesselte  
 wieder und verschloß sie im Tartaros, wo sie von dem Ungeheuer  
 Typhon, d. i. Windung (also ein schlangenartiges Ungeheuer), bewacht  
 wurden. Im Titanenkampf, als er schon zehn Jahre gedauert, versagte  
 dem Zeus, mit Hülfe der Kyklopen werde er siegen, da tödtete Zeus  
 Typhon, befreite die Kyklopen, erhielt von ihnen die Blitze und siegte;  
 die Brüdern des Zeus aber gaben sie, dem Arbes den unsichtbarmachenden  
 Helm, dem Poseidon den Dreizack. Hernach erscheinen sie in der Mytho-  
 logie als Diener des Hephästos, in der Werkstätte des Gottes im Aetna,  
 Lemnos im Mosychlos und in der Hephästischen Insel Lipara, wo sie  
 die Blitze für Zeus schmiedeten, aber nicht diese allein, sondern was die Göt-  
 ter auch sonst brauchten. Als Artemis Bogen und Pfeile haben will,  
 schickte das noch zarte Mägblein nach Lipara zu den Kyklopen, welche unter  
 Hammer und Meißel, denen Sicilien und Korsika wiederhatten, grade dem  
 Poseidon ein Trinkgeschloß für die Rosse arbeiteten, und ließ sich die  
 Pfeile von ihnen fertigen. Als Leto ihr Töchterchen früher dorthin  
 schickte, um es dem Hephästos zu zeigen, hatte es sich furchtlos auf die  
 Brust des Kyklopen Brontes gesetzt und ihm einen Büschel Haare aus  
 : Brust gerupft, daß er davon eine kahle Stelle behielt. Da die Zahl  
 der Blitzschmiede nicht auf drei beschränkt blieb, sondern als eine größere  
 bestimmte angenommen ward, so finden wir noch zu den vorigen  
 Namen hinzugefügt, als Pyrakmon, d. i. Feueramboß, Akamas, d. i. der  
 Ermüdlche. Aus diesen riesigen Schmieden machte man auch Erbauer  
 mächtiger Mauern in Griechenland und Italien, und nannte die aus  
 gleichen, viereckigen, über einander gelegten Blöcken errichteten Mauern  
 kyklopische, von welchen aber Homer und die älteren Griechen nichts  
 wußten. Um sie zu besondern Kyklopen zu machen, da man das Erbauen  
 der Mauern nicht meinte den eigentlichen zuschreiben zu dürfen, erklärte  
 man sie für ein haufundiges Thrakisches Volk des Königs Kyklops, das  
 von seiner Heimath verjagt sich nach Krete und Lykien gewendet habe,  
 und dann mit Proitos gezogen sey nach Argos, um ihm schützende Mauern  
 gegen den Akrisis zu bauen. Dort befestigten sie Tiryns und Mykene  
 mit kyklopischen Mauern, und Argolis ward auch das Kyklopische Land  
 von benannt. Ähnliche Mauern finden sich auch in Epirus, Arabien



und Italien. Diesen Kyklopen gab man den Zunamen Gastroteiren oder Encheirogastoren, d. h. Bauch-hände oder Hand-bäuche, weil sie ihre Bäuche durch ihrer Hände Arbeit nährten. Es liegt nahe zu meinen, man habe diese alten gewaltigen Mauern Kyklopische genannt, weil man etwa die Blöcke, woraus sie errichtet waren, mit dem Block verglich, welchen Polyphem vor die Oeffnung seiner Höhle wälzt, aber dies ist höchst unwahrscheinlich, sondern man dürfte sie so genannt haben, weil zu der riesigen Arbeit (Pausanias nennt die Blöcke der Mauern von Tyrus so groß, daß ein Gespann Maulthiere für einen der kleinsten zur Fortschaffung nicht hinreiche), riesige Werkleute die Urheber schienen, und außer den Kyklopen gab es deren nicht.

Apollon erschoss die Kyklopen, als Zeus mit dem von ihnen geschmierten Blitz seinen Sohn Asklepios getödtet hatte, die aber, welche diese Fabel damit nicht zusammen reimen konnten, daß die Kyklopen dennoch immerfort in den Effen des Hephästos arbeiten, schafften Rath, indem sie sagten, Apollon habe die Söhne der Kyklopen, von welchen aber Volksglaube und Märchen nichts wußten, getödtet, wie Pherekydes berichtet. Zwar leitete Hellanikos die Kureten als Erzschmiede von Kyklops, dem Sohne des Uranos her, aber es ist dies nur eine Genealogie, welche die Kunst des Schmiedens derselben auf die Schmiedegesellen des Hephästos zurückführte. Verehrt wurden die Kyklopen gewiß selten, denn nur von einer einzigen Verehrung werden wir durch Pausanias unterrichtet, welcher meldet, es sey in dem Umkreis des Heiligthums des Poseidon auf dem Isthmos ein altes Heiligthum gewesen, genannt Altar der Kyklopen, auf welchem man den Kyklopen opferte. Man stellte sie dar als stämmige große Gestalten mit einem Auge auf der Stirne, jedoch, wie oben bemerkt, deutete man zwei Augen an der gewöhnlichen Stelle an. Polyphemus diente zu besondern Darstellungen, mit Odysseus zusammen, oder schlafend von Satyrn, welche seinen Daumen mit Thyrsosstäben messen, umringt, denn das Satyrspiel nahm die Geschichte des Polyphemus und Odysseus zum Gegenstand, noch erhalten in dem Kyklops des Euripides. Seine Liebe zur Galateia diente ebenfalls, und man stellte ihn singend mit einer Leyer vor, einen Bock oder Gros dabei.

## T e l c h i n e n .

Die Telchinen, d. i. die Streichelnden, Bezaubernden, hatten ihren Sitz besonders auf Rhodos, hauptsächlich in Kamiros, Lindos und Salisos, und die Insel hieß nach ihnen die Telchinische; doch auch Sikyon ward so genannt. Entweder läßt man sie von Rhodos nach Akreta und Böotien sich verbreiten, oder von Akreta über Kypros nach Rhodos ziehen.



Eubotien ward die Telchinische Athene zu Teumessos verehrt; denn  
 ter erhielten den Beinamen von ihnen, wie Here in Rameiros und  
 nysos, Apollon in Lindos, wo auch Athene verehrt war. In Siphon  
 Telchin, der Sohn des Europos für den Vater des Apis und König  
 Siphon (nach anderer Sage aber tödtete er mit Thelxion den Apis  
 ward dafür von Argos Panoptes umgebracht). Sie heißen Söhne  
 Thalassa, d. i. des Meeres, oder des Poseidon, des Meergottes, (und  
 sie als Meerwesen zu bezeichnen, dichtete man die, im Widerspruch  
 dem, was sonst von ihnen erzählt wird, stehende Spielerei, sie hätten  
 e Füße, aber Schwimmhände gehabt) und eine uns unverständliche  
 e Dichtung sagt, sie seyen aus den Hunden des Aktäon zu Menschen  
 worden. Auch gab es Telchinische Nymphen, nach ihnen, gleich jenen  
 heiten benannt. Sie galten für Schmiede, die das Erz bearbeiten  
 en, Bilder der Götter schufen, und die Künste lehrten; daher die  
 tung sie auch dem Kronos die Sichel, dem Poseidon den Dreizack  
 en läßt. Doch auch Zauberer waren sie, die mit bösem Blick übel  
 en, sich in allerlei Gestalten verwandeln, Regen, Hagel, Schnee bringen  
 abwenden konnten, und die durch Stygisches Wasser, mit Schwefel  
 ischt, Gewächsen und Thieren argen Schaden thun. Daran knüpft  
 denn wohl auch die Sage, daß Zeus sie durch eine Ueberschwemmung  
 ichtet, oder Apollon mit seinen Pfeilen oder in Wolfsgehalt getödtet  
 . Eine andere Sage läßt sie die Ueberschwemmung von Rhodos vor-  
 zehen und sich zerstreuen, wo dann Lykos nach Lykien geht und den  
 pel des Apollon gründet, während in der andern Sage dieser Gott  
 n feindlich ist, so wie Rhea ihnen feindlich gewesen seyn soll, sogar  
 ia, d. i. die Gegnerin genannt, nämlich der Telchinen. Doch eine  
 re Sage zeigt sie in freundlichem Verhältniß zu Rhea; denn diese  
 gt ihnen den Poseidon, und sie, nebst der Okeanide Kapheira, erziehen  
 selben, der dann die Halia, d. i. die Meerjungfrau, ihre Schwester,  
 t. Die von ihnen überlieferten Namen sind: Atabyrios (von einem  
 ge auf Rhodos entlehnt), Mylas, Lykos (Lichtmann), Chryson (Gold-  
 m), Chalkon (Eisenmann), Arghron (Silbermann), Nikon, Simon,  
 aios, Hormenos, Megalestios. Daß diese elf Namen wirklich alt und  
 t erst später erfunden worden, ist gar nicht anzunehmen; wurde doch  
 st angenommen, es seyen neun Telchinen auf Rhodos gewesen, und  
 diesen seyen die, welche mit Rhea nach Kreta giengen und den Zeus  
 gen, Kureten genannt worden. Mit den Kureten aber wurden sie  
 nischt, als man Korybanten, Kureten u. s. w. anfleng mit einander zu  
 wechseln und sie zu einer Gattung von orgiastischen Götterdienern zu  
 hen, mochten sie dies' nun in Wahrheit seyn oder nicht. So galt denn  
 ) Korybas für einen Freund der Telchinen, und sie wurden auch mit  
 Idäischen Daktylen vermischt, mit welchen sie Aehnlichkeit hatten. Zu

welcher Gottheit die Telchinen eigentlich in Beziehung standen, wenn überhaupt der Fall war, ist uns nicht überliefert; das aber dürfen wir annehmen, daß sie Schmiede waren, welche zugleich als Besizer geheimen Weisheit, die als Zauberkraft erschien, galten.

## P r o m e t h e u s .

Prometheus, d. i. der Weise, war ein Titan, Sohn des Japetos der Okeanide Rymene, d. i. der Herrlichen nach Hesiod, nach Aeschylus aber Sohn der Themis, der weisen Orakelgöttin, welche dieser Dämon auch als Gaia, d. i. Göttin Erde, anerkennt, wie denn Gaia, als ihre Delphische Orakel gehörte, eine Themis war. Andere nannten ihn Eros des Uranos, d. i. des Himmels, und der Rymene, oder des Japetos der Asia, um ihn dadurch zum Asiaten zu machen, aus welchem Grund man ihm auch die Hesione, die Aeschylus als sein Weib nennt, verleiht (denn Hesione ist abstrahirt von den Hesionen, d. i. den Kleinasiaten) die Asia, welche Herodot sein Weib nennt, (noch Andere machten ihn Sohn des Titan Eurymedon, d. i. des Weltwaltenden, und der Hera nannten sein Weib Ariothea, d. i. Würdiggöttin. Als Asiaten grab man ihn später mit der Keläno, d. i. der Dunkeln, den Lykos und märeus erzeugen, die man aus der Chimära und der Landschaft Sphälienderweise erdichtet hatte). In seinem Mythos liegt der Gedanke ausgedrückt, daß durch die Erkenntniß und die daraus hervorgehende Kultur und die Künste mit dem Aufhören des unbewußten Zustandes die Unschuld zahllose Leiden über die Menschen gekommen, ohne Hoffnung daß es je besser werde, und Prometheus ist zuerst nur in diesem Mythos die zur Person gebildete Erkenntniß des Menschen, welche das Uebel in die Welt gebracht hat, so daß die Prometheusfabel das Uebel aus der Quelle mit Moses herleitet. Hesiod erzählt darüber in der Theogonie: als die Götter und Menschen in Mekone rehteten (was den Hunden zu opfern sey), that Prometheus das Fleisch in die Haut, und die Knochen wickelte er in Fett, Zeus die Wahl zwischen beiden gebend, die Hoffnung, ihn zu betrügen. Zeus, obgleich die List erkennend, wählte Born gegen die Menschen die Knochen, und gewährte nun das Falsche nicht; Prometheus aber entwandte es in einer Ferkelstude, wogegen er den Menschen ein anderes Uebel bereitete. Er ließ den Gephästos Jungfrau bilden, durch Pallas Athene beseelen und schmücken, daß sie und Menschen sie wie ein Wunder erblickten, und da von ihr das Geschlecht der Frauen stammt, welche den Männern ein arges Uebel sind, wie die Wespen in dem Bienenkorbe, so büßten die Menschen den von Prometheus begangenen Frevel. Den Prometheus selbst aber ließ er an eine

ieln und schmieden, und sandte ihm einen Adler, der ihm die stets  
 erwachsende Leber fraß, bis Herakles diesen tödtete, was Zeus zuließ,  
 eil es den Ruhm seines Sohnes mehrte. In dieser Erzählung wird der  
 orn des Zeus an einen wirklichen Opfergebrauch geknüpft, dessen Erklä-  
 ung zugleich gegeben wird, und die Idee, daß durch das Weib das Uebel  
 die Welt gekommen sey, welche auch bei Moses sich findet, etwas sehr  
 ledrig so gefaßt, als seyen die Weiber die Hauptplage auf Erden, wäh-  
 nd die Idee zuerst nichts anders meinen konnte, als daß durch die Fort-  
 anzung und Vermehrung der Menschen ein unsterbliches irdisches Leben  
 selbst unmöglich sey, so daß eigentlich der Tod das Uebel ist, welches  
 dieser Idee durch das Weib in die Welt kam. Das Stehlen des  
 ers gehört zur Ausführung der Idee von dem Uebel, welches die  
 mntniß und die daraus hervorgehende Cultur in die Welt gebracht;  
 n es wird als die Quelle der Cultur betrachtet, da cultivirte Zustände  
 Künste ohne Feuer nicht gekommen, sondern die Menschen ohne  
 selbe in dem reinen Naturzustande verblieben wären. In dem Geslobt-  
 en Gedicht der Werke und Tage wird der Mythos ein wenig anders  
 zählt: der von Prometheus betrogene Zeus verbirgt das Feuer, aber  
 er stiehlt es ihm in der Ferulstaube (eine späte Erweiterung des  
 Märchens läßt ihn mit Athene's Hülfe zum Himmel hinaufgehen und  
 die Fackel an einem Rabe des Sonnenwagens anzünden), und nun läßt  
 Zeus den Hephästos aus Erde eine Jungfrau bilden, reizvoll wie eine  
 Göttin. Athene lehrt sie weibliche Arbeiten, Aphrodite gewährt ihr alle  
 süßende und schmelzende Anmuth, Hermes aber stößt ihr unverschämten  
 Sinn, Lug, Schmeichelwesen und trügerischen Charakter ein. Die Cha-  
 ritten und Peitho schmücken sie mit Goldschmuck, die Horen mit Blumen  
 und Pallas Athene ordnet alle Herrlichkeiten an, und sie nannten sie  
 Pandora, d. i. die Allbegabte, weil sie alle Götter mit Gaben beschenkt  
 hatten. Hierauf führt Hermes sie zu Epimetheus, dem Bruder des Pro-  
 metheus, und derselbe nahm sie an, obgleich sein Bruder ihn ernst vor-  
 warnt Gaben gewarnt hatte. Hatten die Menschen nun vorher ohne Uebel  
 und Mühsal und Krankheit gelebt, so nahm jetzt das Weib den großen  
 Uebel vom Fasse und ließ die Uebel heraus, machte es aber wieder zu,  
 die Hoffnung herauszuschlüpfte, so daß diese eingeschlossen blieb (und  
 ist einmal bei allem Unglück Hoffnung ist, es werde je wieder das  
 Gute der Menschen gemildert werden). Hier wird Epimetheus eingeführt  
 Zusatz, dessen Name Nachbedacht bedeutet, und durch das Uebel,  
 welches er stiftet, anzeigt, daß man nicht erst handeln und dann denken  
 muß, wenn man das eingetretene Uebel vor sich sehe, sondern vorher,  
 im Gegensatz zu ihm ward Prometheus als Vorbedacht ange-  
 nommen, welcher mit Vorsicht um sich schaut, um nicht in ein Uebel zu  
 ratthen. Bei Epimetheus blieb die Personification nicht stehen, sondern,

sie weiter ausbildend, gab man dem Nachschat zu Töchtern die Metameleia, d. i. die Reue, und die Propheis, d. i. die Entschuldigung, die Beschönigung, welche letztere schon Windar nennt. Um aber die Frauen von Pandora herzuleiten, vergaß man nicht, den Epimetheus mit ihr die Pyrrha zeugen zu lassen, die Stammutter der Frauen nach der Deukalionischen Flut, so wie in einer andern Hesiodischen Dichtung Deukalion von Prometheus und Pandora abstammte, (den er, erzählt Apollodor, als die große Flut kommen sollte, veranlaßte, sich ein Schiff zu bauen und es, mit Allem wohl versehen, mit seiner Gattin Pyrrha zu besteigen, was von Deukalion dem Prometheus gemäß, d. h. aus richtiger Vorsicht, geschah). Die Vermählung der Pandora aber mit Prometheus ist dem eigentlichen Kern des ganzen Mythos in seiner einfacheren Gestalt angemessener, als die mit Epimetheus, dem erst Hinzugedichteten, da sie die beiden Quellen des menschlichen Elends, die Erkenntniß und das Weib, verbindet. Zuerst ist sogar Pandora nicht die Allbegabte, von den Göttern geschmückte, sondern zuerst waren alle Gaben, welche die Erkenntniß und die Künste mit der Cultur den Menschen brachten, das unheilvolle Geschenk des Prometheus, und erst als man die andere Idee von dem Weibe, als dem Grunde des Elends, mit jener Idee verband, nannte man, so scheint es, beide Ideen vereinigend ohne scharfe Rücksicht auf die in der Sache liegende Scheidung beider Ideen, das Weib Pandora, d. i. die Geberin aller Gaben, und deutete sie dann als die Allbegabte.

Anderes erscheint Prometheus bei Aeschylus, von welchem wir noch die großartige Dichtung: der gefesselte Prometheus, haben. Hier hat er, selbst Titan, sich mit seiner Mutter Themis auf Zeus Seite gestellt gegen die dem Kronos anhängenden Titanen, und durch seine Rathschläge siegte Zeus und barg den Kronos und seinen Anhang im Tartaros; aber der neue Herrscher wollte despotisch das arme Menschengeschlecht vertilgen und ein neues an seine Stelle schaffen. Da tratt Prometheus allein ihm entgegen (wie dies geschehen, wird nicht gesagt) und rettete die Menschen als ein edler Menschenfreund, daß sie nicht vernichtet wurden, und machte die stumpf, einsichtslos, ohne jede Kunst in Höhlen Hinlebenden zu geistig-erweckten Wesen, lehrte sie Gedächtniß, Zahl, Sternkunde, Lesen, Zähmung und Gebrauch der Thiere, Schifffahrt, Heilkunde, Weissagung, Metallgebrauch und alle Künste und entwandte für sie das Feuer in der Herkulesstaupe, worauf ihn Zeus zur Strafe durch Hephästos, welchem die Gewalt und Stärke als hartherzige Diener dabei helfen, in Skythien an einen Fels des Kaukasos anschnieden läßt, welchen Befehl der Gott nur ungern und aus Furcht vor dem strengen Herrscher vollzieht. Okeanos und die Okeaniden besuchen ihn, und jener rath ihm, sich vor Zeus zu demüthigen und seinen Troß herabzustimmen; aber Prometheus beharrt, dem ungerechten, Willkühr übenden Herrscher gegenüber, fest auf seinem Troße.

luch Io, ein Opfer der Liebe des Zeus, gequält um seinetwillen, kommt zu ihm, und Zeus Herrschaft bewährt sich auch an ihr. Prometheus sagt ihr, daß Zeus stürzen werde; denn eine Gattin werde ihm einen Sohn gebären, welcher stärker seyn werde, als der Vater, und dagegen sey keine Abwehr, als bis ihn Zeus aus seinen Fesseln befreie, was geschehen werde durch einen aus ihrer Nachkommenschaft nach dreizehn Menschenaltern, wie er durch seine Mutter Themis wisse. Da sendet Zeus den Hermes mit dem Befehl, Prometheus solle die Gattin nennen, welche die geweissagte Gefahr bringen werde; aber dieser behandelt den Boten gering, und beharrt trotz, wiewohl Hermes ihm meldet, Zeus werde den Fels, woran er eingeschmiedet ist, mit dem Blitze spalten und seinen Leib in die Tiefe mettern, worauf er erst nach langer Zeit wieder an das Licht kommen werde; da werde dann täglich ein Adler seine Leber fressen, und ein Ende seiner Leiden habe er nur zu erwarten, wenn ein anderer Gott statt seiner den Hades zu des Tartaros Tiefen hinabgehen wolle. Nun donnert, die Erde bebt, und Prometheus versinkt. Im befreiten Prometheus des Dichters geschah nun, was Hermes als Zeus Drohung gemeldet; es fand sich eine Lösung, daß Prometheus befreit ward, ohne daß Zeus seine Drohung unwahr zu machen brauchte; denn der Kentaur Cheiron war sich bereit, in den Hades einzugehn, da ihm eine Wunde am Fuß durch einen giftigen Pfeil des Herakles das Leben zur Qual machte. Als er dieses Auskunftsmittel gefunden, ließ Zeus durch Herakles den Adler an Spätere, um ihn recht furchtbar darzustellen, vom Typhon und der Echidna, oder vom Tartaros und der Ge, der Erde, abstammen lassen) hießen und den Prometheus, der vor seiner Befreiung dem Zeus die ihm gefährliche Gattin nicht zu nennen sich gelobt hatte, befreien, worauf er ihm dann die begehrte Kunde gab. (Spätere lassen den Zeus selbst ihn befreien.)

Hatte Aeschylus ihn als Menschenfreund dargestellt, während die ursprüngliche Fabel die Erkenntniß, die durch ihn dem Menschen ward und deren Personification er selber war, als das Verderbliche und als die Quelle alles Elends angesehen hatte, so dichteten Spätere selbst ihn zum Menschenschöpfer. Da schuf er denn den Menschen aus Erde, oder Erde und Wasser, und, fügten Andere hinzu, Athene beseelte ihn, welche daher auf Kunstwerken mit einem Schmetterlinge, als dem Sinnbild der Seele, in der Scene dieser Prometheuschöpfung vorkommt, wie es uns im Basrelief auf dem Capitol zeigt. Doch ward diese Schöpfung von Andern so eingeschränkt, daß sie sagten, Zeus habe nach der Deukalionischen Flut ihm und der Pallas Athene geboten, Menschen aus Schlamm zu bilden, welchen alsdann die Winde den Odem einhauchen mußten. So Pausanias meldet, daß man sogar in Rhodis bei Panopeus die Erdart, woraus die Menschen gebildet worden, gezeigt habe.

Zu Athen in der Akademie stand ein Altar des Prometheus, und fand ihm zu Ehren daselbst ein Fest, die Prometheen, statt, ein Fackelwettlauf, welcher vom Altar nach der Stadt gieng, wobei es galt, die Fackel unerloschen ans Ziel zu bringen. Diese Verehrung galt ihm als dem Feuerspender. Er hatte auch dort ein altes Heiligthum und einen Tempel im heiligen Bezirk der Athene, mit welcher er als der Feuer- göttin, so wie mit dem Feuergotte Hephästos, zusammenverehrt ward. Im Eingang der Akademie war ein altes Fußgestell, worauf Prometheus und Hephästos zusammen abgebildet waren (Prometheus, als der erste und ältere, das Scepter in der Rechten, Hephästos als der jüngere und zweite) nebst einem beiden gemeinsamen Altar. Auch zu Kolonos, dem Attischen Demos, ward er als der Feuerspender verehrt. Aus seiner Verbindung mit Athene oder seiner Beziehung als Feuerspender und Kunstbegründer zur Feuergöttin und Künstlerin fabelte man, er habe sie geliebt, und fuge leichtfertig hinzu, deswegen sey er an den Kaukasos geschmiedet worden.

## H e s t i a.

Hestia (von den Joniern Histie genannt), älteste Tochter des Kronos und der Rhea, die er zuerst verschlang, war die Göttin des Heerdes und seines Feuers, eine hochheilige, ehrwürdige (deshalb Kronos älteste Tochter genannt), reine Jungfrau, weil der Heerd mit seinem Feuer das häusliche Leben, die Vereinigung der Menschen in bürgerlicher Ordnung und selbst ihren staatlichen Verein möglich macht; denn ohne den Heerd mit seinem Feuer müßten sie in der freien Natur und in Höhlen als Nomaden in rohem Zustande leben. Darum stellte man die Hausgötter auf den Heerd, und er war eine heilige Zufluchtstätte, an welcher jeder sicheren Schutz fand, wer ihn erreichte, und ein heiliger Eid war der, welchen man bei dem Heerde und bei Hestia schwur. So wie ihr das Feuer des Heerdes gehörte, so auch das des Altars, der ja nur ein heiligerer Heerd war, und darum war diese Göttin die Vorsteherin der Opfer, und, wie ein Homerischer Hymnus sagt, Theilhaberin an den Ehren in allen Göttertempeln. Man rief sie zuerst bei den Opfern an und brachte ihr das erste Opfer dar, so wie man beim Opfermahl zuerst und zuletzt die Spende ausgoß. Wie das Haus in seiner Mitte den geheiligten Heerd hatte, eben so hatte die Stadt in ihrem Prytaneion einen Thalamos der Hestia nebst ihrem Standbilde, wo man nämlich ein Bild von ihr hatte, wie z. B. zu Athen, Tenedos (im Athenischen stand ihr Bild zusammen mit dem der Eirene, d. i. des Friedens), und dieses war gleichsam der heilige Mittelpunkt der Gemeinde, wo die Prytanes ihr beim Antritte ihres Amtes opferten, und welches ebenfalls Hülfe



den als Zuflucht diente. Ward eine Colonie ausgesandt, so nahm man mit aus dem Prytaneion, von dem heiligen Mittelpunkt der Stadt, und bekam der Staat Gäste oder kamen Gesandten, so bewirthe die Prytanen sie in dem Hause des heiligen Herdes der Stadt. Delphi, welches durch sein Orakel mit heiligen ordnenden Aussprüchen Griechenland ein heiliger Mittelpunkt und gleichsam selbst ein heiliger Herd war, wie Kallimachos die Insel Delos einen Herd der Inseln als heiligen Mittelpunkt, brannte ihr das ewige Feuer, und Witzdienten ihr, wie auch in Athen; denn unvermählt mußte das Weib, welches der reinen jungfräulichen Göttin diente, der Göttin des reinen Elements, welches selbst Unreines zu reinigen und zu läutern die Macht hat. Sieng dieses ewige Feuer aus, so durfte es nicht anders wie angezündet werden, als durch den Brennspiegel, oder indem man das Reiben zweier Hölzer eine Flamme gewann. Natürlich blieb so hehre, reine Göttin unvermählt, obgleich um ihre Liebe geworben von Poseidon und Apollon, die aber ablassen mußten, weil sie beim Heirath des Zeus, es anrührend, ewige Jungfräulichkeit schwörend gelobte. Apollon ward ihr Bewerber genannt, weil er der Gott zu Delphi war, wo ein Standbild im Pythischen Tempel hatte, vorzüglich heilig verwahrt, und wo sie sein heiliges Haus verwaltete, wie der Homerische Hymnus sagt. Poseidon war zwar vor Apollon mit Themis der Göttin von Delphi gewesen, doch darum bewirbt er sich wohl nicht um sie; denn er war auch in Olympia nebst Amphitrite mit Hestia aufgestellt, welche Standbilder der Argiver Glaukos gemacht, und Smikythos erhalten hatte. Ob man aber bei dieser Dichtung an Feuer und Wasser, die nothwendigen Elemente, deren Versagung z. B. in Rom die Verhängnisformel war, dachte, ist ganz ungewiß. In Verbindung aber stand Hestia mit Hermes; denn ein Homerischer Hymnus preist beide zusammen, nennt sie einander gewogen und bittet um ihre gemeinsame Hülfe, in Olympia waren beide zusammen dargestellt am Throngestell des Zeus. Diese Verbindung des Hermes und der Hestia ist durchaus dunkel. In Olympia aber waren die Altäre der Hestia und des Zeus im innersten Heilthume, und man opferte zuerst der Hestia, dann dem Zeus. Später Spielerei schrieb der Hestia die Erfindung der Häuser zu, was ein flüchtiger, nicht unebener Gedanke ist, der aber nicht in Cult oder in irgend gegründet war. Spätere philosophische Speculation machte aus dem Herde des Weltalls und dem Feuer in dessen Mittelpunkt, das sie mystisch mit Gaia, Kybele, Demeter und Persephone, Artemis verknüpfte, amengewirrt ward, wovon aber die Mythologie nichts wußte, und das Volk nicht glaubte, so wenig als es Einfluß auf ihre Verfassung hatte, sondern was als verfehlte speculative Auslegung zu betrachten ist. Da Hestia in den Prytaneen und bei den Götteropfern verehrt

ward, wie oben schon bemerkt worden, so hatte sie wenige eigene Tempel. Außer ihren Heiligthümern in Athen und Delphi hatte sie ein Heiligthum in Hermione ohne Bild mit einem Altar, worauf ihr geopfert wurde. Die ihr dargebrachten Opfer bestanden aus einjährigen weiblichen Lämmer aus den Erstlingen der Früchte und aus junger Saat; ihre Spende bestand aus Wasser, Del und Wein. Von ihren nicht häufigen Statuen hat sich keine erhalten; doch findet sie sich noch abgebildet auf einem sehr alten Denkmal der Villa Borgheze und auf der Ara Capolina, so wie auf Münzen, und hat das Scepter in der Hand, welches auch die Hestia im Prytaneion zu Tenedos hatte, wie Pindar meldet, und welches sie grade als Prytanengöttin bezeichnet; denn da in ihren ihr geweihten Gebäuden die Prytanen, die Vorsteher der Stadt, zusammenkamen, so bezeichnet ihr Scepter, dieses Sinnbild der Herrschaft, die Stadtverwaltung. Auf dem Denkmal der Villa Borgheze hat sie auch eine Lampe als Sinnbild des Feuers, und diese ist mit einem Felskopf besetzt, was auf eine Legende der Römischen Vesta geht. Sie ward nicht nur stehend dargestellt, sondern auch sitzend, und Plinius meldet, daß eine herrliche sitzende Hestia, ein Werk des Skopas, in den Servilianischen Gärten zu Rom fand. Man stellte sie dar in ernster Würde, schloß sie als mütterliche Göttinnen, mit dem Schleier, der das Hinterhaupt bedeckte, und der Kleidung mütterlicher Göttinnen. Auf dem Capitol findet man eine schöne kolossale Büste mit verschleiertem Hinterhaupte, welches ein göttliches Ideal zeigt und für einen Vestakopf gilt.

## Die Dioskuren oder Lysidariden.

Polydeukes, der Faustkämpfer und Rastor der Riesen, und Klytaemnestra, der Gattin des Agamemnon und Helena, welche Zeus mit der Leda erzeugt hat. Als die Griechen Troja in den Kampf zogen, waren beide todt, aber nicht gänzlich, sondern auf eine wunderbare Art, welche Homer so beschreibt: sie lebten auf der Erde lebend, denn von Zeus auch unter der Erde geehrt, lebten einen Tag um den andern und sterben von neuem, genießen aber ewige Ehre. Daraus ersieht man, daß diese beiden Götter in ihrem göttlichen Wesen zum Heroenhaften herabgesunken waren durch Urthaten, welche wir nicht wissen. Sie stammten aus Lykien, wie ihre Mutter zeigt, denn dieser Name ist nicht griechisch, sondern lykisch, in welcher Sprache das Wort Lade Herrin, Frau, bedeutet. In Sparta und seinen Gebieten, besonders aber in dem alten Amyklä, welches ihr Geburtsort heißt, wo ihr ältester Sitz gewesen zu seyn scheint, in Therapne

der Insel Pephnos bei Thalamä (welche wie Thalamä selbst auch ihre Geburtsstätte heißt, so wie der Berg Taygetos), sehen wir sie einheimisch bei den Achäern, und erst als sie in ihrem göttlichen Wesen bereits zum Heroenhaften herabgesunken waren, scheint sich ihre Verehrung und die Sage von ihnen weiter verbreitet zu haben. Die Lykischen Götter, welche Zwillinge sind, so innig verbunden und so unauflöslich, daß man sie in Sparta in alter Zeit, wie uns Plutarch meldet, durch zwei Balken darstellte, welche oben und unten durch Querbölzer fest verbunden waren, diese göttlichen Zwillinge, von welchen immer der eine todt ist, wann der andere lebt, und welche damit täglich wechseln, sind unmöglich andere als die Gottheiten des Lichts und der Finsterniß. Licht und Finsterniß schließen einander aus, aber dennoch sind sie eng verbunden, denn beide gränzen hart aneinander und nehmen in nie zu unterbrechendem Zusammenhang einander auf. Da Apollon und Artemis die Zwillinge die Kinder der Leto, d. h. der Lykischen Lade, ganz dasselbe sind ihrem Ursprunge nach, was die Tyndariden, so mag die Verbreitung dieser Lykischen Gottheiten in der Mythe von Apollon und Artemis der des Mythus und der Verehrung der Tyndariden Abtrag gethan haben.

Nach Homer nannte man die Tyndariden Dioskuren (Zeus = Söhne) und sagte, Zeus habe sie mit Leda erzeugt, oder Polydeukes und Helena seien Kinder des Zeus, Kastor und Klytämnestra Kinder des Tyndareos, also einer von ihnen sterblich, was erfunden worden, um das schon von Homer erwähnte wunderbare Abwechseln beider im Lebendig- und Todt-seyn zu erklären, denn dieses geschieht nun aus brüderlicher Liebe, indem der unsterbliche Polydeukes seine Unsterblichkeit zur Hälfte mit dem theuern Bruder theilt. Es gab eine Genealogie, welche die Zwillinge aus einem Ei entstehen ließ, über deren Alter und Entstehung wir nichts wissen, und um diese Abkunft zu entwickeln, sagte das Märchen, Zeus habe sich in der Gestalt eines Schwanes der Leda liebend vereint, worauf sie ein Ei geböhren, aus welchem als Drillinge, die Dioskuren und Helena, hervorgegangen. (Da Helena für Troja eine Nemesis geworden war, so dichtete man sie zu einer Tochter dieser Göttin und vereinte dies so mit der gewöhnlichen Sage: Zeus zeugt mit Nemesis zu Rhamnus ein Ei, welches Leda findet und woraus die Dioskuren und Helena hervorgehen.) Weil man die Zwillinge als das Zwillingsgestirn später betrachtete, sagte eine andere Genealogie, Leda habe dem Zeus beide als Zwillinge geböhren, doch den Kastor später als den jüngeren, den sie empfangen, als Zeus ihr in der Gestalt eines Sternes genakt war, und so hatte man denn auch die Zwillinge als Sterne begründet, wie viel oder wenig es auch paßen mochte.

Vorzugsweise galten sie, die man als die Herren, die großen Götter, die Retter, die guten Helfer anrief, als Schirmer der Schifffahrt und

Retter aus dem Sturm. Die Schiffer riefen sie in der Noth an und gelobten ihnen weiße Lämmer, dann kamen sie mit dem Rossegespann durch den Aether heran oder auf gelblichen Schwingen bei den späteren Dichtern, und der Sturm legte sich, und eben so, wann ihr Gestirn im Sturm sich zeigte. Ja man glaubte sie auf den Masten selbst anwesend in dem sogenannten St. Elmsfeuer. Auch gastliche Götter waren sie, und Stifter der Theoxenien, d. i. der Gottbewirthung, welches Fest auch ein Apollisches war. Diese Theoxenien wurden ihnen in Agrigent gefeiert und das Opfer desselben hieß Xenismos, die Gastbewirthung. Auch Legenden zeigen, wie sie Gastlichkeit ehren und Ungastlichkeit strafen, und die Menschen, um sie zu prüfen, besuchen. Herodot erzählt uns als Arkadische Sage, daß sie den Laphanes, Euphorions Sohn, einen Agener aus Böos einst besucht und bewirtheet worden, und daß dieser hierauf jedermann gastlich aufgenommen habe. Pindar aber sagt, daß sie einst den Pamphaes in Argos besucht und wohl bewirtheet dem Geschlechte desselben sich gewogen zeigten. Pausanias erzählt die Sage: als das einst von ihnen bewohnte Haus in Sparta in den Besitz des Phormion gekommen war, kamen sie zu diesem, angeblich als Wanderer aus Kyrene, kehrten bei ihm ein und begehrten das Gemach, welches sie einst bewohnt hatten. Er nahm sie zwar auf, verweigerte ihnen aber das Gemach, weil seine Tochter darin wohne. Siehe da, am anderen Tage war die Tochter mit ihren Dienerinnen nicht mehr zu sehen, in dem Gemache aber waren die Bilder der Dioskuren, und ein Tisch mit Silphium, einem Kyrenischen Kraute, denn in Kyrene wurden die Dioskuren verehrt von den Nachkommen der Theräischen Colonie, die sich, wie uns Herodot erzählt, von Minyern aus Sparta herleiteten, so aus Lemnos eingewandert waren in Lakädämon und wegen der Thyndariden als Argonauten aufgenommen worden waren, da sie sich für Abkömmlinge der Argonauten ausgaben. So kam denn Kyrene und das Silphium zur Beglaubigung, daß die Dioskuren von dieser Kolonie aus Sparta besucht.

Wie sie Schirmer der Schiffe sind und der Gastfreundschaft, so drittens Vorsteher der Kampfspiele, deren Bilder zu Sparta am Eingange der Kampfbahn als Schrankengötter standen, und als Herakles, der Gründer der Olympischen Spiele von der Erde schied, übergab er ihnen dieselben in ihre Obhut und sie verleihen in ihnen mit Zeus, wie Pindar sagt, den Sieg. Als Vorstehern der Kampfspiele aber wurde jedem derselben eine Gattung des Kampfes zugetheilt, und so galt Polydeukes als Faustkämpfer, Kastor als der Reisige, der Rossebändiger, welcher das Zweigespann erfindet, doch werden auch beide von Pindar als Wohlroßige, Weißroßige genannt, und sind entweder Reiter (auf Bildwerken stehen sie auch neben Rossen), oder fahren auf goldnem Wagen, wozu vorzüglich beitragen mußte, daß sie vereint den Schiffen in der Noth hülfreich

erscheinen, und daß sie bei dieser Erscheinung ganz zweckmäßig als herantretend oder heransfahrend gedacht werden konnten. Die Rösse schenkt ihnen entweder der Rossegott Poseidon, oder Here, oder Hermes, und sie heißen Phlogeos (Flammend) und Harpagos (Raffer), oder Xanthos (Braun) und Kyllaros (Krabbe). Doch nicht allein Gottheiten der Kampfs-  
 spiele waren sie, sondern bei den Spartanern auch Götter des Kriegeskampfes, und das Kastorische Lied ward gesungen und die Flöten bliesen es (doch ward es auch der Cithar angepaßt wie wir bei Pindar lesen), wann jene die Schlacht begonnen, und man nahm an, daß beide mit in den Kampf zögen, weshalb, als zur Zeit, da die Pisistratiden aus Athen vertrieben worden waren, wegen eines Zwiespalts das Gesetz gegeben ward, daß nur ein Spartanischer König ferner mit dem Heer ausziehen solle, auch bestimmt ward, daß fortan nur ein Lyndaride mit dem Heer gehen solle. Die Dioskuren erfanden als Kriegerische die Pyrrhiche, d. i. den Waffentanz, wozu ihnen, heißt es, Athene die Flöte spielte, und Theokrit erzählt uns, wie Kastor den Herakles kriegerisch unterweist, Schild und Speer zu gebrauchen und den Kampf zu ordnen und zu lenken.

Der sie betreffenden Märchen sind nicht viele. Späte Schriftsteller erzählen nach älterer Quelle: Einst saß zu Kranon in Thessalien Simonides, der Dichter, bei Skopas am Gastmahl, und sang ein Gedicht auf denselben, worin auch vieles zum Preise der Lyndariden enthalten war, da sagte Skopas er wolle ihm für sein Lied die Hälfte des bedungenen Lohnes geben, die andere möge er sich von den Lyndariden geben lassen. Simonides ward nun aus dem Gemach gerufen, weil zwei Jünglinge nach ihm bekehrten, und kaum war er hinausgegangen, wo er Niemand vorfand, so stürzte das Gemach zusammen und Skopas mit seinen Gästen ward erschlagen. Herodot und Spätere erzählen: Theseus entführte die Helena aus Sparta, oder bewahrte sie den Aphariden, welche sie geraubt hatten, in Aphidnä, wo er sie seiner Mutter Aethra (d. i. heiteres Wetter) übergab. Als Theseus abwesend war und Menestheus sich dessen Herrschaft aneignen wollte, kamen die Lyndariden mit einem Heer die Helena zu suchen und verwüsteten die Gegend um Athen. Da entdeckte ihnen Dekelos (oder die Dekeleer), oder Akademos, wo Helena war, und sie nahmen Aphidnä, befreiten Helena und führten die Aethra gefangen weg. Die Dekeleer aber, wie Herodot meldet, erhielten fortan in Sparta Steuerfreiheit und den ersten Sitz, und als die Lacedämonier später Attika verwüsteten, verschonten sie Dekelea, welche Schonung sich bei Plutarch auf die Akademie bei Athen übertragen findet, als aus dem nämlichen Grunde stattfindend. Jener Erzählung aber wird hinzugefügt, Menestheus habe den Lyndariden die Thore Athens geöffnet, und Aphidnos habe sie zu Söhnen angenommen, auf daß sie nahe Verwandte der Athener in die Mysterien ihrem Verlangen gemäß eingeweiht werden

konnten, wie Herakles auch in dieselben geweiht war. Die Athener aber gewährten ihnen göttliche Ehre. Es scheint dieser Sage die Erinnerung eines Kampfs zwischen den Lacedämonischen Achäern und den Attischen Joniern zu Grunde zu liegen, worin zuerst die Attiker siegten, dann aber überwunden wurden. Am Rasten des Rypselos war Helena zwischen den Tyndariden, deren einer unbärtig war, abgebildet, und die dunkelgekleidete Aethra auf dem Boden unter Helena's Füßen. Eine späte Nachricht nennt die Dioskuren auch unter den Kalydonischen Jägern, allgemeiner aber war die Sage, daß sie unter den Argonauten mit nach Kolchis gezogen. Als auf diesem Zuge ein starker Sturm entstand, betete Orpheus zu den Samothrakischen Göttern, welche gleich den Dioskuren, Schützer der Schiffer im Sturm waren, und der Sturm legte sich, auf den Häuptern der Dioskuren aber zeigten sich Sterne. Im Lande der Bebryster trafen die Argonauten den riesigen König Amykos, Poseidons Sohn, einen gewaltigen Faustkämpfer, welcher Fremde zum Faustkampf nöthigte, aber von Polydeukes besiegt, ließ ferner nicht zu thun bei seinem Vater Poseidon beschwur. Auch sollen sie auf diesem Zuge die Stadt Dioskorias gegründet haben, ihre Wagenlenker Rhelas und Amphistratos aber die Stadt Geniochia in der Mäotischen Landschaft.

Die berühmteste Sage von den Tyndariden war die von ihrem Kampf mit den Söhnen des Aphareus und von der Entführung der Töchter des Leukippos (Weiß-Kopf), Phobos und Hilaeira (Fleine und Gnädige; es sind dies Beinamen der Artemis), von welchen jene Priesterin der Athene, diese Priesterin der Artemis war. (In dem Gedichte der Kyprien hießen sie Töchter Apollons. Sie hatten zu Sparta einen Tempel und ihre jungfräulichen Priesterinnen hießen gleich ihnen Leukippiden. Als einmal eine solche Priesterin ein Bild einer dieser Göttinnen geschmückt und ihm statt des alten Gesichts eins nach neuer Kunst gegeben, schreckte sie ein Traum das gleiche mit dem andern Bilbe zu thun. Von der Decke dieses Tempels hing ein Gy an Binden, welches für das von Leda gebohrne galt. Nahe dabei war die Werkstätte Chiton, wo die Frauen jährlich dem Amykläischen Apollon einen Rock webten, und ohnweit das einst von den Dioskuren bewohnte Haus.) In Liebe zu ihnen entbrannt raubten die Tyndariden sie aus Messene und vermählten sich mit ihnen, und es zeugte Polydeukes mit Phobos den Mnestheos (Volk-gedenk), oder Mnestheos (Verständig), Kastor mit Hilaeira den Anogon (Befehler), oder Anaxios (Königlicher). Theokrit aber erzählt, daß diese Jungfrauen mit des Aphareus Söhnen verlobt waren, und daß Leukippos sie ihnen gab, weil sie ihm größere Brautgeschenke als die Aphariden brachten. Andere sagten, die zur Hochzeit geladenen Dioskuren hätten den Aphariden ihre Bräute geraubt, oder umgekehrt, daß die Aphariden den Dioskuren ihre Bräute rauben wollten, als sie



abe den Paris als Gast bei sich hatten, und der daraus entstehende Zeit hielt sie von der Theilnahme am Trojanischen Kriege ab. Das dichter der Kyprien erzählte den Streit anders. Sie waren nämlich mit Aphariden, ihren Vettern (Aphareus war Bruder des Lyndareos, dessen Gattin Arene, Schwester desselben), dem Ibas (Schauend) und Lynkeus (Luchs-mann), auf Beute nach Arkadien gezogen, und als sie überherden von dort weggetrieben, sollte Ibas theilen. Derselbe theilte einen Stier in vier Theile und bestimmte wer zuerst einen Theil aufzehre, der die Hälfte der Beute bekommen, und wer dann mit seinem Theil fertig werde, die andere Hälfte. Ibas aß seinen Theil und den seines Vaters, aber noch dazu und bekam die ganze Beute, aber die Lyndariden nahmen nach Messene jene Beute und noch Vieh des Aphareus mit und trieben es nach Haus, worüber sie mit Ibas und Lynkeus in Kampf geriethen, worin der sterbliche Rastor durch Ibas fällt. (Andere sagen, die Aphariden hätten die Lyndariden gehöhnt, daß sie dem Leukippos kein Brautgeschenk für seine Töchter gegeben, weswegen sie die Kinder des Aphareus geraubt und dem Leukippos gebracht hätten, und darüber sey der Streit angegangen). Pindar erzählt von dem Kampfe: daß die Lyndariden die Kinder des Aphareus geraubt, bergen sie sich, und den Aphariden aufzulauern, in einer hohlen Eiche, aber Lynkeus, welcher durch Alles sehen konnte, entdeckte sie von der Höhe des Langes der Eiche herab, und sie greifen die Lyndariden an, wobei Rastor getödtet wird. Polydeukes verfolgt sie nun und erreicht sie beim Grabmal ihres Vaters, wo sie ihm die Grabssäule auf Kopf oder Brust werfen, ohne daß er wankt. Lynkeus wird von des Polydeukes Speer durchbohrt, und der Blitz des Zeus zerschmettert den Ibas und verzehrt beide Leichen. Theokrit sagt, als die Aphariden die Lyndariden an ihres Vaters Grab eingeholt, macht Lynkeus den Vorschlag, als der jüngere Bruder, mit Rastor dem jüngeren Bruder zu kämpfen, dies geschieht und Rastor verwundet den Lynkeus an der Hand, und durchsticht ihn als er flieht am Grab des Vaters. Da reißt Ibas die Grabssäule aus, um Rastor zu zerschmettern, aber Zeus Blitz trifft ihn. \*) (Oder nach anderer Sage

---

\*) Ibas wird nicht einstimmig ein Sohn des Aphareus und der Arene genannt, sondern auch Sohn des Poseidon und der Arene, der Tochter des Okeanos aus Arene in Messenien (oder der Polydora, oder Laokoosa, oder der Arne, der Tochter des Aeolus), und es wird auch ein dritter Aphareide genannt, Peisos, von welchem aber in Mythen keine Rede ist. Ibas raubte in Aetolien Marpeffa, die Tochter des Flußgottes Guenos, und in der Iliade heißt es, daß er um diese gegen Apollon, der sie raubte, mit dem Bogen gekämpft habe. Poseidon hatte ihm zu diesem Raube einen geflügelten Wagen gegeben, und Guenos vermochte ihn nicht einzuholen, Apollon aber traf ihn in Messenien und nahm ihm die Marpeffa; als aber Ibas gegen ihn kämpfte, ordnete

tödtet Kastor den verfolgenden Lynkeus, und Idas giebt den Kampf auf und bestattet den Bruder, als aber Kastor ihn hindern will, tödtet er ihn. Andere lassen den Kastor fallen, als die Aphariden Sparta belagern, einer in einem Kriege zwischen Sparta und Athen, Theokrit aber erwähnt, derselbe sey als Flüchtling beym Lydeus in Argos gewesen, wo ein Grab des Kastor war, eben so wie in Sparta und im Lyndaridentempel in Phöbäon bei Therapie. Als Polydeukes den Bruder im Sterben sah, bat er den Vater Zeus ihn mit demselben sterben zu lassen, und Zeus stellte es ihm anheim im Olympos unsterblich zu leben, oder seine Unsterblichkeit mit dem Bruder zu theilen und Tag um Tag abwechselnd halb in der Tiefe der Erde, halb in den himmlischen Wohnungen zu leben, wie Pindar sagt, was er denn erwählte. (Spätere sagen, daß Zeus wegen der brüderlichen Liebe als Zwillinge unter die Sterne versetzte.)

Man sieht aus den mannigfaltigen Abweichungen dieser Sage, wie verbreitet und berühmt sie war, ihren wahren Gehalt aber vermögen wir nicht zu erkennen, doch scheint ein Schimmer von einem Kampf der Dorianer, welche die Lykischen Gottheiten als Apollon und Artemis verehrten, mit den Achäern, welche sie als Lyndariden verehrten, durchzublicken, oder Kämpfe zwischen den Spartanern und Messeniern.

Ihre Verehrung in Sparta ist nicht näher bekannt, und wir wissen nur, daß dort ein Grabmal des Kastor ohnweit der sogenannten Skias sich fand und bei demselben ein Tempel, so wie bei der Skias sich auch ein Grab der Aphariden befand. Zu Göttern aber wurden, sagte man laut des Berichts, welchen uns Pausanias giebt, die Lyndariden im vier-

---

Zeus, daß Marpeffa wähle zwischen beiden. Fürchtend, der Gott möge sie später verlassen, wählte sie den Idas zum Gemahl, den stärksten der damaligen Menschen, wie ihn Homer nennt. Sie gebahr ihm die Kleopatra, welche die Eltern Alkyone zubenannten, weil Marpeffa, als Apollon sie weggeraubt, wie eine Halkyone, d. i. ein Eisvogel, geklagt hatte. Diese Tochter ward des Meleagros Gemahlin in Aetolien. Idas und Lynkeus werden auch unter den Kalydonischen Jägern genannt, so wie unter den Argonauten. Auf der Argonautenfahrt tödtete Idas den Eber, der im Lande des Königs Lykos (Wolf) den Idmon (Weiser) getödtet hatte, ward aber von Telephos und Parthenopaios überwunden, als er den König Leuthras von Mytien seines Reichs berauben wollte. Zu Sparta zeigte man das Grab der beiden Brüder; doch meint Pausanias, sie seien in Messene begraben, wo sie im Tempel der Messene mit ihrem Vater gemalt waren. Am Kasten des Kypselos war Idas gebildet, wie er Marpeffa aus dem Apollontempel führt. In dieser Sage von Marpeffa, welche wahrscheinlich dieselbe war, die als Wittwe in Tegea in einer Sage vorkam, zeigt sich ein Zusammenhang Aetolischer und Peloponnesischer Mythen; jedoch ohne daß eine nähere Bestimmung desselben zu geben wäre. Nach dem Tode des Idas nahm sich Marpeffa das Leben, wie ihre Tochter Kleopatra und ihre Enkelin Polydora nach des Gemahls Tode.

zigsten Jahre nach dem Kampf mit Ibas und Lynkeus (drei und fünfzig Jahre nach der Vergötterung des Asklepios und des Herakles). Auch war in Sparta nahe beim Altar des Ambulischen Zeus und dem der Ambulischen Athene ein Altar der Ambulischen Dioskuren, und nicht weit von der Laufbahn war ein Tempel derselben (und rechts von der Laufbahn eine Tropäe, die Polydeukes wegen des besiegten Lynkeus errichtet haben soll), und an dem Eingang der Laufbahn standen die Dioskuren als Schrankengötter. Pindar nennt die Tyndariden die Verwalter von Sparta, und man erzählte folgende Legende über den Zorn der Tyndariden gegen die Messenier. Die Messenischen Jünglinge Panormos und Gonippos aus Andania, die immer zusammenlebten und in Lakonien einfielen, kamen einst, als die Lacedämonier im Lager das Tyndaridenfest feierten und sich nach dem Mahle zu Trank und Spiel gewandt, in weißen Röcken und Purpurmänteln, Hüte auf dem Haupte, Speere in den Händen, auf herrlichen Rossen heran. Die Lacedämonier glaubten, die Dioskuren kämen zu ihrem Feste und beteten, die Jünglinge aber stürzten unter sie, richteten eine Niederlage an und kehrten glücklich heim, die Dioskuren jedoch zürnten fortan den Messeniern wegen der Verletzung ihres Festes. Wie sie aber in Amyklä verehrt wurden, ist uns gänzlich unbekannt, eben so ihre Verehrung in Thalamä und Messene (wo im Demetertempel ihre Bilder waren, dargestellt, wie sie die Leukippiden rauben, und zur Zeit des Spaminondas ward ihnen, wie wir aus Pausanias sehen, daselbst noch geopfert) und in Therapne, wohin sie den Ares Thereitas aus Kolchis brachten, und wo der Quell. Polydeukeia, ein Tempel des Polydeukes und im Phöbäon ein Dioskurentempel war. Von dem Inselchen Pephnos ohnweit Thalamä wird gemeldet, daß dort unter freiem Himmel Erzbilder derselben standen von der Größe eines Fußes, die das Meer, wann es in der Zeit des Winters den Felsen bestürmt, nicht wegspült. Von diesem Inselchen behaupteten die Messenier, es habe vor Alters ihnen gehört, und die Dioskuren gehörten ihnen mehr an als den Lacedämoniern. Zwischen Argos und Lerna, ohnweit des Flusses Erasinus, war ein Tempel der Könige Dioskuren mit Schnitzbildern, in Argos selbst galt Kastor als Mixarchagetes, d. i. als ein halbgöttlicher Ahnherr der Stadt, und in dem Dioskurentempel daselbst waren ihre Bilder nebst denen der Leukippiden und ihrer Söhne Anaxis und Mnastinus, von den Künstlern Dipoinos und Skyllis aus Ebenholz, an den Rossen aber war auch Elfenbein gebraucht. In Mantineä hatten sie einen Tempel, und zu Pharä in Achaja einen Hain (meist von Lorbeer) ohne Tempel, mit einem Altar von gemeinen Steinen, die Bilder aber sollen nach Rom gebracht worden seyn. Der Dioskurentempel zu Athen galt für sehr alt, worin Polygnot die Hochzeit mit Leukippus Töchtern und Nikon die Argonauten, nebst Akastos und seinen Rossen gemahlt hatte.

Sie waren in diesem Tempel stehend gebildet, ihre Söhne aber auf Rossen sitzend. Im Attischen Demos Kephala waren sie hochverehrt und hießen die großen Götter. Zu Amphissa in Phokis gab es Mysterien der Jünglinge Anakes, d. i. Könige, und diese galten für die Dioskuren, oder Kureten oder Kabeiren. Da die Dioskuren als Schifffahrtgötter mit den Samothrakischen die Schifffahrt schützenden Göttern der Kabirischen Mysterien vermischt wurden, wie sie denn auch Bilder im Samothrakischen Hafen hatten, denen gerettete Schiffer Dank brachten, so war es leicht, die Anakes für Dioskuren oder Kabeiren zu halten. Die Griechen in Italien verehrten sie ebenfalls, und sie hatten einen Tempel an der Sagra bei den Epizephyrischen Lokern, denen sie einst im Kampf gegen die Krotoniaten auf weißen Rossen in Purpurmänteln beistanden, so wie sie den Sieg derselben noch am nämlichen Tage in Sparta, Korinth, Olympia und Athen meldeten. Auch in Rom auf dem Forum stand ihr Tempel, und die herrlichen Kolosse derselben neben den Rossen stehend, ein Werk des Phidias, sind noch auf dem Quirinalischen Hügel zu sehen, der von diesen Rossen den Namen Monte Cavallo (Rossberg) bekam. Auch zu Ardea wurden sie verehrt. Außer den oben erwähnten Bildern waren sie dargestellt am Amykläischen Thron, unter den Rossen Sphinx und aufwärtspringendes Wild, gegen Polydeukes aber geht eine Löwin, gegen Kastor ein Panther. Immer wurden sie als Jünglinge dargestellt, und man gab ihnen weiße Leibbröcke, Purpurmäntel, Rösse, Schiffermützen von der Form des Ei, zuweilen darüber einen Stern, Speere in den Händen, zuweilen von einander wegreitend (andeutend ihr Wechsel-Leben). Münzen geben zuweilen statt ihrer selbst nur ihre Hüte und Sterne. Manchmal ist Polydeukes als Faustkämpfer nackt, Kastor aber in der Rüstung. Auf einem Basrelief der Villa Albani sind sie in Lebensgröße, Polydeukes sitzend, Kastor mit dem Rosse hinter ihm. Auf einem Sarkophag der Villa Medici haben sie die Leukippiden angefaßt, um sie fortzutragen.

## Helena.

Helena bedeutet die Leuchtende und ist demnach eine Lichtgöttin gewesen, welche gleich den Dioskuren, ihren Brüdern, zu einem menschlichen Wesen durch uns unbekannte Ursachen herabsank. Die Lichtgöttin, wie Eos, Elektra, Hemera steht durch den frühen Morgen mit seiner Entscheidung über die Tageswitterung in wichtiger Beziehung zur Schifffahrt, und diese Beziehung hat wahrscheinlich die Helena zur Schwester der Schifffahrtsgötter, der Dioskuren gemacht. Ihre Abkunft ist unter der der Dioskuren angegeben, so wie schon oben ihre Entführung durch Theseus und Zurückholung durch ihre Brüder erwähnt worden ist. Nach des Gemahls nämlich,

er mit seinem Freunde Pelrithoos nach Sparta gekommen war, sah reizende Helena im Tempel der Artemis Orthia tanzen, und beide wurden von Liebe zu ihr ergriffen, und raubten sie; als sie wieder befreit war, gebahr sie von Theseus die Iphigeneia insgeheim, wofür der Eileithyia zu Argos ein Heiligthum nahe dem Tempel der Könige sturen weihte, doch die Tochter übernahm ihre an Agamemnon veraltete Schwester Kytännestra als eigenes Kind, damit sie nicht entehrt werde, wie Stesichoros und nach ihm Euphorion und Alexandros in ihren Gedichten erzählten. Nach ihrer Befreiung war die gefangene Mutter des Theseus, die Aethra, ihre Dienerinn, und dieses ist noch ein Zug von ihrem göttlichen Wesen, in der Sage als menschliches Verzeiß dargestellt, denn Aethra bedeutet heiteres Wetter, heiterer Himmel, welcher gleichsam im Dienste der Lichtgöttin ist, die ihn beim Bestehen des Tages schaffen kann, zur Schifffahrt günstig. Da sich viele Freier die reizende Helena bewarben, ließ Lyndareos dieselben auf des Odysseus Rath schwören, den in ihrem Besitz zu schützen, welchen sie wählen würden, und sie wählte den Atriden Menelaos, des Agamemnon Bruder, welcher dem Lyndareos in der Herrschaft Sparta's folgte und die Helena mit ihr zeugte. Doch Paris, Priamos Sohn, welchem Aphrodite den goldenen Apfel das schönste Weib versprochen hatte, kam nach Sparta und entführte Helena entweder mit Hülfe der Aphrodite (er bat sie auf sein Schiff zu kommen, und als sie nicht wollte, nahm Aphrodite Menelaos Gestalt an, sie folgte und Paris fuhr mit ihr davon) mit sich fort (er landete auf der Insel Kythere, und um ihn zu sehen, bereitete Helena dort ein Opfer, wobei Paris sie aus dem Tempel entführte, die Einwohner zurückschlug), oder durch Schmeichelei und Schönheit erwinrend (indem sie ihm auf der Jagd, ihn für einen Gott haltend, sich anbot) und nahm einen Theil der Schätze des Menelaos mit. Auf der Sporaden Insel Kranä genoss er ihre Liebe und brachte sie nach Troja, wo wir sie in der Iliade Homers sehen. Es hieß, Paris sey, um der eigenen Verfolgung durch Menelaos zu entgehen, über Aegypten nach Griechenland gegangen, und diese Sage gestaltete sich so, daß man den Proteus, König von Aegypten, auf der Insel Pharos dem Paris die Helena nebst Aethra abnehmen und ihn innerhalb dreier Tagen aus seinem Lande wegnehmen ließ, wie uns Herodot erzählt. Stesichoros in seiner Malinodie von Helena, und nach ihm Euripides, sagte, Paris habe ein Bild der Helena nach Troja gebracht, die wirkliche Helena aber habe Hermes dem Menelaos gebracht, der sie dann dem Menelaos auf seiner Heimkehr von Troja wieder gegeben habe.

Als die Griechen Helena vergeblich zurückverlangt hatten, begann der trojanische Krieg um das schönste Weib. In der Iliade, wo sie Neue zeigt, nach ihrem Gemahl Menelaos begehrt, da sie nur aus weiblicher

Schwachheit gefehlt hatte, aber sonst eine ehrbare und tugendhafte war. Sie holt Iris sie ab, um dem Zweikampf zwischen Menelaos und Paris zuzusehen, sie kommt zum Stäisichen Thore, die Bewunderung selbst der Griechen erregend, setzt sich zu Priamos und nennt ihm die Namen der griechischen Führer. Aphrodite ruft sie zum Paris zurück, als dieser durch sie nach Haus gerettet worden war, und obgleich sie seiner spottet, giebt sie doch seinem schmeichelnden Wesen nach und theilt sein Lager, als aber Hektor den leichtsinnigen Bruder scheltend wieder holt, treibt sie ihn zum Kampfe. Nach Paris Tode erhielt Deiphobos, Priamos tapferer Sohn, sie zur Gattin, und als das verhängnißvolle hölzerne Roß in die Stadt gebracht worden, gieng sie mit Deiphobos zu demselben, ahmte die Stimmen der Gattinnen der griechischen Führer nach und rief so die im Versteckten Helden. Als Troja gefallen, wird Deiphobos getödtet und Helena von Menelaos mit Gewalt in sein Schiff geführt, oder sie kam ihm entgegen, er wollte sie tödten, aber vor ihrer Schönheit fiel ihm das Schwerdt aus der Hand, wie der Dichter Ibykos erzählte. Andere lassen sie Troja verrathen und den Menelaos zum schlafenden Deiphobos führen, welchen jener schrecklich hintödtet. Auf der Heimkehr kommen Menelaos und Helena nach Aegypten und Phönicien, da sie acht Jahre herumirren, wie die Odyssee sagt. Nach des Menelaos Tod vertrieb sie ihre Stiefföhne Megapenthes (Groß = Trauer) und Nikostratos (Sieg = Heer), und sie gieng auf die Insel Rhodos zu des Elepolemos Gemahlin Polyxo, die sie freundlich aufnahm, aber, weil ihr Gatte vor Troja gefallen, im Bade überfallen und an einem Baume aufhängen ließ. Deshalb verehrten die Rhodier in einem Tempel die Helena Dendritis, d. i. die Baum = Helena. Andere sagten, sie sey mit Menelaos nach Laurl gekommen und dort von Iphigeneia geopfert worden, oder Apollo hab sie unter die Sterne versetzt, als Drestes und Phylades sie tödten wollten. Doch eine Sage giebt an, nach ihrem Tode sey sie mit Achilleus auf der Insel Leuke vermählt worden, und sie gebahr ihm den Euphorion. Man dichtete dazu, schon im Leben habe Achilleus sie geliebt, und Thetis hab sie, ihn zu trösten, ihn im Traum sehen lassen, oder gar Thetis habe sie bei der Rückkehr von Troja entführt. Doch zu Therapie fand sich ihr Grab und das des Menelaos. Von dem Dichter Stesichoros heißt es, er sey durch die Dioskuren erblindet, weil er in seinen Dichtungen die Helena verunglimpft hatte, und als ihm das Orakel diese Ursache entdeckte, schrieb er eine Palinodie, d. i. einen Wiederruf, und erhielt sein Gesicht wieder. Zu Sparta hatte sie einen Tempel. Außer der Tochter Hermione, welche Homer kennt, wurden ihr bei Sophokles zwei Söhne von Menelaos zugeschrieben. Auch dem Paris soll sie vier Söhne gebohren haben.



## A p o l l o n.

Wie die Dioskuren, die Söhne des Zeus und der Leda, Zwillinge  
ren, so die Kinder des Zeus und der Leto, Apollon und Artemis, die  
oben genannt, ebenfalls, und wie jene den Achäern insbesondere gehör-  
en, so gehörte Apollon besonders den Doriern, und beide waren ursprüng-  
lich Lykische Gottheiten, wie denn Homer den Apollon wiederholt den  
Lier nennt, Söhne der Lade, d. i. der Herrin, der Frau, woraus die  
Leder Leda und Leto \*) bildeten. (Arkadier, Diener des Zeus Lykaios,  
der Lichtgottes, zogen über Lesbos in das Land der Termilen, welche den  
Namen der Lykier bekamen, so wie das Land Lykien genannt ward, und  
daher möglich, daß der Arkadische Cult des Lichtgottes Einfluß gehabt  
habe auf die Ausbildung des Lykischen Lichtgottes.) Beide Zwillingspaare  
sind die Gottheiten des Lichts und der Nacht; und da das Licht ein Rei-  
zes, Heiteres ist, so bekam Apollon, welcher Name, weil er in dieser  
Form den Verderber, Vernichter bedeuten kann, so gedeutet ward, dessen  
wirkliche Bedeutung uns aber unbekannt ist, den Beinamen Phoibos, d. i.  
der Reine, und er ward als unbärtiger, lockenumwallter Jüngling von  
junger Schönheit gedacht und dargestellt. Auf der ihm geweihten Insel

---

\*) Leto ist bei Homer Gattin des Zeus vor Here, eine Titanin, eine freundlich-  
gestunte in dunkeltem Kleide, sagt die Hesiodische Theogonie. In der Ilias  
steht sie, wie ihre Kinder, auf Seiten der Troer; als aber Hermes ihr ent-  
gegen zu stehen kommt, tritt derselbe zurück, weil es ihm gefährlich dünkt,  
mit einer Gattin des Zeus zu streiten. Als Apollon ein Hyperboreischer Gott  
geworden war, hieß es, Leto sey auf der Insel der Hyperboreer geboren  
worden. Eine eigenthümliche Verehrung als Göttin von irgend einer Beziehung  
zur Natur oder zu einer sittlichen Idee genoß sie in Griechenland nicht, son-  
dern man ehrte in ihr nur die Mutter des Apollon und der Artemis. Im  
Apollontempel zu Megara war ihre Bildsäule, und ein Tempel Leto's zu  
Amphigeneia in Elis wird von Strabon erwähnt, so wie derselbe eines solchen  
am Kanthos in Lykien und eines Hains derselben an der Karischen Küste  
ohnweit des Vorgebirgs Artemision unterhalb Kalymna und eines zweiten bei  
Physkos in Karien gedenkt. Pausanias nennt einen Tempel derselben zu Argos  
mit einer Bildsäule von Praxiteles, neben ihr die Statue der Chloris, der  
Tochter der Niobe, welche mit ihrem Bruder diesen Tempel gegründet haben  
soll. Ohnfern Lete in Makedonien erwähnte Theagenes in den Makedonischen  
Geschichten eines Heiligthums der Leto. Als Phytia, d. i. Zeugin (wie  
auch Artemis heißt) erscheint sie in einer nach Kreta verlegten Verwandlungs-  
geschichte, welche Antoninus Liberalis aus Mikandros aufbewahrt hat. Gala-  
teia, die Tochter des Eurypios, des Sohnes des Sparton, heurathete in Phästos  
den Lampros, d. i. Glänzend, den Sohn Pandions, einen wohlgebohrnen, aber  
armen Mann. Da er sich einen Sohn wünschte, erklärte er, wenn sein Weib  
eine Tochter gebären würde, solle sie nicht aufgezogen werden. Wie er nun  
die Schafe weiden gegangen, gebahr Galateia eine Tochter und erzog sie als

Delos durfte kein Hund seyn, weil er für unrein galt; kein Todt darin begraben werden, sondern man schaffte sie nach der ben Insel Rheneaia, damit der reine Gott von nichts Unreinem berührt. Zu Aeschylos Zeit finden wir den Lichtgott Apollon bereits Sonnengotte Helios verschmolzen, und von da an lesen wir von einem Sonnengotte, so daß er in seiner Eigenschaft als Lichtgott Laufe der Zeit eingeschränkt ward, da er früher die Gottheit aller jetzt nur noch die des Sonnenlichtes war; doch lag es freilich nicht Lichtgott zum Sonnengotte zu machen. Getrennt aber dachte man Zeit schon allerdings Licht und Sonne; denn so sehen wir in älteren Lehren einen Lichtgott Ormuzd und daneben den Sonnengott und in der Mosaischen Schöpfungsgeschichte wird zuerst das Licht, dann die Sonne, Mond und Sterne geschaffen.

Die Gottheit des Lichts ist Pfleger alles dessen, was zu leben ist und in seinem belebenden Strahle athmet und gedeiht. Um ist Apollon ein Pfleger der Menschenjugend und ein Segner der Heerden, der zumal als Karneios, d. i. Widbergott, ganz wie ein Widbergott verehrt ward. Aber nicht Gedeihen allein bringt das Licht, Glut, zumal in den Tagen des Hundsternes, suchen das Land mit Seuche und Verödung heim, und so ist Apollon auch ein Segner der Seuchen und des Verderbens, und ein Gott des Todes. Als solcher er Bogen und Pfeile, und wer ohne Krankheit oder Wunde stirbt, gilt als hingerafft durch die sanften Pfeile Apollons; doch bittet man dies auf die Männer, und ließ die Frauen durch die Geschwister tödten. So ist der Segensreiche streng und furchtbar. Dichtung läßt sogar die Götter, wann er in dem Olymp mit Bogen erscheint, sich vor dem Gewaltigen mit Ehrfurcht erheben und sitzen. Sein Bogen aber ist von Silber; denn weißes Silber und zartes Gold kommt dem Gotte des hellen, reinen Lichtes zu. A-

---

Knaben Namens Leukippos, d. i. Weißkopf, und sie gebiet zu großer. Als das Geschlecht des Kindes sich nicht mehr verbergen ließ, flüchteten sie zum Tempel der Leto und flehten sie an, daß die Tochter ein Kind gebäre. Leto erhörte sie, und deswegen opfern die Phästier der Leto. Phästien nennen das Fest Ekkyfia, d. i. das Ausziehungsfest, weil Leukippos lichte Kleid auszog, und bei Hochzeiten ward es Brauch, sich zu der Bildsäule des Leukippos zu legen. Dieses Märchen enthält die Geschichte des Festes, an welchem die Knaben zuerst männliche Kleidung erhielten, welchem Behuf die rührende Legende erfunden ward. Daß sich die Leto bediente, mag darin seinen Grund haben, weil sie die Mutter aller göttlichen Kinder war, die beide Kindheitspfleger sind. — Als die Typhon nach Aegypten flohen und sich in Thiere verwandelten, in eine Spitzmaus.

ist er, wie seine Schwester Jägerin (im Delphischen Tempel hielt sein von den Makedoniern in Dion geweihtes Bild eine Hirschkuh ergriffen), sey es, daß er wie diese durch den Segen des Wildes, welchen er giebt, Jagdgott ward oder als Bogenschütze, und zu Megara war ein Heiligthum des Jägers Apollon und der Jägerin Artemis, geweiht von Pelop's Sohn Alkathoos, als er den Kithäronischen Löwen, auf dessen Erlegung der König von Megara die Hand seiner Tochter und die Nachfolge in der Herrschaft gesetzt, getödtet hatte. Bei den Hellenen war er Gott der Schlachten, welchem man für den Sieg den Páan zum Danke sang, und der Rabe, welcher sich auf dem Leichenfelde der Schlacht einfand, und dem man zuschrieb, er witterte solche Beute voraus, ward sein Vogel und galt als weißagender. Es scheint, daß Apollon als Gott des Todes zum Schlachtengotte ward, als welcher er bei Homer nicht erscheint. Aber nicht ein wilder Mörder in dem Kampfe ist er, wie Ares, sondern nur ein Siegverleiher.

Was im Dunkel der Vergangenheit oder Gegenwart oder Zukunft verborgen ist an Geschicken, die der höchste Lenker der Schicksale bestimmt, bringt die Gottheit des Lichts an den Tag, da sie, wie es z. B. vom Sonnengotte bei Homer heißt, alles sieht und vernimmt. Apollon ward daher der Prophet des Zeus (spätere spielende Sagen laßen ihn die Weißagung von dem weißagenden Meerergott Glaucos, oder dem musikalischen Hirtengott lernen) und der Orakelgott, und weil man bei Seuchen und sonstigem Unglück seine Zuflucht zu ihm nahm, um die Ursachen und die Mittel zur Abhülfe zu erforschen, ward er als der den richtigen Rath zur Abwendung Ertheilende, ein Unglücksabwender und ein Reiniger von begangenen Freveln, die von göttlicher Strafe verfolgt werden. Wegen schwerer Krankheit und körperlicher Leiden und Fehler, wie wegen Geisteszerrüttung, holte man Rath beim Orakel, wodurch Apollon zu einem Heilgotte ward, so daß er Páon, d. i. der Heilende, welcher bei Homer noch als besonderer Gott im Olympos erscheint, ward, und unter diesem Namen zu Dropos in Bbottien am fünfstheiligen Altar im Amphiaraios-Tempel den einen Theil mit Herakles und Zeus besaß, und auf dem Markt in Elis als Asklios, d. i. Heilender, einen Tempel und eine Bildhülle. Die Milesier und Delier aber verehrten ihn als Ilios, d. i. den Gesundmachenden, wie er denn auch Vater des Heilgottes Asklepios ward. Colonien wurden nicht gegründet, wenn man nicht zuvor das Orakel über das Unternehmen befragt hatte, weshalb Apollon auch ein Colontengründer und ein Gott aller Wohnsitzegründung und der Grundmauern ward, darum ließ man ihn als Gründer die Mauer von Troja mit Poseidon bauen), \*) wie denn auch die Staaten das Orakel wegen ihrer Verfassungen

\*) Als Gott der Gründung erscheint er auch in der Megarischen Sage von

um Rath fragten, aus welchem Grunde Apollon auch als ein Verfassungsgründer galt, und als ein Ertheiler von Satzungen, der in Elis Thermios hieß und als solcher zu Olympia einen Altar hatte. Dieser Name aber bedeutet im Dialekt von Elis den Gesetzlichen. Selbst Gränzbestimmungen scheint man ihm zugetheilt zu haben; denn in Hermione hatte er einen Tempel nebst Statue als Horios, d. i. Gränzgott.

Die Cither oder Laute ward dem Apollon zugeschrieben (weßhalb der Fisk Kitharos um der Namenähnlichkeit willen als ihm geweiht galt), und wann er sie im Olympos spielt, singen die Musen dazu, doch er selbst singt nicht, und erst in später Zeit wird ihm auch Gesang beigelegt. Weil er die Musen mit seinem Saitenspiel begleitet, wird er Musenführer (Musagete), als welcher er von Homer noch nicht genannt wird, sich aber am Rasten des Kypselos abgebildet fand und in dem Homerischen Hymnus erscheint. Der Drafelgott konnte nicht der Citherspieler werden, denn insofern die Drafelsprüche in Versen abgefaßt waren, hätte er ein Sänger werden können, was er nicht war, aber mit der Cither hatten sie nichts zu schaffen. Es ist uns daher verborgen, aus welchem Grunde er der Gott der Laute ward, ohne selbst zu ihren Tönen zu singen. Nach der gewöhnlichen poetischen Erzählung erhält er die Laute von Hermes, wie in der Mythologie desselben erzählt ist, doch unterschied man auch und ließ den Hermes die Laute, den Apollon die Cither erfinden, wie sich denn zu Olympia ein gemeinschaftlicher Altar beider Götter fand, weil, so sagte man, sie diese Instrumente erfunden hätten, auf dem Helikon aber waren die Bilder beider Götter, sie im Streit um die Laute darstellend. Zu Sarax in Lakonien stand in dem Tempel Apollons sein Bild mit der Cither, und zu Megalopolis im Heiligthum der großen Göttinnen stand sein Bild die Laute spielend, nebst dem des Pan, welcher die Syrinx hielt.

Ueber seine Geburt wird erzählt, Here habe aus Eifersucht die Leto verfolgt, und kein Land wagte aus Furcht vor Here ihr eine Stätte zum Gebähren zu verleihen, bis sie zur Insel Delos kam, wo sie Aufnahme fand, nachdem sie geschworen, Apollon werde die Insel hoch ehren und sie werde aller Herrlichkeit theilhaft werden. Doch neun Tage wird sie von Wehen durchzuckt und alle Göttinnen sind anwesend, mit Ausnahme der Here, welche die Eileithyia auf dem Olympos zurückhielt. Endlich senden die Göttinnen die Iris zur Geburtsgöttin, um sie durch das Versprechen eines köstlichen Halsbandes zu bereben, daß sie erscheine, und

---

Alkathoos, die schon oben berührt worden. Als dieser, der dem Megarens nachfolgte, die von den Kretern zerstörte Mauer wieder aufbaute, half ihm Apollon und legte seine Cither auf einem Steine nieder, der fortan, wenn man ein Steinchen dagegen warf, wie eine Cither klang.

bald sie dadurch bewogen ankommt, umfaßt Leto einen Palmbaum am  
 er des Inopos am Berge Kynthos, stemmt die Kniee auf den Boden  
 und gebiert Apollon. Die Erde lächelt, die Göttinnen jauchzen und  
 den Apollon, umhüllen ihn mit glänzendem Zeuge, gebunden mit gol-  
 dem Bande, und die Mutter säugt ihn nicht, sondern Themis reicht  
 ihm Nektar und Ambrosia. (Themis war nämlich vor Apollon Orakel-  
 tin zu Delphi, und die Orakelsprüche selbst hießen Themistes, d. i.  
 Rungen, so daß also dies Einmischen der Themis in die Dichtung  
 en des Delphischen Orakels statt gefunden). Die ganze Insel blüht  
 von Gold und das goldene Band konnte den Gewaltigen nicht hal-  
 sondern er wandelte gleich als herrlicher Gott umher. So erzählt  
 Homerische Hymnus. Später hieß es, Delos sey schwimmend gewe-  
 bis Leto auf ihr gebiert, wo vier Säulen aus dem Meeresgrunde  
 sen und sie fest halten. Oder Zeus will Leto's Schwester Asterie  
 irmen, doch diese stürzt sich wie ein Stern vom Himmel oder wird  
 ihr Bitten von den Göttern in einen Vogel verwandelt, und wird  
 Zeus, als sie über das Meer fliegt in einen Stern verwandelt, fällt  
 das Meer, und steigt auf Leto's Bitte aus demselben, um der von  
 einem Drachen Python verfolgten Schwester eine Stätte zum Gebären zu  
 leihen, worauf sie den Namen Delos, die Deutliche, Sichtbare bekam,  
 sie vorher unsichtbar gewesen war, wiewohl andere die Insel Asterie  
 umschwimmen lassen. Oder Here hatte geboten, kein von der Sonne  
 schienenes Land solle Leto aufnehmen, da sandte sie Zeus durch den  
 Nordwind zu Poseidon, der sie nach Ortygia führte, die Insel mit  
 Wogen bedeckte, und nachdem sie geböhren, die Insel wieder sichtbar wer-  
 den ließ, wovon sie den Namen Delos bekam. (Um den Namen Ortygia  
 zu erklären, welcher Apollon nichts angeht, sondern der Artemis gehört,  
 wachte man, Zeus habe sich in eine Wachtel, griechisch Ortyx, verwan-  
 delt, als er sich der Leto in Liebe nahte, oder er verwandelte Leto in  
 eine Wachtel und nach ihr ward Ortygia benannt.) Auch sagte man,  
 er habe die Artemis in Ortygia, den Apollon in Delos geböhren, und  
 er Tochter habe gleich der Mutter bei der Geburt des Zwillingssbruders  
 zugestanden. Da Apollon ein Lykischer Gott war, so erzählten welche,  
 als sie die Kinder auf Asterie geböhren, sey mit ihnen nach Lykien  
 gegangen, um sie im Xanthos zu baden, doch unterwegs will sie durstig  
 an der Quelle Melite trinken, oder die Kinder waschen, wird aber von  
 einem Hirten oder Landleuten verhindert. Da kommen Wölfe und führen  
 sie zum Fluß Xanthos, den sie dem Apollon weihen, und das Land Lykien  
 wird von den Wölfen (griechisch Lykos, Wolf), jene Hirten oder Bauern  
 werden verwandelt sie in Frösche. Ein anderes Märchen sagte, Leto trug  
 ihre Kinder von Chalkis in Euböa nach Delphi, als sie aber an die  
 Höhle des Python kam, fiel derselbe sie an und sie flüchtete auf den

heiligen Fels bei der Platanen, bis Apollon den Python erlegte. (Ein Vasengemälde der Hamilton'schen Sammlung zeigt Leto mit den beiden Kindern auf den Armen, die nach dem verfolgenden Python die Hände strecken.) Auf dem Attischen Isthmos Zoster, Gürtel genannt; soll Leto den Gürtel gelöst und gebadet haben, und es opferten dort die Fischer der Artemis und dem Apollon Zosterios, und der Delier Semoß meldet Einige sagten, Apollon sey in Lykien, Andere auf Delos, Andere Zoster in Attika, und Andere zu Tegyra in Böotien geboren. Strabo aber berichtet Pausanias, man sage dort (wo Apollon, Artemis und Leto Altäre hatten), geboren habe Leto nicht daselbst, sondern sie dem Gebahren nahe war, den Gürtel gelöst. Es ist dies also ein geringfügiges Namenmärchen. Man hatte um der Ephesischen Artemis willen einen Hain an der Küste von Ephesos Orthgia genannt, und die Geburt der Letokinder dorthin verlegt. Ihn durchfließt der Rhenus, sagt Strabo, in welchem sich Leto nach der Geburt gewaschen haben. Denn hier fabelt man ihre Entbindung und die Amme Orthgia und die heilige Grotte, in welcher die Entbindung geschah, und nahe dabei ein Delbaum, unter welchem die Göttin nach überstandener Geburt zu ruhte. Ueber diesem Haine liegt der Berg Solmissos, wo die Kureten standen und durch Waffenlärm die eifersüchtig lauende Hera schreckten und bewirkten, daß Leto's Entbindung ihr verborgen blieb. Da es an diesem Orte mehrere Tempel giebt, theils alte, theils später erbaute, sind auch in den alten nur alte Bildnisse, in den späteren hingegen Werke von Skopas; Leto mit dem Scepter, und neben ihr stehend Orthgia, welche auf jedem Arme ein Kindlein trägt. Hier nun wird alljährlich ein Volksfest gefeiert, und nach hergebrachter Sitte setzen die Jünglinge ihre Ehre darin, besonders durch kostbare Festgelage zu glänzen; auch die Genossenschaft der Kureten feiert dann Gastmähler und verrichtet gewisse geheimdeutige Opfer.

Am siebenten Tage des Monats war Apollon geboren und darum ein heiliger, sagt Hesiodos, und an demselben ward ihm auch, Herodotos meldet, geopfert. Dazu fabelte man, er sey ein Siebenmonatskind, und Kallimachos schmückt seinen Hymnus auf Apollons Geburt damit aus, daß er sagt, die Schwäne seyen vom Paktolos gekommen und hätten siebenmal Delos umkreist, und darum habe Apollon sieben Saiten auf die Laute gespannt. Zwar spricht Homer nicht von der Zahl sieben bei diesem Gotte; aber der Grund derselben ist bei ihm alt, denn er bezieht sich auf den Mond, und man nahm, um ein bestimmtes Mo-  
nat ohne Bruchtheil zu haben, sieben Tage für den Wechsel der Mondphasen, die als Lichtveränderungen unter der Herrschaft der allgemeinen Lichtgöttin, die nicht auf das Licht der Sonne oder des Mondes allein beschränkt war, standen. Des Apollofestes am Neumond erwähnt die Odyssee



Bei Homer erscheint er gleich als Bestgott. Agamemnon hat seines Priesters Chryses Tochter als erbeutete Geliebte, und will sie dem Vater, der sie lösen wollte, nicht wiedergeben, sondern weist ihn schmöde ab. Dieser fleht Apollon um Rache an, und der Gott raffte neun Tage lang mit seinen Pfeilen zuerst Maulthiere und Hunde, dann die Menschen hin, bis der Priester versöhnt ward. Den Ferntreffenden nennt ihn die Dichtung, und sie deutete so seinen Namen Hekatos (seine Schwester hieß Hekate), welcher sich gezwungener Weise auch wirklich so im Griechischen beuten läßt, dessen wahre Geltung uns aber ganz unbekannt ist. In der Iliade steht er auf der Seite der Trojaner, deren Bundesgenossen die Lykier sind. Er treibt und ermuntert sie zum Kampfe, schreckt den gewaltigen Diomedes, als er auf Aeneas anstürmt, ihn zu tödten, indem er ihm dreimal den Schild stößt und zuletzt zuruft, worauf er den Aeneas in seinen Tempel rettet, wo ihn Leto und Artemis pflegten, während er ein Bild des Aeneas schuf, um welches sich dann die getäuschten Völker zerfleischten. Er aber überließ die Schlacht dem Ares und ging auf die Burg Pergamon. Später, als Patroklos die Mauer Troja's erstürmen wollte, stieß er auch diesen dreimal, ihm den Schild mit den Händen rüttelnd, zurück und schreckte ihn mit furchtbarem Ruf. Unter der Gestalt des Aithonführers Mentos treibt er den Hektor an, den Menelaos von der Waffenberaubung des gefallenen Euphorbos zu scheuchen, und ermuntert später den Aeneas zum Kampf, so wie ferner den Hektor in Gestalt eines Freundes. Als Achilleus wieder im Kampf austritt, treibt er in der Gestalt des Priamiden Lykaon den Aeneas gegen ihn an und stößt ihm Kraft und Muth ein; doch als beide furchtbar kämpfen, trennt sie Poseidon. Den Hektor aber, welcher hierauf mit Achilleus kämpfen will, mahnt er davon ab. Als die Götter selbst gegen einander vor Troja auftreten, kam Apollon dem Poseidon gegenüber, tritt aber zurück und weigert den Kampf, weil er mit dem Dheim handgemein zu werden scheut, und schweigt selbst still, als ihn die Schwester deshalb schilt. Doch wie Achilleus auf den Agenor losstürmt, rettet er diesen, indem er seine Gestalt annimmt und so den Anstürmer täuscht, ihn in schnellem Laufe aus dem Schlachtgetümmel lockend, bis er endlich stehen bleibt und sich entdeckt. Als Hektor gefallen, tadelt er die Götter, daß sie der Reiche sich nicht erbarmen, worauf Zeus die Thetis zu Achilleus schickt, ihn zur Herausgabe des Hektor zu bereben. (Die spätere Dichtung läßt ihn den Achilleus mit einem Pfeil am Knöchel treffen und tödten.) In der Iliade wird auch die Erbauung der Troischen Mauer dem Apollon und Poseidon, die beide Götter der Grundmauern sind, zugeschrieben (doch ein andermal in demselben Gedicht dem Poseidon allein), woraus erhellt, daß Apollon zur Zeit dieses Gedichtes bereits als Gott der Gründung und folglich als Koloniengründer bekannt war. (Die spätere Dichtung läßt die Götter den

Neakos bei diesem Mauerbau zu Hülfe nehmen; damit eine erstürmbare Stelle in derselben wäre, weil das Werk der Götter sich dazu nicht zu eignen schien für fromme Gesinnung, wie Pinbar sie hatte. Die Sage in der Iliade gab als Grund, daß sie Laomedon dienten, an, Zeus habe sie verurtheilt, ein Jahr um Lohn bei diesem zu dienen (weil, fügten Andere erklärend hinzu, sie ihn, den Zeus, hatten fesseln wollen. Die, welchen dieß nicht der Götter würdig schien, dichteten, sie seyen hingegangen, um Laomedon zu versuchen); Poseidon habe die Mauer gebaut, Apollon die Heerden im Ida gehüthet, der König aber ihnen den Lohn vorenthalten und sie fortgejagt mit der Drohung, er wolle ihnen die Ohren abschneiden, und den Apollon, an Händen und Füßen gefesselt, auf eine ferne Insel zum Verkauf schicken. Daß die Iliade ihn Laomedons Heerde weiden läßt, zeigt, daß er dem Dichter als Hirtengott bekannt war, wie es denn auch in diesem Gedichte heißt, er habe die Stuten des Gumelos, bei welchem die besten im Griechenheere, in Bereia in Thessalien genährt. — Genannt aber wird Apollon von Homer der Lykier, der Herrscher und Schirmer von Chryse, Rilla, Tenedos, der Gott mit dem Silberbogen und ungeschorenen Haare, der Fernschießende und Heilator. Als Lykier und Lykeios, welches man auf den Wolf deutete, galt er auch in Hellas. Zu Athen soll das Lykeion (Lyceum) zuerst ein Heiligthum des Apollon gewesen seyn, erbaut von Pandions Sohn Lykos, und da soll er zuerst Lykios genannt worden seyn. Als Lykeios hatte er auf dem Markt zu Argos einen Tempel und galt als Wolfstödter, und die Argiver opferten ihm Wölfe und führten den Wolf auf Münzen. Doch wird er auch Lykier genannt, und Danaos soll seinen Tempel und sein Schnitzbild geweiht haben, worüber es eine Legende gab, welche in der Geschichte des Danaos erzählt ist. Zu Sikyon war ein Tempel des Lykios, weil er den Sikyoniern, als die Wölfe sie plagten, ein Holz angegeben hatte, dessen Rinde, mit Fleisch vermischt, sie vertilgte, worauf das Holz im Tempel bewahrt wurde.

Als Hirtengott hieß er Nomios, der Weidende, der den Segen der Heerden mehrt, und die Sage läßt ihn, außer der Heerde des Laomedon, die Stuten des Admetos am Amphrysos in Thessalien weiden. (Als Hirte mit der Laute in der Rechten, den Hirtenstab neben dem linken Bein, nackt, das Gewand über den rechten Schenkel gelegt, auf einem Fels sitzend, ist er in Lebensgröße dargestellt in der Villa Ludovisi.) Als er die Kyklopen, weil sie dem Zeus den Blitz geschmiedet, womit er seinen Sohn Asklepios tödtete, mit seinen Pfeilen erlegt hatte (Andere sagten, weil er den Drachen Python getödtet hatte), mußte er zur Buße für den Mord, den der höchste Gott an Allen und selbst an den Göttern straft, als Knecht dem Admetos, dem Sohn des Gründers von Pherä, des Pheres und der Periklymene oder Klymene (der auch unter den Kalydonischen Jägern und Argonauten genannt wird), dem Könige von Pherä in Theß-

dienen (ein großes Jahr war die gewöhnliche Bußzeit), und er als Hirte. (Spätere sagten, aus Liebe zum Admetos.) Als Admetos die herrliche Tochter Alkestis warb, stand ihm der Gott bei; denn hatte, um mit den vielen Freiern der Tochter ein Ende zu machen, nur dem werde er sie geben, welcher einen Wagen mit Löwenbern schirren würde. Apollon schirrte dem Admetos den Wagen, an Alkestis, vergaß aber beim Opfer der Vermählung der Artemis und daher das Brautgemach voll zusammengewickelter Schlangen. Bedrängten versprach Apollon Versöhnung mit der Schwester, und er von den Moiren, daß Admetos, wann seine Todesstunde gekommen Leben bleiben solle, falls Jemand für ihn sterbe. Als die Zeit kam, starb Alkestis für den Gatten, und ein schönes Basrelief des Kleo- in der Gallerie zu Florenz zeigt uns ihre Todesweihung; Persephone suchte die fromme Gattin, die schon gegen den Vater fromm gewesen nicht mit den Schwestern in die Zerstückelung des Pelias durch die Götter gewilligt hatte, zurück, oder Herakles rang sie dem Tode wieder. Der Name Karneios, d. i. der Widbergott, bezeichnet ihn hinlänglich als Heerdengott, und er ward unter demselben von den Doriern, im Norden vorzüglich in Sparta verehrt, und kam von der Insel Thera durch die von Aristoteles-Battos geführte Colonie nach Kyrene in Libyen. Zu Paträ in Achaja hatte er einen Tempel, worin die nackte Göttergötze mit dem einen Fuß auf einem Rindschädel stand, also den Rinder bezeichnend (während er im dortigen Odeum eine lebendige Statue, wahrscheinlich als musikalischer Gott, hatte). Das Fest Karneen war eins der feierlichsten in Sparta und begann am siebenten Monats Karneios (im August), hatte aber in Sparta nicht den Charakter eines Hirtenfestes, sondern war ein Erinnerungsfest der unter dem Namen des Nationalgottes in Feldlagern und Zelten hingebachten Dori-Wanderzüge (eines Feldzuges, sagte Demetrios der Skepsier). Es bestand nämlich neun Zelte außerhalb Sparta errichtet, und in jedem neun Tage durch neun Männer wie im Lager, und alles geschah zum Rufe des Herolds. Die Besorgung des Festes aber lag einem Rufen, Agates, d. i. der Führer, genannt (das Fest selbst hieß auch Karneia), welchem fünfzehn Männer, für die Zeit von vier Jahren erwählt, beauftragt waren. Die Einrichtung dieses Festes, bestand aus Wettkämpfen desselben (denn nachdem in früherer Zeit die Lieder ohne Lautenbegleitung gesungen worden, wird Terpander der Sieger in dem musikalischen Wettstreit dieses Festes genannt), setzt Herodotus in die sechs und zwanzigste Olympiade. Täglich wurden viele Opfertiere geschlachtet, Chöre, Tänze, Wettkämpfe fanden vor dem Altar des Gottes ward, wie Kallimachos von dem Cult in Sparta sagt, mit Blumen, im Winter mit Krokos geschmückt. Während

des Festes war durchaus Waffenstillstand. Die Sagen lauteten: der *Arneios*, den man *Diketaios*, d. i. den Einheimischen nennt, ward in Sparta verehrt (auf dem *Knakabischen* Berge hatte er auch ein Heiligthum), ehe die *Hera Kleiden* zurückkehrten, und sein Heiligthum war in dem *Heil* des Seher *Krios*, d. i. des Widder (erdrichtet wegen des Widdergottes des Sohnes des *Theokles*, d. i. *Gotttruhms*). Als dessen Tochter *W* schlopfte, begegneten ihr die Späher der Dorier und besprachen sich ihr, kamen dann zum *Krios* selbst und erfuhren von ihm, wie Sparta erobern sey. Die Verehrung des *Karneischen* Apollon aber bei Dorien soll ihren Ursprung von dem *Alarnanischen* Seher *Karnos* haben, denn als *Hippotes*, d. i. der Reisige, des *Phylas* Sohn, oder *Zeus* d. i. der außer der Heimath Irrende, ihn erschlugen, besaß *Zeus* das Lager der Dorier, bis *Hippotes* in Verbannung gieng und man den *Zeus* fühlte. Der davon benannte Apollon *Karneios* galt aber nicht für denselben mit dem zur Zeit der Achäer in Sparta verehrten *Karneios* *taos*. Die Dichterin *Praxilla* jedoch sang, „*Karneios* sey ein Sohn von *Europa*, und sey von Apollon und *Leto* erzogen worden. Auch ein *Zeus* Namen deutendes Märchen erzählte man: es hätten nämlich die Griechen vor Troja zum Bau des hölzernen Roßes auf dem *Ida* im *Hain* des Apollon *Hartriegel*, griechisch *Kraneia*; gehauen, und da sie merkten, daß sie den Gott damit beleidigt, hätten sie ihn gesühnt und nach dem Namen der gehauenen Bäume *Karneios* genannt. (Der Lydier *Alkman* aber in Sparta, er heiße nach einem Troer *Karneos*.) Die Argiver aber sind der *Karneios* auch *Zeus* und *Hegetor*, d. i. Führer, geheißen haben, er das *Hera Kleiden* Heer geführt habe. Der Apollon *Karnias* zu *Gythia* in Lakonien, von welchem weiter nichts gemeldet wird, war kein andrer als der *Karneier*. Im Gymnasium zu Megara war ein Stein, gestaltet wie eine kleine Pyramide, welchen man Apollon *Karinos*, richtiger *Karneios* nannte. Bei *Pharä* in Messenien war ein mit einer *Quercus* versehener Hain des Apollon *Karnios*, welches derselbe Gott ist. Im *Stenoklerischen* Gefilde bei Messene war der *Karnasische* Gypsefentempel mit den Bildern des *Karneischen* Apollon und des widertragenden *Hera* so wie das Bild der *Kore*, d. i. der *Persephone*, an einem Quell, es wurden in diesem Hain den großen Göttinnen *Mysterien* gehalten. Apollon *Kereataos*, der am Weg von Mantinea nach dem *Alpheios* Heiligthum hatte, ist durch seinen Namen als Gott der Hörner bezeugt und ein bei seinem Heiligthum entspringender Fluß hieß *Karnion*, so daß er auch hier als ein *Karneios* anzusehen ist, und als solchen wollte ihn auch bezeichnen durch den in Delos errichteten Altar aus Hörnern, den er nach der Legende selbst aus Hörnern *Kynthischer* Ziegen, die ihm *Artemis* zutrug, machte und zwar ohne Bindemittel aus lauter Hörnern, so daß er unter die sieben Weltwunder durch spätere U

ung gerechnet ward. Zu Sikyon durfte in ein dem Apollon Karneios geweihtes Gebäude Niemand außer den Priestern gehen; doch hatte er auch einen Tempel daselbst, von welchem solcher Brauch nicht gemeldet ist. Vom Spartanischen Stamme der Aegiden, die aus Theben nach Peloponnes gekommen waren, segelte eine Colonie unter dem Radeir Theras mit einigen Minhern nach der Insel Kallisto, die den Namen Thera erhielt, und brachte den Cult des Karneios dorthin, und von hier eine Colonie nach Libyen und gründete Kyrene, wo der Cult des Karneios blühte. Apollon, heißt es, führte die Colonie als Rabe, \*) bey Herodot aber lesen wir als Sage der Theraer, ein Nachfolger des Theras kam mit mehreren, worunter Battos aus einem Minhergeschlecht, eine Leiche nach Delphi gebracht und die Pythia über einige Dinge gefragt; sie aber habe ihm aufgetragen, eine Stadt in Libyen zu gründen. Er entschuldigte sich mit seinem hohen Alter, und gebeten, es einem Jüngern aufzutragen, wobei er auf Battos gewiesen. Als sie nach Thera zurückgekehrt, unterließen sie den Auftrag, da sie nicht wußten, wo Libyen lag. Doch nun regnete es in Thera sieben Jahre hindurch nicht, und alle Lebensmittel verdurften bis auf einen, und als sie in Delphi Hülfe suchten, wurde die Vernachlässigung der Libyschen Colonie als Grund des Uebels angegeben. Da gründeten sie unter Battos Anführung zuerst eine Colonie auf der Insel Platea in Libyen. Die gewöhnliche Sage aber lautete, Battos, d. h., wie man meinte, der Stammvater (Herodot sagt, es bedeute Libyschen König), eigentlich Aristoteles mit Namen, sey nach Delphi gegangen, um vom Orakel Hülfe gegen das Stammeln zu erfragen, und den Spruch erhalten, Apollon sende ihn nach dem heerdenreichen Libyen, eine Colonie zu gründen. Da er den Spruch nicht befolgte, gieng es ihm und den Theraern schlecht, bis auf neues Befragen des Orakels Battos mit einer Colonie ausgesandt ward, die sich zwei Jahre auf der Insel Platea ansiedelte, und als es ihr schlecht gieng und sie das Orakel neuer befragt hatte, sich in Aziris in Libyen niederließ, nach sechs Jahren nach Itrisa gieng zur Quelle des Apollon, Namens Kyre, wo sie eine Tempel erbauten. Battos war nun vom Stammeln frei, und seine Stimme ward jetzt so stark, daß die Löwen erschreckt vor derselben flohen. Am

\*) Achtzig Stadien von Korone in Messenien am Meer war ein hochverehrtes Heiligtum Apollons, nach der Messenischen Sage das älteste, und der Gott heilte Krankheiten, und führte den Beinamen Korynthos, als welcher er ein Schnitzbild hatte. Nahe war Kolonides, und die Bewohner sagten, sie stammten aus Attika als eine unter Kolainos ausgezogene Colonie, den nach einem Orakel eine Schopflerche geführt habe, griechisch Korymbos genannt, und Apollon Korynthos scheint, da dieser Name schwerlich recht ist, Korymbos zu seyn.

Markte hatte er ein Grab und ein Heroenheiligthum, wo er verehrt war, und in Delphi war er als Weihgeschenk auf einem von Kyrene geleiteten Wagen, und Libya bekränzte ihn. Herrlich wurde in Kyrene alle Jahre das Fest der Karneien gefeiert mit festlichen Aufzügen, die vom Markt auf einer breiten vom Battos, wie man sagte, errichteten Straße, dem Apollontempel giengen. Kyrene aber ward benannt nach der Götten des Gottes, lautet die Sage. Diese war eine Tochter des Hyperion, d. i. des Hohen, Enkelin des Peneios (Anderer nannten sie seine Tochter, die der Gott einst im Peliongebirge mit einem Löwen ringen sah, in Liebe entbrannt nach Libyen entführte, wo Kyrene nach ihr benannt und er den Aristaios mit ihr zeugte, welchen die Sage wegen Wesens an den Herdengott Apollon knüpfte.

Als Gott der Seuchen und der Verödung durch die verderblichen Wirkungen der Lichtgluten, erscheint er, wie oben bemerkt, auch in der Iliade. Besonders verderblich und furchtbar wirkt Apollon Hundstagen, und dieses ist in dem Mythos vom Linos enthalten. Dies ist eigentlich nichts weiter als eine Personification des Klagelieds, angewendet auf die Trauer um die von der Hitze der Hundstage sengte und verödete Natur. Er war ein Sohn des Apollon und Psamathe, d. i. Sand, der Tochter des Krotopos, des Königs von Argos (Anderer nannten ihn, weil er Sänger war, Sohn einer Muse, Daphimaros und der Urania, der Terpsichore, des Apollon und der Chalkiope, oder einen Bruder des Orpheus.) Als Psamathe einen Knäbchen aus, ein Hirte fand und erzog es, wuchs unter den Lämmern auf. Einst zerrissen es die Hunde, und Krotopos entdeckte durch Psamathe's Trauer ihre Mutterschaft und ließ tödten; da schickt Apollon die Poine, d. i. die Strafe, nach Argos, den Müttern die Kinder raubt, bis Koroibos sie tödtet. Aber eine Erwölge folgte, und Koroibos gieng nach Delphi und versprach Buße für den Mord der Poine; doch die Pythia gab ihm einen Dreifuß und befahl ihm, nicht nach Argos zurückzukehren, sondern, wo ihm der Dreifuß anfallen werde, dem Apollon einen Tempel zu bauen und daselbst zu wohnen; dies geschah bei dem Berg Geraneia, wo er dann Tripodiskoi, d. i. die Dreifußstadt gründete. Den Argivern aber sagte das Orakel, sie sollten Psamathe und Linos sühnen. Aber nichts halfen die Opfer und Klagegesänge (Linoi genannt) der Frauen und Jungfrauen, bis Krot Argos für immer verließ. Es gab zu Argos die Gräber des Linos der Psamathe (auf die es auch Elegieen gab), und im Lämmermonat feiert man das Lämmerfest, weil Linos unter Lämmern aufgezogen worden das Fest des Hundetodtschlags, an welchem man alle Hunde, die erreichte, todt schlug, weil Hunde ihn zerrissen hatten. Doch diese von dem verderblichen Hundstern und der Trauer um das von ihm



late übertrug man in andere Mythen ab und erzählte, Linos sey ein Sänger gewesen, welcher sich dem Apollon im Gesang gleichgestellt habe und darum von diesem getödtet worden sey; die Trauer um ihn aber wurde zu den Barbaren gedrungen, und selbst die Aegypter hätten den Klagegesang Linos unter dem Namen Maneros. Auf dem Helikon am Fuß des Musenhain war nahe dem Bilde der Eupheme, der Erzieherin der Muses, das Bild des Linos in einen Stein, in einer Höhlung hervorgehoben, ausgehauen, und man brachte demselben jährlich dort ein Todtenopfer vor dem Musenopfer. Die Thebaner aber sagten, Linos sey bey ihnen begraben, und Philipp von Macedonien habe nach dem Sieg bei Chonea, durch einen Traum bewogen, die Gebeine des Linos nach Macedonien gebracht und dann, nach einem andern Traumgesicht, nach Theben übergesandt. Außer diesem Linos aber, sagten die Thebaner, habe es auch späteren, einen Sohn des Ismenios, also einen Abkömmling des Apollon, gegeben, den der junge Herakles, als er von ihm in der Musik unterrichtet ward, mit der Cithar erschlug, als er ihn züchtigte. Den Gesang Linos nannte man auch Ditolinos, den Weh-Linos, oder Ai-Linos, oder Ach-Linos.

Von ähnlichem Verhältniß wie Linos, war Hyacinthos zu Apollon, d. h. auch er bezog sich auf das Absterben der Natur durch die Gluthen des Lichtgottes. Er war der jüngste Sohn des Amyklas (erzichtet von der Stadt Amyklä in Lakonien), und der Diomedes, und hatte den Kynosarges, d. i. den Aufgang des Hundsterns, zum Bruder und die Polyboia, d. i. die Vielernährende, zur Schwester, die als Jungfrau starb, und ward von Apollon geliebt. (Andere machen ihn zum Sohn des Pieros und der Muse Kleio, und lassen ihn auch vom Sänger Thamyris lieben, um die Musikalische der Hyacinthien zu bezeichnen, oder machen ihn zum Sohn des Debalos oder Eurotas, um ihn als Lakendämonier darzustellen.) Nach von Apollon wird der schöne Jüngling von Zephyros (Boreas von Andere) geliebt, und als einst Apollon mit dem Geliebten das Kugelspiel übte, trieb er eifersüchtig die Wurfscheibe an des Jünglings Haupt, daß er verschied. Aus seinem Blute sproßte die Hyacinthosblume, die Irisart, auf deren Blättern man den Wehlaut Ai, Ai, oder das womit der Name Hyacinthos im Griechischen beginnt, zu lesen glaubte. Die Hyacinthien wurden in Amyklä und von den Spartanern (die vielleicht auf der sogenannten Hyacinthischen Straße nach Amyklä zogen) geerntet im Sommer im Monat Hekatombeus nach dem längsten Tage, und gasten dem Apollon und Hyacinthos. Nach des Polykrates Bericht dauerten sie drei Tage, und am ersten war Trauer und Todtenopfer nebst einer stillen Mahl ohne Kränze und Gesänge, bei dem man statt des Weins Kuchen aß. Am zweiten war Festversammlung, die Jünglinge in ihren Leibröcken spielten die Cithar, sangen zur Flöte, und die Sai-

ten alle mit dem Griffel reißend fangen sie den Gott in Anapästien mit scharfem Ton; Andere durchzogen geschmückt auf Köpfen den Schauplatz und gedrängte Jünglingschöre zogen herein, einheimische Lieder singend, und Tänzer bewegten sich nach der Flöte und dem Gesang in alterthümlichen Stellungen. Jungfrauen aber fahren auf gewölbten Korbwagen in herrlichem Schmucke, und andere auf Wagen geschnirt zu Wettkämpfen führen die Procession, und die ganze Stadt ist in Bewegung und Freude ob dem Schauspiel. An diesem Tage werden viele Opferthiere geschlachtet, und die Bürger bewirthen alle ihre Bekannten und ihre eigenen Sklaven, und keiner fehlt beim Opfer, sondern die Stadt wird leer, da alles zum Schauspiel eilt. Von der Feier des dritten Tages wird nichts gemeldet. Nächtllicher Festfreude aber erwähnt der Tragiker Euripides. Das Festspiel und die Wettkämpfe fanden statt in dem Amykläischen Heiligthum, und dort war ein gewaltiger Thron von Bathylos dem Magneten gearbeitet, mit mehreren Sitzen, worunter einer für die Statue des Amykläischen Gottes, d. i. des Apollon, dessen altes Bild ohne Kunst gefertigt, ohngefähr dreißig Ellen hoch, Angesicht, Füße und Hände hatte, sonst aber einer Erzsäule gleich. Auf dem Kopf war ein Helm, in den Händen Speer und Bogen. Das Bild aber saß nicht, sondern stand zwischen zwei Sitzen des Thrones, (und für dasselbe webten die Frauen zu Sparta in einem Gebäude Chiton, d. i. Leibrock genannt, alljährlich einen Leibrock). Im Fußgestell desselben, welches die Form eines Altars hatte, war Hyakinthos, wie es hieß, bestattet und das Todtenopfer desselben, welches dem Opfer des Apollon vorrangte, ward durch eine eiserne links befindliche Thüre in diesen sogenannten Altar gebracht, an welchem unter andern Demeter, Kore, Pluton, die Moiren und Horen gebildet waren, nebst Aphrodite, Athene und Artemis, welche den Hyakinthos (der schon einen Bart zeigt), nebst seiner Schwester Polyboia in den Himmel bringen. Das Amykläische Heiligthum blieb lange in großem Ansehn, selbst noch einige Jahrhunderte nach Christus. Für die Bedeutung des Hyakinthos ist zur Erklärung zu vergleichen, daß in Attika eine Mythe von Hyakinthiden war. Als nämlich König Minos aus Kreta Athen bekämpfte, drückten Seuche und Hunger die Stadt, da gieng nach einem Orakelspruche Hyakinthos, der aus Lakonien nach Attika gekommen war, mit seinen Töchtern zum Grabe des Kyklopen Gerastos und opferte sie daselbst, und so starben Anthos oder Enthenis, die Blühende und Nigleis, die Glänzende, d. h. der blühende Glanz der Natur, wie Hyakinthos Schwester Polyboia, die Viel-nährende, der Segen der Natur starb. Man übertrug den Namen der Hyakinthiden auch auf die Jungfrauen, die Töchter des Erechtheus, die im Flecken Hyakinthos geopfert worden, als die Eleusinier und Thracier oder die Bbotier Athen bekriegten, und gab an, dieses Opfer sey der

Athene oder Persephone gebracht worden. Auch im Mythos der Synanthos-Töchter zeigt sich die furchtbare Wirkung des Lichtgottes durch Absterben der Natur, der Hunger folgt von Seuche begleitet, wogegen man Menschenopfer zur Sühne verwandte.

Sendet Apollon Seuchen und Verderben, so lehrt er als Drakelgott sie auch abwenden und ist so ein Reiniger und ein Abwender des Uebels, welches als Strafe den Freveln folgt, verehrt als Alexikakos, d. i. Unglückswehrer, z. B. zu Athen, wo er unter diesem Namen eine Statue von Kalamis vor dem Tempel des Apollon Patroos, d. i. des Väterlichen, hatte, weil der Ausspruch des Delphischen Gottes die Pest zur Zeit des Peloponnesischen Krieges geendet hatte. Zu Phigalia in Arkadien, wo er in dem Flecken Bassä den, wie Pausanias sagt, von Iktinos erbauten, schönsten aller Peloponnesischen Tempel, ausgenommen den zu Tegea, hatte, unter dem Namen Epikurios, d. i. Helfer, weil er die Seuche zu derselben Zeit des Peloponnesischen Krieges bei den Phigaliern gestillt hatte. Das 12 Fuß große Erzbild des Gottes gaben sie zur Ausschmückung des Markts zu Megalopolis. Am Lykäischen Berge hatte Apollon, der Parrhasier, auch Pythier genannt, einen Tempel, und wenn man am jährlichen Feste des Epikurios auf dem Markt zu Megalopolis einen Eber geopfert, ward er mit Flötenklang im Aufzug hieher gebracht, und das Fleisch nach Verbrennung der Schenkelfknochen verzehrt. Daher ist er auch selbst ein Vorbild der Bestrafung, die durch des Gottes Beispiel um so nothwendiger erscheinen mußte. Man hatte dies in der Mythe von Admet dargestellt, aber auch in der Fabel von dem Drachen Python, dem Kinde der Erde, auch Delphyne genannt; diesem war geweissagt worden, er werde von Leto's Kind getödtet werden, weshalb er die nach einer Stätte zum Gebähren suchende Leto verfolgte, als sie aber von Poseidon auf Ortygia verborgen worden, nach dem Parnass, wo sie das Drakel bewachte (oder selbst Drakel gab, und einst den Typhon pflegte), zurückkehrte. Apollon aber tödtete den Python und mußte dafür acht Jahre (d. i. ein großes Jahr) in die Verbannung wandern, bis er durch den Lorbeer gesühnt zurückkehrte. Schon am vierten Tage nach seiner Geburt that er dies mit den Pfeilen, welche ihm Hephästos gegeben und Artemis, fügte man hinzu, half ihm, worauf die Geschwister, um sich vom Mord reinigen zu lassen, sich nach Megaleia begaben, aber erschreckt forteilten zu Karmanor nach Kreta, wo sie die Reinigung erhielten. (In Megaleia aber brach eine Seuche aus, und das Drakel befahl, den Apollon und die Artemis zu sühnen. Man schickte daher sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen als Flehende zum Fluße Sythas, und auf ihr Bitten kamen die Götter in die Burg, und es ward an der Stätte, wohin sie zuerst kamen, der Peitho, der Ueberredung, ein Heiligthum geweiht, und am Apollonfeste ziehen immer die Jünglinge und Jungfrauen an den

Synthes und bringen die Bilder beider Gottheiten in den Peithotempel und dann zurück in den Apollontempel.) Am berühmtesten war die Orakel zu Delphi, wo er als Prophet des Zeus dessen Willen und Rathen offenbarte, und wo der Adler des Himmelskönigs als Sinnbild, bei diesem das Orakel gehöre, aufgestellt war auf dem Fleck, welchen man den Nabel oder Mittelpunkt der Erde nannte. Weil nämlich Delphi in Griechenland gleichsam ein heiliger Mittelpunkt war, so erklärte man für den der Erde und dichtete, Zeus habe, um den Mittelpunkt der Erde zu erforschen, zwei Adler von den Enden der Welt fliegen lassen und dort in Delphi sehen sie zusammengetroffen. Delphi hieß früher Pythion und dieser Name blieb auch neben dem von Delphi bestehen, so wie Apollon der Pythier hieß und die Weissagepriesterin Pythia, er bedeutet aber die Dunstende und bezieht sich wohl zunächst auf den dunstenden Erdschlund, über welchem der Dreifuß im Heiligthume des Gottes stand auf welchem die Pythia saß und in die Weissagebegeisterung geriet. (Ueber diesen betäubenden und berausenden Dunst und Hauch erzählt man, Hirten sehen einst in der Nähe des Orakels gottbegeistert von dem Hauche geworden und hätten durch Apollon geweissagt. Von der ohnmächtig des Tempels befindlichen Quelle Kastotis hieß es, sie gehe unter die Erde ins innere Heiligthum und begeistere dort die Pythia.) Vor Apollon besaß die Orakel zuerst Gaia, d. i. die Erde, neben welcher auch Poseidon als Theilhaber genannt wird, und nach Gaia wird Themis als die Orakelgöttin genannt, doch ist dies eine ungegründete Trennung, denn Gaia ist als Orakelgöttin eine Themis, welche die Menschen das Recht und Gesetzliche lehrt. Die Legende von der Besitznahme des Pythischen Orakels durch Apollon lautet in dem Homerischen Hymnus: Herumwandernd kam Apollon zur Quelle Tilphusa in Bdotien, welcher Ort ihm gelegen schien, einen Tempel daselbst zu gründen und einen Hain zu pflanzen zu einem Orakelort für ganz Griechenland, doch als er den Grund legte, fühlte sich die Quellnymphe Tilphusa gekränkt, mahnte ihn ab, vorgehend, er werde durch das stete Pferde- und Maulthier-Gelärm an der Quelle gestört werden, und empfahl ihm Krisa am Barnappos zu seinem Zwecke. Sofort gieng er dorthin, legte den Grund und Trophaios und Agamedes, die von den Unsterblichen geliebten Söhne des Kronos legten die Schwelle und viele Menschen bauten aus Steinen den Tempel. An der nahen Quelle (Kastalia) aber tödtete der Gott den gewaltige Drachin (Pytho oder Delphyne), welche an Menschen und Heerden viel Uebles that, und einst den Typhon gepflegt hatte, und weil er erkannte, daß Tilphusa ihn getäuscht und aus Neid von sich gewiesen hatte, gieng er wieder zu ihr, warf einen Felsblock in den Quell ihn zu verschütten und errichtete sich einen Altar daselbst, wo er als der Tilphusier verehrt ward. (Bei dem Quell Tilphusa zeigte man das Gra-

Teireſias, \*) und ſo ſcheint es, daß daſelbſt irgend ein altes durch  
 ſollon verbunkeltes Oraſel war, an deſſen Stelle der Tilphuſiſche Apol-  
 tratt.) Hierauf ſann Apollon, welche Männer er zu ſeinen Prieſtern  
 Dienern in Pytho nehmen ſolle, und als er ſo ſann, ſah er ein  
 Schiff mit Kretern aus der Minorſchen Knoffos, die in Handelsgeschäften  
 Phloſ fuhren. Dieſen eilte er zu, und ſprang in der Geſtalt eines  
 Phloſ (gedichtet wegen der Aehnlichkeit des Namens mit Delphi, und

Teireſias, d. i. der Deuter der Sterne und Himmelszeichen, der alte Thebiſche  
 Seher aus dem Geſchlechte des Sparten Ubaioſ, d. i. des Bodenmannes, näm-  
 lich des Autochthonen, war Sohn des Cuereſ, d. i. des Wohlzuſammenfügers,  
 und der Chariklo, d. i. der Anmuthherrlichen, mit welchen Eltern man ſeine  
 Seherſprüche als wohlgefügte, ſchöne bezeichnete. (Willkührlich machte man  
 ihn auch zum Sohne des Phorbos). Er war, wie mehrere Seher, blind, um  
 anzudeuten, daß ſie in einem inneren, höheren Schauen des Geiſtes leben.  
 Das Märchen ſagte, weil ihn die Götter dafür ſtraften, daß er den Menſchen  
 offenbarte, was dieſe nicht wiſſen ſollten, oder weil er die Pallas Athene  
 unwillkührlich im Bade ſah, die aber als Freundin ſeiner Mutter ihm die  
 Gabe verlieh, die Stimmen der Vögel zu verſtehen und ihm einen ſeine Schritte  
 richtig leitenden Stab ſchenkte. In der Odysſee geht Odysſeus auf Kirke's  
 Rath in den Hades, den blinden Seher, der die Beſinnungskraft durch Perse-  
 phoneia's Huld bewahrt hat, wegen der Rückkehr zu fragen, und er findet  
 ihn tragend den goldenen Stab und erhält die gewünschte Kunde. Als die  
 Epigonen gegen Theben zogen, rieth er, mit ihnen zu unterhandeln und einſt-  
 weilen zu flüchten. Er flüchtete ſelbſt mit oder ward gefangen und nach  
 Delphi geführt. Doch als er unterwegs aus dem Quell Tilphoſſa trank, ſtarb  
 er und ward daſelbſt begraben. (Auch bei Thebe und in Makedonien ſollte er  
 begraben ſeyn.) Bei Plutarch leſen wir, daß Teireſias Oraſel habe, als eine  
 Peſt zu Orchomenos viele Menſchen wegraffte, aufgehört für immer; die  
 Thebaner aber zeigten noch ſpät den Ort, wo er die Vögel beobachtet hatte.  
 Seine Töchter waren Manto, die Weißagerin, und Hiſtoris, die Kundige oder  
 Benachrichtigende. Ein eigenthümliches Märchen ward an ihn geknüpft.  
 Man meinte, Niemand, ſelbſt der größte Seher, wie Teireſias, könne ohne  
 Erfahrung wiſſen, ob bei der Umarmung der Mann oder das Weib mehr  
 Vergnügen empfinde, und wollte das doch ſo entſcheiden, daß man das größere  
 Vergnügen dem Weibe zuſchreibe. Der Seher Teireſias ſollte der Entſcheider  
 ſeyn, aber dabei aus Erfahrung ſprechen. Man dichtete alſo: Teireſias ſah  
 einſt auf dem Berge Kithairon (oder Kyllene) Schlangen, die ſich begatteten,  
 ſchlug nach ihnen und tödtete das Weibchen, worauf er in ein Weib verwan-  
 delt ward. Nach ſieben Jahren ſah er abermals Schlangen ſich begatten,  
 ſchlug nach ihnen und tödtete das Männchen, worauf er wieder zum Manne  
 ward. Als nun Zeus und Here einſt ſtritten, ob Mann oder Weib bei der  
 Umarmung mehr Vergnügen habe, ließen ſie den Teireſias entſcheiden, welcher  
 ſagte, es ſey das Weib. Here grollte über den Ausſpruch und blendete ihn;  
 Zeus aber ſchenkte ihm ein Leben von 7 oder 9 Menſchenaltern und die Kraft  
 der Weiſſagung. (Andere ließen ihn ſeit ſeinem ſiebenten Jahre blind ſeyn.)

Sythes und bringen die Bilder beider Gottheiten in den Peithotempel und dann zurück in den Apollontempel.) Am berühmtesten war sein Orakel zu Delphi, wo er als Prophet des Zeus dessen Willen und Wahlen offenbarte, und wo der Adler des Himmelskönigs als Sinnbild, bei diesem das Orakel gehöre, aufgestellt war auf dem Fled, welchen man den Nabel oder Mittelpunkt der Erde nannte. Weil nämlich Delphi für Griechenland gleichsam ein heiliger Mittelpunkt war, so erklärte man für den der Erde und dichtete, Zeus habe, um den Mittelpunkt der Erde zu erforschen, zwei Adler von den Enden der Welt fliegen lassen und dort in Delphi seien sie zusammengetroffen. Delphi hieß früher Pytho und dieser Name blieb auch neben dem von Delphi bestehen, so wie Apollon der Pythier hieß und die Weissagepriesterin Pythia, er bedeutet aber die Dunstende und bezieht sich wohl zunächst auf den dunstenden Erdschlund, über welchem der Dreifuß im Heiligthume des Gottes stand, auf welchem die Pythia saß und in die Weissagebegeisterung gerieth. (Ueber diesen betäubenden und berausenden Dunst und Hauch erzählt man, Hirten seien einst in der Nähe des Orakels gottbegeistert von dem Hauche geworden und hätten durch Apollon geweissagt. Von der ohnweit des Tempels befindlichen Quelle Kassotis hieß es, sie gehe unter der Erde ins innere Heiligthum und begeistere dort die Pythia.) Vor Apollon besaß dies Orakel zuerst Gāa, d. i. die Erde, neben welcher auch Poseidon als Theilhaber genannt wird, und nach Gāa wird Themis als die Orakelgöttin genannt, doch ist dies eine ungegründete Trennung, denn Gāa ist als Orakelgöttin eine Themis, welche die Menschen das Rechte und Gesetzliche lehrt. Die Legende von der Besignahme des Pythischen Orakels durch Apollon lautet in dem Homerischen Hymnus: Herumwandernd kam Apollon zur Quelle Tilphusa in Bbotion, welcher Ort ihm gelegen schien, einen Tempel daselbst zu gründen und einen Hain zu pflanzen zu einem Orakelort für ganz Griechenland, doch als er den Grund legte, fühlte sich die Quellnymphe Tilphusa gekränkt, mahnte ihn ab, vorgebend, er werde durch das stete Pferde- und Maulthier-Gelärme an der Quelle gestört werden, und empfahl ihm Krisa am Parnassos zu seinem Zwecke. Sofort gieng er dorthin, legte den Grund und Trophönios und Agamedes, die von den Unsterblichen geliebten Söhne des Erginos legten die Schwelle und viele Menschen bauten aus Steinen den Tempel. An der nahen Quelle (Kastalia) aber tödtete der Gott die gewaltige Drachin (Pytho oder Delphyne), welche an Menschen und Heerden viel Uebeles that, und einst den Typhon gepflegt hatte, und weil er erkannte, daß Tilphusa ihn getäuscht und aus Neid von sich gewiesen hatte, gieng er wieder zu ihr, warf einen Felsblock in den Quell, ihn zu verschütten und errichtete sich einen Altar daselbst, wo er als der Tilphusier verehrt ward. (Bei dem Quell Tilphusa zeigte man das Grab



Teireſias, \*) und ſo ſcheint es, daß daſelbſt irgend ein altes durch  
 ſollon verbunkeltes Oraſel war, an deſſen Stelle der Tilphuſiſche Apol-  
 tratt.) Hierauf ſann Apollon, welche Männer er zu ſeinen Prieſtern  
 Dienern in Pytho nehmen ſolle, und als er ſo ſann, ſah er ein  
 iſſ mit Kretern aus der Minoiſchen Knoffos, die in Handelsgeſchäften  
 Pylos fuhren. Dieſen eilte er zu, und ſprang in der Geſtalt eines  
 phins (gedichtet wegen der Aehnlichkeit des Namens mit Delphi, und

- 1) Teireſias, d. i. der Deuter der Sterne und Himmelszeichen, der alte Thebiſche  
 Seher aus dem Geſchlechte des Sparten Ubaioſ, d. i. des Bodenmannes, näm-  
 lich des Autochthonen, war Sohn des Geres, d. i. des Wohlzuſammenfügers,  
 und der Chariklo, d. i. der Anmuthherrlichen, mit welchen Eltern man ſeine  
 Seherſprüche als wohlgefügte, ſchöne bezeichnete. (Willführlich machte man  
 ihn auch zum Sohne des Phorbos). Er war, wie mehrere Seher, blind, um  
 anzudeuten, daß ſie in einem inneren, höheren Schauen des Geiſtes leben.  
 Das Märchen ſagte, weil ihn die Götter dafür ſtraften, daß er den Menſchen  
 offenbarte, was dieſe nicht wiſſen ſollten, oder weil er die Pallas Athene  
 unwillführlich im Bade ſah, die aber als Freundin ſeiner Mutter ihm die  
 Gabe verlieh, die Stimmen der Vögel zu verſtehen und ihm einen ſeine Schritte  
 richtig leitenden Stab ſchenkte. In der Odysſee geht Odysſeus auf Kirke's  
 Rath in den Hades, den blinden Seher, der die Beſinnungskraft durch Perse-  
 phoneia's Huld bewahrt hat, wegen der Rückkehr zu fragen, und er findet  
 ihn tragend den goldenen Stab und erhält die gewünschte Kunde. Als die  
 Epigonen gegen Theben zogen, rieth er, mit ihnen zu unterhandeln und einſt-  
 weilen zu flüchten. Er flüchtete ſelbſt mit oder ward gefangen und nach  
 Delphi geführt. Doch als er unterwegs aus dem Quell Tilphoſſa trank, ſtarb  
 er und ward daſelbſt begraben. (Auch bei Thebe und in Makedonien ſollte er  
 begraben ſeyn.) Bei Plutarch leſen wir, des Teireſias Oraſel habe, als eine  
 Peſt zu Orchomenos viele Menſchen wegraffte, aufgehört für immer; die  
 Thebaner aber zeigten noch ſpät den Ort, wo er die Vögel beobachtet hatte.  
 Seine Töchter waren Manto, die Weißagerin, und Hiſtoris, die Kundige oder  
 Benachrichtigende. Ein eigenthümliches Märchen ward an ihn geknüpft.  
 Man meinte, Niemand, ſelbſt der größte Seher, wie Teireſias, könne ohne  
 Erfahrung wiſſen, ob bei der Umarmung der Mann oder das Weib mehr  
 Vergnügen empfinde, und wollte das doch ſo entſcheiden, daß man das größere  
 Vergnügen dem Weibe zuſchreibe. Der Seher Teireſias ſollte der Entſcheider  
 ſeyn, aber dabei aus Erfahrung ſprechen. Man dichtete alſo: Teireſias ſah  
 einſt auf dem Berge Kithairon (oder Kyllene) Schlangen, die ſich begatteten,  
 ſchlug nach ihnen und tödtete das Weibchen, worauf er in ein Weib verwan-  
 delt ward. Nach ſieben Jahren ſah er abermals Schlangen ſich begatten,  
 ſchlug nach ihnen und tödtete das Männchen, worauf er wieder zum Manne  
 ward. Als nun Zeus und Here einſt ſtritten, ob Mann oder Weib bei der  
 Umarmung mehr Vergnügen habe, ließen ſie den Teireſias entſcheiden, welcher  
 ſagte, es ſey das Weib. Here grollte über den Ausſpruch und blendete ihn;  
 Zeus aber ſchenkte ihm ein Leben von 7 oder 9 Menſchenaltern und die Kraft  
 der Weißagung. (Andere ließen ihn ſeit ſeinem ſiebenten Jahre blind ſeyn.)

Pythion und Olympion während drei Monaten, in jedem Monat 3 Tage und Nächte nach Harma schauten, bis sie dort nach einem Orakel einen Blitz sahen, worauf das Opfer nach Pytho gieng), das Apollon selbst, nachdem er den Python getödtet, eingesetzt, und bey welchem der älteste Wettkampf in einem zur Cithar gesungenen Hymnus bestanden haben soll. Der erste Sieger darin war Chrysothemis aus Kreta, dessen Vater Kamanor den Apollon von dem Morde gereinigt hatte, dann Philammon und dessen Sohn Thamyras, Orpheus und Musäos aber wollten nicht Theil nehmen, Hesiodos ward zurückgewiesen als der nicht zur Laute spielen verstand. So fabelte man dem musikalischen Wettkampfe Verherrlichung, die Musik aber mit Cithar und Flöte schilderte die Befiegung des Python durch den Gott in mehreren Abtheilungen ohne Worte, die Strabon beschreibt, welcher sagt: Das älteste Kampfspiel zu Delphi wurde durch Citharsänger ausgeführt, die auf den Gott ein Preislied sangen, dieses hatten die Delpher gestiftet. Aber nach dem Krissäischen Kriege verordneten die Amphiktyonen zu Ehren des Eurpylochos Kofrennen und Uebungskämpfe um den Siegerkranz und nannten sie Pythien. Zu den Citharsängern aber fügten sie Flötenbläser und Citharspieler ohne Gesang bestimmt, ein gewisses Musikspiel auszuführen, welches der Pythische Gesang heißt und fünf Theile enthält, das Vorspiel, den Versuch, den Aufruf, die Jamben und Daktylen, die Pfeifen. Gesezt hat dies Musikspiel Timosthenes, des zweiten Ptolemaios Flottenführer, welcher auch die Hefen in zehn Büchern zusammengestellt hat. Er will den Kampf Apollons gegen den Drachen durch jenes Musikspiel feiern. Das Vorspiel malt die Vorbereitung; der Versuch den ersten Beginn des Kampfes; der Aufruf den eigentlichen Kampf; der Jambus und Daktylus das über den Sieg erhobene Jubellied, in solchen Tonmaßen, von welchen das eine sich für Preisgesänge, der Jambus aber, gerade wie die Jambenrede, für Schmähungen eignet; die Pfeifen endlich das Verschwinden des zum letzten Bischen übergehenden Ungeheuers. \*) In der acht und vierzigsten Olym-

---

\*) Dieser Bericht ist nicht außer Zweifel; denn die alten Erklärer des Pindar zählen, obgleich das Vorspiel ausgelassen ist, sechs Abtheilungen, so daß dem eigentlich nicht fünf, sondern sieben gemeldet sind, die nach jenen Erklärern Pindar's bestanden (außer dem Vorspiel) in dem Versuch, den Jamben, wegen des Schimpfens vor dem Kampfe, in den Daktylen, wegen des Dionysos, weil dieser den Weißagedreifuß zuerst besessen haben soll, in den Kretikern, welche den Zeus betrafen, in dem Metroon, d. i. Jonikern, welche die Mutter Erde betrafen, weil ihr das Orakel gehörte, endlich in den Pfeifen. Pollux zählt auch fünf Theile, zum Theil unter andern Namen. Zu Argos war das Grabmal des Sakadas, der zu Delphi, hieß es, zuerst die Flöten blies auf den Pythien, und den Apollon mit dem ihm wegen Marshas und Silen verhafteten Instrumente ausföhnte.

e gaben die Amphikthyonen den Spielen eine erweiterte Einrichtung, n zur Cithar mit Gesang noch Flöte mit Gesang und Flöten allein fügen wurden nebst den übrigen Wettspielen, wie in Olympia, mit nahme der Biergespanne, und sie setzten auch für Knaben einen Wett- ein. Bei der nächsten Wiederholung der Spiele aber wurden die ppreise abgeschafft, und der Kranz (aus Lorbeer), als Siegeslohn nmt, auch die Flöte wegen ihres klagenden Tons als dem Feste gemessen wieder beseitigt. (Doch erzählt uns Pausanias unter den iden von den ältesten Olympischen Spielen, Apollon habe in den- n den Hermes im Lauf, den Ares im Faustkampf besiegt, und darum u Olympia das Pythische Flötenspiel als das dem Apollon heilige Sprunge der Fünfkampfspiele eingeführt worden.) Der Wettkampf Biergespannen ward aber eingeführt, dem dann in der achten Pythiade Cithar ohne Gesang, in der drei und zwanzigsten der Wettlauf in ung, in der acht und vierzigsten der Wettkampf mit Zweigespannen, r das Panfraktion und der Wettkampf mit Fohlen zugesügt ward.

In dem Bezirke des Delphischen Gottes war das Grab des Achilles- is Neoptolemos, welchem die Delphier jährlich Todtenopfer brachten. Zeit des Pythischen Festes aber schickten die Aenianen in Thessalien heilige Gesandtschaft nach Delphi, um dem Neoptolemos zu opfern. auß dies Todtenopfer aber ganz von dem Feste des Gottes getrennt n seyn, weil es dasselbe verunreinigt haben würde.

Auf einem Fels zu Delphi soll Herophile mit dem von den Libyern egebenen Beinamen der Sibylla geweissagt haben, eine Tochter des und der Lamia, der Tochter des Poseidon, welche überhaupt die Weissagerin gewesen seyn soll. Eine zweite nach dieser soll vor Troischen Kriege gelebt haben, den sie voraussagte, und die Delier von einem Hymnus derselben auf den Apollon, und in ihren gen nennt sie sich nicht nur Herophile, sondern auch Artemis, und Weib, bald Schwester, bald Tochter des Apollon. (Herophile, d. i. lieb, mit Artemis verwechselt oder zu einer Person gemacht, kann is als Eileithyia bezeichnen, da Here die Eileithyiangöttin ist.) nennt sie sich Tochter einer Idäischen Nymphe von einem mensch- Vater aus Marpeessos am Flusse Ardoneus. Die Alexandriner aber n die Herophile eine Tempeldienerin des Apollon Smintheus, die efabe ihren Traum, als sie mit Paris schwanger war, gedeutet, eingetroffen. Lange soll die Sibylla Herophile in Samos gelebt , und dann nach Klaros, Delos, Delphi gekommen seyn. In dem des Apollon Smintheus aber hatte sie ein Grabdenkmal mit der ist, sie sey eine Auslegerin des Phöbos gewesen. Die Eruthräer eigten einen Berg Korykos und darin eine Grotte, in welcher Hero- geböhren seyn sollte als Tochter des Theodoros und einer Nymphe.

Delphische Sagen in Betreff Apollons waren: bei der Deukalionischen Flut folgten Menschen dem Geheul der Wölfe und gelangten in ihrer Leitung auf den Parnassos, wo sie Lykoreia gründeten (Lykos heißt griechisch der Wolf), oder Apollon zeugte mit der Korymbische Nymphe (im Parnass war die Korymbische Grotte) den Lykoros, oder reus, von welchem die Stadt den Namen bekam, welcher aber auch Apollon Lykeios geht, denn der Wolf war diesem Gotte geweiht, weder weil sein Name mit dem des Lichts im Griechischen zusammen, oder weil seine Farbe ihn zum Symbol der Lichtgotttheit eignete. Lykors Sohn Hyamos hatte eine Tochter Melaino, d. i. die Schwarze, welcher Apollon den Delphos, von welchem Delphi benannt ward, Andere sagten, Kastalios (erichtet von der Quelle Kastalia) hat Tochter Thyia gehabt, mit welcher Apollon den Delphos erzeugt, oder nennen seine Mutter Melaina, d. i. die Schwarze, die Tochter Kephissos, des Flusses. Die Melaino und Melaina beziehen sich auf Wasser, d. i. auf dessen Verhältniß zum Delphischen Orakel, wo der Wassergott Poseidon Antheil gehabt hatte, und nach anderer Sage Delphos Sohn des Poseidon und der Melaina, der Tochter der Melito, d. i. der Schwarzen, einer Deukalionstochter und des Kephissos, Thyia aber, die zuerst die Orgien des Dionysos gefeiert haben soll, von welcher, wie man sagte, die Thyiaden ihren Namen erhielten, auf die Verbindung des Apollon und Dionysos zu Delphi, denn letzteren war eine Höhe des Parnass geweiht worden (und Pausanias berichtet, die Thyiaden verehrten auf den über die Wolken ragenden Höhen des Parnass den Dionysos und Apollon in tobendem Schwärme, wie denn mehrere Sagen auf eine Verbindung dieser beiden Götter, d. i. auf eine Ausgleichung ihrer Verehrer und Verbindung ihrer Anhänger hinweisen. (So hieß Apollon im Attischen Demos Phylheios Dionysos, d. i. der von Dionysos Gegebene, wo man den Dionysos Anthios, den Gott der Blüthe, verehrte. Ob man ihn aber so als Sohn betrachtete, nach der Aegyptischen Angabe, Horos sey Apollon und ein Sohn des Dionysos und der Isis, läßt sich nicht bestimmen. Zu Naukratis am Feste der Dionysien, so wie an dem des Apollon Komaios, d. i. des Gottes mit dem Haupthaar zog man in weißen Kleidern in das Heiligtum, und wenn man sich zu Tisch gelegt hatte, erhob man sich und kniete, die heiligen Herolde beteten und spendeten, und die Anwesenden spendeten auch, worauf sie sich wieder legten, sodann zwei Kothlen bekamen, die Priester des Dionysos aber und des Pythischen Apollo doppelte Maaß.) Diese Thyia hatte, wie Herodotus meldet, einen heiligen Bezirk, in welchem die Delphier, als Kerres Griechenland heimlich den Winden opferten, weil ihr Name die Stürmende bedeutet. Auch aber zogen Attische Frauen, Thyiaden genannt, auf den Parnass.

fierten vereint mit den Delphischen Frauen dem Dionysos Orgien. Wann diese Verbindung beider Gottheiten in Delphi zuerst statt gefunden, wissen wir nicht. Als die Gallier unter Brennus nach Delphi zogen, schützte der Gott seine Stadt, denn die Erde bebte unter ihnen, Donner und Blitze betäubten sie, daß sie die Befehle ihrer Führer nicht vernahmen, und himmlisches Feuer verzehrte sie und ihre Waffen, und die Gestalten des Pyrrhos, Hyperochos, Laodokos, Phylakos erschienen den Griechen helfend und die Gallier wurden geschlagen. In der folgenden Nacht fiel Schnee und Steine vom Parnas rollten auf die Barbaren, am Morgen aber wurden sie von den Griechen angegriffen, Brennus mußte verwundet weggetragen werden, und die Gallier flohen. Selbst in der folgenden Nacht ergriff sie noch Panischer Schrecken, daß sie einander selbst anstelen. Ephoros meldet noch: vor Alters hätten Eingeborene den Parnas bewohnt, und zu jener Zeit habe Apollon, die Erde besuchend, die Menschen von ihren wilden Sitten entwöhnt und milde gemacht. Von Athen nach Delphi wandernd, sey er jenen Weg gegangen, auf welchem jetzt die Athener das Pythoopfer senden. Bei den Panopäern angekommen, habe er den diesen Ort beherrschenden Lithos erlegt, einen gewaltsamen und ungezähnten Mann. Darauf hätten die sich ihm anschließenden Parnassier noch einen andern grausamen Mann gezeigt, des Namens Python, zubeimamt der Drache; und als der Gott nach ihm schoß, riefen sie ihm zu: Die Baian! daher sey den ins Treffen zum Angriffe Laufenden der Baian auf so zur Sitte übergegangen. Auch sey Pythons Hütte damals von den Delphern angezündet worden, wie sie auch noch jetzt verbrannt werde, indem Jene das Andenken des damals Geschehenen erneuern. Als Pythischer Gott aber ward Apollon auch anderwärts verehrt, so stand sein Bild beim Tempel des Olympischen Zeus, und als Pythaeus hatte er zu Asine, zu Hermione einen Tempel, auf dem Lakonischen Berge Taygetos eine Statue, ähnlich der Amykläischen, und eine Statue auf dem Markt zu Sparta. (Telesilla zwar hatte den Pythaeus einen Sohn Apollons genannt, der zuerst zu den Argeiern gekommen, und zu Korinth soll er von Delphi kommend den Tempel des Apollon Deiradiotes auf der Höhe Deiras, d. i. Hals oder Nacken, — bildlicher Name der Vertikalität — errichtet haben, worin ein grabstehendes Erzbild war. Doch ist dies nur eine willkürliche Dichtung, denn Apollon ist selbst Pythaeus. Uebrigens war in diesem Korinthischen Tempel noch zu Pausanias Zeit Weissagung durch eine unvermählte Prophetin, die monatlich ein Lamm bei Nacht opferte und von seinem Blute kostend in prophetische Begeistung versetzt ward.) Zu Megara setzte Kaiser Hadrian an die Stelle des Mergelstein-Tempels einen Marmortempel des Apollon, worin die Bilder des Pythischen und des Apollon Deitatephoros, d. i. des, dem der Zehnte geweiht wird, sich befanden, Schnitzbilder aus Ebenholz, ähnlich den Aegypt-

ward. Auch in Messenien feierte man den Lorbeer des Gottes in Mythe von Daphne, und eine spät erzählte Angabe nennt sie in des Amphyklas, so daß dies auch in Lakonien statt gefunden haben könnte. Ein Daphnephoreion, also ein Daphnephorenheiligthum, wird in Attika erwähnt. Als eine andere Daphne ward die betrachtet, die man die Priesterin des Orakels nannte zur Zeit, als die Erde daselbe besaß, wie man denn auch Manto Daphne nannte.

Ein zweites Orakel in Böotien hatte der Gott als Ptoiskher oben des Berges Ptoon, von Ptoos, dem Sohne des Athamas und der Themisto gegründet, wo Teneros Weissager war. Es gehörte den Thebanern und blühte, bis Alexander Theben zerstörte, doch wissen wir nichts von seiner Einrichtung. Glänzender als diese war das Orakel der Branchiden zu Didyma bei Miletos, welches für uralt gehalten und besonders den Ionern und Aeolern befragt ward. Die Sage war, Branchos, die Kehle (wegen des Orakelsprechens erdichtet), war ein Sohn des Alkon oder des Smikros, d. i. des Kleinen aus Delphi, seine Mutter eine Milesterin. Diese träumte, als sie schwanger war, es ziehe die Sonne durch ihren Leib, was die Wahrsager für eine gute Vorbedeutung erklärten. Als sie den schönen Branchos gebahren, gefiel er Alkon, und erhielt von ihm die Weissagekunst, worauf er das Orakel der Branchiden, d. i. der Kehlenmänner, zu Didyma gründete. Hier erzählt, daß das Heer des Dareios, welches Milet eroberte, den Tempel und die Weissagung plünderte und verbrannte. Strabon aber meldet, wie die übrigen Tempel außer dem von Ephesos von Xerxes (fälschlich mit Dareios verwechselt) verbrannt worden, und die Branchiden, die den Schatz des Gottes übergeben hatten, seyen mit den fliehenden Persern fortgezogen, um nicht die Strafe des Tempelraubs und Verraths büßen. Nachher aber hätten die Milester den größten aller Tempel erbaut, der wegen seiner Größe ohne Dach geblieben, denn die Mauer des Tempelraums habe die Wohnstelle eines Dorfs umfaßt und sei innerhalb als außerhalb einen prachtvollen Hain gehabt, andere Tempelräume hätten das Orakel und die Heiligthümer umfaßt, und der Tempel sey mit Weihgeschenken der alten Kunst prachtvoll ausgeschmückt gewesen. Ferner meldet er, der Makedonische Alexandros habe aus Abscheu den Tempelraub und Verrath in Sogdiane die Stadt der Branchiden zerstört, welche Xerxes dort angesiedelt, als sie mit ihm gezogen. Plutarchus aber, welcher über Alexandros schrieb, meldete, als die Branchiden den Tempel beraubt hatten, habe Apollon das Orakel verunreinigt und die dortige Quelle sey versiegt, zur Zeit des Alexandros jedoch die Quelle wieder gesprudelt, und Gesandte der Milester hätten Orakelsprüche nach Memphis gebracht über Alexandros Erzeugung Zeus, den künftigen Sieg bei Arbela u. s. w. Seleukos sandte den



die eiserne Bildsäule zurück, welche Xerxes nach Ekbatana hatte lassen lassen.

Zu Klaros bei der Ionischen Stadt Kolophon war auch ein für sehr geltendes Orakel Apollons in einem heiligen Hain. Als die Karer, die es, das Land noch inne hatten, kamen die Kreter und anderes Volk unter des Rhakios, d. i. des Sprechers, Anführung und besetzten das Land am Meere. Nach der Einnahme von Theben durch die Epigonen und Teiresias nebst seiner Tochter Manto mit andern Gefangenen nach Delphi als Geschenk für den Gott gesandt, doch Teiresias starb unterwegs im Haliartischen Gebiet, die Gefangenen aber schickte der Gott nach Asien als Colonie. Sie gelangten nach Klaros, wo ihnen die Kreter in Waffen entgegen giengen und sie zu Rhakios führten, die nahm die Anführerlinge auf und Manto ward sein Weib. Den Rhakios nannten Manche einen Sohn des Lebes, d. i. des Beckens (weil das Klarische Orakel an eine Quelle geknüpft war), einen Mykenäer, und sagen, die nach Delphi geschenkte Manto habe ihn nach einem Orakelrath, sie solle den ersten, welchem sie begegne heurathen, zum Manne nehmen und sey mit ihm nach Klaros gegangen, wo sie über die Zerstörung ihrer Heimath geweint habe, daß eine Quelle aus ihren Thränen entstanden sey. Weil Rhakios auch zerlumpt bedeuten kann, so sagten Manche, er habe den Namen von seiner Armuth und zerlumpten Kleidung bekommen. Nach Theopompos war das Klarische Orakel von Klaros, Rhakios Sohn, gegründet. Die Orakelquelle, aus welcher die Priesterin oder der Priester die Weißagebegeisterung trank, war zur Zeit Clemens Alexandriners verstummt, sie, die früher redend hieß. Zur Verherrlichung des Klarischen Orakels hatte man die Sage gedichtet, welche schon, zu dessen Zeit es nicht mehr bestand, so meldet: Man erzählt, der Weißager Kalchas mit Amphilochos, des Amphiaraios Sohn, auf Rückkehr von Troja zu Fuß hieher gekommen, aber, weil er zu Klaros in Mopsos, dem Sohne Manto's (von Rhakios oder Apollon \*) einen besseren Weißager, als er selbst war, antraf, vor Betrübniß gestor-

---

) Früher soll sie von des Amphiaraios Sohn Alkmaon, dem Führer der Epigonen, den Amphilochos und die Tisiphone gebohren haben. In Italien aber dichtete man, um, wegen der Ähnlichkeit des Namens, Mantua an die Manto zu knüpfen, sie sey nach ihres Vaters Tod nach Italien gekommen und habe dem Flußgott Tiberis den Ocno, den Gründer Mantua's, gebohren. Andere aber nannten die Seherin, nach welcher Mantua benannt seyn sollte, eine Tochter des Herkules. Eine zweite Manto hieß Tochter des Sehers Polyidos, Polyheidos, d. i. des Vielwüßers oder Vielsehers, der zu Megara dem Dionysos ein Heiligthum errichtete, an dessen Eingang das Grabmal dieser Manto, nebst dem ihrer Schwester Astykrateia, d. i. Stadtgewaltige, war.

ben sey. Hesiodos zuvörderst kleidet die Fabel so ein, daß Kalchas dem Mopsos folgende Aufgabe vorlegt:

Staunen ergreift mein Gemüth, wie unzählige Feigen der Baum hier Trägt, wiewohl er nur klein ist; jedoch sagst Du mir die Zahl wohl.

Sofort erwiedert Mopsos:

Zehnmal tausend die Zahl, das Gemäß für alle ein Scheffel.  
Eine jedoch bleibt übrig; Du wirst sie schwerlich erreichen.  
So sprach Mopsos, und Zahl und Gemäß bewährten sich wahrhaft.  
Aber alsbald sank Kalchas in ewigen Schlummer des Todes.

Pherekydes aber sagt, Kalchas habe ihm eine trächtige Sau vorgestellt, und gefragt, wie viele Ferkel sie trage. Mopsos habe geantwortet: drei und unter ihnen ein weibliches. Weil er wahr gesprochen, sey jener vor Betrübniß gestorben. Andere erzählen, Kalchas habe die Sau, Mopsos den wilden Feigenbaum vorgestellt, und dieser habe wahr gesprochen, jener nicht; worauf er vor Betrübniß und zufolge eines Orakelspruches gestorben sey. Auch Sophokles in Helena's Zurückforderung erwähnt des Spruches: ihm sey zu sterben bestimmt, wenn er einen besseren Weißager antreffe, als er selbst sey. Dieser aber versetzt den Wettstreit und Kalchas Tod nach Kilikia. Kallinos sagte, Mopsos habe mit des Kalchas Leuten den Tauros überflogen, \*) so daß also die Sage von Mopsos Weggang von Klaros verbreitet war, und sie deutet auf eine wirkliche oder erdichtete Verbindung des Klarischen Manto = und des Mallischen Amphilochos = Orakels. Ein Erzbild des Klarischen Apollon war zu Korinth.

Das Orakel des Tempels zu Patara in Lykien, der Heimath dieses Gottes, war ebenfalls berühmt; doch wissen wir nichts Näheres darüber. Im Tempel zeigte man einen Krater (Mischgefäß) von Erz, den man für ein Werk des Hephästos, von Telephos geweiht, ausgab. (Am Fluß Xanthos, nicht sehr ferne von Patara, war ein Heiligthum der Leto.) Eine späte Nachricht sagt, Apollon sey die sechs Wintermonate zu Patara,

---

\*) Mallos in Kilikien galt als Gründung des Mopsos und Amphilochos, von ihnen erbaut, als sie von Troja gekommen. Beide, hieß es, geriethen in Streit wegen der Herrschaft, und Amphilochos kehrte nach Argos zurück; weil es ihm aber dort nicht gefiel, kam er wieder nach Mallos und forderte den Mopsos zum Zweikampfe. Beide fielen in denselben und wurden begraben, jedoch nicht im Anblicke gegen einander. Hesiodos aber sagte, Apollon habe den Amphilochos in Soli getödtet. Dieser Sohn des Amphiaraios, einer der Epigonen und der Freier Helena's, war Weißager, hatte zu Dropos Theil an der Verehrung seines Vaters, besaß zu Sparta ein Heron und zu Athen einen Altar, zu Mallos aber ein Orakel, welches Pausanias das wahrhaftigste seiner Zeit nennt. Amphilochos, der Sohn Alkmaons und der Manto, ist sicher kein anderer als dieser, wenn man auch eine andere Genealogie beliebt.

: andern auf Delos. Zu Thymbra bey Troja, wo der Thymbrios und Skamandros sich vereinigen, hatte Apollon einen Tempel (in welchem Hektor von Paris getödtet worden seyn soll); ob aber ein Orakel selbst war, wird nicht gemeldet. Eben so wenig wissen wir es von dem Tempel zu Killa am Fluß Killos, und dem Tempel des Killa'schen Apollon, den, wie Daëd der Koloner meldete, Aeolier aus Griechenland gründeten. Zu Chrysa in Troas am Meere hatte Apollon Smintheus einen Tempel, und als der Ort verödete, wurde der Tempel nach Chrysa bey Hamaritos verlegt. Sminthos heißt, wie man uns glaubwürdig überliefert, die Maus, und in dem Tempel zu Chrysa war eine Maus unter dem Standbilde des Gottes, einem Werke des Skopas, und so war also Apollon ein Mäsegott, worüber man die Legende erzählte: den aus Lykaonia kommenden Teukrern war ein Orakel ertheilt, dort ihren Aufenthalt nehmen, wo die Erdensohne sie überfallen würden. Bei Hamaritos am zernagte ein des Nachts hervorbrechendes ungeheueres Heer der Feldmäuse alles Leder an Waffen und Geräthe. Sie blieben also daselbst. Der Priester der Pontiker sagte, daß die um den Tempel häufigen Mäuse häufig gehalten und darum der Gott auf einer Maus stehend dargestellt werde. Der Name Smintheus war verbreitet, und es gab mehr als ein Sminthion (und Sminthia) in Kleinasien, in Rhodos, Lindos, auf Kos und anderwärts, wie er denn längs der ganzen Küste bis Tenedos, wo, wie Homer sagt, Apollon mächtig herrscht, hoch verehrt war, als Smintheus, Killa'scher, Gryneus (zu Grynton, einem Städtchen der äolischen Insel Myrina, war ein Heiligthum und altes Orakel des Apollon, so wie ein kostbarer Tempel aus weißem Stein, und Pausanias erwähnt das Gryneische Heiligthum mit dahin geweihten Linnen-Panzern und einem herrlichen Hain von Obstbäumen, und von wohlriechenden und blühenden fruchtlosen Bäumen), Larissäischer (zu Larissa bei Thym) und wie die Hekatonnesoi gegen zwanzig oder vierzig Inselchen zwischen Lesbos und Lesbos, von Apollon Hekatos benannt seyn sollen.

Man hätte Apollon unter dem Namen Smintheus als einen Abwehrender der verderblichen Feldmäuse verehren können, wie Zeus als Apomyios, i. Rückenabwehrer, verehrt ward, und Herakles (der Tyrische Sonnengott) von den Deliern als Kornopion, Heuschreckenabwehrer, als oktonos aber, d. i. Würmertödter, der die Würmer des Weinstocks vernichtet, von den Eruthræern am Mimas. Ja Apollon selbst ward als Kornopion, Heuschreckenabwehrer, von den Aeolern in Asien mit Opfern verehrt, und ein Monat hieß bei ihnen Kornopion, (denn die Heuschrecke ist ein Thier der Sommerhitze, die in den Bereich des Lichtgottes gehört) und zu Athen auf der Burg stand das Erzbild des Apollon Parapomios (andere Form des Namens Kornopion) von Phidias, wie man sagte, geweiht, weil er die Heuschrecken abgewehrt hatte. Ähnlich ver-

ehrten ihn die Rhodier als Erythibios, der den Weizenbrand abwehrt (den er durch Hitze als Lichtgott sendet, und folglich, wenn er nicht zum nicht kommen läßt). Doch so ist wohl Smintheus nicht zu verstehen, da die Legende nichts von einer Abwehr der Mäuse sagt, sondern an sie die Erfüllung einer Weissagung knüpft, und demnach scheint der Gott diesen Namen von der weissagenden Maus zu haben, wiewohl wir sonst die Maus nicht als Weissagethier kennen. Hätte nicht ein solches Verhältniß statt gefunden, so hätte man keine geheiligten Mäuse um den Tempel gehabt; doch mag eine an diesem Thiere wirklich bemerkte oder erdichtete sogenannte Weissagekraft nicht die erste Ursache seiner Verbindung mit Apollon gewesen seyn, sondern der erste Grund mag gewesen seyn, daß es ein in der Sommerhitze üppig gedeihendes Thier ist, welches er in der Legende den Kretischen Teufeln sendet. So war die Eidechse ein Thier des Apollon, zuerst vielleicht, weil sie starke Hitze liebt und aufsucht, und der Gott hieß Sauroktonos, der Eidechsentödder, von welchem eine Bildsäule in Erz von Praxiteles in drei Nachbildungen (im Vatican, in der Borghesischen Sammlung und eine in Erz in der Villa Albani) erhalten ist. Doch auch als Weissagethier ward sie angesehen (welches also Apollinisch war), und die Galeoten, d. i. die Eidechsen, waren Weissager und Traumdeuter in Sicilien, die Sage aber war: Galeos, d. i. Eidechse, war ein Sohn des Apollon und der Themisto, der Tochter des Hyperboreerkönigs Zabios. Das Dodonäische Orakel sandte ihn nach Sicilien und dort baute er dem Apollon ein Heiligthum. Auch an der Statue des Weissagers Thrasybulos aus dem Eleischen Geschlecht der Apollinischen Jamiden war die Eidechse an der rechten Schulter kriechend abgebildet, folglich als weissagend betrachtet.

Die Jamiden in Olympia führten als Weissager ihr Geschlecht auf Apollon, der hieß es, mit Euadne, der Tochter des Poseidon und der Pitana (in Lakonien) zu Phäana, in Arkadien, wohin Pitana sie zu dem König Aephtos gesandt hatte, den Zamos erzeugte. Sie gebahr ihn in einem dunkeln Gebüsch und ließ ihn liegen, worauf zwei Schlangen ihn mit Honig ernährten, und als man ihn unter Weilchen fand, nannte man ihn Zamos, d. i. Weilhener. Aephtos fragte seinethalb den Gott zu Delphi, und erhielt die Antwort, er werde ein Seher und Ahnherr eines Seherstamms werden. Als nun der Knabe erwachsen war, gieng er in einer Nacht mitten in den Fluß Alphaios, und rief den Poseidon und den Apollon an, ihm Ehre zu gewähren. Apollon hieß ihn seiner Stimme folgen und führte ihn nach Olympia, wo er ihm zwiefache Weissagung verlieh, Vogeldeutung und Weissagung aus dem Feuer auf des Zeus Altar (oder, wie andere sagten, aus dem Schneiden der Thierhäute).

Zu Trobiä auf Euböa gab es ein, wie Strabon es nennt, sehr untrügliches Orakel Apollons, von seiner Beschaffenheit aber wissen wir

his. Späte Schriftsteller sprechen von dem (in der Sage von der hyle Herophile angedeuteten) Orakel des Apollon auf Delos, aber wir nehmen aus Griechenland in der Zeit, wo Delos als sehr heilig galt, durchaus nichts von einem Rathfragen des Gottes auf dieser Insel, was mit jenen Nachrichten im Widerspruch zu stehen scheint, weil das Orakel auf Delos, sollte man meinen, eins der berühmtesten, wenigstens bey den Römern hätte seyn müssen. Zu Gutfreß, einem Flecken am Weg von Lesbos nach Plataä, war ein Tempel und sehr ansehnliches Heiligthum des Apollon, doch wird nichts Näheres darüber gemeldet. Aleuromantis, der Mehlweißager, soll ein Beiwort des Apollon gewesen seyn, doch eine solche Weißagung aus Mehl auf ihn übertragen ward, und wie sich damit verhielt, ist unbekannt. Bey Ryanea an Rhodos war ein Orakel des Apollon Thyreus, wo der Rathsuchende in eine Quelle trat, und das, wornach er forschte, schaute, und auf dem Symmetos in der Nähe stand ein Altar des Apollon Proopsios, d. i. des Voraussehenden, in der Nähe aber ein Altar des Regen-Zeus, so daß er hier vielleicht Wetterprophet verehrt ward. Zu Theben hatte er als Spodios, d. i. Enggott, einen Altar aus der Asche der Opfer, und eine Weißagung bestand aus den Stimmen und Tönen, die als Vorbedeutung genommen wurden, wie bey Smyrna ein Heiligthum vorbedeutender Töne war.

Von der Dunkelheit der Orakelsprüche erklärt man den Beinamen Gottes Loxias, weil loxos schräge bedeutet, nun hieß aber auch Artemis Loxo, und sie, die eigentlich keine Orakelgöttin war, hätte, wenn ihr Name vom Orakel verstanden werden mußte, ihn vom Bruder bekommen, wie er von der Schwester als der Amazonengöttin den Namen des Joniers bekam, dessen Schnitzbild die Amazonen nebst dem der Artemis-Astratela zu Pyrrhichos in Lakonien errichtet haben sollen.

Auf Delos, der heiligen Insel mit den Tempeln Apollons und Leto's, schickten die Bewohner der Rhodaden Opfergesandte und Opfer und Jungfrauenhöre schickten, und wo sie große Volksfeste veranstalteten, wurde der Gott im Frühlinge, im Monat Thargelion, alle fünf Jahre am zehnten Tage ein großes Fest, das Delische genannt, gefeiert, des Tags vorher aber ward Artemis verehrt. Nicht nur von den Inseln, sondern

vom festen Lande kamen heilige Gesandtschaften mit Opfern und Jungfrauenhören und heiligen Gesängen, und wiewohl der Homerische Hymnus nur Jonier nennt, so kamen doch auch andere (freilich können wir die Zeit, wo es zuerst geschah, falls es anfangs ein ausschließlich jonisches Fest gewesen wäre, nicht bestimmen), z. B. Messenier, wobei jedoch immerhin ein eigentlich jonisches Fest seyn konnte, denn das sagen Anderer hebt das nicht auf. Nach Beendigung der heiligen Rituale und Opfer hielten die Delier ein Gastmahl an dem Ufer des Poseidons unter Bäumen, die zu Lauben gebogen waren, worauf die Spiele

folgten, am nächsten Tage aber feierte man Apollons Geburt. Bey der Tanze der Jungfrauen um den Altar stellte eine pantomimisch die Bewegungen der Leto dar. Dann sang ein Jünglingschor und die Delischen Jungfrauen tanzten; während Artemis gepriesen ward. Die Athener hatten das Fest neu geordnet, und auch diese waren Ioner, so wie denn auch Apollon Vater des Ion, des erdichteten Ahnherrn der Ioner heißt, da er mit des Attischen Crechtheus Tochter Kräusa, der Gattin des Kuthos, in einer Grotte der Burghöhe erzeugt. \*) Diese Anordnung ergab sich Thukydides: im sechsten Winter des Peloponnesischen Kriegs reinigten die Athener, einem Orakel gemäß, Delos, das schon früher Peisistratos, so weit man es vom Tempel aus übersehen konnte, gereinigt hatte. Sie entfernten alle Gräber, und verordneten, daß hinfort auf der Insel niemand sterbe noch gebähre, sondern nach Athenela geschafft werde. Diese Insel ist so nahe, daß Polykrates, als er sie eroberte, sie dem Apollon weihte und mit einer Kette an Delos befestigte. Als die Reinigung vollbracht war, feierten die Athener zum erstenmal das hernach alle fünf Jahre wiederkehrende Fest. Schon in alten Zeiten zogen die Ioner mit Inselnachbarn mit Weib und Kind, wie jetzt zum Fest der Ephesischen Artemis, nach Delos und es wurden gymnastische und musikalische Wettkämpfe gehalten, und die Städte ließen Chöre daselbst aufführen. In der Folge sandten die Inselbewohner und Athener Chöre mit Opfern dahin; die Kampfspiele, so wie das Meiste waren durch Zufälle untergegangen, bis die Athener damals das Wettspiel und darunter Pferderennen, das früher nicht statt fand, anordneten. Die Athenische heilige Gesandtschaft, von den Deliaften besorgt, war besonders glänzend, da sie an der Spitze des Festes standen, und fuhr auf der Theoris, d. i. dem Schiff der heiligen Gesandtschaft, hin. Das Hintertheil desselben war,

---

\*) Kräusa setzte das Knäbchen in einem Kästchen aus; doch Hermes bringt es nach Delphi, wo die Pythia es zum Tempeldiener erzieht. Kuthos und Kräusa, da ihre Ehe kinderlos blieb, suchen Rath bey dem Gott, und dieser heißt Kuthos, den als Sohn annehmen, welcher ihm bey dem Hinausgehen zuerst begegnen würde. Dies war der zum schönen Jüngling herangewachsene Ion, welchen nun Kräusa durch Gift wegschaffen will, und, entdeckt, zum Altar flüchtet, wo sie Ion wegreißen und tödten will, bis die Pythia das Kästchen bringt, welches die Erkennung herbeiführt. Da die Megialeer Ioner waren, hieß es auch: Kuthos habe sich, aus Theffalien vertrieben, nach Megalos begeben, nach seinem Tode aber habe Ion gegen die Megialeer ziehen wollen, weshalb ihm der König Selinus seine Tochter Helise zum Weibe gegeben und die Herrschaft hinterlassen habe, wodurch die Megialeer den Namen Ioner bekamen. Von Athen gegen Cleusis zu Hülfe gerufen, besiegte er den Cumolpos, ward Herrscher von Athen, zeugte die Stammherrscher der Athenischen vier Classen, und ward nach seinem Tode in dem Gau Potamoi bestattet. So stammten also diese Classen von Apollon.



in Athen gereinigt war, von dem Priester Apollons bekränzt, und seiner Abfahrt bis zu seiner Rückkehr, war eine heilige Zeit, in der in Athen keine Hinrichtung statt finden durfte. Das Schiff galt als, worauf Theseus, als er mit den befreiten Jünglingen und Jungfrauen aus Kreta zurückkehrte, in Delos landete, da sie gelobt hatten, sie gerettet würden, jährlich eine heilige Gesandtschaft nach Delos schicken, die sie, wie Platon sagt, zu seiner Zeit auch jährlich hinschickte, was also auch außer der Zeit des großen Festes geschehen seyn muß. Da dieses Schiff sehr oft ausgebeßert worden, so daß schwerlich noch von dem alten daran war, so baute man doch, um ja das alte zu ersetzen, ein neues. Zu einem Chortanz ward ein Hymnus des Kyklier gesungen, und ein altes Bild der Kypris, welches Theseus mit Geretteten aufgestellt haben soll (so wie sie auch um den Altar, Theseus angeführt, getanzt haben sollen) bekränzt. Da der Dionysos-Hymnus die Eileithyia besang, so mag die Feier der Kypris damit Verbindung gestanden haben. Diese Eileithyia aber ward als Hyperboreische gefeiert, denn als am Pontos Euxeinus die griechischen Colonien entstanden, fabelte man von den Hyperboreern, welche über dem Norden wohnen (und deren Hesiod und der Dichter der Epigonen erwähnen, und die auch nach dem Westen versetzt wurden), und verwechselte sie mit den Arimaspen, welche nur ein Auge hatten und wo Greifvögel bewachten. Von diesen nun fabelt man, sie schickten Opfer nach Delos, so daß sie selbige in Weizenstroh gebunden den Schakalen, die den Griechen, und so gelangten sie an die Pelasger zu Athen, dann über den Melischen Meerbusen nach Euböa und von da nach Delos. Ueber die ersten Ueberbringer ist in der Mythologie nichts erzählt. Als dem Hyperboreischen Gotte wurde dem Apollon der Storch zu eigen, und, wie es scheint, auch der Schwan, welchem man die Lüge zuschrieb, und behauptete, vor seinem Verschwinden singe er. Da es einen Singschwan giebt, so mochte wohl diese Gattung gemeint seyn, der Vogel aber eignete sich durch seine schöne weiße Farbe für den reinen Schein des Lichts. (Auf Delos fand, wie wir bey Späteren lesen, ein heiliger Brauch statt, und Kallimachos sagt, jeder dahin kommende Mann beobachtete ihn, daß man nämlich mit auf den Rücken gebundenen Händen unter Schlägen um den Altar lief und in den heiligen Feuerkreis, an welchem Leto geboren haben sollte, biß, was die Delische Sage, heißt es, dem kleinen Gotte zum Spiel und Lachen erfand. Der Schläge und Peitschungen zu Ehren einer Gottheit gab es mehr, und sie deuten auf Abschaffung von Menschenopfern bey Artemis vielleicht auch bey andern, indem man durch blutiges Geißeln die Blut begehrende Gottheit söhnte). Apollons Bild auf Delos hielt in der einen Hand den Bogen, auf der andern die drei Chariten mit der

Githar, Flöte (am Delischen Fest gab es auch Flötenmusik) und Pfeife, die Anmuth der Musik zu bezeichnen. Da man ihm damit auch die Hirttenmusik der Pseife zuschrieb, so deutet dies auf kein hohes Alter. Das Delische Fest ward auch nach andern Orten übertragen, so feierten Thebaner einmal dieses Fest aus der Beute der besiegten Athener. Lakonien gab es ein Delion, d. i. ein Heiligthum des Delischen Apollon und in Böotien ein Delion, ein Städtchen der Tanagräer, welches von ein Delos nachgebildetes Heiligthum Apollons nennt. Aus was wir über das Delische Fest wissen, geht nicht hervor, daß es durch dasselbe in einer seiner Eigenschaften besonders verehrt wird. Von den Theorien aber, d. i. den heiligen Gesandtschaften nach Delos und Delos, bekam Apollon selbst den Namen Thearios in Dorischer Mundart, und hatte als solcher einen Tempel in Trözen von Pittheus gestiftet, vor welchem sich eine Zelle des Dreftes befand, worin er seiner Reinigung wohnte und Speise erhielt, bis er gereinigt war, und die Nachkommen derer, die ihn dort gespeist und gereinigt, speisten. Pausanias Zeit noch an bestimmten Tagen in derselben Zelle. In der Nähe derselben hatte man die Reinigung vergraben, und es wuchs Lorbeer auf der Stelle, zur Reinigung aber hatte man sich des Wassers der Trözenischen Hippokrene bedient, denn als Bellerophon nach Trözen kam, um des Pittheus Tochter Aethra zu freien, entstand eine Quelle unter dem Hufe des Pegasos.

In Athen feierte man den Delphischen Gott im Monat Thargelion am sechsten und siebenten Tage, um durch seine Versöhnung das Land zu reinigen und das Verderben abzuwenden, was in älterer Zeit Menschenopfer geschah. Später führte man zur Reinigung zwei Männer, Pharmakoi, d. i. Heiler genannt, einen wegen der Männer und einen wegen der Frauen, oder, wie eine andere Nachricht sagt, einen Mann und eine Frau aus der Stadt als Scheinopfer. Die Legende sagte, wie in den Epiphanien Apollons meldete, es geschehe dies zur Nachahmung des Pharmakos, der die heiligen Schalen Apollons gestohlen und gesteinigt worden war. Ein Knabe, dessen beide Eltern noch lebten, in dem nach dem Tempel des Gottes gehenden Aufzug die Giresione, d. i. den Flehezweig, einen Zweig vom Lorbeer oder Delbaum, mit Wolken umwunden und mit Früchten und Gewürzen geschmückt, um gegen Hungersnoth zu flehen, die einst Athen heimgesucht hatte, worauf man dieses Fest der Thargelien, hieß es, angeordnet. An der Tempelthüre ward die Giresione hingestellt oder aufgehängt, und es wurde gesungen. Da es ein Fest war gegen die durch Sommerglut erzeugte Missethätigkeit, so werden auch die Soren, als daran Theil habend, erwähnt nebst Artemis. Während des Festes durfte keine Gewaltthätigkeit begangen werden, und am zweiten Tage bestand die Feier in Aufzügen und Spielen; auch wurden angenom-

ne Kinder an diesem Feste in die Phratrien aufgenommen, wie es mit  
eigenen an den Apaturien geschah. Die Milesier feierten ebenfalls  
Thargelien. Im Monat Phaneffion im Herbst war das Phaneffiafest,  
i. das Fest des Bohnenkochens in Athen, zu Ehren Apollons. Man  
g gekochte Bohnen durch die Stadt und eine Giresione, wie an den  
argelien (falls diese Nachricht nicht auf einer Verwechslung der Pha-  
ffen mit den Thargelien beruht), die man mit Wein begoß. Die Sage  
tete, es geschehe zum Gedächtniß an Theseus, der am siebenten Pha-  
ffion mit den vierzehn Jünglingen und Jungfrauen aus Kreta zurück-  
hrt sey, wo denn die Geretteten, was sie an Hülsenfrüchten übrig  
abt, in einem Topfe gekocht und gemeinschaftlich verzehrt hätten. Es  
r also ein jährliches Dankfest für den Segen des Sommers. Wie  
r ein Bohnenfest war, so gab es, wir wissen nicht wo, ein Milchbrei-  
: (Galaxia) des Apollon Galaxios, wovon uns aber außer dem Namen  
hts gemeldet wird. Zwar sagt ein alter Grammatiker, das Fest Galaxia  
zu Athen der Göttermutter gefeiert worden; doch dieß erklärt nicht  
Apollon Galaxios. Die am Flusse Galaxios in Böotien Wohnenden  
lten, sagt Plutarch, des Gottes Erscheinung bei ihnen durch den Ueber-  
ß an Milch, welcher ihnen zu Theil ward.

Auf dem Akarnanischen Vorgebirge Aktion hatte Apollon als Aktischer  
en Tempel und Verehrung; in der Ebene war ein Hain und ein  
nisslager, und man feierte dem Gott alle drei Jahre ein Fest mit  
ttkämpfen, wobei ein geopferter Ochse den Rücken hingeworfen ward,  
aus erhellt, daß der Gott der Hitze als ein Rückenabwehrer betrachtet  
d, gleich dem Zeus in Olympia, und daß mithin diese Verehrung sich  
den Gott der Sonnenglut bezog. Augustus erweiterte das Fest nach  
Sieg bei Actium, wo das Heiligthum an die aufblühende Stadt  
opolis kam, und das Fest alle fünf Jahre unter der Obforge der Kaze-  
monier gefeiert ward. (Der Name des Aktischen bezeichnet ihn als den  
ott des Ufers, nach der Lokalität, und als Aktäischer, was dasselbe bedeu-  
t, hatte er einen Tempel in der Ebene Adrastea in Troas am äußersten  
fer; doch hier war er Drakelgott. Das Drakel aber gieng, gleich dem  
Seleia, unter; der Tempel wurde abgebrochen, und aus den Steinen  
n durch gewaltige Größe und Schönheit merkwürdiger Altar in Barion  
richtet.) 240 Stadien von Aktion auf der Insel Leukas auf dem Vorge-  
rge Leukatas war er als Apollon Leukatas. Hier ward er durch Menschen-  
fer versöhnt, damit er nicht die verderblichen Gluten sende, und zwar  
rd das Opfer in das Meer gestürzt, bis man es später zum Schein-  
fer umwandelte. Strabon erzählt: Es war den Leukadiern väterliche  
tte, daß jährlich am Opferfeste Apollons einer der angeschuldigten Ver-  
cher von der Warte hinabgeworfen wurde zur Sühnung. Vorher  
rden ihm allerlei Flügel und Vögel angebunden, welche durch das

Flattern den Sprung erleichtern konnten; unten aber empfingen ihn viele in kleinen Röhren rings herumstehende Menschen, welche den Aufgenommenen nach Möglichkeit wohlbehalten über die Gränze brachten. (Auf Rhyonohnweit Kurion war eine Landspitze, von welcher man die hinabstürzte, welche den Altar Apollons berührten, wie Strabon meldet. Es könnte dieses auf einen Cult zu deuten scheinen, wie der Aktische; doch muß es nicht darauf deuten.)

Eine eigene Art, den Gott zu süßnen, war, ihm einen Menschen geizten zu weihen, welcher das Land verlassen mußte, ein Verfahren, wofür es Aehnliches in Italien gab, und welches eine Milde rung und Umgehung der Menschenopfer enthält. Chalkidier, welche wegen Mißwachs dem Apollon ausgezehntet worden laut eines Orakels, gründeten mit noch andern Mitziehenden die Colonie Rhegion in Italien, wie Manche behaupteten.

Das Fest der Gymnopädien in Sparta ist uns in seiner eigentlichen Bedeutung unbekannt; wir wissen nur, daß es mit großem Eifer zu Sparta gefeiert ward, indem auf dem Markt an der Stelle, welche der Chor hienach nackte Knaben tanzten zu Ehren Apollons. Der Gymnopädische Tanz gehörte zu den Iyrischen und war feierlich und ernst. Nach Athenen waren es zwei Chöre, einer von schönen Knaben, der andere von den trefflichsten Männern, welche nackt tanzten und Gesänge von Thales Alkman und dem Lakonier Dionysodotos sangen, und nach ihm machten sie auch nur einen Theil eines Festes aus, welches zum Andenken des Sieges zu Thyrea gefeiert ward und wobei die Chorführer Palmenfränze trugen. Es scheint das Fest dem Kriegsgotte Apollon geweiht zu seyn, der mit Päanen gefeiert ward.

Die Mithlender feierten im Sommer dem Apollon Maloeis, der von der Dertlichkeit seines Heiligthums auf Lesbos hieß, ein allgemeines Volksfest, wie wir bey Thukydides lesen; doch wissen wir nichts Näheres darüber. Daß Hellenikos berichtete, der Name Maloeis stamme von Melos, dem Sohne der Manto, giebt keinen näheren Aufschluß. Nach bei Thera, wo der Karneische Apollon verehrt ward, ist die Insel Anaphi, wo der Tempel des Apollon Agletes, d. i. des Strahlenden war, den die Argonauten gegründet haben sollen. Apollonios der Rhodier sagt in der Argonautik, das Fest des Gottes werde mit Neckereien zwischen Männern und Frauen gefeiert, weil die Argonauten, als sie am Gestade der wüsten Insel gekocht, von den Phäakischen Dienerinnen der Medea ausgelacht worden, und diese dafür geschimpft hätten. Ob ein solches Fest wirklich statt fand, muß dahin gestellt bleiben. Mit mehr Gewißheit können wir glauben, daß der Gott als Agletes den Glutensender des Sommers bezeichnet. Apollon Agnieus, d. i. der Straßengott, ward an mehreren Orten verehrt, zu Acharnä in Attika, wo außer ihm besonders Herakles verehrt ward, zu Argos, Megalopolis, Tegea, an welcher letzterem Ort

in den vier Pnylen vier Bilder gesetzt waren und man die Legende Apollon und Artemis strafen alle, welche die irrende Leto abgehatten, und als sie nach Tegea kamen, begab sich Skephros zu ihm und sprach insgeheim mit ihm; aber sein Bruder Leimon, d. i. argwöhnt, Skephros habe über ihn gesprochen, und tödtet ihn, Artemis ihn sogleich mit ihrem Geschoße niederstreckt. Tegeatesaira, d. i. der Hundstern, opferten sogleich dem Apollon und der Artemis; als aber später starker Mißwachs kam, gab das Delphische die Antwort, man solle den Skephros betrauern. Darum thut man in Tegea Anderes am Feste des Agnieus zu Ehren des Skephros, die Priesterin der Artemis verfolgt einen Menschen, wie einst Artemis Leimon. Das Verfolgen der Priesterin deutet auf Abschaffung der Hekateopfer, womit man den Gott, der durch die Gluthen des Hundsterns die Wiesen und Felder verödet, söhnte. Als Agnieus war aber Apollon, der Gott nicht, sondern überhaupt ein Abwender des Bösen, ein Verhinder der Strafe und des Hauseingangs; und doch verehrten die Tegeaten, welche außerdem einen Tempel Apollons mit einem vergoldeten Dach hatten, den Agnieus zugleich als verderbenssendenden Lichtgott. Als Agnieus hatte Apollon Altäre an den Thüren und hieß auch Thyraios, der Gott der Thüre, und hatte wahrscheinlich auch davon den Namen Agnaterios, d. i. Vorsteher.

In Athen hieß ein Monat Boëdromion, in welchem man die Boëdromien dem Apollon Boëdromios zu Ehren feierte. Dieser war der im Noth hülfsreiche Gott; denn der Name bezeichnet den zu Hülfe Eilenden, an welcher Stelle erklärte die Benennung der Boëdromien davon, daß Ion den Kylon gegen Kylonos zu Hülfe geeilt war, wie Philochoros erzählt, daß die Athener auf des Drakels Rath mit lautem Geschrei auf den Kylon stürzten und dadurch siegten (denn boëdromein kann auch heißen: mit lautem Geschrei laufen). Plutarch aber erzählt, die Boëdromien seyen gefeiert worden, weil Theseus die Amazonen im Monat Boëdromion besiegt habe. Was Fest gefeiert ward, wird uns nicht gemeldet. Zu Theben beim Feste der Artemis Eufleia war ein Bild des Apollon Boëdromios.

Obgleich Apollon nicht als ein Gott der Grotten erscheint, wie z. B. dem selbst die Korinthische Grotte des Parnass geweiht war, so finden wir doch zu Themisonion, der Phrygischen Stadt oberhalb Laodiseia, Herakles und Hermes als Spelaïtes, d. i. Grottengott. Dreißig Meilen von der Stadt war die Grotte Steunos, zu der kein Weg führt, weil sie nicht weithin erleuchtet ist, geweiht der Göttermutter, deren Bild dort war. Als die Galater die aus Arkadien, wie es hieß, stammenden Kylon angriffen, halfen Apollon, Herakles und Hermes, indem die Stadtohrigkeit jene Grotte im Traum zeigte und Alles hinzuflücheln. Für die Rettung setzte man die Bilder der Retter vor die

Höhle und nannte sie Spelaiten. Auch zu Hylä am Fluß Lethäos in Magnesia war eine dem Apollon geweihte Grotte, mit einem alten Bilde des Gottes, welches die Wunderkraft hatte, zu allem Thun Stärke zu verleihen. Die dem Gotte geweihten Männer sprangen von hohen und jähen Felsen, rissen große Bäume mit den Wurzeln heraus und wandelten mit solcher Last auf den engsten Pfaden herum.

Zu Pellene in Achaja hatte Apollon Theoxenios ein Heiligthum mit einem Erzbild, und man feierte ihm die Theoxenien, d. i. die Gottesgastbewirthung, mit einem Kampfspiele, woran nur die Bürger Theil hatten, und der Siegespreis in Geld, wie Pausanias sagt, wie Andere sagen in einem Mastel bestand. Theoxenien wurden auch in Delphi gefeiert, wo wer dort die größte Lauchzwiebel für Leto brachte, bekam einen Theil der Speise vom heiligen Tische; denn man hatte die Sage, Leto habe, als sie mit Apollon schwanger war, Gelüften nach Lauchzwiebeln gehabt.

Von mancher Verehrung Apollons wissen wir nicht das Geringste, sondern haben nur die nackte Angabe übrig, daß er verehrt ward. So hatte er einen Altar als Afreitas, d. i. Gott der Höhe, zu Sparta, und ebendasselbst als Maleates, d. i. der Gott von Malea (Vorgebirg Lakoniens), als welcher er auch bei Epidaurios auf dem Berg Kynortion, d. i. Hundsternsaufgang, einen Tempel hatte. In Epidaurios selbst aber weihte, zu Pausanias Zeit, der Römische Senator Antoninus der Hygieia, dem Asklepios und dem Apollon unter dem Namen der Aegyptischen einen Tempel. Diomedes weihte zu Trözen, sagte die dortige Legende, als er auf dem Heimweg von Troja dem Sturm glücklich entrann, dem Apollon Epibaterios, d. i. dem Gott des Schiffeinsteigens, einen Tempel und stiftete dort die Pythien. Zu Megara fand sich ein Heiligthum des Latoischen Apollon, und zu Athen ein Tempel des Apollon Patroos, d. i. des Väterlichen, so genannt, insofern sich die Athenischen Jener von Ion, dem Sohne des Gottes herleiteten. Am Wege von Trözen nach Hermione stand ein Tempel des Apollon Platanistios, so von dort befindlichen Platanen genannt. Der 35 Ellen hohe Apollon Sitalkas, d. i. der Saat-Abwehrer, welchen die Amphikthyonen in Delphi aus der Strafe der Phoker, welche das dem Gott geheiligte Land angebaut hatten, weiheten, ist als bloßes Weihgeschenk zu betrachten, dem keine besondere Verehrung zu Theil ward. Zu Tenedos im Korinthischen Gebiet ward er verehrt in derselben Weise wie zu Tenedos, wo er als Smintheus genannt wird. Nahe am Meere zu Samynä auf Euböa (wo auch am Berge Oche Marmarion, von den Marmorbrüchen so genannt, mit einem Tempel des Apollon Marmarios war) war ein Tempel Apollons, den Admetos gegründet haben soll, aus welcher Angabe aber nicht auf einen Apollon Nomios, d. i. Weidegott, geschlossen werden kann. In der Milesischen Colonie Apollonia an der Küste des Pontus war ein Tempel Apollons, mit einem kolossalen Bilde des Gottes



Salamis, welches Lucullus auf das Römische Capitol schaffte. Auf  
wird ein Tempel des Gottes mit einem Palmenhain erwähnt, und  
Pholos in Thessalien der Tempel des Phylloäischen Apollon. Als Dypso-  
s, d. i. als Fleischneser oder Schlemmer, ward er in Elis verehrt.  
Von einer orgiastischen Feier Apollons oder einer mythischen findet  
eine Spur, wiewohl Pherkydes neun Samothrakische Korybanten,  
e des Apollon und der Rhytia (Andere nannten die Muse Thaleia),  
; denn es wird damit nichts weiter bezeichnet, als daß der Kory-  
bendienst ein musikalischer sey, und die Musik gehörte, gleich den durch  
f gelenkten Chören, in den Bereich Apollons. So heißt er auch  
r des Thrakischen Sängers' Philammon, den er mit Chione, d. i.  
ee zeugt, der auch ein Sohn des Chrysothemis heißt, welcher Name  
den Gott der Drafelsagen deutet. Ferner zeugt er mit Kalliope  
Orpheus, Hymenaios, Zalemus, d. i. den Klagegesang, mit Urania den  
s. (Außer den hier und oben genannten Kindern Apollons, werden  
erwähnt Anios, den er mit Kreusa oder Rhio, d. i. Gra-  
, zeugte und nach Delos brachte, wo er ihn Weissagen lehrte und zu  
m Priester machte. Dieser zeugte mit Dorippe die Dino, d. i. Wein,  
armo, Saamen, und Glaris, Del, welchen Dionysos die Gabe ver-  
Alles in Wein, Getraide und Del verwandeln zu können, wovon  
denotropä, d. i. Weinwandlerinnen hießen. Nach Pherkydes beredete  
s die Griechen, als sie auf der Fahrt nach Troja in Delos landeten,  
Jahre bey ihm zu bleiben und erst im zehnten hinzuziehen, während  
er Kräfte die Denotropen sie nähren sollten. Nach Andern versahen  
die Griechen vor Troja mit Vorräthen. Mit Asteria oder Kyrene  
Antianeira zeugte Apollon den Idmon, den Weiser oder Seher, der  
beher mit den Argonauten zog, obgleich er wußte, er werde dabel-  
nmen, und im Land der Mariandynen starb durch einen Eber oder  
Schlange oder durch Krankheit. Die Megarisch-Böotische Colonie  
leia ward auf Apollons Geheiß um sein Grab angelegt, und er ward  
eros und Stadtbeschützer verehrt. Mit Phthia zeugte Apollon den  
s, Laodokos und Polyphotes, die im Aetolischen Kuretenland herrsch-  
is Aetolos kam, sie tödtete und das Land Aetolien nannte. Dies ist  
stammssage, so wie die Chäroneer ihren erdichteten Ahnherrn Chai-  
im Sohne Apollons und der Thero (Thuro), der Tochter des Phy-  
ichteten, wie schon in den großen Eöen, die dem Hesiod zugeschrieben  
n, zu lesen war. Weil dem Apollon der Schwan heilig war, dich-  
an, daß er mit Thyria (oder Hyrie), des Amphinomos Tochter, den  
os, d. i. Schwan, zeugte, der als schöner Jäger zwischen Pleuron  
alhydon hauste. Viele liebten ihn; doch er entfernte Alle von sich,  
ur Phyllios hielt jede Behandlung aus. Da trug er ihm auf, einen  
igen Löwen ohne eiserne Waffen zu tödten, gewaltige Geier, welche

Menschen raubten, lebend zu fangen, und einen Stier zu des Zeus Altar mit der Hand zu führen. Phyllos führte Alles aus; doch am Altar weigerte er sich, denn so wollte es Herakles; dem Kynos den Stier zu geben, worüber der schöne Jüngling sich in den Konopischen See stürzte, der nach ihm der Kynische genannt ward. Das Gleiche that des Kynos Mutter (aus deren Thränen, in die sie ganz zerfließt, Ovid den See entstehen läßt); Apollon aber verwandelte beide in Schwäne. In Karmanos des Reinigers Hause zu Tarrha in Kreta zeugte Apollon mit der Nymphe Akakallis den Phylandros und Phylakis, und die Stadt Glyros in Kreta weihte eine Ziege nach Delphi, welche zwei Kinder säugte, die jene seyn sollten. Mit der Paphos oder Pharnake oder Smyrna zeugte er den Kinyras (der auch Sohn des Eurhmedon, d. i. Weitherrscher, und einer Paphischen Nymphe, oder des Sandakos und der Pharnake, oder des Paphos oder Theias oder der Agriope oder Amathusa heißt, den König und Priester der Aphrodite in Paphos, der den Adonis und Dryporos, die Orsedike, Laogora und Bräsia mit Metharme, des Pygmalion Tochter, zeugte, nachdem er aus Syrien, wo er König war, nach Kypros gekommen. Als Liebling Apollons galt er aber, nach anderer Sage, auch als von demselben getödtet; denn als er den Griechen, die gen Troja ziehend zu ihm kamen, Zufuhr oder dem Menelaos fünfzig Schiffe versprochen und sein Wort nicht gehalten (die Iliade weiß nichts davon, sondern daß er dem Agamemnon einen Panzer schenkt), begann er, von Agamemnon Fluch getrieben, einen musikalischen Wettstreit mit Apollon und ward besiegt und getödtet. Seine fünfzig Töchter aber stürzten sich in das Meer und wurden in Alkyonen, Eißvögel, verwandelt. Da Kinyras, der Stammherr der Kinyraden, der Priester des Aphroditedienstes auf Kypros, die Musik des Aphrodite- und Adonis-dienstes personificirt, so wird er mit Apollon dem musikalischen Gotte in Verbindung gebracht, ohne daß sonst irgend eine Beziehung statt fände). Mit des Minos Tochter Akakallis (Andere nennen Areia) zeugte er den Miletos, den erdichteten Ahnherrn Miletos, den die Mutter aus Furcht aussetzte in den Wald, wo ihn der Gott durch Wölfe schützen und ernähren ließ. Mit derselben (oder mit Akalle) zeugte er den Amphithemis (welcher Name auf die Drakelsagen anspielt), oder Garamas. Als sie mit diesem schwanger war, schickte sie Minos nach Libyen (denn nach ihm sollten ja die Garamanten benannt seyn.) Eleutherä in Böotien nannte seinen erdichteten Ahnherrn Eleuther einen Sohn Apollons und der Aithusa, der Tochter Poseidons. Mit Anchiale, d. i. Meernähe, zeugte er den Dares, nach welchem Daros auf Kreta benannt ward. (Andere nennen ihn Sohn der Akakallis.) Der Heros Dryops galt den Aeginäern in Messenien als Ahnherr und Sohn Apollons, dessen Heroon ein altes Bild hatte und dem alle zwei Jahre Mysterien gefeiert wurden. (Er war gedichtet wegen der Pelasgischen

Dryoper, die im Thal des Spercheios über den Deta bis zum Barnaß wohnten, weshalb ihn Andere zum Sohne des Spercheios und der Danaide Polydora machten. Apollon soll ihn mit Dia, des Lykaon Tochter, erzeugt haben, die das Kind in einer Eiche (Griechisch drys) barg, was zur Erklärung des Namens erfunden ward.) Sinope, die Tochter des Asopos und der Metope (oder des Ares und der Aegina oder der Barnassa) raubte Apollon aus Böotien, brachte sie an den Pontos Euxinos, und zeugte den Syros mit ihr, von welchem Syrien benannt ward. (Nach Andern mußte sie Apollon zu entgehen und blieb Jungfrau bis zum Tode). Die Achaïsche Stadt Bolina hatte die Sage, Bolina sey eine Jungfrau gewesen, die von Apollon geliebt worden und, um ihm zu entgehen, sich in das Meer gestürzt habe, worauf sie durch Apollons Gunst unsterblich geworden sey. Kassandra (auch Alexandra genannt), die Tochter des Priamos und der Hekabe, ward von Apollon geliebt, und er versprach ihr die Weissagekunst für Willfährung seiner Liebe. Sie versprach es; doch als sie die Kunst empfangen, erfüllte sie nicht die Zusage; da bat sie der Gott um einen Kuß, und spie ihr dabei in den Mund, worauf Niemand ihren Worten glaubte. Andere sagten, sie sey mit ihrem Bruder Helenos als Kind einmal von den Eltern im Tempel des Thymbräïschen Apollon gelassen worden. Am folgenden Tage habe man beide von Schlangen umwunden gesehen, die ihnen die Ohren leckten, wodurch sie alle Laute der Natur und die Vögelstimmen verstehen und weissagen konnten. Als Kassandra einst wieder im Tempel schlief, wollte Apollon sie überraschen, und weil sie ihm widerstand, machte er, daß Niemand ihren Weissagungen glaubte. Kyparissos, d. i. die Cypresse, des Telephos Sohn, ward von Apollon und Zephyros geliebt; weil er aber über den Tod eines geliebten Hirschcs allzusehr trauerte, in eine Cypresse verwandelt. (Dies scheint dem Hyacinthos nachgedichtet.)

Im Gigantenkampf erlegt er den Ephialtes, und als die Götter vor Typhon nach Aegypten fliehen, verwandelt er sich in einen Habicht.

Außer Bogen und Köcher, Cithar, Hirtenstab ist noch, als dem Apollon gehörig, der Dreifuß zu nennen, der ihm wegen der Weissagung zukam. Die ihm geweihten Thiere waren Wolf, Rabe, Schwan, Hahn, Habicht, Cicade (als Sängerin), Schlange, Greif; die Bäume: Lorbeer, Palme, Delbaum, Tamariskenfäude. Sein Opfer bestand in Stieren, Schaafen, Ziegen, Wölfen, (und bey den Hyperboreern) Eseln.

Dargestellt ward er jugendlich, ohne Bart, mit hoher Stirne, langem, oft hinten aufgebundenem und oben in einen Knoten geschlungenem Haar, wovon einige Locken auf die Schulter fallen. Das Gesicht ist ernst und lang oval. Wer sein Ideal bildete, ist nicht bekannt, vielleicht Kalamis. Meist ist er nackt oder hat nur die Chlamys; doch als Musagete ist er bekleidet. Als ganz jugendlicher Gott, sehr zart in Marmor dargestellt, findet er

sich in Florenz unter dem Namen Apollino, an einen Stamm gelehnt, woran sein Köcher hängt, den rechten Arm auf den Kopf gelegt, linken Elbogen, mit herabhängendem Vorderarm (was er in der Hand hielt, ist abgebrochen), auf den Stamm gestützt. Mehrere Darstellungen des jugendlichen Gottes zeigen ihn mit dem Schwane zu den Füßen, übereinandergeschlagenen Beinen bequem an einen Stamm gelehnt,wärts blickend. Die beste dieser Darstellungen ist im Museum Pio-Clementinum. Sein Streit mit Marsyas (worüber der Artikel Marsyas nachzusehen) kommt auf Gemmen, Basreliefs, Vasen und Wandgemälden vor, und Zeuxis hatte ihn gemalt. Sehr berühmt ist der Apoll von Veere im Vatican (im 16. Jahrhundert zu Porto d'Anzio gefunden), ein Etruskisches (Etruskisches) Marmor, dargestellt mit erhabenem Ausdruck, in der Linken den abgebrochenen Bogen, die Rechte etwas abwärts gestreckt an einem Stamme, mit Sandalen an den Füßen, das leichte Gewand hinten hängend und um den linken Arm gelegt. Diese Statue stellt ihn dar als einen, der den Pfeil abgeschossen hat. Auf einem Basrelief im Museum Pio-Clementinum ist er dargestellt als Erleger der Niobekinder. — Als Lautenspieler, nackt, den Greif zu den Füßen, die Laute in der Linken, den rechten Arm auf den Kopf gelegt, findet er sich mehrmals, am besten im Museum Pio-Clementinum, woselbst noch eine schöne Statue des Apollon mit der Laute ist; das Gewand fällt vorn über den rechten Schenkel, und ein von einem großen Drachen umwundener Dreifuß steht zur Seite. Als Musagete findet er sich, außer in Basreliefs, Münzen und Herkulanischen Gemälden, in mehreren Statuen, deren beste im Museum Pio-Clementinum ist, so wie eine in kolossal Größe dem Pallast Barberini in Rom gehörte, und als solchen hat ihn Skopas gebildet, welches Bild Augustus nach Rom schaffen und an dem Palatinischen Hügel aufstellen ließ. Als Musagete trägt er meist ein langes weibliches, unter der Brust gegürtetes Kleid, am Rücken eine mit Knöpfen auf den Schultern befestigten Mantel darüber, den Blick aufwärts gerichtet, die Lippen etwas geöffnet und die Laute spielend.

## A s k l e p i o s.

Asklepios, der Gott des Heilens, heißt in der Homerischen Poesie nur der untadliche Arzt und kommt unter den Göttern nicht vor, aber zwei gute Aerzte, Podaleirios (Weißfuß), und Machaon (Kämpfer) sind seine Söhne, die er nach späterer Angabe mit Epione, d. i. der Linder, Mildthätigen (welche das Lindern der Schmerzen bezeichnet) zeugte, (oder mit Koronis zeugt er den Machaon, mit Arsinoë den Podaleirios). \*) Dies

---

\*) Machaon, der auch ein Sohn Poseidons genannt ward, hatte zu Gerania in

hren die Völker von Triffa, Ithome und Dichalia aus Theffalien nach  
 oja, kämpfen als Helden und heilen, z. B. nach späterer Sage den  
 iloftetes (dessen Heilung aber auch dem Asklepios selbst zugeschrieben  
 b). Hesiodos nannte den Asklepios in einem verloren gegangenen  
 dicht Sohn des Apollon \*) (des Heilgottes) und der Tochter des  
 ithen Phlegyas, der Koronis, d. i. Krähe. Diese schwanger vom Gott  
 lte mit des Arkadischen Glotos Sohn Ischys, d. i. Kraft (der Home-  
 de Hymnus auf Apollon sagt, der Gott sey mit Ischys einer der  
 ier der Azanischen Jungfrau gewesen), und der Rabe, des Gottes  
 gel, meldete ihm den Frevel (Pindar aber läßt es ihn durch seinen  
 les erkennenden Geist erfahren), worauf er beide tödtete, oder Koronis  
 ch Artemis tödten läßt, auf dem Dotischen Feld in Theffalien am  
 öberischen See zu Lakereia. (Da die Krähe das Beiwort Lakeryza, d. i.  
 e Lärmerin, hat, so wählte man aus Namenspielerei die Stadt Lakereia,  
 elcher Name gleiche Bedeutung hat.) Als die Flammen Koronis Leiche  
 rzeigten, nahm Apollon das Kind aus dem Feuer und brachte es ober

Messenien an einer heiligen, Rhodos genannten Stätte ein Denkmal, wo seine von  
 Nestor aus dem Troischen Kampfe gebrachten Gebeine lagen, und ein hehres  
 Heiligthum mit einem am Haupte bekränzten stehenden Erzbild, und der  
 fromme Stifter mehrerer Götterculte, Glaucos, brachte ihm zuerst Opfer in  
 Gerenia. Die Messenier aber sagten, Machaon und Podaleirios seyen Messe-  
 nier gewesen, und sie nannten einen verödeten Flecken Triffa, und sagten, daß  
 Nestor in der Iliade den Machaon, als er durch einen Pfeil von Paris ver-  
 wundet war, gepflegt habe, sey geschehen, weil er sein Landsmann gewesen.  
 Als Sohn der Arfinoë, der Tochter des Leukippos, sey Asklepios selbst, sagten  
 sie, Messenier. Zu Phara gründete Ithmios, der Sohn des frommen Glaucos,  
 ein Heiligthum des Nikomachos, d. i. Siegekampf, und des Gorgasos, welche  
 Machaon mit des Diokles Tochter Antikleia erzeugt hatte. Die kleine Ilias  
 sagte, des Telephos Sohn Eurpyphlos habe den Machaon getödtet; deshalb  
 ward im Asklepiostempel zu Bergamos in den Hymnen, welche mit Telephos  
 begannen, nichts von Eurpyphlos hinzugefügt, und überhaupt sein Name im  
 Tempel nicht ausgesprochen. — Podaleirios gerieth, auf der Heimfahrt, nach  
 Syros in Karien und ließ sich daselbst nieder. — Im Argivischen Flecken Gua  
 hatte Machaons Sohn, Polemokrates, d. i. Kampffleger, ein Heiligthum und  
 ward als ein Heilender verehrt. Auch Alexanor und Sphyros werden seine  
 Söhne genannt.

b) Dem Pausanias erklärte ein Sidonier, Apollon sey die Sonne, Asklepios die  
 gesunde Luft, deren Vater der Sonnengott heiße. Weil Homer aber den  
 Asklepios nicht Gott nannte, grübelte man darüber, und Apollodor berichtet,  
 er sey 38 Jahre nach der Einnahme von Argos durch Herakles, zum Gotte  
 erhoben worden. Theodoret setzte diese Erhebung nach dem Trojanischen Krieg,  
 und Galen sagt: „Asklepios und Dionysos, ob sie nun früher Menschen  
 waren oder Götter von Anfang an.“ Pausanias meinte, er sey Gott von  
 Anfang an gewesen, was er auch wirklich war.

schickte es durch Hermes zu Cheiron, welcher den Knaben in Heilkunst und Jagd unterwies. Andere lassen Koronis, ohne ihres tragischen Endes zu gedenken, auf dem Dotischen Felde gebähren, oder nannten die Thessalische Stadt Trikka, wo Asklepios verehrt ward, oder den Fluß Leraios seine Geburtsstätte. Daß eine andere Thessalische Angabe ihn Sohn Lapithes, d. i. einen Lapithen, der ein Sohn des Apollon von Sphakia, d. i. Glanz heißt, nannte, ist nicht wesentlich, denn er bleibt doch Thessalier. Die Messenier eigneten sich den Asklepios zu als Sohn Apollon und der Arfinoë, d. i. der Nichtigdenkenden (denn der Arfinos richtig denken), der Tochter des Leukippos (die zu Sparta einen Tempel hatte), und nannten einen öden Ort in ihrem Lande Trikka, ein Atrium. Hesiodos aber giebt zu Gunsten der Messenier diese Genealogie an, wie Pausanias sagt, in untergeschobenen Versen, die dem Apollon und Arfinos auch eine Tochter Eriopis gaben, und der Argiver Sokrates Arfinos für die wahre Mutter, Koronis für untergeschoben, während Andere den Streit ausglich, indem sie sagten, Arfinos habe Koronis geheißt. \*) Aus Thessalien kam der Gott zu den Griechen, zunächst aber nach Epidaurios bei Argolis, und dies sehr als Sitz des Gottes, daß man auch seine Geburt dahin verlegte und sagte, der Arkader Apollonophanes sey nach Delphi gegangen, fragen, ob Asklepios denn wirklich Arfinos Sohn und so ein Messenier sey, die Pythia aber habe geantwortet, Koronis habe ihn in der Epidaurios geböhren. Die Legende erzählte, um dies glaublich zu machen, daß Phlegyas, gewaltthätig und auf Beute ausgehend, kam auch in den Peloponnes, vorgeblich um das Land zu sehen, und mit ihm seine Tochter Koronis, schwanger von Apollon. Im Gebiet von Epidaurios gebärend, geheim vor dem Vater und setzte das Kind aus am Berge Myrtion, unter Littheion, d. i. Zitze, Brustwarze genannt, eine Ziege (hie und z. B. in Kyrene, aber nicht in Epidaurios, opferte man ihm Ziegenmilch fäugte und ein Hund bewachte es. Die verlaufene Ziege suchend fand der Hirte Aresithanas, d. i. Sehr-stark (mit dem Heilgotte in Verbindung gebracht, weil Heilung den Kranken wieder stark macht) zu dem Kinde, wandte sich aber den Gott ahnend zurück, denn blizender Glanz strahlte von ihm. (Die Dorier nannten ihn Miglaër, den Glänzende wie er auch gleichbedeutend Migleis, Miglaopes genannt, und ihm Mig-

---

\*) Die verschiedenen Angaben zu vereinen, nahmen die alten Mythologen, wie wir aus Cicero sehen, drei Asklepios an. Als erster galt ihnen der Sohn Apollons, in Arkadien verehrt, als zweiter ein Bruder des Hermes, der, von den Bliz getödtet, in Rhynofura in Arkadien begraben ist, als dritter Sohn des Arsippos und der Arfinoë. Arsippos ist erfunden, um ohngefähr auszudrücken, was Arfinoë bezeichnet; denn um ihn ritterlich zu machen bediente man sich des — ippos, d. i. Roß, zur Zusammensetzung.



Glantz, zur Tochter gegeben ward.) Bald verbreitete sich des Gottes Ruf, der Kranke heilte und Todte wieder erweckte. (für Gold, sagt Hesiodus, welches auch den Weisen fessele). Die Arkader eigneten sich den Namen ebenfalls an und erzählten, des Arkas Sohn Autolaos, d. i. Selbst-  
 sucher, habe das Kind bei Thelpusa gefunden und Trygon, d. i. Turtel-  
 fänger, die zu Thelpusa ein Denkmal hatte, sey seine Amme gewesen.  
 Auch zu Thelpusa befindliche Heiligthum des Gottes als Knaben diene  
 der Sage zur Stütze. Aber das ist sicher, daß Asklepios der Gott-  
 heit mit der Schlange, dem Sinnbild der Weisheit und der Heilung,  
 unter deren Bild er auch selbst verehrt ward, aus Thessalien nach Epi-  
 ros und zu den übrigen Griechen kam.

Als durch ihn wieder erweckte Todte nannte man den Glaukos und  
 legte einen Theil der Fabel vom Seher Polydos auf den Gott über,  
 den man erzählte: Asklepios ward bei Glaukos eingeschlossen, um ihn  
 wieder zu beleben, und wie er nachsann, kam eine Schlange und umwand  
 seinen Stab. Er schlug sie todt, und nun kam eine zweite mit einem  
 Kraute im Maul, welches die Todte wieder belebte, worauf denn der  
 Gott mit diesem Kraute die Todten erweckte. Andere knüpften seine  
 Herkunft an die weise Athene, deren Gule auch ihm geweiht war und sag-  
 ten, diese habe ihm das Blut der Gorgo gegeben, und er habe mit dem  
 Blut den rechten Atern die Todten erweckt. Als solche nannte man die  
 Hippolyte, den Hippolytos, Hymenaios, Kapanos, Lyfurgos, Orion, die  
 Phrygier, Prötiden, den Lyndareos, und Pherekydes sagt, er habe alle,  
 welche in Delphi starben, wieder erweckt. Zeus aber tödtete ihn mit dem  
 Blitz, als er den Glaukos oder Hippolytos in das Leben zurückrief (zugleich  
 mit Chetron, sagt der Argiver Sokrates), damit nicht die zur Weltord-  
 nung gehörende Sterblichkeit durch ihn vernichtet werde, oder er tödtete  
 ihn auf die Beschwerde des Ardes. Ob des Sohnes Tod erzürnt erschoss  
 Apollon die Kyklopen, welche dem Zeus den Blitz geschmiedet hatten,  
 worer ward für diesen Frevel dem König Admetos zur Buße in Knecht-  
 schaft gegeben. Spätere Dichtung läßt Zeus dem Apollon zu Liebe den  
 tödteten Asklepios mit seiner Schlange als Schlangenträger unter die  
 Sterne versetzen. Auch unter den Argonauten und unter den Kalydoni-  
 schen Jägern zählte man ihn auf, indem man ihn als Heros, nicht als  
 Gott betrachtete.

Außer der oben genannten Epione gab man ihm die Lampetie, d. i.  
 leuchtende, zur Gattin (denn Glantz und Feuer treten bei ihm als bedeut-  
 sam hervor), und ein Orphischer Hymnus giebt ihm die Hygieia, d. i.  
 Gesundheit, welche sonst seine Tochter heißt, und Andere gaben ihm  
 die Arfina oder Koronis statt zur Mutter zur Gattin. Als seine Söhne  
 nannte man den Alexanor, d. i. Menschenhelfer (denn Asklepios ist Abwen-  
 der des Uebels, und heißt ein Freund des Volks und ein Mehrer des

Gedeihens), welcher auch als sein Enkel von Nachaon erscheint, ferner den Janiskos und Aratos, als Töchter aber die Hygieia, d. i. Gesundheit, Nigle, d. i. Glanz, Iaso, d. i. Heilerin, Panakeia, d. i. Allheilung. In Verbindung mit dem Gotte war ein göttliches Wesen Kuamerion genannt, d. i. das Gute = Tage = erleben oder das Wohlergehen, und der in manchen Abbildungen neben ihm stehende Knabe Telesphoros, d. i. der Vollendung bringende, also die Genesung vollendende, von welchem Pausanias glaubte, er sey Kuamerion, sey aber von den Bergamenern nach einem Orakel Telesphoros, und von den Epidauriern Askles, d. i. der Heilende, genannt worden.

Wer durch den Gott genas, hängte in seinem Tempel eine Wehrtafel mit der Angabe des Uebels, von dem er genesen war, auf, seine Hülfe aber ertheilte der Gott, indem er dem Kranken, welcher sich in oder bei seinem Tempel schlafen legte, im Traum erschien und das Heilmittel angab. Sein Heiligthum bei Epidaurus war vorzüglich groß und herrlich, in dem Umfange desselben durfte Niemand sterben und kein Weib gebären, wie auf Delos, damit er nicht verunreinigt werde, und was hier geopfert ward, wurde wie zu Titane innerhalb des geweihten Bezirks verzehrt. Sein Bild aus Elfenbein und Gold vom Barier Ithrasymedes, halb so groß als der Olympische Zeus zu Athen, saß auf dem Thron, den Stab in der einen Hand, die andere auf den Kopf der Schlange gelegt, und neben ihm lag ein Hund, denn dieser war ihm, weil der Arzt wachsam gegen die Krankheit seyn muß, als Sinnbild der Wachsamkeit geweiht, aus welchem Grunde man ihm auch den Hahn opferte. Ein Tholos aus weißem Marmor war daselbst, ferner Säulen mit den Wehrtafeln der Genesenen, die in Dorischer Sprache die Krankheit und Heilung meldeten, auch eine Säule, worauf stand, Hippolytos habe dem Gotte zwanzig Pferde geweiht. Der heilige Bezirk hatte auch ein unter Polyklet's Leitung erbautes Theater von den schönsten Kunstverhältnissen, einen Tempel der Artemis, einen der Aphrodite so wie der Themis, ein Bild der Epione, ein Stadion und einen mit Bauarbeit geschmückten Quell. Antoninus Pius ließ als Senator ein Asklepiosbad daselbst einrichten, und baute den Göttern, die man Epidoten, Rathende, Bestätigende, nannte, der Hygieia, und dem Asklepios so wie dem Apollon unter dem Beinamen der Aegyptischen Tempel. Auch stellte er die Säulenhalle der Kothys wieder her, und errichtete für die Frauen der Bewohner des Heiligthums ein Haus zum Gebären, da sie bis dahin außer dem Bezirk unter freiem Himmel gebohren hatten. Die großen Asklepien wurden in diesem Heiligthum mit musischem Wettkampf und Festspielen, welche mit den Pythischen Aehnlichkeit hatten, gefeiert. Das Epidaurische Gebiet hatte eine gegen die Menschen zahme gelbliche Schlangengart, welche dem Gotte besonders heilig war.

Als einst Epidaurier in öffentlichem Auftrage zu dem Asklepios nach Kos schifften, landeten sie in Lakonien und es kamen ihnen Traumgesichte, daß die Schlange, welche sie von Epidauros mitgenommen hatten, schlüpfte aus dem Schiffe und barg sich unweit des Meeres. Da errichteten sie dem Asklepios Altäre an dieser Stätte, um welche Delbäume aufsprössen, und ließen sich hier nieder, der Ort aber ward Epidauros Limera, d. i. Hafen — Epidauros genannt. Kos hatte in der Vorstadt einen berühmten Asklepiostempel, gleich dem zu Epidauros und Trifke, stets erfüllt mit Kranken und Weih Tafeln, reich an Weihgeschenken. Auch waren in Kos Asklepiaden, und Hippokrates soll besonders aus den Weih Tafeln, welche die Heilungen angaben, seine Kunst erlernt haben. In einem angeblichen Briefe des Hippokrates an die Abderiten wird das Aufheben des Stabes als einer feierlichen Handlung bey der Verehrung dieses Gottes auf Kos gedacht. Nach Athen soll der Gott aus Epidauros gekommen seyn, was Pausanias damit beweist, daß der achte Tag der Eleusinien den Namen Epidaurien führte, durch welchen Tag, an dem Asklepios in die Eleusinien soll haben einweihen lassen, er den Athenern als Gott gegolten habe. Nach Balagra in der Kyrenischen Landschaft, wo er den Namen des Arztes hatte, war er aus Epidauros gekommen, und dem Kyrenischen Heiligthum war das zu Lebena auf Kreta nachgebildet. Nach Pergamos brachte den Gott der in Epidauros geheilte Archias, und von den Pergamenern kam er nach Smyrna, wo sein Tempel am Meere stand. Auch die Römer holten sich den Gott unter der Gestalt einer Schlange aus Epidauros 293 v. Ch. wegen einer Pest nach dem Rath des Delphischen Orakels oder der Sibyllinischen Bücher, und ließen ihm einen Tempel auf der Liberinsel. Zu Siphon hatte er ein Heiligthum mit einer Zelle des Schlafes und einer des Karneischen Apollon (wie Niemand außer den Priestern betreten durfte), und einer Halle mit dem Bilde des Traumes und eines einen Löwen einschläfernden Schlafes, Epibotes zu benannt, d. i. Zugeber, welcher nämlich durch den Traum eissagend Rath giebt. Am Eingange des Tempels war an der einen Seite Pan, an der andern Artemis. Die von Kalamis aus Elfenbein und Gold gemachte Statue des Gottes hielt das Scepter und den Fichtenzapfen, und die Legende sagte, der Gott sey als Schlange von Epidauros auf einem Wagen mit Mauleseln durch die Siphonerin Mikagora eingeführt worden. Zu Titane in Siphonien errichtete ihm sein Enkel Alexanor ein Heiligthum, wo alte Cypressen waren und ein Bild, bloß an Gesicht, Händen und Füßen, außerdem bedeckt mit einem weißen wollenen Kleid, und diesem ähnlich ein Bild der Hygieia, theils mit dargebrachten Frauenhaaren, theils mit Binden von Babylonischem Zeuge überdeckt, manche aber nannten das Bild des Asklepios zugleich Hygieia, sagt Pausanias. Alexanor ward daselbst als Heros, mit dem Opfer nach

Sonnenuntergang, Euamerion als Gott verehrt. Auch hatte man das Schnitzbild der Koronis, das in dem Athenetempel bewahrt und verehrt, zu den Opfern des Gottes, dem man hier Stier, Lamm und Schwein opferte, geholt und dann wieder zurückgebracht ward. Bei den Opfern daselbst schnitt man die Schenkelf Knochen nicht aus, verbrannte das Fleisch am Boden und nur Vögel wurden auf dem Altar verbrannt. Auch war ein Bild des Gottes von Marmor dort, und man nannte ihn den Gortynier, den man also von Gortys in Arkadien herleitete (wo ein Tempel des Gottes aus Pentelischem Marmor war, und ein Bild desselben, unbärtig, und eins der Hygieia, beide von Skopas, und Alexander der Makedonier soll Panzer und Speer in diesem Tempel geweiht haben). Man hielt ihm zu Titane heilige Schlangen. Zu Argos errichtete Sphyrros, Machaon's Sohn, den glänzendsten der dortigen Asklepiostempel, mit dem sitzenden Bilde des Gottes aus weißem Marmor, und neben ihm stand Hygieia. Die Künstler Straton und Xenophilos, welche diese Bilder gemacht, waren sitzend in diesem Tempel dargestellt. Zu Leuktra in Lakonien, dessen Stammheros Leukippos, Arsinoë's Vater, wie die Messenier sagten, war, ehrte man den Asklepios sehr hoch. Zu Sparta hatte er ein Heiligthum bey der Lesche und eins als Agnites, so genannt, weil sein Bild aus Agnos, d. i. Keuschlamm, gemacht war. Am Wege nach Therapne hatte Herakles, als der Gott ihn von der im Kampfe mit Hippoloon und seinen Söhnen empfangenen Wunde an der Pfanne des Hüftknochens geheilt hatte, ihm unter dem Namen Kothyleus einen Tempel gegründet, denn kothyle heißt die Hüftknochenpfanne. In der Lakonischen Stadt Asopos hatte er einen Tempel als Philolaos, Volksfreund. 50 Stadien von Asopos, zu Hypereteaton, hatte er noch einen Tempel, und einen mit Hygieia bey Böä, zu Böi selbst aber einen auf dem Markt. Zu Thelpusa und ohnweit davon bey dem Flecken Kaüs hatte Asklepios Tempel, und als Knabe zu Megalopolis. In Aegion in Achaja war ein Tempel mit seinem und der Hygieia Bild von dem Messenier Damophon. Zu Paträ oberhalb der Burg war ein Tempel, zwischen Dyme und Paträ ein berühmter, und einer bey Pellene, Kyros, d. i. Kraft, Wirkung, Gültigkeit, genannt, wo viele Heilungen statt fanden. Wasser war daselbst in Fülle, und an dem größten Quell stand des Asklepios Bild. Zu Phlius war er in seinem Tempel unbärtig dargestellt. In dem Messenischen Aulon genannten Thale hatte er unter dem Namen des Aulonischen Tempel und Bild, und zu Messene einen Tempel mit ausgezeichnet durch Statuen, darunter die seinige und die seiner Kinder. In Gerenia war ein Tempel des Trikkischen Asklepios, eine Nachbildung des Theßalischen. In Elis zu Kyllene war ein Tempel mit einem elfenbeinernen Standbild, das Kolotes gemacht, „wundervoll anzuschauen,“ sagt Strabon. Ohnweit der Höhe des Sauros in Elis stand am Aspheios an einer hohen Stelle der Tempel des Asklepios, Demainetos genannt,

nach dem Gründer, wie man sagte. Zu Athen waren die Bilder und Gemählde (der Gott und seine Kinder) sehenswerth, und in diesem Heiligtum war der Quell, an welchem Ares den Halirrhothios getödtet.

Die Lithoreer in Rhodis betrachteten Asklepios als ihren Stammern und verehrten ihn als Archagetes, d. i. Stammherr. Sein Tempel lag 70 Stadien von Lithorea, und es verehrten den Gott auch die übrigen Rhodier. In dem Tempelbezirk waren Wohnungen für die, welche schutzfliegend zu dem Gotte kamen, und für die Tempelsclaven. Das Marmorbild stellte ihn dar mit einem mehr als 2 Fuß langen Barte, und neben dem Bilde war rechts ein Ruhebett. Alle Thiere, Ziegen ausgenommen, wie in Epidaurus, waren zu opfern erlaubt. Auch zu Melanä in Troas wird eines Tempels des Asklepios gedacht, und wir dürfen glauben, daß es noch manchen gab, wovon keine Kunde zu uns gelangt ist, denn seine Verehrung hatte sich sehr verbreitet. Pheidias, Praxiteles, Alkamenes, Skopas, Kalamis, Thrasymedes, Damophon, Bryaxis, Kolotes, des Praxiteles Sohn Kephisodoros, Nikeratos hatten Bilder des Gottes gemacht, und der Maler Sokrates ihn mit seinen vier Töchtern gemahlt. Das Ideal nähert sich dem des Zeus und des Poseidon, zeigt ihn aber minder mächtig. Das Haar hebt sich über der Stirne und fällt auf den Nacken und an den Schläfen herab auf die Schultern. Der Bart ist weniger stark gerollt als bey Zeus und Poseidon. Sein Auge blickt gradeaus in milder väterlicher Freundlichkeit, und seine Stellung ist würdig, und man gab ihm den Philosophenmantel, ob zwar einen faltenreichen. Als Apollons Sohn ist er mit Lorbeer kränzt, und der keßelförmige Deckel des Orakel=Dreifußes findet sich auf der Plinthe einiger seiner Bildsäulen. Er trägt den mit der Schlange entwundenen Knotenstock. Die Villa Borghese hatte 3 Statuen des Asklepios, und es finden sich deren auf dem Capitol, in der Villa Albani, im Vatican, wo er sitzend zu sehen ist, nackt, das Gewand über die Schenkel gezogen, neben ihm Hygieia, die Schlange des Stabes aus einer Schale fütternd. Auch zu Berlin sind Statuen des Asklepios und der Hygieia. Von dem Knaben Telesphoros hat die Sammlung Borghese mehrere Marmorbilder. Er trägt eine tief herabgezogene Zipfelmütze, hat den Mantel hoch um die Schultern, daß die Beine bis über die Kniee nackt sind, oder er hat den Mantel, woran die Mütze sich befindet, um den Hals, und derselbe hängt bis auf die Waden. Münzen und Gemmen zeigen oft Asklepios, Hygieia und Telesphoros zusammen. Basreliefs sind nicht häufig, eins zeigt einen Krankenbesuch des Asklepios.

Hygieia erscheint als bekleidete zarte Jungfrau, voll freundlicher Milde, mit dem Diadem geschmückt, welche die Schlange des Stabes oder eine, die sie hält, aus der Schale füttert. Nicht immer ist sie in Gesellschaft des Vaters, und so fand sich in Athen eine Statue derselben zusam-

men mit Athene Hygieia ohne Asklepios, und zu Dropos im Amphikraostempel hatte sie den vierten Theil an einem Altar zusammen Aphrodite, Panakeia, Iaso und Athene Paionia. Eine schöne sitzende Statue derselben über Lebensgröße ist im Pallast Rondanini in Rom.

## Artemis.

Artemis, Tochter des Zeus und der Leto, \*) Apollons Zwillingsschwester auf Delos (oder im Hain Ortygia bei Ephesos oder in Krete) geboren (und zwar, wie Spätere meinten, früher als der Bruder, daß sie gleich der Mutter als Geburtshelferin beistand), war wie Apollon Gott des Lichts war, so die Göttin der Nacht, und wie er Hekatos war, so sie Hekate, doch in der Homerischen Dichtung erscheint sie nicht als solche und erst Hesiodos spricht von Hekate als einer besonderen Göttin, als welche sie auch ferner neben Artemis erscheint. Wie Apollon im Laufe der Zeit als Lichtgott zum Sonnengotte ward, so Artemis als Waltherin der Nacht zur Mondgöttin, wann dieß aber geschehen, wissen wir nicht. Da die Söhne der Leda, die Dioskuren, ursprünglich ganz das sind, was die Kinder der Leto, die Lykischen Gottheiten, bis Letos die Ersteren verdunkelten, so ist in Betreff der Artemis die Frage nicht abzuweisen, wie es komme, daß die eine Mythologie, die bei den Achäern in Lakonien galt, auch die Gottheit der Nacht männlich enthielt, die andere, welche besonders bei den Doriern galt, in Artemis diese Gottheit weiblich annahm. Die Beantwortung dieser Frage ist bis jetzt unmöglich, weil uns nicht ein einziger Fingerzeig bekannt geworden, welcher zur Lösung dieses Räthsels leiten könnte.

In der Homerischen Dichtung erscheint Artemis als die Göttin mit Bogen und Pfeil, die da Jagdgöttin ist, wie ihr Bruder Jagdgott, aber auch Menschen tödtet gleich diesem, nur daß ihr, wenn auch nicht ganz ausschließlich das Tödten der Frauen wie jenem der Männer zugeschrieben wird. Zwar nennt diese Dichtung sie auch die Göttin mit goldner Spindel, doch ist dieses ein Beinwort, welches mehreren Göttinnen zu Theil ward, und allen zu Theil werden konnte, weil es von einer weiblichen Beschäftigung entlehnt ward, und sie daher nur als weibliche Gottheit bezeichnet. In der Iliade steht sie wie ihr Bruder als Lykische Göttin auf Seiten der Troer, denen die Lykier Bundesgenossen waren. Als Apollon den von Diomedes verwundeten Aeneas nach Troja in seinen Tempel schafft, pflegt und heilt ihn Artemis mit ihrer Mutter Leto

\*) Außer den unten vorkommenden abweichenden Angaben ist noch zu merken, daß Cicero sie auch als Tochter der Upris und der Glaufe anführt.



hört die Götter selbst gegeneinander kämpfen, zankte sie mit ihrem Vater, daß er dem Poseidon weiche, da aber tratt ihr Herys entgegen, sagt ihr scheltend, sie solle Frauen tödten, wie es ihr Zeus verliehen, oder das Wild in den Bergen jagen, nicht aber mit Mächtigen pfeilen, worauf sie mit der Linken die Artemis an den Handgelenken und festhält, ihr mit der Rechten den Bogen abnimmt und lachend die Ohren schlägt und sie dann weinend laufen läßt. Die Odyssee erzählt an, daß sie den Orion in Orthygia mit ihren sanften Pfeilen tödtet, wie in der Geschichte des Orion erzählt ist. Am allgemeinsten galt sie als Göttin der Jagd, besonders in der Poesie und Kunst, und als zweite Eigenschaft am meisten die einer Geburtsgöttin und Jungfrauenschirmerin tratt, wodurch sie überhaupt eine Schutzgöttin des weiblichen Geschlechts ward, welche sie auch ihrem Wesen nach in hohem Maße seyn mußte. Sie ward nämlich als Gottheit der Nacht, als das Dunkel genommen, welches den Keim des Lebens durch seine Entwicklung schützt und fördert, bis es an das Licht tritt, denn im dunkelmütterlichen Schooße wird der Keim empfangen, und in dem Dunkel entwickelt er sich, bis er zu vollem Leben gediehen an das Licht hertritt, und steht bis dahin unter dem Schirme der göttlichen Nacht, wie in der Nacht waltet. Wer aber das Leben im Mutterschooße sich entwickeln und gedeihen läßt, ist natürlicher Hort der Jungfrau, welche Mutterberufe heranwächst, und die der reinen jungfräulichen Schutzgöttin in Keuschheit sich weihet, bis sie in die Ehe tritt und da ihres gnädigen Waltens theilhaft wird und durch ihre Gnade Kinder gebiert, die Förderung an das Licht sie als eine Eileithya lenkt, worauf sie Kindheitspflegerin ist. (Darum hatte sie in der Seestadt Korone in Athenien als Kindernährerin einen Tempel, und am Ammenfest in Athen brachten die Ammen oder Großmütter die Knäbchen vor die Stadt aus zum Tempel der Artemis Korythallia am Quell Liassos, feierten einen Schmaus und opferten Spanferkel. Zu Sikyon in der Nähe des Isthmus hatte sie einen Tempel als Philomeirax, d. i. die Knabenmutter, welcher Name ihr aber von dem nahen Gymnasion, wo die Knaben sich übten, gegeben worden seyn soll.) Als Eileithya ward sie Fackeltragende Göttin, denn die Fackel bezeichnet das Licht, an welcher die Geburtsgöttin aus dem Mutterschooße führt, doch deuten ihre Fackeln nicht immer auf dieses Verhältniß, sondern gehören bey der Artemis Hegemone in die Geheimlehre, wie unten bemerkt werden wird. Die Jungen der Thiere, der vierfüßigen wie der Vögel sind durch ihr Verhüten da, und sie ist ihre Schirmerin im Mutterschooße, wie Aeschylus sagt (indem er als unglückbrohendes Zeichen nennt, daß Adler eine trächtige Häsinn gefressen, worüber ihnen Artemis zürnt), und wenn das Licht erblickt haben, wie derselbe Dichter ausspricht, indem er

sie gewogen nennt der Löwenbrut und den säugenden Jungen alles Vog-  
wilbs. Ortygia, d. i. die Wachtelgöttin, ward sie genannt als Göttin  
junger Brut, indem entweder der eine genannte Vogel ausgewählt war,  
wie bei Aphrodite, der Göttin der Fortpflanzung, die Taube oder der  
Sperling, um ihren Einfluß auf alle Geschöpfe zu bezeichnen, oder indem  
das Wort Ortyx, welches Wachtel bedeutet, früher eine allgemeinere  
Bedeutung hatte. Da Artemis als die Göttin der Thiere dem Men-  
schen die Gegenstände zur Jagd gab, so war sie natürlich die Schutzpatronin  
der Jagd und der Jäger, und obgleich sie die Thierbrut schützt  
ihren Verlegern großt, so mußte sie als Schutzpatronin der Jagd  
der Jäger selbst Jägerin werden, welche durch die Bergwälder schwei-  
Hirsche und andere Thiere erlegt.

Das Wasser ist das Gedeihen fördernde Element, ohne welches  
Leben und kein Wachsthum möglich ist auf Erden, und darum tritt  
überall in die Mythenkreise, welche Fortpflanzung, Leben, Wachsthum  
und Gedeihen zum Gegenstande haben. So ist das Wasser in der Mytho-  
logie der großen Himmelsgöttin, der Aphrodite Urania von der größten  
Bedeutung, und so finden wir es auch in Verbindung gesetzt mit  
Walten der Artemis und sehen diese an Flüssen, Quellen und Seen  
in feuchten Niederungen verehrt, besonders im Peloponnes, wo sie,  
Strabon meldet, besonders viele Tempel in der Landschaft Elis  
gleich der Aphrodite Urania und den Nymphen (als Göttinnen des Wassers)  
meist in Blumengebüschen wegen des Wasserreichthums. Von dem  
tigen Fluß Alpheios bekam sie die Benennung Alpheiäa bei den  
Griechen, Alpheionia, Alpheiufa, und man dichtete das Märchen von  
Liebe des Alpheios zu ihr, wie in der Geschichte des Alpheios erzählt  
ist. An der Mündung dieses Stromes hatte diese Artemis einen heiligen  
Hain, und zu Olympia ward sie jährlich durch ein Volksfest gefeiert  
auch als Elaphia, Hirschgöttin, und Daphnia, Lorbeergöttin, denn  
der Lorbeer ihrem Bruder heilig war, weihte man auch ihr denselben.  
In dem Tempel der Alpheionia waren berühmte Gemälde der Kori-  
nthischen Künstler Kleanthos und Aregon, die Eroberung Troja's, Ath-  
enens Geburt von dem ersteren, von letzterem Artemis auf einem Greife en-  
schwebend (wie uns auch Hekate mit Erös von Greifen gezogen auf  
Wagen aufbewahrt geblieben ist), welches Thier mit Apollon und Ar-  
temis in Verbindung tratt, als man sie in die Sage von den Hyperbore-  
ern brachte. Daß die Alpheische Artemis auch eine Ortygia war, geht daraus  
hervor, daß die Insel zu Syrakus, wohin ihr Cult aus dem Peloponnes  
in einer uns unbekannten Zeit gebracht ward, den Namen Ortygia erhielt,  
welche schon in der Odyssee als bey Syrie liegend erwähnt wird.  
Syrakus ward das Artemisfest mit Spielen, Tänzen und Schützen-  
festen gefeiert. Man opferte ihr Brod, Kochia genannt, wie sie selbst be-  
zeugt.

Namen Lochia oder Lochela, d. i. die Geburtsgöttin, führte, und die  
 Opfervorsteherinnen hießen Lombai, deren Name ebenfalls auf die Geburtsgöttin und Kinderpflegerin deutet, denn es bezeichnet derselbe das Binden der Kinder.) Bei Alorion, wo ein Sumpf (griechisch Helos) war, besaß Artemis Helela, d. i. die Sumpf-Artemis, einen Tempel, welcher den Arkadern gehörte, denn diese besaßen das Priesterthum. In Siphon ward sie als Limnäa verehrt und in Epidaurus Limera als Limnatis, welche Beide Namen sie als Göttin der Seen bezeichnen. Unter dem Namen Limnatis besaß sie auch einen Tempel an der Gränze von Messenien (dieser war unter den Doriern nur den Messeniern und Lakedämonern gemeinschaftlich), so wie bei Thuria in Messenien an einem Orte Limnai, d. i. die Seen genannt, und zu Paträ in Achaja, wo sie nebst dem Tempel einen heiligen Bezirk hatte, in welchen ein Tempelsclave der Göttin ihr Bild am Feste aus Mesoa gebracht haben soll, wohin es Preugnes, gemäß einem Traumgesicht aus Sparta, wo er es mit Hülfe eines kretischen Slaven entwendete, gebracht haben sollte. Ein zu Pausanias Zeit verfallener Tempel der Limnäa war zu Siphon gewesen. Eine Sumpf- oder See-Artemis war auch die Stymphalische benannt, nach dem Stymphalos mit einem in der Herakleessage berühmten Sumpfe in Arkadien. In ihrem Tempel daselbst war ein altes vergoldetes Schnitzbild, und an dessen Decke hingen die Stymphalischen Vögel, hinter demselben aber standen Jungfrauen mit Vogelbeinen aus weißem Marmor. Pausanias giebt an, daß man zu seiner Zeit folgendes Wunder erzählt habe: Man habe den Dienst der Artemis dort vernachlässigt, da sey plötzlich der Gai in die Höhlung gestürzt, wo der Stymphalos fließt, und das gehemmte Wasser habe einen See gebildet von 400 Stadien. Da sey ein Jäger einem in den See flüchtenden Hirsche schwimmend gefolgt, bis zu jener Höhlung, die Hirsch und Mann verschlungen, worauf das Wasser des Sees durch dieselbe abgelaufen sey. Von da an habe man nun das Artemisfest wieder feierlicher begangen. Am Wege von Tegea nach Lakonien war ein Tempel der Artemis Limnatis und zehn Stadien weiter einer der Artemis Knakeatis. Zu Derrhion in Lakonien stand das Bild der Artemis Derrhiatis an der Quelle Anonos. Dieselbe Göttin mochte wohl auch die Artemis Nemidia, d. i. die Haingöttin, zu Dyme in Achaja seyn, (wahrscheinlich mit der Diana Nemorensis in Italien ihrem Wesen nach verwandt). Da Karyä in Lakonien der Artemis Karyatis und den Nymphen zugleich geweiht war, wo sich ihr Bild im Freien fand und sie jährlich von den Lakedämonischen Jungfrauen mit Chören und einem einheimischen Tanze gefeiert ward, so mag sie wohl, worauf die Verbindung mit den Nymphen deuten möchte, auch hier als Wassergöttin zu denken seyn. Zwölf Stadien von Phigalia in Arkadien, wo der Lymar in die Nedra fließt, war ein altes hebräisches Heiligthum der Eurynome, d. i.

der Weitwaltenden (Name des Meeres), mit dichtgebrängten Cypressen umgeben. Nur einmal im Jahre wird das Heiligthum geöffnet, und wird öffentlich sowohl, als auch von Einzelnen geopfert. Das Bild oberhalb Weib, unterhalb Fisch, und es war mit goldnen Ketten gef. Das Volk von Phigalia gab diese Göttin für eine Artemis aus, Alterthumsforscher aber für die Tochter des Okeanos, die Göttin Meers, und diesen giebt Pausanias Recht. Aber auch das Volk Phigalia hatte nicht ganz Unrecht in der Wassergöttin eine Artemis zu sehen. Zu Trözen an einer sumpfigen Stelle gründete Saron, der mythische König der Saronischen Artemis einen Tempel, und man feierte das Fest der Saronien, die sumpfige Stelle aber nannte man den Phibäischen See und später den Saronischen. Von Saron erzählt man, er die Jagd liebte und einst einen Hirsch verfolgte, bis derselbe in das Meer sprang, wohin ihm Saron nachellte, jedoch in den Wellen umkam. Die zum Phibäischen See ausgespülte Leiche ward im Hain der Artemis bestattet und der See fortan der Saronische benannt.

Arkadien war ein Hauptsitz der Verehrung der Artemis, welche Leben entwickelt und die Thierbrut gewährt und mit dem Wasser, dem Leben Gedeihen giebt, in Verbindung steht. Man nannte sie Megisto, d. i. die Größte, und Kallisto, d. i. die Schönste, (wie in Aristos, d. i. die Beste. In der dortigen Akademie war ein Bezirk der Artemis und darin die Schnitzbilder der Kallisto und Aristos, worin Sappho Beinamen der Göttin erkannte), und obgleich die Göttin gemein als Jungfrau galt, leiteten sich die Arkader doch von ihr ab, indem sie aus der Göttin Namen Kallisto ein besonderes Wesen machten, sie Mutter des Arkas, ihres Ahnherrn, werden ließen. Das Mährchen lautet: Kallisto war die Tochter des Arkadischen Königs Lykaon, dessen Enkelin, oder Tochter des Nykteus, d. i. der Nacht, oder Keteus und der Stilbe, d. i. der See und des Glanzes), eine Jägerin im Gefolge der Artemis. Zeus liebte sie und sie gebahr von ihm Arkas, aber die eifersüchtige Here verwandelte sie in eine Bärin, die Artemis erlegte diese der Here zu lieb. Das Kind wird gerettet und dem Hermes zur Pflege übergeben, Kallisto aber als die große Bärin unter die Sterne versetzt. Die Tegeaten weihten ihre Bildsäule in Delphi, und in der Lesche daselbst war sie von Polygnos gemalt, so eine Statue derselben auf der Athenischen Burg, von Deinomenes gefertigt. Ein Grab derselben war ohnweit Trikolonoi in Arkadien drei Stadien von dem Quell Kranoi (d. i. die Quellen), ein hoher Erdhügel mit wilden und fruchtbaren Bäumen reich bewachsen, auf der Spitze ein Tempel der Artemis Kallisto tragend. Die Sage von Kallisto ward je nicht von Allen auf gleiche Art erzählt. Zeus, erzählten Andere, überraschte sie, indem er die Gestalt der Artemis oder des Apollon annahm.

Artemis entdeckte, daß sie schwanger sey, bey'm Baden, und verwandelte sie erzürnt in eine Bärin. Andere ließen den Zeus sie verwandeln, so sie so vor der eifersüchtigen Here zu verbergen, das Knäbchen aber nicht anvertrauen. Als Arkas herangewachsen, begegnete er einst seiner verwandelten Mutter im Walde, und will die Bärin tödten, doch wird sie verwandelt beide in Gestirne (den Arkas in den Arkturos, den Bär in die Ursa Minor.) Die eifersüchtige Here hat den Okeanos und die Tethys nicht als Gestirne sich nicht im Meere baden zu lassen, und darum geht der Bär nie unter. Auch wird von Here gesagt, sie habe, als Kallisto verwandelt war, sie unter die Sterne versetzt. (Kallisto wird auch Mutter von Zeus genannt, womit man diesen Gott als einen ächt Arkadischen bezeichnen wollte.) Andere nannten als Mutter des Arkas die Megisto oder Megisto, also nur andere Namen der nämlichen Göttin. Die Verwandlung in eine Bärin daher komme, daß der Bär etwa als aller andern wilden Thiere der Artemis geweiht war, wie z. B. der Fuchs bey ihr gewöhnlich alles Jagdwild vertritt, oder ob der Bär Arkadien, da er im Griechischen Arktos heißt, und sich wegen der Ähnlichkeit zum Namenssymbol des erdichteten Stammvaters Arkas der Arkader eignete, als Nationalsymbol mit der Landesgöttin, die als Stammutter betrachtet ward, in Verbindung kam, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, doch das letztere ist höchst wahrscheinlich. Aus Arkas scheint es daher auch zu stammen, daß in Athen die Jungfrauen, die vom fünften bis zum zehnten Jahr der Artemis Munchia oder Brauronischen geweiht wurden und dann ein safranfarbiges Gewand trugen, Bärinnen hießen, und daß das Weißen selbst „zu Bärinnen“ benannt ward. Alle fünf Jahre ward zu Brauron das Fest Braurion, von Attischen Frauen, und zehn Männer, die Hieropoier, d. i. Opferbesorger, genannt, hatten das Opfer zu verrichten, welches in einem Korb bestand. Jungfrauen und die sogenannten Bärinnen der Artemis nahmen bey der Feier, von welcher die Redner melden, daß auch Gesänge und Tänze zu Verherrlichung des Festes vorgetragen wurden. Weiter aber wissen wir über die Gebräuche dieses Cults nichts.

Deutet nun das, was eben angeführt worden, dahin, daß die Artemis zu Brauron in Attika, welche in Athen als die Brauronische verehrt wird, die Arkadische Göttin war, so lautete doch die Sage, daß sie die arkadische Göttin, und daß das alte Schnitzbild derselben in Brauron aus Argos durch Orestes und Iphigeneia dahin gebracht worden sey, nach dem Orakelspruch des Apollon, welcher dem Orestes befahl, von dort seine Schwester zu holen. Iphigeneia, d. i. die Starkgebohrne, war aber die Tochter der Artemis selbst (unter diesem Namen zu Hermione verehrt), die Menschenopfer dargebracht wurden, deren Abschaffung in der Sage Agamemnons Tochter Iphigeneia zur Legende geworden ist. Als Aga-

memnon, der König von Argos, Heerführer der Griechen gegen Troja, mit der versammelten Flotte in Aulis war, tödtete er im Haine der Artemis eine Hirschkuh und stieß ein prahlendes Wort gegen die Göttin aus. Da hemmte Windstille die Flotte, und der Seher Kalchas erklärte, es gebe kein Mittel, den Zorn der Göttin zu sühnen, als daß Iphigeneia (oder Iphianassa, d. i. mächtige Königin), des Königs Tochter, derselben geopfert werde. Sie wird nach Aulis gebracht, unter dem Vorwand, mit Achilleus vermählt zu werden, und das Opfer wird bereitet. Als der Priester den Stahl nach ihr stößt, entrückt sie Artemis nach Tauris, wo sie als ihre Priesterin dienen muß, in einer Nebelwolke, und setzt an ihre Stelle auf den Altar eine Hirschkuh. (Zu Aulis sah Pausanias den Tempel der Artemis und zwei Bilder derselben aus weißem Marmor, eins mit den Fackeln, das andere sie schießend darstellend, und man bewahrte im Tempel ein Stück von einer Platanen, angeblich von der in der Iliade erwähnten. In Aulis opferte man ihr männliche und weibliche Thiere ohne Unterschied.) In Tauris wurden der Göttin Menschenopfer gebracht, und als Orestes mit seinem Freunde Pylades hinkam, sollten auch diese geopfert werden, doch sie bemächtigten sich des Bildes der Göttin, und unter der Begünstigung derselben zogen sie nebst Iphigeneia fort und brachten es nach Brauron (oder Alä Araphenides.) Ob die Taurische Göttin der Menschenopfer durchweg der Artemis ähnlich war oder nur um einiger Aehnlichkeit willen als eine Artemis von den Griechen angesehen ward, und in wiefern dieselbe eine Tauropolos, d. i. Stiergöttin, wurde, ist für uns in Dunkel gehüllt. Herodot aber meldet, die Taurier sagten, die Jungfrau, welcher sie die Gestrandeten opferten, sey Iphigeneia, die Tochter des Agamemnon. In den Eöen des Hesiod aber hieß es, Iphigeneia sey nicht gestorben, sondern durch Artemis zur Hekate geworden, die Megarer aber behaupteten ein Heroon der Iphigeneia zu haben, und sagten, sie sey bey ihnen gestorben, wie sie auch behaupteten einen Artemistempel zu haben, den Agamemnon gestiftet habe, als er bey ihnen den Seher Kalchas zum Troischen Kriege holte. Doch nicht allein in Athen und Attika, sondern auch in Lakonien verehrte man sie. Der Spartanische Platz Limnäon, d. i. das Sumpfsicht, war der Artemis Orthia, d. i. der Aufrechten, geweiht, und das dortige Bild sollte aus Tauris von Orestes, welcher über Sparta herrschte, gebracht worden seyn, welche Behauptung Pausanias glaublicher als die der Athener findet. Gaben doch auch die Kappadoker und die Bewohner von Pontos vor, das Bild sey bey ihnen, so wie auch die Lyder, welche die Artemis Anaitis verehrten. (Anaitis aber ist ein gräcisirter orientalischer Name einer Göttin, welche die Griechen Artemis nannten, wegen bemerkter Aehnlichkeit.) Von dem Brauronischen Bilde sagt Pausanias, die Perser hätten es bey ihrem Einfalle in Attika weggenommen, nach Susa gebracht und zu sel-



ner Zeit besäßen es die Laodiker in Syrien, welchen es Seleukos gegeben. Die Spartaner nun erzählten von dem Bilde der Artemis Orthia, des Irbos Söhne Astrabakos (Esel) und Mopelos (Fuchs) hätten es in einem Reuschlammbusche von einem Zweige aufrecht gehalten gefunden, weshalb man die Orthia auch Lygodesma, d. i. die Reuschlammgebundene, nannte, und seien durch den Anblick rasend geworden. Dann seien die Kinnaten in Sparta, die Kynosurer, die Leute von Plesoa und Pitane beim Opfer in Haber gerathen bis zum Morde, so daß viele am Altare starben, den Rest aber raffte eine Seuche weg. Da kam der Spruch, Menschenblut müsse den Altar der Göttin nezen, und es ward ihr nun ein Menschenopfer, durch das Loos ausgewählt, dargebracht, bis Lyfurgos es abschaffte und dem Spruche so genügte, daß fortan Jünglinge am Altar gepeitscht wurden, bis ihr Blut ihn nezte, wobei die Priesterin das kleine leichte Bild hielt, von dem es hieß, es werde, wenn die Jünglinge nicht tüchtig gepeitscht wurden, schwer, so daß die Priesterin dann über den Druck desselben klagte. Statt des Namens Orthia ward auch Orthosia gebraucht, als welche sie auch in Byzanz verehrt ward.

Hier sehen wir deutlich die durch Wasser wirkende Göttin des Lebendigen als eine in furchtbarem Culte mit Menschenopfern gesühnte, doch wissen wir einen wesentlichen Zug von ihr nicht, nämlich warum sie die Reuschlammgebundene war, und in einem Busche gefunden ward. Es deutet dieses auf einen Brautstand, denn die Braut ward, auch in den Mythen von den Göttinnen, geraubt, wie es in alter Zeit menschlicher Brauch war, gesucht und gefunden zurückgebracht, und ein Bad stellte sie wieder zur Jungfrau her. Dem Reuschlamm schrieb man die Kraft der Keuschheit zu, und wenn daher das Bild der Artemis gesucht, im Busche gefunden und mit Reuschlamm gebunden ward, so weist das sehr deutlich auf einen Brautraub und eine Vermählung, doch ohne daß uns ein Fingerzeig gegeben wäre, welcher uns auf eine Spur zur Aufhellung eines solchen Verhältnisses führte. Eine Artemis, welcher Menschenopfer in Phthia gebracht wurden, gab Veranlassung zu folgender, von dem späten Antoninus Liberalis aus Nikanders Verwandlungen aufbewahrten Legende über die Abschaffung dieser Opfer. Zu Melite in Phthia war ein übermüthiger Tyrann, dessen Namen die Einheimischen nicht nannten, den aber die Fremden Tartaros hießen. Dieser schändete alle schönen Jungfrauen und wollte auch einst die Aspalis, die Tochter des Argäos, eines angesehenen Mannes, holen lassen, die Jungfrau aber erhieng sich zuvor, und ihr Bruder zog rachedürstend der Aspalis Kleid an, worunter er ein Schwert barg. Zum Tyrannen geführt, tödtete er ihn, und die Einwohner von Melite fränzten ihn und geleiteten ihn mit Pöanen, den Tyrannen aber warfen sie in den Fluß, der den Namen Tartaros bekam und bis in späte Zeit behielt. Als sie jedoch die Leiche der Aspalis suchten, war sie ver-

schwunden, und ihr Bild stand neben dem der Artemis, und man nannte es Aspalis Ameilete Gefaerge, welcher letztere Name deutlich zeigt, daß es Artemis sey. Jährlich hängten die Jungfrauen ihr zu Ehren eine vom Bod noch reine Ziege auf, zum Andenken der Jungfrau, welche sich erhängt hatte. Aspalis bedeutet die Fischgöttin, also die Wasserartemis. (Daß aber der Wasserartemis die Fische geweiht waren, ist natürlich, und Diodoros der Sicilier berichtet: Die Nymphen schufen der Artemis zu Gefallen die große Quelle Arethusa, die allezeit fischreich war. Die Fische aber waren zu des Diodoros Zeit der Göttin heilig, und wenn ein Mensch es wagte, einen derselben zu essen, ward er schwer von der Göttin heimgesucht.) Ameilete bedeutet die Unsanfte, d. i. die Grausame, wohl weil die furchtbare Göttin des Wassers durch Menschenopfer, wahrscheinlich Jungfrauen, worauf die Legende deutet, gesühnt werden mußte, bis Ziegen an deren Stelle gesetzt wurden. In einer andern Mythe der Göttin kommt das Erhängen ebenfalls vor. Bey Kondylea, nicht weit von Raphya in Arkadien, hatte sie als Artemis Kondyleatis einen Hain. Dort fanden einst Knaben, welche spielten, einen Strick, schlangen ihn um den Hals der Bildsäule der Göttin und erwürgten sie zum Spiele. Die Raphyaer, welche dazu kamen, steinigten die Knaben, aber nun gebahren die Raphyaerinnen alle zu früh, und das Delphische Orakel, um Abhülfe befragt, sprach, sie sollten die Knaben bestatten und durch jährliche Todtenopfer sühnen. Hinfort nannten die Raphyaer die Kondyleatische Göttin Apanchomene, d. i. die Erhängte. Die Raphyaer aber hatten einen Tempel der vom Berge Anafalos benannten Anafaleischen Artemis, welcher jährlich auf dem Berge Weißen gefeiert wurden. Doch wissen wir nichts über das Wesen dieser Göttin. Furchtbar erscheint auch Artemis in der Sage von den Proitiden. Proitos, des Königs Akrisios Zwilling Bruder, ward, als er mit ihm um die Herrschaft stritt, vertrieben, gieng zu Iobates (oder Amphianax) nach Lykien, vermählte sich mit dessen Tochter Anteia oder Stheneboia, und ward von ihm zurückgeführt, indem Tirynth erobert und von den Kyklopen mit einer Mauer umgeben ward, welches ihm dann Akrisios, mit ihm die Herrschaft theilend, überließ. Seine Töchter Lysippe (Roselöserin), Iphinos (Stark-sinnende), Iphianassa (Stark-herrin) oder Elege (Klagende) und Kelane (Schwarze) wurden rasend, weil sie die Dionysosfeier verschmähten, oder weil sie schöner zu seyn vermeinten, als Here, oder das Bild dieser Göttin verachteten und verletzten. Sie rannten umher, sich für Rüge haltend, und bekamen Flechten, daß ihnen die Haare ausfielen. Der Seher Melampus versprach Heilung für ein Drittheil der Argivischen Herrschaft, aber Proitos wollte dies nicht geben. Da nahm die Raserei der Töchter zu und die Argiverinnen wurden davon angesteckt, mordeten ihre Kinder und rannten im Lande umher. Jetzt willigte Proitos ein, und gab auf

des Sehers Forderung einen gleichen dessen Bruder Bias. Melampus holte sie nun aus der Höhle der Aroanischen Berge in Arkadien und führte sie nach Lussoi, wo er sie heilte, oder verfolgte nun mit starken Jünglingen die Rasenden mit Sauchzen und Tanzen bis nach Sikyon, bei welcher Verfolgung Iphinos starb. Die beiden Schwestern heilte er im Artemistempel mit Reinigungen, und er und sein Bruder Bias nahmen sie zu Frauen. Pródos aber baute der Artemis Korie, d. i. der Jungfräulichen, und der Artemis Hemere oder Hemereia, d. i. der Sanften, Bersöhnlichen, in Lussoi in Arkadien einen Tempel wegen der Genesung seiner Töchter. Am Flusse Sythas aber bey Sikyon gründete er nach Sikyonischer Sage, weil dort die Töchter genesen waren, einen Tempel des Apollon und der Artemis, woraus jährlich am Feste des Apollon die Bildnisse beider Gottheiten von sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen geholt und in den Tempel der Peitho (der Ueberredung) auf der Burg gebracht und dann zurückgetragen wurden. Die Sage läßt nur durchschimmern orgiastischen Dienst der Artemis, furchtbares Walten derselben und Abänderung des Cults mit Annahme, daß die Göttin gesüht und milde geworden sey, alle Einsicht aber in das wahre und eigentliche Verhältniß dieses Arkadischen Cults ist uns verwehrt.

In Achaja hatten die Jonier in Antheia, Aroö und Mesatis gemeinschaftlich einen Bezirk und Tempel der Artemis Triflaria, d. i. der Göttin der drei Bezirke, welcher sie jährlich ein Fest und eine Nachtfeier hielten, das Priesterthum aber führte eine Jungfrau, bis sie heurathete. Einist verliebte sich in ihre Priesterin Komaitcho (Blondhaar) Menalippos und wollte sie heurathen, die Eltern beider aber versagten es, und die Liebenden vergingen sich, von der Leidenschaft hingerissen, im Tempel der Göttin, die zürnend Mißwachs und Seuche sandte. Das Delphische Orakel offenbarte die Schuld und hieß die Frevler der Göttin opfern, und dann alljährlich die schönste Jungfrau und den schönsten Jüngling, mit Aehren bekränzt. Von diesem schrecklichen Opfer nannte man den Fluß bei dem Tempel Ameilichos, d. i. den Harten, Uerbittlichen. Doch das Orakel ertheilte den Spruch, es werde ein fremder König kommen und einen fremden Gott bringen und das Opfer der Triflaria aufhören machen. Nach Troja's Eroberung erhielt Eurypylos unter der Beute einen Kasten mit einem Bilde des Dionysos, einem Werke des Hephästos, welches Zeus dem Darbanos geschenkt hatte. (Aeneas soll den Kasten bey seiner Flucht zurückgelassen oder Kassandra ihn hingeworfen haben, dem Kinder zum Verderben.) Als Eurypylos den Kasten öffnete, ward er rasend und kam selten zu sich, und zog nach Delphi, das Orakel um Hülfe zu fragen, welches ihm den Spruch gab, wo er Menschen ein fremdes Opfer verrichtend treffe, solle er den Kasten weihen und wohnen. Hierauf trieb der Wind sein Schiff nach Aroö, und er traf den Jüngling

und die Jungfrau, welche zum Altar der Triflaria geführt wurden. Als die Leute den fremden König und den Kasten sahen, worin sie, des Drucks eingedenk, einen Gott vermutheten, kam die Erfüllung des Spruchs. Das Opfer ward abgeschafft und der Fluß fortan Melichos, d. i. der Freundliche, Sanfte, genannt. Eurpylos aber gesundete. Am Feste des Dionysos aber, genannt Aeshmnetes, d. i. der Vorsteher, zogen die Kinder der Einwohner mit Aehren bekränzt zum Fluße Melichos, hingen ihre Kränze der Artemis zu Ehren auf, und setzten, nachdem sie sich im Fluße gereinigt hatten, Epheukränze auf, worauf sie zum Heiligthum des Aeshmnetes zogen.

In Kreta erscheint sie als Britomartis, was die süße oder segensreiche Jungfrau bedeuten soll, ebenfalls als eine mit dem Wasser in Beziehung stehende Göttin, die jedoch auch von Artemis als getrennt betrachtet ward, wie denn Pausanias erzählt, daß die Spartaner die Meginäische Artemis verehrten und daß nicht weit von ihrem Tempel einer der Artemis Ifforia, auch Limnäa genannt, d. i. die Göttin des Sumpfs oder See's, gewesen. Doch diese sey nicht Artemis, sondern die Kretische Britomartis. Wäre diese aber auch wirklich ursprünglich von Artemis verschieden gewesen, was aus einer solchen Nachricht ganz und gar nicht mit Gewißheit zu ersehen ist, so war sie ihr doch auf jeden Fall im Wesen so ähnlich, daß sie mit ihr verwechselt, und dann, wie es mit Götternamen sehr häufig geschah, zu einem besondern Wesen gebichtet ward, zu einer Nymphe der Artemis. Als Gortynische Nymphe hieß sie Tochter des Zeus und der Karme, eine von der Artemis geliebte Jägerin. Minos verfolgte sie neun Monate lang mit seiner Liebe, bis er sie einst beinahe erhaschte, doch stürzte sie, ihm zu entgehen, sich in das Meer und ward von Fischernezen aufgefangen, wovon sie den Namen Dikthynna erhielt, denn Dikthyon heißt Netz, so wie der Berg, von welchem sie hinabsprang, davon den Namen des Diktäischen bekam. (Durch Artemis gerettet, baute sie dieser einen Tempel. Die Göttin aber nahm der Freundin Namen an und ward unter demselben verehrt.) Auf dem Kretischen Berge Lityros stand das Dikthynnaion, d. i. der Dikthynnatempel, und ein solcher war auch bey den Polyrcheniern auf Kreta. Auf der Kretischen Halbinsel bey Lyktos war der BritomartistempeL Auch in Sparta ward die Dikthynna verehrt. Hier sehen wir Beziehung zum Wasser und zu Nezen, sey es zum Fischfange, wie bey Aspalis, oder seyen es Jagdneze. Britomartis aber ward, heißt es weiter, durch Artemis zur Göttin gemacht und mit Altären und Opfern verehrt, und am Feste kränzte man sich mit Fichten oder Mastix, berührte jedoch die Myrte nicht, weil die fliehende Britomartis an einem Myrtenzweig hängen blieb. (Die Myrte, als der Liebesgöttin geweiht, geziemte der reinen Jungfrau nicht.) Die Megineten sagten, Britomartis sey ihnen auf ihrer Insel erschienen, und so wie sie in

Kreta Diktynna heißt, so in Aegina Aphaia, deren Tempel beim Berg des Panhellenischen Zeus stand, und auf welche Pindar den Aegineten ein Lied dichtete. Eine Abänderung dieser Sage war: Britomartis liebte die Einsamkeit und hatte ewige Jungfrauschaft gelobt. Sie kam aus Phönicien nach Argos zu den Töchtern des Grafinos (Name eines Stroms daselbst), Byge, Melite, Maira, Anchiroe und gieng von da nach Kephallenia, wo sie unter dem Namen Laphria, d. i. die Beutemacherin, göttliche Ehren erhielt. (Laphria hieß auch Athene als Göttin der Kriegsbeute, und unter diesem Namen ward Artemis auch in Achaja zu Paträ verehrt, wo sie auf der Burg einen Tempel hatte, mit einem von anderswoher gebrachten Bilde. Als nämlich Augustus Aetolien entvölkerte, um Nikopolis bey Actium in Ausnahme zu bringen, erhielten die Paträer das Aetolische Bild der Laphria, welches einst Laphrios, des Kastalios Sohn, des Delphos Enkel, in Kalypdon geweiht haben soll. Es war von Elfenbein und Gold in der Stellung einer Jägerin, von Naupaktischen Künstlern nicht lange nach des Kanachos Zeit gemacht. Am jährlichen Feste der Laphria stellten die Paträer sechzehnhellenhohe Stangen von grünem Holze rund um den Altar, innerhalb aber ward sehr trocknes Holz gelegt, und für die Festzeit wurden Stufen aus Erde zu dem Altar gemacht. Ein prachtvoller Zug, die priesterliche Jungfrau zuletzt auf einem mit zwei Hirschen bespannten Wagen, gieng zum Altar. Am folgenden Tage ward das Fest öffentlich und von den Einzelnen feierlich begangen, und es wurden eßbare Vögel, alle Arten Opferthiere und dazu wilde Schweine, Hirsche, Rehe, junge Wölfe und Bären und auch erwachsene wilde Thiere in das Altargehege gethan und Obst auf den Altar, worauf angezündet ward. Brach ein vom Feuer gebrängtes Thier durch, so brachte man es wieder auf das brennende Holz, und man behauptete, daß Niemand je von einem solchen verwundet worden sey. Also war Artemis Laphria eine Aetolische Göttin der Thiere und der Jagd, welche die Jagdbeute gewährte. Auch die Messenier verehrten die Laphria, die sie von den Kalypdoniern annahmen, als sie Naupaktos von den Athenern bekommen und Nachbarn der Aetoler geworden. Die andern Griechen nahmen, so meldet Pausanias, die Laphria nicht an.) Britomartis, heißt es in der abgeänderten Erzählung weiter, zog dann nach Kreta, wo sie, von Minos verfolgt, in die Rehe sprang und zur Diktynna ward. Von Kreta aber führte sie der Schiffer Andromedes nach Aegina, und wollte ihr Gewalt anthun; sie flüchtete jedoch vom Schiff in einen Hain auf Aegina, wo man ihr einen Tempel baute, und verschwand im Heiligthum der Artemis. Hierauf opferten ihr die Aegineten unter dem Namen Aphaia, welchem Namen das Märchen die Bedeutung der Verschwindenden beilegt. Ein Schnitzbild der Britomartis zu Olus in Kreta schrieb man dem Dädalos zu. In Kreta ward die Eileithyia in Amnisos verehrt, und die Nymphen

des dortigen Stroms Amnisoß nennt Kallimachos nebst Okeaniden als Gefährtinnen der Artemis, in welcher Angabe sie sowohl als Wassergöttin, als auch als Eileithyia bezeichnet ist.

Als Wassergöttin wurde Artemis auch eine See-, wenigstens ein Hafengöttin, und so zeigen die Münzen der Hafen- und Seestädte das Bild der Göttin, als der Ortsbeschützerin, z. B. die von Ephesos, Smyrna, Mytilene, Rhizos, Byzantion, Amisos, Amastris, Messina, Syrakus, Cumä, Neapolis, Massilia u. s. w., und so hieß sie Munychia im Hafen Munychia zu Athen, und im Monat Munychion feierte man ihr ein Fest. Das Vorgebirg Artemision war nach ihrem Tempel benannt.

Berühmt war die Artemis zu Ephesos, welche aber eine andere Göttin war und nur wegen Ähnlichkeit mit ihr verwechselt worden ist. Sie war die Mutter Natur, die aus vielen Brüsten, was da lebt, ernährt, und in dem durch Größe und Herrlichkeit berühmten Tempel, wo die Amazonen den Cult gegründet haben sollen, \*) war ihr Bild von der

---

\*) Die Amazonen, fabelhafte kriegerische Frauen, kommen vom Kaukasos aus Skythien her, wohnen in Kolchis und setzen sich dann am Thermopon am schwarzen Meere fest, wo Themiskyra ihre Hauptstadt ist. Männer litten sie nicht im Lande, pflegten aber mit ihren Nachbarn, den Gargareern, Umgang im Frühling, behielten die Töchter, welche sie gebahren, bey sich, und schickten die Knaben zu den Vätern oder verstümmelten oder tödteten sie. Den Bogen bequemer zu spannen, brannten sie die rechte Brust weg; dieses Vorgeben aber beruht auf einer falschen griechischen Ableitung ihres Namens; da nämlich a ohne, mazos Brust heißt, so sollte Amazonen die Frauen ohne Brust bedeuten, welches dann willkürlich auf den Verlust der einen Brust gedeutet ward. Sie gelten als Verehrerinnen des Ares und der Artemis, und es werden ihnen viele Kriegszüge zugeschrieben. So griffen sie Lykien an; aber Bellerophontes, welcher bei dem Könige Iobates war, vernichtete das Heer. In Phrygien drangen sie ein, und Priamos kämpfte gegen sie; doch kamen sie diesem im Trojanischen Kriege zu Hülfe unter der schönen Heldin Penthesileia, die durch Achilleus fiel, welcher, ihre Schönheit bewundernd, sie den Troern zur Bestattung gab. Später, als sie durch gescheiterte Schiffe den Schiffbau gelernt und von der Herrlichkeit der Insel Leuke vernommen, schifften sie dahin und wollten sich des Heiligthums des Achilleus bemächtigen; doch der verklärte Heros erschien schrecklich wie vor Troja, und es schenten in Wuth die Roße der Amazonen, warfen sie ab und zertratten oder zerrißen sie. Die Gründung von Ephesos, Smyrna, Rhyme, Paphos, Myrina wird ihnen zugeschrieben, so wie sie auf Lesbos und Samothrake gewesen seyn sollen. So wie in die Troische Sage, wurden sie auch in die des Herakles und Theseus verflochten, was aber nur als Ausschmückung dieser Sagen zu betrachten ist, während ihren Zügen sonst etwas Historisches zu Grunde liegt; denn die Fabel von den Amazonen stellt mythisch Weiberherrschaft und Weiberadel dar, und wo solcher war, hatten sich die Amazonen befunden, und selbst nach Aegypten ließ man die Amazone Myrina wandern, weil dort der König der



Amazonen mumienartig gestaltet, die Mauerkrone auf dem Kopf (als stützende Mutter Erde), der obere Theil des Leibes mit Brüsten bedeckt, der untere keilförmig, mit Thierbildern bedeckt. Ihre Priesterinnen, wie Strabon meldet, in hohen Ehren gehaltene Verschnittene, Megalobhyen genannt, und Jungfrauen waren Mitpriesterinnen, der Oberpriester aber hieß Effen, d. i. der Bienenkönig, denn ein Symbol der Göttin war die Biene, andeutend die Süßigkeit der Ernährung. Pausanias spricht auch von diesen Priestern, sagt aber nichts von den Megalobhyen, sondern woraus zu schließen, daß die Effenen nicht Verschnittene waren. Er erzählt, im Gebiet von Orchomenos in Arkadien liegt auf des Berges Spitze der Tempel der Artemis Hymnia, d. i. der mit Gesangsliedern Gefeierten, woran die Mantineer Theil haben. (Bei der Stadt Orchomenos hatte man auch ein Schnitzbild der Artemis Kedreia-

Königin nachstand, und der Mann bey der Heurath dem Weibe Gehorsam versprach zu Ehren der Isis, die Weiber auch, wie Herodot das Verhältniß schildert, im Leben die Stellung der Männer, und diese die der Weiber einnahmen. Bey den Lykiern, wohin die Amazonen ziehen, war alte Weiberherrschaft; die Kinder nannten sich nach der Mutter, und galten für edel, auch wenn ein Slave sie erzeugt hatte, und die Töchter erbten allein. In Lesbos gehen noch in neueren Zeiten die liegenden Gründe auf die älteste Tochter über; doch nicht überall, wo weiblicher Adel war, läßt die Fabel die Amazonen auftreten, so z. B. nicht bey den Epizephyrischen Lokrern, welche einen Adel aus hundert Geschlechtern weiblicher Linie hatten. Das Land am Mäotis wird Amazonenland genannt, und sie zogen nach der Schlacht am Thermodon an den Tanais unter Sarmaten, so wie sie Sauromatiden genannt werden. Daraus ist später das Maegdaland germanischer Nachrichten, als nördlich von den Sarmaten gelegen, gebildet worden, wo die Herrinnen mit Gefangenen oder reisenden Kaufleuten Kinder zeugen. Der Grund dieses Weiberadels mag die Rücksicht auf reines Adelsblut gewesen seyn, da das Blut der Mutter stärker war, und dieser Adel durch keine Untreue zweifelhaft werden konnte, wie bey dem Männeradel. Dargestellt wurden sie als starke Kriegerinnen (mit zwei Brüsten), bewaffnet mit Streitart, Speer, halbmondförmigem Schild, Bogen, Köcher, Schwerdt an einem über die Brust gehenden Wehrgehänge und einem Kriegsgürtel um die Hüften, entweder in Skythischer enganliegender breitgegürteter Pelzkleidung, mit einem weiten Mantel und einer vierzipfligen Phrygischen Mütze auf unbedecktem Kopf, oder in einer Dorischen, von der rechten Schulter fallenden, schmalgegürteten Tunika; Arme, Schenkel, Füße nackt, auf dem Haupt einen glatten Metallhelm, das Kopf mit einer Rückenbedeckung und sonst geschmückt. Die Amazonenschlacht mit den Athenern von Marathon in der Poikile zu Athen war besonders berühmt, die auch auf dem Altar der Athene und dem Schemel des Olympischen Zeus zu Athen gebildet war. Am Hintergiebel des Tempels in Olympia war durch Alkamenos dargestellt, wie Herakles den Gürtel der Amazonenkönigin holt. Auf Vasen und Gemmen kommen sie vor, und es sind noch einige schöne Bildsäulen derselben erhalten.

tis, d. i. der Ceder-Göttin, weil ihr Bild in einer großen Ceder stand. Die Priesterin und der Priester müssen nicht bloß in Betreff fleischlicher Vermischung rein sein ihr ganzes Leben lang, sondern auch im Uebri- und sie haben weder Bad, noch was sonst das tägliche Leben erfordert mit der Menge gemein und betreten keines Privatmannes Haus, bei Ephesiern aber thun sie dies nicht immer, sondern ein Jahr lang die von den Bewohnern Essenen genannten Opferer. Die Hymnia aber ehrten die Arkader insgemein seit alten Zeiten. In Orchomenos änderte sich jedoch das Verhältniß der Priesterin, denn als Aristocrates die junge fräuliche Priesterin im Heiligthum der Göttin schändete, steinigten zwar die Arkader, übertrugen aber fortan den Dienst einem Weibe, welches des männlichen Umgangs zur Genüge gehabt hatte. Die Ephesi-Göttin ward auch anderwärts in Griechenland verehrt, z. B. in Rhothos, in Messenien und zu Amphissa in Lokris, (wo ihr Tempel Gemälden geschmückt war, und ein Altar darin der Artemis Prototomie, d. i. der Erst-thronenden geweiht war, über welchem sich ein Gebälk befand, an dessen Ende das Bild einer Frau stand, welche, wie Pausanias bemerkt, die Ephesier die Nacht nennen. Welche Beziehung aber der Ephesischen Göttin zur Nacht gegeben, wissen wir nicht). Messenien aber verehrten sie alle Städte, und die Männer ehrten sie besonders, sagt Pausanias, da außer dem berühmten Tempel noch andere ihren Ruhm erhöhten. Man nahm sie so sehr für eine wirkliche Artemis, daß man auch fabelte, Leto habe sie zu Ephesos geboren, und man einen dortigen Hain Orthgia nannte. Doch gab man ihr die Amme zur Amme, welche sonst bei Artemis nicht genannt wird. Ihr Fest fröhlich und dauerte auch Nächte durch. Außer den Männern durften nur Jungfrauen und Slavinnen zugegen seyn. Schlich sich eine unmähliche Frau ein, so war Todesstrafe ihr Loos. Slavinnen durften nehmen, wenn sie der Göttin gegen ihre Herren zu klagen hatten.

Artemis Leukophryne, oder, wie Strabon sie nennt, Leukophrys hatte zu Leukophrys in Phrygien, wie Xenophon angiebt, einen heiligen Tempel, und ohnweit davon hatte sie einen See, größer als Stadion, von sandigem Grund, immer fließend von trinkbarem und warmem Wasser. Zu Magnesia, der ersten Aeolischen Stadt nach Ephesos war ein Tempel der Leukophryne, an Größe und Menge der Weihgeschenke dem Ephesischen nachstehend, aber schöner gebaut und nach Ephesischen und Didymäischen der größte in Asien. Die Kinder des Aristoteles, welchem der Perserkönig Magnesia gegeben hatte, weihten Bildsäule der Leukophryne auf die Attische Burg, und der Magnesian Bildhauer Bathycles, welcher den Amykläischen Thron machte, eine selbsten Göttin nach Amyklä. Ob diese Göttin von Leukophrys eine Attische Göttin war oder ganz die Ephesische, wissen wir nicht, auf Mü-

aus der Zeit Hadrians und Späterer erscheint sie der Ephessischen ähnlich. Als ein besonderes Wesen erscheint sie in der späten Sage, die besagt, sie sey zu Magnesia im Tempel der Artemis bestattet.

Gottheiten, welche in so naher Verbindung mit einander stehen wie Dion und Artemis, erhalten zuweilen von einander Beziehungen, welche an und für sich nicht haben. So ward in späterer Zeit Artemis die physische Sibylle genannt, obgleich nirgends eine Spur ist, daß sie eine Kelgöttin gewesen sey. So auch ist ihr der Lorbeer heilig, welcher

Apollo geweiht war, und wie er Archegetes, Stammführer, Colonigründer heißt, so auch sie Archegetis, obgleich keine Nachrichten und Nachrichten, daß sie Colonienführerin gewesen sey, wiewohl dies hätte statt finden können, ohne daß es uns gemeldet wird. Apollo hieß Loxias, Loxo, da wir aber nicht wissen, was diese Namen bedeuten, so kann ich nicht sagen, daß sie so genannt ward wegen des Bruders. Zugleich hatte sie als Lykeia einen Tempel, Lykeios aber war Apollo, sonst wird sie so nicht genannt, weshalb es nicht unwahrscheinlich ist, daß sie des Bruders wegen einmal als Lykeia verehrt ward. Hippolytos soll diesen Tempel errichtet haben, und der Name soll daher stammen, wie Pausanias meint, weil Hippolytos die Wölfe im Erbözenischen Gebiet erlegte, oder weil sie so bei den Amazonen hieß, von welchen Hippolytos von Seiten der Mutter abstammte.

Als Apollo und Artemis Hyperboreische Gottheiten geworden waren, so ward die Gründung von griechischen Colonien am Pontos Euxinos, verbunden mit den Opfergaben, welche die Hyperboreer nach Delos schickten,

Weizenstroh gethan, zum erstenmal die Jungfrauen Hyperochē (die Orakelgöttin) und Laodike (Volksgerecht) von fünf Männern begleitet und verehrt in Delos. Ihr Grabmal war im Heiligthum der Artemis und

stand ein Delbaum darauf, und Jünglinge und Jungfrauen brachten ihnen ihre Locken dar. Vor der Hochzeit schnitten die Jungfrauen sich eine Locke ab, wickelten sie um eine Spindel und legten sie auf das Grab. Auch erzählten die Delier, die zwei Hyperboreischen Jungfrauen Arge (die Weiße), und Opis oder Upiis seien in jener Zeit ebenfalls nach Delos gegangen und noch vor jenen angekommen, und hätten der Artemis den Dank für glückliche Niederkunft gebracht. Arge und Opis kamen zugleich mit den Göttern angekommen und hätten folgende Ehre erlangt. Die Weiber sammelten für sie und nannten sie im Hymnus des Apollon. Und dieses Besingen verbreitete sich auf den Inseln und in Asien. Die Asche der Schenkelfnochen, die auf dem Altar verbrannt wurden, steute man, so hieß es, auf das Grab der Arge und Opis, welches hinter dem Heiligthum der Artemis war. So lesen wir bei Herodot, Callimachos aber nennt die Jungfrauen, welche zuerst die Opfergaben gebracht Upiis, Loxo und Gefaërge, und wir haben darin Bei-

namen der Artemis, welche zu selbstständigen Wesen gedichtet wurden. Wir sehen in dieser Erzählung die Göttin als Jugendpflegerin und als Eileithyia, und auf die Hyperboreer bezieht es sich, wo sie mit dem Greife erscheint.

Außerhalb des Volkscultus und allgemeinen Glaubens ward Artemis in mystischer Lehre mit Persephone in Verbindung gebracht, und selbst für eine Tochter der Demeter ausgegeben. Letzteres sprach Aeschylos aus, und es sollte dies eine Aegyptische Lehre seyn, (denn die Aegypter, welche die Griechen glauben machen wollten, sie hätten ihre Götter von ihnen, sagten, Dionysos und Isis hätten den Dros und die Bubastis erzeugt, Isis aber sey Demeter, Dros Apollon und Bubastis Artemis, Leto aber sey nur die Pflegerin gewesen). Aber schwerlich war es ägyptisch, wenn gleich Herodot sagt, Aeschylos sey der erste gewesen, welcher jene Ansicht gelehrt, und von den Aegyptern entlehnt habe. Denn da Hekate mit Artemis in Beziehung zu Persephone gebracht wurden, so lag es mystischer Deutung nicht fern, aus Artemis eine Tochter der Demeter zu machen. In dem Homerischen Hymnus auf Demeter, in welchem bereits Beweise von Deutungen und dadurch geschaffenen Beziehungen, wie sie in den Geheimlehren angenommen wurden, klar zu Tage liegen, heißt es, daß Hekate den Ruf der geraubten Persephone hört und der Demeter meldet, und daß, als Persephone mit den Okeaniden Blumen pflückte, Artemis und Athene dabei gewesen, und in der Orphischen Argonautik heißt es, Persephone sey von den Schwestern zum Blumenpflücken verlockt worden, damit Pluteus sie rauben konnte, und zu Megalopolis war ein Heiligthum der großen Göttinnen, d. i. der Demeter und Persephone, vor deren Bildsäulen zwei Jungfrauen in Leibröcken, die zu den Fersen reichen, jede ein Körbchen voll Blumen auf dem Kopf, stehen. Die einen nun sagten, es seyen Damophoons Töchter, Andere aber, es seyen Athene und Artemis, welche mit Persephone Blumen pflückten. Mochten sie dies auch nicht vorstellen, so zeugt es dennoch für die verbreitete Annahme jener Verbindung, und mithin dafür, daß Artemis in die Geheimlehre von Persephone gezogen worden war. Etwas Genaueres über Zeit und Umstände dieses Verhältnisses zu wissen, ist uns nicht vergönnt worden. Ein Gedanke der Geheimlehre dürfte auch der Artemis Hegemone, d. i. der Führerin, zu Grunde liegen, von welcher Pausanias meldet. Hier Stadion von Mafeseion in Arkadien war ein Heiligthum der Despoine, d. i. der Herrin (so hieß in Arkadien Persephone), und vor demselben ein Tempel der Artemis Hegemone nebst ihrer etwa sechs Fuß hohen ebenen Bildsäule, welche Fackeln trug. Diese Führerin mit ihren Fackeln muß sich auf Persephone beziehen und war vielleicht für die Eingeweihten eine Brautführerin der Demeter, welche das Segenskind gebahren. Zu Sparta war auch ein Tempel der Artemis Hegemone. In dem Tempel der Despoine

saßen Demeter mit der Fackel in der Rechten, mit der Linken die ter saßend und Despoina mit dem Scepter und der heiligen Gista den Knieen auf einem Thron, an dem zur Seite der Demeter Artemis mit einem Hirschfell umhüllt stand, den Köcher auf den Schultern, in der einen Hand eine Fackel, in der andern zwei Schlangen, bei ihr Jagdhund. Die Ambrakioten verehrten die Artemis Hegemone, weil so hieß es, Ambrakia aus der Knechtschaft zur Freiheit geführt, und imachos deutet den Namen von der Führung der Attischen Colonie Milet, wo sie als solche verehrt ward. Zu Tegea, wo ebenfalls Hegemone verehrt ward, hatte man die Legende: Aristomelidas, der von der Orchomenier in Arkadien, entbrannte in eine Tegeatische Frau, und als er ihrer auf irgend eine Weise habhaft geworden, er sie dem Chronios zur Bewachung. Doch bevor sie zum Tyrannen ernannt ward, tödtete sie sich aus Furcht und Schaam. Eine Erscheinung Artemis trieb den Chronios gegen den Aristomelidas an, er tödtete ihn, floh nach Tegea und errichtete der Artemis Hegemone ein Heiligtum. Hier war sie also die Göttin der gesetzlichen Bräute, welche in feierlichen Brautzuge mit Fackeln geführt werden, welche den Verstoß der Sitte, der die Jungfrau durch Raub besitzen wollte, straft, denn Hegemone ist Artemis Brautführerin mit den Fackeln, wie Aphrodite Hegemone war, (und bei Euripides das Licht der Hekate, d. i. die Nacht, zur Ehe der Jungfrauen angerufen wird). In Athen riefen die Mädchen in ihrem Ephebeneide nebst der Agraulos, Auxo und Thallo Hegemone an, d. h. sie riefen die Gottheiten an, welche Segen des Lebens und Habe so wie Segen der Ehe ertheilen. Auf dem Berge Ilissus stand ein Heiligthum der Artemis Pyronia, d. i. der Feuergöttin, in alter Zeit die Argeier das Feuer zu den Lernäen (dem Mythenorte der Demeter) holten, welche also auch in den Kreis dieser Beziehungen gehörte. Zu Böä in Lakonien verehrte man die Artemis Soteira, die Retterin, Erhalterin (weil sie, wie man sagte, den Gründern der Stadt durch einen Hafen gezeigt hatte, wo sie wohnen sollten), und Megara gleichfalls (weil sie die Perser des Marbonios durch ein Versteck in die Gewalt der Megarer gebracht hatte. Als jene nämlich einem Streifzuge in das Megarische Gebiet zurückkehren wollten, ließ sie es finster werden, daß sie sich in die Berggegend verirrt, und sie den Felsen für ein feindliches Heer halten, gegen welches sie nun Pfeile verschossen, so daß die Megarer, als es wieder hell geworden, Verlorenen niedermegelten und der Artemis Soteira zum Danke ein Heiligtum setzten. Ein Tempel und Bild der Soteira war auch auf dem Berge zu Trözen, von Theseus gegründet, sagte die Legende, als er aus Athen zurückkehrte, nachdem er des Minos Sohn Asterion erlegt hatte. In diesem Tempel waren aber Altäre der unter der Erde herrschenden

Götter, und dort soll Dionysos die Semele, Herakles den Hund aus der Unterwelt heraufgebracht haben. Zu Megalopolis fand sich auch ein Bild der Artemis Soteira und am Eingang des Heiligthums der Demeter und der Persephone, welche bei den Arkadern Soteira im mystischen Sinne hieß, war einerseits ein Bild der Artemis, andererseits das des Asklepios und der Hygieia. Es möchte daher wohl auch Artemis eine Soteira, eine Retterin und Erhalterin in mystischem Sinne, in ihrer Beziehung zu Persephone gewesen seyn, da die Legenden über sie nur erfunden sind, um den Namen überall wo er vorkam zu erklären, und vielleicht kam diese Benennung aus Arkadien nach dem übrigen Griechenland. Ein mit einer Mauer umgebener Hain dieser Göttin war bey Pellene in Achaja, und bey ihr schwur man in wichtigen Angelegenheiten. In den Hain durften nur die Priester, die aus den angesehensten Einheimischen gewählt wurden. Auch diese Heiligkeit spricht für den angeedeuteten Begriff der Soteira. (Das Bild einer schießenden Artemis hatten die Pelleneer bei dem Tempel des Apollon.) In Eleusis erwähnt Pausanias zusammen den Tempel des Triptolemos, des Vaters Poseidon und der Artemis Propylaea, d. i. der Göttin vor dem Thore, was auf Beziehung der Göttin zum Eleusinischen Cult deutet.

Als Göttin der Volksversammlung hatte Artemis in der Altis (dem Hain) zu Olympia einen Altar (und Dichter nennen sie auch eine Vorsteherin), und sie hatte daselbst noch zwei Altäre, so wie einen vierten unter dem Beinamen Kokkoka, den Pausanias sich nicht zu deuten wußte und auch wir nicht wissen. Viereckig und allmählig in die Höhe steigend war ein fünfter Altar der Göttin (und auf einem opferte man ihr zusammen mit Alpheios). Ein sechster Altar vor dem Prytaneum daselbst war ihr als der Agrotera, d. i. der Jägerin, geweiht, als solche hatte sie aber auch zu Megara einen Tempel mit Apollon Agraios, d. i. dem Jäger, zu Agrä in Attika und zu Aigeira in Achaja, wo man erzählte, als die Sikyonier in das Gebiet von Hyperesia (so hieß Aigeira früher) einfielen, trieben die Hyperesier alle Ziegen zusammen, banden ihnen Fackeln an die Hörner, und zündeten sie in dunkler Nacht an. Die Sikyonier, glaubend, die Feuer seyen die eines den Feinden zu Hülfe gekommenen Heeres, zogen ab; die Hyperesier aber nannten nun ihre Stadt Aigeira, d. i. Ziegenstadt, und errichteten der Artemis Agrotera einen Tempel an der Stätte, wo die schönste Ziege, welche die andern geführt, sich niedergelegt hatte, weil sie meinten, diese Artemis habe ihnen jenen Gedanken eingegeben. Ihr opferten die Athener jährlich nach dem Gelübde (des Miltiades), für ihre Hülfe ihr so viele Ziegen darbringen zu wollen, als sie Feinde erlegen würden, wegen des Siegs über die Perser 500 Ziegen, wie Xenophon sagt (300 sagt Aelian); weil sie nicht so viele opfern konnten, als das Gelübde eigentlich erforderte. Artemis führte den Namen Chitone,



von dem Worte Chiton, Leibrock, und man versteht darunter die zur Jagd mit aufgeschürztem Kleide gerüstete Göttin (Anderer meinen, sie heiße so von einem Attischen Flecken Chitone, oder von den Kleidern der Kinder, die ihr geweiht wurden), und unter diesem Namen nennt sie Kallimachos die Führerin (Hegemone) der Attischen Colonie, welche unter Meleus nach Milet gieng, und dort ward sie verehrt. Das Bild der Göttin aber, welches Meleus mitnahm nach Milet, war nach dem Orakelspruch, so wird angegeben, aus Holz eines Fruchtbaums. Zu Syrakus aber ward der Artemis ein Fest gefeiert mit Flötenspiel und einem eigenthümlichen Tanze, Chitoneas genannt. Der Gau Phlyeis in Attika verehrte die Artemis Selasphoros, d. i. Fackelträgerin, mag es nun eine Eileithyia oder eine sich auf Persephone beziehende Artemis seyn. Der Gau Myrrhinus verehrte die Artemis Kolainis, die den Namen haben soll nach einem König Kolainos, der vor Kleopos regierte, durch welchen erdichteten König wir freilich nichts über diese Kolainis erfahren. Bei den Athmonern aus der Akropischen Phyle ward die Amarnische Artemis eben so glänzend verehrt, wie zu Amarnthos in Euböa (Wettkämpfe bey ihrem Feste werden erwähnt), woher ihr Cult wahrscheinlich nach Attika kam. Die Eruthräer und Karystier verehrten dieselbe Göttin. Welche Artemis man aber in ihr verehrte, wissen wir nicht. In Lakonien knüpfte man die Amazonen- Sage an Artemis; denn von der Artemis Astrateia, d. i. der Göttin der Freiheit vom Kriegsdienst, oder des Verlassens des Kriegsdienstes zu Pyrrhichos sagte man, sie habe diesen Beinamen davon erhalten, weil die Amazonen hier von der Fortsetzung ihres Kriegszugs abgelassen, das Bild der Göttin aber und das des Apollon Amazonios hätten sie dort geweiht. In Sparta gab es eine Artemis Anagia, die man so erklärte: Anageus war mit den Dioskuren gegen Aphidna gezogen, ward gefangen und als Sklave nach Kreta verkauft an den Ort, wo das Heiligthum der Artemis in Kreta ist. Er entlief mit einer jungfräulichen Priesterin, welche der Göttin Bild mitnahm, und von ihm erhielt Artemis den Beinamen Anagia. Ob diese Anagia, welche zu erklären es an Nachrichten fehlt, Britomartis war oder nicht, auch dies läßt sich nicht entscheiden. In Elis, ohnweit Olympia, war ein Tempel der Artemis Kordaka (zu Pausanias Zeit bereits verfallen), und es hieß, des Pelops Begleiter hätten bei dieser Göttin das Siegesfest gefeiert, und den am Siphlos einheimischen (Lydischen) Tanz Kordax getanzt (von trochäischem Rhythmus). In der Komödie kam der Kordax als ein unanständiger plumper Tanz vor, betrunkenen und ungefütteten Menschen zugetheilt. Nach diesem Lydischen Tanze scheint es, daß die Kordaka die Lydische Anaktis, folglich eine Orientalische Göttin und eigentlich nicht Artemis war. Auf der Spitze des Korymbäischen Bergs, im Gebiet von Epidaurus, stand ein Tempel der Artemis Korymbaia (d. i. der Bewohnerin des Gipfels). Am Fuße des Mänalischen

Berges zu Lykoa verehrte man die Lykoatische Artemis. Dreizehn Stadien von Megalopolis lag der Flecken Skias mit einem Tempel der Skiatischen Artemis. Zu Sikyon gab es eine Artemis Patroa, d. i. die Väterliche, als kunstlose Säule dargestellt; doch wissen wir nichts Näheres über diese Göttin. Die in Mysien verehrte Artemis ward als Mysische auch in Sparta verehrt; in Mysien aber hieß sie zu Astyra die Astyrenische. In Hämonia in Arkadien führte sie den Namen Hiercia, d. i. die Priesterin, warum man sie so nannte, wird aber nicht gesagt. In Theben gab es einen Tempel der Artemis Eufleia, d. i. der Ruhmvollen, in welchem des Antipoinos Töchter Androkleia und Alkis begraben waren, die sich selbst getödtet hatten, um den Thebanern den Sieg über die Orchomenier zu schaffen, als das Orakel ausgesagt, siegen werde der Theil, dessen angesehenster Bürger sich tödtet, und da Antipoinos nicht wollte, starben seine Töchter. Auf der Insel Icaria war ein Tempel der Artemis Lauropolos, und auf Samos ward sie an dem Flusse Imbrasos und auf dem Vorgebirg Chesion verehrt, ferner zu Pitane in Lakonien, Phera in Thessalien. (Die Pheraische Artemis hatte auch in Sikyon einen Tempel, wohin ihr Bild aus Phera gebracht worden seyn soll.) Zwei Stadien von Antikyra hatte sie einen Tempel auf einem hohen Felsen, mit einem hohen Bild von Praxiteles, die Fackel in der Rechten, den Bogen über die Schulter gehängt, zur Linken einen Hund. Zu Naupaktos verehrte man die Aetolische Artemis, deren Marmorbild sie als Jägerin darstellte, und in Pheneos in Arkadien eine Artemis Heurippa, d. i. die Pferdefinderin, und erzählte: Odysseus habe seine Stuten verlohren gehabt, sey nach ihnen durch ganz Hellas gewandert, habe sie dort gefunden, und der Göttin zum Dank unter dem Namen Heurippa ein Heiligthum gegründet, so wie dem Roße-Poseidon ein Bild gesetzt. Dem Gedanken Raum zu geben, die Wasser-Artemis möge gleich der Wasser-Athene, welche auch zu Pheneos verehrt ward, im Pheneatischen Cult auch als eine Roßegöttin gegolten haben, ist bedenklich. (Pindar nennt Artemis eine Roßelenkerin; doch kann dies ohne besondere Andeutung geschehen seyn.) Zu Hyampolis in Böotien hatte Artemis einen Tempel und ward am meisten verehrt; ihr Heiligthum ward aber nur zweimal im Jahre geöffnet, und fehlerlose wohlgenährte Thiere wurden ihr zum Opfer geweiht. Die Artemis Strophia (vielleicht so vom Frauengürtel genannt) ward zu Erythra mit einem Fest und festlicher Versammlung der Bewohner gefeiert. Auch zu Delphi, mit dem Bruder Apollon, ward sie verehrt, und noch an manchen Orten, ohne daß wir jedoch etwas über den Cult, oder welche Seite ihres Wesens Gegenstand des Cults gewesen, erfahren. Die Lydier hatten auch ein Heiligthum der Persischen Artemis; ob wir darunter die Anaitis zu verstehen haben, läßt sich nicht bestimmen.

Wie Artemis den Orion tödtet, ist in dem Mythos von demselben

hlt, so wie in dem von Aktäon dessen Verwandlung durch die Göttin. an dem Heros Buphagos, d. i. Ochsenfresser, einem Sohne des Iapetos der Thornax, erzählte man, Artemis habe ihn, weil er sich gegen sie bloßen Thuns vermaß, auf dem Berge Pholoë mit ihren Pfeilen erlegt. Ihm ward der Gränzfluß bey Megalopolis benannt. Sie tödtet die Hter der Niobe, welche gegen Leto geprahlt hatte, und straft den Meleagros, wegen Vernachlässigung. \*) Titkos, ein Sohn der Erde auf

\*) Die Kalydonische Jagd. Die Iliade erzählt, Artemis habe erzürnt einen Eber gesandt zur Verwüstung der Flur des Aetoler-Königs Dineus in Kalydon (welcher mit Althaia, des Thestios Tochter, den Meleagros, Phereus, Loxeus, Agelaos, Klymenos, Periphas und die Gorge, Eurhymede, Melanippe und Desaneira erzeugt hatte), weil er bei der Feier des Erndtfestes, während er den andern Göttern Hekatomben zu schmausen gab, ihr zu opfern vergaß. Sein (ober des Ares und der Althaia) Sohn Meleagros (Gemahl der Kleopatra, der Tochter des Ibas und der Marpessa, mit welcher er die Polydora zeugte) versammelte viele Jäger und erlegte, nachdem viele derselben umgekommen waren, das Thier; aber nun erregte die Göttin zwischen den Aetolern und Kureten Streit über den Kopf und die Haut des Thieres. So lange Meleagros stritt, gieng es den Kureten schlecht, und sie mußten sich hinter ihre Mauer zurückziehen; doch als er der Mutter, die ihm, weil er ihren Bruder im Kampf getödtet, unter Thränen die Erde mit der Hand schlagend und Ardes nebst Persephone anrufend, den Tod gesucht, zürnte und bei seiner Gattin blieb, wurden die Aetoler bedrängt. Die Alten der Stadt, die Priester flehten ihn an zu-helfen und versprachen ihm großes Besizthum, der alte Vater, die Schwestern und die Mutter flehten; aber er verweigerte es, bis die Kureten die Mauern erstiegen, sein Haus trafen und die Stadt anzündeten. Da flehte ihn seine Gattin an, und er eilte gegen die Kureten; sein Ende aber giebt die Iliade, welche ihn gestorben nennt, nicht an, und dies wird auf drei Arten erzählt, daß er entweder durch die Flucherinnys der Mutter umkam, was Homer angegeben haben soll, oder daß, wie die Eöen und die Minyas berichteten, er im Kampf gegen die Kureten durch Apollon erlegt ward, oder, wie der Tragiker Phrynichos meldete, durch ein Brandscheit der Noiren. Diese nämlich gaben der Althaia (als Meleagros sieben Tage alt war) ein Scheit mit der Bestimmung, Meleagros werde nicht eher sterben, als dies vom Feuer verzehrt sey, und als die Mutter (die es einst vom Heerde genommen, gelöscht und in einer Kiste verborgen hatte) von Born ergriffen war, verbrannte sie es, und er starb. Seine Mutter aber und seine Gattin erhiengen sich; seine Schwestern aber weinten stets um ihn, bis Artemis sie (Gorge und Desaneira auf Dionysos Begehren ausgenommen) in Perlhühner (griechisch Meleagrides) verwandelte und auf die Insel Leros versetzte, die jährlich noch zu einer bestimmten Zeit um den Brnder trauern. Er galt so sehr als großer Held, daß man dichtete, als Herakles nach dem Kerberos in den Hades kam, seyen alle Schatten vor ihm geflohen; nur Meleagros und die Medusa nicht. Auch unter die Argonauten versetzte man ihn und ließ ihn den König Aeëtes tödten, so wie bey den Leichenspielen des Alastos mit dem Wurfspeer siegen. Die Sikyonier gaben vor, daß er den Speer, womit

Eubda, vergriff sich an Leto, als sie durch Panopeus nach Pytho ging (auf Here's Antrieb, sagten Spätere); da erschoss ihn Artemis. (Am Apollonischen Thron waren Apollon und Artemis, ihn mit Pfeilen erlegend dargestellt.) Dädalions Tochter Chione (Schnee), auch Philonis genannt, ward von Apollon und Hermes geliebt, und gebahr von Apollon Philammon, von Hermes den Autolykos, ward aber von Artemis getödtet, weil sie von der Schönheit derselben gering gesprochen. Aus Vergerung stürzte sich ihr Vater von einem Fels des Parnassos, und ward von Apollon in einen Habicht verwandelt. Wie sie die Aloriden vernichtet, ist in dem Mythos von denselben erzählt.

Geweiht war ihr die Fichte, der Belfuß, welchem man geburtbefördernde Kraft zuschrieb, die Meerbarbe (eigentlich der Hekate, der dreifachen Göttin, geweiht, weil ihr griechischer Name Trigle an Tri —, Drei — erinnert) und der Seekrebs, der Eber, der Hirsch und der Hund. Zu Opfer brachte man Hirschfüße (und Ziegen der Brauronischen), auch andere Thiere, wie schon oben angegeben.

Als einer Eileithyia ward die Kaze ihr zugeeignet, wie sich daraus zeigt, daß das Märchen, welches die Götter nach Aegypten vor

---

er den Eber erlegt, in ihren Apollontempel geweiht habe; Haut und Felle des Ebers, der später für einen Sprößling der Sau von Krommyon waren in den Tempel der Athene Alea in Tegea geweiht worden, von Augustus die Hauer nach Rom mitnahm. Später dichtete man eine Liebde des Meleagros zu Atalante, und sie kam zur Kalydonischen Jagd, woran erschienen waren die Söhne des Thestios, Eriippos, Eurypylos, Iphiklos, Plexippos (Toxeus, Prothus, Kometes) nebst Theseus, Kastor und Polydeukos, Idas und Lynkeus, Jason, Admetos, Telamon, Amphiaraios, Pelens, Anfaios, Kepheus, Dryas, Hyleus, Eurytion, Alastos, Nestor, Phönix, Laertes, Iolaos, Kaineus, Lelax, Kleatos, Hippokloos Söhne, die von Amyklä kamen, Ekhion, Leukippos, Eurytos, Eupalamos, Hippothoos, Mopsos, Hippasos, Phyleos, Epochos, Peirithus, Panopeus, Belagon, Alkon, Asklepios, Euphemos, Demofalion, Hippotes, von welchen Anfaios und Hyleus durch den Eber, Eurytion durch einen falschen Wurf des Peleus getödtet werden. Anfaios, Kepheus und Andere weigerten sich, Atalante an der Jagd Theil nehmen zu lassen; doch Meleagros berebet sie dazu. Atalante nun verwundet den Eber zuerst, oder Meleagros erlegt ihn, erhält zum Preise die Haut und schenkt sie der Geliebten; aber die Söhne des Thestios entreißen sie ihr, worauf Meleagros sie tödtet. Als sein und der Atalante Sohn wird Parthenopaios genannt. In der Delphischen Lesche war Meleagros gemahlt, und am Amykläischen Thron die Kalydonische Jagd dargestellt, die sich auch im Vordergiebel des Tempels der Alea zu Tegea fand. Auch des Meleagros Streit mit den Thestiaden und andere Scenen aus seinem Leben waren ein für die Kunst beliebter Stoff. Man stellte ihn als starken Jäger mit lockigem Haare dar, die Aetolische Chlamys um den linken Arm, mit dem Eberkopf als Zeichen. Im Vatican ist eine herrliche Marmorstatue desselben.

von flüchten und sich dort in Thiere verwandeln läßt, sagt, Artemis  
e sich dort in eine Raze verwandelt. Weßhalb aber die Raze mit  
Ekleithya in Verbindung gebracht ward, ist in der Sage von Galin-  
s erklärt.

Ihr durch Praxiteles vollendetes Ideal, welches Aehnlichkeit mit dem  
Apollon hat, zeigt sie als schöne strenge Jungfrau von schlanker  
kalt mit schmalen Hüften, das Gesicht länglich, mit hoher Stirne und  
aem Blicke, das Haar hinten aufgebunden, mit einer Schleife auf dem  
eitel, einige Locken auf den Nacken fallend, den Busen verhüllt, den  
rock aufgeschürzt bis über die Kniee, die Chlamys in einen Streif  
ummgelegt, an den Füßen den Jagdkothurn, Bogen und Köcher über  
Schultern, mit einem Hirsche oder Hund (auch führte sie den Speer).

Mondgöttin hat sie einen Schleier über dem Kopf mit einem Halb-  
ad auf dem Scheitel und ein bis auf die Füße reichendes Untergewand.  
n Kasten des Kypselos war Artemis abgebildet mit Flügeln an den  
ultern, mit der Rechten einen Panther haltend, mit der Linken einen  
ven.) Von den Statuen, welche Praxiteles, Skopas, Polyklet, Myron,  
notheos, Kephisodoros, Menestratos von ihr gemacht hatten, hat sich  
ke erhalten, so wenig als das Gemälde des Apelles, der sie unter ihren  
t dem Opfer beschäftigten Nymphen dargestellt hatte; doch haben sich  
n gute, dem Ideal, welches sich geltend gemacht hatte, folgenden Werke  
halten. Als Jägerin zeigt sie mit über die Kniee geschürztem Kleide in  
r Bewegung des Bogenschießens eine schöne Statue des Vatican, wo  
auf einem Basrelief in derselben Stellung mit Apollon, die Niobe-  
der erlegend, erscheint. Mit Köcher und Bogen auf dem Rücken, die  
stiel in der Hand, in langem Gewande, mit dem Peplos darüber bis  
if die Hüften, erscheint sie in mehreren Basreliefs; mit einer Fackel in  
er Hand stellt sie so eine gute Statue des Vatican, die sonst der Villa  
mssli gehörte, dar, und eine andere, mit vorzüglich schönem Kopfe 1794  
i Frascati gefundene, im Pallast Colonna. Statt mit dem Peplos  
heint sie auch mit dem Hirschkalbfell, und die Statue des Pallastes  
aschi, die 1792 zu Gabii gefunden ward, hat eine Krone, aus kleinen  
bböckchen bestehend. Auf Gemmen hält sie den Hirsch bei dem Geweih,  
) Münzen zeigen sie auf dem Hirsche reitend oder mit Hirschen fahrend.

## Hefate.

Hefate, der weibliche Name zu dem männlichen Hefatos, welchen  
Apollon führt, war ursprünglich dessen Schwester, die Göttin Artemis,  
: sie erscheint zuerst nicht so, und Homer erwähnt ihrer nicht, sondern  
st Hesiod in der Theogonie. Da Artemis bereits in der Homerischen

Mythologie als die Jägerin erscheint, Hekate aber immer als Göttin der Nacht gilt, so war es natürlich, daß für den allgemeinen Glauben schon frühe eine Trennung der einen Göttin der Nacht in die zwei Göttinnen Artemis und Hekate, statt fand. Bey Hesiod ist sie Tochter, und die eingebohrene, des Titanen Perses \*) (Persäos) und der Asterie (der Sternigen), von großer Macht, Segen verleihend, hochgeehrt von Zeus, der ihr keine Ehre, welche sie unter den Titanen genoßen, nahm: hochgeehrt von Göttern und Menschen, Theil habend an Himmel, Land und Meer. Sie gewährt Auszeichnung in der Volksversammlung, steht in dem Kriege, sitzt bey den ehrwürdigen Königen im Gericht, und verleiht den Preis im Wettkampf, steht den Reitern bey und giebt glückliche Fahrt zur See, so wie gute Jagd, segnet die Herden und ist Pflegerin und Seegnerin der Kinder. (In den Eöen sagte Hesiodos, Sphigenela sey nicht der Artemis geopfert, sondern nach dem Willen dieser Göttin Hekate geworden.)

Vorzüglich tratt sie als Göttin der Nacht mit der Unterwelt in Verbindung, und ward so in den Kreis der mystischen Lehre von Persephone gezogen. Darum heißt es in dem Homerischen Hymnus auf Demeter: Hekate habe, als Persephone geraubt ward, nebst Helios die Hülferufen allein in ihrer Grotte gehört, es der trauernden Mutter am zehnten Tage gesagt, diese mit der Fackel zu Helios begleitet und sey, als Persephone's Geschick entschieden und Demeter versöhnt war, für immer die Dienerin und Begleiterin der Persephone geworden. Als Fackeltragende Göttin sehen wir sie in dieser Erzählung, ob sie aber zuerst die Fackeln erhielt, als sie in den Kreis der nächtlichen Orgien der Mysterien getreten war, oder ob sie dieselben wie Artemis schon früher hatte und dadurch als eine Eileithyia, die aus dem dunkeln Mutter Schooße an das Licht führt, bezeichnet war, läßt sich nicht mehr bestimmen. Nachdem man sie aber auch als Mondgöttin deutete, da erklärte man ihre Fackeln als Bild des Mondes, die emporgehobene als wachsenden Mond, die gesenkte als abnehmenden. Auch eine Legende erzählte man von diesen Fackeln; sie habe nämlich einst den belagerten Byzantinern mit denselben aus einem unterirdischen Gange hervorgeleuchtet. Ihre Beziehung aber zu Persephone machte, daß man sie auch für eine Tochter des Zeus und der

---

\*) Andere Genealogien werden weiter unten erwähnt. Auch wird sie eine Tochter der Leto, also Artemis genannt, und ferner eine Tochter des Zeus und der Aeolos-Tochter Pheraia, welche die Mutter auf einem Dreibege aufzog und die Hirten des Phereas aufzogen. Diese Genealogie sucht nur die Benennung der Pheräischen Göttin, als welche sonst Artemis gilt, statt von der Stadt Pherä in Theßalien, der Hekate von der Mutter und den Erziehern herzuleiten.



meter von besonderer Größe und Stärke ausgab, die der Vater gesandt, Hephæstos zu suchen. Die sogenannte Orphische Mystik machte Hekate großen Naturgöttin und vermischte sie mit der mystischen Rhea-Kybele, Erë, der Demeter, doch diese Ansicht und Deutung ward kein eigentlicher Volksglauben, sondern blieb beschränkt. Mystiken aber hatte sie in Megara, wo sie unter den Göttern, nach des Pausanias Meldung, meistens geehrt ward, und der Thrakische Orpheus soll sie gegründet haben. Sie hatte daselbst einen Tempel in einem heiligen Bezirk, mit einem Schnitzbild von Myron, welches einfach an Haupt und Leib war, weil die Göttin im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt war, ward sie eine dreigestaltete oder auch dreiköpfige. Jedoch meint Pausanias, Alkamenès habe die Epiphorgidia (d. i. die Göttin auf dem Thurne) kannte Hekate auf der Burg beim Tempel der ungeflügelten Nike zuerst gebildet, daß sie aus drei an einander hängenden Bildsäulen bestand. Im Scholiasten zu Theokrit jedoch lesen wir, die Alten hätten sie dreigestaltig gemahlt, mit goldenen Sandalen, einem weißen Gewand, Mohn in den Händen nebst angezündeten Fackeln. Das Gold und das Weiß deuteten auf das zunehmende Mondlicht, eben so die Fackeln und der Lorbeer, den sie auf dem Kopfe trage, auf die Früchte, welche das wachende Mondlicht fördere. Zu Argos, wo ein Tempel der Hekate war, saßen sie ein Marmorbild dieser Göttin von Skopas und zwei Erzbilder, eins von Polyklet, das andere von Naukydes, sämmtlich einfach. Vielleicht hatte auch die Hekate der Zerynthischen Grotte in Thracien Mystiken in Samothrake mit Korybantischem Dienste, und in den Kreisen Rhea gezogen. Auch meldet Strabon: „Einige halten die Kureten für Diener der Hekate und für dieselben mit den Korybanten.“ Diese Ansicht muß auf gleichem Grunde beruhen.

Als dreigestaltete Göttin galt sie der späteren Zeit sehr allgemein, und darum weihte man ihr außer der Meerbarbe, griechisch Trigle, was Tri — drei — erinnert, die Dreewege, d. h. die Orte, wo drei Wege zusammenstießen, und setzte daselbst am Ende des Monats für sie und die heilwehrenden Götter Speisen (Eier, Zwiebeln, junge Hunde) aus, welche nur höchst arme Menschen aßen, da man sie als von Unterweltlichem berührt ansah. Denn man brachte sie ihr als der Göttin der Unterwelt dar, woher man bösen Einfluß fürchtete und woher unheilbringende Wesen auf die Erde kamen, die man durch jene Speisen besänftigen wollte, und vielleicht waren die unheilwehrenden, denen man sie hinsetzte, zugleich die unheilbringenden, wenn sie nicht gesühnt waren. Hekate war vorzüglich eine Göttin der Reinigungen und des Sühnens, denn die furchtbare Macht der Unterwelt mußte vorzüglich gesühnt werden, weshalb man ihr auch Honig darbrachte, durch die Süßigkeit sinnbildlich sie instigend. Sie war es, welche Nachts auf Kreuzwegen und um Grä-

her mit den Schatten der Todten herumschwärmte, (die Römer stellten Nachts Brei hin für die Schatten der Verstorbenen, damit sie sich sättigten und Ruhe hielten, und es könnte wohl seyn, daß ein ähnlicher Gebrauch bey dem Griechischen Gebrauch gewesen wäre), bey dem Blute Ermordeter sich einstellte, und deren Nähe die Hunde winseln und heulen machte. Die Lämmer aber, welche man ihr opferte, waren schwarz, welches bey Opfern für die Unterwelt der Brauch war. Da alles Dämonische des Todtenreichs und der Nacht in ihren Bereich gehörte, so war es ganz natürlich auch die Göttin der Zauberei, die daher als die Waltrix des Zaubers angerufen ward. Als unterweltliche Göttin heißt sie in der Orphischen Argonautik eine Tochter des Tartaros, mit einem Kopf, einem Hundes- und einem Schlangen-Kopf, ein Schwerdt in den Händen, und andere Dichter gaben ihr ein Geleit von Stygischen Hunden.

Vorzüglich wurden ihr Hunde geopfert auf Dreiwegen, so daß dieses Thier in besonderer Beziehung zu ihr steht. Man könnte meinen, weil der Hund zum Theil wenigstens für unrein galt, (denn auf Delos, Insel des reinen Apollon, durfte der Hund als unrein nicht gehalten werden,) daß unreine Thier sey als Reinigungsoffer dargebracht worden, aber dem Apollon, welcher auch ein Gott der Reinigungen war, opferte man keine, und mit der Darbringung eines unreinen Thiers konnte man wohl die Gottheit, statt sie zu süßnen, beleidigt haben. Es ist daher ein anderer Grund anzunehmen, und der Hund konnte ihm ein vielgebährendes Thier heilig seyn (wie z. B. der Hase aus gleichem Grunde der Aphrodite), weil sie wie Artemis, mit der sie ja eins war, die Göttin des in der Nacht des Mutterschooßes sich entwickelnden Lebens war, so daß ein Thier, besonders ein vielgebährendes, ihre Beziehung zur Thierbrut ausdrückte. Diese Beziehung zu dem Lebendigen, welche durch liebende Vereinnigung hervorgerufen wird, sehen wir auf einem Münzstück dadurch ausgedrückt, daß sie mit Erös auf einem Wagen welchen Greife ziehen, um sie als Hyperboreerin zu bezeichnen. Man sieht sie aber als eine Eileithyia an, zeigt folgende Erzählung: Gebahr von Zeus die Hekate und nannte sie Angelos, Zeus aber gab sie den Nymphen zu erziehen. Herangewachsen stahl sie der Here die Europa und gab sie der Europa, wofür Here sie züchtigen wollte, aber sie floh zuerst in das Haus einer Wöchnerin, dann zu Männern, welche Reiche trugen, so daß Here abließ (weil nun Hekate unrein war.) Er befahl den Kabiren, die Tochter zu reinigen, und diese führten sie zur Acherusischen See und reinigten sie, und sie ward nun eine Göttin der Todten und eine unterirdische. Hier sehen wir sie als Göttin der Wöchnerinnen und der Todten, und als Eileithyia grade ist sie eine Tochter der Here geworden, denn die Eileithyien sind Töchter der Here. (Die Benennung Angelos, Botin, welche diese Erzählung anführt, bezieht sich

auf, daß sie der Demeter die Meldung von Persephone's Raub brachte.) Göttin der Hunde ward sie zur Mutter der Skylla gedichtet, weil der Name an den des jungen Hundes (Skylar) erinnerte, junge Hunde werden gewöhnlich bei Hekate erwähnt, und da hieß es denn nach einer etwas lustigen Genealogie, welche das Ungeheuer von einem ungerechten seltsam gestalteten dämonischen Wesen herleiten wollte, Phorkos, Meergott, habe mit ihr jenes Ungeheuer erzeugt. Weil aber Homer Krataïs die Mutter desselben nennt, so sollte nun sogar diese auch die Mutter seyn, wie wir bey Apollonios dem Rhodier lesen.

Verehrt war sie außer den schon angeführten Orten gewiß an vielen, von uns keine Nachricht überliefert ist. Zu Athen gab es viele Hekatesäulen, d. i. Hekatesäulen auf den Kreuzwegen, vor und in den Häusern, man forschte (wie es geschah, ist unbekannt) bey diesen nach der Zukunft, wie bey einem Orakel. Vielleicht schrieb man diesen Hekaten auch zu auf Straßen und in Häusern, denn man liest von dieser Göttin, daß sie auch den Namen der Wächterin gehabt. Ohnweit Delos eine kleine Insel nach ihr Hekatesnesos.

Was die Bildwerke betrifft, so könnte man die fackeltragende Artemis Hekate nennen, wenn man einen solchen Unterschied zwischen beiden setzen wollte. Unterscheiden aber muß man die dreigestaltete Göttin, dargestellt in drei, an eine Säule mit dem Rücken gelehnten Figuren, ohne Säule in der Mitte mit den Rücken an einander gelehnt (wozu die Fackel, halber Mond, Wurfspeer, Lotosblume u. s. w. gefügt ward.)

Auf dem Capitol ist ein Bild aus Erz, dessen drei Figuren mit den Rücken an einer Säule gelehnt sind, die eine trägt die Fackel und hat auf der Stirne den Halbmond nebst der Lotosblume (also Hekate mit Artemis vermischt), die zweite hat in der Rechten den Schlüssel, in der Linken den Dolch, in der Rechten den Dolch, in der Linken die Schlange, auf dem Haupte eine Art Phrygischer Mütze und eine Strahlenkrone. Ein Relief von gebrannter Erde, in Megina gefunden, zeigt sie mit einem Zweig von Greifen gezogen, den geflügelten Erös bey ihr, ein Hirschkalb in der Rechten haltend. Auch ward sie dargestellt mit einem Zweigespann von vier Fellenen gezogen. Auch ward sie dargestellt mit einem Zweigespann von vier Fellenen gezogen.

## B r i m o.

Brimo, d. h. die Starke, Kräftige, war eine mythische Göttin, von der wir nur durch spätere Nachrichten kaum mehr als Nichts wissen. Den Einen war es Persephone, oder Hekate, nach Andern Demeter, Kybele, und weil Brimo auch die Zürnende, eigentlich die aus Zorn Wutende heißen kann, so sollte sie die Zürnende, Schreckende seyn.

Hermes, so fabelte man, wollte ihr auf der Jagd Gewalt anthun, sie aber fuhr ihn zürnend an, und bekam davon den Namen der Zürnenden. Oder man erklärte den Namen vom Gebrause des Feuers, weil sie eine Fackelträgerin sey. Da aber Brimo die Starke heißt und diese Bedeutung passend ist, so läßt sich der Name als der der mystischen mächtigen großen Naturgöttin betrachten, welche Göttin Hekate, Persephone, Demeter, Rhea = Rhybele seyn kann, denn diese Göttinnen wurden in den priesterlichen Geheimlehren zu jener großen Göttin gedeutet.

## A t a l a n t e.

In Atalante, der Arkadischen Heroïne, ist höchst wahrscheinlich der Beiname der Arkadischen Artemis zu einer besondern Existenz gelangt, wie dies mit ihren Beinamen Iphigeneia, Upiß, Loro, Hefaerge geschah, welches Verhältniß auch bey andern Göttern statt gefunden. Der Hauptzug ihres Wesens ist Jungfräulichkeit und Liebe zur Jagd, und sie heißt Tochter des Jasos (Jasios, Jasion) oder Mänalos und der Rhymene, der Tochter des Minyas oder Athamas, geboren zu Schoineus oder Skiros in Arkadien. Da Jasos einen Knaben gewünscht hatte, setzte er die Tochter aus auf dem Parthenischen, d. i. dem Jungfrau = Berge, an einer Quelle im Walde am Eingang einer Grotte. Eine Bärin, das der Artemis = Kallisto geweihte Thier, nährte das Kind und Jäger fanden es auf, bey welchen es zur Jägerin aufwuchs, welche reine Jungfräulichkeit bewahrte. Als die Kentauren Hylaios und Rhoikos sie in unreiner Absicht verfolgten, erlegte sie dieselben auf dem Mänalos mit ihren Pfeilen. An der Kalydonischen Jagd nahm sie Theil und verwundete den Eber zuerst, wofür sie von Meleagros, welcher sie liebte, Kopf und Haut des Thieres als Siegespreis erhielt. Die Sage läßt sie auch an der Argonautenfahrt Theil nehmen, und dann bey den Leichenspielen des Palias den Sieg über Peleus davontragen. Ihr Vater nahm sie wieder als seine Tochter an, verlangte aber, sie solle sich vermählen, wovor sie durch das Delphische Orakel gewarnt war. Darum erdachte sie Folgendes, weil sie im Laufe sehr schnell war: sie wolle dem Freier, welcher sie im Wettlaufe besiege, zu Theil werden, hole sie aber den vorauslaufenden Freier ein, so werde sie ihn mit der Lanze durchbohren. Ein Freier nach dem andern fiel, bis Meilanion erschien unter Aphrodite's Beistand. Diese hatte ihm drei goldne Äpfel (aus den Hesperidengärten, oder vom goldenen Baume des Aphrodite = Hains auf Kypros, oder es waren Liebesäpfel des Dionysos) gegeben, und er ließ bey'm Laufe sie in Zwischenräumen fallen. Atalante bückte sich begierig darnach und ließ sie auf, wodurch Meilanion den Sieg erhielt und Atalante zur Gattin bekam. Da die

Apfel ein Sinnbild der Liebe sind, so besagt dieses artige Märchen nichts weiter, als daß Meilanon der Atalante Liebe eingeflößt habe. Als sie einst durch Liebesumarmung den Hain des Zeus entweihten, wurden sie in Löwen verwandelt. Doch hatte Atalante von Meilanon (oder Meleagros) oder Ares einen Sohn geboren, den Parthenopaios, d. i. den Jungfräulichen, welcher ein Held des Thebischen Kampfs ward. Auf dem Kasten des Kypselos war Atalante, ein Hirschkalb haltend und neben ihr Meilanon dargestellt, und unter den Kalhdonischen Jägern am Vordergiebel des Tempels der Athene Alea zu Tegea.

In Bbottien, wo man die Arkadische Sage zu einer einheimischen machte, galt Atalante für eine Tochter des Schoineus, des Sohnes des Athamas, welche der Bbottische Hippomenes im Wettlauf zu Onchestos gewann. Da er aber vergaß, der Aphrodite für die Apfel zu danken, ward die Göttin unwillig, und sie bewirkte, daß er die Gattin im Tempel der Kybele umarmte, worauf sie von dieser Göttin in Löwen verwandelt und vor den Wagen gespannt wurden. Wir sehen also, daß in Bbottien kein wesentlicher Zug zugefügt ward.

## Benbis.

Benbis, welche mit Artemis = Hekate verglichen und der zu Athen im Brauraleus jährlich am 20. Thargelion (4. Juni) die Bendibelen gefeiert wurden, und die daselbst ein Heiligthum hatte, war eine Thrakische von den Athenern aufgenommene Göttin, die der Komiker Kratinos die Göttin mit zwei Lanzen, Aristophanes die große Göttin nannte, und die Neuplatoniker mit Persephone verglichen. Näheres weiß man nicht von ihr.

## Helios.

Helios, der Gott der Sonne, war Sohn des Titanen Hyperion, d. i. des Darüber, d. i. des über der Erde erhabenen Himmels, und der Hela, d. i. der Schauenden, oder der Eurypphaëssa, der Weitleuchtenden, Mutter der Selene und Kos, und heißt auch selbst Hyperion, der Darüber, weil er am Himmel hinzieht. Im Osten, wo spätere Dichtung ihm einen von Gephästos herrlich geschmückten Ballast giebt (wo er in Purpur, mit der Strahlenkrone, auf einem Throne sitzt, den die Jahrhunderte, Jahre, Zeiten, Monate, Tage und Stunden umstehen), taucht er (indem er, sagt spätere Dichtung, die Schranken öffnet) aus dem Okeanos wie die Iliade sagt, doch die Odyssee läßt ihn aus einem See an den Himmel hinauf eilen, und am Abend taucht er im Westen in dem Okeanos in das nächtliche Dunkel, unter die Erde, wo die Thore des

Helios sind und spätere Dichtung ihm einen Ballast giebt, und ihn daselbst seine Roße mit Futter von der Insel der Seeligen nähren läßt. Doch ist jener Eingang nicht das ganze Jahr über der nämliche, und die Gegend, bis wohin die Sonne im Süden oder Norden bey dem Auf- oder Untergange sich zu wenden scheint, bildet die Sonnenuenden. Bey Homer und Hesiod wird nichts davon gesagt, wie er am Himmel hingleht und wieder von Westen nach Osten gelangt, aber Stesichoros läßt ihn in einem goldnen von Hephästos gefertigten Rahn über den Okeanos zu den Tiefen der Nacht fahren, wo seine Mutter, Gattin und Kinder sind, und andre lassen ihn in einem goldnen Bette schlafend des Nachts nach Osten fahren. Auf einem goldnen von Hephästos gefertigten Wagen fährt er, dichtete man in der Nachhomerischen und Nachhesiodischen Zeit, am Himmel mit zwei Roßen, Lampon (Leuchtend) und Phaëthon (Scheinend), oder mit vier, Aethon (Brennend), Astrape (Blitz), Bronte (Donner), Chronos (Zeit) oder Pyroëis (Feurig), Aethon, Eos (Döstlich), Phlegon (Flammend), welche Feuer schnauben und bei Euripides geflügelt erscheinen. Als Apollon und Helios mit einander verwechselt wurden, gab man ihm auf Bildwerken auch Greife, die Thiere des Apollon, statt der Roße. In der Gigantomachie nahm er den ermüdeten Hephästos in diesen seinen Wagen auf.

Er ist der Gott, der Alles sieht und Alles vernimmt, und mit leuchtenden Strahlen herniederschaut (dessen ganzer Körper von Licht strahlt), weshalb er Alles an das Licht bringt. Als Aphrodite dem Hephästos insgeheim untreu war mit Ares, zeigte Helios es ihm an, und als Demeter ihre geraubte Tochter nicht zu finden weiß, wendet sie sich an Helios und erhält Kunde, denn er sieht das Thun der Götter und der Menschen, und kein Frevel bleibt ihm verborgen, weshalb man bei ihm betheuerte und Eide schwur.

In der Odyssee ist ihm die Insel Thrinakia heilig, wo er sieben Rinderheerden und sieben Schaafheerden gehütet von seinen mit Neära erzeugten Töchtern Phaëthusa und Lampetia (der Scheinenden und Leuchtenden) besitzt, jede von 50 Stück, welche wunderbarerweise sich nie mehren und nie vermindern, also 350 Rinder und eben so viele Schaafe. Diese Thiere nicht anzurühren war dem Odysseus sehr eingeschärft worden von dem Wahrsager Teiresias in der Unterwelt, aber seine Gefährten schlachteten, während er schlief, von den heiligen Rindern. Lampetia meldete es dem Vater, welcher die Rache der Götter auf die Frevler ruft, und droht, wenn dieselbe sie nicht treffe, in den Hades zu gehen und den Todten zu scheinen. Spätere Nachrichten erzählen auch von seinen Rinderheerden in der Insel Erithia, welche wohl roth von Farbe waren, und Herodot erzählt, in Apollonia (einer Korinthischen Colonie) am Ionischen Meerbusen ist eine der Sonne heilige Heerde, welche bei Tage



an dem vom Berge Lakmon durch das Gebiet von Apollonia bei dem Hafen Orikos in das Meer strömenden Fluß mündet, bei Nacht aber von einem durch Reichthum und Geburt ausgezeichneten dazu auf ein Jahr erwählten Manne der Stadt bewacht wird, denn einer Weissagung wegen hielten die Apolloniaten viel auf diese Heerde. Sie übernachtet fern von der Stadt in einer Höhle, und einst als Euenios, ihr Wächter, eingeschlafen war, kamen Wölfe und zerrissen mehrere Schaafe, wofür die Apolloniaten ihn blendeten, weshalb Unfruchtbarkeit der Heerden und Felder sie traf. Die Seher meldeten nun, die Götter hätten die Wölfe gesandt, und sie mußten den Euenios (d. i. den wohl lenkenden Helios) sühnen, welcher nun ein Seher ward. Schneeweisse Stiere als dem Helios heilig nennt Theokrit. Jene sieben Heerden von 350 Stück bezeichnen das alte Mondjahr in runder Zahl zu 350 Tagen gerechnet, und sie sind in sieben Heerden eingetheilt, weil die Zahl 7, sobald man ohne Bruch rechnet, was die poetische Sage thut und thun muß, die Grundzahl jener Tage ist, wegen der Mondviertel, deren es 50 jährlich giebt. Geopfert wurden ihm Rinder und Schaafe, aber auch Ziegen, Eber und besonders Roß, hauptsächlich weiße bei den Griechen und bei den Barbaren. Statt des Weines scheint Wasser bei seinen Opfern gespendet worden zu seyn, denn Homer läßt die Gefährten des Odysseus, als die Rinder des Helios geschlachtet waren, aus Mangel an Wein Wasser spenden, womit ein heiliger Brauch erklärt scheint. Sein Cult blühte besonders in Rhodos, welches als ihm eigen galt, denn als die Götter, sagt Pindar, die Erde durch das Loos theilten, war Rhodos noch vom Meer bedeckt; für den abwesenden Helios aber zog keiner das Loos und er erhielt keinen Antheil. Zeus wollte, als er sich beklagte, noch einmal loosen lassen, was Helios nicht zugab, der sich nun das Land zu eigen erbat, daß er in den Wassern emporsteigen gesehen. Dieses war Rhodos, und dort zeugte er mit der Nymphe Rhodos oder Rhode (welche andere zu einer Tochter des Helios und der Amphitrite oder Aphrodite machten) die Heliaden, sieben Söhne, Kerkaphos (oder Chryssippos, d. i. Goldroß), Aktis (Sonnenstrahl), Makareus, Triopas, Lenages, Ochlmos (oder den Randalos) und den jüngeren Phaëthon, und eine Tochter, Elektryone (er selbst hieß auch Elektor, was vielleicht der Glänzende bedeutet, oder der Frühe). Von der Art, wie die Rhodier ihn verehrten, hören wir nur, daß sie ihm beinahe zur Zeit der Nemesischen Spiele den Elepolemonischen Festkampf feiern, wo Knaben und Männer wettkämpfen und ein Pappelkranz der Siegeslohn ist. Des Chryssippos Schüler Chares machte den Rhodiern den 70 Ellen hohen Kolos des Gottes aus Erz, welcher als eins der sieben Weltwunder galt, zwischen dessen Beinen die Schiffe in den Hafen segelten. Als ihn ein Erdbeben umwarf, verbot das Orakel ihn wieder aufzurichten. (Nero ließ sich als Helios darstellen von Zenodoros in einem 110 Fuß hohen Colos)

aus Erz, von welchem das Colosseum (Coliseo) zu Rom seinen Namen bekommen hat.)

Außerdem wird uns von seinem Cult gemeldet, zu Elis auf dem Markt habe seine mit Strahlen um das Haupt versehene Statue mit der einer gehörnten Selene im Freien gestanden. Zu Mantinea nannte man den Platz, wo das Grab des Arfas war, die Altäre des Helios. In dem Heiligthum der großen Göttinnen zu Megalopolis, wo ein Aphroditetempel war, befand sich in demselben unter andern Göttern auch Helios Soter, d. i. der Retter, Erhalter. Bei Argos am Weg nach dem Gileithyiathor war ein Altar des Helios, und Altäre hatte er auch auf der Korinthischen Burg Akroforinthos, von welcher die Korinther erzählten, Briareus habe sie dem Helios, als er darum mit Poseidon rechte, gegeben, dieser aber an Aphrodite überlassen, in deren dortigem Tempel ein Bild des Helios war. Als Eleutherios, d. i. Befreier, hatte Helios zu Trözen einen Altar, errichtet wegen der Niederlage des Xerxes. Auch zu Athen ward er verehrt. Unter den Thieren hatte man ihm den Hahn geweiht, als wachsamem Vogel, welcher den Tag ankündigt. Außer den erwähnten Bildern, wird gemeldet, er sey am Fußgestell des Zeus Thrones zu Olympia dargestellt gewesen, wie er den Wagen besteigt. Lysippos hatte ihn in Rhodos mit dem Biergespann gebildet, und wir finden ihn auf Vasen gemahlt und auf Münzen, mit der Strahlenkrone, bekleidet, nach den Roßen peitschend, zuweilen mit der Kugel, als dem Sinnbild der Erde, und dem Füllhorn, da er Segen giebt. Sein Gesicht erscheint voll, die Gestalt etwas gedrungen, das Haar hebt sich über die Stirne und fällt auf die Schläfe und den Nacken. Er trägt die Chlamys über dem kurzen an den Hüften gegürteten Gewande. Auf dem Capitol ist seine Büste, und in der Borgheßischen Sammlung eine Statue, mit Füllhorn und Kugel. Auf einem Altar des Capitol, welcher eine Palmyrenische Inschrift hat, fährt er mit einem Biergespann von Greifen. Den Sonnenwagen mit dem Biergespanne besteigend, das Gewand über den Rücken hängend, mit der Peitsche in der Rechten, während der Morgenstern als geflügeltes Knäbchen mit der Fackel über dem Gespanne schwebt, sehen wir ihn auf einem Basrelief des Vatican.

Außer den obengenannten Kindern giebt man ihm den Phaëthon (den Scheinenden), wie er auch selbst genannt ward, zum Sohn, welchen er mit der Okeanide Klymene (der Herrlichen), der Gattin des Merops (Mensch) erzeugt. (Andere nennen statt Klymene die Prote, d. i. die Erste, Meleus Tochter, oder die Rhodos, Rhode, oder nennen Phaëthon einen Sohn des Klymenos, d. i. des Herrlichen, eines Sohnes des Helios und der Okeanide Merope (Menschenkind.) Phaëthon, um seinen bezweifelten göttlichen Ursprung zu prüfen, bittet den Helios ihn einen Tag lang den Sonnenwagen lenken zu lassen, und der Vater durch vorheriges Ver-

recken gebunden, oder durch Rhymene's Bitten berebet, gewährte die Bitte. Bald vermochte der Jüngling, als er die Höhe erreichte, nicht die Roße zu zügeln und die rechte Bahn zu verfolgen, er kam der Erde nahe und versengte sie, da schmetterte ihn Zeus mit dem Blitz herunter, und er stürzte in den Eridanus (worin Spätere den Padus, Po, blickten), wo seine Schwestern, die drei oder fünf oder sieben Heliaden auch Phaëthontiden oder Phaëthontiaden genannt), Phaëthusa (die Scheinende), Aetheria (die Aetherische), Helia (die Sonnige), Lampetia (die Leuchtende), Phöbe oder Aegle (die Reine oder Glänzende), Dione (die Rosetreiberin), und Merope (Menschenfind) ihn beweinten, und sie in Erlen oder Pappeln verwandelt wurden, ihre Thränen aber Elektron, d. i. Bernstein, wovon sie auch Elektriden hießen. (Spätere sagen sie verwandelt werden, weil sie ungeheissen dem Phaëthon die Sonnenroße angeschirrt hätten).

Aeëtes, der König der östlichen Halbinsel Aea, d. i. Erde, später Kolchis genannt, ward, um ihn als Westlichen zu bezeichnen, Sohn des Helios und der Okeanide Perseis (Perse), welche Mutter ihm gegeben ward, weil man von Persern im östlichen Asien gehört hatte. (Andere nannten statt der Perseis die Antiope. \*) Medeia ist seine Enkelin, weshalb er ihr, als sie von Korinth nach Athen flüchtet, einen mit geflügelten Drachen bespannten Wagen giebt. Dem Aeëtes selbst schenkt er Roße. Mit derselben zeugte er auch die Kirke, die zauberische Nymphe, welche mit Tränken Menschen in Thiere verwandelte, und auf der westlichen Halbinsel Aea, (als diese aus der östlichen Argonautensage in die westliche Odysseussage gerückt worden war), wohin sie die Sage auf dem Wagen des Helios fahren läßt, den Odysseus und Gefährten aufnimmt. Als sie einst von einem Riesen angegriffen ward, hilft Helios der Tochter und der Riese unterliegt, aus seinem Blute aber entsteht das Kraut Moly, d. h. Schwach, Stumpf, welches Kirke's Zaubertränke stumpft, schwächt, unwirksam macht. Zauberin aber ist sie, weil man im Osten in Kolchis Zauberei als einheimisch annahm. Ferner zeugte er mit Perseis, nach späterer Dichtung, des Minos Gattin Pasiphaë (die Aufscheinende). Auch Vater des Elischen Speierkönigs Augeias, welcher in der Heraklessage berühmt ist, wird er genannt. Da man den Weihrauch aus den Ostländern am Meere bekam, knüpfte man denselben an Helios durch die Fabel, er habe Leukothoë (die Weißschnelle, s. v. a. Leukothæa, die weißglänzende See), die Tochter des Orkamos (d. i. des Führers, des Herrschers), und

---

\*) Nach Andern zeugt Helios mit Antiope den Aeëtes und Aloos und theilte ihnen das Land; Aloos bekam Arkadien, Aeëtes Korinth, welcher aus Lust oder nach einem Orakel nach Kolchis gieng. Epimenides nannte den Aeëtes einen Korinther, Sohn der Epiphyra.

der Eurynome (d. i. der Weltwaltenden, gewöhnlich Name einer Göttin) geliebt, die Okeanide Rytia (die Herrliche) aber, eine Geliebte des Helios, habe diese Liebe dem Orkhamos verrathen, dieser die Tochter lebendig begraben, Helios aber in eine Weibfrau verwandelt habe. Auch der Stromgott Acheloos ward ein Sohn des Helios und der Gaea, der Erde, genannt, und Themis eine Tochter des Uranos.

In das Land der Aethiopen in Libyen am Südmeer verlegte man eine Sage von einem Sonnentische, von welchem Ramhyses Kunde einzog, worüber Herodot meldet, es solle sich damit also verhalten: nahe vor der Stadt sey eine Wiese, voll gekochten Fleisches von allen vierfüßigen Thieren; bei Nacht nämlich legen die Bürger, welche die Stelle trifft, das Fleisch auf dieselbe, bei Tag aber geht hin, wer will, und ißt davon, die Eingebornen aber sagen, dies Fleisch komme immer aus der Erde von selbst hervor. Bey den Ammoniern in Libyen war die Quelle der Sonne, von welcher Herodot erzählt: sie haben ein Quellwasser, in der Frühe ist es lau, wird immer kühler, bis es zur Mittagszeit kalt ist, wo es dann zum Bewässern der Gärten dient. Mit abnehmendem Tage verliert sich die Kälte, wird bey Sonnenuntergang lau, dann immer heißer und kocht um Mitternacht, von welcher Zeit an es wieder kühler und kühler wird bis zum Morgen. An der Mündung des Indus ober der Küste der Ichthyophagen, d. i. der Fischeßer, nahm man eine Sonneninsel an, Mosala von den Indern genannt, wo Niemand landen mochte, und kam einer unversehens hin, ward er nicht mehr gesehen. Am Arabischen Meerbusen war eine Sonnenstadt, Heliopolis.

## Selene und Endymion.

Selene, d. i. die Glänzende, war die Göttin des Mondes (diese nannte man auch Mene, d. i. Mond), Tochter des Hyperion und der Theia (oder der Euryphaessa, d. i. der Weitleuchtenden, oder der Aethra, d. i. der heiteren Helle, oder des Pallas, d. i. des Schwungs, nämlich des Umschwungs des Himmels, oder des Zeus und der Leto, insofern man nämlich die Artemis, als man sie zur Mondgöttin machte, mit Selene verwechselte, oder des Helios), Schwester des Helios und der Eos, und, als Tochter eines Titanen, Titanin genannt. Sie ist eine schöne, weißarmige, wohllockige, mit einem Golddiadem geziert, fahrend mit einem Gespann zweier weißer Rosse (oder zweier Kühe, weil das Rind wegen des Hörnerhalbkreises ein Sinnbild des Mondes, wann er einen Halbkreis mit Hörnern bildet, war; Maulthiere nennt Monnos). Auf dem Fußgestell des Zeus zu Olympia war sie reitend auf einem Roß oder Maulthier gebildet. Ein späterer Homerischer Hymnus nennt sie geflügelt.

Auf dem Markte in Elis waren Steinbilder des Helios mit Strahlen, und eine der Selene mit Hörnern. Ihre Verehrung traf mit der der Artemis, als diese Mondgöttin geworden, zusammen, und wir finden keinen Cult der Selene. Zwar erzählt Strabo, daß die Albaner in Asien den Helios, Zeus und besonders die Selene verehren in einem Heiligthum an der Gränze Iberiens, wo der Priester hochgeehrt ist und an der Spitze enthusiastischer, prophetischer Hierodulen steht, und wo der Göttin Menschenopfer fallen. Aber diese Albanische Mondgöttin ist nicht die Selene der Hellenen. Dargestellt findet sich Selene mit etwas vollerm Gesicht und einer weniger schlanken Gestalt als Artemis, ganz bekleidet, mit einem über dem Haupte sich bogenförmig wölbenden Schleier, den Halbmond über dem Haupt. Die beste Statue, welche sie so darstellt, findet sich im Vatican. Als auf- und unter-gehende Selene findet sie sich am Constantinusbogen.

Obgleich sie eine jungfräuliche keusche Göttin ist, läßt das Märchen sie doch mit Zeus die Pandia erzeugen; diese aber bezeichnet nur das Fest Pandia (Pandeia), auch Diasia genannt, d. i. das große Zeusfest über das Zeusfest, und daß Selene Mutter der Pandia heißt, drückt märchenhaft bildlich die nach der bestimmten Frist einer Reihe von Monaten wiederkehrende Feier des Festes aus. Ganz nach derselben Vorstellung erzeugt Zeus die Nemea mit ihr wegen der Nemeischen Spiele. Weil beim Mondschein und in der Nacht der Thau fällt, ließ man den Zeus auch die Herse, die Attische Thaugöttin, mit Selene erzeugen. Pan verlockte sie als weißer Widder. Am berühmtesten aber ist ihre Liebe zu Endymion, welcher in Elis einheimisch gewesen und, wie die Herakleoten in Karien erzählten, nach Karien zu dem Berge Latmos ausgewandert seyn soll. Die Elier dichteten wegen der glänzenden Olympischen Spiele in ihrem Lande einen König Aethlios, d. i. der Wettkämpferische, und nannten den Endymion einen Sohn dieses und der Kalyke, der Tochter des Aeolos, d. h. einer Aeolerin (oder des Zeus und der Kalyke, um ihm höchste göttliche Abstammung zu verleihen, oder des Zeus und der Protopheneia, d. i. der Erstgeborenen, oder des Aetolos; denn die Elier leiteten ihren Ursprung aus Kalydon und dem übrigen Aetolien). Eine andere Angabe läßt ihn den König Alkymenos (d. i. Herrlich) aus Elis verjagen und Aeoler aus Theffalien daselbst einführen. Mit der Göttin Selene zeugte er fünfzig Töchter, erzählten die Elier, und hatten dieses erdichtet, indem sie die fünfzig Monate, welche zwischen der Wiederkehr der Olympischen Spiele (welche abwechselnd nach 50 und dann nach 49 Monaten wiederkehrten) verliefen, Töchter der Selene nannten; sonst aber wird uns von der Liebe der Selene zu Endymion in Elis nichts erzählt; denn man nahm Asterodia (die Sternwandlerin) als seine Gattin an, oder Chronia (d. i. die Wiehernde, vielleicht mit Beziehung auf die Roße in den Olym-

pischen Spielen), die Tochter des Amphikthyonen Itonos (d. i. die Theffalierin, weil Theffalier von Endymion in Elis angefliebelt worden sein sollen), oder Hyperippe (d. i. die Ueberroßige, vielleicht mit Beziehung auf die Roße der Spiele), die Tochter des Arfas, oder die Nax, oder die Iphianassa (d. i. Stark-Königin). Seine Söhne waren Aetolos, Päon, Speios, der erste, um den Aetolischen Ursprung der Elier zu bezeichnen, die beiden andern, um die Einwanderung aus Theffalien anzudeuten; denn die Päoner waren Theffalier, und die Speier aus Theffalien im Peloponnes eingewandert. Diese drei Söhne ließ er zu Olympia einen Wettlauf um die Herrschaft des Landes halten, welche dem Sieger Speios zufiel. Auch hatte er eine Tochter, Eurykybe (d. i. Weitruhm, vielleicht den Ruhm der Sieger zu Olympia zu bezeichnen), welche Andere Euryphle nannten. Eine besondere Sage gab ihm auch den Naxos zum Sohn. In dem in der Altis zu Olympia befindlichen Thesaurus der Metapontiner war eine Statue des Endymion aus Elfenbein mit Ausnahme des Gewandes, und am Stadion zu Olympia zeigten die Elter sein Grab. Die Hellenen in Karien aber erzählten von dem Endymion am Latmos, er sey ein König oder Jäger oder Hirte gewesen, der in einer Grotte des Latmos geschlummert habe, und Selene sey allnächtlich aus Liebe zu ihm gegangen, habe bey dem Schlafenden verweilt und ihn geküßt. Pausanias sagt, er habe ein Adyton, d. i. ein hehres Heiligtum im Latmos gehabt, und Strabo meldet, sein Grab sey in einer Grotte des Berges gezeigt worden. Ueber seinen steten Schlummer aber schwankte die Sage in der Angabe des Grundes, die Einen dichteten, es hätten ihn die Götter im Olympos aufgenommen; weil er aber Liebe zu Here gehegt, habe Zeus ihn zum ewigen Schlas in dem Latmos verbannt; Andere, Zeus habe ihm eine Bitte zugestanden, da habe er Unsterblichkeit, ewige Jugend und ewigen Schlaf erbeten, und wieder Andere, Selene versenke ihn in Schlaf, um ihn insgeheim küßen zu können. Wie dieses Märchen in Karien entstanden sey, ist nicht leicht zu errathen; denn es konnte aus dem Liebesverhältniß der Selene zu Endymion in Elis, welches nur die fünfzig Monate zwischen den Olympischen Spielen zum Gegenstand hatte, weiter gebildet seyn, und Endymion konnte, weil sein Name den Hineingeher bedeuten kann, um dieses Namens willen in die Grotte versetzt werden. Vielleicht tratt aber, was jedoch gar nicht zu verbürgen und selbst nicht als sehr wahrscheinlich anzunehmen ist, bei dem Geliebten der Selene der Begriff hinzu, er sey der schöne Tag, der hinter dem Latmos, d. i. dem Gebirge der Verhüllung, des Verbergens, d. h. hinter dem Westgebirge, wo der untergehende Tag verdunkelt wird, sich in einer Grotte zum Schlas legt, vom Mond geliebt, aber da dieser nur Nachts erscheint, nie nach gefunden wird. Das Endymion-Märchen war ein Gegenstand für Basreliefdarstellungen. So zeigt ein Sarkophag auf dem Capitol den Endy-



von im Schooße des Schlafgottes schlummernd unter einer Eiche, neben welcher sein Hund an eine Priaposherme gebunden ist, am Fuße des Farns, von welchem die Nymphe einen Quell gleißt. Selene ist herabsteigen, zwei Ercoten besorgen die Räder und den Wagen, ein dritter Gott schwingt die Fackel, und zieht sie am Gewande zu dem Schlafenden. Ein anderes Basrelief auf dem Capitol zeigt den schlafenden Endymion, neben welchem der Hund mit in die Höhe gerichtetem, auf die liegende Göttin deutendem Kopfe steht.

## E O S.

Eos, die Göttin der Morgenröthe, welche Göttern und Menschen Licht bringt, ist Tochter des Hyperion, und der Theia nach Hesiod oder der Euryphaëssa, d. i. der Weitleuchtenden, nach einem Homerischen Manus, oder des Titanen Pallas, d. i. des Umschwungs, nämlich des himmlischen Umschwungs, wie spätere Angaben lauten), Schwester des Helios, der Selene, d. i. der Sonne und des Mondes. Morgens erhebt sie sich von dem saffranfarbigen Lager ihres Gatten Tithonos und fährt vom Okeanos in ihrem Zweigespann, Lampos (Leuchtender) und Phaëthon (Scheinender) zum Himmel hinan, (später gab man ihr auch ein Viergespann), und endigt mit dem Tag bey Homer, ist also nicht bloß Göttin des Morgens, sondern Tagesgöttin überhaupt, weshalb sie auch später mit der Tagesgöttin Eosphaera verwechselt ward. In der Odyssee wird gemeldet, sie habe Ephyra ihre Wohnung auf der Insel Aëa in dem westlichen Meere, daraus ist aber nicht zu schließen, daß man sie dort im Westen wohnend dachte, sondern es war in früheren Sagen östlich, hernach aber dichtete man die Aëa mit den Plankten, die beweglichen Felsen, welche in der Argonautensage ebenfalls östlich vorkommen, im Westmeere, wo Odysseus umherirrt. Bei später Uebertragung von Aëa aus dem Osten nach Westen dachte die Dichtung nicht daran, zu erwägen, daß Ephyra und Wohnung der Eos nicht nach dem Westen gehören, sondern ließ sie der Aëa verbleiben, wie es ihr im Osten zu Theil geworden waren. Bey Homer heißt Eos rosenfarbig, goldthronend, wohlthronend, die Frühgebohrne, die Göttin im saffrangewand, schöngelockt, die den Sterblichen Leuchtende, bey Andern, die Glänzende, die Feurigblickende, die Göttin mit schneeigem Augenliede, die Weißproßige, die Weißgeflügelte, die Tagbringerin, die Rosenarmige, die Einroßige, d. i. die Reiterin, denn man dichtete, Zeus habe ihr das Flügelroß Pegasos geschenkt, auf welchem sie reite (oder mit welchem sie fahre, eine Fackel tragend). Ihr Gatte war Tithonos, Sohn des Troischen Königs Laomedon, Bruder des Priamos, den sie ob seiner Schön-

heit sich raubte und ihm den Memnon, den König der Phryger, den in Asien und den Emathion (d. i. Tag-Mann) gebahr. Sie machte ihn auf ihre Bitte unsterblich, und sie wohnte mit ihm am Oceanos an der Gränze der Erde, aber da sie vergessen ihm ewige Jugend zu erbitten, so alterte er, von ihr gepflegt, bis ihm endlich die Stimme schwand und seine Glieder eintrockneten. Nun schloß sie ihn in ein Gemach ein, erzählt ein Homerischer Hymnus, Spätere aber sagen, sie habe ihn in eine Cicade verwandelt, welche Dichtung darauf beruht, daß man alte Leute wegen ihrer zirpenden Stimme Cicaden nannte. Lithos aber ist darum ein grauer Greis, weil die Morgenröthe an dem gedämmernden Morgenhimmel in Osten erscheint, den man zu ihrem Entstehen machte, und welchen sie, von seinem Lager kommend, verläßt, wo sie am Himmel emporsteigt. Memnon ist ihr Sohn, weil die Kuckucke in Osten haufen, und als er den Troern beisteht, bittet sie nach dem Vorbild der Thetis den Hephästos um Waffen für ihn zum Kampf gegen Achilles. Zeus wog das Geschick beider Kämpfer, Memnon's Schicksal (zu Olympia auf einem Halbkreis von Stein waren Thetis-Hemera bei Zeus, für ihre Eöhne bittend, abgebildet) und er selb, entrückt ihn und bittet Zeus um Unsterblichkeit für ihn, den sie beweint; ihre Thränen sind der Morgenthau. Auch den schönen Ikaros raubte sie (was am Giebelfelde der Basilika in Athen und am Märischen Throne des Apollon dargestellt war), den Gemahl der Perseus führte ihn nach Syrien und gebahr ihm den Phaethon (den Schein oder den Lithonos, den Vater des Phaethon, gab ihn aber der Erde zurück. Auch den Kleitos (den Herrlichen), den Sohn des Menelaos (des Sehers), entführte sie, sagt Homer, seiner Schönheit halber Sitze der Götter. Den schönen böotischen Jäger Orion raubte sie ebenfalls, aber die Götter, sagt Homer, zürnten ihr darum so lange, Artemis denselben mit ihrem milden Geschoße unversehens tödtete. Spätere erzählten, sie habe den Orion nach Delos gebracht, und sey Aphrodite immer wieder zur Liebe getrieben worden, weil sie mit dem Geliebten der Aphrodite, insgeheim der Liebe gepflogen.

Nach Hesiod gebahr sie dem Astraios (Stern-Mann) den Heos, den Morgenbringer, nämlich den Morgenstern, und die Zephyros, Notos und Boreas. Da der Tagesanbruch, wo die Sonne verglimmen, von Windzug und Kühle begleitet ist, und die Winde zu erwachen scheinen, so ließ man sie von den Sternen mit der Morgenröthe erzeugen, wie man denn auch von der Beschaffenheit des Himmels bei Tagesanbruch auf die Witterung des Tages und die an demselben herrschenden Winde schloß.

Der Hahn, der Verkünder des Tages, war ihr geheiligt. Auf Ackerwerken erscheint sie, besonders, wo sie den Kephalos entführt, ge-  
 flü-

Basengemälde zeigt sie uns geflügelt, Strahlen um das Haupt, die Rechten mit dem Biergespann, der bekleidet Morgenstern in jeder Hand vorangehend.

## D i e W i n d e.

In der Homerischen Dichtung sind die Winde bereits Personificationen, über welche ein König, von Zeus gesetzt, herrscht, Namens Aeolus, d. i. der Schnellbewegliche, welcher auf der Aeolischen Insel im Westmeere bei Italien haust, und der Hippotade, d. i. der Sohn des Reiteres genannt wird, denn der Wind ist ein schneller, und in einigen Fabeln werden windschnell eisende Rosse von ihm erzeugt. Dieser hat in seinem mit glattem Fels umgebenen unmauerten Hause sechs Söhne und sechs Töchter, die miteinander wohnen und bei Vater und Mutter in reichlicher Fülle leben. Aeolus gab dem Odysseus, welcher auf seinen Irrfahrten auch verschlagen ward, in die Haut eines neunjährigen Stiers gebunden, um sicher weiter schiffen zu können, und ließ nur den Zephyrus, welcher des Odysseus Schiff in günstiger Fahrt treiben sollte. Als dieser am zehnten Tage nachher der Heimath nahe war, überfiel ihn der Schlaf, und seine Gefährten schürten in dem Schlauch, öffneten ihn und alsbald riß Sturm sie wieder in das ferne Meer zur Aeolischen Insel, wo aber Odysseus von dem König der Winde zurückgeschickt wird, da dieser einen den Göttern verhassten Mann nicht begünstigen mag. In der Iliade aber werden sie nicht auf die Aeolische Insel versetzt, sondern als der Scheiterhaufen des Patroklos brennen will, und Achilleus den Winden Opfer darzubringen gelobt, sie Hülfe leisten würden, geht Iris nach Thracien, um sie herbeizurufen, und findet sie in der Behausung des Zephyrus beim Schmause, welcher nebst Boreas eilt dann über das Thracische Meer zum Scheiterhaufen, der alsbald in Flammen aufschlägt. Da der gewaltige Boreas, welcher den Griechen aus Thracien weht, so versetzten auch Später die Winde dorthin, wo Boreas, wie Callimachus sagt, eine Grotte mit Gemächern hatte, und als Thracischer sogar ein Sohn des Strymon, des Thracischen Stromes genannt ward. In der Iliade stürmen die Winde auch aus den Wolken des Vater Zeus, welcher sie auch zur Hülfe bringt, da er alle Witterung in seiner Gewalt hat, wie denn solche Erscheinungen weder bei Homer noch sonst bei den Dichtern nach einer bestimmten Durchführung einer alleinigen Fabel behandelt werden. In Athen hatte, als der Anemotis, d. i. der Windgöttin, Dione in Mothone ein Heiligthum geweiht, als sie zur Unzeit wehende

verderbliche Winde auf seine Bitten gestillt hatte. Die vier Hauptwinde heißen bei Homer Boreas (d. i. der Brauser, Brummer), der Nord, Zephyros (d. i. der Dunkle), der West, Euros, der Ost, Notos (d. i. der Naße), der Süd. Hesiod nennt dieselben vier Winde, doch statt des Euros nennt er den Argestes, d. i. den Weißen, und sagt diese seyen göttlichen Geschlechts, Söhne des Astraios und der Eos, d. i. des frühesten Morgen, weil sich dann der die Nacht über ruhende scharfe Luftzug wieder erhebt, und diese Zeit viel über Wind und Wetter des Tages entscheidet. Die schlimmen Winde läßt er von dem Sturm Typhon her stammen.

Von Boreas, der das Beiwort Aethregenes, d. i. der von dem heiteren Himmel geborene führt, erzählte man, er habe an dem Ufer des Flusses Ilissos (Akusilaos sagte von der Akropolis) an der östlichen Seite von Athen des Erechtheus Tochter Dreithia, d. i. die sich Erhebende, die Erhobene geraubt und in Thracien mit ihr den Zetes, und Kalais und die Kleopatra, des Rhineus Gattin, so wie die Chione, d. i. Schnee, und die Chthonia, die Unterirdische, nebst dem Hämios, dem Thracischen Berge, wohin man des Boreas Wohnung setzte, gezeugt. Spätere gaben auch den Thracier Euforgos und den Athener Butes für seine Söhne an, und weil Uxis, Loro und Hefaerge, welche zuerst die heiligen Garben nach Delos gebracht, Hyperboreerinnen waren, so hießen auch sie seine Töchter. Der Raub der Dreithia, mit der er übrigens nicht alle diese Kinder gezeugt haben soll, war am Rasten des Rhyfelos dargestellt, und diese Darstellung zeigte den Boreas mit Schlangen statt der Beine, wohl nach gleicher Idee, wie Typhon Schlangen statt der Beine hatte, die schlangenartige Beweglichkeit des stürmenden Windes auszudrücken. Im Kampf gegen die Perser erhielten die Athener einen Spruch vom Orakel, sie sollten ihren Schwäher anrufen, und sie deuteten dies wegen der Dreithia, wie uns Herodot erzählt, auf den Boreas, und als sie bei Chalkis in Cuböa lagen, opferten sie ihm und der Dreithia und flehten um Hülfe, und da die Perserflotte vom Sturm übel zugerichtet ward, sagten sie, schon früher und auch diesmal habe ihnen Boreas geholfen, und sie bauten ihm einen Tempel am Ilissos. Seine Gattin, die sich Erhebende, die Tochter des Wassers, denn dies ist Erechtheus, ist das sich erhebende Wasser, und eine Nereide heißt eben so, als sich erhebende Welle. Da Boreas Hauch die Wellen emporjagt, so kann Dreithia darum seine Gattin seyn, oder auch als das sich erhebende Wasser, woraus sich die Wolken bilden, da Boreas Regen bringt, als ein höchst günstiger Wind für die Griechen. Da der Dichter Apollonios läßt ihn die Dreithia bei der Umarmung in dunkle Wolken hüllen, was aber nur poetische Ausschmückung scheint. Wie aber Boreas von den Athenern verehrt ward, und ihnen geholfen hatte, so auch weihten ihm die Megalopolitaner einen

igen Bezirk und opferten ihm alljährlich, wie einem hohen Gotte, *Eolus*, wie sie sagten, er ihnen gegen die Spartaner geholfen hatte, indem eine furchtbare Belagerungsmaschine des Königs Agis zerbrach.

Da man die Schnelligkeit der Roße mit der des Windes verglich, hatte sich das Märchen gebildet von Stuten, welche vom Winde fruchtet worden, und so wurde auch dem Boreas die Erzeugung mehrerer Roße zugeschrieben. Homer läßt ihn mit den Stuten des Attischen *Richthonios* zwölf Fohlen erzeugen, und spätere Dichtung gar mit einer *Erinnys* die Roße des Ares, Aethon (Feurig), Phlogios (Flammend), Ionabos (Lärm) und Phobos (Furcht), wo denn die *Erinnys* das Schreckliche des mordenden Kriegsgottes bezeichnen soll. Mit der Harpyie Aelopus (Sturmfuß) erzeugt er die Roße Xanthos (Braun) und Podarke (Fußstark), und giebt sie dem Erechtheus zum Ersatz für die geraubte Tochter Dreithia.

Zephyros, der als Westwind zwar stark weht, aber durch Regen, besonders im Frühling, die Blüthen hervorlockt, raubte die Chloris, d. i. die Blühende, und zeugte mit ihr den Karpos, d. i. die Frucht, d. h. aus der vom gedeihlichen Westwinde hervorgelockten Blüthe treibt die Frucht. Auch den Hyacinthos liebte er, den Liebling Apollons, und da seine Liebe vergeblich war, trieb er, als der Gott mit dem reizenden Narben das Diskosspiel übte, dem Hyacinthos die Wurfscheibe an den Kopf, die ihn tödtete. Da Hyacinthos sich auf die blühende Natur, und in Tod auf deren Absterben bezieht, so ist es richtig erfunden, daß Zephyros denselben liebt, aber willkürliche Wendung des Märchens ist, daß er dessen Tod veranlaßt. Auch ihm wird Erzeugung von Roßen geschrieben bei Homer, wo es heißt, die Roße des Achilleus Xanthos (Braun) und Ballos (Sched) stammten von ihm und der Harpyie Podarge (Fußschnell). Eine besondere Verehrung des Zephyros ist nicht bekannt, außer daß er einen Altar an der heiligen Straße von Athen nach Eleusis hatte.

Geopfert wurden den Stürmen schwarze Lämmer, den guten Winden weiße, und einen eigenen Altar hatten die Winde zwischen Sikyon und Titane, ihnen ein Priester alljährlich bei Nachtzeit ein Opfer verrichtete. In Schwärmen wurden sie geflügelt dargestellt (Philostratos beschreibt einen Tempel der Winde mit Schläfen geflügelten zarten mit dem Blumenkranz geschmückten Zephyros), und so an dem achteckigen Thurm des Andronikos Kyrrhestes in Athen, wo jede Seite einen der acht Winde darstellte, nach der Richtung des Windes gerichtet, auf der Kuppel aber zeigte ein Triton mit einem Stab den eben wehenden Wind. (Dieser Thurm hatte auch eine Sonnenuhr, und im Innern ein Wassertriebwerk zur Anzeige der Stunden, und er scheint im zweiten Jahrhundert v. Ch. erbaut worden zu sein.) Diese Figuren der Winde sind bekleidet und mit bezeichnenden

Attributen versehen und sind noch erhalten. Doch blieb man nicht bei acht Winden stehen, sondern bei Aristoteles lesen wir von zehn, und auf einer Tafel im Museum Pio-Clementinum werden ein und zwanzig Namen aufgezählt, von welchen aber mehrere doch nur einen Wind bezeichnen. Auf einem den Winden geweihten Altar auf dem Capitol ist das Bild eines Windes ohne Flügel, der auf einer langen Muschel bläst.

## Die Harpyien (und Phineus).

Die Harpyien, d. i. die Raffenben, sind Töchter des Thaumas und der Elektra, Schwestern der Iris, nach Hesiod (Homer nennt die Eltern nicht) zwei an Zahl, Aello (Sturm) und Okepete (die Rascheilende), schöngelockte Göttinnen mit Schwingen, raschfliegend wie Winde und Vögel. Sie sind Personifikationen der Sturmwinde, von Homer, welcher das Wort Harpyia auch bloß für Sturmwind gebraucht, ohne ihn zu personificiren, der Zahl nach nicht angegeben, und auch nicht mit Namen, denn nur einmal nennt er die Harpyie Podarge, d. i. die Fußschnelle, was eben so gut Beiwort als Namen seyn kann, doch wahrscheinlich Name ist. Sie sind Töchter des Thaumas, des Wunders, weil sie als außergewöhnlich ein Wunder oder zur Verwunderung sind, und der Elektra, der Tageshelle, wie Eos Mutter der Winde ist, weil man den frühen Morgen als die Zeit ansah, wo die Winde und die Witterung des Tages sich gleichsam erzeugten und entschieden. Spätere Dichtungen nannten auch andere Eltern, Thaumas und Ozmene, d. i. die Stinkende, (wegen der Verunreinigungen, welche die spätere Dichtung ihnen zuschrieb), Pontos und Gaea, Meer und Erde (da das Meer Stürme erzeugt), Poseidon, den Herrscher des Meeres, Typhon (den Sturm) und sogar Phineus, den Thrakischen König, welchen sie quälen, in der unten zu erzählenden Fabel. (Doch diese letzten heißen Eraseia und Harpyreia und beide Namen bezeichnen die Liebe, weshalb zu vermuthen ist, die sittliche Betrachtung, die Liebe sey das quälende Harpyienleiden des Phineus gewesen, liege dieser Genealogie zu Grunde.) Statt zwei werden auch drei genannt, und die Namen bleiben nicht immer gleich. Zu Aello kommt noch der Name Aellopus, Sturmfüßig, zu Okepete, Okepode, Raschfüßig, Okeythoe, Raschschnell, außerdem Nikothos, Siegschnell, Keläno, die Dunkle (den schwarzen Sturm bezeichnend).

Bei Homer weidet die Harpyie Podarge als Roß am Strom des Okeanos, da kommt Zephyros und zeugt mit ihr die Roße des Achilleus, Xanthos (Braun) und Balios (Scheck), was bloß bildlich ausdrückt, daß diese Roße schnell wie der Wind waren, als habe sie der Wind mit dem Sturm gezeugt, darum erfahren wir auch nicht, warum sich diese Harpyie



ein Roß verwandelt hatte. Auch das schnelle Roß Arion zeugt Poseidon (der Roßgott) oder Zephyros mit einer Harpyie, und Boreas, der Nordwind, erzeugt mit Aellopus die Roße Xanthos und Podarke (Fußstiefel), auch stammen die Roße Phlogeos (Flammend) und Harpagos (raffend), welche Hermes den Dioskuren giebt, von Podarge. Aus ungelockten geflügelten Jungfrauen werden sie aber zu unholden Wesen, die sie schon Aeschylos bezeichnet, zu einer Mißgestalt aus Jungfrau und Vogel, Jungfrauengesicht, Vogelleib, oder Hühnerkopf, Flügel, Federn, menschliche Arme, weiße Brust, große Krallen, menschliche Schenkel und Hühnerfüße. Auch Bärenohren dichtete man ihnen an, und Virgil schildert sie mit bleichem Hungerantlitze, und scheußlichem Ausfluß des Bauches.

Die älteren Sagen ließen, wenn jemand verschwand und man wußte nicht, wohin er gekommen, ihn von den Harpyien geraubt werden, was so viel sagen sollte, als er sey mit dem Winde davon geflogen. So rauben bey Homer die Töchter des Pandareos und bringen sie den Erinyen, Rachegeister, zu dienen. Am berühmtesten aber ist die Fabel von Phineus, welchen sie quälen. Dieser, König zu Salmydessos in Thrakien, Agenors Sohn, oder dessen Enkel von Phönix und Kassiopeia, hatte von Kleopatra, des Boreas Tochter, zwei Söhne, Dreithyios (nach der Dreithyia genannt) und Krambis (d. i. Schrumpfer, die schrumpfenmachende Eigenschaft des Boreas auszudrücken. Andere nannten sie Parthenios und Krambis, oder Plexippos und Pandion, oder Polydektor und Polydoros, oder Aspondos und Gerymbas), welche er blendete (oder wilden Thieren aussetzte, oder halb in die Erde eingraben und geißeln ließ), als eine zweite Gattin Idäa (oder die Skythin Dia, oder Eurytia, oder Ekbothea), die Tochter des Darbanos, sie unkeuscher Absichten gegen sie selbst beschuldigte. Zur Strafe dafür sandten ihm die Götter die Harpyien, welche ihm, so oft Speisen vor ihn gestellt wurden, dieselben weggrafften, und, wie später zugesetzt ward, was sie nicht weggrafften, besudelten sie mit argem Gestank. Als die Argonauten zu ihm kamen, versprach er ihnen, wenn sie ihn von den Harpyien erlösten, sie über die Fortsetzung ihrer Fahrt zu belehren, denn er war ein Weissager durch Apollons Gabe, und blind, denn man dichtete Seher blind, wie auch den Tiresias. \*) Man besetzte also einen Tisch mit Speisen und sogleich

---

\*) Boreas, heißt es, oder die Argonauten blindeten ihn, weil er seine Söhne von Kleopatra mißhandelt hatte, oder Helios, der Vater des Aeetes, weil er durch seine Weissagung die Söhne die Phrixos gerettet, weshalb ihm Aeetes geflücht hatte. Hesiod in den Eöen sagte, er sey geblindet worden, weil er dem Phrixos den Weg nach Skythien gezeigt habe; anderswo aber sagt er, weil er ein langes Leben dem Gesicht vorgezogen habe, wofür ihn Helios strafte. Andere sagten, weil er dem Perseus nachstellte; Andere, geblindet sey er geworden

erscheinen die Harpyien, aber des Boreas geflügelte Söhne, Zetes und Kalais, greifen sie an, und es war geweissagt, sie würden sterben durch die Söhne des Boreas, und diese mußten sterben, wenn sie sie nicht erholten. Bey der Verfolgung fiel eine in den Tigris, der davon den Namen Harpyß bekam, die zweite erreichte die echinadischen Inseln, wo sie sich umwandte, wovon diese den Namen der Strophaden, der Wendinseln, bekamen, doch ermattet fiel sie nieder und eben so ihr Verfolger. Sie wurden jedoch beide nicht getödtet, sondern gelobten den Phineus in Ruhe zu lassen; oder als die Boreasöhne sie tödten wollten, kam Iris (oder Hermes) und verbot es, und die Harpyien kehren um, wovon sie vorher Plotai, d. i. Schwimmende, genannten Inseln, den Namen Strophaden erhielten, und sie lassen fortan den Phineus in Ruhe. Am belehrte er die Argonauten über ihre Weiterfahrt, und daß sie eine Lande sollten durch die Symplegaden fliegen lassen. Die Söhne des Phineus aber machten die Boreaden oder machte Asklepios wieder sehend. Virgil wendet sie auch in der Aeneide an zur Vermehrung der Leiden des Aeneas, doch nicht nach einer Sage, sondern, wie es scheint, zur Ausschmückung seines Gedichtes. — Phineus, als König von Salmydessos und Vater des Thynnos und Mariandynos, ist in der Sage mit den Harpyien der Repräsentant der Gegenden an der Einfahrt des Pontos Euxinos, und da diese sturmreich war, so ward die Fabel von den Harpyien auf diesem Verhältniß gedichtet.

## Typhoëus, Typhon.

Typhon, Typhaon, Typhos, Typhoëus, d. i. der Dampfende, war die Personification des wilden tobenden Sturms, besonders dessen, der aus feuerspeiendem Boden tosend und dampfend mit verheerender Gewalt

und von den Harpyien gequält, weil er rücksichtslos weissagte und den Willen des Zeus entdeckte. Nach Pherekydes herrschte Phineus auch über die Asiatichen Thraken, die Thynner und Paphlagoner; Dionysios aber sagte in den Argonauten, Phineus sey von Herakles getödtet worden, da dieser die Söhne in der Einsamkeit verstoßen gefunden und sie, nachdem er ihre Unschuld erkannt, in das väterliche Haus zurückgeführt hatte. Wie nun Phineus widersprach und den einen der Söhne in das Meer werfen wollte, tödtete ihn Herakles. Oder die Argonauten finden die Leiche des Phineus halb in die Erde gegraben und gepeitscht, und als der Vater sie loszugeben weigert, greifen sie ihn an und Herakles tödtet ihn im Kampf, der dann Kleopatra aus dem Gefängniß befreit und den Söhnen die Herrschaft übergiebt, welche dem Skythentönige Dardanos, auf Herakles Rath, ihre Stiefmutter zurücksenden, der sie zur Strafe tödtet. Andere lassen den Boreas oder die Harpyien den Phineus im Sturm in das Land der Bistonien oder Milchesser raffen.

vorbricht. Bey Homer liegt er im Lande der Arimer, und Zeus geizt die Erde um den Typhoeus her mit Blitzen. In einem Homerischen Hymnus gebiert Here aus Zorn gegen Zeus, weil er Athene ohne sie geboren, den Typhaon, ohne Umarmung, nachdem sie die Erde, den Himmel und die Titanen im Tartaros angerufen, und mit mächtiger Wucht auf die Erde geschlagen, daß dieselbe gebebt, was ihr ein freudiges Zeichen der Gewährung ihrer Bitte um einen Sohn ohne Zeus Umarmung war. Hesiod erzählt, als Zeus die Titanen vom Himmel vertrieben, gebahr die Erde aus der Umarmung des Tartaros den Typhoeus gewaltigen Händen und starken unermüdblichen Füßen, dem hundertköpfigen mit finstern Zungen leckende und unter den Brauen der schrecklichen Köpfe Feuer aus den Augen schießende Schlangenhäupter von den Schultern emporragen, die alle mit mannigfachen Stimmen ertönen, bald kläglich verständlich, bald wie Brüllen des Stiers und des Löwen, bald wie Gebelfer junger Hunde, bald ein schlürfendes Rauschen, daß die Berge wiederhallen. Zeus wandte sich rasch mit Donner und Blitz gegen die furchtbare ihm entgegen flammende und brausende Ungeheuer, daß unter den schrecklichen Schlägen der Blitze und dem Losen Erde und Meer und der Abgrund der Tiefe zitterten, und Hades und die Titanen im Tartaros erschrocken. Alle Kraft zusammenfassend, verbrannte ihm Zeus die Häupter mit Blitzen, da stürzte er, aber von seinen Glutentropfen ummolzt die Erde umher wie glühendes Zinn, und Zeus stürzte ihn hinab in den Tartaros. (Pindar, welcher ihn zum Bewohner einer Kilikischen Höhle macht, läßt Zeus den Aetna auf ihn werfen, Andere aber versetzen ihn nach Böotien, Lydien, Phrygien, den Pithekusischen Inseln, ja selbst nach Aegypten. Man konnte ihn natürlich leicht zum Bewohner jedes irdischen Bodens dichten.) Spätere dichteten, als man in der griechischen Mythologie ägyptisirte, die Götter sehen vor dem vielköpfigen, vielzindigen, geflügelten Typhon geflohen bis nach Aegypten, und hätten sich dort in Thiere verwandelt, Apollon in einen Habicht, Hermes in einen Ibis, Ares in einen schuppigen Fisch, Artemis in ein Wiesel, Dionysos in einen Bock, Herakles in ein Hirschkalb, Hephaistos in einen Stier, Leto eine Spitzmaus. Nur Zeus und Athene flohen nicht, und jener schmetterte ihn mit dem Blitze und warf den Aetna auf ihn, wo er nun den Hephaistos zum Wächter setzte (oder Typhon stürzte sich in das Meer.) Andere sagten, Zeus traf ihn mit Blitzen auf dem Kaukasos, von der Typhaonische Fels benannt ward, und von dort floh er nach der Nyseischen Gefilde, wo er im Serbonischen See bey dem Berge Maris an der Syrischen Gränze liegt. Von ihm aber stammen die bösen, verderblichen Winde und Stürme, nicht die nützlichen, Boreas, Notos, Eurus, Zephyros, die göttlicher Abkunft sind. Von Typhon oder Typhaon aber nicht Hesiod, ihn von Typhoeus trennend (was dem Wesen nach falsch ist

und nur der Mythengestaltung angehört), er, ein schrecklicher übermüthiger Wind, habe sich liebend der Echidna \*) vereinigt, die halb schöne Jungfrau, halb Schlange war, und im Arimer-Lande in der Tiefe der Grotte eines hohlen Felsen hauste. Mit dieser zeugte er die Hunde Orthros und Kerberos, die Lernaïsche Hydra, die Chimära und nach Späteren die Sphinx. Ein ächtes Märchen über diese Personification des Sturms, welches zum Theil eine alte Einkleidung natürlicher Verhältnisse in das später ausgeschmückte mythische Gewand aufbewahrt, erzählt uns der Mythograph Apollodor: Nach der Besiegung der Giganten gebahr ihre gekränkte Mutter Ge, die Erde, aus der Umarmung des Tartaros den Typhon in Kilikien, der oberhalb menschliche Gestalt, von den Hüften an ein Schlangengeringel war, und hundert Schlangenköpfe an den Händen hatte, Feuer spie und ganz befedert am Leibe war. Die Götter flohen vor ihm nach Aegypten und verwandelten sich dort in Thiere, doch Zeus kämpfte gegen ihn mit seinen Blitzen und mit einer Sichel, Typhon aber nahm ihm dieselbe, schnitt ihm die Sehnen der Hände und Füße aus, wickelte sie in ein Bärenfell, und trug dieses nebst dem Gotte in die Korythische Grotte in Kilikien, wo er die Delphyne zur Wächterin setzte. Hermes jedoch und Zeus Milchbruder Aegipan entwanden die Sehnen, setzten sie dem Gotte wieder ein, der nun wieder saß auf einem Wagen mit geflügelten Roßen, seine Blitze schwingend, vom Himmel niederfuhr gegen das Ungeheuer, und es bis zum Berge Nysa

---

\*) Echidna, d. i. die Schlange, war Tochter des Chrysaor und der Kalirrhoe d. i. der Schönfließenden, nach Hesiod, und Schwester des Geryones. Andere nennen als ihre Eltern den Tartaros und die Ge, oder den Peiras und die Styx, wie der Kreter Epimenides sagte. Als von ihr geboren werden ausser den oben angeführten genannt der Drache, welcher das goldne Vlies und der hundertköpfige Drache, welcher die Hesperidenäpfel bewachte, die Gorgon, die Skylla, der Adler, welcher die Leber des Prometheus fraß, und der Nemessche Löwe. Im Pontos erzählten die Griechen, Herakles sey mit den Kindern des Geryones in das wüste Skythenland gelangt, und als er einmal eingeschlafen, seyen ihm die Pferde weggekommen, und sein Sucher habe ihn in das Land Hyläa (d. i. Waldbland) gebracht. Dort fand er ein Wesen, oben Jungfrau, unten Schlange, in einer Grotte, die seine Pferde hatte und sie ihm wiederzugeben versprach, wenn er sich ihr in Liebe vereinigen würde, und als er schied, war sie schwanger von drei Söhnen, die Herakles übergab ihr einen seiner beiden Bogen und einen Gürtel, um den welcher den Bogen spannen und den Gürtel sich richtig umthun könne, die Herrschaft des Landes zu geben, die beiden andern aber fortzuschicken. Als ihre Söhne, die sie Skythes, Agathyrsos und Gelonos nannte, herangewachsen waren, prüfte sie dieselben, und Skythes spannte den Bogen und gürtete sich und ward Herr des Skythenlandes. Getödtet ward, so fabelte man, Skythes von Argos Panoptes, welcher sie im Schlaf überfiel.

unfolgte. Dort ließ sich Typhon von den Moiren bereben, von den ein-  
 stigen Früchten, die daselbst waren, zu genießen, worauf er nach Thra-  
 ken flüchtete und auf dem Hämös Berge gegen Zeus schleuderte. Dieser  
 schmetterte sie mit den Blitzen gegen das Ungeheuer zurück, daß es Blut  
 spritzte (dies ist Namensklärung des Hämös, denn Hāma heißt Blut), und  
 Typhon nach Sicilien flüchtete, warf Zeus den Aetna auf ihn. Die-  
 ses Märchen enthält den Sinn, die Weltordnung des Zeus wird durch  
 solche Sturmausbrüche gestört, die nicht der gesetzlichen Ordnung der  
 natürlichen Dinge gehören. So lange diese Störung dauert, ist Zeus,  
 der Aufrechterhalter der gesetzlichen Ordnung, seiner Kraft beraubt, und  
 sobald er seine Kraft wieder erlangt, hat die Störung ein Ende, und ist  
 die gesetzliche Ordnung der Natur wieder besiegt.

### Iris.

Iris, d. h. die Sprecherin, war die Göttin des Regenbogens und  
 wohl ursprünglich wohl dieser als ein von einer Gottheit betretener  
 Pfad vom Himmel zur Erde betrachtet ward, wie spätere Dichtung sie  
 als einen vom Himmel her und dahin zurückeilen und den Regenbogen  
 durch entstehen läßt) die Götterbotin, weshalb sie den Namen Spre-  
 cherin hatte, eine Tochter des Thaumas (d. i. des Wunders) und der  
 Elektra, der Göttin der Tageshelle; des Wunders Tochter aber ist sie,  
 weil der Regenbogen als eine Wundererscheinung (ein Wunder zu schauen  
 homerischer Ausdruck für Außergewöhnliches) angesehen ward. Sie  
 eine Jungfrau (wiewohl eine spätere poetische Spielerei sie mit dem  
 Hypnos den Schlaf erzeugen läßt) von großer Raschheit und schon bey  
 ihrer goldengeflügelt, wie es ihrem Dienste angemessen erscheint. Wir  
 sehen sie auf Vasen und Basreliefs mit einem langen, weiten Kleide,  
 darüber ein leichtes Obergewand geworfen ist, mit Flügeln an den Schul-  
 tern, die Binde um das Haar, in der Hand den Heroldsstab, oder schwe-  
 renden, Flügel an Schultern und Schuhen, Stab und Kanne (denn als  
 Regenbogen schöpft sie Wasser und trägt den Wolken Nahrung zu, wie  
 Hesiod sagt) in der Hand. (Eine kleine Borgia'sche Broncefigur hat auch  
 Flügel an den Knien.) Von Verehrung derselben wird nur gemel-  
 det, daß die Delier sie auf der Insel der Hekate verehrten mit Kuchen  
 aus Weizenmehl und Honig, Baphnien genannt, und mit Kofforen, d. i.  
 Antien Feigen und Nüssen.

In der Iliade dient sie, eine Olympische Göttin, welche Theil hat  
 nahm bey den Aethiopen, vorzüglich dem Zeus, welcher ja Alles zu  
 thun hat, und bestellte die Botschaften an die Götter, Menschen und  
 die Tiefen des Meeres; eben so dient sie aber auch andern Göttern,

und unter diesen vorzüglich der Himmelskönigin Here. Auch unaufgefordert bestellt sie, was nöthig erscheint, und setzt ins Werk, was erforderlich ist; (so ruft sie z. B. einmal die Winde, weil Achilleus sie sich erfleht für den Scheiterhaufen des Patroklos.) Ueberhaupt ist sie gefällige Dienerin, trägt z. B. die verwundete Aphrodite aus dem Troischen Schlachtfeld, fährt mit dem Wagen des Ares auf den Olymp, wo sie den Wagen ausspannt und den Rossen ambrosische Nahrung giebt. In der Odyssee wird sie nicht genannt, sondern Hermes besorgt alle Botschaften, doch die späteren Dichter lassen sie Dienste thun, wie die Illade. Bey Hesiod holt sie, von Zeus gesendet, Wasser in goldnem Krüge aus der Styx für den heiligen Götterschwur, und bey Theokrit bereitet sie als Magd das Lager des Zeus und der Here. Kallimachos läßt sie der Herrin wie einen treuen Hund dienen, stets ihr zu Füßen sitzen, und ohne je Gürtel und Sohlen abzulegen, nicht im Bette, sondern am Throne der Herrin schlafen, immer ihres Winkes gewärtig, eifrig gegen Here's Feinde dienend. Eben so sehen sie die Römischen Dichter an, wie z. B. Virgil sie in Juno's Auftrag der sterbenden Dido die Locke abschneiden läßt, damit sie verschneiden könne.

## Orion.

Orion (auch Oarion und von den Böotiern auch Randaon, von den Hebräern Kesil, der Thor, der Unbesonnene genannt), ein Jäger von riesiger Größe, erscheint in der Odyssee so schön, daß Cos ihn raubt, was aber die Götter nicht ohne Unmuth sehen, weshalb ihn Artemis in Ortygia mit ihren sanften Geschossen tödtet, und nun jagt er in der Unterwelt noch die Schatten der von ihm in den Bergen erlegten Thiere auf der Asphodelos-Wiese mit seiner ehernen, unzerbrechlichen Keule. Die Sage über ihn ist eine Böotische, an die Stadt Hyria geknüpft, und darum galt er für einen Sohn des Hyrieus, des aus dem Namen Hyria erdichteten Böotischen Königs, an welche Abkunft man ein gewöhnliches Namenmährchen knüpfte; weil nämlich der Name Hyrieus und des Orion an das Wort Uron, d. i. Urin, anklingt, dichtete man: Hyrieus nahm zu Theben den Zeus, Poseidon (oder Ares) und Hermes gastlich auf, wofür diese Götter ihm eine Bitte freistellten. Er wünschte sich einen Sohn, und diese drei Götter thaten ihren Urin in einen rindlederernen Schlauch, hießen ihn denselben vergraben und nach neun Monaten öffnen. Dies geschah und er fand einen Knaben in dem Schlauch, und nannte ihn Urion oder Orion. \*) Doch Andere dichteten, Poseidon habe

\*) Der spielende Witz dichtete auch einen Thrakischen König Byrseus, welcher



mit Eurypale (Weit=Meer) erzeugt, oder er sey der Erde entsprossen, er ein Sohn Denopions wegen seiner Beziehung zu diesem. Poseidon ließ ihm die Gabe auf dem Meere zu gehen, doch dessen bedurfte er endlich nicht, denn das Märchen vergrößerte ihn so, daß wenn er im tiefen Meere watete, Schultern und Kopf über das Wasser ragten, wenn aber auf der Erde gieng, in die Wolken des Himmels hineinreichten.

dieser ungeheuren Größe ließ man ihn das Pelorische Vorgebirg in Italien in das Meer setzen (denn Pelorios heißt tiefig und Homer giebt dies Belwort), und dem Poseidon das dort befindliche Heiligthum anzuweisen (oder dies prosaisch wendend ließ man ihn dem Sicilischen Könige einen Hafen dämmen). Eide (d. i. der Granatbaum, oder Graapfel), die mit Here an Schönheit wetteifert und in die Unterwelt stoßen wird, wird Orions Weib genannt, und zu Töchtern gab man die Menippe und Metioche, doch liebt er auch andere. Einst vergaß er die Pleione mit ihren Töchtern, den Plejaden in Böotien, bis zu ihrer Rettung in Tauben verwandelt und als Siebengestirn an den Himmel versetzt wurden; aber berühmter als dieses Verhältniß ist seine Liebe zu Chios, wegen welcher Fabel Pindar den Phryeus nach Chios schickte, um den Orion dort einheimisch zu machen. Dort kam er zu Ionysos Sohn Denopion, d. i. Wein=Mann, und that nach Hesiod und Pindar dessen Gattin Aërope Gewalt an, wofür ihn Denopion, als er unten da lag, blendete. Andere aber lassen ihn um Denopions Tochter Merope (Menschenkind), werben, die Insel von wilden Thieren freien und die Jagdbeute der Braut bringen, jedoch als der Vater die Hochzeit immer hinauschiebt, trunken in der Jungfrau Schlafgemach brechen und ihr Gewalt anthun, dafür aber den Denopion ihn blenden, als Ionysos vom Sohne um Hülfe angerufen den Orion durch seine Satyrn schlafen lassen. Das von dem blinden Riesen befragte Orakel gab die Antwort, er solle die Augen den Strahlen der Sonne zugewandt, nach Osten gehen, dann werde er wieder das Augenlicht erlangen. Da ging er nach Osten, folgend dem Hammerschalle der Kyklopen auf Lemnos, und erhielt dort von Hephästos den Kebalion (d. i. den Besorger, welcher auch des Hephästos Lehrer auf Lemnos gewesen seyn soll) zum Führer, der ihn, auf seine Schulter gesetzt, leitete. Nachdem er das Augenlicht wieder erlangt hatte, wollte er den Denopion züchtigen, fand ihn aber nicht, weil ihn die Seinen unter die Erde in ein von Hephästos verfertigtes Gemach verborgen hatten. Da wanderte er nach Kreta und wird Jagdgenosse der Artemis, welche ihn liebt. Apollon zürnt über diese Liebe und als einst Orion durch das Meer gieng (spätere Sage läßt ihn

---

die Götter gastlich aufnahmen und den Orion von ihnen zum Sohn erhielt. Phrysa heißt nämlich Fellschale, und es ist also Phryseus von jenem Schlauch fingirt.

(schwimmen), zeigte er, bei der Schwester stehend, auf sein Haupt, welches als dunkler Punkt in der Ferne erschien und reizte sie, sagend, sie vermöge diesen Punkt in der Ferne nicht zu treffen. Ihr Pfeil flog von dem Bogen und sie hatte den Geliebten getödtet, den sie betrauert und, fügte man später hinzu, unter die Sterne versetzt. Andere erzählten, er habe der Artemis nachgetrachtet, oder der Upiß, einer Jungfrau der Artemis, Gewalt angethan, weshalb ihn Artemis erschossen, oder einen Scorpion gegen ihn gesendet habe, welcher ihn tödtete. Wieder Andere aber sagten, die Erde habe, weil er prahlte alle Thiere besiegen zu können, und daß er die Erde von allen reinigen wolle, einen Scorpion erzeugt, welcher ihn umbrachte. Asklepios wollte ihn von den Todten erwecken, wurde aber dafür von Zeus mit dem Blitz erschlagen. Zu Tanagra hatte er ein Grab, war aber unter die Gestirne versetzt worden als Sternbild Orion, welches schon Homer nennt, und ist als solches ein Riese mit einer Löwenhaut über dem linken Arm, die Keule in der Rechten, hat Gürtel und Schwerdt und einen Hasen zwischen den schreitenden Beinen.

Dies Märchen ist durchaus nichts anderes, als das Verhältniß des Oriongestirns, in einer Fabel dargestellt. Wann die Sonne in den Krebs vorrückt, erhebt sich der Orion vor dem Anbruch des Tages über den Horizont, bis er immer früher aufgehend um die Mitte des September seinen höchsten Stand erreicht. Da es nun einem Betrachter dieses Gestirns vor der Zeit, wo es seinem Höhestand naht, so auffallen kann, als folge ihm die Morgenröthe und wolle es nicht heraufkommen lassen, so sagte das Märchen, Es raube den Orion, natürlich aus Liebe wegen seiner Schönheit. Später geht der Orion immer mehr gegen den Anfang der Nacht auf, und zieht die ganze Nacht am Himmel vor ihm her die Plejaden und Hyaden, darum verfolgt er die Plejaden in der Fabel, deren Gestirn zur Zeit, wo die Sonne im Scorpion steht, seinen Frühuntergang hat, und gleichsam vom Orion gejagt in den Ocean taucht. Man brachte auch den Hundstern, den Sirius, in Verbindung mit dem Orion, und er wurde der Hund desselben genannt, dieser Stern aber steht zum Weine in Beziehung und auch Orion, denn wenn dieser sich am Himmel erhebt, beginnt das Reifen des Weines, und die Weinslese, wann, wie Hesiodos sagt, sich Orion und Sirius zur Mitte des Himmels erheben. Darum läßt das Märchen ihn zum Weinmann Demopion nach Chios gehen, und da er hier in der Fülle des Weines sich befindet, berauscht er sich. Sobald diese Zeit vorüber ist, beginnt Orion wieder am Himmel abwärts zu sinken und immer früher ins Meer zu gehen, und verschwindet im Frühling gänzlich, was das Märchen zu einer Blendung macht, hervorgerufen durch eine Handlung, wie sie für einen trunkenen übermüthigen Riesen paßt. Da nun aber der im Westen verschwundene Orion nach ohngefähr fünfzig Tagen im Osten wiederkehrt

, hat er im Märchen durch eine Wanderung nach Osten zur Sonne, indem er das Meer durchwatet, das Augenlicht wieder erlangt, findet her den Weinmann, d. h. den Wein, als er ihn züchtigen will, nicht mehr, weil der Wein um diese Zeit in den irdenen Krügen liegt, in dem von Hephästos gefertigten Gemache, denn dieser Künstler-Gott ist auch im Vorsteher der Töpfer, deren Waare er durch sein Element, das Feuer, vollendete. (Grade so wird Ariadne, des Dionysos Gattin, in einem hölzernen Sarge begraben, d. h. der Wein in irdene Gefäße gethan.) Sein Verschwinden nach Sonnenuntergang drückte das Märchen durch den Tod aus, welchen ihm Artemis ohne ihren Willen giebt, als sie nach dem von Apollon ihr gezeigten dunkeln Punkte (denn sein Haupt ist verglichen mit den glänzenden Schultersternen dunkel) den Pfeil abschoss. Sein Tod durch den Skorpion bezeichnet, daß der Orion, wenn die Sonne im Skorpion steht, untergeht.

Seine Gemahlin Sibe ist ihm aus gleichem Grunde angedichtet worden, wie das Verhältniß zu Denopion, denn da sie die Granate bezeichnet, so ist das Reifen derselben, wann Orion am Himmel waltet, mit dieser Ehe gemeint. Daß aber Sibe von Here in die Unterwelt verstoßen wird, geht den Orion nicht an, sondern gehört in eine ganz andere Vorstellung. Da nämlich der Genuß eines Granatkerns die Persephone für ihren Theil des Jahres an den Gatten in der Unterwelt bindet, so mußte natürlich der Granatbaum dort seyn, und da der Sinn dieser Fabel ist, daß Persephone durch die von Uides mit ihr vollzogene Vermählung ihren Theil ihrer Zeit an ihn gefesselt sey, denn der Granatapfel war Sinnbild der Fruchtbarkeit und darum der Geschlechtsvereinigung, so hatte Here, die Ehegöttin, welcher der Granatapfel gehörte, den Granatbaum, an welchem Persephone kostet, in die Unterwelt gebracht. Darum läßt das Märchen die Sibe durch Here in die Unterwelt verstoßen wegen ihrer Kränkung. \*)

---

\*) Bei Homer und Hesiod kommen außer Orion noch fünf Sternbilder vor, nämlich der Seirios oder Hund des Orion, der große Bär oder Wagen, die Plejaden, Hyaden, Bootes oder Arctophylax, d. i. Bärenhüter. Der Thierkreis aber mit den zwölf Sternbildern, Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann, Fische, wird erst spät erwähnt, und wir können nicht mit Gewißheit sagen, wie und wann die Kenntniß desselben zu den Griechen gekommen ist. Außer diesen 12 zählten die Späteren noch 21 nördliche und 15 südliche Sternbilder, also zusammen 48. Die 21 nördlichen sind: der große Bär, der kleine Bär, der nördliche Drache, Kepheus, Kassiopeia, Andromeda, Perseus, Pegasus, das kleine Pferd, das nördliche Dreieck, der Fuhrmann, Bootes, die nördliche Krone, der Schlangenhälter, die Schlange, Herakles, der fliegende Adler, der Pfeil, die Leier, der Schwan, der Delphin. Die 15 südlichen: Orion, Wallfisch,

## Die Plejaden.

Die Plejaden, das Siebengestirn, heißen Töchter des Atlas und der Okeanide Pleione (welcher Name wegen des der Plejaden erfunden ward, um eine dem Namen nach passende Mutter für sie zu haben), oder der Okeanide Aethra (d. i. der Personification des heiteren Wetters). Töchter des Atlas aber nannte man sie, weil das Siebengestirn sich nach diesem

---

Grikanos, der Gase, der kleine Hund, der große Hund, Hydra, Becher, Rabe, Kentaurus, Wolf, Altar, der südliche Fisch, die Argo, die südliche Krone.

1) Der Adler galt in der Mythologie der Sternbilder entweder für den Adler des Zeus, oder für den in einen Adler verwandelten Merops, König von Kos. 2) Andromeda, Kepheus Tochter, die Perseus befreite und Athen unter die Sterne versetzte. 3) Die Argo, das Schiff der Argonauten. 4) Der große Bär, Kallisto, Helike oder Megisto oder Themisto, von Zeus oder Hera oder Artemis unter die Sterne versetzt, heißt auch der große Wagen, den den Römern septem triones, die sieben Stiere. 5) Der kleine Bär, dessen letzter Stern im Schwanz, der Polarstern Rynosura, d. i. Hundeschwanz heißt. Zeus setzte seine Amme, die Idäische Nymphe Rynosura, als Bärin unter die Gestirne, oder Artemis verwandelte die, Zeus Liebe sich hingebende Nymphe Phönike in eine Bärin, und Zeus setzte sie unter die Sterne. Wird auch Wagen und den Römern septem triones genannt. 5) Bootes, d. i. Ochsentreiber, Lenker des großen Wagens, oder Arktophylax oder Arkturos, d. i. Bärenhüter (später verstand man unter Arkturos den einzelnen hellsten Stern dieses Sternbildes) ist Kallisto's Vater Lykaon, oder ihr Sohn Arkas, oder Ikaros. 6) Becher. Apollon schickte, als die Götter einmal opferten, den Raben (seinen Vogel) mit einem Becher aus, Wasser zu holen. Der Rabe blieb aber bei einem Feigenbaume, den er gefunden, wartete, bis die Feigen reif waren, und aß sie. Dann entschuldigte er sein Ausbleiben mit dem Vorgeben, eine Wasserschlange habe täglich die Quelle, wo er Wasser holen sollte, ausgetrunken; aber der Gott setzte den Raben, den Becher und die Schlange unter die Sterne, doch den Raben fern vom Becher, so daß er Durst leiden mußte. Oder es ist der Becher, worin Ikaros den Attikern den Wein gab; oder es ist das Faß, worin die Alkiden den Ares sperrten; oder als bei einer Pest auf dem Chersones das Orakel dem Könige Demiphon befahl, jährlich eine edle Jungfrau nach dem Loose zu opfern, ließ dieser seine Töchter nicht mitlosen, worüber Mastusios (ein vom dortigen Meer entlehnter Name) unzufrieden war. Demiphon opferte darum dessen Tochter ohne Loss. Aber der Vater lockte des Königs Töchter zu sich, opferte sie und reichte ihm ihr mit Wasser vermishtes Blut in einem Becher, ward aber sammt dem Becher ins Meer geworfen, und der Becher darauf unter die Sterne versetzt. — Der Rabe galt auch für den Raben Apollons, der dem Gotte die Nachricht von Koronis Untreue brachte. 7) Der Delphin. Als Amphitrite vor Poseidons Liebeswerbung zum Atlas floh, sandte er Boten, darunter den Delphin, nach ihr aus, und weil dieser sie brachte, ward er von Poseidon unter die Sterne versetzt, oder er ist einer der von Dionysos in Delphine verwandelten Thyrhener, von diesem Gotte zum Gedächtnisse unter die Sterne gesetzt, oder es ist geschehen zu Ehren

ge hinsenkt; doch gab man gewöhnlich den Berg Kyllene in Arabien ihre Geburtsstätte aus, und ließ, um die Sache zu vermitteln, den is dort herrschen; statt des Kyllene aber nannten Andere den Arkajen Berg Ithamastion, d. i. Wunderberg, vielleicht weil ihnen der Wunderberg für die wunderbaren Plejaden geeigneter schien. Wohin man

Apollons, der sich einst in einen Delphin verwandelte, oder es ist Arions Delphin. Arion, der Lesbische Sänger von Methymna, der Erfinder des Dithyrambos genannt, lebte bey König Periandros in Korinth, gieng aber einst, von Wanderlust ergriffen, nach Italien und Sicilien, und nachdem er Schätze gesammelt, schiffte er sich mit denselben zu Tarent ein, um nach Korinth zurückzukehren. Die Schiffer, nach seinen Schätzen lüstern, wollten ihn unterwegs in das Meer werfen, und als das Anerbieten seiner Habe und alle Bitten nichts weiter bewirkten, als daß sie ihm frei stellten, sich selbst zu tödten, schmückte er sich, stellte sich auf eine Ruderbank und sang zur Cithar, um dann in das Meer zu springen. Von seiner Musik gelockt, kam ein Delphin, und dieser trug ihn nach Tánaron, von wo er nach Korinth zog, und als die Schiffer anlangten, wurden sie bald, nachdem sie dem Periandros gesagt, Arion sey zu Tarent, durch dessen Gegenwart ihres Verbrechens (das Andere Arions Sklaven zuschrieben) überführt und gekreuzigt. Arion auf einem Delphin, ein Weihgeschenk aus Bronze auf Tánaron, galt dem Andenken dieses Märchens (oder veranlaßte es), Arion aber oder seine Leier und sein Delphin wurden von Apollon unter die Sterne versetzt. 8) Der Drache. Der von Here unter die Sterne versetzte, welcher die Hesperidenäpfel gehütet, oder der von Kadmos erlegte, oder der Python. 9) Das Dreieck, soll das Bild des Aegyptischen Delta seyn. 10) Eridanos. Der Fluß, an welchem Phaëthon herunterstürzte; statt seiner nannte man auch den Okeanos oder Neilos. 11) Die zwei Fische. Am Euphrat tratt einst Typhon der Aphrodite und dem Gros entgegen, und sie sprangen in der Angst in den Fluß, verwandelten sich in Fische, und zum Andenken daran wurden die zwei Fische unter die Sterne versetzt. 12) Der südliche Fisch. Es ist der zur Belohnung unter die Sterne versetzte Fisch, welcher einst die Isis oder die in das Wasser gesallene Tochter der Aphrodite, die Derketo, gerettet hatte. 13) Der Fuhrmann. Entweder ist es Erichthonios, der das Biergespann erfand, oder des Denomaos Wagenlenker Myrtilos, oder des Pelops Wagenlenker Killaos oder Kellias (nach Trözenischer Sage Sphairos genannt), dessen Grab man bey dem Tempel des Killaischen Apollon zeigte, oder Trochilos, d. i. der Läufer, der sich auf das Herumfahren des Triptolemos beziehende Vater desselben, oder Orsilochos. Die Ziege, welche er auf der Schulter trägt, ist die Ziege der Amaltheia, oder Amaltheia selbst, und heißt die Olenische, entweder weil er sie auf dem Arm trägt (olen, olene heißt Ellbogen), oder von der Achaïschen Stadt Olenos, ihrer Heimath. Auf der linken Hand hat er die Bäckchen, die man die Jungen der Ziege Amaltheia nannte. 14) Der Hase. Von Hermes wegen seiner Schnelligkeit unter die Sterne versetzt. 15) Herakles mit Löwenhaut und Keule, En gonasin, d. i. der auf den Knien genannt, von Panypasis auf Herakles gedeutet. Andere wollten, es sey Lykaons Sohn Ketens, der Vater der Megisto, der über die Verwandlung seiner Tochter in eine Bärin seine

sie sich senken sah, da konnte man ihre Heimath dichten, und so hieng die Bestimmung ihrer Heimath von dem Gesichtskreis der Bestimmenden ab; doch nahm man Berge dazu an, und darum nannte sie Bindar Bergliche. Auch nach Böotien versetzte man sie (welches wahrscheinlich der Grund war, daß man sie auch zu Töchtern des Thebischen Kadmos machte),

Arme flehend gen Himmel streckt. Andere sehen den Theseus darin, der den Felsblock, worunter seines Vaters Schwerdt liegt, emporhebt, oder den Thamyris, der zu den Musen, die ihn geblendet, fleht; oder den Orpheus, welchen die Thracischen Weiber zerreißen, oder den an den Armen gefesselten Ixion oder den Prometheus am Kaukasos. 16) Der Hund, oder Seirios. Er hatte die Europa bewacht, Minos oder Artemis schenkte ihn der Prokris, die ihn dem Kephalos gab, und Zeus setzte ihn unter die Sterne; oder es ist des Skarios Hund Maira, oder der Hund Orions. 17) Der kleine Hund. Die Sagen vom Seirios gelten auch vom ihm; hinzugefügt wird, er sey der Hund der Helena, der sie begleitete, als sie dem Paris folgte, und den Zeus auf ihre Bitte unter die Sterne setzte. 18) Hydra, s. Becher. 19) Die Jungfrau, geflügelt, mit einer Aehre in der Hand, entweder Dike oder Asträa, die Gerechtigkeit, die im ehernen Zeitalter von der Erde entwich, oder Tyche, oder Skarios' Tochter Erigone oder Isis oder Atargatis oder Demeter mit der Aehre. 20) Kassiopeia. Andromeda's Mutter, in der Milchstraße zwischen ihrem Gatten Kepheus und ihrer Tochter. 21) Kentaurus. Der verführte Cheiron oder Pholos. 22) Kepheus, Andromeda's Vater, der König der Aethiopen. 23) Der Krebs. Entweder der, welcher den Herakles im Kampf mit der Hydra angriff, oder welcher die vor Zeus fliehende Libysche oder Garamantische Nymphe aufhielt. In diesem Sternbild sind die zwei Esel mit der Krippe, auf welchen Dionysos, die Satyrn und Hephästos in den Gigantenkampf ritten, und die durch ihr Geschrei die Giganten in die Flucht jagten, oder es sind die zwei Esel, deren einer den Dionysos, als er nach Dodona gehen wollte, durch einen großen Teich trug. 24) u. 25) Die Kronen. Die nördliche ist die Krone der Ariadne, die südliche die Krone des Schützen oder das Rad des Ixion. 26) Die Leier. Die von Apollon dem Orpheus gegebene und von der Muse nach dessen Tode unter die Sterne versetzte Laute. 27) Löwe. Der Nemeische Löwe, den Herakles tödtete. 28) Orion. 29) Pegasos. Andere erblickten in diesem Sternbild Cheirons Tochter Melanippe, d. i. Schwarzroß, die von Artemis, als sie von Aeolos schwanger war, in ein Roß verwandelt und unter die Sterne versetzt ward, damit sie der Vater nicht finde. 30) Perseus mit dem Medusenhaupt. 31) Der Pfeil. Entweder der, womit Apollon die Kyklopen erschoss, oder der, womit Herakles den Adler des Prometheus tödtete. 31) Das kleine Pferd. Das Roß Kyllaros, welches Kastor vom Hermes bekommen hatte. 32) Der Rabe, s. Becher. 33) u. 34) Der Schlangenhälter, die Schlange. Entweder Asklepios mit der Schlange, oder der Getenkönig Karnabon, der eine Schlange des zu ihm kommenden Triptolemos tödtete; oder Herakles, der am Sagaris in Lydien eine gewaltige Schlange tödtete; oder der Thessalerkönig Triopas, der den Tempel der Demeter zerstörte, um sich einen Pallast zu bauen, weshalb ihn diese durch eine Schlange tödten ließ und von dieser umschlungen unter die Sterne versetzte; oder es ist Phor-



gab sie dort für Jagdfreundinnen der Artemis aus, die aber mit der Mutter von dem schönen riesigen Jäger Orion fünf Jahre lang verfolgt werden, bis sie auf ihr Flehen um Rettung in Tauben und dann das Siebengestirn verwandelt werden. Da das Siebengestirn, welches in Homer kennt als Sternbild, am Himmel vor dem Orion hergeht, machte man einen Verfolger der Plejaden aus ihm, und die fünf Monate von ihrem Untergang im November bis in den April, wo ihr Aufgang statt findet, machte das Märchen zu fünf Jahren der Verfolgung. Mit Tauben verglich schon das hohe Alterthum dies Sternbild (eine vielleicht spätere Zeit nannte sie die Traube), entweder aus demselben Trieb, es mit einem Gegenstand, also mit einem Trupp von Tauben, wie wir es die Glucke mit den sieben Küchlein und die Dänen die Abendhenne, die Spanier die sieben Zicklein, die Polen die alten Hühner, die Russen das alte Weib und die Finnen und Litzhauer das alte Weib nennen, oder weil der Name der Tauben: Pleiaden, ihrem Namen ähnlich stand und leicht daran erinnerte. Ihren Namen jedoch haben sie von der Schifffahrt, und er bedeutet die Schiffersterne, denn ihr Frühaufgang brachte Regen und eröffnete wieder die Schifffahrt. Als Tauben kannte sie schon Homer, denn er erzählt, daß Tauben dem Zeus

---

das, der Rhodos von einer gewaltigen Schlange befreite und von Apollon (Helios) unter die Sterne versetzt ward. 35) Der Schütze. Cheiron oder Kroton, d. i. Lärm, der Eupheme, d. i. der Wohlredenden Sohn, der auf dem Pelion lebte und das Bogenschießen erfand. 36) Der Schwan. Entweder der, in welchen sich Zeus verwandelte, um der Leda oder Nemesis zu nahen, oder der Apollische Schwan, in welchen Orpheus nach seinem Tode verwandelt ward. 37) Der Skorpion. Es ist der, welcher auf Artemis Geheiß den Orion auf Chios tödtete. 38) Der Steinbock. Des Zeus Milchbruder Aigipan, d. i. Ziegenpan, der ihm in dem Titanenkampfe beigestanden und als Typhon ihm die Sehnen ausgeschnitten. Auf der Flucht der Götter vor Typhon stürzte er sich in den Nil, und Zeus versetzte ihn unter die Sterne. 39) Der Stier. Der Stier der Europa, oder der, den Poseidon dem Minos aus dem Meere aufsteigen ließ, oder es ist die Kuh, in welche Io verwandelt gewesen. 40) Die Wage. Die Wage der Dike, der Gerechtigkeit, oder die des Mochos, des Erfinders der Wage. 41) Der Walfisch. Es ist das Meerungeheuer, welches die Andromeda verschlingen sollte. 42) Wassermann. Entweder ist es Ganymedes, oder Deukalion, oder Krokops, zu dessen Zeit beym Opfer noch Wasser, nicht aber Wein gebraucht ward. 43) Der Widder. Es ist der Widder des goldenen Bließes, oder der, welcher den Dionysos bey der Eroberung Afrika's, als er erschöpft war, zu der Dase des Ammon führt. 44) Der Wolf. 45) Die Zwillinge. Diese sind die Dioskuren, oder Apollon und Herakles, oder Jason und Triptolemos, von Demeter unter die Sterne versetzt. 46) Die Plejaden. 47) Die Hyaden. 48) Der Altar. Auf ihm, den die Kyklopen gemacht, opferten die Götter und schwuren zusammen vor dem Titanenkampfe.

Ambrosia bringen, indem sie durch die Planeten, d. i. die Irrfelsen, fliegen, welche, da sie, wenn etwas zwischen ihnen hinzieht, immer zusammenschlagen, eine derselben vernichten. Diese Tauben sind die Plejaden, welche dem Himmelskönig Zeus, dem Regner, die Ambrosia, die gesegnete Regennahrung von Westen bringen, und da von den sieben Sternen einer nicht sichtbar ist, so läßt ihn das Märchen durch die Planeten vernichten.

Ihre Namen waren 1) Alkyone, übereinstimmend mit dem des Eisvogels Alkyon oder Galkyon, und dieser wird ein Frühlingsvogel genannt, der also mit dem Frühlingsgestirn der Plejaden, der Schifffahrt eröffnenden, zumal als ein auf dem Meere brütender, wofür er leicht in Gedankenverbindung kommen konnte, er zeigte sich aber auch bei dem Untergange der Plejaden, und war durch die Sage von der Meeresstille während seiner Brutzeit sehr geeignet, einen Namen von guter Bedeutung für einen der Schifffahrtsterne abzugeben. Mit Alkyone zeugte Poseidon die Nithusa und den Hyrieus und Hyperenor. 2) Merope, d. i. Menschenkind. Von ihr sagte man, sie sey Gattin des schlaun Korinthers Sisyphos gewesen und habe ihm den Glaucos geboren. Aus Schaam über ihre Vermählung mit einem Sterblichen soll sie sich verborgen haben, und damit ward die Unsichtbarkeit des einen der sieben Sterne erklärt. 3) Melano, d. i. die Schwarze, welche das dunkle Regengewölk, so die Plejaden im Frühling aus Westen herführen, passend bezeichnet. Poseidon zeugte mit ihr den Lykos, den er auf die Inseln der Seeligen versetzte, so wie den Nykteus und Eurypylos oder Prometheus erzeugt mit ihr den Lykos und Chimaireus. 4) Elektra. Ihr Name zeigt, daß sie mit Helios, welcher Elektor heißt, eine gleiche Eigenschaft gemein haben mußte, dieß und daß sie mit Hemera, der Göttin des Tags, verwechselt worden, spricht dafür, daß sie die Tagesgöttin gewesen, besonders aber wie Eos Göttin der Frühe, ehe noch Helios, der wahre Herrscher des Tags, waltet. Phaumas (d. i. der Wundermann) erzeugt mit ihr die Iris und die Harpyien, als Mutter dieser aber soll sie nicht die Plejade, sondern eine Okeanide gewesen seyn, was jedoch nur eine willführliche Trennung war. Da die Tagesfrühe und der Sonnenaufgang den Wetterbeobachter am besten auf die Tageswitterung schließen läßt, so paßt Elektra als Tagesgöttin der Frühe zur Mutter des Regenbogens und der Stürme, wie ja auch Eos von Asträos die Winde gebiert. Keine Göttin konnte daher passender seyn, unter die Plejaden als Schifffahrtsterne gezählt zu werden, als die über die Witterung des Tages entscheidende. In Samothrake, dessen Mysterien sich auf die Schifffahrt zum Theil bezogen, war sie in denselben als ein wirksames Wesen anerkannt, denn ihr Sohn Dardanos hatte nach der Sage dort den großen Göttern das Heiligthum gegründet. Diesen und den Jason oder Gotion (diese

ab fingirt von den Dardanern und Hesionen in Kleinasien, und der samothrakische Cult wird daher durch Dardanos als ein Kleinasiatischer (der Dardanischer bezeichnet) gebahrt sie dem Zeus (den Iasion ließen andere sie vom Italischen Könige Korythos gebähren), und wenn Andere sagten, Demera habe dem Zeus in Parion den Iasion geboren, so ist dies nur eine Verwechslung des Namens der, wie ich glaube, nämlichen Göttin. Als Zeus sie geschwächt hatte, flüchtete sie zu dem Palladion, aber Athene warf es, als durch Elektra verunreinigt, nebst der Ate, d. i. dem Verderben, vom Himmel herab nach Ilion, wo König Ilos das Bild aufnahm und ihm einen Tempel baute. Andere ließen die Elektra das Palladion nach Ilion ihrem Sohne Dardanos bringen. Als Ilion, die Stadt ihres Sohnes Dardanos, zerstört ward, verlor sie aus Trauer ihren Glanz, und galt so als der unsichtbare der sieben Sterne. (Die, welchen dies zu wenig war, ließen sie sich das Haar zerrausen und als Komet unter die Sterne versetzt werden.) Zu Theben muß Elektra von Bedeutung gewesen seyn, denn eins der sieben Thore war nach ihr das Elektrische benannt, und zwar das südöstliche, durch welches der Weg nach Plataä einführte. Wenn man aus dieser eine besondere, von der Plejade getrennte Elektra machte, eine Schwester des Kadmos, so ist dies nur willkürlich, denn da Harmonia, die Gattin des Kadmos, eine Tochter des Zeus und der Elektra genannt ward, so sieht man, daß die Thebische Elektra nur die seyn kann, mit welcher Zeus Kinder zeugt, nämlich die Plejade. Harmonia gehörte sicher so gut nach Samothrake als nach Theben, denn der Festgebrauch in Samothrake, daß die geraubte Harmonia gesucht ward, ist ein sicherer Beweis dafür. Ja eine Sage läßt sogar die Plejade Elektra selbst des Kadmos Gattin seyn. So spricht denn Alles dafür, daß Elektra eine für die Schifffahrt wichtige, der Eos ähnliche Tagesgöttin war, in den samothrakischen Mysterien für die Schiffer bedeutend, und Plejade, in so fern diese Sterne ein Schifffahrtgestirn sind.

5) Sterope. Der Name dieser Plejade bedeutet Blitz, Lichtglanz, und man machte sie zur Gattin des Denomaos, oder läßt den Ares oder Hyperochos den Denomaos mit ihr erzeugen. 6) Taygete. Dieser Name ist vom Lakëdämonischen Berge Taygetos entlehnt, wogegen man sagte, derselbe sey nach ihr benannt worden, und darum paßte sie dazu, daß Zeus mit ihr den Lakëdämon und den Eurotas (den Lakëdämonischen Fluß) erzeugte. Da der Taygetos wegen der Jagd für einen Lieblingsaufenthalt der Jagdgöttin Artemis galt, und zwar schon bereits bey Homer, so machte man die Taygete zu einer Gefährtin der Artemis. Als solche aber mußte sie rein seyn, weshalb ein Märchen, dies berücksichtigend, die Artemis sie in eine Hirschkuh verwandeln läßt, damit sie der Liebe des Zeus entgehe. Die dankbare Taygete weihte ihrer Göttin dann die Kerynitische Hirschkuh mit goldnem Geweihe. Andere aber begnügten sich

nicht mit der Liebe des Zeus zu ihr, sondern lassen auch den Tantalos den Pelops mit ihr erzeugen. 7) Maia oder bey Homer Maias. Dieser Name bedeutet Mutter, Amme, und diese gebiert aus Zeus Umarmung in einer Grotte des Berges Kyllene den Hermes.

Zu bemerken ist noch, daß eine späte Nachricht die Plejaden Töchter des Erechtheus nennt, und diese Sage ist nicht etwa zur Verherrlichung Athens erfunden, sondern scheint auf Betrachtung des Wesens der Plejaden und der Töchter des Erechtheus Pandrosos und Herse zu beruhen. Diese letzteren sind der erquickende Thau, der segensreich wirkt, und die Plejaden bringen den Frühlingsregen und wirken ganz in demselben Bereich mit gleichem Erfolge, wie jene, so daß ein Betrachter ihres Wesens darauf kommen konnte, sie zu Schwestern zu fabeln, denn auch die Schwestern der Plejaden, die Hyaden, wurden für Töchter des Erechtheus ausgegeben. Kallimachos nannte die Plejaden Töchter der Amazonenkönigin, wie uns ein Scholiast meldet, und sie hießen als solche Korkymo, Plakia, Protis, Parthenia, Maia, Stonychia, Lampatho. Da aber die Stymphalischen Vögel, welche auch Bloaden oder Bloiden hießen, ungleich den Plejaden Arkadien angehörten, auf der Insel Aretias vorkamen, wo die Amazonenköniginnen Otrere und Antiope erwähnt werden, so möchte wohl bey dieser Angabe eine absichtliche oder unabsichtliche Verwechslung oder Vermischung der Bloaden und Plejaden vorgegangen seyn.

## Die Hyaden.

Die Hyaden, d. i. die Regnenden, waren das Sternbild am Kopfe des Stiers, bestehend aus vier Sternen dritter und einigen vierter Größe, die mit dem Sterne erster Größe an der Stirne des Stiers eine Römische Fünf bilden. Ihr mit der Sonne gleichzeitiger Aufgang brachte regnerische und stürmische Tage und man nannte sie Schwestern der Plejaden, oder Töchter des Okeanos, oder des Melisseus, d. i. des Honigmannes, oder des Süßen, weil der Regen das Wachsthum fördert und Nahrung gewährt, die Nahrung aber wird süß genannt, wie denn der Demeter, der Getraidegöttin, deswegen die Melissen, d. i. die Bienen, zu Dienerinnen gegeben wurden. Andere nannten sie Töchter des Hyas und der Böotia, welcher Hyas den Böotischen Volksstamm der Hyanten vorstellt und wegen seines Namens zum Vater der Hyaden paßt. Noch Andere aber nannten sie Töchter des Radmilos (wie die Plejaden Töchter des Radmos) oder des Erechtheus, wie die Plejaden, und wahrscheinlich aus gleichem Grunde. Ueber ihre Zahl stimmten nicht Alle überein. Thales nannte deren zwei, Euripides drei, Achäos vier, Hesiod fünf. Dann nahm man ihrer sechs, am gewöhnlichsten aber sieben an.

**Pherephides** nannte sie die Dodonischen Nymphen und die Pflegerinnen oder Ammen des Dionysos, der in Phrygien selbst ein Hyos, d. i. Regengott, war, und dessen Naturseegen nur durch das Wasser gedeihen konnte. Als solchen übergab ihnen Ino den Dionysos zur Pflege, und als Pflegerinnen wurden sie auch Nysäische Nymphen, da er der Gott Nysa war, und flüchteten mit ihm, als Lykurgos in Thracien den Dionysos vertrieb, zu Thetis (mit Ausnahme der einen Ambrosia) oder nach Naxos, wo sie ihn der Ino übergeben. Als Dodonische Nymphen ließ sie sie dann auch den Zeus, den Regengott, als Ammen pflegen. Zeus schenkte sie unter die Sterne zum Dank für die Pflege des Dionysos, der durch diese die Fruchtbarkeit brachte, durch Medea einmal hatte verjüngen lassen. Oder wurden, wegen ihrer Bruderliebe, unter die Sterne versetzt, als sie ihren Bruder Hyas, den in Libyen eine Schlange oder ein Löwe, oder ein Stier getödtet hatte, sehr beweinten. Diesen aber tödtete ein Eber (eine Schlange und Löwe scheinen später genannt worden zu seyn), weil sein Name an den des Schweins erinnert, welches hys heißt, weshalb auch die Hyaden durch *suculae*, d. i. Schweinchen, übersetzt. Die Namen der Hyaden lauten: Ambrosia, d. i. göttliche Nahrung, Eubrosia, Wohlbegabende, Aesyle, bey Hesiodus Phäsyale, Koronis, Kleia, Herrliche, Phäo, Scheinende oder Schwärzliche, Eubrosia. Sonst werden noch die zum Theil verderbten Namen genannt: Aesyle, Herrliche, Philia, Liebe, Pytho, Mises, d. i. die Nyseische, Aesyle (verderbter Name), Kardie, Baccho, Polyro, Arfinoe, Eubrosia, Bromie (bezieht sich wie Baccho auf Bacchos, so auf den Dionysos, d. i. Dionysos), Kisseis (wegen des Dionysischen Epheu, Kisseis heißt Epheu), Nysa, Erato (die Liebliche), Polyhymno, Vielhymnige, geht auf die Dionysischen Hymnen), Eriphia (die Reiche, geht auf den Reichthum des Dionysos), Pedile, Phyto (die Gebirgsflur), Thysane, Idothea, Althaea, Abaste. \*)

**Atlas und die Hesperiden.** In der Homerischen Odyssee ist Atlas der weise Vater der Nymphe Kalypso, welcher die Tiefen des ganzen Meeres kennt, und die Himmel und Erde aus einander haltenden großen Säulen hält (weßhalb ihn spätere Genealogie zum Sohn des Uranos, des Himmels, oder des Aether und der Ge oder der Hemera machte). In der Hesiodischen Theogonie ist einer der Titanen sein Vater, Iapetos, welcher ihn mit der Okeanide Klymene erzeugt, und seine Brüder sind Menotios, Prometheus und Epimetheus, von welchen Menotios wegen des frevelhaften Uebermuths durch den Blitz des Zeus in den Erebos geschmettert, Prometheus angeschmiedet wird, Atlas aber gezwungen ist, den Himmel zu tragen mit dem Haupt und den Händen, fern an den Gränzen der Erde vor den hellstimmigen Hesperiden.

Da der Himmel auf der Erde zu ruhen scheint, so bildete sich die Sage von Säulen, auf welchen der Himmel am Ende der Erde ruht, von Bergen,

## Die Horen.

Die Horen sind Personificationen der wechselnden Witterung im Jahre, und darum auch der Jahreszeiten, welche durch die Witterung bestimmt werden. Homer nennt weder ihre Anzahl noch ihre Namen, nimmt jedoch das Jahr als einen Kreislauf der Horen an, und sie gehören bey ihm dem Zeus, d. i. dem Himmel, denn Witterung und Jahreszeiten sind dem Menschen Erscheinungen des Himmels. Darum nennt sie die Horen des Zeus, und sie waren drei an der Zahl am Throne des Zeus zu Olympia, so wie im Olympieion in Megara mit den Muses

---

welche aus den Tiefen des Meeres emporsteigen und Himmel und Erde aneinander halten; diese Sage aber verschmolz mit einer andern von dem den Griechen westlich in der Ferne liegenden Berge Atlas in Afrika, welcher den Himmel zu tragen schien und ihn daher in der Sage trägt am westlichen Ende der Erde, wo er über Land und Meer herrscht und große Heerden und die herrlichen Hesperidengärten besitzt. So wurde denn Atlas im Märchen zu einem Weisen, welcher die Tiefen des ganzen Meeres kennt, weil er am Rande der Erde an die Stelle der aus dem Meer steigenden Säulen getreten in so fern er aus ihnen personificirt ward; wer aber vom Meeresgrunde sich erhebt, muß die Tiefen des Meeres kennen. (Darum ward er in späterer Sage der am Meer hausende Sohn des Poseidon und der Kleio.) So nun die Märchendichtung aus dem Berge den riesigen Träger des Himmels geschaffen hatte, und es später so ausgeführt hatte, er, der Titanensohn sey im Titanenkampfe Anführer gegen die Götter gewesen und, besiegt, zu Strafe mit jener Last beladen worden, so suchte man hinwieder den Titanensohn mit dem wirklich vorhandenen Berge auszugleichen und fabelte: Perseus, als er der Gorgo Medusa das Alles zu Stein erstarrende Haupt abgeschnitten, gelangte auf seiner Rückkehr zu Atlas und bat um gastliche Aufnahme. Da er aber ein Sohn des Zeus war, vor dessen Söhnen ihn der Drakelspruch der Themis gewarnt hatte, weigerte sich Atlas, dem Perseus zu willfahren; dieser aber hielt ihm das Haupt der Medusa vor die Augen, und Atlas erstarrte zum Berge dieses Namens.

Wo sich das Gestirn der Plejaden im Westen senkt, da dichtete man seine Heimath und Herkunft, und so ward der westliche Atlas zum Vater der Plejaden, die er mit Pleione oder Hesperis (der Abendlichen), der Tochter des Hesperos (des Abends) zeugt. (Spätere nannten ihn selbst als den Westlichen Sohn des Hesperos, oder machten den Hesperos zu seinem Sohn.) Die Griechen aber, welchen die Plejaden sich auf die Arkadischen Berge senkten, versetzten ihre Heimath und Herkunft dorthin auf den Berg Kyllene, und diese Annahme ward in Griechenland so herrschend, daß man, um sie mit der Sage von der Abkunft der Plejaden von Atlas auszugleichen, diesen zu einem Könige von Arkadien dichtete, zu einem Weisen, welcher die Erscheinungen des Himmels und das, was unter der Erde ist, erforscht. Als die Dichtung die Hyaden zu Schwestern der Plejaden machte, mußte natürlich Atlas eher falls ihr Vater werden, und er zeugt sie entweder mit der Pleione, oder in



er seinem Haupte abgebildet (und saßen im Tempel der Himmelskönigin Hera zu Olympia auf Thronen, wie sie auch am Diadem dieser Götter mit den Chariten zu Mykenä abgebildet waren.) Sie sind in den homerischen Gedichten Hüterinnen des Olympos, d. i. des Himmels, ließen und öffnen dessen Wolkenthür, und schaffen heitres Wetter oder Regen, wodurch sie das Wachsthum fördern. Doch läßt Homer sie auch überhaupt Dienerinnen des Zeus und der Hera seyn, welcher sie z. B. die Pferde vom Wagen spannen, an Ambrosische Krippen binden und den Wagen an seinen Platz stellen läßt. Als Zeus der Europa sich vermählte, ist Moschos, der Bufolische Dichter, sie ihnen das Brautlager bereiten,

der Aethra (heiterer Himmel, heiteres Wetter), und da man den Hyaden einen Bruder Hyas gab, ward er auch dessen Vater. (Eine schlechte späte Annahme versetzte den Atlas auch nach Italien, bloß weil dies Hesperien hieß.)

Aus dem den Griechen westwärts liegenden Afrika erhielten sie die goldfarbigen Äpfel, die Pomeranzen, und sie dichteten dort hesperische, d. i. abendliche, westliche Gärten, mit goldenen Äpfeln, die ein nie schlafender, von der Hera dazu bestellter hunderthäuptiger Drache, Ladon, der mancherlei Stimmen hören ließ, ein Sprößling des Typhon und der Echidna, oder der Erde, oder des Phorkys und der Keto (d. i. des Meeres) bewachte, in der Nähe des Atlas, welchem die Gärten gehörten. Als man glückselige Hyperboreer, d. h. Leute, die über dem Nord in herrlichem geseegnetem Lande wohnten, kennen lernte, nahm man auch Hyperboreer am Atlas an. (Die, welche dort keine Hyperboreer für möglich hielten, versetzten ihn, damit er nach ihrer Meinung wirklich ein Hyperboreer über dem Norden sey, in die Gegend des Kaukasos, und nannten ihn einen Sohn der Asia, d. i. einen Asiaten.) Außer dem Drachen bewachten noch die Hesperiden diese Äpfel, die Töchter des Atlas und der Hesperis. (Hesiod nennt sie Töchter der Nacht, die jenseits des Okeanos die Äpfel bewachen, jenseits des Okeanos aber ist Finsterniß, Andere nennen sie Töchter des Phorkys und der Keto, d. i. des Meeres, und wieder Andere Töchter des Zeus und der Themis, welche Genealogie sie zu Horen macht.) Sie hießen Aegle (Glanz), Ernytheis oder Ernytheia (von der Insel Ernytheia entlehnt), Arethusa, oder Hespere (Hesperia, Hesperusa), die Westliche (an Zahl halb 3, halb 4 und selbst 7), und sie galten für schönstehende. Jungfrauen aber dichtete man zu Wächterinnen der goldenen Äpfel, weil der Apfel dem Griechen als ein Sinnbild der Fruchtbarkeit und darum als Sinnbild der Liebe galt, und wie man den Jungfrauen Äpfel mit der Aufschrift „der Schönen“ als Liebeserklärung gab, so waren diese Liebes Sinnbilder am natürlichsten unter ihrer Obhut, und sie waren so gewissermaßen Hüterinnen der Liebe; keine Äpfel aber eigneten sich besser zum Liebes Sinnbild, als die herrlichen goldnen. Als man diese Dichtung mit den goldnen Äpfeln am Atlas verknüpft hatte, dichtete man, Ge (die Erde) habe sie der Hera bey ihrer Hochzeit mit Zeus zum Geschenk hervorgebracht; Hera aber ist eine Vorsteherin der Ehe und der zeugenden Liebe, und ihre Vermählung mit Zeus im Lenz eine segensreiche. Nach dieser Idee waren diese Äpfel außer der Hera, nach Andern der Aphrodite, der Göttin der Liebe heilig, oder dem Dionysos

was um so passender ist, als Zeus mit Europa die Blüthe des erzeugt, denn der Himmel zeugt im Frühling. Sie waren die Linden, die Kiefern, Biesigen, wie sie die Frühlingspflanzen waren sie schmückten mit Blumen und Kränzen und umhängen mit ! Daher schmückten sie die, aus den Wogen des Meeres steigende Athina und führen sie zu dem Olympos, Pandora kränzen sie mit Frühlingskränzen und die Hore des Lenzes ist im Geleit der Persephone, wozu aus der Unterwelt in den Tagen des Frühling wieder an das Licht kommt, und im Frühling öffnet sich, wie Pinus sich ausbricht Gemach der Horen. Ja mit dem Namen der Hore in verstärktem bezeichnet man nicht jede Zeit, sondern den Frühling, die Blüthe der Natur und des Menschen. Sie eigneten sich trefflich, als die da geben und sie zur Frucht reifen, zu Erzieherinnen, und darum pflanzten Aristaios, den guten Geber des Natursegens, den Dionysos

---

(als einem Gotte der Fruchtbarkeit). Sie galten auch für dem Helios weil die Sonne alle Gewächse gedeihen läßt. In des Herakles Arbeiten es, von den Äpfeln der Hesperiden zu holen, und als er mit dem durch ihn befreiten Prometheus zum Atlas kam, rieth ihm Prometheus Atlas die Äpfel holen zu lassen und derweil den Himmel für ihn zu halten. Als Atlas mit drei Äpfeln zurückkam, wollte er dem Herakles die Last wieder abnehmen; doch dieser bat ihn, sie ihm nur noch so lange abzugeben bis er sich das Haupt mit etwas Weichem gegen den Druck vermahle und als sich Atlas so überlisten ließ und ihm die Last abnahm, gieng er mit den Äpfeln weg. Nach anderer Sage tödtet Herakles den Drachon und holt die Äpfel selbst, die ihm Eurystheus, als er sie überbrachte, worauf er sie der Athene gab, die sie wieder in die Hesperiden brachte, weil sie an keinem andern Orte aufbewahrt werden durften spätere historisirende Dichtung sagte, der Aegyptische König Busiris habe die schönen Hesperiden durch Seeräuber fangen lassen, Herakles aber befreie sie und brachte sie ihrem Vater Atlas zurück, wofür dieser ihm dankbar die Last gab, und ihn in der Sternkunde unterrichtete (worin er auch dem Prometheus Unterricht erteilt). (Weil im Griechischen dasselbe Wort Äpfel und Schaafe bedeutet, so bildete sich auch die Sage, Herakles sey nach goldglänzenden Schaafen, die ein starker Hirte bewacht, ausgezogen, und diese waren die großen Heerden, die Atlas besaß, bloß wegen einer falschen Worte. Als man geographisch den Hesperiden einen bestimmten Platz anweisen wollte wählte man verschiedene Gegenden Libyens, Cyrenaika, den Fuß der Inseln des Atlantischen Meeres an der westlichen Küste von Afrika.

An der den Thron des Zeus in Olympia umgebenden Schutzmauer Panänos den Himmel- und Erde-tragenden Atlas gemahlt, Herakles im Begriff, ihm die Last abzunehmen. Am Rastplatz des Kypselos abgebildet, Himmel und Erde auf den Schultern haltend und die Hesperiden tragend, und Herakles geht mit dem Schwerdte gegen ihn heran war er am Amykläischen Thron dargestellt.

mes, die Hore. In Athen, wo zwei Horen, die Thallo, die Hore der Äthe, und Karpo, die Hore der Frucht, verehrt wurden, die man an dem Feste um Abwehr dorrender Hitze und um Regen und milde Wärme lehte, riefen die Jünglinge, wenn sie den Jünglingsseid im Tempel der Thallo ablegten, unter andern Gottheiten auch die Hore Thallo an, nämlich in Beziehung auf den Segen für das Leben. Spätere Dichtung dachte sie auch zu Dienerinnen der Sonne, der Blüthetreibenden und Lichterweisenden. (Am Amykläischen Throne waren sie auch in der Zweifels.) Als vielerfreuende, gütiggesinnte Göttinnen segnen sie nicht nur die Witterung, sondern Alles, was der Lauf der Zeit Gutes bringt, eben sie gewährt als Göttinnen der wechselnden und fortschreitenden Zeit. Da die Zeit nie still steht, so sind die Horen tanzende, und so läßt sie der homerischer Hymnus mit den Chariten, Aphrodite, Hebe, Harmonia am Lautenspiel des Apollon und dem Gesange der Musen auf dem Sympos tanzen. Da aber dem Menschen gar Manches nicht nach Wunsch von statten geht, so werden sie auch die langsamsten der Seeligen genannt, eben so wie sie die schnellen heißen, da dem Menschen nach der andern Betrachtung die Zeit schnell eilt, weil aber das Wirken der Zeit auch als ein allmähliges geräuschloses erscheint, hießen sie auch sanft-sige, und weil sich alles in der Zeit erfüllt und sein bestimmtes Ziel erreicht, werden sie ferner die Wahrhaftigen genannt. Die Zeit und ihr Wechsel, die Jahreszeiten, sind an eine bestimmte gesetzliche Ordnung bunden, was bey den Horen dadurch bezeichnet wird, daß man sie, wie er bei Hesiod lesen, zu Töchtern des Zeus und der Themis, der Sagung, der gesetzlichen Ordnung machte. Als solche nannte man sie Eunomia (Böhlgesetzlichkeit), Dike (Gerechtigkeit), Eirene (Frieden), und Hesiod ist von ihnen, daß sie das Thun der Sterblichen zur Reife bringen.

Es ist ein schöner Gedanke an die gesetzliche Ordnung der Zeit, in der alles in der Natur nach unwandelbarem Gesetz aufblüht und zur Reife gelangt, das Gesetzliche, Gerechte und die friedliche Ordnung im Menschen- und Staaten-Leben zu knüpfen, denn freilich wäre ohne gesetzliche Ordnung der Natur und der Zeit eine gesetzliche Ordnung des Menschenlebens nicht möglich, sondern wild wie die Natur würden alle Zustände, ohne bestimmtes Gesetz, und regellos würden sie seyn. So wie alle Zeit unter der Horen Obhut steht, so auch jede einzelne in bestimmte Frist theilte, weshalb sie Vorsteherinnen der Olympiaden sind. Außer der Zahl zwei und drei kam auch die Zahl vier vor, als man vier Jahreszeiten zählte und schärfer eintheilte. Von ihren Festen und ihrer Verehrung wissen wir wenig, daß aber wird uns gemeldet, daß man an den Festen, d. i. Horenfesten, in Athen das Fleisch nicht briet, sondern kochte. Der Sinn dieses Brauchs geht darauf, anzudeuten, daß die Horen Alles vollendeten Reife führen, was durch das Kochen des Fleisches, wodurch

es dem Zustande des Aohen am meisten entrückt wird, dargestellt u sollte. In ihrem Tempel zu Athen war dem Dionysos Orthos ein geweiht. Die Hore Thallo aber verehrten die Athener zusammen u Kestropide oder Gerechtheide Pandrosos, d. i. All=Thau, denn der macht grünen und sproßen. Dionysos aber eignete sich für ihren 2 denn sie zeitigen die Gaben dieses Gottes und lassen sie gedeihen. dem meldet man uns von ihrer Verehrung in Argos, wo sie einen pel ohnweit des Grabmals der Mänade Chorea hatten. In Olyn der Altis, d. i. dem heiligen Hain, hatten sie einen Altar hint der Aphrodite. Abgebildet wurden sie als schöne Jungfrauen, 1 Attribute ertheilte man ihnen die Naturgaben der verschiedenen zeiten. Ein Denkmal, worauf Alkestis von Herakles aus dem Hades aufgeführt abgebildet ist, zeigt die Hore als Geleiterin derselben aber ist wohl der von der Hore herausgeführten Persephone nach Auf einem Candelaber der Villa Borghese sind drei Horen, die ein Blatt an einem langen Stiel, die andere einen Zweig mit 2 die dritte eine Art von gefiedertem Blatte. Ihre Kleidung besteht aus gefalteten Gewande und Schleuderdiadem. Auf einem Basrel Villa Albani sind vier Horen, die des Frühlings etwas im Bu Gewandes bringend, die des Sommers mit Aehren, die des Herbst der Weinschale und die des Winters mit den Ergebnissen der Jag Sumpfsente, Hase, wilhem Schwein. Auf der Base Boniatoms Demeter dem Triptolemos den Drachenvagen übergiebt, füttert ein die Schlangen, die andere hält die Fackel, die dritte begleitet die a Hades zurückgekehrte Persephone zum Olympos. Auf dem Mantue Onyxgefäß, welches Eigenthum der Braunschweigischen Sammlung den ist, erscheinen die vier Horen mit Demeter, Kore, Iakchos. einem Sarkophag der Villa Albani bringen sie mit den andern ( Gaben bey der Hochzeit des Peleus und der Thetis. Im Bri Museum kommen sie auf Basreliefs von gebrannter Erde sehr sch Zwei Statuen, Herbst und Winter, in liegender Stellung, sind im can, zwei unter Lebensgröße, Frühlung und Herbst, in Berlin.

## Cirene.

Cirene, der Frieden, war Name einer Hore, aber als Frieden ward sie rein als Personification des Friedens verehrt und kann al nicht als wirkliche Hore betrachtet werden. Als Timotheos die nische Schiffsmacht besiegt hatte, weihten ihr die Athener Altäre, Bild derselben von Kephisodotos war in Athen neben dem des 2 raos ohnweit des Tholos, und hatte den Plutos, d. i. den Re

em Arme, und im Prytaneion stand ebenfalls ein Bild von ihr dem der Hestia. Auf Münzen findet sich ihr Bild als jugendliche, das Füllhorn im linken Arm, den Delzweig oder Hermesstab in rechten Hand, oder sie trägt Aehren in der Hand oder auf dem Hute, und Aehren sproßen ihr aus der Brust, oder sie zündet mit Fackel einen Haufen Waffen an. Dies Alles bezeichnet sie als Fruchtbarkeit, Fülle, Ackerbau fördernd und Ruhe gewährend, und sie heißt eine tiefreiche, segenspendende, jugendnährende, und Demeter und Dionysos freuen sich an ihr.

## A r e s.

Ares (wahrscheinlich bedeutet dieser Name Verderber), ist ein vorwiegend Thrakischer Gott (schon in der Odyssee), bei Homer Sohn des Zeus und der Here und einer der Olympischen Götter, der wilde Kampf- und blutiger Missethater, welcher sich am lauttobenden Schlachtgewühl und Männergewalt freut, der in wilden Gefechte von einem zum Andern hinüber und herüber springt. Selbst dem Vater Zeus ist er darum, der Trotzige, Unbändige, zuwider, und er sagt ihm, daß, wäre er nicht sein Sohn, er ihn längst vom Himmel würde an eine tiefe Stelle verstoßen haben. Eris, die Göttin des Streites, heißt seine Schwester, die sich auch im Kampfe ihm findet, und Deimos und Phobos, d. i. Furcht und Schrecken, sind seine Söhne, die ihm die Roße besorgen und ihn im Kampfe begleiten, denn er fährt wie die Krieger auf dem Streitwagen, bespannt mit zwei goldgeschirrten Roßen (doch später schrieb man ihm ein Viergespann zu und benannte die Roße Aethon, d. i. Feuerig, Phlogios, d. i. Feuerumwölbt, Konabos, d. i. Getöse, Phobos, Furcht), den gewaltigen Bogen in der Hand. Er ist in der Iliade Freund der Troer, und so steht ihm die Kriegsgöttin Athene, die Freundin der Griechen, entgegen, einmal dem Diomedes den Wagen lenkend, diesen ermuntert den Ares gegen Ares zu wenden und ihn zu verwunden; da brüllte der Ares, wie neuntausend, ja zehntausend tüchtige Männer im Kampf erhob sich in Wolken zum Himmel, wo er dem Zeus klagt, aber diesem zu hören bekommt, daß er ihm der verhaßteste der Götter unmachgiebig wie seine Mutter Here, auf deren Antrieb er wirklich verwundet worden; doch befahl er dem Pödon ihn zu heilen. Als er, als sich die Götter in den Troischen Kampf mischen und einander über treten, wird Athene seine Gegnerin und wirft ihn mit einem schweren Steinblock nieder und da bedeckt er sieben Hufen Landes mit seinem Leibe. Als sein Sohn Askalaphos gefallen war, wollte er vom

Olympos in den Kampf eilen, aber Athene bringt ihn schmählend mit Zeus' Zorn drohend zur Ruhe. In der Odyssee erscheint er als Vater der Aphrodite, der Gattin des Hephästos (in der Iliade spricht jedoch schon für sie, und leiht ihr, als sie verwundet war, seinen Wag wird aber von diesem, als er zu ihr geht, in einem künstlichen Netz der Ehebrecherin gefangen, jedoch auf Poseidons Fürwort, nachdem Götter zu diesem Schauspiele herbeigerufen worden waren, wieder gegeben. (Mit ihr zeugte er, sagten Spätere, den Deimos und Phobos d. i. Furcht und Schrecken, den Eros, d. i. die Liebe und den Anteros d. i. die Gegenliebe, so wie die Harmonia, d. i. die Vereinigung, Harmonie, und immer galt er in der Mythologie als ihr Buhle, wesshalb man ihn im späteren Märchen auch eifersüchtig auf den Adonis werfen ließ, in einen Eber verwandeln und diesen Liebling der Aphrodite tödten ließ.) Homer erzählt auch, daß ihn die Moiren in ein ehernes Gefäß sperrten und dreizehn Monate gefesselt hielten, bis ihn Hermes heraus befreite. Dieses Märchen drückt das Einschalten des dreizehnten Monats aus, der alle zwei Jahre vor der späteren Einrichtung des Kalenders eingeschaltet wurde, und der dem Ares geweiht war. Dem Götter bloß des Mordes im Kampfe waltet, hätte man wohl nicht eben auf die Ausgleichung des Sonnen- und Mondjahrs Bezügliches gewandt und es muß daher Ares mehr gewesen seyn, als seine Schilderung der Iliade zeigt. Bei Sophokles sehen wir ihn auch genannt als furchtbaren Pestgott, und dies mit jenem Märchen zusammenhaltend lassen wir vermuthen, er sey ein Lichtgott gewesen, wie der Lykische Lichtgott Apollon, der auch Pest- und Kriegsgott war, weil die heftigen Wirkungen des Lichts als tödtende Pfeile bildlich dargestellt wurden. Einem Lichtgott aber gebührt der Schaltmonat, der den Unterschied in die Zeitrechnung bestimmender Lichter, des Sonnen- und des Mondlichts ausgleicht.

Am Gigantenkampf laßen ihn sehr späte Dichter auch Theil nehmen und in der Sage der Flucht der Götter vor Typhon nach Aegypten, wie sich in Thiere verwandeln, wird er der dem Nil heilige Schuppenfisch, weil er als der Gepanzerte sich zu einem schuppigen Fische paßte.

Das Athenische Blutgericht, der Areopag, ward auf dem Areopagos, d. i. dem Ares-Hügel gehalten, denn er war der Gott des Mordes so sehr, daß der Mord und das Blutvergießen gleich wie der Mord auch mit seinem Namen benannt ward. Ueber die Einsetzung des Gerichtes erzählte man: des Poseidon Sohn Halirrhothios (Meer-Räuber) wollte der Alkippe (Stark-Ros), der Tochter des Ares und Agraulos Gewalt anthun, Ares aber überfiel und tödtete ihn. Die Götter setzten sich auf dem Areopag zu Gericht, wo Poseidon Klage des Sohnes Ermordung erhob, und sie sprachen Ares von der Schuld frei.



et. Obgleich der Hügel von dem Gericht über Mord und Blutvergießen, & einem Areschen Werke den Namen hat, so behauptete doch ein Mährer, er sey so benannt worden, weil die Amazonen, als sie den Theus bekriegten, daselbst dem Ares geopfert, die Einsetzung des Gerichts aber wird der Stadtgöttin Athene sowohl, als auch dem mythischen Ahnerrn Kekrops zugeschrieben.

Außer Thracien finden wir den Ares verehrt in Theben, wo man ihn als den alten Ahnherrn betrachtete, dessen Tochter Harmonia mit dem Bräutigam von Theben, dem Kadmos, vermählt war. Dort war er selbst alt Menschenopfern in alter Zeit an einer ihm geheiligten Quelle gesühnt, die sich aus der Sage von Kadmos ergiebt, wo es heißt, Kadmos sandte Diener, um Wasser aus der Quelle des Ares zu holen, diese aber ward von einem Drachen bewacht, welcher die Leute des Kadmos tödtete, und dieser Drache war ein Sprößling des Ares und der Lilphossa, die eine Erinnyß, d. i. eine Schreckliche, war. Kadmos tödtete den Drachen und ließ seine Zähne, auf Athene's Rath, woraus die Spartaner erwuchsen, welche als Ahnherrn der alten Autochthonen-Geschlechter in Theben galten. Daraus geht hervor, daß dem Ares unter dem Bilde eines Drachen, Ares im Drachengott, Menschenopfer dargebracht wurden, denn diese abgejagten Opfer wurden in Griechenland immer in Mährchen verschleiert. In Theben ward auch Aphrodite als Ahnmutter verehrt, und seine Verbindung mit ihr könnte wohl auch dort hauptsächlich ausgebildet worden und daher in die Poesie und die Mährchen übergegangen seyn. Ferner ward er verehrt in Athen, wo er einen Tempel hatte mit einem von Alkamenes gefertigten Standbild, zwei Bildern der Aphrodite, und einem der Athene, wie einem der Enyo, einem Werke der Söhne des Praxiteles. Zu Olympia stand am Eingange des sogenannten Embolos einerseits ein Altar des Ares Hippios (des Rossegotts), andererseits einer der Athene Hippiä, und zu Tegea in Arkadien hatte er ein Bild auf dem Markt an einer Säule ausgehauen, und er hieß daselbst der Gynaikothoinas, d. i. der Frauenverschmauser, denn, so erzählte man, als im Krieg mit den Lakedaoniern der Spartanische König Charillos in Arkadien eingefallen war, gerten sich die Frauen bewaffnet an dem Hügel, der nachmals Phylakos, d. i. Wachhügel, genannt ward, brachen dort, als beide Heere in der Schlacht stritten, hervor und schlugen die Lakedaemonier in die Flucht, wobei sich Marpeffa, welche die Wittwe hieß, besonders auszeichnete und Charillos gefangen ward. Die Frauen opferten hierauf dem Ares Siegesopfer, abgesondert von den Männern, und gaben diesen keinen Theil des Opferfleisches, wovon der Gott jenen Namen erhalten haben soll. Als Ares Aphneios, d. i. der Reiche, hatte er ein Heiligtum auf dem Kreßischen Hügel nicht weit von Tegea, und die Tegeaten hielten von ihm, er habe die Aërope, die Tochter des Kepheus, des

Sohnes des Ares, umarmt, und einen Knaben gebärend sey sie gestorben, aber das Kind habe aus den Brüsten der Todten reichliche Milch gesogen durch Fügung des Ares, welchem man darum den Namen des Reichen gegeben, der Knabe aber sey Aëropos genannt worden. Gegenüber dem Tempel des Hipposthenes, d. i. des Rossemächtigen, zu Sparta, der viele Siege im Ringen erworben hatte und mit gleichen Ehren wie Poseidon verehrt ward (der also der Rossegott Poseidon war), fand sich ein Enyalios (so hieß bei Homer Ares als Kriegerischer) \*) in Fesseln, damit er nämlich nicht entlaufe, wie die Athener die Nise, d. i. den Sieg ungeflügelt bildeten, damit sie ihnen nicht entfliege. Im Phöböon opferten die Spartanischen Jünglinge vor der Schlacht dem Enyalios einen jungen Hund, angeblich, um dem streitbarsten Gott das streitbarste der zahmen Thiere darzubringen. Zu Geronthrä in Lakonien war ein Tempel und Hain des Ares, wo ihm jährlich ein Fest gefeiert ward, an welchem Frauen den Hain nicht betreten durften. An dem Wege aber von Sparta nach Therapne war links ein sehr altes Heiligthum des Ares Thereitas, d. i. des Jägers, welches die Dioskuren aus Kolchis gebracht

---

\*) Nach Homer erscheint Enyalios als besonderer Gott, und heißt Sohn des Ares und der Enyo, oder des Kronos und der Rhea; doch gieng diese Trennung nicht so durch, daß nicht die Dichter wieder einmal beide für ein genommen hätten, wie denn gemeldet wird, dem Dichter Alkman in Sparta habe bald Enyalios für einen besondern Gott gegolten, bald für Ares; bey Aristophanes aber sehen wir erst den Ares, dann neben ihm den Enyalios als besondern Gott genannt. Dieser Name des mordenden Kriegsgotts ist von dem der Göttin Enyo abgeleitet, von welcher wir weiter in Griechenland nichts vernehmen, als daß sie am Homoloienfest mit Zeus, Athene und Demeter Theil hatte in Theben und Orchomenos, und daß von der Homolois, der Prophetin der Enyo, Zeus Homoloios benannt worden seyn soll. Ihrer Bildsäule im Arestempel zu Athen ist oben gedacht. Sie war keine Griechische Göttin, sondern eine Asiatische Mondgöttin, die wir bey den Armeniern als Anaitis bey den Persern als Ma verehrt finden. Den Tempel der Ma zu Romana in Kappadokien nennt Strabon einen Tempel der Enyo und erklärt sie zugleich für Artemis Tanropolos, von Drestes und Iphigeneia nach Romana gebracht. Der Priester war an Würde dem König der nächste, genoß die Einkünfte der großen Tempelländereien, war Herr des Tempels und seiner Diener, zu Strabons Zeit aus 6000 Männern und Frauen bestehend. Gewöhnlich war der Priester aus dem Königsgeschlecht. Zu Romana im Pontus war derselbe Cult, dieselbe Opferung, Gottbegeisterung, Priesterverehrung. Durch den orgiastischen Dienst, wobey sich die Begeisterten blutig rigten, und sich und die Anwesenden mit Blut besprühten, falls der Bellonacult in Rom, welcher von dieser Asiatischen Göttin stammte, die genaue Nachbildung des Asiatischen Brauchs enthielt, ward Enyo eine Göttin blutiger Wuth, und dadurch wilde blutige Schlachtengöttin, hauptsächlich das tobende, blindwüthende Getümmel des Kampfes zu bezeichnen.

aben sollen, und er soll diesen Beinamen gehabt haben von der Thero, die seine Amme gewesen. Pausanias jedoch sagt, daß die Hellenen von dieser Amme nichts wissen, und daß er diesen Namen von der wilden Bestimmung haben möge, die im Kampfe dem Feinde gegenüber statt finde, und die der Wildheit der Thiere gleiche. (Ther heißt nämlich wildes Thier, aber Thereitas heißt nicht wild wie Thiere, sondern Jäger des Wildes.) Der von der Thero, d. i. der Wildin, genährte Ares Thereitas ist aber kein Jäger des Wildes, sondern ein Jäger und Fanger der Menschen im Kriege. In Kolchis nun, glaubten die Hellenen, war Ares verehrt und es gehörte ihm der Hain, worin das goldne Vließ an einer Eiche hieng, und die Insel in der Nähe von Kolchis, wohin man die Stymphalischen Vögel versetzte, galt ihm ebenfalls als geweiht und hieß Ares-Insel, oder Aretias, oder Aria. Selbst bey den Scythien, erzählt Herodot, ward er unter dem Bilde eines alten Eisenschwerdts verehrt, und man opferte ihm von Gefangenen je den hundertsten Mann, so wie auch Pferde und andere Thiere. Aber der Scythische Kriegsgott ist nicht der Hellenische Ares, so wenig als der Aegyptische Gott, welchen Herodot dafür hielt. Bildsäulen, welche den Ares darstellen, sind nicht vorhanden, eine aber von Mars, dem Italischen Kriegsgotte, doch wissen wir nicht, ob dieses Bildwerk dem griechischen Ideale nachgeahmt ist. Man hatte ihm den Planeten, welchen wir Mars nennen, geweiht, und ein Homerischer Hymnus, aus später Zeit vom Tone der Orphischen Hymnen vermischet den Kriegsgott und den Planeten. Wahrscheinlich war ihm der Hahn geweiht, denn ein spätes Märchen erzählt, Alectryon (d. i. der Hahn) sey ein Diener des Ares gewesen und habe Wache halten sollen, als er zu Aphrodite gieng, da er jedoch eingeschlafen war, überraschte Hephästos das liebende Paar, und zur Strafe verwandelte Ares den Alectryon in einen Hahn. Da der Hahn als wachsender Vogel sich zum Bilde der Wachsamkeit, welche der Krieger haben muß, eignet, so kann er ein dem Ares geweihter Vogel gewesen seyn.

Außer den oben schon genannten Kindern, werden ihm noch andere zugeschrieben, zum Theil Thrafische, um sie dadurch an den Thrafischen Gott zu knüpfen. So heißt der König der Thrafischen Bistonen Diomedes, welcher die Menschenfleisch freßenden Rösse hatte und von Herakles deswegen getödtet ward, Sohn des Ares und der Kyrene. Mit der Pyrene oder Pelopia zeugte er den Kynos (Schwan), welcher bei Iton vom Herakles im Zweikampf getödtet ward, weshalb Ares ihn am Flusse Echedoros angriff, welcher Kampf aber von Zeus durch einen Blitz getrennt ward, oder Athene stand dem Herakles mit der Aegis bei, daß Ares verwundet in den Olymp zurückkehren mußte. Den Thrafischen Tereus, Prokris Gatten, der die Philomele schändete, zeugte er mit einer Bistonischen Nymphe, und den Arkadischen gewaltigen Krieger Parthenopaios

(Jungfräuling) mit der schönen Jungfrau Atalante, den Biston (den fingirten Ahnherrn der Thracischen Bistonen) mit Kalirrhos, d. i. der Schönfließenden, den stolzen übermüthigen Phlegyas mit Chryse (d. i. der Goldnen), die Alkippe (Ross = stark) mit der Attischen Agraulos, den Aetolier Meleagros mit Althäa, den Euenos, Phlos, Molos, Thestios mit Demonike (Volks = fleg), den Askalaphos und Salmenos mit Astyochs, den Oxylos mit Protogeneia, den Denomaos mit der Plejade, Sterope, die Thraffa (d. i. die Thraferin) mit der Tereina (der Zarten), der Tochter des Thracischen Flußes Strymon, den Bithys (den fingirten Ahnherrn der Bithynier) mit Seta. Chalybs (d. i. der Chalyber, der Stahl), und Hyperios heißen seine Söhne.

Auf einem Gandelaberfuße der Villa Borghese ist Ares mit dem Helm in der Rechten, Schild und Speer in der Linken und Schienen an den Beinen, während die Füße selbst entblößt sind, in altem Stile dargestellt. Auf einem Gandelaber des Vatican ist er nackt, den Helm auf dem Haupt, den Speer in der Linken, um welchen die vom Halse herabhängende Chlamys gelegt ist. Ein Basrelief der Villa Borghese stellt die Entdeckung des Ares und der Aphrodite in ihrem buhlerischen Umgang dar, nach der Erzählung der Odyssee, ihn und Aphrodite zeigen auch andere Kunstwerke zusammen. Aber obgleich außer Alkamenos auch Strepas ihn gebildet hatte, ist doch kein erweisliches Ares = ideal auf uns gelangt, obgleich man ihn in einigen Marmorbildern erblicken will. Ob die zu Ostia 1800 gefundene Statue, mit der Aufschrift Marti, einem guten griechischen Vorbilde einer Aresstatue nachgebildet sey, läßt sich nicht bestimmen.

## Hermes.

Hermes, d. i. der Fügende, war bey den alten Belasgern ein ithyphallischer Gott, d. i. ein Gott mit aufgerichtetem Zeugegliede, wie uns Herodot berichtet, und ward Imbros genannt, d. i. das Liebesverlangen, die Liebe. In seiner Mythologie ist der Sinn ausgedrückt, daß Gott durch die Liebe die Welt und ihre Ordnung aufrecht hält, damit nicht rohe Zwietracht der Dinge sie zerstöre. Denn dieser Gott der Liebe ist der Diener des Zeus und sein Herold, so wie der der Götter, welcher stets des göttlichen Winkes gewärtig, alle Anordnungen ins Werk setzt, und alle Befehle ausrichtet. Die Liebe aber ist bey diesem Gotte so wenig wie bei Gros in eine zwiefache, eine sinnliche und geistige, getrennt, sondern als eins aufgefaßt. Dieselbe Liebe, welche durch Fortpflanzung die Verödung der Welt hindert, und daher die vom Himmel bestimmte Ordnung derselben aufrecht hält, war dem alten Griechen auch die Liebe, welche alles zusammenhält und alles, was sich vereinigt, zusammenführt,

so war ihm der ithyphallische Liebesgott der Fortpflanzung der Gott der Liebe und der Ordnung; denn ohne Fortpflanzung würde die Ordnung der Welt, welche darauf gegründet ist, zerfallen, und die Erde eine leere und wüste Stätte werden, auf der alles Leben erloschen wäre. Als Typhon der Sturmriese dem Zeus, dem Gotte der Weltordnung, die Sehnen ausgeschnitten hatte, d. h. als wilder Kampf in der Natur ihre höfliche Ordnung störte, entwendete Hermes diese Sehnen und setzte sie Zeus wieder ein; d. h. die Liebe endete den feindlichen Kampf, und der wild entbrannte Haß in der Natur wich. Die Ordnung der Dinge hat Tag und Nacht in stetem Wechsel festgesetzt, und Hermes führt sie aus; denn in dem Märchen tödtet er den die So, d. i. den Mond, bewachenden Argos, den Vieläugigen, d. i. den Sternenhimmel; er läßt also die Nacht verschwinden und den Tag erscheinen, des Abends aber spendet man ihm vor dem Schlafengehen, und mit seinem schönen goldenen Heroldstabe senkt er die Augen der Menschen in Schlaf und erweckt sie wieder, und er ist es, welcher die Träume der Nacht sendet. Die göttliche Ordnung hat es festgesetzt, daß alles, was da lebt, im Tode hinscheide, und Hermes führt als Psychopompos, d. i. als Seelengeleiter, jedes Menschen Seele hinab in das Reich der Aiden. Wo die Menschen in liebender Einigkeit in Gesellschaft sich verbinden, waltet Hermes ob allem Verkehr, mögen die Menschen redend, mögen sie in Handel und Wandel mit einander verkehren, und er ist Gott der Rede und des Handels; in so fern aber dieser zur Betrüglichkeit und List führt, ist er auch Gott des Betrugs, der List, der Dieberei. Auf Wegen und Straßen, die der Sicherheit nicht entbehren dürfen, findet der Verkehr der vereinten Menschen statt, und Hermes schützt die Straßen und geleitet auf denselben; er ist Gott der Wege und der Begegnungen, und was man findet, ist seine Gabe. Wo aber sein phallisches Bild stand, hemmte es den Unseegen und schützte vor demselben; denn ein Hauptmittel gegen allen bösen Zauber, den man vorzüglich als Unfruchtbarkeit betrachtete, war der Phallus als Sinnbild der Fruchtbarkeit. In liebender Einigkeit versammelt, bildet sich die Jugend in Gymnasien, der Leibesübungen und ihrer Künste und des Anstands pflegend, und Hermes ist der Gott der Palästra, selbst von schöner Jünglingsgestalt, wie die Palästra verleiht, die den jugendlichen Körper ausbildet. So steht alle Ordnung der Natur und der Menschenwelt mit dem Verkehr und der Bildung, welche sie möglich macht, und gedeiht unter der Obhut des Gottes der Liebe, der sie, die vom Gotte des Himmels gewollte und bestimmte, als Diener aufrecht hält und ausführt. In den Kabeirenmythien auf Samothrake war Hermes der Kadmos oder Kadmilos, und hieß der vierte Kabeire; er war aber als der ithyphallische daselbst von den Pelasgern eingeführt worden, und man erzählte, wie Herodot sagt, in den Mythen eine heilige Sage, warum er ithyphallisch sey. Kadmos

nun heißt der Ordner, und so war also auch in diesen Mythen die Fortpflanzung und die Liebe als der Grund der Ordnung und als das, was sie aufrecht hält, angesehen. Außer den Mythen knüpfte man auch auf Samothrake die bürgerliche Ordnung an Hermes, den Gott des Heils und des Heerdensegens, in der mythischen Sage: Saon, d. i. der Heil- oder Seegengeber (dies ist Hermes selbst, und der Beinamen ward zu einer besondern Personification gedichtet), ein Sohn des Zeus und einer Nymphe, oder des Hermes und der Rhene (d. i. Schaaf), vereinigte auf Samothrake die zerstreuten Einwohner und ward ihr Gesetzgeber. So wie die Pelasger diesen Gott nach Samothrake brachten und nach Imbros, welche Insel nach ihm benannt ward, so auch nach Athen, wo sich deren ansiedelten, bis auch andere Hellenen den ithyphallischen Gott annahmen.

Bei Homer und allen Späteren gilt es im Allgemeinen, \*) er sey ein Sohn des Zeus und der Maia oder Maia (d. i. der Mutter), der Plejade, der Tochter des Atlas, geboren in Arkadien in einer Grotte des Berges Kyllene, auf welchem sein Tempel und ein acht Fuß hohes Bild des Gottes aus Citronenholz erwähnt wird. Der Homerische Hymnus schildert den neugeborenen Knaben ergötlich. Er macht sich in geheim vor der Mutter gleich aus der Wiege fort, um Apollons Kinder zu stehlen, und fand vor der Grotte eine Schildkröte (auf dem dem Kyllene nahen Berge Chelidorea, d. i. Schildkrötenfächer, soll er nach einer Arkadischen Sage dieselbe gefunden haben), die er freudig lächelnd sogleich als brauchbar betrachtet und zu einer Laute bestimmt. Mit ihr in die Grotte zurückkehrend, bohrte er das Fleisch aus der Schale, machte diese zurecht, bespannte sie mit sieben Saiten, spielte und sang dazu von der Liebe des Zeus und seiner Mutter Maia, worauf er sie in seine Wiege steckte und bei Sonnenuntergang nach Pierien kam, wo die Kinder der Götter von Apollon geweidet wurden. Listig entwendete er fünfzig, ließ sie rückwärts gehen und gieng selbst so, wie er auch noch Buschweil an die Füße band, damit keine Spur zu erkennen sey. Bei Onchestos begegnete er einem an einem Weingarten arbeitenden Greise (Später nennen ihn Battos, d. i. den Stammler), dem er strenges Stillschweigen

---

\*) Bei Cicero werden fünf Hermes aufgezählt: 1) Sohn des Uranos (des Himmels) und der Dia (Göttin), der die Persephone liebt; 2) Sohn des Iachys (Stark) und der Koronis (Krähe); 3) Sohn des Zeus und der Maia, der mit Penelope den Pan erzeugt; 4) Sohn des Nil, als Aegyptischer; 5) der Pheneatische, der Argostöchter, der nach Aegypten floh und Thot oder Theuth genannt ward. Servius nennt vier: 1) Sohn des Himmels und der Dies, d. i. des Tags; 2) Sohn des Liber Pater (des Weingotts) und der Proserpina; 3) Sohn des Zeus und der Maia; 4) der Kyllenier, dessen Mutter unbekannt sey, der nach Aegypten floh und dort die Buchstaben und Zahlen erfand.



er das, was er sieht, auferlegt (und, fügt spätere Dichtung hinzu, giebt er eine Kuh oder Wölle für das Schweigen, kehrt aber, um ihn zu prüfen, in anderer Gestalt zurück und bringt den Alten durch das Versprechen der größeren Gabe dahin, daß er ausplaudert, was er über die Kinder weiß. Hermes verwandelte ihn nun in einen Felsen, den man die Warte des Battos nannte). Bey Mondschein langte er am Alphaios in Pylos an, fütterte und schloß die Kinder in ein Gehöfde, machte dann Feuer an, und als es brannte, holte er zwei heraus, die er schlachtete, zerstückte und briet sie nebst ihrem in die Gedärme gefüllten Blut. Die Häute spannte er zum Trocknen auf einem Fels aus, und machte dann zwölf Opfertheile aus dem Fleische nach dem Loose, und legte zu jedem Theile noch eine Zugabe, genoß aber, so sehr ihn auch der Geruch des gebratenen Fleisches anlockte, durchaus nichts davon, sondern that es in das Gehöfde, zerstörte die Spuren des Opfers, die ihn hätten verrathen können, warf seine Fußbekleidung in den Alphaios, und schlüpfte am frühen Morgen unbemerkt wieder in seine Wiege, wo er die Windel um sich hüllte. Doch die Mutter hatte seine Abwesenheit bemerkt, und droht ihm mit der Rache des Apollon; aber fest erwidert er, nicht in der Grotte wolle er bleiben, sondern mächtig, reich und geehrt werden, und wenn Apollon ihm etwas anhaben wolle, werde er Pytho plündern. Der Letztere war indeß nach den Kindern gegangen, und da er bey Onchestos von dem Alten, welcher den Hermes gesehen, vernahm, ein Knäbchen sey mit den Kindern dort übergezogen, merkte er den Thäter, und ein Weißagevogel wies ihn nach Pylos, von wo er zur Grotte des Kyllene eilte. Als Hermes den Apollon in Zorn kommen sah, verkroch er sich in die Windeln, und als Apollon die Grotte vergeblich nach den Kindern durchsucht hatte, und den Hermes jetzt hart anfuhr, läugnete dieser fest und sagte, er kümmerge sich um das Säugen, Gewaschenwerden und seine Windeln, nicht aber um das Kinderstehlen. Apollon lachte ob des Schelms und faßte ihn, ließ ihn aber, als das Knäblein unter seinen Händen einen Wind fahren ließ, los, und erklärte ihm spottend, daß er ihm den Weg zeigen müsse zu den Kindern. Doch Hermes verlangte, vor Zeus mit ihm zu rechten, und so giengen sie hin und trugen ihre Sache vor. Zeus mußte über den schelmischen Knaben lachen, und er befahl ihnen, sich mit einander zu vertragen, und daß Hermes die Kinder herausgebe. Bei diesen angelangt, spielt Hermes die Laute und singt, daß Apollon entzückt ihm glänzende Gaben für die Laute anbietet. Hermes wählt sich das Weiden der Kinder; da aber Apollon fürchtet, er möge ihm die Laute später wieder stehlen, so schwört er ihm feierlich, ihn nie zu bestehlen, worauf Apollon ihm den goldenen Stab des Segens und Reichthums, den dreiblätterigen, schenkt und ihn, weil er seine Weißagekunst keinen Lehren dürfe, diese zu erlernen an die Thrien im Parnas verweist, drei geflügelte Jungfrauen mit

weißem Mehl auf dem Haupte bestäubt, welche, wann sie, wie Diana herumfliegend, Honig genoßen, begeistert die Wahrheit künden, dieser Speise aber entbehrend, in die Irre führen. Dort werde er weisheit lernen, und von diesen habe er als Knabe es ebenfalls gelernt. — So bekam Apollon die Laute; Hermes aber erfand die Syrinx, die Hirtenpfeife.

Als phallischer Gott ist er der Gott der Heerden, und dies erkennt auch die Homerische Poesie an; denn die Iliade sagt, er habe mit Polymele, d. i. Schaafreich, den Eudoros, d. i. Gabenreich erzeugt, und habe den an Heerden reichen Phorbas mit Gabe gesegnet; und die Odyssee bemerkt, daß die Hirten ihm opfern. Man dichtet ihn darum zum Vater des Arkadischen Weidegottes Pan (auch Priapos, der phallische Gott, was nach Einigen sein Sohn). Da ohne Wasser keine Weide für die Heerden ist, und daher die Nymphen der Gewässer für diese wichtig sind, so kommt Hermes in Verbindung mit diesen. An dem Berge Geronteion in Arkadien waren drei Quellen, dem Hermes geheiligt, worin die Nymphen des Berges den neugebohrnen Gott gebadet hatten, und in der Odyssee opfern die Hirten den Nymphen und dem Hermes zusammen. Zu Pharia in Achaja war ihm die Quelle Hama mit heiligen Fischen geweiht. Als Nomios, d. i. Weidegott, wird er mit Pan und den Nymphen zusammen angerufen und heißt auch Dreios, d. i. Berggott, von den Bergweiden. Neben dem Segen der Heerden gewährte der phallische Gott, so stark es scheinen, auch Segen des Feldes; denn der Phallus wehrt, als guter Zauber, aller Unfruchtbarkeit und fördert das Gedeihen. Bey Homer heißt er Triunios, der sehr seegnende, ferner der Geber der guten Dinge, und Afaketes, d. i. der nichts zu Leid Thunende, der Gute, welche Benennungen für einen Seegensgott, welcher Art auch der Segen sey, paßen; doch in Athen weihte man dem Hermes aufgehende Saamen in Gefäßen, was denn auf einen Einfluß des Hermes auf das Wachsthum könnte schließen lassen. Aber es steht diese Nachricht, die uns ein alter Erklärer des Aristophanes giebt, zu vereinzelt, als daß sie mit Sicherheitedeutet werden könnte; denn da er die Persephone heraufführt, d. h. da er die Pflanzenwelt wieder aus dem unterirdischen Reiche heraufholt (was aber ganz in sein Botenamt gehört), so könnte es darauf sich beziehen.

Als Herold und Bote, wie er in der Poesie sehr häufig erscheint, war er in älterer Zeit ein starker, bärtiger Mann (der Bart war keilförmig) mit einem Hut und einer Chlamys (dem Oberkleide der Männer) bekleidet und mit Flügeln an den Füßen (bey Homer hat er ambrosische goldene Sohlen, welche seinem Gang Raschheit gewähren). Wohin er auch gesandt wird, alles vollzieht er rasch und untadlich, und ist besonders Diener des Zeus, selbst geeignet, dessen Thun dienend zu übernehmen, wie er denn statt dieses Gottes, der die Schicksalsloose der Menschen wägt, in einem Bilde erscheint als der die Loose des Achilleus und Mem:

brüdgenbe. Auf Zeus Geheiß reinigt er in Verbindung mit Athene verbeflechten Danaiden. Er holt die Erinyen gegen den Frevler Jos aus der Unterwelt und ist überhaupt in allem Wichtigem, was Aufrechthaltung der Weltordnung nöthig ist, als Diener rastlos thätig. Anders glücklich ist seine Thätigkeit, wo es Klugheit und List erfordert. Die von der Delphynie bewachten Sehnen des Zeus entwendet er, t den von den Alorben eingesperrten Ares. Er führt den Priamos dem Wagen zu dem Lager der Griechen und geleitet ihn sicher zum des Achilleus, um die Leiche des Hector zu erlangen. Dem Odysseus er das Kraut Moly, um vor Kirke's Zauber sicher zu seyn. Den les geleitet er in die Unterwelt, den Perseus, als er das Haupt der sa zu holen sich aufmachte. Als er die vom Argos bewachte Sonden wollte nach Zeus Auftrag, verrieth ihn Hierax, und nun tödtet den Argos mit einem sichelförmigen Schwerdt (Andere sagten, mit Steinwurf. Doid läßt den Gott ihn mit Flötenspiel, Erzählung einem Stabe einschläfern und ihm dann den Kopf abschneiden. Die setzten diesen Mord nach Argura auf Euböa, die Andern in den bey Mykene). Das Scepter der Pelopiden hatte Zeus dem Hermes, aber dem Pelops gegeben. Zu dem Heroldamte gehörte es, die ge zu schließen und die Opfer dabey zu besorgen, nämlich das hier herbey zu führen, Wein und Wasser zur Spende zu mischen, Fleisch zu vertheilen, und so bedient sich Aristophanes in der Komödie Hermes als des Vertragsschließers. Zu Tanagra aber ward er als rträger verehrt, was ihn wohl nicht als Heerdengott, sondern als Herold bezeichnet; die Legende aber sagte, er habe eine Seuche von ra abgewendet, indem er einen Widder um die Mauer der Stadt verßhalb ihn Kalamis abbildete mit dem Widder auf den Schultern, der schönste Jüngling am Hermesfeste mit einem Lamm auf den ern um die Mauer gieng. Das um die Mauer getragene Thier ist kein anderes, als das, welches für das Heil der Stadt geopfert und da das Opfer die Götter versöhnt hatte, so war Hermes der Herold, der Abwender des Uebels gewesen. Als Herold aber ehrten e Tanagräer; denn sie benannten den Berg in der Nähe der Stadt on, d. i. den Heroldsberg, und sagten, auf diesem sey Hermes gehob= Außerdem kannten sie ihn als Gott der Gymnastik; denn sie ver= ihn als Promachos, d. i. Vorkämpfer, und erklärten diese Benen= durch die Legende: als die Eretrier in ihr Gebiet einfielen, führte s die Jünglinge in den Kampf, und selbst als Jüngling mitfechtend, er die Eretrier besonders mit dem Striegel (womit man in der ra den mit dem Salböl vermischten Schweiß sich abrieb) in die . Also erzählte man von einem Kampf, worin die Jünglinge, die Hermes Obhut im Gymnasium stehenden, gesiegt hatten. (Ein weiterer

Bericht sagt, bey jenem Einfall hätten die Tanagräer nach einem Orakelspruch einen Jüngling und eine Jungfrau geopfert, und von der Zeit an den Hermes Leukos, d. i. den weißen Hermes verehrt.) In dem Heiligtum des Gottes bewahrte man das Ueberbleibsel eines Erdbeerbaums, eines von denen, unter welchen er erzogen worden. (Der Erdbeerbaum aber galt als ihm geweiht.) Zu Korinth am Weg nach Lechäum war ein sitzender Hermes aus Erz, neben welchem ein Widder stand; diesen aber kann der Herdengott gewesen seyn, wie es auch in den Weihen der großen Mutter eine Geheimfrage über Hermes und den Widder gab, welche sich auf den phallischen Gott bezogen haben muß. Auf ihn als Opferherold aber bezieht es sich, was in dem oben erwähnten Hymnus gesagt ist, daß er den zwölf Göttern opfere und daß man ihm die Erfindung und Einrichtung der Opfer nach späteren Nachrichten zuschrieb. — Als dem Herold war ihm der Fisch Boar oder Bor, d. i. der Rufer oder Schreier, wie man ihn nannte, geweiht, weil der Herold ein Rufer ist.

Zu den Göttern, unter deren Schutz die Versammlung des Marktes und folglich der Markt stand, gehört Hermes. Zu Pharä in Achaja stand eine niedrige viereckige Marmorherme mit einem Bart mitten auf dem Markt, von dem Messenier Simylos geweiht, und der Gott des Marktes genannt. Vor dieser Herme war ein Herd aus Stein mit angelötheten Lampen. Dort holte man Abends vom Gott Orakel, indem man Weisrauch auf dem Herde opferte, die Lampen anzündete und rechts vom Bilde ein Stück Geld, Kupfermünze genannt, auf den Altar legte. Dann fragte man den Gott, den Mund zu seinem Ohre haltend, und hielt sich die Ohren fest zuhaltend, vom Markt, und hatte man ihn ganz hinter sich, that man die Hände weg, und die erste Stimme, die man hörte, galt als Weissagung. Man hatte also den Zufall zum Orakel gemacht, und dieses an den Gott des Zufalls geknüpft. Zu Athen stand ein Marktes-Hermes aus Erz am Weg nach der gemalten Halle, und einer ebenfalls aus Erz auf dem Markt zu Sikyon. Hier aber wird er auch als Epaktios, d. i. der Gott am Gestade erwähnt. Auf dem Markte zu Sparta trug ein solcher das Knäbchen Dionysos auf dem Arme (denn er nahm den Dionysos aus den Flammen, als Semele verbrannte, oder Zeus gab ihm denselben, um ihn zur Ino zu bringen, wie er den Aristaios zu Ge und zu den Horen zur Erziehung trägt), und ein den Dionysos tragender Hermes, aus Marmor von Praxiteles, war auch zu Olympia, und zu Theben hatte Pindar eine Statue desselben gestiftet. So wie den Markt schützte er die Wege, und Hermen, d. i. Hermesbilder, die unterhalb nur viereckige Steine waren, standen an den Thüren der Häuser und Tempel, an den Straßen, Feldwegen, Stadthoren, und man nannte ihn den Weggott, den Führer, den Thornwächter, den Thürangelgott. Zu den Hermen an den Landstraßen pflegte man im Vorübergehen Steine zu werfen zur

führung der Wege, und daß die Hermen überhaupt nicht mit Gleichzeit betrachtet wurden, zeigt schon allein der Prozeß in Athen, der, kurz vor des Alcibiades Zug nach Sicilien in einer Nacht die Hermen sammelt worden waren, nach dessen Weggang leidenschaftlich gegen als den vermeintlichen Frevler, geführt ward. Als Führer ward er ihnen von den Feldherrn beim Auszuge zum Kriege mit Olympern umgerufen, und das Bild des Hermes Agator, d. i. des Führers, zu Megalopolis im Tempelbezirk der großen Göttinnen. Ob aber der Führer im Allgemeinen, oder nur der Gott, welcher Persephone der Unterwelt heraufführt, dargestellt seyn sollte, läßt sich nicht entscheiden. Da alles Gehen unter seiner Obhut stand, so stand auch Zufällige, was einem aufstieß, und selbst jeder Zufall unter Hermes; und war hermäßig, und fanden zwei etwas, so rief man: gemeinlicher Hermes, und theilte es. So stand auch das Würfelspiel, als Zufall unterworfen, unter diesem Gotte. Loosende warfen ein Delium dem Hermes zu Ehren auf die Loose, und zogen dieses zuerst; und und plötzlich in einer Gesellschaft eine Stille, deren Grund man sich erklären konnte, so hieß es, Hermes sey eingetreten, um das zufällig findende Schweigen als einen göttlichen Zufall zu bezeichnen. Dem Handelsverkehr aber war er ein wichtiger Gott; denn er gewährte Gewinn Reichthum und hieß Gott des Gewinns und Reichthumgeber, welchen den Namen er freilich auch als Herdengott verdiente. List und Trug en sich in den Handelsverkehr, und so mußte der Gott der Listige, wie, Trügerische und selbst der überlistende Dieb werden. Auf Samos e man dem Hermes Charidotes, d. i. dem Freudengeber (denn sein en ist erfreulich), ein Fest, an welchem es zu stehlen erlaubt war, so sagt die Legende, die Samier, nach einem Orakelspruche nach le wandernd, zehn Jahre lang von Raub lebten, bis sie wieder heim- und die Feinde überwältigten. Der wahre Grund aber war, daß den Diebsgott mit diesem Stehlen an seinem Feste als solchen ehrte. Diebischer war er Vater des Autolykos (den er mit Chione oder nis oder Telauge zeugte), der Antikleia, die Mutter des Odysseus, am Barnas wohnte und Meister in Verstellung, Meineid und listen war, der sogar sich, wie Spätere sagten, in verschiedene Gestalt-erwandeln, oder die gestohlenen Sachen verwandeln konnte. Er stahl inder des Iphitos in Euböa, den berühmten Helm des Amyntor in, sogar die Herden des schlauen Sisyphos bestahl er. Aber dieser: nun Zeichen unten an die Klauen der Thiere, und erkannte sie unter den Herden des Diebes, dessen Tochter Antikleia er bey Gelegenheit umarmt haben soll, welche dann Gattin des Laërtes und den schlauen Odysseus gebahr. Als die Götter Pandora mit Gaben ausrüsten, läßt Zeus sie durch Hermes mit Schmeichelreden,

Verschlagenheit und List versehen, und listige Männer werden seine Söhne genannt. Außer dem oben erzählten Diebstahl der Rinder erzählt man von ihm, er habe der eigenen Mutter und deren Schwestern die Kleider gestohlen, während sie im Bade waren, und bey Lukianos lesen wir, daß er dem Zeus das Scepter, dem Poseidon den Dreizack, dem Apollon Bogen und Köcher (während dieser ihm wegen des Rinderdiebstahls drohte, sagt die Dichtung), dem Hephästos die Zange, dem Ares das Schwert und der Aphrodite den Gürtel entwendet habe. Den von den Aloiden gefesselten Ares befreit er listig, und der Delphyne entwendet er die von Typhon dem Zeus ausgeschnittenen Sehnen.

Zu seinem dienenden Botenamte gehörte es, die Seelen in die Unterwelt als Psychopompos, d. i. Seelengeleiter, zu führen, und dadurch entwickelte sich allmählig die Idee von einem unterirdischen Hermes, der aber keineswegs zu einem Herrn der Unterwelt gedeutet ward, sondern nur Diener blieb. Wohl aber muß er wie alles Unterirdische finster gedacht worden seyn, denn wir lesen, daß der Gott in Tanagra als weißer Hermes verehrt worden sey, was mithin einen finstern voraussetzt, so daß man den Olympischen auf der Erde wirkenden Gott anders dachte, als den unterirdischen finstern. So heißt Persephone eine Leukippos, eine mit weißen Roßen fahrende, wann sie aus dem nächtlichen Dunkel an das Licht zurückkehrt. Um dieser Wirksamkeit im Himmel, auf Erden und in der Unterwelt willen ist er, wie Hekate eine dreigestaltige, so als dreiköpfiger geworden, weil er, suchte man es zu erklären, mit der Hekate drei Töchter erzeugt hatte, oder weil er Gott im Himmel, auf der Erde und im Meere sey. Doch auch als vierköpfiger wird er genannt (die Zahl vier war ihm heilig, und am vierten Tage des Monats opferte man ihm), und es könnte damit sein Amt im Himmel, auf der Erde, in der Unterwelt und dem Meere gemeint seyn, denn auch über das Meer eilt er als Bote, gleichend, wie die Odyssee sagt, der Möwe, die die Flügel in der Salzflut schlagend nezt (und dieser Vogel soll ihm, wie Eustathios meldet, geweiht gewesen seyn). Mit Hekate, als einer Göttin der Thierbrut konnte der phallische Hermes sich verbinden, und da es heißt, er sey bey ihr eingegangen, so muß dies in einer ihrer Grotten geschehen seyn, z. B. der Zerynthischen. Hermes war aber auch selbst ein Grottenbewohner und ward so benannt.

Die Unterweisung der Jugend in den gymnastischen Uebungen stand, wie schon oben bemerkt, unter dem Schirm des Hermes, welcher als Gott des gymnastischen Kampfs galt, gleich den Dioskuren und dem Herakles (der von dem Phanoteer Harpalchos, dem Sohne des Hermes, alle Palästrakünste lernte), und diese Eigenschaften schon sehr frühe gehabt haben mag, da er als solcher zum schönen, kräftig-schlanken Jüngling von blühender Heiterkeit gedichtet ward, wie die Gymnastik die Jünglinge bil-



sollte. Die Iliade und Odyssee lassen ihn nun aber grade so einzeln, wenn er seine Gottheit verbirgt, auftreten, und in der Homerischen Dichtung werden solche Vorstellungen der Gestalt immer dem Charakter der Götter gemäß gewählt, so daß also der schöne Ephebe Hermes zur jener Gedichte bekannt war. Auch tritt sein alter Charakter als der Liebe darin hervor, indem die Epheben der Palästra als ein Volk in Freundschaft und Liebe unter die Obhut des Liebesgottes gestellt wurden, was zuerst in Attika geschehen zu seyn scheint, wo Pelasgen Hermes Imbros hingebracht hatten. Als dem Gotte der Gymnastik war ihm die Palme geweiht, als Baum, dessen Zweig den Sieger schmückte, und man dichtete ihm eine Tochter Palästra, oder machte diese seiner Geliebten und erzählte: Korykos (d. i. Schlauch), der König von Arkadien, hatte die Söhne Plexippos und Enetos, und die Tochter Palästra, welche von Hermes geliebt ward. Die Söhne erfanden das Ringen, Palästra aber verrieth es dem Geliebten, der es vervollkommnete und die Menschen lehrte, worüber Korykos erbittert die Söhne schaltete, sie den Hermes nicht als Dieb züchtigten. Als sie ihn nun auf dem Berge schlafend fanden, hieben sie ihm die Hände ab, wovon er Kyllenier (Kylos bedeutet lahm), so wie der Berg Kyllene, und woher die Menschen ohne Arme sind. Korykos aber ward zur Strafe zu einem Schlauch gemacht, und das Ringen von Hermes zu Ehren der Geliebten Palästra genannt. Es ist dies eins der leichten Märchen, welche Namen zu erklären suchen. In der von der Achäischen Colonie Croton gegründeten Colonie Metapontum in Lucanien ward Hermes als Paidokoros, d. i. Aufseher, verehrt. (Auch soll er in Metapontum Eukolos, d. i. Heilbringer, Geltere, genannt worden seyn.)

Die Rede gehörte dem Hermes, nicht weil er Herold war, denn er ist Rufer und Diener und Ausrichter dessen, was ihm aufgetragen ist, aber nicht selbstständiger Redner, sondern weil der Menschenverkehr, in dem Gott er ist, der Rede bedarf und der Zahl, weshalb er auch Gott der Zahl ist, und der Buchstaben, die der Rede zu Grunde liegen, so wie der Sternkunde und der Musik, des Maasses und Gewichts, welchen die Zahl zu Grunde liegt. (Daß man ihm auch den Delbau zuschrieb, eine willkürliche Häufung von Eigenschaften, die man vielleicht ihm zuschrieb, weil das Del in der Palästra gebraucht ward.) Schon in der Odyssee ist er der gewandte und geschickte, der allem Thun der Menschen Rath und Vollkommenheit ertheilt und wäre es das Feueranmachen, das Kochen, Braten und Weinschenken; aber alles das hier gemeinte ist nur das Geschäft der Diener, welchen der geschicktdienende Gott das gute Dienen verleihen kann, und es ist keine höhere und über das Dienen hinausgehendes Thun von dem Dichter gemeint. Als dem Gotte der Rede, opferte man ihm die Zunge der

Opferthiere. Seine sonstigen Opfer bestanden in Böcken, Widern, Lämmern, Schweinen und eine Art Kuchen, die man ihm darbrachte, *Denst*, d. i. der Weinfuchen, genannt, bestand aus Graupen mit Wein und Wasser und Del. Außer den oben genannten ihm geweihten Dingen wird noch der Hahn und die Feige als ihm zugehörig genannt. Der Hahn mag ihm als ein Bild des Kampfes, da die Hähne gerne kämpfen, als dem Kampfgotte geweiht gewesen seyn, denn so findet man den Hahn auf Säulen stehend abgebildet, wo die Säulen die Kampfbahn bezeichnen. Seine Kampfobhut war nämlich nicht bloß auf den Unterricht in der Palästra beschränkt, wie daraus erhellt, daß man selbst den *Pylios*, d. i. den Waffentanz, seinen Sohn von der *Issa* nannte, und es wurden, um ihn damit zu verehren, Kampfspiele veranstaltet, so wie Knabenfeste in der Palästra gefeiert.

Außer dem, was von seiner Verehrung bereits gesagt worden, ist noch zu bemerken, daß er in Tegea als *Hermes Aiphtos*, d. i. der Hölle, einen Tempel hatte, so wie es in Arkadien einen Berg *Aiphtos* gab (*Bunos*, d. i. die Höhe, hieß in Arkadien Sohn des *Hermes*, um den Namen einer Höhe von einem *Heros* abzuleiten.) Auf dem Arkadischen Hügel *Akakestios*, an dessen Fuß die Stadt *Akakestion* lag, stand zu *Pausanias*' Zeit noch ein Steinbild des *Hermes Akakestios*, und der Name scheint den Namen von der Verehrung des *Hermes Akaketes*, des Gottes erhalten zu haben. Zu *Phigalia* in Arkadien stand das Bild des Gottes im Gymnasium, war aber, obgleich mit einem Gewand dargestellt, unterhalb eine viereckige *Herme*. Zu *Pheneos*, wo er einen Tempel mit einem Steinbild hatte, ward er ganz besonders verehrt, und es wurden ihm die *Hermäen* mit einem Wettkampf gefeiert, hinter seinem Tempel aber war das Grab des *Myrtilos*, des Wagenlenkers des *Denomaos*, seines Sohnes von der Danaide *Phaethusa* oder *Rhymene*, oder der Amazone *Myrto* oder der *Neolos*-Tochter *Kleobule*, dem jährliche Todtenopfer gebracht wurden, nachdem ihn *Pelops* ins Meer gestürzt hatte, welches von ihm (oder einer Jungfrau *Myrto*) den Namen des *Myrtoischen* bekam. Das Heroengrab zeigt, daß *Myrtilos* ein alter Arkadischer Landesheros war, welchen man Sohn des *Hermes* nannte, um ihn an einen Gott des Landes zu knüpfen, falls nicht *Hermes* selbst *Myrtilos* war, bis man aus diesem Namen einen *Heros* dichtete, einen Sohn des Gottes. *Hermes* aber hatte Beziehung zur Myrte, denn in Athen sehen wir dies unwiderleglich, wie unten erzählt werden wird, und der Name *Myrtilos* hätte dies ausdrücken können. Doch man muß dies dahin gestellt seyn lassen. (*Hermes*, dem *Pelopidenstamm* grollend ob der Ermordung seines Sohnes, sandte dem *Atreus* durch einen Hirten ein Lamm mit goldnem Blicke, an dessen Besitz die Herrschaft als an ein wunderbares göttliches Pfand fortan geknüpft war, um dessen Besitz nun *Atreus* und *Thyestes* stritten und Gräuel auf Gräuel

stern.) Noch wird Monakris in Arkadien als ein Ort seiner Verehrung  
erwähnt, da er aber als Arkadischer Gott, dessen uralte Verehrung im Lande  
damit bezeichnete, daß man sagte, Lykaon, des Pelasgos Sohn, habe  
im Lande den ersten Tempel erbaut, betrachtet ward, so ist voraus-  
setzen, daß er dort an weit mehr Orten verehrt worden. (Aus Arka-  
diens soll sogar Damaskos, der Sohn des Hermes und der Nymphe Alfi-  
de, d. i. Starkfinnige, nach Syrien gezogen und die Stadt gleiches  
namens gegründet haben; und der für die Arkadische Höhe Kynosura,  
d. i. Hundschwanz, erdichtete Kynosuros, heißt Sohn des Hermes.) In  
Argos opferte man ihm dreißig Tage nach jedem Sterbfalle als dem  
Hypompos. In Elis gab es eine Stadt Kyllene, wo Hermes sehr  
verehrt ward, und wo sein Bild nur in einem Phallus auf einem  
Hochstuhl aufgerichtet bestand. In Olympia am Eingang des Stadiums  
stand ein Altar des Kampf-Hermes, und Eleer spendeten dort im Pry-  
tanum, wie der Here Ammonia, so dem Parammon, welches Hermes  
war, so sagte man, denn sie standen mit dem Heiligthum des Ammon  
in Verbindung und hatten Altäre in seinem Tempel daselbst  
errichtet. Ein Hermes mit dem Widder unter dem Arm, mit einem Leib-  
umhang einer Chlamys, auf dem Haupte einen Hut, stand zu Olympia,  
als Weihgeschenk der Pheneaten in Arkadien. Im Heiligthum des Kyli-  
on Apollon zu Argos war ein Schnitzbild des Hermes, und in dem  
Tempel selbst ein Hermes, welcher die Schildkröte ergriffen hatte, um  
aus ihr eine Laute daraus zu machen. Zu Messene stand das Bild des Gottes  
Hermes am Thor, welches nach Megalopolis führte. In Trözen stand  
Hermes Polygios, bei welchem Herakles seine Keule aus wildem Del-  
baume weichte, worauf sie daselbst Wurzeln schlug und wieder zu einem  
Delbaum aufsproßte. Was Hermes als Polygios bedeutete, wissen  
wir nicht. Als Dolios, Listiger, stand er in Hermenform am Wege nach  
Sparta in Achaja, jedoch bärtig, mit dem Hut auf dem Kopf, und man  
sagte, er sey willig die Wünsche der Menschen zu erfüllen. In Pellene  
wird ein Kampfspiel, die Hermäen, erwähnt, wobei der Siegespreis  
ein Mantel gewesen seyn soll. Außer zu Tanagra und Theben (wo er  
am Tempel Eingang des Ismenischen Apollon als Pronaos, d. i. Gott  
vor dem Tempel, stand, aus Marmor von Phidias gearbeitet), wird er  
auch als Epimelios, der die Schaafe Betreffende, zu Koroneia, wo er  
am Markt einen Altar hatte, erwähnt. In Athen hieß ein Gym-  
nasion das des Hermes, und am Eingang in die Burg stand er als  
Protektor, d. i. der Gott vor dem Thore; von besonderer Heiligkeit aber  
war das hölzerne Bild des Gottes im Tempel der Athene Polias, geweiht  
der Sage von Kekrops und mit Myrtenzweigen verhüllt, daß man  
es nicht sehen konnte. Das Geheimniß verhüllte sicher nichts anders, als  
den allwissenden Zeugegott, umhüllt mit den Zweigen des Gewächses,

welches mit der Liebe in Beziehung stand, der Aphrodite geweiht war und am Feste der keuschen Britomartis nicht gebraucht werden durfte zu zeigen. Dieses Seegenopfer des Pelasgischen Gottes der zeugenden Liebe stand unter dem Schutze der keuschen Athene, weil sie als Göttin in Burg Attika schützte, und ihr Tempel der heiligste und sicherste Ort war. Die Kropstochter Herse, Thau, galt zu Athen als Geliebte des Hermes und als Frucht dieser Liebe wird Kephalos genannt, was aber keine tiefere Bedeutung hat, denn dieser ist nur erfunden als mythischer Stammvater der äolischen Kephaliden oder Kephaler in Attika. Die Attischen Herolde (Opfer- und Fest-Herolde) nannten ihren vermeinten Ahnherrn Keryx, d. i. Herold, einen Sohn des Hermes und der Kropstochter Aglauros (d. i. heitere Lust), während die Andern denselben den jüngeren Sohn des Eumolpos, des Ordners der Eleusinien nannten. Auch der Argonauten Herold, Aethalides, ward Sohn des Hermes und der Eupolemeia, d. i. der Wohlkriegerischen, genannt, geboren in Thessalien, den seine Mutter als Kriegsherold bezeichnet, und der von Hermes die Gabe erhielt, nichts zu vergeßen. Wie er aber in Arkadien als Herdengott mit den Nymphen in Verbindung gesetzt ward, so konnte auch die Verbindung mit der Geliebten Thau eine ähnliche Bedeutung haben. Auf Euböa wird er als Hermes Epithalamites erwähnt, und dies könnte ihn als Nuderer bezeichnen, wofür sich aber keine Erklärung zeigt. Der Hermes auf Lemnos und Imbros, wohin sein Cult mit den Pelasgern gewandert seyn mußte, verehrt ward, ist nicht zu bezweifeln und wird kurz erwähnt, aber es wird uns nichts, was belehren könnte, gemeldet. Auf Rhodos wird er als Epipolaios erwähnt, doch möchte wohl dieser Name nicht ganz genau überliefert seyn. An dem Feste der Hermäen in Kreta, so meldete Karystios in seinen geschichtlichen Denkwürdigkeiten, wurden die Sklaven bewirthet und von ihren Herrn bedient. Ephoros erzählte, in der Kretischen Stadt Rhdonia gebe es ein Fest, an welchem die Freien nicht in die Stadt giengen, sondern sie den Sklaven überließen, die zu der Zeit selbst die Freien peitschen dürften. Ob damit jenes Hermesfest oder überhaupt ein Hermesfest gemeint sey, läßt sich nicht bestimmen, doch gab Rhdonia seinen mythischen Ahnherrn für einen Sohn des Hermes und der Minos-Tochter Akakallis aus. Da Iffa, mit welcher Hermes den Prylis zeugte, alter Name von Lesbos war, so deutet dies auf seine dortige Verehrung, und es wird gemeldet, die Böotier in Lesbos und Mithlene hätten ihn Kadmos genannt (Böotier waren mit den Aeoliern bey der Wanderung gezogen, welche das Kleinasiatische Aeolien gründete). Auch auf der Insel Thera wird von ihm gemeldet. Die Argonauten Erytos und Echion, beide in Listern erfahren, aus Thessalien werden seine und der Laothoë oder Antianeira Söhne genannt, geseegnet an Gabe; ob nun dieses wegen eines Thessalischen Cults des Gottes

ten, oder aus anderem Grunde, muß dahin gestellt bleiben. In was er als Ebes oder Ebas verehrt, aber wie es geschah und welcher Beiname bedente, wissen wir nicht.

Dargestellt ward Hermes entweder als Herme, oder als Bote mit einem an den Knöcheln oder Flügelsohlen und dem geflügelten Heroldstabe einem flachen Reisehut auf dem Kopfe, der in späterer Zeit auch Flügeln versehen ward. Selbst an den Schläfen wurden ihm zuweilen Flügel gegeben. Als gymnastischer Gott ward er als schöner, schlanker Jüngling gebildet mit kurzem gelocktem Haar und bekleidet mit einer Chlamys. Als Gott des Handels hat er den Beutel in der Hand; und selbst als diebischer Knabe findet er sich dargestellt, und in den Mäulen des alten Stils als härtiger Mann. Mit der Opferschaale oder dem Widdér erscheint er als Opferherold. Der Heroldstab blieb bei ihm gewöhnlicher Stab, sondern ward ein wunderbarer wegen der Macht dieses Herold. Schon bei Homer schläfert er die Menschen ein, und selbst der golden und schön genannt wird, ein und erweckt sie. In dem Homerischen Hymnus erhält er den Stab von Apollon den goldenen, schönen, dreiblättrigen, welcher Reichthum verleiht; sie sagten, es sey der Stab gewesen, den Apollon zum Lohn für die Heerde bekommen, oder der, womit er die Heerde des Hades geweiht. Lufianos aber sagt, er habe den Stab, womit er die Menschen in die Unterwelt führt und sie hervorruft, von Hephästos.) Daß dreiblättrig genannt wird, mag den gleichen Grund haben, warum er dreiköpfig genannt ward, nämlich sein Walten im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt anzudeuten. Ein Stab des Reichthums heißt er, weil Hermes ein Reichthum- und Segen-geber ist. Wann der Heroldstab bei einer Sendung als Friedensstab gelten sollte, ward er mit roth und weißen Bändern umwunden, so aber erscheint er bey Herme. Aber mit zwei Schlangen, die unten um einander gehen, und die Köpfe gegeneinander gerichtet halten, ward er in späterer Zeit gemeinlich gedacht und dargestellt. Als Grund dachtete man das Mährchen, Hermes sah in Arkadien zwei Schlangen, die sich kämpfend umwunden, und trennte sie, indem er seinen Stab zwischen sie warf, und an den Enden des Stabes kamen die Schlangen an den Herolds-Friedensstab. Mit Gewißheit kann man diese Schlangen nicht deuten, denn sie können ein Sinnbild der Klugheit seyn, ein Sinnbild der Erde und ihn selbst als den Geleiter in die Unterwelt bezeichnen, doch können sie auch andere Bedeutung gehabt haben.

Die größten Künstler des Alterthums waren unter denen, die ihn in Erz, und Elfenbein und Gold bildeten, Phidias, Polyklet, Skopas, Kalamis, Naukides, Pisikrates, der Philosoph Sokrates, es sind uns mancherlei schöne Denkmäler von ihm erhalten.

Eine treffliche Statue im Vatikan zeigt ihn als Jüngling mit ge-  
 rade gestrichenem Haar, in der Rechten das Gewand über der rechten  
 Schulter gegen das Kinn haltend, mit schalkhafter lächelnder Miene  
 bekränzt mit kurzen Locken. Im vollen Jünglingsalter stellt  
 andere Statuen dasselbe dar, die im 18. Jahrhundert gefunden ma-  
 unter dem Namen Antinous gibt. (Noch 3 Statuen und 2 ge-  
 schloßene sind dasselbe.) In Neapel ist eine alte Copie derselben,  
 noch ein Theil des Perseusstabes ist, und auch auf einer Gemme  
 diese ihm als ober untergeschoben seyn, findet sie sich nachgeahmt  
 angeordnet. Jünglingsalter besitzt ihn in einer schönen Marmor-  
 Sammlung zu Florenz. Eine treffliche Büste mit dem Hut  
 Kopf ist nach England gekommen. Eine Statue des Gottes  
 in Mantel hat auch die Villa Ludovisi. Ein zu Herculanum ge-  
 fundener Hermes ist zu Neapel, ein vorzügliches Werk; eine ol-  
 3 Fuß hohe Bronze, die ihn auch sitzend zeigt, mit dem Gewand  
 umhüllt, befindet sich zu Berlin, so wie sich überhaupt viele kleine  
 Abkömmlinge derselben finden. Ein Wandgemälde im Vatican zeigt ihn als  
 Heros, mit der Rechten führt er den Stab zum Altar, in der  
 Linken die Opferschale. Ein schönes Wandgemälde des Capitols stellt  
 Selongestatter dar. Eine Vase der Hamiltonschen Sammlung zu  
 London zeigt den Nektar Dionysos der Juno überbringt. Wörtlich ist  
 noch in einem späteren Denkmale, wo er ein weibliches Wesen ha-  
 wie sonst. Eine schöne Gemme des Hauses Strozzi stellt ihn sit-  
 zend den Zeigefinger gegen das Gesicht haltend, den Hahn vor

## A p h r o d i t e.

Aphrodite, welcher Name zu einem Semitischen Wortstamm  
 von der Bedeutung der Fruchtbarkeit, war keine Griechische Göttin  
 denn kam, wie die Kyprische Sage nach Herodots Zeugnisse berichtet  
 Ascalon in Syrien, wo sie als große himmlische Göttin verehrt  
 nach Kypros (welcher Name selbst Semitisch ist und die Insel be-  
 zeichnend), wo sie vorzüglich in Paphos (dargestellt als  
 mager Stein) und in Amathus verehrt ward, ferner nach Kytia  
 Insel an der Spitze von Lakonien (welche ihren Namen von dem  
 tischen Worte, welches die Umschließung ihres Tempels bezeichnete,  
 und nach Sicilien, wo sie auf dem Berge Erinx einen reichen be-  
 Tempel hatte. Durch ganz Griechenland verbreitete sich ihr Dien-  
 der Griechen bildete sich aus ihr die zierlichste, liebrendste Gö-  
 tiebe, welche an manchen Orten auch noch unter dem Namen der  
 die Urania, d. i. der Himmlischen, verehrt ward, welchen Beinamen



gewöhnlich nicht führte, und den später die Philosophen (Platon) auf eine höhere himmlische reine Liebe im Gegensatz der irdischen Geschlechter zu einander deuteten, denn die große himmlische Göttin Orientalen zu Asalon und anderwärts war eine Göttin der Fortpflanzung und Zeugung, welcher Tauben und Fische als besonders fruchtbare Thiere zu Sinnbildern der Zeugung geweiht waren, und welcher, das Wasser zur Förderung alles Wachstums und Gedeihens das Nothwendige ist, Beziehung zu demselben zugeschrieben ward. (Darum man Aphrodite in der späteren Fabel, als die Götter vor Typhon in Aegypten fliehen und sich dort in Thiere verwandeln, zum Fische werden.) Wegen dieser Beziehung hieß es in der Griechischen Sage, sie sey aus dem Meere, und dann, weil Aphro=dyte heißen könnte Meer=Getauchte, ließ man sie aus Schaum entstehen, und fabelte, als die Schaam des von ihm verstümmelten Uranos in das Meer sammelte sich Schaum darum, und daraus entstand Aphrodite. So man Beziehung zum Himmel und zum Wasser zugleich und ein bedeutendes Märchen dazu, welches die Hesiodische Theogonie erzählt, sagt, sie sey zuerst an Kythere, dann an Kypros getrieben, und als sie ausstieg, sproßte Gras unter ihren Füßen, Eros und Himeros nannte sie zu den andern Göttern, und Liebe, Gelose, Täuschung und so war fortan bey Göttern und Menschen ihr Ehrenamt. Nach dem homerischen Hymnus aber empfangen sie zuerst, als sie aus dem Meere steigt, die Horen und führen sie zu den Göttern. Doch die homerische Dichtung in Iliade und Odyssee spricht nicht von dieser Entstehung der Göttin, sondern in der Iliade wird sie eine Tochter des Zeus und Dione genannt, d. i. des Himmels, welche Abstammung also bloß himmlische Göttin ohne Beziehung zum Wasser darstellt, denn Zeus und Dione sind die Gottheiten des Himmels, und alles Leben und Gedeihen auf dem Himmel zugeschrieben, weshalb auch eben die Orientalische Göttin der Zeugung und Fortpflanzung die Himmlische ist. So auch diese Abstammung sie als die Himmlische, wie sie zu den Griechen aus Asalon gekommen, fest, und man nannte sie auch die Dionäische, ja sogar Dione, d. i. Himmelsgöttin selbst. (Bey Cicero wird Aphrodite eine Tochter des Caelus, des Himmels, und der Hemera, der Morgenröthe, genannt.)

Sie ist den Griechen die allmächtige Göttin der Liebe, welche nur Göttern nicht bezwingen und bethören konnte, die Hestia, Pallas und Artemis, und wer ihrer Macht Hohn sprechen will, hat sie zu fürchten. An Anmuth und Schönheit so wie an Liebreiz allen vor, und ihr Gürtel (ein breites Band, welches den Busen umgibt, der Gestalt eine schöne Form gab) birgt allesbesiegenden Liebeszauber, weshalb ihn Herkules einst von ihr borgte und den Zeus auf Ida's

**Erige Selbst** und einschläferte, um den Griechen gegen die Troer zu helfen. Paris erkannte ihr auch, da sie ihm das schönste Weib versprochen, dann Helena in seine Gewalt brachte, den ihr gebührenden Theil der Schönheit vor Here und Athene zu, den goldenen Apfel mit der Aufschrift: der Schönsten, welchen Eris auf der Hochzeit des Peleus und der Thetis in die Götterversammlung gerollt hatte. Die Horen, welche Alles zur Schönheit und Blüthe bringen, die Chariten, die Göttinnen der Anmuth und des Reizes, und die Peltio, die Ueberredung, sind Begleiterinnen der Liebesgöttin, und Pindar nennt die Jugend ihre Heroldinnen. In der Homerischen Odyssee erscheint sie als Gemahlin des Hephästos aus welchem natürlichen Grunde wissen wir nicht (vielleicht weil dem Erster Einfluß auf Wachsthum und Gedeihen zugeschrieben ward, oder weil Hephästos Beziehung zum Wasser hatte, denn das himmlische Feuer wird auf die Erde als Blitz unter Regengüssen herabgesandt), doch ist sie ihm unterthan und buhlt mit Ares, dem Kriegsgotte, was aber Helios verurtheilt, worauf Hephästos sein Lager mit einem unsichtbaren Netz umstellt und vorgiebt, nach Lemnos zu gehen. Da werden die Liebenden gefangen und von ihm den Göttern zur Schau gestellt, doch auf Poseidons Fürbitte losgelassen. Diese Verbindung scheint auf eine Ehe zwischen beiden in einem Culte, vielleicht einem Thracischen hinzuweisen, denn die Tochter Harmonia, d. i. die Uebereinstimmung, die Harmonie, des Karmentis, wird Tochter des Ares und der Aphrodite genannt, und Ares war eine alte Hauptgotttheit von Theben und Aphrodite ward dort die Ahnmutter verehrt. Die Hesiodische Theogonie läßt sie außer der Harmonia auch den Phobos, den Schrecken, und den Deimos, die Furcht, welche Söhne des Ares, einer nahe liegenden Anschauung gemäß, hießen, diesem Gotte gebühren, so wenig auch die liebreizendste aller Götinnen sich zur Mutter derselben eignete. Dagegen auch, als man den Eros (und Anteros) für einen Sohn der Aphrodite erklärte, gab man ihm den Ares zum Vater, wozu dieser nach der allgemeinen Ansicht, die man den wilden blutigen Kriegsgott in ihm sah, seinerseits nicht paßte. In Troischen Kampfe stand sie auf der Seite der Troer, wo sie besonders den Paris schütz und den Aeneas, welcher ihr eigener Sohn war, dem einst flüchte ihr Zeus, erzählt ein anmuthiger Homerischer Hymnus, Liebes zum Troer Anchises ins Herz, und sie suchte ihn in Jungfrauengestalt in seinem Gehöfde auf und vereinigte sich ihm in Liebe, und gebahr den Aeneas (ferner noch den Lykos oder Lyros), weil er aber einst im Kampfe sein Verhältniß zur Göttin ausplauderte, lähmte (blende) tödtete, sagten Andere) ihn Zeus mit dem Blitz. Als Paris im Kampfe mit Menelaos in Gefahr kam, rettete sie ihn in den Pallast und brachte die unmutige Helena zu ihm, doch als sie den Aeneas einmal auf dem Kampfe bringen will, verwundet sie Diomedes an der Hand, so d

1 Sohn fallen läßt, worauf Iris sie auf dem Wagen des Ares zum Sympos führt, zu ihrer Mutter Dione, welcher sie die erlittene Kränkung klagt. Here aber und Athene spotten ihrer, und Zeus sagt freundlich lächelnd: Tochter, der Krieg ist nicht dein Werk, ihn besorgen Ares und Athene, besorge du lieber das liebliche Werk der Hochzeit. (Eigentlich ist sie zwar keine wahre Ehegöttin, d. i. Vorsteherin derselben, aber 1 Liebe Hochzeit und Ehe stiftet, so sind dieselben dennoch auch ihres Bereichs, und man ehrte sie selbst als Aphrodite Hegemone, d. i. Brautführerin.) Als Hector gefallen, wehrt sie dem Leichnam die Hunde ab, und salbt ihn mit Ambrosia, daß er nicht verwese.

In der späteren Zeit, denn bey Homer und Hesiod, bey Pindar und den Tragikern findet sich keine Erwähnung davon, wohl aber bey Aristophanes und Platon, als der Adonis cult sich aus Kypros in Griechenland verbreitete, ward die Liebe der Aphrodite zu ihm als eine heftige und höchst leidenschaftliche geschildert, und sie gebahr ihm nach Kyprischer Sage den Golgos, den von der Stadt Golgos daselbst erdichteten Ahnherren derselben, so wie die Beroë. Als sie einst in Dionysos (Andere setzen es bey dem gewöhnlichen Buhlen Ares bewenden) verliebt sich dessen Warmung hingab, derselbe aber dann nach Indien zog, vermählte sie sich mit Adonis, und kränzte zwar den zurückkehrenden Dionysos, folgte ihm aber nicht, sondern gieng nach Lampsakos, um dort zu gebären. Eine mißgünstige Here berührte sie mit zauberischer Hand, und sie gebahr Priapos, über den sie erschrock und den sie voll Abscheu nicht anblicken konnte. (Vom Gotte der Fruchtbarkeit, von der Göttin der Zeugung Priapos als einen Gott der Zeugung herzuleiten, lag nahe.) Von Hermes und Aphrodite stammte, so nahm man an, der Hermaphroditos, obwohl er nur ein männlicher Aphroditos als Herme gebildet war. Weil sie auf dem Berge Eryx hochverehrt war, nannte man den Eryx, der den Tempel erbaute, ihren Sohn, den sie dem Buteos gebahr. Pindar nennt die Nymphe Rhodos, des Helios Geliebte, eine Tochter der Aphrodite, wie Herophilos sagt, Poseidon mit ihr erzeugte. Eine späte Sage macht den Bacchos zu einem Sohne des Dionysos und der Aphrodite.

Ueber ihren weit verbreiteten Cult ist schon oben bemerkt worden, daß Kypros einer der Hauptsitze desselben war, wovon sie Kypris (Cypria), Aphrodisia, Amathusia, Solgia (von der Stadt Solgi) hieß. (Auch Idalia bey Römischen Dichtern von einer durch die alte Geographie von Kypros durchaus nicht verbürgten Localität.) Man brachte ihr, erzählt Tacitus, kein unblutige Opfer dar, und schlachtete nur zum Erforschen der Zukunft Stiere, Ziegen, Kühe. An einigen Orten auf Kypros war der Brauch, wie Herodot erzählt, daß die Jungfrauen sich der Aphrodite weiheten, wie die Babylonischen Frauen der Mylitta, indem sie sich für Geld Preis gaben. (Sie thaten dies am Feste der Jahresfeier, indem sie sich am

Meerstrand hinsetzten, und sich so ein Heurathsgut verdienten.) Adonis, d. i. der Klagenbe (vielleicht ist es aber ein orientalisches, in der griechisirten Wort), Vater des Adonis und Sohn des Apollon, bezieht die Klagemusik um Adonis, der König von Kypros, Priester der Aphrodite (der Stamm der Kinyraden hatte auf Kypros das Priesteramt der Göttin), gilt als der Ordner ihres Dienstes und ihrer Feste, der Aphrodite diente daselbst. Es wird gemeldet, daß es dort Aphrodite-Mysterie bey welchen wahrscheinlich auch eine Einweihung in die sinnliche Welt statt fand; die Eingeweihten bekamen einen Phallus, das Sinnbild der Zeugung und ein gewisses Maas Salz, als Hindeutung auf das Verhältniß zur Göttin oben bemerkt worden ist, und sie bekamen eine gewisse Münze und gewisse Pfähle in den Tempel. Den feierlichen Aufzug leitete der Agator, d. i. Führer, aus dem Kinyradenstamm. Er gieng nach Strabon's Meldung von Neu-Naphos nach Alt-Naphos sechzig Stadien weit, und bestand aus Chören von Männern und Frauen. Zu Amathus auf Kypros wird ein Opfer, Karpops, d. i. Fruchtopfer, erwähnt, wo ihr also der Segen des Wachstums geschrieben ward. Auf der Spitze des Kyprischen Bergs Olympos hieß die Göttin als Aphaia, d. i. Göttin der Höhe, einen Tempel, den Frauen betreten noch beschauen durften (was auf einen Cult deutet, der im Widerspruch mit dem Wesen dieser Göttin zu seyn scheint), und auf einem tafelförmlichen rauhen Felsenhügel, der über der Landspitze Pedalion war ihr heilig (und nach diesem scheint es fast, daß die Römer die Göttin, wir wissen nicht recht warum, Idalia nennen, wie auch Theokrit in den Adoniazusen Idalion nennt, falls dieses nicht so gut einer irrigen Ansicht angehört.) In der Stadt Soloi war ein Tempel der Aphrodite, und eine Stadt führte von ihr den Namen Aphrodision. Zu Salamis in Kypros hatte sie einen Tempel und eine Säule als Katafkopia, Herabschauende, und die Legende sagte von Iphis (Stark), von geringem Geschlechte, liebte die Anaxarete, ein Teufels Geschlecht stammende Jungfrau, konnte sie aber nicht zur Liebe rühren. Da erhieng er sich an ihrer Thüre, und als sie ungeachtet auf die vorbeigetragene Leiche des Unglücklichen aus dem Fenster verwechselte Aphrodite sie in Stein und man stellte ihr Bild im Tempel der Aphrodite Katafkopia auf. Eine andere Legende zur Erklärung des Namens kommt unten vor, denn man suchte immer derartige Sagen durch Sagen zu begründen. Da man aber das Bild der Katafkopia für das der Anaxarete (d. i. Königin = Tugend) ausgab, so daraus, daß Aphrodite auch Anaxarete genannt ward, und der Cult kann nicht leicht auf etwas anderes gehen als tugendhafte Liebe, nicht jedem preis giebt. Auch Mannweib war sie in einem Cult auf der Insel (Aristophanes nennt dieses Wesen Aphroditos), nämlich

männlicher Gestalt, mit dem Scepter, aber weiblich gekleidet. Man  
 e mit einem solchen Wesen das Erzeugen als in einem Wesen ganz  
 sten darstellen.

Von ihrer Verehrung auf Rythera, wovon sie Rythereia, Rythere  
 ent ward, ist nichts Näheres überliefert, sondern nur, daß sie als  
 in einen sehr heiligen uralten Tempel dort hatte mit einem bewaff-  
 n. Schnitzbild. Von ihrer Verehrung auf dem Berge Eryx in Sici-  
 wo ein reicher Tempel war, in welchen in älterer Zeit viele Hiero-  
 (Tempeldienerinnen) geschenkt wurden von Siciliern und auswär-  
 Leuten, wird uns erzählt, daß ihr dort die Katagogien, d. i. das  
 der Rückkehr gefeiert ward. Man nahm an, es zögen alljährlich die  
 (diese waren ihr geweiht) weg, und mit ihnen entferne sich die  
 nach Libyen, was man durch die Anagogien, d. i. das Wegzugsfest  
 Nach neun Tagen aber, so hieß es, kehrten sie zurück, eine sehr  
 von röthlicher Farbe voran, und dann wurden die Katagogien  
 et, und die ganze Gegend, heißt es, duftete von Butyron (so hieß eine  
 und eine Salbe). In Syrakus hatte man folgende Erzählung über  
 willige Aphrodite Kalliglutos oder Kallipygos, d. i. die mit dem schönen  
 ; denn man bildete sie als solche besonders üppig und weich, das  
 über die Hüften emporgezogen. Zwei Töchter eines Landmannes  
 Syrakus stritten, welche von ihnen den schönsten Hintern habe, und  
 einen Jüngling zum Richter, dem sie sich in der oben bemerkten  
 zeigten. Er gab der Älteren den Preis und verliebte sich in sie.  
 sein Abenteuer seinem Bruder erzählt hatte, verliebte sich dieser  
 jüngere, und der Vater dieser Brüder willigte in die Vermählung,  
 die dankbaren Schwestern der Aphrodite Kallipygos zu Syrakus  
 Tempel gründeten.

In Phrygien wird zu Artake ihre Verehrung als der Artakischen  
 et. In Lydien lesen wir von einem mit Pracht gefeierten Feste der  
 mit einem Aufzuge, wo die Lydier ihre Reichthümer zur Schau  
 , an des Kroisos Geburtstag. In Lemnos, der Stadt des Aeoli-  
 Bundes war ein Bild der Aphrodite aus Myrte, welches Pelops  
 haben soll, um der Göttin Beistand in der Bewerbung um  
 Pamela zu gewinnen. Zu Ephesos war sie als Automate, d. i.  
 Göttin aus eigenem Antrieb, und als Epidaitia oder Epidaitis  
 et, und man erzählte als Grund: Melibba und Alexis liebten sich  
 waren sich zu heurathen, wenn sie das Alter dazu erreicht hätten;  
 Eltern der Jungfrau verlobten sie einem Andern und Alexis  
 die Fremde. Als der Vermählungstag der Jungfrau gekommen,  
 sie sich vom Dach, blieb unverfehrt, lief ans Ufer in einen Nachen,  
 sie sich von selbst löste und kam durch Götterfügung zum Gelieb-  
 dieser gerade mit seinen Genossen ein Mahl bereitete. Er nannte

nun Aphrodite eine Automate, weil sich das Tau von selbst gelbte und weihte der Aphrodite Epidaitis (dies kann heißen die Götin Nachtisches) ein Heiligthum, weil die Geliebte gekommen war, als Mahl bereitete. In Troas wird ebenfalls von einem ihr zu Ehren tenen Aufzuge gemeldet, durch Jungfrauen veranstaltet. (Dort Brauch, daß die Jungfrauen einige Tage vor ihrer Vermählung imandros badeten und sagten: Empfange Skamandros unsere Zugschaft. Dies aber scheint durchaus in keinem Zusammenhange mit Aphroditecult zu stehen, sondern nur ein dem heimathlichen dargebrachter Dank für die Jugendernährung zu seyn.) In Knidos war sie hochverehrt (berühmt war das Marmorbild der von Praxiteles daselbst) und hatte einen Tempel daselbst, den als Doritis, d. i. die Dorische, einen andern als Afräa, d. i. die der Höhe, den neuesten als Knidische Göttin, doch die Knidier sie in diesem Tempel Euploia, d. i. die Göttin der glücklichen Schiffe. Als Konon die Spartaner zur See bey Knidos besiegt hatte, errichtete zu Athen am Meer der Aphrodite ein Heiligthum, der Knidischen zum Dank für den Sieg. Zu Kolophon hatte sie am Flusse Alkios ein Heiligthum, wovon sie Alentia hieß. In Thrakien ward sie als Eros zu Aineia verehrt. Als Anosia, d. i. die Ruchlose (in Libyen als Adikos, d. i. die Ungerechte, verehrt gewesen seyn), hatte sie einen Tempel in Thessalien, und man erzählte, die berühmte Hetäre Laïs mit dem Thessalter Hippolochos, ihrem Geliebten, nach seiner Ermordung ward aber von den Frauen in einem Aphroditetempel gesteinigt. bauten diese dann der Aphrodite Anosia einen Tempel wegen ihrer rüchlosen That. Eben wegen dieser That hieß sie Androphonos, d. i. Mörderin. Zu Metropolis und in Magnesien zu Kastanaia war sie auch verehrt und erhielt Schweineopfer.

In Theben, wo sie als Mutter der Harmonia Ahnmutter der Stadt war, wird uns von einem im Winter durch die Frauen mit Spielen und Scherzen gefeierten Aphroditefest berichtet, und es gab in Theben alte Schnitzbilder der Göttin, daß man sie für Weihgeschenke der Harmonia ausgab, verfertigt aus den Schnäbeln der Schiffe des Prometheus. Die eine nannte man Urania, die andere Pandemos, die dritte Eros, die Abwenderin, und Harmonia, hieß es, gab ihnen diese als der himmlischen, der gemeinen und der von rüchloser Liebe abwendenden Liebe. Von dem Quell Afidalia bei Orchomenos in Boeotien als Afidalia genannt. Zu Theßpiä, wo Eros hochverehrt war auch Aphrodite als Melainis verehrt, und es besaß die Stadt ein solches Bild der Göttin von Praxiteles. In Argynnos am Rhipisios Fluß Agamemnon gründete zu Ehren seines Lieblings Argynnos Argennos, des Sohnes des Leukon, d. i. Weiß, und der A



welcher dort beim Baden im Kephissos ertrank, war ein Heiligthum der Aphrodite Arghynnis oder Argennis, ebenfalls von Agamemnon gegründet. Da Arghynos den weißen Knaben bedeutet, was auch sein Vater Leukon anzeigen soll, d. i. den Knaben, dessen Haut noch zart und nicht von hervorstechenden Haaren bedeckt und dunkel geworden, so ist Aphrodite Arghynnis eine Göttin der Knabenliebe. In Athen hatte Theseus, so hieß es, als er die Stadt aus den Landgemeinden gründete, den Dienst der Aphrodite Pandemos, d. i. der Göttin des Gesamtvolks, eingesetzt (nebst dem der Peitho, d. i. der Ueberredung), und am vierten Tage eines jeden Monats feierten die Jünglinge dieselbe. Später deutete man diese Pandemos als die Göttin der gemeinen Sinnlichkeit außer der Ehe, und stellte sie der falschgeedeuteten Urania, als der reinen himmlischen Liebe entgegen. Als Aphrodite Kolias hatte sie auf der Höhe Kolias ohnweit des Phalerischen Hafens ein Bild, und bei demselben waren die Genethliden, Zeugungsgöttinnen, wie die Phokäer in Jonien Gennaden hatten, die dasselbe bedeuten. Als Epitragia, d. i. die Ueppige, Geile, ward sie auch in Athen verehrt, wie die den Namen erklärende Sage zeigt: Als Theseus nach dem Ausspruch des Delphischen Orakels nach Kreta gehen wollte, opferte er der Aphrodite eine Ziege, aus dieser aber ward ein Bock (griechisch Tragos, woraus man den Namen erklärte). Als der Göttin der Zeugung und Fruchtbarkeit wurden ihr Böcke geopfert, aber Epitragia bezeichnet sie nur als die Göttin des üppigen, geilen Gedeihens. In der Stadtgegend, Kepoi, d. i. die Gärten genannt, war ein Aphroditetempel, und dabei ihr Bild als viereckige Herme mit der Aufschrift, sie sey Aphrodite Urania, die älteste der Moiren. In den Gärten aber war ein Bild der Göttin von Alkamenos. Ptolemon meldet, daß auch die Aphrodite Urania in Athen verehrt ward und zwar mit nüchternen, d. i. weinlosen Spenden, womit sie auch die Mnemosyne, die Musen, Nymphen, Eos, Helios, Selene verehrten. Zu Megara hatte sie einen Tempel mit einem Elfenbeinbilde mit dem Beinamen Praxis, d. i. die Ausführerin, die Vollbringerin, und außerdem war darin eine Peitho, d. i. die Ueberredung, von Praxiteles, und Eros, Himeros und Pothos von Skopas. Zu Delphi war sie eine Epithymbia, d. i. die auf dem Grabe Stehende, bei deren Bildsäule man die Schatten der Gestorbenen zu den Todtenopfern heraufrief. (In Rom waren im Tempel der Libitina, die man für Venus hielt, die Begräbnißgeräthschaften.) Der Grund, weshalb sie eine Grabesgöttin war, ist nicht bekannt. Auf der Insel Megina feierte man jährlich ein sechzehntätiges Fest zum Andenken der Rückkehr von Troja, welches mit einem Opfer des Poseidon begann und mit einem Opfer der Aphrodite endigte. Während dieses Festes entfernte man die Sklaven von sich und bediente sich selbst, wovon die Herren während dieser Zeit Monophagen, d. i. die Alleineßer, benannt wurden.

Zu Korinth hatte sie einen Tempel am Ausgang zur Burg (in demselben stand ihr Bild bewaffnet, nebst Helios und dem mit dem Bogen bewehrten Gros) und auf der Höhe von Akrokorinth stand ein kleiner Tempel der Göttin. Im Cypressenhain vor der Stadt war der Aphrodite Melainis, d. i. der Schwarzen, Dunkeln, ein Tempel geweiht. Auch in Arkadien am Quell der Meliaisten (welche dem Dionysos Orgien feiern) ohnweit Melaineia war ein Dionysostempel und einer der Aphrodite Melainis. Pausanias meint, sie heiße so als Nächtliche, weil die Liebesumarmung der Menschen meist bei Nacht statt finde. (Auch zu Thespiä in Böotien hatte sie ein Heiligthum unter diesem Namen, wie oben bemerkt.) Auf dem Isthmos im Tempel des Poseidon waren Poseidon und Amphitrite auf einem Wagen, und an dem Gestell, worauf er stand war unter andern auch die Thalassa, d. i. das Meer, Aphrodite als ihr Kind emporhebend. In Korinth weihte man ihrem reichen Tempel Hierodulen, Tempeldienerinnen, welche als Buhlerinnen dienten (auch edle Jungfrauen wurden geweiht), und um derentwillen soll mancher die vielbelebte Handelsstadt besucht und sie sollen besonders den Schiffern ihr Geld abgenommen haben. Strabon giebt ihre Zahl als mehr denn tausend an. Diese Hierodulen wurden, wenn der Göttin feierliche Aufzüge veranstaltet wurden, dazu genommen. Nahe bei Korinth in Kenchrel hatte sie einen Tempel und ein Bild aus Stein. Zu Trözen war über der Rennbahn des Hippolytos ein Tempel der Aphrodite Katastropa, d. i. der Hinabschauenden, weil Phädra, sagte man, von da den Hippolytos in seinen Uebungen betrachtete, und es war daselbst eine Myrte mit durchlöcherten Blättern, weil Phädra in ihrer Liebesungeduld die Blätter derselben durchstochen hatte. In der Nähe war Phädras Grab und das Denkmal des Hippolytos. In Argos gab es ein Fest Hybristika, d. i. das Ueppigkeitsfest genannt, welches am Neumond des Hermaios gefeiert ward, und welches theilweise der Aphrodite gehörte. Die Frauen kleideten sich an demselben männlich und kriegerisch, die Männer aber weiblich, ein Verhältniß, welches derselben Ansicht gehören kann, die einen Aphroditos schuf, nämlich die Annahme beider Geschlechter in einem Wesen, was dann scheinbar durch diese Verkleidung dargestellt gewesen wäre, und Philochoros, welcher in seiner Attis sagt, daß sie von Männern in Frauenkleidung und Frauen in Männerkleidung verehrt worden sey, erklärt dies daher, daß Aphrodite der Mond sey (was sie freilich nicht ist), welcher für männlich und weiblich zugleich gelte. Doch gab es eine Erzählung, welche dem Brauche eine geschichtliche Veranlassung zutheilt. Vor ihrem Tempel stand nämlich die Dichterin Telephilla auf einer Säule, einen Helm anblickend, den sie aufzusetzen im Begriff ist. Sie war durch dies Bild geehrt, weil sie Argos vor einem Angriff der Lakedämonier geschirmt hatte. Denn als Kleomenes die

Landtschaft der Argiver vernichtet hatte, griff er die Stadt selbst an, alleßta aber stellte die Sklaven, die Kinder und Greise auf die Mauer, bewaffnete die Weiber und stellte sich mit ihnen auf, wo der Angriff erwartet ward, und als sie den Angriff wirklich aushielten, zogen die Argämonier ab, weil von Weibern besiegt zu werden schändlich schien, und sie zu verletzen gehässig. Auch war zu Argos ein Tempel der Urania. Im Wege von Argos nach Mantinea war ein Tempel mit doppeltem Eingang, wo am einen ein Schnitzbild der Aphrodite, am andern einß des Ares war, Weihgeschenke, wie man sagte, des Polyneikes und der verbündeten Argiver. Zu Hermione im Peloponnes hatte sie einen Tempel als Pontia (Meergöttin), und Limenia (Hafengöttin), deren jedes schönes Bild von weißem Marmor war. (Hier war sie also wegen ihrer Beziehung zum Meer auch eine Hafengöttin, also eine Schützerin der Schifffahrt.) Die Jungfrauen und die sich wieder verheurathenden Frauen mußten ihr vor der Vermählung opfern, von den andern Ehren, die man ihr dort erwies, wird nichts gemeldet. Zwischen Trözen und Hermione war beim Felsen des Theseus ein Tempel der Aphrodite, die Braut mit Beinamen, welchen Theseus gegründet haben soll, als er Helena zum Weibe hatte. Zu Sikyon hatte sie einen Tempel, worin die Säule der Antiope war, und in welchen allein die Tempeldienerin, mit einem Manne Umgang zu haben nicht erlaubt war, und die ein so lang das Priesterthum verwaltende Jungfrau, vom Bade der Göttin die Lastträgerin genannt, gehen durften. Die Andern konnten die Göttin allein vom Eingang aus sehen und anbeten. Ihr sitzendes Bild hatte der Sikyonier Kanachos gemacht, aus Gold und Elfenbein, einen Polos auf dem Haupt, d. i. ein Bild des Himmels oder der Welt, und in der einen Hand einen Mohn, ein Sinnbild der Fruchtbarkeit, in der andern einen Apfel, das Sinnbild der Fruchtbarkeit und der Liebe. Von den Thieren opfert man ihr die Schenkel, ausgenommen von Schweinen, die übrigen Opfertheile verbrennt man mit Wachholderholz, die Schenkel aber verbrennt man zugleich mit den Blättern des Gewächses Karyophyllon, d. i. Knabenliebe, welches dort im heiligen Bezirk im Freien wächst, mit Blättern etwas kleiner, aber geformt wie Eichblätter, an denen denen der Silberpappel ähnlich, und welches sonst auf Erden nicht vorkommt.

In Sparta auf einem Hügel stand ein alter Tempel mit einem Schnitzbild der bewaffneten Aphrodite, und es hatte derselbe ein zweites Bild (ein solches sah Pausanias, der viele Tempel besuchte, sonst nicht), welches der Aphrodite Morpho, d. i. der Göttin der Gestalt, war. Ihr aus Cedernholz gemachtes Bild daselbst war verschleiert hatte Gefeln an den Füßen, die ihm Lyndareos angelegt haben soll, um zu beweisen, die Treue der Weiber gegen ihre Männer müsse fest

seyn; doch eine andere Erklärung gab an, daß er die Göttin mit diesen  
 Beschu bestraft habe; weil er ihr den Ehebruch seiner beiden Töchter  
 schuld gab. (Götterbilder setzte man im Alterthum, um das Weggehen  
 der Götter zu verhindern, wogegen z. B. Belagerer die Götter des bela-  
 gerten Orts herauszulocken suchten.) Am Versammlungshaus Ekeas zu  
 Sparta war eine Stotonde, worin sich die Bilder des Olympischen Zeus  
 der Olympischen Aphrodite befanden, und in der Nähe des Erg-  
 tempels der Athene hatte sie einen Tempel als Areia, d. i. Kriegerische  
 mit sehr alten Schutzbildern. Im Tempel der Here Hypercheiria dastand  
 auch ein Schutzbild der Aphrodite Here, dem die Mütter bei der Ver-  
 mählung der Töchter zu opfern pflegten. Man hatte also die Liebesgöttin  
 und die Ehegöttin in dieser Benennung gleichsam in eins verschmolzen.  
 Als Umbologera, d. i. Aufschleberin des Alters war ihr in Sparta eine  
 Bildsäule errichtet nach einer uns nicht überlieferten Weissagung. Am  
 Feste der Insel Kranos (Felsicht) gegenüber, auf welcher nach Homer  
 Paris die entführte Helena zum erstenmal umarmte, war ein Tempel der  
 Aphrodite Migenitis (d. i. der Göttin der Liebesbeiwohnung) und der  
 ganze Ort umher hieß Migionion, Paris aber soll den Tempel gegründet  
 und Menelaos nach der Einnahme von Ilion ein Bild der Iphigeneia und  
 der Praxidikte, d. i. der Strafgerechtigkeith, neben die Migenitis aufgestellt  
 haben. Zu Epibauron Limera in Lakonien hatte sie einen Tempel.

1. Zu Megalopolis in Arkadien im heiligen Bezirk der großen Göt-  
 thinen (Demeter und Persephone) war ein Heiligthum der Aphrodite und  
 ein Schutzbild dieser Göttin (Kopf, Hände und Füße von Stein) unter  
 dem Beinamen Machantia, d. i. der Listen- und Künste-reichen, weil  
 die Liebe zu allen Künsten ihre Zuflucht nimmt, weshalb sie bei Dichtern  
 auch die Listige heißt. Zu Megalopolis hatte sie einen Tempel mit drei  
 Bildern, als Urania, Pandemos, das dritte aber hatte keinen Beinamen.  
 Auf dem Berge Kotylion bei Rhigalia war ein Aphroditetempel, so wie  
 einer auf dem Markt zu Tegea mit einem Bild aus Stein. In Mantinea  
 besaß sie als Symmachia, d. i. die Mitstreiterin, Bundesgenossin, einen  
 Tempel und ein Bild, von Paschas Tochter Nikippe geweiht, wie die  
 Inschrift des Fußgestells zeigte, den Tempel aber hatten die Mantiner  
 zum Andenken an die Schlacht bei Actium, wo sie Mitstreiter Octavians  
 waren, geweiht.

In der Landschaft Elis wurde sie viel verehrt, denn Strabon sagt,  
 als er von der Alpheischen Artemis, der durch Wasser wirkenden Göttin  
 spricht: das ganze Land ist voll von Tempeln der Artemis, der Aphrodite  
 und der Nymphen, meist in Blumengebüschen wegen des Wasserreichthums.  
 Nach dieser Zusammenstellung scheint ihre Beziehung zum Wasser ihrer  
 dortigen Verehrung zu Grunde gelegen zu haben. In der Stadt Elis  
 war hinter der aus der Korinthischen Deute gebauten Halle ein Tempel

**Thracia** (ohnweit davon ihr heiliger Bezirk) mit einem aus Elfenbein und Gold gefertigten Bilde von Phidias, das mit dem einen Fuße auf die Schildkröte stand, entweder durch das Seegeschöpf andeutend die Bewegung der Göttin zum Meer, oder die Keuschheit der keuschen Frauen, die sich in ihr Haus zurückziehen, wie die Schildkröte in ihre Schale, dem heiligen Bezirk aber war, von Skopas gefertigt, ein Erzbild der Demos auf einem Boot aus Erz, anzudeuten die sinnliche Liebe und Bewegung.

In **Julis** auf der Insel **Keos** verehrte man Aphrodite **Ktesylla**, die auch **Ktesylla** Gefährte genannt ward, und wir haben über die Bewegung dieser Göttin eine wohl nicht rein überlieferte Sage bey dem **Antoninus Liberalis**. Diese lautet: der Athener **Hermochares** sah die **Alkibamas** Tochter aus **Julis** am Apollonfest zu **Karthäa** (**Keos**) unter den tanzenden Jungfrauen am Altar des Apollon und von Liebe ergriffen. Nun schrieb er auf einen Apfel: ich schwöre **Artemis**, mich mit dem Athener **Hermochares** zu vermählen, und ihn in den Tempel der **Artemis**. Dort fand ihn **Ktesylla**, laß ihn aber ihn erröthend weg; doch **Hermochares** warb bey dem Vater, der ihm die Tochter mit einem Eide bey Apollon zusagte. Doch er brach seine Zusage und versprach die Tochter einem Andern; aber **Hermochares** drang, als diese im Heiligthum der **Artemis** opferte, zu ihr, erfaßte sie, nach der Fügung der Göttin, Liebe zu **Hermochares**, die bey Nacht heimlich vor dem Vater mit ihm nach Athen gieng und ihm vermählte. Als sie das erste Kind gebahr, starb sie zur Strafe für des Vaters Eidbruch, und als man sie begraben wollte, verwehrt sie, und eine Taube flog von der Bahre empor. **Hermochares** suchte das Orakel, und erhielt die Antwort, er solle der Aphrodite **Ktesylla** in **Julis** ein Heiligthum errichten. **Aristanetos** erzählt diese Geschichte etwas anders: der arme schöne **Akontios** von **Keos** verliebte sich am **Artemisfeste** zu **Delos** in die reiche schöne **Kydippe**, schrieb auf einen Dattelnapfel: ich schwöre bey **Artemis**, **Akontios** wird mein Gemahl, und wollte ihn vor die Füße der die **Kydippe** begleitenden Sclavin. Diese nahm ihn auf und reichte ihn der Gebieterin, weil sie nicht lesen konnte, als diese den Schwur gelesen, war sie verpflichtet; denn was in dem Tempel geschworen ward, mußte erfüllt werden. Ihr Vater erfuhr sie aber einem Andern, weil er von diesem Vorfall nichts wußte, und **Kydippe** tödtlich krank und genas erst, als sie sich dem **Akontios** vermählte.

Auf der Insel **Keos** ward sie verehrt, und es war daselbst ein herrliches Marmorbild der Göttin (bekleidet dargestellt) von **Praxiteles**, so wie im Tempel des **Kollepios** die berühmte Aphrodite **Anadyomene**, d. i. aus dem Meer tauchende, ein Gemälde des **Apelles**, welches sie dar-

stellte, aus dem Haar mit den Händen das Wasser drückend. Auf brachte es nach Rom in den Tempel der Venus Genetrix, seiner a lichen Ahnmutter, und erließ den Roern dagegen hundert Talente. Auf der Insel Samothrake gab es eine Grotte Zerynthos, die der A drite Zerynthia geweiht war, der man daselbst Hunde opferte. Diese ist nicht als eine wahre Griechische Aphrodite zu betrachten, sonder eine Gefate, die zu Samothrake verehrt ward und welcher das H opfer zukam, so wie die Grotte. Wegen ihrer Eigenschaft, daß sie A thum und Gedeihen förberte, konnte sie eine Aphrodite genannt w die dann eigentlich eine Aphrodite=Gefate war, wie wir oben ge haben, daß es eine Aphrodite=Gere gab. Auf der Insel Kreta vere die Knossier sie als Antheia, d. i. Göttin der Blumen. In der A schen Landschaft (erzählt Strabon) hatte sie einen Tempel als Apa am See Korokondametis, so wie in Phnagoria an demselben See. Legende über diesen Namen, welcher die Täuschende, meinte man, b tet, war: Die Giganten stellten hier der Göttin nach, sie rief den Her zu Hülfe und versteckte ihn in eine Höhle, dann nahm sie die Giga einen nach dem andern in der Höhle auf, wo er von Herakles en det ward.

In Aegypten zu Memphis, im heiligen Bezirk des Proteus, war Tempel der Keine Aphrodite, d. i. der Fremden, und Herodot, we dieses meldet, sagt, er vermuthe, es sey ein Tempel der Helena, so weil diese bey Proteus gewesen, als auch wegen des Beynamens Fremden, den sie sonst nirgends führte. Sie war aber, dürfen annehmen, die wirkliche Aphrodite der Asiaten, und hieß die Fr weil sie die Göttin der in Aegypten befindlichen Tyrier war, d Memphis wohnten, wie uns Herodot bezeugt. Andere aber wollt dieser Göttin die Selene sehen, sagt Strabon; doch diese hatten U in ihrer Meinung.

Geweiht war vorzüglich Aphrodite die Myrte, deren man sich am Fest der keuschen Britomartis nicht bediente, die Rose, die weil ihr Bast zum Binden der Kränze diente, der Mohn als Sin der Fruchtbarkeit, der Apfel als Sinnbild der Liebe, die Taube un Sperling, als sich stark fortpflanzende Vögel, die Schwalbe (diese wie Aelian angiebt, den Göttern des innern Hauses geweiht, un Aphrodite, die auch eine solche Gottheit gewesen. In diesem Fa Aphrodite als eine Seegnerin der Ehe Hausgottheit, und die Sch als ein an den Häusern nistender Vogel, jenen und ihr geweiht) Wendehals (Synx), weil er zu Liebeszauber gebraucht ward, der D und sonst Seegeschöpfe, wegen ihrer Beziehung zum Meer, der B starkzeugendes Thier, der Hase wegen seiner Fruchtbarkeit. G



den ihr Bock, Ziegen, Hasen (und Schweine in Thessalien, Magnesia und vielleicht auch sonst noch, wiewohl ihr gewöhnlich dieses Opfer opfernd war), der Urania weibliche Kinder. Blumenkränze und Weihrauch opferten ihr häufig dargebracht.

Als in den Kreis der Aphrodite gehörend, wird eine Personification Adamos, d. i. Büdling, erwähnt, erdichtet von einer Aphrodisischen Poesie, und Orthannes, d. i. Grabegerichtet, Konisalos, Lordon oder Lodon, Keles, d. i. Stachler, werden als ähnliche Begattungspersonifikationen angeführt.

Die berühmtesten Künstler bildeten die Aphrodite, als Phidias, Polyklet, Agorakritos, Alkamenes, Skopas, Praxiteles, Kephissodoros. Am meisten war sie von Apelles, der sie als Anadyomene, d. i. die aus dem Meer steigende darstellte, und über dem Malen einer andern, für Kos stimmten, starb, als erst Kopf und Brust fertig war, die aber nun weiter auszumalen wagte. Besonders berühmt war die Aphrodite in den genannten Gärten zu Athen von Alkamenes, die Korische bekleidete und Knidische nackte, beide von Praxiteles. Ein noch herrlicheres nacktes Bild von Skopas soll in Rom gewesen seyn. Obgleich nicht behauptet werden kann, es sey das Werk eines der großen Künstler auf uns gekommen, so sind doch sehr vorzügliche Werke nach jenen Vorbildern übrig. Eine nackte stehende Göttin ist abgebildet seitwärts blickend, Brust und Schaam mit den Händen bedeckend, und ähnlich war die Knidische des Praxiteles, die auf Münzen, im Vatican und in der Villa Ludovisi nachgebildet ist. Die sogenannte Mediceische Venus zu Florenz ist unter den Statuen von dieser Stellung die herrlichste, von außerordentlicher Zartheit und Anmuth. Zwei Nachahmungen aus alter Zeit besitzt die Dresdener Sammlung. Ihr zunächst steht an Schönheit die von dem Herzoge Maximilian I. Suffer 1794 am Meeresufer bey Ardea gefundene, welche sie größer und weniger jugendlich zeigt, als die Mediceische. Im Pallast Ghigi zu Rom ist eine Nachbildung der Troadischen, woran Augen, Stirn und der Anfang der Haare ausgezeichnet trefflich sind. Die gefauerte badende Göttin ist in mehreren Werken erhalten, im Vatican, in der Borgheesischen Sammlung, der Nondaninischen, Giustinianischen, und an Vasengemälden. Unter den Statuen, welche sie nackt zeigen bis zu den Hüften, von wo das umgeschlungene Gewand herabfällt, sind die schönsten: die herrliche sogenannte Venus von Milo in Paris, welche 1820 von einem Fischer im Bezirk der alten Stadt Melos auf der Insel Milo gefunden wurde (welche wahrscheinlich in der Hand des abgebrochenen Arms den Schild hielt) und die der Borgheesischen Sammlung, die auch eine nackte Göttin zeigt, welche das Schwerdt des Ares sich umzuhängen im Begriff ist, während ein Gros ihr zur Seite sich den Helm aufsetzen will. Im Vati-

ean, in der Villa Ludovisi und der Borgheſiſchen Sammlung ſind auch Statuen der beſſelbten Göttin, die eine dünne, feingefaltete und ungegürtete Tunica umgibt. Die Göttin „mit dem ſchönen Hintern,“ welche die Tunica rückwärts bis über die Hüften emporhebt und den Kopf rückwärts gewandt hat, iſt in Neapel. Unter den kleinen Erzbildern iſt in der Herkulanischen Ausbeute die ſehr ſchön, welche die Sandale an dem einen Fuß befeſtigt, und bemerkenswerth eine andere, die ſich eine Binde, vielleicht den Gürtel des Zaubers, um die Bruſt legt. Zwei ſchöne Büſten, die eine mit der Haarschleife auf dem Scheitel, die andere mit dem Diadem, ſind in der Borgheſiſchen Sammlung. Ein Baſrelief dieſer Sammlung zeigt ſie in der Muſchel ſitzend, mit den Händen das triefende Haar auseinander haltend wie zwei Tritonen emporgehoben. In Baſreliefs, Baſengemälden und auf Vennen kommt ſie oft vor, mit Arcs zuſammen, im Parisurtheil u. ſ. w.

Das Ideal der Göttin iſt das der Sanmuth und des Liebreizes, das Geſicht iſt länglich oval, die Stirne nicht hoch, das Auge erſcheint durch die etwas gedrückten Augenlider nicht groß, und hat den ſinnlichen Liebesblick, der Mund iſt klein und die feinen Lippen ſind voll Anmuth. Die Naſe wie der Rücken ſind ſchön gerundet, die Wangen voll, und das rundliche Kinn hat einen Anflug von einem Grübchen. Die von Stirn und Schläfen zurückliegenden Haare ſind hinten in einen Knoten gebunden und über dem Scheitel iſt eine Schleife, zuweilen ſind ſie zurückgelegt ohne dieſe Schleife. Der Kopf ruht nie ganz gerade, ſondern hat immer eine Neigung oder Seitenwendung.

## Hermaphroditos.

Der Hermaphroditos iſt ein mannweibliches Weſen, ein Zwitter, welcher beide Geſchlechter in ſich vereinigt, und der Kunſt zu eigenthümlichen Schöpfungen, welche das Männliche und Weibliche zu verſchmelzen ſuchten, Veranlaſſung gab. Von einer öffentlichen Verehrung dieſes Weſens iſt gar nichts bekannt, und es wird erſt ſpät erwähnt und ſie einen Sohn des Hermes und der Aphrodite ausgegeben, die Dichtung aber ſagte: die Najaden erzogen ihn in den Grotten des Ida, und ſeine Geſtalt zeigte die Schönheit beider ſchönen Eltern. Fünfzehn Jahre alt gieng er nach Karien und legte ſich dort an der Quelle Salmakiſ nieder (dieſe, ſagt der Geograph Strabon, iſt, ich weiß nicht weßhalb, verſchrieen, daß ſie die aus ihr Trinkenden entnerve.) Die Nymphe der Quelle ward durch ſeinen Anblick zu Liebe entflammt und forderete Gegenliebe. Als er dieſe nicht gewährte, aber in dem Quelle badete, umſchlang ſie ihn und hat die Götter, ſie auf ewig mit ihm vereinigt zu laſſen.

vereinigten die Götter beide Wesen zu einem, und es hieß nun Hermaphroditos, und ersuchte von Hermes und Aphrodite, daß jeder Mann, der in diesem Quell badete, ebenfalls zum Mannweib ward. Eigentlich ist Hermaphroditos der Aphroditos als Hermie gestaltet, Aphroditos ist die Aphrodite männlich gedacht, und wirklich wird von spätem Schriftstellern eine härtige Aphrodite in Kypros, in weiblicher Kleidung, mit Scepter und männlichem Wuchse (ein Anderer sagt, Leib und Natur sey weiblich, doch habe sie das männliche Glied) erwähnt, die für Weib und Mann zugleich hielt (mit männlichen und weiblichen Zeugungstheilen) und daher auch Aphroditos nannte. Philochoros in der Attischen Geschichte meldete, diese Aphrodite sey der Mond, dem Männer in weiblicher, die Weiber in männlicher Kleidung opfern, derselbe sowohl männlich als weiblich scheine. Aphrodite aber ward in Kypros als kegelförmiger Stein dargestellt, und in Athen sah sie der Maler Pausanias als viereckige Hermie bey dem Tempel der Aphrodite in den Gärten dargestellt, mit der Aufschrift, die sie die Himmlische Aphrodite, die Älteste der Moiren nannte.

Wir sehen aus dem Angeführten, daß Betrachtungen über das Wesen der Götter, wie sie uns mehr als einmal in den Orphischen Hymnen vorkommen, auch auf Aphrodite angewendet worden sind, und daß man sie männlich dachtete, beide Geschlechter in einer Person vereinigend, um die göttliche Zeugung vollständig an ein einziges Wesen zu knüpfen, was der ältern griechischen Ansicht von den Göttern fremd ist. Da keine Spur einer öffentlichen Verehrung der mannweiblichen Aphrodite, oder des Hermaphroditos, vorhanden ist, so muß man es dahin gestellt seyn lassen, ob eine solche wirklich statt gefunden habe, denn wären die Hermen mit Phallen der Aphrodite Urania geweiht gewesen, wie kein Phallos erwähnt wird, so würde daraus noch kein Hermaphrodit, kein Mannweib folgen, weil der Phallos ein Sinnbild der Zeugung für die Göttin seyn konnte, welche der Zeugung vorstand, ohne daß die Auffassung der Göttin in ihrem Wesen als Weib dadurch eine Aenderung erleiden mußte.

Die Kunst aber hat die Hermaphroditengestalt nicht ohne Liebe gepflegt. Der berühmteste war der Hermaphroditos des Polykles, den Plinius (nat.), und wir haben einige gute Arbeiten der Art noch übrig behalten, von welchen die Borghesische Statue die vorzüglichste ist, die ihn mit dem Rücken vorwärts gefehrt darstellt. Zwei liegende Statuen in Florenz, eine stehende mit der Hand auf dem Kopfe war in Villa Albani. Die Bildwerke zeigen Gesicht, Brust, Wuchs weiblich, Zeugungstheile männlich, die Muskeln der weiblichen Weichheit abge. Die Gesichtsbildung drückt zum Theil etwas träumerisch abiges aus, doch in Gruppen, wo Satyrn und kleine Nane

sie necken oder mit ihnen ringen, zeigen sie einen heiterern und gerern Charakter. In andern Gruppen erscheinen sie schlummernd Croten gefächelt.

## Adonis.

Adonis, dessen Homer nicht gedenkt, war orientalsch und in Athenland, wohin er über Kypros aus Syrien kam (denn in Phönikien u. s. w. ward er verehrt), nie eigentlich einheimisch, sondern Cult war nur theilweise als ein fremder aufgenommen, wiewohl verbreitete und selbst nach Rom drang, und er galt als der Geliebte Aphrodite. Der Name ist Semitisch, wo Adon, Herr bedeutet, und Wesen bezieht sich auf die in der warmen Jahreszeit blühende und sende Natur, wann aber diese im Winter stirbt, wird Adonis als Gestorbener beklagt. Die Griechen nannten ihn einen Sohn des Adonis von Kypros und angeblichen Gründers von Paphos, des Kinyras, des Klagenden (falls es nicht ein semitischer Name in gräcistischer ist), entlehnt von den Klagefesten des Adonis, und der Metharme Kenchreis.) Weil sein Cult aber auch als ein Phönikischer bekannt nannten ihn welche Sohn des Phönix und der Alpheisibolia, und einen Sohn des Assyrischen Königs Theias und der Sumptra oder Adonis von der die Griechen erzählten, sie habe die Aphrodite beleidigt (sagten, ihre Mutter Kenchreis habe ihre Schönheit über die der Aphrodite gesetzt), weshalb diese ihr Liebe zu dem eigenen Vater eingebläht und indem ihr die Amme behülfslich war, habe sie zwölf Nächte begeschlafen, bis er sie dann erkannte und mit dem Schwerdte verdocht ward sie von den Göttern in einen Myrthenbaum verwandelt dessen Rinde zehn Monate später Adonis hervorbrach. (Andere die Amme habe sie zu dem herauschten Vater gebracht, dann aber sey Adonis die Schande fürchtend, in die Wälder geflüchtet und von Aphrodite an Leib in jenen Baum verwandelt worden, doch der Vater habe ihn mit Schwerdte gespalten und es sey Adonis herausgekommen.) Als Apollon das Knäbchen sah, zog seine Schönheit sie an und geheim vor den Göttern barg sie ihn in einem Kasten, und gab ihn der Persephone bewahren, dieser aber gefiel es so sehr, daß sie es behalten wollte that Zeus den Ausspruch (nach Späteren ließ er die Kalliope entsehn Adonis solle jährlich vier Monate bey Persephone leben (d. i. den Winter sterben), vier Monate für sich leben und vier bey Aphrodite, d. h. die acht Monate bey dieser. Da aber Artemis ihm jürnte, daß er auf der Jagd (denn er war auch Hirte und Jäger) durch einen Uebel Ausmaier der Sage dichtet, Ures, der Liebhaber der Aphrodite, sich aus Eifersucht in diesen Uher verwandelt, oder Apollon habe

Phan aus Jork, gegen Aphrodite, weil sie seinen Sohn Erymanthos  
gemacht, als dieser sie im Bade gesehen. (Phanofles sagte, Dionys-  
os habe den Adonis entführt, wo Dionysos nicht als Gott des Weines,  
sondern als Ver, wie er in den Mysterien erschien, genommen ist.) Der  
Älteste Bion, welcher den Tod des Adonis beschrieben, sagt, daß aus  
dem Blut desselben Rosen entstanden seyen und aus Aphrodite's Thränen  
die Anemonen. (Ovid läßt die Göttin Nektar auf des Geliebten Blut  
tröpfen und die Anemone daraus entstehen.) Auch nahm man an, es  
sey dieser Gelegenheit zuerst die rothe Rose aus der weißen entstan-  
den, als die zu dem sterbenden Liebling eilende Göttin sich an den Vor-  
ter der selben rihte, daß das Blut den Rosenstock nezte. Als der Jüng-  
er gestorben, ward sein Schicksal bestimmt, daß er die Hälfte des Jah-  
res in der Unterwelt weile, die andere Hälfte oben bey Aphrodite. Mit  
ihm erzeugte er den Priapos, als sie schon sich dem Dionysos gesellt  
hatte, so wie den Golgos, den Ahnherrn von Golgi auf Kypros und  
Samos.

Die Adonien, am Ende des Juni als zweitägiges Fest begangen,  
war das Verschwinden und Wiederfinden des Adonis zum Gegenstand,  
war also ein Fest, an welchem das Absterben der Natur betrauert,  
das Wiederaufblühen freudig begrüßt ward. Klagelieder wurden von  
Frauen in ungegürteten Trauerkleidern mit aufgelösten Haaren ange-  
sungen (in Byblos mußten sie sich das Haar scheeren lassen oder, wenn  
es nicht berichtet, sich einen Tag preis geben), die Bilder des Adonis  
der Aphrodite im Aufzug getragen, und man säte Walzen, Fenchel,  
und kurz vor dem Feste in Thonscherben oder Körbchen, wo sie bald  
wuchsen, und bald wieder welkten, so das schnelle Werden und schnelle  
Vergehen anbeutend, und nannte diese Adonisgärtchen. Man stellte das  
Bild auf einer Bahre aus, brachte Todtenopfer, und zu Byblos in  
Syrien, wo das Fest besonders eifrig gefeiert ward (und wo man  
sah, der dortige Fluß Adonis, der durch Bergwasser zuweilen röthlich  
wird, werde roth in der Zeit, wo Adonis vom Ueber getödtet worden),  
so man es. In Alexandrien, wo es durch Arsinoë mit Glanz ver-  
ziet ward, wie es uns Theofritos beschreibt (und wo es Cyrillus  
in später Zeit aus Anschauung schildert), ward das Bild an das  
Fest getragen, was aber damit geschah, wird nicht gemeldet. Der  
alte Alexandrinische Erzbischof aber meldet, die Frauen hätten ein  
Gefäß genommen, den Frauen in Byblos geschrieben, Adonis sey  
gestorben, den Brief in das Gefäß gethan, dies zugesiegelt und in das  
Fest unter heiligen Cerimonien, und nach ihrer Behauptung sey  
es Byblos gelangt und von dortigen der Aphrodite befreundeten  
empfangen worden, und sobald sie den Brief gelesen, hätten sie  
ihre Klage abgelaßen, da Aphrodite den Adonis wieder gefunden.

Am Tage, wo das Finden mit einem Freudenfest gefeiert ward, man das Bild des wiedergefundenen Adonis aus.

In Antiochien stimmten die Trauergebräuche am Adonisfest Ammianus Marcellinus meldet, ganz mit den Begräbnisbräuchen mer Personen überein. Die Pergäer in Pamphylia nannten ihn auf Rhodos soll er No so wie Kiris oder Kyris geheißen haben. hatte er zu Amathus einen alten Tempel zusammen mit Aphrodite, man das Halsband der Eriphyle zu besitzen vorgab, aus Gold und Steinen. Bey den Phönikiern hieß es Gingres (woraus Gynra werden können), von der Flötenmusik bey seinem Feste. In Babylon er Thammuz geheißen haben. Abgebildet war er als weichlich, solche Statue zu Rom mit einer Wunde am Schenkel gilt für auf einem Vasrelief findet er sich dort ebenfalls und kommt öfter Gemmen vor.

## Gileithya. Auge.

Die Gileithya (auch Gilethya genannt und Eleutho, die Kor die Göttin des Hervorkommens, bedeutet nach der Ansicht, als Gileithya von elthein, kommen) ist die Göttin des Gebährens, u Name derselben bedeutet die Bindung, nämlich die windende Gen wodurch die Geburt aus dem Schooße gefördert wird. Von einem Wortstamme des nämlichen Grundworts nannten die Argiver die Göttin Gitionia, d. i. ebenfalls die Göttin der Bindungen, weld wie Plutarch meldet, Hunde opferten, das Thier, welches besond vielgebährend galt. Homer nennt in der Iliade die Gileithyien Mehrzahl, heißt sie Schmerzgeburtsgöttinnen, d. h. solche, welche die durch die Geburtsschmerzen an das Licht fördern, und nennt sie der Here, weil diese die Schutzgöttin der Ehen ist und auch sell Geburtsförderin, weshalb sie Homer des Ethenelos Weib in Arg dem Eurystheus entbinden läßt, wie sie denn auch zu Argos den namen Gileithya hatte (Hesiod sagt, Here habe die Gileithya von geböhren). In der Odyssee nennt Homer eine Gileithya zu Amn Krete, wo sie eine Grotte hatte, und von Here geböhren seyn soll Krete kam ihr Dienst nach Delos und von da nach Attika und Als aber die Hyperboreische Theorie nach Delos gieng, da stieß u Sage gelten, sie stamme von den Hyperboreern, und der von den gesungene Hymnus, welcher von dem alten Lyrischen Sänger Die sie Gulinos nannte, d. i. die den Faden (nämlich den Lebensfaden spinnt als eine Pepromene, d. i. als das Verhängniß, und sie ai Kronos hieß, d. i. sehr alt, abgefaßt seyn sollte, enthielt diese nach welcher sie zuerst von den Hyperboreern nach Delos kam, u



Apollon zu entbinden. Auch erzählten die Delier, die Hyperboreischen Jungfrauen Arge (die Weiße) und Opis (Beiname der Artemis) seien nach Delos gewandert, um der Eileithyia daselbst für glückliche Niederkunft Gaben des Dankes zu bringen, wie Herodot meldet. In dem Hymnus des Olen hieß die Göttin Mutter des Gros, d. i. der Liebe. Außer Kreta, wo sie auch zu Eínatos verehrt ward, und Delos finden wir verehrt in Athen, wo in ihrem Tempel drei bis unten auf die Füße hüllte Schnitzbilder von ihr waren, deren zwei Phädra aus Kreta, das dritte Gryllichthon aus Delos gebracht haben sollte. Zu Megara im alten Lande war ein Tempel der Eileithyien, und zu Aegion in Achaja ein alter Tempel der Eileithyia, mit einem Schnitzbild, verhüllt bis auf die Hände und Füße, welche aus pentelischem Marmor gemacht waren, eine Hand war ausgestreckt, die andere hielt die Fackel, die ihr als Bezeugung des Lichts gegeben war, wozu sie das Kind aus dem dunkeln Mutterchooß bringt. Zu Argos beim Eileithyiathor hatte sie ein Heiligtum, und beim Tempel der Dioskuren ein von Helena ihr geweihtes Heiligtum, die in Argos geboren, ehe sie des Menelaos Weib ward. Elis beim Kropischen Berge hatte sie ein Heiligtum als Olympische, wozu jährlich eine Priesterin gewählt ward, und der Elisische Dämon Epipolis, d. i. Stadt- oder Staat-erhalter, oder Retter, ward in diesem Heiligtum verehrt, dem nach Elischem Brauch eine alte Priesterin Sühner darbrachte, und mit Honig bereitete Kuchen. Im Vordertempel, wo Eileithyia's Altar war, stand der Zutritt offen, in den innern Tempel, Epipolis verehrt ward, durfte nur die Priesterin, das Haupt und Antlitz weiß verschleiert, während Jungfrauen und Frauen, im Tempelraum der Eileithyia zurückbleibend, Hymnen sangen. Auch opferte man ihm allerlei Räucherwerk, spendete ihm aber keinen Wein, und der Epipolis war hochheilig. Die Legende sagte von ihm: als die Eleer gegen die in ihr Land fallenden Arkader rückten, kam ein Weib mit einem Kugling an der Brust zu den Feldherrn und sagte, sie bringe ihr Kind ihnen zum Mitstreiter, und diese legten das Kind vor das Heer. Als die Arkader anrückten, ward das Kind zur Schlange; Schrecken faßte die Arkader, sie flohen, und die Eleer siegten triumphierend und nannten den Gott Epipolis. Wo er als Schlange in die Erde zu schlüpfen geschienen, errichteten sie das Heiligtum und verehrten ihm die Eileithyia, weil sie den Knaben durch Geburt ans Licht führt. Hier sehen wir den Schutzdämon des Orts als Schlange (denn die Schlange ist Symbol der Erde) mit Eileithyia in Verbindung, welche durch ihre Thätigkeit die Bevölkerung des Landes aufrecht hält. Nahe bei diesem Heiligtum war ein Tempel der Aphrodite Urania gewesen, der Göttin der Begattung. In Messene hatte sie einen Tempel und ein Steinbild, in Sparta ohnweit des Tempels der Artemis Orthia einen Tempel und

Verehrung auf Gehelf des Delphischen Orakels. In Arkadien in Argos, wo sie Tempel und Bild hatte, hieß sie En-gonasi, d. h. die auf den Knien, worüber die Legende sagte, Alkos übergab seine schwangere Tochter Auge dem Nauplios, um sie ins Meer zu versenken, diese aber saß den auf die Kniee und gebahr den Teiephos; deshalb baute man der Eileithia daselbst den Tempel und nannte sie En-gonasi. Diese Stellung ist die der Gebährenden, welche sich mit den Knien auf den Boden stemmen, weshalb man die Göttin der Gebährenden selbst so bildete. Auch zu Kleitor in Arkadien hatte sie einen Tempel, und zu Hermione in Argolis stand am Thor innerhalb der Mauer ein Heiligtum der Eileithia, wo man sie jeden Tag mit Opfern und Räucherwerk suchte, ihr auch viele Weihgeschenke darbrachte; aber ihr Bild durften nur die Priesterinnen sehen.

Man ersieht hieraus, wie wichtig die Göttin, welche den Geburten vorsteht, erschien, und wie heilig man sie verehrte; sie die Den, eine Spinnerin des Lebensfadens nannte, Göttin unsers Schicksals, und die Pindar mit den Moiren zusammenstellt, den Zuthelertinnen unserer Lebensloose und Spinnerinnen unsers Schicksals, deren Beisitzerin er sie nennt, ohne welche wir nicht ihre Schwester, die Hebe (d. i. die Jugend), erbliden würden. Bey Homer steht sie der Rheia bey der Geburt des Zeus bey, und wurde darum mit Diptam bekränzt, welchem Kraute man die Rache zuschrieb, Pfeile herauszuziehen, wonach also die Geburtsschmerzen mit Pfeilen verglichen wurden. Als Leto auf Delos gebähren wollte, lag Eileithia fern auf dem Lhymy, und jene war neun Tage und Nächte im Wehen; da senden die bey Leto befindlichen Göttinnen die Iris, um ihr ein herrliches Halsband zu versprechen. Iris nimmt sie beyseits von Here und bringt sie durch das versprochene Geschenk dahin, nach Delos zu gehen, wo Leto sogleich, als sie kommt, die Palme umfaßt, die Kniee auf den Boden stemmt und gebiehet. Als Alkmene den Herakles gebähren sollte, hemmte Here, sagt Homer, die Eileithien; aber Spätere erzählen Eileithia sey erschienen, als Alkmene nach ihr rief, habe sich aber an den Altar vor der Thüre gesetzt, die Hände in einander schlingend (und das rechte Bein über das linke schlagend), wozu sie Zaubersprüche genoss, meste (das Verschränken bildet ein Zaubersband, welches fesselt und hemmt) da sey die Sklavin Galanthis (Galanthis, des Prötos Tochter) herbeigelaufen und habe gemeldet, Alkmene habe geböhren. Dadurch überrascht, sprang Eileithia (auch die Moiren hatten sich eingefunden) ab, der Zauber war fort, und Alkmene gebahr. Die ihrer List sich freuend Galanthis ward von der Göttin zur Strafe in ein Miesel oder ein Rabe verwandelt, und muß mit dem Munde gebähren, weil Galanthis Mund die Göttin getäuscht hatte. Dieses Märchen hat aus dem Griechischen (griechisch galea) oder der Rabe (denn dasselbe Wort bezeichnet die heil-

Thiere) die Galanthus erschaffen, das Wiesel oder die Raze aber beziehen sich darauf, daß man annahm, die Erschütterung des Schrecks, welchen z. B. ein plötzlich vorüber laufendes Hausthier der in Geburtswehen Ringenden verursache, befördere das Gebähren.

Eine andere Geburtsgöttin war Auge, Augeia, d. i. Licht, zu Tegea in Arkadien, von der man erzählte: Auge, Tochter des Aleos, Priesterin der Athene Alea zu Tegea, ward von Herakles schwanger, gebahr ins-heim und legte ihr Knäbchen in den Tempel der Göttin. Doch Pest und Dürre suchte das Land heim, und das Orakel sprach, der Tempel sey entheiligt. Da entdeckte Aleos das Vergehen der Tochter, setzte das Kind aus und übergab Auge dem Nauplios, sie ins Meer zu versenken. Auge, das Licht, ist die Geburtsgöttin selbst, welche das Kind an das Licht bringt, und zwar ist Athene Alea diese gewesen, und man hat aus ihrem Beinamen ihr eine Priesterin gedichtet. Das Märchen, welches die keusche Athene nicht als Geburtsgöttin auffaßte, läßt sie über den Gehltritt ihrer Priesterin, der ihren Tempel entheiligte, grollen. Doch gab man der Erzählung noch andere Wendungen, als: Aleos setzte Auge mit ihrem Kinde, dem Telephos, in einen Kasten ins Meer, und dieser trieb nach Mysien, wo König Leuthras Auge aufnahm und heurathete; oder Aleos übergab die Schwangere dem Nauplios, um sie ins Meer zu versenken; da sank sie auf die Kniee und gebahr, und es ward daselbst der Eileithyia En-gonasi ein Heiligthum errichtet (diese Tegeatische Eileithyia ist aber keine andere als Auge selbst), oder, Auge gebahr auf dem Berge Parthenion (Jungfrauberg) und setzte das Kind aus, welches eine Hirsch-kuh säugte, wovon es die findenden Hirten Telephos nannten (elaphos heißt nämlich Hirsch). Auge jedoch flüchtete nach Mysien zu Leuthras, welcher sie an Kindes statt annahm. Später kam Telephos dorthin, fand die Mutter und ward des Leuthras Nachfolger in der Herrschaft. Doch erzählte man auch, Idas, der Sohn des Aphareus, habe dem Leuthras die Herrschaft rauben wollen; da sey Telephos mit Parthenopaios gekommen, und er habe jenem das Reich und seine Tochter Auge versprochen, wenn er ihm helfe. Telephos befreite ihn von Idas und soll nun Auge heurathen, die aber, jeder Verbindung abgeneigt, ihn tödten will. Eine Schlange, welche die Götter senden, hält sie ab, und sie gesteht ihre Absicht, worauf Telephos sie tödten will. Da ruft sie den Herakles an, das Verhältniß beider klärt sich auf, und der Sohn führt die Mutter in die Heimath zurück. Zu Pergamos, wo Telephos als Heros verehrt ward, war ein Grab der Auge, und Polygnot malte sie in der Lesche zu Delphi; zu Tegea aber war am Tempel der Athene Alea der Kampf des Telephos mit Achilleus dargestellt, so wie er auch auf dem Berge Parthenion Heroendienst hatte. Er gerieth, als die Griechen, ehe sie nach Troja giengen, in Mysien einfielen, mit diesen in Kampf und drängt sie

zurück; doch Dionysos läßt ihn über eine Rebe fallen, und er wird Achilleus verwundet. Als sich seine hellenische Verwandtschaft erheben, verlangen die Griechen, er solle mitziehen, was er nicht will, weil Astyoche, eine Tochter (oder Schwester) des Priamos zur Frau haben, seine Wunde aber nicht heilen will und das Orakel sagt, nur wer verwundet, könne ihn heilen, was Odysseus von des Achilles Speer legt, geht er zu Agamemnon und raubt auf Klytämnestra's Rath Orestes aus der Wiege und droht, er werde, wenn man ihn nicht das Kind tödten. Da nur die Hellenen, ohne die Führung des Telephos wie der Orakelspruch lautete, nicht nach Troja kommen konnten, so theilte Achilles den Telephos mit dem Rost (oder Spänen) seines Speers, Telephos ertheilt den Rath über den Weg nach Troja. Zur Zeit Antonine ward öfters dargestellt, wie Herakles den von der Hirsch gesäugten Sohn findet.

## Auresia und Damia.

Auresia (d. i. die Mehrerin) und Damia (die Volkliche) wurden Aegina verehrt, und daselbst waren Bilder, welche sie auf die Kniee gedarsstellten. Herodot erzählt uns: die Epidaurier fragten, von Milet heimgekehrt, das Delphische Orakel, welches ihnen befohl, Bilder Damia und Auresia aus zahmem Delbaumholz aufzustellen. Sie holten solches Holz in Athen, wofür sie sich verpflichteten jährlich der Pollas und dem Erechtheus ein Opfer zu geben. Als die Aegineten den Epidauriern abfielen, nahmen sie ihnen diese Bilder und stellten sie mitten im Lande auf, an einem Orte Dia (d. i. Flecken) genannt, sie dieselben mit Opfern und spottenden Frauenschören sühten, und der beiden Göttinnen hatte zehn männliche Choragen. Die Chöre spotteten keines Mannes, sondern der einheimischen Frauen. Als die Epidaurier nicht mehr nach Athen opferten, schickten die Athener Aegina und forderten die Bilder zurück; diese aber antworteten, sie könnten nichts mit den Athenern zu schaffen. Die Athener erzählten, hierauf Leute auf einer Trirreme hingeschickt hätten, um die Bilder zu nehmen. Als diese Stricke drum geschlungen hatten und zogen, Donner und Erdbeben und die Ziehenden wurden geistesverwirrt, tödteten einander, und nur einer kehrte heim. Die Aegineten erzählten, die Athener seien mit vielen Schiffen gekommen, und als sie mit den Bildern von ihrem Gestell reißen wollten, seien diese auf die Erde gefallen und fortan in dieser Stellung verblieben. Sie, die Aegineten, hätten die Argiver zu Hülfe gerufen, welche von Epidaur gekommen seien und die Athener von ihren Schiffen abgeschnitten.

gegriffen hätten, wobei Donner und Erdbeben erfolgt. Die Argivern hinzu, ein Athener sey zurückgekehrt, bey der Meldung des Unglücks von den Weibern der Umgekommenen mit den Spangen der Kleider vorbet worden. Zur Buße hätten nun die Frauen das jonische oder dichter das karische Gewand statt des dorischen bekommen. Bei den Argivern und Megineten aber kam durch jene Veranlassung die Sitte auf, die Spangen um die Hälfte größer zu machen, und daß die Frauen anders in das Heiligthum jener Göttinnen Spangen weihen. Attisches darf nichts in dieses Heiligthum gebracht werden, auch kein attisches Geschirr, sondern man trinkt aus einheimischem.

Die Trözenier aber hatten über diese Göttinnen auch eine Sage, behaupteten, wie uns Pausanias meldet, sie seyen aus Kreta gekommen, und da ein Aufstand war, seyen sie gesteinigt worden, die Trözenier feierten ihnen ein Fest, Lithobolia, d. i. die Steinigung genannt. Dieses stimmt mit der Epidaurischen Sage gar nicht überein, die von der Steinigung nichts weiß. Wer nun diese Göttinnen gewesen seyen, den die Legenden nicht, der späte Themistius aber, welcher sie Damia und Auxesia nennt, sagt, es sey Demeter und ihre Tochter Persephone gewesen, und Pausanias, welcher die Bilder sah, er habe ihnen geopfert, man in Eleusis zu opfern pflege, was zu der Ansicht des Themistius passen könnte. Doch diese Bilder, in der Stellung von Gebährenden, gen hinlänglich, welche Göttinnen sie waren, nämlich Eileithyien, und die Trözenische Sage stimmt trefflich damit überein, indem sie sagt, die Göttinnen seyen aus Kreta gekommen, denn dort war die Eileithyia zu Hause, und von dort behaupteten auch die Athener ihre Eileithyienbilder haben. Daß die Frauenschöre an ihrem Feste nur Frauen necken durften, ist, daß sie Göttinnen waren, welche sich nur auf die Frauen bezogen, eben so, daß die Frauen die Spangen, welche ihre Kleider zusammenhielten, ihnen weiheten, denn dieses konnte nur Göttinnen der Weiber weihen. Aus all diesem erhellt, daß die Damia, die Volkliche, und Auxesia, die Mehrerin, Geburtsgöttinnen, Eileithyien waren, dargestellt in der Stellung der Gebährenden, wie die Eileithyia Auge.

## H y m e n ,   H y m e n ä o s .

Der Hymenäos war der Gesang, welcher angestimmt wurde, wann die Braut aus dem elterlichen Hause mit Fackelbegleitung dem Bräutigam geführt ward, worin der Ausruf Hymen o Hymenäos wiederholt vorkam. Man dichtete aus diesem Gesang einen schönen Jüngling, Hymenäos oder Hymen (dargestellt ward er als geflügelter Knabe, größer und stärker als Groß, mit einer Brautfackel), der im Gesange, meinte man,

angerufen ward, ein Sohn des Apollon und der Kalliope (oder Urania, oder Terpsichore), des musikalischen Gottes und der Muse, eben wegen des Brautlieds, woraus man ihn erfand, und da war er ein Bruder des Iakchos und Orpheus. Doch Andere nannten ihn einen Sohn des Ragnos und der Kalliope, oder des Dionysos und der Aphrodite, der Göttin der Liebe, welche Abkunft ebenfalls ganz passend war. Auch galt er für einen Geliebten des Apollon, oder des Sängers Ithamyris, wegen seiner Beziehung zum Gesang, oder des Hesperos, des Abendsterns, bei dessen Licht der Hymenaios gesungen ward. Man erzählte jedoch mehrere Mährchen, warum Hymenaios in dem Liede angerufen werde, in welchen er nicht als von jenen Gottheiten abstammend erscheint. Eins sagt er war ein Jüngling, über welchen an seinem Hochzeitstage das Schicksal zusammenstürzte und ihn erschlug, darum rief man ihn, um ihn zu süßnen, im Hochzeitliede an. Ein Zusatz zu dieser Sage behauptete, Apollo habe ihn wieder von den Todten erweckt. Ein anderes erklärendes Mährchen nannte ihn einen Argivischen Jüngling, welcher Attische Jungfrauen, als er an der Küste von Attika vorüberschiffte, von Pelasgischen Seeräubern befreite, und darum von ihnen in dem Brautliede ihrer Vermählung rühmend angerufen ward. Eine dritte Erklärung lautet: er war ein Athenischer Jüngling von gar mädchenhafter Schönheit, und der einst einer Jungfrau, die seine Liebe nicht erhörte, nach Eleusis zur Demeterfeste in Mädchenkleidern folgte. Aber Räuber entführten ihn sammt den Jungfrauen in die Ferne, als sie jedoch, bald nachdem sie aus Land gefahren, einschliefen, tödtete sie Hymenaios und eilte nach Athen, wo er die Jungfrauen zurückzubringen versprach, wenn man ihm die, welche er liebte, zum Weibe geben wolle. Man versprach es ihm, er brachte sie zurück und führte mit der Geliebten eine glückliche Ehe, weshalb man ihn im Brautliede anruft. Auch erzählte man noch, Hymenaios habe bei der Vermählung des Dionysos mit Ariadne das Brautlied gesungen und dadurch seine Stimme verloren.

### G r o ß .

Groß, die Liebe, ist eine Personifikation, welche sich als Gott nicht bei Homer erwähnt findet, Hesiod aber nennt ihn nach kosmogonischer Betrachtung eine der allerältesten Gottheiten (weßhalb man ihm Uranos und Ge, Himmel und Erde zu Eltern gab), denn zuerst war das Chaos, dann entstand die Erde, der Tartaros und Groß, der schönste der Götter, der gliederlösende, der aller Götter und Menschen Herz und Geist bejährt. Natürlich mußte er nach kosmogonischer Betrachtung einer der ältesten Götter seyn, denn alle Wesen sind nur möglich durch Vereini-



en, und nur was sich anzieht und liebt, vereinigt sich, was sich abstößt und haßt, flieht und trennt sich, so daß die ganze geordnete nur durch den Gros möglich ist. Diese Idee ist aber auch zugleich Bestod schon mit der von der Liebe der lebendigen Wesen vereinigt sie blieb die Grundlage für die Ansicht von Gros bey den griechischen Philosophen, bey welchen die höhere und gemeinere Liebe auch zur Annahme zwei Gros führte, deren der eine Sohn der Aphrodite Urania, der himmlischen Aphrodite, der andere Sohn der gemeinen Aphrodite, der Tochter des Zeus war. Ein philosophischer Einfall giebt ihn für den Sohn des Poros, der Fülle, und der Penia, der Armuth, welcher Geburtsfeste der Aphrodite erzeugt worden, aus. So wenig es sich auch einem Gott von so hohem Alter und so gewaltigem Wesen der Idee paßt, den aber freilich, wie Pausanias sagt, die Mehrzahl der Menschen für den jüngsten unter den Göttern hielt, als lieblicher Knabe zu zieren, so ward er dieß dennoch in dichterischer Ausbildung, welche an jener Idee haftete, sondern die Geschlechtsliebe der lebenden Wesen im Auge hatte, für diese aber ist Schönheit und Jugend als das reizendste ein Hauptaugenmerk, und so muß der Gott dieser Liebe jung und jugendlich seyn. Die Dichtung blieb jedoch nicht bey dem Knaben stehen, sondern dachtete ihn als sehr jung, als Kind mit einem Versehen, und nannte ihn einen Sohn der Aphrodite, der Göttin der Liebe, und entweder ist Zeus sein Vater, oder es heißt wohl auch anders, er habe keinen Vater, sondern nur eine Mutter, oder es heißt, seine Eltern seyen nicht bekannt, womit man wahrscheinlich sagen wollte, man wisse nicht woher die Liebe stamme. (Die Dichter, welche gleich Philosophen den Gros in dem oben angegebenen Sinne nahmen, nannten ihn einen Sohn des Kronos, einen Bruder des Aether und der Nacht, oder er entstand aus dem Ei, welches die vom Winde umhüllte Nacht gebahr, oder welches die Zeit mit dem Aether zeugte als er gebahren, zeugte er mit dem Chaos die geordnete Welt, so der müßte Widerstreit der Grundstoffe im Chaos geendet ward.) Da der Buhle der Aphrodite war, so nannten Manche diesen seinen Sohn, oder den Hermes, der auch ein Gott der Liebe und Befruchtung (Sohn der Eileithyia ward er auch genannt, von dem Lykischen Dichter Hesiod, der für den ältesten Hymnendichter galt, in dem Hymnus an die Eileithyia, wiewohl diese Göttin nur an das Tageslicht fördert, die Liebe gezeugt hat, und wenn er Sohn des Hermes und der Artemis genannt wird, ist wohl Artemis auch als Eileithyia gedacht. seltsamer heißt er Sohn des Zephyros und der Iris, des befruchtenden Windes und Regens, wo er also als der Segen und die Blüthe der Natur, als Ergebnis der Befruchtung, nicht als der zur Befruchtung dienliche Trieb gedacht ist.) Götter und Menschen, die Tiefe des Meeres

und der Gabeß, sind bey den Dichtern unter der Herrschaft des unbesiegbaren Groß, der die Blitze des Zeus zerbricht, den gewaltigen Herkules entwaffnet, Tiger und Löwen bändigt und mit den Ungeheuern bespielt, wie es ihm gefällt. Pfeile, denen keiner entgehen kann, trägt in goldenem Köcher, die einen erzeugen Liebe und diese sind von süß und scharf, die andern verhindern die Liebe und sind stumpf und Blei. Um die Wirkungen der Liebe nach ihrer verschiedenen Art auszudrücken, heißt es, er tauche die Pfeile in Feuer, Galle, Gift, Honig, sie anzurühren ist gefährlich. Auch werden ihm Fackeln beigelegt, solcher Blut, daß sie selbst den Sonnengott entzündeten. Alles Herbe, unerhörte Liebe bringt, alle Listen und Tücken, welche der Liebste irgend zu erfahren hat, werden ihm zugeschrieben, und dann heißt er hartherzig, grausam, von einer Löwin gesäugt, dessen Wiege der Fels war, und trauen läßt sich ihm, mag er freundlich seyn oder nicht, mag er küssen und schöne Worte machen, nicht, hinter allem Berrath, und es freut ihn, Qual und Leid zu bereiten. Da die Götter oft blind ist in ihrer Wahl, so geben ihm Dichter auch eine Bindel die Augen. Doch bey dem einen Groß ließ es die Dichtung nicht beyden, sondern man beliebte einen ganzen Schwarm von Eroten. Aber dichterischen Tändeleien und Scherze über die Liebe haben eigentlich mit der Mythologie zu thun, und ganz besonders gilt dies von den weit ausgespannenen Tändeleien der Anakreonischen Gedichte, unter denen sehr geringfügige, gezwungene, einer spätern Zeit angehörende während es willkürlich ist, auch nur eins derselben dem Anacreon zuzuschreiben.

Zu Theopila in Boeotien ward Groß mit dem alle fünf Jahre erten Großfest hoch verehrt, mit musischen und athletischen Wettkämpfen und es fand sich daselbst ein sehr altes Bild desselben, ein bloßer Stein, Lysippos aber machte ihnen ein Bild aus Erz und Praxiteles Marmor, eins seiner vollendetsten Werke, welches die Buhlerin Phryne oder Glykera dahin weihte, und ein Praxitelisches kam nach Rom es noch zu Neros Zeit zu sehen war, jenes aber nahm der Imperator Caligula, Claudius schickte es zurück, aber Nero ließ es wieder nachkommen, wo es im Brande der Stadt zu Grunde gieng. Die Römer hatten in später Zeit noch eine Nachahmung des Praxitelischen Bildes vom Athener Menodoros. Zu Athen hatte Groß am Eingang in die Akademie einen Altar und die Athener betrachteten ihn als ihren Patronen von den Diktatoren, da ein Liebesverhältniß bey der berühmten Harmodios und Aristogeiton eine der Hauptursachen war. Zu Rom fand sich seine von Skopas gefertigte Bildsäule mit denen des Eros (des Verlangens) und des Pothos (der Sehnsucht) im Aphroditetempel. Zu Elis im Charitentempel hatten die Chariten das Bild des Ero-

stehen auf dem nämlichen Fußgestell. Zu Aegeira in Achaja war ein Schrein, worin das Bild der Tyche mit dem Amalthea-Horn stand und neben ein geflügelter Gros. In Lakonien hatte er zu Leuktra einen Tempel und Gain, den zur Winterzeit Wasser durchfloß, welches, wie es wuchs, die hineinfallenden Baumblätter nie mit sich forttrieb. Im thebanischen Tholos hatte Pausias den Gros gemalt, der Bogen und Pfeile weggeworfen hatte und die Lyra statt ihrer hatte. Zu Parion am Propontios ward Gros nicht minder verehrt, wie zu Thespiä, so wie auch dort ein Praxitelischer Gros befand. Die Lakedämonier opferten dem Gotte vor dem Treffen, wohl darum, weil ein liebevolles Zusammenhalten der Streiter zum Gelingen des Kampfes wesentlich ist, daßelbe auch in Akreta statt, wo die schönsten der Bürger vor dem Beginn eines Kampfes dem Gros ein Opfer brachten. In Theben war ihm die heilige Pflanzung aus Liebenden und Geliebten bestehend geweiht. In Samos weihte man ihm, als ein neues Gymnasion eingerichtet ward, daßelbe (so wie in mehreren Gymnasien sein Bild zwischen Hermes und Herakles stand) und feierte ihm die Eleutherien, d. i. das Freiheitsfest, vielleicht weil die unwillkürliche Eintracht von Unterdrückung einer Classe durch die andere abhing.

Heilig war dem Gros die Rose, der Seepolyp, der Hase, der Hahn, der Bock. Gebildet ward er von den Künstlern theils als herangereifter Mann, wie von Praxiteles, theils als Kind, in welcher Bildung denn die Grotten geflügelt, mit Röcher, Bogen und Pfeil, Fackeln und auch mit dem, was sie den Göttern oder Heroen abgenommen haben, oder die Thiere händigend erscheinen. In den römischen Sammlungen finden wir noch schöne Statuen aus dem Alterthum im Vatican, Villa Pamfili, Villa Albani u. s. w., in der Villa Negroni ein Gros aus weißem Marmor mit Neben bekränzt, eine Traube haltend, welcher auf einem Pardel aus schwarzem Marmor, über dessen Rücken ein Bocksfell gebreitet ist, sitzt, und in derselben Villa ist eine Gruppe von Grotten, deren einer die andern eine Larve vorhält, daß er rücklings stürzt. Ein bogenspannender geflügelter ist im Capitol, ein ähnlicher im Vorfaal der Marcus-Lothar zu Venedig und in der Borghesischen Sammlung, und ein bogenspannender, so wie einer, welcher einen kleineren Gros, der bey seinen Geschossen schläft, betrachtet, sind in der Villa Giustiniani. In Rom und andermwärts finden sich ebenfalls gute Darstellungen desselben, viel Sinniges und Artiges bieten in Betreff dieses Gottes die geschnittenen Steine dar.

Ein philosophisches Märchen der Griechen ist das durch Apulejus, lateinischen Schriftsteller, uns erzählte von Gros und Psyche, d. i. von Liebe und der Seele. Ein König hatte drei Töchter, von welchen die jüngste so außerordentlich schön war, daß sie den Reiz der Aphrodite

erweckte, die ihren Sohn hieß zu bewirken, daß sie sich in einen sehr schlechten Menschen verliebe. Als aber Groß die schöne Jungfrau sah, ward er selbst verliebt in dieselbe, und nun ward ihren Eltern der Drafelspruch, ihre Tochter als Braut geschmückt auf eine Felsenspitze zu führen und daselbst allein zurückzulassen. Von dort hob sie Zephyros empor und brachte sie jenseits des Bergs in einen Pallast, wo unsichtbare Nymphen sie bedienten und Groß besuchte sie jede Nacht, aber im Dunkeln so daß er nicht von ihr gesehen und erkannt ward, und sobald der Tag herankam, eilte er von ihr weg. Dessenungeachtet und obgleich der Gott ihr verbot, nach ihm zu forschen, war sie glücklich und sie wäre es geblieben, aber einst ergriff sie das Verlangen, ihre beiden Schwestern zu besuchen und Groß gewährte ihre Bitte, warnte sie aber wieder, nach ihm zu forschen und ließ sie durch Zephyros hinbringen. Neidisch über das Glück ihrer Schwester, redeten beide ihr zu, nachzuforschen, wer ihr Liebhaber sey, und erweckten den Verdacht in ihr, er müsse ein Ungeheuer seyn, da es nicht ohne Grund geschehen könne, daß er nie gesehen seyn wolle. So beunruhigt nahm sie, als Groß wieder gekommen und einschlafen war, eine Lampe und ein Messer, um ihn zu tödten, wenn er ein Ungeheuer sey, und beleuchtete ihn, und siehe sie erblickte den schönsten Gott und freudig erhebend zitterte sie, daß das Messer aus der Hand fiel und die Lampe schwankte und ein Tropfen heißes Del auf des Gottes Schulter fiel. Er erwachte, machte ihr Vorwürfe über ihr Mißtrauen und verließ sie in ihrem Schrecken, und sie stürzte, als sie sich an seine Hand klammerte, aus der Luft. Sie wollte sich in einen Fluß stürzen, aber gelang ihr nicht; der Fluß trug sie an das andere Ufer, wo Pan als Hirte saß und Pfeifen aus dem Rohre schnitt. Dieser rieth ihr, auf diese Art den lieblichen Gott zu versöhnen. Unruhig und angstvoll schweifte dann durch alle Tempel und suchte nach dem theueren Verlorenen, bis sie zuletzt in den Pallast der Aphrodite kam, welche sie daselbst fest hielt und als Sclavin hart behandelte. Sie legte ihr die schwersten Arbeiten auf, daß die Arme hätte der Last erliegen müssen, wenn nicht Groß, dessen Heil nicht erstorben war, ihr ungesehen Beistand geleistet hätte. So z. B. als sie einen großen Haufen durch einander gemischter Körner in einem Leinwand aussondern sollte, ließ er Ameisen hinzueilen und das schwierige Werk vollbringen. Als sie eine Flocke goldner Wolle von Schafen, deren Wolltödtlich waren, holen sollte, gab eine Stimme aus dem Rohre des nahen Flusses ihr die Anleitung dazu, und hieß sie, diese Wolle von den Gesträuchen zu sammeln. Aus einem Brunnen, den ein Drache bewachte, sollte sie Wasser holen, aber der Adler des Zeus holte es für sie. So zu Persephone in die Unterwelt sollte sie gehen und von dieser Schicksalsalbe in einer Büchse holen, doch eine Stimme von einem hohen Thurme gab ihr den Rath, durch die Oeffnung des Tánaros hinab-

legen, zwei Honigkuchen für den Hund Kerberos in die Hand und zwei kleine Goldstücke für den Fährmann Charon in den Mund zu nehmen, doch solle sie sich ja hüten, die Honigkuchen aus der Hand zu legen. Die Nymphe sagte ihr ferner, es werde ihr ein lahmer Eseltreiber mit einem stinkenden Esel begegnen und sie bitten, ihm ein Stück Holz aufzuheben, es solle sie schweigend vorübergehen, und wenn Charon sein Fährgeld fordere, solle sie es sich aus dem Munde nehmen lassen. Beim Ueberfahren werde die Seele eines Greises nachschwimmen und bitten, in den Kahn gezogen zu werden, sie solle es aber nicht thun. Am andern Ufer saßen zwei alte Weberinnen sie ersuchen, ihnen zu helfen, auch dieses solle sie unterlassen, und bey Persephone solle sie sich nicht auf ein Polster setzen, nichts genießen und wenn ihr die Büchse mit der Schönheitsalbe anvertraut worden, ja nicht dieselbe öffnen. Alles that sie genau, aber der Anblick der Büchse vermochte sie sich nicht zu enthalten, und siehe ein glühender Dampf fuhr heraus, und sie stürzte zu Boden. Da erschien Eros, berührte sie mit seinem Pfeile, daß sie wieder erwachte und sandte sie zurück zu Aphrodite, er aber begab sich zu Zeus und ersuchte von ihm die Abwendung der Drangsale der geliebten Psyche und ihre Unsterblichkeit. Die Bitte ward erfüllt, Aphrodite besänftigte sich und Eros vermählte sich mit der unsterblichen Geliebten unter großen Festlichkeiten, worüber ihre beiden Schwestern sich so erbosteten, daß sie sich von Felsen herabstürzten. — Auf Kunstwerken erscheint Psyche mit Schmetterlingsflügeln. Eine Gruppe, Eros die Psyche küßend, steht im Capitol.

Der Sinn dieses philosophischen Märchens, einer Platonischen Idee, ist, daß die Seele des Menschen durch die reine himmlische Liebe abhellig für die Unsterblichkeit von den irdischen Schwachheiten und dem Niederen durch Leiden und Dulden gereinigt wird, bis sie zu ihrer Vollendung gelangt.

## Anteros.

In dem Eros dichtete man noch einen Anteros, d. i. Gegenliebe, als die der Liebeserwiderung. Pausanias meldet uns, daß derselbe zu Athen in der Stadt verehrt ward, woran sich folgende Legende knüpfte: Meles, ein athenischer Knabe, ward von einem Beisäßen, Namens Timagoras, geliebt, und statt ihm freundlich zu seyn, hieß er ihn auf einen hohen Felsen gehen und sich herabstürzen; Timagoras, welcher in Allem dem Meles zu Willen war, that es, aber den Meles ergriff so starke Reue, daß er sich nun ebenfalls vom Felsen stürzte, und Anteros galt nun den beiden, als Rächer des Timagoras, für einen Gott. In dem Gymnasium zu Elis fand sich nebst dem Altar des Herakles auch der des Eros und des Anteros, und auf einer Länie des Herakles daselbst war Eros

mit einem Palmzweig, den ihm Anteros zu entreißen strebt, abgebildet. Auf einem geschnittenen Stein findet sich Eros traurig dastehend, Anteros heiter wegeilend.

Da das ganze Gebiet der Liebe dem Eros gehörte, so ist die spätere Erfindung des Anteros untergeordnet geblieben. Er galt ebenfalls für einen Sohn des Ares und der Aphrodite (Sohn der dritten Venus heißt er bey Cicero), und Porphyrios überliefert uns über seine Geburt folgende kleine Erzählung: Eros gedieh nicht und wollte nicht wachsen, da fragte Aphrodite Themis (die Orakelgöttin) um Rath, und erhielt die Antwort, sie solle noch einen Knaben gebären zum Spielen für Eros. Da zeugte Ares mit ihr den Anteros, und als Eros ihn zum Spielen hatte, ward er heiter; (denn Liebe ohne Gegenliebe ist traurig.)

## Himeros und Pothos.

Himeros, d. i. das Verlangen, erscheint bey Homer noch nicht als Personification. Hesiod aber sagt, daß, als die aus dem Schaum geborene Aphrodite zu den Göttern hingien, Eros und der schöne Himeros ihr folgten. Zwar war das Liebesverlangen als Liebesgott schon früher bekannt in der Wortform Imbros, und bey den Römern als Hermes Imbros verehrt, aber man darf damit die bloße Personification des Wortes Himeros nicht zusammenrechnen. Ein Cult des Himeros fand nicht statt, so wenig als des Pothos, welches eine Personification der Liebessehnucht ist. Von Skopas waren in dem Aphrodite-Tempel zu Megara Eros, Himeros und Pothos, herrliche Werke aus Marmor.

## Pan.

Pan, d. h. der Weidende (die Wortform gehört dem Dorischen Dialecte an), war ein Arkadischer Heerdengott, und wird in der Homerischen und Hesiodischen Poesie noch nicht erwähnt, sondern ward, wenigstens den Athenern, erst um die Zeit des ersten Perserkriegs bekannt. Als die Athener so erzählt Herodot, den Pheidippides nach Sparta schickten, zur Hülfe gegen die Perser aufzufordern, traf dieser beim Berg Parthenion in Arkadien den Pan, welcher ihn bey Namen rief und ihm auftrug, den Athenern zu sagen, warum sie ihn, der ihnen schon Gutes erwiesen und ferner erweisen würde, vernachlässigten. Auf die Meldung dieser Erscheinung bauten die Athener, als wieder Friede war, dem Pan einen Tempel unterhalb der Burg (wo auch eine ihm geweihte Grotte war) und verehrten ihn jährlich durch Opfer und Fackellauf. Um dieselbe Zeit hatte ihm auch der fromme Pindar, der große Lyriker, bey seinem Hause in



haben eine Capelle zugleich mit der großen Göttermutter geweiht, wo die Frauenchöre in nächtlicher Feier beiden Gottheiten Hymnen sangen. Da die Nachrichten von diesem Gotte aus so später Zeit stammen, und er seinen Cult in Arkadien verhältnißmäßig dürftig fand, macht es möglich zu wissen, ob er vielleicht früher noch mehr als bloßer Weidengott war, und vielleicht allmählig auf diese Function beschränkt wurde. Seine Abstammung wird mannigfaltig und sogar spaßhaft leichtfertig erfunden angegeben. Ein ziemlich später Homerischer Hymnus sagt, Hermes (als Weidengott ein für ihn passender Vater) habe ihn mit der Tochter des Dryops, d. i. Walbichts erzeugt. Um ihn als Arkadischen heimischen zu bezeichnen, machte man ihn zum Bruder des achteten Landesheros Arkas, und zum Sohn der Arkadischen Artemis Iphito, mit welcher ihn Zeus erzeugte. Auch sollte ihn Zeus mit der Leto oder Thymbris erzeugt haben, oder der Aether mit der Deneis: einer Nereide, und um ihn als alten Gott darzustellen, nannte man ihn den Kronischen, auch den Sohn des Uranos und der Ge, d. i. des Himmels und der Erde. Da man ihn als Mißgestalt von Bock und Mensch (mit rothem Gesicht, zuweilen mit einem Luchsfelle bekleidet gedacht) stellte, schrieb man ihm, was außerdem für den Weidenseegen verleihen: Gott paßte, Bocksüppigkeit zu, und gab ihm darum auch die Hybris, d. i. die Ueppigkeit, Geilheit zur Mutter, mit welcher ihn Zeus erzeugte. Die Lusternheit ist bey dem Weidengott passend, und er galt für kühn, kämpft daher auch mit Groß, welchem er unterliegt, und Lufian läßt ihn sagen, alle Mänaden des Dionysos sehen ihm zu Willen. Leichtfertig machte man ihn auch wegen der Klangähnlichkeit der Namen Pan und Penelope, zum Sohne dieser von Hermes, welcher ihr in Bocksgestalt hülfe, oder auch von ihrem Gatten Odysseus, und sogar weil Pan im dachischen auch, obgleich von einem andern Wortstamme als der Name des Gottes, Alles bedeutet, zum Sohn der Penelope, welchen sie mit ihren Freiern erzeugte. Der oben erwähnte Homerische Hymnus, vermischend beide gleichlautende Wörter, sagt, er sey Pan genannt, weil er alle Götter erfreut, als Hermes seinen sonderbar gestalteten Knauren gleich nach seiner Geburt auf den Olymp gebracht.

Als Weidengott von den ländlichen Nymphen erzogen, von halbkriechender Gestalt, eine Mischung von Bock und Mensch, gehörnt, behaart, knifflig und geschwänzt, haust er in Wäldern, Thälern, Felsen, auf Gebirgshöhen, in Grotten und Felbern, schützt und segnet die Weiden, ist auch Jäger, ja sogar Fischer und Küstengott und Gott der Bienen. Die Arkadier, erzählt man, peitschten seine Bildsäule, wann ihnen der Gott keine Beute der Jagd gewährte. In der Stille der heißen Tagesstunde schläft er, wie die Hirten, und man darf ihn nicht wecken, da er ist reizbar, und leicht schnaubt ihm der bittere Zorn in der Nase.

Die Hirtenmusik war ihm natürlich eigen; daher erfindet und blä Syrinx und ist überhaupt musikalisch (eine Panstatue war in d. Ludovisi mit siebenröhriger Syrinx, einen Jüngling darauf unten worin man den Apollon erblicken wollte. Pan, einen Faun d. lehnend, war im Ballast Farnese), wie er denn auch mit den D. Tänze aufführt und in das Gefolge der Göttermutter und des S. als Theilnehmer der ländlichen Festaufzüge und der Musik verset. Im Gefolge des Dionysos dichtete man sogar mehrere Pane, diese zu erklären, ließ man sich einfallen, zwölf Söhne dieser anzunehmen, und erfand recht artig auch Panisken, d. i. kleine P. wegen dieses Verhältnisses zum Dionysos bildete ihn Praxiteles m. Schlauche. Davon, daß er die Echo mit seiner Musik weckt, dicit das Märchen, daß er die Nymphe Echo liebe, mit welcher er Synx erzeugt haben soll, deren Abkunft darum eine musikalische n. zu dem Liebeszauber, zu welchem der Vogel Synx, in den jene verwor- worden, diente, Zaubersprüche gesungen worden; doch nach ander- dung der Dichtung erwiedert Echo nicht die Liebe des Pan, weil Markissos liebt. Aus der Syrinx machte die Dichtung ebenfalls liches Wesen, eine Nymphe, und läßt den Pan sie lieben, bis zu- Radon verfolgen, und dort auf ihr Flehen durch ihre Schwester die Erde in Rohr verwandelt werden, worauf Pan sich eine Pfeif- machte, und diese nach der Geliebten benannte. Mikander und i. Virgil erzählten ferner noch von einer Liebe Pans zur Selene (Luna), der Mondgöttin, welche er in Gestalt eines weißen Bock- Wald, lockt; doch ist die Ursache und der Sinn dieser Erdichtu- deutlich. Ob sie auf ihn als Jäger gieng, oder als üppigen Gott, selbst der keuschen Mondgöttin nachstellt, muß dahin gestellt bleibe- erzählt uns noch, daß Pan mit Apollon sich in einen musikalisch- kampf einließ, worüber Midas als Schiedsrichter bestellt war, Pan den Sieg zusprach und dafür von Apollon Eselsöhren erhielt der Musik schrieb man ihm auch die Weissagung zu und sagte, habe sie von ihm gelernt, ob aber diese für ihn passende Eigensd- Gotte in Arkadien wirklich eigen war, wissen wir nicht (denn P. meldet nur, es heiße, in älteren Zeiten habe Pan, welchem der ohnweit Afakession geweiht war, geweissagt, und die Nymphe Er- wählt mit Kallisto's Sohn Arkas, sey seine Prophetin gewesen, w- spätere Erfindung seyn kann); doch widerspricht es der Natur ein- lichen Gottheit nicht, zu weissagen.

Plötzliches Erschrecken aus unbekanntem Grunde ward ihm zu- ben (daher die Benennung panischer Schrecken), weil man solche unerklärlichen Ton oder wodurch sonst immer hervorgebracht, o natürlich betrachtete, und ihn daher passend dem Gotte, welcher in

Wäldern und Feldern herumschweifte, zuschrieb, da ihn jeder in derien Natur sich nahe denken konnte. Wegen dieser Eigenschaft ließ man durch das Blasen einer Seemuschel (Anderer sagten prosaischer durch Werfen von Seemuscheln) in dem Titanenkampfe die Titanen in Schrecken jagen und legte ihm eine furchtbare Stimme bey. Auf dem ischen Zuge des Dionysos rettete er diesen, als die Feinde ihn überlistigt, durch Erregung fürchterlichen Lärms und Trompetenblasen, wodurch sie in Schrecken gesetzt wurden.

Stimmen die bisher diesem Gotte zugeschriebenen Eigenschaften leicht natürlich überein, so findet sich dagegen eine Sache in seinem Cultus, welche nicht damit vereinbar scheint, nämlich eine Beziehung dieses Gottes zum Feuer. Wie schon oben angegeben, feierten die Athener sein Fest mit einem Fackellauf, und in seinem Tempel ohnweit der Arkadischen Stadt Akafeston brannte ihm ein immerwährendes Feuer. Ursache und Entstehungszeit dieses Cultusbrauchs sind uns unbekannt geblieben; denn die willkührliche Deutung des Pan als des Alls, gleichsam als der Welt, gründet sich auf den Namen, wie oben bemerkt worden, und hat mit dem arkadischen Cultus nichts gemein. Dieser willkührlichen Deutung gemäß nennt ihn eine Orphische Hymne den Herrscher der Welt, den Schöpfer, den Geber des Lebens und der Früchte, der selbst das Weltall ist, Himmel, Meer, Erde, Feuer, welche seine Glieder sind, und welcher die Harmonie der Welt durch seine Musik bewirkt. (Diese Ansicht hat ihre Wurzel in einem griechischen Volkscultus faßen können und nie verliert.) Diese Arbeit mahlte man, auf seine Gestalt angewendet, noch weiter bis zum Lächerlichen aus, wie wir bey Servius lesen. Er trägt er Hörner zur Andeutung der Sonnenstrahlen und Mondhörner, er hat ein rothes Gesicht, wegen des feurigen Aether, über der Brust ein sterniges Boßfell, wegen der Sterne. Zur Andeutung der Bäume und Gesträuche und der Thiere war der untere Theil des Gottes rauh, buschig und thierisch, die Boßsbeine aber deuten die Festigkeit der Erde, und seine siebenröhrige Syrinx die siebentönige Harmonie des Himmels (auch den sieben Wochentagen gab man ihn zum Aufseher nach dergleichen Ansichten), und sein Stab bezeichnet das Jahr. Doch dergleichen Deutungen gehörten nicht der Mythologie, sondern der Speculation an, und auch Mendes, der Mendesische Boß als Aegyptischer Gott, geht den arkadischen Pan nichts an, wenn auch Herodot glaubte, daß dieser Gott der Pan, und der der Griechen ein jüngerer Pan, der Sohn der Penelope sey.

Außer in Akafeston ward der Cult dieses Gottes, welcher in Arkadien nicht an mehr Orten verehrt ward, als uns überliefert worden, noch erwähnt in Geräa, auf den Nomien, einem Gebirge rechts von Lykosura, wo er als Nomios, d. i. der Weidende, einen Tempel hatte, der wahrscheinlich dem Gebirge den Namen gab, und der nächste Ort hieß Mel-

peia, d. i. Gesangplatz, weil dort Pan die Syringenweise erfunden haben soll. Ferner hatte er einen Tempel auf dem Parthenischen Berge, welcher Schildkröten, so sich trefflich zu Lyren eigneten, gewährte, die man jedoch zu fangen fürchtete, weil sie als dem Pan geweiht angesehen wurden. Auch der Berg Lampeia galt als ihm geweiht. Zu Megalopolis stand im Heiligthum des Lykäischen Zeus auf dem Markt ein Steinbild des Pan, welcher den Beinamen Sinoeis hatte, wie man sagte von der Nymphe Sinoë, welche mit andern Nymphen oder auch allein den Pan erzogen hatte, und in derselben Stadt fand sich im Heiligthum der zwei großen Göttinnen das Bild Pans mit der Syrinx, zusammen mit den zwei Horn und dem Cithar spielenden Apollon, und der Aufschrift, sie gehörten zu den ersten Göttern. Ferner war dort in einem Rathhause ein eherner Pan von der Größe einer Elle, Skoleitas genannt vom Hügel Skoleitos (so wie er auch von den Bergen Lykaos und Mänalos, der Lykäische, Mänalische und von der Stadt Tegea der Tegeäische hieß). Wo der Fluß Grafnos aus dem Berge Lykone herausbricht auf dem Wege von Argos nach Tegea, opferte man dem Dionysos und Pan gemeinsam, da dieser, wie schon oben bemerkt, in das Gefolge jenes Gottes gekommen war. Beim Eingang des Asklepiostempels in Sikyon war auf der einen Seite eine sitzende Statue des Pan, auf der andern eine stehende der Artemis, in Trözen aber ein Tempel des Pan Lyterios, d. i. des Befreiers, Erlösers, weil er, sagte man, der Trözenischen Obrigkeit in Träumen Heilung der Pest gezeigt, welche sie, zumeist aber die Athener, bedrängte. Im Amphiaraoostempel zu Dropos in Böotien war der Altar in fünf Theile getheilt, wovon einer geheiligt war den Nymphen, dem Pan, und den Flüssen Acheloos und Kephisos. In Attika war ihm außer Athen, wovon oben die Rede, ein Berg in Marathon geweiht, mit einer Grotte von engem Eingang, mit Zellen, Bädern und ziegenähnlichen Felsen, Pans Heerde genannt. Auf dem Inselchen Psyttaleia vor Salamis fanden sich roh gearbeitete Pansstatuen. Die Korthische Grotte des Parnas galt bey den Anwohnern des Berges als den Korthischen Nymphen und dem Pan heilig, in Thessalien aber war ihm der Berg Homolos oder Homolo geweiht.

Die Steineiche und die Fichte waren ihm geweiht, und man erzählte, er habe die Nymphe Biths, d. i. Fichte, geliebt, und diese sey in eine Fichte verwandelt worden, weshalb er den Baum noch liebe. Darum gab man ihm Fichtenkränze. Seine Opfer bestanden aus Böcken, Lämmern, Kühen und Milch, Honig, Most, und außer mit Dionysos ward ihm auch gemeinschaftlich mit den ländlichen Nymphen geopfert; näher aber sind wir über seine Opfer und Feste nicht unterrichtet.

Als Steinbock war er unter die Sterne versetzt worden, wovon man zwei Sagen hatte; als nämlich die Götter vor Typhon nach Aegypten

hteten und sich auf seinen Rath in Thiere verwandelten, verwandelte Pan in einen Boß, welcher sich in einen Fischschwanz endigte, und er dann nebst seiner Mutter Aege, d. i. Ziege, wegen seines Verdienstes Titanenkampf unter die Sterne versetzt, oder Zeus, weil er mit ihm dem Ida zusammen erzogen worden, versetzte ihn darunter, um ihn nicht zu verherrlichen. Diese Verbindung mit Zeus und die Versetzung unter die Sterne wird auch erzählt von dem spät erdichteten, dem Volks-  
uben und Cult fremden

### **Aegipan,**

. Ziegenpan. Sohn des Zeus und der Aege, d. i. der Ziege, der Gattin, wird er auch Vater des Pan genannt und Milchbruder des Zeus. Pan der ziegenfüßige, der Halbböck, mit der Ziege in Beziehung, ist natürlich, und da die Ziege mit Zeus aus dem oben bemerkten Grunde, weil ihr Name mit dem des Sturmes übereintrifft und sie durch ein Bild der Stürme des Gottes ist, in Verbindung stand und säugte, so dichtete man diese Milchbruderschaft von Pan und Aegipa, ob deren die Versetzung des Pan oder Aegipan unter die Sterne folgte. Als Typhon den Zeus überwältigt und ihm die Sehnen an Händen und Füßen ausgeschnitten und in die Korythische Grotte nach Sicilien gebracht hatte, eingewickelt in ein Bärenfell, wo sie von dem ungeheuer (halb Drache, halb Jungfrau) Delphyne bewacht wurden, entbanden Hermes und Aegipan die Sehnen und stellten sie wieder an Ort und Stelle.

Zeuxis und Protogenes hatten den Pan gemalt. Eine Marmorgruppe im Vatican und eine in der Villa Albobrandini stellt den Pan dar, dem Hermaphroditos lüftern genahet. In der Villa Albani und Ludovisi sind Gruppen, die den Pan zeigen, wie er den neben ihm auf dem Felsen ruhenden Olympus auf der Querflöte unterweist, was auch auf einem Relief der Villa Albani dargestellt ist. Ein junger unbärtiger Pan der Sammlung Borghese zieht einem Satyr einen Dorn aus dem Fuße. Ein Marmorbild in der Gallerie zu Florenz stellt eine Panin dar, in dem um die Schultern befestigten ledernen Gewand einen kleinen Pan zehend, und Paninen sind auch in der Villa Albani und der Marcusbibliothek zu Venedig. Den Panischen Schrecken zeigt ein Basrelief aus dem 17ten in dem Britischen Museum, nämlich den Kopf eines Mannes, dem sich die Haare sträuben und dessen Züge vor Angst verzerrt sind, zwischen zwei Panisköpfen. In reiner Menschengestalt zeigt den Pan eine Marmorvase des Hauses Ghigi, und eine Vase des Museum Blacas, die er zwei kleine Hörnchen hat. Eine Gemme stellt ihn dar in der Mitte eines Thierkreises auf einer Trompete nach der Höhe blasend vor einem rauchenden Altar, an welchem ein Boß emporgerichtet steht.

## P r i a p o s .

Priapos, ein spät bekannt gewordener Gott, zu Lampsakos (Priapos, welches er erbaut haben soll) am Hellespont verehrt, woher Kunde von ihm und Cult verbreitete, ward als ein Urheber der Fruchtbarkeit und des Segens betrachtet, und sein Bild stand besonders in Gärten und Weinbergen, doch auch Heerden, Bienenzucht und selbst Getreide standen unter seiner Obhut, und als ein Schützer der Fischer giebt sogar günstige Schiffahrt. Auch findet sich die Weissagung ihm beige wie andere ländliche Gottheiten sie besitzen. Sein Name scheint der Griechischen Sprache fremd (Semitisch heißt peri-ab, Vater der Baumfrucht) und über seine Abstammung war man nicht einig, denn er heißt auch des Dionysos und der Aphrodite, des fruchtbaren Weingottes und Liebesgöttin, was in Lampsakos gegolten haben soll, und eine passende Abstammung für ihn ist. Andere nannten ihn Sohn des Adonis der Aphrodite; Sohn des Dionysos und einer Najade oder der Elysiade d. i. Schnee; Sohn des Hermes, welcher als Heerdengott ebenfalls Vater paßte; Sohn eines langohrigen Vaters, was auf Eselnatur weist, wie ihm auch Esel geopfert wurden, als Lippige für ihn paßte Thiere. (Ein Basrelief der Villa Albani zeigt Silenos, wie er mit einem Bock und einem Luchs bespannten Wagen lenkt, wobei eine Priapherme in dem Hintergrunde erblickt wird.) Da Priapos durchweg mit einem starken männlichen Gliede abgebildet ward, so legte man über seine Geburt das Märchen: Dionysos habe mit Aphrodite der Liebe gepflogen, sie habe sich aber, als er nach Indien gezogen, Adonis hingegeben, sey dem Dionysos bey seiner Rückkehr entgegengegangen mit dem Kranze für ihn, habe ihn dann wieder verlassen und nach Lampsakos begeben, um dort zu gebären. Da habe Here im Zorn ihren Leib berührt, wodurch sie ein häßliches Knäbchen mit einem getragenen männlichen Gliede, den Priapos, geboren. (Ein Basrelief des Hauses Grimani zu Venedig zeigt, wie Aphrodite ihr Gesicht voll Scham von dem Kinde, das sie geboren, wegwendet.) Dieses Glied, als Zeichen der Befruchtung, galt zugleich als Schutz der Gärten und Weinbergen gegen bösen Zauber, denn da man bösen Zauber vorzugsweise von Seite des Unfruchtbarmachens bey Menschen, Thieren und der nahrung spendenden Erde betrachtete, so hielt man das Sinnbild der Befruchtung das männliche Glied, für das beste Gegenmittel, und so diente sein Bild sehr häufig als ein gutes Schutzmittel gegen bösen Zauber. Bräute setzten sich auf das Glied des Priapos, um geseegnet zu werden, und es so unfruchtbare Frauen. Die Männer von Lampsakos vertrieben Priapos einst, weil ihre Frauen ihm allzusehr anhiengen, da sie aber von einer Krankheit an den Zeugungstheilen heimgesucht wurden, holten sie ihn



über zurück. In Attika finden wir ihn zusammengestellt mit Wesen, die sich auf die sinnliche Liebe beziehen, mit Orthanes (so vom aufgerichteten Gliede genannt), Konisalos, Tychon, Kybdasos (so von einer krummen Stellung genannt), welcher letzteren Namen man auch dem Priapos beilegte. Oft wurden seine Schnitzbilder nur als Hermen gebildet (er nie ohne das charakteristische Glied) und in Italien häufig mit Honig bestrichen; zuweilen ist er nackt, zuweilen hat er ein Gewand, in der Hand aber die Hippe oder auch ein Horn. Sehr verbreitet war er in Italien, wo er mit einem einheimischen ähnlichen Gott verschmolzen worden zu seyn scheint. Man opferte ihm Milch, Honig, Kuchen, die Erstlinge der Weinberge, Gärten, Felder, Bäume und Esel, wie oben bemerkt worden, und die Fischer opferten ihm Hummern. Ueber das Opfern der Esel fabelte man, diese bringe ihm dar, weil ein Esel ihn durch sein Schreien verrathen habe, als die Nymphe Lotis beschleichen wollte. Eine Italische Sage erzählte, Priapos habe die Vesta, die höchst keusche Göttin, die er nicht erkannte, beschleichen wollen, als sie das Haupt auf den Arm gestützt nach einem Opfer den Göttern gegebenen Feste im Grase ruhte; doch als Priapos der Göttin schon nahe war, habe des Silenus in der Nähe weidender Esel laut geschrien, daß sie aufsprang und dem üppigen Gott entwich. Darum, heißt es, ward der Esel am Vestafeste geehrt. Daß die Erzählung von Priapos in der Mehrzahl sprechen, ist eine willkürliche Fabel, welche den eigentlichen Gott nichts angeht. Lactantius erzählt, Priapos habe sich mit dem Esel in einen Wettstreit eingelassen, wer von beiden das tüchtigste Zeugungsglied habe.

Eine schöne Statue im Vatican, die man für einen Priapos hält, hat das bärtige Haupt mit traubenbehangenen Reben umkränzt, und trägt einen langen, vorn bis zum Bauche emporgehobenen Gewande Früchte. Seine Füße sind mit kurzen Stiefeln bekleidet.

## Priapos.

Priapos, d. h. der Beste, von welchem bey Homer und den Tragikern nichts zu lesen ist, war eine segensreiche ländliche Gottheit, welche Weinbau und Viehzucht, so wie Jagd, Bienenzucht (Virgil sagt Bienenkörbe aus getödteten Kindern zu gewinnen), Wein- und Delbau schützte, und die Götter besonders vor der verderblichen Sommerhitze beschirmte.

Der Hauptsitz seiner Verehrung scheint Thessalien gewesen zu seyn, wahrscheinlich war sein Name nur Beinamen eines Gottes, entweder Zeus oder des Apollon, welcher, wie mancher anderer Götterbeiname, die Selbstständigkeit eines besondern Wesens gelangte. Pindar erzählt

(nach den Eöen des Hesiodos) von seiner Geburt: Apollon raubte den Schluchten des Pelion die Jägerin Kyrene, die Tochter des Lapiten Königs Hypseus (des Höchsten), welchen die Maïs Kreusa (die Herrin), die Tochter der Erde, dem Okeanossohne Peneios dem Thessalischen Flußgotte gebohren. (Andere nannten sie Tochter des Peneios, und der Andere sagten, sie habe am Peneios Heerden geweidet.) Kyrene gewährte als rüstige Jägerin des Vaters Heerden Schutz vor wilden Thieren, und einst traf sie Apollon allein und waffenlos mit einem Kette ringend, und rief den Cheiron aus seiner Behausung, um von ihm zu forschen, wer die kühne Jungfrau sey und ob er sie lieben dürfe. Kyrene erlangte Kunde und den Rath, die Jungfrau durch Ueberredung zu gewinnen, entführt er sie (Agroitas sagte, über Kreta) nach Libyen (Schwänen gezogen, sagte Aratos), wo dann die Kolonie Kyrene ihrem Namen benannt ward, und sie dem Gotte den Aristaios gelien. Hermes den Horen und der Gaea brachte, welche ihn mit Nektar und Ambrosia zum Unsterblichen machten, und er ward Zeus genannt Apollon, so wie Agreus (Jäger) und Nomios (der Weidegott.) Aristaios sagten, sie sey von selbst nach Libyen gekommen, habe dort den das Land des Guryphlos verwüstenden Löwen erlegt und dafür die Herrschaft erlangt und außer dem Aristaios dem Apollon den Autuchos (Selbsthath) gebohren.

Hier erscheint er als Thessalischen Ursprungs (was man auch dadurch ausdrückte, daß man Larissa, die von der Thessalischen Stadt gleichen Namens erdichtet ist, eine Schwester der Kyrene nannte, so wie daß den Aristaios durch den Cheiron erziehen ließ oder zum Sohn des Cheiron machte) in der Griechischen Kolonie Kyrene, welche den Apollon ihren Stammgott verehrte, und da die Griechen jeden höchsten Gott Zeus nannten, so ist es am wahrscheinlichsten, daß Aristaios eigen der Hirten- und Jagd-Gott Apollon war, als Aristaios an vielen Orten als besonders hoher Segensgott verehrt. Aus Thessalien kam laut der Legende nach der Insel Keos; als nämlich Sonnenbrand und Trockenheit die Kykladen heimsuchte, riefen die Bewohner von Keos dem ihnen gewordenen Götterspruch den Aristaios aus Phthia in Thessalien, und dieser nahm Arkadier zu sich und kam, und gründete ein Heiligtum des Zeus Ikmäos, d. i. des Regenzeus, daß Regengüsse kommen und die Gtesien wehten; auch söhnte er den Hundstern, und verordnete, daß die Keer demselben vor seinem Aufgang bewaffnet opferten. In Keos heißt es, erfand er den Honigbau und die Delbereitung. Da die Keer der Hundstage auf den Lichtgott Apollon als den verderblichen Götterspruch derselben zurückgeführt ward, so spricht auch die Keische Sage dafür, daß Aristaios entweder Apollon, oder in Keos mit dem Arkadischen Arkaios, dem Lichtzeus und dem Regenzeus vermischt war, d. h. daß

Thessalische Sage von Apollon oder Zeus mit der Arkadischen von Zeus verschmolzen war.

Seine Verehrung in Arkadien zeigt sich in dem Umstand, daß der aus Thessalien gerufene Aristaios mit Arkadiern nach Keos geht, und daß er in Böotien ebenfalls wenigstens als Förderer des Weins gegolten, zeigt die Sage, welche ihn nach Böotien gehen und in Thebe die Autonoe, die Schwester der Semele, zur Gattin nehmen läßt, mit welcher er den Aktäon zeugte, so wie nach Hesiod den Polydoros (d. i. Gabenreich.) Die Frauen aber freiten ihm diese Gattin und lehrten ihn Heilkunde und Weissagung, (er aber hütete ihre Schafe auf den Athamanischen Feldern.) Da sich das Zerreißen des Aktäon durch Hunde auf das Verderbliche des Hundsterns bezieht und dieses märchenhaft darstellt, so ward derselbe zum Sohne des Aristaios gedichtet, welcher gegen den Hundstern hilft. In Kubba galt Makris (so hieß Kubba als lange Insel und man dichtete aus diesem Namen eine Nymphe), welche den Dionysos in ihrer Grotte erzog, für eine Tochter des Aristaios, als des Weinförderers, weshalb auch die Nymphe Nysa, die ebenfalls als Amme jenes Gottes galt, seine Tochter heißt, er selbst aber sein Erzieher), die aber, weil sie aus Kubba jagte, mit dem jungen Gotte nach Korkyra flüchtete. Noch mehr als dies bezeichnet es den Aristaios als einen Kuböer, wenn er Sohn des Karkyos genannt wird, des mythischen Stammvaters der Stadt Karkyos, die von Thessalien aus gegründet seyn soll, so daß also die Thessalische Aristaios in Kubba bekannt war.

Sagen, von späteren Griechen (Pausanias und Diodoros von Sicilien) gemeldet, sagen, Aristaios sey mit Griechen nach Sardinien gegangen, da ihm wegen des traurigen Todes seines Sohnes Böotien und ganz Griechenland verleidet gewesen, und Dädalos sey mit ihm nach Sardinien gegangen, wo er zwei Söhne zeugte, Charmos (Erfreuer) und Kallikarpos (Schonfrucht), dann sey er nach Sicilien gegangen (zu Syrakus stand ein Aristaiosbild im Dionysostempel), wo er Segen verbreitete und hoch verehrt ward. Endlich habe er sich nach Thracien begeben zu Dionysos und habe Theil an seinen Orgien genommen, und nachdem er dann eine Weile am Hämös gewohnt, sey er verschwunden und habe göttliche Ehre erlangt. Virgil erzählt uns in seinem Gedicht über den Landbau von ihm: Aristaios, dem Hirten im Peneischen Tempe, starben seine Weiden, und traurig gieng er zur Quelle des Peneios und rief zu seiner Mutter Kyrene, die tief unten in derselben hauste mit Okeaniden. Diese half ihm dem Wasser sich zu trennen, und der Sohn gieng durch die geöffnete Quelle zum Wasser zu ihr, die ihn nun zu Proteus nach Karpathos schickte, damit er ihn zur Weissagung zwingen, zu melden, woher die Krankheit der Weiden stamme und wie ihr abzuhelpen, und von Proteus erfährt er, daß Orpheus schuld daran sey, weil er wegen des Todes seiner

Gattin ihm zürne, da diese, vor Aristäos fliehend, von der Schlange gebissen worden. Nun rath Kyrene dem Sohne, die zürnenden Nymphen zu sünnen, vier Altäre zu errichten und vier Stiere nebst vier Kühen zu opfern, ihre Leiber aber liegen zu lassen, und am neunten Tage des Morgens dem Orpheus als Todtengabe Mohn und ein schwarzes Kalb, der Eurydice aber ein weibliches Kalb darzubringen. Als er dem Rath der Mutter folgt, findet er am neunten Tage die verwesenden Kinder voll Bienschwärme.

Bakchylides und Andere, um die verschiedenen Sagen von seiner Geburt auszugleichen, sagten, es gebe vier Aristäos, einen Sohn des Uranos und der Ge, der Himmels und der Erde, einen Sohn des Apollon und der Kyrene, einen dritten des Cheiron und einen vierten des Karnos.

Die Kunst stellte ihn als jungen Hirten dar, und auf Münzen erscheint sein Bild theils bärtig, theils unbärtig, zuweilen mit Strahlen um das Haupt, und als Sinnbild ist ihm eine Schlange oder Lorbeer gegeben. Wie er aber, mit welchen Festen und Opfern, verehrt ward, wird uns nicht gemeldet, daß er aber als Segensgott verehrt worden sey, läßt sich nicht bezweifeln.

---

## II.

aßer. Erde. Gewächsefeegen.

---





## Okeanos und Tethys.

Bei Homer heißt Okeanos (später findet sich auch die Wortformen, Ogenos), dessen Name nicht griechisch ist, der in sich zurückfließende Strom, welcher Erde und Meer einschließt, und als solchen umkreisenden Strom bildet ihn Hephästos auf dem Schilde des Achilleus. Sein Wasser mischt sich nicht mit dem des Meeres, er aber ist der Ursprung der Flüsse und es stammen von ihm die Gluten des Meeres, die Ströme, Quellen und Brunnen. Aus seinen Gluten erheben sich die Gestirne, so z. B. Kos und Helios, und senken sich wieder in dieselben. Im Osten des Stromes wohnen die frommen Aethiopen, zu welchen die Götter zu Mahle ziehen, im Westen die Kimmerier jenseits des Okeanos, wo ein Strahl der Sonne scheint und der Hades sich findet, dießseits aber am westlichen Ende der Erde ist die Flur Elysion, und im Süden des Okeanos sind die Pygmäen. Dieser Okeanos ist ein mächtiger Gott, welcher dem Zeus allein nachsteht, und hat die Tethys, d. i. die Mutter der Amme, oder Großmutter zur Gattin, und zu Töchtern die Thetis, Eurynome, Perse, wohnt in einem Palaste im Westen, wo er und die Gattin die ihnen von Rhea gebrachte Here erzogen, während Zeus mit den Titanen kämpfte. Hesiod nennt ihn einen Sohn des Uranos und der Gaia, des Himmels und der Erde, den ältesten Titanen, welcher mit Tethys 100 Ströme und 3000 Okeaninen zeugte, doch nennt er nur 25 Ströme und 41 Okeaninen, die genannten für die ältesten ausgehend: Peitho (Ueberredung), Admete (Unbezwungene), Ianthe (Weilchenblühende oder Numenerfreuende), Elektra (Schimmernde), Doris (Gabenschenkerin), Kymmo (Randäuserste), Urania (Himmliche), Hippo (Rossquell), Klymene (Herrliche), Rhodeia (Rosige), Kalirrhoe (Schönfließende), Zeuxo (Jägerin), Klytie (Berühmte), Iphyla (Wissende), Pasithoe (Altschnelle), Heraure (Luftstoßerin), Galaxaure (Luftsäugende), Dione (Zeus Gattin), Melobosis (Schafnährerin), Thoë (Schnelle), Polydore (Vielgabige), Kerkiras (Schweißige), Pluto (Reiche), Perseis, Janaira (Männerfreuende), Kalliste (Schmucke), Xanthe (Gelbe), Petraie (Felsige), Menestho, Europe, Metis (Weisheit), Eurynome \*) (Weitwaltende), Telestho (Vollenderin),

---

\*) Eurynome bezeichnet die Meeresgewässer als ausgebreitete, die nach später Sage mit Ophion, d. i. dem Schlangner, vor Kronos über die Titanen herrscht, mit demselben von Kronos aber in den Okeanos oder Tartaros verstoßen wird. Bei Homer ist sie eine Okeanide, die nebst Thetis den vom Olympos

Chryseis (Goldene), Aëte, Kalyppo (Bergerin), Eubore (Wohlgabig), Tyche (Glück), Amphiro (Umfließende), Oxyrrhoe (Schnellfließend), Styx (Verhasste), die vorzüglichste und älteste. Von einem Culte von Okeanos und der Tethys ist uns nichts überliefert und eben so wenig von Bildern derselben. Erst in später Zeit, wo man das äußere Meer im Gegensatz des Meeres innerhalb der Säulen des Herkules Oceanos nannte, zeigen Münzen von Tyrus und Alexandria den Oceanos mit Urne, Scepter, Füllhorn, Schiff, Seethieren und die von Tyrus mit Stierhörnern auf dem Haupte, wie ihn auch Euripides stierköpfig nannte. Ein Marmorbild von Cautochus verfertigt, besaß Asinius Pollio, wie Plinius meldet. Ein runder Altar der Borghees'schen Sammlung zeigt einen schönen Kopf in natürlicher Größe, auf dem Scheitel mit Stierhörnern und man sieht darin einen Oceanus. Eine schöne Statue, hingestellt mit dem linken Arm auf einen Seebrachen, in der rechten das Stierhorn mit kleinen Stierhörnern auf dem hinten verhältnen Haupte gleicht dem faucon. Ähnlich erscheint der Gott auf Basreliefs. Da Oceanos als Ursprung der Götter genannt wird, so kann dies nur nach einer Sage geschehen seyn, welche das Wasser für das erste und älteste Wesen hielt und diese Ansicht reicht in ein hohes Alterthum hinauf.

## Mereus.

Mereus, d. i. der Fließende, \*) der greise in der Tiefe des Meeres hausende Gott, welchem man besonders das Aegäische Meer anwies, war nach Hesiod, denn Homer nennt seine Eltern nicht, ein Sohn des Pontos und der Gæa, d. i. des Meeres und der Erde. Seine Gemahlin war

geworfenen Gephästos im Meeresschooße aufnimmt. Hesiod sagt, sie habe von Zeus die Chariten geboren, und Andere ließen sie ihm auch den Asopos (einen Strom) gebären, der sonst für einen Sohn des Okeanos und der Tethys galt, von Apollon aber ein Sohn des Poseidon und der Pero genannt ward. Ohnweit Phigalia in Arkadien, am Zusammenfluß des Lykx und des Nedon, war ein altes, wegen der rauhen Beschaffenheit des Bodens schwer zugängliches, dicht mit Cypressen umwachsenes Heiligthum der Eurynome, welches jedes Jahr einmal an einem bestimmten Tage geöffnet ward, wo dann öffentlich und von Einzelnen geopfert ward; außerdem blieb es verschlossen und Pausanias konnte das Bild der Eurynome nicht sehen, hörte aber von den Phigaliern, es sey ein mit goldenen Ketten gebundenes Schnitzbild, oberhalb Weib, unterhalb Fisch, und das Phigalische Volk meinte, Eurynome sey ein Name der Artemis, was aber Pausanias wegen der Fischgestalt für unwahrscheinlich hält.

\*) Das Wort bekam gradezu die Bedeutung des Wassers, und dieses wird im Neugriechischen so genannt. Ein griechisch-lateinisches Wörterbuch, welches

oris, d. i. die Geberin (vielleicht eine alte Verbindung des befruchtenden Wassers und der nahrungspendenden Erde, wie auch Pontos und Ga vereint sind, doch läßt sich auf eine solche Erklärung nicht bauen), ist welcher er die Nereiden zeugt, deren Zahl Hesiod und Pindar auf 50 setzen, während Homer 34, Apollodor 45 nennt. Als Wassergotttheit ist er weißagerisch und Apollodor erzählt, daß Herakles, als er nach den Hesperidenäpfeln zog und durch das Land der Ägypter zum Fluß Euphratos gieng, zu den Nymphen des Zeus und der Themis kam, welche ihm den Nereus verriethen, den er im Schlaf fesselte, und wiewohl er in allerlei Gestalten verwandelte, nicht eher los ließ, als bis er ihm zeigte, wo er die Hesperiden finde. Dieses Märchen ist offenbar dem homerischen von Proteus und Menelaos nachgebildet. Horaz läßt ihn nach griechischem Vorbilde dem Paris, als er die Helena zu Schiff entführte, das Unheil, welches er damit über Troja brachte, weißagen. Als Weißager heißt er der weise, der wahrhaftige, der mildgesinnte, der abrathende. In den Abbildungen hat er statt der Haare, an Augen, Arm und Brust zackige Schilfblätter, wie es bei Meergöttern, um sie solche zu bezeichnen, auch sonst sich findet. In Virgils Aeneide wird ihm der Dreizack, welchen sonst nur Poseidon hat, zugeschrieben, ob aus Willkühr, wie es scheint, oder nach einem für uns verlorenen griechischen Vorbild, ist nicht bestimmt zu sagen. Zu Gythion am Meer in Lakonien kannte man einen im Meer hausenden Geron, d. i. Greis, worin Pausanias den Nereus erkennt, und die Lakonischen Städte Gerenia und Krathra waren vielleicht von diesem Geron benannt. Apollodor nennt auch einen Nereus, als Sohn des Poseidon und der Kanake, doch ist die Annahme eines zweiten Nereus eine willkührliche Spielerei. Seine Töchter, deren es viele giebt, gleich wie der Töchter des Okeanos, weil die Flüsse und Quellen als aus dem Meere stammend galten, waren schöne, an Schiffen hülfreiche Göttinnen, und wurden besonders in Seeplätzen verehrt. So erwähnt Pausanias, welcher auch andernorts in Hellas Altäre und Heiligthümer derselben kannte, eines nicht weit vom Gestade zu Karthage befindlichen Heiligthums der Nereiden, wo die Sage war, sie seien dort aus dem Meere gestiegen, um des Achilles Sohn Pyrrhos, der er zur Ehe mit Hermione nach Sparta zog, zu schauen; (was zu Ehren der Thetis geschah, welche sie bei Homer begleiten, als sie ihren Sohn Achilles über Patroklos Tod zu trösten, und später als sie seine Leiche zu beklagen und bestatten, dem Meer entstieg, weshalb auch Philostrophos erzählt, die Nereiden besuchten häufig des Achilles Grab in Troas).

---

in Aegypten gefunden ward und sich zu Paris befindet, entworfen im sechsten oder siebenten Jahrhundert n. Chr., erklärt das Wort Wasser durch neron, eine Inschrift von Telmis aus den Zeiten Justinians ebenfalls.

Im Poseidontempel auf dem Isthmos waren sie am Fußgestell, worauf sein Wagen stand, zu beiden Seiten der Ekphrasis, d. i. des Maros, abgebildet und sie scheinen auch dort verehrt gewesen zu sein. Gemälden und Sculpturen stellten sie als jugendliche, schöne Göttinnen, nackt, zuweilen leicht bekleidet, mit vom Wind emporflatterndem Gewand dar, manchmal in Aufzügen, zuweilen zusammen mit Tritonen und Seungeheuern, doch erscheinen sie auch auf Gemmen als Halbfische. In einem Jerusalemitischen Gemälde liegt eine Nereide, welcher das Gewand nur noch an der Brust flattert auf einem Seethier und gießt aus einem Krug in eine Schale, woraus jenes leckt. Winbar schreibt ihnen goldene Spindeln zu, wie auch andere Göttinnen welche haben, damit die nautische Beschäftigung des Spinnens anzudeuten, welche so leicht vorzustellen war, daß Ovid von den Nereiden und Nymphen, welche bei ihm waren, bemerkt, daß sie nicht gesponnen, sondern Kräuter besorgt hätten und daß Virgil von den Nymphen, welche zum Theil Nereiden und Tritonen sind, welche im Thalamos der Kyrene unter der Quelle des Parnassos sich aufhalten, sagt, daß sie Milesische Wolle spinnen. Ihre Namen nach Hesiod lauten: Proto (die Erste, denn Wasser ist das Erste), Kubote (Wohlvollenderin; Wasser macht gedulden), Sao (Gesund, Wohlerhaltend), Amphitrite, Eubore (Gabenreich, denn Wasser fördert die Gaben der Erde), Ehetis, Galene (Meeresglätte, heitere See), Glauke (Blau), Rymothoe (Wogenschnelle), Epsio (Grottenwasser), Ehoe (Schnecke), Galie (Meergöttin), Melite (Honigfluß, Name einer Insel), Eulimne (Hafen = wohl), Agaue (Herrliche), Pasithea (Allgöttin), Erato (Liebliche), Euneike (Wohlfreit), Doto (Geberin), Pherusa (Tragende), Dynamene (Könnende, Vermögende, Mächtige), Mesaia (Insel = ige), Akraia (Vorgebirgige), Protomedeia (Erstfönnende), Doris (Gebende, Gabengöttin), Panope, Galathea (Meerespiegel, Meeresstille), Hippothoe (Rossschnelle), Hipponoe (Rosssönnend), Rymodoke (Wogenaufnehmerin), welche mit Rymatolege (Wogenbesänftigerin) und Amphitrite die Wogen beschwichtigt, Rymo (Wogige), Eione (Gestadige), Halimede (Meersönnende), Glaukonome (Blauwaltende), Pontoporeia (Meerwandlerin), Leigore (Sanftredende), Euagore (Wohlrredende), Laomedeia (Volkswalterin), Polynome (Vielweibende), Autonoe (Selbstfönnende), Lysianassa (Löse = herrin), Guarne (Schafreich), Psamathe (Sand), Menippe (Muthroß), Neso (Eilandin), Eupompe (Wohlgeleiterin), Themisto (Sagung), Pronoe (Vorausicht), Nemertes (Wahrhaft). Diese Namen geben nur 40 und doch sind dabei einige nur gering abweichende Wiederholungen Anderer. Daß den Nereiden Altäre an manchen Orten in Griechenland geweiht waren, bezeugt Pausanias.

Man hat Bilder von Seegöttern mit Haar und Bart, naß herabhängend, an Augenbrauen, Wangen, Kinn, Hals mit zackigen Blättern

r Seepflanze. Zwei kolossale Köpfe der Art sind in der Villa Albani, eine Doppelherme, der eine Kopf alt, der andere jung und unbär- worin man Nereus und seinen Sohn Nerites sehen will. Für einen eus hält man auch einen schönen kolossalen Kopf im Vatican, mit erhörnern, wie Okeanos; zwei Delphine schlüpfen ihm durch den Bart, das Haar ist mit Trauben und Weinblättern bekränzt. In diesem man einen Insel-Nereus erblicken. Ein geschnittener Stein zu Florenz t ihn mit dem Ruder auf der linken Schulter, seine Gattin umarmend und ein Kind auf dem Schooße. Doris unterstützt ein Kind, welches sich aus dem Meere zu ihr herauf arbeitet, Eros und Delphine geben sie.

Seegöttinnen in Gruppen mit Tritonen und Seethieren, auf welchen reiten, pflegt man Nereiden zu nennen. Ein schönes Herkulanisches Mälbe zeigt eine solche mit dem bloßen Rücken auf einem Seetiger liegend, das Gewand auf der Brust nur noch flatternd. Aus einem Krüge st sie Trank in eine Schale, welchen das Seethier trinkt. Auf größern Denkmälern kommen sie rein menschlich gestaltet nackt vor, doch Amphitrite und Thetis sind bekleidet. Auf einigen Gemmen aber erscheinen sie unten als Fisch in Verbindung mit Tritonen.

---

## Phorkos.

Phorkos, auch Phorkys und Phorkyn genannt, d. i. der Graue, nämlich das graue Meer, heißt bei Homer der Meergreis, der Meerfischer, und es war ihm ein Hafen von Ithaka geweiht. Seine Tochter Thoosa, d. i. die Schnelle, nämlich die schnelle Woge, wird auch von Homer erwähnt. Hesiod nennt ihn Sohn des Pontos und der Gaea, d. i. Meeres und der Erde, welcher mit seiner Schwester Keto (ketos ist Griechischen der Name der großen Seethiere), die Graen und Gorgonen erzeugt, so wie den Drachen, welcher die Hesperidenäpfel bewacht.äter heißt er auch Vater der Hesperiden, und mit Hekate oder Kora erzeugte er die Skylla. Skopas hatte den Phorkos in einer berühmten Gruppe dargestellt, und man will seinen Kopf auf einer schönen Statue der Farnesischen Sammlung sehen.

---

## Proteus.

Proteus, d. i. der Erste, ist bey Homer Unterthan des Poseidon, der Tiefen des ganzen Meeres kennt, und Greis genannt wird, welcher auf der Aegyptischen Insel Pharos aufhält (Virgil, welcher Theffala als seine eigentliche Heimath angiebt, nennt die Insel Karpathos,

bezeichnet aber die äußersten Gränzen Aegyptens: doch als Elfen (Proteus) und ein wahrheitsredender Weissager ist. Seine Geschäfte ist, die Robben zu hüten, und zur Mittagszeit kommt er aus dem Meer diesen und schläft am Ufer. Als Menelaos auf der Rückkehr von Troja an der Insel Pharos durch Mangel an günstigem Winde festgehalten wurde, erbarmte sich Eidothea, d. i. Wissgöttin, des Proteus Sohns (deren Namen das Wissen des Vaters oder überhaupt der Wassergötter bezeichnet), und rath ihm, den Proteus zum Weissagen des Mittags, welches ihm die Rückkehr gewähren kann, zu zwingen, wozu sie ihm hilft. Sie taucht in das Meer, holt vier Robbenfelle und bedeckt damit Menelaos nebst drei Gefährten, ihnen gegen den schlimmen Geruch des brostia unter die Nase streichend. Als Proteus dann Mittags kam, ließ sich nach Zählung der Robben schlafen gelegt, fesselt ihn Menelaos mit seinen Gefährten, aber der Gott verwandelt sich hinter einander in einen Löwen, Drachen, Panther, in Wasser und einen Baum, und als sie ihn dennoch nicht los lassen, weißagt er, nachdem er wieder seine wahre Gestalt angenommen. Daß er ungerne weißagt, beruht auf der Ansicht, daß die heftige Begeisterung und Vergückung des Zustandes, in welcher die weissagende Kraft sich offenbart, eine schmerzliche, anstrengende Unterwerfung, welche der mit dieser Kraft Begabte zu vermeiden suche. Die Verwandlungen sind den Wassergottheiten eigen und mögen auf der Natur beruhen, daß Wasser das erste Element gewesen, woraus alle Dinge durch Verwandlung in dieselben hervorgegangen, wovon vielleicht auch Proteus der Erste, seinen Namen hat. Greis ist außer diesem Meergotte auch Nereus, sei es, weil man sie wegen des grauen Meeres zu Greisen machte, oder um das Wasser als das Älteste zu bezeichnen, oder auch um sie wegen ihrer Weissagung als sehr weise zu bezeichnen, denn wir können darüber nicht mit Sicherheit entscheiden. Später gab man ihm anstatt der Eidothea die Eurynome, d. i. die Weitwaltende (nämlich das weite Meer) zur Tochter, und noch eine zweite, die Kabeira, mit welcher Hephaistos drei Kabeiren und drei kabeirische Nymphen erzeugte. Virgil läßt ihn auf einem von Hippokampen gezogenen Wagen fahren, was eine wenig für ihn passende dichterische Ausschmückung ist.

Nach Homer ward die Fabel von Proteus auf Pharos, wir wissen nicht, wann noch durch wen, dahin umgeändert, er sey ein weiser ägyptischer König auf Pharos gewesen, und von den Aegyptern Ketes genannt worden (was falsch ist, da Ketes ein vom griechischen Worte Ketos, das große Seethier, abgeleiteter Name ist.) Herodot aber ließ sich berichten, nach Pherons Herrschaft sey Aegypten an einen Mann in Memphis gekommen, Namens Proteus in griechischer Sprache, welcher zu seiner Zeit ein schönes Heiligthum in Memphis habe, von Tyrischen Phöniciern umwohnt, wovon der Ort das Tyrier-Lager heiße, und in des Proteus Heiligthum



in den Tempel der Fremden Aphrodite. Unter dieser Aphrodite nennt Herodot die Helena. Sein Vater, heißt es, sey Poseidon, der Meergott, und seine Gattin Psamathe, d. i. Sand. Hermes habe die von Paris entführte Helena zu ihm gebracht, was Euripides in seiner Tragödie Helena annimmt, oder als Paris mit ihr nach Pharos kam, wo er sie dort bewahrt, dem Entführer aber nur ein Schattenbild derselben mitgegeben, sie selbst aber dem Menelaos auf der Heimkehr wieder gestellt. Bey Herodot geschieht dies in Memphis. Auch den Dionysos ihm er auf seinen Zügen wirthlich auf. Diese Wendung der Fabel diente aus dem Meergotte einen König von Aegypten zu machen, ohne die mythologische ganz verwischen zu können, eine andere späte Sage er bietet keinen Zusammenhang mit dieser dar, und eben so wenig läßt sie für sie eine Erklärung in dem Wesen dieses Gottes als eines Meergetes finden. Es heißt nämlich, er sey aus Aegypten nach Thracien gegangen (wozu Thessalien bey Virgil zu rechnen in dieser Sage), und habe sich dort mit Torone (so heißt eine Macedonische Stadt) vermählt, welche ihm den Telegonos, d. i. Ferngeboren (Poligonos, d. i. Vielgezeugten, oder Vielzeugend, wird auch ein Sohn des Proteus genannt) und die Amalos (so heißt ein Berg in Lydien) gebahr, da diese aber die Knablinge mißhandelten, flehte er zu Poseidon, ihn wieder nach Aegypten zu schaffen. Ihn erhörend, ließ dieser eine Oeffnung in Pallene in Macedonien (zwischen dem Toronäischen und Thermäischen Meerbusen) machen, wodurch er unter dem Meere hin nach Aegypten gelangte. Noch zwei Kinder werden von ihm erwähnt, Theoflymenos, d. i. Gottberühmt, und Theonoe, d. i. Gottsinnende. Tempel und Opfer des Proteus finden sich in Griechenland nicht erwähnt.

Ein Herculanisches Gemälde zeigt den Proteus unten als Fisch, kenntlich an seinem Hirtenstab, womit er die Seefälber hütet.

## Poseidon und Amphitrite.

Poseidon (auch Posides, Potides genannt) ist der von den drei Göttern, die sich in die Herrschaft der Welt getheilt, welcher das Meer zu Theil erhalten, bei Homer jünger als Zeus, bei Hesiod älter, und nach kosmogonischer Ansicht das Wasser für früher galt als der Himmel. Sein Name bezeichnet ihn als Gott des Tranks, d. i. des Wassers, denn obgleich das Meerwasser nicht zum Trinken geeignet ist, ist doch das Meer Geber des Wassers, weil man den Ursprung der Flüsse und Quellen von ihm herleitete, weshalb es so viele Okeaniden und Nereiden giebt, wie auch der Tragiker Aeschylos diese Ansicht deutlich ausspricht, indem er sagt, der Dirckäische Quell bey Theben sey der

gebeißlichste Trank von allen, welche Poseidon und die Kinder der Lethe, d. i. die Okeaniden, gewähren. Er heißt der Ordnunggeber und Erschütterer, weil seine Wogen an das Land stürmen, daß es bebt, und dunkle Foden umwallen sein Haupt, weil sein Element Kuster aufweist und dunkle Tiefe hat. In der Hand führt er statt des Scepters die Dreizack, ein Werkzeug zum Harpuniren der Meerfische, wie Hesiodus denn denselben gradzu das fischtreffende Werkzeug nennt. Die Dichtung schreibt seinem Stöße mit diesem Dreizack die Erschütterung der Erde zu, doch der Gott, der die Erde bis in ihre Tiefen erschüttert, ist hienieder auch der, welcher sie fest und sicher hält, ein Galeoschos, d. i. Erhalter, Asphalios, d. i. ein Fester, Sichernder, und darum ein Schutthort in Grundmauern. Den Menschen zum Segen hat er das Roß geschaffen, und dieses Thier ist ihm heilig, und dadurch ein Sinnbild des Wassers geworden, denn das Roß kann nur auf der Weide gedeihen, auf der feuchsten grasreichen Aue, die von Poseidon, d. h. dem Wasser, getränkt ihm Nahrung sproßen läßt, so daß er der Erhalter und Nährer desselben ist, woraus man aber die Erschaffung dachtete, und als Roßgott läßt er auch die Zähmung desselben. Er selbst fährt mit einem Zwei- u. Biergespann dunkler stumpffüßiger Röße auf einem Wagen, um welchen wann er daher fährt, die Ungeheuer der Tiefe spielen, denn obgleich sich in der Olympischen Götterversammlung einfindet, und mit den Göttern zum Aethiopenmahl zieht, so hat er doch bey Megä in den Tiefen seinen Ballast. Auch ward er auf dem Roße reitend dargestellt, und ist der Hort der Roßwettkämpfe. Die Verwandlungskraft, welche den Wassergottheiten zugeschrieben ward, besaß auch Poseidon, aber es hätte dem Kroniden nicht geziemt, sie in Lagen zu üben, wie Proteus und Nereus, doch verleiht er andern dieselbe und bewährt sie dadurch. Auch die dem Wasser zugeschriebene Weissagung gehörte ihm und er hatte Orakel, und in der dem Musäos zugeschriebenen Cumolpee hieß es, das Delphische Orakel habe dem Poseidon und der Ge gehört, diese habe selbst gesprochen, für Poseidon aber ein Diener-Priester, Namens Pyrrhon, d. i. Feuerbrenner (erfunden von den Brandopfern). Obgleich die Winde ihren eigenen Herrscher haben, und Zeus der Herrscher des Sturms, der Gewitter und der Luft ist, der selbst den Schiffen den günstigen Fahrwind sendet, so dachte man bey dem Herrscher des Meeres nicht so an diese Verhältnisse, daß man ihn von der Einwirkung auf die Meerstürme ausgeschlossen hätte, nein, sondern wie er dem Schiffer glückliche Fahrt und Rettung verleiht, so sendet er auch Stürme und Gewölke, und verdirbt durch sie, wem er grollt.

Als Rhea ihn gebohren, verschlang ihn Kronos gleich den übrigen Geschwistern, gab ihn aber später wieder von sich. Andere sagten, Rhea habe ihn unter eine Lämmerheerde gesteckt und dem Kronos ein Fohlen

zu verschlingen gereicht, unter dem Vorgeben, dieses geböhren zu haben (welches Fohlen sich auf ihn als Rossegott bezieht), und von seinem Verweilen unter den Lämmern habe der Quell Arne (Aren, Arnos heißt Lamm) bey Mantinea seinen Namen. Weil aber Arne auch die Bedeutung des Lügnerens hat, so fabelte man auch, Poseidons Amme habe Arne (Lügnerin) geheißen, und als Kronos ihren Pflegling aufsuchte, ihn verläugnet, nach ihr aber sey die Stadt Arne benannt worden. Auch den Telchinen und der Okeanide Kapheira schrieb man seine Erziehung zu.

Wie hoch und gewaltig er auch ist, dem Zeus muß er sich natürlich fügen, der über alle herrscht, und er zeigt sich dem Bruder freundlich, so daß er in der Iliade einmal aufgeführt wird als dem Zeus die Rosse vom Wagen spannend und das Geschirr besorgend, aber wann Zeus seinem Willen entgegen ist, erträgt er die Oberherrschaft schwer, der gewaltige Gott, der leicht zum Grolle neigt, wie sein furchtbares Element. Selbst zu Drohungen schreitet er, wann Zeus ihm mit heftiger Rede begegnet, und einst sogar verband er sich mit Here und Pallas Athene, um Zeus zu fesseln, aber Thetis führte den Briareus = Megäon, den Hundstündigen, dem Zeus zu Hülfe.

Im Trojanischen Kriege ist er, der vorzüglich ein Gott der Jonier ist, obgleich sich seine Verehrung unter allen Griechen verbreitete, ein steter Feind der Trojaner, nur dem einen Aeneas wohlgesinnt. Sein Hohn gegen Troja war um so stärker, als er einst mit Apollon dem Laomedon die Mauer der Stadt erbaut hatte, jedoch nebst Apollon von diesem um den bedungenen Lohn betrogen worden war; oder er baute die Mauer allein, denn beides erzählt Homer, und Apollon weidete Laomedons Herde im Tbagebirg, da Zeus sie für ein Jahr dorthin sandte, Dienste um den bedungenen Lohn zu leisten (zur Strafe sagten die Späteren, weil sie Zeus hatten fesseln wollen), aber als das Jahr um war, jagte Laomedon sie fort und drohte ihnen die Ohren abzuschneiden, so daß sie schüchtern von dannen zogen. Zur Strafe sandte Poseidon ein Meerungeheuer, welchem Laomedons Tochter zum Opfer werden soll, aber Hera kommt zur Befreiung, und die Troer und Pallas Athene bauen eine Mauer, damit er, wenn das Ungeheuer aus der See käme, dahinter stehend Schutz finden könnte, und dies war die Mauer des Herakles. Auch dieses Grolls beklagt er bey Homer dennoch, daß seine Mauer fallbar soll, und steht mit Unmuth auf die, welche die Griechen dieser entgegen zum Schutz ihrer Schiffe bauten, doch Zeus beruhigt ihn mit der Versicherung, daß diese von kurzer Dauer seyn werde, und nach Trojas Untergang zerstörten sie Poseidon und Apollon, indem sie die Flüsse Trojas hinstürzten und Poseidon Steine und Balken mit dem Dreizack auseinandertrieb, und Zeus beständig dazu regnete. Vom Gipfel Samothrake's schaut er dem Kampfe zu, ermunthigt auch in menschlicher Gestalt heimlich (denn

Zeus begünstigte zur Rache des Achilleus die Troer), die geschickten Helden. Als aber Here einmal den Zeus auf dem Ida eingefallen hatte, da hilft Poseidon den Griechen gewaltig, daß sie siegen, doch Zeus erwacht und schnell die Iris hinsendet mit strengem Befehl, weicht er zwar, aber zuerst die Erde als Gemeingut der drei Kronen ansprechend und Zeus auf sein Reich verweisend, nur als Iris ihn die Erinyen, die auf die Beachtung des Erstgeburtsrechts wachsam schon erinnert hatte. Später als Zeus den Göttern einmal frei stellt, an dem Trojanischen Kampfe Theil zu nehmen, und sich die Götter selbst begeben, da tobt er, während Zeus von oben her donnert, im Kampfe, die Erde erzittert mit den Berggipfeln und Alles fürchtet, sie auseinanderbersten und sein Reich möge sichtbar werden, doch mit Poseidon, der ihm entgegen stand, kann er nicht kämpfen, weil dieser aus Scham vor dem Oheim vom Kampfe mit ihm zurückweicht. Als Troja gesunken sieht Odysseus auf der Heimkehr seinen Zorn auf sich, da er ihn, den Kyklopen Polyphemos, seinen mit Thoosa (Schnelleilende, nämlich schnell eilendes Wasser) erzeugten Sohn des Auges beraubt, und schwer Odysseus es büßen.

Als Zeus im Kampfe mit Kronos und den Titanen die Kyklopen aus dem Tartaros befreit, gaben diese dem Zeus die Blitze, dem Poseidon den Helm, dem Poseidon den Dreizack, und die drei Kroniden überwinden die Titanen und theilen die Welt durchs Loos unter sich. Im Gigantenkampfe verfolgt Poseidon den Polybotes durch das Meer zur Insel Kos, reißt ein Stück von derselben (Nisyron genannt) und wirft es auf den Riesen.

Da Poseidon vorzüglich ein Gott der Inseln und Küstenländer war, und dort Verehrung genoß, so ließ man ihn in der Dichtung, wann andere Götter an einem solchen Orte zu den höchsten Beschützern geworden waren und die höchsten Ehren genoßen, mit diesen um den Ort streiten und dabei in Nachtheil kommen. So streitet er, der in Athen verehrte den jonischen Athenern nationale Gott mit Pallas Athene, der höchsten Schutzgöttin, um den Besitz von Attika, und Poseidon sucht sein Recht geltend zu machen, indem er auf der Burg Meerwasser hervorquellen läßt, wie Herodot erzählt, daß er, fügt man hinzu, durch einen Stoß seines Dreizack hervortreibt, Athene aber ließ den Delbaum entstehen, den für Attika so nützlichen, und die Götter sprachen das Land der Athene zu, doch Poseidon in seinem Zorn suchte es nun mit einer Ueberschwemmung heim. Eine abweichende Sage erzählt, er habe mit jener Göttin gestritten, wer von beiden der Hauptstadt Attika's den Namen geben solle, und die Götter hätten bestimmt, dies solle thun, wer von ihnen die nützlichste Sache schenke; da habe Poseidon das Roß in Attika geschaffen, Athene den Delbaum, und diesen hätten die Götter als das

ichere erkannt, weshalb der Göttin jener Vorzug zu Theil ward. Vere lassen ihn das Roß in Thessalien hervorbringen, weil dieses so treffliche Roße hatte, daß man sagte, es habe kein schlechtes und keinen guten Menschen, fügte man hinzu. In der Iliade schenkt als Roßegott dem Peleus Roße.) Den Streit aber um Attika hält Eranias für die älteste dieser Streitsagen, von den Athenern zur Vertheidigung ihres Landes erfunden, und von Andern nachgeahmt. Denn nicht allein um Athen, auch um Trözen streitet er mit Pallas, denn Trözen, woher die Dämonen der Anaphlystier und Sphettier in Attika einzuwandern seyn sollen, steht mit Athen in alter Sagenverbindung, und verehrte daselbst die Athene Polias (die Stadtherrin), und die Eranias (die Starke), und den Poseidon mit dem Beinamen des Trözen, so wie das alte Gepräge der dortigen Münze den Dreizack Poseidon und das Gesicht der Athene darstellte. Eine so genaue Vereinigung der als Stadtschutzgottheiten schrieb die Dichtung dem Zeus zu, welcher Streitenden beschied, Trözen gemeinschaftlich zu besitzen. In Argolis verehrt die höchste Landesgöttin, aber auch Poseidon hoch verehrt, und streitet er auch mit dieser Göttin um das Land, und unterliegt, denn erwählten Schiedsrichter, die Flüsse Inachos, Kephissos und Asterion haben es der Here zu, wofür Poseidon sie vertrocknen läßt, denn des Sommers sind sie außer in Lerna trocken, und sind nur Regen-Gießbäche; das Land aber überschwemmte er, bis es Here gelang ihn zu bewegen, das Meer zurückzuziehen, und wo das Meer zurückgewichen war, bauten Argiver ein Heiligthum des Poseidon Proklystios, d. i. des Anspü-

Ihm gehörte besonders Korinth, die Seestadt, nebst dem Isthmos, auf der Korinthischen Burg thronte Helios als hochverehrter Gott, darum streitet er auch mit diesem um den Besitz des Korinthischen Isthmos. Sie nehmen den Briareus zum Schiedsrichter, und dieser spricht Helios Akrokorinth, dem Poseidon den Isthmos zu. Mit der alten Erdgöttin Ge (Erde) besaß er Delphi gemeinschaftlich, als aber Apollo das Orakel bekam, wich Poseidon aus dem Mitbesitz des Orakels, und tauschte Kalauria von Apollon dafür ein. In Megina war Zeus der oberste Gott, in Naxos Dionysos, und Poseidon streitet auch mit diesem um die ihm gehörigen Inseln, aber vergeblich.

Viele Kinder werden diesem Gotte zugeschrieben, denn es war natürlich, daß er in den Inseln- und Küstensagen, und den Sagen, welche an Quellen, oder an die Orte seiner Verehrung knüpften, als der herrliche Anherr erscheint. Eine Zeugung von tieferer Bedeutung aber ist ihm eine Arkadische Sage zu, indem sie den zeugenden Einfluß des Wassers auf das Gewächstreich in folgender Legende darstellte: Als Leto ihre Tochter suchte, folgte ihr Poseidon, entbrannt, ihr sich in die Arme zu vereinen, so daß sie ihm zu entgehen, sich in eine Stute wan-

besten und unter die Stuten des Onkos, die bey Thespusa in 4 weideten, versteckte. Poseidon aber ward zum Roß, d. i. zu seiner hol, und gesellte sich ihr und sie gebahr eine Tochter, deren Namen den Eingeweihten bekannt war, und außer der Tochter das schöne Arion. Der Sinn dieser Legende aber ist, das Wasser befruchtete die Erde zur Hervorbringung der Gewächse. Mit der Molione, der Heter des Epierfürsten Augeias (d. i. Lichtmann), zeugt er die Molioniden (d. i. die Kriegskämpfer), Eurystos (d. i. Füll) und Kleatos (d. i. Habemann), welche auch Aktoriden oder Aktor (d. i. Söhne des Führers) heißen, nach dem Gemahle ihrer Mutter, dem Bruder des Augeias. Iphitos aber läßt sie aus einem Stein geböhren werden, und die Sage nach Homer giebt an, daß sie zu einem Leib zusammengewachsen gewesen, mit zwei Köpfen, vier und vier Beinen. Als sie noch Knaben waren zogen sie mit den Hellenen gegen Neleus und die Pylier, wo Nestor sie würde vernichtet haben nicht ihr Vater Poseidon sie in dichter Nebellust entrückt hätte. Homer meldet, daß sie auch im Wagenrennen den Nestor besiegten als die Epier dem Könige Amarnykeus Leichenspiele feierten, und Kleatos sagt er, er habe den Amphimachos, von Eurystos, er habe den Epiros erzeugt, Spätere nennen die Mutter von jenem Theronike-Siegerin), von diesem Therephone (Thier-Töchterin). Mann nennt sie auch unter den Kalydonischen Jägern und gab an, dort auf der pithischen Rennbahn, wo die Pferde leicht scheu wurden, liege Olenos, von Kleatos erschlagen, und sey der Taraxippos, der scheumacher. Ihr Oheim Augeias übergab ihnen die Leitung des Krieges gegen Herakles, welcher ihn angriff, weil er ihm den Lohn für die Reinigung seiner Ställe vorenthielt, da aber Herakles krank ward, er Frieden, ward jedoch von den Aktoriden überfallen und besiegt. Überfiel er sie später, als sie das Opfer der Stadt Elis zu den Olympischen Spielen brachten bei Kleonä und tödtete sie. Sie wurden zu begraben und ihr Grabmal ward dort gezeigt, aber Elis begehrte es und da diese nicht gegeben ward, so verfluchte Molione die Eliden, daß sie ferner an den Isthmischen Spielen Theil nehmen würden, doch Herakles weihte für diesen Sieg sechs Altäre zu Olympia, und den Hellenen, welche ihm Hülfe geleistet und dabei umgekommen waren, er Ehren zu Nemea. Der Sinn dieses Märchens ist, Molioniden Kämpfer streiten auf dem Streitwagen, indem der eine lenkt, der andere schießt, gleichsam wie ein Mann (daher nur ein Leib) und Führer (Aktor), und erwerben sich Kampfsbeute, daher ihre Namen reich und Habemann, Söhne des Poseidon aber heißen sie, weil sie Roßen kämpfen (oder aus einer localen Ursache), und Herakles sie, da er allen Uebermuth und alle Rohheit vertilgt.



Mit Iphimedeia (Kraftsinnig) zeugte er die Aioiden oder Aioaden (Ennenmänner), so genannt von Iphimedeia's Gemahl Aioeus (Tennemann), des Poseidon Sohn, die Riesen Otos, Stößer und Ephialtes, Hesperinger. (Spätere sagten, Iphimedeia liebte den Poseidon, gieng an's Meer und schöpfte Meerwasser in ihren Busen, wovon sie schwanger ward.) Homer sagt, die Erde habe sie als die größten und als die ersten nach Orion ernährt, erst neun Jahre alt, seyen sie neun Ellen hoch und neun Klafter hoch gewesen, und hätten den Göttern mit Kampf gekocht, indem sie vorgehabt, auf den Olympos den Jffa und auf diesen Pelion zu sezen, um in den Himmel zu steigen (und daß sie das Meer und festes Land, die Erde zum Meer machen wollten, fügte man später zu); sie würden sie dies vollbracht haben, wenn sie das Alter der Blüthezeit nicht hätten, doch Apollon habe sie getödtet, ehe der Flaum ihr Kinn hatte. Derselbe erzählt in der Iliade, sie hätten den Ares einst in dem ehernen Gefäß oder Gemach gefesselt gehalten dreizehn Monate lang, ihre Stiefmutter Geribolia es dem Hermes meldete, welcher ihn heimbefreite. Diese dreizehn Monate des Märchens sind der dreizehnte Monat, als Schaltmonat, und dieser war dem Ares geweiht, welche Einleitung als eine Fesselung des Ares in dem Märchen dargestellt wird, ihn aber die Aioiden fesseln, weil sie als gewaltige Riesen sich zu so vermüthigem und schwerem Thun eignen, zumal da sie Thraker waren, wie dem Ares, oder ob es einen andern Grund gehabt habe, wissen wir nicht. Man erzählt noch von ihnen, als die Thraker ihre Mutter Iphimedeia und Pankratiss (All-Starke), die Tochter derselben geraubt und die Insel Stronghyle gebracht hatten, schickte Aioeus die Söhne, welche die Mutter befreiten, die Insel aber in Besitz nahmen und Dia nannten. Dort nun sollen sie in Streit miteinander gerathen seyn und sich erschlagen haben, und sie wurden von den Bewohnern der Insel als Heroen verehrt. Jedoch eine dritte Sage über ihren Tod berichtet Apollodor, nämlich: Artemis verwandelte sich auf Naxos in eine Hirschkuh und wurde zwischen ihnen durch, und da beide ihre Speere vergeblich nach ihr warfen, tödteten sie sich. Andere sagten, Apollon ließ, als sie die Artemis verfolgten, diese Hirschkuh erscheinen. Jedoch auch zu Anthedon in Böotien zeigte man ihre Gräber, ohne daß eine Sage darüber zu uns gelangt wäre. Außerdem erzählte man von ihnen, Otos habe sich liebend Artemis, Ephialtes um Here bemüht, und sie hätten nach dem oben erwähnten Zug gegen die Thraker die Stadt Aioion in Thessalien gegründet. Auch schrieb man ihnen zu, daß sie den Helikon den Musen Melete, Terpsichore und Aioide geweiht und deren Dienst eingeführt, so wie die Böotische Stadt Aiskra gegründet hätten. In der Unterwelt, wo Odysseus beymer sie sieht, ohne daß von einer über sie verhängten Strafe die Rede ist, läßt die spätere Dichtung sie an eine Säule gefesselt abgewendet von

einander sehn und durch eine Gule gepeinigt werden, was vielleicht erfunden worden, weil der Name Otos auch Ohreule bedeutet. Das eigentlich Bedeutsame dieser Riesen ist ihre Fesselung des Ares, d. h. ihre Beziehung zum Schaltmonat, und da diese Einschaltung in alten Zeiten alle zwei Jahre geschah, so bezieht sich vielleicht ihre Zahl auf diese zweijährige Periode, und sie sind vielleicht nur in Beziehung auf den Schaltmonat die zwei Jahre, dem einzelnen Monat gegenüber als Riesen dargestellt, und insofern das Ordnen der Zeit unter die Musenkünste zu rechnen ist, darum Begründer des Musencults, und Erbauer von Aëtra, der Stadt der Hesiodischen Muse des Lehrgedichts. Da man die alte achte jährige Periode auch eine neunjährige nannte, so könnte ihr Wachsen und ihr Alter so verstanden werden, daß sie diese Periode darstellen, daß sie nämlich ausgewachsen sind und getödtet werden, wann sie das neunte Jahr erreicht haben, und dann würde ihr riesiges Wesen auf die große Zeitepoche gehen. Doch dies sind Vermuthungen, die leicht täuschen können. Daß sie Poseidons Söhne genannt werden, könnte darum geschehen sehn, weil gewaltige Wesen zuweilen als Geburten des Meers betrachtet wurden, aber es kann auch ein anderer, uns verborgener Grund obgewaltet haben.

Ehyia, d. i. der stürmende Wind, von Polygnot in der Lesche zu Delphi gemalt, des Kephißos Tochter, die in Ehyia ein Heiligthum hatte, wo auch auf einem Altar die Delpher den Winden opferten zur Hülfe gegen die Perser, war eine Geliebte des Poseidon, denn Wind und Meer gehören zusammen.

Um Thetis bewarb sich Poseidon zugleich mit Zeus, ließ aber gleich diesem ab, als Themis geweißagt, sie werde einen Sohn gebären, der mächtiger sehn werde, als der Vater. Seine wirkliche Gattin ist bei Hesiod und den Nachfolgenden die Nereide (Andere nennen sie Okeanide Amphitrite, d. i. die mit Wasser Umwogende, welche ihm außer der Rhod oder Rhodos (mythische Stammutter der Insel Rhodos) den Triton und die Benthesikyme (Wogerin der Tiefe) gebahr. (Den Triton ließen ihn Andere mit der Keläno, d. i. der Schwarzen, erzeugen.) Der Benthesikyme, die nach Aethiopien versetzt ward und dort Töchter hatte, gab Poseidon seinen mit Ghione (Schnee), der Tochter des Boreas (der Nord), erzeugten Sohn Eumolpos (den Thrakischen Sänger, welcher nach Eleusis kam und dort in die Mysierien gehört), um ihn zu erziehen und später nahm er eine Tochter derselben zum Weib, ward aber mit seinem Sohne Ismaros von dort verjagt, weil er seines Weibes Schwester Gewalt anthun wollte. Amphitrite, fabelte man, floh vor Poseidons Bewerbung zum Atlas, aber der Delphin spürte sie ihm aus und bracht sie ihm, wofür ihn der dankbare Gott unter die Sterne versetzte, doch Andere sagten, Poseidon raubte sie auf Naxos, als sie dort im Reiche

So ist auch hier die alte Form der Vermählung als Brautraub allt. Sie ertrug nicht immer die Liebchaften des Gatten gleichgültig, wenn als er die Skylla liebte, warf sie Zauberkraut in den Quell, diese habete, und verwandelte sie dadurch in ein sechsköpfiges, zwölf-  
Ungeheuer. Sie war eine schöne Göttin, deren Kunstideal dem Prokrite nicht ferne steht (eigen hat sie ein Haarnetz und Seekrebs-  
an der Scheitel) und es fand sich ein Standbild derselben im  
hen Tempel des Poseidon und zu Olympia, jetzt findet sich noch  
offales Standbild in der Villa Albani. Basreliefsbilder waren  
empel der Athene Chalkidikos zu Sparta, am Apollontempel zu  
, am Throngestell des Olympischen Zeus, am Augustusbogen zu  
aber ist ein solches von vorzüglicher Schönheit. Auf Münzen  
ich ebenfalls ihr Bild, besonders auf Syrakusischen, und von  
war sie gemalt worden.

It der Nymphe Eurhite (Wohlfließend) zeugte er den Halirrhothios  
Rauscher), welcher der Alkippe (Stark-Rosß), der Tochter des Ares  
r Attischen Agraulos Gewalt anthun wollte. Ares erschlug ihn  
als er ihn überraschte; Poseidon aber klagte auf dem Areopagos  
ra (dem Ares-Hügel des Blutsgerichts) vor den zwölf Göttern, die  
licht sahen, und den Ares freisprachen. Außer den genannten Kin-  
rden ihm noch manche zugeschrieben, besonders um mythische Stamm-  
on Inseln und Küstenstädten oder diese selbst an ihn zu knüpfen,  
Meerherrscher. Die Aithusa, die Geliebte des Apollon und Mut-  
Gleuther, zeugte er mit der Plejade Alkyone nebst Hyrieus, dem  
ra und König von Hyria in Böotien (dem Vater des Myktaeus  
tos, d. i. Nacht und Licht, und des Orion, berühmt durch das von  
s Söhnen ihm erbaute Schatzhaus), und Hyperenor, d. i. Ueber-  
ch, oder Hyperes (der auch Lykaons Sohn heißt), dem König von  
, der Hypercia baute, wie auch die Insel Kalauria (welche früher  
, d. i. Frieden hieß, nach Girene, der Tochter des Poseidon, und  
kanteia, der Tochter des Alpheios), nach ihm Hypercia benannt  
und Anthas oder Anthos, von welchem Kalauria Anthedonia benannt  
der Antheia erbaute, Anthedon beherrschte und den Aetios, den  
von Trözen erzeugte. (Da er in seiner frühen Jugend verloren  
suchte ihn sein Bruder Hyperes (oder seine Schwester Hypera), viel  
rend, und kam nach Pherä zum Akastos oder Abastos, dem Anthos  
elnschenk diente, und als er beym Mahle der Schwester den Becher  
, erkannte er sie und sprach leise: trinke heßigen Wein, weil du  
n Anthedon wohnst. Bey Pherä aber war ein Quell Hypercia,  
Hyperes wohnte, ein Enkel des Phrixos, ein Sohn des Melas  
r Eurhiteia.) Mit Agamede, d. i. Sehr-weise, zeugte Poseidon den  
, d. i. Führer, nebst Belos und Diktys (Netz-mann). Mit Aithya-

Isaia (Alt-Stadt) den Anfalos, den König der Beleger auf Samos, als er Reben pflanzte, ein Seher sagte, er werde keinen Wein trinken, und als er dann eine Traube von diesen Reben in einen Becher drückte, um zu trinken, verachtete er den Seher; der aber sprach: viel Raum zwischen dem Becher und der äußersten Lippe, und in Augenblick entstand ein Geschrei, daß ein Uher das Land verwüste. Er stellte den Becher hin, eilte gegen den Uher und ward von ihm getödtet. Ferner zeugte er mit ihr den Eurypolos, den von Herakles getödteten König von Kos. Mit Ge (der Erde) zeugt er den Libyschen Riesentalos, der bald Sohn des Poseidon, bald der Ge genannt wird; denn von galt als Libyscher Gott seit der Gründung Kyrene's, und die sind Geburten der Erde. Pero (wie auch eine Tochter seines Okeanos heißt) gebahr ihm den Fluß Asopos, Libya den Agenor und Leis, die Tochter des Königs Dros von Trözen, den Althepos, von welcher Trözen Althevia genannt ward, um welches unter seiner Herrschaft die Trojaner und Athener stritten. Amynos, den gewaltigen Faustkämpfer der Aeginetensia, zeugte er mit Bithynis, die wegen Bithynien erdichtete. Mit Kanake, d. i. der Raufschenden, der Tochter des Aeolos und der Gaea zeugte er den Opleus, den Aloeus, nach welchem die Aloaden hießen, und Bantkratis, die All-gewaltige, zur Tochter hatte, die für die Aloaden Schwester paßte; ferner den Triops oder Triopas (erdichtet vom griechischen Vorgebirge bey Knidos, den Vater des Erysiichon), den Menestes, von welchem nichts weiter gemeldet wird; den Epopeus (auch Epopeus, eines Sohnes des Helios und der Kirke, oder Antiope, Bruders des Aetes, und Vater des Marathon genannt), der aus Italien nach Sikyon kam, als hier Korax, d. i. Rabe, ohne Kinder und die Herrschaft übernahm. Er raubte Antiope, die Tochter des Epopeus oder Mykteus von Theben, weshalb dieser ihn angriff. Beide tödtlich verwundet; doch Epopeus weichte vor seinem Tode noch der Gaea einen Tempel, worin sein Grabmal war, welches man noch sah, als die Römer den Tempel zerstört hatte. \*) Kanake aber ward von ihrem Bruder Makareus getödtet,

\*) Eine andere Sage war: Antiope des Lykos Gemahlin, ward von Orestes listig verführt und von dem Gatten verstoßen, worauf Zeus sie umarmte und von ihrem Vater bedroht, floh sie zu Orestes und vermählte sich diesem, worauf sich Mykteus, seinem Bruder Lykos an Epopeus und Antiope auftragend, tödtete. Lykos erschlug den Orestes und nahm Antiope mit sich, die zu Eleuthera in Böotien Zwillinge, Amphion und Zethos gebahr, die sie aufzuehrte und ein Rinderhirt oder Hirte, des Lykos zweite Gattin, war eifersüchtig auf sie und fesselte sie. Die andern sagten Andere, ließ sie auf den Ritharon entrinnen und da erst die Zwillinge gebären).

lete sich, gleich wie der Bruder, selbst. Arne (oder Antiope) gebahr  
 über dem Itonos den Böotos, den dritten Aeolos und Hellen. (Arne  
 eine Thessalische Stadt, eben so Iton, und die Aeolischen Böoter  
 von Thessalien zurück nach Bbottien). Den Aegyptischen König  
 gebahr ihm Eustanassa, den Byzas (erdictet als Stammher von  
 Byzantion), die Keroessa, d. i. die Hornige (erdictet von hornförmigen  
 Spitzen daselbst), die, weil So wegen ihrer Verwandlung in eine Kuh  
 zu ihrer Mutter eignete, zu einer Tochter des Zeus und der So  
 wurd ward. Mit Megarern soll Byzas Byzantion gegründet haben.  
 Eumene, d. i. die Weitwaltende, nämlich die See, gebiert ihm den Belle-  
 rentes und den Agenor, Syme, d. i. die Insel Syme bey Karien, den  
 Ikonos, d. i. den Irdischen. Mit der Gorgo Medusa zeugt er den  
 Aknos, d. i. Goldwaffe (der mit Kallirrhos, d. i. der Schönfließenden,  
 Perihonos und die Echidna erzeugt), und den Pegasos, die, als Per-  
 der Medusa das Haupt abschlug, aus ihr hervorsprangen. Kerebia  
 gebahr ihm den Diktys, d. i. Nehmann, und Polydektes, d. i. Vielaufneh-  
 die aber auch Ekhne des Magnes (also Magneten) und einer Najade  
 Eryx, ein nach dem Berge Eryx in Sicilien erdicteter König der  
 Eryx, ein gewaltiger Ringer, heißt sein Sohn; doch die Mutter wird  
 genannt. Mit Melantho, d. i. der Schwarzen, erzeugt er den Delphos,  
 der Antheil an dem Delphischen Orakel gehabt. Auch Doros, der  
 Vater der Dorer, welcher sonst Sohn des Hellen und der Nymphe  
 heißt oder des Apollon und der Phthia, wird sein Sohn genannt,  
 ohne Angabe der Mutter. Mit Pitane (so heißt eine Lakonische  
 Stadt) zeugte er die Euadne, des Iamos Mutter, mit Europa, des Lityos  
 Mutter, oder Melionike aus Phrya oder der Tochter des Eurotas oder  
 Oris, der Tochter des Orion oder Melaino, d. i. der Schwarzen, den  
 Iamos, d. i. den Wohlredenden, einen Phlegher aus Panopeus in  
 Boeotien oder aus Phrya in Bbottien, der später am Länaros in Lakonien  
 lebte und mit der Lemnierin Lamache den Leukophanes, d. i. Weiß-schein  
 zeugte. (Seine Gattin war Alkmene's Tochter Laonome, d. i. Volks-gesetz,  
 er war einer der Kolophonischen Jäger und Untersteuermann der Argo,  
 in Poseidon es verliehen hatte, auf dem Meere zu wandeln, gleich wie  
 auf dem festen Lande. Als bey der Heimkehr der Argonauten der Seegott  
 Poseidon in der Gestalt des Eurypylos erschien und ihnen eine Scholle  
 zum Gastgeschenk bot, nahm sie Euphemos und bewahrte sie für  
 seine Nachkommen; denn Medela weißagte diesen die Herrschaft von Libyen,  
 die Scholle genommen war, und befahl ihm, dieselbe in die Schlucht  
 Ikaros, wo der Eingang in die Unterwelt ist, zu werfen, und daß  
 seine Nachkommen im vierten Gliede nach Libyen ziehen sollten.  
 Auf der Insel Kalliste aber fiel die Scholle ins Meer und schwamm an  
 die Insel, oder Euphemos warf sie ins Wasser, und die Insel Kalliste

über Thera entstand daraus. Nun aber sollte seine Nachkommenschaft im lebengehnten Geschlecht Leben erhalten, und als diese Zeit gekommen war, wuchs aus seinem Stamme Kyrene. Am Rassen des J war Euphemos als Sieger mit dem Zweigespann dargestellt.) Mit der Tochter des Atlas, zeugte er den Eos, d. i. Licht, den er Inseln der Seligen brachte, und den Nyktos, d. i. Nacht. Den A (den Artemis aus Versehen tödtete) und Leches, die erdichteten Herrn der Korinthischen Hafenstädte Kenchrea und Lechaion, gebete Peirene, d. i. die Durchbringerin, nämlich die den Boden durchdringende Tochter des Achelooß (oder Debalos) und der Methone, eine Korinthische Quelle, welche aus dem Hufschlag des Pegasos entsprungen ist oder aus den Thränen, welche Peirene um ihren Sohn Kenchrias weinte. Mit Kalysse oder Harpalysse oder Stamandrobisze zeugte er den Eos, d. i. Schwan, den die Mutter heimlich gebahr und am Gestade der Fischer traf, und da sie einen Schwan auf ihn fliegen sah, gaben sie ihm jenen Namen. Er ward König zu Kolond in Euboea, vermählte sich mit Prokela, der Tochter des Laomedon oder Rhyon, der er den Lenos und die Hemithea, d. i. Halbgöttin, erzeugte. \*) gebahr dem Poseidon einen Knaben, die schöne Tochter des Poseidon (welcher ein Sohn Poseidons und einer Tochter des Amphitryon war) ein Halbbruder des Triptolemos oder ein Sohn des Hephaistos, Kreusa wohnte oder aus Arkadien kam und von Theseus überführt ward im Kingen, wozu er alle aufforderte und sie mißhandeln ließen; sie das Kind ausgesetzt hatte, säugte es eine Stute, und Hirten

---

\*) Lenos oder Tennes war der erdichtete Ahnherr von Tenedos, welche gegenüber lag, und weil Apollon der Gott der Insel war, heißt er auch Apollonos. Als Rhyon nach der Gattin Tode die Philonome, d. i. liebend heurathete, die Tochter des Krangasos oder Tragasos, entbrannte in Liebe zum Stieffohne, und abgewiesen klagte sie ihn bey Rhyon, er ihr seine Liebe zumuthe. Da that dieser Sohn und Tochter in ein Gefäß, den er in das Meer warf. Er schwamm nach Leukophrys, d. i. Weisheit, und die Bewohner machten den Lenos zu ihrem Könige und benannte die Insel nach ihm Tenedos. Als Rhyon des Sohnes Unschuld erkannte, er die Philonome und gieng zu seinen Kindern. Aber Achilleus, der Sohn auf dem Zuge nach Troja. Nach anderer Sage läßt Lenos die Insel nicht auf Tenedos landen, sondern haut mit dem Beile das Tau, das das Schiff an das Land gebunden hatte, durch, wovon man das Schiff hatte, etwas mit dem Tenedischen Beile durchhauen, für eine Sache verweigern. Von Achilleus aber heißt es, er habe die Hemithea gesehen, als sie vor ihm floh, ward sie von der Erde verschlungen; Tennes, der die Schmach wehren wollte, von jenem erschlagen. Thetis hatte ihm gesagt, er solle keinen Sohn des Apollon tödten, weil er dann auch selbst sterben würde; als er daher erfuhr, wen er erschlagen, tödtete er zur Strafe den



die wegen seines schönen Kleides sich zankten und die Sache zur Entscheidung dem Kerkyon vorbrachten, welcher an dem Kleide des Kindeserkunft erkannte, die Tochter einsperren und das Kind wieder aussetzen ließ. Da säugte die Stute (Poseidon war ja Rossegott) es wieder, und die Hirten nannten es darum Hippothoon, d. i. Roß = schnell. Als Theseus den Kerkyon getödtet hatte, erhielt Hippothoon von ihm die Herrschaft über Großvaters, und eine Athenische Phyle benannte sich nach ihm, wie denn auch ein Heroon in Athen hatte. Poseidon aber verwandelte die Lope in eine Quelle, und ihr Grabmal zeigte man am Wege von Eleusis nach Megara. Die Thessalische Stadt Alope soll nach ihr benannt worden seyn. (Andere lassen sie nach einer Tochter Aktors benennen.) Das der Aphareide ward auch ein Sohn Poseidons und der Arene genannt, und Kalauros, der erdichtete Stammherr von Kalauria, wo der Gott verehrt ward, heißt sein Sohn. Den Kykheus oder Kenkheus, den König von Salamis, das nach ihm Kykheia benannt war, gebahr ihm die Nymphe Salamis. Dieser hatte die Insel von einem wilden Drachen freit, und besaß ein Heiligthum daselbst; doch erzählte man auch, er sey habe wegen seines wilden Wesens der Drache geheißen, sey von Eurylochos aus der Insel getrieben und von Demeter in Eleusis aufgenommen und zum Tempeldiener gemacht worden; oder man sagte, Kykheus sey von dem Drachen aufgezogen, Eurylochos ihn verjagt. Während der Schlacht bey Salamis erschien eine Schlange auf den Athenischen Schiffen, und das darüber befragte Orakel sagte, es sey der Heros Kykheus (den Name Kenkheus eine Schlangenart bedeutet) gewesen. (Den Ahnen der Insel Salamis an Poseidon zu knüpfen, war natürlich; als autochthonischer Ahnherr aber erschien Kykheus oder Kenkheus unter der Bilde einer Schlange, dem Symbole der Erde, die bey der Verbindung mit Athen und Eleusis leicht zu der Demeter sich fügte.) Megareus, der erdichtete Stammherr von Megara, heißt ein Sohn des Poseidon und der Dinope, oder dessen Enkel, von Onchestos (der als Erbauer von

---

d. i. Eingedenk, Erinnerer, den ihm Thetis zum Begleiter gegeben hatte, und ließ den Teues bestatten, der nun Heroencult erhielt. In seinem Tempel aber durfte man nicht den Namen des Achilleus aussprechen, und kein Flötenspieler durfte ihn betreten, weil einst der Flötenspieler Molpos, d. i. Sänger, bey der Anklage der Stiefmutter falsch gegen ihn gezeugt hatte. Im Troischen Kampfe kommt Kykheus und Teues (den jene andere Sage schon vorher fallen läßt) den Troern zu Hülfe; aber Achilleus tödtet ihn und zwar würgt er ihn mit seinen Helmriemen, weil er dem Eisen unverwundbar war. Als Achilleus ihm die Rüstung nehmen will, verschwindet der Leichnam und wird in einen Schwan verwandelt. Den Dichtern galt Kykheus als ein besonders gewaltiger Held, geeignet, den Ruhm des ihn besiegenden Achilleus zu erhöhen, wie Kykheus, des Ares Sohn, welchen Herakles bekämpft.

Undhestos Poseidons Sohn heißt, weil der Gott heftigest wüthet, während Andere ihn einen Sohn des Apollon, oder Hippomedon, Megens (letzteres wegen der früheren Verhältnisse zu Attika) nennen. Er gab Megara den Namen und war daselbst bestattet, nachdem er im Kampfe gegen Minos gefallen, oder weil die Megarische Sage diesen Kampf nicht anerkannte, gestorben war. Leukon, d. i. Weiß, war Sohn Poseidons und der Themisto, der Gattin des Athamas, weshalb er auch Sohn des Athamas heißt. Der Stammherr der Aeolischen Völker, welcher sonst Chryseus des Chryses heißt, wird auch Sohn des Poseidon und der Dione, Kallirrhoe genannt, mit Rücksicht auf die Seefahrten der Aeolier (sowohl an den ja doch die Argonauten zum Theil von Minyasöchtern ab). Polyplios, d. i. der Schiffer, der treffliche Argivische Schiffer, nach welchem Nauplia benannt war, der Vater des Proitos, galt als Sohn Poseidons und der Amymone, d. i. der Untadelichen, wie man eine reichliche Quelle bey Lerna hieß. Sie war Tochter des Danaos und der Cleopatra, als ihr Vater bey seiner Ankunft in Argos das Land trocken fand (daher nennt Argos das vielbursige), schickte er seine Töchter aus, Wasser zu suchen. Amymone schloß bey dieser Gelegenheit nach einem Hirsche, der fehlte ihn und traf einen schlummernden Satyr, der sie nun umarmen wollte. Poseidon aber kam, vertrieb den Satyr und umarmte sie. Sie zeigte ihr dann die Quellen in Lerna. Andere erzählten: Amymone suchte beim Wassersuchen ein, es beschleicht sie ein Satyr, und sie geht zu Poseidon um Hilfe. Dieser kommt und wirft seinen Dreizack auf den Satyr, daß er in einen Felsen fährt, worauf er Amymone umarmt und sie dann den Dreizack aus dem Fels ziehen heißt. Als sie dies gethan, sprang die dreifache Quelle hervor, die man Amymone nannte. Peribolia, Eurymedons Tochter, zeugte er den Nausthoos, d. i. Schifferschnell, den Vater des Phäakenkönigs Alkinoos; er führte die Phäaken aus Ithrinakia vor den Kyklopen weg nach Scheria. Meleus und Pelias waren Söhne des Poseidon und der Tyro, der Tochter des Salmones. Ehe diese mit Kretheus vermählt war, liebte sie den Strom Enipeus, den schönsten aller Ströme (wie die Odyssee, dieser Liebe erwähnend, sagt), und kam oft zu ihm hin. Poseidon nahm dessen Gestalt an und umarmte sie, eine Woge über ihr Lager wunderbar wölbend, die sie dem Anblick entzog. Als sie Meleus und Pelias gebohren, setzte sie dieselben aus, und Kopfhirten zogen sie auf. \*) Mit Aliftra zeugte er den Ogygos, der auch

\*) Als sie erwachsen waren und von ihrer Mutter Kunde erlangt hatten, tödtete Pelias die Sidero, die Stiefmutter Tyro's, welche diese mißhandelt hatte. Beym Streit um die Herrschaft in Iolkos nach des Kretheus Tode, mußte Meleus weichen und zog nach Pylos, welches ihm sein Oheim Aphareus gab. Seine Gattin war Chloris, die Tochter Amphions aus Orchomenos, wie die

er nach einem Orakelspruch zugleich mit Erechtheus geopfert ward, und Attische Demos Kolonos, d. i. Hügel, verehrte den Poseidon Hippios, den Rossegott, so wie er einen Hain daselbst hatte, weil er, sagte man, dort das Ross zügeln gelehrt, und auf dem Vorgebirge Sunion er angefleht. Auch ward er dort, wie Plutarch meldet, mit Thegemeinschaftlich verehrt, so wie ihnen auch auf dem Vorgebirge Rhion

bezeichnet, dichtete man einen König von Athen, welcher aber wegen der Klangähnlichkeit des Namens mit Erichthonios vermengt ward, wie es schon in der Iliade geschehen, wo es heißt, Athene habe den Erechtheus gepflegt, welchen die Erde gebahren, und habe ihn in ihren Tempel gesetzt. Er hatte ein Heiligthum auf der Burg, das Erechtheion (Eines zweiten Erechtheion wird sonst bey den Griechen nicht erwähnt, und es scheint, daß Poseidon Erechtheus schon frühe zum Heros ward, oder daß er nur in Attika diesen Beinamen gehabt hatte) mit drei Altären, für Poseidon, auf welchem nach dem Orakel auch dem Erechtheus geopfert ward, für den Heros Butes, der dritte für Hephaistos; die Wandgemälde aber betrafen das Geschlecht der Butaden. In dem Heiligthum war ein Brunnen mit Meerwasser, wie auch die Aphrodisier in Karien einen hatten, und man hört bey Südwind Wogengeräusch darin; in dem Felsen aber ist das Abbild des Dreizacks. Erechtheus folgte dem Vater in der Herrschaft und ward einer der Athenischen Eponymen; seinem Bruder Butes überließ er das Priesterthum der Athene und des Poseidon Erechtheus, welches im Geschlechte der Butaden blieb, die auch Eteobutaden, d. i. ächte Butaden, hießen. Mit Praxithea, des Phrasimos Tochter, zeugte er den Kekrops, welcher als der zweite genannt wird, den Pandoros, Metion, Orneus und die Töchter Prokris, Kröusa, Chthonia, Dreithyia (Euripides zählte nur drei Töchter und keine Söhne), wozu andere Erzähler noch zwei fügten, die Pandora und Protogeneia. Als Gnomolpos, Poseidons Sohn, aus Thracien den Kleonäern gegen Athen zu Hülfe kam (oder Attika angriff, um es als das Land seines Vaters in Besitz zu nehmen), erhielt Erechtheus den Orakelspruch, er werde siegen, wenn er eine seiner Töchter opfere. Als er eine (die jüngste, oder eine nach dem Loose) opferte, tödteten sich die andern drei, da alle geschworen hatten, mit einander zu sterben. (Oder als Erechtheus gesiegt hatte, begehrte Poseidon das Opfer einer seiner Töchter, und es mußte gebracht werden.) Gnomolpos ward getödtet; aber Zeus erschlug auf Poseidons Bitte den Erechtheus mit dem Blitze. Diese Töchter des Erechtheus wurden aber auch Hyakinthiden genannt, z. B. von Demosthenes, sechs an der Zahl, deren, als ein Heer aus Böotien Attika angriff, zwei, Protogeneia und Pandora, sich zum Opfer für die Heimath anboten und in dem Gau Hyakinthos geopfert wurden, wovon sie den Namen erhielten. Ueber die Hyakinthiden aber gab es zu gleicher Zeit eine andere Erzählung: als Minos Athen wegen der Ermordung seines Sohnes Androgeus angegriffen, habe Zeus auf seine Bitte Hunger und Seuche in der Stadt entstehen lassen, und einem alten Orakel zufolge hätten die Athener zur Abhülfe die Töchter des aus Lakädämon nach Athen gezogenen Hyakinthos, die Antheis (Blühende), Nigleis (Glänzende), Anthemis (Blühende), Lytaia und Orthiaia auf dem Grabe des Kyklopen Geraios geopfert. Als dieses nicht half, befahl ihnen das Orakel, dem Minos

b. i. Götterscheinung, die schöne, von vielen Freiern begehrte Tochter des Kallos, entführte er auf die Insel Krinissa; und als die Freier folgten, verwandelte er sie in ein Schaf, sich in einen Widder, die Einwohner in Thiere, und die Freier, welche diese nun schlachteten, in Widder. Mit Theophane aber zeugte er den Widder mit dem goldenen Fliege. Asopos, der Stromgott, Sohn des Okeanos, war, nach Alkaios, Sohn Poseidons und der Pero oder der Kegluse. Auch Ergir Argonauten heißt sein Sohn. Der Lapithe Kaineus, Sohn des Glaukos, der Hippela aus Gyrtion am Othrys, war als Mädchen Kaineis gewesen, die Poseidon umarmte sie einst und gewährte ihr eine Bitte. Da bat sie, Mann und unverwundbar zu werden. Im Uebermuth steckte das Mädchen (der auch unter den Argonauten und Kalydonischen Jägern wird) seinen Speer auf den Markt und befahl, diesen göttlich zu bewachen. Im Kampfe der Lapithen mit den Kentauern warf man, da er unverwundbar war, Baumstämme auf ihn, daß er in graber Stellung vor der Erde gedrückt ward (oder er tödtete sich selbst, oder ward in einen Vogel verwandelt. Alkamaenos hatte ihn am hintern Giebelfelde zu Athen dargestellt).

Poseidons Verehrung war sehr verbreitet, besonders im Peloponnes und in den Jonischen Seestädten. In Theffalien wird von Pindaros Poseidon Petraios, d. i. der Fels-Poseidon, erwähnt, welcher mit den Kentauren gekämpft ward. Den Namen erklärte man davon, daß er die Bergfelsen sprengte und so das Thal Tempe schuf, damit die Einwohner durch den Strom Peneios abflößen, oder von einem Orte, Fels genannt, wo dem Gotte die Wettkämpfe gefeiert wurden, oder weil er seinen Sohn in den Schlaf auf einen Fels fallen ließ, woraus nun das Ross hervorging, welches man Ekphios nannte. Die Aetolische Seestadt Naupaktos, eine Schiffswerfte, hatte am Meere einen Tempel des Gottes mit einem Karyatidenbild. In Böotien hatte er zu Onchestos alte Verehrung. Homer schon gedenkt, mit Wagenrennen, wobei noch ein Hymnos den Brauch angiebt, daß der Lenker vom Wagen sprach, die Rosse frei laufen ließ, zogen diese von selbst den Wagen in die Bahn. Dann pflegte man diese Rosse und weihte dem Gotte den Wagen. An Delphi hatte er vor Apollon Antheil, vertauschte wie die Legende sagte, an diesen gegen Kalauria. Zu Rhonion war ein Poseidonion, d. i. Poseidonstempel, und zu Antikyra an der Küste ein kleiner Tempel aus geringem Stein mit einem Karyatidenbild, der auf einen Delphin gestellt, die Hand auf den Schenkel der andern Hand den Dreizack haltend. Auf der Burg zu Athen im Erechtheion (er selbst war eigentlich Erechtheus \*) ein Altar,

\*) Aus dem Namen Erechtheus, welcher ihn als den Bestürmer des

nach einem Orakelspruch zugleich mit Erechtheus geopfert ward, und Attische Demos Kolonos, d. i. Hügel, verehrte den Poseidon Hippeios, den Rossegott, so wie er einen Hain daselbst hatte, weil er, sagte man, dort das Roß zügeln gelehrt, und auf dem Vorgebirge Sunion auch er angefleht. Auch ward er dort, wie Plutarch meldet, mit Theseus gemeinschaftlich verehrt, so wie ihnen auch auf dem Vorgebirge Rhion

bezeichnet, dichtete man einen König von Athen, welcher aber wegen der Klangähnlichkeit des Namens mit Erichthonios vermengt ward, wie es schon in der Iliade geschehen, wo es heißt, Athene habe den Erechtheus gepflegt, welchen die Erde gebohren, und habe ihn in ihren Tempel gesetzt. Er hatte ein Heiligthum auf der Burg, das Erechtheion (Eines zweiten Erechtheion wird sonst bey den Griechen nicht erwähnt, und es scheint, daß Poseidon Erechtheus schon frühe zum Heros ward, oder daß er nur in Attika diesen Beinamen gehabt hatte) mit drei Altären, für Poseidon, auf welchem nach dem Orakel auch dem Erechtheus geopfert ward, für den Heros Butes, der dritte für Hephästos; die Wandgemälde aber betrafen das Geschlecht der Butaden. In dem Heiligthum war ein Brunnen mit Meerwasser, wie auch die Aphrodisier in Karien einen hatten, und man hört bey Südwind Wogengeräusch darin; in dem Felsen aber ist das Abbild des Dreizacks. Erechtheus folgte dem Vater in der Herrschaft und ward einer der Athenischen Eponymen; seinem Bruder Butes überließ er das Priesterthum der Athene und des Poseidon Erechtheus, welches im Geschlechte der Butaden blieb, die auch Eteobutaden, d. i. ächte Butaden, hießen. Mit Praxithea, des Phrasimos Tochter, zeugte er den Kekrops, welcher als der zweite genannt wird, den Pandoros, Metion, Orneus und die Töchter Prokris, Kröusa, Chthonia, Dreithyia (Euripides zählte nur drei Töchter und keine Söhne), wozu andere Erzähler noch zwei fügten, die Pandora und Protogeneia. Als Kumolpos, Poseidons Sohn, aus Thracien den Eleufiniern gegen Athen zu Hülfe kam (oder Attika angriff, um es als das Land seines Vaters in Besitz zu nehmen), erhielt Erechtheus den Orakelspruch, er werde siegen, wenn er eine seiner Töchter opfere. Als er eine (die jüngste, oder eine nach dem Loose) opferte, tödteten sich die andern drei, da alle geschworen hatten, mit einander zu sterben. (Oder als Erechtheus gesiegt hatte, begehrte Poseidon das Opfer einer seiner Töchter, und es mußte gebracht werden.) Kumolpos ward getödtet; aber Zeus erschlug auf Poseidons Bitte den Erechtheus mit dem Blitze. Diese Töchter des Erechtheus wurden aber auch Hyakinthiden genannt, z. B. von Demosthenes, sechs an der Zahl, deren, als ein Heer aus Böotien Attika angriff, zwei, Protogeneia und Pandora, sich zum Opfer für die Heimath anboten und in dem Gau Hyakinthos geopfert wurden, wovon sie den Namen erhielten. Ueber die Hyakinthiden aber gab es zu gleicher Zeit eine andere Erzählung: als Minos Athen wegen der Ermordung seines Sohnes Androgeus angegriffen, habe Zeus auf seine Bitte Hunger und Seuche in der Stadt entstehen lassen, und einem alten Orakel zufolge hätten die Athener zur Abhülfe die Töchter des aus Lakädämon nach Athen gezogenen Hyakinthos, die Antheis (Blühende), Nigleis (Glänzende), Enthenis (Blühende), Lytaia und Orthaia auf dem Grabe des Kyklopen Gerästos geopfert. Als dieses nicht half, befahl ihnen das Orakel, dem Minos

bild, zu Kenchreä nahe am Meer ein Erzbild, und eins in Kor einer Wasserleitung, und ein Delphin unter dessen Füßen ergoß. In Achaja ward er zu Megä und Helike verehrt und das Heilige Helikonischen Poseidon war den Jonern das hehrste, und als den Achäern vertrieben, nach Athen giengen, und von Athen an Asiens, verehrten sie stets denselben, wie denn die Milesier an der Biblis einen Altar und die Insel Teos einen sehenswerthen Bezirk und Altar des Helikoniers hatten, den auch die Iliat welche Helike nebst Megä als diesen Gott besonders verehrende zählt. Ihm wurden die Panjonien, d. i. das Fest aller Joner gefeiert, am Vorgebirge Mykale, wo das Panjonion lag. Die verrichteten das Opfer, die aus Helike stammen sollten und Gebiet das Fest statt fand. Ein junger Mann aus dieser Stadt zur Besorgung der Opferfeier zum Könige gewählt, und das L für glücklich, wenn der Stier heym Opfern brüllte. Zwei Jahre Leuktrischen Schlacht gieng Helike durch eine Flut unter, wie man durch Poseidons Zorn, denn als die Joner um die Statue des Helike baten oder wenigstens um ein Abbild seines Tempels, w die Stadt, und als Achaja es ihnen befahl, thaten sie es doch erfolgte jenes Unglück und die Achäer gaben den Jonern nun in Megion in Achaja hatte auch einen Tempel des Gottes. Das zu nias Zeit verödete Poseidion zu Pellene galt auch damals noch Gotte heilig, und zu Paträ stand sein Tempel am Hafen mit einem Marmorbild. Auf der Trözenischen Insel Kalaureia, wo er Mutter Alithra umarmt haben soll, hatte er ein hehres Heiligthum ein Mädchen bis zur Mannbarkeit Priesterin war, und in dessen Demosthenes sich das Leben nahm, da die Makedonier ihn nicht selbst zu reißen wagten, weil er ein heiliges Asyl war. Sein Tempel war ein Rath bestellt von sieben Städten, die am Opnahmen, und diese waren Hermione, Epidauros, Megina, Athen Nauplia und die Minysche Orchomenos. Auch Trözen war die heilig, so daß sie einst Poseidonia hieß. Er hatte mit Athene Stadt gestritten und führte den Beinamen des Königs daselbst, Münzen aber hatte sie den Dreizack und das Gesicht Athene's. Halb der Stadt war ein Tempel des Poseidon Phytalmios, d. i. genden, Ernährenden, denn zürnend hatte er einst durch Sees Land unfruchtbar gemacht, sich aber durch Opfer und Gebete lassen. Ein Poseidon war am Ufer ohnweit Alt-Hermione, und gestanden, hatten die Hermioneer einen Tempel des Gottes am ufer. Zu Nauplia hatte er einen Tempel und bey Lerna in Genesion als Genesios. Zu Lerna selbst war ihm der Quell Lerna und in der Argivischen Stadt Temenion hatte er einen Tempel



ergos selbst als Prosklystios, d. i. Anspüler, an dem Orte, sagte die Gende, wo er die Wellen zurückgezogen hatte auf Here's Bitten, als er ergos weithin überschwemmt, weil Inachos und seine Mitrichter das Land, welches er mit Here stritt, ihm nicht zugesprochen hatten. Im Flecken Ephyroi in Argolis war ein Tempel des Gottes mit Marmorbild. Bei Kenethlion in Argolis war eine Quelle süßen Wassers, die aus dem Meere kam, sagte man, Namens Deine, d. i. Furchtbare, und in alter Zeit stürzten die Argiver dem Poseidon gezäumte Roße in dieselbe zum Opfer. In Lakonien stand beim Vorgebirge Malea am Nymbaion, d. i. Nymphensee, sein Bild ohnweit des Meeres, in der Seestadt Sythion das des Poseidon Gaiaochos, d. i. des Erdhalters. Zu Megä war ein Poseidonsee, dabey Tempel und Bild des Gottes, wer aber die Fische des See's steng, mußte sterben, wie man glaubte. Bei Therapne hatte er ebenfalls als Gaiaochos ein Heiligthum, und auf dem Vorgebirge Tainaron war ein wie eine Grotte gestalteter Tempel und davor Poseidons Bild. Zu Sparta hatte er ein Heiligthum als Hippofurios, d. i. Roßeger, ein anderes als Domatitas, d. i. Hausgott, als Asphalios, d. i. Erhalter, Erhaltender, nämlich der die Erde sicher hält, daß sie fest steht, als Tánarischer, als Genethlios, d. i. Geschlechtsgott, nämlich eines Geschlechtes oder Stammes.

In Arkadien hatte er zu Akafeston über dem Hain der Despoina, des Vaters derselben, unter dem Namen Hippios, d. i. Roßegott, einen Altar, zu Raphä einen Tempel, und auf der Boreischen, d. i. nördlichen, Höhe bey Asea hatte Odysseus wegen der glücklichen Rückkehr in die Heimat der Athene Retterin und dem Poseidon einen Tempel gebaut, der nach zu Rheneos das Erzbild des Poseidon Hippios auf der Burg, wo Athene die Tritonische einen Tempel hatte, geweiht haben soll, als er eine verlaufenen Roße wieder gefunden hatte. Zu Mantinea hatte er einen Tempel, welchen noch zu Pausanias Zeit kein Mensch betreten durfte, und als einst des Hippothoos Sohn Aliphtos in der mythischen Zeit ihn betratt, erblindete er durch Meerwasser, welches ihm in die Augen spritzte, und starb bald darauf. Auf dem Alesischen Berge bey Mantinea war ein Hain der Demeter, am Fuße desselben, ein Stadion von der Stadt entfernt, jener Tempel des Poseidon Hippios, welchen Kaiser Hadrian mit einem neuen Tempel umbauen ließ, unter strenger Aufsicht, daß keiner in den alten hineinblickte oder von dem verfallenden wegnähme, den alten aber hatten der Sage nach Trophonios und Agamedes aus Eichenholz wohl zusammengefügt, und es durfte ihn Niemand betreten. Vorwar sicherte kein Riegel den Zugang, sondern ein Seil aus Wolle war vorgespannt, welches Aliphtos zerschnitt, um hineinzugehen. Zu Megalopolis hatte er nahe bey der Stadt als Epoptes, d. i. Aufseher, einen Tempel mit einem Bilde, warum er aber so hieß, wird nicht erzählt.

Daß er in Arkadien besonders als Vater der Despoina verehrt  
 ist natürlich und geht aus der Unbetretbarkeit mehrerer seiner  
 hervor. In der Altis zu Olympia standen die Altäre des Posei-  
 dion und der Here Hippiä zusammen, und ferner hatte er den  
 Altar als Laotas bey dem des Zeus Laotas. Messene verehrte  
 Poseidon und Messana in Sicilien ebenfalls, so wie Syrakus (wo er  
 der Isthmien gewesen seyn soll) und Tarent. Ferner Gerästos an  
 und Megä daselbst, welches Homer meinen soll, wenn er sagt, Posei-  
 dion in den Tiefen des Meeres einen herrlichen Palast, wohin er mit  
 Rossen fahre, doch ist es wahrscheinlicher, daß Homer, weil er es  
 zusammen nennt, das Achaische meine. Poseidon aber hieß der  
 und Megäon, d. i. Wellengott. Auf Megina opferte man ihm in  
 licher Versammlung und speiste sechzehn Tage lang in der St  
 Sklaven, worauf man mit einem Opfer der Aphrodite das Fest  
 und davon hießen die Megineten Meineßer. Als nämlich viele  
 vor Troja oder auf der Heimkehr angekommen waren, nahmen  
 wandten die Ithigen, welche zurückkehrten, wegen der vielen Ir-  
 der Insel still und ohne Opfer auf, jeder die Seinen in der St  
 Hinzuziehung Anderer, bewirthend, was durch jenes Fest nachgeahmt  
 Zu Samos wird seiner Verehrung erwähnt, und auf Lesbos, n  
 Elymnios, d. i. Gott der Eubdischen Insel Elymnion, wie zu E  
 Mesopontios, d. i. Gott des mittlen Meeres, verehrt ward. Mä-  
 gen ihn auf Korkyra verehrt. Zu Milet war er als Enipeus  
 d. i. als Großender, Drohender, in Kyrene als Amphibiaios, d.  
 umwandler (und durch den Cult zu Kyrene ward er ein Libyscher)  
 in Thurii in Unteritalien als Prophantos, d. i. der Voraus-  
 Drakelgott. Auf dem Vorgebirge Triopion, d. i. Dreispitze,  
 Verehrung, und wegen dieser dichtete man den Triopas zu seiner  
 Die Kykladeninsel Lenos weihte ihm nach einem Drakelspruch Lei-  
 Bild. Zu Salysos auf Rhodos weihte Kadmos nach einem in-  
 gethanen Gelübde dem Gott ein Heiligthum und ließ Phöniker  
 Priester zurück, die sich mit den Einheimischen verbanden, und  
 Familien der Dienst forterbte. Sicherlich aber sind uns nicht  
 seiner Verehrung gemeldet worden.

Geopfert wurden ihm schwarze Stiere, als dem Gotte der  
 Gewässer, aber auch weiße, als dem Gotte der heitern See, fer-  
 der und Ueber. Geweiht war ihm die Fichte, welche besonders zum  
 bau diente.

Das Ideal dieses Gottes ist dem Grundwesen nach das b  
 ideals, aber minder erhaben und gewaltig. Skopas, Praxiteles  
 pos waren unter denen, welche ihn darstellten, aber die Marn  
 welche auf uns in geringer Zahl gekommen sind, nehmen keine

g als Kunstwerke ein; die beste Bildsäule, ohngefähr zwei Fuß hoch, t sich in der Dresdener Sammlung, und der vorzüglichste Kopf an Bogen des Augustus zu Rimini, an welchem sich auch ein Kopf der Tritonide mit einer nebartigen Haube befindet, ein schwächeres Herze zeigend. Eine große Statue ist im Vatican, eine andere zu Livorno, sonst in der Villa Medici zu Rom war. Das Basrelief eines Altars Villa Albani zeigt den Gott mit dem Dreizack in einem bis auf die gehenden Gewande in steifem Styl, das Haupt bekränzt, der Deme gegenüber. Ein Basrelief im Hofe S. Croce in Rom zeigt ihn mit Tritonide. Auf einer Gemme sehen wir ihn nackt, den Dreizack in der en, den rechten Fuß auf einen Steinblock setzend und den rechten Arm das Bein gestützt. Auf einer andern steht er, den Dreizack in der ten, in einem zweirädrigen Wagen mit zwei Hippokampen, d. i. Roß- n (nämlich Roßen, welche in Fische enden) bespannt, Vasengemälde n ihn in Verbindung mit Amphitritonide (zu Cortona in der Benuti- Sammlung auf einem in Locri gefundenen Bruchstücke), Amymone, m Sohne Nauplios. Münzen stellen ihn dar in der Rechten den zack, auf der linken Hand einen Delphin haltend. Die kolossale Bild- : des Agrippa im Hause Grimani zu Venedig stellt diesen Sieger zur als einen Poseidon oder Neptun dar.

Amphitritonide ist auf einem Basrelief der Borghesischen Sammlung von iden umgeben, mit Krebszangen auf dem Scheitel. Auf Syrakusi- i Münzen erscheint ein von Delphinen umgebener weiblicher Kopf mit Netzhaube, welcher für Amphitritonide oder Arethusa gilt.

---

## Glaucos.

Glaucos, d. i. der Grünlichblaue, wegen der Meerfarbe so genannt, weißagender Meergott, zuerst der Stadt Anthedon in Böotien zuge- hen. Die Sagen lassen ihn aus einem Menschen zum Gotte werden, waren über seine Eltern nicht einig, denn er hieß den einen Sohn Kopeus, d. i. des Ruderholz, andern Sohn des Polybos, d. i. des rührers, eines Sohnes des Hermes und der Cuböa, d. i. der wohl- enden, der Tochter des Larymnos oder des Anthedon (von der Stadt edon erdichtet) und der Alkyone, d. i. des Eisvogels, welcher auf Meere brütet, oder Sohn des Poseidon und einer Naiade. Eine Sagen erzählte, er habe das Schiff Argo gebaut, sey dann Steuer- i desselben gewesen, und als die Argonauten mit den Tyrrhenern ften, sey er unverwundet geblieben, jedoch alsdann durch Zeus Wil- Meergott geworden, und vom Jason erblickt worden. Bei Apollonios Rhodier erscheint er aus dem Meer auftauchend, als weiser Orakel-

verführer des Herkles mit göttigem Haupt und weißagt den Argonauten.  
Eine andere und zwar die gangbarste Sage erzählt, er sei ein Sohn  
aus Anthedon gewesen, dem es einst begegnet, daß die von ihm  
dem Netz geschüttelten schon halbtodten Fische durch ein Kraut, wenn  
sie fielen, wieder ganz lebendig wurden. Als er, verwundert davon,  
von diesem Kraut genoß, stürzte er sich, von göttlicher Raserrei ergriffen,  
in das Meer und ward von Okeanos und Lethys in einen Meerergott  
wandelt (oder er ward durch das Kraut unsterblich und stürzte sich,  
ihm das Alter drückend ward, ins Meer, wo er zum Meergott ward)  
und man zeigte den Ort, wo er sich ins Meer gestürzt, unter dem Namen  
Glaucosprung bei Anthedon. Spätere Zeit vermischte ihn mit dem  
gott Melikertes, oder läßt ihn aus Liebe zu diesem ins Meer springen.  
Auch versetzte man ihn nach Delos, läßt ihn mit den Nereiden und  
den Apollon in der Weissagung unterrichten, und giebt ihn für  
die Sibylle Delphobe zur Tochter, welche Weissagen ihm wegen seiner  
Weissagung angebichtet wurden. An einigen Liebesverhältnissen  
Gottes ließ es die Dichtung nicht fehlen, welche aber ziemlich spät  
willkürlich ist. Als Dionysos die Ariadne auf Naxos gewann, ließ  
Glaucos ihr aus Liebe nach, aber Jener setzte ihn mit Neben, läßt  
jedoch auf seine Bitten wieder los. (Eine andere Dichtung läßt ihn  
mit Ariadne verbinden, als Theseus sie verläßt.) Die Syne, des  
Poseidon und der Doria Tochter liebt und entführt er nach der Insel  
bei Karlien, und als seine Geliebten werden noch genannt: Sydna, d.  
die Wassergöttin, Rhana, d. i. die Dunkle, Dunkelblau (es wird das  
eine Wassergöttin bezeichnet, benannt nach der dunkelblauen Wasserfarbe  
eine Tochter des Skyllos, und die Skylla (deren Namen sonderbar  
dem Namen des der Rhana zugeschriebenen Vaters übereintrifft). Rhana  
liebte ihn, und verzauberte darum mit Kräutern die Quelle, worin Skylla  
badete, wodurch sie von der Mitte des Leibes an in ein Ungeheuer  
wandelt, von Glaucos aber zur Meerergöttin gemacht ward. Doch in  
einer andern Dichtung verachtete Skylla den Glaucos und Kirke ver-  
wandelte sie diesem zu Liebe, oder Poseidon liebte Skylla und verwandelte  
aus Eifersucht gegen Glaucos. Man bildete diesen Meerergott mit göttig  
Haar und Bart, von den Schenkeln an in einen Fischschwanz ausge-  
hend.

Platon erzählt: von dem Meererglaucos sehe man nicht mehr die  
Gestalt, da die alten Theile des Leibes durch die Wogen zerschlagen  
verderbt, und Muscheln, Seegrass und Steine daran gewachsen seien.  
Der Scholiast des Platon aber fügt dazu Folgendes, worin zum Theil  
eine Volksage enthalten ist: Glaucos, der Sohn des Sisyphos und  
Merope, traf auf eine unsterblich machende Quelle, badete und ward  
unsterblich, da er aber die Unsterblichkeit nicht darthun und beweisen  
konnte, ward er ins Meer geworfen. (Wahrscheinlich wollten die

durch ein sicheres Mittel erproben, ob er unsterblich sey.) Man zieht jährlich einmal mit den Seeungeheuern um alle Küsten und Inseln, und weißagt lauter Schlimmes. Die Fischer lauern in der Nacht, wann ihnen mit vielem Getöse weißagt, und räuchern in dem Bauch des Hesses dem von ihnen nicht erblickten Gott, um Abwendung dessen flehend, daß er kündet. Er aber zum Fels schwimmend flagt über die Unsterblichkeit in Aeolischer Sprache und weißagt Verderben der Thiere und Früchte. Die Fischer aber, ohne Speise und Trank bleibend, flehen gegen, daß es nicht geschehe. Pausanias aber sagt auch, daß die Schiffler jährlich viel von der Weissagung des Anthedoniers Glaukos erzählten, daraus erhellt, daß dieser auch für einen Sohn des Sisyphos galt, welchen man von jenem getrennt betrachtete. Homer nennt einen Glaukos Sohn des Sisyphos, Vater des Bellerophontes (welchen er mit Eurymede züchtet), und diese Genealogie bezeichnet ihn als Aeolier in Korinth, in der eben erzählten Volksfage aber flagt der Meerglaukos in Aeolischer Sprache, und ist ebenfalls Sohn des Sisyphos und der Merope; wir können daher, was von diesem Sisyphossohn erzählt wird, ebenfalls als ein Bruchstück der Sagen über den Meergott betrachten. Man erzählte von ihm, er habe Stuten zu Potnia in Böotien gehalten, und um sie zu Rennen feuriger zu machen, keinen Hengst zugelassen, die beleidigte Chryobite aber habe die Stuten wüthend gemacht, so daß sie ihn zerrißen. Andere lassen dies bei den Leichenspielen, welche Akastos seinem Vater Pelias zu Ehren anstellt, geschehen, weshalb man annahm, er sey der Gespenst Taraxippos, d. i. Roßscheuer, auf dem Isthmos geworden, der auch eins zu Olympia war, welches einen Altar hatte von runder Gestalt, und welchem, wie jenem, das Scheuwerden der Roße zugeschrieben ward. Pausanias hält den zu Olympia für Poseidon, gewiß mit Recht, denn dieser ist Gott der Roße, und auch der Isthmische Glaukos oder Taraxippos ist schwerlich ein anderer, als der Meergott, mit Verwechslung des Glaukos und Poseidon, weil man Glaukos als einheimisch betrachtete. Eben so wird statt des Poseidon Glaukos gewählt, wann dieser letztere Vater des Chrysaor genannt wird, welcher gewöhnlich Sohn des Poseidon heißt.

Ein Märchen von Glaukos, dem Sohn des Minos und der Pasiphae auf Kreta, Gegenstand der Tragödien des Aeschylus, Sophokles, Euripides, hat mit dem Märchen vom Meerglaukos nichts als das belebende Kraut gemein. Dieser Glaukos stürzte, da er als Knabe Ball spielte, oder eine Maus verfolgte, in ein Faß mit Honig, worin er unentdeckt umkam. Minos forschte bey dem Orakel des Apollon oder den Kureten, und erhielt die Antwort, bey seinen Heerden sey eine dreifarbige Kuh (welche täglich dreimal alle vier Stunden die Farbe wechselte, erst weiß war, dann roth, dann schwarz), und wer ihr Farbenverhältniß

am besten mit etwas vergleichen könne, werde ihm seinen Sohn schenken, wiedergeben. Die Kritischen Wahrsager vermochten dies nicht zu thun, aber der Argivische Seher Polybos, d. i. Vielwiser, Sohn des Königs, d. i. des Herrschers, verglich diese Kuh richtig mit den Blaubeeren ober. Brombeeren, und löste so das Räthsel. Nun verlangte Minos, er solle ihm seinen Sohn schaffen und Polybos stellte, von ihm geborgt, Weissage-Beobachtungen an, und als eine Gule, deren griechischer Name Glaux ihm als eine Hindeutung auf den Glaucos erschien, sie auf ein Weinsäß setzte und Bienen verjagte, da suchte er ihn im Honigsäß und fand ihn. Minos verlangte nun von ihm die Wiederbelebung der Todten, eingeengt des Orakels, und hielt die Angabe, des Polybos, für er solches nicht vermöge, für bösen Willen. Als aber der Seher auf seinem Ausspruch beharrte, ließ er ihn mit dem Todten in ein Grab einschließen und jetzt fand sich Rettung, denn es kam eine Schlange zu den Todten zu, und Polybos erschlug sie mit einem Stein oder einem mitgegebenen Schwerdt, worauf eine andere ein Kraut herbeibrachte, worauf die Getödtete berührte und sogleich ins Leben zurückrief. Polybos berührte und erweckte mit dem nämlichen Kraute den Glaucos und gab ihn Minos zurück. Noch weiter malte man diese Geschichte dann aus, Polybos sey auch gezwungen worden, den Glaucos das Weissagen zu lehren, habe aber bey seiner Begreise von Kreta nach Argos den Glaucos ersucht, ihm in den Mund zu speien, wodurch derselbe das Erlernte wieder vergessen habe. Eine abweichende Erzählung setzte den Asklepios an die Stelle des Polybos als Wiederbeleber des Glaucos, wodurch aber die Erzählung zum Theil eine ganz andere in der Ausführung hätte werden müssen. Italische Fabeln ließ diesen Glaucos mit Kastor und Polydeukes nach Italien kommen und den Aborigenerkönig Lyberis tödten.

## Triton.

Triton, der Sohn des Poseidon und der Amphitrite oder der Keläno, d. i. der Schwarzen, haust bey den Eltern in dem goldnen Pallast in der Tiefe des Meeres bey Negä. Doch er ist auch der Gott des Tritonischen Sees in Libyen, den uns der Alexandrinische Dichter Apollonios als eine Mischgestalt schildert, oben Mensch, der Leib auslaufend in einen gespaltenen Fischschwanz. Doch erscheint er auch als Meerdämon im mittelländischen Meere, und selbst in der Mehrzahl, wo dann diese Tritonen den höheren Meergottheiten beim Reiten und Fahren dienen. Sogenannte Tritonen mit Nereiden und allerlei Seethieren in Gruppen finden sich öfters auf Vasreliefs. Diese Tritonen haben nach des Pausanias Beschreibung grünes Haar auf dem Haupt (andeutend die grüne Meerfarbe),



nfschliche Nasen, aber breiten Mund mit thierischen Zähnen und Fischen unter den Ohren, meergrüne Augen, Hände rauh wie Muscheln, und mit feinen harten Schuppen bedeckt, und enden in einen Delfhinschwanz, und wo sie bey Dichtern oder auf Kunstwerken vorkommen, blasen sie auf schneckenförmigen Muscheltrumpeten. Daher läßt die Dichtung Triton auf Geheiß Poseidons mit seiner Muscheltrumpete die tobenden Wogen zur Ruhe blasen, und die Giganten durch dieselbe in dem offenen Kampfe mit den Göttern erschreckt werden. Darstellungen der Tritonen waren im Isthmischen Heiligthume des Poseidon, im Dionysosmempel zu Tanagra, und am Giebel des Saturnustempels zu Rom. Man weilen bildete man auch Tritonen mit zwei Pferdevorderfüßen und nannte diese Kentaurtritonen oder auch Fischkentauren. Ein solcher mit Kraken auf dem Haupte, welcher eine Nereide, die auf ihm rücklings liegt, gefaßt hält, als seinen Raub (denn 2 Grotten sind an seinen Delfhinschwanz geklammert), und in der linken die Muschel trägt, findet sich im Vatican. Der Name des Triton mag irgend eine Eigenschaft des Wassers ausdrücken, da er mit dem der Meergöttin Amphitrite und des Flußes Triton in Böotien übereinstimmt, wie mit dem des Sees Triton in Libyen in Cyrenaica, wo der See von Griechen den Namen erhielt, und dessentwillen denn auch Triton dorthin versetzt wurde.

## Thetis.

Thetis, eine Meergöttin, Tochter des Nereus und der Doris, von Nereus gepflegt und erzogen, war die Gattin des Peleus, des Thessalischen Helden, durch Zeus und Here gegen ihren Willen vermählt, dem sie Pilleus gebahr; doch wohnte sie nicht in Thessalien, sondern bei Nereus in den Tiefen des Meeres, ward aber in Thessalien verehrt, wo ohnweit Larfalos ein Thetideion, Tempel der Thetis, erwähnt ward. Später nannte man sie für eine Tochter Cheirons, des Kentauren, aus, um sie mit ein Thessalisches Wesen höherer Art zu knüpfen. Zu ihrer Hochzeit kamen alle Götter auf den Pelion, nur Eris, d. i. die Zwietracht, war nicht geladen, und rollte darum einen goldenen Apfel, mit der Aufschrift: der Schönsten, in die Versammlung, welcher die Veranlassung des trojanischen Kriegs und somit des Todes des Achilleus ward. Ein spätes Märchen in den Thessalischen Geschichten des Staphylos, welches die Vermählung mit einem Sterblichen wegläugnet und dabei die herrschende Sage erklären wollte, nahm an, Peleus habe die Philomele, d. i. die Hasenlieb, Aktors Tochter, zum Weibe; Cheiron, des Peleus Freund, habe, um ihn zu verherrlichen, den Glauben verbreitet, daß er die Thetis zur Gattin erhalte, und daß die Götter unter Regen und Sturm

zur Hochzeit kommen würden. Da er dem Freunde nun an einem stürmischen Regentage die Philomele vermählt, habe man geglaubt, er habe Thetis zur Gattin erhalten. Da in der griechischen Dichtung Fabel auf Fabel keimte, und jeder Reim zu neuer Fabel gepflegt ward, so entwickelte sich ihre Klage bey Homer, daß Zeus ihr durch die von ihr nicht gewollte Vermählung mit Peleus, der nun in traurigem Alter geschwächt sei, schweres Leid bereitet habe, zu dem Mährchen, sie habe dem Peleus zu entgehen gestrebt und sich darum (den Wassergotttheiten ist Verwandlung eigen) dann in Wasser, dann in Feuer, dann in ein wildes Thier, dann in einen Dintenfisch (griechisch Sepia, von welcher Verwandlung das Thessalische Vorgebirge den Namen Sepias erhalten) verwandelt; Chiron aber habe den Peleus gelehrt, wie er sie halten könnte, und so nahmen sie die ursprüngliche Gestalt an und ward seine Gattin. (Am Rasten des Kypselos war sie dargestellt, wie Peleus sie anfaßt, von ihrer Hand aber eine Schlange gegen den Peleus losfährt. Auf welchem Rasten sie auch erschien mit andern Nereiden, von geflügelten Rossen gezogen.) Eine später erzählte Sage stellt jedoch ihre Liebe freiwillig dar; denn da heißt es: Auf dem Pelion gesellte sich ein Wesen in Liebe dem Peleus, ohne sich ihm zu entdecken, als aber Peleus sie dann von der Höhe des Berges aus bey stiller See auf Delphinen und Hippokampen herumspielen sah, erkannte er sie als Göttin und scheute sie. Sie jedoch sprach ihm Muth ein, führte ihm ähnliche Liebe von Göttinnen zu Sterblichen an, und versprach ihm einen Sohn, welcher mehr als ein bloßer Mensch sey, zu gebären. Nachhomerische Dichtung ließ Thetis ihren Sohn, um ihn unverwundbar und unsterblich zu machen, entweder Nachts im Feuer lüstertern und bei Tage mit Ambrosia salben, jedoch als Peleus sie belauschte und erschreckt sein Kind im Feuer zu sehen, schrie, das Kind verlassen und zu den Nereiden fliehen, oder den Sohn in den Styr tauchen, wodurch er unverwundbar ward bis auf den Knöchel, woran sie ihn hielt. Ins Gemeinere zogen Andere diese im Aegimios vorkommende Fabel, dichtend, Thetis habe ihre Kinder, um zu prüfen, ob sie sterblich seyen, in siedendes Wasser getaucht, und so seyen mehrere umgekommen, jedoch bey Achilleus sey Peleus noch zu rechter Zeit hinzugekommen, und er sey nur an der Ferse verbrannt gewesen. Sophokles aber sagte in den Freiern des Achilleus, Thetis habe den Peleus, da er sie schmähete, verlassen. Bey Homer ist sie zärtliche Mutter ihres Sohnes, der, wie sie wußte, frühe sterben sollte. Als Agamemnon ihn beleidigt, tröstet sie ihn und geht auf den Olymp, den Zeus zu bitten, ihm Genugthuung zu verschaffen, und dieser erfüllt freundlich ihre Bitte, indem er die Griechen während des Achilleus Zurückgezogenheit in große Noth durch die Trojaner bringen ließ. Er war ihr aber gewogen, weil sie einst, als ihn die andern Götter fesseln wollten, ihm den Hunderthändigen, den Briar-

wet, von den Göttern Megdon genannt, zuführte, vor welchem die Göt-  
 ter erschaueten. In spätere Dichtung sagte, Zeus habe der Thetis sich  
 vermählen wollen, als ihm aber Prometheus (nach Pindar Themis, nach  
 Ovid Proteus) weißagte, sie werde ihm einen Sohn, mächtiger als der  
 Vater, gebären, der Herr des Himmels werden würde, habe er sie an  
 Poseidon vermählt. Pindar läßt Zeus und Poseidon um sie streiten, auf  
 der Themis Weißagung aber ablassen; sie selbst aber, sagt Apollonios  
 von Rhodos, weigerte sich der Liebe des Zeus und ward darum von Here  
 geliebt. Wieder entsteigt sie dem Meere, als Achilleus um seinen gefal-  
 lenen Freund Patroklos, den er mit seinen eigenen Waffen hatte in den  
 Kampf ziehen lassen, wo ihn Hector erschlug und der Waffen beraubte,  
 in leidenschaftlichem Schmerze jammerte, tröstet ihn und geht zu Hephä-  
 istos auf den Olymp, neue Waffen für den Sohn zu erbitten, welche sie  
 schmiedet und ihm bringt. Endlich als der Sohn gefallen, entsteigt sie dem  
 Meere mit den Nereiden, beklagt ihn und feiert seine Bestattung, sein  
 Asche in einem goldenen Krüge beisetzend, den, ein Werk des Hephästos,  
 ihr einst Dionysos geschenkt hatte, der, als er vor dem Thracischen Könige  
 Lyngos flüchten mußte, zu ihr in das Meer sich gerettet hatte. Nach-  
 griechische Dichtung ließ Thetis nebst Eurynome, d. i. das weitwaltende  
 Meer, auch den Hephästos, als er aus dem Olymp geschleudert wurde,  
 aufnehmen, und ein leichtthin erfundenes Märchen sagte, dieser habe, als  
 er die Waffen des Sohnes bestellte, sie mit Liebe behelligt, und als sie  
 von ihm floh, sie mit dem Hammer am Knöchel verwundet, welche Wunde  
 am Orte des Thetideion in Thessalien geheilt worden sey. Außer Thes-  
 salien finden wir Thetis in Sparta verehrt, wo ihr ein Tempel errichtet  
 war, da, so sagte man, als der Spartanische König Anaxandros in das  
 Gebiet der abgefallenen Messenier eingefallen war und unter andern  
 Frauen auch Kleio, die Priesterin der Thetis, weggeführt hatte, Ländris,  
 die Königs Gattin, sich diese Priesterin ausbat, und als sie erfuhr, daß  
 sie das Schnitzbild der Thetis besitze mit derselben, eines Traumes  
 wegen, der Göttin einen Tempel gründete. Das Schnitzbild aber bewahrte  
 sie im Geheimen. Ein Bild der Thetis nebst der Praxidike, d. i. der  
 Schwellentreiberin, stand beim Tempel der Aphrodite Nigonitis bey Gythion  
 in Laconien, welche beide Menelaos nach der Rückkehr von Troja geweiht  
 haben soll. — Skopas hatte in seiner berühmten Gruppe von Seegöttern  
 die Thetis gebildet, doch eine Statue derselben ist nicht auf uns gekom-  
 men. Das an den Herzog von Portland gekommene Barberinische Gefäß  
 aus Glasmasse zeigt sie von Peleus überrascht, wie sie einen Drachen aus  
 ihrem Schooße gegen ihn losfahren läßt. Ein Sarkophag der Villa  
 Albani stellt sie als Braut neben Peleus sitzend dar, wie sie von den  
 Göttern Geschenke empfängt. Auf einem im Mittelalter kopirten Bas-  
 relief des Capitol taucht sie den kleinen Achilleus in den Styx und über-

gibt ihn dem Ekyron. Ein schönes Gefäß mit Wein-  
Sammlung zeigt sie mit Köpfen über die durch einen Delphin  
dargestellte See eiland. Andere Denkmäler zeigen sie mit Perseus  
Seerochen rettend und dem Sohne die Waffen bringend. Auf  
gemälden sehen wir sie bey dem Kampfe des Achilleus mit Memnon.

## Acheloos.

Acheloos, Sohn des Okeanos und der Lethe (oder der Ekta, oder  
der Erde), der größte und älteste Strom, sagte man, der vom  
wo er entspringt, an der Gränze Aetoliens und Akarnaniens fließt  
zu Tage Aspropotamo genannt) und sich bey Delabä, den  
gegenüber, in das Ionische Meer ergießt. Er war vorzüglich heilig,  
schwur bey ihm, rief ihn bey Opfern und in Gebeten an, und er  
und erzählt, das Orakel des Zeus zu Dodona habe immer am  
ner Aussprüche die Mahnung ertheilt, dem Acheloos zu opfern.  
Name ward von den Dichtern und auch in Orakelsprüchen häufig  
grabe zu für das Wasser gebraucht, jedoch um dieses ebel und  
zu benennen, und Homer nennt ihn Herrscher mit ehrender Ausdrück.  
Da der Heerde-befruchtende Stier das Sinnbild des Wachsthum  
den, befruchtenden Wassers war, so war Acheloos auch Stiergefäß,  
sein Stierhorn das Seegens-Füllhorn, wie das der Amaltheia. Daraus  
aber erzählte man folgendes Märchen: Acheloos bewarb als Nach-  
strom sich um des Aetoliens Deneus schöne Tochter Dejanira, aber  
kam Herakles und kämpfte mit ihm um dieselbe; heiß war der Kampf  
(der am Amykläischen Thron dargestellt war) und der Stromgott ver-  
wandelte sich (gemäß der den Wassergotttheiten zukommenden Eigenschaft)  
in eine Schlange, in einen Stier, in einen Mann mit Stierhaupt, aber  
Herakles siegte und erlöste die bangende Jungfrau von dem ungeheuer-  
lichen Freier, die nun dem Heros gerne als Gattin folgte. Spätere füg-  
ten hinzu, Herakles habe dem Acheloos im Kampf ein Horn abgebrochen,  
und er habe sich es wieder gegen das der Amaltheia eingetauscht, oder die  
Najaden hätten das Horn des Acheloos zum Füllhorn gemacht. Das  
Füllhorn selbst aber ist nichts weiter, als die bildliche Darstellung des  
Seegens, welchen das Wasser gewährt, indem man das Horn des Stiers,  
welcher das Wasser symbolisch bezeichnet, mit Früchten füllte, um anzu-  
zeigen, welche Gaben dieser als symbolischer Stier den Menschen gewährt.  
Wie Acheloos in dem Märchen von seiner Bewerbung um Dejanira  
die Eigenschaft des Wassers, sich zu verwandeln bewährt, so knüpfte man  
auch die diesem Elemente zugeschriebene Kraft der Begeisterung an diesen  
ältesten heiligen Strom, indem man ihn mit der Muse Melpomene oder

am unter dem Namen der Ioniden, vier an der Zahl, Namens Kallimela, d. i. Schönleuchtende, Synallaxis, d. i. Versöhnung, Vermittelung, agnia, d. i. Quellige, Iasis, d. i. Heilung. Das Bad dieser Quelle ermittelte die Heilung von Schmerzen und Leiden, und sie sollen zu Ion, des Gargettos Sohn, der aus Athen eine Colonie dorthin führte, genannt worden seyn. Ein Heiligtum war an einer Quelle bey Abone in Böotien, wo ein Tempel und Hain Apollons war. Im Demos Phryia in Attika war ein Altar der Iömenischen Nymphen, und an dem Weg von Sityon nach Phlius war ein Nymphentempel (mit den Bildern von Dionysos, der Demeter und ihrer Tochter, von denen man nur das Gesicht sah), in welchem nur Frauen das Fest feierten, welches sich wahrnehmlich auf den Demetercult, in Verbindung mit Persephone und Dionysos, bezog. Die Dorier in Asien feierten auf dem Triopischen Vorgebirge den Nymphen, dem Apollon und Poseidon zusammen einen Festtag. Die Verehrung galt vorzüglich den Wassernymphen, da ihre Verehrung eine segensreiche war. Der Kunst galten sie als schöne Jungfrauen, und sie wurden entweder nackt oder nur leicht bekleidet dargestellt.

## Die Sirenen.

Die Sirenen, die Pindar Keledonen, d. i. Zauberinnen, Besänftigerinnen nennt, hausen nach der Homerischen Odyssee auf einer Insel des Ägäischen Meers zwischen der Insel Aea und der Skylla, wo sie auf einer blauen Wiese am Strande so herrlich singen, daß, wer sie hört, Weib und Kind und Vaterland darüber vergißt, und es ist daselbst ein Hausen von hohen Beren, welche sie angelockt und die dort umgekommen sind. Odysseus verklebte seinen Gefährten die Ohren mit Wachs und ließ sich selbst an den Mast binden, um keinen Schaden zu erleiden; doch als er an die Insel kam, lockten sie ihn so zauberisch, daß er den Gefährten winkte, sie loszubinden; diese aber fesselten ihn noch stärker und beschleunigten seine Fahrt. Die Dichter der Argonautensage ließen auch die Argonauten von ihnen gelangen, denen sie aber auch nicht schaden, weil Orpheus ihren herrlichen Gesang dagegen anstimmte. Weil es ihnen aber verhängt und geweissagt war, daß sie nur so lange leben sollten, bis einer verlockt vorbeiführe, stürzten sie sich entweder wegen des Odysseus oder der Argonauten in das Meer und wurden in Klippen verwandelt. Herodotus erzählt sie einmal, sich mit den Musen in einen Wettkampf einzulassen; sie wurden aber besiegt und der Federn beraubt, wie es in einem erhaltenen alten Denkmal dargestellt ist; denn in der Nachhomerischen Dichtung erscheinen sie mit Flügeln, und in späterer Sage als Mischgestalten, oberhalb Jungfrauen, unterhalb Vögel. Die Gestalt der Vögel bekamen

## Alpheios und Arethusa.

Alpheios, ein Peloponnesischer Fluß, entspringt bey Phiale in Arkadien, verschwindet bey Tegea unter der Erde, kommt bey Alea wieder hervor, vereinigt sich mit dem Eurotas, verschwindet abermals, kommt bey Megä in der Gegend von Megalopolis abermals hervor, fließt sichtbar durch Elis und fällt westlich von Olympia durch einen der Alpheiischen Artemis geweihten Hain in das Meer. Er galt als Sohn des Okeanos und der Lethe, welcher Artemis liebte, und da sie seine Liebe nicht erwiderte, von ihm bis nach Letrinot in Elis verfolgt ward. Um ihm zu entgehen, beschmierte sie bey dem nächtlichen Reigen, der dort statt fand, nebst ihren Nymphen das Antlitz mit Schlamm, so daß er sie nicht herausfinden konnte und von der Verfolgung abließ, die Permer aber erbauten der Alpheiischen Artemis einen Tempel, und sie ward als solche in Elis verehrt. Eine Sage läßt den Alpheios die Artemis bis nach Ortygia zu Syrakus verfolgen, wo ebenfalls ein Tempel der Alpheiischen Artemis war, aber zu diesen Sagen von Verfolgung paßt es schlecht, daß von den sechs Altären, welche Herakles nach der Sage in Olympia zwölf Göttern geweiht hatte, einer gemeinschaftlich der Artemis und dem Alpheios gehörte. Diese Fabeln beruhen darauf, daß Artemis im Peloponnes, besonders in Arkadien und Elis eine Göttin war, welche durch Fruchtbarkeit das Wachsthum und dadurch die Ernährung der Lebewigen fördert, so daß sie Flüße, feuchte Auen, Seen und sumpfige Läger liebte und als Göttin derselben verehrt ward. Besonders aber war es der fließende Alpheios, welcher ihr gehörte und von welchem sie daher den Namen hatte, und als sie als Artemis Ortygia mit der peloponnesischen Colonie nach Syrakus wanderte und dem Stadttheil Ortygia den Namen gab, wanderte auch das Andenken an den Alpheios mit. Auf der Insel Ortygia war eine starke Quelle süßen Wassers, die man Arethusa nannte, und man dichtete, um den Alpheios damit in Verbindung zu bringen, er sey Jäger gewesen und Liebe habe ihn ergriffen zu der jagenden Nymphe Arethusa (dieses Jagen aber ist von der jagenden Artemis entnommen), doch diese sey vor ihm bis auf die Insel Ortygia geflohen und dort zur Quelle geworden, Alpheios aber ward zum Strom, der unter dem Meere bis zu Arethusa fließt, ohne sich mit dem Meer zu vermischen, und sich mit ihr vereinigt. Eine etwas abweichende Sage war, daß Arethusa einst in Arkadien im Alpheios badete, der sich erhob und sie verfolgte, worauf Artemis sie in Nebel hüllte, in eine Quelle verwandelte und in Ortygia wieder zum Vorschein kommen ließ. Man behauptete, wenn man bey Olympia eine Schale in den Alpheios werfe, komme dieselbe in der Arethusa wieder hervor, und wenn man zu Olympia Stiere opfere, werde das Wasser der Arethusa trübe. Eine spät



alte Sage meldet, Alpheios sey ein Sprößling des Helios gewesen, mit seinem Bruder Kerkaphos in Tapferkeit gewetteifert und ihn schlagen habe. Als die Erinyen ihn verfolgt, sey er in den Fluß Limnos (Nächtlich, ein Name, welcher für den mehrmals unter der Erde verschwindenden Alpheios paßte) gesprungen, und dieser sey fortan ihm benannt worden.

## Ino: Leukothea und Palämon.

Leukothea, d. i. die Weiß-Göttin, als Gattin des Athamas Ino genannt, eine Göttin des Meeres, welche Schiffer aus der Noth rettete, wie denn dem Odysseus ihre Hauptbinde gab, damit er, dadurch unterstützt, kommend aus dem Verderben entrinne, welche er, als er das Land nicht hatte, rückwärts ohne umzuschauen wieder in das Meer werfen liess. Als Göttin des weissen, glänzenden Meeres, im Gegensatz zu dem Sturme aufgeregten Wogengewühl, war sie natürlich eine Retterin der Schiffe, und als Wassergottheit weissagte sie gleich den übrigen. Zu Ithaka in Lakonien hatte sie als Ino ein Heiligthum und Orakel, wo Rath-suchenden schliefen und von der Göttin durch Träume belehrt wurden. In diesem Heiligthum standen unter freiem Himmel die Bilder Baphia und des Helios; das Bild im Tempel aber, welches von Erz zu seyn sollte, war vor Kränzen nicht genau zu sehen. Aus einer heiligen Quelle, Selene, d. i. Mond, genannt, floss liebliches Wasser. Vierzig Stadien von Thalamä zu Leuktra hatte sie, dem Asklepiosbild gegenüber, eine Statue als Ino. Bey Epidauros Limera ohnweit des Asklepios-Heiligthums war ein, dem Umfang nach kleiner, nicht untiefer See, Ino's See genannt, in welchen an ihrem Feste Kuchen geworfen wurden. Läßt sie das Wasser, so bedeutet es Glück für den Hineinwerfer, stößt sie aus, so ist es ein schlimmes Zeichen, grade wie bei den Kratern des Vesuvius, wo man Gold- und Silber-Sachen ins Feuer warf, auf dasselbe Verhängnis achtend. Außerdem ward sie im Peloponnes verehrt, zu Braßä in Lakonien an dem Meer, wo die Legende galt, Semele und Dionysos, Kadmos in einem Kasten ins Meer geworfen, seyen dort angetrieben, Semele begraben, Dionysos aber aufgenährt worden, und Ino herumirrend dorthin gekommen und seine Amme geworden. Man zeigte die Grotte, wo sie den Dionysos gesäugt. In Messenien bey Korone ein an der See gelegener Flecken der Ino für heilig; denn hier, wenn man, tauchte sie aus dem Meer, als sie bereits Göttin war und Leukothea hieß. Aristoteles erzählt, daß die Kleaten den Philosophen Proklos gefragt hätten, ob sie der Leukothea opfern und sie mit Klagen feiern sollten oder nicht, und daß er geantwortet habe, wenn sie

dieselbe für eine Göttin hielten, sollten sie sie nicht befragen, und lobeten sie sie als Sterbliche, sollten sie ihr nicht opfern. Ob aber die Eleaten sie gefeiert, ist daraus nicht zu ersehen. Auf dem Altar standen im Tempel des Palämon die Bilder des Poseidon mit der Leukothoea, so wie Ino's Bild, nebst dem der Galene, d. i. des ruhigen Meeres, und der Thalassa, d. i. des Meers, in dem Heiligtum des Poseidon daselbst sich befand. Zu Megara war an dem Weg nach dem Perikatanum ein Heroon (d. i. Heroentempel) der Ino, mit einer steinernen Mauer umgeben und von Oelbäumen umwachsen, und die Megarer hatten sonst bey den Hellenen nicht vorkommende Eigenhe, Ino's Fest bey ihnen an das Ufer angetrieben, von des Selegers Kleon, Kleon Kleo und Tanropolis, gefunden und begraben worden, und bey ihnen habe sie zuerst den Namen Leukothoea empfangen. Alljährlich wird daselbst ein Opfer. In Kreta soll der Leukothoea ein Fest, Inachia gehalten worden seyn, doch kann dieser Nachricht eine Verwechslung mit Ino, der Tochter des Inachos, mit Ino zu Grunde liegen und sie vielmehr auf Mißverständnis beruhen. Zu Chäzouea hatte sie ein Fest, an welchem ein Tempeldiener am Eingang des Tempels rief, es dürfe kein Metolier und kein Metolierin in denselben eingehen, woraus man davon herleitete, daß eine Metolische Sklavin Antiphona Ino durch Eifersucht so aufgebracht habe, daß sie gegen ihren Gatten wüthete. Gleich der Semele ruft sie Pinbar als Ino = Leukothoea, Gattin der Nereiden in Theben an, und Strabon meldet, auch in Kolchis sey sie als Göttin verehrt worden, wo Phrixos ihr ein Heiligtum gegründet hatte, daselbst ein einst reiches Orakel hatte, wo kein Widder geopfert werden durfte.

Die Rhodier hatten von Leukothoea eine uns vom Sicilischen Dichter aufbewahrte Sage, nach welcher sie vor ihrer Gottwerdung nicht Ino war, sondern Halia, d. i. die Meerliche (wenn man dies Beiwort wegen der um den griechischen Namen deutlich zu machen), die Schwester der Telchines auf Rhodos. Poseidon zeugte mit Halia sechs Söhne und eine Tochter, die Rhodos. Als Aphrodite von Kythera nach Kypros einst gehend in Rhodos antrieb, und von Halia's Söhnen hoffärtig und übermüthig abgehalten wurde, machte sie sie rasend, daß sie der Mutter Gewalt anthaten und die Leute des Landes beschädigten. Da barg Poseidon sie ob der Schändlichkeit in die Erde und sie wurden proseioische, d. i. Dämonen, Dämonen genannt; Halia aber stürzte sich in das Meer, ward Leukothoea genannt und erhielt göttliche Ehre bey den Rhodiern.

Ob Ino = Leukothoea Göttin geworden, hieß sie Ino, d. i. die Starkkraftvolle (bey Eukophron heißt sie auch Byne, was dieser Name aber bedeuten soll, ist ungewiß), und galt als sterbliches Weib, Tochter des Kadmos in Theben und Gemahlin des Athamas, der, ein Sohn des Neolos und der Enarete, d. h. ein Aeolier, oder des Orchomenos und

er Phanosyra, d. h. ein orchomenischer Minyer, in Böotien am Berge Laphystion zwischen Orchomenos und Koroneia wohnte und nur vom Stamme der Athamanen, deren Spuren in Thessalien, Epirus und Bötien sich finden, als Person abstrahirt ist. Here vermählte den Athamas mit Nephele, d. i. Wolke, und er zeugte mit ihr den Phrixos, d. i. Phäner, Regenschauer und die Helle. Neben der Nephele (oder nach dem Tode) nimmt Athamas die Ino zur Gattin und zeugt mit ihr den Learchos und Melikertes. Um Nephele's Kinder zu verderben, beredet sie die Frauen, das Saatgetraide zu dörren, und als nun die Felder nichts tragen, schickt Athamas um Rath an das Delphische Orakel. Ino aber nimmt die Abgesandten, daß sie die Antwort bringen, Phrixos müsse geopfert werden. Als das Volk den König zum Opfer drängte, entrückte Nephele ihre Kinder durch einen Widder mit goldenem Bließe, der den Phrixos nach Kolchis brachte, Helle aber fiel in der Meerenge, die von dem Namen Hellespontos, d. i. Meer der Helle, bekam, herunter. Athamas aber ward durch Here rasend gemacht und erschoss seinen Sohn Learchos, d. i. Volksführer (auch Klearchos, rühmlicher Führer, genannt.) Ino aber flüchtet vor ihm und stürzt sich mit Melikertes in das Meer, wo sie zur Göttin Leukothea und der Sohn zum Meergotte Palämon wird. Athamas muß um der Blutschuld willen landflüchtig werden (Andere sagen, er habe wegen des Phrixos geopfert werden sollen, doch da sey Kyklops oder Herakles grade gekommen und habe gemeldet, daß der Sohn am Leben sey), und das von ihm befragte Orakel heißt ihn wohnen, wo er von wilden Thieren gastlich aufgenommen würde. Einst traf er die Herden Schaafsteulen, welche vor ihm davon eilten und ihm ihr Mahl zeigten; dort ließ er sich nieder, nannte das Land das Athamantische (in Thessalien, wo ebenfalls Zeus Laphystios verehrt ward) und nahm Thebe, d. i. die Geseßliche, Hypseus, d. i. des Hohen, Tochter zum Weibe, und zeugte mit ihr den Leukon (Weiß), Erythrios (Roth), Schoineus (Schafmann) und Ptoos. So erzählt Apollodor diese tragische Fabel, welche noch drei Kinder der Themisto, den Orchomenos und Phylagios, auf Orchomenos und Theben bezüglich, und die Eurykleia, (d. i. die Weitberühmte), deren eigentlicher Kern sich um Zeus dreht, und welche, wahrscheinlich Aeolischen Ursprungs, aus Thessalien stammt und in Bötien bey den Orchomenischen Minyern angesiedelt, dann mit Thebesischen Thaten ausgeschmückt ward. Die Athamanen, so ist die Fabel zu verstehen, sühten den Zeus Laphystios, d. i. Zeus den Verschlinger, an, weil er wegen der ihm dargebrachten Menschenopfer, mit Menschenopfern, daß er das Land nicht durch Trockenheit heimsuche, sondern fruchtbar Regen gewähre. Darum ist Nephele, die Wolke, welche den Phrixos, Regenschauer, gebiert, in dem Märchen, darum der Widder (golden, weil den Göttern gehört und was sehr herrlich ist, golden heißt).

das dem Zeus als Sinnbild geheiligte Thier. Wegen Unfruchtbarkeit soll das Menschenopfer in dem Märchen dargebracht werden, aber das Dyrn wird durch höhere Macht gerettet, und diese Rettung ist die Legende von der Abschaffung des schrecklichen Menschenopfers, welches die Veranlassung zur Ausbildung des Tragischen und Schrecklichen, was diese Sage enthält, gegeben hat. Daß Athamas wegen Blutschuld flüchtete, oder geopfert werden sollte, ist ebenfalls eine eben nicht passend erfundene Sage von der Abschaffung des Opfers, denn er hatte gar keine Blutschuld an sich geladen und konnte durch ein von der Gottheit gefordertes Opfer keine auf sich laden. Die Abschaffung aber fand so statt, daß das dargebringende Opfer vom Altar fortlaufen durfte, welchem dann der Priester nachsetzte, und es kommt selbst ein Beispiel in den Opfergebräuchen vor, daß ein Priester ein solches Opfer wirklich einmal wieder einholte und dann tödtete. Athamas am Altar und auf der Flucht ist daher das Verhültniß der vom Altar flüchtenden Menschenopfer, und es enthält dieser Zug der Sage daher ebenfalls die Abschaffung. Daß aber die Unfruchtbarkeit durch das Dörren des zu säenden Getraides entstand, ist durch eine leichtfertige Deutung des Namens Phryxos entstanden, den man als Phryxos, d. i. Dörreter, deutend, so nahm, als sey er die Veranlassung des Dörrens gewesen.

Ino, d. i. die Starke, Kräftige, war eigentlich eine Personification des Wassers, dieses von Seiten seiner Kraft betrachtet, als ein in vieler Hinsicht mächtig wirkendes und gewaltiges Element, (wie auch ein Argivischer Fluß von demselben griechischen Worte Inachos genannt ward, um ihn als einen Mächtigen, Kräftigen ehrenvoll zu bezeichnen), und war eigentlich die Amme des Dionysos, denn durch Feuchtigkeith gebeilt der Segen dieses Gottes, ward aber, da sie der Sage als Thebanerin galt, in die Athamasfabel in Böotien gebracht, wahrscheinlich durch Thebanischen Einfluß, aber völlige Dunkelheit bedeckt das Verhältniß der Ino zu dem die eigentliche Bedeutung enthaltenden Kern dieser Fabel, da wir erst, als der schaurige Cult und seine Mißverung das ganze tragische Märchen erzeugt hatten, nur in der Rolle der bösen Stiefmutter (welche auch Themisto, die sogar Mutter des Phryxos und der Helle heißt, Gorgops, und von Pindar Demobike genannt wird) in demselben finden. Melikertes aber ist sicher durch Theben hineingebracht worden, denn er ist gar nicht hellenischen Ursprungs, sondern der nach Theben gekommen und dort mit dem hellenischen Herakles identifizierte Melkart, welcher auf dieser Identificirung noch als Melikertes selbstständig blieb und als ein hilfreicher Wasserdämon gleich dem Palämon, zu welchem er in dem Märchen vergöttlicht wird, gedeutet worden und so mit Ino in Verbindung gekommen seyn muß.

Abweichungen in der Erzählung dieser auch zu Tragödien dienenden

abel gab es, wovon die bedeutendste ist, daß Athamas und Ino den Hermes überbrachten Dionysos als Mädchen aufzogen, worüber Here zürnte und den Athamas rasend machte, der seinen Sohn Learchos wie einen Hirsch jagte und erschoss, oder ihn für einen jungen Löwen ansah und an einem Fels zerschmetterte. Den Melikertes that Ino oder Athamas in einen Kessel voll siedenden Wassers und stürzte sich dann mit dem Athamas zwischen Megara und Korinth von den Molurischen Felsen in das Meer, wo sie zur Göttin Leukothea, Melikertes zum Meerergotte Palämon ward, durch Poseidon auf Bitten der Aphrodite, setzte man hinzu, daß Ino wird auf Bitten des Dionysos vergöttert. Durch diese Wendung ward Dionysos die Veranlassung der Raserei und ein Theil des tragischen auf ein anderes Gebiet gespielt. Eine andere tragödienhafte Erzählung sagt, als Athamas dem angeblichen Orakelspruch nicht nachkommen will, bietet sich Phrixos selbst dar zum Opfertod, aber wie er zum Altar geführt wird, gesteht der Abgesandte seinen Trug, und Athamas übergiebt ihm die Ino und den Melikertes zur Rache, doch Dionysos rettet seine Amme Ino dem drohenden Tode. Eine ebenfalls nicht unbedeutend abweichende tragödienhafte Erzählung läßt den Athamas die Thea zum Weibe nehmen, weil er meint, Ino sey todt, doch als er vermerkt, Ino lebe noch und habe sich nur als Bacchantin im Barnasß Thalee, läßt er sie heimlich holen und sie lebt als Dienerin im Hause. Themisto, davon unterrichtet, ohne dennoch Ino zu erkennen, will Ino's Leben tödten mit Hülfe einer der Eclavinnen, grade der Ino selbst. Diese heißt sie für die Nacht ihre Kinder mit weißen Kleidern versehen, aber die Ino mit schwarzen, aber da Ino sieht, was geschehen soll, kleidet Themisto's Kinder schwarz, und diese mordet sie nun.

Die Korinther erzählten, das Wasser habe Ino mit dem Sohne an das Korinthische Ufer in den Hafen Schönus, d. i. der Binsige, oder wo die Krommyonische Fichte stand, als Leichname geführt, oder Melikertes von einem Delphin getragen, Sisyphos fand sie und Amphimachos, d. i. der Kämpfer, und Donakinos, d. i. der Rohrmann, trugen sie nach Athen, und der dortige König Sisyphos, Bruder des Athamas, habe ihren Leichen zu Ehren die Isthmischen Spiele eingesetzt und jährliche Opfer verordnet, oder Nereiden, die sie aufgenommen, als sie über das Megarische Gebirg Geraneta geflohen war (Andere sagten, über das weiße Meer in Megaris) und sich in das Meer gestürzt hatte, wären zu Sisyphos gekommen und hätten ihm die Einsetzung der Isthmischen Spiele zu Ehren des Palämon befohlen. Auch die Korinthische Sage spricht dafür, diese Sage ursprünglich eine Aeolische sey.

Palämon, d. h. der Ringer, hatte, als helfender Meerergott verehrt, seinen Altar bey der Krommyonischen Fichte, einen Tempel auf dem Isthmos, das Palämonion genannt, worin sein Bild nebst dem der Leuko-

then und des Poseidon stand, so wie daselbst ein unterirdisches Heiligtum mit seinem Orate war, wo feierliche Eide geschworen wurden, und sie aber brach, konnte, meinte man, der Strafe nicht entkommen. Man opferte ihm schwarze Stiere, sey es, weil er ein Gott des dunkeln Meeres war, sey es als Todten- und Trauer-Opfer. Eine späte Nachschicht meldet, in Tenedos seyen ihm Kinder geopfert worden. Man stellte ihn dar als einen von Seegotttheiten oder Delphinen getragenen Knaben.

## N y m p h e n.

Die Nymphen; d. h. die Mädchen (eigentlich die Bräute, dann überhaupt Mädchen, Jungfrauen), waren schöne, jungfräuliche Göttinnen von einem niederen Range als die Olympischen Götter, welche jedoch im homerischen Götterstaat auch zu der Götterversammlung des Olymp kommen und Töchter des Zeus bey Homer heißen (einzelne werden jedoch auch Töchter anderer Götter genannt, wie Kalypso, Tochter des Atlas, Euboea (die Schmelzende), und Lampetie (die Leuchtende), Töchter des Heurys und der Medea, in Thrinakia hausend und die Schafe und Kinder des Waters weidend). Da Homer keine Mutter nannte, so ergänzten Spätere diese und nannten sie willkürlich Themis, d. i. die Gesetzliche, die geistliche Bestimmung, welche passend die Mutter der Goren, der in festgesetzten Fristen wechselnden Jahreszeiten ward, zu den Nymphen aber keine Beziehung hat. Sie hausen allerwärts in der Natur, wurden als wirksame und segensreiche Göttinnen verehrt und erhielten Heiligtümer und Opfer. Besonders eigneten sie sich zum Gefolge höherer Göttinnen, und wurden vereint mit Gottheiten, welche auf die Natur eine wirksame Beziehung haben, so wie in ländlichen Scenen. Nach den verschiedenen Dingen, welchen sie zugetheilt worden, führen sie außer dem allgemeinen Namen noch besondere und lassen sich eintheilen in:

### Nymphen des Wassers.

Diese hießen im Allgemeinen Najaden, Narden, d. i. die Schwimmenden, Fließenden; doch wurden sie auch noch im Einzelnen genannt, Potamiden, d. i. Flußnymphen (welche wieder nach den einzelnen Flüssen Namen führen, als Acheloiden, Amnisaden, Iemeniden, Anigriden, Paktiden), Krenaden, Pegaden, d. i. Quellnymphen, Limnaden, Landseeynymphen (welche auch wieder Einzelnamen haben, als Kastaliden, von der Kastalischen Quelle, die Sithniden in Megara, Tritoniden, vom See Triton, ja bey Doid kommen sogar Avernalen, Nymphen des Avernus in der Unterwelt vor). Als Wassergöttinnen sind sie weisagerisch und erfüllen mit der Begeisterung der Weissagung und des Gesanges, weshalb



gleich den Mufen angerufen werden konnten, Gesang, besonders ländlichen, zu verleihen, wie denn auch den Mufen begeisternde Quellen geweiht waren und sie Namen von Gewässern hatten. (Nymphen ergriffen nannten die Griechen den von Wahnsinn Befangenen.) Natürlich gehören den Wassernymphen auch die Heilquellen, und in dieser Hinsicht sind sie auch heilende Göttinnen. Alles Wachsthum befördern sie durch Feuchtigkeith, und nähren Menschen und Thiere durch diesen Segen; darum gelten sie als Wiesen-, Früchte-, Heerden-, Weide-Göttinnen, als Kindernährende, und werden genannt als Erzieherinnen des Dionysos, dessen Natursegen nicht ohne Feuchtigkeith möglich ist, und mit welchem sie, so wie mit seinem Silen und seinen Satyrn, auch sonst vereint erscheinen in Dionysischen Aufzügen. Auch den Zeus erziehen sie und den Aeneas, der Heraklites Sohn. Sie standen auch in Verbindung mit Apollon, dem Gott sowohl der Weissagung als der Heerden, mit Hermes, dem Gotte der Heerden, mit Artemis, welche im Peloponnes, besonders in Arkadien, die durch Feuchtigkeith das Leben fördernde Göttin war. Wenn sich Nymphen mit Namen von Okeaniden und Nereiden genannt finden, so ist zwar eine solche Verwechslung nahe, und da beide auch nur die Wassernymphen, deren Ursprung man aus dem Meer herleitete, bezeichneten, welche in Wahrheit Wassernymphen waren, so betrachtete man sie doch besonders für sich, ohne sie stets einzelnen Quellen u. s. w. zuzuschreiben.

### Nymphen der Berge.

Die Oreaden, d. h. Bergnymphen, werden ebenfalls nach den Bergen mit Einzelnamen genannt, als Peliaden, Rithäroniden, Distäischen, und nach Berghöhlen, als Korythische. Welche Wirkksamkeit sie ausüben, wird nicht angegeben, und es mag daher als ein allgemeines göttliches Walten innerhalb des jedesmaligen Bergbezirks gegolten haben.

### Thal- und Waldnymphen.

Die Napaen, d. i. Thalnymphen, waren vorzüglich Nymphen der Thalthäler, doch auch aller Schluchten, und es werden auch Nuloniaden, d. i. Schluchtnymphen, genannt. Den Wäldern und Hainen schrieb man Nymphen im Allgemeinen zu, die Alseiden, d. i. Hainnymphen, wiewohl die Bäume selbst

### Baumnymphen,

haden, d. i. Baumnymphen, Hamadryaden, d. i. die mit dem Baum vereinten Nymphen, im Einzelnen hatten. (Nach Baumarten genannt wurden die Melischen, d. i. die Eschennymphen vor, über deren Abstammung Hesiod sagt: als Kronos den Uranos entmannte, entstanden aus dem auf die Erde gefallenen Blutstropfen die Erinyen, Giganten und Melischen Nymphen, welche schauerliche Abstammung und gleichsam

Geschwister sie wohl dem Gebrauch der Eschen zu Lanzen verdanken. Der epische Dichter Pherenikos gab an, Orios, d. i. des Bergs, Sohn Drylos, d. i. Scharf, zeugte mit seiner Schwester Hamadryas die Karya (Nuss), Balanos (Eichel), Aigeiros (Bappel), Ptelea (Ulme), Ampelos (Weinstock), Syke (Feige) u. a. m., die man Hamadryaden nannte. Da sie als die Gottheiten der Bäume, die in diesen wohnen, gedacht wurden, so konnten sie nicht im Gefolge anderer Götter seyn, sondern waren an die Stelle der Bäume mit diesen gebannt. Da die Bäume aber vergänglich sind, so dachte man hinterher daran, wie es sich mit den Nymphen derselben verhalten möge, und schloß, daß sie mit denselben vergehen. So sagt der Homerische Hymnus auf die Aphrodite: sie zählen nicht zu den Sterblichen und nicht zu den Unsterblichen, leben zwar lange und genießen ambrosische Speise, tanzen mit Unsterblichen und pflegen der Liebe in Grotten mit den Silenen und mit Hermes; aber mit dem Verdorren der Bäume sterben die Göttinnen. Kallimachos stellt die Frage auf, ob wirklich Bäume und Nymphen zusammen entstehen, beantwortet sie aber nicht und bemerkt bloß, daß die Nymphen sich freuen, wann Regen die Bäume fördert, und daß sie klagen, wann die Bäume die Blätter verlieren.

### Ortsnymphen.

Ohne allgemeinen Namen werden uns Nymphen verschiedener Orte genannt, von denen als Bezeichnung einmal der Ausdruck „irdische“ vorkommt. Dergleichen sind die Nyssischen, Dodonischen, Mykalesischen, Lemnischen.

Wir finden noch einen Namen für eine Art Nymphen, Mäliiden, Mäliaden, Epimäliiden, Hamamäliiden, welcher sich nicht gewiß deuten läßt; denn dem Worte nach kann man die Nymphen der Äpfel sowohl als der Schafe darunter verstehen; doch ist es am wahrscheinlichsten, daß die Nymphen der Obstbäume darunter gemeint waren, weil Hamamäliides auf Schafe nicht paßt; denn entweder würde es Nymphen bezeichnen, welche zusammen mit Obstbäumen existiren oder Schafen, welches letztere nicht möglich ist, und so mögen denn die Mäliiden die Nymphen der Obstbäume seyn.

Die Gaben, welche man den häufig verehrten Nymphen darbrachte, waren Milch und Del, auch schlachtete man ihnen Lämmer und Ziegen, und verehrte sie in Heiligthümern, Grotten, Hainen, bey Quellen u. s. w. Solcher Heiligthümer werden erwähnt, eine Grotte des Samikon in Elis, wo man zu den Anigriischen Nymphen betete und Opfer versprach, um von der Schwinde befreit zu werden, dann die franken Theile abrieb und durch den Fluß Anigros schwamm, glaubend, so gesunde man; zu Olympia war ein Altar der Nymphen, welche man Akmenen, d. i. die blühendkräftigen, nannte, und fünfzig Stadien von Olympia, bey Herakleia an einer in den Fluß Kytheros sich ergießenden Quelle, hatten sie ein Heilig-

hym unter dem Namen der Ioniden, vier an der Zahl, Namens Kallihæia, d. i. Schönleuchtende, Synallaxis, d. i. Versöhnung, Vermittelung, Begaia, d. i. Duellige, Iasis, d. i. Heilung. Das Bad dieser Quelle ermittelte die Heilung von Schmerzen und Leiden, und sie sollten nach Ion, des Gargettos Sohn, der aus Athen eine Colonie dorthin führte, genannt worden seyn. Ein Heiligtum war an einer Quelle bey Hyrtone in Böotien, wo ein Tempel und Hain Apollons war. Im Demos Phlyeis in Attika war ein Altar der Iömenischen Nymphen, und an dem Berg von Sikyon nach Phlius war ein Nymphentempel (mit den Bildern des Dionysos, der Demeter und ihrer Tochter, von denen man nur das Gesicht sah), in welchem nur Frauen das Fest feierten, welches sich wahrscheinlich auf den Demetercult, in Verbindung mit Persephone und Dionysos, bezog. Die Dorier in Asien feierten auf dem Tröpischen Vorgebirge den Nymphen, dem Apollon und Poseidon zusammen einen Festkampf. Die Verehrung galt vorzüglich den Wassernymphen, da ihre Wirkung eine segensreiche war. Der Kunst galten sie als schöne Jungfrauen, und sie wurden entweder nackt oder nur leicht bekleidet dargestellt.

## Die Sirenen.

Die Sirenen, die Pindar Keledonen, d. i. Zauberinnen, Besänftigerinnen nennt, hausen nach der Homerischen Odyssee auf einer Insel des Westmeers zwischen der Insel Æea und der Skylla, wo sie auf einer bluzigen Wiese am Strande so herrlich singen, daß, wer sie hört, Weib und Kind und Vaterland darüber vergift, und es ist daselbst ein Haufen von Knochen derer, welche sie angelockt und die dort umgekommen sind. Odysseus verklebte seinen Gefährten die Ohren mit Wachs und ließ sich selbst an den Mast binden, um keinen Schaden zu erleiden; doch als er an die Insel kam, lockten sie ihn so zauberisch, daß er den Gefährten winkte, ihn loszubinden; diese aber fesselten ihn noch stärker und beschleunigten die Fahrt. Die Dichter der Argonautensage ließen auch die Argonauten zu ihnen gelangen, denen sie aber auch nicht schaden, weil Orpheus einen herrlichen Gesang dagegen anstimmte. Weil es ihnen aber verhängt und geweißagt war, daß sie nur so lange leben sollten, bis einer unverlockt vorbeiführe, stürzten sie sich entweder wegen des Odysseus oder der Argonauten in das Meer und wurden in Klippen verwandelt. Here berebete sie einmal, sich mit den Musen in einen Wettkampf einzulassen; sie wurden aber besiegt und der Federn beraubt, wie es in einem erhaltenen alten Denkmal dargestellt ist; denn in der Nachhomerischen Dichtung erscheinen sie mit Flügeln, und in späterer Sage als Mischgestalten, oberhalb Jungfrauen, unterhalb Vögel. Die Gestalt der Vögel bekamen

ſie, heißt es, weil ſie darum baten, um die geraubte Perſephone zu ſuchen, oder Demeter verwandelte ſie zur Strafe, weil ſie der Perſephone nicht geholfen, als ſie geraubt ward, oder Aphrodite verwandelte ſie, weil ſie ſich nicht vermählen, ſondern Jungfrauen bleiben wollten. Als man die Inſel, wo ſie die Dichtung haufen ließ, geographiſch beſtimmen wollte, wählte man dazu das Siciliſche Vorgebirge Peloron, oder Kapræ, oder die ſeirenuſiſchen Inſeln bey Pæſtum, oder die Inſel Anthemuſa. Zu ihren Eltern aber machte man den Seegott Phorkys, oder den Fluß Achelous und die Sterope (oder die Muſe Melpomene, oder Terpſichore, oder Kaliope), oder die Ge, die Erde, und nannte zwei Seirenen, Aglaopheme (Glanzſtimme), Thelxiepeia (Zaubergeſang), oder drei Peſſinos (Ueberrichterinn), Aglaope (Glanzſtimme), Thelxiepeia, oder Parthenope (entlehnt von der Jungfrauſtadt, nämlich Neapel), Egeia (Heiltönende), Leukoſia (Weiße, entlehnt von der Inſel Leukoſia). Man gab ihnen alſo Namen, welche ihre Stimme bezeichnen, oder entlehnte ſie von Orten, wo oder in deren Nähe ſie hausten; zu Eltern aber das Meer, weil ſie auf Inſeln wohnten, oder das Waſer, weil es begeisternde Kraft hat, und die Muſe, weil ihre Kunſt eine Muſenkuſt iſt. Zu Surrentum in Unteritalien gab es einen Tempel der Seirenen und bey Parthenope ein Grabmal der Seirene Parthenope. Man ſtellte das Bild der Seirenen auf Gräbern auf. Ihr Attribut war die Pfeife und Lyra. Wie die Sage von ihnen entſtanden ſey, und welchen Grund ſie habe, iſt unbekannt; doch es ſcheint, daß ſie Schiffermährchen ihr Daſeyn verdanken, und daß wirklich vernommene Töne des an irgend einer Stelle einer Inſel pfeifenden Windes zu Grunde liegen. Die Keledonen waren an der Decke des Delphiſchen Tempels golden gebildet durch Hephäiſtos, wie die Fabel ſagte und Pindar ſang. Auf Gemmen erſcheinen ſie als Vögel mit Jungfrauenköpfen, zum Theil mit menſchlichem Oberleib, Flöten und Lauten in den Händen haltend.

## Ge oder Gaia.

Ge oder Gaia, d. i. die Erde, ward gleich wie Uranos, d. i. der Himmel, als ein göttliches Weſen angeſehen, da aber die nährnde Mutter Erde vorzugsweiſe als Demeter, die Getraidegöttin, hohe Verehrung fand, ſo findet ſich die Ge durchaus nicht im Culte verbreitet, und blieb ſie auch nicht ganz ohne Verehrung, ſo iſt doch dieſe weder urſprünglich noch ſehr alt. Bey Homer wird ſie bey Eiden und Schwüren angerufen, z. B. Wiſſe dieß Himmel und Erde und das Waſer der Styx, oder man ſchwört bey Helios und Ge und Zeus, d. i. bey der Sonne, der Erde und dem höchſten Gotte. So als die Troer und Griechen in der Iliade einen feierlichen Vertrag machen wollen, wird ein weißes Lamm dem

schwarzes der Ge und ein Lamm dem Zeus geopfert. Eigentlich Ge bey Schwüren und Beschwörungen als die, in deren r des Elbes haufen, und welche furchtbare Wesen aus ihrem iden kann. Sie ist die Mutter der Giganten und anderer Gestalten, wie oben bemerkt worden ist. Da man Ureingelandes zu Söhnen der Erde dichtete, so heißen Erichtheus ihre Söhne, und Lithos auf Euböa heißt so in der Odyssee, wird, daß Rhadamanthys ihn besucht (doch wird er auch von ein Sohn des Zeus und der Orchomenos-Tochter Elare e Zeus, als sie schwanger war, wegen Here's Eifersucht in rg, aus der dann der erdgeborene Lithos hervorkam. Von er, der auch Vater der Europa genannt wird, nach Panopie nach Pytho gehende Leto (oder Artemis an) und ward (oder Apollon und Artemis) erlegt (oder von Zeus mit dem bedeckte 9 Morgen Landes in der Unterwelt, wo zwei Geier gen seine Leber beständig fraßen. Doch bey Panopeus hatte r großes Grab desselben, und am Amykläischen Thron war ng durch Apollon und Artemis dargestellt). So hieß auch König, der Vater des zehn Ellen langen Asterios, d. i. des welcher auf der Insel Lade vor Milet begraben war, Sohn d eben so Hyllos, dessen alles menschliches Maas überschreien zu Temenos = pforte in Lydien vom Wetter ausgewühlt ches aber auch die Leute für des Geryones Gebein ausgaben. Herrscher Libyens, welcher die Fremden mit ihm zu ringen ödtete, hieß ein Sohn Poseidons, aber auch der Ge, und auf seinem Gange nach den Hesperidenäpfeln mit ihm rang, n emporgehoben in der Luft erdrücken, weil er immer neue a, sobald er seine Mutter Erde berührte. Sie war auch Typhon und des Drachen, welcher das goldne Vließ bewachte hon. In der Theogonie aber gebahr sie dem Pontos, d. i. i Nereus, Thaumas, Phorkys, die Leto und Eurybia. Zuerste das Orakel zuerst der Ge, dessen begeisternde Dünste aus r Erde flogen, und sie waltete daselbst als Themis, die jen gab; auch zu Olympia soll vor Alters, meldet Pausanias, er Ge gewesen seyn, in der Nähe des Gaion, d. i. des Heil-Ge, wo sie einen Altar von Asche hatte, so wie dort an n Mündung ein Altar der Themis war. en nach der Burg zu hatte Ge als Kurotrophos, d. i. Kinein Heiligthum, und auf der Burg war das Bild der Ge, l um Regen bat. Der Attische Demos der Phlyeer verehrte ie große Göttin. In Achaja, nicht weit vom Flusse Krathis on, d. i. Heiligthum der Ge, Eurysternos, d. i. die Breit-

brustige genannt, wie die breite Erde auch dichterisch bezeichnet war. In demselben war ein altes Schnitzbild und ein Weib war Priesterin, die mit Uebernahme des Amtes rein vom Manne leben mußte und auch vorher nur mit einem Umgang gepflogen haben durfte, und zur Probe mußte die das Amt begehrende Stierblut trinken, welches sie, wenn sie die Unwahrheit sagte, tödtete. Bewarben sich mehrere darum, so entschied das Loos. Im Demetertempel zu Paträ fand sich ein sitzendes Bild der Ge. Zu Tegea bey'm Tempel der Gileithyia auf den Knien war ein Altar der Ge, an welchem zwei Säulen von weißem Marmor standen, deren eine das Bild des Polybios, die andere das des Glatos eines der Söhne des Arkas trug. Sparta hatte zwei Heiligthümer, eins auf dem Markt und das Gasepton, d. i. das Heiligthum der Ge, ohnweit des Altars des Apollon Kreitas. Zu Delphi war auf der Südseite des Tempels ein Heiligthum der Ge. — Darstellungen der Göttin aber sind keine auf uns gekommen, denn zahlreich waren sie nicht, und die sehr wenigen, deren Pausanias erwähnt, werden keinem berühmten Künstler zugeschrieben.

## G i g a n t e n.

Die Giganten, d. h. die Entstandenen, Gebohrenen, sind bey Homer ein wildes übermüthiges Volk von gewaltiger Größe, hausend im fabelhaften Westen in der Nähe der Phäaken (als diese noch in Hyperia wohnten), Kyklopen und Lästrygonen, beherrscht von Eurymedon, der sein übermüthiges Volk und sich selbst in das Verderben stürzt. Doch Alkinoos, der Phäakenkönig und seine Gattin, die treffliche Arete, stammen von diesem Eurymedon Tochter und Poseidon als Enkel und Urenkelin ab und sind in keiner Weise ungeheuer. Auch verkehren die Götter mit den Phäaken, Giganten und Kyklopen, ohne ihre Göttlichkeit zu bergen, und wir erfahren nicht, worin ihr Uebermuth bestand, und welcher Art ihr Untergang war. Von ganz andern Giganten erzählt uns aber Hesiod. Als nämlich Kronos seinen Vater Uranos entthronte und ihm mit der gewaltigen Sichel die Schaam abschnitt, da nahm die Erde die herabfallenden Tropfen des Blutes auf, und befruchtet von ihnen, gebahr sie die Erinyen, die großen in Waffen glänzenden Giganten mit langen Speeren in den Händen und die Melischen Nymphen. Spätere bildeten diese Giganten zu ungeheuren Riesen aus mit schuppigen Schlangen statt der Füße (endlich gar mit Flügeln in ganz später Zeit, wo sie auch mit den Titanen und Aloiden unter einander gemengt werden), die geboren von der Erde, daher die Erdegebohrenen genannt, in den Phlegreäischen (d. i. Brennenden) Feldern in Westen (später als ohnweit Kumä in Campanien befindlich angenommen), oder im Makedonischen (Thrakischen)



ande Pallene, in Thessalien oder wie die Arkadier sagten, ohnweit der  
 Stadt Trapezus bey Bathos in Arkadien, wo in der Nähe des Quells  
 Olympias Feuer aus dem Boden leckt, mit den Göttern einen schrecklichen  
 Kampf beginnen, in welchem sie zuletzt unterliegen. Da sich dieser Kampf  
 urchaus an vulkanischen Boden knüpft und vulkanische Inseln auf Gigan-  
 ten von den Göttern geschleudert werden, so erscheint in diesem Kampfe  
 die nämliche Idee ausgeführt, welche in der Dichtung vom Typhon dar-  
 gestellt ward, nämlich der Kampf tobender wilder Naturkraft, die ver-  
 erblich in die Ordnung der Dinge einstürmt, und die göttliche Welt-  
 ordnung stört. Die Beschreibung dieses Kampfs malte natürlich mit star-  
 ken Zügen die riesigen Kräfte. (Ovid, welcher auch den Typhoeus unter  
 die Giganten zählt, läßt sie hundertarmig die Berge Thessaliens Pelion,  
 Ossa, Olympus auf einander setzen, um in den Himmel zu stürmen, aber  
 Zeus durchschmettert die Berge mit seinen Blitzen und verschüttet die Rie-  
 sen unter den Trümmern.) Mit Felsen und ausgerißenen Bäumen stür-  
 zen sie gegen den Himmel an, und als besonders stark und furchtbar  
 traten Porphyryon und Alkyoneus hervor. Der letztere hatte auch die  
 Kinder des Helios aus Erytheia weggeholt, und war zwar auch ein  
 unsterblicher Gigant, aber nur in seinem Geburtslande Pallene. Nun  
 war ein Orakelspruch, die Götter könnten keinen Giganten tödten, wenn  
 nicht ein Sterblicher mit ihnen gegen dieselben kämpfe, weshalb Athene  
 den Herakles zu Hülfe holte. (Anderer sagten, Sie habe den Spruch  
 ertheilt, die Götter könnten nur mit Hülfe zweier Halbgötter siegen, wes-  
 halb Herakles und Dionysos herzugeholt wurden.) Die Erde suchte, um  
 ihre Ungeheuer vor der Hand Sterblicher zu schützen, ein Kraut gegen  
 den Tod, aber Zeus untersagte der Erde, dem Helios und der Selene zu  
 heilen, und schnitt das von der Erde gesuchte Kraut selbst ab. Jetzt  
 ließ Herakles den Alkyoneus mit seinen Pfeilen nieder, aber der Boden  
 gab ihm neue Stärke, bis er auf Athene's Rath ihn aus Pallene weg-  
 rug, da starb er. Porphyryon stürmte gegen den Herakles und gegen  
 die Götter, der er Gewalt anthun wollte, aber die Pfeile des Herakles und  
 die Blitze des Zeus (nach Pindar aber Apollons Pfeile) tödteten ihn.  
 Inkelados (d. h. der Lärmer) floh, aber Athene warf Sicilien auf ihn  
 und er tödtete ihn, den Klytios aber (d. i. der Ruhmliche) tödtete  
 Herakles oder Hephästos mit glühendem Eisen. Apollon schoß dem Ephi-  
 ktes (d. i. dem Aufspringer) das linke, Herakles das rechte Auge aus,  
 und Dionysos (er, die Satyrn und Hephästos ritten auf Eseln zu dem Kampf)  
 tödtete mit dem Thyrsos den Eurystos oder Rhodios. Dem Pallas zog  
 Athene die Haut ab und bediente sich ihrer sogleich als einer Aegis.  
 Ares erschlug den Mimas oder Zeus that es mit dem Blitze, Poseidon  
 aber warf einen Theil der Insel Kos auf den fliehenden Polybotes.  
 Artemis tödtete den Erichonion, die Moiren erschlugen mit ehernen Keulen

den Agrius (b. i. den Wilden) und Thoos (b. i. den Raschstürmenden). Hermes erlegte den Hippolytos, Herakles schoß mit Pfeilen nach Allen, und Zeus schmetterte mit seinen Blitzen die letzten nieder. Phidias hatte den Gigantenkampf in erhabener Arbeit dargestellt auf der inneren Seite des Schildes der goldenen Athene.

## R h e a , R y b e l e .

Rhea oder Rheia, des Kronos Schwester und Gattin, wird von Homer nur einmal in der Iliade genannt als Mutter der Kroniden, und dann von Hesiod in der Theogonie als Mutter derselben, so wie der Hestia, Demeter und Here, und nirgends wird in diesen ältesten Dichtungen eine Wirksamkeit dieser Göttin erwähnt, aus welcher man einen Cultus vermuthen könnte, der auf ein von ihr beherrschtes Gebiet göttlicher Thätigkeit zum Wohle der Menschen oder von irgend einem Einflusse auf diese schließen ließe. Auch später erscheint in Griechenland keine Verehrung der Rhea, außer einigen sehr spärlichen Ehren, die sie als Mutter des Zeus oder eines ihrer anderen Kinder feierten. So wird im Beginn des Olympischen Heiligthums zu Athen von Pausanias ein Tempel des Kronos und der Rhea erwähnt, und auf dem Thaumassischen Berge bei Methydrion in Arkadien, wohin Rhea eine Geburtsstätte für Zeus suchte, und Hopladasos mit andern Giganten sie gegen Kronos zu schützen bereit war, war oben eine Grotte der Rhea, in welche nur die geweihten Frauen der Göttin, sonst aber kein Mensch gehen durfte. Zu Platää war im Eingang des Tempels der Here Teleia Rhea abgebildet, wie sie dem Kronos statt des Zeus einen Stein in Windeln darreicht, aber von irgend einer Ehre, welche ihr in diesem Tempel erwiesen worden wäre, wird nichts erwähnt. Als man sie aber mit der Phrygischen Rybele für eine Göttin nahm, mit welcher sie schon in der Sage von dem Zeuskinde in Kreta in Aehnlichkeit erscheint, da ward sie eine große Göttin der Erde, mächtig wirkend in der Natur, und so läßt der Homerische Hymnus auf Demeter die Eleusinische Mysteriengöttin durch Rhea zu dem Olympos holen. Jedoch in dieser Verschmelzung mit der Phrygischen Göttin läßt sich eine Rhea, die noch besonders zu unterscheiden wäre, nicht erkennen, sondern wir haben nur eine Phrygische Rybele oder eine große Göttermutter, oder Göttin von Pessinus. (Die Rhea in der mythischen Ausbildung als das hohe Urwesen nennt ein Orphischer Hymnus Tochter des Protogonos, des ersten aus dem Ei gebohrenen Wesens, von welcher Erde, Meer, Himmel, Winde und aller Seegen stammen.) Die mystische Rhea galt auch für die Mutter der Persephone von ihrem Sohne Zeus, vor welchem sie fliehend sich in eine Schlange verwandelte, denn

äter ward Demeter ganz wie eine Rhea betrachtet, wie wir sie als Bergemeter bey Euripides der Phrygischen Göttin gleich geschildert sehen.

Die Phryger waren aus Thracien, wo sie den Namen Briger geführt hatten, in das nach ihnen benannte Land in Asien eingewandert, ob sie vor den Dienst der Kybele schon in Thracien hatten, oder in Asien anahmen und ausbildeten, wissen wir nicht. Diese Asiatische Göttinieß auch Kybebe, wovon wir so wenig wissen, was es bedeute, als von Kybele, welches aber dagegen spricht, daß sie von einem Gebirge Kybela zu letzteren Namen bekommen habe, wie Strabon sagt, denn daß Kybele und Kybebe nicht die gleiche Bedeutung gehabt haben, als nur in der Aussprache verschieden, ist nicht zu glauben. Von dem Berge Dindymon in Phrygien hieß sie Dindymene, ob aber diese durchaus der Kybele von Anfang an gleich gewesen, wissen wir nicht. Dieser Berg lag über der Stadt Pessinus, wo ein sehr heiliger Tempel der Göttermutter war, die selbst Agdistis hieß, welchen Namen wir nicht zu deuten vermögen, den aber auch ein Berg bey Pessinus geführt haben soll. Vor Alters waren die Oberpriester derselben kleine Fürsten mit großen Einkünften, deren Würde aber mit der Zeit sank. Von den Attalischen Königen wurde das Heilthum mit einem Tempel und Hallen von weißem Marmor würdevoll ausgeschmückt, die Römer aber machten den Tempel dadurch berühmt, daß sie zufolge der Sibyllinischen Bücher das Bild der Göttin von dorthier nach Rom holten. Den Cult der Agdistis (deren Bild eine von Herodian erwähnte Sage vom Himmel fallen läßt) hat uns Niemand in seinen Einzelheiten beschrieben, daß er aber orgiastisch war, wissen wir im Allgemeinen, und daß die zeugende Kraft der Natur der Gegenstand der Verehrung war. Als eine dort einheimische Sage erzählt uns Pausanias: Zeus habe im Schlafe seinen Saamen auf die Erde fallen lassen, und dieser habe nach einiger Zeit ein göttliches Wesen mit der Natur des Mannes und des Weibes hervorgebracht, welches Agdistis genannt worden. Die Götter aber, Agdistis fürchtend, hätten ihm die Natur des Mannes weggeschnitten, und es sey ein Mandelbaum daraus erwachsen, aus dessen reifer Frucht die Tochter des Stroms Sangarios (dem, wie einige sagten, Kybele selbst eine Tochter, Namens Nikaia, gebahr) in dem Busen gethan. Die Frucht sey plötzlich verschwunden, die Jungfrau aber schwanger gewesen, habe ein Knäblein Attes gebohren, das sie aussetzte, worauf ein Bock es gepflegt habe. Als der Knabe herangewachsen war, ergriff Agdistis Liebe zu ihm wegen seiner übermenschlichen Schönheit, seine Verwandten aber schickten ihn nach Pessinus, wo er des Königs Tochter heurathen sollte, doch wie der Hymenäos gesungen ward, stand Agdistis da und Attes, rasend geworden, entmannte sich und der Vater der Braut that es auch. Aber Neue erfaßte Agdistis und Zeus gewährte auf die Bitten dieser Neue, daß von Attes Leib nichts faulte, noch hinschwand.

Doch sagte man, daß sein Grab zu Pessinus sey. Der Dichter-  
 Planar überlieferte dagegen, Attes (auch Atys wird er genannt), der  
 Kalaos Sohn, sey zur Zeugung unfähig geboren worden, als  
 er herangewachsen war, nach Lybien gegangen, wo er die Deger-  
 Mutter (d. i. der großen Göttermutter) gelehrt und durch die Ehe,  
 die man ihm erwies, Zeus unnothig gestimmt habe. Dieser sandte  
 ein Lybische Land verwüstendes Schwein, durch welches Attes nebst  
 Lybern getödtet ward. Darum enthielten sich die Galater zu Pessinus  
 Schweinefleisch. Arnobius aber erzählt, auf dem Felsberg Agis  
 der Gränze Phrygiens, aus dessen von Deukalion und Pyrrha geworfene  
 Steinen die Menschen entstanden, wollte Zeus die auch aus einem Stein  
 entstandene Kybele umarmen, und als es ihm nicht gelang, erzeugte  
 mit dem Felsen den Zwitter Agdistis, welchen Dionysos entmannte.  
 Von den abgeschnittenen Theilen wuchs der Granatbaum (der Granatapfel  
 als Symbol der Fruchtbarkeit auch Symbol der Zeugung), von dessen  
 Frucht Mana schwanger ward und den Attes gebahr, um welchen  
 Kybele und Agdistis stritten, wobei er entmannt ward, oder welchen  
 Kybele unter einer Fichte entmannte, als er sich die Tochter des Königs  
 Pessinus zum Weibe nehmen wollte. Mana's Sohn Atys, Atys,  
 wird aber auch ein schöner Hirte aus Keland in Phrygien genannt,  
 den Kybele aus Liebe zu ihrem Priester machte und ihm Keuschheit gebot,  
 er aber dieselbe mit des Sangarios Tochter brach, versetzte ihn die Götter  
 in Wuth, daß er sich entmannte, und als er hierauf sich tödten wollte,  
 verwandelte sie ihn in die Fichte, welche ihr nun heilig war, und  
 ihre Priester fortan zu seinem Andenken aus Entmannten bestehen. (Die  
 nannte man Gallen, den Oberpriester Archigallos, d. i. Erzgallos.) Die  
 Kybele, Tochter des Phrygisch-Lydischen Königs Mäon, von ihrem Vater  
 ausgehrt, von Panthern und später von Hirtinnen aufgenährt, blühte  
 herrlich, erfand die aus vielen Rohren gefügte Pfeife, die Becken und  
 Pauken zum Spiel und zu den Chören, und lehrte die Reinigungen krank-  
 ter Thiere und Kinder, und erhielt, da sie mit Besprechungen Kinder  
 ihren Armen heilte, ob ihrer Wohlthätigkeit den Namen Bergmutter.  
 (Die Kybelepriester waren auch heilkundig, und der Göttin schrieb man  
 auch die Heilung des Wahnsinns zu, so wie Weissagung, welche Dinone, die  
 Paris Gattin, von ihr lernte.) Marshas hing ihr sehr an, und als  
 die Reife der Jugend erlangt hatte, vermählte sie sich heimlich mit dem  
 später Papas genannten Attis. Die Eltern erkannten und nahmen sie  
 doch Mäon ließ, als er die Ehe mit Attis erfuhr, diesen nebst den Hirtin-  
 ninnen tödten, aber Kybele durchirrte in rasendem Schmerz mit Pauken-  
 getöse, von Marshas begleitet, das Land. Sie kamen zu Dionysos nach  
 Nysa, wo sie den Apollon trafen, mit welchem Marshas den musikalischen  
 Wettstreit begann, nach welchem ihm Apollon, als die Nyssäer ihm den

g zusprachen, die Haut abzog (ein Basrelief zeigt Kybele gegenwärtig der Bestrafung des Marsyas), jedoch aus Reue die Saiten der Lyra zerriß, diese nebst den Flöten in die Grotte des Dionysos weihte, in Liebe zu Kybele entbrannt, mit ihr zu den Hyperboreern schweifte.

Phrygien nun aber von Seuchen und Mißwachs heimgesucht ward, that das Orakel, den Attis zu bestatten und die Kybele göttlich zu verehren. Dies geschah und König Midas half dabei. (Diesen nannten die Phryger einen Sohn der Kybele.) Attis Leiche war schon verwest, weshalb er sein Bildniß machte und dies bestattete. Eine andere Erzählung lautet: Der Phrygische König verfolgte mit seiner Liebe Atys, den Priester der Kybele, bis in den Wald, wo er den Verfolger, als er von ihm nicht mehr zu sehen war, entmannte, der aber sterbend ihm Gleiches that. Als er sterben nahe war, fanden ihn die Priester der Göttin unter einer Eiche und brachten ihn in den Tempel, wo er starb. Kybele ordnete ihm jährliche Todtentrauer an, machte die Eiche zu ihrem heiligen Baum: Rhea galt die Eiche, der Baum des Zeus, für heilig), und befahl, ihre Priester sich entmannten. Er ward in den Tempeln der Kybele ihr verehrt, und an seinem Feste war am ersten Tage Trauer, sein Leichnam ward mitten an einer Eiche aufgehängt, diese dann abgehauen und in den Tempel der Göttin getragen. Am zweiten Tage fand lärmende Musik und Hörner statt, und am dritten ward das Wiederfinden des Atys mit blumigen Orgien gefeiert. Die Kunst stellte ihn als Hirten mit Flöte und Hirtenstab dar, und in später Zeit kam sein Cult aus Phrygien nach Griechenland.

Aus dem Erzählten geht hervor, daß die große Mutter oder Kybele Göttin der Natur war, und Atys sich auf die Zeugung der Erde und das Wiederabsterben der zeugenden Naturkraft bezog, was man bildlich durch die Entmannung ausdrückte. Daß bey Agdistis Vereinigung der männlichen und weiblichen Natur angenommen war, sollte den Satz ausdrücken, daß die Natur aus sich selbst, gleichsam zeugend und empfangend gleich, Alles hervorbringe. Daß Attes auch durch ein Schwein umgeben seyn soll, mag zur Begründung der Enthalttsamkeit vom Genuße von Schweinefleisch erfunden seyn, doch darf man dies nicht als eine besondere Auslegung ansehen, denn es könnte auch geschehen seyn, um seinen Namen Hyes, da hys Schwein bedeutet, zu erklären, wie man ein Schwein den Hyes, den Bruder der Hyaden, tödten ließ aus diesem Grunde. Attes Hyes aber war Attes der Regner, der durch Regen den Regen der Erde gewährt, und an den Festen ward Attes Hyes, Hyeses gerufen. In völliges Dunkel aber ist es für uns gehüllt, ob diese Phrygische Göttin als hervorbringende Natur von Anfang an mit der phrygischen Kybele durchaus eins war und nur durch Culteigenthümlichkeiten getrennt, oder ob sie erst durch Wahrnehmung von Ähnlichkeit mit derselben zusammenschmolz.

Die große Göttin war auch Berggöttin, und die Löwen der waren ihr geweiht, die man auch in Abbildungen ihr zuthellte. zeigen sie gewöhnlich auf dem Throne mit der Mauerkrone (die Erde trägt und erhält sie die auf ihr gegründeten Städte), unter ihr Schleier herabhängt, mit einem Löwen zu beiden Seiten, oder auf einem von zwei Löwen gezogenen Wagen. Nikomachos malte einem Löwen sitzend. Insbesondere war ihr der Ida ohnweit geweiht, von welchem sie die Idäische Göttin hieß, und da der der Berge die Metallgruben derselben gehörten, so gehörten die Daktylen, die Metallkünstler, zu dieser Idäischen Göttin, so wie u gien die Korybanten als ihre Diener verehrt wurden, besonders in bantion, wie es scheint, und in Korybissa. Insofern Kybele un als eine Gottheit angesehen wurden, wurden auch die Kretischen des Zeus mit den Korybanten zusammengestellt und gehörten zu Rheakorybele. Auch hatte die große Mutter Bettelpriester, herumzogen und bettelten, und Metragyrten, d. i. Bettler der hießen. Doch das Genauere von der Verehrung dieser Göttin Göttinnen, die man als eine und dieselbe betrachtete, ist uns nicht liefert worden, denn außer dem Wenigen, was uns von dem gemeldet worden, wird nur erwähnt, ihr Dienst sey orgiastisch tigen Verwundungen gewesen in Aufzügen unter wilder lärmende der Hörner, Pauken, Pfeifen, aber die ins Einzelne gehende ung der Feyer fehlt. Daß ein solcher Dienst auf Kreta der gefeiert worden, läßt sich nicht nachweisen und es spricht keine Wahrscheinlichkeit dafür, denn der Kuretendienst des Zeus mit der Phrygisch dem Waffentanz, ist von jenem wilden Culte weit entfernt, und haupt Rheakorybele auf Kreta einen eigenen Cult hatte, läßt sich nicht Ja Demetrios, der Skepsier, freilich ein späterer Schriftsteller, sich viel mit den mythologischen Dingen beschäftigt hatte, sagte, ehrung Rheas sey nicht in Kreta üblich oder heimisch, sondern Phrygien und Troas, und die solches sagen, erzählen mehr Geschichte, vielleicht aber habe die Gleichnamigkeit gewisser Orte verleitet, denn Ida ist nicht nur der Troische, sondern auch der Berg, Dikte, ein Ort im Skepsischen Gebiet und ein Ort in Kreta.

Außer Attes gehörte zur Phrygischen Göttin Sabazios, von Strabon sagt, er sey gewissermaßen der Göttermutter Kind, a Dionysosdienste übergeben. An den Geheimfesten derselben wo Saboi, Hyes Attes, Attes Hyes gerufen, wonach man meine Sabazios sey von dem Zrusse Sabol ein Beinamen des Attes wie Euolos ein Beinamen des Dionysos von dem Zrusse Euol melden und mehrere Grammatiker, Sabazios habe Hyes oder Hyeser geheißen, was ihn noch mehr mit dem Attes als ein Wesen:



scheint. Dennoch könnte es gewesen seyn, daß Attes zu Vessinus ult der Agdistis eine ähnliche Gottheit war, wie vielleicht Sabazios in der Kybele, so daß zwei ähnliche Wesen in dem Cult der Götter zusammenkamen, denn wenn der Cult sie zu vereinen scheint, trenne doch die Sagen, welche den Sabazios mit Dionysos zu einem machen, was sie mit Attes nicht thun. In diesem Sabazios, derermaßen das Kind der Göttermutter ist, sehen wir das Seegenskind Natur, den Segen, welchen die Natur hervorbringt, wie Dionysos betrachtet ward und Persephone, und was auch eigentlich der Kreus gewesen seyn mag. Doch eine so herrliche Gottheit ward zuer Macht erhoben, aus dem Segen zum Segner, aus dem Erzeuger des geseegnenden Regens zum Regnenden selbst, und so ward Sabazios auch ein Beiname des Zeus. Als er mit Dionysos vermengt war, er für einen Sohn des Dionysos, der Orphische Hymnos aber nennt Sohn des Kronos, den derselbe in seine Hüfte genährt habe, bis er war, worauf er ihn zum Lydischen Berge Imolos zur Hippa brachte, wo er erzog. (Diese Hippa, d. i. Roß, scheint, indem das Roß ein Sinnbild des Wassers war, nichts weiter als das Wasser zu bezeichnen, dessen der Sinn wäre, das Wasser erzieht das Wachsthum oder den Segen der Natur.) Andere nannten ihn einen Sohn des Kabeiros, die welche ihn ganz als mystischen Dionysos bezeichneten, einen Sohn des Zeus und der Persephone, welchen Nyssa erzog und die Titanen in Stücke zerrißen. Er ward gehörnt dargestellt, weil er, so sagte man, die unrichtige Deutung, daß Jochen der Stiere gelehrt, denn als Sabazios und Dionysos eins geworden, da ward dieser Dionysos als Fruchtgott, welcher die Fruchtbarkeit zeugte, zum Stier, der als Befruchtungs-Heerde ein Sinnbild der Fruchtbarkeit war. Die Beziehung, welche die Erde hatte, machte, daß ihm das Sinnbild derselben, die Schlange, zugeordnet war. Sein mit Weißen und Reinigungen bey Nacht begangenes Fest errieth zu Athen, da es von Geschlechtsausschweifungen begleitet wurde und zweideutigen Ruf, welchen uns Demosthenes bereits bezeugt. Die Verwechselung von Dionysos und Sabazios bewirkte auch die Annahme, daß er habe den Dionysos in Phrygien geweiht. In Athen soll auch die Göttermutter unter den Griechen zuerst aufgenommen worden seyn, wie Pausanias sagt, und Strabon bemerkt: Wie die Athener in andern Dingen ihrer Liebe zum Fremden getreu bleiben, so auch hinsichtlich der Götterdienste. Denn viele der auswärtigen Götterdienste haben sie angenommen, unter andern die Thrakischen und die Phrygischen. Der Phrygier erwähnt Demosthenes, indem er des Aeschines Mutter und ihm selbst erzählt, daß er mit der Mutter bey Geheimfesten zugegen ist, und oft den Feierzügen beywohnt, und das Euoi Saboi, Hyes Attes und Hyes ausruft; denn das sind Festgebräuche des Sabazios und der

**Göttermutter.** Bey den Aufzügen kränzte man sich mit Fenchel und Pappeln, und mit Schlangen ward allerlei Gaukelei getrieben. Das Ictoon, d. i. der Tempel der Mutter zu Athen, besaß ein Bild der Göttin von Phidias, und im Attischen Demos der Anagyrasier war auch Heiligtum der Göttermutter. Zu Theben bey Pindars Hause war Capelle der Mutter, die daselbst mit Pan, der als ländlicher musikalischer Gott ihr zugesellt worden war, Nachts von Jungfrauenhören geschwiegen ward. Der fromme Pindar soll selbst diese Capelle geweiht haben, in das thronende Bild der Göttin war, ein Werk der Thebaner Arcton und Sokrates. Nur einmal im Jahr ward sie geöffnet. In der Nähe zu Olympia war ein Metroon, von welchem aber nichts Näheres berichtet wird, eben so zu Sparta, ohnweit des Gasepton, d. i. des heiligen Bezirks der Ge, d. i. der Erde, welche dort auf dem Markt einen Tempel hatte. Zu Akriä in Lakonien war ihr Tempel und Marmorsehränke und die Einwohner behaupteten, es sey das älteste der ionischen Heiligtümer. Der Dindymene und dem Aktes war zu Ithaka ein Tempel geweiht.

Zu Kyzikos, wo sie eine Quelle geschaffen und die Argonauten Tempel gegründet haben sollen, war ihr Bild, das Gesicht aus Zähnen des Stiers gearbeitet, die übrigen Theile von Gold, welches die Ioner, als sie Prokonnesos eingenommen hatten, von hier wegnahm. Zu Plakia bey Kyzikos ward sie als Plakianische, zu Asoporene in Mysien als Asoporene verehrt, zu Magnesia, wo Strabon einen Tempel erwähnt, und Smyrna, wo sie auf Münzen Sipyrene heißt, schmuck bey der Sipyrenischen, denn als Mutter Plakene hatte sie ein Heiligtum auf dem Sipylos, und die Magneten nördlich von diesem Berge ihr Bild auf dem Fels Roddinos, welches das älteste von allen sollte, gemacht von des Tantalos Sohn Proteas. In Mysien wird der Berg der Rhea erwähnt, und zu Andeira in Troas die Andeira Göttermutter. Vierzig Stadien von Lampsakos war der Tempel der Göttermutter auf einer Anhöhe, in Jonien aber hatte Metropolis, Mutterstadt, seinen Namen von ihr. Zu Garbis in Lybien errichtete Herodot den Tempel der Landesgöttin Kybele, während er die Göttin Mutter Dindymene nennt. In Phrygien hieß sie von dem Ort oder der Stadt Berekyntos, oder dem sie besonders verehrenden Götzen der Berekynten die Berekyntische, und von den Kobrinischen Berg Phrygien Kobrine. Bey den angeblich von den Azanen in Arabien abstammenden Phrygiern am Fluße Beukella war eine runde hohe Steinsäule der Mutter geweiht und mit ihrem Bilde geschmückt. In Phrygien allgemein verbreitete Verehrung wurden schon allein, was nicht durch Nachrichten bestätigt, die Münzen vieler Städte bey Mastaura in Lybien hatte seinen Namen, sagte man, von Ma, v

Namen der Rhea gewesen seyn soll, unter welchem ihr die Lybier  
 re opferten, der Stier aber heißt griechisch tauros, daher der Name  
 taura. Andere sagten, Ma sey in Rhea's Gefolge gewesen und Zeus  
 ihr den Dionysos zu erziehen gegeben. Ma kann Mutter oder  
 ae bedeuten, und es könnte wohl die Göttermutter diesen Namen  
 ht haben. Daß auch Göttinnen, welche mit Rhea = Kybele = Dindye  
 : Aehnlichkeit hatten, Manchen für nahe verwandt oder wohl gar die:  
 : Göttin galten, lag nahe, wir aber dürfen nicht auf bloße Aehnlich-  
 hin eine solche Einerleiheit glauben. So erschien dem Arrian die  
 tin zu Phasis ähnlich der Rhea, und wir finden die Phrygische Göt-  
 Phasiane genannt, ohne daß es irgend gewiß wäre, beide seyen die:  
 : Göttin gewesen. Die Syrische Göttin nahmen manche für Rhea,  
 Alles sollte der Erbauer ihres Tempels zu Hierapolis gewesen seyn,  
 welchem Gallen die Priester waren, so wie die Göttin mit einem  
 rm auf dem Haupte und einer Trommel in der Hand auf einem von  
 en gezogenen Wagen saß. Die Korybanten der Rhea wollten Manche,  
 Strabon meldet, von den Titanen aus Baktriane, Andere aus Kol-  
 herkommen lassen. Ein Grammatiker nennt sie auch die Kimmerische,  
 selbst Brimo wird sie genannt, während sie doch mit dieser nur eine  
 meine Aehnlichkeit als Förderin des Lebens hatte. Die Thrakischen  
 der Kotys oder Kothytto und Bendis, die Kothyttien und Bendideien  
 n Aehnlichkeit mit den Phrygischen der Göttermutter, denn Kotys  
 in orgiastischen Aufzügen im Freien in Bergen und Wäldern ver-  
 mit Flöten, Becken, Pauken und Jubel, der, sagt Aeschylos, wie  
 rgebrüll furchtbar aus ungesehener Luft brüllte, wozu der Wiederhall  
 Trommel gleich unterirdischem Donner schrecklich wirbelte, wobei Stra-  
 bemerkt: es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß wie die Phrygen  
 : Abkömmlinge der Thraken sind, so auch ihre Festgebräuche von  
 übertragen wurden. Die Kothyttien, an welchen Männer in Weiber-  
 ern weibliche Tänze aufführten, wurden in Athen und Korinth auf-  
 mmen, und galten für unzüchtig ausschweifend, und auch in Sicilien  
 es Kothyttien, an welchen Rüße und Kuchen an Baumzweige gehängt  
 en. Die Festfeiernden hießen von den Reinigungen, welche unter  
 Feierbräuchen vorkamen, Bapten, d. i. Täufer oder Taucher. Daß  
 Kotys und die Phrygische Göttin einander in ihrem Wesen gleich  
 umen oder wohl gar nur verschiedene Ausbildungen einer Gott-  
 gewesen, kann nicht aus der Verwandtschaft der Thraken und  
 ygen gefolgert werden, denn zur Zeit, wo wir von dem Dienste der  
 s bey jenen hören, waren die Thraken Barbaren, während in alter  
 die Thraken ein in Poesie und Musik hochgebildetes Volk gewesen,  
 ehe man einen Zusammenhang zwischen Kotys und der Phry-  
 en Göttin annehmen könnte, müßte man wissen, ob Kotys eine

alte Landesgöttin war oder eine mit Barbaren eingewanderte, dieß wir wissen nicht.

Diodoros der Sicilier nennt unter den Töchtern des Uranos der Titania, d. i. der Erde, welche bey ihm die Eltern der Titanen als Töchter die Basileia, d. i. die Königin, und Rhea, die von auch Pandora, d. i. Allgeberin, genannt worden. (Basileia und sind als Beynamen der Göttermutter zu betrachten.) Basileia, die habe mütterlich ihre Brüder erzogen, und davon den Namen der Mutter erhalten, so wie nach des Uranos Hingang zu den Göttern, Volk und die Brüder ihr, der keuschen Jungfrau, die Herrschaft trugen. Um der Nachkommenschaft willen vermählte sie sich ihrem Hyperion und gebahr ihm Helios und Selene. Damit Hyperion die Herrschaft nicht an sich reiße, tödten die Brüder den Hyperion, stürzten Helios in den Eridanos, worüber sich Selene vom Dache des Himmels stürzte. Die Mutter fiel, des Sohnes Leiche am Flusse suchend, in Schlaf, in welchem ihr Helios erschien und meldete, die Titanen würden bestraft, er aber und die Schwester würden Götter werden. Sie ließ nun den Verstorbenen göttliche Ehre erweisen und mied fortan Mannesumarmung; bald aber, von Wuth ergriffen, nahm sie das klappernde Spielzeug der Tochter, schweifste mit aufgelöstem Haar herum unter dem wilden Lärm von Pauken und Becken, und als man aus Mitleid sie anfaßte, stürzten Regen und Blitze stürmten herab; sie aber ward nicht mehr gesehen, und man feierte sie als Göttin, was ihr geschehen war, nachahmend darstellend. Derselbe erzählt, Iasion (welcher mit Demeter den Plutos erzeugte) habe sich Rhybele vermählt und den Korybas mit ihr erzeugt, und als er zu den Göttern hingegangen, hätten Dardanos, Rhybele und Korybas die Feier der Göttermutter von Samothrake nach Phrygien gebracht, und sie gebahr dem Olympos die Atte, d. i. die Stärke, und nannte die Göttin nach sich Rhybele.

Die vorzüglichste der erhaltenen Statuen der Göttin ist die des Pio-Clementinischen Museum zu Rom. Ein Altar des Capitolinischen Museum zeigt auf seinen vier Seiten in erhabener Arbeit 1) Rhea in Wehen 2) wie sie Kronos den Stein reicht, 3) wie sie neben dem von der Ziege gesäugten Zeus sitzt, während zwei Kureten den Waffentanz aufführen 4) Zeus, dem die Götter huldigen. Auf einer Poniatowskyschen Basie giebt Rhea auf einer Schüssel Schlangen Nahrung. Ein Basrelief, welches die Hochzeit der Harmonia zu Samothrake darstellt, zeigt Rhybele mit Kadmos sitzend, die andern Götter stehend. Kronos und Rhea wurden auch als Herrscher der Inseln der Seeligen dargestellt, wo sie denn keine Bedeutung hat, als die der Gattin des Kronos. Auf einer Lamp ist Athys gebildet, welcher der Rhea opfert, die auf einem Throne mit zwei Löwen zur Seite sitzt. In einer andern Darstellung hält sie den

inen Dionysos. Ein Gemälde des Homerischen Hauses zu Pompeji zeigt Rhea dem Kronos von einem geflügelten weiblichen Wesen zugeführt, Hintergrunde einen Berg, und auf einer daselbst stehenden Säule, woran ten und Becken geheftet sind, sitzen drei Löwen, neben Kronos aber n Ardes, Poseidon, Zeus als Jünglinge. Ein Basrelief der Parischen in Brüche stellt Kybele sitzend, mit einem kleinen Löwen auf dem Schoos,

Nymphen in einer Grotte dar, über welcher Pan (mit menschlichen ren) mit der Syrinx sitzt, und ein Zug Anbetender kommt zu ihr.

Altar zu Rom, geweiht 295 unserer Zeitrechnung zeigt die Göttin einem von zwei Löwen gezogenen Wagen mit einer Handpauke und m Lorbeerzweig, Athys an eine davor stehende Pinie, worauf ein Hahn , gelehnt, die Handpauke emporhebend, der Hirtenstab neben ihm liegend.

Der entgegengesetzten ist ein Stier für Kybele, ein Widder für Athys der Opferbinde unter einer Pinie, die geschmückt ist mit einem Hahn d kleineren Vögeln, mit Eimer, Schüssel, Kästchen, Becken und sieben- briger Syrinx. Die Nebenseiten enthielten, die eine eine Syrinx nebst ner graben und einer krummen Flöte, die andere zwei Fackeln und zwei eden. In der Villa Pamfili ist Rhea auf einem Löwen reitend, die lan in dem Circus des Caracalla fand.

## Die Idäischen Daktylen.

Die große Göttin Erdmutter in Kleinasien war auch Bergmutter und s solche die Idäische, und sie gab das Eisen der Berge, welches die und des Menschen bearbeitet. Diese Bearbeitung ist mährchenhaft in i Daktylen, d. i. Fingern, die zu mythischen Wesen personificirt wurden, rgestellt. \*) Sie stehen in Beziehung zu Kybele, gelten für die ersten tbecker des Eisens, bearbeiten es, sind aber auch noch Erfinder anderer glichen Dinge und Zauberer, wie die Telchinen, und heilende Dämonen.

---

\*) Daktylen, fabelte man, heißen sie als Söhne des Daktylos und der Ida, oder weil ihre Zahl gleich der der Finger der Menschenhand war, oder weil sie der Rhea in Allem dienen und Künstler sind, wie die Finger der Hand, oder weil sie an dem Fuße (gleichsam an den Zehen, welche im Griechischen mit den Fingern gleichnamig sind) des Ida wohnen, oder weil die Nymphe Anchiale (Meer-nah) sie erschuf, darische Erde auf Kreta mit der Hand faßend, so daß sie ihr durch die Finger lief (was Andere, um es natürlicher zu machen, deuteten, sie habe bey dem Geburtsschmerz die Erde zu ihrer Erleichterung gefaßt); oder weil die idäischen Nymphen, welche den Zeus auf Kreta pflegten, auf des Gottes Begehr Hände voll Staub hinter sich warfen, woraus sie dann entstanden, oder weil sie, der Rhea begegnend, die Finger derselben berührten, oder weil sie den daktylischen Rhythmus lehrten; denn diesen und

Ihre Zahl hätte fünf oder zehn seyn sollen, aber in dem alten Ge-  
 Phoronis werden nur drei genannt, „Zauberer, Phrygische Männer  
 Idäischen Bergwalds, Kelmis, Damnameneus (Bändiger, vielleicht  
 Eisens) und der übermächtige Afmon (Amboss), kunstreiche Dien-  
 Abrasteia, der Göttin des Bergs, welche zuerst die Kunst des Hef-  
 in den Thälern des Bergs entdeckt und dunkles Eisen schmelz-  
 schönen Werken geschmiedet.“ (Andere lassen sie das Eisen auf  
 finden, oder versetzten sie nach dem Kretischen Ida, sagend, sie se-  
 ersten aus Phrygien mit Nygdon oder Minos gekommenen Be-  
 Kreta's gewesen, die auf dem Beresynthos im Gebiete der Apter-  
 und Eisen entdeckt und die Kunst des Schmiedens erfunden.) Der  
 dische Apollonios nennt die Mariandynen Titias \*) und Kyllenos  
 beiden vorzüglichsten Daktylen und Begleiter der idäischen Bergmutter,  
 d. h. diese beiden waren bey den an Eisen reichen Mariandynern  
 was anderwärts anders benannte Daktylen waren. Skythos, d. i. der  
 Skythe wird ferner einer genannt, ein Phrygier, welcher das Schmelzen  
 des Eisens erfand. Er ist aber nur in diese Sage gekommen, weil  
 Eisen und der Stahl für Skythisch galt. Auch Herakles ward zum Dak-  
 tylen gemacht, und einer Namens Delos wird erwähnt. Ihre Zahl wird  
 aber auch zu fünf angegeben, und in Elis zählte man so viele, Herakles  
 Parastates, d. i. der Beysteher, Paionios (der Heilende), Idas (der Sehende  
 oder Wissende) oder Akesidas (der Heilende), Iasios (der Heilende), Spi-  
 medes (der Weise), die also ihrem Namen nach nicht als Schmiede, son-  
 dern als heilende, einsichtsvolle Dämonen erscheinen. Ihre Namen, doch  
 ob die eben genannten, ob ganz andere, wissen wir nicht, soll man als  
 Zauberschutz gegen böse Schrecken auswendig gelernt haben, und man  
 schrieb ihnen auch die Erfindung der epheïschen Zaubersformeln zu. Pre-  
 refydes meldete, es gebe 20 rechte und 32 linke Daktylen, welche letztere  
 Zauber übten, und Hellanikos berichtete, es gebe rechte, welche den Zauber

Musik brachten sie aus Phrygien nach Griechenland; oder die Kureten und  
 Korybanten wurden so genannt, weil sie aus den Stellen entstanden, wo Rhea  
 bey Zeus Geburt auf dem Ida ihre Finger eingedrückt hatte. Stefimbrotos  
 nannte sie Söhne des Zeus und der Ida, Andere des Megesthios und der Ida.

\*) Die Milesier opfern vor dem Opfer der Rhea dem Titias und Kyllenos, die  
 für Weisiger und Schicksalslenker der Göttermutter galten. Titias galt auch  
 für einen einheimischen Heros der Mariandynen, einen Sohn des Zeus, oder  
 den ältesten Sohn des Kimmerios-sohns Mariandynos. Umgekehrt heißt auch  
 Mariandynos (nebst Priolaos) Sohn des Titias. Als Herakles gegen die  
 Amazonen zog, half er den Mariandynern gegen die Bebryer, und als dem  
 im Kampfe gefallenen Anführer der Mariandynen, dem Priolaos, Leichenspiele  
 gefeiert wurden, besiegte er darin den Titias. Als Sohn desselben wird  
 Varnos genannt.



Andere sagten, es gebe sechs (wahrscheinlich erst fünf und dann nach Hinzufügung des Herakles sechs), und fünf, rechte, welche männlich, und fünf, welche weiblich seyen; noch Andere nahmen gar hundert Daktylen an, wahrscheinlich nach der Zahl der Städte in Kreta, welches die hundertthürige Insel hieß. So wurden die zweimal fünf Finger der Menschenhand, als sie zu Eisenschmieden personificirt und der Berggöttin zugesellt wurden, weil sie die Eisengruben hat, zu einem Spiel willkührlicher Zahlencombinationen, und zur einen Hälfte sogar zu weiblichen Dämonen, was mit ihrem wahren Wesen sich gar nicht verträgt. Selbst mit den Korybanten, Kureten, so wie mit den Telchinen und Kabeiren nahm man sie nicht für eins oder doch für verwandt, nur durch kleine Unterschiede von einander abweichend, um kurz und im Ganzen zu sprechen, wie Strabon sagt, für gewisse Gottbegeisterte und Baskifer, welche durch bewaffneten Tanz, unter Lärm und Geräusch von Cymbeln und Trommeln und Waffen, dergleichen unter Flötengetöse und Geschrei während der Feierhandlungen die Gestalt von Götterdienern die Menschen schreckten; so daß man diese und jene der Samothraken und jene in Lemnos und mehrere andere Göttermaßen in Gemeinschaft setzt, weil man ihre Diener für dieselben hält. Auch Väter der Kureten oder der Korybanten nannte man die Daktylen, und man versetzte sie auch wirklich nach Samothrake, wo sie Verwunderung erregten durch ihre Weihen und Mysterien und ihren Zauber; ja Orpheus selbst lernte jene von ihnen, und bey den Kirchenvätern sehen wir sie sogar mit den Römischen Penaten verglichen.

## Ardes oder Hades und die Unterwelt.

Ardes, d. i. der Unsichtbare, oder Hades, Aidoneus, Aris ist einer der drei Kroniden, der Weltherrscher, welchem beym Loosen um die Welt das Reich der unterirdischen Todten zufiel, wo er im nächtlichen Dunkel in seinem Pallaste thront, als ein unerbittlicher, verhaßter, gewaltiger König, der die Thore der Unterwelt fest verschließt, daß kein Todter wieder enttrinnt. Homer nennt ihn auch den Gott mit den trefflichen Roßen, und da diese öfters wiederkehrende Bezeichnung wohl nicht davon gemeint seyn kann, daß er in dem nächtlichen Dunkel herumfahre, wozu kein Grund denkbar ist, weil es weder zur Bestellung seiner Herrschaft, noch zum Vergnügen geschehen konnte, so muß es eine besondere Ursache gegeben haben, welche ihm diese Bezeichnung verschaffte, von dessen Fahren wir nur einmal in der Nachhomerischen Dichtung, als er die Persephone von der Gattin raubt, vernimmt, während andere Götter, von deren Roßen und Wagen öfters die Rede ist, dieses Beiwort „der roßetreffliche“ nicht haben. Hermes bekam in der Mythologie das Amt, die Seelen in

die Unterwelt zu führen, aber aus jenem Beiwort scheint zu erhellen, daß auch in alter Zeit Aides die Seelen holte mit seinem Wagen und trefflichen Rossen, wie in der deutschen Mythologie der Tod reit und die Todten auf sein Ross setzt, und wie die Todesgöttinnen die Wagen reiten. Obgleich zu Virgils Zeit Hermes längst als der Seelengleiter galt, spricht doch dieser Dichter von einem Stabe, mit welchem Aides die Schatten in sein Reich hinabtreibt. (Rinderherden in der Unterwelt und auf der Insel Erithia, welche der Hirte Menoitios weidet, ihm die spätere Mythologie zu. Die Rinder des Geryones in Spanien, da man diese fabelhafte Insel in den äußersten Westen wegen der dort gefabelten Nähe des Hades Veranlassung gegeben, ihm Rinderherden zuzuschreiben.) Außer den oben genannten Namen führte er in der nachhomerischen Zeit den Namen Pluton (dichteriſch Plutēus), d. i. Reichthumgeber, denn unter der Erde hervor keimt der Segen der Saaten und in ihrem Schooße hegt sie den Metallreichthum, unter der Erde aber herrscht Hades. Auch gab man ihm den Namen Polydektes, Polydegmon, d. h. Viel aufnehmen, weil er alle Seelen in seinem Reiche aufnahm, und ferner hieß er Klymenos, der herrliche, wohl erst als sich mit dem Begriffe der Unterwelt durch die Mythen eine tröstlichere Ansicht vom Jenseits bildete, als die homerische.

Die Iliade schreibt ihm einen unsichtbarmachenden Helm zu, den er einmal der Athene leiht und nach späterer Sage dem Hermes und andern. Da man einen solchen Helm dachtete, so war es natürlich, ihn dem unsichtbaren Gott, den sein Name als solchen bezeichnet, zuzuschreiben. Die Krieger schenken, als sie aus dem Tartaros befreit wurden, ihm denselben, wovon aber Homer noch nichts weiß. Weiter erzählt die Iliade von diesem Gotte, von welchem verhältnißmäßig sehr wenig erzählt wird, daß Herakles ihn einst in Pylos (im Triphylischen) bey den Todten in die Schulter mit einem Pfeil verwundete, worauf er in den Olymp, in dessen Götterversammlung er sonst nicht erwähnt wird, gieng, um sich von dem Arztgotte Paeon heilen zu lassen. Von diesem Kampfe erzählten die Egeer, Herakles habe ein Heer gegen Pylos geführt und Athene (welche auch sonst ihm beisteht) sey seine Helferin gewesen, den Pyliern aber sey Hades zur Hülfe gekommen, weil er den Herakles gehaßt und von den Pyliern sehr verehrt worden. Virgil, welcher diesen Kampf berührt, läßt den Pyliern, außer dem Hades mit seinem Stabe, noch den Poseidon (welcher eigentlich dem Neleus im messenischen Pylos gegen Herakles hilft) mit seinem Dreizacke und den Apollon mit seinem Bogen beistehe. Hier sind die drei Pylos zusammengemischt, und ist die homerische Sage wirklich die ächte älteste, so muß man annehmen, daß der Herakleskampf von der triphylischen Pylos auf die andern übertragen worden, bis diese Kämpfe zuletzt wieder vermischet wurden. Für Hades

as dieser Sage nichts weiter hervor, als daß Herakles das ihm e Pylos angegriffen, und daß der Gott seiner Stadt geholfen. ey der Triphylischen Pylos lag gen Osten ein Berg Minthe, und belte, er habe seinen Namen von einer Geliebten des Hades, welche n Persephone (oder Demeter) zertreten in Gartenminze verwandelt, welches Gewächs ihr Name bedeutet. An dem Berge aber den Makistern sehr heiliger geweihter Bezirk des Hades, und da sagt, in Pylos bey den Todten, so ist anzunehmen, daß man dort Eingang in die Unterwelt und eine besondere Nähe des Todten- oder ein Todtenreich, eine Unterwelt selbst, fabelte, denn nördlich los floß der Acheron, der seinen Namen wegen des Hades erhielt, f ein dort angenommenes Todtenreich schließen läßt, und daselbst hoch verehrte Tempel des Hades und der Persephone, so wie der . In dem andern Elischen Pylos war ein Bezirk und Tempel des, der jedes Jahr nur einmal geöffnet ward und auch da nur n Priester betreten werden durfte, Pausanias meint, um anzudeu- ß die Menschen nur einmal in den Hades hinabwandern. Ferner ch in Elis im Heretempel zu Olympia, den die Triphylischen hier gegründet haben sollen, das Bild des Pluton nebst Dionysos, one und zwei Nymphen, deren eine einen Ball, die andere einen l in der Hand hatte, anzudeuten, daß die Unterwelt von Pluton zen wird, und keine Rückkehr daraus gestattet ist. In dem Hei- der Kumeniden, beym Areopag zu Athen, fand sich auch das s Pluton. In Jonien hatte Pluton ein Heiligthum auf dem rischen Tralles und Nyssa im Flecken Acharaka, bestehend in einem n Hain und einem Tempel des Pluton und der Persephone, über ine aber befand sich das Charonion, eine Höhle von Wunderkraft, e sich Priester zum Schlafe begaben, und dann nach ihren Träu- n Kranken Heilmittel angaben, oder die Kranken selbst in der schlafen ließen.

re späte unbedeutende Sage giebt vor, er habe die Okeanide Leuke und nach ihrem Tode als Silberpappel in das Elysische Gesilde Diese Fabel ist aus dem Namen der Insel Leuke, dem seeligen ß, und dem gleichlautenden Namen der Silberpappel entstanden. in opferte ihm und der Persephone schwarze Schaaf, männliche blische, der Opfernde aber wendete dabey das Gesicht weg. Beym des Gottes aber schlug man mit den Händen auf die Erde. r wenige Bildsäulen und Köpfe dieses Gottes sind übrig und t dem Serapis vermengt. Sein Gesicht zeigt düstere Hoheit und e fallen über die Stirne. Sein Gewand ist ein weiter Rock; wenn die Persephone raubend dargestellt wird, ist er bis auf die Hüften Kerberos findet sich bey ihm, und sein Sinnbild ist der Schlüssel.

Bei Homer kommt des Sterbenden Seele, die dem roßbeeren Ardes zu Theil wird, unter die Erde, und die Vorstellung von unter der Erde befindlichen Unterwelt, als dem Hause des Ardes, sich deutlich, als in dem Troischen Kampfe in entsetzlichem Getöse Zeus donnert und Poseidon die Erde erschüttert, daß die Berge da denn da springt Ardoneus von seinem Throne, und schreit in Furch Erde möge aufgerissen werden, und sein grauenhaftes, den Göttern haßtes Reich möge Menschen und Göttern sichtbar werden. Als aber in der Unterwelt nennt Homer die Styx (d. i. Abscheu, denn der Tod ist traurig, ist ein Abscheu), das hinabfließende Wasser welchem die Götter den furchtbarsten, unverletzlichen Eid schwuren, fob, welcher die Styx eine Tochter des Okeanos nennt, die mit Sohn dem Titanen Pallas den Zelos, d. i. Eifer, die Nike, d. i. den Kratos, d. i. Macht, und die Bia, d. i. Gewalt, zeugt, sagt, als Zeus mit den Titanen den Kampf begann, mit ihren Kindern zu auf den Olympos kam, wofür er die Kinder bey sich wohnen läßt, er hat ja immer Sieg, Macht und Gewalt, die Styx aber bestim zum unverbrüchlichen Göttereihe und sie wohnt bey dem Tartaros in mit hohen Felsen umwölbtten Hause, wo ringsum silberne Säulen zum Himmel ragen, und dort fließt aus einem hohen Fels das Wasser der Styx, welches sich unter die Erde ergießt als zehnter des Okeanos, von welchem neun um die Erde und das Meer fließen in dasselbe fallen. Soll ein Gott schwören, so holt Iris von Wasser in goldener Schale, und welcher Gott es ausgießt, einen Eid schwörend, der liegt ein ganzes Jahr athemlos und stumm in arger Fucht, und hat dann Leid auf Leid zu ertragen, neun Jahre von Göttern getrennt (d. h. er büßt ein großes Jahr.) Da der Men der Unterwelt die Strafe erwartete, wo die Rache des Frevels war war der Schwur bey derselben der furchtbarste. \*) Die Iliade nennt den Fluß Titaresios bey Dodona einen Arm der Styx, der Peneios fällt, aber unvermischt darüber fließt wie Del. Ohne Zusammenhang aber damit ist die andere in der Odyssee ausgeführte Aeußung, daß des Ardes Reich jenseits des Okeanos bey den Kimmeri

---

\*) Epimenides der Kreter sagte, die Styx habe dem Pelras die Achidna (In Arabien bey Monakris, d. i. Reunhöhe, tränfelte Wasser von einer hohen Fähe und floß in den Krathis, und dieses nannte man Styx sanias berichtet davon: es bringt Menschen und Thieren Tod, ur kamen Ziegen durch dasselbe um. Gefäße von Glas, Krystall, Thon brechen durch dieses Wasser; Horn, Knochen, Eisen, Erz, Blei, Zinn, Elektron lösen sich dadurch auf, und das Gold selbst widersteht nicht; Pferdehuf wird nicht davon angegriffen. Die Sage war, mit diesen sey Alexander der Macedonier in Babylon vergiftet worden.

in fernem Westen, wohin nie das Licht der Sonne bringt. Odysseus  
flut dorthin über den Okeanos von Aea aus zu dem niedern Gestade  
des dem Haine der Persephone, der aus hohen Pappeln und Weiden  
steht. Dort ist des Aides Haus, wo in den Acheron (d. i. Fluß des  
Krieger, denn man klagt um die Todten) \*) der Phryphlegethon (d. i.  
Feuer verbrennend, denn man verbrannte die Todten) und der Kofy-  
nos (d. i. Wehgeheul, denn solches erschallte um die Gestorbenen), ein  
Fluß der Styx fließt. Dort gräbt Odysseus eine Grube mit seinem  
Schwert, spendete Honiggewürsch, Wein, Wasser und schlachtete Schaafe  
für die Grube, sobald aber die Schatten das Blut witterten, kamen sie  
herbei, doch er saß mit dem Schwerte an der Grube und  
ließ sie nicht trinken, ehe Teiresias gekommen, um deswillen er hergesab-  
ber war, damit er von dem Seher die Kunde vernähme, wie er in seine  
Heimath gelangen solle. Diesem hatte Persephone es verliehen, die Besün-  
digung auch in des Aides Hause zu haben, während die andern nur Schat-  
te Silber sind ohne Erkenntniß und Wesenheit, die ihnen erst wiederkehrt,  
um sie Blut genießen, wonach man also die Kraft des Lebens in das  
Tode setzte. Die Homerische Erzählung führt aber diese Ansicht nicht  
durch, wie es überhaupt zu geschehen pflegt in den Dichtungen  
ander Dinge, welche immer wieder die menschlichen Zustände einmischen.  
Er spricht Odysseus mit seinem Gefährten Elpenor, ehe derselbe Blut  
trank, seine eigene Mutter aber erkennt ihn erst, als sie Blut getrun-  
ken, aber auch so konnte er sie nicht umarmen, sondern umfaßte nur Luft.  
Dann sah er die Heroinen der Vorzeit, welche Persephone antrieb herzu-  
kommen, und dann wieder verscheuchte. Hierauf kam Agamemnon, dann  
Achilles über die Asphodeloswiese, welcher erklärt, lieber Tage-  
hunger bey einem unbegüterten Manne seyn zu wollen, ohne satt zu essen  
zu haben, als über alle Todten zu gebieten, was allerdings den Tod im  
schärfsten Lichte zeigt. Ajax des Telamoniden Seele, welche dem Odys-  
seus grollte, blieb aber ferne stehen, so daß sie also, ohne Blut getrun-  
ken zu haben, ihn kannte. Ferner sah er den Minos mit goldenem Stabe  
zu haben, den Todten Recht sprechen, die um ihn her rechteten sitzend  
oder stehend. Den Orion sah er mit der Keule Thiere jagend, den Tityos  
am Boden liegend, dem zwei Geier die Leber zerhackten, und den Tanta-  
los in einem See stehend, wo das Wasser, so oft er trinken wollte, weg-  
flüßte war, so wie von hohen Bäumen Früchte über ihm hiengen,  
Äpfeln, Granaten, Aepfel, Feigen, Oliven, wenn er sie aber mit den  
Händen greifen wollte, trieb sie der Wind zu den schattigen Wolken

1. **Häheron, Sohn der Gaea oder der Demeter, ward in die Unterwelt gestoßen, weil er den Titanen im Kampfe gegen die Olympischen Götter zu trinken gegeben hatte.**

empor. (Also fühlt man auch, obgleich ohne Wesenheit, Schmerzen, Hunger, Durst, und in dem lichtlosen Reiche giebt es ein Oben mit schattigen Wolken!) Den Sisyphos sah er angestrengt einen Steinblock an einer Bergspitze wälzen, der, so oft er hinaufgeschafft war, wieder herunterrollte, worauf die vergebliche Mühe aufs neue begann, so daß ihm der Schweiß aus den Gliedern drang und Staub sein Haupt umwölkte. (Alles konnte ein Schatten schwingen, und hatte die Stärke einen Stein zu wälzen, und konnte mit seiner Anstrengung Staub mit seiner Schattengestalt erregen!) \*) Nun erblickte er das Schattenbild des Herakles (der selbst im Olympos war), um welchen ein Geschwirre der Todten war, wie ein Vögelgeschwirre, und es stand da, dunkeler Nacht gleich, den Pfeil an der Senne, furchtbar blickend, stets einem Schießenden ähnlich, und es hatte um die Brust ein kunstreich geschmücktes Wehrgehänge. Dieses Schattenbild erkennt den Odysseus, ohne Blut zu trinken, spricht mit ihm und geht dann in des Ardes Haus, worauf sich solche Schwärme der Todten mit Getöse sammeln, daß die Furcht, Persephone möge wohl gar noch das Gorgohaupt senden, den Odysseus von dannen treibt, der nun nach Nea zurückfährt. In der Iliade heißt es von einer Seele, daß sie unter die Erde gieng, wie ein Rauch, zwitschernd. Den unbegrabenen Elpenor sah Odysseus in des Ardes Haus und er bat um ein Begräbniß, sagt aber nicht, daß er, wenn er unbegraben bleibe, nicht über den Fluß der Unterwelt kommen könne, dagegen heißt es in der Iliade von dem todteten Patroklos, daß er dem Achilleus im Schlaf erscheint und um ein Begräbniß bittet, damit er durch die Pforten des Ardes gelangen könne, denn jetzt hielten ihn die Seelen der Todten ab, und ließen ihn nicht über den Fluß sondern er irre an dem weitthorigen Ardeshause herum. Von dem Kerberos, dem Hunde des Ardes, weiß Homer, aber weder diesen noch die Ströme der Unterwelt sieht Odysseus. Von dem Tartaros aber sagt Homer, er sey ein tiefer Abgrund unter der Erde mit ehernen Pforten

---

\*) Lithos Strafe ist ein Bild unbefriedigter Leidenschaft; denn die Leber galt als Sitz der Leidenschaft. Wer die Leidenschaft nicht zügelt, dem wächst sie immer neu, wie oft er sie auch befriedigt. Tantalos Strafe stellt die Qual der unersättlichen Begierden dar; wer damit heimgesucht ist, wird nie, selbst mitten im Ueberfluß, befriedigt und darbt, wie viel ihm auch verliehen seyn mag. Sisyphos, d. i. der Weise (das Ideal der Schlaueit, der, als ihm Zeus der Tod sendet, diesen fesselt, so daß kein Mensch sterben konnte, bis Ares kam und ihn wieder befreite), hatte bey seinem Tode seinem Weibe befohlen, ihn nicht zu bestatten. Nun klagte er bey Pluton oder Persephone darüber und bat, ihn hinauf zu lassen, um sein Weib zu bestrafen. Als es ihm gestattet worden, wollte er nicht wieder herab, so daß ihn Hermes holen mußte. Seine Strafe ist ein Bild von der vergeblichen Anstrengung des menschlichen Willens, der, wenn er sich nicht bescheiden und zufrieden geben will, sich vergeblich abmüht.



der eburnen Schwelle, so weit unter dem Aides, als der Himmel von der Erde entfernt ist, doch sagt er auch, er sey an den äußersten Enden der Erde und des Meeres, wo kein Sonnenstrahl und kein Wind, und wo Japetos und Kronos (den Zeus, sagt die Iliade, tief unter der Erde und das Meer setzte) hausen. Sind nun auch alle Todten bey uns in des Aides Reich, so meldet doch die Odyssee auch von einem Ort, westlich an dem Ende der Erde, wo der blonde Rhadamanthys regiert und die Menschen in Seeligkeit wohnen, da ist kein Schnee, kein Sturm, kein Regen, sondern stets sendet der Okeanos sanftfächelnden Westwind. Dahin sollte Menelaos, wie Proteus demselben weißagt, kommen, weil er als Gatte der Helena Eidam des Zeus war. Hesiodus hat in der Theogonie den Tartaros so weit unter die Erde, als dieser vom Himmel entfernt ist, welchen Abstand er so groß angiebt, daß ein eburner Amboss 9 Tage und Nächte zu fallen habe, um vom Himmel auf die Erde zu gelangen. Dieser Tartaros ist mit Erz umschlossen und über ihm sind die Wurzeln der Erde und des Meeres, und in ihm hausen die Titanen von den Hekatoncheiren bewacht. Dasselbst sind die Ursprünge der Flüsse, die Enden der Erde, des Meeres, des Himmels und des Tartaros in einer Reihe nach, und es ist ein furchtbarer, wüster Schlund, den die Götter haßen, so tief, daß wer zu den Pforten eingienge, in einem ganzen Jahre nicht zu dem Boden gelangen würde, sondern Sturm auf Sturm würde ihn herum schleudern, und selbst für Götter wäre es entsetzlich. Dort hat die Nacht ihre Wohnung, und davor trägt Atlas den Himmel unverrückt dastehend, wo die Nacht und der Tag die große eburne Schwelle überschreiten in Abwechselung, da sie nie zusammen in dem Hause sind. Dort hausen auch Schlaf und Tod, die Kinder der Nacht, welche die Sonne nie bescheint. Vorn steht auch daselbst das Haus des Zeus und der Persephone, vor welchem der schreckliche Hund wacht, der die Hineingehenden anwedelt; wann aber einer wieder heraus will, ihn erstickt und frißt. Dort wohnt auch die Styx, die älteste Tochter des Okeanos. In dem Gedicht der Werke und Tage nennt Hesiod die Inseln der Seeligen am Okeanos, wo das vierte Menschengeschlecht, das der Titanen, die Halbgötter heißen, die vor Theben gefallen und den Troischen Kampf gekämpft, wohnen, wo ihnen dreimal im Jahre die Erde Frucht bringt. Minos setzt auf diese Inseln den Kronos und malt sie als herrschaftlich aus. Rhadamanthys ist von Kronos zum Weisiger erwählt, Richter selbst, und es kommen die dahin, die dreimal im Aides und auf der Erde gewesen und sich frevelrein bewährt haben. Peleus, Achilleus, Odysseus sind daselbst. Spätere (von denen auch welche den Erebos, d. i. die Finsterniß, wie Homer das Dunkel des Aidesreichs benennt, als den Theil selbst, wo die Guten sind, oder als das Innerste desselben betrachteten) nennen den Hades, d. i. den Aufnehmer, als aus Elysium, wo die Guten,

und aus dem Tartaros, wo die Bösen sind, bestehend an. (In den hatte Hesiod schon den Tartaros als mit dem Aidesreich gleichbed genommen.) Zu diesem Hades unter der Erde führen Schlünde, einer des Lakonischen Berges Tánaron, einer im Eumenidenhain zu A in Attika, bey Thymbria in Karien, und man dichtete noch den Lethe, d. i. Vergessenheit, woraus die Seele Vergessenheit des ir Daseyns trinkt, hinzu, und nahm als drei Todtenrichter den Minos, damanthys und Aeakos an. Ferner dichtete man nun auch einen unfreundlichen Fährmann Charon, welcher die Seelen der bestatteten ten über den Acheron oder den Acherusischen See fuhr und dafür Obolos als Lohn erhielt, weshalb man dem Todten einen Obol den Mund steckte. Unbestattete weist er ab, und als er, von H erschreckt, diesen lebend übergesetzt hatte, wurde er ein Jahr hi zur Strafe gefesselt. In Thesprotien nahm man aber auch einen A an, der durch den Acherusischen See in den Ambrakischen Meerbusen und das Todtenreich ward nach Thesprotien versetzt, so wie es aud Phlos im Peloponnes versetzt ward, wo schon in der Odyssee H den Aides verwundet, und wie sich zu Hermione hinter dem Temp Githonia ein mit einer Mauer umgebener dreitheiliger Raum l wovon ein Theil dem Asymenos, d. i. Aides, der andere dem l gehörte, der dritte aber der Acherusische See hieß, durch welchen H nach der Sage der Hermioneer, den Kerberos heraufgebracht hatte. Herakleia in Bithynien war auch ein Acheron, der sich in den l Euxeinus ergoß und in seiner Nähe die tiefe Höhle Acherusia mit er dem Dunst, durch welche Herakles den Kerberos heraufgeführt habe Auch in Unteritalien in Bruttium war ein Acheron, woran eine Pandosia lag, grade wie an dem Thesprotischen, und ein Acheron auf den Rhypäen im fernen Sarmatenlande gefabelt. Ein Todt versetzte man auch nach Kampanien in die Nähe von Cumä, w einen Acherusischen See, jetzt mare morto, Todtes- Meer genannt, Aornos oder Avernus und Elysische Felder annahm und benannte: nos, d. i. Vogel=los, woraus lateinisch Avernus ward, bezeichne schaurigen Ort, einen See oder Sumpf oder eine Schlucht, von bel der Ausdünstung, so daß selbst der Vogel der Luft ihn meidet, ihm der Name gegeben ward, und die Fabel setzte einen solchen Eridanos oder nach Iberien oder in die Gegend von Cumä, wo der vulkanischer Art ist, und wo ein wirklicher See diesen Namen bef wie man die Unterwelt der Odyssee dort annahm, und in der A Phlegraischen Gefilde des Gigantenkampfes. Virgil läßt hier den in die Unterwelt hinabsteigen. Zuerst muß er für Persephone i Walde verborgenen goldenen Zweig brechen, was nur der vermag, n es vom Gesichte vergönnt ist. Durch den Schlund des Avernus

! ein dunkler Gang zu dem Reiche der Schatten, und in diesem vor-  
 ra Theile der Unterwelt sieht er die Sorgen und den Kummer, die  
 anheiten und das Alter, Mühsal, Hunger, Armuth, Tod, Furcht,  
 klaf, die schlimmen Begierden, Zwietracht, Krieg, Furien, und in der  
 te dieser Stätte steht eine Ulme, an deren Blättern die leeren Träume  
 igen. Am Thore der Unterwelt erblickt er die Kentauren, den Briareus,  
 Geryones, die Chimära, die Gorgonen und Harpyien, die Lernäische  
 lange, Skyllen. Von hier geht es zum Acheron, dessen schlammiges  
 fer in den Kokytos fließt, und die Styx befindet sich hier, welche in  
 nfachem Kreise die Unterwelt umschlingt. An dem Ufer sind die Schat-  
 , welche hinüber wollen, und Charon setzt sie über; doch die Unbe-  
 benen und die, welche im Wasser verunglückt sind, müssen hundert Jahre  
 die Ueberfahrt warten. Drüben hält der Kerberos Wache, und es  
 en sich dort zuerst die Schatten der Kinder, der unschuldig Gemor-  
 n, der Selbstmörder, die aus Liebe Gestorbenen und die Krieger. Dann  
 et der Weg rechts zum Elysium und Pluto's Pallast, links zum Tar-  
 as, den eine dreifache, vom flammenden Phlegethon, d. i. Flammend,  
 strömt und mit einem von Tisiphone, d. i. Mordrächerin, bewachten  
 ore von Adamas (d. i. unbezwinglicher Stahl) verschlossene Mauer um-  
 legt. Rhadamanthys richtet hier, und die Furien peitschen die Frevler.  
 innen wacht die Hydra mit ihren fünfzig Köpfen. Dieser Tartarus  
 t zweimal so tief hinab, als es vom Himmel bis zur Erde ist, und  
 sind außer den Titanen darin die Morden, Tithos, Ixion, Theseus und  
 Iritheos, Phlegyas, Salmones u. a. m. Im Elysium aber sind herr-  
 e Gaine und Fluren, die ihre eigene Sonne und ihre eigenen Sterne  
 en, und die Schatten daselbst führen ein festliches herrliches Leben  
 : Gesängen und Tänzen, mit Gelagen und allem, was ihr Leben oben  
 reute. Durch Lorbeerbüsche fließt der Eridanos, und es sind auch die  
 elen derer, die erst in der Zukunft leben sollen daselbst, und die, welche  
 dem Leben geschieden sind, um nach tausendjähriger Reinigung in  
 Leben zurückzukehren, und diese trinken aus der Lethe Vergessenheit  
 früheren Lebens. Hier sind auch zwei Thore, eins von Horn, woraus  
 wahren Träume auf die Erde gehen und eins von Elfenbein für die  
 aschenden. Von diesen Thoren spricht die Odyssee, ohne zu sagen, wo  
 sind, doch meinte die alte Dichtung wohl auch die Unterwelt, die Er-  
 ung des Stoffes aber, woraus sie gemacht, beruht auf der Beachtung  
 Gleichklangs der Wörter. Im Griechischen hat nämlich das Wort  
 inein, vollenden, Klangähnlichkeit mit keras, Horn, und elephairein  
 schen mit elephas, Elfenbein, und so hatte man bald den bezeichnenden  
 off für die Thore der Träume gefunden.

Praxiteles hatte den Raub der Persephone in einer Erzgruppe, Niko-  
 chos in einem Gemälde dargestellt und eine Hamiltonische Vase zeigt

denselben in schöner Anordnung. Ein Basrelief des Capitols zeigt Persephone mit Aphrodite, Artemis und Athene Blumen pflückend von Hades überfallen, dabei ist eine weibliche Figur mit dem Füllhorn und ihr ein Erbsen, ein anderer Erbsen zur Seite der Persephone. Als zweite Scene erscheint darin der Gott mit der Geraubten auf dem Viergespann eilend, von Hermes geleitet, ein Erbsen drängt die sich sträubende Athene scheint sie zurückhalten zu wollen. Der Gott des Meeres und Typhoeus erhebt sich mit ausgebreiteten Armen, womit die Sicilien bezeichnet wird. Die dritte Scene dieses Bildwerks zeigt Demeter mit der Fackel in der Hand den mit geflügelten Drachen bespannten einer Hore gelenkten Wagen besteigend, um die geraubte Tochter suchen. Ein Basrelief des Hauses Rospioglio zeigt den Gott auf Thron, die Gattin zur Seite, welche bräutlich verhüllt ist, Hades erscheint mit der Frühlingshore, um sie auf die Oberwelt zu holen. Demeter's Kopf gleicht dem der beiden Brüder, doch die Haare fallen über Stirne herab, wodurch der Ausdruck des Gesichts düster wird. Er wird der aus Aegypten eingeführte Gott, ward mit ihm verwechselt erscheint ganz in der Bildung des Pluton, doch mit dem Maaß an Größe. Eine Statue im Vatican zeigt ihn so auf dem Thron, den Scepterstab in der Linken, zur rechten Seite den dreiköpfigen Cerberus, woselbst auch zwei vorzügliche Büsten des Pluton = Serapis eine von grünem Basalt, die andere von Marmor.

## Demeter und Persephone.

Demeter, d. i. die Mutter De (was Erde bedeuten soll), die Tochter des Kronos und der Rhea, war die Göttin des Getraides, welche Zeus die Persephone (Phersephona, Persephassa, Phersephassa, Persephassa, Pherrephassa, Pherephatta, Persephoneia, Phersephassa auch Kore, d. i. die Jungfrau, das Mädchen genannt), die Pflanze gebiert, die, von Hades geraubt, dessen Gattin und Königin der Unterwelt wird, weil das Saatkorn einen Theil des Jahres unsichtbar unter der Erde liegt. Durch den Ackerbau ist es den Menschen möglich, sich vom Nomadenleben zu entziehen und in festen Wohnsitzen zusammen zu haufen, was Gesetzgebung nöthig macht; deshalb ward Demeter Thesmophora d. i. Gesetzgeberin, Thesmia die Gesetzliche. Der Ackerbau ist segensreich und gewährt Reichthum und Fülle; darum heißt Demeter die Mutter Plutos, d. i. des Reichthums, welchen sie gebiert, als sie, wie die Mythologie erzählt, auf dreimal geackertem Brachfeld der Liebe gepflogen in Verbindung mit Jason (d. i. dem Kleinasiaten), dem Sohne des Minos und der Nymphe Phronia, welchen aber Zeus dafür mit dem Blitz erschlug.

enreich die gnädige Göttin sey, sie zürnt zuweilen und ist dann eine  
 strahlende Erinnys, in Böotien mit einem Schwerdte abgebildet und in  
 dem homerischen Hymnus die Göttin mit dem goldenen Schwerdte genannt;  
 da sie läßt kein Getraide wachsen, und Hunger rafft die Menschen hin.  
 Aber nicht bloß Getraide giebt diese Göttin, sondern überhaupt Früchte,  
 für deren Segen sie angerufen ward, wie sie denn auch als Malo-  
 ros, d. i. Obstbringerin, in Misäa, dem Hafenort von Megara, einen  
 Tempel hatte. Die Hülsenfrüchte galten ausdrücklich bey den Pheneaten  
 Arkadien als ihre Gabe, die sie ihnen, lautete die Sage, wegen freund-  
 licher Aufnahme gegeben mit Ausnahme der Bohne, worüber eine Geheim-  
 niß war. (Die Pythagoräer nämlich enthielten sich der Bohnen, als einer  
 ungesunden Speise, wahrscheinlich weil sie zu den unaristokratischen Volks-  
 kammungen als Stimmzeichen diente.) Daß Demeter auch den Honig  
 theilte, meldet eine spät überlieferte Sage, die erzählt: Melissa, d. i.  
 eine Biene, ward auf dem Isthmos von Demeter in ihren Mysterien unter-  
 worfen mit dem Gebot, sie nicht weiter zu sagen, und weil sie gegen die  
 gierigen Frauen der Gegend standhaft blieb, zerrissen sie diese. Da-  
 durch theilte Demeter das Land mit Seuche heim, und ließ aus Melissa's Leiche  
 die Biene entstehen. Dies oberflächliche Märchen reicht aber nicht hin, der  
 Göttin die Gabe des Honigs zuzuschreiben, denn es lag nahe, wenn man  
 den Honig von einer solchen Melissa herleitete, diese mit Demeter in  
 Verbindung zu setzen, weil es Priesterinnen derselben gab, welche Melis-  
 sa, d. i. Bienen hießen. Damit wollte man aber nur die Süßigkeit der  
 Nahrung, welche die Göttin giebt, bezeichnen, denn alles Süße bezeich-  
 net man durch Bienen oder Honig. — Galt in der allgemeinen Mytho-  
 logie Persephone für eine Tochter des Zeus, so lautete die Sage in  
 Arkadien anders, wo sie unter dem öffentlichen Namen Despoina, Herrin  
 der heimlichen ist uns nicht überliefert), verehrt ward, denn hier nannte  
 man sie eine Tochter des Poseidon und der Demeter, d. i. des Wassers  
 der Erde, und Poseidon zeugte sie als Pallas, welches sein Sinnbild  
 war. Als er nämlich in die nach der geraubten Persephone herumirrende  
 Mutter entbrannte, und sie, um ihm zu entgehen, sich in eine Stute  
 verwandelte (Pollodor sagt, in eine Erinnys) verwandelte und unter die Pferde des  
 Pallas bey Chelypusa in Arkadien mischte, verwandelte er sich auch in ein  
 Pferd und überraschte sie. Von dem Zorne, der sie ergriff, bekam sie den  
 Namen Erinnys, als sich aber der Zorn gemildert hatte, badete sie im  
 Fluß, wovon sie Lusia, d. i. die Badende, genannt ward. (Dies Bad  
 bedeutet eigentlich, daß sie gebahren hatte, denn die Frauen badeten  
 bey der Geburt.) Den Namen der Tochter aber, welche sie von Posei-  
 don gebahr, verbarg man vor den Uneingeweihten. \*) Dreißig Stadien von

\*) Da Poseidon, der Pallasgott, sich zum Vater des schnellen Pallas Arion eignete,

Phigalia in Arkadien war der Berg Glalon mit einer Grotte der Demeter Melaina, d. i. der Schwarzen, und die Phigalier sagten, sie habe Poseidon die Despoina geboren, aus Zorn aber über Poseidon und Raub der Tochter habe sie ein schwarzes Gewand angethan und diese Grotte lange Zeit versteckt. Da wuchs nichts und Hunger verhungerte die Menschen, keiner der Götter aber wußte, wo Demeter verborgen bis Pan in Arkadien herumjagend sie ausspähte und es dem Zeus betete, welcher die Moiren zu ihr sandte, die sie besänftigten. Sie zeigten ihr die Phigalier die Klaische Grotte und ein Schnitzbild in selben, ein auf einem Steine sitzendes Weib mit Kopfhaupt und Brust und an dem Haupte mit Schlangen und andern Thieren. Das Bild gieng bis zu den Füßen, und sie hatte in der einen Hand einen Dreizack (das Sinnbild des Meeres), in der andern eine Taube (das Sinnbild der Liebe und Fruchtbarkeit). Einst verbrannte dies Bild, und die Phigalier vernachlässigten die Feyer der Göttin und ließen kein neues mehr bis sie Mißwachs heimsuchte und die Pythia befahl, die Demeter zu föhnen. Da stellten sie die Feyer wieder her, glänzender als zuvor, ließen ein Bild von dem Aegineten Onatas machen. Hier opferten auf dem Altar vor der Grotte Baumfrüchte, Trauben, Honigwaben, reinigte noch ungebrauchte Wolle, die man mit Del begoß. So thaten die Einzelnen und am jährlichen Fest die Gesamtheit, und die Pythia verrichtete die heilige Handlung mit dem jüngsten der drei an Bürgern gewählten Hierothysten, d. i. der heiligen Opferer. Ueber der Grotte war ein Eichenhain mit einem sehr kalten Quell. — Persephone oder statt derselben allein ward Artemis Demeter's Tochter genannt von Aeschylus, wovon in der Mythologie der Artemis geklagt worden. Ohnweit Megalopolis war ein Tempel und Hain der Demeter, zu benannt der Göttin in Helos, in welchen nur Frauen gehen durften und 40 Stadien von jener Stadt war ein Heiligthum mit einem Altar der Despoina (wo auch der Tempel der Artemis Hegemone war) und der Halle waren die Bilder der Moiren und des Zeus Moiragetes, ein die Weihen darstellendes Gemählde, so wie die Bilder von Nyx und Panen, vor dem Tempel aber ein Altar der Demeter, ein Altar der Despoina, und ein dritter der großen Göttermutter. Die Bildsäulen

---

so ließ man ihn daselbe mit Demeter, als sie Stute geworden war, an, was eine oberflächliche Spielerei ist. Besser war die Abstammung von Poseidon und einer Harpyie oder von Zephyros und einer Harpyie. Admetos brachte den Arion und Kairos, die Roß des Adraistos, die er in Akarnanien hervor, nach Andern war Arion das Roß, welches er im Wettstreit mit Athene erschuf. Er gab es dem Kopyreus, von dem er an Enkolos, dann an Herakles und von diesem an Adraistos gelangte.



Despoina und Demeter, nebst dem Thron, worauf sie saßen und dem Schemel waren aus einem Stein gemacht, diesen Stein aber hatte ein Traum dem Findex angezeigt und Damophon das Werk gemacht. Demeter trug in der Rechten eine Fackel, die Linke hatte sie an Despoina gelegt, welche das Scepter und die mit der Rechten gehaltene Cista auf den Knien hatte. Neben Demeter aber stand Artemis im Hirschfell, den Bock auf den Schultern, den Hund zu den Füßen, in der einen Hand die Fackel, in der andern zwei Schlangen. Neben der Despoina war das Bild des Anitos, d. i. des Vollbringers in dem Anzug eines Bewaffneten, und man erklärte ihn für einen Titanen, welcher die Despoina zogen. Unter jenen Bildern waren die Kureten und an dem Gestelle die Korybanten abgebildet. In diesen Tempel brachte man alle Baumfrüchte, ausgenommen die Granate. Am Ausgange desselben war ein Spiegel an der Wand, worin man sich sehr schwach oder gar nicht, die Göttinnen mit dem Thron aber sehr deutlich sah. Ohnweit dieses Tempels war das sogenannte Megaron, wo eine Weihe gefeiert und der Despoina reichlich geopfert ward; doch schnitt man den Thieren nicht die Kehle ab, sondern hieb sie nieder, wie man sie grade treffen konnte. Ueber dem Megaron war ein mit einer Mauer eingefaster Hain der Despoina und über demselben Altäre ihres Vaters, des Rops-Poseidon und anderer Götter.

Die bedeutendste Sage in der Mythologie der Demeter ist die von dem Raube ihrer Tochter, von welchem die Iliade und Odyssee keine Erwähnung thun, der aber kurz berührt in Hesiods Theogonie, in einem homerischen Hymnus folgendermaßen erzählt wird. Zeus sagte seinem Bruder, die Tochter zu, und diese geht mit den Okeaniden und der Pallas Athene und Artemis (Aphrodite wird auch genannt und kommt auch auf Bildwerken vor, man fügte auch noch die Sirenen hinzu, die sie dann suchten) Blumen pflücken, Rosen, Krokos, Viole, Lilien, Hyazinthen und den Narzissos, welchen nach Zeus Willen die Erde zur Verückung der Jungfrau hervorsproßte. Wie sie staunend die Hände nach ihm streckt, öffnet sich die Erde auf dem Nysäischen Gefilde. (Der angebliche Orpheus versetzte den Raub nach einer Insel des Okeanos westlich von Iberien, andere nach Pheneos in Arkadien, oder Hermione oder Pisa, Krete, Mytilos, Erineos am Kephissos, Kolonos in Attika, in die Nähe einer Höhle bey Eleusis, oder als griechische Colonien nach Sicilien gezogen waren, nach Enna oder dem Aetna, und als die Quellnymphe Kyane, d. i. die Dunkelste, bey Syrakus den Aides die Arme ihm entgegenbreitend, zurückhalten wollte, öffnete er die Erde und fuhr hinunter.) Aides klettert auf dem Wagen heraus und führt sie von dannen, ohne daß jemand ihr Schreien hörte außer Hekate und Helios. Doch den Nachhall ihres Schreiens hört die Mutter und durchschweift mit Fackeln in den Händen

suchend neun Tage lang ohne Trank und Speise und Wab die Erde. (Mit Symbeln und Pauken zog sie wie Kybele einher, fabelte man später, damit Alle vernähmen, was sie suchte.) Am zehnten Tage kommt Hekate zu ihr und meldet, daß sie das Rufen der Geraubten gehört, aber nicht gesehen, wer sie geraubt habe, weshalb sie zu Helios gehen möge. Als beide zu ihm kommen, entdeckt er, daß Hermes mit Zeus' Wille die Tochter geraubt habe. (Nach anderer Sage melden die Pheneaten oder Hermioneer, oder Helike oder Arethusa, welche unter dem Meere auf Elis nach Sicilien fließend sie in der Unterwelt gesehen, oder Kabaneos oder Chrysanthios in Argos, oder Eubuleus und Triptolemos der Mutter den Raub, oder der auf dem Quell Ryane schwimmende Gürtel der Tochter zeigt ihn an.) Da mied Demeter schwer gekränkt die Götter und den Olympos, und begab sich in geringer Gestalt unkenntlich zu den Menschen. Im Schatten eines Delbaums setzte sie sich bey Kleusis an den Jungfrau-brunnen (auch Kallichoros genannt, d. i. der Born der schönen Reigen, Pamphos nannte ihn Anthinos, d. i. Blumen-brunnen). Andere aber ließen sie sich auf den Fels Agelastos, d. i. den Fels des Nichtlachens, den Fels der Trauer setzen), wohin vier Töchter des Kleos, des Königs von Kleusis, die Kallidike (Schön-recht), Kleisidike (Herrlich-recht), Demo (Vollliche), Kallithos (Schön-schnell) kommen, um Wasser zu schöpfen (Pamphos und angeblich Homer nannten drei, die Diogeneia (Gott-geboren), Pammerope (Allmenschliche) und Sarjara. Als sie Demeter als alte Frau sitzen sehen, reden sie freundlich zu ihr, fragen nach Namen und Heimat, und vernehmen, sie heiße Deo (so ward auch Demeter genannt, mochte man nun die Lehrende darunter verstehen, oder die die Tochter Suchende, doch veranlaßte das Wort Deo in ihrem Namen die Benennung Deo), sey aus Kreta geraubt, den Räubern aber entflohen zu Thorikos, und bitte sie um Hülfe, bereite sich jeder für ihr Alter passenden Arbeit zu unterziehen. Die Jungfrauen erwidern, sie werden gewiß Aufnahme finden bey den Frauen der ersten Männer, der Herrscher der Stadt, des Triptolemos, Diosklos (Gott-ruhig), Polykreinos (Viel-Gastlich), Eumolpos (Wohlsingend), Dolichos (Lang), und ihrer Vaters Kleos, und sie erbieten sich, sie ihrer Mutter Metaneira zu Pflege des neugeborenen Knäbleins vorzuschlagen. Als sie eingewilligten sie nach Hause, und die Mutter heißt sie die Alte um großen Lohn herbeiholen, welche nun das Haupt verhüllt mitgeht, doch als sie die Schwelle betritt, die Decke mit dem Haupt berührt und die Thüre in göttlichem Glanz erfüllt, daß Scheu und Ehrfurcht die Metaneira ergreift, die sich nun vom Sessel erhebt und sie sitzen heißt. Aber die Augen gesenkt blieb sie traurig stehen, bis ihr Iambe (die Personification der neclenden Iamben am Demeterfeste), einen Sitz mit einem weißen Schaaffell bedeckt gab. Darauf saß sie den Schleier vorhaltend stumm

Libern der Kore, des Pluton und der Demeter) in Argos, wo Kolontas sie abwesend und dafür mit seinem Hause verbrannte; bey Trisaules, d. i. Dreimalgefurcht, und Damithales, d. i. Volkblühend in Pheneos, wo man ihr einen Tempel baute und Mysterien anordnete und sie Thesmia, die Gesetzliche, nannte, sie aber gab zum Geschenk die Hülsenfrüchte, mit Ausnahme der Bohnen, wie oben bemerkt worden. Doch hatten auch die Pheneaten einen Tempel der Eleusinischen Demeter mit den Eleusinischen Weihen, denn sie sagten, Naos, d. i. Tempel, ein Urenkel des Prometheus, sey nach einem Delphischen Orakelspruch zu ihnen gekommen, an welchem sie eingerichtet worden. Bey diesem Tempel war das sogenannte Petroma, d. i. zwei große in einander gefügte Steine, die jährlich an sogenannten großen Weibfest geöffnet wurden, um die Schriften, die auf die Weihe bezogen, herauszunehmen, und welche, wann sie den Vorlesungen vorgelesen waren, bey Nacht wieder hineingelegt wurden. Bey diesem Petroma schwuren die Pheneaten wegen bedeutender Dinge, und das Gesicht (die Maske) der Demeter Ribaria (so genannt von einer Kopfbedeckung, die man Ribaris mit ausländischem Namen hieß) fand sich in dem runden Deckel desselben. An dem großen Weibfest nahm der Priester die Maske vor und schlug gleichsam als Göttin aus einem gewissen Lande mit Stäben die Irdischen. (Zu den Kabeiräern Prometheus und Epimetheus bey Thebe kam sie, doch wird nicht gesagt, es sey geschehen zur Zeit, als sie die Tochter suchte, und legte etwas bey ihnen nieder, was Epimetheus zu nennen nicht für erlaubt hielt. Doch davon ist in den Mythen über die Kabeiren gesprochen worden. Ebenfalls zu einer andern Zeit kam sie als fremde Frau zur Megaleia, der Gattin des Memnaios in Sikyon, dem alle Kinder gleich nach der Geburt starben, und erzog sie, wofür Memnaios ihr einen Tempel baute — den Orthopolis, d. i. Nicht-Gerade, der dann die Chrysorthe, d. i. Gold-gerade, zeugte, d. h. die richtige gerade Ordnung des Staates war durch den Ackerbau bedingt, während vorher das Meer nicht sichere Nahrung gewährt hatte. Memnaios war nämlich der Sohn des Peratos, d. i. des Ueberfahrers, eines Sohnes des Poseidon und der Kalchinia, d. i. des wogenden Meeres.)

Später tratt Triptolemos besonders hervor als Liebling der Demeter, durch welchen sie den Getraidebau auf Erden verbreitete, indem ihm die Göttin einen mit Drachen (den Sinnbildern der Erde) bespannten Wagen und den Weizen Samen gab. Andere lassen ihn zuerst auf dem Rhariischen Gefilde Gerste säen und von da aus den Getraidebau verbreiten, der Pflug wird als seine Erfindung genannt. Weil er mit jenem Pfluge über die Erde eilte, nannten ihn die Argiver einen Sohn des waghastigen Trochilos, d. i. des Läufers, Andere nannten ihn Sohn des Arctos, den die Göttin so begünstigt habe, weil sie seinen Bruder Demophoon, als sie sich von Metaneira belauscht gesehen, im Feuer ver-

brennen ließ, ja man machte aus ihm, als einem Sohn des Eleusis und der Chthonia, der Unterirdischen, den Knaben, welchen Demeter pflegte und im Feuer läuterte, bis der Vater sie belauschte und dafür mit dem Tode bestraft ward. (Bruder des Eubuleus, d. i. des mythischen Dionysos, den unter dem Namen Eubulos ein Orphischer Hymnus zum Sohn des Dysaulos und der Demeter und ihrem Geleiter in die Unterwelt zu Persephone macht, Sohn des Okeanos und der Ge, nach dem angeblichen Musaios und Pherekydes, Bruder des jüngeren Keleos, Verwandter des Keleos, dessen Tochter Saisara seinem Sohn Krokon sich vermählt, Sohn des Dysaulos nach dem angeblichen Orpheus, welcher wohl richtiger Disaulos, d. i. Zweimalgefurcht, heißt, wird er auch genannt, was alles zeigt, wie mannigfaltig die Sagen über ihn waren.) Zu Paträ in Achaja hatte man die Sage, er sey, als der Autochthon Eumelos (Wohl-Schaaß) im Lande über eine kleine Bevölkerung herrschte, gekommen, habe ihm Frucht gebracht und eine Stadt zu bauen gelehrt, die er Aroa (Pflugstadt) wegen des Landbaus nannte. Als aber Triptolemos schlief, wollte Antheias, indem er die Schlangen vor den Wagen spannte, säen, fiel jedoch von dem Wagen und starb, und ihm zu Ehren benannten Eumelos und Triptolemos eine Stadt, welche sie gründeten, Antheia, d. i. Blüthestadt. In Arkadien erzählte man, daß Arkas die Früchte von ihm erhalten, und die Bereitung des Brodes gelehrt habe. Selbst nach Sythien kommt er mit seiner Gabe zum König Lynkos, der ihn aber aus Neid im Schlafe morden wollte, wofür ihn Demeter, den Mord hindernd, in einen Luchs verwandelte. Der Geten-könig Karnarhon zeigte sich ihm auch feindlich und tödtete eine der ihn ziehenden Schlangen, dafür ward er von Demeter als Schlangenträger oder Schlange unter die Sterne versetzt. Als er wieder heimkam, wollte ihn Keleos tödten lassen, doch Demeter zwingt ihn, das Land demselben abzutreten, und er giebt ihm dem Vater Eleusis zu Ehren den Namen des Eleusinischen und gründet das Fest der Thesmophorien. Sein Sohn Gordys ward der Anbauer vom Gordyaa in Phrygien. Zu Eleusis hatte er einen Tempel, zu Athen eine Statue, und ward auch auf Vasen abgebildet. (Er erscheint als Jüngling auf dem Drachenwagen mit dem Scepter und Aehren in der Hand, zuweilen mit dem breitkrämpigen Hut der Jünglinge.) So hatte man aus dem dreimalgeackerten Brachfeld, denn dieses bezeichnet er nach seinem Namen, eine im Demetercult wichtige Personification geschaffen.

Das Eleusinische Fest und seine Mysterien war nebst den Thesmophorien das berühmteste Demeterfest; aus welchen Anfängen und wann es entstanden, durch welche Einflüsse es erweitert und ausgebildet worden, und zu welcher Zeit dieses geschehen, wann zuerst Dionysos als Iakchos in diesen Cult aufgenommen und zum Sohne der Demeter gemacht ward, alles dieses wissen wir nicht, und sind durch nichts berechtigt, die Eleu-

ischen Mysterien als schon 800 Jahre vor unsrer Zeitrechnung bestehend zusehen. (Das geheimnißvolle Weihgemach des Eleusinischen Tempels in Aftinos, dem Erbauer des Parthenon, gegründet, war so groß, daß die Menge eines Schauspielhauses faßen konnte.) Daß ein Priesterthum der Demolpiden, d. i. der Wohlsingenden, Einfluß geübt habe, und daß sie an der Spitze des Eleusinischen Cults standen, zeigt die Sage widerleglich, und ihr mythischer Ahnherr galt für einen Thrafer, nämlich jener Thrafer, welche einst bis nach Böotien und Phokis herab wohnten, die nicht Barbaren waren, sondern den Orpheus und die Musen saßen. Dieser ward als Gründer der Eleusinischen Mysterien angenommen, Sohn des Poseidon und (als Thrafer) der Chione, d. i. Schnee, Tochter des Thrakischen Boreas genannt, heimlich geboren und von Mutter dem Meer übergeben, dann von Poseidon zu seiner Tochter Anthessyma, d. i. Wogentiefe, gebracht, wo er aufgewachsen eine Tochter selbst zur Gattin nahm, einer zweiten aber nachtrachtete, und darum seinem Sohne Ismaros verjagt ward. Von dem Thrakischen Könige Tegyrios aufgenommen, ward er auch diesem verdächtig und flüchtete nach Aegypten; sein Sohn Ismaros aber nahm des Tegyrios Tochter zur Gattin, und als der Sohn gestorben war, rief ihn Tegyrios zurück. Doch als später den Eleusiniern gegen Erechtheus zu Hülfe kam, fiel er nebst seinen Söhnen Phorbas und Immarados, oder Erechtheus und Immarados fallen, und die Eleusiner unterwerfen sich Athen unter der Bedingung, die Leitung der Mysterien zu behalten, und ihre Besorgung wird dem Demolpos und den Töchtern des Keleos übertragen. Als Sohn des Demolpos wird Keryx genannt, d. i. der Herold, worunter der Ahnherr der heiligen Herolde des Dienstes gemeint ist. \*) Die Verschiedenheit in den Sagen, wo z. B. bald Keleos, bald Triptolemos mehr hervortritt, zeigt, daß die Eleusinen mancherlei Wandlungen und Einflüsse erfahren

---

\*) Die Erfindung des Weinbaues und der Obstzucht ward auch dem Demolpos zugeschrieben, und es gab Schriften über die Mysterien unter seinem Namen. Den Herakles soll er im Gesang unterrichtet oder in die Mysterien geweiht haben. Unverständlich ist die Sage, daß er mit dem Akarnanier Phorbas Eleusis belagert habe; seinem Kampfe gegen Athen gab man dagegen eine scheinbar vernünftige Ursache, indem man ihn mit den Thrafern kommen und Attika als das Land seines Vaters Poseidon fordern ließ. Um die Verschiedenheit der Sagen auszugleichen, nahm die spätere Zeit drei Demolpos an, den Thrakischen, den Vater des Keryx, den Gründer der Mysterien, einen zweiten als Sohn des Keryx, einen dritten als Sohn des Musaios und der Desope, der auch Gründer der Mysterien genannt wird; den zweiten nannte man auch Sohn des Apollon und der Astykome. Auch ein Sohn Philammons wird Demolpos genannt, und sein Grab ward sowohl zu Eleusis als zu Athen angenommen.

haben, bis sie zur Ausbildung, die sie suchten, hatten, gelangten. Die Geheimlehre den Eingeweihten mitgetheilt ward, ist uns nicht bekannt worden; doch galt die Weihe für einen Segen in diesem Leben, und man glaubte dadurch auch größerer Glückseligkeit in dem Reiche der Jenseits unten theilhaft zu werden. In diesen Mysterien galt Iakchos, mystische Dionysos = Bakchos, für einen Sohn der Demeter und des Zeus, also Bruder der Persephone, welche Kore, d. i. Jungfrau, in helleos hieß, und er ward auch als Bräutigam derselben angesehen. So war Demeter eine große Naturgöttin, und ihre Kinder waren der Frucht der Natur, geknüpft an das Unterirdische, aus welchem nach dem Winter der Erde jedes Jahr das neue Leben keimt zum Segen der Menschen, den geweihten Verehrern, wann sie durch den Tod in das Reich der Jenseits eingeht, ein neues Leben der Ewigkeit, das über dem trübsamen Schattenleben steht, wie es die homerische Poesie darstellt. Die Mysterien zerfielen in die Kleinen und großen; jene wurden jährlich zu Athen, Dionysos in Attika, wo ein Demetertempel war, gefeiert im Anthestion, d. i. Blüthemonat, Februar, mit Schweineopfern; und die Mythen, d. i. die in Geheimlehre Geweihten, mußten Reinigungszeremonien und das Stillsitzen des Schweigens leisten. Die großen wurden jährlich im Boedromion, September, während neun Tagen von den Geweihten, welche Epoptai, d. i. Schauende hießen, gefeiert. Der erste Tag diente zur Vorbereitung, der zweite zur Reinigung und dem Zug an das Meer, am dritten war gefastet (die Frauen fasteten der Demeter, auf der Erde sitzend), und da an dem Feste ein Sesamkuchen gegessen und der Mischtrank, von welchem die Erzählung von Demeters Herumirren spricht, getrunken ward, so scheint es, daß dieses an dem Abend des Festtags geschah. Die Bestimmung des vierten Tags ist uns unbekannt, an dem fünften aber zog man mit Fackeln im Feierzuge in den Demetertempel zu Eleusis, und am sechsten trug man den myrtenbekränzten Iakchos vom Kerameikos nach Eleusis, von wo man am siebenten unter verben Neckereien nach Athen zurückkehrte. Für den achten Tag war eine Nachtweihe bestimmt, am neunten endlich goß man aus irdenen Gefäßen Weinspenden nach Osten und Westen hin. An welchem Tage das Eleusinische Festkampfspiel, wobey ein Aehrenkranz von Gerste als Preis genannt wird, statt fand, wissen wir nicht. (Als Eurpylochos die Aychreische Schlange, welche spätere historisirende Deuter für einen Mann Aychreus, der wegen seiner Wildheit Schlange genannt worden, von Salamis, welches auch Aychreia hieß, vertrieb, weil sie die Insel verwüstete, nahm Demeter sie in Eleusis auf und machte sie zu ihrer Dienerin. Aychreus, der Sohn des Poseidon und der Salamis, hatte sie erzogen, wie Hesiod sagte; Andere aber sagten, er habe diese Schlange getödtet.) Daß aber die Eleusinien außer Attika auch aufgenommen wurden, ist schon oben von Pheneos in Arkadien gemeldet worden. Aus Eleusis, lautete



le Sage, brachte die Orgien der großen Göttinnen Raulon, der Sohn des Kelainos, d. i. Schwarz, eines Sohns des Phlyos (erdicteten Ahnherrn des Gau's der Phlyenser), welchen die Athener Sohn der Ge, der Erde, nannten, nach Messenien, nach Andania. Später brachte Lykos, Pandions Sohn, diese Weihen zu größerer Ehre, und noch zu Pausanias Zeit zeigte an den Hain des Lykos, wo er die Mythen weihte, und später richtete Iethapos, der Weihen- und Orgien-Einrichter, Einiges anders ein. Von Lykos leitete sich das Geschlecht der Lykomiden her, welches in den Attischen Weihen den Priesterdienst und im Gau der Phlyenser ein Weihthum hatte.) In Arkadien war auch an der Gränze der Thelpusier ein Heiligthum der Eleusinischen Demeter mit den sieben Fuß hohen Marmorbildern der Göttin, ihrer Tochter und des Dionysos. Athenäos erwähnt die Bildsäulen der Demeter Megalartos und Megalomazos, d. i. der Göttin der großen Brode und der großen Kuchen zu Skolos in Böotien (so wie die Statue der Demeter Sito, d. i. der Getraidegöttin, und nahe dabei die Demeter Himalis, d. i. der Göttin des Mahlens in Sicilien, wo auch Aepphagia, d. i. die Gefräßigkeit, ein Heiligthum gehabt haben soll. Sicilien aber ward Demeter am meisten in Enna verehrt, wohin auch der Raub der Persephone versetzt wurde, und woher zuerst das Getraide kam). Als Göttin der großen Brode galt sie auch in Syrakus. Nicht weit von den Gipfeln des Taygetos in Lakonien war auch ein Tempel derselben mit einem Schnitzbild des Orpheus, einem Werke der Pelasger, wofür die Lakedaemonier sagten, Asklepios habe den Herakles darin von einer Wunde geheilt. Zu Keleä in Phliasten, fünf Stadien von Phlius, feierte man alle vier Jahre die Weihe; der Hierophant, d. i. der Vorsteher derselben, ward nicht lebenslänglich, sondern nur für jede Weihe bestellt, wofür er durfte, wenn er wollte, heurathen; in diesen Dingen unterschieden sich diese Eleusinen von den Attischen, sonst stimmten sie überein, und die Phliaster gestanden, die Attischen Eleusinen nachgeahmt zu haben. Der Keleos Bruder Dysaulos, sagten sie, sey, von Jon aus Eleusis vertrieben, zu ihnen gekommen und habe die Weihe eingeführt. Man zeigte ihnen ein Grab daselbst. (An dem Wege von Sikyon nach Phlius war der Ort in Pyraia, mit einem Hain der Demeter Prostaia, d. i. der Vorsteherin, und der Kore, wo die Männer für sich das Fest feiern, welches also ganz anderes als die Eleusinen oder Thesmophorien gewesen seyn muß; dagegen feierten die Frauen ein Fest in dem Nymphon, d. i. dem Nymphetempel, worin die Bilder des Dionysos, der Demeter und der Kore, die aber nur das Gesicht zeigten, sich befanden.)

Das Thesmophorienfest ward zu Athen und Eleusis von Frauen im Anephsion, d. i. Oktober, begangen, dauerte drei oder fünf Tage (letzteres nicht gewiß), und wiewohl dem Namen nach das Fest der Gesetzgebung, so es doch nicht allein auf die Feier dieser Wohlthat der Göttin beschränkt;

denn sie ward auch in anderer Beziehung an demselben gefeiert. Die Frauen bereiteten sich neun Tage lang auf das Fest vor, während welcher sie keusch lebten und sich auf vermeintlich die Keuschheit fördernde Kräuter, als Keuschlamm u. a. m., setzten. Am ersten Tage zogen sie mit Gesesschriften auf dem Kopfe nach Eleusis, am zweiten war Fasten und Feierzug in das Thesmophorion (den Demetertempel) zu Athen, wohin die Frauen baarfuß hinter dem Wagen giengen, auf welchen die Geheimnisse der Göttin in Körben gefahren wurden. Hierauf folgten Ausgelassenheit, Spottreden und derbe Scherze. Bey Aristophanes, welcher dies Frauenfest zu einer Komödie benutzte, werden Mutter und Tochter als Thesmophoren genannt, und zusammen angerufen mit Plutos, dem Reichthum, Kalligeneia, der Schöngebohrenen, d. i. Persephone, und der Erde als Autrophos, d. i. Kindernährenden (so wie mit Hermes und den Chariten, die aber schwerlich mit den Thesmophorien in Verbindung standen). Der Demos der Alimuster hatte auch ein Heiligthum der Demeter Thesmophoros und der Kore (der der Prospaltier ein Heiligthum der Demeter und Kore, ob mit gleicher Verehrung, ist ungewiß). Die Milesier feierten auch dies Fest (und bey ihnen ward ein Fichtenzweig in die Keuschheitsstreu gethan, so wie ein Fichtenzapfen der Demeter geweiht war), eben so die Phokäer, Thebaner, Lakedaemonier (die Pheneaten wahrscheinlich ein Fest in Beziehung auf Gesetzgebung, da sie einen Tempel der Thesmia, der Gesetzlichen, hatten), Syrakuser. Bey Trözen war nahe bey dem Tempel des Poseidon Phytalmios, des Beförderers der Fruchtbarkeit, ein Tempel der Thesmophoros, gegründet, wie die Sage angab, von Altheos, d. i. Heilmann. (Zu Keleä war auch das Grab des Aras des Autokthonen, welcher Arantia auf dem Arantinschen Hügel gründete und Vater des Moris und der Araithyrea war. Diese zeigten sich geschickt im Jagen und trefflich im Kampf, und als Araithyrea starb, nannte Moris die Gegend nach ihr, und beide scheinen auf dem Arantinschen Hügel begraben zu seyn, wie Pausanias sagt; denn es waren dort zwei runde Säulen, und bey der Weihe der Demeter rief man den Aras und seine Kinder zur Spende, indem man sich zu diesen Denksäulen wandte. In Phlius selbst hatte Demeter auf der Burg einen Bezirk mit einem Tempel, worin ihr und ihrer Tochter Bild war.) Zu Megara war auch ein Tempel der Thesmophoros. In Syrakus machte man am Hauptfeste der Thesmophorien die weibliche Schaam aus Sesam und Honig und trug sie zu Ehren der Göttinnen herum.

Im Herbst feierten die Athener vor dem Bestellen der Aecker ein Fest der Proerosien, d. i. das Vorpflügefest, im October zu Ehren der Demeter Proerosia (und des Regenzeus, Zeus Umbrios). Die Legende sagte: einst suchte Hunger, wozu Andere noch die Pest nannten, die Erde heim, und der Pythische Gott sprach, die Athener sollten für Alle jenes

Kopfer bringen, was die Athener thaten, wofür jährlich von den Hellenen früherer Zeit die Erstlinge der Frucht nach Athen gesandt wurden. In diesem Feste trugen Knaben die Giresione, den Delzweig mit weißer oder rother Binde geziert und mit Früchten und Obst versehen, in die Herde; man goß Weinspenden darüber, und dann zogen sie mit fröhlichem Gesange zurück, und hiengen sie an der Thüre auf und sangen: Giresione, reife Feigen und fettes Brod, Honig und Del und den Becher feurigen Wein. Im nächsten Jahre wurden die dürren Giresionen verbrannt, und neue kamen an ihre Stelle. Zu Skira, einem unbekannten Orte in Attika, ist auch ein Fest, Episkiren genannt, der Demeter und ihrer Tochter geweiht worden seyn, und ein Fest mit Namen Chloien, d. i. das Fest des Weinens, wird erwähnt (als Demeter Chloë, d. i. die Grünende, hatte einen Tempel zu Athen ohnweit der Burg, und man opferte ihr einen Haafbock), so wie ein anderes Haloen, d. i. das Lennenfest (sie selbst ist Lennengöttin), und das der Megalartien, d. i. der großen Brode, welche großen Brode von den Theismophorienfrauen gemacht wurden und halnen hießen; die aber, welche sie trugen, riefen: iß die Achaine voll. Zu Ephesos wurden Opferfeste der Kleusinischen Demeter gefeiert, deren Vorsteher die Abkömmlinge von Rodros' Sohn Androklos aus Athen waren, welche Könige hießen, den Purpur und einen Stab statt des Scepters und den Vorß in den Kampfspieleu hatten. Die aus Böotien ausmagra in Attika eingewanderten Gephyräer, welche Herodot die mit demos eingewanderten Phöniker nennt, bauten der Demeter Achaia einen Tempel und feierten ihr ein Weihfest, und von den Böotiern ward derteben ein Fest gefeiert, welches Plutarch zum Vergleich mit Trauerfesten ansetzt und sagt, die Böotier nannten es ein trauriges; auch erwähnt er Megara als bey diesem Feste angewendet. Megara, d. i. Häuser, nannte man den Tempel der Demeter (so gab es einen Tempel, Megaron genannt, Megara, dessen Erbauung man dem Könige Kar, d. i. den Kariern, schrieb), und so hießen auch zu Botniä, wo ein Hain der Demeter und dertewar, die wahrscheinlich unterirdischen Heiligthümer Megara, in welche junge Schweine gethan wurden, welche später wieder wunderbarer Weise herauskamen. (Schweine wurden der Demeter geopfert, und die Sage darüber war, Triptolemos habe, als das Schwein, was er gesäet, abgewühlt habe, dieses genommen und, ihm Frucht auf den Kopf streuend, der Demeter geopfert. Eine andere lautete, das Schwein habe die Erde der geraubten Persephone durch Wühlen vernichtet.)

Zu Hermione in Argolis hatte Demeter einen Tempel auf der Höhe von, d. i. Höhe, von des Phoroneus Kindern Klymenos (der Herrliche, dessen Beiname des Altes) und Chthonia (die Unterirdische) gegründet. Die Argiver aber sagten, Kolontas Tochter Chthonia sey, als Demeter das Haus desselben mit ihm verbrannte, weil er sie nicht aufnahm, nach

Hermione von der Göttin gebracht worden und habe ihr den Tempel errichtet.) Demeter aber selbst hieß hier Chthonia, und im So feierte man ihr die Chthonien alljährlich. Den Festzug führten die Priester und die obrigkeitlichen Personen an, und die Frauen und Männer folgten diesen, so wie auch die Kinder die Göttin im Aufzug feierten. Sie trugen weiße Kleidung und Kränze von Rosmosandalos, einer Pflanze mit einem Trauerbuchstaben, einer Art Hyacinthos. Hinten nach dem Tempel trugen man vier vollkommene kräftige Kühe gefesselt, und läßt sie an der Thür des Tempels frei und macht diese, sobald sie hineingelaufen, zu. In dem darin befindliche alte Frauen schneiden ihr mit einer Sichel die Kehle und eben so geht es mit den drei übrigen, und es findet das Wunder statt, daß die drei später getödteten auf dieselbe Seite niederstürzen, welche die erste gefallen ist. Im Tempel sind Throne, auf welchen sitzen die Alten die Kühe erwarten, und es sind auch die Bilder der Artemis und der Demeter darin, vor dem Tempel aber einige Bilder der Hesperiden. Den Geheimdienst daselbst kannten nur jene alte Frauen, was sie am meisten verehrten, durfte außer ihnen Niemand sehen. Über dem Tempel war ein Tempel des Klymenos (des Ardes), worin diesem geweiht ward, und hinter dem Tempel der Chthonia waren drei mit Mauern umgebene Plätze, einer des Klymenos mit einem Erdschlund, durch welchen, wie die Hermioneer sagten, Herakles den Kerberos heraufholte, der zweite des Pluton, der dritte hieß der Acherusische See. Man hielt also dort eine Unterwelt und verehrte Demeter in Beziehung zu der als eine unterirdische. (Der Hermioneer Lasos sang: ich besinge Demeter und Kore Meliboia, d. i. die Süßnährende, die Gattin des Klymenos.) In diesem Sinne war ihr auch ein Hain geweiht über der Pyliischen Ebene, wo der Berg Minthe war, genannt nach der von Perseus zertretenen und in eine Minze verwandelten Geliebten des Hades, welchem die Makistier eine sehr heilige Weihflur dieses Gottes hielten. In der unfern des Gebietes von Pylos nannte man einen Fluß Acheron, der hochverehrte Tempel der Demeter, Kore und des Hades waren. Der Cult der Chthonia wollten die Spartaner von Orpheus erhalten, Pausanias aber meint, sie hätten ihn von Hermione entlehnt. (Im Trözen und Hermione im Flecken Gileoi, waren Tempel der Demeter und Kore, und an der Gränze des Hermionischen Gebietes, dem Tempel nahe, ein Heiligthum der Demeter Thermaia, d. i. der Wärmespenderin.)

In Achaja, 60 Stadien von Pellene, stand das Mysäon, ein Tempel der Mythischen Demeter, gegründet von dem Argiver Mysios, worin man, welcher die Göttin aufgenommen. Dabei war ein Hain von Eichen aller Art mit reichen Quellen, und man feierte der Göttin ein sieben tägliches Fest, an dessen drittem Tage die Männer aus dem Heiligthum sich entfernten und selbst die männlichen Hunde weggejagt wurden.

Welcher aber in der Nacht heilige Gebräuche verrichteten. Am folgenden Tage, wann die Männer wieder in den Tempel kamen, lachten und spotteten Männer und Frauen über einander. Zu Olympia an der Seite, welche den Hippodrom von der einen Seite begränzte war ein Heiligtum der Demeter Chamyne, die so heißen sollte, weil daselbst die Erde sich dem Wagen des Aides geöffnet und wieder geschlossen hatte (man ein heißt sich öffnen), oder weil von der Habe des Chamyros, eines Kers, der die Eleer zum Abfall vom Tyrannen Pantaleon verleiten hatte und getödtet ward, ihr Heiligtum erbaut ward. Ihre Priesterin saß auf einem weißen Altare sitzend die Olympischen Spiele sehen.

Zu Lebadeia in Böotien war der Cult der Demeter und Persephone Trophonios in Berührung gekommen, und sie hieß davon selbst Demeter Herkyna. Die Legende sagte: Herkyna (des Trophonios Tochter) spielte im Hain des Trophonios mit Kore, und es entwischte ihren Händen eine Gans und barg sich in einer Grotte unter einen Stein, Kore lag in dieselbe und holte die Gans hervor; wo aber Kore den Stein gehoben hatte, strömte Wasser hervor und man nannte den Fluß, welcher es bildete Herkyna, an dessen Ufer der Tempel der Herkyna steht (dem Bilde einer Jungfrau, welche eine Gans in den Händen hat. Die Gans als Wasservogel war geeignet ein Bild des Wassers, welches fruchtend und gedeihlich wirkt, zu seyn.) Man opferte dem Trophonios und der Herkyna gemeinschaftlich und feierte die Herkynien. Auch in diesem Hain ein Tempel der Demeter Europa, und man nannte sie die Amme des Trophonios. Sie hatte diesen Beinamen als die Götter-Erde, mochte man sie nun als die finstere damit bezeichnen wollen oder als die weite, breite Erde. Der Persephone war daselbst noch ein Ort geweiht, welcher ihre Jagd hieß. Zu Mykalessos in Böotien hatte Demeter die Mykalessische genannt, einen Tempel, welchen Herakles, der auch Daktylos, so sagte man, jede Nacht schloß und Morgens wieder öffnete, und das Bild der Göttin hatte Wunderkraft, man legte vor seine Füße die Gaben des Herbstes und sie blieben das ganze Jahr durch frisch. Amphikthyonische Demeter hatte bei Anthela in den Thermopylen einen Tempel, wo sich die Amphikthyonen versammelten. In Thessalien schon die Iliade des Weihbezirks der Göttin zu Pyrasos gedenkt, (wo sich auch ein sehr heiliger Tempel befand) ward die Pelasgische Demeter in der Dori'schen Flur verehrt, und ihr Cult wanderte mit einer Kolonie nach Knidos in Karien, wo das Vorgebirg Triopion, d. i. Dreieck, war, von welchem man einen Triopas, einen Sohn des Poseidon, der Kanake, dichtete, und ihn zum Vater des Erysiichthon machte, des Erdaufreißers, des Pflügers (so hieß auch der Pflugstier). Von dem (welchen Hellenikos Myrmidon's Sohn nannte, um ihn als Thesaurer zu bezeichnen) erzählte man, wie ihn Demeter züchtigte, denn er

drang in den Hain der Göttin auf der Dotischen Ebene, um einen Tempel zu einem Gipsaal zu hauen, und als er mit seinen zwanzig Dienern der Arbeit war, erschien die Göttin unter der Gestalt ihrer Priesterin der Hand die heiligen Binden und den Mohn (dieser war dem Mohn geweiht, als ein Bild der Fruchtbarkeit, wegen seiner vielen Körner ließen späte Deutungen sie damit Kleos Sohn einschläfern und Schmerz um die geraubte Tochter damit auf Zeus Rath beschwidern und sogar einen geliebten Athener Nekon, d. i. Mohn, in diese Form verwandeln), und den Schlüssel von der Schulter hangend und nahm ihn ab, doch er fuhr sie schnell an; da zeigte sie sich als Göttin und strafte ihn mit Heißhunger (wovon er Mithon, der Heiße, Brennen genannt ward), so daß er, als er alles, sogar die Hausfuge aufgezogen den Wegen als Bettler saß. Eine andere Wendung der Sage galt eine Tochter Mestra oder Hypermestra, die von Poseidon geliebt und welche der Vater seines Hungers wegen verkaufte; da ihr aber Poseidon es verlieh, sich zu verwandeln, so entgieng sie verwandelt Käufer, kehrte zum Vater zurück und ward fort und fort auf neu verkauft. Es ist sonderbar, daß der Pflüger, welcher ein Liebling der Erbgöttin hätte seyn sollen, von ihr als Verleger bestraft wird, was in der Legende ist insofern nicht richtig erfunden, als Triopas noch nicht Erichthons Vater gelten konnte zur Zeit, ehe die Pelasger von der Dotischen Ebene nach Knidos gezogen waren. In Attika war aber Erichthon als Sohn des Kekrops und Bruder der Aglauros, Pandrosos, welche sich auf das Gedeihen des Gewächsessegens bekannt, und es hieß von ihm, er habe das älteste Bild der Erde aus Delos nach Athen gebracht, denn er brachte die Hyperboreer dorthin und als er auf der Heimkehr starb, ward er in Prajiä begraben. In diesen Nachrichten steht er würdiger in Beziehung zu dem Adamos als in jener Legende. (Im Gegensatz zu dem Heißhunger des Erichthon verließ sie dem Pandareos im Epheischen Gebiete, daß er nicht viel er auch essen mochte, eine Beschwerde davon empfand.) Die Thessalische Demeter hatte auch zu Argos ein Heiligthum, gegründet von Triopas Sohn Pelasgos, dessen Grab unfern dieses Heiligthums stand und die Triopische Demeter war auch nach Sicilien gelangt. (Hier erzählt, Gelon's Ahnherr habe zu Telos am Triopion gewohnt, und Nachkommen seyen zu Gela Oberpriester der unterirdischen Götter gewesen, und der dies Priesterthum zuerst erworben, habe Telines geheißt. Zu Argos war ohnweit des Tantalosgrabs eine Grube, in welcher Feuerstätten, die ein einheimischer Mann, Namens Nikostratos, angeordnet, die der Kore angezündeten Fackeln geworfen wurden, und noch zu des Pausanias Zeit; ob dies zu dem Triopischen Culte gelange, läßt sich nicht bestimmen, doch scheint es nicht der Fall gewesen zu



Lerna in Argolis feierte man der Demeter eine Weihe, die Lernaäen annt (und ohnweit am Fluß Chimarrhos war ein mit einer Mauer gefaßter Bezirk, in welchem Pluton mit der geraubten Persephone in Unterwelt eingegangen seyn soll, und auf dem Berge Pontinos war Hain, in welchem das sitzende nicht große Bild der Demeter Pro-  
na, aus Marmor und eins des Dionysos war). Die Lernaäen soll  
Kammon gegründet haben, aber Pausanias fand, daß das über die  
Perien Vorgegebene nicht alt war.

Im Attischen Demos der Pylhenser waren in einem Tempel die  
Are der Demeter Anesidora, d. i. der Gaben=heraussenderin, des Zeus  
Flos, der Athene Lithrone, der Kore Protogone, d. i. der Erstgebore=  
und der Ehrwürdigen, d. i. der Eumeniden. In Theben wird sie  
Theilhaberin des Homoloienfests genannt, und der Statue der Demeter  
muchos, d. i. der Hermes=halterin zu Delphi, gedenkt Athenäos.  
I Garbengöttin hieß sie Iulo von ulos, Garbe, und die Lieder auf  
selbe nannte man Demetriulen, so wie auch Kalliulen, d. i. Schön=  
benlieder, vom Schneiden des Getraides aber hieß sie Amäa, d. i. die  
Herin bey den Trözeniern, und Korkyra soll Drepane oder Drepanon,  
Hel genannt worden seyn, weil Demeter daselbst die Titanen das  
mehren des Getraides lehrte. Zu Tegea in Arkadien hatten Demeter  
Kore einen Tempel und führten den Beinamen der Karpophoren,  
i. der Fruchtbringerinnen; an dem Wege von Tegea nach Argos in  
im Eichenhain stand ein Tempel der Demeter im Gau Korytheis, und  
bey ein Heiligthum des Dionysos des Mysten. Zu Megion in Achaja  
ein Heiligthum der Kore, und eins der Demeter Panachaia, d. i.  
Göttin des gesammten Achaja. In Herakleia wird sie als Pampano,  
i. Unährende, erwähnt. Zu Stiris in Phokis hatte die Demeter  
kritis einen Tempel von rohen Ziegeln mit einem sackeltragenden Mar=  
bild, neben welchem ein altes mit Länien geschmücktes Bild war. Diese  
meter ward wohl mit Attischem Cult verehrt; denn die Stiriten stamm=  
aus Attika. Antron und Paros (die nach Nikanor auch Demetrias  
i) nennt der Homerische Hymnus als Lieblingsorte der Göttin, und  
Parier Kabarnos soll ihr den Raub der Tochter angezeigt haben.  
des Tempels der Kore Soteira, d. i. der Retterin, wird bey den Lafe=  
oniern erwähnt, welche auch, wie Demeter in Athen Chloë, die Grü=  
de hieß, so ihre Tochter Phloia, die Blühende, Grünende nannten.  
Arkader aber waren es eigentlich, welche die Kore Soteira nannten,  
Pausanias meldet. Zu Megalopolis war ein Bezirk der großen  
Kinnen (wo am Eingang Artemis nebst Asklepios und Hygieia standen),  
dem Bilde Demeters aus Marmor, die Soteira aber von Holz, so  
t das Kleid sie bedeckte, beide etwa 15 Fuß hoch, und vor ihnen zwei  
t große, bis auf die Knie vom Kleide bedeckte Jungfrauen, jede ein

Körbchen auf dem Kopfe, von welchen die Einen sagten, es seien Demeter's Töchter, die Andern, es seien Athena und Artemis, die mit Persephone Blumen gelesen; vor Demeter's Füßen stand außerdem ein Hirt, eine Elle hoch, und Onomakritos sagte in seinen Versen, daß dieser ein Ithäischer Daktylos sey. Auch waren zwei Horen da, Pan mit der Syrinx und ein Citherspielender Apollon. Hinter dem Tempel des Zeus Philios daselbst war ein Hain, in welchen Niemand gehen durfte und vor welchem die drei Fuß hohen Bilder der Demeter und Kore standen, so wie in dem Bezirk der großen Göttinnen ein Aphroditetempel war, mit den Bildern des Kallignotos, Mentas, Sosigenes und Polos, welche die Megalopolitaner die Priester der großen Göttinnen zuerst sollen geheißen haben, die eine Nachahmung der Eleusinischen waren, und welche sie in einem großen Tempel begingen, dem zur Rechten ein Tempel der Kore war, mit einem acht Fuß hohen Marmorbild, dessen Fußgestell ganz mit Säulen umwunden war. In diesen durften die Frauen immer, die Männer nur einmal im Jahre gehen. In Sicilien erwähnt Diodoros zwei Feste, eins der Persephone, die Koreia (d. i. das Korefest, welches auch in Arkadien erwähnt wird) genannt, ihre Rückkehr zur Zeit, wo das Getraide reift, mit großer Heiligkeit gefeiert, und dem Eifer, wie er für die große Wohlthat des Getraides ziemt; das andere der Demeter zur Zeit des Getraidefaat, zehn Tage lang mit großem Gepränge und einer Nachahmung der alten Lebensweise, und wie am Attischen Fest kamen Spöttereien und Verhelften vor. Am Phalerischen Hafen zu Athen hatten sie einen Tempel und einen nahe am Eingang vom Piräus her mit ihrem und ihrer Tochter Standbild und einem sackelhaltenden Zafchos, welche Bilder eine Schrift an der Wand für Werke des Praxiteles ausgab. Ihre Bilder zeigen den mütterlichen Charakter, sind bekleidet und haben öfters den hintern Theil des Hauptes bedeckt; das Haupt aber hat den Aehrenkranz oder eine Vinde, in der Hand hat sie das Scepter und Aehren oder Rohn, oder die Fackel, oder den mystischen Korb; zuweilen führt sie auf einem Wagen, gewöhnlich mit Schlangen, doch auch mit Pferden bespannt. Die erhaltenen Standbilder sind meist ergänzt; daß aber eines derselben welches man für die Demeter ausgiebt, sie auch wirklich vorstelle, ist zweifelhaft. Die schönste Statue, ein Kolossalbild, welche man für eine Demeter hält, ist im Vatican, und zeigt ein gemildertes Here-Bild. Außer Praxiteles, dessen Werk in die Servilischen Gärten nach Rom kam, hatte Sthenis sie gebildet, dessen Werk in den Concorbia-Tempel daselbst kam. In Basreliefs, auf Sarkophagen, Münzen, Vasen ist sie öfter gebildet, wie sie mit Fackeln auf einem Wagen nach der Tochter sucht, oder wie Persephone aus dem Hades herauf- oder wieder hinab-führt, oder wie sie dem Triptolemos den Wagen (auf einer Hamilton'schen Vase) und das Getraide (auf einer Vase Boniatowski) giebt. Wer ihr Ideal gebildet, ist unbekannt.

Persephone, Phersphone, deren Name nichts anders bedeuten kann, als er nicht durch Umbildung aus einer andern Form entstanden ist, als die Perse- oder Pherses- töchterin, wovon wir nicht sagen können, was es für Bewandniß damit habe, ward später auch eine Tochter des Zeus und Styx genannt. Homer, welcher von der mythischen Göttin nichts sagt, läßt sie eine schreckliche, und läßt sie die Schatten beherrschen, und in Odyssee heißt es, daß sie dem Seher Teiresias es verliehen, allein den Schatten Besinnung zu haben, so wie, daß sie die Schatten der Töten antreibt, zu Odysseus zu gehen, als dieser in den Hades gekommen und daß sie dieselben wieder wegscheucht. Auch sagt Odysseus, er habe den Hades verlassen, als sich immer mehr Schatten zu ihm drängten, und er fürchtete, Persephone möchte ihm das Gorgohaupt aus dem Hades nehmen. Am Gestade des Okeanos, am Eingang zum Hades, sind die Haine Persephone von Schwarzpappeln und Weiden, wie die Odyssee sagt. Die mythische Göttin aber ward sie besonders durch pseudoorphanische Lehre einer großen Naturgöttin umgewandelt, und Zeus erzeugte mit ihr Iakchos oder Zagreus oder Sabazios, und Thebe soll ihr Zeus geschenkt haben für erwiesene Gunst (gleich wie Sicilien als Anaktoron — d. i. das Geschenk, welches die Braut erhält, wann sie zuerst entschleiert zeigt — bey ihrer Vermählung mit Pluton). Polyboia, d. i. die Vielnährende, galt Manchen für Persephone, und der Hermioneer nannte sie in seinem Hymnus auf Demeter Hermione Meliboia, d. i. Süßnährende. \*) Ein Orphischer Hymnus nennt die Melinoë, eine schwarzfarbige unterirdische Göttin im Saffrankleide (Melinoë heißt aber die Melie), eine Tochter des Zeus, die er, die Gestalt Plutons annehmend, mit Persephone zeugte, die darob unmuthig war. Diese Melinoë schreckt die Menschen in allerlei Erscheinungen. Ein Märchen erzählt, als der berühmte Dichter Pindaros gealtert war, erschien ihm Persephone im Traum und klagte, daß er sie allein nicht besungen habe, er werde sie

---

\*) Chloris, d. i. die Blühende, hieß Tochter des Jasiden Amphion, Königs zu Orchomenos, und der Persephone, der Tochter des Minyas; sie war des Melus Gattin; aber auch Chloris, die Tochter des Thebanischen Amphion und der Niobe, wird Melus Gattin genannt, und von ihr erzählten die Argiver, sie habe Meliboia, d. i. die Süßnährende, geheissen und sey mit ihrem Bruder Amyklas bey dem Morde der Niobekinder verschont worden, weil sie zu Leto gebetet habe. Doch sey sie durch den Schrecken bleich geworden und habe davon den Namen Chloris, welcher allerdings auch die grünlich-gelbliche Bleichheit bezeichnen kann, bekommen. Ihr und ihrem Bruder schrieb man die Erbauung des Letotempels in Argos zu, in welchem sich ihre Bildsäule befand. Die Einmischung des Namens Persephone in diese mythischen Sagen scheint anzudeuten, daß Persephone, die Blühende, Süßnährende, zu drei Personen ward, die man als menschliche Wesen mythisch verwendete.

aber besingen, wann er zu ihr hinab kam, und zehn Tage nachher starb er. Darauf erschien Minos einer ihm verwandten alten Frau im Traum und sang ihr einen Hymnus auf Persephone, den sie aufwachend niederschrieb. Abgebildet ward Persephone als ernste Königin oder als Mythen-Göttin mit dem Scepter und der mystischen Glast; am gewöhnlichsten aber erscheint sie in der Scene ihres Raubes, wovon die bedeutendsten erhaltenen Denkmäler schon oben, wo von Aides die Rede war, angeführt worden. Die Vase von Ionia, welche die Demeter zeigt, wie sie dem Triptolemos das Getraide giebt, zeigt Persephone, von Hermes und der Hore vor den thronenden Zeus auf dem Olympos geführt. Man glaubt in einer Statue des Vatican, einer Göttin in einem langen Gewande, das Hinterhaupt verhüllt, das Scepter in der Linken, ein Diadem mit zwei Schlangen auf dem Haupte, das Gesicht dem Ideal der Götter gleich, die Persephone dargestellt zu sehen.

## Dionysos.

Dionysos (später, ungefähr um die Zeit Herodots, Bakchos, d. i. Rärmende, Sauchzende genannt, und Bromios, der Rauschende, Rärmer, Gulos, von dem Jurel-Guol, Lenaios, der Keltergott, Enaios, der Rör, Befreier) war der Gott des Weins, und ein solcher blieb er vorzugsweise, so daß diese Naturgabe jederzeit in der Mythologie ihm zugesprochen ward. Doch außerdem erscheint er auch in erweiterter Bedeutung als ein Gott des ländlichen Segens, der Blüthe und der Baumfrüchte, welcher gleich der Demeter durch Anbau des Landes die Cultur der Menschen fördert und das gesellschaftliche Zusammenleben. In den Mysterien ward er vermisch mit dem Phrygischen Sabazios, der Segen der Natur, welcher im Winter abstirbt, und sich während der Zeit in dem finsternen Lohre-reiche befindet, und so ward er ein unterirdischer Gott, trakt in Verbindung mit Persephone, welcher er nach dieser Ansicht ähnlich war, und mit Demeter, den Geweihten gleich Persephone hier und jenseits ein Segengott. Da der Wein begeistert, so daß Dionysos selbst als rasender bezeichnet wird, so ward er auch ein Wahrsager; denn der vergnügte Begeisterung gehört der Blick in die Zukunft an, und der Wahrsager sucht die rechten Mittel gegen Krankheiten und Uebel, weshalb Dionysos auch zum Arzte und Abwender der Uebel ward. An seinen ländlichen Festen in Attika entwickelte sich aus dem Dithyrambos die Tragödie, aus dem Komos die Komödie, und der Gott ward der Vorsteher dieser Dichtarten, und später überhaupt als ein die dichterische Begeisterung Verleihender angesehen. Als Gott des ländlichen Lebens, der Landleute und Hirten, ward er, als diese Classen gegen die höhere Classe der herrschen-

ab bevorrechteten Geschlechter sich zur staatlichen Gleichheit empor-  
 en, der Befreier, Erlöser, der Gott der Gleichheit, der Gott der  
 Leitswahl durch das Loos und der Volksabstimmung durch Bohnen.  
 Alexandros der Makedonier nach Indien gezogen war, ließ man den  
 verbreiter Dionysos selbst in dieses Land als Sieger ziehen und  
 Wohlthaten dorthin bringen.

Im Homer wird dieses ländlichen Gottes wenig gedacht, im Olym-  
 pischen seiner gar nicht erwähnt, und er erscheint nicht unter den sich  
 im Troischen Kampf mischenden Göttern. In der Iliade wird nur  
 erzählt, daß Lykurgos in Thracien, des Dryas, d. i. des Walddichts, Sohn  
 den himmlischen Gott Dionysos gestritten habe, indem er die Ammen-  
 saugen des Gottes auf dem Nyseischen Gefilde gescheucht habe, sie schla-  
 mit dem Kinderstachel, daß sie die heiligen Sachen aus den Händen  
 ließen, und der erschreckte Gott in das Meer flüchtete, wo ihn  
 Poseidon aufnahm, welcher er einen goldenen, von Hephästos als Gastgabe  
 empfangene Krug auf Naros erhaltenen Krug schenkte, dessen  
 die Odyssee gedenkt, als dessen, worin des Achilleus Gebeine auf-  
 bewahrt wurden; den Lykurgos aber haßten die Götter, Zeus machte ihn  
 und er lebte nicht mehr lange. (Nach Andern wies Lykurgos, der  
 der Edonen, den Dionysos, als er nach Thracien kam, ab, und  
 die Bakchantinnen und Satyrn gefangen, ließ die Bakchantinnen  
 jeder los; doch Unfruchtbarkeit kam über das Land, und Lykurgos,  
 ahnend, hieb seinen Sohn Dryas mit dem Beile nieder,  
 eine Aene ansehend (oder schnitt sich selbst, meynend, er schneide  
 die Aene ab). Jetzt schwand der Wahn; aber die Noth des  
 dauerte fort, und als Dionysos sagte, sie werde nicht aufhören,  
 Lykurgos gestorben, führten die Edonen ihren König auf den Berg  
 Olympos und ließen ihn dort gebunden, worauf Dionysos ihn durch Rosse  
 ziehen ließ. Antimachos und andere Dichter machten ihn zu einem  
 von Arabien, und lassen den Gott in diesem Lande mit ihm strei-  
 ten. Iodorus der Sicilier erzählt, Dionysos habe mit Lykurgos, bevor  
 Thracien kam, ein Bündniß geschlossen, und sey dann mit den  
 Bakchantinnen, das Heer in Asien zurücklassend, herübergekommen, wäh-  
 rend er seinen Leuten geboten, die Bakchantinnen Nachts zu überfallen  
 und zu morden. Tharops (oder Charops) verrieth dies dem Gotte, der  
 ihnen eilte, das Heer zu holen; bis er aber mit diesem kam, waren  
 die Bakchantinnen ermordet worden; doch der Gott siegte, stieg den König,  
 und die Augen ausstechen und ihn kreuzigen. \*) Den Tharops machte  
 Dionysos zum Könige und lehrte ihn die Orgien, die dann an dessen

---

in Sarkophag der Borgheßschen Sammlung zeigt Dionysos, welcher den  
 Lykurgos von den Bakchanten blenden und mit Fackeln quälen läßt.

Enkel Orpheus kamen). So meldet schon die älteste Sage von Dionysos in Thrakien, und immer galt dies Land in der Sage als ein besondern Sitz des Cults dieses Gottes, wo die Bakchantinnen ihn in schwärmenden Aufzügen feiern, und welchem Orpheus, von dem man die Mysterien herleitete, angehörte. In der Odyssee wird erwähnt, Artemis habe Ariadne auf der Insel Dia getödtet auf das Zeugniß des Dionysos. Da die Insel Naxos, welche auch Dia hieß, später als eine diesem Gotte besonders heilige erscheint, so scheint der alte Dichter ein solches Verhältniß schon gekannt zu haben, obgleich er über Ariadne, d. i. die Sehr = Erfreuerin, oder = Gefallende, meldet, was später nicht galt; denn da erscheint sie als Gemahlin des Gottes, die er dem Theseus, ehe er sie noch berührt hatte auf Naxos, entweder ihm drohend im Traum erscheinend, so daß er sie verließ, \*) oder mit Gewalt abnahm (und auf den Berg Drios führte, wo er mit ihr verschwand, oder die er, als Minos ihn verfolgte, auf die Insel Donusia bey Rhodos brachte). Oder auf Naxos die von Theseus Verlassene im Schlummer findend, vermählt er sich ihr liebentbrannt auf Naxos oder Kreta, und die Götter kommen zur Hochzeit, wo Ariadne eine Krone, ein Werk des Hephästos, von Aphrodite und den Horen oder von Dionysos selbst zum Geschenk erhält. Mit ihr erzeugt er den Denopion, Weinmann, Guanthes, Schönblütze, Staphylos, Traubenmann, und bestattete sie nach ihrem Tod in Argos; ihre Krone aber ward unter die Sterne versetzt, und es wurden ihr göttliche Ehren zu Theil. (Basreliefs zeigen den zu Ariadne kommenden Gott oder in hochzeitlichem Zuge mit ihr auf einem von Kentauren gezogenen Wagen; denn die Kentauren waren Dionysisch.) \*\*)

---

\*) Oder Theseus verläßt sie auf Hermes Geheiß, oder weil er Label in Athen fürchtet, wenn er die Fremde aus dem feindlichen Lande mitbrächte.

\*\*) Die Naxier nahmen zwei Ariadnen an, die Gattin des Dionysos und die von Theseus auf Naxos verlassene, welche hier starb; der ersten feierten sie ein Freudenfest, die Ariadneen, der zweiten ein Trauerfest. Andere lassen Ariadne sich auf Kreta erhängen, weil Theseus sie verlassen; Andere auf Naxos der Dionysospriester Dnaros zum Gatten nehmen, weil Theseus sich der Liebe zu des Panopous Tochter Aegle, d. i. Glanz, hingab. Andere lassen Theseus mit Ariadne den Denopion und Staphylos zeugen; Andere den Theseus und Ariadne nach Kypros kommen, wo sie stirbt und ihr als Aphrodite Ariadne ein Bezirk geweiht und Opfer verrichtet wurden. In Kreta soll sie Ari = bela d. i. die sehr Glänzende, geheißen haben. In der Delphischen Lesche war sie nach ihrer Schwester Phädra blickend, auf dem Felsen gemalt; eine Statue der Schlummernden ist im Vatican; auf Sarkophagen dargestellt, ist sie vi durch den unterirdischen Dionysos unsterblich Gewordene, eine sinnige Erinnerung an das Glück, welches Dionysos dem Menschen in der Unterwelt gewährt wird. Ein Sarkophag des Vatican zeigt sie an das Ufer gelehnt, da geflügelte Schlaf mit dem Mohnstengel hat sie eingeschlafert, Dionysos, so



Seine Abstammung nennt die Iliade und sagt, Semele gebahr dem Zeus Dionysos als eine Freude für die Menschen, Hesiods Theogonie sagt nichts, als der goldlockige Dionysos habe Ariadne zur Gattin genommen, Zeus habe sie ihm unsterblich und unalternd gemacht. Die Thebische Sage, deren Quelle uns verborgen ist, sagt: Zeus zeugte ihn mit Kadmos' Tochter Semele; die eifersüchtige Here aber, um Semele zu verderben, nahm die Gestalt ihrer Amme oder einer Freundin an, und erbat sie, sich von Zeus einen Wunsch versprechen zu lassen, und dann begehren, daß er ihr in seiner Herrlichkeit wie der Here erscheine. geschah es und Zeus erschien ihr mit dem Blitz, die Flamme ergriff und der Gott nahm das unreife Knäbchen aus dem Feuer, ließ es in seine Hüfte nähen, und als es gereift war, übergab er es dem Hermes, es zu Ino und Athamas zu bringen, damit sie es als Mädchen aufziehen, doch als Here diese rasend machte, verwandelte Zeus den Knaben in einen Stier und Hermes brachte ihn zu den Nymphen auf dem Nysa, wo ihn in einer Grotte aufzogen und zum Lohne von Zeus als Hyaden, der die Sterne versetzt wurden, nachdem sie vorher auf die Bitte ihres Himmelsverjüngt worden waren. Ein Dichter, vielleicht Kallimachos, sagt, eine Ziege habe ihn gesäugt, und der Gott soll in Metapontum oder in Lakonien Eriphos oder Eriphios, der Stier, der Stierliche geheißen haben. (Auch wurden die Bakchen, nämlich die drei mythischen, und von dem Namen die Töchter des Lamos seine Ammen genannt.) Am Amphiklitischen Thron trägt ihn Hermes in den Himmel, und nach Euböischer Sage zu Makris (d. i. Lange, wie diese Insel von ihrer Gestalt genannt wird), der Tochter des Aristaios, welche ihn mit Honig nährt, und als Here sie vertreibt, mit ihm nach Scheria zu den Phäaken flüchtet (den mystischen Dionysos, welchen als Sabazios Nybele oder Hippa erziehen, heißt die Mystis, den dichterischen lehren die Musen). Sein Lehrer ist Lenos, doch galt auch später daneben Aristaios als sein Unterweiser. Demnach ist Dionysos in Feuer geboren und durch Wasser erzogen, und obwohl die Blitze der Frühlingsgewitter jedem Naturseegen des Jahres theilhaftig geben, so bewähren sie sich doch in der feurigen Gabe des Weins besonders, als ob seine feurige Natur seine Flammenerzeugung verkünde. Welche Naturbedeutung etwa des Gottes Mutter Semele hatte, wissen wir nicht, denn wenn auch dieser Name die Bedeutung des

---

Gros geleitet und auf einen Faun gestützt, betrachtet sie, und Pan hebt das Gewand der Schlummernden weg. Ein Camee des Vatican stellt Dionysos dar mit Ariadne auf dem Wagen, daneben Gros. Vier Kentauren, zwei ältere und zwei jüngere, Pauken und Flöten spielend, Thyrsos und Fackel tragend, ziehen den Wagen, und auf einer Seite ist die mystische Kista, auf der andern ein umgestürztes Weingefäß.

Grundes, worauf etwas sich befindet, der Grundlage haben könnte, so läßt sich daraus nichts gewinnen, weil aus dieser Bedeutung nicht geschlossen werden kann, sie habe die Erde bedeutet, welche trefflich zu einer Mutter des Dionysos paßen würde, denn nie wird die Erde mit jenem Namen benannt, und die Bedeutung, welche darin liegen könnte, eignet sich auch nicht für die Erde als ein Hervorbringendes, sondern höchstens für die Erde als Grundlage von darauf errichteten Dingen. Das Gemach der Semele ward noch zu Pausanias Zeit auf der Burg gezeigt, durfte aber nicht betreten werden, und eine Thebanische Legende sagte, mit dem die Semele treffenden Blitze sey ein Holz vom Himmel gefallen, welches Polydorus mit Erz geschmückt und den Kadmeischen Dionysos genannt habe. Semele erhielt den Namen Thyone (Panyasis nannte in seiner Herakles mit diesem Namen die Amme des Gottes), wie er (und ein Sohn von ihm auf Chios) Thyoneus hieß und auf Rhodos Thyonidas, d. i. der Sohn der Thyone, aus gleichem Grunde, warum die Bakchantinnen Thyiaden, d. i. Stürmische hießen, mochte damit das stürmische Wesen der Aufzüge und Feste des rasenden Gottes bezeichnet seyn, oder wohl gar die Stürme des Frühlings, die mit Gewittern und Regen den Weinstock zum Grünen treiben, denn wir können es nicht mit Gewißheit deuten. Als er sich den Menschen als ein Gott bewährt hatte, führte er seine Mutter aus der Unterwelt und brachte sie unter dem Namen Thyone in den Himmel, wo er nun haßte. Doch ein himmlischer Gott war er schon Homer gewesen, obgleich er ihn im Olympe nicht erwähnt, und die späteren Dichter, wie z. B. Horaz, welche ihn als einen durch sein wohlthätiges Wesen zur Vergötterung gelangten Heroen bezeichneten, waren im Irrthum. Zu Trözen zeigte man im Tempel der Artemis Soteira den Platz, wo er die Mutter aus dem Hades geführt hatte; die Argivische Sage aber ließ ihn durch den Alkyonischen See heraufkommen, wobei ihm Prosymnos den Weg zeigte. Daß er in einer Grotte des Nysabergs in Thracien erzogen worden, dachtete man, weil der Wein an den Bergen trefflich gedeiht, weshalb vielleicht in Aetollen des Deneus, d. i. des Weinmanns, Vater Phytios, d. i. Pflanze, Sohn des Drestheus, d. i. Bergmann, heißt. Da wir den Namen Nysa nicht erklären können, so wissen wir nicht, ob er eine Bedeutung gehabt, welche sich auf das Wesen des Gottes bezog; doch sehen wir bis nach Arabien, Libyen, Aegypten hin eine Nysa erblickten, wo man sich den Gott aneignen wollte, denn seine Geburt aus dem Schenkel eignete man mehr als einem Orte zu. Maros (wo ihn Zeus den Nymphen Philia, Freundschaft, Koronis, Krähe, Kleis, Rühmliche, anvertraut) galt als solcher, weil er dort hoch verehrt war, Kreta, weil man dort den Dionysos Zagreus als einheimisch betrachtete, Elis, Teos, wo man vorgab eine Weinquelle, welche zu bestimmten Fristen duftenden Wein sprudelte, zu besitzen als Wahrzeichen der dortigen Geburt des Got-

tes, Drafanon, Vorgebirg und Stadt auf Samos, vielleicht, weil es auf den Namen der Schlange, Dracon, anspielen kann, die zu dem mythischen Dionysos gehört, Ikaros, vielleicht durch Attische Sage wegen des Ikaros in Attika, Kleuthera in Böotien, als er Kleuthereus, d. i. Befreier, geworden war, das Aegyptische Nysa in Libyen, wo ihn Ammon mit der Amaltheia zeugt und in eine Höhle bey der Stadt Nysa auf einer herrlich üppigen Insel, die der Fluß Triton bildet, bringt, wo Nysa, des Aristäus Tochter, ihn pflegte und Aristäos ihn unterwies, so wie Athenes beschirmte. Die Paträer in Achaja gaben vor, er sey zu Messatis erzogen worden, und durch Nachstellungen der Feinde in mancherlei Gefahr gekommen. Auch eine Nymphe Brisa soll ihn erzogen haben und er ward der Brisaische genannt, die Einen sagen von dieser Nymphe (auch Nymphen Brisä werden im Allgemeinen erwähnt und der Name bezeichnet die Fülle des Wachsthum), Andere von der Lesbischen Nymphe Brisa. Als man den Indischen Zug erdichtet hatte, ward seine Geburt dorthin verlegt, und weil er Merotraphes, der im Schenkel gebürt hieß, deutete man diesen Namen auf einen Berg Meros bey Nysa (wo er Rebe, Epheu, Lorbeer pflanzte und sein Bild hinstellte) in Indien. Den mythischen Dionysos nannte man Sohn des Zeus und der Demeter (nicht als unterirdischer mythischer Gott heißt er Sohn der Erde, sondern das ist Spielerei und bedeutet, der Wein bringe Vergessenheit, denn Lethe heißt Vergessenheit, wie Methe, die Trunkenheit, Chama, die Amuth, womit die Festlust gemeint ist, Telete; die Weihe, die er mit Nikäa zeugt, seine Töchter heißen, und Markäos, Betäubung, Schlafheit, sein Sohn, den er mit Physkoa, Dickbauch, aus Elis zeugt, und der ihm zuerst Ehre erweist). Die ägyptisirende Sage nannte statt Demeter die Isis, oder So, oder die von Zeus aus Lyktos in Krete nach Aegypten auf den von Dionysos nachmals Argillos benannten Berg entführte Arge. Als Zagreus war er Sohn des Zeus und der Persephone. Die griechischen Mythologen unterschieden, wie Diodoros meldet, drei Dionysen, wovon der Indische der älteste, der zweite der Sohn des Zeus und der Persephone oder Demeter, der dritte des Zeus und der Semele ist. Cicero nimmt fünf an, den ersten als Sohn des Zeus und der Persephone, den zweiten des Neilos, welcher die Nysa tödtet, den dritten des Rabeiros, den vierten des Zeus und der Selene, den fünften des Zeus und der Thyone. (Bey Euripides wird er einmal Sohn der Dione genannt, was wohl erfunden ward wegen der Ähnlichkeit seines Namens mit dem dieser Göttin.) Bey den Kleutherolakonen zu Brasä ward erzählt, Kadmos habe, als er Semeles Niederkunft entdeckte, sie nebst dem Kinde in einem Kasten in das Meer geworfen, welcher bey Brasä geschwommen sey. Semele war bereits gestorben und wurde herrlich kultet, Dionysos aber von der bey ihrem Herumirren dorthin gelangten

**Grundes**, worauf etwas sich befindet, der Grundlage haben könnte, so läßt sich daraus nichts gewinnen, weil aus dieser Bedeutung nicht geschlossen werden kann, sie habe die Erde bedeutet, welche trefflich zu einer Mutter des Dionysos paßen würde, denn nie wird die Erde mit jenem Namen benannt, und die Bedeutung, welche darin liegen könnte, eignet sich auch nicht für die Erde als ein Hervorbringendes, sondern höchstens für die Erde als Grundlage von darauf errichteten Dingen. Das Gemach der **Gemele** ward noch zu Pausanias Zeit auf der Burg gezeigt, durfte aber nicht betreten werden, und eine Thebanische Legende sagte, mit dem die **Gemele** treffenden Blitze sey ein Holz vom Himmel gefallen, welches **Phoboros** mit Erz geschmückt und den Kadmeischen Dionysos genannt habe. **Gemele** erhält den Namen **Ithone** (Panyasis nannte in seiner *Herakles* mit diesem Namen die Amme des Gottes), wie er (und ein Sohn von ihm auf **Chios**) **Ithoneus** hieß und auf **Rhodos** **Ithonidas**, d. i. der Sohn der **Ithone**, aus gleichem Grunde, warum die **Vaschantinnen** **Ithiden**, d. i. Stürmische hießen, mochte damit das stürmische Wesen des Aufzuges und Feste des rasenden Gottes bezeichnet seyn, oder wohl gar die **Stürme** des Frühlings, die mit Gewittern und Regen den **Wein** zum **Stehnen** treiben, denn wir können es nicht mit Gewißheit deuten. Als er sich den Menschen als ein Gott bewährt hatte, führte er seine Mutter aus der Unterwelt und brachte sie unter dem Namen **Ithone** in den **Himmel**, wo er nun hauste. Doch ein himmlischer Gott war er schon **früher** gewesen, obgleich er ihn im **Olymp** nicht erwähnt, und die späteren Dichter, wie z. B. **Horaz**, welche ihn als einen durch sein wohlthätiges Wesen zur Vergötterung gelangten **Heros** bezeichneten, waren im **Irrthum**. In **Trözen** zeigte man im Tempel der **Artemis Soteira** den **Platz**, wo er die Mutter aus dem **Hades** geführt hatte, die **Argivische Sage** aber ließ ihn durch den **Alkionischen See** heraufkommen, wobei ihm **Prosymnos** den Weg zeigte. Daß er in einer **Grotte** des **Nysabergs** in **Thracien** erzogen worden, dachtete man, weil der **Wein** an den **Bergen** trefflich gedeiht, weshalb vielleicht in **Aetolien** des **Deneus**, d. i. des **Weinmanns**, Vater **Phytios**, d. i. **Pflanzer**, Sohn des **Drestitheus**, d. i. **Bergmann**, heißt. Da wir den Namen **Nysa** nicht erklären können, so wissen wir nicht, ob er eine Bedeutung gehabt, welche sich auf das Wesen des Gottes bezog, doch sehen wir bis nach **Arabien**, **Libyen**, **Aegypten** hin eine **Nysa** erblickten, wo man sich den Gott aneignen wollte, denn seine Geburt aus dem **Schenkel** eignete man mehr als einem Orte zu. **Naxos** (wo ihn **Jens** den **Nymphen** **Phyllia**, **Freundliche**, **Koronis**, **Krähe**, **Kleis**, **Rühmliche**, anvertraut) galt als solcher, weil er dort hoch verehrt war, **Kreta**, weil man dort den **Dionysos Zagreus** als einheimisch betrachtete, **Elis**, **Teos**, wo man vorgab eine **Weinquelle**, welche zu bestimmten Fristen duftenden **Wein** sprubele, zu besitzen als **Wahrzeichen** der dortigen Geburt des Got-

tes, Drafanon, Vorgebirg und Stadt auf Samos, vielleicht, weil es auf den Namen der Schlange, Dracon, anspielen kann, die zu dem mythischen Dionysos gehört, Ikaros, vielleicht durch Attische Sage wegen des Ikaros in Attika, Kleuthera in Bdotien, als er Kleuthereus, d. i. Befreier, geworden war, das Aegyptische Nysa in Libyen, wo ihn Ammon mit der Amaltheia zeugt und in eine Höhle bey der Stadt Nysa auf einer herrlich üppigen Insel, die der Fluß Triton bildet, bringt, wo Nysa, des Aristäos Tochter, ihn pflegte und Aristäos ihn unterwies, so wie Athene beschirmte. Die Paträer in Achaja gaben vor, er sey zu Messatis erzogen worden, und durch Nachstellungen der Feinde in mancherlei Gefahr gekommen. Auch eine Nymphe Brisa soll ihn erzogen haben und er ward der Brisäische genannt, die Einen sagen von dieser Nymphe (auch Nymphen Brisä werden im Allgemeinen erwähnt und der Name bezeichnet die Fülle des Wachsthum), Andere von der Lesbischen Nymphe Brisa. Als man den Indischen Zug erdichtet hatte, ward seine Geburt dorthin verlegt, und weil er Merotraphes, der im Schenkel genährt hieß, deutete man diesen Namen auf einen Berg Meros bey dem Nysa (wo er Rebe, Epheu, Lorbeer pflanzte und sein Bild hinstellte) in Indien. Den mythischen Dionysos nannte man Sohn des Zeus und der Demeter (nicht als unterirdischer mythischer Gott heißt er Sohn der Erde, sondern das ist Spielerei und bedeutet, der Wein bringe Vergessenheit, denn Lethe heißt Vergessenheit, wie Methe, die Trunkenheit, Chastē, die Anmuth, womit die Festlust gemeint ist, Telete; die Weihe, die er mit Nikäa zeugt, seine Töchter heißen, und Markäos, Betäubung, Schlafheit, sein Sohn, den er mit Physkoa, Dickbauch, aus Elis zeugt, und der ihm zuerst Ehre erweist). Die ägyptisirende Sage nannte statt Demeter die Isis, oder So, oder die von Zeus aus Lyktos in Kreta nach Aegypten auf den von Dionysos nachmals Argillos benannten Berg entführte Arge. Als Zagreus war er Sohn des Zeus und der Persephone. Die griechischen Mythologen unterschieden, wie Diodoros meldet, drei Dionysen, wovon der Indische der älteste, der zweite der Sohn des Zeus und der Persephone oder Demeter, der dritte des Zeus und der Semele war. Cicero nimmt fünf an, den ersten als Sohn des Zeus und der Persephone, den zweiten des Neilos, welcher die Nysa tödtet, den dritten als Kabeiros, den vierten des Zeus und der Selene, den fünften des Zeus und der Thyone. (Bey Euripides wird er einmal Sohn der Dione genannt, was wohl erfunden ward wegen der Ähnlichkeit seines Namens mit dem dieser Göttin.) Bey den Kleutherolakonen zu Brasä ward erzählt, Kadmos habe, als er Semeles Niederkunft entdeckte, sie nebst dem Kinde in einem Kasten in das Meer geworfen, welcher bey Brasä angeschwommen sey. Semele war bereits gestorben und wurde herrlich bekränzt, Dionysos aber von der bey ihrem Herumirren dorthin gelangten

Ino in einer Grotte gepflegt, und die Flur nannte man den Garten des Dionysos. Daß er im Wasser anschwimmt, stellt mythisch und bildlich dar, daß der Naturseegen des Gottes der Feuchtigkeit bedarf, und daß dieser Seegen durch das Wasser kommt. Eben diesen Sinn enthält die Legende von Methymna auf Lesbos. Fischer, heißt es, zogen in ihren Netzen einen Kopf von Delholz (eigentlich eine Herme mit einem Kopf), der zwar göttliches, jedoch für die Hellenen fremdartiges Aussehen hatte, aus dem Meer, und die Pythia hieß die Methymnäer auf ihre Anfrage, den Dionysos Phallen, d. i. den Phallischen (Pausanias sagt Kephallen, d. i. den Kopfgott) verehren, was sie thaten, so wie sie ein ehernes Bild desselben nach Delphi sandten. Sie verehrten also den Gott als Phallische Herme, d. i. als zeugenden, und zwar in und durch Wasser den Naturseegen zeugenden. Auf Maros war Dionysos als Kopf dargestellt, was ebenfalls auf die Darstellung als Herme deutet.

So wie Tyfurgos den Gott nicht anerkennen wollte, so ward ihm auch sonst noch die Anerkennung verweigert, aber die Frevler trifft Strafe. Die späteste Ausbildung der Dionysischen Mythen nimmt einen durch viele Länder gehenden Zug des Gottes an, woran sie die einzelnen Sagen von der Widerseßlichkeit gegen seinen Cult oder der Annahme desselben knüpft. Here macht ihn rasend und so durchirrt er die Länder. (Eine andere Sage läßt ihn, als Here ihn rasend gemacht hatte, Hülfe zu Dodona suchen, doch unterwegs trifft er auf einen See, daß er nicht weiter kann. Von zwei Eseln aber, welche er daselbst fand, trägt ihn einer hinüber, und sobald er zum Tempel in Dodona gelangte, ward er von der Raserei befreit, wofür er die Esel unter die Sterne versetzte oder dem, welcher ihn getragen, die Rede verlieh, die ihm aber verderblich ward, denn als er mit Priapos stritt, wer von beiden das stärkste Zeugeglied habe, tödtete ihn dieser, Dionysos aber versetzte ihn unter die Sterne. Der Esel war ein zu Dionysos gehörendes Thier, daher reitet er auch nach einer Sage auf demselben in den Gigantenkampf (in welchem er den Eurystos mit dem Thyrsos erschlägt), vor dessen Stimme die Giganten die Flüche ergriffen, und Silenos pflegt auf einem Esel zu reiten.) Auf seinem Zuge nimmt ihn Proteus in Aegypten auf, in Syrien widerseßt sich Damaskos und haut die gepflanzten Reben ab, welchem er dafür die Haut abzieht (ein Märchen zur Erklärung des Namens der Stadt Damaskos, von daman, bezwingen, und Askos, Schlauch. Auch wird Damaskos ein Sohn des Hermes und der Alimede, Meerweise, genannt, der aus Arkadien nach Syrien gieng und Damaskos gründete; oder es hieß so ein Gigant, welcher mit Tyfurgos den Dionysos band, und in den Fluß warf. Hermes oder Zeus rettete ihn, bezwang den Damaskos und zog ihm die Haut ab). Als er weiter in Asien zog mit seinem Heere von Satyrn, Panen und Frauen, und an den Tigris kam, schickte Zeus



inen Tiger, welcher ihn hinübertrug, über den Euphrat aber machte er eine Brücke, nun gieng der Zug nach Indien, welcher 52 Jahre gedauert haben soll, und besiegte die Könige Myrrhanos und Deriades (welchen er umhüllt vom Pardelfell mit dem Thyrsos, seiner Waffe, niederstürzte, doch soll er seine Waffen in Delphi aufgehängt haben, so daß ihm also auch andere Waffen zugeschrieben wurden), und ihre drei Feldherrn Blemys, Drontes, Druandes, lehrte Wein- und Frucht-bau, Götterverehrung, gründete Städte und gab Gesetze, und errichtete Denksäulen. Hierauf nach Phrygien gelangt wird er von Kybele gereinigt, gekleidet und in die Mysterien aufgenommen. Die Amazonen jagt er aus Ephesos nach Samos und tödtet dort viele von ihnen an dem Orte Panäma, welches man All-Blutort deutete (oder er verband sich mit den Amazonen gegen Kronos und die Titanen, welche den Ammon aus Libyen nach Kreta getrieben hatten und Nyja auf der Tritonsinsel bedrohten, und besiegte sie). Auf Kypros raubt er den Adonis, dann kam er nach Europa zu Erythra, wie oben angegeben worden. (Um den Namen Hispania von Pan zu ableiten, ließ man ihn bis Iberien ziehen und den Pan als Statthalter selbst zurücklassen.) Aus Thrakien zog er nach Thebe, wo er die Weiber begeistert, daß sie als Bacchantinnen auf dem Rithäron (oder Parthos) herumschwärmen und ihn feiern. König Pentheus, d. i. der Trauernde, Sohn des Echion und der Agaue, des Kadmos Nachfolger widersteht ihm und läßt sich nicht durch Zureden des Gottes in Menschengestalt bestimmen, sondern eilt auf den Rithäron, um die Frauen von der Feier des Gottes abzubringen. Doch die eigene Mutter sieht ihn in ihrem Traum für einen Löwen oder Eber an und zerreißt ihn. Hierauf zog er nach Argos, und weil man ihn nicht aufnehmen wollte, machte er die Weiber rasend, so daß sie ihre Säuglinge mordeten und verzehrten (dies geschieht sich auf Menschenopfer, denn solche empfing auch dieser Gott). Vor dem Tempel der Here zu Argos war das Grab der Frauen, welche mit Dionysos gegen den Perseus nach Argos gezogen und umgekommen waren, den Perseus siegte, und unter ihnen, die man Halien, d. i. See-igenannte, weil sie über die See gekommen, soll auch die Mänade Chorea, d. i. der Chortanz, gewesen seyn, doch hatte diese ein besonderes Grabmal an einer andern Stelle. Perseus, den nach einer andern vielleicht aus den Ibernischen Mysterien hervorgegangenen Sage Dionysos tödtet und in der Ibernischen See wirft, söhnte sich mit Dionysos aus, der Gott ward verehrt und erhielt einen Bezirk und Tempel als Kretischer, weil Ariadne, es, hier begraben ward, und als man den Tempel einst wieder herstellte, fand man einen irdenen Sarg, welcher als der der Ariadne angegeben ward. (Des Weingottes Gattin wird in der Mythe in einem irdenen Sarge bestattet, um das Aufbewahren des Weines in irdenen Gefäßen

mythisch auszubringen, wie man auch den Heros Keramos, d. i. Tonf, von welchem der Kerameikos, d. i. das Töpferquartier, zu Athen, den Namen haben soll, einen Sohn des Dionysos und der Ariadne nannte, so daß sogar das irdene Geschirr, worin der Wein liegt, des Weines Sohn heißt. Wahrscheinlich gehörte der mythische Dionysos in die Kernaüschen Mythen und ward als der Kretische über das Meer gekommene betrachtet. Zu Orphomenos wollten des Minvas Töchter Alkithos, Arsipte und Leukippe bey ihren weiblichen Arbeiten zu Hause bleiben, als die andern Frauen als Walschantinnen schwärmten; da erschien der Gott als Jungfrau und rebete ihnen zu, dann verwandelte er sich in einen Stier, Löwen, Panther, und Milch und Nektar strömte aus ihren Wehstühlen. Dies Wunder bewog sie, eine von ihnen durch das Loos zur Theilnahme an der Feier des Gottes zu bestimmen, und es traf Leukippe. Diese, rasend geworden, riß ihren Sohn Hippasos, und ihre Schwestern stürmten nun auch rasend mit ihr in den Bergen umher, und sie genoßen Lorbeer, Eichen, Korns, bis Hermes sie in Vögel verwandelte, oder sie zu Fledermäusen wurden. Nach Hesiod machte er auch des Proitos Töchter in Argos rasend, weil sie seine Weihen nicht annehmen wollten. Einst stand, so erzählt ein Homerischer Hymnus, Dionysos in der Gestalt eines blühenden Jünglings am Gestade, da raubten ihn Tyrthenische Seeräuber und fesselten ihn; doch die Bande fielen von ihm. Da wollte der Steuermann, der einen Gott in ihm erkannte, daß man ihn wieder an das Land bringe, aber die andern fuhren ihn an und vermeinten, ihn verkaufen oder Lösegeld von den Seinen erlangen zu können. Nun sprudelte plötzlich draußen der Wein im Schiffe und traubenbehangene Reben rankten umher, auch Epheu, der Gott ward zum Löwen, schuf einen Bären, und die Tyrthenen sprangen erschreckt in das Meer und wurden Delphine, mit Ausnahme des Steuermanns, welchen der Gott zurückhielt. Dies Märchen ist erfunden, um zu erklären, warum die Tyrthenischen Seeräuber Delphine genannt wurden; man nannte sie aber bildlich so, weil sie sich immer im Meer umtrieben. Aglaosthenes in den Naïschen Geschichten erzählte, die Tyrthenen hätten den Knaben Dionysos mit seinen Begleitern nach Naxos zu den Nymphen, seinen Ammen, bringen sollen, und als sie in böser Absicht an Naxos vorbeifahren wollten, habe der Gott seinen Begleitern zu singen befohlen, daß die Tyrthenen in Entzücken tanzend sich in das Meer stürzten. Zum Andenken daran versetzte der Gott einen dieser Delphine unter die Sterne. Diese der Sage gegebene Wendung hat Rücksicht darauf genommen, daß die Delphine für muskelliebend galten. (Apollodor giebt an, der Gott habe, um von Ikarla nach Naxos zu fahren, das Schiff gemietet und als sie ihn an der Insel vorbei nach Athen bringen wollten, Mast und Ruder zu Schlangen gemacht und das Schiff mit Epheu und Flötengeräusch erfüllt, worüber die Schiffer rasend in das Meer sprangen und Delphine

nen. Bey Euripides läßt ihn Here in die Hände der Tyrrhener  
hen, damit er weit weg geschafft werde, und Silenos zieht ihm suchend

Auch ward diese Geschichte durch die Kunst dargestellt, und ein  
nisches Basrelief ist noch erhalten, nämlich am Friesse des Denkmals  
Ephikrates. Dies alles zeigt, daß diese Fabel zu den vielerzählten  
rte. In Lakonien kam er zum Könige Dion, dessen Töchter Orphe,  
kel, Lyko, Licht, und Karyä, Muß, von dem im Hause freundlich  
rtheten Apollon die Gabe der Weissagung erhalten hatten mit der  
nung, keine Gottheit zu verrathen und nichts Unrechtes zu erforschen.  
i nahm den Dionysos gastlich auf, und dieser genoß der Liebe der  
a, und als er weggegangen war, trieb die Liebe ihn wieder in Dions  
; doch die Schwestern, welche Karyä's Verhältniß gemerkt hatten,  
en sie, obgleich der Gott sie an Apollons Mahnung erinnerte, und  
ie nur um so eifriger hüteten und forschten, machte er sie rasend und  
andelte sie auf dem Taygetos in Steine, die Karyä aber in einen  
baum, wovon Artemis die Lakonier benachrichtigte, weshalb man dieser  
Namen der Karyatischen gab. In Aetolien schenkte der Gott dem  
freundlich aufnehmenden Dineus (Weinmann) die Rebe und lehrte  
den Weinbau.

In Attika kam Dionysos zur Zeit des Königs Pandion zum Ikarios  
ros, Ikarion), dessen Weib Phanothea, d. i. Erscheine = göttin (weil der  
erschienen war), gewesen seyn soll, der man die Erfindung des Hera-  
rs zuschrieb, und ward gastlich aufgenommen, d. h. er kam in den  
os Ikaria, welcher zum Aigeischen Stamme gehörte; denn Ikarios  
ur erdichtet, um diesen Demos gleichsam persönlich darzustellen. Der  
schenkte ihm den Weinstock und Schläuche voll Wein, mit welchen  
nherfuhr, die göttliche Gabe austheilend, und sich bestrebend, den  
bau zu verbreiten. Doch Hirten, als sie die vom Wein berauschten  
ßen für vergiftet hielten, schlugen ihn todt und warfen ihn in den  
nen Anygros, d. i. Maß = los, oder begruben ihn unter einem Baum  
em Hymettos. Seine Tochter Erigone, d. i. die Früh = oder Frühling =  
ene, irrte, von dem Hunde Maira, d. i. Glanz, Schimmer, begleitet,  
dem Vater herum, wovon sie den Namen Metis, d. i. Herumirrerin,  
it. Als sie das Grab durch das Heulen des Hundes gefunden, erhieng  
ich an dem Baume, worunter es war. Zeus aber oder Dionysos  
pte den Ikarios mit seinem Becher als Bootes oder Arkturos, die  
one als Jungfrau, den Hund Maira als Hundstern unter die Sterne.  
Land aber suchte eine Seuche heim, oder die Jungfrauen erhiengen  
in Raserei, wie es Erigone gethan, wovon das Orakel Erlösung  
rach, wenn man Erigone sühne und die beiden Leichname auffinde.  
Lehtere war nicht möglich; doch gründete man der Erigone die  
:en, d. i. das Schaukel = oder Schwebefest, und opferte ihr und ihrem

**Water Brächte.** Eine andere Sage läßt die Mörder des Ikaros nach **Los flüchten**, wo dann der aufgehende Hundstern Dürre und Krankheiten brachte, bis Aristaios von seinem Vater Apollon belehrt ward, den Mord des Ikaros mit vielen Opfern zu sühnen und den Zeus um die Getreide zu bitten, die dann auch zur Zeit des aufgehenden Hundsterns 40 Tage wehten. (Erigone bedeutet in dieser Legende das Sprossen der Rebe im Frühling, der Hund Maira aber den Hundstern, dessen Glut die Traube zeitigen. So erzählte eine andere Legende: Drestheus, Bergmann, kam zur Herrschaft in Aetolien, und ihm gebahr ein Hund einen Stock, welchen er vergraben ließ; aber es wuchs ein Weinstock daraus, weshalb er seinen Sohn Phytios, Pflanze, nannte, so wie sein Enkel Dineus, Weinmann, wegen des Weinstocks genannt ward. Hier wird also dem Hundstern ganz die Erzeugung des Weins zugeschrieben. Ikaros fährt auf dem Wagen umher, weil im Frühling der Komos des Gottes auf dem Wagen am Feste über Weinprobe herumsuhr, und der Gott würde, wäre die Zeit seiner Ankunft bestimmt, wahrscheinlich in der Sage im Frühling erscheinen sein; denn da rief man zu ihm phaneithi, d. i. erscheine, und er hieß davon Phanes, d. i. der Erscheiner. Das Schaukelfest scheint, wie ein ähnliches bey der Artemis, auf eine Abschaffung der Menschenopfer zu gehen, so daß das Fest nur noch bildlich mit einem Scheinbrauch den Gott fährte, der früheren schrecklichen Brauch nachahmte.)

Die ländlichen Feste des Gottes waren fröhliche Feste ohne Moral. Man trug einen Krug Wein und Neben dem Zuge voran, dann brachte einer einen Bock, dann kam einer, welcher einen Korb voll Feigen trug, zuletzt wurde der Phallus, das Sinnbild der Fruchtbarkeit, getragen, wie auch der Bock dem Gotte als ein solches geweiht war. Im festlichen Zuge wurde ihm der Dithyrambos gesungen, wie auch der Gott selbst Dithyrambos hieß; es fanden Mummereien, Verheuten, Neckereien statt; doch durch die Mystik wurden die Feste in der Stadt Athen mit ihren Bewohnungen und Reinigungen und der nächtlichen Feier ausschweifend und zügellos. Der Mysäische Dionysos hatte bey Athen einen Tempel, genannt der an den Seen oder im Sumpf (in welchen die Fremden nicht gehen durften und der nur einmal jährlich, am 12. Anthesterion, geöffnet wurde). Einen solchen im Sumpf oder am See hatte er auch in Sparta, wohl gestiftet an diesen Stellen erbaut, da die Feuchtigkeith bey diesem Gotte für das Wachsthum wichtig ist. Diesem Gotte wurden die Anthesterien, d. i. das Blüthefest, von Thukydides die älteren Dionysien genannt, im Monat Anthesterion, d. i. im Februar, von 11—13 gefeiert. Ueber die Mysterien führte der Archon Basileus (König) die Aufsicht, dessen Gemahlin ein Geheimopfer für die Stadt brachte, und die nach der Zahl der Altäre jenes Tempels vom Archon ernannten 14 Priesterinnen, die Gerären, d. i. Ehrwürdige hießen, und nebst einer andern Priesterin den geheim-

men Dienst verrichteten, den Eid schwören ließ, der lautete: ich bin rein und unbefleckt von allem Andern, was verunreiniget, und auch von des Mannes Gemeinschaft, und die Thevinien, d. i. das Gottweinfest, und die Sobascheien will ich dem Dionysos nach dem Brauche der Väter und zu der rechten Zeit feiern. Der Dabuchos, d. i. der Fackelhalter, forberte die Festfeiernden mit der Fackel in der Hand auf, den Hymnus zu singen, der anfing: Sohn der Semele, Iakchos, Reichthumgeber. Der erste Tag hieß Pithoigia, d. i. Faßöffnung; denn an ihm ward der Wein vom vorigen Herbst angezapft. Am zweiten Tage war das Kannenfest, Choss, wovon die Legende erzählt wird: der vom Muttermorde befleckte Orestes kam zu Demophon nach Athen, und ward zwar von ihm aufgenommen, aber als unrein von näherer Berührung entfernt, und er durfte nicht am Opfer Theil nehmen, sondern Demophon ließ die Heiligthümer schließen. Beim Trinken ließ er jedem besonders eine Kanne mit Wein vorsezen, und versprach dem, welcher sie zuerst austrinken werde, einen Kuchen. Die Kränze, womit die Trinkenden geschmückt waren, verbot er zu den Heiligthümern zu bringen, weil sie mit Orestes unter einem Dache gewesen sehen; jeder aber solle, befahl er, seinen Kranz um seine Kanne thun, sie zur Priesterin des Tempels im Kampf tragen, und dann die Festfeier vollenden. Davon erhielt dieser Festtag den Namen Choss, die Kannen. Der wahre Sinn des genannten Brauchs war, daß, als die Classen, welche den Dionysos als Hauptgott anerkannten, mit den höheren Classen Rechtsgleichheit erlangt hatten, das Fest zwar ohne Classenunterschied gemeinschaftlich gefeiert ward, daß aber doch, trotz der Gemeinschaft bey dem Zusammenseyn am Festgelage jeder sich bey einer eigenen Kanne war, um damit eine gewisse Absonderung zu bewahren, welche natürlich von den höheren Classen ausgieng. (Auf solches, allen Classen gleiches Mahl scheint sich auch der Beyname des Dionysos Isobaites, d. i. der Gott des gleichen Mahles, zu beziehen.) Der dritte Tag hieß Chytroi, die Löpfe, weil solche mit gekochter Hülsenfrucht dem unterirdischen Hermes hingestellt wurden, worauf Wettspiele, erst später theatralische, gehalten wurden. Der Sieger im Dithyrambos ward mit Rosen bekränzt; denn ihm, der auch Gott der Blüthe war, und in einem blumigen Gewande dargestellt ward, selbst Cuanthes, der Wohlblumige und Vater des Cuanthes genannt, war die schöne Frühjahrsblume der Rose ganz besonders geweiht, weshalb sie auch Blume des Gastmahls und Gelages ward. (Thevinien werden auch zu Athen erwähnt, gefeiert dem Dionysos Thevinios, welcher Theoinos, d. i. Gottweinfest war.) Bald nach den Anthesterien im Monat Elaphebolion, März, wie man zu Athen die großen Dionysien, die Städtischen genannt, und zu dem Eleutherischen Dionysos; denn als Eleuthereus, Befreier, hatte in dem heiligen Bezirk ohnweit des Theaters, welcher sein ältestes

Heiligtum war, einen Tempel und ein Bild; ein zweiter Tempel  
dieselbst mit einem Bilde, welches Alkamenos aus Elfenbein und  
gemacht hatte, und die Tempelgemälde zeigten den Dionysos, wie er  
Hephaistos zum Himmel führt, da derselbe keinem andern traute, &  
aber ihn trunken gemacht hatte; ferner war daselbst Pentheus gemalt  
Lykurgos, und wie Theseus die schlafende Ariadne verläßt und Di-  
onysos kommt. Das Fest stand unter der Aufsicht des Archon Basileus  
und die Aufzüge wurden in späterer Zeit sehr prächtig veranstaltet.  
Frauen trugen die Heiligtümer in Körben, Körbe mit Feigen und  
von Feigen; denn die Feige bedeutete, wie der Honig, die Süßigkeit  
war darum dem Dionysos geweiht, weil sein Segen süß, d. i. erfrischend  
war. Männer, Ichthyophallen genannt, zogen in Weiberkleidung einher  
mit dem Phallos (von Feigenholz in der mythischen Kiste), und es  
Säene, Phane, Satyra, Bakchantinnen auf. Gerade die Vermummung  
Männer in Weiber führte bey der Ausartung der Feste und ihren  
seiten zu arger Lasterlichkeit, und der Gott selbst ward ein un-  
Befleckt genannt, so wie er von dieser Vermummung auch mann-  
lich, und in weiblichem Anzug erschien, daher er auch schon  
als Mädchen verkleidet gewesen seyn soll, und auf der Attischen  
verkauf im Krokotos, d. i. dem Safrankleide, welches die Athenerinnen  
trugen, mit einem blauen Schulterband darüber. Auch zu Alexandria  
im Dionysischen Festzuge ward er mit einem Krokotos über dem Purpur-  
seibrock dargestellt. (Kybele gab ihm das weibliche Kleid, ehe er zum  
Lykurgos gegangen war, und Aeschylos schildert ihn zu Lykurgos kommend  
im Krokotos, mit dem Spiegel, der zum weiblichen Geräthe für den Putz  
ihm zugeschrieben, und dann als Spiegel des Zagreus und für die Mysterien  
zu andern Ideen benutzt und bedeutet ward. In Gynnis, der Weibische  
ward er genannt, und zur Zeit des Julianos ward ihm als Gynnis zu Emesa  
ein Tempel geweiht. Auch ein faltenreiches Purpurkleid ward ihm zuge-  
schrieben.) Im Monat Posideon, December (in welchem auch die Attischen  
Galoen, d. i. das Tennensfest, gefeiert wurden, ursprünglich wohl der  
Demeter, woran aber auch Kore und Dionysos Theil bekommen), wurden  
die kleinen Dionysien, auch die ländlichen genannt, gefeiert, an deren  
zweitem Tage die Askollen, d. i. das Schlauchspiel, gehalten wurden, welche  
darin bestanden, daß man auf ölbestrichenen angefüllten Schläuchen mit  
einem Weine zu tanzen versuchte, was bey dem häufigen Mißlingen des  
Versuchs Lachen und Scherzen veranlaßte. Die Lenäen, d. i. das Kelter-  
fest, wahrscheinlich später als die kleinen Dionysien gefeiert, welche, wie  
zu vermuthen steht, dem bey den Joniern vorkommenden Monat Lenäon  
den Namen gaben, wurden in Athen mit dramatischen Wettkämpfen  
begangen. Zu den Gottheiten des Athenischen dreitägigen, im Oktober  
gefeierten Apaturienfestes, an welchem die Einschreibung der Bürgerbücher



statt fand, gehörte auch Dionysos, und da man durch eine falsche Erklärung dem Namen Apaturien die Bedeutung der Täuschung, des Betrugs zuschrieb, so ward dieser vermeinte Betrug auf den Dionysos übertragen, und folgende Sage, der alte bürgerliche Verhältnisse und wirkliche Begebenheiten zu Grunde liegen mögen, erzählt: Melanthos, d. i. Schwarz, Sohn des Andropompos, d. i. Mannseners, der König von Messene, Vater des Adros, ward von den Herakleiden vertrieben und zog nach Eleusis. Als des Dryntes Sohn Ithyndes, der letzte König aus des Theseus Stamme, bei dem Streite mit Xanthos (d. i. der Blonde), dem Könige von Böotien, über den Besitz von Denos den Zweikampf mit demselben nicht zu bestehen wagte, tratt Melanthos an seine Stelle. Während nun beide kämpften, stellte sich ein Jüngling, in ein schwarzes Ziegenfell gehüllt, hinter Xanthos, und es war dieser Jüngling Dionysos. Melanthos warf dem Xanthos vor, er kämpfe nicht allein, und als derselbe sich umsah, stieß er ihn nieder. Man opferte nun dem Zeus Apaturios, d. i. nach der falschen Auslegung dem Täuschenden, stiftete die Apaturien, und errichtete dem Dionysos Melanthides oder Melanaigis, d. i. dem Gott im schwarzen Ziegenfell, ein Heiligthum. Melanthos aber ward König von Athen. Es ward diese Sage ein Emporkommen der Bauern und Hirten, welche sich in Ziegenfelle kleideten, gegenüber den alten Geschlechtern im Staate entgegen, da sich gerade die Apaturien auf Abkunft, Bürgerrecht und Geschlechter bezogen. Der Gott aber ist der im schwarzen Ziegenfell, weil die, denen Gott er war, sich in Ziegenfelle kleideten. (Polyänos erzählt, der Makedonische König Argäos habe, als Batchantinnen in männlicher Tracht die Feinde getäuscht und besiegt hätten, dem Dionysos Pseudanor, d. i. Abogener Mann, einen Tempel geweiht. Also auch ein Trug unter Dionysos Schutz.) Er hieß auch Melanaigis zu Eleutherä in Böotien, wo Eleuther, der Sohn des Apollon und der Aithusa, oder der aus Arkadien kommende Sohn des Lykaon das erste Dionysosbild errichtet und seine Erziehung gelehrt haben soll und von wo das Schnitzbild des Gottes nach Athen gebracht worden war, während das zu Pausanias Zeit in dem Tempel zu Eleutherä befindliche für eine Nachahmung des alten angesehen ward. Jährlich ward das Bild des Eleuthereus zu Athen an bestimmten Tagen in einen kleinen Tempel am Wege nach der Akademie getragen. Zu Hermione war ebenfalls ein Tempel des Dionysos Melanaigis, welchem jährlich musische Wettkämpfe, so wie auch im Schwimmen und Rudern gehalten wurden. Im Herbst feierte man zu Athen, an dem Tage des Skirafests der Athene, die Dschophorien, d. i. das Fest des Zweigtragens. Theseus soll es eingeführt haben, und es bestand darin, ein Zug, angeführt von zwei als Jungfrauen verkleideten Männern, deren Mütter von speisetragenden Weibern vorgestellt waren, unter lustigen Fabelerzählungen aus dem Dionysostempel, mit traubenbehangenen Reben

in: den Tempel der Athene zogen. Das Haus Polytions in Athen, in welchem einst angesehene Athener Weihen beglengen nach Art der Kretischen, war dem Dionysos Melpomenos, d. i. dem Singenden, geweiht worden, und es waren da die Bilder der Athene Palatia, des Zeus, der Demeter, der Musen und des Apollon, und der Dionysische Dämon Iktatos, als ein aus der Wand hervorspringendes Gesicht, welcher eine Personifikation des ungemischten Weins war. \*) Als Melpomenos verehrte ihn auch der Demos der Akharner (der ihn auch als Kikkos, d. i. Epheu verehrte, weil er dort den Epheu zuerst sprossen ließ, welcher ihm als traubentragendes Gewächs geweiht war). Als Singender ist er mit den Musen in Verbindung (die ihn im Gesang und Reigentanz unterrichteten, der auch Choreios, d. i. der Gott der Reigen heißt, und Pysophron nennt sie sogar Ammen des Gottes), und die Lyther ist ihm nicht fremd, so daß Apollons Musik des Musagetes zur Dionysischen hinzugesetzt ist. Philochoros erzählte, daß Amphiktyon, \*\*) der König von Attika, zuerst den Wein gemischt habe, von Dionysos belehrt, und weil dadurch die Menschen grade geblieben seien, die der ungemischte bisher krummgebogen habe (von dieser Eigenschaft hieß der Gott auch Ephektos, d. i. der fallen macht), so habe er dem Dionysos Orthos, d. i. dem Graden, im Heiligtum der Koren, weil diese die Traube nähren, einen Altar errichtet und daneben einen Altar den Nymphen, den Ammen des Gottes, zur Mahnung, daß man den Wein mit Wasser mische. Ferner habe er die Satzung gemacht, daß man nach dem Ehen ungemischten Wein koste, damit sich daran die Kraft des guten Gottes zeige, und daß man den Zeus Soter, d. i. den Retter, anrufe. Gab es wirklich einen Dionysos Orthos, so war es der Gott mit dem aufgerichteten Phallos, als Zeugender, als welcher er auch Enorkhes, d. i. der Gott mit den Hoden hieß.

Es gab in Athen auch Thniaden, wie anderwärts, welche ihm Nektellen, d. i. nächtliche, von den Frauen schwärmend begangene Feste, woron der Gott Nektellos, der Nächtliche, hieß (unter welchem Namen er am Aufgang zur Megarischen Burg einen Tempel hatte), feierten, den Thyr-

\*) In Manthia, erzählt Polemon, verehrte man einen Heros Iktatopotes, d. i. Trinker lauten Weins. (Athenäus bemerkt dazu, bey den Spartanern hätten einige Röcke in den Phiditien die Heroen Matton, d. i. Kneter, und Keraon, d. i. Mischer, aufgestellt, und in Akaja werde Deilyneus, d. i. Gastmahlmann verehrt.)

\*\*) Amphiktyon personifizirt die Amphiktionen, d. i. die Umherwohnenden, die sich in der Stadt Athen vereinigt, was dem Theseus zugeschrieben wird, und er erscheint hier als Einfluß auf anständigere Sitten üebend. In der Kapelle ohnweit dem Heiligtum des Dionysos Melpomenos waren Bilder von Thon, Amphiktyon, die andern Götter und den Dionysos bewirkend, so wie Pegasos, welcher diesen nach Athen gebracht hatte.

schwingend, welches ein Gerulstab mit Ephen und Weinlaub umwunden, oben mit einem Fichtenzapfen geziert, war, unter lärmender Musik r Götten, Pauken, Becken. \*) Solchen orgiastischen Dienst begiengen ihm die Attischen Thyiaden als Trieterisches, d. i. alle drei Jahre oder immer ein Jahr über das andere, aber nicht zu Athen, sondern auf dem Parnassos gemeinschaftlich mit den Delphischen gefeiertes Fest. Sie zogen durch Panoion und führten hier, wie auch an andern Orten, unterwegs Chöre auf. Auf den in die Wolken ragenden Höhen des Parnassos rasten sie, wie Pausanias sagt, dem Dionysos und dem Apollon, und die Delpher erzählen, wie Plutarch meldet, als einst Männer den auf dem Parnassos von Schneesturm bedrohten Thyiaden zu Hülfe eilten, sehen die Mäntel derselben so fest gefroren gewesen, daß man sie hätte brechen können. Die Delpher feierten alle neun Jahre drei Festlichkeiten, das Stepteterion, die Herois und die Charila. Das Stepteterion, d. i. das Befränzungsfest, bezog sich auf die Erlegung des Python. Die Herois, d. i. die Heroine, war von mystischem, den Thyiaden bekanntem Inhalt, und aus dem, was eigentlich geschah, konnte man die Heraufführung der Semele schließen. Aber die Charila aber erzählte man: als einst bey Dürre Hunger Delphi hungerte, kamen die Leute mit Weib und Kind betteln zu des Königs Thron, und den Bekannteren gab er Mehl und Hülsenfrüchte. Ein kleines verwaistes Mädchen aber, welches betteln kam, schlug er mit dem Schuh und warf ihm denselben in das Gesicht. Da gieng das arme Kind und hing sich an seinem Gürtel auf, und der Hunger ward ärger und Schmerzen kamen hinzu, und die Pythia hieß den rathfragenden König das Mädchen Charila süßnen, worauf das Sühnfest Charila verordnet ward, alle neun Jahre gefeiert. Der König hat dabey den Vorsitz und theilt heimlichen und Fremden Mehl und Hülsenfrüchte aus, und man bringt das Bild der Charila, welches der König, wann alle bekommen haben, mit dem Schuh schlägt. Dann nimmt es die Führerin der Thyiaden, legt es an einen Ort voll Schluchten, wo sie ihm ein Seil um den Hals machen, und es da begraben, wo einst Charila begraben worden war. Die dem Dionysos rasenden Weiber sollen Thyiaden genannt worden sein, nach der Thyia, d. i. der Stürmischen, die zuerst dem Gotte Orgien machte und seine Priesterin war, eine Tochter des Kastalios, mit welcher Apollon den Delphos zeugte. (Thyia als Tochter des Kephisos hatte in Rom nach ihr benannten Thyia ein Heiligthum. Herodot erzählt, als

\*) Kunstwerke zeigen die Volkstantinnen, in heftiger Begeisterung das Haupt zurückgebogen, mit fliegendem Haare, den Thyrsus in der Hand oder die Panke, das Schwerdt, die Schlange, Stücke zerrissener Hirschfälscher und mit fliegendem Gewande, so wie mit dem Hirschkalbsfell (statt dessen auch das Fardelsfell als Dionysische Kleidung diente).

Kerres die Griechen bekämpften, befragten die Delpher, die für sich und Hellas fürchteten, den Gott, und erhielten die Antwort, sie sollten zu den Winden beten. Da errichteten sie den Winden einen Altar in Ithya und opferten, und, fügt Herodot hinzu, die Delpher verehren die Winde bis auf den heutigen Tag. Da Ithya die Stürmende bedeutet, war es natürlich, die Winde mit ihr in Verbindung zu bringen, selbst wenn es nicht, was aber durchaus wahrscheinlich ist, eine Personification des stürmenden Windes gewesen wäre, wie es die Ithya wenigstens war, welche Poseidon liebend umarmte; denn diese Verbindung drückt das Verhältniß aus, daß Meer und stürmender Wind einander lieben, und diese Ithya hatte Polygnot in der Lesche zu Delphi gemalt, die Chloris, d. i. die Blühende, welche des Poseidon Sohn Neleus vermählt war, an ihrer Kniee gelehnt. Es scheint aber, daß die verschiedenen Beziehungen, in welchen Ithya genannt wird, einer und derselben Personification angehörten. Auch scheint sie die Stürme des von den Griechen nördlich gelegenen Landes zu bezeichnen, in der von Hesiod überlieferten Genealogie, welche sie, als Deukalions Tochter, dem Zeus den Magnes und Makedon, nach welchem Makedonien benannt ward, und die in Pierien und am Olymp hausten, gebähren läßt). Zu Delphi war Dionysos ganz und gar angenommen worden, wiewohl uns nicht gemeldet wird, wann und unter welchen Umständen dies geschehen sey. Daß bey dem in staatlicher Hinsicht so wichtigen Orakel die Rücksicht auf einen tiefgreifenden Cult des Volks, welcher ein hohes Ansehen gewonnen mitgewirkt haben möge, läßt sich vermuthen. Ein Ausspruch des Delphischen Orakels, welchen Demosthenes aufbewahrt hat, befehlt den Athenern die Verehrung des Bakchos. Auch Pegasos von Eleutherä brachte den Athenern den Dionysos auf die Mahnung des Delphischen Orakels. Die Korymbische Grotte zu Delphi gehörte ihm, und Dionysos besaß vor Apollon den Dreifuß, der Vorbeer gehörte ihm auch und die Ithyiaden, heißt es, raubten beiden Göttern zusammen, so wie ihm auch der eine Gipfel des Parnasses zugeschrieben ward. Als die Mystik das Absterben der Natur im Winter, wie es bei Persephone, Adonis, Atlas, als Raub oder Tod dargestellt ward und selbst beim Kretischen Zeus durch ein Grab, bey Dionysos es als ein Zerrissenwerden darstellte, bildete sich die Fabel aus, daß die Titanen den von den Mureten bewachten kleinen Gott mit Spielsachen beschleichen, sich seiner bemächtigen und ihn zerreißen. Die Stücke kochten sie in einem Kessel und braten sie dann über dem Feuer, doch das zitternde Herz rettete Athene, die, weil vallein schwingen heißt, von dem Schwunge oder Zittern desselben den Namen Ballas bekam, und Zeus züchtigte die Titanen mit dem Blitze, die zerstückten Glieder aber gab er dem Apollon zur Bestattung, welcher sie auf den Parnas brachte. Die Delpher aber meinten, der zerstückte Gott sey neben dem Orakel begraben, und es gab ein

ort, wo die Thyiaden den Liknites, d. i. Dionysos in der Wanne, welcher also in einer mystischen Wanne begraben war (die auch bey den Mysterien in der Procession von der Priesterin, die hore, d. i. Wammenträgerin genannt, getragen ward), während die d. i. die Frommen oder Heiligen, wie diese Priester genannt wurden, geheimes Opfer in dem Heiligthum des Apollon verrichteten, den dem goldenen Apollon das Grab des Dionysos in der Gestalt aufgestelltes war. (Das Liknon, die Wanne oder Schwingel, war Wiege und es scheint, daß sie bey diesem Gotte ebenfalls als Wiege diente, weil der Wiedererweckte ein Kind war, das man am ersten in der Wiege fand.) Dieser zerrissene Dionysos ward Zagreus genannt, ein Sohn des Zeus und der Persephone, von manchen, weil er menschlich war, für Pluton gehalten. Er ward als in Kreta eingesehen, und Delphi war mit Kreta wenigstens in so weit in Verbindung, als die Gründung des Apollonorakels zu Delphi von dort ausgegangen war nach der Legende, welche der Homerische Hymnus auf Apollon aufbewahrt hat. Im Attischen Demos Phylaeis, wo Dionysos als Anthios, d. i. Gott der Blüthe, verehrt ward, hatte Apollon einen Altar als Dionysodotos, d. i. der von Dionysos gegebene, was gerade Sohn desselben bedeuten muß, aber die enge Verbindung der Gottheiten zeigt.

In Theben am Prötibenthore war das Theater und dabei der Tempel des Dionysos Lysios, d. i. des Lösenden, Befreienden. Die Legende erzählt, als einst Thebaner Thebanische Männer gefangen hatten und durch die Thracier von Haliartos führten, befreite sie der Gott und gab die Thracier schlafend in ihre Hand, und sie tödteten sie. In diesem Tempel war das Bild der Semele, und nur einmal jährlich an bestimmten Tagen der Tempel geöffnet, ohnweit aber war das Grab der Semele. Die Thebaner Frauen feierten die Trieterischen Orgien auf dem Kithairon. Ein jährliches Nachtfest mystischer Art begingen ihm die Argiver am Helikonischen See, durch welchen er seine Mutter heraufgeführt hatte, die aber zu melden hielt Pausanias, welcher die Sache berichtet, nicht erlaubt. Daß die Argiver sich kleiner Trompeten an den Dioskuren bedienten, meldet Plutarch. Bey Pellene, gegenüber dem Hain der Artemis Coteira, war ein Tempel des Dionysos Lampter, d. i. des Leuchtenden, welchem man die Lampteria feierte, d. i. das Leuchtenfest, wo in der Nacht Fackeln in den Tempel trug und Krüge mit Wein in die ganze Stadt aufstellte. Zu Elis war bey dem Theater der Tempel des Dionysos mit einem Bilde von Praxiteles, und unter den Göttern ehrten sie ihn am meisten, von dem sie sagten, er komme zu ihnen am Thytia. Die Priester stellen drei leere Becken in den Tempel, der versiegelt wird, aber nach drei Tagen, wann man ihn wieder öffnet,

Artemis zu Patra Menschenopfer gebracht, deren Ende der Delphische Gott bestimmt hatte zur Zeit, wann ein fremder König mit einem Heere den Gotte kommen werde. Bei der Eroberung Ilioms erhielt Eurypylos Qualmons Sohn, der Theffalter, einen Kasten, worin des Dionysos Bild war, ein Werk des Hephästos, welches Zeus dem Dardanos geschenkt hatte. Manche sagten, Aeneas habe diesen Kasten auf der Flucht gelassen, Andere aber, Kassandra habe ihn hingeworfen dem finsternen Hellenen zum Verderben. Eurypylos öffnete den Kasten und ward vom Anblick des Gottesbildes rasend und kam nur selten zu sich. Nach einiger Zeit erhielt er vom Orakel den Spruch, er solle den Kasten heben, wo er Menschen ein fremdartiges Opfer darbringen sehe und da wohnen. Der Wind trieb ihn dann nach Aros, und er stieß an der Artemis Triklaria zum Altar geführte Opfer des Jünglings und der Jungfrau. Da erkannten die Einwohner den fremden König und den fremden Gott im Kasten und hörten mit dem Menschenopfer auf, Eurypylos genas von der Krankheit. (Andere nannten diesen Eurypylos des Demamens Sohn, einen mit Herakles gegen Iliom ziehenden Helden, welcher den Kasten von diesem bekommen.) Die Paträer aber brachten alljährlich am Dionysosfest dem Eurypylos Todtenopfer, und den im Kasten nannten sie Aeschmantes, dessen Verehrung neun Männer und neun Frauen aus den Angesehensten gewählt vorstanden, und in der Nacht des Festes trug der Priester den Kasten hinaus, und die Einwohner gingen mit Aeuren bekränzt zum Fluß Meilichos, einfließ die, welche der Artemis dahin zum Opfer geführt wurden. Sie legen sie die Aeurenkränze der Göttin hin, baden im Fluße, und wenn sie Epheukränze aufgesetzt, gehen sie zum Heiligtum des Aeschmantes. So war der Gott, der als im Kasten über das Meer gekommen, als Gott der Fruchtbarkeit bezeichnet war, ein Abschaffer der Menschenopfer geworden und ein Umänderer der bürgerlichen Verhältnisse. Fluß Grafinos opferten die Argiver dem Dionysos und Pan, und fingen das Fest Thyrsos, d. i. das lärmende Gedränge, so wahrscheinlich von den aufgeregten Tänzen genannt, denn ihm gehörte eine rauschvolle Musik von Becken, Pauken, Flöten. Doch war hier keine Menschenopfer.) Zu Potnia in Böotien war ein Tempel des Dionysos Agobolos, d. i. des Ziegenböckchens, wo Ziegenopfer an die Stelle der Menschenopfer getreten waren. Trunken, lautet die Sage, einfließ die Opfernden den Priester des Gottes, Seuche folgte dem Lande und der Delphische Gott befahl, dem Dionysos einen herangereisten Jüngling zu opfern, nach einigen Jahren aber, so sagt man, schob ihm der Gott eine Ziege als Opfer für den Jüngling unter. (Zu Potnia ein Brunnen, dessen Wasser die Stuten rasen machen sollte.) Der Menschenopfer des Gottes auf Chios und Tenebos gedenkt Porphyrion



ka in Arkadien waren zwei Tempel, einer des Dionysos Polites, d. i. ger, der andere des Dionysos Auxites, des Wachsthumförderers, und Gebäude, worin man des Gottes Orgien feierte. Die Megarer verehrten ihn auch als Patroos, d. i. Gott der Väter, und sein Schnitzbild dem von Polheidos erbauten Tempel war zu Pausanias Zeit versteckt, auf das Angesicht. Neben ihm stand ein Satyr aus Parischem Marmor von Praxiteles. Die Megarer verehrten ihn aber auch als Daphnios, den Dichtbelauber, der Weinstöcke und Bäume belaubt. Von dem tischen Berge Laphystios soll er der Laphystische und die Makedonische Bakchanten auch Laphystien geheißen haben.

Wie bey Demeter die Süßigkeit der Nahrung durch die Priesterinnen ksen, d. i. Bienen, angedeutet ward, so die Süßigkeit der Dionysosn durch die süße Feige, die er überdies als Gott der Baumfrüchte hen machte; weßhalb ihn die Lakedaemonier als Sykites verehrten, der Lakonier Sosibios meldete, er habe die Feige erfunden, die er aber nannten ihn Melichios, d. i. den Süßen, Freundlichen, weil sagten sie, die Feige den Menschen geschenkt, und sie machten das ht des Bakcheus Dionysos aus Weinholz, das des Melichios aus enholz. Feigensprossen trugen die Knaben in den Händen in dem ug, wann der Thriambos, d. i. das Feigenlied, gesungen ward, m der Gott selbst Thriambos hieß, wie auch der Aufzug, nach wel- die Römer ihren Triumphzug zuerst bildeten, wie die Entlehnung Namens zeigt. Zu Erözen stand ein Altar des Dionysos Saotes, des Retters, Erhalters, aber wie und warum er unter diesem Namen irt ward, wissen wir nicht. Im Platanenhain am Pontinos ohnweit a in Argolis war auch das Schnitzbild des Saotes in einem Tempel. Mystes, d. i. der Eingeweihte, hatte er ein Heiligthum am Wege Legea nach Argos nahe bey einem Hain der Demeter. In den Eleu- chen Mysterien war der Gott durch Einfluß der Phrygischen Lehren Iakchos, so genannt von dem Jauchzen, welcher Festsang auch Iak- hieß, gefeiert und galt als Kind der Mutter Erde, d. i. als der gen der Natur, Sohn des Zeus und der Demeter, Bruder und Bräu- m der Kore, war er das Kind an der Brust, aber auch hinwieder achsen (Dionysos Teleios, d. i. der Erwachsene, wie er auch genannt d, kann nur in Beziehung auf Dionysos das Kind diesen Beinamen llen haben), wie ihn die Bilder zeigten. (In einem Demetertempel Athen stand diese Göttin, ihre Tochter, und Iakchos mit einer Fackel, he man für Werke des Praxiteles ausgab.) Auch Sohn der Aura, i. der Luft, ward Iakchos genannt, weil der Segen der Erde durch Luft gedeiht. (Ein Märchen zeigt auch Dionysos im Verhältniß zur a. Er liebte sie, die Tochter des Kelas und der Periboia, eine Be- lerin der Artemis, und da sie seine Liebe nicht erwiderte, hat er

Aphrodite um Hülfe, welche die Aura im Traume mit Liebe zum erfüllte. Als sie aber Zwillinge von ihm gebohren, raßte sie, zerriß der Kinder und stürzte sich ins Wasser.) An den Kleusinen war sechsten Festtage das fackeltragende, myrtenbekränzte Bild des Iakchos dem Heiligthum der Demeter durch die Thriasische Ebene über die Asosbrücke (wo Dionysos als Rhamites, d. i. Bohnengott, Gott des stimmend mit Bohnen an der heiligen Straße einen Tempel hatte), Kleußis getragen unter Tanz, Pauken- und Beckengetöse und dem gen des Iakchos durch die Eingeweihten, und die mystischen Wunden geheimen Heiligthümern wurden hingebraht. Manche nahme für einß mit Zagreus. Ein unterirdischer war er, welcher im Verß der Kore den Eingeweihten auch in der Unterwelt Glück gewährte. hieß Eubuleus, d. i. der Wohlathende, oder Wohlwollende, und so ward auch Dionysos genannt, so wie ein Bruder des Triptolemus und einer der Tritopatoren, d. i. der Dreiväter zu Athen (auch d. i. Könige zu Athen genannt und von Manchen als die ersten Kuren betrachtet), Söhne des Königs Zeus und der Persephone, Zagreus, Eubuleus, Dionysos. Es scheint, daß der mystische, irdische Dionysos mit diesem Namen als segensreicher, den Menschen freundlichster Gott bezeichnet ward.

Zu Sikyon war ohnweit des Theaters der Dionysostempel, Gottes Bild aus Elfenbein und Gold, neben ihm Bakchen aus Marmor, und noch andere geheime Bilber waren in Sikyon, welche lich einmal Nachts aus dem Kosmeterion, d. i. Puzgemach, in den Dionysostempel gebracht wurden bey Fackelschein und dem Gesang eischer Hymnen unter Vorantragung des Bakcheios, d. i. des Bakchos, den Androbamos, des Phlias Sohn, dort geweiht hat hinter diesem kam Dionysos Lykios, welchen der Thebaner Phaneas (ist wieder Dionysos der Erscheinende) einem Spruche der Pythia aus Thebe gebracht hatte. Zwischen Sikyon und Phlius im Satyrion im Nymphentempel, wo nur Frauen das Fest feierten, waren die des Dionysos, der Demeter und Kore, von welchen man nur das sah. Zu Korinth waren zwei Schnitzbilber des Dionysos, vergol auf das Gesicht, welches roth gefärbt war, das eine des Lykios andere des Bakcheios, gemacht, sagte die Legende, aus dem Baum welchem Pentheus auf dem Rithäron die schwärmenden Frauen, zerrißen, geschaut hatte, denn das Orakel hatte befohlen, diesen göttlich zu ehren. In Epidaurios war ein Tempel des Dionysos man ihn verehrte, wird nicht gesagt. Zu Phlius war ein alter

\*) Pausanias kennt den Rhamites nicht als Dionysos, sondern sagt, nicht, ob es ein Heros, oder der erste Bohnenpflanzer sey.

Gottes und man hatte die Sage, als Herakles mit den Hesperiden in nach Phlius gekommen war, besuchte ihn sein Schwäher Deneus Aetolien, und als dieser den Herakles bewirthete schlug derselbe den Geschenk des Deneus, den Kyathos, d. i. Becher, über das Reichen Trank zu unzufrieden, mit einem Finger auf das Haupt, wodurch er i. Zum Andenken bauten die Phliasier an den Apollontempel eine Nische, worin Kyathos dem Herakles den Becher reichend aus Marmor befand. \*) Auf dem Markte ehrten die Phliasier eine vergoldete Ziege Erz, das Gestirn der Ziege, welches bey seinem Aufgang den Wein zu schaden pflegt, zu sühnen. Auf der Burg daselbst war ein Feigenhain mit einem altheiligen Tempel der Göttin geweiht, welche alten Phliasier Ganymeda, die späteren Hebe nannten. Ein Bild nicht vorhanden, worüber es eine heilige Sage gab, doch ward die Göttin hoch verehrt, ihr Tempel war ein sicheres Asyl und Geflüchteten nach ihrer Befreiung ihre Bande an die Bäume des Hains. Ganymeda ist weiblich, was Ganymedes männlich, die Erfreuerin, welche erfreuenden Trank reicht, und Hebe ward als Mundschenkin so genannt. i) Dia, die Göttliche, hieß diese Göttin, und Strabon sagt: zu Phlius Sikyon wird der Tempel Dia's (so nennt man dort Hebe) besonders verehrt. Zu Sparta am Orte Kolona, d. i. Höhe, war der Tempel des Herakles Kolonatas und dabey der Hain des Heros, welcher Wegführer Gottes nach Sparta gewesen, und diesem opferten vor dem Opfer Gottes die Dionysischen und Leukippischen Jungfrauen. Eils besonders Dionysische Jungfrauen hielten nach Vorschrift des Delphischen Gottes einen Festwettlauf. (Ein Hermes das Knäbchen Dionysos tragend, so auf dem Markt.) Ohnweit Gythion war der Berg Larynion dem Dionysos heilig, wo ihm ein Fest zu Anfang des Frühlings gefeiert ward, und wo man die erste reife Traube zu finden vorgab. Die Amykläer verehrten den Dionysos Psilar oder Psilas, und Pausanias sagt, mit Recht nennen sie ihn so, denn die Dorier nennen die Flügel Psila, und der Wein beflügelt den Menschen und hebt den Geist wie Schwingen, und Aristides sagte, der Gott habe die Macht Pferde und Esel zu beflügeln. (Psilas könnte jedoch auch den unbärtigen Gott deuten, und da Pausanias keines geflügelten Bildes desselben gedenkt,

---

\*) Mikandros in den Delphischen Geschichten verlegt diesen Mord nach Aetolien als unfreiwilligen und sagt zu Proschion daselbst habe Herakles dem Kyathos ein Heiligthum geweiht, das des Weinschenken Weihthum heiße. Hellanikos nannte statt des Kyathos den Archias, wegen dessen er auch Kalydon verließ, und in der Phoronis hieß er, Chorios, welcher dem Herakles Wasser auf die Hände schüttete, und Herodotos nannte ihn in seinen Erzählungen von Herakles Eunomos. So mannigfaltig wich die Sage ab.

so hat er vielleicht in seiner Auslegung seine persönliche Ansicht über Namen dargelegt.) Ohnweit des Langetos, wo einst Brnisch war, stand ein Tempel und ein Bild im Freien, das Bild im Tempel durften nur die Frauen sehen, welche die Opfer geheim verrichteten. In Abien hatte er einen Tempel bey den Kynäthären und sein Fest war im Winter gefeiert, an welchem ihm ein Stier geopfert ward, den mit gesalbte Männer nach des Gottes Eingebung aus der Herde wählten zum Tempel trugen. Im Gebiet von Mantinea am Quell der Melis war ein Haus des Gottes, wo die Melissen genannten Diener des Gottes seine Orgien feierten. Zu Phigalia hatte er einen Tempel als Aphoros, d. i. der Träger, Bringer des ungemischten Weins, sein Tempel war unten mit Lorbeer und Cypern umhüllt, was man aber davon war mit Zinnober gefärbt. Bura in Achaja hatte einen Tempel mit einem Bilde von dem Athener Gukleides aus Pentelischem Marmor. In einem Tempel am Plage Tripodes, d. i. die Dreifüße (so genannt nach dort aufgestellten Dreifüßen), zu Athen hatte er einen Tempel, wo er groß neben ihm stand und ein junger Satyr ihm den Trank reicht. In seinem Tempel zu Tanagra war sein schönwerthes Bild aus Pentelischem Marmor von Kalamis und ein Triton. Die Legende sagte, die geweihten Frauen zum Meere giengen, um sich zu reinigen, Triton sie an, als sie im Wasser schwammen, doch Dionysos kam ihr Flehen ihnen zu Hülfe und bewältigte den Triton. Eine zweite Legende darüber war, Triton lag im Hinterhalt und raubte das ans Meer gehende Vieh und griff selbst kleine Fahrzeuge an. Da stellten die Tanagraer einen Krug Wein hin, der Geruch lockte ihn sogleich und berauschte er am Gestade ein und ein Tanagraer hieb ihm den Kopf einem Welle ab, weshalb sein Bild ohne Kopf ist. (Dieser war nach mit der Zeit verloren gegangen.) Zu Anthedon war sein Tempel mit einem Bilde vor der Stadt. In Akraiphnion auf dem Berge Ptoon stand auch ein Tempel mit einem Bilde, und seines Heiligthums auf Akraiphnion erwähnt Thukydides, eines Tempels mit vielen Weihgeschenken Rhodos gedenkt Strabon.

Nebst Karos war Chios besonders dem Dionysos heilig, und Sage leitet diesen Cult aus Kreta her. Denopion, d. i. Weinmann Sohn des Dionysos und der Ariadne (oder Ariadne gebahr dem Akmanthys oder Theseus den Denopion und den Staphylos, d. i. Trichter, dem die Nymphe Helle den Talos, Quanthos, d. i. Wohlblüthe, und d. i. Schwarz, den Salagos, Athamas und die Merope oder Akrope gebahren hatte, zog von Kreta nach Chios, welches ihm Rhadama gegeben. Orion kam zu ihm, ward aber, als er der Merope Quanthos, von Denopion geblendet, und als er durch ein Wunder Gesicht wieder erlangt hatte, fand er den Denopion nicht mehr, weil

Seinigen in die Erde verborgen hatten, und man zeigte auf Chios  
 Grab. Denoplon ist Personification des Weins, welcher zur Zeit,  
 an das Gestirn Orion wieder sichtbar wird, bereits eingethan und auf-  
 zehrt ist. Auf der Apollonischen Insel Delos finden wir, wenn auch  
 nicht den Cult des Dionysos, doch Personificationen, welche ihn betreffen.  
 Anios war ein Sohn Apollons und der Kreusa oder Rhoio, d. i. Gra-  
 te, der Tochter des Staphylos, des Sohnes des Dionysos, welcher die  
 jüngere Tochter in einem Kasten in das Meer warf, worin sie an  
 Delos trieb und dort den Anios in einer Grotte gebahr; \*) König und  
 Jester auf Delos zeugte er mit Dorippe die Dino (Wein), Spermio (Saa-  
 men), Olais (Del), welchen Dionysos es gewährte, alles in Wein, Ge-  
 rste und Del verwandeln zu können, und man nannte sie Dinotropen,  
 i. Weinwandlerinnen. Pherkydes sagte, Anios habe die Griechen  
 acht neun Jahre bey ihm zu bleiben und erst im zehnten nach Troja  
 gehen, und ihnen versprochen, sie durch seine Töchter ernähren zu  
 können. Nach Andern sandten diese den Griechen vor Troja Vorräthe,  
 und Agamemnon wollte sie mit Gewalt zu sich nehmen, damit sie ihm  
 sein Heer ernährten, aber sie riefen um Hülfe zu Dionysos, und dieser  
 wandelte sie in Tauben. In Messenien war ein Berg Guan, und man  
 nannte ihn, er heiße so von dem Bakchischen Zuruf Guoi, welchen hier Dio-  
 nysos und seine schwärmenden Frauen zuerst gerufen. Zu Nysa in  
 Lybien war ein Quell nahe am Meer, der Dionysische genannt, weil  
 der Gott mit dem Thyrsos aus dem Boden geschlagen. Zu Gorgyia  
 auf Samos ward er als Gorgyieus verehrt, meldet Stephanos. \*\*)

---

\*) Zarax, der Sohn des Karystos (oder Karykos, heißt es, was fehlerhaft scheint;  
 denn die Abstammung von Karystos soll ihn auf Euböa einheimisch machen,  
 wo die gleichnamige Stadt war), der den Cheiron zum Vater hatte, nahm  
 nach Apollons Umarmung die Rhoio zur Gattin, und zeugte mit ihr zwei  
 Kinder; drum heißt Anios auch Sohn des Zarax, und dessen Töchter werden  
 Abkömmlinge des Zarax genannt. Dieser hatte als Heros, den Apollon in der  
 Musik unterrichtet, ein Heroon bey Eleusis, und Pausanias meinte, er sey der  
 Gründer der Lakonischen Stadt Zarax.

\*\*) Strabon erzählt in der Beschreibung von Gallien: Im Okeanos liegt, sagt  
 man, eine kleine Insel, nicht weit seewärts vor des Rheigers Mündung. Diese  
 bewohnen die von Dionysos besessenen Weiber der Nymphen, welche diesen  
 Gott durch Geheimfeste und andere heilige Handlungen verehren. Nie betritt  
 ein Mann die Insel, sondern die Weiber selbst schiffen ans Land, um den  
 Männern beizuliegen, und kehren wieder zurück. Es ist Gebrauch, jährlich  
 einmal den Tempel abzudecken, und desselben Tags vor Sonnenuntergang wieder  
 zu bedecken, wozu jede eine Ladung herbeyträgt; welcher aber die Ladung  
 entfällt, die wird von den andern zerrißen. Diese tragen unter Jubelruf die  
 Stücke um den Tempel, nicht eher nachlassend, als die Wuth nachläßt; immer  
 aber geschieht es, daß eine sich findet, welche dieses Schicksal leiden muß.

Des Gottes Gefolge, der Thiasos, bestand aus den Mänaden, d. h. Rasende, von verschiedenen Namen, als Thyiaden, Stürmische, Bälchen (Der mythischen Bälchen waren drei an der Zahl), Bassarä, welche Thyrakische seyn sollten (die so genannt wurden, sagte man, von den Fuchsbälchen, welche sie trugen, denn Thyrakisch soll der Fuchs Bassara oder Bassareus heißen haben, Kyrenäisch Bassaros; da sie aber lange, bunte Kleider getragen haben sollen, die Lydisch gewesen, so hatten sie vielleicht ihren Namen davon, wie auch Dionysos bey den Thrakern als Balios, d. h. der Bunte, erwähnt wird, der auch selbst Bassareus heißt), Lydiä, Lydierinnen, Minakionen (soll ihr Makedonischer Name seyn, angeblich weil sie die Minakion nachahmen, weil sie im Krieg gegen den Makedonischen König Salandros, sich dem Heere des Argäos angeschlossen, um diesem den Schein größerer Macht zu geben, oder weil sie den Dionysos nachahmen und hörnertragend den stiergehörnten Gott darstellen), Makedä, die Makedonierinnen, Klobonen, welche ebenfalls Makedonische gewesen seyn sollen. Endlich, d. i. Kelterbalchantinnen, ferner aus Majaden, Nymphen, Sagen, Satyrn, Panen, auch Gros findet sich dabey, selbst die Musen werden darin genannt, und Afratos, der Dämon des ungemischten Weins, wie Maron, die Personifikation des feurigen Weins in Thrakien. (Der Odyssee giebt Maron, d. i. der Feurige, der Sohn des Quantos, d. h. des Wohlblühenden, der Priester Apollons zu Ismaros in Thrakien, dem Odysseus einen Ziegenschlauch voll dunkeln süßen Weins, und später hat er ein Heiligthum zu Maroneia am Berge Ismaros. Mareia in Aegypten, wo Wein wuchs, soll nach Späteren den Namen von ihm haben, und diese nannten ihn auch einen Sohn des Bakcheos, von Silenos erzogen, oder einen Sohn des Silenos oder Denopion.) Als Bälchische Wesen erscheinen auch Ampelos, d. i. Weinstock, ein schöner Liebling des Gottes, welchem auf einem vorhandenen Kunstwerke Trauben und Weinlaub aus dem Leibe wachsen, Dithyrambos, welchen wir als Silen oder Satyr mit einer Laute abgebildet sehen, Komos, der personifizierte Fest des Gottes, abgebildet mit Thyrsos oder Lunte, oder auch mit Fiedel oder als ein Satyrkind zwischen den Weinen des sitzenden Dionysos. Nach d. i. die Trunkenheit, war im Silenostempel zu Elis gebildet, dem Silenos den Becher reichend, und wird Tochter oder Gattin oder Mutter des Dionysos genannt, und Praxiteles hatte sie mit Dionysos und seinem berühmten Satyr in einer Gruppe dargestellt; Pausanias aber hatte sie gemalt trinkend aus gläserner Schale, durch welche ihr Gesicht zu sehen war.

Geweiht waren dem Dionysos, außer dem Weinstocke und Epha die Fichte, deren Zapfen den Thyrsos schmückt, der Lorbeer, wegen seiner Verbindung mit Apollon, die Myrte, die ihn als Bräutigam der Kor bekränzt, und der Asphodelos, eine Lilienart mit Knollenwurzeln, als der unterirdischen Gott, da die Unterwelt eine Asphodeloswiese hatte, wie di



homertische Dichtung sagt, weshalb man auch dieses Gewächs auf Gräber pflanzte nebst der Malve, welche auch Hesiod in Verbindung mit dem Asphodelos nennt. (Diese Lilienart ward zu einer Wunderpflanze gedichtet, und auch Herosion, d. i. Heroentraut genannt; es hieß Mann und Weib zugleich, schützte vor die Thüre gestreut, das Haus gegen Zauber, war gut gegen Schlangenbiß und allerlei Krankheiten, Entzündung der weiblichen Brust, Förderung der Menstruation u. s. w.) Von Thieren gehörte ihm der Bock und der Esel als zeugungskräftige Thiere, die Schlange als dem Gotte des Erdseegens, der Delphin, das Hirschkalb oder Reh, der Fuchs und Pardel, der Luchs. Die Gule soll ihm verhaßt gewesen seyn, weil Euleneier Widerwillen gegen Wein erzeugen sollen.

Dargestellt ward seine Geburt. Ein Basrelief des Vatican zeigt das Kind aus des Zeus Schenkel hervorkommend und die Händchen gegen den Nabel ausstreckend, welcher ihn in einem Felle empfängt. Auf einem Goldblättchen des Cabinet Dürand entbindet eine geflügelte Pallas den Zeus von Dionysos. Man stellte dar, wie ihn Hermes trägt oder der Erziehern bringt. Auf dem Krater, welcher sonst als Taufgefäß zu Gaeta und jetzt in Neapel ist, einem Werke des Atheners Salpion, sehen wir ihn das Kind der Erziehern bringen. Eine Silenosstatue der Borgheesen Sammlung hat das Knäbchen auf dem Arm, eben so eine Inostatue in Villa Albani; ferner wird dargestellt, wie die Erziehern ihn pflegen, wie Satyrn und Bacchantinnen ihn schaukeln, oder auch auf dem Bock reiten sehen; ein Fries aus gebrannter Erde zeigt einen mit dem Pardelfell umhängten, sonst nackten, bekränzten Satyr und eine Bacchantin im Festanzuge, wie sie den kleinen Gott tanzend in dem Liknon, der Wanne, tragen, der Satyr in Thyrsos, die Bacchantin eine Fackel gegen das Haupt des Kindes haltend. Als jugendlicher Gott ward er in weichen, an das Weibliche anknüpfenden Formen, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, mit schwachem, träumerischem Ausdruck, reichen Locken (Knaben weihen dem Dionysos ihr Haar), mit einer Stirnbinde oder einer Wein- oder Epheuranke umgeben gebildet. Seine Stellung ist etwas nachlässig, oder wie die eines Jünglings, und er stützt sich öfters auf eine Person seines Gefolges, oder ruhet auf einem Panther oder Tiger oder Löwen oder Esel. Gewöhnlich erscheint er nackt, oder hat nur das Hirschkalbfell über die Brust, oder seinen Mantel nachlässig umgeworfen. Rothurne bekleiden seine Füße. Die beste Statue des jugendlichen Gottes findet sich in der Villa Ludovisi; doch ist sie schlecht ergänzt. Das Ideal dieses jugendlichen Dionysos bildeten Praxiteles, außer welchem ihn Alkamenes, Polyklet, Myron, Kalamis, Apollonios, Euphrastos, Bryaxis, Gutykides bildeten. (Gemalt ward er von Parrhasios, Ekhion, Aristides, Antiphilos, Nikias.) Drei vorzügliche Werke dieses Gottes sind im Vatican, der eine von einer sitzenden Statue. Eine Gruppe daselbst zeigt den Gott auf einen Faun gestützt, und in der

Villa Albani findet sich eine schöne Statue desselben. Ein schöner Dionysoskopf ist auf dem Capitol. Als Mann mit dem Barte wird er der Indische Dionysos genannt und erscheint in der Haltung eines würdevollen Königs, im langen, faltenreich wallenden Lydischen Gewande, mit herabwallenden Locken oder das Haar um den Kopf gewunden, mit breitem Diadem um die Stirne oder auf der Scheitel durch die Haare gehend. Eine Statue desselben ist in der Villa Albani, zwei sind im Vatican, wo auch ein sehr schöner Kopf desselben ist (den Kopf des Indischen Dionysos nannte man sonst Platon), so wie zu Neapel, und daselbst einer aus Bronze in der Herculanischen Sammlung. Basreliefs und Vasengemälde zeigen auch den Indischen Dionysos, den Deriades mit dem Thyrsos niederstoßend. Der bärtige Dionysos mit Hörnern erscheint auf Münzen von Maros in Sicilien. Der Hebon, ein Stier mit einem bärtigen Mannesgesichte, auf Sicilischen und Campanischen Münzen soll Dionysos sein. Als Gott mit Stier- oder Widderhörnern findet er sich auf Münzen. Eine gehörnte Herme des Gottes ist im Vatican, ein Kopf aus grünem Basalt mit kleinen Hörnern in Berlin.

## Seilenos, Midas, Marsyas und die Satyrn.

Seilenos oder Silenos (d. i. der Zottige) gilt als Erzieher des Dionysos und gehört in seine Begleitung. Er war ein trunksüchtiger, dickbäuchiger, roßschwänziger Alter mit Glaskopf und Stumpfnase, versehen mit einem Weinschlauch, der gewöhnlich als berauscht auf einem Esel reitend (ausnahmsweise auch einmal abgebildet auf dem Bocke des Dionysos in der Sammlung der Herzogin von Chablais), oder auch von Satyrn unterstützt erscheint. Seine Abkunft wird verschieden angegeben; als ländlicher heißt er Sohn des Pan und einer Nymphe oder Sohn des Hermes; Andere nannten ihn Sohn der Erde oder ließen ihn aus den Blutstropfen des Uranos, als derselbe von Kronos verstümmelt ward, entstehen. Weil Nyssa zur Heimath des Dionysos gemacht ward, so schrieben Manche sie auch dem Silenos zu; aber Pindar giebt ihm Malea zur Heimath, und als Gemahl einer Malischen Naïs zeugt er mit dieser den Kentauren Pholos. Die Bewohner von Malea sagten, Pyrrhichos (nach dem die Stadt Pyrrhichos in Lakonien benannt worden) sey von Silen erzogen worden, und Silen habe den Bewohnern dieser Stadt, wohin er von Malea gekommen, um dort zu wohnen, auf dem Markt einen Brunnen gegeben, und wenn dieser versiege, würden sie argen Wassermangel leiden, (Spätere machten ihn sogar zum Vater des Apollon). In Elis hatte er einen Tempel, in welchem sich die Methe fand, d. i. die Trunkenheit, welche ihm Wein in einem Becher reicht, und im Lande der Hebräer, so

wie bey den Bergamenern, fand sich nach des Pausanias Bericht ein Grabmal des Silenos, woraus Pausanias schließt, daß die Silene sterblich gewesen. Im Gigantenkampf war Silenos mit Dionysos erschienen, und besiegte den Entelados, so wie auch das Geschrei seines Esels die Giganten schreckte und in die Flucht treiben half.

Die Dionysische Begeisterung war auch eine weisagende, und darum wird Silen ein Weißager; weil aber der Zustand der Weißagebegeisterung als peinlich galt, so hieß es auch von ihm, man müsse ihn wie den Proteus fesseln und zwingen. Zu dem Dionysischen Cult gehörte Tanz und Musik und lärmender Aufzug, weshalb auch Silen musikalisch ward und als Flötenbläser (selbst Erfinder der Flöte heißt er) und selbst als Chor-tänzer erscheint, wie denn auch ein Tanz Seilenos hieß. Auf den Tanz der Pyrrhische, womit freilich als dem kriegerischen Tanze Silen nichts zu schaffen haben sollte, bezieht es sich, daß er nach der Sage der Maleaten den Pyrrhichos erzieht, der als Abnherr der Lakonischen Stadt gleiches Namens gefabelt ward. Man wirrte nämlich in späterer Zeit Kureten, welchen die Pyrrhische zukommt, Korybanten, Silene und Satyrn durcheinander.

Man ließ es jedoch nicht bey einem Silen, sondern nahm eine unbestimmte Zahl Silene an, und der Homerische Hymnus auf Aphrodite sagt von den Nymphen des Ida Bergs, daß sich ihnen in den Grotten Silene und Hermes liebend gesellen. Als man mehrere angenommen hatte, dichtete man auch einen alten Silen als Vater der andern und nannte ihn Bapposeilenos, d. i. Vater Silen, ja endlich unterschied man vier Classen, nämlich den eben genannten, welcher am stärksten behaart war, den grauen, den härtigen und den jungen unbärtigen, und vermengte selbst die Silene und Satyrn, was, so sehr sie auch an und für sich verschieden sind, doch leicht geschah wegen ihrer Gemeinschaft im Bakchischen Gefolge, und weil beide Thierartiges in der Gestalt hatten. Auf der Bühne hatte Silen ein zottiges Kleid, welches auch Grasrock genannt ward, womit das Wachsthum, welches Dionysos fördert, dargestellt gewesen seyn soll.

Den Midas, welcher ursprünglich ein Silen war, dichtete später das Märchen zu einem König und sagte: Midas war König der Phryger (er wohnte zu Sangarios und erbaute Ankyra), Sohn des Phrygischen Gordios und der Kybele, der von Orpheus unterrichtet ward und den Cult des Bakchos liebte. Seine Reichthümer (der Thron des Midas gehörte zu Delphi unter die bedeutendsten Weihgeschenke) waren sehr groß, und einst, als er noch ein Kind war, trugen Ameisen Waizen in seinen Mund, ein Zeichen, welches seinen künftigen Reichthum weißagte. Er war ein weichlicher König und hatte herrliche Rosengärten in Makedonien am Berge Vermion als König der Briger, mit welchen er nach Asien hinüberzog, wo der Name Briger in den der Phryger übergieng, worauf die Sage seine Rosengärten nach Phrygien versetzte. Einst als Dionysos

aus Thracien nach Phrygien zog, verirrte sich der berauschte Silen in diese Gärten, und ward von Bauern mit Kränzen gebunden zu Midas gebracht, welcher ihn gut aufnahm, viele Weisheit von ihm hörte und ihn nach zehn Tagen zu Dionysos zurückbrachte. Der dankbare Gott gewährte Midas eine Bitte, und dieser bat, Alles was er berühre, möge zu Gold werden; doch als dies geschah, und auch die Speisen, welche er berührte, zu Gold wurden, bat er den Gott, seine Gabe zurückzunehmen, und der Gott hieß ihn in der Quelle des Pactolos auf dem Lydischen Berge Imolos baden, wodurch er die thöricht gewünschte Eigenschaft verlor, der Fluß aber fortan Gold mit sich führte. Bey der Verwechslung der Silene mit den Satyrn ward die Sage vom gefangenen Silen ziemlich albern umgedichtet in das Märchen, es sey einst zu Midas, der Satyrhörn gehabt, ein Satyr gekommen und habe ihn wegen seiner Thren genedt; Midas aber, von seiner Mutter hörend, wie man Satyrn fange, mischte Wein unter eine Quelle und steng den sich daraus berausenden und einschlafenden Satyr, den Andere richtiger Seilenos nennen. Diese herrliche Quelle suchte man an mehreren Orten, in der Gegend von Thymbrien und Thyräon, bey Ankyra und unter dem Namen Innä an der Gränze von Pannonien, und dichtete auch über dieselbe: Midas habe, in einer öden Gegend des Landes ziehend, Wassermangel gelitten, und als er die Erde berührt habe, sey eine Goldquelle daraus gesprungen, statt deren aber Dionysos, von Midas angerufen, eine Wasserquelle schuf, welche Midasquelle hieß und dem Flusse Marsyas den Ursprung gab. Einst hielten Pan und Apollon, jener mit der Pfeife, dieser mit der Cithra, einen musikalischen Wettstreit und wählten den Imolos zum Richter, welcher dem Apollon den Preis zuerkennt, was Alle mit Ausnahme des Midas billigten. Darum läßt der beleidigte Gott ihm Gelsöhren wachsen, die er dann sorgfältig unter der Phrygischen Mütze birgt, bis sie der Diener, welcher sein Haar besorgte, entdeckt. Dieser konnte das ihm streng empfohlene Geheimniß nicht bewahren, sondern grub, weil er es den Menschen nicht mitzutheilen wagte, ein Loch in die Erde, tief hinein: Midas hat Gelsöhren, und scharrete es zu. Bald wuchs daselbst Schilf, welches flüsterte: Midas hat Gelsöhren, und so erfuhr alle Welt das Geheimniß; Midas aber trank, als die Kimmerier über Phrygien herfielen, Ochsenblut und tödtete sich damit. (In dem Streit des Apollon und Marsyas ließen Spätere den Midas Schiedsrichter seyn und zu Gunsten des Letzteren entscheiden.) Außer diesem wird noch eine Sage über Midas erzählt, daß bey Keländä in Phrygien ein Schlund mit Wasser entstanden sey, und ein dabey befindlicher goldner Altar des idäischen Zeus sich in Stein verwandelt habe, von dem das Orakel gesagt, er werde sich nur dann schließen, wenn Midas, was ihm das Theuerste sey, hineingeworfen. Midas warf Gold und Silber hinein; aber es half nicht. Da stürzte sich Midas

in Anchuros zu Noß hinein; der Abgrund schloß sich, und der Altar ward wieder zu Gold.

Midas war selbst Silen, wie seine Eselsohren zeigen, und so wie Satyrn aus dem dem Dionysos geweihten Bodenthiere entstanden waren, so Silen aus dem Esel, welcher für ein besonders üppiges befruchtendes Thier galt, und so mit dem Gotte der Fruchtbarkeit in Verbindung kam, erscheinlich in Phrygien (oder weil er beim Weinbau diente). Gewöhnlich blieb aber dem Silen nur der Schweif, zum Theil starke Behaarung, eine thierische Gesichtsbildung; sonst aber war er Menschengestalt. Behielt selbst nicht sein wesentliches Zeichen, die Eselsohren. Erscheint als als weichlich und als Besitzer von Rosengärten, so ist dies von dem Gotte Dionysos auf ihn übertragen; denn Dionysos galt nach

seiner Ausbildung für weichlich und war der Gott der Blüthe, dem ganz besonders die Rose geweiht war. Eben so verhält es sich dem Reichthum des Midas; denn Dionysos gewährt reichen Segen Quellen des Weins, bildlich aber auch Quellen des Golds, welches am geeignetsten ist, Reichthum zu bezeichnen. Daß Midas der Flöte oder Flöte den Vorzug giebt, ist natürlich, da sie ja ein Hauptinstrument der Dionysischen Musik ist.

Ein anderer Phrygischer Silen war Marsyas (ein Sohn des Hyagnis Deagros oder Olympos, der sonst sein Schüler ist und als solcher Kunstwerken erscheint, singirt als Silen oder Satyr vom phrygischen Olympos), der auch Masses geheißen haben soll und, bey der Verung von Silenen und Satyrn, später für einen Satyr genommen

(weßhalb er auch Thier zubenannt ward). Er fand die Flöten, welche Athene, weil das Blasen derselben das Gesicht entstellte, weggeworfen hatte, und begann mit Apollon musikalischen Wettstreit unter der Bedingung, daß der Besiegte ganz dem Belieben des Siegers anheimfalle. Apollon drehte nun seine Cithar um und spielte, und verlangte, Marsyas mit seinem Instrument das Gleiche thun, was er nicht konnte, oder Apollon sang zur Cithar, was Marsyas zu seinem Instrument nicht konnte. Apollon nahm ihn nun für beslegt an, hing ihn an einer Fichte auf und zog ihm die Haut ab, oder die Musen sind Richterinnen des Wettstreits und erklären den Marsyas für beslegt, worauf er an einen Baum gehängt und von einem Scythischen Slaven (den man in dem berühmten florentinischen Schleifer erkennen will) geschunden wird. Aus seiner Leiche ward ein Schlauch gemacht, welcher sich zu Keländ in Phrygien befindet, und sich bey Phrygischen Flötentonweisen, sagte man, bewegte, Apollinischer Musik aber unbewegt blieb. Olympos begrub die Leiche Marsyas (auf einem Hügel bey Pessinus, wo Kybele einen Tempel hat, mit welcher vereint er auch auf Kunstwerken erscheint, so wie es heißt, er sey mit ihr nach Nyssa zu Dionysos gegangen, wo der

Wettstreit mit Apollon statt gefunden, und die Bewohner den Sieg für besetzt erklärten, was eine alberne willkürliche Sage ist). In seinem Blute entstand der Fluß Marſyas (Ovid läßt ihn aus den Neben der Satyrn, des Olympos, der Nymphen und der Hirten entspringen, der an Melänä vorbeystoß, in welcher Stadt man die Sage hatte, ſie habe den Phrygern gegen die Galater im Kampf geholfen, und durch Ueberschwemmung und Flötenspiel verjagt. Die Flöten des Marſyas geriethen nach seinem Tod in den Fluß gleiches Namens, floßen, Mäandros, kamen dann wieder im Nilos in Griechenland zu Iag trieben bey Sisyon an das Land, wo sie ein Hirte auffand und Sisyonischen Apollontempel brachte. Auf der Burg zu Athen warbildet Athene, den Marſyas schlagend, weil er die von ihr weggenommnen Flöten aufgehoben, und in der Kasse zu Delphi hatte ihn er gemalt, wie er den Olympos die Flöte blasen lehrt. In Rom und ſehen Colonien stellte man Statuen des Marſyas auf als Zeichen strengen Gerichts. Noch sind Statuen, Basreliefs, Mafengemälde, etene Stelne erhalten, welche den Wettstreit und die Strafe oder Vorbereitung dazu zeigen, und auf Basreliefs sieht man auch die als Kampfrichterinnen (daß eine swäte Sage den Midas zum Kampfmachte, ist schon oben bemerkt worden). In Lydien soll Marſ Stadt Tabä gegründet haben.

Der Streit des Marſyas mit Apollon ist erdichtet, um den, ſag der Dionysischen Flöte und der Apollischen Cithar darzustellen, wenn Apollon ſiegt, so ist damit der Vorzug, welchen die Hellenen den die Dorier, der Apollischen Cithar gaben, ausgedrückt; der Marſyas geschunden wird, und ein Schlauch aus seiner Haut gemacht, mag eine leichte Erfindung ſeyn, durch seinen Namen veranlaßt; der klingt dem Worte Marſypion, welches Beutel bedeutet, sehr nahe, und er damit vielleicht etwas außer dem Klange gemein hatte, und der des Weins war dem Silen eigen und ziemlich unzertrennlich von

Die Satyrn ſind im Gefolge des Dionysos, und werden, in Geſtalt nicht rein menſchlich ſind, Thiere genannt; aus der Thier aber hat ſich auch wirklich die ihrige zur menſchlichen erhoben; ſind aus den dem Gotte geweihten Wäldern gebichtet worden, haben lange Haare, ſpizige Ohren wie Böcke, am Halſe zuweilen die Flecken dieſer Thiere, und ſtumpfnäſige thieriſche Geſichter, ſo wie Bockſchn. Sie geſten als dem Wein ſehr ergeben und als Freunde der Dionysien, Flöten blasend oder Cymbeln ſchlagend, aber trotz der für Flinkeit doch als geiſtig niedrig, nur ſinnlich neugierig und nach haſchend. Durch das Satyrſpiel, worin ſie den Tanz Silennis tauchen, welches ſich aus den Dionysieſſen entwickelte, ward der Charakter ſehr ausgebildet, weil daſelbe einen heiteren Schluß



rung der Tragödien bildete, und so die Satyrn in belustigende Situationen brachte. Besonders nahm man außerdem an, daß sie mit Nymphen zuhause oder in üppiger Absicht Nymphen verfolgen und Ampelos (d. i.

Weinstock), der schöne Liebling des Dionysos, galt für einen Sohn des Satyr und einer Nymphe. Homer erwähnt ihrer nicht, aber die römische Poësie, welche sie ein nichtsnutziges Geschlecht und Söhne des Hefateros nennt, welche er mit einer Tochter des Phoroneus erzeugt habe.

werden Silene, Satyrn, Kureten, Korybanten, wie schon oben bemerkt worden, als an rauschender musikalischer Festfeier und Tänzen Theil nehmend dargestellt und darum auch mit einander vermengt, und in dieser Mischung, welche die Kureten zu ihren Brüdern macht, auch nur auf

Festfeier Rücksicht genommen, wie wenn die Kureten oder Korybanten Söhne des Apollon, des musikalischen Gottes, und der Danaïs heißen; die Hefateros ist wahrscheinlich nur eine, von dem Tanze Hefateris, welcher besonders durch das Schlagen der Fersen an den Körper heftig wirkend war, gedichtete Personification. Andere nannten sie Söhne des Silen, und Manche meinten, die älteren seyen Silene, die jüngeren Satyrn, obwohl beide von Grund aus verschieden sind, und es sowohl ältere, als auch jüngere Satyrn gab, Satyrisken genannt. Auch Söhne des Hermes heißen sie und der Iphthime, d. i. der Starken, der Tochter des Doros, denn Hermes als ländlicher Herdengott zu verstehen ist. Endlich nannten sie auch für Söhne der Najaden.

In Kunstwerken kommen sie häufig vor und haben die Flöte, Hirtenstange, den Hirtenstab, Thyrsus, Schläuche, Trinkgefäße und sind mit Thierhäuten bekleidet und mit Epheu, Weinranken, Fichtenzweigen bekränzt. Berühmt war der junge Satyr zu Athen im Dionysostempel, ein Werk des Praxiteles, welches er selbst, nebst seinem Großvater, für seine beste Arbeit gehalten haben soll.

Der Geograph Strabon erwähnt mit den Silenen und Satyrn und nennt auch Tityren als besondere, jedoch mit jenen zu Dionysos gehörige Götterwesen, und wir finden das Wort Tityros als Hirtenname. Die alten Grammatiker sagen, es habe dies Wort Bock bedeutet, und es sey eine römische Form des Wortes Satyros, welches also auch Bock bedeutet hätte. Fast wissen wir von den Tityren nichts, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie nichts anders als Satyrn waren.

## K e n t a u r e n .

Die Kentauren heißen bey Homer bergbewohnende, zottige Thiere, wo stets finden wir Thessalien als das Land ihrer Heimath und ihres Aufenthalts, ihre Gestalt aber ist in der ausgebildeten Form der vier-

flüßige Kossleib, oberhalb die gewöhnliche Menschenbildung; jedoch gab es auch rohere, minder schöne Darstellungen, denn z. B. an dem berühmten Kasten des Kypselos war ein Kentaur, ganz Mensch mit hinten angewachsenem Kossleibe, und sie wurden nicht allein männlich gebildet, sondern es gab auch weibliche in der Kunst, die so schön dargestellt wurden, daß der affectirte Sophist Philostratos sie mit Najaden oder Amazonen vergleicht. (Gehörnte Kentauren, welche Zeus mit der Erde erzeugt haben sollte, erwähnt der sehr späte Dichter Nonnus.) Ihre Abstammung ist nach Pindar folgende: Irion, von den Kroniden begünstigt, wird im Glücke übermüthig und entbrennt in Liebe zu Here, Zeus gab einer Wolke die Gestalt der Here und Irion zeugte mit dieser den anmuthlosen übermüthig-gewaltthätigen Kentauros, welcher Magnesischen Stuten auf dem Pelion (denn dieser, der Oeta, so wie der Othrys und Homole, galten hauptsächlich als Aufenthaltsorte der Kentauren) gesellt mit ihnen die Hippokentauren, d. i. Kosskentauren, erzeugte. Demnach sind sie Abkömmlinge eines Frevlers (denn Irion heißt der wegen eines Vergehens um Schutz flehend Kommende) und einer Wolke. Da der Hellenen rohe Lüsternheit und thierische Wildheit als Kentaurische Eigenschaften ansah, so war der lüsterne Frevler ein sehr paßender Vater für sie. Andere fabelten, Irion habe einer Sclavin beigezohnt, in derselben Nacht aber auch Pegasos, worauf dieselbe den Kosskentaur gebohren; oder die Nachkommen des von Irion gezeugten Kentauros sehen auf dem Pelion von den Nymphen erzogen worden und hätten mit Stuten die Kosskentauren erzeugt. Sie wurden roh, halbtierischer Art, dem Wein sehr ergeben und lüster nach Weibern gedacht, eßen rohes Fleisch, streiten mit Felsstücken, Baumstämmen, Feuerbränden, Lanzen und Beilen, und berühmt war ihr wilder Kampf mit den Lapithen, einem gewaltthätigen Thessalischen Stamme, dessen Namen die sich Brüstenden, die Stolzen bedeutet. Der Lapithe Peirithoos nämlich lud die Kentauren auf seine Hochzeit mit der Hippodameia, wo auch Theseus war, weil er aber vergaß, dem Ures zu opfern, erregte dieser Streit beim Mahle. Der berauschte Kentaur Eurynion wollte sich der Braut bemächtigen, Theseus aber oder der Lapithe Kaineus befreite sie, die andern Kentauren aber stürzten nun über die übrigen Frauen her, und bald tobte der Kampf wild durcheinander. Den Kaineus erdrückten die Kentauren mit Baumstämmen, doch die Lapithen siegen und erschlagen ihre Feinde oder jagen sie in die Flucht, daß sie zum Pindos und zu den Gränzen von Epirus sich retten. (Homer läßt den Peirithoos „die zottigen Thiere“ vom Pelion zu den Aethifern jagen, welche nach Strabo am Pindos hausten.) Mit diesen Lapithen jedoch hatte die Sage sie in Verwandtschaft gebracht, freilich der gewöhnlichen Annahme ganz zuwider. Man dichtete nämlich, Kentauros, der Vater der Kentauren, und Lapithes seien Brüder, Söhne des Apollon und der

the (d. i. Glanz), welche Dichtung vielleicht eine politische Rangaus-  
 scheidung zwischen den Lapithen, welche Apollocult hatten und in diesem  
 ihre Ahnherrn erblickten, als vornehmen Geschlechtern und einer  
 niedrigeren Classe, deren Cult mit den Centauren in Verbindung stand,  
 welche sich mit jenen gleiche Rechte nach hartem Streite, dessen An-  
 sehen in jenem Kampfe mythisch erhalten seyn könnte, im Staate erwarb,  
 Gegenstände hat. Wegen dieser Verwandtschaft dichtete man zu dem  
 Kampfe mit den Lapithen die Einleitung, es hätten die Centauren einen  
 Theil von dem Lapithenkönig Peirithoos verlangt und, zurückgewie-  
 sen, Krieg begonnen, sich jedoch zum Frieden bringen lassen und die Ein-  
 tracht zur Hochzeit angenommen.

Den Herakles läßt die Sage einen Kampf mit den Centauren bestre-  
 iten, denn wo es etwas Ruhes gab, mußte dieser Held stehend dagegen-  
 treten. Als er gegen den Erymanthischen Eber auszog, kam er,  
 heißt man, an den Berg Pholoe zu dem Centaur Pholos, dem Sohne  
 Silen und einer Malischen Nymphe, welcher ihn mit gebratenem  
 Fleisch bewirthete, jedoch daß den Centauren gemeinsame, von Dionysos  
 vier Menschenaltern mit der Bestimmung, es erst bey Herakles Ankunft  
 öffnen, geschenkte Weinfas zu öffnen sich scheute. Herakles (nach Andern  
 Pholos, dem es Dionysos geschenkt, weil er ihm Narkos, um das  
 mit Hephaistos reichte, zugesprochen) öffnete es (oder Cheiron reichte  
 der Höhle des Pholos ihm diesen Wein) und vom Geruch gelockt,  
 kamen jene herbei, bewaffnet mit Felsstücken und Baumstämmen. Der  
 Held trieb die Vordersten mit Feuerbränden in die Flucht, und folgte  
 er dann mit Pfeilen schießend bis Malea, wo sie zu Cheiron flüchte-

ten er nun, ohne es zu wollen, an das Knie traf mit unheilbarer  
 Wunde. Von den übrigen flüchteten welche nach den Sireneninseln, wo  
 er ihnen mit einem Berge bedeckte, oder wo sie, angelockt vom Sire-  
 nengesang, verhungerten. (Bey Virgil sind sie mit andern Ungeheuern am  
 Ufer des Orkus in der Unterwelt.) Eurystion eilte nach dem Pholos,  
 um an den Fluß Euenos, wo er die Leute durchwatend übersehte.

Herakles zum Pholos zurückkehrte, war dieser todt, da ihm ein aus  
 dem Centauren gezogener Pfeil auf den Fuß gefallen war, und er bestat-

ete die Leiche. Da man den Kampf des Herakles mit den Centauren  
 nach Arkadien versetzte, so läßt man sie auch vor den Lapithen nach  
 Peloponnes flüchten, nach Arkadien und Malea. Auch wird von  
 Herakles erzählt, daß er den Centaur Homados, welcher die Alkyone, die  
 Schwester des Eurystheus, überfiel, tödtete und eben so den Eurystion,  
 welcher Dejanira, die Braut des Helden, zu erwerben suchte. Als der  
 Centaur Nessos Dejanira, die Gattin des Herakles, über den Fluß Euenos  
 ging und unzüchtig betastete, schoß ihn derselbe mit einem giftigen Pfeil,  
 woran er starb, doch vorher noch der Dejanira von dem Blut der Wunde

gab, als untrügliches Mittel, die Liebe ihres Gatten zu behaupten, dessen Anwendung aber Herakles auf schreckliche Weise umkam.

Die Kunst stellte die Kentauren außer im Lapithenkampfe an dem Zuge des Dionysos dar, vor seinem Wagen Musik machend mit Lyra oder dem Horne, und dahin mögen sie, dünkt mir, besonders ren. Man will zwar die Kentauren für die mythisch gewordenen halten, welche bei den Thessalischen Taurokathapsien, d. i. Stierhezen Stiere tödteten, und weil Tauros Stier heißt und kentein stechen, den Namen daher leiten. Aber sie stammen von der Wolke, und ist der wahre mythische Zug in dem Märchen, und am stärksten ihre Liebe zum Wein hervor. Aus der Wolke stammt das Waſer das Roß ist das Symbol des Waſers durch ganz Griechenland ge- daher ist nichts wahrscheinlicher, als daß die aus der Wolke stamm Roßgestalten nur Symbole des Waſers waren, halb menschlich, wie Satyrn, welche aus Böcken, wie der Silen, welcher aus dem Esel entstanden. \*) Sie lieben den Wein, Dionysos ist ihr Freund, sie in seinem Zuge, daher scheinen sie, wie die Satyrn die Böcke des Silen den Esel des Gottes darstellten, so ihm in seiner Beziehung Waſer angehört zu haben; denn dieser Gott steht in Beziehung zu Waſer, ohne welches sein Segen nicht gedeihen kann, weshalb sie Waſergöttin Ino = Leukothea als Amme erzieht, oder die Hyaden Regengestirn, seiner Jugend pflegen. Aus bloßen Stierhezen würd auch nicht wohl die Idee eines so hochstehenden Kentauren, wie Er war, haben bilden können, der an Weisheit und Kunst so hoch stand dessen Ruhm so durchgreifend in der Sage begründet war. Dionysos verehrer, d. i. die Classe der Landbauern und Hirten, finden wir öfters in den griechischen Sagen mit den Verehrern Apollons oder andern Gottes, d. i. mit einer höheren Classe des Landes, in Streit finden die Vermittelung ebenfalls mythisch angegeben. Für ein solches Verhältniß nun spricht, was oben von der Herkunft der Kentauren von Apollon wie bereits bemerkt worden, angegeben worden. Doch gehen wir ü-

## C h e i r o n.

Dieser Kentaur, zuweilen vorzugsweise der Kentaur, auch der größte der Kentauren genannt, ist ein trefflicher Arzt (wovon er auch Namen hat; denn dieser bedeutet Hand = mann, und bezeichnet die d-

\*) Der Name Kent = auros kann nur nach der griechischen Sprache, wie nicht ein uns unbekannter Name ist, Luststecher, Lusttreffer heißen, wie paßender Name wäre für die hervorstosende Quelle, wie eine Ocean Quelle Pleroure, d. i. Lusttrefferin, Luststachlerin heißt, so daß beide in ihrer Bedeutung völlig gleich wären.

Die Geschicklichkeit, wie auch das Tausendgüldenkraut nach ihm Kentauren genannt ist), ein Citherspieler, besizt Weissagekraft und lehrt und zieht junge Helden, da er weise und edel ist, und ist auch ein guter Krieger. Als ein Unsterblicher haust er auf dem Pelion, und bis in spätesten Zeiten weihen ihm die Magnesier Erstlingsopfer, und es benannte sich ihm der ärztliche Stamm der Cheironiden. Man gab ihm nicht die göttliche Abstammung der Kentauren, sondern, wie man auch bey Pholos thut, und um die Weinlust der Kentauren zu bezeichnen, diesen vom Pelion abstammen ließ, so nannte man den Cheiron einen Sohn des Kronos, um ihm eine sehr alte Abkunft zu geben; denn alles, was die Griechen in eine alte Vorzeit rücken wollten, nannten sie Kronisch. Dieser Gott erzeugte ihn mit der Okeanide Philyra, d. i. die Linde (eigentlich ein Dryaden- als Okeaniden-Name). Als man später darüber dachte, wie er bey solcher Abkunft zur Kentaurengestalt möge gekommen seyn, sagte man, Kronos sey von seiner Gattin Rhea bey der Philyra überrascht worden, habe sich schnell in ein Roß verwandelt und sey davon geeilt; diese Verwandlung aber habe dem Sohne, den Philyra von ihm gebahren, die Gestalt gegeben. Um seine Kunst zu erklären, dichtete man später, Apollo und Artemis hätten ihn unterrichtet. Zur Gemahlin gab man ihm Karisto, d. i. die Anmuthherrliche, die Tochter Apollons (oder des Perseus, oder des Okeanos), um damit das Schöne und Erfreuliche seiner Kunst zu bezeichnen, oder eine Najade, und nannte als Sohn von ihm den Karystos, den erdichteten Gründer der Stadt Karystos auf Euböa, welche von den Dryopern, die vom Thessalischen Deta vertrieben worden, gegründet war. Dieses geschah, weil Cheiron für Thessalien so berühmt war, daß man die Thessalischen Sagen gerne an ihn anknüpfte, weshalb man auch die Thessalische Meerergöttin Thetis zu seiner Tochter machte, oder wenigstens ihn dem Peleus, seinem Enkel, den Rath ertheilen ließ, wie sich der Thetis bemächtigen möge, auf deren Hochzeit auf dem Pelion denn auch nicht fehlte, sondern als Geschenk die schwere Eschen-lanze, welche Achilleus zu Theil ward, brachte. Als seine Töchter nannte man die Ochyroë, d. i. die Schnellfließende, die Melanippe, d. i. die Schwarzhäutige, Guippe, d. i. die Wohlroßige und die Endeis (die Andere eine Tochter des Skiron nennen), mit welcher Neaeros den Peleus und Telamon zeugte. Den Enkel Peleus, den er nebst Telamon erzog, rettete er Cheiron, als Neaeros demselben das Schwerdt versteckt hatte, und die Kentauren über ihn herfielen, und gab ihm sein Schwerdt wieder. Als Thetis dem Peleus den Achilleus geboren, brachte er oder sie den Knaben dem Cheiron (was am Amphykläischen Throne dargestellt ward), und ihn Achilleus nannte, denn er hieß bis dahin Nigyrion, der Wimmernde, weil er die Brust der Mutter entbehren mußte, und ihn auf der Lyra, im Sagen und Reiten unterrichtete und mit Bären- oder Me-

Mark, Lebern der Eber, Löwen, Honig ernährte. Auch den Kollis und dessen Söhne Bobakirios und Mashaon ließ man durch Cheiron (der Heilkunde) erziehen und den Jason, den Theseus und dessen Hippolytos, Nestor und dessen Sohn Antilochos, Amphiaraios, die Iakonen, den Diomedes, Odysseus, Kephalos, Meilanton, Medeios, Menegros, Palamedes und sogar den Aeneas. In diesem Verhältniß ist nicht das eine dem andern nachgebildet, aber es zeigt doch, welcher Begriff man von Cheiron hatte, und wie die Sage von ihm da herühmt blieb, und Berühmtes mit ihm in Verbindung brachte. Als Argonauten, unter welchen Jüglinge von ihm waren, auf ihrer Fahrt im Angesicht des Pelion landeten, besuchten sie ihn und er bewirthete sie in seiner Grotte, sang mit Orpheus um die Wette und gab ihnen beym Schelben seinen Segen, oder er kam, als die Argonauten das Ufer fuhren zu ihnen herab, wadete bis zu dem Schiffe und segnete ihre Fahrt. Den Herakles ließ man ebenfalls zu ihm kommen, welcher bewirthet, doch als er die vergifteten Wunden derselben betrachtete, fiel er einer auf den Fuß und Cheiron trank an unheilbarer Wunde, so er gerne anstatt des Prometheus, als dieser frei werden sollte von der Strafe, wenn ein Anderer für ihn in den Hades gieng, der Unsterblichkeit entsagt und in den Hades geht. Am Amykläischen Thron und Kasten des Kypselos fand er sich dargestellt, auch sehr artig wiedergemahlt, wie der kleine Achilleus auf ihm reitet, ja späterhin nahm man ihn, jenes Verhältniß nachahmend, wie ihn Grotten binden sahen. Auch ward er unter die Sterne versetzt.

Ein solches Wesen wie Cheiron konnte nicht aus einem ihm rohen, dem Wein und der Lüsterheit ergebenen Ungethüm gebildet werden, wohl aber konnte, wenn die Kentauren aus dem Roße als Wassersymbol des Dionysos entstanden, einerseits Cheiron als Musil, Wissenschaft (wie Silen) und Heilkunst, denn gewöhnlich treffen diese zusammentreffend gebildet werden, andererseits aber die Kentauren dem Wein ergeben und lüftern und als Mischgestalten ungeschlacht und roh werden.

## O r p h e u s.

Orpheus, d. i. der Dunkle, Schwarze, der mit seiner von ihm erhaltenen Laute, zu deren 7 Saiten er noch 2 fügte, und seinem Gesänge Bäume und Felsen nach sich zog, die Wasserströme hemmte, daß sie nicht ausliefen, wilde Thiere zähmte, Gekate und die Grinten aus der Tiefe empor lockte, die Argo in das Meer zog, die Symplegaden ihm horchten, fest stehen machte, den feuerpeienden Drachen, welchen Blies bewachte, einschläferte, den Seirenen gesang übertraf, wie er



Orpheus übertrifft hatte, galt als Thrakischer Seher und Sänger. Er heißt ein Sohn des Deagros, d. i. Landeinsamkeit, oder des Apollon selbst und der Muse Kalliope (oder der Kleio), und der Sänger Musaios wird von Manchen sein Sohn genannt, doch nahm man auch, weil man nicht die Zeit, wann dieser mythische Sänger gelebt haben soll, nicht ins Reine zu kommen vermochte, mehr als einen Orpheus an, und machte ihn sogar zu einem Aegyptier. Homer und Hesiod erwähnen denselben nicht, aber zur Zeit als sich die Mysterien verbreiteten und ausbildeten, ward er berühmt und galt als Einführer der Bakchischen Weihen, die man auch Orphische nannte, selbst der Eleusinischen Mysterien, und was sonst für Geheimlehren gab; auch als Erfinder der Buchstaben und Hexameters, als Lehrer von Heilmitteln und Sühnungen ward er angesehen, und man versfertigte Schriften unter seinem Namen, was Dnomafritos ins Besondere that \*), und wir besitzen noch eine spät untergeschobene Argonautenfahrt, eine Reihe von Hymnen oder Weihgebeten, welchen der jedesmal angerufenen Gottheit eine Fülle göttlicher Eigenschaften zugeschrieben wird, und ein Gedicht über die Kräfte der verschiedenen Steine. Seine Hymnen sangen die Lykomiden bey den heiligen Handlungen. Höchst wahrscheinlich ist es, daß man den Thrakischen Orpheus erdichtete als Priester des nächtlichen Dionysosdienstes und ihn darum den Dunkeln, Schwarzen nannte, wie auch Melampus, d. i. der Schwarze, als Einführer des Dionysosdienstes genannt wird. Denn da er als Sänger der Laute, Sohn der Muse, ja des Apollon erscheint, so würde man ihn nicht für den Erfinder der Bakchischen Weihen ausgegeben haben, wenn er nicht von diesen und für diese erdichtet worden wäre, weil zwar Apollon selbst mit Dionysos in Verbindung tritt, kein Apollinisches Wesen aber als Erfinder des Dionysosdienstes und als schwarz angesehen ward. Als die Verbindung beider Gottheiten statt fand, tratten auch die Musen in die Sage und den Dienst des Dionysos, und da

---

\*) Von diesem erzählt Herodot, als einem Zeitgenossen des Xerxes: die Peisistratiden hatten bey sich (als sie nach Susa giengen) den Dnomafritos von Athen, der ein Weissager und Ordner der Weissagungen des Musaios war. Sie hatten nämlich ihren Zwist ausgeglichen; denn Dnomafritos war von Hipparchos aus Athen vertrieben worden, als der Hermioneer Lasos ihn ertappt hatte, daß er dem Musaios eine Weissagung untergeschoben, daß die Inseln bey Lemnos in das Meer versinken würden; darum hatte ihn Hipparch vertrieben, obgleich er sein bester Freund gewesen. Damals gieng er mit nach Susa, und so oft er vor des Königs Angesicht tratt (denn die Peisistratiden machten viel Ruhmens von ihm), sagte er etliche seiner Sprüche her. Wenn nun etwas Unglückliches für den Barbären darin war, sagte er es nicht, sondern nur das Glückliche sagte er, und sprach, wie einst ein Perser sollte eine Brücke schlagen über den Hellespontos, und somit gab er Anleitung zu dem Feldzug.

ziemte dem Priester und Diener der nächtlichen Weihen die Apollische Laute, und er konnte Apollon's Sohn heißen. Selbst in der Sage vom dem Tode des Orpheus spiegelt sich die Mythe von der Zerreißung des Dionysos als Märchen ab. Es heißt, die Mänaden zerrissen ihn in Thracien auf dem Olympos oder Pangäos, weil er der Feier der Orgien widerstrebt (oder weil er die Orgien geschaut, oder sie überfielen ihn, als er die Orgien in seinem Hause feierte), die Musen sammelten die zerstreuten Stücke und begruben sie zu Libethra (und Zeus verwandelte die Mörderinnen in Bäume). Sein Haupt und seine Laute wurden vom Hebrös in das Meer getrieben, das sie nach Lesbos hinspülte, wo das Haupt in einer Felsengrotte Orakel sprach. Als eine Schlange in das herangetriebene Haupt beißen wollte, verwandelte sie Apollon in Stein. (Oder als bey einer über Thracien wegen des an Orpheus begangenen Mordes gekommenen Seuche das Orakel sein Haupt zu bestatten befahl, fand es ein Hirte unverletzt und noch Lieder singend am Fluße Meles, und man bestattete es zu Pieria und baute einen Tempel.) Seine Laute ließ man dem berühmten Terpandros zu Theil werden, oder von Zeus unter die Sterne versetzen dem Apollon zu Liebe. Auch zeigte man sie in einem Tempel ohnfern seines Hauptes und erzählte: des Tyrannen Pittakos Sohn Neanthos bestach einen Priester des Tempels, daß er ihm diese Laute gab und eine andere dafür hingiang. Als nun Neanthos darauf spielte, umringten ihn Hunde und wurden so in Wuth geleitet, daß sie ihn zerrissen. Die Lesbier aber meinten, daß sie wegen des Besizes der Laute und des Hauptes des Orpheus ihre großen Dichter besäßen. Diesen Anflang an die Mythen von Dionysos verwischte man in andern Erzählungen, die man willkührlich über sein Ende erfand und sagte, Zeus tödtete ihn durch den Blitz, weil er die göttlichen Geheimnisse fund machte, oder er tödtete sich, untröstlich über den Verlust seiner Gattin, oder die Frauen tödteten ihn, weil er nach dem Verlust seiner Gattin das weibliche Geschlecht vermied und haßte, oder weil er durch seine Musik die Männer so entzückte, daß sie ihre Weiber vernachlässigten, oder weil er sie zur Männerliebe bewog. Sie mordeten ihn aber, heißt es, als sie sich berauscht hatten, woher der Brauch der Männer stammen soll berauscht in den Kampf zu gehen. Auch darin verwischten welche das Dionysische in der Orpheussage, daß sie ihn ganz allein als Musenknaben und Sänger in Pierien am Olympos geboren und bestattet werden ließen, oder zu Libethra in Makedonien, bey dessen Zerstörung durch Ueberschwemmung sein Gebein nach Dion gelangt seyn und auf einer Säule in einer steinernen Urne sich befunden haben soll. Zu Larissa erzählte man dem Pausanias, die Libethrier hätten ein Orakel von Dionysos aus Thracien erhalten, ihre Stadt werde durch eine Sau zu Grunde gehen, wann die Sonne des Orpheus Gebeine erblicke. Einst sank um Mittag

Hirt an der Grabssäule in Schlaf, worin er von des Orpheus Lie-  
 laut und lieblich sang, daß die Hirten und Landleute sich um ihn  
 igten, wodurch die Säule stürzte, die Urne herabfiel, zerbrach und  
 Sonne das Gebein beschien. Da strömte am folgenden Tage Wasser  
 Himmel, schwellte den Fluß Sau und dieser zerstörte Libethra und  
 ufte Menschen und Vieh darin, des Orpheus Gebein aber schafften  
 Makedonier in Dion zu sich. Die Bewohner von Dion aber sagten,  
 ihrer Stadt sey er von den Frauen ermordet worden, und in dem  
 vorbeihießenden Strom Helikon hätten sie sich vom Mord reinigen  
 en, da sey der Fluß in die Erde gegangen, der, wann er wieder zu  
 e kommt, Baphyra heißt. Auch sein Hinabgehen in die Unterwelt,  
 as Reich, wo der Dionysos der Mysterien mächtig ist, erscheint, wenn  
 es mit seinem Zerrißenwerden und seinem Namen vergleicht, als ein  
 lang an die Dionysos-Mysterien.

Seine Gattin war die Nymphe Eurydike, d. i. Welt-Recht, die  
 , als Aristäos sie liebend verfolgte, auf der Flucht auf eine im Grase  
 ergene Schlange tratt und von dieser gebissen starb. Da flog Orpheus  
 ie Unterwelt hinab, ließ sein Saitenspiel erschallen und sang so rüh-  
 , daß Ardes und Persephone ihm die Gattin zurückgaben unter der  
 ingung, er dürfe sich nicht nach ihr umsehen, bis er wieder an das  
 t gelangt sey. Liebe und Zweifel, ob sie ihm auch wirklich folge,  
 agten ihn sich umzuwenden, und die Gattin verschwand, worauf er ver-  
 lich noch einmal in die Unterwelt zurückkehren will, denn Charon setzt  
 nicht mehr über. Hermestianax nennt des Orpheus Gattin Agriope.

Polygnot hatte in der Lesche zu Delphi den Orpheus nicht in Thra-  
 ier, sondern Hellenischer Kleidung gemalt, sitzend auf einem Hügel an  
 m Weidenbaum, dessen Zweige er mit der Rechten berührt, während  
 Linke die Cithar faßt. Pausanias meint, die Weide deute auf den  
 n der Persephone, wo nach Homer Pappeln und Weiden stehen. An  
 andern Seite des Weidenbaums lehnte Promedon, d. i. Vor-Sinner,  
 nach Einigen Polygnot erfand, Andere aber für einen Hellenen aus-  
 n, der ein Freund aller Musik, besonders aber des Orphischen Ge-  
 s gewesen sey. Auf dem Helikon stand, wie Pausanias berichtet,  
 Bild und dabei die Telete, d. i. die Weihe, und Thiere aus Stein  
 aus Erz, welche dem Sänger lauschen. Philostratos der Jüngere  
 reibt ein wirkliches oder erdichtetes Gemälde, Orpheus von Thieren  
 hen, eine goldstrahlende Tiara auf dem Haupte. Von Orphischen  
 nogonien redete die spätere Zeit und dichtete welche aus späten An-  
 n zum Theil nicht ohne Einfluß fremder Lehren. So melden Athe-  
 ras und Damaskios, nach Orpheus sey Wasser das Erste gewesen  
 Schlamm, (der Grund aber dieser beiden Urdinge ist unaussprechlich).  
 us entstand eine Schlange, goldgeflügelt, mit den Köpfen eines

Löwen und eines Stieres, zwischen welchen das Gesicht eines Gottes war, der Herakles oder Chronos, d. i. die Zeit hieß. Sie gebat ein Ei, weil der Kraft des Erzeugers, welches in zwei Hälften auseinandergieng, den obere Himmel, die untere Erde ward. Der Himmel zeugt mit der Erde die Moiren, Selatondceiren und Kyklopen, warf sie aber gefesselt in den Tartaros. Dann gebahr die Erde die Titanen, Kronos entmannte den Uranos, Zeus stürzte die Titanen, und als seine Mutter Rhea sich von seiner Umarmung fliehend, in eine Schlange verwandelte, ward er auch zur Schlange und umschlang sie mit dem sogenannten Herakleschlangen, dessen Sinnbild der Hermesstab ist. Dann ward er nochmals zur Schlange und zeugte mit seiner Tochter Persephone den Dionysos. Mit jenem Herakles = Chronos gattet sich die Ananke, d. i. die Nothwendigkeit. Eine andere Orphische Kosmogonie stellte die Nacht an die Spitze aller Schöpfung, oder anders gewendet den Aether, zu dessen Seiten die Nacht alles in Finsterniß hüllt, was unter dem Aether ist, bis das Licht den Aether durchdringt. Dieses Licht ist das Höchste, getheilt in drei Strahlen, Licht, Zos, Leben, Metis, Weisheit, diese drei sind eins und der unbekannte Gott, der Alles geschaffen; Clemens Romanus führt eine andere an, nämlich: das ewige Chaos, d. i. der Raum, weder hell noch dunkel, weder warm noch kalt, noch feucht, alles in gestaltloser Masse haltend ist der Grund der Dinge. Aus seiner Masse wird ein Ei, woraus ein Mannweib aus seinem Stoffe entsteht, die Trennung der Elemente bewirkt und aus zweien den Himmel und zwei andern die Erde schafft. Auf die gemeine Kosmogonie giebt Damaskios an: Anfangs war die alternde Zeit als Schlange, und zeugte das Chaos, den feuchten Aether und den Erebos, d. i. die Finsterniß, und darin ein in eine Wolke oder in ein Gewand gehülltes Ei, aus dem Phanes, d. i. der Erscheinende, oder Eriskapaios hervorgieng, goldgeflügelt, mit Stierköpfen auf den Schultern, und einer Schlange auf dem Kopfe, ein Mannweib, auch genannt Protogonos, d. i. der Erstgeborene, Zeus, Pan.

## M e l a m p u s.

Amphion, der Sohn des Neoliden Kretheus und der Tyro, welcher Pylos in Messenien gründete, zeugte mit Sidomene, d. i. der Wüsten (oder mit Aglaia, d. i. Glanz) den Melampus, d. i. Schwarz \*), Melos, d. i. Gewalt, und die Neolia, die Gemahlin des Kalhydon. Des Melampus Mutter nannten Andere Rhodope, wie der Berg in Thracien heißt.

\*) Man erklärte Melam = pus, Schwarz = fuß, und fabelte: die Mutter setzte ihn in ein Dickicht aus; weil aber die Füße nicht beschattet wurden, brannete die Sonne sie schwarz.

scheinlich um ihn zu einem Landsmanne des Orphens zu machen und  
 i des Thracischen Dionysos, denn er gründete und verbreitete den  
 yssobienst in Griechenland, und man erdichtete diesen Seher als den  
 arzen von der Nachtfeyer dieses Gottes. Herodot meint bey seiner  
 ung, an Aegyptisches in Griechenland zu glauben, Melampus habe  
 legyptischen Dionysoscult eingeführt, den er durch Kadmos und die  
 iter in Thebe kennen gelernt habe, und Diodor sagt, er habe die  
 t von Kronos und dem Titanenkampfe aus Aegypten gebracht. Auch  
 Rischung des Weins mit Wasser ward ihm zugeschrieben. In der  
 rischen Stadt Megosthena hatte er ein Heiligthum, in welchem das  
 eines nicht großen Mannes auf einer Säule stand, und man opferte  
 Melampus und feierte ihm jährlich ein Fest, doch schrieb man ihm  
 st keine Wahrsagung zu. Diese tritt aber besonders bey ihm her-  
 und man bezeichnete sie auch durch seine mit Sphianassa (Stark-für-  
 ober Kyrianassa (Herr-fürstin), oder Sphianeira (Stark-männin)  
 ten Söhne Mantios, d. i. Weißager, und Antiphates, d. i. Gegen-  
 er, von diesem aber, wie die Odyssee sagt, Andere sagten von jenem,  
 ite Dikles, dessen Sohn der Seher Amphiaraios war. (Bias und  
 heißen auch Söhne von Melampus, aber ohne Beziehung auf sein  
 n.) Auch wurden Manto, die Weißagerin, und Pronos, die Voraus-  
 seine Töchter genannt. Von Mantios stammten nach der Odyssee  
 os, den Esos wegen seiner Schönheit zu dem Göttersitz emporführte,  
 Polypheidos, d. i. der Vielunterscheidende, Scharfsinnige, den Apol-  
 nach des Amphiaraios Tod zum trefflichsten Seher machte, und der  
 a Vater zürnend von ihm weg nach Hyperesia zog, wo er den Men-  
 ihr Schicksal weißagte. Als er bey Pylos wohnte, fand sich ein  
 ingenneß in einer vor seinem Hause befindlichen Eiche, und seine  
 tödteten die alten Schlangen, Melampus aber verbrannte sie und  
 die Jungen auf. Im Schlafe leßten sie ihm einmal die Ohren, und  
 er erwachte, verstand er die Sprache der Vögel, wozu er noch die  
 iagung aus den Opfern lernte, mit Apollon am Alphaios zusamen-  
 und nun der beste Seher war. (In den Eöen hieß es, er war ein  
 nd Apollons, und als er sich bey König Polypates aufhielt, fraß  
 Opfer eines Stiers eine Schlange dessen Diener. Der König erschlug  
 Melampus begrub sie und die Jungen derselben leßten ihm die Ohren.)  
 Bruder warb um des Meleus Tochter Pero, aber der Vater ver-  
 e die Kinder des Iphiklos, die einst seiner Mutter Tyro gehört hat-  
 für sie, welche zu Phylake in Thessalien wohl bewahrt wurden.  
 mpus, dem seine Kunst sagte, daß der Dieb dieser Kinder gefangen  
 ihrer erst, nachdem er ein Jahr hindurch im Gefängniß gewesen,  
 aft werde, wollte sie dennoch für den Bruder entwenden. (In der  
 see heißt es, er sey aus Pylos vor dem gewaltigen stolzen Meleus

geflohen, der sein großes Gut ein Jahr lang mit Gewalt genommen habe, und er sey dann in Phylakos Hause gefangen gewesen wegen der Meleus Tochter und der Verblendung, womit ihn die Erinyen heimgesucht.) Als er gefangen saß, hörte er von den Holzwürmern, daß das Haus bald einfallen werde, und bat den Iphiklos, ihn in ein anderes zu bringen. Sobald er es verlassen, stürzte es ein, und da Phylakos seine Kunst erkannte, fragte er ihn um Rath, wie sein Sohn Iphiklos zu Nachkommenschaft gelangen möge. Als nämlich Phylakos, der Gründer von Phylake einst opferte (oder Holz hieb), fürchtete sich der junge Iphiklos vor seinem Messer, und er wollte es in einen Baum stoßen, verletzte aber dabey den Sohn, daß er unfähig ward zum Zeugen. Melampus schlachtete zwei Kinder der Heerde und warf das Fleisch den Wögeln hin, worauf bald zwei Geter kamen, die ihm die Heilung angaben. Er meldete demnach dem Phylakos, wenn sein Sohn den Rost des Messers, womit er verletzt worden, trinke, werde er die verlorene Kraft wieder erhalten. Man fand das Messer noch in dem Baum, des Melampus Angabe bewährte sich und zum Lohn erhielt er die Kinder, welche seinem Bruder die Perso erwarben. Nach der Odyssee züchtigte er den Meleus wegen seiner Gewaltthat und zog, als er dessen Tochter dem Bruder zuführte, nach Argos, wo ihm vom Schicksal bestimmt war ein großer Herrscher zu seyn. Als Anaxagoras über Argos herrschte, machte Dionysos die Welther rasend, und Melampus heilte sie für ein Drittel des Landes für sich und ein Drittel für seinen Bruder Bias. Oder des Proitos Tochter, Iphinoe, Iphippe, Iphianassa, wurden, weil sie dem Dionysosdienste widerstrebten, rasend, oder weil sie der Landesgöttin Here sich gleich schön genannt oder das Gold von ihrer Bildsäule genommen hatten. Melampus wollte sie heilen für ein Drittel des Reichs und eine der Jungfrauen, aber Proitos weigerte sich, worauf die Raserei sich wieder unter den Frauen verbreitete, und als jetzt Proitos nachgab, verlangte Melampus auch ein Drittel für den Bias, was bewilligt ward. Nun verfolgte er mit einer Jünglingschaar die Frauen unter toben dem Lärm bis nach Sikyon, doch Iphinoe starb unterwegs; die übrigen aber heilte er zu Sikyon oder bey dem Anigros, der die Gegend versumpft, daß auf zwanzig Stadien weit häßlicher Geruch ist, der von der Reinigung der Proitiden durch Melampus herkommen sollte. (Dem dortigen Wasser schrieb man Heilung von Flecken, Krätze und Flechten zu.) Oder er heilte die Proitiden (die auch zu Rusoi in Arkadien durch die Gnade der Artemis Hermeresia entwidert seyn sollten) mit dem Kraut Melampodion, Schwarzfuß (dessen sich die Römer auch zum Räuchern und Besprengen von Häusern und Vieh gegen bösen Zauber bedienten), oder mit der Milch einer Ziege, die dies Kraut genoßen, oder mit einer Salbe von Schwefel, Asphalt und Meerzwiebeln. Darauf ward Iphianassa seine Gattin.



### **III.**

**ersonifikationen. Märchen und  
Heroensagen.**

---



## Die Moiren.

Die Moira, d. h. der Theil, ist die Personification des dem Menschen unabwendbar und unabänderlich zugetheilten oder, wie der bildliche Ausdruck sagt, zugesponnenen Looses seines Lebens, weshalb man drei Götinnen als Moiren annahm und den einen eben angegebenen Begriff so stellte, daß man das Spinnen, das Loos und die Unabwendbarkeit darstellte in Klotho (Spinnerin), Lachesis (Loos), Atropos (die Unabwendbare, Unabänderliche). Die Kunst aber bildete diese drei, wenn sie dieselben vollständig mit ihren Attributen darstellt, Klotho mit der Spindel (doch nicht auf den ältesten Kunstwerken mit diesem Werkzeug) oder der Rolle, worin das Schicksal aufgezeichnet gedacht war, Lachesis an dem Globus und das Horoskop mit einem Stäbchen bezeichnend, oder die Rolle wie Klotho haltend oder das Schicksal aufschreibend, Atropos mit einem Schneidewerkzeuge, damit das Ende des zugesponnenen Lebensseils, welchen sie gleichsam abschneidet, zu bezeichnen, oder man gab ihr eine Wage zur Wägung des Geschicks, wie auch Zeus die Schicksalsloose der Menschen wägt, oder die Sonnenuhr, die Zeit darzustellen, in welcher das Menschenloos unabwendbar erfüllt. In älteren Kunstdarstellungen haben sie statt der genannten Dinge nur Scepter in den Händen, als ohne Gottheiten, z. B. am Borgheesischen Altar. In solchem Sinne schreibt man auch Platon Kronen zu. Doch Homer spricht gewöhnlich, ohne Abstammung, Namen und Zahl zu nennen, von der Moira, doch auch von den Moiren, und nennt sie die unbeugsamen Kataklothen, d. i. die ausspinnenden, die nebst der Mese dem Menschen, wann ihn die Mutter gebiert, im Faden spinnen, was er zu leiden hat. Zuweilen aber sagt Homer auch die Moira des Gottes oder der Götter, und nennt damit das Menschengeschick, das, was ihm ein Gott, oder was ihm die Götter erhängen; denn wenn die Götter über den Menschen Macht haben, so schreibt der Mensch natürlich sein Schicksal dieser Macht zu. Es ist der Gedanke eines unabänderlichen vorherbestimmten Schicksals überhaupt zwar dem Menschen eigen, aber keineswegs folgerichtig; denn er verbindet immer wieder damit das hoffende Gefühl einer Möglichkeit, jeder einzelne drohende Fall und jedes bereits eingetretene Leid könne durch die Macht der Götter abgewehrt und abgeändert werden, weshalb er sich mit Gebet und Flehen im Unglück an diese wendet. Wäre das Schicksal unabänderlich, hätten entweder die Götter keinen Einfluß darauf, oder wäre das Schicksal nichts weiter, als ihr unabänderlicher Wille, so würde man nie

die Erhöhrung eines Gebets um Verleihung des Guten und Abwendung des Bösen hoffen. Bey Homer aber finden sich diese dem Menschen eigenen Ansichten von dem unabänderlichen Schicksal, welches dem Menschen bey der Geburt zuspinnt, was ihm werden soll, und eben so die andere, daß die Götter einwirken und durch Flehen und Gebet erweicht werden können. Zeus selbst, der allmächtige Gott, ist bey Homer in keinem völlig bestimmten und klar begreiflichen Verhältniß zum Schicksal (bey Herodotus und Andern heißt's, Zeus und alle Götter und Menschen seyen den Moiren untergeben); denn bald steht er über Allem und ist Herr des Schicksals, und hinwieder ist das Schicksal für sich neben ihm ein Gewaltiges, welches als nicht seinem Willen anheimgestellt betrachtet wird. Natürlich, da der Mensch nie die Gottheit anders als von menschlicher Art dachte, und die unvereinbaren, aber in dem menschlichen Geist und Gefühl liegenden Anschauungen und Empfindungen von Freiheit und Nothwendigkeit auch auf die Gottheit übertrug. Doch dem Herrscher aller Weltordnung gab man, wenn auch ohne genaue Bestimmung, das Amt eines Moirageten, d. i. des Moirenführers, unter welchem Namen er zu Olympia einen Altar neben einem langen Altar der Moiren hatte, und er hieß so, nennt Pausanias, weil er alles weiß, was die Moiren den Menschen geben, und was ihnen nicht verhängt ist; doch bemerkt er richtiger, wo er erzählt, daß zu Megara im Olympieion über dem Haupte des Zeus die Horen und Moiren gebildet seyen, daß sey Allen klar, daß ihm allein das Schicksal gehorche, und daß er die Horen lenke; denn der Moiragete ist als Lenker der Moiren gedacht, und als solcher war er auch nebst den Moiren in der Halle des Tempels der Despoina bey Akafestion, aus welchem Marmor, in der Wand angebracht. Im Delphischen Tempel aber waren zwei Statuen der Moiren und (statt der dritten sagt Pausanias) Zeus Moiragetes, und bey diesen stand Apollon Moiragetes, so daß also Zeus, welchem eigentlich das Delphische Orakel gehörte, der Lenker des Schicksals ist, welches von Apollon dort den Menschen verkündet wird, wodurch auch er, der Prophet des Zeus, ein untergeordneter Schicksalslenker ist. In Zeus aber stehen sie im nächsten Verhältniß, weshalb auch die Dichtung sie ihm im Oigautenkampf beystehen läßt, und er sie absendet, um die zürnende Demeter zu begütigen. Die Moiren sind auch selbst als prophetisch betrachtet worden; denn wer ein Schicksal bestimmt, muß es auch kennen, und so bildete man sie gleich den Musen mit Federn am Kopfe zuweilen auf Kunstwerken, den Begeisterungsschwung derselben anzudeuten, und Platon läßt die Lachesis die Vergangenheit besingen, Klotho die Gegenwart, Atropos die Zukunft, und Pindar nennt sie die Liefweiser. Da der Tod das unausbleibliche Loos der Sterblichen ist, so spricht Homer auch von der Moira des Todes, und in dieser Hinsicht besonders heißt sie die Verderbliche, Unsterbliche. Hesiod aber nennt bereits die drei

angegebenen, und sagt, die Nacht habe sie nebst den Keren geböhren, die den Menschen bey der Geburt das Gute wie das Böse zutheilen. Es gab es eine zweite Hesiodische Abstammung der Moiren, nämlich und Themis erzeugen die Horen und Moiren, und diesen, sagte der Dichter, theilte Zeus sehr hohe Ehre zu. So waren in dieser Abstammung die Horen und Moiren verbunden mit Zeus, wie wir es oben gesehen haben und wie die Geschwisterschaft der Moiren und Keren Schicksal und Leben und Tod als furchtbare Kinder der Nacht erscheinen läßt, so wie die Horen und Moiren den Wechsel der Jahreszeiten und den Lauf des Schicksals von Leid und Freude und endlicher Vergänglichkeit in der ewigen geschlichen Weltordnung des Zeus bestimmt. Platon nennt sie Töchter der Ananke, d. i. der Nothwendigkeit, Spätere des Kronos, der Nacht, oder des Erebos, d. i. der Finsterniß und der Nacht, der Erde und des Meeres. Muthmaßen der furchtbaren Erinnyen nennt sie Schylos (Spätere nennen sie ihre Schwestern), diese hätten ihr Amt an die Moiren, die mit ihnen nach dem Gesetze der Nothwendigkeit die Moiren sind Telesphoroi, d. i. Zu-Ende-Führerinnen) jedes Jahr fest und sicher bis zu seinem Ziele führen. Zu Sikyon hatten die Argiden einen Hain von Steineichen und einen Tempel; alljährlich opferte man an einem Tage trüchtige Schafe, goß ihnen Honigspende und bediente sich der Blumen statt des Festkranzes, und in diesem stand unter freiem Himmel ein Altar der Moiren, auf welchem geopfert ward; so daß also diese Verbindung von Moiren und Keren auch im Cult begründet war. Die Moiren wurden, da sie jedem Menschen bey der Geburt sein Schicksal bestimmen, auch mit der Eileithyia in Verbindung gedacht, so daß Pindar Eileithyia die Besitzlerin der tiefweisen Keren nennt, und Apollon bey ihm zur Geburt des Iamos die Kleutho den Moiren herbeibringt. Ja selbst bey der Gründung eines Festes wie dieser Dichter anwesend seyn, und sie erscheinen bey Hochzeiten, der des Peleus mit Thetis, wie sie auch dem Zeus Themis, dann Hekate zur Gattin bestimmen und Bräute ihnen Locken weihen. Sie waren auch dem Prometheus, der die Menschen erschafft, zugegeben, und so in Kunstwerken dargestellt. So wie sie hier bey dem Entstehen, bey der Geburt, bey der Ehe, welche Geburten bringt, zugegen oder wirksam sind, so auch bey dem Tod, dem unabwendbarsten Schicksal aller Sterblichen, und Hesiod schildert sie als in Verbindung mit ihren Schwestern, die Keren, im Kampf anwesend, wo sie, während die Keren blutig wüthen, stehen, bey welcher Gelegenheit er Atropos die kleinste von Gestalt, die vorzüglichste und älteste der Schwestern nennt. Nicht folgerichtig ist es, daß sie sich von Apollon bewegen lassen, den Tod des Admetos aufzuschieben. In der Mystik von Persephone wird ihnen zugeschrieben, daß sie mit den Chariten diese Göttin unter Reihentänzen

aus der Unterwelt herauf führen. Mit Pluton und Charon wurden sie auch in Verbindung gedacht als Todesgöttinnen und wurden mit diesen dargestellt. Die Bildwerke zeigen sie als ernste Jungfrauen, und manchmal wird nur eine dargestellt, wie auch die eine, Klotho, öfters für alle genannt wird; wenn sie aber von Dichtern alt und häßlich genannt werden, so hat dies weder mit der Idee, die man im Allgemeinen von ihnen hegte, noch mit den bildlichen Darstellungen etwas gemein, sondern ist zu dichterischer Beschreibung erfunden. In Lykophron nennt sie lahm, was wahrscheinlich um zu sagen, daß der Gang des Schicksals oft ein langsamer sey. Außer der schon oben erwähnten Verehrung in Olympia und Sikyon wird uns noch gemeldet, daß sie zu Theben, nahe dem Heiligthum der Themis und des Zeus Agoraios, d. i. des Horts des Markts und der Volksversammlung, ein Heiligthum, jedoch ohne ihre Bilder hatten. Am Aufgang nach Akrokorinth hatten sie mit Demeter und ihrer Tochter einen Tempel, worin die Bilder nicht gezeigt wurden. Auch zu Sparta hatten sie ein Heiligthum, bey welchem Orestes, Agamemnons Sohn, begraben war, da das Orakel befohlen hatte, seine Gebeine aus Argos dahin zu bringen, und außerdem befanden sich in der Nähe die Heiligthümer des gastlichen Zeus und der gastlichen Athene.

Auch der Begriff des Theils, welcher mit dem Worte Nisa bezeichnet ward, findet sich personificirt, und Homer sagt: „Was ihm die Nisa und die Kataklothen bey der Geburt in dem Faden gesponnen,“ also ganz gleich mit den Moiren genommen; doch tritt diese Personification nicht in dem Maße hervor, wie die der Moiren, und es findet sich keine Verehrung derselben, als einer wirklichen Göttin. Auch Heimarmene, d. i. der zugetheilte Theil, von gleichem Wortstamme wie Moira, wird personificirt als Schicksal gedacht, und Pevromene, d. i. das Bestimmte, das Verhängte, das Loos, Schicksal, gilt ebenfalls als Personification.

## T h e.

Tuche, d. i. das, was sich gerade begiebt, der Zufall, das Glück in seinen Wechselfällen, war eine Personification, die sich aber zum Bilde einer waltenden Gottheit gestaltete und Verehrung erhielt. Pindar, der sie auch eine der Moiren nennt und sagt, sie vermöge mehr als ihre Schwestern, nennt sie eine Tochter des Zeus, des Befreiers, die, wie er sagt, ein zweifaches Steuerruder (das des Glücks und des Unglücks) lenkt wie sie denn mit dem Steuerruder dargestellt ward, weil eins der gewöhnlichsten Bilder zur Bezeichnung des Waltens und Lenkens das des Steuerruders war und ist. Auch bildete man sie mit einer Himmelskugel auf dem Haupte, anzudeuten, daß die Verhältnisse der ganzen Welt von ihr



glaubt werden, oder mit dem Plutos, dem Reichthum, auf dem Arme, oder mit dem Horne der Amaltheia, anzudeuten die reichen Glücksgaben. So hatte Bupalos den Smyrnäern das erste Bild der Tyche gemacht mit der Himmelskugel auf dem Haupte und dem Horn der Amaltheia in der einen Hand. Zu Phara in Messenien gab es einen Tempel und ein Bild dieser Göttin. Ein Altar der guten Tyche stand in Olvna und ein Standbild ebenderselben bey dem Prytaneion in Athen. Zu Thesbea in Böotien besaß die gute Tyche zusammen mit dem guten Dämon ein heiliges Gebäude, wo die, welche das Orakel des Trophonios dort fragen wollten, zuvor eine bestimmte Zahl von Tagen zubrachten. Auf der Burg zu Sikyon hatte Tyche einen Tempel als Akräa, d. i. die Göttin der Anhöhe, und ein Schnitzbild. Zu Aegeira in Achaja hatte sie auch einen Tempel mit einem das Amaltheia-Horn haltenden Bilde, neben welchem ein geflügelter Gros war, anzudeuten, wie Pausanias sagt, daß mehr von Glück als Schönheit abhängt. In diesem Tempel war noch das Bild des Mitleids, der Sympathie, als Greis Sympathes dargestellt, mit weinenden Kienen, angethan mit einem Panzer, der, tapfer das Vaterland fechtend, gefallen und beweint worden seyn soll. In Argos hatte sie einen kleinen Tempel mit einem Schnitzbild, vergoldet außer der Brust, Händen und Füßen, welche von weißem Marmor waren, zu ihrer Rechten stand der ebenfalls verehrte Sosipolis, d. i. Stadtreter (sie selbst auch Retterin, Stadterhalterin von Pinbar genannt), als Knabe mit dem sternübersäten Chlamys, in der Hand das Amaltheia-Horn haltend. In Theben hatte sie einen Tempel, worin ihr Bild den Plutos, den Reichthum trug.

Ein Homerischer Hymnus nennt Tyche eine Okeanide, die auch Hesiod nennt, eine der Gespielinnen der Persephone; doch diese ist nicht die Glücks- und Zufallsgöttin. Doch spätere Poesie nennt uns einen Tychon, den Dämon des Zufalls und Glücks, von welchem wir aber weiter nichts erfahren.

## Themis.

Themis, d. i. die Gerechtigkeit, ist die Göttin der Gerechtigkeit und gesetzlichen Ordnung, nach Hesiod eine Tochter des Uranos (eine spätere Dichtung nennt den Helios, den Sonnengott, wohl um auszudrücken, daß Themis auf jeden Frevel schaut und ihn an das Licht zieht) und der Erde, und Zeus erzeugt mit ihr die Moiren, d. i. die Jahreszeiten, denn diese sind eine gesetzliche Ordnung der Natur, und die Moiren (die sonst auch Töchter der Nacht heißen), die die Lebens-Loose der Menschen und Dinge, denn auch das Loos, welches einem zu Theil wird, gehört in die gesetzliche Weltordnung.

(Spätere Dichtung nennt Nymphen in einer Grotte am Eridanos, Wöden des Zeus und der Themis, Themistiden, welche dem Herakles den Ares, der ihm weisagen sollte, angeben, und des Zeus und der Themis Töchter werden auch die Hesperiden genannt, vielleicht nach willkürlicher Dichtung.) Pindar sang, die Moiren hätten die wohlthatende himmlische Themis von des Okeanos Quellen her zum Olymp geführt, Zeus die Gattin zu seyn, des Hülfreichen, dem sie die hülfreichen fruchtesspendenden guten Horen gebahr. Homer läßt sie über die Volksversammlungen setzen, da diese der Ordnung und des Gesetzes nicht entbehren können, so wie sie auch die Götterversammlung auf dem Olympos beruft, die ebenfalls gesetzliche Ordnung nicht entbehren kann. Sie ist eine wohlthatende und eine Helferin, denn ohne gesetzliche Ordnung können die Dinge nicht bestehen, darum ist sie auch eine Beisitzerin des Zeus, des Aufrechterhalters der Weltordnung, mit welchem sie Rath pflegt, wie ein Homerischer Hymnus sagt. In Theben hatte sie mit dem Zeus Agoraios, d. i. dem Schützer des Marktes und seiner Volksversammlungen, und mit den Moiren ein Bild und ein Heiligthum, in Olympia aber im Tempel der Here (mit welcher sie bey Homer in gutem Vernehmen ist) hatte sie ein Bild nebst ihren auf Thronen sitzenden Töchtern, den Horen, den Dorykleidas gemacht. Zu Athen hatte sie einen Tempel ohnweit des Asklepios-Heiligthums und vor demselben war ein Denkmal des Hippolytos. Zu Trözen standen nicht weit von einander, unfern des Heiligthums der Artemis Lykeia, zwei Altäre, der eine dem Dionysos Sastek der andere von Pittheus, wie es hieß, geweihte, den Themisen (in der Mehrzahl) gehörend. In Böotien zu Tanagra war bey dem Heiligthum ein Tempel der Themis, so wie einer der Aphrodite und ein dritter des Apollon. Auch zu Schnä in Thessalien soll sie verehrt worden seyn und ein Homerischer Hymnus auf Apollon nennt sie Schnäa, welches auch Spürerin heißt und als Beywort der Nemesis vorkommt, welche dem Frevel nachspürt. Obgleich Themis keine strafende Göttin der Gerechtigkeit ist, sondern nur die Aufrechterhalterin der gesetzlichen Ordnung, so wäre es doch möglich, daß man auch sie irgendwo zu einer Spürerin des Frevels gegen die gesetzliche Ordnung gemacht und ihr davon jenen Namen gegeben hätte. In Rhannus war mit dem Tempel der Nemesis der der Themis verbunden, und so läßt sich auch eine Annäherung des Begriffs beyder und ein gemeinschaftliches Beywort denken. Von der Art ihrer Verehrung meldet man aber nichts. Man findet sie auf Münzen nach dem Athenerideal, abgebildet mit dem Füllhorn, anzudeuten den Segen ihrer Ordnung, und der Wage, anzudeuten, daß gesetzliche Ordnung ein genaues Abwägen des Thuns und Anordnens erheischt.

Da die Weissagungen Themistes, und weissagen themisteurin hieß, denn das Orakel ertheilte den Rath, der zur gesetzlichen Ordnung diente

ang gemacht ward, und ordnete alle bedeutenden Angelegenheiten thfragenden Hellenen an, so gab man der Gāa, d. i. der Erde, r Drakelgöttin zu Delphi den Beinamen Themis, und so heißt i auch eine Weißagerin, bey Aeschylus Mutter des Prometheus, iher er die Zukunft erfährt und Rath erhält. Zu Olympia, wo maliges Drakel der Ge, Erde, gewesen, war ein Gāon, d. i. Hei- i der Ge, ein Aschenaltar derselben und an der Mündung des Drakel=Erdschlunds ein Altar der Themis, also war auch dort i Name der Drakelgöttin. In Arkadien im Demetertempel am im Flecken Onkeion stand das Bild der Demeter=Erinnys, und deres, welches Pausanias für das der Demeter Lusia erklärt, indem erkt, andere nannten es mit Unrecht das einer Themis. Wahr- ch hatten diese Andern Recht, denn eine Demeter=Themis ist ein chtiger Begriff, da die gesetzgebende Demeter eine Göttin der gesetz- Ordnung und des Rechts ist, und folglich den Beinamen Themis nen konnte. Doch erst mußte man die Personification der Sazung, seglichen Ordnung ausgebildet haben (die man schön zu einer i machte, um ihr hohes Alter zu verleihen, weil ohne Ordnung agung die Welt nie hätte gedeihen und die höchste Weltordnung te bestehen können), ehe man die Anwendung derselben auf das machen und die Gāa als eine Themis betrachten konnte, so daß āa=Themis in diesem verbundenen Begriff eine spätere Idee ist, der alten Titanin der gesetzlichen Ordnung.

## D i k e.

ise, d. i. die Gerechtigkeit, war eine der drei Horen, Tochter des und der Themis, als Personification der Gerechtigkeit, eine strenge . Feindin des Frevels und Schützerin des Rechts und der Gerichte. t ein Richter das Recht, so naht sie mit Klage dem Throne des nd wendet sich zu ihm, dem obersten Hort alles Rechts, weshalb Spätere einer Weißgerin des Zeus machen, wie sie auch Sophokles nennt. sagt Pindar, ihre Tochter sey die Hesiychia, d. i. die Ruhe, denn cht schafft Ruhe. Aber die furchtbare Straferin schildert Aeschylos , er sagt, sie stößt in des Frevelers Brust das Schwerdt, welches d. i. das Schicksal, geschärft, und wenn auch spät kommt sie sicher it ihr Poine, d. i. die Vergeltungsstrafe, in des Frevelers Haus. ie wäre nicht Dike, die Gerechtigkeit, wenn sie nur Frevel strafe, e belohnt auch das Gute. Später machte man eine zweite Diene= Nemesis aus ihr, und theilte ihr zu, die zu strafen, deren Beße- wenn auch schwer, doch nicht unmöglich war. An dem Rasten des

Knyfelos war sie abgebildet als ein schönes weibliches Wesen, das ein häßliches, die Adikia, d. i. die Ungerechtigkeit, mit der einen Hand nurend fortzog, und mit einem Stab in der andern schlug. Man schrieb ihr in später Zeit Flügel zu, was auch die Späteren bey dem Sinnbilde der Jungfrau annahmen, welches für Dike galt.

## Nemesis.

Nemesis, d. h. das Theilen, Zutheilen, war die Göttin, welche machte, daß jedem zugetheilt sey, was ihm gebührte, welche auf Alles bis auf ein schönes Wort achtete, und es seinen Lohn finden ließ, denn jeder soll den Uebermuth scheuen und nicht mehr wollen, als den ihm beschiedenen Theil, welchen die Weltordnung allen angewiesen, innerhalb bestimmter Schranken, die zu übersteigen sein zugetheiltes Loos verlernen und die Strenge der Abndung gleichsam herausfordern war. Sie war eine Tochter der Nacht, welche sie, wie Hesiod sagt, den Menschen zum Uebel gebahr, oder Tochter des Erebos, d. i. des Dunkels, d. h. entweder Nemesis ist uralt, so daß sich ihr Ursprung in das Dunkel der Urnacht verliert, oder sie ist ein ernstes, furchtbares Wesen, denn solche ließ man von Nacht oder Finsterniß stammen. (Auch des Okeanos Tochter heißt sie, von dessen Quellen auch Themis zum Olympos kommt, und welcher der alte Ursprung der Götter ist, so daß wer von Okeanos stammt, alten Ursprungs ist.) Daß sie Hesiod ein Uebel für die Menschen nennt, liegt in der strengen Ansicht, daß man sie als eine leicht feindselige, das Glück störende und als strafende Rächerin erscheinende Göttin ansah. Allen ist sein Theil bestimmt, sie aber wacht darüber, daß keiner ein Maaß seines Theils überschreite und über sein ihm durch strenge Weltordnung zugetheiltes Loos sich erhebe. Glänzendes und stets ungetrübtes Glück galt nicht, denn die Erfahrung zeigte ja meist, wie Leid und Freude, Glück und Unglück im Leben wechseln, und mit wie viel Herdem das Leben beladen ist, für das dem Menschen beschiedene Loos, sondern man glaubte, auf ein solches sähen die Götter mit Unmuth und selbst nach menschlicher Weise mit Neid. Solch glänzendes Loos hatte die feindsinnige Nemesis zu fürchten, denn es war ja dadurch die Ordnung der richtigen Vertheilung gestört, und beßeres weiß Pindar nicht von den fabelhaften glücklichen Hyperboreern zu sagen, als daß sie frei von Missethätigkeit von der rächenden Nemesis nicht heimgesucht werden. Wer aber ohne Ueberhebung und Uebermuth mit einem dem Sterblichen gemäßen beschiedenen Theile von Glück zufrieden war, und so nicht gewissermaßen über das Sterbliche hinaus sich erhob, hatte nichts von der strengen Nemesis zu fürchten, denn sie ist nur eine Aufrechterhalterin der Weltord-

nung für ihren Theil. Jeder Uebermuth aber, und alles, was Vergeltung erheischte, verfiel der rächenden Strafe dieser Göttin.

Die bekannteste Verehrung derselben war in dem am Meere gelegenen Flecken Rhamnus bey Marathon in Attika, wovon sie die Rhamnussische hieß. Man hatte die Sage, die Perser hätten, als sie nach Marathon zogen, einen Parischen Marmorblock mitgebracht, um ein Siegeszeichen daraus zu machen, als aber Nemesis ihren Uebermuth seinen Lohn hatte finden lassen, habe Phidias (Andere nannten Diodotos) aus diesem Block das Bild der Rhamnussischen Nemesis gemacht. Auf dem Haupte hatte sie einen Kranz mit Hirschen und Wildchen der Rife, d. i. des Siegs, in der Linken hielt sie einen Apfelzweig, in der Rechten eine Schale, worauf Aethiopen gebildet waren. Auf dem Fußgestell war Helena durch Leda zur Nemesis geführt dargestellt (denn man sagte, Zeus habe mit Nemesis die Helena erzeugt, und Leda sey nur ihre Amme und Negerin gewesen, oder um das Ei der Leda in diese Sage zu bringen, habe Zeus mit Nemesis zu Rhamnus ein Ei erzeugt, welches Leda gefunden und woraus die Dioskuren und Helena geböhren worden, daher auch Helena die Rhamnussische genannt wird); ferner Lyndareos und die Dioskuren selbst einem Mann mit einem Roß, dem Hippeus, d. i. Reiter; überdies Agamemnon, Menelaos und Pyrrhos des Achilleus Sohn, die Gatte von Helena's Tochter Hermione.

Diese Sage entstand durch den Sieg über die Perser bey Marathon, da Nemesis den Uebermuth derselben stark gedemüthigt hatte, und womit nun die frühere Demüthigung der Asiaten im Trojanischen Kriege durch die Nemesis, welche die übermüthige That des Paris strafte, in Verbindung brachte. Durch Helena war damals den Asiaten die Züchtigung der Nemesis gekommen, und so ward diese zu einer Tochter der Nemesis gemacht, und sie war ihnen als eine Nemesis gekommen, weil sie den Uebermuth gehabt, über den goldenen Apfel unter Göttinnen zu entscheiden, darum gab der Künstler ihr den Apfelzweig in die Hand, die Aethiopen an der Schale bezeichneten vielleicht die letzte gewaltige That, welche den Trojanern umsonst zur Rettung unter Memnon zugezogen war), und vielleicht war das Ideal dieser Rhamnussischen Göttin mit der Aphrodite ähnlich, da durch diese Göttin das Verderben über Asien gekommen war, denn des Phidias Schüler Agorakritos machte, wie Plinius meldet, aus seiner Aphrodite, welche den Preis nicht gewann, die Nemesis (und zwar nach Plinius die zu Rhamnus) durch bloße Verzerrung der Attribute, woraus man vielleicht auf Aehnlichkeit zwischen Aphrodite und der Rhamnussischen Nemesis schließen darf.

In Smyrna waren sehr heilige Schnitzbilder der Nemesis, geflügelt, vermuthet Pausanias, sich diese Göttin am meisten an den Liebesgötter, so daß sie darum wohl Flügel habe, wie Eros. Richtiger

läßt sich wohl vermuthen, man habe sie dort beflügelt, um die Missethäter, womit die Nemesis jeden Uebermuth ereilt, und sich schnell an jedem Orte findet, anzudeuten. Zu Smyrna aber war ein Heiligtum der Nemesisse (in der Mehrzahl), über deren Statuen sich die Charakteren, ein Werk des Dupalos, befanden, wo einst Alexander der Große nach einer Jagd unter der Platanen, die an der Quelle des Heiligtums stand, einschlief. Da erschienen ihm die Nemesisse im Traum und befahlen ihm eine Stadt daselbst zu bauen und er gründete Neu-Smyrna. Zu Patrai in Achaja waren ohnweit des Theaters zwei Tempel, einer der Nemesis, der andere der Aphrodite mit den Marmorbildern dieser Göttinnen. Auch bey Kyzikos hatte sie einen Tempel.

Außer dem Beynamen der Rhamnusischen hatte sie auch den der Abrasteia, d. i. der Unersittlichen. Die Legende aber sagte, sie habe so geheissen, weil Abastos ihr am Aesepos das erste Heiligtum errichten habe. Man bildete sie als jungfräuliche Göttin von strengem Bilde. mit dem gebogenen Arm hält sie das Gewand vor der Brust (durch diese Armabiegung die Elle andeutend als Sinnbild des Maasses, da sie auf das Maasshalten in allen Dingen sieht) und schaut sinnend in den Vorn, das prüfende ernste Denken und Selbstbeschauen zu bezeichnen. In der Linken hält sie einen Zaum (denn ihr gegenüber soll man sich im Zaum halten in allem Thun und Reden), oder Schwert oder Peitsche (als Strafwerkzeuge), oder ein Rad mit einem Greif.

## Die Erinyen oder Eumeniden.

Die Erinyen sind die Personification des göttlichen Zorns und der göttlichen Rache, welche frevelhaft vergossenem Blute und der Verletzung geheiligter Lebensverhältnisse folgen. Homer nennt bald die Erinyen, bald die Erinyen, giebt aber weder Abstammung noch Zahl an, sondern sagt nur, daß sie im Erebos, d. i. in der unterirdischen Finsterniß, hausen. In der Homerischen Dichtung weicht Poseidon vor Zeus, wie schwer es ihm auch falle, weil er die Erinyen des älteren Bruders fürchtet, Ares hat die Erinyen seiner Mutter Here zu fürchten, weil er den Troern hilft und so seine Mutter schwer kränkt. Den Pholux, den Aufseher des Achilleus, verflucht sein Vater Amyntor, weil er auf der Mutter Antrieb dessen Nebenweib sich liebend geestete, und rief die traurigen Erinyen an, daß dem verfluchten Sohne nie ein Kind auf den Knieen sitzen möge. Wer gegen den Gastfreund, wer gegen den Schutzstehenden frevelt, wer Meineid begeht, wer mordet, er verfällt den Erinyen, die ihn nach dem Tode unter der Erde strafen, aber auch im Leben schwer heimsuchen, die furchtbaren in Nebel wandelnden. Auch geht verhängnißvolle



Entführung des Menschen von der Erinnyß aus, wie Agamemnon, der durch seine Beleidigung des Achilleus schweres Unheil anrichtete, sagt, und die Moira und die im Nebel wandelnde Erinnyß hätten sein Schicksal mit dem Verderben erfüllt gehabt. Eben so heißt es, daß die Erinnyß des Melampus Herz mit schwerem Verderben erfüllte, als er es unternahm Kinder für den Bruder zu rauben, worüber er in Gefangen- schaft kam. Auf diese Weise wird die That, welcher Verderben folgt, welche die Erinnyß straft, zu einer von dem Verderben oder von der Strafe eingegebenen, aber die Erinnyß ist dadurch nicht, selbst nicht im strengsten eine Schicksalsgöttin, welche dem Menschen ein solches Geschick anhängt, sondern solche Ausdrücke bezeichnen nur das Frevelhafte des Thuns, das gleichsam ein böser Geist dem Menschen eingiebt, weil das Schicksal ihm Verderben bereitet.

Hesiod sagt, Ge, d. i. die Erde, nahm die Blutstropfen auf, welche bey der Entmannung des Uranos durch Kronos herabfielen, und schenkte davon die starken Erinnyen, die großen Giganten und die Meli- mnen Nymphen. In dem Lehrgedicht der Werke und Tage lesen wir bey Hesiod, daß die Erinnyen an dem fünften des Monats herumgehen sollen, um die gebrochenen Eide zu rächen, denn dieser Tag galt für schlimm, wie man der Glaube an gute und böse Tage in ein sehr hohes Alterthum aufreicht. Epimenides nannte sie Töchter des Kronos (um sie als sehr zu bezeichnen), indem er sagte: von ihm entstammte die schönlockige Götter Aphrodite und die unsterblichen Moiren und die gabenmännig- lichen Erinnyen, und Iktos nannte ihre Mutter die für die Erde haltene Gaonyme, die Wohlthamige, welche aber die Erde nicht war, sondern von dem guten Namen der Erinnyen, nämlich dem der Eume- niden erfunden ward, um die Eumeniden als wohlthamig zu bezeichnen.

Aeschylos nannte sie Töchter der Nacht (im Dunkel hausend, von den Göttern getrennt, und nicht Göttern noch Menschen an Gestalt gleich, umgeben, gleichend Gorgonen oder ungeflügelten Harpyien, mit Schlangen im Haar, Blut oder Geißel triefend aus den Augen), Sopho- klas nannte sie Töchter des Skotos (des Dunkels) und der Ge (der Erde), ein Or- phischer Hymnos aber läßt sie von Pluton und Persephone stammen, welche vom Acheron und der Nacht oder dem Aether und der Erde. In den Tragikern werden sie auch Kinder der Götter genannt, in wel- chem Ausdruck sie die göttliche Strafe, welche den Frevler trifft, bezeichnen, die Erinnyß heißt bei ihnen erzfüßig, ihre unermüdbliche Verfolgung andeuten, vielfüßig und vielhändig, anzudeuten, daß sie alle Frevler verfolgt und alle erhascht, denn als Jägerinnen, als Hunde (auch Dra- gonen des Hades heißen sie) folgen sie dem Frevler über Land und Meer, bis sie ihn einholen, und sie schauen scharf, so daß kein Verbrechen ihnen verborgen bleibt. Aeschylos sagt, daß sie dem Frevler den

Hymnos singen, welcher Wahnsinn schafft, den Geist verwirrt, fesselt, die Menschen ausborrt, und nicht zur Laute sich eignet. Nicht welchen sie vom fluchbeschwerten Hause mit ihrem Pāan oder Wehgesang, und was sam rasten sie nicht, bis die Strafe gebüßt ist, damit Dike, die Gerechtigkeit, nicht verletzt werde; aber wer reine Hände hat, ist sicher vor ihnen, denn die Moira hat es ihnen zugesponnen dem Frevler bis an die Erde zu folgen (weßhalb sie Aeschylos Herrscherinnen der Unterirdischen nennt) und ihn auch dort nicht frei zu geben, denn kein Gebet, kein Opfer, keine Thränen und Klagen können sie erweichen. Aeschylos sagt sogar, daß die drei Moiren (die Motterschwestern der Erinyen) mit eingedenken Erinyen die Steuerlenkerinnen der Nothwendigkeit sind, doch soll sie dies nicht als Schicksalsgöttinnen gleich den Moiren bezeichnen, sondern nur als Vollzieherinnen der von den Moiren bestimmten Strafen. Euripides und Spätere gaben ihnen Flügel.

Man brachte ihnen, den Weinlosen, nüchterne Spenden dar, Honig (zur Besänftigung) mit Wasser vermischt, und opferte ihnen schwarze und auch trüchtige Schafe. Die weiße Turteltaube galt nach einer späteren Nachricht als ihnen heilig, so wie die Markisse. Bilder hatten nicht das Schreckliche, welches die Dichter von ihnen angaben, die sie so furchtbar als möglich zu schildern suchten, und das Grauen eines zu Wahnsinn geängsteten Gewissens ausmahlten; so sagt Orestes bey Euripides: sie du nicht diese Drachin des Hades, die mich tödten will, mit schrecklichen Mattern gegen mich gerichtet, die andere Feuer und Mord aus dem Schwande hauchend rudert mit ihren Schwingen. Derselbe Dichter läßt Pfeile gegen den Frevler schießen, oder sie tragen Schlangen in den Händen, welche den Verbrecher, wann sie ihn erreichen, beißen. (Die Lateinischen Dichter fügten Fackeln hinzu und Geißeln aus Schlangengeflochten, und ließen sie sich mit Schlangen gürten, ja Ovid läßt sogar eine eine giftige Tauche in einem Keßel mischen und sie in die Brust der von ihr Verfolgten gießen.) Ihre vorzüglichste Verehrung war zu Athen, wo sie ein Heiligthum mit Bildsäulen als Ehre beim Areopag hatten und eine Grotte. Diese Bildsäulen zeigten nichts Furchtbareß, so wenig als die anderen dortigen unterirdischen Götter; es waren aber daselbst auch die Bilder des Pluton, Hermes und der Ge, und es war in dem Umfange des Heiligthums ein Grabmal des Oedipus, dessen Gebeine von Theseus dahin gebracht worden seyn sollen. (Es sollen nur zwei Bilder der Eumeniden zu Athen gewesen seyn, und Phylarchos gab ihre Zahl auf zwei an.) In diesem Heiligthum opferten die vom Areopaggericht Freigesprochenen, so wie auch sonst Fremde sowohl als Bürger. Das Fest, welches man ihnen begieng, hieß die Eumenideen, d. i. das Fest der Eumeniden, welches (zehn) Festbesorger lenkten, und es ward mit einem Aufzuge gefeiert, von welchem die Slaven ausgeschlossen waren; die

Opferfuchen aber machten die vornehmsten Jünglinge. An dieses Heiligthum knüpfte sich die Sage von dem auf dem Areopag über den Orestes gehaltenen Gericht.

Orestes nämlich rächte, als er herangewachsen war, nach dem uralten Rechte der Blutrache, den von seiner Mutter Klytänneſtra an seinem Vater Agamemnon begangenen Mord, wie der Gott in Delphi es ihn beſſen hatte; aber kaum iſt der Muttermord vollbracht, ſo jagen ihn die Erinyen, und er flüchtet in den Delphiſchen Tempel. Dort lauerten die Schrecklichen im Tempel auf, ſchlafen aber ein, und Orestes flieht, da ihn Apollon heiſt, der hierauf die Erinyen aus ſeinem Tempel wegdriſcht. Nachdem Orestes ſich mancherlei Reinigung auf ſeiner Flucht beſchafft und viel herumgeirrt iſt, gelangt er auf Apollons Geheiſſ nach Athen, wo die Erinyen ebenfalls erſcheinen. Da kommt Athene und anſtaltet auf dem Areo-Hügel ein Gericht, vor welchem Apollon und die Erinyen ſtreiten (Euripides ſagt, die älteſte Erinyis habe das Wort führt), worauf die Richter ihre Stimmen abgeben, Athene aber einen ſprechenden Stimmſtein in die Urne wirft, weil ſie keine Mutter hatte, ſo darum in dieſer Muttermordſache ohne Verletzung der Pietät freiſprechen konnte; denn der Menſch ſcheute ſich, den Muttermörder von ſeinen freisprechen zu laſſen, und überließ den ſchwierigen Fall göttlicher Entſcheidung. Die Stimmen des Loſſprechens und Verurtheilens ſind gleich, und da dieſes zu Gunſten des Angeklagten galt, war Orestes freigesprochen. Die Erinyen hatten mit Verderben für Athen gedroht, Mißwachs, Unfruchtbarkeit der Weiber und argem Siechthum, laſſen aber von Athene beſänftigen und feierlich als Gottheiten, welche Athen ſchützen ſtatt verletzen, daſelbſt einſetzen, worauf ſie in die Grotte des Areopag einziehen und ſo wieder unter die Erde, wo ſie haſen, ziehen. In Homer iſt davon noch keine Erwähnung, da das Geſetz der Blutrache den Orestes nicht als Frevler erſcheinen ließ, ſondern erſt, als Blutgerichte jenen ſchrecklichen Gebrauch gemildert hatten und die Strafe der Mörder übernahmen, erſchien jener Muttermord in ſeiner Furchtbarkeit und ſah dieſe Ausbildung. Durch die Blutgerichte aber waren auch die kanaanischen Eumeniden geworden, d. i. Gnädige, welche nicht mehr unfühnbar ſind, und man beſtimmte allmählig ihre Zahl auf drei (wie Polemon ſagt), wovon vielleicht ſchon bei Aeſchylus eine Spur zu finden iſt, wieviel ſie bei ihm in größerer Zahl auftreten. (Ihre Namen aber, Megära, die Gaſſende, Tiſiphone, die Mordbräucherin, Meſto, die Unabläſſige, bezeichnend, daß ſie unabläſſig mit Haß den Mord rächen, ſind erſt ſpät erfunden worden.) In dem Attiſchen Demos Kolonos hatten ſie einen heiligen Hain, mit einem Eingang in die Unterwelt, durch welchen Theseus und Erichon in dieſelbe geſtiegen ſeyn ſollen, wiewohl dieſer heilige Hain betretbar war. Dort läßt Sophokles den von Vaternmord und Blut-

schande gebeugten Oedipus als Greis die Ruhe finden, indem er im Hain unter wunderbaren Umständen verschwindet. Rufs am Weg Megalopolis nach Messentien stand ein Heiligtum der Erinnyen Mantien, d. i. der Rasenden (sie machen nämlich ratend), woselbst er geraßt haben soll, nicht weit davon ein Hügel, worauf ein Fingerring sich findet, von welchem der Hügel das Finger-Mahl heißt; aber soll Orestes in der Raserei einen Finger abgebissen haben. In der Gegend ein Ort Afe, d. i. Heilung, genannt, weil Orestes daselbst heilte, und an diesem ist ein Heiligtum der Eumeniden, die ihm erschienen, als er rasete; als er sich aber den Finger abgebissen, erst sie ihm als weiße, und er kam zu sich, brachte den schwarzen für Todtenopfer und opferte dann den weißen, d. h. den Süßbaren, welchen man dort zugleich mit den Chariten fortan opferte. Arkadier sagten, dies sey Orestes geschehen, ehe er in Athen gieng, und Perilaos, der Better Klytännestra's, habe Recht für das goßene Blut geheischt. In Achaja war zu Keryneia ein Eumenidentempel, den Orestes gestiftet haben soll, und es war die Sage, wenn ein Mörder oder sonst ein Frevelbesudelter hineingehe, um ihn zu betrachten, so er vor Schrecken außer sich, und es war nicht jedem gradezu hineingehen erlaubt. Darin standen hölzerne Bilder der Göttinnen von nicht geringer Größe, und innerhalb des Eingangs marmorne Frauenbilder guter Arbeit, die man für Eumeniden-Priesterinnen ausgab. Am Weg von Sikyon nach Titane fand sich nach Ueberschreitung des Flußes Aegaeus ein Steineichenhain und darin ein Tempel der Eumeniden, woselbst sie nannten; daselbst ward ihnen jährlich ein Fest gefeiert, man opferte trüchtige Schaafe, goß Honigspende aus und bedienete sich Blumen, statt der Kränze bey der Feier, und eben so opferte man auf dem in demselben Haine befindlichen Altar der Moiren.

Bey Plutarch lesen wir, daß die Erinnyen die dritte Dienerin der Hekate sey, welche die böllig argen, von der Erde zurückgestoßenen Leichen in den Abgrund reiße. Dies ist als eine späte Betrachtung angeführt, die nach Willkühr angestellt worden.

## A t e.

Ate ist die Personification der Verlezung, sowohl der, welche sich selbst durch Verirrung oder Verblendung zuzieht, als auch der, welche man Andern verursacht, sie ist daher Personification des verderblichen Irrthums, der unheilvollen Verblendung und Unbesonnenheit, der Ursache der Verlezung. Homer nennt sie eine Tochter des Zeus und zwar eine der zwölf Töchter desselben, die mächtige, verderbliche, rüftig an

verleht, sagt Homer, Alle, ihre Füße sind zart, denn sie tritt nicht den Boden, sondern wandelt über die Häupter der Menschen, und den Zeus hat sie verleht, sie, die Personification der Schaden bringenden Unbesonnenheit; denn er war einst so unbesonnen, als Alkmene Herakles gebären wollte, vor den Göttern zu prahlen, es werde die Atropa an diesem Tage aus seinem Geschlechte einen Mann zur Welt bringen, welcher allen Umwohnenden gebieten werde. Listig beredete ihn dies zu beschwören, und als er es gethan, hielt sie die Geburt des Herakles zurück und förberte die des Eurystheus aus dem von Zeus abstammenden Perseidenstamm, so daß Zeus betrogen war, was er seiner Unbesonnenheit verbandte. Da ergrimmete er, faßte die Ate am schönlockigen Hirs, schwur, nie solle sie wieder in den Olympos kommen und warf sie vom Himmel, aber so oft Herakles durch Eurystheus duldete, seufzte er die Ate, die ihm dieses gethan. Hesiod nennt sie eine Tochter der Nyx, Aeschylos nimmt sie als Rächerin, welche nach dem Willen der Götter die gebührende Strafe über den Frevler, den Uebermüthigen und Verschleht bringt, die den Schuldigen erfaßt und in ein Meer von Blut stößt. Nach ihm sendet Zeus die späträchende Ate von den Höhen herauf gegen den Frevelhafsten. Diese Ansicht hat den Begriff der Frevel schreitenden und Unheil anrichtenden Unbesonnenheit, der sich steigert zu dem daraus folgenden Verderben. Da Ilion ein heiliges Denkmal der Ate geworden war, so dichtete man, Ilios habe seine Stadt am Hügel der Phrygischen Ate gegründet, und dieser Hügel seinen Namen erhalten, weil Ate dorthin gefallen sey, als Zeus sie vom Olympos warf.

## K e r e n.

Die Ker ist eine weibliche Personification des Todes, mag derselbe durch äußere Gewalt oder durch Krankheit oder unbekannten Grund eintreten; als Personification des Todes wird die Ker auch eine strafende Göttin, welche nämlich mit dem Tode bestraft, und Hesiod nennt die Ker eine Tochter der Nacht, Schwestern der Moiren, insofern nämlich die Ker die verhängten Todesloose sind. Homer sagt aber öfters auch, die Ker oder die Keren des Todes, wo kaum noch an eine Personification denken ist, da dieser Ausdruck nur das Todesloos, die Todesart bedeuten kann, er es sogar vom Tode der Thiere gebraucht. Natürlich galten die Keren für dunkle, verderbliche, arge, die den Menschen stets bedrohen, denen keiner für immer entgehen kann, wenn auch einer einmal für Zeit dem drohenden Todesgeschick ausweicht, oder der Wille der Götter (denn Zeus und die Götter gebieten ihnen) es vom Menschen

abhält, wie er es ihm senden kann. Zeus wägt sogar die Tode des Achilleus und Hector in der Iliade, daß der Hector sank, und von Achilleus Hand, und eben so wägt er die Keren der Orischen Troer. Dem Achilleus war selbst die Wahl zwischen zwei Tode gestattet, entweder jung zu sterben mit großem Nachruhm, oder in hohem Alter zu sterben, und er wählte den frühen Tod. Beschäftigt sind die Keren in der Schlacht, und in der Iliade heißt es einen heftigen Kampf: es treiben sich darin, auf dem Schilde des Iliens abgebildet, herum die Eris (der Streit), der Kybolmos (das Spiel) und die verderbliche Ker, hier einen Frischverwundeten, der noch holt einen Unverwundeten ergreifend, wieder einen Todten im Geth an den Füßen ziehend, ihr Gewand aber ist blutigroth von Männen und wie lebendige Menschen treiben sie sich um (nämlich Eris, Kybolmos und die Ker) und kämpfen und entreißen die Leichen einander. schildert sie in der Beschreibung des Schildes des Herakles als auf selben abgebildet, schwarz, mit weißen Zähnen knirschend, fürchterlich Ansehn, blutig, um Gefallene kreitend, gierig schwarzes Blut zu trinken schlagen ihre großen Nägelkrallen um die Liegenden oder Hinfälligen weiden sich an seinem Blute und werfen ihn dann hinter sich, wie das Kampfgetümmel eilend. Auf dem Kasten des Kypselos war ein hinter dem auf's Knie gesunkenen Oedipussohne Polynikes, auf w sein Bruder Oteokles andringt, abgebildet, mit Zähnen gleich wilden Thiere und krummen Nägelkrallen an den Händen. Der Apollonios läßt Diebels die Keren anrufen als gemüthverzehrende, Hunde des Hades, die, in der ganzen Luft freisend, sich auf die Leichen stürzen. So furchtbare Göttinnen eigneten sich zur Bezeichnung des Elenden, wie z. B. Aeschylos die Erinnyen, welche das Haus des Orestes in seinen Söhnen vertilgten, Keren-Erinnyen nennt, und wie verderblichen, ja selbst abzehrende Sorgen Keren genannt werden.

## Thanatos, der Tod.

Bei Homer erscheint Thanatos, der Tod, welchen er den gezeißbrenden, langausstreckenden, schlimmbettenden nennt, nur eine Personification in der Iliade, wo auf Zeus Befehl Apollon seinen Ilienen Sohn Sarpedon den raschen Boten, dem Schlaf und Tod Zwillingen, giebt, ihn nach Lykien zu tragen, was sie schnell vollzogen. Hesiod sagt: die Nacht gebahr die Moiren und Keren, den Schlaf den Tod und die Träume, und der Schlaf und der Tod hausen in der Unterwelt, und die leuchtende Sonne bescheint sie nicht; sanft ist jener und freundlich den Menschen über Land und Meer, aber



ein Gemüth von Eisen und ein ehernes erbarmungsloses Herz in der Brust, und ist selbst den unsterblichen Göttern verhaßt. Bey Euripides in der Alkestis erscheint der Thanatos und spricht mit Apollon, welcher ihn abwenden will, die für ihren Gatten Admetos sterben wollende Alkestis zu holen; doch er läßt sich nicht beänstigen, sondern geht mit dem Schwerdte in das Haus, um damit der Alkestis das Haar vom Kopfe zu schneiden und sie so den unterirdischen Göttern zu weihen (wie man auch den Opferthieren einen Büschel Haare auf der Stirne abschneidet), und Alkestis stirbt. Da erscheint Herakles und belauert den Thanatos, den schwarzumhüllten König der Todten, als er kommt, das Heldenblut am Grabe zu trinken. Sobald dieser kommt, hascht er ihn und ringt ihm die Alkestis ab. Bey Sophokles ruft Ajax den Thanatos zu erscheinen, als er im Begriff ist, sich zu tödten.

In Sparta waren Bildsäulen des Schlafes und Todes; aber es wird nicht berichtet, wie sie gebildet waren. Am Kasten des Kypselos war ein Relief, welches in der Rechten einen weißen schlafenden Knaben, in der Linken einen schwarzen, wie schlafend aussehenden Knaben hält, beide mit geraden oder krummen Füßen, mit der Inschrift, das Weib sey die Nacht, und die Knaben Schlaf und Tod. Gewöhnlich stellte die Kunst den schlafenden Knaben mit einer umgekehrten Fackel dar, und zur Zeichnung hat er den Hasen. Daß die Griechen den Thanatos verehrten, findet sich nirgends auch nur angedeutet.

## Hypnos, der Schlaf.

Hypnos, der Schlaf, der Zwilling Bruder des Todes, erscheint bey Homer, außer der unter der vorigen Ueberschrift angeführten Handlung, auch als thätig, indem Here ihn in Lemnos suchte und trifft, ihm die Hand reicht und ihn bittet, den Zeus einzuschläfern, für welches Wagstück ihm eine der jüngeren Chariten verspricht. Obgleich er, wie er sagt, einmal vor dem zürnenden Gott, den er gegen seinen Willen eingeschläfert hatte, zur Nacht flüchten mußte, läßt er sich doch hereden; beide eilen zum Ida, und er verwandelt sich in einen Raubvogel und versteckt sich in den Nestern der höchsten Tanne, worauf er den Zeus in Schlaf bringt und dann dem Poseidon Nachricht davon giebt. Bey Orpheus schläfert er mit ausgebreiteten goldenen Schwingen ein, bey Kallimachos macht er vergessen machendem Fittige. Die Römischen Dichter gaben ihm einen einschläfernden Stab, womit er die Schläfe berührt, und dunkle Schwingen, ein Rohr und ein Horn, aus welchem er den Schlummer gießt. Ovid hat seine Wohnung in das Land der Kimmerier, wo ewige Nacht ist, in eine Berggrotte, in die kein Lichtstrahl je dringt, wo Mohn und einschlä-

fernde Kräuter wachsen, aber kein lebendes Wesen sich regt und kein Ton erschallt. Da schläft er auf weichen Federn im Bette von Ebenholz, umringt von seinen Kindern, den Träumen, worunter Morpheus und Ikelos, die Gestaltenbildner, Phobetos, der Erschrecker, und Phantasos, das Traumgesicht, sich finden.

In Sikyon war ein Standbild des Schlags, der dort den Beinamen Epibotes, Zubeber, d. i. Träumeschenker, hatte, und einen Löwen einschloß. In Trözen aber war ein Altar, auf welchem man dem Schlaf und den Musen zusammen opferte, wobey diese sich auf die Träume bezogen, die als Geisteserscheinungen, wie alles höhere Geistige und im Geist sich Gestaltende den Musen nicht fremd seyn können. Zu Tiboli fand man in der Villa des Cassius ein Bild des Schlags, zugleich mit den Musen, als Jüngling dargestellt, mit gesenktem Kopf und geschlossenen Augen stehend, den linken Arm auf einen Stamm gelehnt, die umgekehrte Fackel in der Hand. Als Knabe mit umgekehrter Fackel zugleich mit seinem Bruder Tod dargestellt, hat er auf Kunstwerken zur Bezeichnung noch Mohn, das Horn, die Eidechse.

## Oneiros, der Traum.

Bei Homer in der Iliade erscheint schon der Traum personifizirt, und Zeus auf dem Olympos heißt ihn, während die andern Götter schlafen, zu Agamemnon gehen und denselben zum Angriff gegen die Troer bewegen. Er geht hin und stellt sich, dem Nestor gleichend, dem Schlafenden zum Haupt, und beredet ihn zum Angriff, worauf er wieder weggeht. In der Odyssee, in einer später eingeschobenen Stelle heißt es, daß Hermes die Seelen der von Odysseus getödteten Freier auf den dunklen Pfaden an Okeanos Strömen, dem Leukas = Fels, den Pforten des Helios und dem Volk der Träume vorbeyst zur Asphodelos = Wiese führt, wo die Schatten der Träume haufen. Ferner sagt dasselbe Homerische Gedicht, es gebe zwei Pforten der Träume, eine von Elfenbein und eine von Horn, aus der elfenbeinernen kommen die täuschenden Träume, aus der hörnernen die wahren. Diese Dichtung aber beruht auf einer Spielerei mit Wörtern; denn im Griechischen klingt das Wort, welches täuschen bedeutet, ohngefähr wie das, welches Elfenbein bedeutet, und so das Wort, welches Horn bedeutet, ohngefähr wie das, welches vollenden bedeutet. Hesiod nennt die Nacht die Mutter des Todes, Schlafes und der Träume. Euripides nennt sie Kinder der Gaea, der Erde, schwarzgeflügelte, Ivid aber Söhne des Schlags, und darunter die vorzüglichsten Morpheus (der Gestalter), Ikelos (der Bildner), Phobetos (der Schrecker), Phantasos (Erscheinung in der Einbildung). Morpheus ist geflügelt neben dem schlafenden Endymion dargestellt.

## Erīs.

Erīs ist die weibliche Personification des Streits, der Zwietracht, welche immer in der Iliade die Schwester und Gefährtin des Ares nennt, die Anfangs klein ist, dann aber mit dem Haupt an den Himmel stößt, auf die Erde wandelnd (d. h. der kleinbeginnende Streit wächst zum gewaltigen Kampf); sie treibt mit Ares zum Kampfe, zieht in dem Gewühle rum und mehrt das Gestöhn der Männer. Zeus sendet einmal die Erē zu den Schiffen der Achäer, den Kampf zu entzünden, und sie legt das Zeichen des Kriegs in den Händen, und sich hinstellend rief sie mächtig und furchtbar und schloß den Achäern große Kraft in das Herz, abläßig zu kriegen und zu kämpfen. Wann die andern Götter an dem troischen Kampfe keinen Theil nehmen, ist sie allein bey den Streitenden und freut sich am Gemegel. Auf dem Schilde des Achilleus tobten Erīs, Erisimoos (das Getümmel) und die verderbliche Ares in dem Troischen Kampfe, wie lebende Menschen, und kämpften und entrißen einander die Leichen der Gefallenen. Auf der Aegis des Zeus war sie gebildet nebst dem Gewalt, der Verfolgung und dem Gorgo-Haupte. Hesiod sagt: die Nacht gebahr die starkmuthige Erīs; die traurige Erīs aber gebahr das unermessliche Mühsal, die Vergessenheit, den Hunger, die thränenreichen Schmerzen, die Gefechte, Morde, Schlachten, Männertödtungen, Streite, Kriegen, streitendes Widersprechen, die Mißgesetzlichkeit und die Alte (d. i. das Verderben), die mit einander vertraut sind, und den Eid, der als Ketten ein schlimmer Verleger der Menschen ist.

Weil Erīs nicht mit den andern Göttern zur Hochzeit des Peleus und der Thetis geladen war, rollte sie einen goldenen Apfel mit der Inschrift „der Schönsten“ in die Versammlung, und da Here, Athene und Aphrodite Ansprüche daran machten, schickte Zeus die Göttinnen zu Paris, ob dieser entscheide, welcher den Apfel der Aphrodite zutheilte, weil sie ihm das schönste Weib versprach, und da Helena dieses Weib war, so ward, als Paris dieselbe entführte, der Erīsapfel die Ursache des Troischen Kriegs, d. h. Liebe war die Ursache dieses großen Kampfes. Im Rasten des Rypselos stand sie, sehr häßlich von Aussehen, zwischen Hector und Hector, welche zum Zweikampf zusammentratten. Im Troischen Kampf bey den Schiffen hatte sie der Samier Kalliphon im Tempel der phrygischen Artemis gemalt.

---

## Die Mufen.

Die Mufen sind die Göttinnen der Dichterbegeisterung und des Gesanges (wozu später auch die Weissagung kam, worin sie den Aristaios unterrichten, weil die Weissagung gesungen ward in Versen, weshalb

canere im Lateinischen singen und weißagen zugleich bedeutet, und das Dichten und Weißagen gleichmäßig der Begeisterung zugeschrieben ward), welche Homer (bald eine als Muse, Göttin nennend, bald in unbestimmter Mehrzahl redend, denn ihre Zahl 9 im 24. Gesang der Odyssee findet sich in einer Stelle, welche sich deutlich als späteres Einschleissel zeigt) Töchter des Zeus nennt, d. h. die Begeisterung stammt vom Himmel. Sie wohnen auf dem Olymp und singen beim Festmahl der Götter, oder begleiten das Citherspiel Apollons mit Gesang zum Tanz, und auch bey der Leichenfeier des Achilles läßt sie Homer singen. Hesiod, der Böotische Sänger, welcher ihnen auch das Tanzen zuschreibt, nennt sie Töchter des Zeus, gezeugt in der Landschaft Pierien in 9 Nächten mit Mnemosyne (lateinisch Moneta, von ähnlicher Bedeutung), d. i. dem Gedächtniß oder Gedenken, denn der Gesang bewahrt das Gedächtniß der Menschen und ihrer Thaten auf, und Herodot, der wahre Vater der Geschichtschreibung, benannte schön seine 9 Bücher der Geschichten nach den Musen, sie als ihre Gaben betrachtend; ja an einigen Orten sollen sie, meldet Plutarch, Mneiai, d. i. Göttinnen des Gedenkens, genannt worden seyn, während der Name Musen sie als die Sinnenden, Denkenden bezeichnet. Ihre Zahl 9, welche die Oberhand gewonnen hat, kommt bey Hesiod bereits vor, und ihre Namen lauten: Kleio (die Rühmende), Euterpe (die Wohlfreurende), Thaleia (die Blühende, bezogen auf blühendes Leben, d. i. Festlichkeit, Festmahl), Melpomene (die Singende), Terpsichore (die Chorfreude), Erato (die Liebliche), Polymnia (die Hymnengesangreiche), Urania (die Himmlische), Kalliope (die Schönstimmige). Diese letztere nennt Hesiod die vorzüglichste der Musen, als welche den ehrwürdigen Königen folge, d. h. wohl, sie verherrliche. Abstammung und Zahl der Musen galten nicht immer und überall gleich. Die Dichter Alkman und Mimnermos nannten sie Töchter des Uranos (des Himmels, lateinisch Aether) und der Gaea (der Erde, lateinisch Terra), der Dichter Eumelos Töchter Apollon's, was nahe lag, da er als Citherspieler zum Musageten, d. i. Musenführer, gemacht ward, Mnaseas und Aratos nannten sie Töchter des Zeus und der Plusia, d. i. der Reichen, weil der Gesang beim Festmahl des Reichen erscheint. Der Dichter Epicharmos nannte sie Töchter des Pieros und einer pimpleischen Nymphe, was von der Landschaft Pierien, wohin man sie versetzte, und dem Berg und der Quelle, wovon die Musen selbst die Pimpleiden heißen, hergenommen ist. (Ob die ganz spät vorkommende Nachricht bey Isidor, sie seyen Töchter des Jupiter und der Minerva, der Göttin der Weisheit, auf einem Versehen beruhe oder eine alte Notiz aufbewahre, läßt sich nicht genau bestimmen.) Mit der Zahl gieng es eben so, indem man 3, 4, 5, 7, 8 annahm. Drel, so hieß es, die Melete (das Sinnen, Nachdenken), Mneme (das Gedächtniß, die Erinnerung) und Abde (der Gesang) wurden von den Aoiden

Mos und Epialtes auf dem Helikon in Bötien mit Opfern verehrt, und dieser Berg ward ihnen von denselben geheiligt. Auch in Siphon verehrte man drei, von welchen eine Polymatheia hieß, d. i. die Vielwissenschaft, und in Delphi nahm man neben den dort verehrten 9 Musen noch drei besondere an, von den Saiten der Cithar entlehnt, Hypate (die Höchste), Mese (die Mittlere), Netē (die Unterste). Auch Apollons Töchter nannte Cumelos drei, Kephisso (vom Fluß Kephissos), Apollonis (die Apollische), Borysthenis (vom Fluß Borysthenes). Vier zählte man als Töchter des Zeus und der Plusia, Namens Arche (Anfang, weil die Dichter öfters begannen: ich fange an zu singen; welche Formel mehrere Homerische Hymnen haben), Melete (das Sinnen, Nachdenken), Thelxinoē (Bezauberung oder Ergözung des Geistes), Mōde (Gesang). Von vier spricht Cicero, Töchtern des zweiten Jupiter, Thelxinoē, Mōde, Arche, Melete. Andere nahmen 5 an (und in dieser Zahl sieht man sie auf einem Sarkophage des Ballastes Doria), Epicharmos und Myrtilos 7 als Töchter des Pieros, die Neilo (vom Fluß Nil), Tritone (von dem See oder Fluß Triton), Asopo (vom Fluß Asopos), Septapora (so genannt von einem Fluß mit sieben Mündungen, vielleicht vom Nil, obgleich schon ein Neilo in dieser Zahl sich findet), Achelois (vom Fluß Acheloos), Lipoplo (ganz verderbter Name), Rhodia (nach der Insel Rhodos benannt). Krates zählte 8 Musen und so viele sollen es auch zu Athen gewesen seyn, was wohl nicht der Fall war, sondern auf Platon's Annahme der 8 himmlischen Kreise, mit welchen er die Musen in Verbindung brachte, beruhen mag. Um die verschiedenen Abstammungen und Zahlen zu erklären, erfand man die Ansicht, es gebe verschiedene Musen, ältere und jüngere, wie uns Pausanias und Cicero melden, welcher letztere von drei Geschlechtern meldet, 1) den obengenannten Töchtern des zweiten Jupiter, 2) den neun Töchtern des Jupiter und der Mnemosyne, 3) den Pieriden, den Töchtern des Pieros und der Antiopa.

Wir dürfen annehmen, daß die Dichtung von den Musen zuerst von den alten Thrakiern ausgieng, einem Volk, welchem die ältesten Säger in den griechischen Mythen zugeschrieben werden, und welches sich tief hinab nach Bötien in die Nähe von Attika verbreitet hatte. Pieros, der von Pierien angenommene Vater der Musen, wird Sohn eines Thraflers genannt und Makedonier, welcher im Bötischen Thespiä am Helikon den Cult der 9 Musen, unter den Namen, wie sie Hesiod benennt, gegründet. Daher hießen sie die Pierischen, die Pieriden, von der Landschaft Pieria im nachmaligen Thessalien, Pimpleiden, von Berg und Quelle Pimpleia, und der Pindus galt als einer ihrer Berge. Zum alten Thrakien gehörte auch Makedonien, und die Emathiden, die Töchter des Pieros sind die Makedonischen Musen, und den Thrakischen gleich. Am berühmtesten aber wurden die Bötischen Musen des Helikon, die

Helikonischen, Helikoniaden, die Libethrischen, Libethriden von dem Libethrischen mit dem Helikon zusammenhängenden Berge, wo auch der Quell Libethrias war, auf jenem aber waren Bilder der Libethrischen Musen und Nymphen, und eine den Musen geheiligte Grotte. Auf dem Helikon hatten sie einen Hain, und seine Quellen Aganippe, d. i. die Scherzpfote, und Hippokrene, d. i. Roßquell, waren ihnen heilig. Da nämlich dem Wasser begeisternde und weisagerische Kraft zugeschrieben ward, so weihte man den Musen Quellen, und ihre ursprünglich vom Himmel, d. i. vom Göttlichen hergeleitete Begeisterung, ward auch auf das Wasser ihrer Quellen übertragen, so daß sie in so fern als Quellnymphen wirkten, was sie nie eigentlich waren. Die Hippokrene dichtete man als durch den Hufschlag des Roßes Pegasos entstanden, dessen Namen von dem der Quelle (pege) kommt, und dies kam davon, daß das Roß dem Meer-gotte Poseidon geweiht und dadurch ein Sinnbild des Wassers war. Als solches ward dann Pegasos das Roß der durch begeisternde Quellen wirkenden Musen (und man nannte sie auch Pegasiden). Auf dem Wege nach dem Musenhain stand das Bild der Eupheme, d. i. der Wohlredenden, Wohltönenden, welche man für die Amme der Musen ausgab, passend erfunden, um die wohltönenden oder wohlredenden Musen erziehen zu lassen, und dieser zunächst stand eine Statue des Sängers Linos, geeignet für solchen Platz, zweimal aber fanden sich die Statuen der Musen auf dem Helikon. Der Musenhain war umwohnt und die Thespier feierten dort das Fest der Musen, und veranstalteten Spiele, Museen genannt. In Thespiä selbst hatten die Musen nicht weit vom Marktplatz einen nicht großen Tempel mit kleinen Bildsäulen.

Der Barnaß in der Nähe von Delphi war auch den Musen geheiligt (wovon sie auch Barnasiden hießen), und sein Quell Kastalia, d. i. die Schmucke, Schöne, Reine (wonach sie auch Kastaliden hießen), und sie hatten bey demselben einen Tempel. In Sparta und Athen wurden sie verehrt, denn dort opferte man ihnen vor der Schlacht, hier hatten sie einen Tempel in der Nähe der Akademie und am Fluß Ilissos einen Altar, wovon sie die Ilissiden hießen. In Korinth war ihnen der Quell Peirene, d. i. die Durchstoßerin (nämlich der den Boden durchstoßende Quell), geweiht, und die Korinther gaben ihn für einen vom Pegasos ebenfalls hervorgeschlagenen Quell aus. In Trözen hatte Ardalos, sagte man, ihre Verehrung eingeführt, und man opferte ihnen daselbst mit dem Schlaf, was wegen der Träume geschehen seyn muß, welche Phantasthetätigkeit demnach mit den Musen in Verbindung gebracht ward. Von Ardalos aber nannte man sie die Ardaliden, und jener hieß ein Sohn des Hephästos, des Gottes der künstlichen Werke, und als Ardaliden können sie, wegen dieser Verbindung mit Hephästos zunächst keine anderen, als die Musen der Kunstwerke gewesen seyn.



Von ihren Festen und ihrer Verehrung ist uns außer dem, was oben gemeldet worden, nichts bekannt, und wir erfahren nur außer diesem noch im Allgemeinen, daß ihnen nüchterne Trankopfer dargebracht wurden, bestehend aus Wasser, Milch und Honig. Märchen werden von ihnen nicht viele erzählt. Bey Homer lesen wir, daß der Thrakische Sänger Thamyras sich mit ihnen in einen Wettstreit einzulassen vermaß, aber besiegt und von ihnen des Augenlichts beraubt ward (welches bey Dorion in Messenien statt fand, wie Homer sagt, als Thamyras von Dechalia her kam). Auch die Sirenen, die bezaubernden Sängerinnen vermaßen sich zum Wettkampf mit ihnen und wurden besiegt, worauf ihnen die Musen die Federn der Flügel ausrupften und sich damit schmückten, wie man denn auch in einigen Basreliefbildern die Köpfe der Musen mit Federn geschmückt findet, was man auf diesen Wettkampf mit den Sirenen deutet, während man vielleicht damit den geflügelten Schwung des Geistes oder den geflügelten Gesang sinnbildlich andeuten wollte. Natürlich war es, daß sie, welche den Sängern Gesang verleihen und sie lehren, auch Mütter berühmter Sänger genannt wurden. Darum heißt Linos ein Sohn der Urania oder der Terpsichore oder der Kalliope, Orpheus Sohn der Kalliope oder der Kleio, Thamyras Sohn der Erato. Die Korybanten heißen Söhne des Apollon und der Thaleia wegen der Korybantischen Musik, und die Sirenen Töchter des Achelooß und der Terpsichore oder Melpomene, wegen ihres Gesangs. Triptolemos galt auch für einen Sohn der Polymnia wegen der Festhymnen und Gesänge des Demeterdienstes, in welchen er gehört. Der Thrakische König Rhesos, welcher den Troern bey Homer zur Hülfe kommt, heißt ein Sohn des Strymon, des Thrakischen Flusses und der Euterpe, nur deswegen, um ihm eine Thrakische Göttin zur Mutter zu geben.

Die Vertheilung der verschiedenen Künste unter die 9 Musen fand spät statt, hatte in keinem Cultus eine Geltung und ward nie fest angenommen, doch folgte die spätere Kunst (denn die ältere stellte sie als drei mit der Lyra, dem Barbiton und der Flöte dar) dieser Eintheilung und nach ihr galt Kleio, als Muse der Geschichte (sitzend mit offener Papierrolle bey offenem Bücherbehälter; Becker Augusteum), Kalliope als Muse des Epos (mit Wachstafel und Schreibgriffel, und Papierrolle, Museum Pio-Clementinum), Melpomene, als Muse der Tragödie (der Römer Horaz nennt sie z. B. die Muse seiner Lyrik und zeigt so in später Zeit, wie wenig fest jene Eintheilung stand), gebildet mit Weinlaub bekränzt (weil die Tragödie dem Dionysos geweiht war, welcher auch den Beinamen Melpomenos von dem Gesange führte), mit Rothurnen, Schwerdt, Helmenmaske, Keule; Euterpe, als Muse der lyrischen Dichtung (mit der Flöte), Terpsichore, als Muse der Chöre (mit Lyra und Plektrum), Erato, als Muse der erotischen Poesie, auch der

Mimik (mit Lyra), Urania, als Muse der Sternkunde (mit einem Globus und einem Stäbchen), Polymnia (Polyhymnia) als Mait der Hymnen (ernst, nachdenklich gebildet), Thaleta, als Muse des Lustspiels, und der lyrischen Dichtung (mit dem Epheukranz, der komischen Maske und dem Hirtenstab). Zur lyrischen Dichtung kam Thalia, welche ursprünglich die Muse des blühenden Mahles war, wie die Dichter das Mahl nannten, wegen ihres Namens, welcher blühend bedeutet, und deswegen dichtete man sogar, sie habe Landbau und Pflanzung erfunden, und Virgil nannte seine ländliche Muse unter andern auch Thalia.

## C h a r i t e n.

Die Chariten, d. h. die Erfreunden, Reizenden, waren die Göttinnen alles Erfreunden, Reizenden, Anmuthigen, und selbst des Erfreunden, was uns der Segen der Natur gewährt. Homer bezeichnet sie nur als die Göttinnen der Anmuth, ohne eine bestimmte Zahl zu nennen, und giebt dem Hephästos, dem Verfertiger der Kunstwerke, die Charis (Hesiod nennt sie Aglaia, Glanz) zur Gemahlin, um den anmuthigen Reiz und die erfreuende Schönheit seiner Werke damit zu bezeichnen. Auch läßt er Zeus Gattin, die Here (deren Kranz von Polyklet mit den Chariten und Horen geschmückt war, wie Phidias sie beide über des Zeus Haupt zu Olympia bildete, und eine Charis sich bei Zeus und Here abgebildet fand an der Thronbasis desselben Zeus), dem Schlaf, um ihn zu bewegen, daß er ihren Gemahl einschläfere, eine der jüngeren Chariten, die Psitha, d. i. die Allgöttliche, zur Gattin versprechen. Indem der Dichter eine der jüngeren nennt, will er das besonders Reizende der jugendlichen Anmuth als vor gereifterer älterer Anmuth bezaubernd ausdrücken, so daß ihm nach dieser Angabe zwar alle Chariten als anmuthig gelten, jedoch nicht an Reizen völlig gleich. Hesiod nennt sie Töchter des Zeus und der Eurynome, d. h. der Weltwaltenden (wofür Andere die Eurymedusa nannten, d. i. ebenfalls die Weltwaltende). Nach Andern galt Zeus Gattin Here als Mutter, oder Harmonia, d. i. die Ordnung, die Harmonie, ohne welche es nicht leicht einen Reiz, eine Anmuth oder Freude giebt. Wieder Andere nannten sie Töchter der Lethe, d. i. des Vergessens; denn wer nicht des Herben im Leben zu vergessen vermag, wird der Freude nicht theilhaft. In den Orphischen Hymnen heißt ihre Mutter Eunomia, d. i. Wohlgeßlichkeit, aus gleichem Grunde, wie Harmonia. Auch Töchter der Euanthe, d. i. der Schönblüthe, wurden sie genannt. Hesiod nennt drei, Aglaia, d. i. Glanz, Euphrosyne, d. i. Felterkeit des Geistes, Thalia, d. i. die Blüthe, die Herrlichkeit des Lebens, besonders das festliche Mahl, dessen ersten Becher man ihnen zuweilen weihte. Von der Psitho, d. i. der

Leberredung, sagte der Dichter Hermestianax, auch sie sey eine der Chariten. Töchter des Helios, d. i. der Sonne, und der Aegle, d. i. des Glanzes (denn Licht und Glanz gebühren der Anmuth und Freude, wie Nacht und Finsterniß der Trauer) nannte sie der Dichter Antimachos, und selbst für Töchter des Weingottes Dionysos und der Liebesgöttin Aphrodite wurden sie nicht unpaßend erklärt (statt der Aphrodite nennt Nonnos die Koronis, die Böotierin, wohl ob ihrer Verehrung in Böotien zu Orchomenos), da diese Gottheiten Freude spenden. Da sie aller Anmuth und schönen Freude vorstehen, so baden, salben und schmücken sie die Liebesgöttin Aphrodite bey Homer (Hesiod läßt Pandora von ihnen mit Anmuth und Lieblichkeit schmücken), und diese trägt einen Schleier, von ihnen vertigt; ja die Dichterin Sappho läßt sie auf dem Wagen der Chariten fahren, auf welchem auch der Dichter Kallimachos bildlich einen Chorführer fahren läßt. So wie sie der Liebesgöttin vereint sind, so stellten die Eleer den Gros, den Liebesgott, zu ihrer Rechten auf einem und demselben Fußgestelle auf, und Hesiod sang sogar, es träufe gliederlösendes Liebesverlangen aus ihren schönblickenden Augen. Alles Thun auf dem Olymp steht nach Pindar unter ihrer Obhut, und die Herrlichkeit und anmuthige Freude des festlichen Mahles und der Musik. Darum wohnen sie, wie Hesiod sagt, mit Himeros, dem Liebesverlangen, neben den Musen auf dem Olymp, und ein Delisches Standbild des Apollon hatte in der Rechten den Bogen, auf der linken Hand drei Chariten, deren eine die Laute, die andere die Flöten hatte, die mittlere die Syrinx am Munde, ihn als den durch Musik erfreuenden Gott zu bezeichnen. Wann er im Olymp die Laute spielt und die Musen Gesang erheben, tanzen sie dazu nebst den Horen, der Harmonia, der Hebe und der Aphrodite, und Pindar singt, daß sie ihre Stühle neben dem Pythischen Apollon haben und den Olympischen Vater Zeus verherrlichen, womit das Erfreuliche der Apollischen Musik bezeichnet wird. (Wenn aber Pindars Ausleger sagten, in Delphi seyen sie auf der Rechten Apollons aufgestellt gewesen, so ist dies vielleicht von ihnen erfunden aus Pindars Worten, nicht aber der Wahrheit gemäß berichtet.) Wann die Eleer den Dionysos als Stier anriefen zu erscheinen, riefen sie, er solle mit den Chariten erscheinen, also Freude und Herrlichkeit bringen, und sie hatten mit Dionysos einen gemeinschaftlichen Altar in der Altis beym Bezirke des Pelops, in dessen Nähe auch ein Altar der Musen und einer der Nymphen war. Von ihrer Verehrung wissen wir, daß sie statt fand in Lakëdämon, wo sie einen Tempel hatten und als zwei erscheinen, Namens Kleta, d. i. die Herrliche, und Phaenna, d. i. die Glänzende, wie die Lakëdämonier sagten, eingeführt durch den erdichteten Ahnherrn Lakëdämon, den Sohn der Taygete, die nach dem Namen des Berges Taygetos erdichtet war, was so viel heißen soll als: eingeführt in den Tagen der Lakëdämonischen Urzeit. Auch auf

dem Wege von Sparta nach Amikla stand am Fluß Tiasa ein Tempel derselben, von dem Abnherrn Kafedämon geweiht. In Athen verehrte man sie von Alters her, wie man behauptete, und nannte sie Muro, die Wachsthumfördrerin, und Hegemone, die Führerin, wozu Manche als dritte die Karpo, die Fruchtegöttin, fälschlich wie Pausanias sagt, fügten, da diese eine Hore sey; es zeigt aber der Name Muro, daß die Chariten, wenn gleich sie ihrem Wesen nach von den Horen, den Göttinnen der Jahreszeiten, verschieden sind, ihnen dennoch in so weit nahe standen, als sie dem Erfreulichen und Schönen des Segens der Horen, worin dieser immer bestehen möge, obwalteten. Doch waren ihrer von Sokrates, des Sophroniskos Sohn, aus Marmor verfertigten Statuen drei, welche nebst der Statue des Hermes vor dem Eingang in die Athenische Burg standen, wo ihnen eine heilige Geheimweihe verrichtet ward, was darauf hindeutet, daß sie in tieferer Bedeutung als der der dichterischen Anmuthgöttinnen genommen wurden, wahrscheinlich aber in dem Sinne, in welchem sie den Horen ziemlich nahe stehen. Im Sinne des Erfreulichen und Herrlichen der im Lenze wieder erwachenden und blühenden Natur verstand sie auch die Dichtung der Orphischen Hymnen, welche die Chariten und Horen, nebst den Schicksalsgöttinnen, den Moiren, die Persephone aus der Unterwelt heraufführen läßt. Ferner verehrten sie (in der Dreizahl) die Minen in Orchomenos und sagten, unter ihrem Herrscher Steoklos oder Steokles, Sohn des Stromes Kephisos, welcher ihren Dienst eingeführt habe, seien sie als Steine vom Himmel gefallen, welche sie verehrten, obwohl sie später auch ihre Statuen aus Stein fertigen ließen. Den Charitentempel gaben die Orchomenier für ihren ältesten Tempel aus und feierten ihnen die Charistien oder Charitesien als ein altes Fest, glänzend begangen mit Wettspielen der Dichter und Musiker und mit nächtlichen Tänzen, nach welchen man, außer anderem Backwerk, Kuchen von geröstetem Weizen und Honig, andeutend das Liebliche der Göttinnen, vertheilte. Außer dem oben erwähnten Altar in Elis hatten sie ein Heiligthum auf dem Marki zu Elis mit Statuen von Holz, die Kleidung vergoldet, Gesicht, Hände und Füße von weißem Marmor, deren eine die Rose hielt, die Blume der Liebesgöttin, die mittlere den Würfel, das Spielzeug der Jugend, und die dritte den Mortenzweig, welcher der Liebe geweiht war, und zu ihrer Seite stand rechts Eros, der Liebesgott, auf demselben Gestell, wie oben bemerkt worden. Auf der Insel Paros feierte man sie mit Opfern, jedoch ohne Kränze und Flöten, von welchem Brauch man angab, Minos habe ihn eingeführt; denn als ihm beim Charitenopfer in Paros die Nachricht von dem Tode seines Sohnes Androgeos gemeldet ward, habe er den Kranz geworfen und die Flöte verstummen lassen, und von da an habe man ohne Kränze und Flöten geopfert. Da den Chariten kein Trauerfest geweiht seyn konnte, so drückt dieser Brauch wahrscheinlich aus, daß sie

amuth und der Liebreiz keiner schmückenden, verherrlichenden Zuthat dürfen, sondern für sich in ihrem einfachsten Wesen vollkommen sind. In Arabien war es Brauch, den Chariten mit den Eumeniden zugleich opfern, aber gewiß nicht mit den furchtbaren finsternen Rächerinnen, sondern den Gnädigen, Versöhnlichen, die auf dem Wege von Megalopolis nach Messenien bey dem sogenannten Orte Ake, d. i. Heilort, einen Tempel hatten, und dort dem Orestes als weiße Göttinnen erschienen waren, bey deren Anblick er von dem Wahnsinn genesen war, womit sie ihn, als sie ihm schwarz erschienen waren, erfüllt hatten. Also bedeuten in der Verbindung mit diesen das Erfreuliche der Versöhnung der Gnädigen weißen Eumeniden. Es wird auch gemeldet, man habe bey den Chariten geschworen; doch wo und unter welchen Verhältnissen, wird nicht berichtet.

Die älteren Charitenbilder waren bekleidet, von welchen Pausanias folgende nennt: die von Bupalus im Tempel der mehreren Nemesis zu Agrigina (in welcher Verbindung sie das Schöne des Rechts, welches keinen Frevel gestattet, bezeichnen, wie sie ja auch Töchter der Eunomia heißen, der Wohlgeseßlichkeit); im Odeon daselbst die von Apelles gemalte Paros, und die Chariten zu Pergamum im Schlafzimmer des Königs Attalus, von Bupalus verfertigt, so wie die im dortigen sogenannten Prythium vom Maler Pythagoras gemalten, nebst den oben erwähnten Athinischen Statuen von Sokrates. Bekleidet finden sie sich noch auf einem Borghesischen Candelaber und einem Wandgemälde bey Bartoli. Später wurden sie nackt gebildet, besonders gern in einer Gruppe, wo sie sich mit den Armen umschlungen halten, weshalb auch der Dichter Horaz, welcher sie mit den Nymphen vereint tanzen läßt im Geleite der Venus, von ihnen sagt, daß sie ihre Umshlingung aufzulösen läßig sehen. In der Sacristei des Doms zu Siena findet sich eine solche sehr schöne Gruppe, eine andere in der Villa Borghese, und eine in dem Pallaste Auspoli zu Rom.

Ein spätes unbedeutendes Märchen erzählte, das berühmte Märchen vom Apfel der Eris zum Vorbild nehmend, Aphrodite und die Chariten Pasithea, Euphrosyne (deren oben schon erwähnt worden) und Kale, d. i. die Schöne, hätten auf der Hochzeit des Peleus und der Thetis um den Preis der Schönheit gestritten, welchen der Seher Teiresias, zum Richter kommen, der Kale zuerkannt habe. Hierüber erzürnt, verwandelte ihn Aphrodite in eine alte Spinnerin, Kale jedoch verlieh ihm schönes Haupthaar, wobei der Erfinder des Märchens Rücksicht nahm auf Homer, welcher schönes Haar mit dem der Chariten vergleicht.

## Peitho, die Ueberredung.

Peitho, die Ueberredung, war eine Personification, die auf dem Markte zu Sikyon einen Tempel hatte, dessen Gründung man dem Priostos zuschrieb, und der ihn dort errichtet haben soll, weil seine Töchter an dieser Stelle von der Maseret befreit wurden; doch die Legende sagte, Apollon und Artemis seyen nach der Tödtung des Pythion nach Argolis gekommen, um sich vom Morde zu reinigen; es sey aber daselbst an dem Phobos (Furcht) genannten Orte ein Schrecken über sie gekommen, weshalb sie sich nach Kreta zu Karmanor gewandt; doch über die Argoliker sey eine Seuche gekommen, und die Seher hätten sie gebeten, Apollon und Artemis zu sünnen; da hätten sie sieben Knaben und sieben Jungfrauen als Flehende zum Fluße Enthalos gesandt, und durch deren Bitten überredet seyen die Götter in ihre damalige Burg gekommen, und wo sie zuerst hinkamen, an diesem Orte stand der Peithotempel. Noch zu Pausanias Zeit giengen die Knaben am Apollonfeste zum Enthalos, brachten die Götter zum Peithotempel und dann wieder in den Apollontempel. Der Artemis Peitho war ein Heiligthum zu Argos geweiht, das Hypermnestra gestiftet haben soll, weil sie im Gericht wegen der Rettung ihres Gatten Polykeus gegen ihren Vater Danaos Recht bekam. Im Peitho und der Aphrodite Pandemos setzte Theseus Verehrung in Athen ein, als er die Attischen Däme zu einer Stadt vereinigt hatte, und im Aphroditetempel war ein Standbild der Peitho. Auch des Phoronos Gattin nannten Einige Peitho, und er soll wie Theseus in Attika, so im Peloponnes die zerstreulebenden Menschen in gemeinsame Orte vereinigt haben. Ein paßender Gedanke aber war es, eine der Chariten Peitho zu nennen, da die Anmuth überredend ist.

## Eitai, die Bitten.

Homer personificirt die Bitten als Abblüte der Bereuenden folgendermaßen: Die Bitten sind Töchter des großen Zeus, hinkend, runzlig, mit seitwärts schielenden Augen, die hinter der Ate sich anstrengend wandeln. Aber diese ist stark und rüstig an Füßen, läuft allen voran und verlegt die Menschen der ganzen Erde voraneilend; die Eitai aber heilen hinten nach den Schaden derselben, und wer diese Töchter des Zeus ehrt, dem nützen sie und erhören seine Bitte; wer sie aber abweist, dem erstehen sie von Zeus, daß die Ate ihm folge und daß er durch Schaden hüße.

Also um Zeus willen, der alle Ordnung der Natur und der sittlichen Welt schirmt, soll man Reue annehmen, Abbitte sich gefallen lassen, und durch Unversöhnlichkeit sich nicht Gottes Strafe zuziehen.



## Nidos, die Schaam u. s. w.

Zu Athen stand ein Altar der Nidos, der Schaam, wie Pausanias meldet, der daselbst auch einen Altar der Pheme, d. i. des Rufes, und einen der Horme, d. i. des Eifers, erwähnt, so wie einen des Eleos, d. i. des Erbarmens, des Mitleids. In Lakonien war eine Bildsäule der Nidos, und man erzählte über dessen Errichtung eine Legende, wozu man Penelope, das Ideal einer züchtigen Gattin, wählte. Der Enkel des Aeolos, d. i. der Aeolier Ikarios (auch Enkel des Rynortas genannt), der Sohn des Perieres und der Gorgophone, Bruder des Lyndareos, Leukippos, Aphareus (oder Enkel des Perieres, \*) Sohn des Debalos und der Batela, Stiefbruder des Hippokoon und Bruder des Lyndareos und der Arene), ward nebst Lyndareos von dem Stiefbruder Hippokoon aus Lakonien verjagt (Andere lassen Hippokoon und Ikarios den Lyndareos verjagen) und zogen nach Pleuron zu Thestios. Als Herakles den Hippokoon und seine Söhne getödtet hatte, kehrten Lyndareos und Ikarios zurück. \*\*) Der letztere hatte in Akarnanien mit Polykaste, \*\*\*) des Lygaios Tochter, die Penelope erzeugt, nebst dem Alpheus und Leukadios. Oder die Naïs Perikles gebahr ihm die Penelope und Iphthime, den Thoas, Damasippos, Menestios, Aletes, Perileos oder Semos und Auletes (beide letztere sind Personifikationen der Feldzeichen und des Flötenmarsches). Odysseus warb die Penelope durch den Lyndareos, welcher ihm geneigt war, weil er ihm den Rath gegeben hatte, die Freier der Helena schwören zu lassen, dem beystehen zu wollen, welchen sie wählen würde. Oder Ikarios ließ die Freier der Penelope einen Wettlauf um sie halten, und Odysseus erklärte sie als Sieger. Ikarios suchte ihn zu bewegen, daß er in Lakonien bleibe, aber er wollte nicht, und als er mit der gewonnenen Braut fortzog, folgte Ikarios, und bat die Tochter zu bleiben. Odysseus forderte sie nun auf, sich zu entscheiden, ob sie bleiben oder mit ihm ziehen wolle. Sie antwortete nicht, und verschleierte sich verschämt, woraus der Vater sah, daß sie dem Odysseus folgen wolle. Da ließ Ikarios ab, die Tochter zu bitten, und errichtete an der Stätte, wo sie sich verschleiert hatte, der Nidos eine Bildsäule. Sogar der

## Anaideia, Schamlosigkeit,

errichteten die Athener einen Tempel auf den Rath des Kreters Epimenides, welchen man gerufen hatte, um den Aylonischen Gräuel zu sühnen.

\*) Andere lassen Gorgophone nach des Perieres Tod in zweiter Ehe mit Debalos den Lyndareos, Ikarios und die Arene erzeugen.

\*\*) Andere lassen den Ikarios nicht zurückkehren.

\*\*\*) Auch Eurypylos' Tochter Asterodeia, d. i. Sternwandlerin, und Orsilochos' Tochter Dorodoche, d. i. Gabenempfängerin, heißen seine Gattinnen.

Es soll dieser Tempel, wenn der von Suidas überlieferten Nachricht voller Glauben zu gewähren ist, in der Absicht errichtet worden seyn, um die Wirkungen der Schamlosigkeit in der Stadt abzuwehren, was, in Verbindung mit der Verehrung der Scham gedacht, ein sinniger Gedanke genannt werden kann.

Aeschylos brachte Kratos und Bia, d. i. Stärke und Gewalt, als Diener des Hephästos, welche ihm den Prometheus auschnitten helfen, auf die Bühne, von welchen Kallimachos sagt, daß Zeus sie zu seinem Throne gestellt habe. Euripides läßt die Eryia, d. i. die Wuth, persönlich erscheinen, um den Herakles rasend zu machen. Dichtern und Künstlern stand in derartigen Personifikationen ein weites Feld offen, da sie jede Eigenschaft und jeden Zustand personificiren konnten.

### E c h o.

Echo, d. i. der Nachhall oder Wiederhall, ward zu einer Nymphe, einer Oreade (weil Berge Nachhall hören lassen), personificirt, von welcher Ovid erzählt, sie habe mit ihrem Plaudern, wann Häre den Zeus bei den Nymphen, die er liebte, beschleichen wollte, dieselbe so lange aufgehalten, bis die Nymphen entschlüpft waren. Dafür strafte sie Häre und machte, daß sie weder zuerst etwas sagen, noch wenn einer etwas sagte, schweigen konnte. Als sie den Markissos jagen sah, ward sie von großer Liebe zu ihm ergriffen, aber vergeblich, wie Pan sie hinwieder vergeblich liebte (er durch seine Musik die Echo weckt, folglich liebt); denn Markissos kann nur sich lieben, eine Liebe, die ohne den Wiederhall eines andern Wesens bleibt. Ihre Liebe dem schönen Jüngling zu gestehen, ist ihr unmöglich, da sie keine Rede anfangen kann; als sie aber durch den Nachhall seiner Worte ihm ihre Liebe gestanden und aus dem Gebüsch hervortritt, ihn zu umarmen, stieß er sie von sich, worauf sie sich in der Einsamkeit in Grotten barg und hinschmachtete, bis zuletzt nur die Stimme blieb. Eine sogenannte Halle der Echo war zur Rechten des Tempels der Ephyros zu Hermione mit einem dreifachen Wiederhall, und die Polkile der Akropolis zu Olympia ward auch Halle der Echo genannt, die einen siebenfachen Wiederhall gab.

### D ä d a l o s.

Daidalos, d. i. der kunblge Künstler, welchen Namen wir auch dem Hephästos gegeben finden, war erdichtet worden als das Urbild eines menschlichen Künstlers, und eine Attische Gemeinde, die Dädaliden, war nach ihm benannt. So wie sein Name nur den Künstler bezeichnet, so

auch in gleichem Sinne die seiner Abstammung gewählt; sein Vater  
 ich war Metion, d. i. der Weise, ein Sohn des Eupalamos, d. i. des  
 (= Kunstreich, oder Dädalos war Sohn des Eupalamos, und dieser  
 des Metion und der Alkippe; Metion aber, dessen Söhne, die  
 oniden, den Pandion aus Athen vertrieben, von dessen Söhnen aber  
 er verdrängt wurden, galt für einen Sohn des Erechtheus und der  
 ithea in Athen. Die nämliche Absicht gab ihm auch den Palamaon,  
 den Geschickten, den Kunstreichen, zum Vater, und man bestimmte  
 die Lebenszeit unter Theseus in Athen und Minos dem Zweiten in  
 a. Er machte, sagte man, Schnitzbilder, welche giengen, und manches  
 Bild in Griechenland war in älterer Zeit als Dädalisches gefabelt;  
 nur Schnitzbilder, denn von Marmorwerken schrieb man ihm nur  
 Reihentanz der Ariadne zu Knossos auf Kreta zu. Er soll aber auch  
 e, Bohrer, Art, Bleiwage, Seegelslange, die Tragstühle für die Pan-  
 näen, so wie sein Sohn Ikaros das Seegel erfunden haben. Auch  
 Tempelbauten schreibt man ihm zu, und die Künstler Skyllis und  
 inos wurden seine Söhne genannt. Er hatte aber einen Neffen,  
 iens Perdix, d. i. Rebhuhn, oder Talos, oder Kalos (von Lateinern  
 inus, d. i. Zirkel genannt), Sohn der Perdix, der Schwester des Dä-  
 s, welcher sich auch als Erfinder der zur Kunst erforderlichen Werk-  
 e auszeichnete; denn man schrieb ihm die Töpferscheibe, die Säge, die  
 en Fischgräten oder der Kinnlade einer Schlange nachgebildet haben  
 den Zirkel, das Drechseleisen zu. Meidisch über diese Erfindungen  
 Dädalos den Neffen hinterlistig von der Burg zu Athen; doch Athene  
 andelte ihn in ein Rebhuhn, oder Dädalos wollte den Gemordeten  
 urch verscharren, ward aber entdeckt und flüchtete vor der Strafe des  
 opags nach Kreta, wo ihn Minos aufnahm, dem er das Labyrinth  
 te, um den Minotaurus darin zu bergen. Denn als Minos Gattin  
 iphas sich in Liebe zu einem schönen Stier verzehrte, machte er dieser  
 hölzerne Kuh, in welche verschloßen sie den Minotaurus mit jenem  
 re zeugte. Auf des Dädalos' Rath, heißt es, gab Ariadne dem The-  
 den Faden, der ihm den Rückweg aus dem Labyrinth sicherte, nach-  
 er den Minotaurus getödtet. Minos aber schloß den Dädalos mit  
 m Sohne Ikaros in das Labyrinth ein (wegen des Stiers, welchen  
 er Pasiphaë gemacht, wo denn keine Rücksicht auf das Labyrinth u. s. w.  
 unnen ist); doch dieser machte sich und seinem Sohne Flügel aus  
 rn, die er mit Wachs zusammenflehte, und gab dem Sohne den Rath,  
 zu hoch zu fliegen, damit die Sonne nicht das Wachs seiner Flügel  
 elze. Doch als sie entronnen waren, schwang Ikaros sich zu hoch, das  
 schmolz, und er stürzte in das Meer, welches von ihm den Namen  
 Ikarischen bekam; Dädalos aber gelangte nach Kumä in Unteritalien,  
 er die Flügel ablegte, dem Apollon weihte, dem er auch einen Tempel

gründete, an dessen Pforten er diese seine Geschichte darstellte. Hierauf gelangte er zu König Kokalos in Kamikos (oder Junkos) auf Sicilien, wohin aber auch Minos, ihm nachsehend, kam; doch hatte Dädalos die Gunst der Töchter des Kokalos durch seine Kunst gewonnen, und als der König bereit war, des Minos Forderung um Auslieferung des Dädalos nachzukommen, tödteten sie den Minos, als sie ihm das Bad bereiteten, durch heißes Wasser. Es fehlte aber nicht an Verschlechterern dieser Sage, die angaben, des Kokalos Töchter hätten den Minos durch heißes Wasser getödtet, welches sie vermittelst einer Röhre, wie es ihnen Dädalos angegeben, von dem Dache auf das Haupt desselben geleitet, als er im Bade war, oder gar, sie hätten ihn mit kochendem Pech getödtet, oder Kokalos habe zwar dem Minos die Auslieferung des Dädalos versprochen, jedoch denselben hinterlistig getödtet, indem er ihn im Bad einschloß, bis er erstickte. Die Kreter griffen, ihren Herrscher zu rächen, Sicilien an, belagerten Kamikos fünf Jahre lang; mußten aber, ohne Rache genommen zu haben, abziehen.

Dem Dädalos schrieb man bedeutende Werke in Sicilien zu, eben so in Sardinien, wohin er aus Libyen mit Aristaios kam. Die, welche die Mythen historisirten, lassen Dädalos und Ikaros die ersten Seegelfahrzeugbauern, womit sie den Ruderschiffen des Minos enttrinnen; weil aber Ikaros nicht geschickt genug lenkte, kam er um, und Herakles bestattete fern an die nach ihm benannte Insel Ikaros getriebene Leiche, wofür Dädalos dem Heros eine Bildsäule in Theben oder Pisa errichtete. Andere lassen Theseus den Dädalos von Kreta nach Athen zurückführen. Zuletzt wird noch berichtet, die Töchter des Kokalos hätten ihn getödtet. Die Sage von Dädalos in Sicilien und dem ihm nachsehenden Minos scheint auf Werken in diesem Lande zu beruhen, die man Dädalische nannte, und auf einem wirklichen Kampfe zwischen Kretern und Sicilischen Griechen, wo denn Minos der einzige mythische Name für Kreta war, welcher, als hinlänglich bekannt, sich gut eignete.

## Danaë und Perseus.

Danaë war die Tochter des Akrisios, des Königs von Argos und der Gurydike (d. i. Welt-Recht), oder der Aganippe (d. i. Sehr-Ros). Akrisios fragte, da er keine männlichen Nachkommen hatte, das Orakel zu Delphi um Rath, und dieses antwortete, wenn Danaë einen Sohn gebären würde, werde dieser ihn tödten. Da verschließt er die Tochter in ein steinernes oder erzfestes unterirdisches Gemach, welches auch Thura genannt wird, aber Zeus, welchem Danaë gefiel, drang als goldner Regen zu ihr und erzeugte mit ihr den Perseus (doch gab es auch eine

Nahrung, welche den Proitos, des Akrisios Bruder, den Perseus erzeugen  
 ließ. Sobald Akrisios des Perseus Geburt erfuhr, schloß er die Tochter  
 mit dem Kinde in einen Kasten und setzte diesen ins Meer, Zeus aber  
 ließ ihn an der Anklade Seriphos antreiben, wo Diktys (der Netzmann)  
 als er fischte, den Kasten fand und Danaë mit ihrem Kinde seinem Bru-  
 der, dem Könige Polydektes (Vielaufnehmer) brachte. Diesem nun diene  
 Danaë, doch umsonst bewarb er sich um ihre Gunst und nun sinnend,  
 wie er sich ihrer bemächtigen möge, schickte er den zum Jüngling gereiften  
 Perseus, ihm das Haupt der Gorgo Medusa, deren Antlitz alles ver-  
 steinerte, zu holen, weil dieser dem König, welcher Gaben zu einem  
 Hochzeitgeschenk für Hippodameia sammelte, sagte, er werde ihm nichts  
 weigern, selbst wenn er das Haupt der Gorgo verlange. (Andere sagten,  
 Danaë habe sich Polydektes vermählt und dieser habe den Perseus im  
 Athentempel erziehen lassen. Da sey Akrisios erschienen, Polydektes habe  
 ihn begütigt und Perseus gelobt, seinen Großvater nie zu tödten. Wäh-  
 rend Akrisios noch auf Seriphos war, sey Polydektes gestorben, bey den  
 Schenspielen habe Perseus den Großvater mit dem Diskos an das Haupt  
 getroffen und getödtet, worauf er nach Argos gegangen sey und die Herr-  
 schaft eingenommen habe.) Pallas Athene, der Medusa gram, weil sie  
 in Schönheit mit ihr wetteiferte, zeigte ihm die Gorgo auf Samos im  
 Hain und gab ihm Anleitung, das Unternehmen auszuführen, und auch  
 Hermes, der geleitende Gott, stand ihm bey. Er gieng nun zuerst zu  
 den Orden am Tritonischen See, welche zu drei nur einen Zahn und  
 ein Auge hatten und die Gorgonen bewachten, er nahm ihnen Zahn und  
 Auge, bis sie ihm den Weg zu den Nymphen zeigten, oder als ihm eine  
 Hand Auge gab, warf er es in den Tritonischen See, damit sie die Gor-  
 gonen nicht mehr bewachen konnten. Als er zu den Nymphen kam, gaben  
 ihm diese geflügelte Sohlen, den unsichtbar machenden Ardeshelm und  
 eine Tasche, Hermes aber (Andere sagten Hephästos) gab ihm eine Sichel,  
 und von Athene hatte er einen Spiegel empfangen. Hiemit eilte er nach  
 Lartessos am Okeanos, traf die Gorgonen schlafend, und hieb der Me-  
 dusa, sie nicht selbst, sondern ihr Bild im Spiegel anschauend das Haupt  
 ab, welches er in die Tasche that, und entgieng durch seine Schnelligkeit  
 den beiden andern Gorgonen, welche ihn verfolgten. Auf dem Rückwege  
 kam er zu den Hyperboreern, welche ihn glücklich aufnahmen, und zum  
 Atlas, welcher durch ein Orakel der Thetis starb, den Söhnen des Zeus  
 gemahnt, ihm die Aufnahme versagte, nachmal Perseus ihn mit dem  
 Gorgohaupte in seiner ganzen Riesengröße versteinerte zu dem Berge  
 Atlas. Ferner kam er zu den Aethiopen, wo Andromeda, die Tochter  
 des Königs Kepheus und der Kassiopeia an einem Fels am Meer ange-  
 bunden war, um einem Meerungeheuer zur Beute zu dienen, denn ihre  
 Mutter hatte sich gerühmt, schöner als die Nereiden (Andere sagten als

Gere) zu seyn. Mit den Nereiden zügte Poseidon und sandte Uberschwemmung und ein verwüstendes Ungeheuer, das Ammonsorakel aber verkündete Erlösung, wenn Andromeda zum Opfer gebracht würde. Als Perseus sie nackt am Felsen gefesselt erblickte, ergriff ihn Mitleid und Liebe, er hieb dem herankommenden Ungeheuer den Kopf ab und versteinerte den Leib. Da Andromeda früher mit Phineus verlobt gewesen, griff dieser den Perseus bey der Hochzeit mit derselben an, ward aber durch das hervorgezogene Medusenhaupt versteinert. (Andere sagen, Kephheus habe ihm die Tochter nicht geben, sondern ihn hinterlistig mit Phineus oder Agenor morden wollen, wofür sie Perseus versteinerte.) Mit Andromeda gieng Perseus nach Seriphos, wo er seine Mutter mit Diktys in einem Tempel vor Polydektes gesucht fand. Zu diesem eilend fand er ihn bey m üppigen Mahle und versteinerte ihn mit seinen Jagdgenossen und gab die Herrschaft dem Diktys, ja, wie Pindar sagt, versteinerte er alle Bewohner der Insel. (Strabon sagt, die Insel sey so felsig, daß man spottend sage, sie habe dies durch die Gorgo erlitten.) Dem Hermes gab er nun die Flügelstube und den Aideshelm, um zu zurück zu den Nymphen und dem Aides zu bringen, das Medusenhaupt aber gab er der Athene, welche es auf ihren Schild oder Panzer setzte. Hierauf begab er sich mit Danaos und Andromeda nach Argos, wohnen in Mauern bauende Kyklophen mitnahm. Dort hatte sich vor ihm sein Großvater Akrisios entfernt und war nach Larissa im Pelasgerland gezogen, oder Proitos hatte seinen Bruder Akrisios vertrieben und sich das Reich bemächtigt (Andere lassen umgekehrt den Proitos vertrieben werden und nach Theben wandern); da erschlägt er den Proitos, wofür Megapenthes (d. i. der sehr Trauernde), der Sohn desselben, ihn später zur Eühne tödtet. Dem Großvater zog Perseus nach, um ihn zur Heimkehr zu bereden, doch bey den Leichenspielen die Larissa's König Leutamidas zu Ehren seines Vaters gab, traf Perseus den Akrisios mit dem Diokos an den Fuß, woran derselbe starb. So gieng das Orakel in Erfüllung und der Enkel begrub ihn vor der Stadt, zog heim und überließ Argos des Proitos Sohn Megapenthes, von dem er dafür Tiryns eintauschte. Andere lassen ihn in Argos bleiben und sich siegreich den Bakchanten des Dionysos widersetzen. Auch schrieb man ihm die Gründung von Mykenä und Midea zu, und nennt seine Söhne von Andromeda Alkaios (Kraftmann), Ethenelos (Schiffmann), Nestor (Berather, Rathgeber), Kleios und Elektryon, seine Töchter aber Gorgophone (die Gorgotöchterin, womit seine That bezeichnet ward), wozu noch eine andere Autokhe erwähnt wird. Seine Nachkommen, die Persiden, waren ein mächtiges Geschlecht im Peloponnes, feindlich den Herakliden, denn ein Perside legt dem Herakles die schweren Arbeiten auf. Nirgendes ward Danaos durch einen Cult verherrlicht, aber Perseus fand Heroendienst. End



Wege von Mykenä nach Argos hatte er ein Heroon, d. i. Heroen-  
el, wo die Anwohner ihm Ehre erwiesen, die ihm am meisten in  
iphos zu Theil wurde, und bey den Athenern hatte er einen geweihten  
Bezirk, wo ein Altar des Diktys und der Klymene, die seine Retter  
wurden, sich befand. Herodot erzählt sogar, in Aegypten sey  
ebenfalls ein Tempel mit dem Bilde des Perseus, und man sage,  
daß er komme und dann sein zwei Ellen großer Schuh gefunden werde,  
es großen Segen in Aegypten.

Auch Italien suchte sich diese Sage anzueignen und man erzählte,  
daß Danaë und Perseus sey nach der Küste Italiens getrieben  
worden, und der König Pilumnus habe jene zum Weibe genommen und  
aus ihr gegründet. Eine andere italische Sage aber läßt Danaë mit zwei  
Phineus erzeugten Söhnen, Argus und Argeus, kommen und an der  
Stelle, wo hernach Rom gegründet ward, wohnen.

Der Sinn, welcher diesem Märchen zu Grunde liegt, ist: Zeus  
regnet durch seinen befruchtenden Regen, golden genannt zur Verherr-  
lichung, mit der Danaë, d. h. der Trockenen, nämlich dem trockenen  
Land, den Perseus, welcher nichts anders seyn kann, als das Gewächs-  
thum und mithin eine alte allmählich zum bloßen Gerod herabgesunkene  
Fruchtbarkeit des Wachsthum, wovon sich noch eine Spur in dem Attischen  
von Perreus findet, denn dieses ist ganz derselbe Name, da manche  
den zweiten r, andere dafür rs gebrauchten. Da sein Name mit dem  
Perseer im Klange übereinstimmte, so mochte wohl das Märchen,  
dunkle Kunden von diesen kam, ihn mit der Fremde in Verbindung  
zu bringen durch eine Gattin aus fernem Lande. Wie aber seine Beziehung  
Pedyja zu fassen sey, welche eigentlich Athene selbst ist, die als seine  
Gehilfin erscheint, ist völlig dunkel. Akrisios ist seinem Namen nach  
Urtheilslos oder der Mann, der Mangel an Ueberlegung oder urthei-  
liche Prüfung hat, und es kann mit diesem Namen angedeutet seyn,  
kurzsichtig er sich dem Orakel gegenüber benahm, als er vermeinte,  
daß seine Anordnungen dessen Ausspruch entgegen zu können. Da Per-  
seus das Segenskind, durch Wasser erzeugt war, so mochte er auch  
den Seriphiern, wo er verehrt ward, auf dem Wasser gekommen  
zu seyn so daß ihnen das Wasser das Segenskind gebracht hatte.

## Die Danaiden.

Danaos und Aegyptos waren (nebst Kepheus und Phineus) Söhne  
Belos und der Anchiroë, Enkel des Poseidon und der Libya. Aegypt-  
os erhielt Arabien vom Vater und eroberte das Land der Melampoden,  
wem er seinen Namen gab. Mit mehreren Frauen erzeugte er fünf-

zig Söhne, sein Bruder Danaos aber fünfzig Töchter, und dieser flüchtete in einem fünfzigruderigen Schiffe auf den Rath der Athene (welche ihn das Schiff baute) nach Argos, entweder weil die Söhne des Aegyptus ihm Schrecken einjagten, oder weil Aegyptus den Danaos und seine Töchter tödten wollte, um die Herrschaft allein zu haben, denn ihm (der zu Chemmis in Oberägypten geboren war) hatte der Vater Libyen gegeben (von wo er mit Lynkeus, wie Herodot erzählt, nach Griechenland gieng). Auf dieser Fahrt landete er in Rhodos, und errichtete der Lindischen Athene eine Bildsäule und seine Töchter erbauten dieser Göttin in Lindos einen Tempel. Im Peloponnes gieng er bey Lerna aus Land, wovon der Ort, wo dies geschah, Apobathmoi, d. i. Aussteigeplatz, genannt ward. In Argos stritt er mit dem Könige Gelanor über die Herrschaft und das Volk sollte entscheiden. Bei Anbruch des Tags, wo dies geschehen sollte, rannte ein Wolf unter die Rinderherde vor der Stadt aus, überwältigte den Stier, das Volk deutete den Wolf auf den Danaos und entschied für ihn, der nun, indem er die Sendung dieses Wolfs dem Apollon zuschrieb, diesem als dem Wolfsgott einen Tempel baute, in welchem ihm selbst später ein Thron geweiht ward, und vor welchem sich ein Fußgestell befand, worauf der Wolf mit dem Stier kämpfend abgebildet war, daneben eine Jungfrau (später für Artemis gehalten), welche einen Stein auf den Stier warf. (Eine andere Sage lautet: Poseidon erzürnt über den zu Gunsten Athene's lautenden Ausspruch des Stromgottes Hidasos in seinem Streit mit dieser Göttin wegen Athen, warnte das Land aus. Da schickte Danaos seine Tochter Amymone nach Wägen aus, welche einen Quell fand, der aber vor ihren Augen von der Erde verschlungen ward. Danaos fragte darüber das Orakel des Apollon und erhielt die Antwort, wenn er einen Wolf und Stier kämpfen sähe, solle er, falls der Stier siege, dem Poseidon, falls der Wolf siege, dem Apollon einen Tempel errichten, und so baute er, da er den Wolf siegen sah, dem Lykischen Apollon den Tempel.) Danaos baute auch die Burg zu Argos, lehrte das Graben der Brunnen, und weihte in den Heretempel ein Holzbild des Zeus und eins der Artemis nebst seinem Schild. Aegyptus Söhne folgten nach Argos und begehrten die Töchter des Danaos zu Weibern, während sie Argos belagerten, und als der Vater keinen andern Ausweg sah, gab er ihnen die Töchter nach der Entscheidung des Looses (dem Lynkeus gab er die Hypermnestra, dem Proteus die Gorgophone ohne Loos, weil sie auch von der Mutter her aus königlichem Blute stammten), doch stellte er einer jeden einen Dolch zu mit dem Befehl ihren Gatten in der Brautnacht zu ermorden. Alle thaten es, außer Hypermnestra, die ihr Gatte nicht berührte, und die dann vom Vater ob ihres Ungehorsams eingekerkert, dann aber ihrem Gatten wiedergegeben ward, weil das Volk, vor welchem sie Danaos anklagte, sie freisprach.

itere nannten noch Amymone, welche eine Geliebte des Poseidon und Quelle ward, so wie die Bebryste als solche, welche ebenfalls ihren nicht mordeten.) Die Köpfe der Ermordeten, denn der Vater

befohlen diese abzuschneiden, begruben sie in Lerna (wo sie der robite eine Bildsäule am Meere weihten), die Leichen außerhalb der st (oder die Leichen in Lerna, wo sie den Mord begingen, und die sie am Weg, der auf die Burg von Argos, Larissa führt, weil sie zum Zeichen der That dem Danaos nach Argos gebracht). Zeus sie durch Hermes, seinen Diener (und durch Athene, fügte man hinzu, sie auf dem Areopag die Blutschuld des Orestes als sühnbar erklärt) von der Blutschuld reinigen, und Danaos stellte Wettkämpfe an, die Töchter wieder zu vermählen, so daß der erste Sieger im Wett-eine wählte und dann weiter der Reihe des Sieges nach gewählt

(Pindar nennt 48 Danaiden bey diesem Wettkampf, weil Hyper-ra nicht dabey war und Amymone Geliebte des Poseidon geworden, Andre sagten, sie seyen nicht alle bey dieser Gelegenheit vermählt en, so wie man auch erzählte, Danaos habe, weil sich keine Bewerber um die Mörderinnen fanden, erklärt, er wolle denen, welche seinen tern gefielen, die an Braut und Vater zu gebenden Geschenke erlassen).

Sage giebt vor, Lynkeus habe den Danaos und seine Töchter getödtet, nach einer Sage in Paträ kam Aegyptos nach Aros im Peloponnes starb dort aus Kummer über den Mord seiner Söhne, zu Paträ stand im Tempel des Serapis ein Denkmal desselben. Zur Strafe ihren Mord (da Zeus sie von der Schuld befreit hatte durch göttliche de, denn nur göttliches Erbarmen vermag solches, so hätten sie nicht aft werden können, aber die Mährchen kümmern sich nicht um folge- : Ausgleichung der in einer Sage zusammentreffenden Widersprüche) en sie in der Unterwelt in ein durchlöcherter Faß Wasser mit einem e schöpfen, was ein Bild vergeblicher Arbeit ist, und als Strafe zu

That gar nicht paßt, aber auf die eigentliche Bedeutung der Sage eist. Sie hatten, heißt es, Argos, das trockene Land (Danaos tet trocken) mit Brunnen versehen, deren ihnen auch vier geweiht a, so wie man sie daselbst ob dieser Wohlthat verehrte. Die Bez rung von Argos ward in dieser Sage mährchenhaft dargestellt, und er Boden stets das Wasser einsaugt und immer und immer wieder Wassers bedarf, so ward dieses als ein ewiges Schöpfen, ohne daß Faß, weil es einen durchlöcherter Boden hat, gefüllt wird, darge-

Diese Bewässerung von Argos verglich man, als Aegypten bekannt , und die Griechen sich glauben machen ließen, es stamme Manches hnen aus Aegypten, mit der Bewässerung dieses Landes durch die inäle, und leitete sie, wie sie die Herkunft des Danaos und der rden aus Aegypten zeigt, aus diesem Lande her, und ließ sich selbst

glauben machen, wie wir aus Herodot sehen, daß die Danaiden auch die Mythen der gesetzgebenden Demeter, welche sich in Arkadien erheben, aus Aegypten in den Peloponnes gebracht hätten. Zu Argos hant Te-naos ein Grab auf dem Markte, und zu Delphi fand sich seine Bildsäule nebst denen des Lynkeus und der Hypermetra.

## Kephalos und Prokris.

Kephalos war erdichtet nach dem Aeolischen Demos Kephalä in Attika und hieß ein Sohn des Deion oder Deioneus, b. i. des Feindes der Kriegerischen, und der Diomedes, ward aber, um ihn zu einem kühnen Krieger zu machen (der später auch fälschlich König von Athen genannt ward), zum Sohne des Hermes und der Herse oder der Erechtheus-Tochter Kreusa gedichtet, welcher dann ein anderer Kephalos seyn sollte, den Hermes nach Syrien entführt, und ihm den Lithonos, oder wie Hesiods Theogonie sagt, den Phasthon gebiert. Aber auch den Deioniden läßt die Sage von Göttern geliebt werden, in dieser Liebe und Entführung aber mythisch eine der Aeolischen Wanderungen nach Osten ausgedrückt. Kephalos wohnte zu Thorikos und hatte die Prokris, statt welcher auch Prokris genannt wird, die Tochter des Erechtheus und der Praxithea (oder der Pandion) zur Gattin und zeugte den Archios (oder Keleus), den Vater des Laertes, dessen Sohn Odysseus war, der König der Aeolischen Kephalenen, deren König auch Kephalos ward. Da Götter den Kephalos, welcher ein Freund der Jagd war, nicht zur Erwerbung ihrer Liebe bewegen konnte, weil die Gatten sich unverbrüchliche Treue versprochen, versuchte sie Prokris zuerst zum Bruch des Versprechens zu bringen, um dadurch des Geliebten theilhaft zu werden. Kephalos läßt sich von Göttern beredet durch diese in die Gestalt eines Fremden verwandeln und nach der Gatten mit reichen Geschenken (oder läßt sie durch einen unbekannten Sklaven versuchen), welche sich dadurch blenden läßt, und als sie den Gatten erkennt nach Kreta flüchtet (bey Ovid ergiebt sie sich der Jagd und versöhnt sich wieder mit Kephalos), wo ihr Artemis einen Hund, dem kein Wild entgeht und einen nie fehlenden Speer schenkt und sie zu Kephalos zurücksendet. Eine andere Sage lautete: Prokris ergab sich dem Pteleon für einen goldenen Kranz, und flüchtete entbedt zu Minos, welchem sie sich für den Hund und Speer, denen nichts entgieng, in Liebe ergab. Da aber Pasiphae durch einen Zauber bewirkte, daß alle Geliebten des Minos von ihm mit Schlangen befruchtet wurden und dadurch starben, so gab ihm Prokris die Kretäische Wurzel zu trinken, daß er ihr nicht schade (oder sie erhielt Hund und Speer dafür, daß sie den Minos unterwies Kinder mit Pasiphae zu zeugen). Aus Furcht vor Pas-

Das lehrte sie nach Attika zurück und söhnte sich mit Kephalos aus, und gab ihm Hund und Speer. Sie begleitete ihn als Freundin der Jagd, zum auch Freundin der Artemis genannt, wann er jagen gieng, und ward aus Versehen von ihm getödtet. Aus Eifersucht, heißt es bey Ovid, weil sie ihn die Aura, Luft, oder Nephela, Wolke, rufen hörte, daß er in der Hitze verlangte, und die sie für eine Geliebte desselben hielt, versteckte sie sich in ein Gebüsch und belauerte ihn. Kephalos, als er Geräusch in dem Gebüsch hörte, warf den Speer dahin, meinend es sey ein Wild daselbst verborgen und tödtete sie mit dem niesehenden Speer. (Andere sagten, sie habe den Gatten aus Eifersucht gegen Eos getödtet.) Der Areopag verbannte ihn wegen dieses Mordes. Amphitryon bewegt ihn durch das Versprechen eines Theils der Teleboerbeute, den Hund Laïaps, d. i. Sturm, zu geben, um den Teumesischen Fuchs, der das Thebische Land arg heimsuchte, da ihm jeden Monat ein Fuchs zum Verschlingen gegeben werden mußte, zu fangen. Es war aber Verhängniß, daß der Fuchs nie gefangen werden sollte, darum verwandelte Zeus, als der unentrinnbare Hund ihn verfolgte, beide in Steine. (Andere lassen diesen Hund unter die Sterne versetzt werden.) Dann theilte Kephalos Theil am Zuge des Amphitryon gegen die Teleboer oder Phäaker, und erhielt nach Bezwingung derselben die Insel, welche nach Kephalonia benannt ward. Dem Apollon erbaute er auf dem Vorgebirge Leukatas einen Tempel, und stürzte sich, den Mord der Prokris zu büßen, von dort in das Meer. Da nämlich dort dem Apollon Menopfer gebracht wurden, welche man von dem Vorgebirge in das Meer stürzte, so suchte man dafür in dem Kephalonenkönig Kephalos ein Verzeihniß, besonders, weil der Sprung von dem Leukadischen Fels, als er von Liebe heile, berühmt geworden war. Daß Kephalos nach der Prokris Tod des Minyas Tochter Klymene zum Weibe genommen und mit ihr den Iphiklos gezeugt habe, war eine alte Sage, die aber in der gewöhnlichen Reihenfolge seiner Geschichte fehlt, jedoch so angesehen war, daß Polygnot in der Delphischen Lesche die Klymene, der Prokris den Mordtater wendend gemahlt hatte. Die Entführung des Kephalos durch Lameia (wie Pausanias sie nennt) war am Siebelfelde der Basilika im Arameikos zu Athen, und am Amykläischen Throne dargestellt. Wahrscheinlich ist in der Sage von Erechtheus Tochter Prokris, da dessen Töchter geopfert wurden, ein ganz verdunkelter Nachklang des Menschenopfers, welches Athen nach Kreta sandte, denn ohne alle Beziehung kann die Flucht der Prokris aus Attika nach Kreta zu Minos nicht seyn. Auch ihre Verwechslung mit Prokne mag nicht auf einem Versehen der Dichter beruhen, sondern beide mögen ursprünglich eins gewesen seyn.

## Tereus, Prokne und Philomela. Aedon.

Tereus (d. i. Bewacher, Achtgeber, ein Thracischer Fürstennamen) war Thracischer König in Daullis, welches nachmals Phokis hieß. Der Attische König Pandion, welcher mit Peuxippe, d. i. Klostocherin, die Söhne Erechtheus und Buteus, und die Töchter Prokne und Philomela erzeugt hatte, rief ihn in einem Kriege gegen den Thebischen König Labakos zu Hülfe und gab ihm die Prokne zum Weibe, mit welcher er den Itys erzeugte. Als einst Prokne die Schwester zu sehen wünschte, holte er diese \*), schändete sie aber, in Liebe zu ihr entbrannt unterwegs schnitt ihr die Zunge ab, versteckt sie und giebt vor, sie sey gestorben. Doch Philomela sticht, was geschehen, auf ein Tuch, sendet es der Schwester, und diese, nachdem sie die Schwester aufgesucht, schlachtet nun mit Philomela den eigenen Sohn Itys und setzt ihn dem Tereus (der von Orakel in Betreff des Mordes des Itys gewarnt, seinen Bruder Erasch getödtet hatte) vor, welcher davon genießt, und als er nach dem Sohne fragt, wirft ihm Philomela dessen Haupt hin, die Frauen fliehen, Tereus verfolgt sie mit einem Beile, die Götter aber verwandelten die Prokne in eine Nachtigall, die Philomela in eine Schwalbe (oder Prokne in eine Schwalbe, Philomela in eine Nachtigall), den Tereus aber in einen Wiedehopf oder Habicht. Die Megarer, welche den Tereus König zu Pegä in Megaris seyn lassen, sagten, er habe sich selbst getödtet, als er die Frauen nicht einholen konnte, die nach Athen geeilt seyen und sich dort todt geweint hätten. In Megara zeigte man auch ein Grab beider, und brachte ihm ein jährliches Todtenopfer, wobei man aus des Opferschrotens Kieselsteine gebrauchte; und dort soll der erste Wiedehopf gesehen worden seyn. Fortan beklagt nun die Nachtigall ihren Sohn Itys.

In der Odyssee heißt es, des Pandareos \*\*) Tochter Aedon, d. i. Sängerin, sey in eine Nachtigall verwandelt worden, und klage im Frühling um ihren Sohn Itylos, den sie dem Könige Zethos geboren und aus Unverstand getödtet mit dem Orze. (Später sagte man, daß sie über den Kinderreichtum des Amphion, des Bruders ihres Gatten, habe sie dessen Sohn Amaleus, d. i. Bart, tödten wollen, habe aber in

\*) Er gab vor, heißt es bey Andern, Prokne sey todt, und nahm die Philon zum Weibe, die er dann versteckte und ihr die Zunge anschnitt.

\*\*) Pandareos, Merops Sohn, ein Milesier oder Ephefier oder von Miletos Kreta, stahl den goldnen Sand des Zeus, den er dem Tantalos gab und nach Athen, hierauf nach Sicilien flüchtete, wo er mit seiner Gattin Zethos, d. i. Wagenschnell, das Leben verlor. Ihm hatte Demeter die E verlichen, von Speisen, wie viel er auch aß, nie beschwert zu werden.



nicht aus Irrthum ihren eigenen Sohn getödtet. Oder sie tödtete denselben wirklich, und dann aus Furcht, um als Mörderin nicht verdächtig zu werden, ihren eigenen dazu.) Ferner wird in der Odyssee erzählt, die Harpyien hätten des Pandareos Töchter \*) weggerafft, als sie den Criannyn gebracht, um ihnen zu dienen, grade als Aphrodite vom Olympus gegangen war, um denselben die Ehe von Zeus zu bitten. Als nämlich die Götter die Eltern derselben getödtet hatten, legte Aphrodite die Verwaisten mit Käse, Honig und Wein, Häre verlieh ihnen Aussehen und Verstand, Artemis hohen Wuchs, Athene Kunst in Arbeiten. Doch ehe sie zur Vermählung gelangten, rafften die Harpyien sie weg. Polygnot malte sie in der Delphischen Lesche, Würfel spielend, mit Blumen bekränzt.

Eine andere Erzählung, welche Antoninus Liberalis aufbewahrt hat, lautet: Aëdon, die Gattin des Künstlers Polytechnos, d. i. des Vielthätigen, zu Kolophon in Lydien gebürtig, weil aber die Gattin prahlte, daß sie sich mehr liebte als Zeus und Häre, sandte letztere einen Streik, d. i. Streit, Wettstreit, zu ihnen, die sie zum Wettstreit in den Arbeiten anreizte: Polytechnos fertigte grade einen Stuhl, Aëdon ein Gewebe, und sie kamen überein, wer zuerst fertig werde, solle vom Herrn eine Dienerin erhalten. Aëdon war durch Häre's Hülfe zuerst fertig, und Polytechnos gieng zu Pandareos, Aëdon's Vater, vorgehend, er solle ihre Schwester Chelidon, d. i. Schwalbe, holen. Diese schänkte er unterwegs, schnitt ihr die Haare ab, kleidete sie als Sclavin und gab ihr mit dem Tod, wenn sie etwas verrathen würde. So diente Chelidon ihrer Schwester, ward aber von dieser in ihren heimlichen Klagen belauscht erkannt, und nun schlachteten sie den Streik, ließen diesen von einem Nachbar dem Polytechnos zur Speise vorsehen und flüchteten zu ihrem Vater. Polytechnos verfolgte sie, doch des Pandareos Diener hielten ihn und warfen ihn mit Honig bestrichen auf das Feld, wo er von seinen Qualen zu Mitleid gerührt, ihm die Fliegen wehrte. Die Brüder und Verwandte zürnten ihr darüber so sehr, daß sie sie tödten wollten, aber Zeus verwandelte Alle in Vögel, den Pandareos in einen Meeradler, die Mutter der Aëdon in eine Falkhüne, die Aëdon in eine Nachtigall, die Chelidon in eine Schwalbe, den Polytechnos in einen Specht, den Bruder der Aëdon in einen Wiedehopf.

Aus diesen Märchen sieht man, daß schon frühe der Gesang der Nachtigall als ein klagendes Singen einen Gegenstand der Klage erhielt, so daß die zwitschernde Schwalbe mit ihr in Verbindung gebracht ward, beide Ankündiger des Frühlings sind. Weil die Schwalbe nicht singt, sondern nur kläglich zwitschert, so wird ihr, im Märchen, um dies zu

\*) Sie werden Merope und Kleotora, oder Rameira und Rhytia genannt.

erklären, die Junge ausgeschnitten. In Dauid wohnt Profne, die zur Mächtigall wird, weil dieser Name Didicht bedeuten kann. Tereus wird zum Wiebehopf, weil dieser im Griechischen Epops heißt, und gleich dem Namen Tereus Aufseher bedeuten kann, so daß der Namensbedeutung nach der Epops sich für den Tereus eignete. Polytechnos, der Vielkünstler, ward in das Märchen gebracht, wegen der Künstlichkeit des Schwalbennestes, und ward, weil er als Holzkünstler das Holz gehauen hatte, zum baumbackenden Spechte.

## T a n t a l o s.

Tantalos war ein reicher König von Lydien (nach Späteren auch von Phrygien, Argos, Korinth), Sohn des Zeus oder des Amalos, des herrlichen, üppig bewachsenen Lydischen Berges und der Pluto, d. i. des Reichthums. Die Homerische Odyssee erzählt, daß Odysseus denselben in dem Hades sah in einem See stehen, wenn er aber seinen Durst stillen wollte, schwand das Wasser, und der Boden ward sichtbar, und von Bäumen hingen Früchte über seinem Haupte, griff aber der Greis darnach, so trieb sie ein Windstoß weg. Pindar sagt, daß ein gewaltiger Sturm stets mit Sturz drohend, über ihm schwebte. Er war ein Liebling des Zeus und der Götter gewesen und hatte an dem göttlichen Mahle Theil genommen; doch hatte er so hohes Glück nicht ertragen können, und entweder plauderte er Zeus' Rathschlüsse, die dieser ihm anvertraute, aus, oder er entwendete Ambrosia und Nektar vom Göttermahle und gab es übermüthig seinen Freunden, oder er lud die Götter zu sich, und um ihre Allwissenheit zu prüfen, schlachtete er seinen Sohn Pelops und setzte ihn den Göttern vor. Demeter, die in Schmerz um ihre geraubte Tochter versunken war, aß von der Schulter (oder Thetis aß); die andern Götter aber hatten es erkannt, und ließen die Stücke durch Hermes in einen Kessel thun und kochen, worauf die Moire Klotho ihn lebend herausnahm. (Andere sagten, Rhea habe ihn wieder lebendig gemacht, und Pan habe dazu getanzt. Die Göttermutter hatte nämlich auf dem Sipylos, wo sich Pelops' Thron auf der Spitze fand, einen Tempel in der Nähe derselben, welche Verbindung hier berücksichtigt ist.) Demeter gab ihm statt der fehlenden Schulter eine elfenbeinene, welcher Theil des Märchens durch den bildlichen Ausdruck einer elfenbeinernen Schulter, d. i. weiß wie Elfenbein, veranlaßt ward. (Pindar, welchem diese Sage zu belebend für die Götter scheint, läugnet sie und sagt, Poseidon habe den Pelops geliebt und entführt, und er habe einige Zeit bey den Göttern gelebt. Eine andere Sage von seinem Vergehen war, daß Pandareos den goldenen Hund, welcher den kleinen Zeus in Kreta bewacht und den dieser dann

in seinem Tempelwächter gemacht hatte, stahl und ihn dem Tantalos auf dem Siphlos vertraute. Als er ihn zurück haben wollte, schwur Tantalos, er habe ihn nicht bekommen, worauf Zeus den Pandareos in einen Stein verwandelte, den Tantalos aber vom Siphlos stürzte, oder Tantalos schwur, als Zeus durch Hermes den gestohlenen Hund fordern ließ, den falschen Eid, und Zeus stürzte den Berg Siphlos auf ihn. (Eine unbelebte Sage macht ihn auch zu einem Nebenbuhler des Zeus beim Ganymedes; denn es heißt, er habe um diesen mit dessen Bruder Ilos gekämpft.) Auf dem Siphlos war sein Grab, und ein Teich, der Teich des Tantalos genannt, war in Lydien. In der Delphischen Lesche war er von Polygnot gemalt im Wasser mit den über ihm hangenden Früchten und der Stein drohte seinem Haupte. — Seine Kinder waren Pelops, Kope, Proteas, von welchem letzteren nichts weiter erwähnt wird, als daß die nördlich vom Siphlos wohnenden Magneten vorgaben, er habe es bei ihnen auf dem Roddinosfels befindliche Bild der Göttermutter, welches das älteste von allen sey, verfertigt.

Die in der Odyssee angegebene Strafe des Durstes und Hungers soll zeigen, daß wenn der Mensch in seinen Begierden kein Maaß zu halten versteht, diese stets ungestillt bleiben und ihm stete Qual bereiten; die Strafe aber, welche Pindar nennt, daß nämlich ein immer zu fallen stehender Steinblock über seinem Haupte schwebt, bezeichnet die bange Qual, womit das Gewissen, stets Strafe drohend, den Verbrecher für immer im Leben begleitet. Wie in den Griechischen Sagen der Uebermuth des Ahnherrn sich auch oft in seinen Nachkommen zeigt, so auch in den Tantaliden, welche in ihren Leidenschaften und Werken kein Maaß hielten, sondern dem Uebermuth und der Gewaltthätigkeit hingegeben sind, der Saame des Verderbens fort und fort bis zu späten Geschlechtern überlieferte. Betrachten wir zuerst des Tantalos Tochter

## K o p e.

Erzählte sie mit der Atlas-Tochter Dione oder Tangete, und sie ward die Gemahlin des Königs Amphion \*) in Thebe, welchem sie sechs Söhne und sechs Töchter gebahr (so viele giebt die Homerische Iliade an; Lasos, Aeschylus, Euripides, Pherekydes nennen vierzehn Kinder, welche Zahl die

---

\*) Des Nyktens, d. i. Nachtmann (oder nach der Odyssee des Nispos) und der Polyxo zu Hyria Tochter Antiope ward von Zeus (der sie, wie Ovid erzählt, in der Gestalt eines Satyrs überraschte) schwanger und entwich, weil der Vater ihr drohte, nach Sifyon zu Epopeus, der sie zum Weibe nahm. Nyktens tödtete sich und trug seinem Bruder Lykos, d. i. Lichtmann, auf, ihn an Epopeus zu rächen. (In anderer Erzählung hieß es, Antiope war des Lykos Weib und ward von Epopeus listig berückt, von dem Gatten verstoßen und

Apollon und Artemis, hatte, vergleicht, so erzürnten diese und töteten alle Kinder der Niobe; neun Tage lagen diese in ihrem Blute, denn war Niemand da, um sie zu bestatten, weil Kronion die Menschen dort zu Stein gemacht hatte. (Dieses ist veranlaßt durch den bildlichen Ausdruck, von Schmerz oder Schrecken zu Stein erstarren, was im Märchen ähnlich von einer wirklichen Erstarrung zu Stein genommen wird.) Am zehnten Tage bestatteten sie die himmlischen Götter, und Niobe ward in dem Siphlyosgebirge ihrer Heimath zu einem Stein, der noch das Weh thut, welches ihr von den Göttern kam. So erzählt Homer. Man glaubte auf dem Siphlyos einen die Niobe vorstellenden Stein zu sehen (Pausanias, welcher ihn betrachtet hatte, meldet, in der Nähe habe der Stein solches Aussehen; aber von weitem gesehen gleiche er einer weinenden Person), und sagte, derselbe träufle stets Thränen, oder nur während des Sommers. Hesychyos behandelte diese Sage, und sie war sehr berühmt, weshalb es auch nicht an einigen von einander abweichenden Angaben in späteren Bestimmung fehlt; so hieß es, Apollon habe die Söhne der Niobe auf der Jagd im Kithäron (oder auf dem Siphlyos, denn man verlegte diese Sage nach Lybien) getödtet, Artemis die Töchter beim Ballast bei Thebe, oder Apollon tödtet die Söhne auf dem Übungsplatz bei Thebe, die Töchter werden bei der Leichenfeier ihrer Brüder erlegt. Niobe kehrt nach ihrer Kinder Tod zurück nach Lybien, und wird von Zeus auf eigene Bitte in einen Stein verwandelt. (Diese Verwandlung verleiht ihren Ursprung demselben bildlichen Ausdruck, wovon oben die Rede war.) Aber stark verschieden ist eine spät von Parthenios erzählte Sage, welche angiebt, Niobe sey Tochter des Assaon (d. i. des Kränkungs-, Schwachheits-Empfindenden, womit wohl ihre Kränkung und ihr Lebensstadium bezeichnet werden soll), Gattin des Philottos (d. i. des Lieben), des Königs (Andere nannten sie Tochter des Pelops, Gemahlin des Zethos oder Malakomeneus), die über die Schönheit der Kinder mit Leto gestritten, wofür ihr Gatte Philottos auf der Jagd zerrißen worden, Assaon in Liebe zu seiner Tochter Niobe entbrannt sey. Von dieser zurückgekehrt, verbrennt er ihre Kinder, und Niobe stürzt sich von einem Felsen, auf Assaon sich tödtet. Timagoras in den Thebischen Geschichten gab an, daß die Thebischen Spartanen, über Amphion erbittert, ihm und seinen Kindern auflauerten, und als sie zum Familienopfer nach Eleutherä giengen, töteten, Niobe aber wegen des Pelops leben ließen.

Von den Abbildungen der Leidensgeschichte der Niobe ist die berühmte Gruppe, welche sich am Giebel des Tempels des Apollo Sosianus in Athen befunden haben soll und im sechszehnten Jahrhundert gefunden, aufgestellt in Florenz, bestehend aus Niobe, dem Pädagogen der Kinder und dreizehn Bildern der Söhne und Töchter, welche nicht alle dazu gehörten. Die Römer, wie wir aus Plinius sehen, waren im Zweifel, ob

die Gruppe am Apollotempel ein Werk des Skopas oder des Phidias. Auf einer Vase sieht man diese Geschichte in zwei Gruppen, eine Tochter, ein Sohn und Niobe, in der zweiten Artemis, eine und zwei Söhne. Auf zwei in Pompeji gefundenen Dreifüßen sieht auf dem einen die sieben Niobesöhne, auf dem andern die Töchter, auf den Basreliefs der Borghesischen, Pembroke'schen und Bath Collection und auf einem Sarkophag in München.

Welcher Zusammenhang zwischen Lydien und Thebe die Niobiden von dort brachte, und warum ihre Kinder von den Letoiden werden, ist historisch und mythologisch nicht klar. Vermuthen ist, daß die Tödtung der Niobiden sich auf ein altes Schaltwesen gleichung des Jahres in Beziehung auf Sonne und Mond bezieht, daß Apollon, der Vorsteher der sieben-tägigen Mondphasen, die über Tage bildlich tödtete, wegschaffte, um die Ausgleichung zu bewerkstelligen wie Ares, dem der dreizehnte Monat im Schaltjahr geweiht war, eingesperrt wird von den Mordern. Daß Söhne und Töchter bezeichnet werden, könnte dann die Tage und Nächte bezeichnen, Homerische Zahl zwölf würde dann sechs Tage geben, und die Nächte wohl die ursprüngliche und rechte seyn.

## Pelops.

Pelops, der Sohn des Tantalos und der Atlas-Tochter Dione der Eurynassa, d. i. der Welt herrschenden, der Tochter des Kanthos des Flußes, oder des Paktolos, des Flußes in Asien, oder der Themiste, d. i. der Weltgepflichen, Weltwaltenden, der Tochter des Damaskos galt für einen Phrygier, den Ios vom Sipphos vertreiben nach Griechenland nach Pisa zieht, wo der Peloponnes, d. i. die Insel, den Namen von ihm erhält, so wie die Methana gegenüber der Erdzenischen Küste liegenden neun Pelopsinseln. Andern hieß Baphlagonter, und noch Andern ein einheimischer Grieche aus demselben Olenos, ja selbst für einen Arkadier ward er ausgegeben, der Arkadischen König Stymphalos hinterlistig gemordet, zerstückelt und Stücke umhergestreut hatte. Doch die gewöhnliche Sage nahm ihn Phrygier und als Sohn des Tantalos, welcher ihn, wie oben worden, zerstückelt und gekocht den Göttern vorgesetzt hatte. Als er nach Pisa kam, fand er dort den Denomaos, welcher seine reizende, vielbeliebte Tochter Hippodameia (Roshebändigerin) nicht vermählen wollte, der Weissagung, daß sein Eidam ihn tödten werde. (Andere fabeln habe die eigene Tochter geliebt und sie darum nicht vermählen wollen. Da Denomaos trefflich im Wagenrennen war, so versprach er die

zur Gattin zu geben, welcher ihn in diesem Rennen übertreffe, machte die Bedingung, den, welchen er besiege, zu tödten. Manchen holte in und durchstach ihn mit der Lanze, bis Pelops kam und frette und besiegte, da, wie Pindar sagt, der von ihm um Hülfe angerufene eidon ihm Wagen und Roße mit unermüdblichen Flügeln gab, wie auch am Rasten des Kypselos, welcher dieses Wettrennen zeigte, seine geflügelt dargestellt waren. Aber die gewöhnliche Sage, welche das Mleht der Tantaliden im Peloponnes als eines darstellt, worin der des Frevels äppig fortwuchert, berichtet, daß Pelops, als er über Pforte des Denomaos die Köpfe der früheren Freier sah, erschrad den Myrtilos, den Sohn des Hermes und der Aeolos-Tochter Kleo-, oder der Danaide Phaethusa (oder der Amazone Myrto oder des und der Alhmene) zum Verrath an Denomaos bewog, indem er die Hälfte des Landes, oder die Brautnacht der Hippodameia, welche rtilos liebte, versprach. Myrtilos dadurch oder durch Hippodameia st bestochen, that keine Nägel vor die Räder des Zwei- oder Vier- manns, und der Kampf begann, als Pelops der Athene Rhodonta geop- hatte, indem Sphäros oder Killa (dem zu Ehren hernach Pelops Stadt Killa gründete) sein Zwei- oder Vier-gespann lenkte. (Am stempel in Olympia waren die Zurüstungen zu diesem Wettkampf gestellt.) Bald stürzte der Wagen des Denomaos, und sterbend ver- ste dieser den Myrtilos; Pelops aber stürzte diesen, als er mit ihm Hippodameia heimkehrte (oder bey Gerästos auf Subba) zum Lohn here sagten, als Hippodameia den Myrtilos zur Liebe vergeblich zu führen suchte und ihn dann bey dem Gatten verläumdete) in das Meer, des von ihm den Namen des Myrtoischen bekam, während Hermes als Fuhrmann unter die Sterne versetzte, und die Pheneaten in dien die bey ihnen ans Land treibende Leiche bestatteten hinter dem pel des Hermes und ihm die nächtlichen Opfer des Heroendienstes hten. Im Sterben aber verfluchte er den Pelops und sein Haus, und Fluch gieng in Erfüllung. Doch um die Blutschuld zu sühnen, baute ops dem Hermes einen Tempel, den ersten dieses Gottes im Pelos- nes, und errichtete auch den von Denomaos getödteten Freiern ein hl, und ordnete jährliche Todtenopfer an, während Hippodameia zum al für ihre Vermählung in Olympia den Frauen-Wettlauf Heraa tete. Pelops, welchem Hermes das Scepter gab, herrschte nun über a, erneuerte die Olympischen Spiele und zeugte sechs Söhne, Führer Völker, wie Pindar sagt, und galt als Olympischer Kampfhort nach r Tode. Unter seinen Söhnen waren Atreus und Thyestes die, welche chtbarem Geschid verfielen, und Pleisthenes \*) ward der Vater des

\*) Man liest noch die Namen: Alkathoos, Argeios, Allios, Dias, Hippalmos



Agamemnon und Menelaos. Mit der Arloche zeugte er den Chryseus (Goldroß) (den Andere, ohne daß die gewöhnliche Sage damit stimmen könnte, unter Hippodameia's Söhne rechnen), welchen der Theben vertriebene König Laios, der erste, welcher Knabenliebe übte, seiner Schönheit lieb gewann und im Wagenlenken unterrichtete oder in Nemeischen Spielen unterrichtete. Der Vater holte ihn zurück mit gewaltsamer Hand, aber die andern Söhne waren dem Halbbruder gram; Hippodameia den Sohn der Fremden hassend, überredete den Atreus und Thyestes zu tödten, was sie thaten (Andere sagen, Atreus allein, oder Pelops tötete ihn, oder er tödtete sich selbst aus Scham über des Laios Mord, worauf sie ihn in einen Brunnen warfen. Pelops ahnete, was gesah und jagte die Söhne fort, welche sich im Peloponnes zerstreuten. Hippodameia (Andere lassen sie den Chryseus tödten, weil die Söhne sich der That weigern) flüchtete aus Furcht nach Midea in Argolis, wo sie starb (oder sich tödtete), und woher Pelops wegen eines Orakels später ihre Gebeine holte und nach Olympia brachte. Hier hatte Hippodamion, ein Heiligthum in der Altis, d. i. dem Haine, in welchem nur Frauen gehen durften, die ihr daselbst opferten. Auch auf dem Stein der Olympischen Rennbahn stand ihre Bildsäule aus Erz, in der Stellung, als wolle sie den Pelops mit der Lämie, d. i. der Siegesgöttin, schmücken. Als Pelops starb, hinterließ er die Herrschaft dem Atreus und ward in Olympia vor allen Heroen verehrt, wo ihm in der Stadt das Pelopion von Herakles zuerst geweiht ward, so wie dieser ihm zuerst opferte; jährlich aber opferte die Obrigkeit von Elis unter bestimmten Gebräuchen daselbst dem Heros einen schwarzen Widder. Um nicht weit vom Artemistempel, zu Pisa war sein Grabmal mit einem ehernen Sarge, wo jährlich die Epheben, d. i. die Jünglinge, opferten, und so ihr Blutopfer darbrachten. Während des Troer Krieges ward den Griechen der Seherpruch, sie würden die feindliche Stadt nicht erobern, wenn nicht des Herakles Pfeile und eins von seinen Gebeinen nach Troas gebracht würden. Daher holte man den Philonides mit jenen Pfeilen und das Schulterblatt des Pelops aus Pisa (Lätrios in Elis); aber bey der Heimkehr scheiterte das Schiff mit denselben bey Subda, und viele Jahre hernach fischte der Fischer Demenor aus Eretria diesen Knochen aus dem Meer, staunte über die Größe und verbarg ihn im Sand. Zuletzt gieng er nach Delphos, fragte, von wem derselbe herstamme und wozu er dienen könne. Cleer fragten zu gleicher Zeit bey dem Orakel, wodurch sie eine das

---

(Hippasmos, Hippasinos), Hippasos, Korinthios, Kleon, Rhodios, theus, Troizen, und als Töchter werden genannt Lysidike, Alippe, u. Plutarch selbst von vielen Töchtern spricht.

ansuchende Best abwenden sollten, und Pythia antwortete, sie sollten die Leine des Pelops sich wieder verschaffen; dem Damarmenos aber sagte er solle, was er gefunden, den Eleern zurückgeben. So that er, und Eleer machten ihn zum Wächter des Knochens und seine Abkömmlinge zu ihm; aber zu Pausanias Zeit war der Wunderknochen nicht mehr vorhanden, denn man konnte ihm denselben nicht zeigen. Eine spät erzählte Sage berichtet, das Palladion sey aus den Gebeinen des Pelops verfertigt worden.

## Atreus und Thyestes.

In der Iliade hinterläßt Pelops das von Hermes empfangene Scepter dem Atreus, und dieser hinterläßt es bey seinem Tode dem schaafreichen Thyestes, so daß also die Gräuel der Brüder noch nicht in der Dichtung schienen, und eben so wenig wird aus der Hesiodischen Poesie etwas auf Bezügliches gemeldet. Die Sage aber, welche allgemeinen Eingang fand, und in welcher man, wie es scheint, die Thebische Sage des Labdakidenhauses wo nicht zu überbieten, doch zu erreichen suchte, meldete, daß Atreus und Thyestes sich von dem Vater verjagt zu Midea befanden, wo Ethenelos, der König von Mykenä, der Gatte ihrer Schwester Nikippe oder Astydameia aufgenommen. Nach des Ethenelos Tod übergab dessen Sohn Eurystheus, als er gegen die Herakleiden nach Attika zog, dem Atreus die Herrschaft, und da er auf diesem Zuge umkam, behielt sie Atreus, welcher jetzt mit Aërope vermählt war. Früher hatte er die Polydora, des Dias Tochter, zur Gattin gehabt und mit ihr den Pleisthenes, d. h. den Sehr-stark, erzeugt. Ein anderer Pleisthenes verband sich mit Eope, der Tochter des Kretischen Königs Kreteus oder Kreteus, eines Sohnes des Minos, als sie ihr Vater wegen eines Orakels, das ihm den Tod durch eines seiner Kinder weißagte, nebst der Alkmene dem Nauplios ergab, um sie in die Ferne zu verkaufen. Sie gebahr ihm den Agamemnon und Menelaos, welche Atreus, als er nach dessen Tod die Aërope zu Weibe nahm, erzog, wodurch sie dann für seine Söhne galten. Die ältere Sage, welche den Pleisthenes kannte, nahm nicht den Pelops, sondern eben diesen Pleisthenes, als Vater des Atreus und Thyestes an, und nannte des Atreus Söhne Pleistheniden nach dem Großvater. Als Atreus in Mykenä herrschte, sandte ihm Hermes, wegen des Myrtilos Tod des Pelops Stamme grollend, durch einen Hirten ein Lamm mit goldenem Felle, wie das alte Epos Alkmaonis angab, welches als ein Wunder von den Göttern dem Besitzer die Herrschaft geben und unter den Brüdern Gegenstand des Streits werden sollte. Als nämlich beide um das Recht der Herrschaft haderten, zeigte Atreus das Wunderlamm, und er ward der Gottbegnadigte anerkannt, und das Lamm als die Bürgschaft des

Herrscherthums angesehen. Thyestes verführte Aerope, und verschaffte sich das Lamm durch sie; doch als er verkündet, das Lamm sey in seinem Besitz, kehrte Zeus den Lauf der Sonne und Gestirne um, zu zeigen, daß das Recht verkehrt worden sey, oder um für den Atreus zu zeugen. Dies Wunderzeichen sicherte ihm wieder die Herrschaft, und ward z. B. von Euripides so gedeutet, als habe er die der Bewegung des Sternenhimmels entgegengesetzte Bewegung der Sonne dem Volke zu seinem Heil gesetzt und dadurch seine Herrschaft gesichert. Atreus schickte nun den frevelhaften Bruder in die Verbannung; dieser aber, welcher des Atreus Sohn Pleisthenes als den seinigen erzogen hatte, schickte ihn hin, Rache zu nehmen und den Atreus zu tödten; doch dieser erschlägt, ihn für Thyestes Sohn haltend, das eigene Kind. Doch wie er erkannte, was er gethan, töhnt er sich zum Scheine mit Thyestes aus, und als derselbe zurückgekehrt, schlachtet er dessen Söhne Tantalos und Pleisthenes und setzt sie dem Bruder vor, und als derselbe das grause Mahl genoßen, ließ er die übrigen Glieder der Kinder ihm hinwerfen, daß er erkenne, was er gezeßen. Er wandte Helios seinen Wagen am Himmel vor Schauder ob der Gräueltthat (dies ist die Quelle der obigen Dichtung von dem entgegengesetzten Lauf der Sonne und der Gestirne), und Thyestes gieng, schweren Blutrufend, aus dem Lande zu dem Könige Theoprotos. Auf seine Anfrage beym Orakel, wie er Rache an dem Bruder nehmen könne, erhielt er die Antwort, wenn er mit der eigenen Tochter Pelopia einen Sohn erzeuge, werde dieser ihn rächen. Um dem Gräuel der Blutschande sicher zu entgehen, wollte er nach Lydien in die alte Heimath seines Stammes wandern und kam nach Sikyon, wo Pelopia war. Dort brachte er des Nachts verborgen im Haine des Heiligthums der Athene ein Opfer. Die Tochter, welche zum Tempel gekommen und im Opferblute ausgeglitten war, wollte ihr Kleid waschen und traf, von Thyestes unerkannt, auf ihn, und vom Augenblick bethört, umarmte er sie, und sie ward schwanger. Andere sagten, daß er wißentlich die Tochter umarmt habe, und daß diese zum Zwecke der Rache ihm zu Willen gewesen sey, weshalb sie sogar unter die besonders frommen Kinder gezählt ward. Die Bruchstücke der Sage melden hierauf, Pelopia sey bey Theoprotos gewesen, als Atreus dorthin gekommen, den Bruder zu suchen, den das Orakel ihm zurückzuführen befahl, als Unfruchtbarkeit über das Land gekommen war. Hier sah er Pelopia und nahm sie zum Weibe, als sey sie Theoprotos' Tochter. Als sie hierauf von Thyestes einen Knaben gebahr, setzte sie ihn aus, und Hirten, die ihn fanden, ließen ihn durch eine Ziege säugen, wovon er Megisthos, d. i. Ziegeling, genannt ward; Atreus aber ließ ihn aufwachen und erzog ihn als seinen Sohn. (Aeschylos sagt, er ward als Kind mit Thyestes verbannt, und kehrte erst zurück nach Mykenä, als er erwachsen war.) Pelopia gab diesem das Ehnrecht, welches Thyestes, als er sie

nte, hatte liegen lassen, und das sie zu sich genommen oder das sie ntrißen und unter dem Fußgestelle der Bildsäule der Athene vern hatte. Später sandte Atreus den Agamemnon und Menelaos aus, Iphestes aufzusuchen; diese finden ihn zu Delphi, bey dem Gotte I zur Rache suchend, und führen ihn gefangen nach Mykenä. Atreus ihn in den Kerker und sendet den Aegisthos hinein, um ihn zu tödten aus erhellet, daß Atreus nach der ursprünglichen Dichtung gewußt, Aegisthos des Iphestes Sohn sey; denn sonst hätte die Sendung des Ithos nicht den gräuelhaften Zweck, welcher in dieser Sage überall ytet ist). Als Iphestes das Schwerdt erblickt, erkennt er es als sein es, kommt mit dem Sohne in Erörterungen, und dieser ruft die pia herbey, die sich, als der Gräuel der Blutschande aufgedeckt wird, diesem Schwerdte ersticht. Aegisthos eilt mit dem blutigen Schwerdte Atreus, und trifft ihn, als er für des Bruders Tod, an dem er nicht felt, opferte, oder bringt das Schwerdt und sagt, er habe den Iphestes otet. Atreus opfert für den Mord, und wird dabey von Iphestes und isthos umgebracht. Nun herrschten Iphestes und Aegisthos, nachdem den Agamemnon und Menelaos verjagt hatten, wurden aber von diesen ver verjagt; doch kehrte Aegisthos später wieder zurück. Das Atreus- i, genannt Schatzhaus des Atreus, findet sich noch auf der Höhe von knä.

## R a d m o s.

Radmos (d. i. der Ordner), Sohn des von Poseidon mit der Libya ugten Agenor und der Telephassa (oder der Antiope, der Tochter des os, oder der Argiope, der Tochter des Neilos) ward, als seine Schwe- Europa von Zeus geraubt war, mit seinen Brüdern Phönix und Rix dem Vater aus Phönikien ausgesandt die Schwester zu suchen und e sie nicht wiederzukehren. Von Telephassa begleitet kam er nach os, baute dem Poseidon einen Tempel und weihte der Athene zu os Geschenke, dann, nachdem er vergeblich der Schwester nachgespürt, er sich mit der Mutter in Thrakien nieder, als aber diese gestorben , gieng er zum Delphischen Orakel, um Kunde über die Schwester rlangen. Das Orakel hieß ihn, nicht weiter nach ihr zu suchen, son- einer Kuh mit einem weißen mondförmigen Flecken an beiden Seiten Rückens zu folgen und an der Stätte, wo sie sich niederlegen würde, Stadt zu gründen. In Rhodis fand er eine solche Kuh aus der be des Pelagon (Einige lassen ihn dieselbe kaufen) und gieng ihr , und sie legte sich in Böotien nieder, wo er dann Thebe gründete. diesen Namen von dem Aegyptischen Theben herzuleiten, ließen che den Radmos aus Aegypten statt aus Phönikien kommen.) Zunächst

wollte er die Kuh der Athene (oder dem Zeus, oder wie das Orakel befohlen, der Erde) opfern und sandte nach Wasser zu der von einem Drachen bewachten nahen Quelle des Ares (oder zur kastalischen oder der des Flußes Dirke). Der Drache, ein Sprößling des Ares und der Erden, Typhosa tödtete die Männer des Kadmos (den Seriphos und Naxos), da gieng er selbst und tödtete ihn mit dem Schwerdte oder einem Steine, und säete dessen Zähne auf Athene's Angabe, welche selbst sie säete nach des Steichoros Angabe (und die Hälfte derselben dem Aetion in Kolchis gab) in Furchen, deren Stelle man später vor Thebe zeigte. Es erwuchsen gewappnete Männer daraus, Sparten, d. i. Gesäete, genannt. Diese fielen einander an und mordeten sich, als, sagt Pherekydes, Kadmos einen Stein unter sie geworfen hatte, und es blieben nur fünf übrig, Ekion (Schlangenmann), Ekthonios (Irdischer), Iddaios (Bodenmann), Belor oder Beloros (Sehr=groß), Hyperenor (Uebergewaltig). Kadmos aber mußte dem Ares zur Buße ein großes Jahr, d. i. acht Jahre dienen, worauf er von Athene die Herrschaft über Thebe bekam. Jene fünf Sparten wurden nun die Ahnherrn der alten Autochthonischen Geschlechter, die man als urreinheimische Söhne der Erde selbst von der Schlange, dem Symbol der Erde, abstammen ließ, wie man sonst auch solche zu halben Schlangen machte zur Bezeichnung der Autochthonie. Sparten bedeutet Gesäete, Gezeugte, und weil man dieses Wort mit der Schlange in Verbindung bringen wollte, so blieb von ihr nichts zu säen, als die Zähne, die zugleich als Ursprung jenen Männern einen wilden furchtbaren Schlangengewährten. Daß aber Theben gegründet ward, wo sich eine Kuh niederließ, paßt zu dem Namen Böotien, welcher an buß, boos, Rind erinnert. Kadmos erhielt von Zeus die Harmonia (die Ordnung, Zusammenfügung, die zu ihm dem Ordner paßte), die Tochter des Ares und der Aphrodite zur Gattin, und die Götter feierten die Hochzeit auf der Kadmeischen Burg, gaben Geschenke und Apollon, die Chariten und die Musen verherrlichten das Fest mit Musik und Gesang. Kadmos schenkte der Gattin ein Gewand und ein Halsband, \*) welches ihm Hephästos oder Europa

---

\*) Oder Aphrodite, die es von Hephästos hatte, bringt es zum Geschenk, oder Athene, oder diese schenkt ein Gewand. Dies Halsband gelangte in der Erbschaft an den Oedipus-Sohn Polyneikes, welcher die Eriphyle damit betrückte, ihren Gatten Amphiaraios zum Zuge der Sieben gegen Thebe zu verrathen. Von Eriphyle kam es an den Alkmaon, ihren Sohn und Mörder, der es seiner Gattin Arsinö, der Tochter des Phlegon gab; als er es aber seiner zweiten Gattin Kalirrhö geben wollte, mordeten Arsinö's Brüder, Agenor und Pronoos den Alkmaon, thaten ihre darüber trauernde Schwester in einen Kasten und brachten sie, als sey sie die Mörderin des Alkmaon, nach Tegea zu Agapenor, wo Alkmaon's Söhne Amphoterös und Alarnan auf sie trafen und sie ermordeten, das Halsband aber (nebst dem Gewand der Harmonia)

eben hatte, dem aber die Kraft inwohnte Verderben zu stiften. Weil er auf Samothrake, wo Hermes ein Kadmos oder Kadmilos war, eine Tochter des Zeus und der Elektra, als Harmonia bekannt war, so erzählten auch, Kadmos sey nach Samothrake gekommen, eingeweiht worden und habe sich mit dieser Harmonia vermählt, bey welcher Hochzeit die Götter erschienen und Geschenke gaben, Athene das Halsband, ein Geige und Flöten, Hermes eine Laute, Demeter das Getraide, Elektra Orgeln der Göttermutter. Oder man erzählte, als Kadmos auf seiner Fahrt nach der Schwester in Samothrake ankam, ließ er sich einweihen und als er bey dieser Gelegenheit Harmonia sah, raubte er sie mit Hülfe der Athene, weshalb Harmonia hinfort bey dem Feste gesucht wurde. Er zeugte mit ihr die Agaue, Autonoe, Ino, Semele, welche in der Dionysos-sage von Thebe vorkommen, und den Polydoros. In seinen älteren Tagen zog er, wie spätere Sagen melden, mit der Gattin gegen die Encheleern, welchen geweissagt war, sie würden unter Kadmos und Harmonia über die Myrier siegen. Deshalb gaben sie ihnen die Herrschaft und siegten, Harmonia aber gebahr hier den Myrios. Zuletzt wurden beide Gatten in Schlangen verwandelt, und von Zeus nach Elythion versetzt. Euripides sagt, Kadmos habe die Herrschaft über Thebe seinem Enkel Pentheus (Anderer nennen den Sohn Polydoros) übergeben, und sey nach dessen Tode, gemäß einer Weissagung des Dionysos mit einem Stiergespann nach Myrien gezogen, woselbst er Buthos (Stier-nell) erbaut habe. Man ließ ihn auch durch Amphion und Zethos aus Thebe vertrieben werden, oder durch Dionysos, weil er diesen beleidigt habe, wie denn die Brasidäer erzählten, er habe, als er entdeckt, daß Semele den Dionysos geböhren, sie mit dem Knaben in einem Kasten ins Meer übergeben. Euripides aber und Herodot nennen ihn einen Lehrer dieses Gottes und der letztere sagt, von Kadmos habe Melampus den Dionysosdienst erlernt. Als er nach Elythion versetzt oder auf dem mit Schlangen bespannten Wagen gezogen war, folgte ihm in der Herrschaft über Myrien sein Sohn Myrios oder Polydoros, doch dichtete man sein Grab in Myrien, in Thebe aber ward er nebst Harmonia verehrt, und in Sparta hatte er ein Heroon. Die sechszehn Buchstaben der Phönikischen Schrift soll er aus Phönikien (oder Aegypten) mitgebracht, und das Erz erfunden, so wie dessen Gebrauch gelehrt, und in Asien aus einem Bergwerk des Pangäon Reichthum gewonnen haben. In Thebe glaubte man an eine Phönikische Colonie daselbst, und knüpfte

---

nach Delphi brachten und im Tempel der Athene Pronoia weihten. Später raubte es der Tyrann Phayllos, seiner Geliebten, dem Weibe Aristons, zu gefallen; doch auch dieser brachte es Unheil, denn ihr jüngster Sohn zündete im Wahnsinn das Haus an, und sie verbrannte mit ihren Schätzen.



diese an den mythischen Gründer der Stadt, und spätere Geschichte erzählte, als die von dem Antichthonen Dngos (unter welchem die Dngische Flut in Bottlen war, und von welchem Thebe die Dngische Stadt hieß) beherrschten Hellenen durch eine Seuche verübt waren, bewohnten Hyanten und Aonen von Bdotischem Stamme das Land, bis Kadmos mit Phönikiern kam und die Hyanten besiegte, die Aonen aber auf ihre Bitten unter den Phönikiern wohnen ließ. Daß wirklich in Thebe Phönikischer Einfluß statt gefunden hatte, zeigt die dortige Verehrung des Tyrischen Sonnengottes, welcher zum Herakles umgedeutet worden war, die Umstände dieses Einflusses aber sind völlig unbekannt, glaubte man jedoch an einen Phönikischen Ursprung von Thebe, so mußte man auch den mythischen Ahnherrn der Stadt zu einem Phöniker machen.

### **Chimaira und Bellerophon oder Bellerophontes.**

Chimaira, d. h. die Ziege, nennt Homer ein von dem Karischen Könige Amisobaros aufgenährtes Ungeheuer, vorne Löwe, hinten Schlange, in der Mitte Ziege, welches Feuer ausspieit, das Land verheert und die Menschen wegrafft, Hesiod aber nannte sie Tochter des Typhon und der Echidna, mit drei Köpfen, dem des Löwen, der Ziege und der Schlange. Spätere Dichter sowohl als Künstler hielten weder die Homersche noch die Hesiodische Beschreibung fest, sondern änderten daran, und stellten sie dar mit drei Leibern und drei Köpfen, von welchen der Ziegenkopf der mittlere war und Feuer spie, oder mit zwei Leibern (Löwe und Schlange) und drei Köpfen, oder mit zwei Köpfen (Löwe und Schlange), oder mit einem Kopfe.

Wie kam man dazu, aus der Ziege ein solches phantastisches Ungeheuer zu bilden? Wahrscheinlich, da ihr Name Chimaira dem des Wetter- und Gießbachs Chimaros, Cheimaros so nahe klingt, war sie ein Namenssymbol des brausenden, verheerenden Gießbachs geworden, grade wie die Ziege auch wegen ihres andern Namen Arix ein Namenssymbol des Sturms, welcher auch Arix heißt, geworden war, in der späten Darstellung, z. B. bey Diodor, sogar umgedichtet zu einem feuerspeienden von der Erde hervorgebrachten Ungeheuer, welches Aegypten, Libyen, Phrygien, Indien verübt und von Athenen getödtet wird. Phantastische Ausschmückung des verheerenden Wesens gestellte dann leicht der Ziege zu, was sie zu einem entsetzlichen schwer zu bekämpfenden Ungeheuer machte. Am berühmtesten aber ward die Chimaira durch Bellerophontes, welcher sie bewältigte.

Dieser hieß eigentlich Hipponos (Roß-flug), war ein Korinther (eine Sage meldet, er habe in Trözen um Aethra geworben, sey aber

vor der Vermählung nach Korinth verbannt worden), ein Sohn des Glaukos und der Eurymede (oder des Poseidon und der Eurynome), Enkel des Sisyphos und zubenamt Neophontes (Volkstödter), oder gewöhnlich Bellerophon, Bellerophontes, oder nach anderer Mundart Ellerophontes, d. i. Wurmtödter. Das Märchen aber deutete den Namen so: er erschlug den Belleros, einen Korinther von Ansehn (Andere sagen, er mordete seinen Bruder Deliades oder den Peiren oder Alkimenes), und floh, um sich von dem Morde reinigen zu lassen zu Prötos nach Argos oder Tiryns, dessen Gattin Anteia oder Etheneboia aber entbrannte in Liebe zu ihm. Da er ihre Liebe nicht erhörte, klagte sie ihn bey dem Gatten des Angriffs auf ihre Keuschheit an, und dieser das Gastrecht scheuend, sandte ihn, den er als den die Argiver weit übertreffenden Helden gerne weghaben wollte, nach Lykien zu seinem Schwäher Jobates mit einem Täfelchen voll Schriftzeichen, besagend er möge den Bringer tödten. Weil ihn derselbe aber schon gastlich aufgenommen, ehe er das Täfelchen eröffnet hatte, mochte er nicht Hand an ihn legen, sondern trug ihm auf die Chimaira zu bekämpfen, und er tödtete sie. Die nachhomerische Dichtung begnügte sich nicht mit diesem Tödten ohne alle Ausschmückung, sondern sagte, als Bellerophon gegen die Chimaira ziehen wollte, gaben ihm die Götter den geflügelten Pegasos (den ihm Athene jäumte), auf welchem er von der Luft aus seinen mit Blei an der Spitze versehenen Speer in den flammenden Rachen des Ungeheuers warf, das von dem schmelzenden Metalle getödtet ward. Andere (Pindar) erzählten umständlicher, wie er zum Pegasos gelangte: er suchte nämlich das geflügelte Ross zu fangen, ohne daß seine viele Mühe fruchtete, bis er den Seher Polybos fragte, der ihn im Heiligthum der Athene schlafen hieß. Als er dies that, erschien ihm die Göttin im Traum, und sagte: nimm hier den Zaum und opfere deinem Vater Poseidon, dem Rossbändiger, einen glänzenden Stier. Erwacht fand er den Zaum neben sich und der Seher hieß ihn nun dem Poseidon opfern und der Athene Hippiä, d. i. der Rossgöttin, einen Altar errichten. Er that es und als der Pegasos auf Akrokorinth aus dem Quell Peirene trank, fieng und jäumte er ihn und vollbrachte sein Abentheuer.

Als Bellerophontes die Chimaira getödtet, sandte ihn Jobates gegen die Solymen, mit denen er den gewaltigen Kampf bestand, und zum dritten gegen die Amazonen, die er tödtete. Jetzt aber legte er ihm bey der Rückkehr einen Hinterhalt, die tapfersten Lykier auswählend, und als der Held auch diese alle erschlug, erkannte Jobates, daß er göttlicher Abkunft sey, theilte seine Königsherrschaft mit ihm und gab ihm seine Tochter Philonoe (oder Antikleia, oder Kassandra) zur Frau, mit der er den Isandros, Hippolochos und die Laodameia zeugte, von denen zwei starben: doch er ward den Göttern verhaßt und nun irrte er einsam die Menschen fliehend durch

die Alesche Flur (d. i. die Flur des Irrens) sich in Gram verzehren. Die nachhomerische Dichtung (Pindar) aber stellt sein Ende so dar: Bellerophontes wollte sich auf dem Pegasos zum Himmel schwingen, da setzte Zeus durch eine Bremse das Roß in Wuth, es warf den Bellerophon ab, und dieser ward lahm oder erblindete.

Zu Korinth hatte Bellerophon in dem Cypressenhain Kraneion einen heiligen Bezirk. Am Asklepios-Throne in Epidaurus war sein Kampf mit der Chimaira dargestellt, eben derselbe am Amykläischen Throne und in dem Vorhofe des Delphischen Tempels. Vasen, Münzen, Gemme zeigen auch diesen Kampf oder stellen den Bellerophon dar, wie er Abschied von Protos nimmt, oder den Pegasos zäumt oder tränkt, oder von demselben stürzt.

In Karien machte man den Hydissos, den erdichteten Gründer der Stadt Hydissos zu seinem Sohne, den er mit Asteria, der Tochter des Hydres zeugte. Eine etwas sonderbare Lykische Erzählung über Bellerophon hat Plutarch aufbewahrt. Diese sagt, als Iobates sich gegen Bellerophon nach Vollbringung aller Aufträge undankbar betrug, gieng dieser in das Meer und flehte zu Poseidon, er möge das Land unfruchtbar machen. Bey seinem Heraustreten aus dem Meere folgte ihm dieses und überschwemmte das Land. Die Männer baten ihn um Schonung, umsonst, da kamen die Frauen ihm entgegen, hoben die Gewande auf und entblößten sich, und nun wich er schamvoll zurück und das Meer wich mit ihm zurück. Diese Entblößung der Weiber, um Unfruchtbarkeit und Verderben vom Lande abzuwehren, mag einen ähnlichen Sinn gehabt haben, wie der Priap oder Phallos als Gegenzauber gegen Unfruchtbarkeit und als Abwehr des Bösen.

---

## Jason, die Argonautenfahrt und Medeia.

Jason, der Aeolide, ist Sohn des Aeson und der Polymede, d. i. Vielweise, oder Alkimele, d. i. Stark-weise, die von der Minyas-Tochter Alkmene, d. i. die Berühmte, Herrliche, abstammte (wie sich denn die meisten Argonauten von den Minyastöchtern herleiteten) oder Jason ist Sohn der Polymele, oder Periklkmene oder Gteoklkmene, d. i. die Sehr- oder Echt-Herrliche (oder Polyphele, d. i. Vielruhm, Amphinome, Skarphe, Arne, Rhoio) ward von Cheiron erzogen, der ihn Jason benannte (und zwar, sagte man, vom Heilen, denn Cheiron heilte, und Jason kann Heiler bedeuten, hat es aber als Name dieses Heros wahrscheinlich nicht bedeutet). Zu diesem war er geflüchtet, denn als Krestheus, der Gründer von Iolkos, starb, folgte ihm nicht sein Sohn Aeson in der Herrschaft, sondern Pelias reißt sie an sich und verfolgt die Ae-

Dieser war ein Sohn des Poseidon und der Tyro, der Tochter Salmoneus und der Alkibide, die in den Flußgott Enipeus verliebt war, dessen Gestalt von Poseidon umarmt ward, worauf sie Zwillinge, Pelias und Neleus, gebahr und aussetzte. Eine Stute einer vorbeiziehenden Heerde tratt den Pelias, daß ihm das Gesicht blau unterlief, von der Hirte ihm den Namen gab (pelios heißt im Griechischen arzblau), und ihn mit Neleus, welchen eine Hündin säugte, zu sich nahm und erzog. Tyro vermählte sich mit Kretheus (weßhalb Pelias des Kretheus Sohn hieß), ihres Vaters Bruder, und gebahr ihm zwei Söhne den Phereus und Amphytaon. Als jene Zwillinge herangewachsen waren und entdeckt hatten, daß Tyro ihre Mutter sey, tödteten sie Salmoneus' Weib Sidero, die Stiefmutter der Tyro, am Altar der Here, weil sie dieselbe mißhandelt hatte. Nach Kretheus' Tod bemächtigte sich Pelias der Herrschaft von Iolkos, vertrieb den Neleus und zeugte mit Bias' Tochter Anaxibia, d. i. Königsgewalt, oder mit Amphion's Tochter Philomache, d. i. Schlachtenlust, den Acastos, die Peisibide, Belos, Hippothoë, und Alkestis. Da ihm das Orakel verkündete, er werde durch einen Aeoliden sterben, verfolgte er diese, doch die Eltern des Jason liehen dieß Kind dem Cheiron, indem sie es für gestorben ausgaben und beweinten. (Andere erzählen, Pelias habe die Herrschaft erst nach seines Tod als Vormund Jasons übernommen.) Zwanzig Jahre alt, trat er als gewaltiger Held vom Pelion nach Iolkos zurück, nachdem Pelias das Orakel erhalten hatte, er solle sich vor dem Ein-schuhigen hüten. Als Jason an den Fluß Euenos (oder Enipeus) kam, stand Here, dem Jason gewogen war, daselbst als alte Frau und bat ihn, sie über zu tragen. Er that es und verlor den einen Schuh im Fluß. Here ließ ihn, sich des Landlebens freuend am Anauros aufhalten, verfolgt von Pelias, bis dieser ihn einst zu einem Opfer des Poseidon andern einlud, und Jason beim Durchreiten des Anauros den einen Schuh verlor, wodurch Pelias den ihm geweissagten Feind in ihm erkannte.) In Iolkos angelangt fand er den greisen Vater und forderte Pelias die Herrschaft zurück, indem er ihm die Heerden und Reicher, die er den Seinen genommen, lassen will. Pelias gab vor, ein Traum mahne ihn, daß er des Phrixos, des Aeoliden, Seele süßener machen und das goldene Vließ zurückführen solle, und da er alt sey, überließ er dem Jason dieses Werk auf und verspricht mit einem Schwur, nach Vollziehung des Werks die Herrschaft zu übergeben. Jason holte ein und Argos, des Phrixos oder Arestor oder Aektor Sohn, wie ihm, von Athene's Rath unterstützt das fünfzigrudrige Schiff Argo, Argos, oder Bagasä und Athene fügte in das Vorder- oder Hintersteck ein Stück von der redenden Dodonäischen Eiche (nach anderer Sage Here, die schon in der Odyssee als Freundin des Jason die Fahrt

der Argo schirmt, auch Ordnerin ihres Baues), und die herrlichsten Helden, darunter Herakles, die Dioskuren, die Söhne des Poseas, Kalas und Zetes, Orpheus und Mopsos die Seher, Philammon, Meleager und Tydeus, Idas und Lynkeus die Aphareiden, Telamon, Theseus, Atalanta, Amphiaraios, Peleus, Nestor, Abnetos u. a. m. kommen zu Theil am Zuge zu nehmen. Herold war Aethalides, der Sohn des Hermeas und der Eupolemeia, d. i. der Wohlkriegerischen. (Im Kriege sind nämlich die Herolde wichtig.) Der Steuermann war Eiphys, des Agnes Sohn aus Eiphä oder Tiphä in Böotien. Zuerst trugen die Helden das Schiff auf ihren Schultern in die See, oder als sie es von dem Ufer in das Meer arbeiten wollten, stockte es fest, bis Orpheus es mit seinem Lautenflange in die See zog. Als sie nun nach Lemnos gelangten, lebten nur Frauen auf der Insel, beherrscht von Hypsipyle (d. i. hoch über, ein Edelname vom Thore der Burg entlehnt) die Tochter des Thoas und der Myrina, denn sie hatten die Männer ermordet \*). Aeschylus in seiner Hypsipyle gab an, sie hätten die Argonauten nicht eher aus Land lassen, als bis sie versprochen Kinder mit ihnen zu zeugen, Sophokles aber in seinen Lemnierinnen ließ sie den Argonauten eine Schlacht liefern, doch der Kampf ward so geendet, daß die Helden sich den Lemnierinnen liebend vereinigten, und Jason zeugt mit Hypsipyle den Eunoe, d. i. den Wohlschiffenden (erzichtet wegen der Argonautenfahrt), dessen auch

- \*) Dieser Lemnische Männermord war eine berühmte Sage, und wird so erzählt: die Frauen versäumten die Feier der Aphrodite, und diese straft sie mit einem Geruch, welcher die Männer von ihnen scheucht, die sich dann Thracische Beschläferinnen (Kriegsgefangene) gesellen, worüber erzürnt die Lemnierinnen sie tödten (oder aus der Insel treiben), mit Ausnahme des Thoas, den seine Tochter rettet, ihn versteckend oder in einem Kasten auf die See setzend, der ihn nach Lenoe, nachmals Ekinos genannt, brachte, wo er mit der Nymphe Lenoe den Ekinos zeugte. (Nach Andern entran er nach Tauris, oder ward in seinem Versteck entdeckt und von den Frauen getödtet, Hypsipyle aber als Sklavin verkauft, als welche sie dem König Lyurgos zu Nemea den Kaiser Dylhetes pflegte, den aber, während sie den sieben Helden, die Thebe angriffen wollten, eine Quelle zeigte, ein Trache tödtete, worauf Eurhise, des Landes Mutter, sie in den Kerker that, bis ihre Söhne Eunoe und Thoas, deren Amphiaraios den Ort, wo sie gefangen war, anzeigte, sie befreiten.) Andere lassen die Lemnischen Männer die Aphrodite vernachlässigen, die ihnen Liebesbegier zu den Thracierinnen einflößt, und dann die Frauen wüthend machen, daß sie die Männer mordeten. Ibymos erzählte, die Lemnischen Belasger hätten Attische Männer und Frauen bey einem Einfall in Attika geraubt und die Frauen zu Hebsweibern genommen, deren Kinder dann die Attische Sprache und Sitten gehabt und zusammengehalten hätten, worauf die Lemnierinnen den Männermord begangen. So ward die Sage von einer Frauenherrschaft auf Lemnos zu einer Mordgeschichte. Pindar laßt die Argonauten erst auf der Rückkehr nach Lemnos kommen.

Odyssee gedenkt, und den Thoas (auch Desphilos oder Nebrophonos, Hirschkalbbücker genannt). Von Lemnos gelangen sie nach Samos und man zeigte in späterer Zeit Schalen vor, die sie dort in das Gethum geschenkt hatten, die Dioskuren aber wurden in die Samothischen Geheimnisse geweiht. Nachdem sie weiter gefahren, wurden sie den Thyrrenern angegriffen und alle verwundet bis auf den Steuerer Glaucos, wie eine der Sagen ihn statt Liphys nennt, doch dieser starb bald nachher in das Meer und ward zum Seegotte, in welcher Gestalt er dann dem Jason erschien. Statt des Angriffs der Thyrrenern eine andere Sage sie einen Sturm bey Samothrake heimsuchen, und Jason den Kabeiren opferte, erschienen über den Häuptern der Dioskuren zwei glänzende Sterne, und die See war ruhig. Nun fuhren sie von dem Hellespont nach Rhizikos zu den Dolionen, wo König Rhizikos sie aufnahm, doch als sie weiter zogen, warf ein Sturm sie zurück, und als sie in der Nacht nach Rhizikos kamen, griffen die Dolionen sie an, weil sie in ihnen wähnend, und der König fällt. Als der Irrthum erkannt ward, hielten sie dem Rhizikos Reichenspiele, seine Gattin Kleite aber entzückte sich und aus ihren Thränen entstand ein Quell. Rheia aber, die Rhizikos verehrt wurde, hemmte ob des Königs Tod grollend zwölf Jahre lang die Argo durch Sturm, bis Orpheus sie durch Opfer söhnte. Nachdem sie in Mysien gekommen finden sie gute Aufnahme und Herakles geht, eine Lanne zu einem neuen Ruder zu suchen, sein Liebling, der junge Hylas, wollte Wasser schöpfen. Die Nymphen zogen ihn um seiner Schönheit willen nieder, und Herakles gieng mit Polyphemos, d. i. Vieläugiger (des Glaukos oder des Poseidon und der Hippodamia Sohn, ein Lapithen König, der Laonome, des Herakles Schwester, zur Gattin hatte) den Hylas suchen und rief viel nach ihm (dieses Rufen drückt der Begleiter „lelrufer“ aus), und Hylas antwortet aus dem Quell, aber es klang wie ein Echo, oder die Nymphen verwandelten ihn, um ihn vor dem Herakles zu bergen, in ein Echo. Da dieses Suchen den Argonauten zu lang dauerte, fuhren sie weg und ließen jenen zurück. Herakles drohte den Nymphen Verderben, wenn sie ihm den Knaben nicht suchten, weshalb auch die Bewohner von Rios, welches Polyphemos gründete (der hernach in die Chalyber kämpfend umkam), immer den Hylas suchten: \*) Die

\*) Zu Prusias (früher Rios) in Bithynien ward das Hylasfest gefeiert, an welchem man in den Bergen herumzog und den Hylas rief. Auch an der Quelle opferte man dem Hylas, und der Priester rief seinen Namen dreimal, und das Echo schallte den Namen dreimal wieder, erzählt man. Es bezog sich dieser Cult auf eine Gottheit, welche verloren gegangen war, und diese kann nicht wohl eine andere seyn, als eine, welcher das Blühen und Grünen der Natur gehört, und die als todt oder verloren betrachtet ward, wann die Natur abgestorben war. Das Märchen aber machte aus ihm einen Sohn



Argonauten gelangten bald zu den Bebrykern im nachmaligen Bithynien, wo Amykos, d. i. der Zerfleischer, der Sohn Poseidons und der Bithynischen Nymphe Melia, Mygdon's Bruder, ein gewaltiger Feind ohne Kampf vorüberlassender Faustkämpfer herrschte, der auch Erfinder des Gestus genannt wird. Dieser forderte sie zum Faustkampf auf und Polydeukes focht mit ihm und erschlug ihn, oder band ihn (wie Erichonius und Pelsandros sagten), und an einer Bronze-Riste, die bey Präneste gefunden ward, wird er von Polydeukes an einen Lorbeerbaum gebunden und an einen solchen hatten auch die Argonauten das Schiff gebunden. Auch erzählte man später von einem großen Lorbeerbaum in der Gegend, der auf oder bey dem Heroengrabe des Amykos stehe, und dessen Zweige die sie Abbrechenden zu Haber antreibe. Ihren König zu rächen, machten nachher die Bebryker einen Angriff, aber die Argonauten siegten und fuhren nach Salmydessos in Thrakien zu dem blinden weisagenden Könige Phineus, der ihnen, als Kalais und Zetes ihn von den Harpyien befreit hatte, Rath über ihre Weiterfahrt giebt, und daß sie durch die Kyanen oder Plankten oder Symplegaden, d. i. die Zusammenschlagenden, zwei Felsen am Eingang in den Pontos Euxinos, die stets auseinander und wieder zusammenführen, eine Taube fliegen lassen und dann schnell hinterdrein fahren sollten. So thaten sie, als die Taube durch die Felsen flog, sub-

des Dryoper Theiodamas und der Nymphe Menedike, oder des Herakles selbst, oder des Kehr. Den Theiodamas soll Herakles getödtet und den Knaben mit sich genommen haben, oder dieser kam als Waffenträger mit dem Askanius zu den Argonauten. Auch erzählte man, Here habe ihn durch einen Geist verlockt, dem er nachgefolgt sey, bis er müde zum Quell kam, wo ihn die Nymphe, oder die drei Nymphen, Eunike, Melis, Nyscheia ins Wasser zogen. Oder er folgte dem Herakles heimlich auf die Jagd und verirrete sich. Auch statt des Quells nannten Andere einen Fluß Hylas oder Askanius. Die Mariandynen (die gleich den Mysern, Phrygen, Mygdonen, Bebrykern, Lykern, Bithynern, Maidobithynern für Thraken galten, aber auch Vaphlagoen genannt werden) hatten einen sehr ähnlichen Cult, nämlich die Landleute suchten und riefen zur Zeit der Erndte mit Klagekliebern, Vornen genannt den Borimos oder Vormos, den schönen Sohn des Upios, der, als er im Schnittern einß Wasser schöpfte, im Quell verschwunden oder auf der Jagd umgekommen war. Das Phrygische Schnitterlied Lirperses zu Kelanä hat wohl ähnliche Beziehung gehabt, auf die absterbende Natur, deren verblühter dürre gewordener Seegen abgeschnitten ward. Es hieß, Lirperses werde gefeiert der Sohn des Midas, der Landmann, welcher die Fremden bewirthete und sie dann nöthigte, bey der Erndten zu helfen. Doch dann schnitt er ihnen am Abend die Köpfe ab und steckte sie in die Garben, bis Herakles ihn todt schlug und in den Mäandros warf. Die Aegypter hatten in ihrem Maneros eine ähnliche Klage, die den jugendlich gestorbenen Sohn des ersten Aegyptischen Königs betrauerte.

zusammen, und wie sie wieder auseinandergiengen, eilte die Argo, ward jedoch am Hintertheil beschädigt. (Athena hatte geholfen, in Hera's Geheiß einen Reiher durchfliegen lassen, dieser, gleich Taube in der andern Sage, ward am Schweif verletzt.) Seitdem die Symplegaden fest. Oder Orpheus spielte die Laute, die vorrückten und standen fortan fest. Sie kamen hierauf zu den Marn, wo Lykos sie gastlich aufnahm, erfreut, daß sie seinen Feind getödtet. Hier aber kam der Argonaut Idmon durch ein von gejagtes wildes Schwein um, und der Steuermann Liphys starb an Krankheit, an dessen Stelle Anfaios, d. i. Armstark, tratt. Am Ufer des Kallichoros oder Parthenios fanden sie das Grab des Ethenes, welcher mit Herakles gegen die Amazonen gezogen und dessen Schatten er zu sehen, die ihn dann mit Opfern sühten, Apollon opferten. Orpheus aber weihte dort seine Laute, wovon er den Namen Lyra bekam. Als sie an den Egen der Amazonen gefahren, kamen sie zur Insel Aretias, wo die Stymphalischen Vögel auflusteten, welche eberne Federn hatten, die sie von sich schoßen und damit verwundeten. Dileus ward, noch ehe sie nach Aretias kamen, von einem solchen Vogel verwundet, aber die Argonauten schützten ihn mit ihren Schutzwaffen und machten Waffengeklöse, welches sie. Hier fanden sie die Kinder des Phrixos, die von Aeetes nach dem Rath des Vaters geschickt Schiffbruch erlitten hatten und Jason auf. (Aeetes nämlich hatte den Phrixos, nachdem er ihm seine Chalkiope zum Weibe gegeben, getödtet, weil ihm geweissagt war, es drohe ihm von einem Aeolier Gefahr, worunter er Phrixos während das Orakel den Jason meinte.) Hierauf gelangten sie nach Nea in Kolchis, wo Aeetes, der Sohn des Helios und der Andromache Perseis oder der Antiope, herrschte, und Jason begehrte das goldene Vlies, welches ein Drache bewachte. Der König versprach es zu geben, wenn Jason erzhufte, feuerschnaubende Stiere, die er von Hephästos bekommen, anspanne, vier Hufen dem Ares geweihtes Feld ackere, und die Zähne in die Furchen säe (die Phrixos mitgebracht hatte als Hälften von denen Kadmos gesäet hatte, dichtet man später). Des Aeetes Okeanide Idyia, d. i. der Wissenden (oder der Hekate oder der Medea) Tochter Medeia, d. i. die Sinnende, Denkende (wahr- aber war der Name von dem der Meder entlehnt, um die fern wohnende zu bezeichnen), eine Zauberin entbrannte in den Jason, als er ihr versprach, sie als Gattin heimzuführen, eine die ihn gegen das Feuer der Stiere bewahrte, daß er sie anspannte, und als er die Zähne gesäet hatte und gewappnete Männer emporschossen, hieß sie ihn einen Stein unter dieselben werfen, sie sich unter einander selbst tödteten. Als Aeetes dennoch das

Blies nicht gab, sondern auf das Verderben der Argonauten sann, ließ Medeia den Jason bey Nacht in den mit einer siebenfachen Mauer umschlossenen (am Thore von Hefate bewachten) Hain, schlüpfte den Drachen ein, und sie eilten mit dem Blies zu der Argo und fuhren davon, Medeia (eine Sage läßt ihn mit Jason kämpfen und ihn verwunden, aber durch dessen Hand fallen) schickte ihm seinen Sohn Absyrtos (statt dessen auch ihm, als dem Korinther, auch den Megaleus zum Sohne gab) nach, der er mit Idylla (oder Hefate, oder Meaira, oder Eurylyte, oder Asterodia oder Griaugie erzeugt hatte) und dieser erreichte sie bey den Phäaken, deren König Alkinoos die Medeia dem Bruder zu übergeben versprach, wenn sie noch Jungfrau sey. Arete, des Alkinoos Weib, meldete dies dem Jason und er vermählte sich schnell mit Medeia. Doch Absyrtos, obgleich hier abgewiesen, folgte wieder der Argo und erreichte sie, als Jason der Artemis auf einer Insel des Adriatischen Meeres opferte und wollte Medeia zurücknehmen, ward aber von Jason, der mit ihr umhandelte und ihn dann überfiel, getödtet, und seine Begleiter ließen sich auf den Absyrtiden genannten Inseln im Adriatischen Meere nieder. Dieser Theil der Sage scheint ziemlich spät erfunden zu seyn. (Andere sagten, die Kolcher, welche Medeia vom Alkinoos verlangt, hätten sich bey den Phäaken niedergelassen.) Nach einer andern Dichtung hatte Medeia ihren kleinen Bruder Absyrtos mitgenommen, und als Medea sie verfolgte, zerstückte sie den Knaben, zerstreute die Stücke im Meer oder auf dem Lande und that Kopf und Hände auf einen hohen Fels, damit der Voller sie sehe und durch das Sammeln der Glieder seines Kindes aufgehalten werde. Dies geschah bey Tomoi oder Tomis (Tomi), welches davon den Namen bekam (griechisch heißt tomos, Schnitt), oder im Adriatischen Meer.

In der Rückfahrt weichen die Erzählungen ab. Manche, darunter Sophokles, ließen sie auf dem Wege, welchen sie gekommen, zurückkehren. Andere, wie Pindar (der sie auf der Heimkehr sich den Lemnierinnen gesellen läßt), laßen sie durch den Phasis in den Okeanos schiffen und durch das rothe Ostmeer vermittelt des Mellos, oder indem sie die Argo auf den Schultern durch Libyen tragen, durch den See Triton in das Mitteländische Meer gelangen. Andere ließen sie nordwärts den Tanais hinauf in den Okeanos schiffen (oder, wie der Pseudoporphys in der Argonautik, durch den Phasis und Saranges in die Mäotische See), und durch das Land der Skythen und Hyperborer in den Okeanos, den die Hyperborer das Kronische Meer und die todtie See nannten. Hier zogen die Helven am Ufer das Schiff mit Launen fort, bis sie am sechsten Tage zu den Makrobiern, d. i. Langlebenden, kamen, die 12000 Monate jeden 100 Jahre lang leben, ohne alle Leiden und dann ruhig entschlafen. Rudern gelangten sie zu den Kimmeriern, die in ewiger Finsterniß wohnen, dann aber mußten sie wieder die Argo ziehen und kamen zum Acheron

den Thoren der Unterwelt und der Stadt Hermioneia. Wie sie aber die Argo bestiegen, redete das weißagerische Brett und sagte, daß Erinnerung des gemordeten Absyrtos sie verfolge, und daß sie um das Vorgebirge (die westlichste Spitze Europa's) landwärts biegen mußten, um nicht in das Atlantische Meer hinausgetragen zu werden. Sie gingen nun an der Jernischen Insel vorbei und an der, wo Pluton die Leukippe geraubt hatte, um Europa herum zum Giland der Kirke, die sie nicht aufnahm, ihnen aber Gastgeschenke sandte. Darauf gelangten sie durch die Säulen des Herakles zur Charybdis, wo Thetis, als sie in Gefahr waren, auftauchte, um ihren Gemahl Peleus zu sehen, den sie rettete. An den Sirenen brachte sie des Orpheus Spiel und ging vorbey, und sie gelangten zu den Phäaken auf Kerkyra, wo sie hier anlangten, die aber Alkinoos abwies, als Jason sich der Medeia verlobte. Hierauf geriethen sie in die Syrten, konnten wegen des eheverwehrens in Kreta nicht an das Land, und geriethen in Noth. Da schickte Apollon einen Pfeil von Delos ab und die Sporade Anaphe entsandte, und nach überstandener Noth kamen sie nach dem Vorgebirge Hermioneia, wo Orpheus sie vom Morde reinigte, worauf sie nach Iolkos gingen. Noch Andere, wie Apollonios der Rhodier, lassen sie, weil Alkinoos gerathen hatte, sie sollten nicht auf dem Wege der Hinfahrt zurückkehren, durch den Pontos Euxinos in den Isthmos fahren, und sie gelangen zu den Inseln der Artemis, wo Jason den verfolgenden Absyrtos tödtet. Nun kamen sie zur Insel Elektris, d. i. der Bernsteininsel, dem Fluß Eridanos, der den Späteren als Padus galt, von da zu Phleern (welchen sie einen Dreifuß schenken) und den Liburnischen Inseln Kerkyra, Melite, Kerosas und Nymphäa, wo Kalypso hauste. Ein Sturm, den Zeus wegen des gemordeten Absyrtos sendet, treibt sie von Elektris zurück. Das in die Argo gefügte weißagende Brett kündete Jason, daß er nur, wenn Kirke ihn vom Morde reinige, zurückkehren könne, weshalb sie durch den Eridanos mit Hülfe der Dioskuren in das Tyrrhenische Meer fahren zu den Strophadischen Inseln, wo Jason den Dioskuren einen Altar errichtet. Von dort fahren sie an Aethalia (Elba) an, nach Nea zur Kirke, der Schwester Medeia's, welche die Argonauten vom Morde reinigt, dann aber, als sie dieselben erkannte, weglockt. Bey der Sireneninsel spielt Orpheus die Laute und bannt den Sturm, der die Sirenen durch seine Töne, so daß nur ein Argonaut, Buteas, in die See sprang, den jedoch Aphrodite nach Sicilien brachte. Durch die Hilfe von Circe und Charybdis hilft ihnen Thetis mit den andern Nereiden, und sie kommen Sicilien vorbeyst zu den Phäaken, wo die verfolgenden Kolybden sie einholen, und als sich Jason der Medeia vermählt, von Alkinoos nach Kreta versetzt werden. Als sie an den Echinaden vorbeyst schon dem Peloponnes nahe gekommen, versetzt sie ein Sturm in die Syrten, in welcher

Noth drei Libysche Nymphen dem Jason erscheinen und Rettung versünden, und ein Roß aus dem Meer steigt mit goldner Mähne dahinfliegend. Da saßen sie Muth, trugen die Argo zwölf Tage durch Libyen nach dem Tritonischen See, und es starb der Argonaut Kanthos, welcher nach Vieh ausgieng, und der Seher Mopsos wurde von einer Schlange gebissen. Jetzt hilft ihnen Triton, dem sie einen Dreifuß schenken und dafür eine Scholle erhalten, in das Mitteländische Meer. Wie sie nach Kreta gelangen, will Talos sie nicht an das Land lassen, aber Medea vernichtete ihn durch Zauber. Bey den Sporaden überfällt sie ein Sturm, woraus Apollon sie rettet, indem er ihnen die Insel Anaphe zeigte, wo sie ihm als Megletes, d. i. Glänzer, opfern. Euphemos warf dann die von Triton erhaltene Scholle in das Meer, und es entstand daraus die Insel Kalliste, d. i. die Schönste, später Thera genannt (woher die Kolonen nach Libyen zog und Kyrene gründete, zu welchem Zweck die Sage von der Scholle erfunden ward). Bey Megina weiterferten sie, wor am schnellsten Wasser in das Schiff brüge, und es gab fortan auf dieser Insel ein Festspiel, wo die Jünglinge, volle Krüge auf den Schultern, wettliefen. Hierauf gelangten sie glücklich heim.

Die älteste Sage ließ die Argonauten das östliche Meer beifahren und seine Wunder erfahren, als aber dieses weniger wunderreich erschien, da man mehr damit bekannt ward, so vergrößerte man die Sage mit dem westlichen Meere, wohin die Wunder des östlichen versetzt worden waren, z. B. die Symplegaden als Klaffen, wie auch Aea dahin gerückt ward mit Kirke, der Schwester oder Tochter des Aeetes. Durch mannigfache dichterische Behandlung ward diese berühmte Fahrt verschieden erzählt, denn von Hesiod herab bis auf den Pseudoorpheus, dessen Gedicht wir haben und auf den Alexandrinischen Dichter Apollonios, den Rhodier von welchem die Argonauten in vier Büchern vorhanden sind, ward die Sage zu dichterischen Zwecken benutzt.

Ehe Jason in Iolkos ankam, hatten seine Mühsale ein Ende, und seine Gattin Medea gebahr ihm den Medeios, welchen Kreon erzog, wie die Hesiodische Theogonie sagt. Aber nach späterer Sage hatte Pelias, nicht an die Rückkehr desselben glaubend, den Aeson zu tödten bestimmt, und diesem gestattet, sich selbst das Leben zu nehmen, was er that, benutzte das Opfer das Blut des Stieres trinkend, und die Gattin erhieng oder erstach sich, den Pelias verfluchend, der auch ihren kleinen Sohn Promachos, d. i. Vorkämpfer, tödtete. Doch Ovid erzählt, Aeson habe noch bey Jasons Ankunft gelebt und sey durch Medea's Zauber verjüngt worden (wie es auch in dem Gedichte der Kisten hieß). \*) Jason übergab dem Pelias das Vließ, weihte dem Poseidon die Argo am Isthmos (sie ward dann

\*) Simonides und Pherekydes lassen Medea auch den Jason verjüngen, und

er die Sterne verseht), und bat Medeia um Rache am Pelias. Diese ritt einen alten abgelebten Widder in Stücke, kochte ihn mit ihren übermittleln, und er ward zum jungen Lamm. Durch dies Wunder vog sie des Pelias Töchter, ihren Vater in Stücke zu schneiden und kochen; aber vergeblich, denn Medeia hatte sie betrogen; doch als sie b ermorden wollten, verhinderte sie Jason daran und gab die Herrschaft m Iolkos des Pelias Sohn Akastos. Andere lassen Akastos den Vater matten und den Jason vertreiben, welcher nach Korinth zieht und dort ihn Jahre lang mit Medeia lebt, bis der König von Korinth, Kreon, d. i. der Herrscher, seine Tochter Kreusa, d. i. Herrscherin (oder Glaufe, d. i. die Blaue), ihm zur Gattin verspricht und er die Medeia verstößt. Kefe sendet der Königstochter zum Geschenk ein Gewand und ein Diadem; der kaum hatte sie diese angelegt, so vernichtete sie der darin liegende ruher und eben so den der Tochter zu Hülfe kommenden Vater. Munde Medeia ihre Kinder von Jason, den Mermeros und Pheres, erhielt n Helios einen Wagen mit geflügelten Schlangen, und nachdem sie ihre ngeren Kinder auf den Altar der Here Akraa gesetzt, damit sie in gött- dem Schutze wären, eilte sie nach Athen (oder erst nach Thebe, wo sie a Herakles heilte, der ihr in Kolchis Hülfe versprochen, wenn sie der- ben gegen Jason bedürfen würde, doch jetzt nicht helfen konnte). Die rinther achteten nicht den Altar, sondern steinigten die Kinder, in lcher Sage aber diese Mermeros und Pheres hießen (die also von edeia's Kindermord nichts wußte), und sie thaten dies, weil sie der auße Medeia's verderbliches Geschenk gebracht hatten. Nach dieser äuelthat starben die Kinder der Korinther, bis sie nach dem Orakel- auch jährliche Opfer den Gemordeten brachten und das Bild des Deima, d. i. der Furcht, errichteten, welches eine schreckliche Frau vorstellte und ch zu Pausanias Zeit stand, als nach der Zerstörung Korinths die ofer aufgehört hatten und das Trauerfest durch Knaben mit geschorenem ar und schwarzer Kleidung. Euripides soll, durch die Korinther dazu auf, Medeia zur Kindermörderin gedichtet haben, und dieser läßt sie selben im Heiligthum der Here Akraa bestatten, damit ihr Grab sicher , welches Pausanias beim Odeon sah oberhalb der Quelle Glaufe, in lche sich Glaufe gestürzt hatte, Linderung gegen die Qual des Zauber- vands zu suchen. Parneniskos erzählte, da die Korinther von der Zau- in Medeia nicht beherrscht seyn wollten, stellten sie ihr und ihren sieben hnen und sieben Töchtern nach. (Die Herrschaft über Korinth aber tte sie als Enkelin des Helios bekommen, des in Korinth herrschenden ottes, welcher, so erzählte Kumelos, Ephyräa, d. i. Korinth und sein

---

Aeschylos in den Ammen des Dionysos läßt sie diese Ammen mit ihren Männern jung kochen.



Gebiet, dem Aeetes gab, und dieser, als er nach Kolchis gieng, übergab es dem Eunoe, des Hermes und der Alkibameia Sohn, nach dessen Tod es an Eopoeus kam, dessen Sohn Marathos war, und als dessen Sohn Korinthos seinen Erben hinterließ, holten die Korinthier Medeia aus Iolkos und übergaben ihr die Herrschaft. Während dieser befreite sie einst die Korinthier von einer Hungersnoth, indem sie der Demeter und den Lemnischen Nymphen opferte.) Verfolgt flüchteten die Kinder in das Heiligthum der Here Akraa, wo die Korinthier sie mordeten, und als eine Strafe folgte, den Spruch erhielten, daß sie den Gräuel sühnen müßten. Da weiheten sie jährlich dem Heiligthum der Göttin sieben Knaben und sieben Mädchen und sühten mit Opfern. (Sie verehrten sie aber als Halbbatbaren.) Kreophylos dagegen erzählte, Medeia habe den Kreon in Korinth mit bösen Mitteln getödtet und sey aus Furcht nach Athen geflüchtet, habe aber die noch jungen Kinder, weil sie ihr nicht folgen konnten, auf den Altar der Here Akraa gesetzt, wo sie getödtet wurden von den Verwandten des Kreon, die dann die Sage verbreiteten, Medeia selbst habe sie getödtet. Eumelos berichtete eine andere Sage, daß nämlich Medeia, wie sie ein Kind gebahr, es im Heiligthum der Here barg, hoffend, es werde die Unsterblichkeit erlangen (weil sie des Zeus Liebe nicht erhielt, erklärte man, versprach ihr Here, ihre Kinder unsterblich zu machen), sie erreichte dies nicht, und als Jason es entdeckte, verließ er sie und gieng zurück nach Iolkos, weshalb auch Medeia Korinth verließ, nachdem sie die Herrschaft dem Ephyros (zu dessen Geliebten man sie auch dichtete) übergeben, für welchen sie, sagt Theopompos, in Liebe entbrannt war. In Athen machte die Fabel sie zur Gattin des Aegeus, dem sie den Medos gebahr (den Andere sie später in Asien einem dortigen Könige gebähren lassen); doch als Aegeus' Sohn Theseus nach Athen kam, suchte sie diesen zu verderben, weshalb sie flüchten mußte und nach Aria gieng, worauf die Arier nach ihrem Sohne Medos den Namen der Meder erhielten. \*) In Medien und Armenien hatte man, wie Strabon meldet, Jasonen, Heroentempel des Jason, und er soll mit Medeia hier geherrscht haben, und ein ähnliches Jasonion baute Parmenion zu Abdera. Jason

\*) Hellanikos nannte den Sohn, welchen sie mitnahm, Polixenos, d. i. Viel-Geb, und gab ihn für einen Sohn des Jason aus. Auch ein Sohn Argos wird ihr zugeschrieben, und Diodoros (welcher die Sagen, so viel es gieng, vom Wunderbaren entkleidet erzählte, und der darum, statt vom Zauberzgewande zu reden, berichtet, Medeia habe die Korinthische Königsburg in Brand gesetzt wodurch Kreon und Glaue umgekommen) nennt drei Söhne, die Zwillinge Thesealos und Alkimenos, nebst Eubandros, d. i. Mann-Stafer. Diesen und Alkimenos tödtet sie; Thesealos aber entrannt und wird Herrscher in Iolkos. Der Laködamonier Kimatyon nannte in seinen Versen den Medos und die Eupoeis Jasons Kinder von Medeia.

der gieng, laut des epischen Gedichts der Naupaktien, nach Pelias Tod nach Korfyra und verlor seinen älteren Sohn Mermeros auf der Jagd auf dem gegenüberliegenden Festland durch eine Löwin (des Pheres erwähnte das Gedicht nicht). Unter den Kalhdonischen Jägern, worunter man einen glänzenden Helden wie Jason nicht fehlen lassen durfte, wird er genannt, und Phereskydes meldet noch von ihm, als Peleus an des Afastos Gemahlin Astydameia, d. i. Burghändigerin, die ihn schändlich verläumdet hatte, Rache nehmen wollte, habe er mit den Dioskuren diesem beigestanden und Iolkos erobern und zerstören geholfen. Die späte Zeit, welche den erschöpften Sagen einen freundlichen und zuweilen einen verklärten Ausgang zu geben geneigt war, läßt den Jason sich mit Medeia versöhnen und mit des Aegeus Sohn Medos nach Kolchis zurückkehren, wo sie den der Herrschaft beraubten Aeëtes wieder einsetzen. (Oder Medos tödtet den Peres und setzt den Aeëtes wieder ein.) Daß Medeia in Theffalien mit Lhetis um den Preis der Schönheit gestritten und daß Idomeneus für Lhetis entschieden habe, wird auch erzählt; wie aber dieses mit den übrigen Geschichten sich verknüpfe, wird nicht gesagt). Seinen Tod jedoch erzählte die späte Zeit auf eine willkührliche fade Weise; denn entweder tödtete er sich, heißt es, aus Betrübniß, oder er legte sich, erzählte Staphylos, von Medeia aufgefordert, unter das Hintertheil der Argo, als diese daran war, einzustürzen, und ward erschlagen. Den Tempel der Argoischen oder Argivischen Here in Lufanien gab man als von Jason gegründet aus. Im Kasten des Kypselos war die Vermählung Jasons mit der Medeia dargestellt. Zuletzt wird Medeia unsterblich und mit Achilleus in Elysium vermählt.

## H e r a k l e s.

Herales, \*) Zeus' liebster Sohn, wie die Iliade sagt, den ihm Alkmene in Thebe geboren, der löwenherzige, gewaltigste Held von allen, der selbst Kampf gegen die Unsterblichen nicht scheut und bey Homer die Here an der Brust mit dem Pfeile verwundet und den Hades in Pylos, wo er ein Todtenreich hatte, ist als Ahnherr der Herakleiden, welche erobernd den Peloponnes zum Theile, namentlich Lakonien, besetzten, anzu-

---

\*) Die alten Erklärer deuteten diesen Namen: Hera = Ruhm, weil er durch Hera Ruhm gewann, als er die von ihr geschickten Schlangen als Kind erdrückte, oder Wohlthat = Ruhm, weil er durch Wohlthaten Ruhm gewann; denn era heißt Gefälligkeiten, Wohlthaten, Dienste. Allerdings ist der Name von Hera abgeleitet, wie der Name Diokles von dem des Zeus (Genitiv Dios) und wie manche andere Namen von Götternamen hergeleitet sind. Doch nicht einen, sondern sechs Herakles nahmen die berechnenden Erklärer an, um, was ihnen

sehen, und wenigstens ein Theil der Leiden und Kämpfe dieser erst angetriebenen und nach dem Troischen Kriege wieder nach dem Peloponnes zurückkehrenden Dorer spiegelt sich mythisch wider in den Sagen des Helden, der zum Vorbilde eines ausdauernden Heros, dessen Thaten die Menschen von Ungeheuern befreien und welcher Ungerechtigkeiten glücklich aufgestellt ward. Immer mehr und mehr wuchs die Zahl seiner gemachten Thaten, und immer weiter dehnte man den Kreis seiner Unternehmungen aus, so daß in dieser Hinsicht kein Heros mit ihm verglichen werden kann. (Man vermischte ihn in Theben mit dem Troischen Sonnengott, dessen Cult dorthin gekommen war, wie Theben auch in der Aegyptischen Sage einen Phönizischen Einfluß in seinen Mythen behauptete. Hierauf brachte man ihn unter die Idäischen Daktylen, vermischte ihn mit dem Lybischen Sandon und in seiner endlichen Selbstverbrennung mit Sardanapal, indem man Alles auf ihn häufte, wodurch natürlich der Umfang seines Thuns wachsen mußte.) Doch nahm man zwölf Hauptarbeiten an, die er auf Befehl des Geryoneus in zwölf Jahren (oder in acht Jahren und einem Monat, d. i. in einem großen Jahr oder einer Gynaetia) ausrichtete, wovon bey Homer und Hesiod nichts gesagt wird, wovon aber bereits die Tragiker Sophokles und Euripides ganz bestimmt reden, wo man aber Erfinder dieser Zahl zu nennen durchaus keine Ursache hat. Heres' Haß hatte ihn in des Geryoneus Gewalt gebracht, was bereits in der Iliade, wie folgt, erzählt: Als Alkmene den Herakles in Thebe gebären wollte, rühmte sich Zeus vor den Göttern, es werde an diesem Tage die Gileithyia einen Mann aus seinem Blute an das Licht bringen, der über alle Umwohnenden herrschen werde. Listig sprach Here, sie glaube es nicht, er beehreere es denn mit einem Schwur, daß der aus seinem Blute an diesem Tage Geborene über alle Umwohnende herrschen werde. Zeus schwur, und Here eilte nach Argos und bewirkte, daß die Gattin des Perseiden Etheneos, d. i. Stark, im siebenten Monat den Geryoneus, d. i. Weitstark, gebahr, während die Gileithyien von Alkmene durch Here entfernt gehalten wurden; da warf Zeus die Alte, d. i. das Unheil, welche ihn so arg verletzt hatte, zum Olympos hinaus auf die Erde. Herakles aber mußte dem Geryoneus dienen. Später erzählte man, wie der Mythograph Apollodoros berichtet, seine Abstammung so: Perseus' Sohn

für den einen nicht geeignet oder nach den Zeitbestimmungen, an welche sie glaubten, nicht möglich schien, einem andern zuweisen zu können. Der erste, wie wir bey Cicero lesen, war ein Sohn des ältesten Zeus und der Rhea, der zweite der Aegyptische, ein Sohn des Mellos, der Urheber der Phrygischen Schriften, der dritte ein Idäischer Daktylos, dem man Todtenopfer bringt, der vierte der besonders zu Tyros verehrte Sohn des Zeus und der Asteria, der Vater der Karthago, der fünfte war der Indische, welcher Belus heißt, und der sechste der Sohn des dritten Zeus und der Alkmene.

Alkaios, d. i. Stark, der König von Tiryns, zeugte mit Hipponome, der Tochter des Menoikeus, oder der Laonome, der Tochter des Guneus, den Amphitryon und die Anaxo, des Perseus Sohn Elektryon aber, der König von Mykenä, mit Anaxo oder Eurydike oder Lysidike die Alkmene, d. i. die Starke, die Amphitryons Gattin ward; weil dieser aber seinen Schwäher unvorsichtig durch eine nach einem Kinde geschleuderte Keule, die von seinen Hörnern zurückprallte, oder mit Absicht erschlug, vertrieb ihn dessen Bruder Sthenelos aus Argos, und er gieng nach Thebe zu seinem Oheim Kreon. Noch hatte er Alkmene nicht berührt; denn als die Söhne des Pterelaos, des Königs der Taphier oder Teleboer in Elektryons Land angefallen waren, die Herrschaft gefordert und die Kinder weggetrieben hatten, kämpften Elektryons Söhne gegen sie, und alle Kämpfer fielen bis auf Elektryons Sohn Eikymnios und Pterelaos' Sohn Euereß. \*) Die andern Taphier trieben die Kinder nach Elis zu Polyrenos, d. i. Vielgast, wo Amphitryon sie auslöste, dem nun Elektryon die Herrschaft und Alkmene zur Gattin gab, der aber geloben mußte, sie nicht zu berühren, bis er von dem Zug gegen die Taphier, welchen er zur Rache unternehmen wollte, zurückgekehrt sey. Doch als Amphitryon ihm die Kinder übergab, erschlug er ihn. Kreon reinigte ihn vom Mord und versprach ihm, da Alkmene Rache für ihre erschlagenen Brüder begehrte (die sich nach älterer Dichtung selbst zum Preis für die Rache der erschlagenen Brüder aussetzte), Hülfe gegen die Taphier, wenn er das Thebische Land von dem Teumessischen Fuchse befreite. Es war vom Schicksal bestimmt, daß dieser nicht eingeholt werden konnte; aber Amphitryon gieng zu Kephalos, welcher den Hund Laipos, d. i. Sturm, hatte, und versprach ihm Theil an der Taphischen Beute, wenn er ihm diesen Hund leihe. Kephalos that es, und als der Hund dem Fuchse nachlief, wurden beide in Steine verwandelt, und nun ward der Zug gegen die Taphier unternommen. Ihre Inseln konnten nicht erobert werden, so lange Pterelaos lebte, und diesem hatte Poseidon ein goldnes Haar auf dem Haupte verliehen, welches ihn unsterblich machte. Liebe zu Amphitryon bewog Pterelaos' Tochter Komaithe, d. i. Brand-haar, es dem Vater abzuschneiden; die Inseln wurden erobert, Heleios und Kephalos, von welchem Kephalenia benannt wird, erhalten die Eroberung, und Komaithe wird getödtet. Zeus, Alkmene liebend, nahm Amphitryons Gestalt an, kam zu ihr mit der Nachricht des Sieges und genoß ihrer Liebe, indem er die Nacht um das dreifache verlängerte, und schenkte ihr einen goldnen Becher aus der

---

\*) Die Taphier waren Seefahrer, und Pterelaos, d. i. Flügel-treiber, ist ein bezeichnender Name; denn die Ruder wurden Flügel der Schiffe genannt. Auch Euereß, d. i. Wohlgefüge, ist ein öfters vorkommendes Beywort des Ruders.

Taphischen Deute. (Windar läßt den Zeus Gold schneidend zu Alkmen kommen, und Hygin erzählt, Zeus sey zu ihr gekommen, als Amphitryon gegen Olchalla gezogen war.) Wie dann Amphitryon wirklich ankam (Hesiod läßt ihn in der Nacht ankommen, in welcher Zeus bey Alkmen ist) und Alkmene ihn nicht als Ankömmling empfing, erhielt er auf ihre Befragen die seltsame Antwort, daß er schon eine Nacht bey ihr gewesen und bey genauerer Erkundigung merkte er, oder erfuhr durch den Sohn Teiresias, was geschehen sey. Alkmene gebahr in Thebe (Diodor sagt in Tiryns, denn erst nach Herakles Geburt sey Amphitryon vertrieben aus Thebe gezogen) den Herakles und in der folgenden (nach Windar in der selben) Nacht den Iphikles von Amphitryon, von welchem auch Herakles den Namen des Amphitryoniaden hatte, so wie er Alkalos oder gewöhnlich der Alkeide, d. i. der Starke, nach dem Großvater genannt ward. (Obgleich des Herakles Geburt als leicht von Statten gehend erwähnt wird, so bildete man doch auch folgendes Märchen darüber: Alkmene war sieben Tage in Wehen, da erscheint auf ihren Ruf die Eileuthia, setzt sich aber, das eine Bein über das andere schlagend, mit verschlungenen Händen hin, Zaubersprüche murmelnd, eben so thun die Molkren, und dieser böse Zauber hemmt die Geburt. Da eilt Galinthias oder Galanthias, des Proitos Tochter, eine Freundin oder Dienerin der Alkmene, zu ihnen und ruft, Alkmene habe geböhren. Ueberrascht lassen sie die Hände los, Alkmene gebiert, und jene merken den Trug zu spät. Galinthias aber wird zur Strafe in eine Kage oder ein Wiesel, griechisch gale geheißen, verwandelt, und muß durch den Mund gebähren, weil dieser gelogen. Hekate machte sie zu ihrer Dienerin, und am Fest des Herakles ward ihr in Thebe zuerst geopfert. Da schwere Geburt, meinte man, durch Schreck, wie ihn etwas Unerwartetes hervorbringt, gefördert ward, so ist die Galinthias erdichtet, um die erschreckende Erscheinung eines Wiefels oder einer Kage vor den Augen der in Wehen Liegenden als das zu bezeichnen, was die Geburt beförderte.) Die Thebaner hatten ein Heraklessfeld, wo Here, wie sie behaupteten, durch eine List des Zeus dazu gebracht, dem Herakles die Brust gereicht hatte, was von Diodor so erzählt wird: Als Alkmene aus Furcht vor Here's Haß den Herakles aussetzte, trafen ihn Athene (des Helden stete Schützerin) und Here, und jene beredete diese, dem Kinde die Brust zu reichen. Weil er zu stark sog, legte sie ihn wieder weg, und Athene brachte ihn zur Mutter zurück. Zur Erklärung der Milchstraße am Himmel aber erfand man das Märchen: Hermes trug den neugeböhrenen Herakles in den Olympos und legte ihn der Here im Schlafe an die Brust; sie aber erwachte und stieß ihn von sich, woben die Milchstraße aus der niederfallenden Milch entstand, oder Herakles hatte zu stark gesogen, und aus der aus seinem Munde laufenden Milch entstand die Milchstraße. Als Herakles zehn Monate alt war, sandte Here zwei gewaltige

Schlangen in das Gemach der Kinder; bis aber auf das Geschrei der Dienerinnen die Eltern kommen, hat Herakles die Schlangen erwürgt, wo Teiresias weißagt seine einstige Herrlichkeit. Pherekydes erzählte, Amphitryon selbst habe die Schlangen, als die Kinder ein Jahr alt waren, das Gemach gethan, um aus dem Benehmen der Kleinen zu erkennen, welcher des Gottes Knabe sey, und Iphikles sey geflohen. Hierauf lehrte er, als er heranwuchs, Amphitryon das Wagenlenken, Autolykos oder Polykos aus Phanothea, des Hermes Sohn, das Ringen, Eurystos oder Skythe Teutaros das Bogenschießen, Kastor den Waffenkampf, Linos und Kumolpos Gesang und Saitenspiel (oder Linos lehrt ihn Wissenschaften). Auch Cheiron, Rhadamanthys (der, als er vor seinem Bruder Erichonios aus Kreta nach Okaeia in Böotien geflohen war, sich mit Alkmene vermählte, nachdem Amphitryon im Kampf gegen Erginos, den Minyerkönig, gefallen \*) und Theseiades werden als seine Lehrer und Zieher genannt. Als Linos einst den Jüngling züchtigte, erschlug dieser ihn mit der Laute oder dem Lautenschlägel, und vertheidigte sich gegen die Anklage des Mordes mit der Aussage des Rhadamanthys, daß Nothwehr erlaubt sey. Der Vater schickte ihn darauf zu den Kinderheerden, wo als er zum Jüngling gereift war \*\*) (vier Ellen hoch, doch wie man sagt, klein von Gestalt), erlegte er den Kithäronischen Löwen, der Amphitryons und Theseios', des Königs von Theseia, Heerden heimsuchte. Während er diese Jagd bestand, war er Gast des Theseios oder Theseios, der zeugte mit dessen fünfzig Töchtern in einer oder sieben oder fünfzig Jahren fünfzig Söhne, oder nur zwölf, wie die sagten, welchen jene Zahl groß schien, während Andere dies etwas scherzhaft zu seinen zwölf großen Söhnen als die dreizehnte rechneten. Fortan trug er das Fell des Löwen als seine Bedeckung, und dessen Kachen als Helm. Als er nach Haus gieng, erregten ihm die Herolde des Minyerkönigs Erginos, um den Tribut zu

- 
- \*) Die Vermählung Alkmene's mit Rhadamanthys, den die Odyssee nach Elyfion setzt, ist wahrscheinlich nicht in anderem Sinne gedichtet worden, als sie zu verherrlichen, und gehörte wohl nicht nach Okaeia, sondern nach Elyfion, wie man, um Achilleus und Helena zu verherrlichen, diese vermählte und nach Penelope setzte. Solche die mythischen Personen zuletzt noch erklärenden Dichtungen fallen ihrem Wesen nach einer späteren Zeit anheim, und es kann auch keine als einer frühen Zeit der Dichtung angehörig nachgewiesen werden.
- \*\*) Prodikos dichtete zu sittlichem Zwecke: Herakles als Jüngling setzte sich einsam hin, zu überlegen, welche Bahn er wandeln wolle, ob die der Tugend oder der Weichlichkeit. Da tratten zwei Frauen von hoher Gestalt zu ihm, die Weichlichkeit und die Tugend. Jene pries ihren Weg als zu einem reizenden üppigen Leben führend, und suchte ihn zu verlocken; aber diese sagte ihm, daß ihr Weg voll Noth und Beschwerde zum Ruhm und wahren Glücke führe. Da wählte Herakles den Weg der Tugend.



holen, welchen Thebe zu zahlen hatte für den Mord seines Vaters Klymenos. Denn als Perikles, der Wagenlenker des Thebischen Menoikos, am Feste des Poseidon zu Onchestos den Klymenos (der mit Buzge, d. i. Ochsenjocherin, oder Dubeia, d. i. Ochsenföhlerin, den Erginos gezeugt hatte) durch einen Steinwurf getödtet hatte, zog Erginos gegen Thebe und zwang sie zu einem jährlichen Tribut von hundert Stieren zwanzig Jahre lang. Den Herosben schnitt Herakles Nasen und Ohren ab (wovon er in Thebe den Namen Rhinokolustes, d. i. Nasenverstümmelter, und unter demselben eine Statue erhielt), band ihnen die Hände mit Stricken um den Hals, und schickte sie heim. Als Erginos nun gegen Thebe zog, erhielt Herakles Waffen von Athene, besiegte und tödtete ihn (oder schloß Frieden mit ihm) und legte den Minyern Tribut auf; doch Amphitryon fiel in dem Kampf (den Euripides noch lange hernach als Hochbetagten leben läßt). Diodor aber erzählt, Kreon habe den Herakles dem Erginos ausliefern wollen; doch dieser habe sich mit den Thebischen Jünglingen mit den in den Tempeln als Weihgeschenke aufgehängten Waffen bewaffnet und Orkomenos zerstört. Bey diesem Kampf mit den Minyern verstopfte er den Kephlissos mit Steinblöcken und überschwenimte die Ebene, nachdem er die Rothe der Minyer in der Nacht zusammengebunden hatte, wovon er den Namen Hippodetes, d. i. Roßbinder, erhielt. Jetzt gab ihm Kreon zum Lohne seine Tochter Megara, die auch in der Odyssee des Herakles Gattin heißt (mit der er zwei oder drei oder vier oder fünf oder sieben oder nach Thebanischer Sage bey Pindar acht Söhne zeugte, \*) die, weil er selbst noch nicht Herakles hieß, sondern Alkaios, Alkaiden genannt wurden). Hermes verlieh ihm dann ein Schwerdt, Apollon Bogen und Pfeile, Hephästos einen goldnen Panzer, Athene ein Gewand, und er machte sich dazu noch eine Keule von wildem Oelbaum, oder Hephästos schenkte ihm eine eberne. (In alter Zeit war Herakles bewaffnet gedacht, wie die Helden, mit Schwerdt, Bogen und Köcher nebst Speer, gerüstet mit Helm, einem goldnen Panzer, einem Geschenk der Athene, und einem gewaltigen, von Hesiod beschriebenen Schild, nebst Schienen, die ihm beide Hephästos gemacht hatte. Er fuhr auf dem Streitwagen, seines Stiefbruders Iphikles Sohn Iolaos war sein Wagenlenker, und Kopreus, der König von Haliartos, schenkte ihm das Roß Arion, welches er von Poseidon erhalten hatte.

\*) Da die Namen derselben wechseln, so werden uns 16 Namen genannt, die zum Theil den Herakles als Gewaltigen bezeichnen. Antimachos (Gegensämpfer), Aniketos (Unbesiegter), Chersibios (Handmacht), Deikoon, Deion (Feindlich), Aristodemos (Best-voll), Glenos (Glanz), Kreontiades (Kreonsyrößling), Klymenos (Herrlich), Melikophonos (Lauteft-schreier), Patroklus (Vater-herrlich), Menebrontes (Harre-blig), Loxokleitos (Bogen-berühmt), Therimachos (Thierkämpfer), Dneites.

Die Odyssee kennt ihn als Bogenschützen; Keule aber und Löwenhaut sind ihm erst später gegeben worden und verdrängten die andere Bewaffnung.) Here machte ihn dann rasend, so daß er seine mit Megara erzeugten Kinder und zwei seines Stiefbruders Iphikles tödtete, entweder mit Pfeilen oder sie ins Feuer werfend; auch die Megara, sagten Einige tödtete er, und den Amphitryon hätte er ebenfalls gemordet, wäre nicht Athene erschienen und hätte ihm einen Stein gegen die Brust geworfen, wodurch er in Schlaf sank, und dieser Stein soll dann unter dem Altar des Iomeischen Apollon gewesen seyn. Er ward freiwillig landflüchtig und Theseus reinigte ihn von dem Morde, oder Sikalos (oder er wandte sich um Rath an Apollon, und da das Orakel schwieg, nahm er den Dreifuß, gab ihn aber auf Zeus Befehl zurück, und Hermes verkaufte ihn an die Omphale, welches aber auch bey einer andern Geschichte vorkommt.) Als er gereinigt war, fragte er das Orakel zu Delphi, und ward angewiesen in Liryns zu wohnen, und dem Eurystheus 12 Jahre zu dienen, worauf er die Unsterblichkeit erlangen werde. Diese 12 Jahre (wofür andere ein großes Jahr, oder eine Enneaëteris setzten) waren aus gleichem Grunde erfunden, aus welchem man ihm zwölf auf Befehl des Eurystheus vollführte Thaten zuschrieb, weil sich nämlich diese Zahl geltend gemacht hatte, wie man zwölf große Götter und selbst zwölf Titanen annahm. Die zwölf Arbeiten aber waren keineswegs so fest bestimmt, daß alle in ihrer Aufzählung übereingestimmt hätten, doch giebt das Herausheben des Herberos, welches auch schon bey Homer erwähnt wird, gewöhnlich als die letzte der Arbeiten. Eurystheus, den Homer einen geringeren Mann als Herakles nennt, ertheilt (weil er sich vor Herakles fürchtet) diesem seine Meldungen durch Kopreus, den Sohn des Belops, der als Mörder des Iphitos aus Elis nach Mykene zu Eurystheus geflüchtet und von diesem vom Morde gereinigt worden war. Apollodoros, welcher sagt, Eurystheus habe ihm erst zehn Arbeiten auferlegt und dann, weil er zwei nicht gelten ließ, noch zwei hinzugefügt (die Agyrinäer behaupteten, sie hätten den Herakles schon nach den ersten zehn Thaten göttlich verehrt) zählt sie also auf 1) Erlegung des Nemeischen Löwen, dessen Haut er bringen sollte. Dieser von Typhon stammend oder von Orthros und Echidna, wie Hesiod sagt, und von Here aufgenährt (oder von Selene stammend und aus dem Mond auf die Erde gefallen) hauste im Nemeischen Waldthale und Herakles gieng dorthin und ward zu Kleonä von dem dürstigen Molochos aufgenommen, und da dieser opfern wollte, sagte ihm Herakles, er möge bis zum dreißigsten Tage warten, und wenn er hell von der Jagd zurückkehre, dem Retter Zeus opfern, wenn er aber unkomme, ihm als einem Heros Todtenopfer bringen. Als er angelangt war und den Löwen, der unverwundbar war, vergeblich mit Pfeilen versucht hatte, trieb er ihn mit der Keule in seine Höhle, und nachdem er

den einen Zugang verstopft hatte, gieng er hinein, umschlang ihn am Hals und erstickte ihn, worauf er ihn auf die Schultern nahm und nach Mykene brachte (Theokrit läßt ihn das Thier, als die Pfeile nicht helfen, mit der Keule, die davon zersplittert, niederschlagen und dann zerlegen und ihm die Haut mit seinen Krallen abziehen, weil sie nicht mit Eisen oder Stein zu durchbringen war. Auch sagte man, der Löwe habe ihm einen Finger abgebissen, aber dies bezieht sich auf den Herakles als Iodäischen Daktylos, d. i. Iodäischen Finger, und ist eine leichte Spielerei.) Als er zum Molordchos am letzten der dreißig Tage kam, wollte dieser grade ihn das Todtenopfer bringen, er aber opferte nun dem Mutter Zeus und gieng nach Mykene. (Dem Molordchos, erzählte man, hatte der Löwe den Sohn erwürgt, und darum unterwies er den Heros, wie er den Löwen bezwingen solle, der nach glücklicher Vollbringung ihm Land schenkte, welches er mit Wein bepflanzen sollte. Andere nannten diesen Molordchos einen König.) Als Eurystheus jetzt die Kraft des Heros erkannte, verbot er ihm für die Zukunft die Stadt, und befahl ihm seine Kampferwerbe vor dem Thore zu zeigen. Da er soll aus Furcht sich ein ehernes Faß unter der Erde haben anbringen lassen, um sich bergen zu können und trug fortan die Arbeiten dem Herakles durch Kopeus auf, und zwar als 2) die Lernaïsche Hydra, d. i. die Wäferschlange, zu tödten. Diese stammend von Typhon und Echidna, wie Hesiod sagt, aufgenährt von Here hatte ihre Höhle in dem Sumpfe von Lerna südlich von Argos unter einer Platanen eines Hügel bei den Quellen der Amymone und verwüsthete die Heerden und die Gegend umher. Von übermäßiger Größe besaß sie 9 Köpfe (Andere gaben ihr freigelegter deren 50 und selbst 100), davon waren 8 sterblich, der mittellste unsterblich. Auf einem Wagen, den Iolaos, der Sohn seines Halbbruders Iphikles und der Automedusa lenkte, kam er nach Lerna und fand die Hydra in ihrer Höhle, aus welcher er sie mit glühenden Pfeilen trieb und sie dann packte, die sich ihm aber um das eine Bein schlang. Es half ihm nichts, daß er mit der Keule die Köpfe zerschmetterte (statt der Keule gebraucht er bei Euripides eine goldne Schel, womit ihn auch ältere Kunstwerke darstellen, bei Hesiod eine Waffe von Erz), denn statt des zerschmetterten wuchsen gleich zwei oder gar drei neue, und ein übergroßer Krebs kam der Hydra zu Hülfe und zwickte ihm den Fuß. Der Heros tödtete ihn (worauf Here ihn unter die Sterne versetzte) und rief den Iolaos zu Hülfe (bei Hesiod steht ihm Athene bei), der einen Theil des nahen Waldes anzündete und die Häupter zu wachsen hinderte, indem er die Stellen, wo sie sich erheben wollten, versengte. Nun schlug der Heros das unsterbliche Haupt ab, vergrub es und legte einen schweren Stein darauf, am Wege, der durch Lerna nach Eleus führt. Den Leib spaltete er auf und tauchte seine Pfeile in die Galle (woburch ihre Verwundung unheilbar ward,

daß die Hydra tödtete sogar schon durch ihren Hauch, ja wenn einer an ihr schlafenden vorbeiging und sie dann dessen Fußstapfen anhauchte, mußte er sterben. Die von ihr verwundeten Herakles und Iolaos heilte Apollon). Eurystheus wollte diese Arbeit nicht zählen, weil ihm Iolaos geholfen hatte. Als dritte Arbeit trug er ihm auf, die Kerynitische Hirschzähne lebend nach Mykenä zu bringen, die mit goldenem Geweihe (und silbernen Füßen) der Artemis (Orthosia von der Nymphe Taygete) geweiht zu Deneos war. (Sie war eine der 5 mit goldnem Geweihe, die am Imauros geweiht hatten und bis auf diese von Artemis gefangen worden, weil Here sie zur letzten Kampfarbeit, sagt Kallimachos, für Herakles bestimmt hatte.) Er verfolgte sie ein ganzes Jahr, als sie aber ermüdet auf den Berg Artemision, und von da zum Ladon floh, verwundete er sie, als sie durch denselben eilen wollte mit einem Pfeil, und trug sie auf den Schultern durch Arkadien. (Andere lassen ihn dieselbe im Parthenischen Wald fangen, mit Netzen oder im Schlaf überfallen, oder durch einen Fuchs.) Artemis nebst Apollon begegnete ihm und schalt, nahm es aber an, als er sich mit der Nothwendigkeit entschuldigte, dem Eurystheus zu gehorchen zu müssen. Zum vierten ward ihm aufgetragen, den Erymanthischen Eber lebend zu bringen, welcher Psophis vom Arkadischen Gebirg Erymanthos (oder Lampe) aus, verwüstete. Der Heros gieng durch Pholos, wo ihn der Kentaur Pholos bewirthete (denn eine Sage hatte die Kentauern nach Arkadien verlegt, wie bey Euripides hinwieder der Eber des Erymanthischen Ebers nach Thessalien, bey Andern nach Phrygien verlegt ist). Er setzte ihm gebratenes Fleisch vor, doch der Gast ließ rohes und bat um Wein, weil aber Pholos sich fürchtete das gemeinschaftliche Faß zu öffnen, machte er selbst es auf, \*) und bald vom Geruch gelockt kamen die Kentauern mit Steinen und Lannen zur Grotte des Pholos. Die ersten, welche eindringen wollten, jagte er mit Feuerbränden zurück und verfolgte die übrigen mit Pfeilen bis Malea, wo sie zum Cheiron flüchteten, der durch die Lapithen vom Pelion verjagt dort hauste. Ein Pfeil drang durch des Glatos Arm in Cheirons Lende. Traurig lief Herakles zu ihm, zog das Geschosß heraus und legte ein Mittel, welches ihm Cheiron gab, auf die Wunde, die aber unheilbar blieb, weshalb, da er sich den Tod wünschte, Zeus es ihm dem Unsterblichen verlieh für den Prometheus zu sterben. Die übrigen Kentauern

---

\*) Ober Pholos öffnete das von Dionysos unter der Bedingung, es erst bey Herakles Ankunft zu öffnen, den Kentauern geschenkte Faß, das Andere den Dionysos dem Pholos schenken lassen, als er ihm bey dem Streit mit Hephästos um die Insel Naxos diese zuspricht. Ober Cheiron setzt dem Herakles den Wein in des Pholos Grotte vor. Demeter stiftete, um den Heros vom Kentauernmord zu reinigen, die kleinen Mysterien.

flohen, der eine hiehin der andere dorthin, einige in das Gebirg Thurytion nach Pholoe, Nesso an den Fluß Euenos, die andere einer Sireneninsel, wo sie Poseidon mit einem Berg verhüllte. Herakles nach Pholoe zurückkam, sah er den Pholos mit vielen Wunden tobt, denn er hatte aus einer Leiche einen der Pfeile gezogen, worin ihm beim Betrachten auf den Fuß gefallen war und ihn sogleich getödtet hatte. Diesen nun bestattete er, trieb dann den Ueber mit lautem Geschrei aus einem Dickicht in vielen Schreie, fieng ihn mit einer Schlinge, brachte ihn nach Mykenä. (Eurystheus soll sich aus Schrecken vor ihm in das eiserne Faß verborgen haben.) Zum fünften soll den Mist der Heerden des Augeas, d. i. Strahl, des Königs von Pisa (oder der Epier), eines Sohnes des Helios oder Poseidon, oder Phobos oder Kleos, an einem Tage herauschaffen. Herakles gieng zu Augeas und sagte, ohne daß er des Auftrags des Eurystheus erwähnte, er wolle ihm für den Zehnten seiner Heerden (oder einen Theil seines Landes) den Mist an einem Tage herauschaffen, und dieser, es für unmöglich haltend, versprach ihm denselben. Herakles aber nahm des Augeas Sohn Phyleus zum Zeugen, öffnete das Gehöfte und leitete den Alpheios durch den Bencios (oder Menios) hindurch, und reinigte es so (nach dem Rath Menedemos, des Sohnes des Buneas, der später mit ihm gegen Augeas zu Felde zog). Als Augeas aber wahrnahm, dies sey in Eurystheus' Auftrag geschehen, gab er den Lohn nicht (ja Leptreus rieth ihn zu setzen und läugnete sein Versprechen, bereit darüber richten zu lassen. Vor dem Richterzeugte Phyleus der Wahrheit gemäß, und Augeas hieß seinen Sohn und den Herakles, ehe noch ein Ausspruch erfolgt war, ausweichen, und Phyleus gieng nach Dulichion, Herakles aber nach Elis zu Dexamenos, \*) d. i. Aufnehmer, der ihn aufnahm, wofür er den Kentaur Eurystion tödtete, welcher seine Tochter Mnestimache (oder Meneira, oder Hippolyte) mit Gewalt freien wollte; oder er kam hieher nach dem Zug gegen Augeas, denn um diesen zu strafen, zog er in der letzten Zeit gegen ihn mit einem Heer von Argiern und Ephyriern, Argiern, Thebanern und Arkadern, da er aber erkrankte, ward er, ehe er Waffenstillstand geschlossen hatte, in den Schluchten von Elis von Verbündeten des Augeas, den Molioniden Eurystos und Kleatos tödtet, und ein Theil seines Heeres, darunter 360 Kleonäer, und 3

\*) Dexamenos wird auch ein Kentaur genannt, der in Bura ein großes Gehöfte hatte, und von seiner Tochter Delaneira heißt es, Herakles habe sie geliebt und beim Weggehen versprochen, sie zum Weibe zu nehmen. Dann sey der Kentaur Eurystion werbend gekommen, und Dexamenos aus Furcht eingewilligt; am Tage der Hochzeit aber sey Herakles zurückgekehrt und habe den Eurystion getödtet.

non, Iphileus, Chalkodon getödtet. Auch hatten Amarnkeus und Pisäer und Phylis dem Augeas beigestanden. Dann lauerte Herakles den Moloniden, als die Eleer sie zu dem Isthmischen Feste sandten, bey Kleonä auf, erschlug sie und zog mit einem Heere gegen den Augeas, nahm die Stadt ein, tödtete ihn mit seinen Söhnen und gab die Herrschaft dem Phyleus. Drylos aber stiftete später dem Augeas Todtenopfer (den Andere aber seinem Sohne Phyleus übergeben vor Alter sterben lassen). Zunächst wählte er den heiligen Platz für die Olympischen Spiele, baute Altäre und setzte die Spiele mit dem heiligen Frieden für jedes fünfte Jahr ein. (Da er bey der Verfolgung der Kerynitischen Hirschkuh in das Land der Hyperboreer gekommen war, wo ihn Artemis aufgenommen, gedachte er jetzt der dort gesehenen Delbäume, gieng hin, welche zu holen und pflanzte damit die Olympische Altis, wie Pindar sagt.) Anderes über diese Einsetzung der Spiele ist schon oben erzählt worden. Auch dem Pythischen Apollon soll er zu Pheneos in Arkadien nach der Eroberung von Elis einen Tempel geweiht haben. Dann wandte er sich gegen die Phylis, tödtete des Neleus streitbarsten Sohn Periklymenos, der sich im Kampf in mancherlei Gestalten verwandelte. Auch tödtete er den Neleus und seine übrigen Söhne mit Ausnahme des Nestor (der in Gerenia erzogen ward), und verwundete den Hades, welcher den Phyliern zu Hülfe kam (nebst Poseidon und Apollon, wie Pindar sagt). Nach der Einnahme von Phlos aber zog er nach Lakedämon, des Hippokoön, d. i. Roßkennner, Söhne zu züchtigen, die dem Neleus beigestanden, besonders aber weil sie den Sohn seines Freundes und Verwandten \*) Likhymnios, den Dionos getödtet hatten. Dieser hatte, als ihn bey der Betrachtung der Wohnung des Hippokoön einer der Molossischen Hunde aus dem Hause anfiel, denselben mit einem Stein geworfen, worauf des Hippokoön Söhne herausliefen und ihn tödteten. Zu diesem Zuge ein Heer sammelnd kam Herakles auch zu Kepheus in Tegea und verlangte, daß er nebst seinen 20 Söhnen mit ihm ziehen solle. Aus Furcht, die Argeier möchten seine Abwesenheit gegen Tegea benutzen, weigerte sich Kepheus, aber Herakles gab der Sterope, d. i. Blitz, der Tochter desselben eine von Athene erhaltene eiserne Locke der Gorgo in einem Krüge, die sie, wann das feindliche Heer heranziehe, dreimal auf der Mauer mit abgewandtem Gesicht emporheben solle, wodurch die Feinde zur Flucht getrieben werden würden. Kepheus und seine Söhne zogen nun mit, fielen

---

\*) Er war Sohn des Elektron und der Phrygischen Midea, also Halbbruder der Alkmene oder Bruder derselben; denn Midea galt auch z. B. bey Theokritt als Mutter der Alkmene. Des Herakles Sohn Klepemos tödtete ihn in Tiryns entweder zufällig oder wegen der Herrschaft mit ihm habend, und Pausanias meldet von seinem Grabe in Argos.



aber alle (oder nur 17) in dem Kampf, in welchem auch Iphiklos, der Bruder des Heros, fiel. Hippokoön ward mit seinen 12 (oder 10) Söhnen getödtet, und Lyndareos zurückgeführt und in die Herrschaft eingesetzt. Bey der Rückkehr nach Tegea schwächte Herakles die Alea. Dies alles aber geschah nach Vollendung der 12 Arbeiten. Eurystheus wollte diese fünfte Arbeit nicht zählen, weil er sie um Lohn verrichtet habe.

Der sechste Auftrag war, er solle die Stymphalischen Vögel vertreiben. Diese vom Ares auferzogen hausten im Stymphalischen waldumschatteten See bey Stymphalos, wohin sie sich vor den Wölfen geflüchtet hatten. Sie (die dem Minaseas Tochter des Stymphalos und der Erichonid, d. i. Vogel, hießen, getödtet, weil sie die Molioniden bewirthet und ihn nicht aufgenommen hatten) hatten eiserne Flügel, Krallen und Schabbel, vermochten ihre Federn wie Pfeile von sich zu schießen und fraßen Menschenfleisch, auch hieß es, sie seien so zahlreich, daß sie mit ihren Federn und ihrem Roth die Felder bedeckten und Menschen und Thiere tödteten. Im Artemistempel zu Stymphalos sah Pausanias an der Decke diese Vögel abgebildet und im hinteren Theile des Tempels Jungfrauen aus weißem Marmor mit Vogelbeinen. Apollonios der Rhodier nennt die Stymphaliden Ploaden oder Ploiden, d. i. schwimmende, und verlegt sie auf die Insel Aretias, wo Ares einen von den Amazonen, Antiope und Direre gegründeten Tempel hatte, und wo sie von den Argonauten, die sie anfallen, durch Lärm gescheucht werden. Herakles erhielt zu dieser Arbeit von Athene eine eiserne durch Hephästos verfertigte Klapper (nach Hellanikos hatte er sich die Klapper selbst gemacht), womit er sie aufscheuchte, und dann erlegte er sie mit seinen Pfeilen. Andere wie Pelsandros der Kanitruer, der Dichter der Heraklee, lassen ihn sie bloß erschrecken, worauf sie auf die Insel Aretias flüchten. Zum siebenten sollte er den Kretischen Stier holen, der nach Akusilaos dem Zeus die Europa durch das Meer getragen hatte, während Andere ihn für den ausgaben, welchen Poseidon dem Minos aus dem Meer hatte aufsteigen lassen, und den derselbe, statt ihn dem Versprechen gemäß dem Gotte zu opfern, unter seine Herde gethan hatte, einen geringeren opfernd. Es machte der Gott den Stier wild, aber Poseidon sandte den wilden (bei Späteren feuerschnaubenden) Stier, um Minos zu züchtigen, der, obgleich er zur See mächtig war, ihn nicht ehrte. Herakles fieng und brachte ihn zu Eurystheus (Diodoros läßt ihn vom Stier durch das Meer zum Peloponnes getragen werden, und ihn dann die Olympischen Spiele gründen). Hierauf ließ er oder Eurystheus ihn wieder laufen, und er rannte durch Sparta, Arkadien über den Isthmos nach Marathon, wo er Verwüstungen anrichtete. Die achte Arbeit war, daß er die (feuerschnaubenden) Stuten des Thrakischen Bistonenkönigs Diomebes, des Sohnes des Ares und der Pyrene, die dieser mit Menschenfleisch (dem fremder Ankömmlinge) für-

terte, holte. Er schiffte mit einem freiwilligen Gefolge hin, überwältigte die sich bey den Krippen der Roße befindenden Leute und führte die Stuten zum Meere. Als ihn aber die Bistonen in Waffen angriffen, übergab er die Stuten dem von ihm geliebten Opuntischen Lokrer Abderos, des Hermes Sohn, welchen sie zerrißen, und besiegte die Bistonen, wobey er den Diomedes tödtete, den er nach anderer Erzählung seinen eigenen Roßen vorwarf. Dem Abderos (den Andere einen Diener des Diomedes, oder Bruder des Patroklos nennen) gründete er die Stadt Abderon oder Abdera (die Andere nach der Abdera, einer Schwester des Diomedes, benannt seyn lassen). Als er die Stuten dem Eurystheus gebracht, ließ dieser sie los, sie kamen zum Olympos und giengen dort durch reißende Thiere zu Grunde. (Nach Andern weihte er sie der Here.) Zum neunten befahl ihm Eurystheus, den Gürtel der Amazonenkönigin Hippolyte, welcher der Gürtel des Ares war, zu holen für seine Tochter Admete, d. i. die Ungeschwächte, die Jungfrau. Mit freiwilliger Begleitung (Theseus, Solaios, Telamon und Peleus werden genannt, und Hellanikos nannte alle Argonauten) schiffte er sich ein und gelangte zur Insel Paros, wo des Minos Söhne, Eurymedon, Chryses, Nephalion, Philolaos hausten, durch die ihm zwei Begleiter umkamen, wofür er sie tödtete, die Andern aber belagerte, bis sie ihm nach seiner Wahl zwei Leute zum Ersatz boten, und er wählte des Minos Enkel von Androgeos, den Alkaios und Sthenelos. Nun gieng er nach Mysien zu des Daskylos Sohn Lykos, und gastlich aufgenommen half er ihm gegen die Bebryer, tödtete viele derselben, darunter ihres Königs Mygdon Bruder Amykos, gab das Land dem Lykos, und dieser nannte es Herakleia. Als Herakles dann zu Themiskyra in den Hafen gelangt, gieng ihm Hippolyte entgegen, fragend, warum er komme, und versprach den Gürtel zu geben (nach Euripides holt er auch den Peplos der Hippolyte); doch Here, sich in eine Amazone verstellend, regte die Amazonen auf, vorgebend, Fremde raubten ihre Königin, und sie stürmten zu Roß in Waffen nach dem Schiff. Herakles, List argwöhnend, tödtete Hippolyte, nahm den Gürtel, schlug die übrigen und schiffte weg nach Troja. (Diodoros nennt die Amazonenkönigin Melanippe, d. i. Schwarzroß, die Herakles allein frei ließ, indem er den Gürtel der Hippolyte als Lösung annahm; ein Dichter einer Heraklee aber nennt jene die Schwester der goldgegürteten Königin und sagt, Telamon habe sie getödtet. Die Amazonen sollen, wie Plutarch erzählt, größtentheils umgekommen seyn, und Theseus die Antiope erhalten haben.) Als er nach Troja kam, hatten die um ihren Lohn für den Mauerbau von Laomedon betrogenen Götter, Apollon Seuche gesandt, Poseidon ein Seeungeheuer, welches die Menschen raubte. Das Orakel kündete Rettung, wann Laomedons Tochter Hesione dem Ungeheuer zur Speise gegeben werde, und so hatte der Vater sie an die dem Meere nahen Felsen geseßelt.

Herakles versprach, sie zu retten für die Rösse, welche Zeus dem Laomedon für den geraubten Ganymedes gegeben, und der König willigte ein, worauf der Heros das Ungeheuer tödtete (indem er, erzählte man in den Argonautensagen, die ihn dies auf der Fahrt nach Kolchis verrichten sahen, einen Damm machte, und sich an dessen Mündung stellend dem Ungeheuer, als es schnappend herankam, gewappnet in den Rachen sprang, das Innere des Leibes zerhieb, und nach dreien Tagen mit Verlust seiner Haare wieder hervorkam), die Rösse aber nicht erhielt und wegschiffte, indem er drohte, Troja bekämpfen zu wollen. Er landete dann zu Ainos, und ward von Poltys, d. i. Drei, bewirthe, und tödtete beim Wegschiffen am Gestade mit seinen Pfeilen des Poltys Bruder, den übermüthigen Carpedon, des Poseidon Sohn. Nach Thasos gelangt, bezwang er die inwohnenden Thracen und übergab die Insel des Androgeos Söhnen, gieng nach Torone und tödtete im Ringkampf des Poseidon Enkel von Proteus, den Polygonos, d. i. Vielzeugend, und Telegonos, d. i. Fernzeugend, die ihn zum Ringen herausgefordert. Dann kam er nach Mykenä und gab dem Eurystheus den Gürtel.

Der zehnte Auftrag lautete, die rothen Rinder des Geryones, d. i. des Schreiers, auf Erithia, d. i. Roth-land (so genannt, weil der dort hinabgehende Helios den Abendhimmel röthete), nahe am Okeanos (man verstand in prosaischer Geographie Gadeira darunter), zu holen. Geryones (den Diodoros in das westliche Iberien, Gekataios nach Spertus zwischen Umbria und Amphilochien setzt, als man dort die Unterwelt annahm bey den Thesprotern; denn Erithia lag dem Mythos nahe bey der Unterwelt) hatte drei in der Mitte zusammengewachsene Leiber (Spätere versahen ihn dazu noch mit vier Flügeln) und war ein Sohn des Chrysaor, d. i. Goldwaffe, und der Kalirrhoe, d. i. der Schönfließenden. Eurynion, der Sohn des Ares und der Erithia, war sein Hirte, und der zweiköpfige Hund Orthros, d. i. Fröh-auf, den Typhon mit der Echidna erzeugt hatte, bewachte die Rinder. (Pindar sagt mehrere Hunde, und Spätere nannten sogar den Kerberos als einen derselben.) Durch viele wilde Völker Europa's ziehend (wobey er, sagt Diodoros, Krete von wilden Thieren befreit, und Schiffe zusammenbringt, um gegen den reichen König von Iberien, den Chrysaor, und seine drei Söhne zu ziehen), gelangt er nach Libyen. Nach Tartessos kommend, setzt er zwei Säulen zur Bestimmung der Gränzen von Europa und Libyen (die man später bey Gadeira annahm, oder wofür man Kalpe und Abyla oder Abylur ansah, oder sie weiter außerhalb der Meerenge wählte). Von Helios auf seiner Fahrt zu heiß beschlenen, spannte er den Bogen gegen ihn, und der Gott, seinen Muth bewundernd, gab ihm einen goldenen Becher, in welchem er den Okeanos durchfuhr. (Aeschylus, Antimachos, Stesichoros lassen den Helios in dem — von Hephästos gefertigten — goldenen Becher fahren, und bey

anpaßte war es Nereus, der diesen dem Herakles gab, bey Peisandros  
 der Okeanos. Die Fabel von demselben aber entstand durch ein Wort,  
 welches zugleich Becher und Kahn bedeutete.) Nach Erytheia gelangt,  
 nahm er seinen Aufenthalt auf dem Berge Abas, der Hund aber witterte  
 ihn und fiel ihn an, worauf er diesen und den demselben zu Hülfe eilen-  
 den Eurypion mit der Keule erschlug. Menoitios, der daselbst die Kinder  
 des Gades weidete, meldete dem Geryones das Geschehene. Dieser holte  
 den die Kinder wegführenden Herakles am Fluß Anthemus, d. i. dem  
 Blumigen, ein, und starb, den Kampf beginnend, durch dessen Pfeile, jener  
 aber schiffte mit den Kindern in dem Becher nach Tartessos und gab ihn  
 dem Helios zurück. (Andere lassen ihn in demselben später aus Italien  
 nach Sicilien übersetzen.) Durch Abderien, Eignen, wo er des Poseidon  
 Söhne Alebion und Derkynos, die ihm die Kinder raubten, erschlug, kam  
 er nach Thyrhenien (während eine Sage der Aferer ihn in Spanien um-  
 kommen läßt). Diodoros läßt ihn durch Gallien ziehen, wo er den  
 Fremdenmord abschafft und Alesia gründet, und sich dann den Weg über  
 die Alpen nach Italien bahnt. Die Ligurer, deren Anführer Alebion und  
 Derkynos waren, griffen ihn so heftig an, daß er endlich nicht Pfeile  
 genug hatte und von Wunden bedeckt auf die Kniee sank; aber Zeus ließ  
 Steine regnen, mit denen er dann die Feinde in die Flucht trieb. In  
 der Gegend des nachmaligen Roms nahmen ihn Cacus und Pinarius  
 auf und setzten seinen Dienst ein. Andere dagegen erzählten, im Lande  
 der Aborigener, bey Palantion (d. i. beym Palatinischen Hügel), ruhte  
 Herakles mit den Kindern und schlief ein. Cacus, des Vulcanus riesiger  
 uerspeiender Sohn, in einer Höhle des Aventinus hausend, die er mit  
 nem Steine verschloß, welchen zehn paar Ochsen nicht wegfahren konn-  
 n, und der die Fremden mordete, ihre Köpfe um seine Höhle auswendig  
 aufsteckte und ihre Gebeine umherstreute, raubte dem Herakles einen Theil  
 der Kinder, und zog sie an den Schwänzen rückwärts in seine Höhle,  
 damit ihre Spur ihm undeutlich bleibe. Als der erwachte Heros sie suchte,  
 lugnete Cacus, von ihnen zu wissen, doch seine Schwester Caca (der  
 später dafür ein Heiligthum errichtet ward, worin ihr Jungfrauen gleich  
 der Vesta opferten) verräth ihn, oder Herakles trieb den Rest der Kinder  
 an der Höhle vorbei, auf deren Gebrüll die in der Höhle befindlichen  
 ebenfalls zu brüllen begannen. Cacus rief seine Nachbarn zu Hülfe und  
 kämpfte heftig mit dem Heros, den er anfangs in seine Höhle sperrte,  
 er aber einen Felsen emporhob, worauf sie mit Felsblöcken und aus-  
 gerissenen Bäumen gegen einander wütheten, bis Herakles den Riesen mit  
 der Keule erschlug. \*) Jetzt reinigte er sich vom Mord, opferte Zeus dem

---

\*) Herobot erzählt ein Abenteuer bey dieser Arbeit also: die Hellenen am Pon-  
 tos sagen, als Herakles die Kinder des Geryones wegtrieb, kam er in das

Kinder und gründete die Ara Maxima, d. i. den großen Altar, an Quirium. Quandros und die Leute desselben opferten ihm, die Vergötterung durch das Orakel der Themis belehrt. Herakles als das in einem vom Joche noch unberührten Kalbe bestehende und setzte zu dessen Feier für ewige Zeiten die Familien der Plebeier ein. Auf den Phlegreischen Gefilden bey Cumä kämpfte den Giganten und besiegte sie, und legte am Avernischen See (Hersche Straße an) Bey Rhegium sprang ihm ein Stier in die Hand und schwamm nach Sicilien, wo ihn Poseidons Sohn Erichon, der Elymer, unter seine Heerde that. (Herakles schwamm hinüber das Horn eines Stieres haltend, oder in dem Becher des Hells dem Herkules die Kinder zu bewahren, und suchte den verlorenen Als Erichon ihn nur dann zurückgeben wollte, wenn er ihn im Besiegen würde, rang Herakles mit ihm und tödtete ihn (opfer Demeter und Persephone in Syrakus, besiegte die Sicaner, die Leontion und Agrion, wo man ihm opferte, weihte dem Gervasio seinem Begleiter Iolaos Heiligthümer, tödtete den Lacinius und zog um das Adriatische Meer und durch Epirus in den Peloponnes (Diodor erzählt.) Nach Apollodoros aber kam er nach der Beilegung Erichon an das Ionische Meer, wo Here die Kinder toll machte, sich in Thracien zerstreuten. Er eilte ihnen bis zum Hellespont fieng mit Mühe einen Theil, die nicht gefangenen aber blieben da

Land der Skythen, und weil er von Frost und Sturm überfallen war er sich in seine Löwenhaut und schlief ein. Seine ausgespannt herum Rosse verschwanden durch göttliche Schickung, und als er sie, nachden gewacht war, suchte, kam er in das Land Phyläa, wo er in einer Wesen fand, halb Jungfrau, halb Otter. Verwundert über den Anblick er sie nach den Rossen, und sie sprach, sie habe sie, werde sie aber nicht geben, wenn er nicht bey ihr schlief. Herakles that es, doch sie säumte mit der Rückgabe; als aber Herakles fort wollte, gab sie dieselben und die Pferde habe ich gerettet, und du hast mir den Lohn dafür gegeben ich habe drei Söhne von dir. Sage, was ich mit ihnen machen soll sie erwachsen sind. Soll ich sie hier wohnen lassen, wo die Gehege, oder zu dir schicken; er aber sagte: Wenn sie groß sind, laß Bogen so spannen und sich mit diesem Gürtel so gürten, und wer den lasse hier wohnen; wer es aber nicht kann, den schicke fort. So den Agathyrus, Gelonos und Skithes. Der jüngste, Skithes, jenes zu thun und blieb im Lande, die andern beiden aber wurden von Parthenios erzählt: als Herakles die Kinder von Erichtheia durch des Bretannos trieb, entbrannte dessen Tochter Keltine für ihn und einige Kinder, die sie ihm entwendete, nicht eher zurück, als bis sie sich genossen, worauf sie den Keltos von ihm gebahr. Auch Skylla und Kinder, diese aber erschlug er.

b über den Fluß Strymon unwillig, machte er ihn durch hineingewor-  
 te Steine unschiffbar, und brachte dann dem Eurystheus die Kinder, die  
 selbe der Here opferte. Als diese Arbeiten in 8 Jahren und 1 Monat  
 Abacht waren, wollte Eurystheus sie nicht für 10 gelten lassen, sondern  
 nur für 8, aus den oben angegebenen Gründen, und legte ihm daher  
 neue auf. Er trug ihm also zum Fünften auf, die goldnen Äpfel  
 der Hesperiden zu holen, die in Libyen, oder wie Andere sagten, beim  
 Atlas im Hyperboreerlande waren, der Here bei ihrer Vermählung mit  
 Zeus von Ge geschenkt und von einem unsterblichen Drachen (Ladon)  
 bewacht, einem Sohn des Typhon und der Echidna, oder des Phorkys  
 und der Keto, oder der Ge, der hundert Köpfe und allerlei Stimmen  
 hatte, und nie schlummerte. Außer diesem bewachten sie die Hesperiden.  
 Weil griechisch mela Äpfel und Schaaf heißt, machten Spätere aus den  
 Äpfeln goldfarbige, von einem starken Hirten bewachte Schaaf. Herakles  
 kam auf dieser Wanderung an den Fluß Echedoros, wo ihn Kyknos, der  
 Sohn des Ares und der Pyrene zum Zweikampf forderte, dessen Fall  
 zum Ares rächen wollte und den Zweikampf mit Herakles begann; aber  
 es Zeus Blitz fuhr trennend zwischen sie. Dann durch Illyrien ziehend  
 zum Eridanos, kam er zu den Nymphen, den Töchtern des Zeus und der  
 Themis, die ihm ansagten, wie er den schlafenden Nereus fassen und den  
 in allerlei Gestalten verwandelnden fesseln müsse. Dies that er dann,  
 und ließ ihn nicht eher los, als bis er die Kunde über die Hesperiden-  
 Äpfel von ihm erlangt hatte, und dann zog er durch Libyen. Hier herrschte  
 Antaios, der Sohn des Poseidon oder der Ge, welcher (zu Irafra am  
 libyischen See hausend) die Fremden zwang, mit ihm zu ringen und  
 zu tödteten (und aus ihren Schädeln dem Poseidon ein Haus bauen wollte).  
 Als Herakles mit ihm rang und er immer wieder neue Kraft bekam, so  
 als er den Boden berührte, hob ihn dieser in die Höhe und zerquetschte ihn.  
 Die Gebeine des 60 Ellen hohen Riesen brachte er nach Olympia, mit  
 seinem Weibe Iphinoë, d. i. Stark-sinnende, zeugte er den Palaimon,  
 d. i. Ringer. Als er nach Befiegung des Antaios schlief, griffen ihn die  
 Nymphen an, die er aber, als er erwachte, zusammenpackte und in seine  
 Löwenhaut wickelte. Nun zog er nach Aegypten, wo Busiris herrschte, der  
 Sohn Poseidons und Eysianassa's, der Tochter des Epaphos, oder Libya's.  
 Dieser opferte die Fremden auf Zeus' Altar, weil Aegypten neun Jahre  
 lang von Unfruchtbarkeit gedrückt worden und der Seher Phrasios, d. i.  
 der Ratgeber, aus Kypros verkündet hatte, sie werde weichen, wenn man  
 jährlich dem Zeus einen Fremdling schlachte, worauf Busiris den Seher  
 zuerst opferte. Als Herakles gefesselt zum Altar geführt ward, zerriß er  
 die Bande und tödtete den Busiris nebst seinem Sohne Amphidamas und  
 dem Herold Thalbes. (Busiris, erzählt Diodor, hatte die Hesperiden ob-  
 der Schönheit durch Seeräuber rauben lassen; Herakles begegnete ihnen,



befreite sie, brachte sie dem Atlas zurück, und dieser gab ihm dankbar die Äpfel und unterrichtete ihn in der Sternkunde.) Dann soll er nach Ägypten gegangen seyn und nach dem Rhodischen Hafen Thermhydrat, d. i. Warmwasser, gekommen, einem Fuhrmann einen der Stiere vom Wagen gespannt und aufgegeßen haben, wobei dieser, hülflos auf einem Berg stehend, ihm geflücht habe, weshalb bey den Opfern des Herakles noch Vermünschungen ausgestoßen würden. Dieser Weg paßt aber nicht, denn es heißt weiter, nach Arabien gehend (wohin er am natürlichsten aus Aegypten kam), tödtete er des Lithonos Sohn Emathion (in Aethiopien, sagt Diodoros, wohin er auf dem Nil fuhr), gieng dann durch Libyen nach dem äußeren Meer (wobei er Libyen von wilden Thieren reinigte) und empfing von Helios den Becher und schiffte weiter. Als er zum gegenüber liegenden Gestland kam, schoß er am Kaukasos den Adler, welcher des Prometheus Leber fraß (was Zeus dem Herakles zuließ, damit sein Ruhm sich mehre). Als er zu den Hyperboreern kam (Anderer erwähnen auch, er sey zum Fluß Indos gekommen und habe die Stadt Herakleia gegründet), gieng er auf des Prometheus Rath nicht selbst nach den Äpfeln, sondern nahm dem Atlas den Himmel ab und ließ ihn die Äpfel holen; doch dieser wollte, als er mit dreien zurückkam, den Himmel nicht wieder auf sich nehmen, aber Herakles täuschte ihn, denn er sagte, er wolle ihn tragen, nur müge er ihn ihm noch einmal nur so lange abnehmen, bis er sich ein Geschlecht für das Haupt zur Minderung des Drucks gemacht habe. Als Atlas die Äpfel auf die Erde legte und den Himmel nahm, hob Herakles sie auf und gieng fort. Andere aber sagten, er selbst habe die Äpfel gepflückt und den Drachen getödtet, Zeus aber habe das Bild des Kampfes unter die Sterne versetzt, den Drachen mit abgehauenen oder, wie Andere meinten, emporgerectem Kopfe, den Herakles in der Linken die Löwenhaut, in der Rechten die Keule, auf den Knieen mit aufgehobenem linken Fuße, Enkonastin, d. i. auf den Knieen, genannt, welches Bild auch für den mit den Figuren kämpfenden Herakles ausgegeben ward (oder für das des Keteus, oder Prometheus, oder Trion, oder Theseus, oder Orpheus, oder Thamyris). Als er dem Eurystheus die Äpfel brachte, schenkte sie ihm dieser; von ihm aber empfing sie Athene und brachte sie wieder zurück, denn es war nicht erlaubt, daß sie wo aufbewahrt würden.

Als zwölfte Arbeit ward ihm befohlen, den dreiköpfigen oder dreileibigen, mit einem Schlangenschwanz und mit Schlangenköpfen am Rücken versehenen Hund des Hades, den Kerberos, zu holen. Diese Arbeit nennt auch schon die Iliade. Zuerst gieng der Heros nach Eleusis und ließ sich in die Mysterien weihen. (Diodoros läßt ihn zu Athen durch Musaios weihen. Weil Fremde ehemals nach des Kumolpos Sagung nicht in die Mysterien geweiht werden durften, stiftete man, so wird erzählt, um den Herakles nicht abzuweisen, die kleinen Mysterien, deren Eingeweihte sich

Myrten fränzten, oder er war schon, wie Diodor sagt, zur Reinigung Mord der Kentauren in die kleinen geweiht, während Andere ihn von Cumolpos reinigen und dann weihen lassen, und ward es jetzt größer; damit er aber Athener war und aufgenommen werden konnte, adoptirte ihn Phyllos, ein Athener, und verlieh ihm das Bürgerrecht. Denn um in den Hades einzugehen, frommen die Mysterien. Dann ging er durch den Schlund des Tánaros in Lakonien hinab, und bey seiner Erscheinung im Hades flohen alle Seelen vor ihm, außer denen des Meleagros und der Gorgo Medusa (Meleagros schlug ihm die Schwester-neira zur Gattin vor). Gegen die Medusa zog er das Schwerdt wie gegen eine Lebende; doch sein Geleiter Hermes belehrte ihn, daß sie nur ein Schattenbild sey. Nahe bey den Pforten des Hades fand er den Theseus und Peirithoos gefesselt liegen (Panopaios ließ sie auf einem Felsen angewachsen sitzen), weil Peirithoos sich die Persephone hatte zum Ehebett holen wollen, und sie streckten die Hände nach ihm aus, daß er sie befreie, und den Theseus richtete er auf; als er aber den Peirithoos befreien wollte, bebte die Erde und er ließ ab. Von Askalaphos wälzte er einen Fels, der auf ihn gelegt war, was in der Mythologie der Demeter erzählt worden ist. Um, die Seelen Blut trinken zu lassen, schlachtete er ein Stier im Hades, weshalb der Hades Hirte, Menoitios, der Sohn des Erichonion, d. i. der bergenden Höhle (und eine solche ist die Unterwelt), zum Ringkampf herausforderte. Diesem zerbrach er, ihn in der Mitte liegend, die Rippen, ließ ihn aber auf Persephone's Bitte los, und bat den Pluton um den Kerberos, welcher ihm ihn wegzuführen erlaubte, wenn er ihn ohne Waffen übermächtigen würde. An den Thoren des Hades, wo er ihn findend, faßte er ihn, von Panzer und Löwenhaut geschützt, würgte ihn, obgleich der Drachenschwanz ihn biß, so lange, bis das Leben nachgab, mit dem er bey Erös (oder bey Hermione im Haine der Erösia, oder durch den Schlund des Tánaros, oder bey Koroneia, wo das Heiligthum des Herakles Charops war, oder bey Herakleia im Pontos, wo aus dem Geiser des Thieres die Giftpflanze Akonitum entstand) aufstieg, und als er es dem Eurystheus gezeigt hatte, brachte er es wie ein Opfer in den Hades. So waren die 12 Arbeiten vollbracht, die, immer an Schwierigkeit gesteigert, im Peloponnes begannen, weil die Herakleiden diesen gerungen, und in immer größerer Entfernung im Hades endeten, so daß 6 im Peloponnes, 6 außerhalb geleistet wurden. Der Tempel Olympia zeigte in 12 Metopen die berühmten Arbeiten des Heros, welchen Pausanias 11 angiebt, indem er eine zu verzeichnen vergaß, nicht vielmehr die Abschreiber des Pausanias den Text um eine Verschen verkürzt haben. Am Theseion zu Athen waren in 10 Metopen 10 Arbeiten, und in den Giebelfeldern des Herakleion stellte Praxiteles ebenfalls 10 Arbeiten dar (ausgelaßen waren die Stymphalischen

Abgel, und wie er das Fleische Land reinigte), ein Sarkophag zu Manu zeigt 9, andere 8, wie es der Raum gestattete. Für Alkiza in Akarnanien hatte Eysippos des Herakles Arbeiten in Erz ausgeführt, die damals sie an einem unschicklichen Orte standen wegen der Verödung, wie Strabon sagt, von einem Römischen Feldherrn nach Rom gebracht wurden.

Als er nun nach Thebe heimkehrte, gab er die Megara (die Andere ihn im Wahnsinn hatten umbringen lassen) dem Iolaos (der halb so alt war wie sie) zum Weibe (weil er die Kinder verloren hatte und sie so unter ungünstigem Geschehe zum Weibe genommen zu haben vermeinte). Andere sagen, jetzt sey er wahnsinnig geworden durch den Zorn der Frau, weil er Ioseldons Sohn Iphlos, den König von Thebe, erschlagen, bemerkend, er werde nicht aus dem Hades zurückkehren, Megara und die Kinder hatte umbringen wollen). Darauf gieng er nach Lichasia, als er vernahm, Eurystos habe dort seine Tochter Iole zum Preise bestimmt, welcher ihn und seine Söhne im Bogenschießen besiegen würde. Da Herakles gesiegt hatte, weigerte sich Eurystos, obgleich der älteste Sohn Iphitos ihm die Iole zusprach, nebst den übrigen Söhnen, dem Herakles die Iole zu geben, aus Furcht, er möge die mit ihr zu erzeugenden Kinder tödten. Nicht lange darauf stahl Autolykos des Eurystos Kinder aus Kubda, und dieser zick den Herakles der That, woran aber Iphitos nicht glaubte und zu Herakles gieng. Dieser kam gerade von Phäria, wo er, von Admetos aufgenommen, dessen Gattin Alkestis, die für den Gemahl gestorben war, dem Tode abgerungen hatte, und versprach dem Iphitos, die Kinder suchen zu helfen, und bewirthete ihn. Aber wieder von Wahnsinn ergriffen, schleuderte er ihn von den Tirynthischen Mauern herab, und kam, um sich vom Morde reinigen zu lassen, zum Pylierkönig Neleus, der als Freund des Eurystos ihn abwies, worauf er in Umklä von des Herakles Sohn Deiphobos gereinigt ward. Dennoch befiel ihn eine schreckliche Krankheit, und er fragte in Delphi um das Mittel der Genesung, als aber die Pythia nicht antwortete, raubte er den Dreifuß (trug ihn nach Thebe oder nach Pheneos in Arkadien), und gründet ein eigenes Orakel; doch Apollon streitet nun mit ihm, aber Zeus trennt sie durch den Blitz (in der Abbildung dieses Kampfes zu Delphi in Erz trennen Leto und Artemis nebst Athene denselben), und nun erhielt er den Orakelspruch, er werde genesen, wenn er 3 Jahre als Knecht diene und den Eurystos Buße gebe. (Die Odyssee, welche den Eurystos vor der Gomerung des Iphitos durch den zum Wettkampf im Bogenschießen herausgeforderten Apollon tödten läßt, erzählt, daß Iphitos, nach 12 verlorenen Stuten suchend, von Herakles, der diese im Hause hatte (von Autolykos gekauft, wie Spätere sagten), sey aufgenommen und übermüthig gefördert worden. Von Sophokles nimmt Eurystos den Herakles als alten Gahlfreund auf, prahlt aber, daß er und seine Söhne ihn im Bogenschießen

treffen könnten, und wirft ihn, als er beim Mahle weintrunken gewor-  
 , zum Hause hinaus, worüber erzürnt der Heros den nach den weiden-  
 . Stuten sehenden Iphitos unversehens von der Tirynthischen Höhe  
 rft, weshalb Zeus ihn ein Jahr lang zum Sklaven verkaufen läßt, weil  
 einen Menschen mit List getödtet; denn hätte er ihn offen getödtet, so  
 lte Zeus es nicht bestraft haben.) Eurystos nahm die angebotene Buße  
 an (des Iphitos Kinder nahmen, wie Diodor meldet, dieselbe in drei  
 lanten bestehend an); den Herakles aber verkaufte Hermes (als Diener  
 Zeus; nach Diodor verkaufte ihn einer seiner Freunde, und den Preis  
 st Pherekydes zu drei Talenten an) an des Sardanos Tochter Omphale,  
 nach ihres Gemahles Imolos' Tod über Lydien herrschte, welcher er  
 diente (und mit der er den Lamos oder Agelaos oder Tyrrhenos,  
 wie mit einer Sklavin derselben den Kleolaos erzeugte). Bey Ephesos  
 te er die Kerkopen, d. i. die Geschwänzten, nämlich Affen (als sie ihn  
 Schläfe neckten), band sie (und trug sie, von der Schulter mit den  
 ften herabhängend, fort. Als sie in dieser Lage den schwarzen Hintern  
 Heros sahen, erinnerten sie sich, wie ihre Mutter sie vor dem Melam-  
 os, d. i. Schwarzhintern, gewarnt hatte, und erzählten dieses, worauf  
 cates sie lachend laufen ließ. (Diodor nennt die Kerkopen Räuber,  
 denen er das Land befreite, sie tödtend oder der Omphale gefesselt  
 erliefernd). \*) Dem Syleus, d. i. Blünderer, welcher die vorübergehenden

---

\*) Die Kerkopen, d. i. die Geschwänzten, sind eigentlich nichts weiter als geschwänzte  
 Affen, woraus man eine Art neckischer Wesen dichtete, welche in der Herakles-  
 sage und den scherzenden Kerkopenspielen vorkamen, wo sie den Herakles, den  
 gewaltigen Heros, necken und befehlen, wenn er schlummert; besonders aber  
 scheint Herakles in Lydien bey der Omphale Gegenstand ihrer Neckereien  
 gewesen zu seyn. Man ließ ihn die Kerkopen fangen und der Omphale  
 schenken (auf einer Vase bringt Herakles zwei Kerkopen in Käfigen einem  
 auf dem Throne sitzenden Könige, welcher Eurystheus seyn mag), oder wieder  
 loslassen, oder auch tödten. Eine Okeanide, Thetis, galt als ihre Mutter;  
 über ihre Heimath jedoch war man nicht einig, denn Herodot sagt von einem  
 Pfad durch die Thermopylen: er endigt bey dem Stein, der Melampygos  
 heißt, und bey den Eitzen der Kerkopen. Also kannte er die Heraklessage von  
 den Kerkopen, welche diese in die Thermopylen setzt, denn Melampygos, d. i.  
 Schwarz-Hintere, ist Herakles. Abbildungen des Herakles und der Kerkopen  
 enthalten eine Metope des Tempels zu Selinus in Sicilien, so wie Vasen-  
 gemälde. Aeschryon von Sardes setzte ihren Aufenthalt nach Lydien, Kena-  
 goras auf die Bithesufischen Inseln, d. i. die Affeninseln, im mittelländischen  
 Meere bey Gumä, wo sie Zeus, so sagte das Märchen, in Affen verwandelte,  
 weil sie ihn, als er sie für Geld gedungen, ihm im Kampfe gegen Kronos  
 zu helfen, auslachten, nachdem sie das Geld empfangen hatten. Dechali-  
 er nennt sie ein Dichter Diotimos; zur Eroberung Dechalias durch Herakles  
 scheinen die Kerkopen nicht zu passen. Zuerst mögen sie in Lydien gebichtet

Fremden ihm in seinem Nebengelände zu graben zwang, grub er aus, und tödtete ihn dann nebst seiner Tochter Xenodike, d. i. G. Fremd-Recht. Der wahre Sinn dieser nicht ganz passend erzählten, ist, daß Herakles Gastverletzung rächt. (Andere lassen den Pelion wohnen und geben dem Plünderer den Dikaios, d. i. den Gerechten, zum Bruder, der nach des Egleus Erschlagung den Herakles nimmt und ihm dessen Tochter zum Weibe giebt. Doch diese starb aus Gram über des Gatten Abwesenheit, der gerade, als sie ward, wiederkam und mit Mühe abgehalten ward, sich in die Höhe des Scheiterhaufens zu stürzen. Auf ihrem Grabe erbaute er Heros einen Tempel.) Nach der Insel Thasos kommend, sah er das Ikaros, bestattete sie und nannte die Insel Ikaria, wofür ihn Ikaros in Pisa eine Bildsäule setzte, die Herakles einmal bei Nacht, erkennend, für einen Lebendigen haltend, mit einem Steine niederschlug (Die Itonen, welche Omphale's Land plünderten, schlug er, nahm die Beute ab und zerstörte ihre Stadt. Am Fluße Sagaris tödtete er die verderbliche Schlange, wofür er von Zeus als Ophion, d. i. Schlangenträger, unter die Sterne versetzt ward. Des Midas natürliche Sitzstätte zu Kelainai in Phrygien, der die Vorüberziehenden aufnahm, aber zwang, ihm bey der Erndte zu helfen, und dann am Abend die Köpfe abschneid, den Rumpf in die Garben band und ein Gefangener, tödtete er, und warf ihn dann in den Maiandros, worauf der gleiches Schicksal denselben immer im Lande Pithyres genannt wird.) Während dieser Dienstzeit sollen die Argonauten nach Kolkhis kommen. (Andere ließen ihn am Argonautenzug Theil nehmen, und auf dem Ossa durch ihn erbauen und nach dem von ihm geliebter Jasons Sohn, um dessentwillen er an dem Zuge Theil nimmt, bei Kerkira heißt es, daß die Argonauten ihn zum Führer wählten, aber ablehnte, weil er wußte, daß Here den Jason zum Führer bestimmt, oder nach Andern annahm. Die Argonauten sollen ihm beyhm Zuge die Amazonen geholfen, ihn aber hernach zurückgelassen haben, den Phylas suchte, oder das Ruder zerbrach, oder so schwer war, das Schiff sich auf die Seite neigte, wo er saß, oder weil er Wasser gegangen war, oder weil er bey Apheta in Magnesia an das Land

worden und von da in der Heraklesfabel an andere Orte versetzt worden. Ihre Zahl ist zwei, Olos und Eurhates, oder Randulos und A. Bassalos und Alkman genannt. Der die Mythologie historisirende Schriftsteller Diodor von Sicilien erzählt von einer größeren Zahl von Kerkiren, welche Herakles der Räuberzüchtiger heimsucht. Unter diesen Namen gab es ein Gedicht, Kerkiren benannt, welches scherzhaft gewesen seyn muß.

r, worauf er zu Land nach Kolchis wanderte. Die Befreiung Hestione's (mit Diodor auf diesem Zuge.) Auch soll während dieser Dienstzeit die lydonische Jagd statt gefunden haben, denn Herakles ward nicht unter den Jägern derselben genannt.

Bei Omphale, erzählte man aber auch, sey Herakles weichlich gewesen, da er ein durchsichtiges, hellroth gefärbtes Lydisches Gewand getragen und seine Rinde gesponnen, und Omphale habe seine Keule und Löwenhaut dagegen führt. Dieser Zug von Weichlichkeit ist von dem Lydischen Heros Ganna, welchen die Griechen auch mit ihrem Herakles verwechselten, entlehnt, wo so erscheint sein Priester auf der Insel Kos, wo im Frühling sein Fest Antimacheia, d. i. Gegenkampf, gefeiert ward, an welchem der Priester in einem Weiberkleid mit der Mitra auf dem Haupte das Opfer bereitete. Man erzählte aber darüber die Legende, wie Plutarch berichtet, Herakles, mit sechs Schiffen von Troja wegfahrend, vom Sturm überfallen worden, und habe nur eins nach Kos gerettet, wo er am Lakater gelandet sey. Auf Schaafte treffend, habe er den Hirten Antagoras, d. i. Gegenrecher, um einen Widder gebeten, den ihm dieser versprochen habe, wenn ihn im Ringen besiegen würde. Als sie rangen, kamen dem Antagoras die Meropen, dem Herakles die Hellenen zu Hülfe, und ein starker Kampf entstand. Durch die Menge ermüdet, floh Herakles zu einer Thraferin und versteckte sich in einem Weiberkleide. Hernach die Meropen besiegend, nahm er, sobald er gereinigt war, des Alkiopes Tochter (vielleicht des Euphros Tochter Chalkiope) zum Weibe, und that dabey ein blumiges Weiberkleid an, weshalb der Priester am Orte des Kampfes opfert, und die Bräutigame die Bräute in Weiberkleidern empfangen. Uebrigens brachten die Koer den Herakles Alexis und brachten ihm, als einem der lykischen Daktylen, Todtenopfer. (Eine Mosaik des Capitols zeigt den kranken Herakles mit einer Schürze um die Hüften und Beine, sonst nackt. Jugendlich und nackt ist er neben Omphale auf einem Borgiaschen Relief. Lukianos spricht von einem Gemälde, welches die Omphale mit der Löwenhaut und Keule darstellte, den Herakles im Safran- und Purpur-gewande, Wollschäpfer und von Omphale mit der Sandale geschlagen.)

Nachdem der Dienst beendet und Herakles von der Krankheit befreit war, zog er (aus dem Peloponnes) mit 18 Fünfziggrudern und einem Haufen der besten Männer (als Telamon, Peleus, Iphikles, Iolaos), die ihm folgen wollten, gen Ilion (bei Homer zieht er mit sechs Schiffen und wenigem Volke hin), übergab dem Dikleus die Bewachung der Schiffe und drang mit den andern Helden gegen die Stadt an. Laomedon kam mit einem Heere zu den Schiffen, tödtete den Dikleus (der h. Aeneas in Arkadien starb und dessen Grab in Megalopolis war) und wurde zurückgetrieben und in der Stadt belagert. (Vor dem Angriffe



sendet Herakles den Telamon und Iphikles in die Stadt, Hestione und die für ihre Rettung versprochenen Rösse zu fordern, aber Laomedon ließ sie in das Gefängniß, und Priamos giebt ihnen dann Waffen, womit sie sich befreien.) Telamon stürmte zuerst die Stadt, dann Herakles, der nicht wollend, daß einer für besser gelte als er selbst, das Schwert gegen Telamon zückte, welcher, dies gewahrend, naheliegende Steine zusammenhäufte und gefragt, warum er dies thue, antwortete, er errichte dem Herakles Kallinikos, d. i. dem Schönsieger, einen Altar. Da lobte ihn Herakles, und als die Stadt eingenommen und Laomedon nebst seinen Söhnen, mit Ausnahme des Podarkes, den Pfeilen erlegen war (Andere lassen ihn vor Eroberung der Stadt fallen), gab er dem Telamon die Hestione als Siegespreis, und gestattete dieser, von den Gefangenen hiezu nehmen, welchen sie wolle. Da wählte sie ihren Bruder Podarkes, er aber sagte, dieser müsse erst Slave werden und sie etwas für ihn geben. Sie gab ihren Schleier und Podarkes erhielt den Namen Priamos, d. i. Rückling. Als nun Herakles wegschiffte, sandte Here Stürme, worüber Zeus erzürnt sie aus dem Olympos hienag, die Schiffe aber wurden nach Kos getrieben und die Roer (anders giebt die oben erzählte Legende die Sache an), meinend ein Raubzug nahe, hielten ihn mit Steinen ab. Doch in der Nacht nahm er die Insel ein und tödtete den König Eurypylos, des Sohn Poseidons und der Astypalaia, d. i. Altstadt, ward aber selbst von Chalkodon verwundet, doch kam er nicht um, da Zeus ihn rettete. (Mit Eurypylos Tochter Chalkiope zeugte er den Thessalos, und aus Liebe zu ihr soll er nach Kos gekommen seyn und die Insel angegriffen haben.) Von hier gieng er nach Phlegra und nahm Theil an dem Kampfe der Götter mit den Giganten, worauf er gegen den Augeas und Polos zog, so wie gegen Hippokoon, wie schon oben erzählt worden. Nun gieng er nach Kalydon und warb um des Dineus Tochter Deianeira, um welche auch der Strom Acheloos freite, mit welchem er um sie rang, ihm ein Horn abbrach und siegte, obgleich er sich in mehrere Gestalten, nach Art der Wassergotttheiten verwandelte. Er gab ihm sein Horn zurück gegen das der Amaltheia, und Deianeira ward sein Weib. Mit den Kalydoniern aber zog er gegen die Thesproten, nahm die von Phylas (oder Phyleus) beherrschte Stadt Ephyra und zeugte mit dessen Tochter Astynoe, d. i. Stadt-Halterin (oder Astydameia, Stadtbezwingerin, oder Astygenia, Stadt-geborene, oder Antigone), den Alepolemos, d. i. Ertrage-Krieg, der in der Illade die Rhodier gegen Troja führt, da er wegen des Mords seines alten Oheims Eikymnios landflüchtig nach Rhodos gekommen war. Von den Thesprotern aus sandte er zum Thespios, dieser solle 7 seiner Kinder bei sich behalten, 3 nach Thebe schicken, die übrigen 40 aber nach der Insel Sarbo als Colonie, die, wie Diodor sagt, von Solasos dorthin geführt ward, der nur zwei Söhne des Herakles in Thebe

Zum Dineus zurückgekehrt und bei diesem schmausend, tödtete er mit Schläge des Knöchels des Architeles Sohn Eunomos (oder Rhatos, Becher, oder Cherias, d. i. Handling, oder Archias), der ihm öfter über die Hände goß (welches, sagten Manche, für die Füße stimmt war, oder er erschlug ihn unversehens, als er ihm Wein einmischte und errichtete ihm dann ein Heiligthum). Dieser war ein Verwandter des Dineus, und obgleich der Vater des Sohnes unfreiwilligen Mord verzieh, ward Herakles zur Strafe landflüchtig und beschloß zum Jahr nach Trachis am Delta zu gehen. Am Fluß Euenos, durch welchen der Kentaure Nessos die Wanderer um Lohn trug, übergab er die Deianeira demselben, und watete selbst durch. Beim Hinübertragen betastete der Kentaure die Deianeira unzünftig und wollte ihr Gewalt anthun, doch Herakles, der sie schreien hörte, schoß den Kentaure in das Herz und dieser starb sterbend der Deianeira das geronnene Blut der Wunde und sagte ihr, sie solle es fern vom Licht bewahren, dann werde es ein Zaubermittel, womit sie des Gatten Liebe entflammen könne, und sie bewahrte es in einem Erzgefäß auf. Durch das Orhoperland ziehend nahm er in der Gegend dem Thelodamas einen Stier vom Pflug oder Wagen und verlor ihn. (Denn als Herakles als Athlete gedacht ward, mußte er, weil Athleten starke Pferde waren, mit der Pferdebegierde ausgestattet werden, so man wandte diese Eigenschaft scherzend bei ihm an. So läßt er sich mit Lepreos, dem Enkel oder Sohne Poseidon's (oder des Rantou oder Phrygeus oder Glaufon), dem Stammherrn von Lepreon, welcher dem Augeas gerathen hatte, ihn zu fesseln, als er mit ihm ausgesöhnt war, in einen Wettkampf ein im Diskoswerfen und Wassers schöpfen, worin Lepreos besiegt ward, dann im Aufsteigen eines Ochsen — wozu Andere noch einen Trinkwettkampf fügten — worin dieser es ihm gleich that oder auch besiegt wird, ja Herakles, heißt es, schlang noch Holz und Kohlen in den Ochsen hinab, dann aber, zum Waffenkampf aufgefordert, tödtete er ihn. Bei dem Kentaure Pholos leerte er einen drei Flaschen haltenden Becher in einem Zuge, und da er ein solcher Trinker war, empfing bei der Spende, die man ihm darbrachte, nichts in dem Becher selbst.) In Trachis nahm ihn Kheir \*) freundlich auf (der ein Bru-

---

\*) Man nahm noch einen andern Kheir an, einen Sohn des Heosphoros, d. i. Lichtbringer, Morgenstern, oder des Hesperos, d. i. Abendstern, und der Philonis, der Alkyone, des Neolos und der Enarete oder Nigiale Tochter, zur Gattin hatte. Sie wurden aber, weil sie aus Uebermuth sich Zens und Here nannten, er in eine Möve, sie in einen Eisevogel verwandelt. Oder beide liebten sich zärtlich, und als einst Kheir zum Drakel nach Klaros fuhr, um dieses wegen des Schicksals seines Bruders zu fragen, ward Alkyone sehr traurig, und ein banger Traum zeigte ihr den im Schiffbruch umkommenden Gatten, worauf sie sich, als sie seine Leiche an das Gestade schwimmen sah,

der Sohn des Amphitryon gewesen seyn soll), und er bekämpfte von hier aus die Dryoper. (Sophokles dagegen läßt den Dienst bei der Omphale während der Zeit, wo Deianeira in Trachis lebt, da er wegen der Eimerdung des Iphitos landflüchtig war, statt finden.) Dann half er dem Dorierkönige Alkimios gegen die Lapithen unter Koronos Führung, und dieser versprach ihm einen Theil des Landes. Herakles erschlug den Koronos mit seinen Leuten und übergab das Land dem Alkimios besten, auch den Bundesgenossen der Lapithen, den übermüthigen Dryoperkönig Laogoras, tödtete er, welcher in Apollons heiligem Bezirke schwaufte. Als er an Iton vorbeikam, forderte ihn Ares, d. i. Schwan, des Ares und der Pelopia Sohn, zum Zweikampf und er tödtet ihn. Hesiod erzählt dies so: Herakles mit Iolaos nach Trachis fahrend, trifft den Ares und seinen Sohn Aresnos, den Eidam des Kehr im Haine des Pagasäisches Apollon, und ersucht sie vergeblich ihm auszuweichen, denn Aresnos wünscht Kampf, weil er die Waffen des Herakles und Iolaos zu erbeuten hat, und fleht zu Apollon um Gelingen, der ihn aber nicht erhört, sondern den Herakles gegen ihn antreibt. Athene begleitet den Herakles auf dem Wagen und befiehlt ihm, wenn er den Aresnos erlegt, nicht gleich die Waffen dieselben zu nehmen, sondern den Ares zu verwunden. Aresnos und Herakles springen von ihren Wagen zur Erde, kämpfen furchterlich, Aresnos fällt und nun kämpft Ares, worauf Athene den Herakles vergeblich abmahnt. Ares ward in den Schenkel verwundet und fällt, worauf er mit Athene in den Olympos zurückkehrt, Herakles und Iolaos dem Aresnos die Rüstung abnehmen und Kehr diesen bestatten läßt. (Stesichoros erzählte, Aresnos wohnte in einem Thessalischen Engpasse und schnitt den Wanderern die Köpfe ab, um aus ihnen dem Ares einen Tempel zu bauen. Als Herakles mit ihm kämpfte, kam Ares und jener wich, erschlug ihn aber nachher, als er ihn allein fand.) Als Herakles nach Ormenion kam, wollte ihn König Amyntor nicht durchlassen, und so tödtete er ihn. Diodor aber läßt ihn um Amyntors Tochter Astydameia werben, und weil der Vater dem schon vermählten die Tochter nicht geben will, ward er, nachdem seine Stadt erobert worden, erschlagen. Mit Astydameia aber zeugte Herakles den Ktesippod. In Trachis angelangt sammelte er ein Heer, und zog mit Arkadern, Meliern aus Trachis und Epiknemidischen Lokrern gegen den Eurpytos, um sich zu rächen. (Bei Sophokles zieht er nach dem Dienst bei Omphale dahin, und bekämpft

in das Meer flüchte. Thetis aber verwandelte sie beide in Giesvögel und während dieser Vogel krätet, ist Windstille auf dem Meere sieben Tage vor und eben so viele nach dem kürzesten Tage des Jahres. Diese Verwandlungssage ist aber aus den Namen entstanden. denn Kehr bezeichnet eine Meerewand und Atrone den Giesvogel.

den Eurystos, weil dieser ihm seine Tochter Iole, in die Herakles entbrannt war, nicht zu geheimer Ehe geben will.) Er nimmt Dichalia ein, tödtet den Eurystos und seine Söhne und führt die Iole weg, nachdem er des Aegyr Sohn Hippasos und des Eikymnios Söhne Argeios und Melas, die im Kampf gefallen, bestattet hatte. Auf dem Kenäischen Vorgebirge errichtete er dem Kenäischen Zeus einen Altar, und um zu opfern läßt er sich ein glänzendes Gewand von Trachis holen, da aber Deianeira durch den Boten Kunde von Iole bekommen, so salbt sie, um des Gatten Liebe sich zu erhalten, das Gewand mit dem Blute des Nessos. (Sophokles läßt die Iole nach Trachis senden und die eifersüchtige Deianeira das Kleid unaufgefordert als Geschenk übersenden.) Sobald dieses an ihm warm geworden, ergriff das darin enthaltene Gift der Hydra die Haut, und fing an, das Fleisch zu zerfressen. Im Schmerz ergriff der Heros den Lichas, den Ueberbringer des Gewandes, an den Beinen und schleuderte ihn an einen Fels des Meers, worauf er sich nach Trachis bringen ließ. Deianeira erhängte oder erstach sich noch vor seiner Ankunft, als sie das Unheil von ihrem Sohne Hyllus vernommen. Diesem befahl nun Herakles, die Iole zur Gattin zu nehmen, und dann ließ er auf dem Deta einen Scheiterhaufen errichten, bestieg denselben und ließ ihn anzünden, welches Boias (bey Sophokles Hyllus), der, nach seinen Herden sehend, dorthin kam, that, weil sonst Niemand es thun wollte, und dafür die Geschoße des Heros zum Geschenk erhielt. (Diodor erzählt, Herakles habe den Eikymnios und Iolaos nach Delphi um Rath gesandt, und das Orakel habe gesagt, man solle ihn in den Waffen auf den Deta bringen, und daselbst einen Scheiterhaufen errichten, Zeus werde für das Andere sorgen, und so ordnete es Iolaos.) Statt des Boias nannten Andere dessen Sohn Philoktetes, und noch Andere den Morimos, d. i. Löblich, aus Trachis. Als der Scheiterhaufen brannte, trug eine Gewitterwolke ihn zum Himmel empor. Andere lassen Blitze in den Holzstoß fahren, damit er schnell verbrenne, und Andere den Fluß Dryas aus der Erde hervorbringen, um dem brennenden Herakles zu helfen, wie Herodot sagt. Athene oder Zeus selbst auf einem Biergespann führt ihn zu den Göttern ein und er ward unsterblich, und Here, mit ihm versöhnt, nahm ihn zum Gatten ihrer Tochter Hebe, mit der er den Alexiares, d. i. Nordwehrer oder Kampfwehrer, und Aniketos, d. i. Unbesiegter, erzeugte. (Hebe ist die Jugend und der Sinn dieser Vermählung ist, daß Herakles unsterblich und unalternd wie die Götter ist.) Die Verbrennung des Herakles ist der asiatischen Mythe von Sardanapal, welche keinen historischen Grund hat, sondern aus der Mythe in die Geschichte überträgt ist, nachgebildet worden, und somit nicht griechischen Ursprungs. In der Odyssee ist das Schattenbild des Heros im Hades und spannt den Bogen, als wolle es schießen, er selbst aber ist im Olympos.

Von dem Tyrischen Sonnengotte, der Herakles in Thebe geworden, und den man willkürlich Sohn des Zeus und der Asterie nannte (Cicero nennt ihn den vierten Herakles), wird ein anderes Wunder des Wiederauflebens gemeldet. Der Knidier Euboros nämlich meldete in seiner Reisebeschreibung, die Phöniker opferten dem Herakles Wachteln, der auf seinem Zuge nach Libyen von Typhon getödtet worden sey, als aber Iolaos ihm eine Wachtel nahe brachte, denn er liebte diesen Vogel, sey er vom Geruch wieder aufgelebt. (Asterie wird selbst in den Geschichten von Leto und ihren Kindern in eine Wachtel verwandelt, und ist diese sonderbare Erzählung daher etwas verdächtig.)

Nach des Herakles Tode kehrten die Herakleiden, besonders die von Hyllus stammenden, mit den Doriern erobernd in den Peloponnes zurück, 80 Jahre, heißt es, nach dem Troischen Kriege. Athen aber, welches auch in diesen Sagen sich verherrlichen wollte, gab vor, Eurystheus habe nach des Herakles Tode seine Kinder von Trachis gefordert, die Trachiner aber hätten sie nach Athen gesandt (Andere lassen sie erst durch Hellas fliehen und sich dann nach Athen wenden), damit Theseus sie schütze. Da hätten die Peloponnesier den Theseus angegriffen, und es sey den Athenern der Orakelspruch geworden, eins von den Kindern des Herakles müsse freiwillig sterben, wenn ihnen der Sieg werden solle. Dies hörend tödtete sich Makaria, d. i. die Seelige, seine Tochter von Deianeira, die Athener siegen, und man nannte fortan einen Quell bei Marathon Makaria. Da die Herakleiden sich weit verbreiteten, und z. B. die Spartanischen, Makedonischen, Lydischen Könige Herakleiden waren, wie denn des Herakles Stamm. unter den Doriern den dritten Theil des Landes haben sollte, wegen der großen Dienste, welche der Heros ihnen erwiesen, so mußte man seine Kinder sehr zahlreich dichten, und so werden denn außer den oben genannten Söhnen noch manche genannt. Ueber die Rückkehr in den Peloponnes stimmen die Sagen nicht überein, besonders weil sich die der Athener eindrängte. Denn man erzählte auch, die Söhne seyen bey des Vaters Tode in Argos gewesen und von dort, als Eurystheus sie mor den wollte, nach Marathon geflohen, oder Herakles sey als Herrscher von Argos und Mykenä gestorben, und dann habe Eurystheus sich des Reichs bemächtigt, die Herakleiden aber seyen zu Theseus oder seinem Sohn Demophon nach Attika geflohen, und hätten in Marathon oder Trikorythos gewohnt. Als Eurystheus gegen sie gezogen sey, hätten sie den Hyllus und Iolaos nebst Theseus zu ihren Führern gewählt, und der besiegte Eurystheus sey geflohen und durch Hyllus bei den Skeironischen Felsen getödtet worden, der dann sein Haupt der Alkmene brachte, die ihm die Augen ausbohrte. \*) Andere lassen den Eurystheus durch Iolaos

\*) Später kehrte Alkmene mit Hyllus nach Theben zurück, wo sie in hohem

ödtet werden, der schon gestorben war, aber auf sein Gebet wieder lebte, siegen half und dann wieder starb, die aber, welchen dies zu unüberbar klang, sagten, er sey hochbetagt gewesen und auf sein Gebet kurze Zeit wieder jung geworden, um den Eurystheus zu tödten, dessen Haupt er auch in Korinth bestattet haben soll, während man sein Grab vor dem Tempel der Pallenischen Athene zwischen Athen und Marathon, oder in Gargettos oder Megaris zeigte. Auch des Eurystheus Söhne fielen, und die Herakleiden eroberten den Peloponnes und herrschten dort ein Jahr lang, bis sie eine Seuche daraus vertrieb, welche laut Orakels ausbrach, weil sie früher als recht zurückgekehrt. Da zogen wieder nach Attika, nur Elepolemos ging nach Rhodos, wo er Könige ward, oder sie giengen zu des Nigimios Sohn Doros und begehrten den besten Theil des Landes, wie er dem Herakles versprochen worden war; andere lassen nach Eurystheus Tod die Herakleiden in Theben wohnen). Peloponnes herrscht indeß der Stamm des Pelops, und als Hyllus von der neu vorzunehmenden Rückkehr das Orakel befragt, erhält er Antwort, er solle die dritte Frucht abwarten und auf der Wasserenge den Peloponnes ziehen. Da zog er denn nach 3 Jahren über den Isthmos und kämpft mit Ekemos, dem Könige von Tegea, unter der Bedingung, wenn Hyllus falle, sollten die Herakleiden 50 oder 100 Jahre Peloponnes meiden, falle Ekemos, so solle das Land des Eurystheus den Herakleiden gehören. Hyllus fiel und sein später gegen die Pelopiden zehrender Sohn Kleodaios fiel auch, so wie dessen Sohn Aristomachos i. Best-Kampf, zur Zeit, als des Drestes Sohn Lisamenos den Peloponnes beherrschte. Aristomachos Söhne Lemenos, Kresphontes, Aristonos fragten nun wieder das Orakel, und erhielten die Antwort, welche damals dem Hyllus gegeben worden war. Als Lemenos sagte, dieser Isthmus habe die Ahnen in das Verderben gestürzt, da erklärte der Gott, die dritte Frucht sey das dritte Geschlecht, und die Wasserenge das Meer zwischen den Rechten des Isthmos. Da baute Lemenos zu Naupaktos Schiffe,

---

Alter starb. Zeus ließ sie durch Hermes auf die Inseln der Seeligen bringen, wo sie dem Rhadamanthys vermählt ward; statt ihrer aber legte Hermes einen Stein in den Sarg, wodurch er so schwer ward, daß die Herakleiden ihn öffneten, worauf sie den Stein herausnahmen und in dem Hain bey Theben, wo das Heroon der Alkmene ist, aufrichteten. So erzählte Pherekydes; Andere aber erzählten, daß sie, von Argos nach Theben ziehend, unterwegs in Megara starb, und als die Herakleiden unschlüssig waren, ob sie die Leiche nach Argos oder Theben bringen sollten, befahl Apollon, sie in Megara zu bestatten, wo man dem Pausanias ihr Grab zeigte. Galiartos in Böotien aber hatte auch ein Grab der Alkmene und des Rhadamanthys, und sie ward hier wie in Theben verehrt, wie sie denn auch einen Altar im Kynosarges zu Athen hatte. Abgebildet war sie am Rasten des Kynpelos.



die aber zu Grunde gingen, weil die Herakleiden einen Seher tödteten, ein Blitz erschlug den Aristodemos und das Heer zerstreute sich. Wiederum befragt, sagte ihnen das Orakel, sie sollten den Dreiäugigen zum Führer wählen. Diesen erkannten sie in dem auf dem Roße sitzenden Drylos, Andraimons Sohn, der sich mit einem Pfeil ein Auge ausgestochen hatte, und so mit seinem Roße drei hatte. Als dieser sie führte, ward Tisamenos getödtet, das Land erobert und nach dem Loose in drei Theile getheilt. Temenos erhielt Argos, Aristodemos Söhne Eurysthenes, d. i. Weit-mächtig und Prokleus, d. i. Sehr-berühmt, bekamen Lakadämon, Kresphontes aber Messene. So waren des Herakles Nachkommen zu festen Sizen gelangt.

Allgemein war der große Heros verehrt, und Iolaos mit den andern Freunden, die bei seiner Verbrennung gewesen, sollen ihm als Heros schon auf der Brandstätte geopfert haben, und Aktor's Sohn Menoitios soll zu Opuß in Lokris dem Heros das Opfer eines Stieres, Ebers und Widbers eingesetzt haben. Als Idäischer Daktylos stand er mit den warmen Badequellen, wegen des metallischen Gehaltes des Wassers, in Verbindung, und es hieß, wie Herodot erzählt, daß Athene dem Herakles die Bäder der Thermopylen geschaffen habe, daß ihm zu Himera die Nymphen auf Bitte der Athene die dortigen Bäder hervorbrehen lassen. Auch die zu Aldeysos auf Euböa gehörten ihm, daran knüpfte man, den wahren Sinn seines Verhältnisses zu den Thermien mißverstehend, daß er verborgene Quellen zu erforschen verstehe und zu leiten. Den Herakles als Gott zuerst geehrt zu haben rühmten sich die Athener, und auch die Marathonier behaupteten dies von sich, dann sollen alle Griechen nachgefolgt seyn, so daß er nun als Heros und als Gott verehrt ward. Zu Theben ward alljährlich am Elektrischen Thore eine am Abend begangene Feier zu Ehren des Herakles veranstaltet, welche in Todtenopfern für seine in der Raserei gemordeten acht Söhne von der Megara bestand, deren Grabmal an diesem Thore war, wo auch Amphitryon und dann Herakles gewohnt haben sollen. Die frischbetränzten Altäre dampften die ganze Nacht durch von Opfern und am zweyten Tage war ein Wettkampf als Todtenfeier, wobei der Myrtenkranz den Sieger schmückte, und dieser Festkampf hieß die Herakleien. Vor dem Feste des Herakles opferten, heißt es, die Thebaner, der Galinthias, der Herakles ein Heiligthum errichtet hatte, wegen seiner Geburt, wie sich auch in der Nähe des Elektrischen Thors der Stein befand, durch dessen Wurf Athene seine Raserei geendet hatte, welcher Sophronister, d. i. der Besonnenmacher, hieß, und sich die Pharmakiden, d. i. die Zauberinnen, die seine Geburt gehindert hatten, befanden, und das Herakleion war dort mit einem Marmorbild, Bromachos, d. i. Vorkämpfer, genannt (denn er war vorkämpfender, führender Ahnherr der Herakleiden), einem Werk der Thebaner Xenokritos

und Gubios, und einem alten Schnitzbild von Dädalos, welches dieser geweiht hatte zum Dank, daß Herakles seinen Sohn Ikarios auf Ikaria bestattete. In den Giebelfeldern dieses Tempels hatte Praxiteles 10 Arbeiten des Heros dargestellt; und Thrasylbulos weihte nach Vertreibung der 30 Tyrannen eine Athene in denselben und einen Herakles, Kolosse aus Pentelischem Marmor von Alkamenes gemacht. An dem Tempel war das nach Herakles benannte Gymnasium und Stadium. Das Heiligthum des Herakles Hippodetos, d. i. des Rossbinders, zu Theben nennt Pausanias ein großes. Zu Thissbe, wo er Tempel und Marmorbild hatte, feierte man ihm die Herakleien, und das Seestädtchen Tiphä mit einem Herakleion feierte sein jährliches Fest. Bei Koroneia, wo er nach Böotischer Sage den Kerberos heraufgeführt hatte, war ein Tempel des Herakles Charops, d. i. des Heiteren. Zu Mykalessos war ein Demetertempel, den Herakles, welcher daselbst für einen Idäischen Daktylos galt, Nachts schloß und Morgens öffnete, doch von einer Verehrung desselben wird uns nichts gemeldet. In dem Böotischen Flecken Hyettos, wo ihn in seinem Tempel ein roher Stein nach alter Weise statt eines Bildes vorstellte, ward er als Heilender betrachtet, denn Kranke, heißt es, fanden hier Heilung (vielleicht war er Heilender geworden als Idäischer Daktylos durch die Thermen). Zu Thespiä war in seinem Heiligthume eine Jungfrau Priesterin, die es bis zum Tode blieb, worüber man die Legende hatte, Herakles wohnte in einer Nacht den 50 Töchtern des Thestios (oder Thespios) bei, außer einer, die sich ihm nicht ergab, darum bestimmte er sie zu lebenslänglicher Jungfrauschaft in seinem Priesterdienste. (Nach anderer Sage ergaben sich alle und gebahren ihm Söhne, ja die älteste und die jüngste sogar Zwillinge.) In Akarnanien hatte er zu Alhyzia ein Heiligthum, worin, wie oben erwähnt, seine Arbeiten von Kypippos dargestellt waren. Seine Verehrung in Aetolien, im Amphiloichischen Argos, in Epidamnos, Philippi, Olynthos, Kreta, Syrakus, Panormos, Metapontum, Kalatia, Soli beurfunden Münzen. Die Deläer ehrten ihn als Kornopion, d. i. Heuschreckenabwehrer, die Erythräer in Jonien als Ipohtonos, d. i. Nebenwurm-tödter, in diesem aber erkannte Pausanias einen Idäischen Daktylos, gleich wie in dem zu Tyrus, eher aber möchte es der Tyrische Sonnengott gewesen seyn, der Heuschrecken und dergleichen gedeihen macht und mithin, wenn er will, auch abwehrt. Eines Tempels in Phokis erwähnt Plutarch, wo der Brauch war, daß der Priester sich das ganze Jahr durch von dem Weibe fern hielt, weshalb man diesen Herakles den Weiberhasser nannte, und ihm Greise zu Priestern gab. Doch einmal erhielt ein nicht schlechter, ehrliebender Jüngling, der ein Mädchen liebte, das Amt, und beobachtete Anfangs dessen Sägung, doch als das Mädchen einst nach Weingenuß und Tanz zu ihm kam, brach er das Gebot. Aus Furcht floh er zum

Orakel um Rath, wie er sein Vergehen büße, und der Gott antwortete: Alles Nothgedrungene verzeiht Gott. Von seiner Verehrung als Iurischer Sonnengott in Theben ist jedoch keine Nachricht zu uns gelangt. Da jedoch die griechische Sage aus dem Phönikischen Melkart sich einen Melkartes gebildet hatte, den man zu einem Sohne des Athamas und der Ino machte, und dann als sich Ino mit ihm in das Meer gestürzt, mit einem Meergotte Palaimon, so liegt vielleicht eine Spur eines Zusammenhanges des Melkart mit ihm darin, daß Herakles einen Palaimon erzeugt mit Autonoe der Schwester Ino's, die aber freilich eine Tochter des Peireus genannt wird, um sie von jener zu trennen, wie es auch heißt, er habe ihn mit Iphinoe, d. i. Stark-sinnig, des Antaios, des Ringers Tochter, erzeugt, denn Palaimon bedeutet Ringer und kann erfunden seyn, um den Ringkampf des Herakles zu bezeichnen.

Zu Athen war ein Herakleion der Diomeer, eines Demos der Aegischen Phyle, die den Diomos zum Ahnherrn hatten, einen Sohn des Kolyttos (Kolyttos war ein Demos, wo Herakles verehrt ward), der einst den Herakles bewirthet hatte. Der Heros liebte den Diomos und diente opferte ihm als einem Gotte, ein weißer Hund trug aber die Pyrischenkel an einen Pfahl, der davon den Namen Kynosarges, d. i. Hundweiß, bekam, wo sich das Gymnasium befand. In diesem Herakleion der Diomeer, wo der Heros wohl auch ein Kampfhort des Gymnasiums war, versammelten sich, wie Athenaios meldet, 60 Spaßmacher, die man schlechtweg die 60 nannte, was auf Scherze bei der Heraklesfeier schließen läßt. Ein goldner Kranz war von der Burg gestohlen worden, und man setzte ein Talent auf die Entdeckung. Da erschien Herakles dem Sophokles im Traum und sagte ihm das Haus, wo er versteckt war, Sophokles zeigte dies dem Volk an und empfing das Talent, worauf er dem Herakles Menytes, d. i. dem Anzeiger, ein Heiligthum gründete. Cicero erzählt diese Anekdote so: aus dem Heraklestempel war eine goldene Opferkale gestohlen worden, Herakles erschien mehrmals dem Sophokles im Traum, bis dieser es dem Areopag anzeigte, und man den Dieb fing, worauf jener Tempel der des Herakles Menytes genannt ward. In Marathon wurden Herakleien gefeiert mit Wettkämpfen, deren Preise silberne Gefäße waren. Der Demos Akarnai und Hephästia verehrte ihn auch und der Demos Melite, wo er als Melios verehrt worden seyn soll, und weil dieser Name den Äpfeln bedeuten kann, soll er so geheißen haben von Äpfeln, die man ihm opferte. Andere aber sagten, unter diesem Namen sey er in Böotien (Theben) verehrt worden, und erzählten als Legende, einst habe man das Opfer wegen des großen Wassers nicht über den Asopos zum Tempel bringen können, oder es sey entlaufen gewesen, da opferte man Äpfel, woraus die vor dem Tempel spielenden Kinder sich Schwaab und Ochsen gemacht hatten, indem sie Hölzchen als Beine hineinsteckten.

Melite soll er dagegen als Alexikakos (Unglücksabwender) verehrt den seyn. In den vier Flecken zwischen Athen und dem Meere ward ebenfalls verehrt und ein Herakleion Tetrakomon, d. i. das der vier Flecken, diente zur Ausführung gymnischer Wettkämpfe an den Panathenäen und ein Tanz soll den Namen Tetrakomos geführt haben. Iakchos soll, wie Plutarch meldet, alle ihm geweihten Tempel dem Herakles mit Ausnahme von vier übertragen haben. Die Marmorstatue des Herakles, ein Werk des Skopas, stand im Gymnasium am Markt zu Sikyon, wo ein anderes Heiligthum desselben war an einer andern Stelle daselbst im Bezirk Paidize, d. i. Knabenspiel, mit einem alten Schnitzbild. Als Iakchos nach Sikyon kam und dem Herakles als einem Heros opfern sah, ward er unmuthig, daß man ihm nicht als einem Gotte opferte und ordnete, daß die Sikyonier ihm Lämmer schlachten, die Schenkel auf dem Altar brennen und wie vom Opfer einen Theil essen, einen Theil des Fleisches aber zum Todtenopfer bringen sollten. Der erste Tag dieses Festes hieß Onomata, der zweite Herakleia. In einem andern Gymnasium selbst war Herakles als Herme. Seiner Feste auf Kos und zu Lindos schon oben gedacht. Wir erfahren aber mehr, daß er verehrt ward, wie dieses geschah. Auch ein Orakel des Herakles wird erwähnt, nämlich am Fluß Buraikos bei Bura in Achaja war eine Grotte mit einem nicht großen Bilde desselben, welches man Buraikos hieß, wo man eine Weissagung vermittelt einer gemahlten Tafel und Würfel erhielt. Man brachte zu dem Gotte und warf von den zahlreich daliegenden Würfeln vier auf den Tisch, und da die Würfel mit Zeichen versehen waren, so fand man die Weissagung derselben auf der gemalten Tafel. Zu Korinth wird nur seines Schnitzbildes erwähnt, das ein Werk des Dädalos hieß. Zu Olympia, wo er als Gründer der Spiele galt, und als idäischer Daktylos hatte er einen Altar Parastates, d. i. Beistehender, nebst seinen Brüdern, den Idäischen Daktylos und als solcher hatte er auch einen Altar in dem Gymnasium zu Elis. In zehn Ellen hohes Erzbild auf einem Erzgestelle mit der Keule in der Rechten, dem Bogen in der Linken hatten die Thasier nach Olympia gebracht. Die Eleier sollen ihn auch als Melisteus, d. i. Größter, verehrt haben. In Triphylien hatte er einen Tempel, Melistischer benannt, nach der Stadt Melistos. Im Dromos, d. i. Laufplatz, zu Sparta, worin Gymnasien waren, und wo die Jünglinge den Lauf übten, stand ein altes Heraklesbild, welchem die Sphaireer opferten, d. i. die aus dem Jünglings- in Mannes-verhältniß getreten waren; eines Herakleions wird auch in Sparta erwähnt und daneben war das Grabmal des Dionos, d. i. Vogel, des Wetters, des Sohnes des Likhymnios, der einst mit ihm nach Sparta gekommen und von Hippokoons Söhnen getödtet worden war. Im heiligen Bezirk der großen Göttinnen zu Megalopolis stand Herakles, eine große, bei Demeter, und er sollte der Idäische Daktylos seyn, wie

ihn auch Enomakritos in seinen Dichtungen genannt hatte. Eine des Herakles wird zu Tegea erwähnt, woran die im Kampf mit Ioon's Söhnen am Schenkel empfangene Wunde gebildet war. Verehrung in Symphalos bezeugen Münzen. Aus Messenien folles nach Messina in Sicilien, wo ihm Mantiklos, sein Priester Heiligthum errichtete außerhalb der Mauern, und man nannte Herakles Mantiklos, und diesem Priester erschien er einmal iur ihn von Zeus als Gast nach Ithome in Messenien einladend. (Anidas nach den Thermopylen zog, soll er, wie Plutarch meldet, i pel des Herakles geschlafen und ein Traumgesicht von demselben haben.) In Tarent, der Lakonischen Kolonie, hieß er Gridanatas, welche Weber, auf Smyrnäischen Münzen Goplophylar, d. i. Waffen=

Von Tyros und der Insel Thasos erzählt Herodot: Ich fu Tyros, weil ich gehört, daß da ein heiliger Tempel des Herakle und ich habe ihn gesehen. Er war sehr reich geschmückt mit B schenken, und es waren zwei Säulen darin, die eine von Gold, die von Smaragd, welcher Nacht's herrlich glänzte. Als ich mit den B sprach, fragte ich, wie lange der Tempel schon stände. Aber sie ten nicht mit den Hellenen überein, denn sie sagten, gleich bei l bauung von Tyros sey der Tempel errichtet worden und Tyro schon 2300 Jahre. Ich sah aber in Tyros noch einen andern des Herakles, des Thasiers mit Beinamen. Und ich kam auf Thasos und fand dort einen Tempel des Herakles, der von den Ph errichtet war, die ausgefahren waren, die Europa zu suchen, u Thasos erbaut hatten. Und auch dieses ist um fünf Menschengesit früher als, Herakles, Amphitryons Sohn, in Hellas geboren. Diese Forschungen beweisen deutlich, daß Herakles ein alter Gott i ich glaube, diejenigen Hellenen, welche sich zweierlei Tempel des H erbaut haben, haben ganz Recht; dem einen nämlich opfern sie als Unsterblichen, und dieser heißt der Olympische, dem andern aber stalten sie Todtenfeier als einem Heros. (Auf Thasischen Münze er Soter, d. i. Retter. \*) Herodot ließ sich in Aegypten auch von

\*) Timosthenes, d. i. Ehren-stark, des Herakles Priester auf Thasos. zu Theagenes, d. i. Gottgeboren, oder Herakles erschien in Timosthenes' wie die Thasier sagten, des Priesters Weibe, und erzeugte diesen So als er im neunten Jahr einmal aus der Schule nach Hause gieng, gefallendes Erzbiß eines Gottes auf dem Marktplatz auf die eine nahm und es mit forttrug. Ein angesehener Mann ließ die erzürnt ihn nicht tödten, sondern hieß ihn, es aus dem Hause wieder auf de tragen, was er that, und man sprach von seiner Stärke in ganz Hel ward Sieger in den Olympischen, Pythischen, Nemeischen, Isthmischen und zu Pythia, der sich 1400 Kränze erworben haben soll. Mac

gyptischen Herakles erzählen, aber weder der Tyrische Sonnengott, noch Idäische Daktylos, noch der Stammheros der Herakleiden war irgend Aegypten zu finden. Daß er in allen Orten, welche den Namen akleia führten und überall bei den Doriern Ehren genoß, ist, wenn auch nicht ausdrücklich erwähnt wird, vorauszusetzen. Denn nicht hier sind Münzen erhalten oder ist die Erwähnung auf uns gekommen.

Geopfert wurden ihm Stiere, Widder, Lämmer, Eber, und geweiht ihm die Silberpappel, der wilde Delbaum, der Eppich, die Wachtel, Möwe, wegen der Gefräßigkeit. Sein Ideal bildete die Kunst als der höchsten ausdauernden Körperkraft. Die Stirn ist klein, unten vortretend, das Haar stark, kurz, kraus, Kopf und Augen im Verhältniß zu der Gestalt klein, der Nacken stierartig gedrungen und kurz, Schultern, Brust, Arme, Schenkel kraftvoll, die Muskeln mächtig ausgebildet, nachdem Myron ihn gebildet hatte, scheint Lysippos das Ideal festgelegt zu haben. Nach einem Bilde des Lysippos ist der ausruhende des Hauses Farnese, berühmt unter dem Namen des Hercules Farnese von Rom. Von bedeutendem Kunstwerth ist der Torso des Belvedere im Vatican, der ihn ruhend darstellt, auf den rechten Arm gelehnt, ein Werk des Apollonios aus Athen, eines Sohnes des Nestor, vielleicht stand eine Statue daneben, wie ein von Teukros geschnittener Stein zu Florenz ihn darstellt. Jugendlich und unbärtig findet er sich im Capitol, als Kind die Schlangen würgend, trefflich gearbeitet in der Gallerie zu Florenz. Seine Verhöhnung, wie ihn Hermes oder Athene vom Scheiterhaufen nach Olympos geleiten, zeigen Vasengemälde. Seine Kämpfe und Arbeitskomische Scenen mit Kerkopen, mit Satyrn und ländlichen Göttern sind häufig dargestellt.

---

Er gieng einer seiner Feinde jede Nacht zu seinem Erzbild und peitschte es; doch dies stürzte um und erschlug ihn; des Erschlagenen Söhne aber klagten das Bild des Mörders an, und die Thasier versenkten es ins Meer, worauf Mißwachs erfolgte. Nach Delphi um Rath sendend, erhielten sie die Antwort, sie sollten die Verfolgten wieder aufnehmen, und riefen nun die Verbannten zurück. Als dies nicht half, schickten sie wieder zur Pythia, die sie nun an den Theagenes erinnerte, und wie sie in Noth waren, dessen Bild wieder zu bekommen, zogen es Fischer in ihren Netzen ans Land. Die Thasier stellten es nun wieder auf den alten Platz und opferten dem Theagenes wie einem Gotte. Auch sonst vielfach in Hellas und bey den Barbaren waren Bildsäulen desselben aufgestellt, und er heilte Krankheiten und ward verehrt, wie denn auch seine Bildsäule in der Altis zu Olympia stand, ein Werk des Megineten Glaukios.

---



## T h e s e u s.

Pandion, der Sohn des Kekrops und der Metiabusa, der König zu Athen, ward von seinen Vettern, den Metioniden (Söhnen Metons, Sohnes des Erechtheus), vertrieben und gieng zu König Pylas nach Megara, nahm dessen Tochter Pylia zum Weibe und erhielt die Herrschaft als Pylas wegen eines Mordes das Land verließ und in den Peloponnes gieng. Bey seinem Tode hinterließ er die Söhne Meges, Pallas, Aisios, Lykos, Demos (welcher ein natürlicher Sohn war) und eine Tochter, die an Skiron vermählt war. Sein Grab zeigte man am Meer bey dem Fels der Athene Lithia, und in Megara hatte er ein Heroon; sein Bild aber stand zu Athen unter den Eponymen und auf der Burg. Seine Söhne aber kehrten nach Athen zurück, vertrieben die Metioniden und theilten das Land in vier Theile, wobey Aisios Megara, Meges Athen und die Oberherrschaft bekam. \*) Von Meges aber sagte man auch, sey nur ein angenommener Sohn des Pandion, und sein wirklicher Vater sey Skyrios oder Phemios gewesen. Da er seinem Namen nach Wellen, Wogicht bedeutet, wie Poseidon von den Wellen Megäon hieß und ein Wasserriese Briareus, so ist er als ein aus einem Beynamen des Poseidon entstandener Heros zu betrachten. Da ihm weder Hoples' Tochter Metia, noch die zweite Gattin, Aherenor's Tochter Chalkiope, Kinder gegeben, fragte er das Orakel, und theilte die Antwort, welche ihm dunkel war, dem Könige Pittheus von Trözen mit. Als dieser das Orakel vernommen, berauschte er den Meges, und legte ihn zu seiner Tochter Aithra, d. i. Seltere. (Diese ist nämlich eine Personification des helteren Wetters, besonders in Beziehung zur Schifffahrt, und darum ward sie mit dem Gotte des Meeres in Verbindung gebracht, wie man die Ehyta, den stürmenden Wind, auch mit ihm verbunden hatte, und statt des Meges ward gradezu auch Poseidon genannt, als der mit Aithra den Theseus gezeugt.) Als Meges von Trözen schied, legte er sein Schwerdt und seine Schuhe unter einen Fels zwischen Trözen und Hermione und sagte der Aithra, wenn sie einen Sohn gebähre, solle sie ihn, wann er die Stärke erreicht habe, den Fels zu heben, mit dem Schwerdt und den Schuhen zu ihm senden. Aithra gebahr nun einen Sohn an einem Genethlion, d. i. Geburtsstätte, genannten Orte, an dem Wege von Trözen nach dem Hafen Kele-

\*) Den Lykos vertrieb Meges nachmals, und er gieng zu Carpedon in das Land der Termilen, das nach ihm Lykien benannt worden seyn soll, so war auch das Lykeion zu Athen den Namen von ihm, sagte man, bekam. Von diesem Lykos leiteten sich die Athensischen Lykomiden her, die Priester der Aithischen Weihen, und er soll Weiskager gewesen seyn, den Geheimdienst der großen Göttinnen gepflegt und nach Andania in Messenien gebracht haben.

weis, Theseus, d. i. Gründer, Ordner (was er für Athen ward), genannt, den Pittheus erzog, Cheiron (der gewöhnliche Heldenlehrer) in der Jagd unterrichtete, und Konnidas als sein Aufseher leitete, wofür ihm als einem Hero die Athener am Tage vor dem Theseusfeste einen Widder opferten. Theseus wuchs trefflich heran, und ward ein gewaltiger Hero; denn die Athener dachteten sich in ihm ein Nachbild des Herakles. Als er zum Jünglinge gereift, weihte er in Delphi dem Apollon sein Haupthaar, dann führte ihn Aethra zu dem Fels; er nahm Schwerdt und Schutzharn und zog weg, um zu Aegeus zu gehen. Im Gebiete von Epidaur traf er Periphetes, den Sohn des Hephästos und der Antikleia, der Periphetes, d. i. Keulenträger, hieß, einen Räuber, welcher die Wanderer mit seiner eisernen Keule erschlug. Theseus erlegte ihn und bediente sich dann dieser Keule (wie Herakles eine Keule geführt hatte). Auf dem Isthmos fand er den Sinis, d. i. den Verleger, den Sohn des Poseidon und der Polypemon, d. i. des Vielschädlichen, und der Sylea, d. i. der Plünderin, der Tochter des Korinthos, welcher Bithokamptes, d. i. Fichtenbinder, hieß, weil er die Wanderer an zwei herabgebogene Fichten band, und beim Aufschnellen den Körper aus einander rissen. Theseus überwältigte ihn und tödtete ihn nach der Art, wie er seither Andere getödtet. Da aber Theseus von mütterlicher Seite mit ihm verwandt war, ließ er ihn, als er an den Kephissos kam, durch Phytalos Nachkommen am Altare des Zeus Meilichos am Kephissos von diesem Morde reinigen, ja er soll die Isthmischen Spiele als Todtenspiele gegründet haben. Mit des Sinis Tochter Perigune erzeugte er den Melanippos, d. i. Schwarzroß. Darauf erlegte er die Krommyonische Sau Phaia, d. i. die Dunkle, die die Korinthische Land verwüstete, an der Gränze von Megaris aber den Aron, einen Räuber, welcher die Wanderer zwang, ihm auf dem Skironischen Felsen die Füße zu waschen, wobei er sie hinab in das Meer warf, in welchem eine Schildkröte sie fraß. Theseus verfuhr ganz auf dieselbe Weise mit ihm, was in Athen im Giebelfelde der Basilika dargestellt war. Bey Eleusis am Kephissos an dem Orte Erineos hauste der Räuber Polypemon oder Damastes, d. i. der Bezwiner, Prokrustes, d. i. der Messer genannt, welcher die Wanderer in ein langes Bett legte und schnitt nach dessen Länge, oder wenn ein Wanderer lang war, ihn in ein kurzes Bett legte und so viel abschchnitt, bis er paßte, daß sie starben. Theseus tödtete ihn, und zu Eleusis den Kerkyon aus Arkadien (oder des Poseidon oder des Hephästos Sohn), welcher ungerecht gegen Fremde war, zu ringen zwang und tödtete; Theseus aber, der, wie es hieß, die Kunst erfand, überwand und tödtete ihn. Als er hierauf nach Athen zu Aegeus kam, war Medeia, aus Korinth geflüchtet, bey demselben als Sklavin, und berebete ihn, der seinen Sohn nicht kannte, den Ankömmling mit Gift aus dem Wege zu räumen. Bey Tisch aber zog Theseus das

Schwerdt, welches er als Erkennungszeichen bringen sollte, hervor, als wolle er das Fleisch damit schneiden. Megeus erkannte den Sohn, warf den Becher mit dem Gifte um, Medea entfloß, und Theseus ward als Megeus' Sohn anerkannt. Die Söhne des Pallas, welche nach des Theseus Tode die Herrschaft zu erhalten gehofft hatten, zogen von Euboea her gegen Athen, und legten auch bey Sargettos einen Hinterhalt. Ihr Herold Leos, d. i. Volk, verrieth es dem Theseus, welcher den Hinterhalt erschlug, worauf die Andern flohen. Hierauf zog er gegen den das Land verwüstenden Marathonischen Stier aus (wobey er von der aemalen Gefale oder Gefalene, d. i. Ruhig, Sanft, aufgenommen ward, die auch dem Zeus ein Opfer für seine Rückkehr gelobte, jedoch vor derselben starb, weshalb Theseus ihr und dem Zeus Gefalos oder Gefaleus d. i. dem Sanften, ein Opfer verordnete, welches die Attische Tetrapolis anstaltete). Den Stier fang er lebendig, führte ihn durch die Stadt und opferte ihn dem Apollon Delphinios, oder trieb ihn auf die Burg und opferte ihn der Athene. Jetzt war die Zeit gekommen, wo Minos zum drittenmal das Opfer von 7 Jünglingen und 7 Jungfrauen von Athen forderte. Androgeos nämlich, der Sohn des Minos und der Pasiphae, war nach Athen gekommen und hatte am Feste der Panathenäen alle Athener in den Spielen besiegt, weshalb, um ihn zu verderben, Megeus ihn gegen den Marathonischen Stier schickte, der ihn tödtete, oder die von ihm Besiegten ihm auflauerten und ihn tödteten, als er nach Theben zu den Spielen des Laios gehen wollte. Nach einer andern Sage ließ ihn Megeus auf dem Wege von Athen nach Theben bey Demos tödten, aus Besorgniß, er wolle den Söhnen seines Bruders Pallas gegen ihn helfen. \*) Minos zog nun gegen Athen und Megara, eroberte dies durch den Verrath der Skylla, und flehte, als der Krieg gegen Athen sich in die Länge zog, Zeus, um Rache an den Athenern. Hunger und Seuche kam über die Stadt, und als die Hyakinthiden vergeblich geopfert worden, sprach das Orakel, man müsse dem Minos die Buße geben, welche er verlange, und dieser begehrte, daß man dem Minotauros zum Fraße jährlich oder alle 9 Jahre 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen nach Kreta sende (oder damit sie im Labyrinth verschmachteten, aus welchem sie den Ausgang nicht

\*) Spätere erzählten, er sey von den Athenern und Megarern aus Reid hinterlistig gemordet worden, oder in einem Kampfe gegen die Athener gefallen. Asklepios habe ihn aber wieder lebendig gemacht. Im Hafen Phaleros hatte er einen Altar, und unter dem Namen Eurykhes, d. i. Weit-flut, wurden ihm Festschenspiele im Kerameikos gefeiert. Daß Athen den Gott auf Krete mit Menschenopfern suchte, wegen Mißwachs und Seuche, scheint aus der Sage von Androgeos und Minos hervorzugehen, und Eurykhes, Weit-flut, eine Personifikation der Flut zu seyn, deren Gedeihen man von dem Gott erhalten wollte.

finden konnten). Da das Volk über den Aegeus murrte, der die b des Uebels, aber keine Kinder habe (also galt in dieser Erzählung is nicht mehr als Jüngling, oder wahrscheinlicher nicht als Aegeus', n Poseidons Sohn), die mitlosen könnten, um nach Kreta geschickt rden, erbot sich Theseus freiwillig mitzugehen, und versprach dem s, den Minotaurus zu tödten, und Aegeus gab dem Steuermanne flos, d. i. Führe = ruhm (oder Naufithoos, d. i. Schiff = schnell, dessen teuermann Phäax hieß, von den Phäaken, den trefflichen Schiffern, nt), ein weißes Seegel, um es aufzuspannen, wenn Theseus glücklich hren würde; denn das die Opfer überbringende Schiff hatte ein zes Seegel. (Eine Sage gab es in Athen, Minos habe selbst das geholt, und sey mit Theseus wegen der Peribolia, die er liebte, in gerathen, und habe gesagt, er sey kein Sohn Poseidons; denn er den Ring, welchen er jetzt in das Meer werfe, nicht holen können. is aber sprang in das Meer und tauchte mit dem Ringe und einem on Amphitrite geschenkten goldnen Kranze wieder empor.) Als dem on Delphinios und der Aphrodite Epitragia geopfert worden, fuhr schiff glücklich nach Kreta, und Ariadne, des Minos und der Pasifochter, entbrannte in Liebe zu Theseus, und gab ihm einen Faden, am Eingang des Labyrinthes befestigte, um den Rückweg aus dessen ungenen Windungen zu finden. Theseus gieng hinein und erlegte Minotaurus (sein Kampf gegen denselben war auf der Burg zu Athen tellt, und Bathyflēs bildete ihn am Amykläischen Throne gefesselt on Theseus geführt). Für die Rettung aus dem Labyrinthe baute ter der Artemis Soteira, d. i. Retterin, einen Tempel zu Trözen. eilte er mit den Athenischen Jünglingen und Jungfrauen von danit Ariadne, die er aber auf der Insel Dia, die später Naros hieß, i, weil Dionysos sie zur Gattin begehrte. Die Odyssee sagt aber, is habe sie auf Dia getödtet; Andere sagten, er habe sie verlassen, r sich gescheut, die Fremde nach Athen zu bringen, und sie habe sich in das Meer gestürzt, oder Hermes habe ihm befohlen, sie zu verja Andere erzählten, sie habe sich in Kreta erhängt, weil Theseus lasen. Den Theseus und Dionysos vereinnend, läßt eine Sage sie heseus den Denopion, Weinmann, und Staphylos, Träubling, gebähStatt des Dionysos, hieß es auch, habe die Verlassene dessen Priester os zum Gatten erhalten, als Theseus sie wegen Aegle, d. i. Glanz, anopeus Tochter, verlassen. In Kypros aber sagte man, Theseus it Ariadne nach Kypros gekommen, und sie sey hier gestorben, wo is der Aphrodite Ariadne ein Hain geweiht und Opfer gebracht n. Als Theseus nach Delos kam, weihte er dort ein Bild der odite und führte einen Chortanz um den Altar von Delos auf, feierte ffspiele und stiftete den Brauch, die Sieger mit Palmzweigen zu

belohnen, woher der Gebrauch der Athener stammte, mit dem Schiffe des Theseus die heilige Gesandtschaft fortan nach Delos zu schicken. Da Theseus vergaß, das schwarze Seegel vom Schiffe zu nehmen, so stürzte sich Aegeus, als er es erblickte, in der Meinung, der Sohn sey umgekommen, in das Meer, welches nach ihm den Namen des Aegäischen bekam. Ihm ward aber ein Heroon errichtet, und er war einer der Eponymen, d. h. der Heroen, nach welchen die Attischen Stämme benannt waren. Zu Delphi weihete man ihm eine Statue aus der Marathonsischen Beute. Man betrachtete ihn auch als den, welcher den Cult der Aphrodite Urania in Athen eingeführt habe, weil er gemeint, wegen des Bornes dieser Göttin habe er keine Nachkommen.

Jetzt sammelte Theseus die zerstreuten Bewohner Attika's in der Stadt Athen und errichtete der Aphrodite Pandemos, d. i. der Liebesherrscherin des Gesamtvolks, und der Peitho, d. i. der Ueberredung, Heiligthümer. Er stiftete das Fest der Panathenäen, d. i. der Gesamt-Athenäen, und das Fest der Metroiken, d. i. der eingewanderten Fremdbürger, einer Art Athenischer Wehsaßen, vereinigte Megaris mit Attika und gründete (oder erneuerte) das Fest der Isthmischen Spiele. Dann zog er mit Herakles gegen die Amazonen (eine andere Sage läßt ihn später als Herakles gegen die Amazonen ziehen) und erhielt als Siegespreis die Antiope oder Hippolyta (oder er entführte sie); doch um Rache zu nehmen, zogen die Amazonen nach Attika, und nach schwerem Kampfe stiftete Antiope oder Hippolyta Frieden, oder wurde an der Seite des Theseus von der Amazone Melanippe getödtet. (Eine andere Sage gab an, Theseus habe die Antiope verlassen, um Ariadne's Schwester Phädra, d. i. die Glänzende, zum Weibe zu nehmen, da sey sie mit dem Amazonenheer nach Attika gekommen, Herakles habe sie aber alle getödtet.) Er hatte einen Sohn Hippolytos (oder Demophon) mit ihr erzeugt, und als er mit Phädra, die ihm den Akamas, d. i. den Unermüdlichen, und den Demophon, d. i. den Volkstheuerer, gebahr, vermählt war, entbrannte diese in den Stieffohn Hippolytos, welcher als keuscher Jäger ein Liebling der Artemis war und Phädras Liebe kein Gehör gab. Nun aber klagte sie bey Theseus, daß Hippolytos ihrer Keuschheit nachstelle, und der erzürnte Vater, dem Poseidon als sein Vater drei Bitten zu gewähren zugesagt hatte, bat den Gott, seinen Sohn zu vernichten (oder bat den Aegeus, der sich längst in das Meer gestürzt hatte, dies zu thun). Poseidon ließ, als Hippolytos am Gestade fuhr, einen Stier aus dem Meere tauchen, vor welchem die Pferde scheuten, so daß der Jüngling zu Tode geschleift ward. (Die Trözenier aber sagten, er sey nicht gewaltsam umgekommen, sondern als Fuhrmann unter die Sterne versetzt worden.) Theseus entdeckte bald des Sohnes Unschuld, und Phädra nahm sich das Leben. In Latium, wo man zu Ariadne dem Virbius den Hippolytos erkennen wollte, fabelte man dann, Aëlleus

habe ihn von den Todten erweckt und Artemis ihn nach Aricia versetzt. Unter den Argonauten und Kalydonischen Jägern ließ man Theseus auch nicht fehlen. Als sein inniger Freund wird der Lapithenkönig Peirithoos genannt. Dieser hatte von Theseus' Kraft gehört, und raubte, sie zu prüfen, Kinder von Marathon. Theseus ereilte ihn, und als sie kämpften, bewunderten sie einander so, daß sie innige Freundschaft schloßen und Theseus dem Peirithoos die Kentauren vertreiben half. Die Sagen von Theseus erwähnen noch, daß er zu Erözzen die Anaxo, d. i. die Herrin, entführt habe, und gedenken seiner Liebe zu Periboia, die dem Telamon den Aias gebahr, so wie seiner Liebe zu des Iphiklos Tochter Iope. Berühmter aber war die Sage von der Entführung der Helena, die er raubte in Verbindung mit seinem Freunde Peirithoos, als sie im Tempel der Artemis tanzte (oder die Aphareiden vertrauten sie ihm, und er wollte sie den Dioskuren, ihren Brüdern, nicht herausgeben; oder Tyndareos vertraute sie ihm, um sie vor Hippokoons Sohn Enarophoros, d. i. der erbeuteten Rassen Träger, zu sichern). Er looste mit dem Freunde um die schöne Helena unter der Bedingung, wer sie erhalte, solle dem andern eine andere Braut erwerben helfen, und als das Loos sie ihm ertheilt hatte, brachte sie nach Aphidna zu Aphidnos und seiner Mutter Aethra (oder verführte sie dem Proteus in Aegypten). Peirithoos begehrte die Kore, d. i. Persephone, und Theseus mußte mit ihm in die Unterwelt gehen, in welche sie durch den Tánarischen Schlund, oder in Attika, gelangten. Pluton aber ließ sie von den Erinnyen züchtigen und an dem Felsen, worauf sie sich setzten, festwachsen. Als Herakles den Kerberos holte, führte er sie, oder nur den Theseus, wieder herauf (oder beide mußten drunten bleiben). \*) In seiner Abwesenheit zogen die Tyndariden nach Athen, überlieferten Aphidna und gaben die Aethra der Helena zur Dienerin. Theseus aber soll mit Helena die Iphigeneia erzeugt haben. Als er aus der Unterwelt zurückkam, hatte Menestheus, des Peteos Sohn, das Volk gegen ihn aufgeregt, darum schickte er seine Söhne zu Chalkodons Sohn Kleonor nach Euböa, verfluchte zu Gargettos die Athener, und gieng nach Syros, wo er Besitzungen hatte. (Oder das Volk verbannte ihn durch das Scherbengericht, wegen der Blutschuld des Hippolytos, oder er floh vor der Rache der Dioskuren.) Lykomedes aber, der König von Skyros, ließ ihn von einem Felsen, oder er stürzte aus Versehen hinab. In der

\*) Nach anderer Sage war Kore die Tochter des Aidoneus in Epeiros (wo in Thesprotien das Todtenreich war), welcher von den Freiern seiner Tochter forderte, daß sie mit seinem Hunde Kerberos kämpfen sollten. Als nun Theseus und Peirithoos ihm die Tochter entführen wollten, ließ er den Peirithoos durch den Hund Kerberos tödten, den Theseus aber fesseln, welchen dann Herakles wieder befreite.



Schlacht bey Marathon zog sein Geist vor den Athenern her, (Delphische Orakel befahl, die Gebeine des Theseus heimzuholen) brachte die gewaltigen von Skyros herbey, nachdem ein Adler ihn gezeigelt hatte, und man haute bey dem Gymnasion einen Theseus mit Gemälden von Mikon, welche die Amazonenschlacht und die der Kentauren und Lapithen darstellten. Er erhielt Opfer und verehrung. Auf Kunstwerken erscheint er in Herakleischer Krone etwas weniger gedrungen.

## Oedipus. Der Krieg der Sieben gegen Theben. Die Epigonen.

Oedipus war ein Sohn des Laios, dessen Vater Labdakos, ein Sohn des Polydoros, war, von welchem das Geschlecht auch den Namen Labdakiden führte. Polydoros war ein Sohn des Kadmos und der Harmonia, Königin von Theben, Gemahl der Nykteis, d. i. der Nächtlichen, seinen Sohn unmiündig hinterließ, dessen Vormund Nykteus, d. i. der Nächtliche, der Sohn des Hyrieus und der Nymphe Klonia, der Polyros und Vater der Antiope ward. Bei seinem Tode ließ sein Bruder Lykos, d. i. (Wolf oder) Lichtmann, die Vormundschaft und übergab dem Labdakos, als er herangewachsen war, die Regierung. Nach dessen Tode er die Vormundschaft über seinen unmiündigen Laios führte, \*) ward aber von seinen eigenen Söhnen Amphibios und Zethos vertrieben, oder Lykos und Nykteus, kriegt es in andere

\*) Welche Bedeutung die Namen Labdakos und Laios gehabt haben, wissen wir nicht; doch gab es eine Art Vogel des Namens Laios, wie wir aus fälschlichen Mährchen ersehen, welches Antoninus Liberalis aufbewahrt hat: In einer heiligen Bienenrotte, wo Rhea den Zeus gebahr, in welcher kein Mensch gehen darf. Jährlich aber zu einer bestimmten Frist Feuer aus derselben, wann das Blut von Zeus' Geburt aufgähret, heiligen Bienen, die Nährerinnen des Zeus, haben die Grotte inne. drangen Laios, Kleos, Kerberos und Nigolios ein, um den Honig. In Erz gepanzert, schöpften sie den Honig. (Bienenschwärme glaubte dem Könige des Erzes zu locken, und in Krete soll es erzartige Bienen haben, die Nährerinnen des Zeus, von diesem zum Dank dem sterbenden Erze ähnlich gemacht.) Aber nun barst das Erz um ihren Schwanz schon donnernd den Bienen gegen sie, doch die Moiren und wehrten ihm, weil Niemand an diesem Orte sterben durfte, und nun belte Zeus alle in Vögel von guter Vorbedeutung, vorzüglich von Vögeln, weil sie Zeus' Blut gesehen. Welcher Vogel jedoch unter ihnen zu verstehen sey, wissen wir nicht.

ihne des Sparten Othionios, müssen wegen der Ermordung des Phlegyas absichtlich werden und gehen nach Hyria. Die Thebaner wählen dann an Lykos zu ihrem Feldherrn, und da reißt er die Herrschaft des Laios in sich zwanzig Jahre lang, bis ihn Amphion und Zethos erschlugen und den Laios vertrieben, welcher zu Pelops gieng und dessen Sohn, den schönen Chrysispos, welchen er im Wagenfahren unterrichtete, aus Liebe raubte. Dieser aber tödtete sich aus Schaam, und die Götter strafen die Verletzung der Gastfreundschaft und noch mehr die Knabenliebe an Laios, daß seine Gattin Jokaste (auch Epikaste), des Menoitheus (oder Kreon) Tochter und Schwester des Kreon, ihm keine Kinder gebahr. (Hera aber, die Ehegöttin, durch die Knabenliebe schwer verletzt, sandte später die Sphinx \*) in das Thebische Land, und Teiresias mahnt den Laios, aber umsonst, die Ehegöttin Hera zu opfern.) Als er das Orakel wegen Nachkommen fragte, antwortete ihm dieses, ein Sohn werde ihn tödten. Bethört durch Freunde oder im Rausche zeugte er einen Sohn, durchstach aber denselben, sobald er geboren war, die Füße, band sie zusammen und ließ ihn einem seiner Leute, ihn auf dem Rithäron auszusetzen. So glaubte der Kurzsichtige der geweissagten Gefahr zu entgehen, weil das Mädchen, wie er meinte, auf dem Rithäron umkommen werde, und wählte oft einmal, durch das Orakel belehrt, das sichere Mittel, dieser Gefahr zu entgehen durch wirkliche Ermordung des Kindes. Aber den, der durch Knabenliebe die göttliche Ordnung, welche die Ehe will, verletzt hatte, traf gerade durch die Ehe, die er, der erste, welcher sich der Knabenliebe lebte, gekränkt hatte, und die ihm nur einmal fruchtbar war, um den Uebelher hervorzubringen, Strafe treffen. Ein Hirte des Königs Polybos, d. i. Vielweiber, von Korinth, welcher auf dem Rithäron weidete, fand das Mädchen, welches von den geschwellenen Füßen Didipus, d. i. Schwellfüß, genannt ward (wie der Name heißen kann, was er aber vielleicht nicht bedeutete, und aus welcher Deutung vielleicht das Märchen von den durchstochenen Füßen erdichtet ward), und brachte es seiner Herrin Prope oder Periboia. Da diese keine Kinder hatte, nahm Polybos den Didipus an und er wuchs als dessen Sohn in Korinth auf. \*\*) Als

---

\*) Andere sagten, Dionysos habe sie gesandt, oder Ares, oder es sey eine der Frauen gewesen, die mit Kadmos' Töchtern in die Bakchische Begeisterung gerathen und in die Sphinx verwandelt worden, um Rache zu nehmen für den Drachenmord des Kadmos, oder Hades habe sie gesandt.

\*\*) Nach Einigen schwellen ihm die Füße von selbst und waren nicht durchstochen; denn nach ihnen ward er nicht auf dem Rithäron ausgesetzt, sondern in einem Kasten ins Meer geworfen, der in Sifyon antrieb, wo ihn Polybos aufzog. Doch Andere sagten, Hippodameia habe ihn dem Polybos untergeschoben, und er habe, als Laios den Chrysispos raubte, abwehren helfen und den Vater getödtet, und wie Jokaste zur Bestattung des Todten gekommen, habe er ihr

einmal demselben vorgeworfen ward, er sey kein rechter Sohn des Polybos, machte er sich, als Peribota ihm keine genügende Antwort gab, an nach Delphi und fragte das Orakel, \*) welches ihm antwortete, er werde seinen Vater morden und seine Mutter freien. Da beschloß er, Korinth zu meiden, kurzlich und unbedacht jagt Polybos und Peribota für seine Eiligkeit, obgleich er Ursache gehabt, daran zu zweifeln und über diesen Zweifel noch keinen Aufschluß erhalten hatte. Indeß war Laios, den, als die Sphinx erschienen war, Teiresias vergeblich der Ghegöttin Here zu opfern und nicht nach Delphi zu gehen ermahnt hatte, zu dem Orakel gegangen (um zu fragen, was aus seinem ausgelegten Knaben geworden sey), und in Phokis zwischen Delphi und Daulis im Dreiweg treffen Vater und Sohn zusammen. Des Laios Wagenlenker Polyphontes, \*\*) d. i. Laionbruder (welcher Name auf den Mord des Laios anspielt), wollte den Oedipus mit der Peitsche aus dem Wege treiben, dieser aber ergriff ihn und den Laios dazu, begrub sie baselbst in ihren Kleidern, nur Schwerdt und Wehrgehänke des Laios nehmend und tragend, und brach heimkehrend dem Polybos den Wagen, wie Pseudo-Plutarchos und Andere sagten, welche also das gänzliche Meiden des vermeinten Vaterslandes Korinth nicht annahmen \*\*\*). Andere lassen den Damastratos, den König von Platää, den Laios bestatten, und Pausanias sah in der That jenes Dreiwegs die angeblichen Gräber des Königs und seines Tumults um welche Steine aufgehäuft waren.

Kreon, d. i. Herrscher, übernahm die Herrschaft von Theben wo die Sphinx, auch Phix genannt, auf dem Phikischen = Berge hauste und ein Schrecken der Thebaner war. Diese ein geflügelter Löwe mit einem Jungfrauenkopf (Andere sagten mit einem Drachenschwanz, †) den Griechisch aus Aegypten bekannt geworden, wo Reihen ungeflügelter Löwen mit Menschenköpfen an den Tempel Eingängen standen, ward, hieß es, aus dem

hengewohnt und die Kinder mit ihr erzeugt. Dann habe sich die Sache aufgelöst, als er das Räthsel der Sphinx gelöst; Polybos aber habe, wie er den Orakelspruch wegen des Vaternords vernommen, ihn geblendet. Auch die Mutter soll von Oedipus getödtet worden seyn.

\*) Einige sagten, er sey nach Delphi gegangen, um Apollon, dem Jugendnahrer, den Dank für sein Erwachen zu bezahlen.

\*\*) Pherekydes nannte ihn Polyvoites, Andere aber Polyphetes.

\*\*\*) Dies suchte man so auszugleichen, daß man den Oedipus den Mord begeben ließ, ehe er noch zum Orakel gekommen war, worauf er das Gespann des Erschlagenen dem Polybos bringt, sich vom Morde reinigen läßt, das Orakel fragt, und nun Korinth meidet.

†) Geierkrallen, Adlerflügel wurden ihr auch zugeschrieben. In Bronze findet sie sich unter den Herculanischen Alterthümern, und auf Münzen, besonders denen von Chios, ist sie abgebildet.

ersten Aethiopien gesandt, und um ihr auch eine furchtbare Abkunft geben, nannte man sie eine Tochter des Typhon oder des Orthros der Echidna. Sie verschlang die Menschen groß und klein, und die Ahnung war, daß sie umkommen müsse, wann einer das Räthsel erräth würde, welches sie von den Musen erlernt hatte und den Thebanern gab. \*) Dieses lautete: was ist das, was zwei = und = vier = und = dreißig ist, und die Gestalt allein von allem auf Erden wandelnden, von dem in Luft und Meer wechselt, und wann es sich mit den meisten Menschen auf die Erde stützt, am schwächsten ist. Als einer nach dem andern eckig das Räthsel zu lösen suchte und verschlungen ward, setzte auch sein Sohn Hämion ein Opfer der Sphinx geworden, erschaft und Hand seiner Schwester Jokaste auf die Lösung, Oedipus ahnte, vernahm das Räthsel und antwortete: das ist der Mensch, welcher im Kind am Morgen seines Lebens auf Händen und Füßen kriecht, am Mittag desselben auf den Füßen geht, und am Abend seines Daseyns auf den Stoc stützt. Das Räthsel war gelöst, die Sphinx stürzte von der Höhe \*\*) und Oedipus erhielt die Herrschaft und die Jokaste er Epikaste, mit welcher er zwei Söhne, Polyneikes, d. i. Vielstreit (den nachmals ausbrechenden Streit um die Herrschaft anspielend) und Oetokles, d. i. Recht = Ruhm, und zwei Töchter, Antigone und Ismene zeugte. Die Odyssee meldet dies so: Epikaste vermählte sich in Unwissenheit dem Sohne, der den Vater erschlagen, doch die Götter ließen die Wahrheit kund werden, worauf Epikaste sich erhängte und dem Oedipus, über Theben herrschte, viel Leid hinterließ, wie es die Erinnyen der

---

\*) Als man die Mythen wegen ihrer historischen Unglaubwürdigkeit in falscher profaischer Ansicht historisch erklärte, sagte man, sie sey mit Seeräubern nach Anthedon gekommen, habe sich dann auf dem Phikischen Berge festgesetzt, und von dort aus Räuberei getrieben, bis Oedipus mit einem starken Heer von Korinth gekommen und die Räuber überwunden habe. Oder: sie sey eine uneheliche Tochter des Laios gewesen, der ihr den von Delphi dem Radmos ertheilten Orakelspruch mitgetheilt habe, welchen außer ihm nur seine Gattin Epikaste und deren Kinder wußten. Laios aber hatte von Nebenweibern Söhne, und wann nun ein Streit über die Herrschaft entstand, befragte man die Sphinx darüber, die dann sagte, daß des Laios Kinder das Radmos = Orakel wußten. Wußte nun einer, welcher um die Herrschaft stritt, es nicht, so ward er mit dem Tode bestraft, weil er als ein zur Herrschaft nicht Berechtigter darnach gestrebt habe. Oedipus aber wußte das Orakel durch einen Traum. Auch des Makareus Weib ward die Sphinx genannt, getödtet von einem Oedipus, und Lysimachos überlieferte in den Thebischen Paraboren, daß sie eine Tochter des Laios gewesen, was ausdrücken kann, er habe dem Thebischen Lande das Verderben erzeugt.

\*) Nicht nur die Sphinx, sondern, wie bey Korinna zu lesen war, auch den Teumessischen Fuchs soll er vernichtet haben.

Mutter bringen. Der Dichter der Oidipodia nannte aber Oedipus Euryganeia (Tochter des Hyperphas oder Periphas) und diese Onatas dem Kampfe ihrer Söhne zuschauend. Als man aus Eur eine zweite Gattin machte, die er nach Jokaste's Tode gehabt, gab dieser die genannten vier Kinder, der Jokaste aber anfangs keine, Sage sich auch ihrer erbarmte und ihr zwei Söhne verlieh, den Phrak Laonytos, die durch Erginos und die Minyer umkamen. \*) Wegen ungeführten Mordes des Laios kam eine Pest über Theben, und ward nach Delphi gesandt, woher er die Antwort brachte, man mü Laios Mörder austreiben, und als Oedipus nach demselben forsch den Fluch über ihn gesprochen hatte, entdeckte Teiresias und der geschaffte Diener, welcher bei des Laios Mord gewesen, daß Oedipus es war, und auch seine Abkunft ward entdeckt. Jokaste erhängte sich in der ersten Verzweiflung stach sich Oedipus die Augen aus. Pseudo-Pelsandros erzählte, Oedipus sey einst mit Jokaste auf den Ikon gefahren, dort zu opfern, und als er an den Dreiweg gekommen habe er sich des Mordes erinnert und der Jokaste das dem Laios nommene Behrgehent gezeigt, die zwar schwer betroffen war, aber so weil sie noch nicht erkannte, daß er ihr Sohn war. Hierauf kam Hirte von Sikyon, der ihn einst gefunden, brachte die Wunden in Stacheln, womit ihm die Füße durchstochen gewesen, und begehrte Lohn für die einstige Rettung. Dadurch entdeckte sich alles, und malß vermählte sich der blinde Oedipus mit Eurygane, die ihm Kinder gebahr.)

Wie die Odyssee sagte, blieb er in Theben und herrschte, aber Leiden durch die Erinnyen der Mutter. Auch Sophokles läßt nach der Blendung noch in Theben bleiben und erst später von den Banern, die Unheil durch ihn befürchten, vertreiben, wobei seine E ihn nicht zu schützen suchten, weshalb der Vaterfluch sie trifft. Oedipides blendet er sich als Mörder des Laios, aber daß dieser sein gewesen, war noch nicht entdeckt, und selbst nach der Entdeckung Abkunft nahm sich Jokaste das Leben nicht. (Nach der Thebais belien ihn die Söhne durch ihre Behandlung, indem sie ihm den süß Lisch und den goldenen Becher, die Ehrengaben seines Vaters, vor und das Hüftenstück, welches weniger geachtet war, zu essen gaben, er verfluchte sie, dies Stück zur Erde werfend, daß sie einer von andern Hand fallen mögen. Sie hatten ihn aber, als sie herangewaren, in ein Häuschen eingeschlossen, damit die Schande des Geschl

\*) Als Euryganeia, die Einzige für eine Schwester der Jokaste ausgab, vermählte er sich wieder, wie Pherekydes erzählte, mit Alkymedusa, d. i. finnende, der Tochter des Ethenelos, d. i. Stark.

ist länger vor der Welt Augen wäre.) Als Oedipus von den Thebanern vertrieben war, irrte er mit seiner Tochter Antigone, die ihn treu legte, herum und zog, durch das Orakel, welches ihm ewige Ruhe bei den Eumeniden versprach, geleitet, nach Attika, wo er zu Kolonos im Eumenidenhain gelangt. Auch hier, wo Theseus ihm Aufnahme erwährt, soll er noch beunruhigt werden, denn da den Thebanern der Orakelspruch geworden, des Oedipus Grab in der Fremde werde ihnen schädlich werden, so wie es dem Lande, welches es besitzen würde, zum Schutze gegen Theben gereichen sollte, wollten sie ihn durch Kreon zurückrufen, aber damit er ihr Land nicht verunreinige, ihn nur an der Gränze wahren. Oedipus ließ sich von Kreon nicht bereben, ihm zu folgen, und dieser ließ, um ihn zu zwingen und zu kränken, seine Töchter Antigone und Ismene (denn auch diese war bei dem Vater, da sie ihm eben Botschaft gebracht hatte) wegführen, aber Theseus kam herzu, die Töchter wurden ihm zurückgegeben, und der Augenblick der Entscheidung naht. Da kommt noch der Sohn Polyneikes, der gegen den Bruder zieht, und sucht um des Vaters Hülfe zu dem argen Werke, wird aber von demselben streng abgewiesen, und jetzt, da der Donner das Zeichen giebt, geht Oedipus mit Theseus in den Eumenidenhain und verschwindet wunderbar in Ruhe eingehend, welche er sich ersehnt hatte. So war das Schicksal erfüllt und die Gnade der Götter hatte sich an dem Manne bewährt, den Leben geläutert und der in seinem Gemüthe zur Ergebung und Fügung an das menschliche Schicksal gelangt war, nachdem er als schwacher und verzweifelter Mensch in die Leiden gerathen war, die ihm die Gottheit, wosonst für seine Vorsicht, womit er sie hätte vermeiden können, vorausgesagt hatte, und nachdem er aufbrausend, statt, was ihm begegnet war, müthig und sanft zu tragen, in wüthendem Schmerz gegen sich selbst tobt hatte.

Sein Grab zeigte man zu Athen, und er hatte daselbst auch ein Heroon. Den Laios-Mord, den Oedipus und die Sphinx zeigen Basreliefs.

Polyneikes und Eteokles kamen überein, abwechselnd ein Jahr zu herrschen, und als das Jahr des älteren Polyneikes herum war, überließ er die Herrschaft dem Bruder, der sie aber nicht abtreten wollte, der Eteokles herrschte zuerst, und Polyneikes ward von ihm verdrängt, der Polyneikes war schon, als Oedipus noch herrschte, nach Argos gegangen, gerieth bey seiner Heimkehr mit dem jüngeren Bruder in Streit und mußte wieder nach Argos gehen. In Argos herrschte damals Abastos, der Sohn des Laios und der Lysimache (oder Lysianassa, des Polybos Tochter, oder Eurynome), welcher mit Amphithea, des Pronax Tochter, einen Megialeus und Kyanippos und die Argeia, Deipyle, Hippodameia, Megaleia erzeugt hatte. Als bey einem Streit unter den Biantiden, Megampobiden und Prötiden zu Argos der Biantide Laios von dem Melam-



polibien Amphiaraoß erschlagen ward, mußte sein Sohn Abraßtoß weichen und gieng zu seinem Großvater Polybos nach Sikyon, von dem er die Herrschaft erbt. Dann söhnte er sich mit Amphiaraoß aus, gab diesem seine Schwester Gripphyle zum Weibe und kehrte nach Argos zurück. Ein Orakel hatte ihm gesagt, er werde seine Töchter mit einem Eber und einem Löwen vermählen, und dieses erfüllte sich so: Polyneikes, welcher einen Löwen auf dem Schilde zum Zeichen oder eine Löwenhaut umgehängt hatte, kam zu seinem Hause und traf vor demselben mit Tydeus, dem Sohne des Deneus und der Peribolia \*) aus Kalhydon, zusammen, welcher ebenfalls landflüchtig war, weil er seinen Oheim Melas, d. i. Schwarz (oder Alkathoos, oder Lklopeus, oder Thoas, oder den mütterlichen Oheim Aphareus), oder (wie es in der Alkmäonis hieß) des Melas Söhne, welcher sich gegen seinen Vater empört hatten, oder (wie Pherekydes sagte) den eigenen Bruder Olenas erschlagen. Tydeus hatte das Bild des Ebers auf dem Schilde oder trug eine Eberhaut, und gerieth mit Polyneikes in Streit. Als Abraßtoß dazu kam, gedachte er des Orakelspruchs, gab dem Polyneikes die Argia, dem Tydeus, den er vom Morde reinigte, die Gripphyle zur Gattin, und versprach, sie in ihre Heimath zurückzuleiten. Nun ward zum Kriege gegen Theben gerüstet; doch allen Theilnehmern des Zugs, außer Abraßtoß, weißagte den Untergang Amphiaraoß, des Dikles (oder Apollon) und der Tochter des Thestios, der Hypermnestra (oder Klytämnestra), Sohn, ein großer Seher aus dem Geschlechte des Melampus zu Argos, welcher zum Wahrsager ward, wie die Phliaster erzählen, als er eine Nacht in dem Weissagehaus zu Phlius geschlafen hatte. Dennoch ward der Zug der sieben Helden unternommen, von welchen Amphiaraoß vergeblich loszukommen suchte, weil ihn sein Weib Gripphyle verrieth. Er hatte nämlich, als er sich Abraßtoß versöhnte, gelobt, diese in allen Dingen, worüber er mit Abraßtoß in Zwiespalt gerathe, entscheiden zu lassen. Nun gewann Polyneikes auf des Iphis Rath die Gripphyle durch das Halsband der Harmonia, sie verrieth dafür den Gemahl, und er schloß sich dem Zuge an, sein Ende voraussehend, trug aber seinem Erstgebohrnen, dem Alkmäon, auf, Blutrache für ihn an der Mutter zu nehmen, die ihm außer dem Alkmäon noch den Amphilochoß, die Eurypide und Demonassa gebohren hatte. Außer Abraßtoß, Polyneikes, Tydeus und Amphiaraoß, waren die Anführer: Parthenopaios (Sohn des Ares

\*) Peribolia, die zweite Gattin des Deneus, war des Hipponoos Tochter, die Deneus als Kampfspreis erwarb, oder die der Vater ihm zusandte, als sie schwanger von ihm war, oder zusandte, um sie zu tödten, weil sie von Ares oder des Amarnkeus Sohn Hippostratos schwanger war; aber Deneus nahm sie zum Weibe. Doch Perandros sagte, Deneus habe nach Zeus Willen die eigene Tochter Gorge geliebt und den Tydeus mit ihr erzeugt.

oder Meleagros oder Meilanion und der Atalante, oder des Talaoß und der Lysimache, welcher mit der Nymphe Rlymene den Promachos, d. i. Vorkämpfer, oder Stratolaoß, d. i. Heer-volk, oder Llesimenes, d. i. Ertragemuth, zeugte), Rapaneuß aus Argos (Sohn des Hipponoos, d. i. Roßesinn, und der Astynome, d. i. Stadt-gesetz, oder der Laodike, d. i. Volksrecht, der Tochter des Iphis, d. i. Stark, Gatte der Euadne, d. i. Wohlgefallend, oder der Janeira, d. i. Mann-erfreuend, der Tochter des Iphis, Vater des Ethenelos, d. i. Stark), und Hippomedon, d. i. Roß-waltend, Sohn des Talaoß und der Lysimache. (Manche zählten den Polyneikes und Thydeus nicht unter die Sieben, sondern nannten statt deren den Eteokles, den Sohn des Iphis, welchen Aeschylos statt des Abraßtos nennt, weil er diesen, als obersten Anführer, nicht zu den sieben Angreifern der sieben Thore zählt, und den Mefisteus, d. i. Größter, einen Bruder des Abraßtos, von welchem Aeschylos nichts weiß). Als sie ausgezogen (was die Chronologie 1225 v. Ch. setzt), kamen sie nach Nemea und empfanden Durst; aber Hypsipyle, die des Königs Lykurgos Kind Opheldes auf den Armen trug, begegnete ihnen, legte das Kind in das Gras und zeigte einen Quell. Als sie zurückkamen, hatte eine Schlange den Opheldes getödtet; die Helden erschlugen sie, bestatteten das Kind, und errichteten zu seiner Leichenfeier die Nemeischen Spiele; Amphiaraoß aber sagte: wir haben ein Zeichen, wie es uns ergehen wird, und da nannten sie den Opheldes Archemoros, d. i. Beginne-geschick. Zum Rithäron gelangt, sandten sie den Thydeus an den Eteokles, daß er, der Uebereinkunft der Brüder gemäß, dem Polyneikes die Herrschaft abtrette; er ward aber abgewiesen und forderte einzelne Thebaner zum Kampfe, über die er sämmtlich siegte. Nun legte man ihm einen Hinterhalt von 50 Mann; doch er erschlug sie alle bis auf den einen Mäon; die Helden aber zogen vor die sieben Thore Thebens. Teirestas (oder das Delphische Orakel) weißagte der Stadt Rettung, wenn einer aus dem Geschlechte der Spartani sich für sie zum Opfer bringen würde (um den Ares, heißt es bey Euripides, zu sühnen, welcher wegen des Kadmischen Drachenmords zürnte). Da erstach sich Menoikeus, Kreons Sohn, auf der Höhe der Burg und stürzte sich hinab in die Höhlung, wo einst der Drache gehaust hatte. (Oder er tödtete sich vor der Stadt, und sein Grabmal war vor dem Neitischen Thore.) Die sieben Helden griffen an, Rapaneuß, welcher die Stadt erstürmen zu wollen prahlte, ohne daß Zeus' Blitz ihn hindern solle, erstieg die Mauer; aber der Blitz des Zeus schmetterte den Uebermüthigen zu Boden. (Als seine Leiche verbrannt ward, stürzte sich seine Gattin Euadne in die Flamme des Scheiterhaufens. Asklepios, sagten Andere, erweckte ihn wieder zum Leben, und Argiver weihten seine Bildsäule nach Delphi.) Die feindlichen Brüder sanken in Wechselfmord, und nur Abraßtos entrannte durch die Schnelligkeit des Roßes Arion, welches ihm Herakles geschenkt

hatte, nach Athen, wo er am Altar des Eleos, d. i. des Erbarmens, Mitleids, flehte, daß man ihm beysteh, die Todten zu bestatten, welche Kreon, dem die Herrschaft von Theben zufiel, nicht wollte bestatten lassen (was ein späterer Zusatz der Sage ist). \*) Theseus half dem Abastos, Kreon ward besiegt und mußte nachgeben. Die feindlichen Brüder legte man auf einen Scheiterhaufen, doch die Flamme, welche sie verzehrte, trennte sich noch feindlich in der Luft. Den Polyneikes, so lautet die andere Sage, läßt Kreon, als einen Ruchlosen, welcher das Vaterland angegriffen, nicht bestatten, sondern den Hunden und Vögeln zum Fraß daliegen, und bestimmt jedem den Tod, welcher suchen würde, dies zu vereiteln. Anti-

---

\*) Von Amphiaraios erzählte man, er habe den Tydeus als einen, der zu dem Zuge besonders angetrieben, vorzüglich gehaßt, und als derselbe von Melanippos schwer verwundet dalag, sey Athene mit einem Heilmittel erschienen, um ihn unsterblich zu machen; aber Amphiaraios brachte ihm schnell das Haupt des Melanippos. Der wüthende Held öffnete es und fraß das Gehirn, daß Athene vor dem Gräuel zurückschauderte und den Tydeus sterben ließ. Amphiaraios floh und ward bey Dropos oder bey dem nachmaligen Harma, d. i. Wagen, mit seinem Wagen von der Erde verschlungen (Anderer sagten, der Ort heiße Harma, weil dort der Wagen des Abastos gebrochen sey, und es habe ihn dann das Roß Arion gerettet) und ward ein Weißager. Sein Name bedeutet der Umbetete, Umflehte und zeigt, daß er ursprünglich eine Orakelgottheit war. Sein Tempel mit seiner Bildsäule aus Marmor stand zwölf Stadien von Dropos, und war von der Thebischen Knopia hieher versetzt, wie Strabon sagt. Er hatte einen in fünf Theile getheilten Altar, deren einer dem Herakles, Zeus und Apollon Päon, d. i. Heilgott, gehörte, der zweite den Heroen und ihren Frauen, der dritte der Hestia, dem Hermes, Amphiaraios und seinen Enkeln von Amphilochos. Der vierte gehörte der Aphrodite, Panakeia, d. i. Allheilung, Iaso, d. i. Heilerin, Hygieia, d. i. Gesundheit, und der Athene Päonia, d. i. der Heilenden, der fünfte den Nymphen, dem Pan und den Strömen Acheloos und Kephissos. (Amphilochos aber, der zu Athen einen Altar, zu Sparta ein Heroon und zu Mallos in Kilikien wie oben erzählt worden, ein höchst untrügliches Orakel besaß, hatte Theil an des Vaters Orakel zu Dropos.) In der Nähe des Tempels war eine ihm geheiligte Quelle, wo er, sagte die Legende, nachdem ihn die Erde verschlungen, als Gott heraufgekommen war. Man opferte nicht in dieselbe und gebrauchte sie auch nicht zu Reinigungen und Handwaschungen, wer aber durch das Orakel von Krankheit genas, warf genünztes Silber oder Gold in dieselbe. In diesem Tempel ertheilte er Orakel, und wer ihn befragte, reinigte sich durch Opfer, opferte einen Widder und schloß auf einem Widderfell; denn es war ein Traum-Orakel, der Widder aber war dem Zeus geweiht. Zu Argos hatte er ein Heiligthum, oberhalb dessen das Grab der Eriphyle war. Auf dem Wege von Potniä nach Theben war rechts ein nicht großer Bezirk mit Säulen, auf welche sich keine Vögel setzen, und in dem Bezirk berührt kein Thier, weder zahmes, noch wildes, das Gras. — Am Rasten des Kypselos ward Amphiaraios abgebildet, wie er von Haus scheidet.

gone, die den Vater begleitet und gepflegt hatte, deren erhabene Gesinnung zu jeder Hülfe sie antrieb, welche dem unglücklichen Geschlechte geleistet werden konnte, bedeckte des Bruders Leichnam mit Staub, die heilige Sagung des Himmels, welche den Leichnam vor schnöder Mißhandlung schützt, dem weltlichen Gebote des Königs, ihres Oheims, vorgehend. Entdeckt und vor den König, welcher auf seine neue Macht eifersüchtig ist, geführt, zeigt sie keine Reue, sondern trotz ihm unbeugsam im Bewußtseyn, eine heilige Pflicht erfüllt zu haben, so daß der gereizte König, obgleich sie seines Sohnes Haimon Braut ist und dieser für sie bittet, in einen Verschluß führen läßt, wo sie den Hungertod erleiden soll. Doch sie erhängt sich; Haimon dringt zu ihr hinein, ersticht sich, und als Kreon sie, nachdem er mit Teiresias gehadert (welcher gekommen war, ihn zur Nachgiebigkeit zu ermahnen), und dann in Bangigkeit ob seines Thuns gerathen war, befreien will, sieht er den sterbenden Sohn, und zurückkehrend vernimmt er, daß die Gattin wegen des Sohns sich das Leben genommen. Solches Entsetzen häufte sich in dem Hause der Labdakiden, und ergriff alle, welche ihm verwandt waren.

Zehn Jahre nach dem Zuge der Sieben bewog Abastos die Epigonen, d. i. Nachkommen, nämlich die Söhne der gefallenen Helden, gegen Theben zu ziehen. Diese waren 1) Alkmäon, des Amphiaraos Sohn, welchen das Delphische Orakel, glücklichen Ausgang des Kampfs weißagend, zum Anführer bestimmte, der aber, weil der Vater ihm bey seinem Auszuge die Blutrache aufgetragen hatte, das Orakel fragte, ob er sie vollziehen solle, und als es der Gott ihn hieß, die Mutter tödtete. \*) Andere nannten den Abastos den obersten Anführer, oder dessen Sohn Megisteus, oder Diomedes, den Sohn des Thydeus, oder Thersandros, d. i. Routhmann, des Polynikes Sohn, außer welchen noch mitzogen Promachos, des Parthenopaios Sohn, Ethenelos, des Kapaneus Sohn, und als siebenter Euryalos, des Melisteus Sohn, wozu noch Amphilochos, Alkmäons Bruder, gefügt wird, so wie noch andere Namen, die uns zum Theil verderbt überliefert worden, gemeldet werden. Ehe sie gen Theben zogen, erneuerten sie die von den Vätern eingesetzten Nemeischen Spiele, dann verwüstheten sie die Flecken um Theben, und als ihnen des Oeokles

---

\*) Später erzählte man, er sey mit seinem Bruder Amphilochos erst nach Theben gezogen, und als er vernommen, daß Eriphyle sich auch diesmal habe bestechen lassen, nämlich von des Polynikes Sohn Thersandros mit dem Peplos der Harmonia, um ihre Söhne zum Kampfe zu bereben, habe er sie getödtet und Amphilochos habe geholfen. Nach der alten Blutrache bedurfte es keiner Steigerung im Vergehen der Eriphyle, sondern Alkmäon, dem sie als ältestem Sohne oblag, mußte sie ohne thätigen Beystand vollziehen, und höchstens konnte ihn Amphilochos in dem traurigen Werke mit Rath und Aufmunterung unterstützen.

Sohn Laodamas, d. i. Wolfsbändiger, entgegenzog, ward heftig gekämpft. Laodamas tödtete den Aeglaleus, fiel aber durch Alkmaion, und die Thebaner flüchteten hinter die Mauern der Stadt, wo ihnen Teiresias rief, einen Herold an die Argiver wegen Frieden zu senden, und aus der Stadt zu flüchten. So thaten sie und brachten Weiber und Kinder auf die Wagen, flohen und kamen in der Nacht an die Quelle Illyphussa, und als Teiresias aus dieser trank, starb er. Die Thebaner gründeten dann und bewohnten Gestiäa (oder die Kadmeier giengen nach Aethien zu den Encheleern, wie Herodot sagt, wohin schon Kadmos gezogen war. Die Oephyräer aber, wie Herodot sagt, blieben zurück und wichen nachmals vor den Böotern nach Athen). Als die Argiver die Flucht der Thebaner vernahmen, zogen sie in die Stadt, sammelten die Beute und zerstörten die Mauern. Einen Theil der Beute aber sandten sie dem Apollon nach Delphi und darunter des Teiresias Tochter Manto (Diodoros nennt sie Daphne). Dem Iherfandros ward die Herrschaft von Theben zu Theil, und Abastos baute bey der Stadt der Nemesis einen Tempel, welche man nach ihm Abastos nannte. Dann starb er betagt zu Megara in Betrübniß über den Tod seines Sohnes Aeglaleus, und ward in Megara, Attika und Sikyon als Heros verehrt, zu Delphi aber war seine Bildsäule mit denen seiner Genossen von den Argivern geweiht. (Eine Abastos-Bildsäule zu Argos galt für die eines Sohnes des Polyneikes, welcher so geheißen haben soll.)

Doch wiewohl nun das Schicksal des Labdakidenstammes zur Ruhe gekommen, war noch nicht alles Leid, welches die Berührung mit ihm hervorgebracht, zu Ende; denn den Alkmaion verfolgten nun die Geinnyen des Muttermordes, und er gieng nach Arkadien, zuerst zu Dikleus, dann zu Phgeus nach Psophis, welcher ihn reinigte und ihm seine Tochter Alpheisboia (oder Arsinoe) zum Weibe gab, der er unter andern Geschenken auch das verderbliche Halsband (der Pyplos wird auch genannt) gab. Diese gebahr ihm den Klytios; da aber seine Krankheit nicht wich (und fügten Andere hinzu, das Land mit Unfruchtbarkeit heimgesucht ward), gieng er nach Delphi und erhielt den Spruch, der Nachgeist Oriphele's werde ihm nicht folgen in ein Land, welches erst nach dem Muttermorde aus dem Meere erschienen sey. Da fand er die Anschwemmung des Stromes Achelooß und nahm dessen Tochter Kalliros, d. i. Schönfließend, zum Weibe, wie die Arkarnanen sagten, und erzeugte mit ihr den Arkarnan und Amphoteros. Doch Kalliros wandelte Lust nach Oriphele's Halsband (und Pyplos) an, und sie sandte den Alkmaion, welcher ungern gieng, nach Phigia, wie damals noch Psophis hieß, damit er das Begehrte hole. Bey Phgeus sagt er, Apollon habe ihm Heilung versprochen, wenn er Halsband und Pyplos nach Delphi weihe; als aber ein Diener verriethe, daß sie für die neue Gattin bestimmt seyen, läßt Phgeus dem Alkmaion

von seinen Söhnen Lemenos und Arion (oder Agenor und Pronos) aufauern und ihn tödten, worauf sie Halsband und Peplos nach Delphi weihten, und die Schwester, welche den Alkmaon immer noch liebte und sie tadelte, in einem Kasten nach Tegea zum Agapenor brachten, vorgebend, sie habe den Alkmaon gemordet. Um dem Alkmaon Rache zu schaffen, setzte man die Dichtung fort und erzählte: Als der Kalliros Zeus nahte, bat sie ihn, die Kinder des Alkmaon schnell groß werden zu lassen, damit sie den Vater rächen könnten. Es ward gewährt, und da die Brüder bey Agapenor einkehrten, als sie Halsband und Peplos nach Delphi brachten, kamen auch Amphoteros und Alarnan, tödteten des Vaters Mörder, giengen nach Psophis und erschlugen auch den Phogeus und seine Gattin, und wurden verfolgt; da ihnen aber die Tegeaten und Argiver halfen, kamen sie glücklich davon, und weihten, nach des Acheloos Befehl, Halsband und Peplos nach Delphi. In des Euripides Dichtung zeugte Alkmaon während seiner Geisteskrankheit mit Teiresias' Tochter Manto den Amphilochos und die Lysiphone, d. i. Mordbräucherin, und brachte die Kinder nach Korinth zu Kreon, dessen Gattin die Lysiphone, als sie sehr schön geworden, verkaufte, weil sie fürchtete, Kreon möchte sie lieben. Alkmaon kaufte die Tochter, ohne sie zu kennen, und hatte sie als Dienerin. Zu Psophis aber war das Grabmahl des Alkmaon, nicht groß und ohne Schmuck, umwachsen von hohen Kypressen, die man Jungfrauen nannte und nicht abhieb, als dem Alkmaon geweihte. Seine Bildsäule war zu Delphi, und am Kasten des Kypselos war er als Kind dargestellt. (Pindar nennt ihn seinen Nachbar und den Wächter seines Besitzthums, so daß es scheint, daß er in Theben oder dessen Nähe als Heros oder in ähnlichem Verhältniß galt.)

## Der Troische Krieg und seine Helden.

Hekabe, des Phrygischen Königs Dymas am Sangarios, oder des Risseus oder des Stromes Sangarios und der Metope Tochter, war an Priamos, den König von Troja oder Ilion (auch Ilios genannt), den Sohn des Laomedon und der Strymo oder Plakia, vermählt und gebahr ihm 19 Söhne, deren Priamos 50 hatte (wozu man später 50 Töchter fügte) von mehreren Frauen, wie er auch vor Hekabe schon mit Aisbe, des Merops Tochter, vermählt war und den Aisakos mit ihr erzeugt hatte. (Diesen lassen Andere ihm des Flusses Granikos Tochter Alexirrhos gebähren). Aisakos \*) ward von dem mütterlichen Großvater in der

---

\*) Als Aisakos einst seine Gattin oder Geliebte, des Flusses Kebren Tochter Asterope oder Hesperia, die vor ihm floh, verfolgte, ward sie von einer Schlange gestochen und starb, worüber er so sehr jammerte, daß er in einen



Traumdeutung unterwiesen, und weißagte (von der Weißagung der Aisa, d. i. des Geschickes, des Looses, hat er seinen Namen bekommen) dem Vater, als dieser ihn befragte wegen eines Traumes der Gefabe. Sie träumte nämlich, als sie mit Paris schwanger war, sie habe einen Feuerbrand geboren, welcher Troja (und den Walb des Ida) in Flammen setzte. Aisakos sagte, sie werde einen Sohn gebären, welcher Troja in das Verderben stürzen werde, und darum rieth er, diesen bei der Geburt auszusetzen. (Statt des Aisakos nannten Andere einen Apollischen Weißager, oder Kassandra oder die Sibylle Herophile.) Als Gefabe einen Knaben geboren (den die Traumdeuter, dichteten Andere, zu tödten riethen, was aber Gefabe nicht gestattete), übergab ihn Priamos dem Hirten Agelaos oder Archelaos, d. i. Führe-volk, damit er ihn im Idagebirg aussetze. Nach fünf Tagen fand Agelaos das ausgesetzte Knäbchen von einer Bärin gesäugt, nahm es zu sich und gab ihm den Namen Paris. Herangewachsen vertheidigte er die Heerden tüchtig und bekam den Namen Alexandros, d. i. Wehr-mann. Als Eris, d. i. die Zwietracht, weil sie von allen Göttern allein nicht zur Hochzeit des Peleus und der Lhetis geladen war, einen goldnen Apfel mit der Aufschrift: der Schönsten, unter die Versammlung gerollt hatte, und Here, Athene und Aphrodite um den Preis der Schönheit stritten, sandte Zeus, sich scheuend, zu entscheiden, sie mit Hermes auf den Gargaros zu Paris, damit dieser richte. Here versprach ihm Reichthum und die Herrschaft Asiens, Athene Weisheit und Kriegsrühm, Aphrodite die Helena, das schönste Weib, und Paris sprach ihr den Preis zu.

Priamos, welcher meinte, das ausgesetzte Kind sey todt, veranstaltete einst demselben eine Leichenfeier mit Spielen und ließ einen Stier von seinen Heerden zum Kampfspreis holen. Als man den Lieblingsstier des Paris nahm, folgte dieser nach, mischte sich in das Spiel und siegte über seine Brüder (weßhalb man ihm später einen Sohn Bunikos, d. i. Stiersieger, dichtete), doch Hektor oder Deiphobos wollten ihn mit dem Schwerdt anfallen, aber er flüchtete zu dem Altare des Zeus Herkeios, wo ihn Priamos als Sohn erkannte und annahm (um einst hochbetagt an diesem Altare des Sohnes Frevel mit dem Tode zu büßen), als ihn Kassandra, seine weißagende Schwester, für ihren Bruder erklärte, welche Scene sich an Etrurischen Sarkophagen aus dem ersten oder zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung dargestellt findet. Vergeblich weißagte die unglückliche Seherin zugleich alles Unheil, welches durch Paris über Troja kommen werde, denn man glaubte ihr nicht. Als nämlich einst Kassandra, die auch Alexandra hieß und schön war, sagt Homer, wie die goldne

---

Bogel verwandelt ward. Ovid sagt, er habe sich in das Meer gestürzt. Lethys aber ihn in einen Taucher verwandelt.

phrodite, mit ihrem Bruder Helenos im Heiligthum des Thymbräischen Apollon als Kind zurückgelassen worden, fand man die Kinder am andern Morgen von Schlangen umwunden, welche ihnen die Ohren ausleckten, daß sie alle Stimmen der Vögel und alle Klänge der Natur verstünden und zu weisagen vermochten. Als Kassandra zur Jungfrau herangereiften war und einst wieder in Apollon's Heiligthum schlummerte, wollte der Gott sie überraschen, doch sie widersetzte sich, und der Gott wirkte nun, daß man ihren Weissagungen nie glaubte. Eine andere Erzählung lautet: Apollon versprach der Kassandra die Weissagekunst, wenn sie ihm zu Willen seyn wollte, als sie aber die Kunst gelernt, gab sie sich dem Gotte nicht, der nun machte, daß man ihr nicht glaubte, was er so bewirkt haben soll, daß er sie um einen Kuß bat, und als sie ihm diesen gewährte, dabei auf den Mund spie.

Als Paris von den Eltern angenommen war, vermählte er sich mit des Laïdes Tochter Dinone, mit welcher er den Korythos \*) zeugte, den er als Mutter, als Paris die Helena geraubt, zu den Griechen sendet, um sie nach Troja zu führen, wogegen Andere die Dinone freundlicher schil-  
 dern. Diese lassen sie nämlich, da sie weisagen konnte, dem Paris das Theil durch Helena voraussagen, und als er sich nicht daran kehrte, ihm zu versprechen, ihn zu heilen, wenn er verwundet werde, was sie allein versprach. (Später tödtete Paris den eigenen Sohn aus Eifersucht, als er ihn einmal bei Helena fand.) Unter Aphrodite's Schutz machte sich Paris, trotz der Gattin vergeblich gewarnt, und von Priamos und den Troern, welche Kassandra's Weissagungen jetzt so wenig wie früher glaubten, ungeachtet auf \*\*) und entführte des Königs Menelaos Gattin aus Sparta mit ihren Schätzen. In drei Tagen, sagten die Aegyptier, kam er von Sparta nach Troja, doch die Homerische Dichtung läßt ihn auf der Insel Cyperna Helena's Liebe theilhaft werden und über Aegypten und Phönizien nach der Heimath gelangen, während die spätere Sage Helena bei

---

\*) Andere nennen ihn seinen Sohn von Helena.

\*\*) Weil Herakles die Hestione, als er den wortbrüchigen Laomedon bekämpfte und getödtet hatte, seinem Begleiter Telamon gab, der sie heimführte und den Teukros mit ihr erzeugte, machte Priamos, ihr Bruder, Versuche, sie zurückzuerhalten. Antenor ward abgesandt, aber umsonst, hierauf Paris, welcher bey dieser Gelegenheit die Helena raubte. So erzählte man, den schönen Zug von Aphrodite's Antriebe mit dem geringeren vertauschend. Auch erzählte man, um einen andern Grund für des Paris Reise nach Sparta zu haben, das Orakel habe bey einer Hungersnoth in Sparta befohlen, des Prometheus Söhne Lykos und Chimaireus, die im Troischen Gebiete begraben waren, zu sühnen; Menelaos sey hingegangen, und Paris habe ihn nach Delphi begleitet, oder nach Sparta, weil er seinen Freund Antheus unversehens getödtet hatte und zur Buße landflüchtig werden mußte. Andere ließen den Paris Sparta

Proteus in Aegypten bleiben und den Paris mit einem Scheinbild derselben nach Troja gehen läßt, was Herodot darum glaubt, weil es ihm ganz unwahrscheinlich ist, daß Priamos und die Troer so unvernünftig gewesen seyn sollten, einen so schweren Krieg zu bestehen, einzig und allein, damit Paris der Helena bewohnen könne.

Menelaos sandte nach Troja und ließ die Helena und ihre Schätze zurückfordern, aber Priamos und Hekabe nöthigten den Sohn nicht zur Herausgabe. (Die Iliade weiß, daß Menelaos und Odysseus in Troja waren, um Helena und ihre Schätze zurückzufordern, wobei des Aesyles und der Kleomestra Sohn Antenor, der Hekabe's Schwester Theano zur Gattin hatte, sie gastlich aufnahm. Spätere sagten, er habe sie auch geschützt, da des Priamos Söhne ihnen Gefahr drohten. Ob dies aber geschehen, ehe noch die Griechen auszogen, oder als sie in Troas gelandet waren, erklärt die Iliade nicht.) So ward der gewaltige Kampf, dem das Schicksal eine zehnjährige Dauer bestimmt, um das schönste Weib der Erde von ganz Griechenland gekämpft, denn ein Eid verpflichtete die meisten Helden, dem Menelaos beizustehen. Lyndareos nämlich, der König von Sparta, fürchtete, als viele Helden um seine Tochter, die herrliche Helena, \*) warben, es möge, wenn sie einen wähle, arger Haß durch die Zurückgesetzten entstehen, und folgte darum dem Rathe, welchen ihm Odysseus gab, daß er nämlich alle schwören ließ, den im Besitze der Helena zu schützen, welchen sie wählen würde. Sie wählte den Atriden Menelaos, und Lyndareos übergab demselben, als die Lyndariden von der Erde geschieden waren, das Königthum von Sparta. Der Eid nöthigte nun alle die Freier der Helena, dem Menelaos beizustehen, und auch Andere machten sich auf, so daß sich eine große Macht zu Aulis sammelte, von wo der Schiffszug nach Troja fahren sollte. Die Boöter hatten 50 Schiffe, die Orchomenischen Minner unter des Ares Söhnen Askalaphos und Palmenos 30, die Phokier 40, die Lokrer unter des Poseus Sohn Nias 40, die Abanten auf Euböa unter Chalkodon's Sohn Elephenor (den Spätere die ihm anvertrauten Söhne des Theseus nach

angreifen und erobern und die Helena nebst ihren Dienerinnen Aethra und Klymene rauben, während Menelaos wegen seiner großväterlichen Erblichkeit in Kreta war. Here aber sandte ihm Sturm, welcher ihn verischlug. Der Einwirkung Aphrodite's auf Helena's Entführung gab man auch den Grund, daß sie den Lyndareos, weil er sie bey einem allen Göttern dargebrachten Opfer vergessen hatte, in der Tochter habe strafen wollen.

- \*) Er hatte von Leda noch drei Töchter, die Klytämnestra, welche des Menelaos Bruder Agamemnon zur Gattin bekam, die Timandra, welche dem Othemos den Euandros gebahr, und die Philonoë, die von Artemis unsterblich gemacht ward. Auch Phöbe heißt eine Tochter des Lyndareos bey Euripides, welcher Timandra und Philonoë nicht anerkennt, oder von ihnen nichts weiß.

ria mitnehmen lassen) 40, die Athener unter des Pteleos Sohn Me-  
theus 50, die Salaminier unter Telamon's Sohn Ajas 12, den Ajas  
leitete sein Halbbruder Teukros (welchen Telamon mit der Hestione  
erzeugt hatte), der trefflichste Bogenschütze unter den Steitern vor Troja.  
Die Argiver sandten unter des Lydeus Sohn Diomebes, Rapaneus Sohn  
Penelos und des Lalaoniden Nestors Sohn Eurhalos 80 Schiffe,  
Agamemnon der Atride, der König von Mykene, welcher zum obersten  
Hauptmann erwählt war, führte 100 mit dem meisten und tüchtigsten  
Mann, sein Bruder Menelaos, der König von Sparta, kam mit 60,  
der Gerenische Nestor, der weise Alte, welcher drei Menschenalter  
lebte, kam aus Pylos mit 90. Arkadien sandte viel Volk unter Ankalos'  
Sohn Agapenor in 60 Schiffen, die ihnen Agamemnon gab, weil sie  
ihnen hatten, Elis sandte 40 Schiffe, Dulichion und die Schinaden auch 40,  
Odysseus, der König von Ithaka, führte die Kephallenener in 12 Schiffen,  
den Homer nennt ihn dem Zeus an Weisheit vergleichbar. Er war ein  
Enkel des Laertes, dessen Vater Arkeios hieß, und der Antikleia, der  
Tochter des schlauen Autolykos. Da jedoch Sisyphos, d. i. der Weise,  
der Aeolide, das Urbild der Schlaueit war, \*) so dichtete man den Flu-

---

\*) Sisyphos, des Aeolos und der Enarete Sohn (später Sohn des Autolykos  
genannt), hatte die Plejade Merope zur Gattin und erbaute Ephyra, welches  
nachmals Korinth genannt ward. Man dichtete ihn schlau, gewinnsüchtig,  
trügerisch, und er war eigentlich das Urbild der Schlaueit der Seefahrenden  
handeltreibenden Aeolier. Wie er in der Unterwelt bestraft worden, ist oben  
erzählt. Die ihn zu des Odysseus Vater machten, erzählten, Autolykos habe  
dem Sisyphos Vieh gestohlen, worauf dieser, um den Dieb zu entdecken, an  
den Hufen oder Klauen seiner Heerde Zeichen gemacht habe. Als er dann  
seine Thiere unter des Autolykos Heerden gefunden, habe er dessen Tochter  
Antikleia geschwächt, und diese gebahrt, sagten Späterer, den Odysseus auf dem  
Wege nach Ithaka bey Alakomeneion in Böotien. Autolykos, der nach Ithaka  
kam, gab dem Enkel, der auf seinen Schooß gesetzt ward, den Namen Odys-  
seus, d. i. der Zürnende, weil er Vielen zürnend nach Ithaka gekommen. Der  
Name kann allerdings den Zürnenden, aber auch den, der Schmerz und Betrüb-  
niß hegt, bezeichnen, und da man in Odysseus das Urbild der Leiden und  
Mühsale des Schiffers aufstellte, so kann der Name gewählt seyn, um in  
einem Aeoliden den mit Leid und Betrübniß ringenden Schiffer zu bezeichnen.  
Als Jüngling besuchte Odysseus den Großvater Autolykos und ward auf einer  
Jagd von einem Eber am Knie verwundet. Als Messenier Schafe auf Ithaka  
geraubt hatten, sandte Laertes den Sohn nach Messenien, Buße zu fordern,  
und derselbe traf mit Iphitos zusammen, welcher nach seinen geraubten Rössen  
suchte und ihm den Bogen des Eurpytos schenkte, welchen später die Freier  
der Penelope vergeblich zu spannen suchten. Auch nach Thesprotien gieng  
Odysseus einmal, um zu Ephyra Gift für seine Pfeile bey dem Mermeriden  
Ilos zu holen, welches er aber dort nicht erhielt, sondern von Anchialos auf  
Taphos. Die Odyssee sagt, daß Agamemnon und Menelaos zu ihm

gen Odysseus zu einem Sohne desselben, indem man die Antikleia von ihm schwanger seyn ließ, als sie des Laertes Gattin ward, wovon aber die Homerische Dichtung nichts weiß. Die Aetoler sandten 40 Schiffe, die Kreter unter Idomeneus (dem Sohne des Deukalion, des Sohnes des Minos und der Pasiphaë), und Meriones, dem Sohne des Molos, eines Halbbruders des Idomeneus 80. Des Herakles Sohn Klepemos führte die Rhodier in 9 Schiffen, und von Smye kam des Charopos, d. i. des Freudigaussehenden, und der Aglaia, d. i. des Glanzes, Sohn Nireus, der schönste der Griechen nach Achilleus, aber an Kraft gering, mit 3 Schiffen. Die Inseln Kos, Karpathos, Kasos und die Kalymnen sandten 30, und aus Thessalien die Myrmidonen, Hellenen, Achäer führte Achilleus, des Peleus und der Thetis Sohn, der schnellfüßige, \*) schönste und gewaltigste Held, welchen des Menoitios Sohn Patroklos aus Opus, sein mit ihm erzogener Verwandter und inniger Freund, begleitete der auch unter den Freiern der Helena gewesen. Erzogen aber war er mit Achilleus, weil er als Knabe beim Würfelspiel einen andern Knaben unversehens erschlug, weshalb ihn der Vater weg zu Peleus brachte, dessen Tochter Polyxene seine Mutter war. \*\*)

Spätere erzählten, Achilleus sey von Thetis, die voraussah, er werde vor Troja umkommen, wenn er an dem Zuge Theil nähme, da ihm verhängt war, entweder ruhmlos ein hohes Alter zu erreichen, oder den höchsten Ruhm bei frühem Tode zu finden, zu dem Könige Polykome des

---

Ithaka kamen, um ihn zum Zuge gegen Troja anzutreiben. Später hieß es, Palamedes habe ihn genöthigt mitzuziehen; denn Odysseus, welcher seine Gattin Penelope und sein Söhnchen Telemachos nicht verlassen wollte, um in die Ferne zu ziehen, stellte sich wahnsinnig, spannte einen Fessel mit einem Stier vor den Pflug und streute Salz in die Furchen; aber Palamedes, welcher die List durchschaut, legt ihm den Telemachos vor den Pflug, und nun konnte er die Rolle des Wahnsinns nicht durchführen und mußte, da er ein Freier der Helena gewesen, dem Eid gemäß mitziehen. Außer dem Telemachos, d. i. Fern-kampf, gedichtet wegen des in der Ferne kämpfenden Vaters, giebt ihm die spätere Sage noch den Ptoliporthes, d. i. Stadtzerstörer, seine Theilnahme an der Zerstörung Troja's bezeichnend, und den Arkesilao, d. i. Wehre-voll; denn Odysseus war ein Hort der Griechen im Troischen Kampfe, zu Söhnen von Penelope.

\*) Um das Wort pod = arkes, fußstark, schnellfüßig, zu erklären, dichtete man das geringfügige Märchen: Arke, Thaumatos' Tochter, die Schwester der Iris, der schnellfüßigen Götterbotin, gieng beim Titanenkampf zu den Titanen. Zeus bannte sie deshalb in den Tartaros und nahm ihr die Flügel, die er der Thetis, als sie sich mit Peleus vermählte, schenkte. Thetis gab sie dem Achilleus, der davon den Beinamen pod = arkes bekam.

\*\*) So sagte Philokrates; Andere nannten die Sthenele, die Tochter des Akasios, oder die Periapis, die Tochter des Pheres.

Skýros gebracht worden, wo er in Mädchenkleidern mit dessen Töchtern lebte und wegen seines blonden Haares Pyrrha, d. i. die Röthliche, . Hier zeugte er mit des Königs Tochter Deidameia den Pyrrhos, der auch Neoptolemos, d. i. junger Krieger, hieß, weil Achilleus ein Krieger vor Troja war. (Spätere fabelten, Achilleus habe den Neoptolemos mit Iphigeneia erzeugt und ihn, als diese geopfert worden, Skýros gebracht) Wenn die Sage uns richtig überliefert ist, so war er neun Jahre alt, als er nach Skýros kam, und es geschah, als Hekas, der Seher der Griechen, welche gegen Troja zogen, geweissagt hatte, Troja könne nicht ohne Achilleus erobert werden. \*) Kalchas, d. i. Tief-sinnende, entdeckte auch die Verborgenheit des Helden und die Trojaner sandten zu Lykomeides, um ihn zu holen, doch der König läugnete, er von ihm wisse, gestattete jedoch, daß sie nach ihm suchten. Da erregte ihn die kluge List des Odysseus, denn er breitete vor den Jungfrauen allerlei Gegenstände für dieselben aus, darunter aber auch Speer und Schild, ließ zum Kampfe blasen und Waffenlärm und Schlachtruf ertönen. Während die Jungfrauen erschreckt davon liefen, zerriß Achilleus seine Mädchenkleidung und griff nach Speer und Schild und verzog sich mitzuziehen gegen Troja. Phoenix, Amyntor's und der Kleobule's Sohn, ein Freund des Peleus, der mit ihm auf der Thronischen Jagd gewesen war, begleitete ihn nach Troja als Aufseher, indem er ihn früher erzogen hatte. Denn als Amyntor ein Rebsschwein erlegte, bat die Mutter den Phoenix, ihre Nebenbuhlerin Phthia oder Phthia zu schänden, und er that es, aber es traf ihn des Vaters Fluch, möge kinderlos sterben. Nach Anderer Erzählung verläumdete ihn der Rebsschwein, weil er seine Liebe nicht erwiderte. Des Vaters Fluch trieb ihn aus dem Lande, und Peleus gab ihm an der Gränze von Phthia den Dolopbezirk zu beherrschen und ließ ihn den Achilleus erziehen. Die Thessalier von Phylake, Iton u. s. w. führte in 40 Schiffen Proteus, der erste Grieche des Zugs, welcher von einem Troer (Hektor oder Aeneas oder Achates oder Euphorbos) getödtet ward, da er zuerst aus dem Schiffe an das Land gesprungen war, \*\*) denn es war verhängt,

---

\*) Andere erzählten, Peleus, des Theseus Gastfreund, habe seinen Sohn nach Skýros gesandt, um den Lykomeides, den Mörder des Theseus, zu züchtigen. Achilleus habe Skýros erobert, den Lykomeides gefangen, und als er sich wegen des Mordes rechtfertigte, frei gelassen und seine Tochter Deidameia zum Weibe genommen.

\*) Als seine Gattin Laodameia, des Aaklos Tochter (oder Polydora, des Meleagros Tochter), seinen Tod vernahm, flehte sie die Götter an, nur drei Stunden noch mit ihm seyn zu dürfen. Oder Proteus flehte die Herrscher der Unterwelt um solche Gunst an. Die Bitte ward gewährt, und Hermes brachte den Schatten zurück. Als er wieder zur Unterwelt hinatgehen mußte, starb



daß der zuerst fallen müsse, welcher zuerst das Land betrete. Odysseus sprang zwar zuerst aus dem Schiffe, aber der Kluge hatte seinen Schild auf das Land geworfen und war darauf getreten, weshalb Proteusläos getäuscht unbesorgt heraussprang. Mit 11 Schiffen kam Eumelos, der Sohn des Admetos und der Alkestis mit den Thessaliern von Phere, Iolkos u. s. w. Die Thessalier von Meliboea, Thaumakia u. s. w. führten des Polos und der Demonassa Sohn Poloktetes, der ein Liebling des Herakles gewesen und von ihm den Bogen und die mit dem Hydrogen genetzten Pfeile bekommen hatte, in 7 Schiffen. Die Söhne des Aëtionios Podaleirios und Machaon, die trefflichen Aerzte, führten die Thessalier von Trikka u. s. w. in 30 Schiffen. Die Thessalier von Ormenion u. s. w. kamen unter Eurpylos in 40 Schiffen, die von Argissa, Gyrone u. s. w. in 40 unter Polyboites, dessen Vater Peirithoos, ein Sohn

Laodameia mit ihm, aber sie machte ein Bild von ihm, welchem sie Verehrung weichte; doch Aiasos befahl, es zu verbrennen, und sie stürzte sich in die Flammen, die es verzehrten. Andere erzählten, als Proteusläos aus der Unterwelt kam, traf er Laodameia, sein Bild umarmend, und bat sie, ihm bald zu folgen, was sie that, indem sie sich mit dem Schwerdte tödtete. Auch erzählte man, daß sie, vom Vater mit Gewalt zum zweitenmal vermählt, die Nacht bey des Proteusläos Bild zubrachte. Dieser rührenden, vielfach im Alterthum erzählten Liebesgeschichte widerspricht ganz und gar eine Erzählung Konons, die besagt, Proteusläos führte, nach dem Untergang Troja's, Athylla, des Priamos Schwester, als Beute mit sich, und als er auf Pallene, wo er landete, nach Wasser gieng, bewog Athylla, d. i. die Brennerin, die andern Frauen, die Schiffe in Brand zu stecken, was sie thaten. Nun mußte er dort bleiben, und er gründete daselbst Skione. Auf dem Thrakischen Chersonesos zeigte man bey Eleus sein Grab, durch die Nymphen mit Ulmen umpflanzt, an denen die nach Troja gefehrten Zweige, sagte man, frühe grünten, aber bald darauf die Blätter verloren, oder die, sagte man auch, wenn sie so hoch gewachsen waren, daß ihre Wipfel Troja sehen konnten, oben dorrien und unten wieder ausschlugen. Zu Eleus hatte Proteusläos auch ein reiches Heiligthum mit goldenen und silbernen Schalen, Erz, Gewändern und andern Geschenken. Dieses plünderte des Kerkes Satrape zu Seslos, Artayktes, ließ das geweihte Land bebauen, und so oft er nach Eleus kam, umarmte er ein Weib im innersten Heiligthum. Als ihn aber die Athener in Seslos bejaagten, flüchtete er aus der Stadt, ward aber gefangen zurückgebracht, und aus einer seiner Wächter gesalzene Fische briet, zappelten sie wie frischgefangene. Artayktes, dies sehend, sagte: dies Zeichen deutet mir an, daß Proteusläos obgleich todt, dennoch Macht hat, dem zu schaden, der ihm Unrecht gethan. Nun wollte er Lösegeld bezahlen, ward aber gekrenzt, und sein Sohn ward vor seinen Augen gesteinigt. So erzählt Herodot. Der Sophist Phylarchos spricht von Proteusläos zu Eleus, daß man ein Orakel desselben vermuthen könnte, was aber nicht glaublich ist. Ein Heiligthum und Spiele derselben zu Phylake verbürgt Pindar. Polignot malte ihn in der Lesche zu Delphi

Zeus, war. Die Perrhäer und Dodonäer kamen mit 22, die Magnesier mit 40 Schiffen.

Diese 1186 Schiffe versammelten sich in Aulis, um unter Agamemnon's Oberbefehl \*) nach Asien hinüberzugehen, nachdem zuvor Agamemnon in Delphi gewesen war und auf sein Befragen die Antwort erhalten hatte, Ilios werde erobert werden, wann einst die besten der Achäer mit einander haderten, was durch einen Streit zwischen Odysseus und Achilles in Erfüllung gieng. In Aulis aber erhielten sie ein Zeichen, eine Kranichflocke kroch an der Platane, als man darunter opferte, hinauf und kehrte neun junge Vögel eines darauf befindlichen Nestes. Der Seher Kalchas weißagte daraus, neun Jahre würden sie Troja bekämpfen, im zehnten aber die Stadt erobern. Doch als sie von Aulis wegfahren wollten, hemmte Windstille die Ausfahrt, denn Artemis zürnte, weil Agamemnon eine Hirschkuh in ihrem Hain erlegt und ein prahlendes Wort gegen die Göttin gesprochen hatte. (Andere nannten Stürme und selbst eine Pest als das Hemmnis.) Kalchas weißagte, Artemis könne nur gesühnt werden, wenn man ihr Agamemnon's Tochter Iphigenia (oder Iphianassa) opfere; dieser mußte nachgeben, und Odysseus ward mit Diomedes zur Klytämnestra gesandt, um die Tochter zu holen unter dem Vorgeben, sie solle mit Achilleus vermählt werden. Als sie am Altare geopfert werden sollte, rettete sie die Göttin wunderbar nach Tauris, wo sie ihren Priesterdienst verwalten mußte, und eine Hirschkuh ersetzte ihre Stelle als Opfer. (Spätere prosaische Ansicht läßt den Achilleus sie retten.) Doch als sie als geopfert und Klytämnestra kehrte, Groß hegend, nach Mykene zurück, die Flotte aber fuhr ab und gelangte nach Mykenen, indem die Griechen glaubten, nach Troas gekommen zu seyn. Telephos, des Heraclides und der Auge Sohn, welcher die Herrschaft nach des Teuthras Tode erhalten hatte, \*\*) eilte ihnen als Feinden entgegen und schlägt sie zurück, bis Dionysos läßt den Telephos über eine Rebe fallen und Achilleus wundet ihn mit dem Speer. Nun kehren die Griechen nach Aulis zurück und zerstreuen sich, da aber des Telephos Wunde nicht heilte,

---

\*) Es heißt in späterer Zeit, die Griechen seyen in Argos bey Diomedes, welcher als Gatte der Aigialeia, der Tochter des Abastos, nach des Schwägers Tode dessen Herrschaft erhielt, zusammengekommen, wo Agamemnon sie durch Geschenke zu dem Kriege geneigt machte und im Herotempel zum Anführer erwählt ward.

\*\*) Als Telephos groß geworden, erzogen durch Koruthos in Arkadien, fragte er beym Orakel über seine Abstammung, und ward nach Mykenen zu König Teuthras gewiesen, wo er seine Mutter Auge fand und des Königs Tochter Argiope zum Weibe nahm; oder als der Aphareide Idas den Teuthras angriff, versprach dieser dem Telephos, welcher mit Parthenopaios nach Mykenen gekommen war, die Auge, welche er als Tochter angenommen hatte, und die Herrschaft. Telephos half dem König; doch Auge, welche den Sohn nicht kannte, suchte

fragte dieser das Orakel und erhielt die Antwort, der Verwundet wird dich heilen. Da wandte er sich verkleidet an Agamemnon, entdeckt sich der Klytämnestra, fleht um ihre Hülfe und erhält den Rath, den Dreßel aus der Wiege zu nehmen und sich mit ihm an den Heerd zu setzen, als wolle er in dessen Schutze das Kind tödten, wenn der Vater ihn nicht erhöhe. So wird Agamemnon, den Telephos noch nicht kennend, bewogen, nach Achilleus, als dem Verwundet, zu senden, doch Odysseus, der Kluge, argwöhnt in dem als Bettler Verkleideten etwas anders als einen Bettler, und bringt heraus, daß es der Besieger der Griechen sey. Nun wendet sich doch die Sache zum Guten, denn den Griechen war bestimmt worden, ohne des Telephos Führung nicht nach Troja gelangen zu können, und wie wohl er als Gemahl der Tochter oder Schwester des Priamos, der Astyoche oder Laobike, nicht gerne ihr Führer werden will, so fügt er sich doch. Odysseus (oder in früherer Sage sonst wer) legt den dem Telephos gewordenen Spruch so aus, daß er mit dem Speere, der ihn verwundet, geheilt werden müsse. Daher that man den Roß des Spieges auf seine Wunde, diese heilte und er belehrte die Griechen über den Weg, welchen sie einschlagen mußten. \*) Auf der Insel Delos versichern die Demotrophen sie mit Lebensmitteln, wie oben schon erzählt worden. Als sie nach der Insel Chryse bei Lemnos gelangt waren, wird Philoktetes, als er den Griechen den von Jason errichteten Altar der Chryse zeigte, von der Schlange des Tempels am Fuße verletzt (auf Antrieh der Hecate, welche des Herakles Freund in ihm haßte, setzte man hinzu. \*\*) Da die Wunde nicht heilte und er durch den schlimmen Geruch derselben lästig und durch sein Jammern für die Opfer störend war, befahlen die Atriden auf des Odysseus Rath ihn auf Lemnos auszusenden, wo er sein Leben in Leiden mühselig fristet. \*\*\*)

ihn zu tödten, um nicht seine Gattin zu werden. Die Götter senden aber eine Schlange, welche sie am Mord hindert, und nun will Telephos sie tödten. Auge rief den Herakles an, dadurch kommt es zur Erkennung, und der Solon führt die Mutter in die Heimath zurück.

\*) Als Heros ward Telephos in Pergamos und auf dem Parthenischen Berge in Arkadien verehrt. Sein Kampf mit Achilleus war am Tempel der Athene Alea in Tegea dargestellt.

\*\*) Statt Chryse nannte man auch Lemnos, oder Imbros, oder es soll geschehen seyn, als er das Grab des Troilos im Weisthum des Elymbriäischen Apollon beschaute, oder als er einen Altar des Herakles zeigte, oder bey einem von Palamedes dem Apollon Smintheus gebrachten Opfer. Auch hieß es, weil er die Liebe der Nymphe Chryse nicht erwidert habe, sey er von der Schlange verletzt worden, oder einer der Wunden des Herakles sey ihm auf den Fuß gefallen.

\*\*\*) Spätere Sagen melden, der Hirte des Königs Astor ernährte ihn, oder der Melibolier blieben auf Lemnos, und er wird durch die Lemnische Heilerde

Dem Priamos standen Thraken und Lykier bei, und später kamen Amazonen und Aethiopen zu Hülfe und die Iliade nennt als die tüchtigsten Helden des Priamos Sohn Hektor, den gewaltigsten der Troer, den Gemahl der Andromache, d. i. Männerkampf (gedichtet zur Zeichnung des heldenhaften Kämpfers Hektor), Vater des Asthanax, d. i. Burg-fürst (gedichtet, um Hektor als den edeln Verfechter zu zeichnen). Obgleich er wußte, daß Troja fallen müsse, stritt er doch mit aller Macht, die Vaterstadt und Eltern, Geschwister und Troja's Volk vertheidigend, so lang es das Schicksal ihm vergönnte. Er führte Troer an, und Paris socht zuweilen mit; denn obgleich er weichlich und leichtsinnig war, und Frauen und Freuden dem Kampf vorzog, so konnte er doch zuweilen ein wackerer Kämpfer seyn; denn einen Feigling konnte man ihn nicht mit Recht schelten. Die Dardaner führte der Held Hektor an, Sohn des Anchises und der Aphrodite, an, dem es bestimmt war, die spätere Sage dichtete, die Ueberbleibsel der Troer nach Italien zu führen, und unter welchem Antenor's Söhne Archelochos, d. i. Schaaf-führer, und Akamas, d. i. Unermüdlich, sochten. Die Troer vom Ida führte Hektor's Sohn Pandaros, ein trefflicher Bogenschütze, dem Apollon selbst den Bogen verliehen hatte. Die Völker von Abasteia und dem nördlichen Thracien kamen unter Abastos und Amphios, den Söhnen des trefflichen Sehers Merops, welcher sie nicht wollte ziehen lassen, da er ihr Verderben voraussah. Der Hyrtakide Asios war mit den Völkern von Mysien, Gessos, Abydos u. s. w. gekommen, und des Pelasgischen Teutaden Lethos Söhne Hippothoos und Phylaios mit den Pelasgern von Phrygien in Troas. Die Thraker des Hellespont hatten Akamas und Peithon hergeführt, die Thrakischen Rifonen des Trögeniers Keades Sohn Amphemos, die bogenbewehrten Päoner von Amphidon und dem Stromen des Heptaris her Pyraichmes. Die Paphlagoner kamen unter Phylamenes aus dem Lande der Gneten, die Alizonen unter Hodios und Epistrophos fern von Mysien. Die Myser wurden angeführt von Chromis und Ennomos, die die Weissagevögel verstand, die ihn aber nicht vor dem Tode durch Philaeus Hände retteten. Die Phrygier führten Phorkyas und der Herr-

---

kurzer Zeit von seiner Wunde befreit, worauf er mit des Jason und der Hypsipyle Sohn Guneos, der in der Iliade den Griechen Wein nach dem Lager sendet und für einen silbernen Krug dem Patroklos des Priamos Sohn Hektor abkauft, die kleinen Inseln erobert, die Karier von denselben vertreibt und einen Theil von Lemnos zum Lohn erhält, welchen er Akesa, d. i. Heilstätte, nannte. Bey Sophokles in der nach ihm benannten Tragödie sehen wir ihn aber, als die Griechen im zehnten Jahre des Kriegs nach ihm schickten, aller menschlichen Hülfe fern, in einem wüsten Theile von Lemnos an seinen Wunden leiden.

liche Askanios fern aus Askanien her, und die Männer vom Emolos kamen unter Nesthles und Antiphos, den Söhnen des Talaimenes und der Gygäischen See. Die barbarisch redenden Karer führten Nomion's Söhne Nastes und Amphimachos von Milet, vom Mäandroß und von Mykale herbei. Die Lykier waren unter Sarpedon, des Zeus Sohn, und Glaukos gekommen.

Die Homerische Erzählung betrifft das zehnte Jahr des Kampfes und von den neun vorhergehenden sind uns nur einzelne unzusammenhängende Angaben überliefert worden. So wird erzählt, wovon aber die Homerische Dichtung nichts sagt, daß Palamedes, d. i. der Kunstreiche, Geschickte, Sohn des Nauplios, d. i. des Schiffers, und der Klymene, Bruder des Diar, d. i. des Ruders, zu Grunde gerichtet ward. Er hatte Maasß und Gewicht, Würfel (die er in Aulis zum Zeitvertreib erfand) und Brettspiel, Leuchtthürme und Schildwachen, die Wurfscheibe, die Buchstaben (wenigstens das  $\chi$ ,  $\psi$ ,  $\iota$ ), Zahlen, Münzen, Monate, Jahre erfunden, und galt für den, welcher in dem Tempel der Tyche, d. i. des Glücks, zu Argos, die Würfel geweiht hatte, wie ihn denn auch Polygnot in der Delphischen Lesche, mit Iherstes Würfel spielend, gemalt hatte. Dieser, in nachhomerischer Zeit aus einer auf das Schiffswesen sich beziehenden Geschicklichkeitspersonification zu einem großen Weisen gedichtete Held hatte, wie oben erzählt, die List des Odysseus an den Tag gebracht und so dessen Groll erregt, welchen er nun büßen mußte. \*) (Andere lassen Agamemnon und Diomedes aus Neid auf seinen Ruhm Theil nehmen.) Odysseus ließ einen gefangenen Phrygier einen Brief schreiben, worin Priamos sich mit Palamedes über Verrätherei an den Griechen bespricht und des Goldes erwähnt, welches er ihm schon übersandt habe. Ein Diener des Palamedes wird bestochen, um das Gold und den Brief in des Palamedes Zelt zu verbergen, der Phrygier wird getödtet und Palamedes der Verrätherei angeklagt, durch den in seinem Zelte gefundenen

---

\*) Andere, welche mit diesem Grunde nicht zufrieden waren, erzählten, Odysseus habe bey einem nach Thracien wegen Lebensmittel unternommenen Zuge nichts in das Lager gebracht; darauf sey Palamedes ausgezogen, und als er wohlversehen zurückgekehrt, habe er den Odysseus getabelt. Oder die Eifersucht wegen der Tüchtigkeit im Reden sey der Grund des Hasses zwischen beiden gewesen, welcher, als Palamedes vor Troja den erschreckten Griechen eine Sonnenfinsterniß erklärte und auslegte, zum Ausbruch kam, so daß sie einander beleidigende Reden sagten. Als darauf Wölfe vom Ida her das Heer belästigten, bewog Palamedes die Griechen, dem nicht zu folgen, was Odysseus rieth, sagte dann eine Pest am Hellespont voraus, und bewahrte durch gute Rathschläge davor, so wie er mit Achilleus auszog, dessen Ungeßüm gut lenkte, einen glänzenden Kriegszug machte, so daß Odysseus sich ganz verdunkelt von dem Nebenbuhler sah.

Beweis überführt, von den Heerfürsten verurtheilt und gesteinigt, wobei er die Worte sagte: ich bedaure dich, Wahrheit, du bist vor mir gestorben. Sein Vater Nauplios kam, um Genugthuung zu fordern, ward aber abgewiesen und rächte sich später dafür. Das Gedicht der Kyprien erzählte, daß Odysseus und Diomedes den Palamedes beim Fischfang in das Wasser gestürzt hätten; nach Andern zeigten sie ihm einen Brunnen und sagten ihm, es liege ein Schatz darin, und als er hineinstieg, warfen sie Steine auf ihn. \*) (Selbst Paris soll ihn mit einem Pfeile getödtet haben; sein Tod aber wird nach Kolonä in Troas, nach Tenedos, nach Gerästos versetzt, und er hatte ein Heiligthum und Standbild am Asiatischen Gestade, Methymna gegenüber.) Kyknos, der unverwundbare Sohn Poseidons (von welchem schon oben erzählt worden), welcher mit einer Tochter Laomedons vermählt gewesen war, kam mit seinem Sohne Tennes von Tenedos her (oder von Kolonä in Troas, wo er herrschte) dem Priamos zu Hülfe, schlug die Griechen in der Schlacht, aber nach einem gewaltigen Heldenkampfe mit Achilleus erwürgte ihn dieser, als er ihn mit Schwerdt und Schild zu Boden geschmettert hatte, mit den Helmriemen, weil er dem Eisen undurchdringlich war. Als Achilleus ihm die Waffen ausziehen wollte, war Kyknos nicht mehr vorhanden, denn Poseidon hatte ihn in einen Schwan, welcher Vogel im Griechischen kyknos heißt (weßhalb man auch dem Kyknos weißes Haar dichtete), verwandelt. (Oder Kyknos war am Kopfe verwundbar und ein Steinwurf des Achilleus tödtete ihn.) Nach anderer Erzählung geht Achilleus nach Tenedos, wo Kyknos und Tennes fallen, da aber Tennes ein Liebling des Apollon war, dessen Sohn er auch hieß, so rächt der Gott seinen Tod später an Achilleus. Außer dem Kampfe mit Kyknos bestand Achilleus in den neun Jahren, welche der Entscheidung vorhergehen, noch manchen andern, aber keinen von solcher Bedeutung. Die Iliade sagt, er habe 12 Städte zu Schiff eingenommen und ausgeplündert, 11 aber zu Lande. Unter diesen werden genannt Thebe am Plakos in Kilikien, wo er den Getion, den Vater der Andromache, mit seinen sieben Söhnen erschlug, ferner Tenedos, Lesbos, Lyrnesos, wo er den Mynes und Epistrophos erschlug und die schöne Hippodamia, in der Iliade genannt Briseis, die Tochter des Brises (den man später zu einem Priester oder zu einem Könige von Pedasos dichtete, der sich erhängt haben soll, als ihn Achilleus überfallen hatte), welche des Mynes Gattin war, erbeutete. Bei diesem Zuge ward auch Astynome, in der Iliade Chryseis genannt, die Tochter des Apollon-prie-

---

\*) Virgil läßt den Sinon sagen, er sey getödtet worden, weil er gegen den Krieg gesprochen habe; doch ist dies ein, die Troer zu berücken bestimmtes, listiges Vorgeben des Sinon, und kann nicht als eine der überlieferten alten Erzählungen mit Bestimmtheit angesehen werden.



fers Chryses zu Chryse, eines Bruders des Brises, welcher seine Tochter dorthin gesandt hatte (oder sie war zum Artemisfeste nach Thebe gegangen), gefangen und dem Agamemnon zugetheilt. \*)

Chryses kam in das Lager der Griechen (womit die Erzählung der Iliade beginnt) und bot Lösegeld für die Tochter, ward aber von Agamemnon, der sie als Rebsweib hatte, hart abgewiesen, gieng weg und flehte seinen Gott um Rache an. Da kam Apollon von den Höhen des Olympos und schnellte seine schrecklichen Pfeile auf die Maulthiere und die Hunde, und dann auf die Menschen, daß die Todten sich häuften. Am zehnten Tage des Verderbens berief Achilleus eine Versammlung, in welcher Kalchas den Grund des Uebels entdeckte, von Agamemnon aber gescholten ward, welcher sich jedoch erbot, die Chryseis dem Vater zu senden, wofür er aber von dem Heere alsbald einen Ersatz begehrte. Diesem Ansinnen widersprach Achilleus; aber Agamemnon erklärte, er werde von seinem Begehren nicht ablassen, und wenn man ihm keinen Ersatz gebe, werde er ihn bey Achilleus oder einem Andern nehmen. Zornig erwiedert Achilleus und droht, nach Hause zu ziehen; zornig sagt Agamemnon, er möge ziehen, aber die Briseis werde er ihm nehmen und ihm zeigen, daß er gewaltiger sey, als er. Da durchfuhr den Peliden der Gedanke, den König mit dem Schwerdte niederzuhauen; aber Athene erschien ihm plötzlich und hielt ihn zurück. Chryseis ward dem Vater zurückgesandt, aber Herolde des Agamemnon holten die Briseis aus des Achilleus Lager, und dieser setzte sich weinend an das Gestade und klagte der Mutter sein Leid. Thetis tauchte aus dem Meere auf, tröstete ihn und versprach, ihm Rache zu verschaffen. Sie gieng zu Zeus auf den Olympos und bat ihn, den Troern so lange den Sieg zu verleihen, bis die Griechen den Achilleus schmerzlich vermissen und hoch ehren würden. Zeus winkte ihrer Bitte Gewährung und sandte dem Agamemnon einen Traum, der ihn antrieb, auszuziehen zum Kampf mit den Troern. Als er erwachte, ließ er das Volk zur Versammlung rufen und hielt einen Rath mit den Alten, worauf er das Volk versuchte, indem er es aufforderte, heimzukehren. Mit Freude wollte dasselbe zur Heimath ziehen, und es wäre geschehen, wenn nicht Athene zu Odysseus geeilt wäre und diesen angetrieben hätte, entgegen zu wirken, was derselbe mit aller Kraft that, so daß er das Volk wieder zur Ruhe brachte. Nur der lahme bußliche Therstes, d. i. der Freche, der Häßliche unter den Griechen, ein dem Achilleus und Odysseus besonders verhaßter Schreier, wollte sich nicht zur Ruhe geben; doch

---

\*) Spätere Dichtung sagt, er zeugte mit ihr einen Knaben, welcher Chryses genannt ward, aber auch für einen Sohn Apollons galt. Als Orestes und Iphigeneia aus Tauris kamen, nahm er sie als Geschwister auf und half ihnen gegen den sie verfolgenden Thoas.

Odysseus fuhr ihn hart an und traf ihm den Rücken mit seinem Scepter, daß eine blutunterlaufene Schwielen sich erhob, und er sich in Furcht niedersetzte und die Thränen abwischte, welche Behandlung des Frechen Beyfall im Heere fand. Odysseus erinnerte nun an das Wunderzeichen, welches die Einnahme Troja's im zehnten Jahre verbürgte, und stimmte das Heer um, welches nun zum Kampfe gerüstet ward. Da rüsteten sich auch die Troer und zogen den Griechen entgegen, und Paris war unter den vorbersten, welcher die besten der Feinde zum Kampfe aufforderte. Menelaos freute sich, den Feind zu finden, und sprang vom Wagen; aber Paris ward bange und wich zurück; doch Hector schalt den leichtsinnigen Weichling, was ihn gleich dahin bringt, daß er um Helena mit Menelaos den Zweikampf bestehen will. Da tritt Hector vor, trug auf den Zweikampf an, und Priamos ward geholt, um die Bedingungen feierlich festzustellen mit Opfer und Eid. Doch als Paris durch Menelaos hart bedrängt ward, entrückte ihn Aphrodite in Dunstluft gehüllt in den Thalamos des Palastes und rief die Helena zu ihm, die ihn zwar ausschalt, doch der Ruhe mit ihm pflegte; und nun wäre, da Paris das Feld geräumt hatte, der Krieg durch den Vertrag zu Ende gewesen. Aber Athene überredete den Pandaros, den Menelaos mit einem Pfeil zu verwunden, und so war der Eid gebrochen, und der Kampf mußte fortgesetzt werden. Ares und Apollon ermuntern die Troer, Athene ermuthigt die Griechen, und Aias und Diomedes zeichnen sich besonders aus. Zwar verwundet Pandaros auch den Diomedes; aber nur gewaltiger stürmt dieser auf die Feinde los, tödtet den Pandaros, wirft den Aeneas mit einem Stein, und verwundet Aphrodite, welche ihren Sohn aus dem Getümmel rettet, an der Hand; denn Athene hatte ihm erlaubt, sie zu verwunden, und auf des Ares Wagen fuhr sie auf den Olymp, wo Dione sie tröstet. Ares kehrt nun in den Kampf zurück und auch Aeneas, und nach heißem Kampfe werden die Griechen zurückgedrängt, denen jetzt Here und Athene zu Hülfe kommen; ja Athene setzt sich auf des Diomedes Wagen und lenkt ihn, heißt ihn auch den Ares nicht schonen, und der Held verwundet den Gott in die Weiche des Leibs, daß er aufschrie wie 9000 oder 10,000 Männer im Kampf und in den Olympos eilte, wo ihn Zeus schalt und der Götterarzt Paeon ihn heilte. Doch auch Here und Athene verließen die Schlacht, und der Telamonier Aias durchbrach die Geschwader der Feinde, und die Troer wurden hart bedrängt. Da rieth Helenos dem Hector, in die Stadt zu gehen und die Mutter auf die Burg zu senden, daß sie Athene mit Geschenken, Gebeten und Gelübden erflehe, Troja vor dem Diomedes zu retten, und er that es, nachdem er die Troer zur Ausdauer ermahnt hatte. Nachdem er weggegangen, trafen der Lykier Glaucos, des Hippolochos Sohn, und Diomedes auf einander, erkannten sich aber als Gastfreunde von den Vätern her, und schieden in Frieden von einander, nach-

dem sie die Waffen mit einander getauscht, Glaukos seine goldenen gegen die Harnen des Diomedes.

Helabe zog auf des Hektor Rath mit vielen älteren Frauen auf die Burg und brachte einen Peplos der Athene zum Geschenk, welchen die Priesterin Iphano auf die Kniee der Göttin legte. Aber vergeblich war das Geschenk, umsonst das Flehen und Geloben von Opfern; Athene erhörte sie nicht. Von der Mutter war Hektor zu Paris gerufen, den Helena scheltend zum Kampf antreib, und welcher dem Bruder bald nachzukommen versprach, der sich nach seinem Hause begab, und als er sein Weib Andromache nicht fand, nach dem Skäischen Thore eilte. Unterwegs begegnete ihm Andromache mit dem Knäbchen Astyanax und beschwört ihn mit rührenden Worten, sie nicht zur Wittwe und das Kind nicht zur Waise zu machen; aber der edle Held, der wohl weiß, daß für Troja der Tag des Verhängnisses kommen wird, der mit Schmerz der Zukunft des Weibes gedenkt, wann sie als Sclavin in Gefangenschaft geschleppt wird, will, wie es auch ergehen mag, für die Heimath kämpfen, so lange er kann. Als er nach seinem Kinde langt, birgt es sich vor dem Helmbusch bange an dem Busen der Amme; Vater und Mutter lächeln, und Hektor nimmt den Helm ab, legt sein Kind küßend in den Händen und fleht zu den Göttern um sein Gedeihen, worauf er die Gattin tröstet und zum Kampf eilt, unterwegs von Paris eingeholt. Sie kamen den bedrängten Troern zur rechten Zeit, und setzten den Griechen hart zu, so daß Athene vom Olympos kam, um ihnen beizustehen, welcher aber Apollon von Pergamon entgegeneilte und ihr vorschlug, den Kampf für heute zu beenden. Sie war es zufrieden, und beide kamen überein, den Hektor zum Anerbieten eines Zweikampfes zu vermögen, was sie durch Helenos, den Seher und Bruder Hektor's, ausführten. Der Held tratt mitten zwischen die Heere und erließ seine Aufforderung auf die Bedingung, daß der im Zweikampf Fallende den Seinen zur Bestattung gegeben werde. Die Griechen waren still, bis Menelaos scheltend aufstand und den Kampf übernehmen wollte. Doch nun sprangen die Fürsten des Heers auf, ihn abzuhalten, und Agamemnon brachte ihn zur Ruhe, da nicht zu hoffen war, er werde es mit dem gewaltigen Helden aufnehmen können. Nestor aber brachte durch seine Reden die Helden dahin, daß neun derselben sich erbieten, dem Hektor entgegen zu treten, Agamemnon, Diomedes, die beiden Ajas, Idomeneus und sein Gefährte Meriones, Eurpylos, Thoas und Odysseus. Da ward gelooft, und der allgemeine Wunsch war, dieß möge den Ajas oder Diomedes treffen, und es traf den Ajas, und die beiden Helden rangen in furchtbarem Kampfe, zuletzt mit gewaltigen Steinen auf einander werfend; doch als sie zu den Schwerdtern greifen wollten, trennten sie die Herolde, weil die Nacht hereinbrach. Da gab Hektor dem Ajas sein Schwert, und Ajas dem Hektor sein Wehrgeheul

(aber des Feindes Gabe ward jedem ververblich). So war der Tag des Kampfes beendet, und beym Mahle rieth Nestor, am andern Tage die Todten zu bestatten und das Schifflager zu befestigen; bey Priamos aber rieth Antenor, Helena und ihre Schätze herauszugeben, und nicht den Eid verachtend weiter zu kämpfen; doch Paris will nur die Schätze herausgeben, was Priamos den Griechen melden läßt, mit dem Antrag, den weiteren Kampf bis nach der Bestattung der Todten aufzuschieben. Des Paris Anerbieten wird rasch abgewiesen, die Todtenbestattung genehmigt, und am andern Tage ins Werk gesetzt, worauf die Griechen die Befestigung erbauen, welche sie bis zum Abend vollenden.

Am andern Tage verbietet Zeus mit schwerer Drohung den Göttern, sich in den Troischen Kampf zu mischen, und fährt dann auf den Ida, auf die Höhe Gargaron; die Troer und Griechen aber trafen wieder zusammen, und um Mittag wog Zeus in einer goldenen Wage die Todesloose der beiden Heere, und die Wagschale der Griechen sank, und er donnerte vom Ida herab, Blitze zuckten und Schrecken ergriff die Griechen. Idomeneus und Agamemnon und die beiden Ajas wichen, nur der alte Nestor nicht, dessen eines Kopf von Paris mit einem Pfeil getroffen war; doch als Hector auf den Greis einstürmte, rief Diomedes den Odysseus zu Hülfe, und als auch dieser nicht Stand hielt, nahm er Nestor auf seinen Wagen, warf den Speer nach Hector und tödtete dessen Wagenlenker, und wie Lämmer wären nun die Troer in Ilion eingeschlossen worden, hätte nicht Zeus den Blitz vor des Diomedes Kopfe geschleubert, daß der furchtbare Held, wenn auch voll Unmuth, weichen mußte. Zwar als Hector ihm höhrend nachrief, wollte er dreimal wieder umwenden, aber dreimal donnerte Zeus vom Ida her; Diomedes wich und Hector's Muth wuchs gewaltig. Here bat den Poseidon, sich der Griechen zu erbarmen; aber die Furcht vor Zeus hielt ihn zurück. Hector hätte nun die Schiffe verbrannt, wenn nicht Agamemnons Flehen Zeus zum Erbarmen gerührt hätte, daß er ihm ein günstiges Zeichen sandte, wodurch der Muth der Griechen angefacht ward. Zuerst stürmte Diomedes wieder aus der Befestigung hervor, dann die beiden Atreiden, die beiden Ajas, Idomeneus, Meriones, Eurpylos und Teukros, welcher manchen Troer mit seinen Pfeilen erlegt, aber von Hector verwundet und von seinem Bruder Ajas mit dem Schilde gedeckt wird. Wiederum werden die Griechen hart gedrängt, und Here und Athene wollen ihnen zu Hülfe eilen; als aber Zeus sie herankommen sah, sandte er sie drohend durch Iris wieder zurück, kehrte selbst zum Olympos heim, schalt die verwegenen Göttinnen, und erklärte, daß am folgenden Tage die Griechen noch ärgere Noth leiden sollten. Die Nacht endete den Kampf, und die Troer lagern sich auf dem Siegesfeld und brennen viele Wachfeuer.

Agamemnon ließ verzagt in der Stille die Heersürsten zum Rath

berufen und schlug vor, mit den Schiffen wegzuflehen; doch Diomedes erklärte, er wolle mit Sthenelos allein dableiben, wenn auch alle fliehen wollten, bis er Ilion zu Fall gebracht, worauf Nestor beruhigende Worte sprach und man Wachen gegen einen Ueberfall anordnete. Die Alten aber kamen zum Mahle des Agamemnon, und nach dem Essen rieth Nestor, den Achilleus zu versöhnen, wozu der Atride sich bereit zeigte. Nun wird Phönix nebst dem älteren Aias und Odysseus mit zwei Herolden an den zürnenden Helden gesandt, der die Kommenden freundlich bewirthe, aber sie unverrichteter Dinge zurückschickt, worauf Diomedes dem Agamemnon Muth zuspricht. Diesen jedoch lassen die Sorgen nicht schlafen, sondern tief betrübt sandte er den Menelaos nach Aias und Idomeneus und holte selbst den Nestor, mit dem er den Odysseus weckte und den Diomedes. Die Wachen fanden sie in guter Ordnung, giengen dann und rathschlagten, wobey sich Diomedes erbot, in das feindliche Lager zu dringen, wenn sich ihm einer beigesellen würde, und als sich mehrere erbieten, wählte er den Odysseus zum Begleiter. Wie beide fortzogen, sandte ihnen Athene rechts am Wege einen Reiher, und das gute Zeichen ermutigte sie; sie beteten zu Athene, und bald kam ihnen der von Hector als Späher nach dem griechischen Lager abgesandte Dolon nahe, den sie fiengen und der in Angst Auskunft über das Troische Lager gab, worauf ihn Diomedes unbarmherzig niederstieß. Dann giengen sie hin, wo Rhessos, des Eioneus Sohn, welcher mit herrlichen schneeweissen Roßen eben erst ein Thrakisches Heer herbeiführend gekommen war, sich gelagert hatte; Diomedes tödtete zwölf und den König als den dreizehnten im Schlafe, derweil Odysseus sich der Roße bemächtigte (von welchen es nachmals hieß, es sey verhängt gewesen, wenn diese Roße Futter von Troja gekostet und aus dem Kanthos getrunken haben würden, könne Troja nicht erobert werden). Jetzt trieb sie Athene zur Rückkehr an; Apollon aber brachte die Troer in Aufregung; doch kamen die beiden Helden wohlbehalten zu den Schiffen.

Am folgenden Morgen führte Agamemnon das Heer zur Schlacht, die heiß entbrannte, und worin der Atride mit glänzender Tapferkeit die Troer furchtbar bedrängte, daß Hector weichen mußte und das Volk bis zum Skäischen Thore getrieben ward. Da sandte Zeus die Iris zum Hector, die ihm so lange dem Agamemnon auszuweichen befahl, bis er verwundet sey; und es verwundete ihn, nachdem er noch herrlich gekämpft, von der Antenorida am Arm mit dem Speer, daß er zu den Schiffen zurückkehren mußte. Jetzt stürmt Hector einher, und Odysseus und Diomedes halten den Andrang auf; aber Paris traf aus einem Versteck hervor den Diomedes mit einem Pfeil, daß er zu den Schiffen fahren mußte, und bald hernach ward auch Odysseus verwundet und von den Troern hart bedrängt, daß er dreimal laut nach der Hülfe der Seinen schrie. Mene-

laos und Aias eilten herbey, jener führte ihn aus dem Gedränge, und Aias schlug gewaltig unter die Troer drein. Jetzt traf Paris auch den Machaon mit einem Pfeil, den Nestor auf seinem Wagen aus der Schlacht führte, und langsam wich Aias hart gedrängt zurück; doch als Eurypylos ihm beystand, traf Paris auch diesen mit einem Pfeil. Da drangen die Troer zum Graben und zur Mauer vor; aber die beiden Lapithen Peirithoos und Leonteus vertheidigten mit gewaltiger Kraft das Thor gegen Aias, und als Hector die Mauer durchbrechen und die Schiffe verbrennen wollte, zeigte sich ein Zeichen von übler Vorbedeutung; aber er stürmte voran, und Zeus sandte dazu Sturm vom Ida her; doch die beiden Aias trieben die Griechen emsig und rastlos zur Vertheidigung, wogegen Zeus seinen Sohn Sarpedon zu heftigem Angriff aufregte, der nun mit Glaucos gegen Menestheus anstürmte, welcher nach dem Telamonier Aias um Hülfe sandte. Dieser eilte mit Teukros herbey, der den Glaucos mit einem Pfeil verwundete, worauf Sarpedon eine Mauerzinne niederriß, aber nicht eindringen konnte, da Aias mächtig wehrte. Hector nahm einen Stein, welchen zwei tüchtige Männer der gewöhnlichen Art nicht leicht vom Boden auf einen Wagen schäffen würden, schmetterte ihn gegen das Thor; es krachte zusammen, und er stürzte hindurch, die Troer hinter ihm drein, und die Danaer flohen im Getümmel zu den Schiffen. Poseidon, welcher von der Spitze Samothrake's die Noth der Griechen sah, kam und ermunterte sie unter der Gestalt des Kalchas, besonders die beiden Aias und Idomeneus, welcher durch glänzende Thaten die Troer bald in Noth bringt, und wildes Getümmel erhebt sich um Hector und Aias. Da kommen die verwundeten Helden hervor, und Agamemnon, an Rettung verzweifelnd, denkt an Flucht; aber Diomedes räth, zu den Kämpfern zu gehen, und sie durch Zureden zu ermuntern, was auch Poseidon in der Gestalt eines älteren Mannes thut, und laut aufschreiend, wie 9000 oder 10,000 Männer im Kampf, flößt er den Griechen Kraft zum Kampfe ein. Bere jedoch, um den Griechen zu helfen, berückt den Zeus auf dem Ida, indem sie sich mit allen Reizen schmückt, den Gürtel der Aphrodite leiht, in welchem aller Liebeszauber wohnt, und den Gemahl auf dem Ida zur Liebesumarmung in einer goldenen Wolke verlockt, worauf er einschlummert. Da eilte der Schlaf als Here's Bote zu Poseidon, dies zu melden, und nun hilft dieser den Griechen. Aias wirft den Hector mit einem gewaltigen Stein zu Boden; doch die Troischen Helden retten ihn aus dem Getümmel und führen ihn auf dem Wagen zum Flusse Xanthos, wo sie ihn mit Wasser begießen, daß er wieder zu sich kommt und die Augen aufschlägt, aber blutspeierend bald wieder zusammensinkt. Mächtig drängen die Griechen nun die Troer zurück und erlegen viele, worin sich besonders Aias, des Oileus Sohn, auszeichnet.

Doch sobald als Zeus erwachte und sich von Here überlistet sah.



schaft er dieselbe, ließ jedoch ihre Entschuldigung gelten, daß Poseidon aus eigenem Antriebe handele, heißt sie aber Iris und Apollon rufen, daß jene den Poseidon nach Haus schicke, dieser den Hector stärke, da Ilios zwar fallen werde, aber erst der Wunsch des Peliden befriedigt werden müsse. Unmuthig vernimmt Poseidon die Botschaft der Iris und will nicht gehorchen; bleibt aber nach, als ihn Iris an die Erinyen des älteren Bruders erinnert, und entfernt sich, wogegen Apollon zu Hector geht und ihm Kraft einhaucht, daß er wieder frisch und rüstig wird und sich mächtig gegen die Griechen wendet. Heftig entbrennt wieder der Kampf Apollon schüttelt die Aegis und ruft laut, und der Muth der Griechen sinkt; sie fliehen hinter die Befestigung; Apollon verschüttet den Graben, stürzt die Mauer um, und erschreckt fliehen die Griechen, zumal Nestor zu den Göttern um Hülfe; doch kämpfen sie tapfer bey den Schiffen und halten die Feinde davon ab, und Uias lief vor denselben, mit einer gewaltigen Schiffstange wehrend, hin und her. Zuletzt ergriff Hector ein Equus des Proteuslaos und rief den Seinen zu, Feuer zu bringen, und selbst Uias wich ein wenig zurück, verwundete aber die, welche das Feuer bringen wollten. Patroklos, welcher die Noth der Griechen gesehen, kam weinend zu Achilleus, klagte über seine Härte und bat, er solle ihn wenigstens helfen lassen, was dieser, ihm seine eigene Rüstung gebend, zuließ, jedoch so, daß er den Feind nur von den Schiffen abwehre und nicht weiter streite. Schon schlug Hector dem Uias den Speer in den Händen entzwei; er konnte nicht mehr wehren, Feuer ward in das Schiff geworfen und die Flamme wallte empor; da erschien Patroklos mit den Myrmidonen, und die Troer, welche des Achilleus Waffenrüstung sahen, wurden von Furcht ergriffen, und das Feuer ward von den Schiffen abgewehrt. Jetzt wandte der Sieg sich zu den Griechen; die Troer flohen, und Patroklos verfolgte sie, obgleich er nur die Schiffe vor dem Brand hatte schützen sollen, und traf mit Sarpedon, des Zeus Sohn, zusammen. Da schwankte Zeus, ob er den Sohn solle sterben lassen, oder nach Lykien retten; aber Here beredet ihn, dem Verhängnisse um eines Sterblichen willen nicht entgegen zu seyn. Da hemmt er das Schicksal nicht, läßt aber blutige Tropfen zur Erde fallen, und Sarpedon unterlag dem Patroklos. Als der von Teukros verwundete Glaucos den Freund gefallen sah, flehte er zu Apollon um Hülfe, der ihn gleich genesen machte, und nun ließ er die Lykier Sarpedons Leiche vertheidigen und eilte nach Aeneas und Hector, welcher die Troer zur Vertheidigung der Leiche herbeiführt, so daß ein furchtbarer Kampf entstand; doch Zeus ließ den Apollon den Leib des Sohnes aus dem Getümmel wegnehmen, waschen, mit Ambrosia salben und kleiden, und dann durch den Schlaf und den Tod nach Lykien senden. So geschah es, Patroklos aber drängte die Troer zurück, und hätte die Stadt erstürmt, wenn nicht Apollon auf der Mauer gestanden

wäre und den die Mauer Ersteigenden dreimal zurückgestoßen hätte. Als er zum viertenmal anstürmte, rief der Gott mit schrecklicher Stimme ihm zu, zurückzweichen, da weder ihm, noch selbst dem Achilleus, verhängt sey, Troja zu zerstören; und als er jetzt wich, trieb Apollon in der Gestalt des Aflos den Hector an, ihn zu verfolgen. Die Helden trafen hart auf einander, und Patroklos tödtet Hector's Wagenlenker Rebriones, um welchen heiß gefochten ward, bis die Griechen des Rebriones Leiche gewannen und der Waffen beraubten. Dreimal stürzte Patroklos da auf die Troer und tödtete dreimal neun Männer; als er aber zum viertenmale anstürmte, schlug ihm Apollon, in Dunstluft gehüllt, mit der Hand auf den Rücken, daß es ihm vor den Augen wirbelte, warf ihm den Helm von dem Haupte, den Schild von den Schultern, zerbrach ihm die Lanze in der Hand und löste ihm den Panzer auf; der Panthoide Euphorbos aber stieß ihm den Speer in den Rücken; doch konnte er ihn nicht tödten und wich zurück. Als aber Hector den Patroklos verwundet sah, eilte er heran und stieß ihm mit dem Speer in die Weiche, daß er fiel, und Automedon eilte, von Hector vergeblich verfolgt, mit den Roßen des Peliden aus dem Kampf.

Als Euphorbos des Patroklos Leiche plündern will, tödtet ihn Menelaos, der aber vor Hector wich und den Telamonier Nias zu Hülfe rief, bey dessen Ankunft Hector, der sich bereits der Waffen des Patroklos bemächtigt hatte und ihm den Kopf abschneiden wollte, auf seinen Wagen sprang, doch von Glaukos getadelt in des Achilleus Waffenrüstung mit den Troischen Helden wieder herbeheilt, die Leiche zu gewinnen. Da rief Menelaos die Helden der Griechen herbey, und es ward in furchtbarem Kampfe gestritten, zu dem auch Automedon auf dem Wagen des Peliden zurückkam. Als dieser zuerst aus der Schlacht gefahren war, blieben die Roße auf einmal stehen, trauernd über des Patroklos Tod, und ließen heiße Thränen zur Erde fallen, bis Zeus ihnen wieder Muth einhauchte, und Automedon in den Kampf mit ihnen zurückkehrte. Hector und Aeneas hofften, diese Roße zu gewinnen; doch sie fanden tapfere Gegenwehr, und Athene stärkte den Menelaos, daß er die Leiche aus dem Getümmel brachte, den Hector aber trieb Apollon an, die Griechen wurden hart bedrängt, und Menelaos sandte Nestor's Sohn Antilochos mit der Trauerbotschaft zu Achilleus, und trägt mit Meriones die Leiche, von den beiden Nias geschützt, nach den Schiffen zu unter heftigem Kampf. Sobald Antilochos dem Achilleus den Tod des geliebten Freundes gemeldet, faßte diesen rasender Schmerz; er streute Staub auf das Haupt und warf sich in die Asche, das Haar zerrauend; seine Dienerinnen brachen in Wehklagen aus, sich an die Brüste schlagend; und des Peliden Hände ergreifend, wehflagte und weinte Antilochos, fürchtend, er möge sich tödten, so jammerte er. Thetis hörte in des Meeres Tiefen den Sohn, wehflagte, und die Nere-

den stimmten ein, mit welchen sie zu ihm hingleng, und da sie ihn kampfbereit sah, ihm meldet, daß er nach Hektor's Tod bald sein Ende finden werde. Doch er will den Freund rächen, unbekümmert um den nahen Tod, und sie verspricht ihm, am nächsten Tage eine Rüstung zu bringen, welche Hephästos für ihn machen soll, und so gieng sie zum Olympos, die Nereiden aber zurück in das Meer. Indeß wurden die Griechen mit der Leiche des Patroklos hart gedrängt. Schon waren die beiden Ajax kaum noch im Stande, die Leiche zu schützen; da sandte Here die Iris zu Achilleus, damit er helfe, und da er keine Waffen hatte, hieß dich ihn nur sich am Graben zu zeigen, was genügen werde. Da warf Athene um seine Schultern die Aegis, umgab sein Haupt mit einer goldenen Wolke, und feuriger Glanz strahlte von ihm aus, und er gieng zum Graben und rief, und abseits rief Athene, und Schreck ergriff die Troer, wie sie die furchtbare Stimme vernahmen und den Feuerglanz erblickten. Die Leiche war gerettet, und Here sandte den Helios früher zur Ruhe, wie gewöhnlich, daß der schreckliche Tag zu Ende war. Die geschiednen Troer hielten in der Stadt, noch ehe sie ein Mahl genossen, Rath, was nun, da Achilleus sich gezeigt habe, zu thun sey; Hektor verwarf es, in der Stadt eingeschlossen zu bleiben, und es ward bestimmt, am folgenden Tage wieder draußen zu kämpfen. Patroklos ward in des Achilleus Zelt gebracht, Klage um ihn angestimmt und die Leiche wohl besorgt, während Hephästos auf der Thetis Bitte eine Rüstung macht, wovon der Schuh besonders herrlich mit Bildnerel geschmückt war. Am frühen Morgen brachte Thetis diese dem Sohne, und träuſelte auf seine Bitte, ihm die Leiche vor Verwesung zu schützen, dem Patroklos Ambrosia und rothen Nektar in die Nase, worauf Achilleus, gerüstet, in der Versammlung der Griechen erklärt, daß er von seinem Zorn ablaſe und den Kampf begehre. Doch Odysseus mäßigt seine Streitsbegier, bis die Griechen sich am Mahle gestärkt, und man führt ihn indeß die Priester mit Geschenken zurück, er aber genießt nichts, in der Trauer um den Freund sich an Klagen süßend. Aber Zeus sandte ihm die Athene, die ihm Nektar und Ambrosia in die Brust träuſte, damit kein Hunger ihn befall, dann bestieg der Pelide gerüstet den Wagen, den Automedon lenkte, und rief seinen Roß Kanthos, d. i. Braun, und Valios, d. i. Schreck, zu, den Wagenlenker wieder zurückzubringen, und nicht, wie den Patroklos im Kampfgetümmel zu laſen. Da sprach, das Haupt senkend, Roß Kanthos, dem Herr Sprache verlieh: jezt noch werden wir dich heil zurückführen, aber der Tag des Todes ist dir nahe. Achilleus erwiderte unmutig: wohl weißagst du mir den Tod, selber weiß ich ja wohl, daß ich hier sterben muß, fern von Vater und Mutter, aber ich will nicht ablaſen, bis ich zur Genüge die Troer bekämpft habe. Nun gleng es vorwärts mit den Roßen. Zeus ließ jezt die Götter durch Themis zusammenrufen, und

gestattete ihnen, nach Lust sich in den Troischen Kampf zu mischen, und nun rief und trieb Athene die Griechen, Ares die Troer, Zeus donnerte, Poseidon erschütterte die Erde, daß Aidoneus fürchtete, sie möge bersten und das Licht in sein nächtliches Reich bringen. Poseidon tratt dem Apollon entgegen, Athene dem Ares, Here der Artemis, Hermes der Leto, Hephästos dem Strome Xanthos (der auch Skamandros hieß). Dem Achilleus, welcher den Hektor suchte, trieb Apollon den Aeneas entgegen, und auf Here's an Poseidon gerichtetes Begehr setzten sich die Götter abseits, als Poseidon eingewilligt hatte, und die Menschen kämpften allein, doch als Aeneas nahe war, dem Achilleus zu erliegen, erbarmte Poseidon sich seiner, hüllte das Auge des Peliden mit Nebel und entriß den Aeneas aus dem Getümmel, worauf er jenem wieder den Nebel vor den Augen wegnahm, welcher nun schrecklich unter den Troern wüthete und sie zum Skamandros jagte, wo ein Theil nach der Stadt flüchtete, der andere Theil in den Strom gesprengt ward, in welchen der Held sich stürzte, ihn mit Gemegel erfüllend. Zwölf Jünglinge aber sieng er lebend im Strom und seßelte sie zum Todtenopfer für Patroklos, umsonst flehte Priamos Sohn Lykaon um sein Leben, er tödtete ihn, so wie den Asteropäos, den Führer der Päoner, doch der Strom heißt ihn aus seinen Wassern gehen und drängt ihn, als er die Troer zu morden wiederum mitten hinein sprang, mit seinen schwellenden Wogen, daß ihm Athene und Poseidon die Hände reichten, um ihn heraus zu retten. Aber die Wellen folgten ihm, das Land überfluthend, bis Here den Hephästos gegen den Strom sandte, der ihm mit Feuer zusetzte, daß die Wasser kochten und er zu Here um Erbarmen flehte, welche dann den Hephästos hemmte. Kaum war dies geschehen, so ergriff Streitbegier die Götter und sie kämpften mit einander unter furchtbarem Getöse, indem Ares zuerst Athene angriff, ihren furchtbaren Schild mit der gewaltigen Lanze treffend, wogegen die Göttin ihm einen ungeheuern Stein an den Hals warf, daß er stürzte, sieben Hufen Landes bedeckend. Aphrodite brachte ihn kaum wieder zu sich, doch diese schlug Athene mit der Hand auf die Brust, daß sie zu ihm stürzte, worauf Athene sie noch höhnte. Dem Apollon bot Poseidon den Kampf an, aber der jüngere Gott scheute den Oheim und wandte sich weg, obgleich die Schwester ihn drob schmähte, worauf Here mit der einen Hand die Hände der Artemis faßte, mit der andern ihr Bogen und Köcher abnahm und unter Lachen um die Ohren schlug, daß die Pfeile herausfielen und Artemis weinend davon lief in den Olympos, während Leto die Geschöpfe der Tochter zusammensuchte. Apollon gieng dann nach Troja, die andere Götter auf den Olympos und Achilleus wüthete unter den Troern, doch Priamos befahl, den Ulebenden die Thore offen zu halten, und Apollon ermutigte Antenor's Sohn Agenor, daß er dem Achilleus Stand hielt und seinen Speer nach

ihm warf, als aber der Pelide gegen ihn anstürmte, nahm Apollon Agenor's Gestalt an und lief vor Achilleus her, diesen nach sich lodend, bis sich die Troer in die Stadt gerettet hatten, Hektor ausgenommen, welcher vor dem Ekäischen Thore bleibt. Jetzt giebt sich der Gott zu erkennen, und Achilleus eilt gegen die Stadt. Priamos steht, sein Haar zerrauhend, zu dem Sohne, daß er dem Peliden nicht entgegen trete, es steht Helabe, die Mutterbrust entblößend und Thränen vergießend, er möge die Stadt innerhalb der Mauern vertheidigen. Vergeblich, die Moira hielt ihn zurück und das Gefühl der Heldenehre, doch als Achilleus anstürmte, ergriff ihn Furcht und er rannte rasch hinweg und der Pelide verfolgte ihn, welcher den griechischen Völkern winkte, keinen Pfeil nach ihm zu senden. Dreimal lief Hektor um Troja und Apollon stärkte ihn, ihm beistehend, als er aber zum viertenmal zu den Quellen des Skamandros kam, spannte Zeus die Schicksalswaage und legte die Todesloose der beiden Helden darauf, Hektor's Waagschale sank, Apollon verließ ihn, und Athene kam zu Achilleus, hieß ihn ausruhen, nahm des Deryphobos Gestalt an und gleng zu Hektor, welcher nun Muth bekam, den Feind zu bekämpfen. Doch als er im Kampf war und nach Deryphobos rief, war dieser nicht zu sehen und er erkannte den Trug Athene's, erkannte, daß das Todesgeschick ihm nahe, doch riß er sein Schwerdt aus der Scheide und stürmte auf den Willden ein, der ihn mit dem Speer durch den Hals stieß, daß er in den Staub sank. Sterbend bat der edle Held den Sieger, seine Leiche nicht den Hunden zum Fraß zu geben, sondern sie den Eltern gegen Absegelb zu lassen, aber der zürnende Sieger erwiederte ihm, daß er ihm Leibes gethan, um ihn in Stücke zu schneiden und selbst zu verzehren; nur werde er Lösegeld nehmen, sondern ihn den Hunden zum Fraße hinstellen. Da sagt Hektor, er habe nicht erwartet, sein eiserneß Herz erbiten zu können, doch möge er zusehen, daß er ihm nicht zum Götterfluch werde an dem Tage, wo ihn Paris und Apollon am Ekäischen Thore erliegen würden. So starb Hektor, und Achilleus durchstach ihm die Sehnen der Füße und band ihn an seinen Wagen (mit dem Wehrgehénke, das Hektor von Nias erhalten hatte, sagt die spätere Dichtung), daß das Haupt am Boden schleifte, und fuhr zu den Schiffen, während in Troja jammervolle Klage um den gefallenen Beschirmter von Eltern, Weib und allen Troern erhoben ward. Jetzt ward Patroklos bestattet, die von Achilleus gefangenen 12 Troischen Jünglinge wurden ihm als Todtenopfer geschlachtet und herrliche Leichenspiele veranstaltet, von Hektors Leib aber wehrte Aphrodite die Hunde und salbte ihn mit Ambrosischem Oele, und Apollon umhüllte ihn mit einer Wolke, daß ihn die Sonne nicht zehrte.

Achilleus verharrte im Schmerz um den geliebten Patroklos und durchtrauerte die Nacht nach den Leichenspielen, sobald jedoch der Morgen kam, schirrte er die Rosse an und schleifte dreimal die Leiche des Hektor

den Grabhügel des Freundes, wobei Apollon den Todten vor weiter Verletzung schützte. Da erbarmten sich die Götter des Hektor, und ließen ihn durch Hermes entwenden lassen, was jedoch Here, Poseidon und Athene nicht zugeben; am zwölften Tage aber klagte Apollon in der Götterversammlung über die Mißhandlung Hektors, und Zeus sandte die Iris zu Thetis, um sie auf den Olympos zu holen, und trug dieser dann an, dem Sohne zu melden, daß er den Hektor gegen Lösegeld dem Priamos gebe, oder er werde den Zorn des Zeus zu fürchten haben. Thetis gieng zu dem Sohne und dieser war nun bereit, was Zeus befahl, zu thun. Zu Priamos aber sandte Zeus die Iris, ihn anzutreiben, daß er zu Achilleus gehe, und als dieser nach dem Lager der Griechen fuhr, schickte ihm Zeus den Hermes zum Geleite, der ihm den Wagen lenkte und ihn unbemerkt zum Zelt des Peliden brachte, worauf er zum Olympos zurückkehrte. Den Priamos bewirthete Achilleus mit einem Mahle, und sprach ihm auf seine Bitte den Kampf bis zum zwölften Tage aufzuhalten, damit Hektor würdig bestattet werden könne, und behielt ihn bei sich im Schlafen, doch Hermes führte den Priamos noch in der Nacht mit Hektor's Leiche aus dem Lager, die dann von den Troern schwer beklagt und bestattet ward. Damit endet die Iliade.

Nach Hektor's Bestattung wagen die Troer nicht mehr im Feld zu kämpfen, doch es kommt ihnen Penthesileia, des Ares und der Dione, d. h. der Thätigen, Raschen, Tochter, mit den Amazonen zu Hülfe, und in einem heftigen Kampfe werden die Griechen hart gedrängt, ja, die Troer durch das Beispiel aufgeregt und von Hippodameia berebet, ergreifen die Waffen, werden aber von Antenor's Gattin Theano, der Priesterin Hebe's, beschwichtigt. Als die Griechen in die Flucht geschlagen waren, zogen sich Ajas und Achilleus, die in Trauer um Patroklos keinen Theil an dem Kampfe genommen hatten, auf, und Ajas erschlug Troer und Amazonen, Achilleus aber die gewaltige Penthesileia, so daß nun die Troer in ihre Stadt flüchteten. Als der Pelide die schöne Heldin, nachdem er ihr den Helm abgenommen, erblickte, bewunderte er sie gerührt und wünschte sie nicht getödtet zu haben. Thersites aber spottete den Achilleus ob dieser Liebe zu der todten Heldin (der er auch die Augen ausgerißen oder mit dem Speer verletzt haben soll), worüber dieser ihn erschlug, \*) was hernach zu Hader unter den Griechen führte.

---

\*) Nach späteren Sagen überlebte Thersites den Achilleus, und Pyrrhos, der Sohn des Achilleus, tödtete Penthesileia, oder diese tödtete den Achilleus, den aber Zeus auf die Bitten der Thetis wieder in das Leben rief, worauf er sie tödtete. Auch sagte man, der durch Thersites' Tod erbitterte Diomedes warf Penthesileia in den Skamandros; Andere aber sagten, daß Achilleus sie an diesem Flusse bestattete. In der Lesche zu Delphi war Thersites von Polygnot gemalt, wie er mit Palamedes würfelt.



da Diomedes es des Mordes in Zorn entbrannte (weil Thersites ein Sohn des Agrios war, eines Bruders des Oineus, dessen Sohn Iphidamas war, des Diomedes Vater), worauf Achilleus nach Lesbos schiffte, dem Apollon und der Artemis opferte und sich durch Opferritus vom Morde reinigen ließ (In Olympia hatte Panänos an der Brustmauer, die um Zeus Statue gieng, die sterbende Penthesileia, von Achilleus unterlegt dargestellt.) Den Troern rath jetzt Iphidamas, die Stadt ganz zu verlassen, aber Priamos hofft auf Memnon und seine Aethiopen, und vergeblich rath Polydamas zur Rückgabe der Helena und ihrer Schätze. Paris verweigert es durchaus. Als des Priamos Neffe Memnon, der Sohn des Lithonos und der Eos, mit dem Aethiopenheer aus dem fernen Osten, aus Kissa, oder von Susa her, wie man es später näher bestimmte kam, erneuerte sich der Kampf und Memnon ward den Griechen furchtbar. Nestor's Sohn Antilochos, des Achilleus Liebling, fällt, doch ruft Nestor den Achilleus herbeigerufen, trifft dieser mit Memnon zusammen, und nach einem furchtbaren Heldenkampfe fällt Memnon, \*) nachdem Zeus, wie Heschylos es darstellte, die Todesloose beider Kämpfer in Gegenwart der Iphetis und Eos gewogen und die Schale des Aethiopen gesunken war. Aus seinem vergossenen Blute entsteht der Fluß Paphlagonios und Eos rafft ihren Sohn weg oder die Winde tragen ihn fort an den Strom Aesepos im Geleite der Aethiopen, und am Abend kam Eos an

\*) Später hieß man den Memnon aus Aegypten kommen und über Susa nach Troja ziehen. In dem von Lithonos gegründeten Susa baute er die Burg Memnoneion genannt. Die historisirenden Deuter sagten, der Assyrische König Sardanapalos sandte seinem Unterkönige Priamos ein Hülfsheer von 10,000 Aethiopen, 10,000 Eusianern mit 200 Wagen, geführt von Memnon, des Sohne seines Günstlings und Statthalters Lithonos in Persien. Nach Andern kam Memnon mit Aethiopen und Indern vom Kaukasos. Andere sagen, Lithonos sandte ihn, weil ihm Priamos eine goldene Rebe geschenkt hatte. Spätere schlechte Erzählung läßt den Memnon durch einen Hinterhalt der Troer fallen. Abweichend erzählte man später, Achilleus habe Haupt und Waffen Memmons auf dem Scheiterhaufen des Antilochos, diesem zur Beute verbrannt, oder die Aethiopen verbrannten ihn und brachten seine Asche dem Lithonos. Die Memnonsäule bey Thebe in Aegypten geht den Memnon des Troischen Krieges nichts an, sondern war eine Bildsäule des Amenophis, aus dunkeltem Stein, 60 Fuß groß, die, als sie ohngefähr 27 Jahre v. Chr. durch ein Erdbeben zerbrach, in diesem Zustande bey Tagesanbruch klang (man dachte, sie klinge freudig bey Sonnenaufgang, traurig bey Sonnenuntergang). Als Alexander Severus sie wieder herstellen ließ, hörte das Klingen auf. Der Geograph Strabon, welcher von diesem Klingen wußte, nannte die Statue nicht als Memnonsäule, sondern der ältere Plinius erwähnt sie als Bildsäule, wiewohl man nach Alexander dem Makedonier den östlichen Memnon zu einem libyschen Aethiopen machte.

Horen und Plejaden vom Himmel, um den Sohn zu beklagen, und wollte nicht wieder zum Himmel zurückkehren, sondern in die Tiefe Erde gehen. Als die Aethiopen ihren Helden bestattet hatten, wurden von Coös in die Memnonischen Vögel verwandelt, und die Göttin ab sich aus Furcht vor Zeus wieder zum Himmel, dieser aber gab dem Sohne Unsterblichkeit, und noch beweint jeden Morgen die Mutter den Sohn und ihre Thränen sind der Morgenthau. Die Memnoniden kommen jährlich zu dem Grabe des Helden und klagen, bis einige von ihnen sterben, oder sie reinigen den Boden des Grabes und besprenzen ihn mit Wasser aus dem Aesepos, worin sie ihre Flügel tauchen. \*)

Als Antilochos bestattet war, kamen am folgenden Morgen die Troer zum Kampf aus der Stadt, und der Pelide, voll Zorn ob des Todes seines Lieblings, wüthete unter denselben; Apollon hieß ihn vergeblich zurückweichen, hüllte sich dann in eine Wolke und traf ihn am Schächtelchen mit einem Pfeil an den Knöchel, die einzige an ihm verwundbare Stelle, daß er stürzte, oder wie die Iliade es andeutete, Paris, dessen Schuß der Gott lenkte, traf ihn, oder Apollon in der Paris Gestalt. Polyxena, des Priamos Tochter, ward von Achilleus geliebt, dichtete man, als er ihre wegen, die seine Gattin werden sollte, zum Tempel des Delphischen Apollon ohne Waffen kam, erstach ihn Paris, während Phobos ihn küßte, oder er fiel an diesem Tempel nach hartem Kampf

Paris und den Troern, worin sich insofern Vergeltung zeigte, als bei der ersten Annäherung an die Stadt einst Priamos jüngsten Sohn, den schönen Knaben Troilos, welcher vor der Stadt sich im Fahren übte, folgt und erstochen hatte, wegen verschmähter Liebe, sagte später schlechte Dichtung, während bessere ihn nur den Todten hatte schön finden und führt zur Bestattung hatte herausgeben lassen. \*\*) Spätere lassen den

\*) Bey Doid läßt Zeus aus der Asche von Memnons Scheiterhaufen sich Vögel erheben, die sich in zwei Schaaren theilen und mit einander kämpfen, bis die eine Schaar todt auf die Asche des Helden stürzt, und dieser Kampf erhebt sich alle Jahre aufs neue. Plinius erzählt, daß die Memnonsvögel alle fünf Jahre in Aethiopien bey dem Pallaste des Helden kämpfen. Im Asklepiostempel zu Nikomedien zeigte man die von Hephästos verfertigten Waffen Memnons. Am Raststeden des Rhyseios war der Kampf zwischen ihm und Achilleus dargestellt, eben so am Amykläischen Thron, in der Delphischen Lesche und in einer von den Apolloniaten geweihten Gruppe zu Olympia, einem Werke des Lysios.

\*) Bey dem Glanze des Achilleus konnte es nicht fehlen, daß die Dichtung über sein Ende nicht bey einer Angabe stehen blieb. Apollon, sagte man, erschoss ihn, weil Troilos ein Liebling dieses Gottes war. Virgil aber läßt Troilos unter den Letzten fallen, welche dem Achilleus erliegen, folgt also den andern Angaben nicht. Doid läßt Poseidon den Apollon zu seiner That beweisen.

Troilos (den zu vertheidigen Hector aus der Stadt kam), nachdem Hector gefallen, sich rüsten und gegen Achilleus kämpfen, nicht lange vor des Peliden Tod, was zwar rührend, aber der alten Sage nicht angemessen ist.

Als Achilleus gefallen war, wagte sich kein Troer herbei, und bald sprang er wieder auf und wüthete unter den Troern, doch nicht lange, und er mußte sich auf die Lanze stützen; aber auch so noch schreckte er die Feinde mit seiner furchtbaren Stimme hinweg. Wie er im Tode sank, trieb Paris die Völker an, und nun stürmten sie herbei unter Glaucos und Aeneas; aber Aias schirmte die Leiche und tödtete den Glaucos, dessen Leiche Aeneas rettete, den aber selbst Aias an der rechten Hand verwundete, so daß er den Kampf verlassen mußte, und Odysseus, welcher auch verwundet ward, half dem Aias, bis die Leiche des Peliden zu den Schiffen gebracht ward. Mächtige Klage erhob sich um den großen Todten, und Thetis stieg mit den Nereiden aus dem Meere und beweinte den Sohn, und die Musen kamen Thetis tröstend, und die Asche und Gebeine wurden in der goldenen Urne, welche Thetis einst von Dionysos zum Geschenk erhalten, als sie ihn aufgenommen, bestattet in einem hohen, weither vom Meere zu erblickenden Grabhügel am Hellespont. Poseidon aber tröstete Thetis, ihr die göttliche Ehre verkündend, die dem Sohne zu Theil ward; denn Achilleus, dessen Schattenbild bey Homer in dem Hades sich befindet, ward in späterer Zeit verklärt. Pindar sagt, daß er auf der Insel der Seeligen mit Kronos, Rhadamanthus, Peleus und Radmos Richter der Schatten ward. Andere aber fabelten, er sey auf Leuke, d. i. die Weiße, einer Insel im Pontos Euxinos, die nach ihm auch die Achilleische genannt ward, und eine der Insel der Seeligen nachgebildete Todteninsel war, wohin auch die beiden Aias, Patroklos und Antilochos versetzt wurden. Leuke wird an der Mündung des Istros angenommen, und man sagte, Thetis habe seine Leiche dorthin gebracht, und es sey sein Grab, seine Bildsäule und ein Tempel daselbst, wo er göttlich verehrt ward. In dieser Verklärung gab man ihm die Sphigeneia oder Medeia oder die Helena als Gattin, mit der er den Euphorion, d. i. der Wohltragende, zeugte, welcher sich auf glückliche Schifffahrt bezieht, denn Helena auf Leuke verließ gute Schifffahrt, so wie auch Achilleus, welcher hier in Freuden mit der Gattin beym Becher Lieder sang. Auch sagte man, Penthesileia sey mit den Amazonen nach Leuke gekommen, und nicht in Troja, sondern hier gefallen. Der Helenacult in Leuke aber ward geachtet, und man erzählt, daß der Dichter Stesichoros das Augen-

---

weil der Held die von heißen Göttern erbaute Mauer Troja's zu zerstören drohte. Andere meinten, der Gott habe ihn getödtet, weil er geprahlt, er wolle Troja allein erobern. Wieder Andere lassen Helena den Paris zu dieser That aufreizen, damit sie Rache fände an dem Mörder ihrer Kinder.

dem Hektor, weil er in seinen Versen von Helena nicht rühmlich gesprochen, wieder erhielt, als er einen Widerruf seiner Verse dichtete. \*)  
 erzählt Pausanias, daß die Pythia den Leonymos aus Kroton, welcher bey einem Kampfe mit den Italischen Lokrern an der Brust verwundet war, als er den Theil der Feinde angriff, der von dem angerungenen Aias dem Dileiden angeführt ward, nach Leuke schickte, wo ihn Aias heilen würde. So geschah es, und dieser brachte dem Stesichoros Nachricht über den Grund seiner Erblindung.

Als Achilleus bestattet war, feierten die Griechen dem Heros glänzende Leichenspiele, die Troer dagegen dem Glaucos, dessen Leib aber schon nach Lykien entrückt, wo unter seinem Grabe der Fluß Glaucos vorbricht. Nach Beendigung der Leichenspiele bestimmt Thetis die Rassen des Sohnes dem, welcher dessen Leiche gerettet habe und der Tüchteste unter den Griechen sey, und Aias der Telamonier und Odysseus ihren Ansprüche darauf. Die Heerfürsten (oder, sagte man später, auf Hektor's Rath gewählte Troische Gefangene) sprechen sie dem Odysseus zu, welcher mit seiner von Tapferkeit begleiteten Klugheit sich vor Allen ausgezeichnet hatte. Athene soll dem Agamemnon zu solcher Entscheidung Rath haben; denn sie liebte den Odysseus und haßte den Aias, weil er erklärt hatte, ohne der Götter Hülfe kämpfen zu wollen, weil mit ihnen zu siegen keine große Tapferkeit erfordere. Ob solcher Kränkung ist Wahnwitz den Aias, und nach Rache dürstend fiel er Nachts über die Heerden des Heeres her, meinend, es sey das Heer selbst und mangelte nieder; doch als er wieder zu sich kam und seine Schande erkannte, beschloß er, sein Leben zu enden. Noch einmal ließ er sein Kind Eury-

---

\*) Die Theßaler sollen, durch das Dodonäische Orakel veranlaßt, dem Achilleus jährlich Todtenopfer nach Troas gesandt haben. Am Wege von Sparta nach Arkadien war ein Heiligthum des Heros, welches man nicht öffnen durfte; die Spartanischen Jünglinge aber, welche in dem Platanistas kämpfen wollten, opferten vor dem Kampfe daselbst, und man sagte, es sey gegründet von Prax, einem Enkel des Pergamos, eines Sohnes des Neoptolemos. In dem alten Gymnasium zu Olympia war ein Kenotaphion des Achilleus, wo vor dem Beginne der Olympischen Spiele die Eleischen Frauen derselben Todtenfeier veranstalteten und Klage um ihn erhoben. Tempel desselben waren auf dem Sigeion am Hellespont und an der Nordküste des Kimmerischen Bosporos, um sein Grab selbst aber hatten die Mithylenäer einen Ort, Achilleion genannt, erbaut. Eine jetzt untergegangene Halbinsel der Krim hieß nach ihm Achilleios Dromos, d. i. Achilleus-Laufbahn. Skopas, Lykios, Silanion machten seine Bildsäule; Athenion malte ihn, so wie Polygnot, in der Lesche zu Delphi, und eine schöne nackte Statue mit dem Helm auf dem Haupte, mit einem trauernden Ausdruck des Gesichts, ist noch vorhanden, so wie ein Kopf. Darstellungen verschiedener Scenen aus seiner Geschichte bieten manche Denkmäler dar.

saes, d. i. Weitschild, kommen (so genannt, weil Ajax einen großen schweren Schild aus sieben Stierhäuten führte), welches ihm Telme geborgen, des Phrygischen Königs Teleutas oder Leuthras Tochter, der er erschlagen hatte, wünschte das Kind sich gleich, nur aber glücklicher, als der Vater war, gieng weg und stürzte sich in das Schwerdt, welches er einst von Hector erhalten hatte. Die Atriden wollten den Leichnam nicht bestatten lassen und haderten mit seinem Halbbruder Teukros darum, doch Odysseus spricht zu Ehren des großen Todten, obgleich derselbe sein Feind gewesen, und nun läßt Agamemnon die Bestattung zu. \*) So war

- \*) Spätere sagten: Kalchas habe erklärt, es dürfe der Selbstmörder nicht verbrannt werden. Ferner: die Herrschaften oder die Athener hätten die Leiche drei Tage ausgeföhlet; Menestheus, der Führer der Athener, habe eine Aede zu Ehren des Heros gehalten, und die Herrschaften hätten ihr Haar abgeschnitten und es zum Opfer auf den Grabhugel gebracht. Ferner: Odysseus habe des Achilleus Rüstung unter Thränen zu dem Grabe gebracht, Teukros aber dieselbe zurückgewiesen. Ferner: Als Odysseus Schiffbruch litt, wälzte die Wogen des Achilleus Rüstung zu dem Grabe des Ajax. Ferner: Neoptolemos verbrannte die Leiche des Ajax und bestattete die Asche in einer goldenen Urne auf dem Rhöteischen Vorgebirge. Aus seinem Blute sproßte ein purpurner Hyacinthos mit dem Wehlaute Ai. Verklärt zum göttlichen Heros, verließte man ihn nach Teufe; Platon aber erzählt: die Seele des Heros habe aus Zorn über das ungerechte Urtheil, das ihn zu Grunde richtete, zu ihrer Wanderung keine Menschengestalt gewählt, sondern den Leib eines Löwen. Auch fabelte man, nach des Achilleus Vorbild, Unverwundbarkeit besitzen. Pinbar sagt: Als Herakles den Telamon zum Zuge gegen Troja abholte, traf er diesen beim Mahl, ward gastlich aufgenommen, und bat deshalb Zeus, er möge dem Telamon einen Sohn schenken, voll Muth, und undurchdringlich wie die Haut des Nemeischen Löwen. Da sandte Zeus zum Zeichen der Gewährung einen Adler, und Herakles sagte zu Telamon: nenne den Sohn, der du werden wirst, Ajax (aietos heißt griechisch Adler). Hieran schloß sich die fabelhafte Erzählung, Herakles habe den Knaben unverwundbar gemacht, indem er ihn in die Haut des Nemeischen Löwen hüllte; aber die Stelle der Haut, welche des Herakles Köcher bedeckte, theilte die Unverwundbarkeit nicht mit, und so blieb er an der Seite oder am Schlüsselbein verwundbar. Einst wühlte, so erzählt man, das Meer sein Grab auf, und man fand riesige Gebeine darin, die der Kaiser Hadrian wieder bestatten ließ, sagte man. Außer Telmeja erdichtete man ihm eine Gattin Glaufa, mit der er den Aeantides zeugte, und löst ihn auf seinen im Troischen Kampfe unternommenen Streifzügen des Priamos Sohn Polydoros dem Schwiegersohne desselben, Polynestor, zu dem der Knabe geflüchtet worden, mit vieler Beute abnehmen, worüber die gewöhnliche Sage anders lautet. Eine profanische Abänderung der tragischen schönen Sage von dem Tode des Heros lautete, er sey durch eine von Paris erhaltene Wunde gestorben, vielleicht, um ihn auch darin dem Achilleus anzuahnlichen. Eine ähnliche, die auf seine Unverwundbarkeit Rücksicht nahm, sagte, weil er dem Eisen undurchdringlich war, steinigten ihn die Troer

<sup>Troja</sup><sup>in</sup> <sup>große</sup> <sup>große</sup> <sup>Held</sup> aus des Aias Stamme gefallen, und noch war <sup>nicht</sup> <sup>gefallen</sup>; denn die Zeit des Schicksals war noch nicht vollendet. Dem Aias aber feierte man zu Salamis, als dem Landeshort, ein Fest, so wie er dort einen Tempel und eine Bildsäule von Ebenholz hatte. Auch zu Athen, wo eine Phyle nach ihm die Aiantische hieß, hatte er eine Bildsäule und ward verehrt; so wie er auch auf dem Rhöterschen Vorgebirge ein Heiligthum und eine Bildsäule hatte, die Antonius nach Aegypten brachte, Octavian aber den Rhöteiern zurückgab. Aus seinem Geschlechte leiteten sich Miltiades, Kimon, Alcibiades her. \*)

Der großen Helden beraubt, berief Agamemnon eine Versammlung und rieth, um das Heer zu prüfen, mit verstellten Worten zur Rückkehr; aber Diomedes weist dies ab und ermahnt zum Kampf, wogegen Kalchas auftritt und erklärt, man müsse des Achilleus jungen Sohn Neoptolemos (auch Pyrrhos genannt), von Skyros herbeyscholen, um Troja einnehmen zu können, und Odysseus nebst Diomedes ziehen hin, denselben zu holen. Doch während die Griechen sich rüsten und nach einem Helden senden, erscheint den Troern ein gewaltiger Helfer aus des Herakles Stamme, Eurpylos, des Telephos Sohn, mit einem Heere der Keteier aus Mysien, und dieser erschlägt im Kampfe den Nireus und Machaon und jagt die Griechen zu den Schiffen zurück; doch die Atreiden stellen mit Hülfe des Teukros und Idomeneus die Schlacht wieder her; aber es dauerte nicht lange, und sie mußten dem Eurpylos wieder weichen und unter Gemegel zu den Schiffen flüchten, wo sie sich tapfer vertheidigten, so daß Eurpylos ihren Bitten zwei Tage Stillstand gewährte zum Bestatten der Todten, während er den Schiffen nahe blieb. Indes kam Neoptolemos an, und als die Feinde das Schiffslager angriffen, legte der junge Held des Vaters Rüstung an, welche ihm Odysseus gab, und Schrecken ergriff die Troer, als sie des Achilleus Waffen erblickten; doch Eurpylos hielt die Schlacht aufrecht, gieng jedoch am Abend, nachdem Neoptolemos glänzend gekämpft hatte, von den Befestigungen ein wenig zurück. Furchtbar begann am andern Tage wiederum der Kampf und tobte, bis Eurpylos von Neoptolemos' Hand fiel und die Troer die Flucht ergriffen; doch Helenos brachte sie wieder zum Stehen, und sie fechten noch einige Zeit, fliehen dann aber in die Stadt und werden darin von den Griechen hart gedrängt. Als diese daran waren, die Thore zu durchbrechen, hüllt Zeus, auf des Ganymedes Bitte um Rettung seiner Heimath, die Stadt

---

\*) Sein Zweikampf mit Hektor war am Rasten des Kypselos dargestellt. Seinen Wettstreit um des Achilleus Rüstung hatten Parrhasios und Timanthes im Malerwettstreit zu Samos gemalt; den rasenden Aias aber hatte Timomachos gemalt. Seine Bildsäule von Lykios war in einer Gruppe zu Olympia. In der Egremont'schen Sammlung in England ist ein schöner Kopf des Heros.



in ein Gewölk und die Griechen weichen zurück. Am folgenden Tage bestattete man die Todten; dann ermutigte Deiphobos die Troer wieder zum Streit, und es ward gewaltig gefochten, indem Neoptolemos und Deiphobos glänzende Thaten verrichteten; doch als der junge Heros auf den Troischen Helben losgieng, rettete Apollon diesen in einer Wolke zur Stadt; als aber Zeus die Wolke zerstreut hatte, stürmte Neoptolemos auf neue gegen die Troer an, denen Apollon beystand, während Poseidon die Griechen ermutigte. Doch die Griechen wichen zurück, da Kalchas weissagte, Troja könne nicht ohne Philoktetes und sein Herakleisches Geschloß erobert werden. Jetzt wurden Diomedes und Odysseus nach Lemnos gesandt, und diese beredeten den an schweren Wunden stechen Helben mitzuziehen, nach Sophokles aber zog Odysseus mit Neoptolemos hin, und der Jüngling lockte dem Philoktetes, welcher unerbittlichen Groll gegen die Atriden und Odysseus hegte, durch Verstellung den Bogen ab, gab aber trotz Odysseus denselben bald wieder zurück, sich seiner Lüge schämend; da aber erschien Herakles und befahl dem Philoktetes, nach Troja zu ziehen. Als er dorthin kam, heilte ihn Podaleirios von seiner Wunde, worauf er zum Kampfe trieb, dem auszuweichen Polydamas den Troern riet, dagegen Aeneas sie zum Bestehen befehlen antrieb. Heftig ward gestritten, und Philoktetes traf den Paris mit einem der vergifteten Pfeile des Herakles (und dieser eilte zu seiner früheren Gattin Dinone, die allein ihn heilen konnte, ward aber zurückgewiesen und starb im Idagebirge; doch Neue ergriff Dinone, und sie kam, als Paris im Ida verbrannt ward, und stürzte sich in die Flammen des Scheiterhaufens. \*) (Nun ward Helena des Deiphobos Gattin.) Aeneas, von Apollon ermutigt, und Agenor fochten so gewaltig, daß die Griechen wankten, bis Neoptolemos die Schlacht wieder herstellte, und als Athene den Griechen zu Hülfe kam, entrückte Aphrodite ihren Sohn in einer Wolke aus dem Kampf. Da werden die Troer zurückgetrieben und weichen in ihre Stadt, und es greifen die Griechen diese am Tage vergeblich an, indem Aeneas sie von der Mauer herab tapfer vertheidigt. Troja aber konnte nicht erobert werden, wenn sich die Griechen nicht des Palladion auf der Burg der Stadt bemächtigten, und so machen sich Diomedes und Odysseus auf, kommen glücklich auf die Burg und eilen mit dem Palladion davon. \*\*) Doch nicht Gewalt

\*) Oder erhängte sich, oder stürzte sich von einem Thurme.

\*\*) Sie drangen, erzählte man später, durch einen unterirdischen Gang in die Burg, und als sie in der Nacht zurückkehrten, sah Diomedes, welcher vor ausgieng, im Mondschein an dem Schatten des Odysseus, daß dieser ihn mit dem Schwerdt erschlagen wollte, um sich die That allein anzueignen: doch er fesselte ihn und trieb ihn vor sich her. Ueber das Palladion aber fabelte man, Diomedes habe es später dem Aeneas nebst den Gebeinen des

ndern List sollte Troja einnehmen; denn vergeblich griffen die Griechen : Mauer an, und auf des Odysseus Rath (oder nach einer Weissagung des Helenos) baute Speios ein hölzernes Roß, in welches die tapfersten Griechen sich versteckten, um Troja zu überlisten. (Hölzerne Roße des Meeres, d. h. Schiffe, hatten Troja erobert, und das Märchen machte ein wirkliches hölzernes Roß daraus.) Sinon versteckte sich, um sich fangen zu lassen und die Troer zu täuschen; Agamemnon aber fuhr mit den Schiffen nach Tenedos. Als die Troer am Morgen die Flotte wegfahren sahen, eilten sie an das Gestade, wunderten sich über das Roß, und bald brachte man den Sinon herbei, welcher mit täuschenden Reden sie glauben ließ, es sey um den Zorn der Pallas wegen der ihr durch den Raub des Palladion widerfahrenen Kränkung zu sühnen erbaut, und wenn es die Stadt gebracht werde, könne diese nicht eingenommen werden. Doch Laokoön, der Priester des Apollon, welcher, da Poseidons Priester gestorben, den Dienst dieses Gottes, durch das Loos dazu erwählt, versah, fürchte das Roß für eine Hinterlist und stieß mit dem Speere hinein; er während er dem Poseidon ein Opfer verrichtet, zog ein Wunder die Augen der Troer auf sich; denn zwei riesige Schlangen, Pyren und Laioia, kamen von Tenedos her über das Meer, erfaßten die beiden Söhne des Laokoön, und als dieser ihnen zu Hülfe eilte, umschlangen auch ihn und tödteten ihn, worauf sie auf die Burg schlüpfen und unter den Füßen und dem Schilde der Athene bergen, nach Andern zu Menschen werden. Andere lassen Athene, als er das Roß zu brennen rath, die Erde beben und ihn blind machen, und als er mit dem Rathe noch nicht abläßt, sendet, heißt es, Athene die zwei Schlangen Kalhyna, welche seine Kinder tödten; doch die noch erhaltene berühmte

---

Anderses, die er ebenfalls hatte, zurückgegeben, weil er einen Orakelspruch erhielt, er werde nie ruhig leben, wenn er es nicht den Troern zurückgebe. Andere sagten, Demophon habe es ihm in Attika geraubt. Andere, er habe es nach Argos gebracht, von wo Ergaios, einer seiner Nachkommen, mit Hülfe des Lakedaemoniers Leagoras es entwendete, durch Lemenos dazu veranlaßt, worauf Leagoras es nach Sparta brachte. Die Weissagung über das Palladion schrieb man dem Helenos zu, der entweder von selbst zu den Griechen gieng oder von Odysseus listig gefangen ward, oder als er mit Demophobos um Helena's Besitz gestritten hatte und unterlegen war, gieng er weg auf den Ida, und die Griechen stiegen ihn auf den Rath des Kalchas, und er weissagte über das Palladion und das hölzerne Roß. Andere sagten, Chryses habe den Griechen gemeldet, daß Helenos bey ihm im Tempel Apollons sey, und diese hätten Odysseus und Diomedes nach ihm geschickt, denen er sich gleich ergiebt mit der Bitte, ihn fern von den Seinen leben zu lassen, da er Troja wegen der Verunreinigung des Apollon-Tempels durch den von Paris an Achilleus begangenen Mord verlassen habe. Ihm schrieben Andere auch die Weissagung zu, daß Troja ohne Neoptolemos und Philoketes nicht könne erobert werden.

Gruppe des Laokoön zeigt ihn und die Kinder von den Schlangen umwunden. Ihn aber traf zugleich in diesem schrecklichen Geschick eine Strafe der Gottheit; denn er hatte als Priester des Apollon gegen den göttlichen Willen sich vermählt, weshalb man ihm den Afoites, d. i. Unvermählt, zum Vater gab, und so erreichte ihn die Strafe in den Kindern dieser Ehe und raffte ihn selbst dahin. Dieses Wunder bestärkte den Troern Sinons listige Reden; sie zogen, freudig die Mauern öffnend, das Unge-  
thüm in die Stadt und schafften es, indem Kassandra vergeblich, was da kommen werde, weißagte, auf die Burg; \*) festlich ward der Tag begangen, aber als die Freude verstummt war und die Troer schliefen, zog das Verderben heran. Die Griechen kehrten von Tenedos in der Nacht zurück; Sinon öffnete das hölzerne Roß, die Helden stiegen heraus, öffneten die Thore, und der Mord begann, dem bald der Brand sich zugesellte.

Priamos wird von Neoptolemos am Altar des Zeus Herkeios getödtet, und so büßet es der Greis, daß er den frevelnden Sohn, der einst zu diesem Altar flüchtete und daselbst von ihm erkannt ward, allezeit in dem Festhalten an seinem Unrecht geschützt hatte. Den Deiphobos tödtet Menelaos in dem Gemache der Helena, und als er auch sie tödten will, hält ihn Aphrodite und dann auch Agamemnon ab. Antenor aber bleibt verschont, da er früher den Menelaos und Odysseus gastlich aufgenommen hatte, wie er denn auch gerathen hatte, Helena zurückzugeben. Eine Sage aber zeigt Antenor als Verräther; es heißt nämlich, er sey wegen des Friedens in das Lager der Griechen gesandt worden, und habe mit Agamemnon und Odysseus und andern Heerfürsten den Verrath der Stadt unterhandelt gegen die Hälfte der Güter des Priamos, dessen Herrschaft einem der Söhne des Antenor versprochen ward. Bey der Ausführung des Verraths soll ihm Aeneas oder Helena geholfen haben, und dieser soll zum Theil darin bestanden haben, daß er den Griechen das Palladion überlieferte und das Thor der Stadt und das hölzerne Roß öffnete. Damit die Griechen sein Haus kennen möchten, um es zu verschonen, ward ein Bardelfell an der Thüre aufgehängt. Nach der Zerstörung Troja's blieb er entweder dort und stiftete ein neues Reich oder verjagte Hektor's Sohn Astyanax aus Urisbe, welchen aber Aeneas wieder einsetzte, oder er gelangte mit Menelaos nach Lybien und blieb, des Herumziehens müde, in Kyrene, oder gieng mit Enetern nach Thracien und dann nach dem Adriatischen Meere nach Genetike. Aeneas, nachdem er in der brennenden

---

\*) Die Odyssee erzählt: Helena gieng mit ihrem Gemahl Deiphobos zu dem hölzernen Roße und betastete es, und rief die Helden bey Namen, jeden mit der Stimme seiner Gattin, und schon wollten welche getäuscht antworten, aber Odysseus drückte einem die Hand auf den Mund und hielt sie ab. Helena soll darum auch Echo geheißen haben, meldet ganz später schlechter Bericht.

abt gefochten bis aufs Aeufferste, nahm seinen alten Vater Anchises auf die Schultern, dem er die Penaten zu tragen gab, faßte seinen Knaben Kanios oder Iulos (Ilos) an der Hand und ließ, um eher unbemerkt anzukommen, die Gattin Kreusa (Tochter des Priamos und der Hekabe) mitdrin gehen, die sich aber unterwegs verlor; denn in Italien, wohin er zu kommen bestimmt war, um Ahnherr des Römischen Reichs zu werden, wie seit Stesichoros (600 v. Ch.) sich die Sage in Italien festsetzte, sollte er sich ja wieder vermählen. Er wandte sich nach dem Ida und kam nach langen Wanderungen nach Italien. Strabon sagt, man ähle, Aeneas ward aus dem Kriege gerettet wegen seiner Feindschaft mit Priamos (die man aus den Worten der Iliade folgerte: Aeneas half dem Priamos, weil er ihn, obgleich er tüchtig war, nicht ehrte), er weil er aus Haß gegen Paris Troja verrieth. Nach Einigen wohnte er dann um den Makedonischen Olympos, nach Andern baute er Kaphai oder Mantinea in Arkadien, von Kaphys dem Städtchen den Namen bezeichnend; \*) wiederum nach Andern landete er mit dem Troer Elymos bei Gestia in Sizilien, besetzte die Städte Erux und Lilybaion, und nannte die Flüsse um Aigesta Skamandros und Simoeis. Von dort nach Latine gekommen, blieb er daselbst zufolge eines Orakels, welches ihm befahl zu wohnen, wo er seinen Tisch essen würde. Dies geschah in Latine bei Ardea, wo statt des fehlenden Tisches ein großes Brod hingelegt und zusammen mit dem darauf gesetzten Fleisch verzehrt wurde. Homeros aber setzt an, daß Aineias in Troja blieb und nach ausgestorbenem Geschlecht der Priamiden die Herrschaft übernahm und ihre Nachfolge den Söhnen der Söhne hinterließ, indem er sagt: schon hast Kronion Priamos' Stamm, drum soll Aineias den Troern gebieten und nach ihm die Söhne der Söhne. \*\*) Helenos zog mit Neoptolemos nach Epheiros, und bekam

---

\*) Pausanias erzählt: Aeneas kam nach Lakonien, gründete Aphrodisias und Eris, und als sein Vater starb, bestattete er ihn am Berge, der nach demselben Anchisias genannt ward, am Wege von Mantinea nach Orchomenos.

\*\*) Das Gedicht der Kyprien gab dem Aeneas die Eurydike zur Gattin, eben so Lescheos in der Iliupersis. Später galt Cheiron, der Heldenerzieher, auch für den Erzieher des Aeneas, der, wie der homerische Hymnus auf Aphrodite sagt, von den Nymphen des Ida als Kind gepflegt und erst im fünften Jahre dem Anchises gebracht ward, um als Sohn einer Nymphe zu gelten. Er half dem Paris die Helena rauben, sagte die nachhomerische Dichtung. Sophokles läßt Anchises, als er das Wunder an seinem Bruder Laokoön geschaut, den Aeneas zur Auswanderung treiben, der dann, den Vater auf den Schultern tragend, nach dem Ida zieht. Andere sagten, als der untere Theil der Stadt eingenommen war, zog sich Aeneas mit den Dardanern und Daphnyliern in die Felsen von Bergamos und die Burg, wo die Heiligthümer waren. Als er diese nicht mehr vertheidigen konnte, zog er

nach dessen Tode die Herrschaft, indem er Andromache, die als Gefangene jenem zu Theil geworden, zum Weibe erhielt. Hector's kleiner Sohn Astyanax (eigentlich Skamandrios genannt) ward, da Kalchas den Griechen sagte, er werde einst Troja an ihnen rächen und es wieder aufbauen, oder der die Abfahrt hemmende Wind fordere dies Opfer, von Odysseus oder

ihmern ab nach dem Ida und schloß, als er die Wiedereroberung der Heimath als unmöglich erkannte, mit den Griechen Frieden, die ihn gegen die Uebergabe der festen Orte frei abziehen ließen. Den Aesantos sandte er mit den Phrygiern zu den Daskyliten, welche ihn zum Herrscher begehrten, von wo derselbe aber bald wieder in das Vaterland zurückkehrte. Andere sagten, Aeneas sey, als Troja erobert ward, in Phrygien oder auf dem Meere gewesen, oder er sey nach Thracien gegangen und dort gestorben. Seine Fahrt nach Italien gieng zuerst nach Pallene, wo er Aeneia gründete, dann nach Delos, wo er der Aphrodite einen Tempel erbaut, nach Zakynthos, Leukas, Athen, Ambrakia, wo er ebenfalls Tempel erbaute, dann zum Orakel nach Dodona gieng und in Epheiros den Helenos fand. Von hier kam er nach Italien am Japygischen Vorgebirg und schiffte nach Eifelien, wo er die unter Eymos und Aegeos gesuchten Troer fand. Als Tröische Frauen, der Fahrt müde, die Schiffe anzündeten, so daß einige verbrannten, ließ er einen Theil der Leute in Eifelien, fuhr nach der Insel Leusakia, Milenum und zuletzt nach Laurentium, wo er im Gebiet der Aboigenen, als die vorausgesagten Wunder eingetreten waren, eine Stadt gründete (Andere sagten, ein Aeneas, der aber nicht des Anchises Sohn gewesen, oder Aesantos, sey nach Italien gelangt oder Aeneas sey aus Italien wieder nach Phrygien zurückgekehrt). Latinius, welcher mit den Rutulern im Krieg war, wollte zuerst die Fremden an der Niederlassung hindern, verband sich aber bald mit denselben, und sie halfen ihm die Rutuler überwinden, und er gab seine Tochter Lavinia dem Aeneas zum Weibe, nach welcher die neue Stadt den Namen Lavinium bekam. (Andere sagten, sie sey benannt worden nach Lavinia, der Tochter des Anus auf Delos, die als Seherin ihm von dort gefolgt und hier gestorben sey.) In Italien aber dichtete man selbst den Aesantos zu einem Sohn des Aeneas und der Lavinia. Lesches in der kleinen Ilias hatte über Aeneas eine ganz andere Sage, daß er nämlich gefangen und dem Neoptolemos zugetheilt worden sey, der ihn nach Pharfalia geführt habe. Daß er ohne Sohn (und Weib) mit Anchises und den Götterbildern nach dem Athos gegangen sey, Aeneas daselbst gegründet und seinen Vater bestattet habe, ward ebenfalls erzählt. Virgil läßt Aeneas in Delos, als er dorthin gekommen, einen Orakelspruch von Apollon erhalten, demzufolge er aus Mißverstand nach Kreta geht. Von hier aber treibt ihn, als er eine Stadt zu gründen begonnen, eine Seuche weg, und er gelangt nach Astum, wo er dem Apollon Spiele hält; als er nach Epheiros kam, herrschte Helenos daselbst und ertheilte ihm Weissagungen. Hierauf kam er nach Sicilien, wo Anchises starb, und wie er von da nach Italien gehen will, schlägt ihn ein Sturm nach Carthago wo er von Dido, die auch Elisa oder Elissa genannt wird, aufgenommen ward. Diese war noch mit der Gründung von Carthago beschäftigt; denn sie war mit Phöniciern aus Tyrus gekommen, vor ihrem Bruder Pygmalion flüchtend, welcher, um

nelaß oder Neoptolemos von der Mauer oder einem Thurm gestürzt  
, zerschmettert. (Nach einer andern Sage blieb er am Leben, herrschte  
etliche, und als ihn Antenor von dort vertrieb, setzte ihn Aeneas  
hier ein.

Hekabe, das unglückselige Weib des Priamos, ward Sclavin unter Beute Troja's, und mußte noch ihre Tochter Polyxena als Opfer des Achilleus Grabe oder im Thrakischen Chersones schlachten sehen, dieß Opfer von seinem Sohne Neoptolemos oder den griechischen Fürsten in einer Traumercheinung verlangte, oder als die Griechen der Beute abfahren wollten, mit einer Stimme aus dem Grabe seinen theil begehrte, worauf Kalchas die Polyxena zu opfern rieth, oder als in Thrakien gelandet waren, erschien sein Schatten den Griechen und forderte die Polyxena. (Nach Andern hatte er dieß Opfer bey seinem Tode verlangt, und eine späte Wendung der Sage läßt Polyxena den Achilleus lieben und sich auf seinem Grabe aus Liebe erstechen. Auf der Iliaden Burg ward die Opferung derselben gemalt.) Als Hekabe nach Thrakien gekommen, trieb das Meer die Leiche ihres letzten Sohnes Polydorus, den sie als Kind zu Polymeistor, ihrem Eidam, mit Schätzen gesandt hatte, damit dieser ihn schütze, an das Land; denn Gabgier hatte den König zum Morde des Polydorus getrieben. Die jammervolle Mutter heidet, Rache brütend, den Mörder zu sich, vorgebend, sie wolle ihm einen Schatz geben von einem Schatze, den sie in Troja versteckt habe. Als er zu seinen beiden jungen Söhnen gekommen, tödtete sie diese, ihm aber, wie sie die Augen aus, der ihr dann weisagte, sie werde in eine Hündin verwandelt werden, in das Meer fallen und den Schiffen zu einem Wahrzeichen werden. Andere sagten, als sie dem Odysseus als Sclavin zugetheilt worden, habe sie sich aus Verzweiflung in den Hellespont gestürzt, und habe die Griechen so lange mit Heftigkeit geschmäht, bis diese sie

sich der Schätze ihres Valtens Sichäus zu bemächtigen, diesen gemeuchelmorbet  
 hatte. Die Königin entbrannte in Liebe zu Aeneas; aber Zeus läßt ihn nicht  
 dort sich ansiedeln, sondern befehlt ihm, nach Italien zu gehen, und so eilt  
 er heimlich weg; aber Dido's Fluch folgt ihm und sie tödtet sich, und der  
 Dichter brachte auf diese Weise die feindlichen Beziehungen der Römer zu  
 den Carthagern in die Sage von dem Ahnherrn der Römer. Wieder nach  
 Sicilien gelangt, baut er, durch Anchises im Traum ermahnt, Alesia und läßt  
 Greise und Weiber zurück, nachdem die Weiber die Schiffe in Brand gesteckt  
 hatten, mit deren Rest er nach Rumä geht zur Sibylle, die ihn in die Unter-  
 welt führt. Hierauf gründet er das Reich in Italien. Am Fluße Numicius  
 verschwand er in einem Treffen gegen den Etrusker Porsenna, und ward  
 fortan als Jupiter Indiges verehrt. In Alesia in Gallien erhielt Aeneas  
 jährlich Opfer, seine Bildsäule war in Rom aufgestellt. Nach Olympia  
 zog er, und es stand eine auf dem Olymp. Er malte ihn, und  
 nach Olympien stellten seinen Namen.



auch Zorn tödteten und ihr Grab dann *Kynos fema*, d. i. das Hundegrab, nannten, sie wegen ihres schamlosen Schimpfens als Hund bezeichnend. Wieder Andere sagten, die Thrakier hätten, um den Polymestor zu rächen, die Hekabe gesteinigt, und da sey sie in eine Hündin verwandelt worden, die im Lande heulend herumgelaufen sey.

Kassandra's Loos, der jammervollen Seherin, war traurig. Sie umfaßte schussuchend das Bild Athene's im Tempel, aber der Lokrische Nias riß sie weg mitsammt dem Bild, und um den Gräuel recht zu steigern, dichtete man in späterer Zeit noch den Zusatz, er habe Kassandra in dem Tempel geschändet. (Dieses Begreifen Kassandra's war am Raffen des Kypselos dargestellt, gemalt in der Delphischen Lesche, in der Porthe zu Athen, und findet sich auf Vasreliefs, Gemmen, Vasen). Des Nias Frevel gegen Athene erbitterte die Griechen, daß sie ihn steinigen wollten, aber er flüchtete zum Altar der Athene. Spätere sagten, Odysseus habe ihn auf Agamemnons Wunsch verläumdet, in Hinblick auf die Schändung, welcher Kassandra zu erhalten wünschte. Es ward Gericht über ihn gehalten, worin Odysseus auf Steinigung antrug, und da er sich durch einen Eid reinigte, ward er frei gesprochen, Kassandra aber ward dem Agamemnon zugetheilt. Die Göttin jedoch zürnte den Griechen ob ihres verletzten Heiligthums, und als sie mit der Beute fortschifften, überfiel ein gewaltiger Sturm die Flotte bei Euböa in der Nähe der Kaphareischen Klippen, zerstreute die Schiffe und verschlug sie weit nach allen Seiten hin. Pallas, heißt es, schleuderte die Blitze und Poseidon wühlte das Meer auf, Nias aber treibt an die Gyrischen Felsen, und prahlt, daß er auch gegen den Willen der Götter dem Verderben entronnen sey. Da riß Poseidon den Dreizack in den Fels, daß ein Stück in das Meer stürzte und Nias umkam, oder, wie Spätere sagten, Athene schleuderte den Blitz auf ihn, und seine Leiche trieb nach Delos, wo Thetis ihn bestattete. Die Lokrer aber mußten tausend Jahre lang Jungfrauen in den Athentempel nach Ilion senden zum Opfer der Göttin, wie oben erzählt worden. Doch war Nias von den Dyonitischen Lokrern als Heros verehrt, und sie ließen in der Schlachtorbnung eine Stelle für ihn offen, seine Hülfe anrufend und darauf hoffend, wie eine oben erzählte Legende zeigt. Später setzten auch ihn unter die Heroen der Insel Leuke. \*)

\*) Man erwähnte ihn auch unter den Freiern der Helena und sagte, es habe ihn ein fünf Ellen langer Drache stets begleitet, wie denn ein Drache auf seinem Schilde abgebildet war, welcher wahrscheinlich ihm später als Landesheros gegeben ward. An einer freundlichen Darstellung seines Endes, die ihn als das Gegentheil des Wilden der alten Sage zeigt, hat es zuletzt auch nicht gefehlt. Da führt Nias die Kassandra aus dem Athentempel in sein Inn. Agamemnon aber nahm sie ihm, verläumdeten ihn und sprengte aus, Athene forderte Rache am Nias. Wie dieser nun an den Untergang des Telamoner

Bei diesem Sturm, welcher die Griechen überfiel, fand Nauplios, welcher vor Troja vergeblich um Genugthuung für den Tod seines Sohnes Palamedes sich bemüht hatte, Gelegenheit, Rache an den Griechen zu nehmen. Er zündete während des Sturms in der Nacht Fackeln an der Küste an, die sie an gefährliche Stellen lockten, wo viele Schiffbruch litten und ertranken, während andere, die das Land erreichten, von Nauplios getödtet wurden. Später fügte man hinzu, er habe auch den Frauen falsche Nachrichten über ihre Männer vor Troja gemeldet oder über den Tod ihrer Söhne, und habe sie so zum Theil zur Untreue oder zum Selbstmord gebracht. Neoptolemos war nicht in diesem Sturm, denn auf des Helenos Rath kehrte er mit diesem zu Lande zurück, gab ihm auch für diesen Rath später die Andromache und ein Stück von Epeiros, doch nach anderer Sage fährt er nach Skyros, wird aber unterwegs nach Epeiros verschlagen, wo ihm Andromache den Molossos gebahr, nach welchem die Landschaft Molossis benannt ward, und den Pergamos, Pielos oder Amphialos, oder er mag nicht nach des Vaters Heimath nach Thessalien gehen, sondern begiebt sich nach Epeiros und herrscht dort, wo er auch, wie man erzählte, die Lanassa aus dem Stamme des Herakles zum Weibe nahm, nachdem er sie aus dem Dodonäischen Tempel entführt hatte, und acht Kinder mit ihr zeugte. Doch wird auch erzählt, er sey aus Epeiros nach Phthia gegangen, wo Peleus von Acastos der Herrschaft beraubt worden war, die er wieder gewann. Homer aber läßt ihn in Phthia wohnen, und dahin sendet ihm Menelaos seine und der Helena Tochter, die er ihm vor Troja versprochen. (Andere lassen ihn von Skyros nach Sparta gehen, als er gehört, daß die ihm versprochene Braut Agamemnons Sohn Orestes von dem Großvater versprochen oder vermählt war, und er holt sich dieselbe, indem Menelaos sie ihm giebt oder er sie mit Gewalt nimmt.) Später gieng er nach Delphi, um an Apollon Rache zu nehmen wegen des Todes seines Vaters, oder um den Gott wegen der Kinderlosigkeit der Hermione um Rath zu fragen, oder um dem Gott einen Theil der Troischen Beute zu weihen, und diese Widersprüche gleichen welche aus, indem sie annahmen, er sey zuerst hingegangen, um den Tempel anzugreifen, zum zweitenmal aber, um den Gott zu süßnen. Zu Delphi aber ward er erschlagen von Orestes, der seine Gemahlin Hermione von ihm zurück haben wollte, worin Neoptolemos nicht nachgab. Andere sagten, die Phthia habe ihn zu tödten

---

Nias dachte, begab er sich in einem leichten Schiffe zur See, gieng aber unter. Als die Griechen seinen Tod vernahmen, flagten sie um ihn, errichteten in dem Schiffe, auf welchem er nach Troja gefahren, einen Scheiterhaufen, schlachteten schwarze Thiere als Todtenopfer, zündeten den Scheiterhaufen an und ließen das Schiff in die See treiben.

befohlen, Andere, er sey wegen des Ehrentheils des Opferfleisches mit den Priestern in Streit gerathen, und von Machaireus, d. i. Messermann, dem Sohne des Daitas, d. i. Gastmahlmannes, getödtet worden. Ausgehend ließ man ihn durch Orestes oder auf dessen Antrieb beim Opfer streit umbringen, und Hermione ward dem Orestes wieder zu Theil. \*) Man bestattete den Neoptolemos unter der Schwelle des Delphischen Tempels, doch Menelaos ließ die Gebeine von hier wegnehmen und in dem Tempelbezirk beisetzen und er erhielt Heroendienst; doch heißt es, erst als er bei dem Angriffe der Gallier auf Delphi sich hülfreich erwiesen, sey er als Heros verehrt worden. Aber früher schon stand er den Opfergelagen und Kämpfen daselbst vor.

Agamemnon gelangte, wie die Odyssee erzählt, nach Maleia; als er aber dort landen wollte, verschlug ihn ein Sturm nach dem Sitze des Aegisthos, des Sohnes des Thyestes, und von da kam er nach Haus. Aegisthos, der in seiner Abwesenheit (die ob Iphigeneia's Opferung grolende) Klytämnestra verführt hatte, ließ, als er ihn zum Mahle geladen, 20 Männer in das Gemach eubrechen, die den Agamemnon mit seinen Begleitern erschlugen, während Klytämnestra dessen Rebshweib Kassandra tödtete. Menelaos, dem Proteus in Aegypten diesen Mord meldete, errichtete ihm dort am Strom Aegyptos ein Grab, ein anderes aber war in Mykenä, doch Pindar setzt den Mord nach Amynlä in Lakonien, wo auch der Kassandra Grab seyn sollte, und wo sich eine Bildsäule Agamemnons befand (so wie eine von Onatas zu Olympia war). Auch soll Aegisthos die Kinder der Kassandra ermordet haben. Später dichtete man, Klytämnestra habe den heimkehrenden Gatten freundlich empfangen, als er aber im Bade war, ein Netz oder Gewand über ihn geworfen und ihn erschlagen, und die Kassandra getödtet. Doch acht Jahre nach dem Morde kam Agamemnon's Sohn Orestes, \*\*) erzählt die Odyssee, von Athen zurück und tödtete den Aegisthos und die Mutter. Die Tragiker lassen den Orestes zu Etrophios in Phokis, dem Gastfreund (und Gatten der Anaxibia, der Schwester Agamemnons), gerettet werden durch seine Schwester Elektra \*\*\*)

\*) Nach Andern entführte Orestes die ihn liebende Hermione aus des Pelers Hause, während Neoptolemos in Delphi war. Sie folgte ihm um so lieber, da ihr ein Anschlag auf Andromache's Leben, die sie von Neoptolemos mehr geliebt glaubte, und auf deren Sohn von Neoptolemos misshungen war. (Nach einer andern Sage war Hermione auch des Priamos Gattin.)

\*\*) Orestes ward auch für einen Sohn des Menelaos und der Helena ausgegeben, so wie seine Schwester für eine Tochter des Theseus und der Helena, zu Andere für eine Tochter des Agamemnon und der Klytänome, der Tochter des Chryses, ausgaben, welche Genealogieen nichts weiter als Spielereien sind.

\*\*\*) Oder durch die Amme Kleiſſa, oder durch Arſinos, oder durch Paodamandren Knaben Aegisthos tödtete, in der Meinung, den Orestes zu tödten.

welcher Homer nicht spricht, der Chrysothemis, Laodike, Iphianassa it). Als Orestes erwachsen war, kehrte er, nachdem er das Orakel abgefragt und von demselben in seinem Vorhaben bestärkt worden, von Iphios Sohn Pylades, seinem innigen Freunde, begleitet, in die Heimath zurück, wohin Elektra, nach Rache für den schmählich gemordeten Vater durstend, ihn oft dringend gerufen hatte. Er tödtete die Mutter und ihren mörderischen Buhlen, das strenge Gesetz der Blutrache vollendend, ohne Reue und Gewissensbiße. In der nachhomerischen Dichtung folgen ihm aber die Erinyen der Mutter, doch wird die Sache vor Gericht des Areopag gebracht, wo Apollon und die Erinyen rechten, als die Areopagiten stimmen sollen, giebt Athene selbst, die von keiner Mutter geboren war, ihre Stimme zur Freisprechung des Muttermörders, durch Stimmengleichheit herauskam, so daß also die Menschen verurtheilt, die Gottheit aber den furchtbaren Fall entschieden hatte und die Erinyen lassen sich versöhnen. Orestes aber weihte der Athene Areia einen Altar. Andere Sagen über seine Reinigung zu Trözen und Megaliden sind oben in der Mythologie der Artemis, des Apollon und der Iphigenia erzählt worden. \*) Noch eine Sage war, daß ihn Apollon, von seiner Raserei zu genesen, nach Tauris gesandt, um das vom Prometheus gefallene Bild der Artemis von dort nach Athen zu holen. Iphigenia war daselbst Priesterin der Göttin, und sollte nach dem Brauch, nach welchem die Fremden dieser Göttin geopfert wurden, den Orestes und Pylades opfern, doch Iphigenia erkennt den Bruder, und sie retten ihn mit dem Götterbild. Thoas, der König des Landes, läßt sie nicht ziehen, oder er verfolgt sie, holt sie in Chryse und wird aber von Orestes und Chryses, dem Sohne Agamemnons und Astynome, erschlagen. Zu Elektra war indeß das Gerücht gekommen, daß Orestes und Pylades in Tauris geopfert worden, und sie geht nach Delphi, das Orakel deshalb zu fragen. Da kamen Orestes und Iphigenia grade auch nach Delphi, der, welcher ihr die Unglückskunde

---

\*) Euripides, stets auf Rührung ausgehend und die alten Sagen in das gemeine Leben herabziehend, wodurch seine Darstellungen nicht selten die idealen Gestalten des alten Epos parodiren, sagt, Aegisthos habe die Elektra an einen geringen Mykenäer vermählt, und er läßt den Aegisthos bey einem Opfer am Nymphenfeste, die Klytämnestra in der Hütte der Elektra morden, die den sich sträubenden Orestes anfeuert. Dann wollen die Argiver den Orestes und die Elektra steinigen, und Aegisthos keine Hülfe leisten will, morden Orestes aber von den Göttern entrückt wird. Elektra wird, wenn er nicht frei gelassen wird, gleich alles aus, Orestes erhält die Elektra, und die Rache

gebracht hatte, erkennt Sphigeneia wieder und bezeichnet sie ihr als die opfernde Priesterin, und wie sie dieselbe blenden will, kommt Orestes, und die Geschwister erkennen sich, worauf sie nach Mykenä zurückkehren. Hier tödtet Orestes des Megisthos Sohn Aletes, welcher die Herrschaft an sich gebracht hatte; als er aber auch Erigone, die Tochter des Megisthos und der Klytämnestra tödten will, rettet Artemis diese nach Attika (die man also mit der Attischen Erigone vermischte, weshalb man auch dichtete, sie habe sich erhängt, als Orestes, den Lyndareos vor dem Areopag anklagte, freigesprochen ward), oder er zeugte mit Erigone, wie Kinäthos erzählte, den Penthilos, d. i. Trauerling, mit welchem Namen man das Leid und die Trauer, welche Orestes erfahren hatte, bezeichnen wollte. Als Klytarrabes, der Herrscher von Argos, kinderlos starb, erhielt Orestes auch diese Herrschaft, und nach des Menelaos Tod gaben ihm Spartaner auch die Herrschaft ihres Landes, da sie den Nikostratos, d. i. Sieg = heer, und Megapenthes, d. i. Groß = Trauer, die Menelaos mit einer Sclavin erzeugt hatte (und deren Namen den Sieg des Heeres über Troja und das Leid, welches Menelaos betroffen hatte, bezeichnen sollten), nicht zu ihren Herrschern haben mochten; als er die Hermione von Neoptolemos wieder erlangt hatte, zeugte er mit ihr den Tisamenos, d. i. Rächer, Strafer (womit man bezeichnete, daß Orestes der Rächer, Strafer des Mordes an Agamemnon gewesen war). Aus Sparta führte er die Aeolische Colonie nach Asien. Sein Tod erfolgte durch einen Schlangenbiß in Arkadien, und er ward in Tegea (nach Tegeatischer Sage in Thyrea) bestattet; als aber in einem Kampfe zwischen den Lakedämoniern und Tegeaten das Orakel jenen den Sieg versprach, falls sie des Orestes Gebeine besitzen würden, brachte der Lakedämonier Lichas, welcher sie während eines Waffenstillstands in dem Hause eines Schmieds entdeckte, sie nach Sparta. (Als man in Italien in der Nemorenischen Diana die Skythische Göttin zu haben vermeinte, sagte man, Orestes habe das Bild aus Tauris nach Aricia gebracht, sey dort begraben, seine Gebeine aber seyen später nach Rom gebracht worden.) Eine Bildsäule der Hermione, ein Werk des Kalamis, weihten die Lakedämonier nach Delphi. Elektra gebahr dem Pylades den Medon und Strophios, und ward in Mykenä bestattet, wo man ihr Grab zeigte.

Menelaos drang, als Troja gefallen war, auf Rückkehr, kam mit Agamemnon darüber in Zwist und war unter den Ersten, welche die Heimreise begannen. Er brach mit Nestor auf. An der Attischen Küste stirbt sein Steuermann Phrontis, d. i. der Einsichtsvolle, den er bestattet, worauf er nach Maleia gelangt. Hier überfällt ihn ein Sturm, welcher einen Theil seiner Schiffe nach Kreta, ihn selbst mit fünf nach Kypros, Rhodnien, Aegypten, verschlägt, daß er zu Aethiopen, Sidoniern, Grembern und nach Libyen gelangt, bis er nach der Insel Pharos kommt, wo

er 20 Tage lang zurückgehalten wird, daß Hunger seinen Leuten droht und wo ihm, wie oben erzählt worden, Proteus, den er auf den Rath und mit Beihülfe seiner Tochter überlistete, gezwungen wegen seiner Rückkehr weißagt. Polybos, der König von Thebe, hatte ihm 2 silberne Badewannen, 2 dreifüßige Kessel und 10 Talente Gold geschenkt, so wie Helena von der Königin eine goldene Spindel und einen länglichen silbernen Korb mit goldenem Rande erhält, von Polydamna aber, der Gemahlin Thon's, Gewürze. An der Küste von Aegypten starb ihm sein Steuer- mann Kanobos, und er errichtete dem Agamemnon, als er dessen Mord von Proteus erfuhr, ein Grab, und wie Spätere sagten, soll er in Aegypten auch geherrscht und ein Landestheil nach ihm der Menelaitische geheißen haben. Die, welche die Helena bei Proteus in Aegypten bleiben ließen, lassen ihn dieselbe hier finden und mitnehmen. Glücklich gelangte er von Pharos in die Heimath, wo er mit Helena ruhig lebt (nach einer späten schlechten Sage kommt er mit Helena nach Tauris, und beide werden von Sphigeneia geopfert), und nach seinem Tode kam er nach Glysson, weil er ein Sidam des Zeus gewesen. Sein und Helena's Grab aber war zu Therapne, wo er auch einen Tempel hatte. Mit einer Knossischen Nymphe soll er auch einen Sohn Xenodamos erzeugt haben.

Teukros wird, als er nach Salamis kommt, von Telamon, weil er seinen Halbbruder Nias hatte umkommen lassen oder ihn nicht gerächt hatte, als ob er an dessen Tod, um sich die Herrschaft zu erwerben, schuldig sey, hart behandelt, verflucht und aus dem Lande gestoßen. (Auch wird als Ursache angegeben, weil er die Tekmessa und den Eurysakes nicht mitgebracht hatte.) Da zieht der Unschuldige fort nach Kypros, wo er ein zweites Salamis gründet, da ihm Belos, der König von Sidon, das Land überließ. Mit des Kypros Tochter Eune vermählt, zeugte er die Asteria. Doch als er meinte, Telamon sey todt oder ein Gerücht darüber vernommen, geht er unerkannt nach Salamis, wird aber von Eurysakes in das väterliche Erbe nicht aufgenommen und geht, wie Spätere sagten, nach Galläcien. Eurysakes soll dann mit seinem Bruder Philaios Salamis für das Attische Bürgerrecht an Athen abgetreten und der eine Bruder soll in Brauron, der andere in Melite gewohnt haben nach Attischer Sage. In Athen fand sich ein Eurysakes-Heiligthum, welches sehr geehrt war.

Diomedes ward vom Zorn der Aphrodite verfolgt, und litt, obgleich Athene ihn schützte, viel. Er ward bei der Rückkehr nach Lykien verschlagen und König Lykos wollte ihn dem Ares opfern, doch dessen Tochter Kalirrhoe half ihm, von Liebe zu dem Helden ergriffen, aus der Noth. Als er nach Attika in der Nacht gelangte, griff er, nicht wissend, wo er sey, das Land an, und verlor dabei das Palladion oder Damophon raubte es ihm. In Argos fand er sein Weib Megaleta (Tochter des



Abraſtos und der Amphithea, oder des Megaleus, eines Sohnes des Abraſtos) von Kometes, dem Sohne des Sthenelos, oder von Hippolytos oder Kyllabaros verführt, durch den Zorn der Aphrodite oder das liſtige Zureden des Nauplios. Er weihte der Athene ein Heiligthum in Argos unter dem Namen der Oxyderkes, d. i. der Scharſſchauenden, und gründete der Göttin ein Heiligthum auf dem Kerauniſchen Berge, der den Namen Athenaios davon bekam. (Nach einer andern Sage hinderte ihn der Götterzorn in die Heimath zurück zu kehren.) Doch er beſchloß, das ehebrecheriſche Weib zu fliehen, oder ſie ſtellte ihm nach, ſo daß er ſich zum Altare der Athene flüchten und in der Nacht davon eilen mußte. Zuerſt gieng er nach Korinth, wo er hört, daß die Söhne des Agrios ihren Oheim, ſeinen Großvater Dineus, der Herrſchaft beraubt haben. Dieſem eilt er zu Hülfe, tödtet die Söhne des Agrios und übergiebt ihm wieder die Herrſchaft, \*) worauf er nach der einen Sage dort bleibt, nach einer andern nach Argos zurück gehen will. Aber ein Sturm treibt ihn nach Daunien in Italien, wo ihn König Daunos aufnimmt, ſeine Hülfe gegen die Meſſapier anſpricht und ihm dafür ſeine Tochter Guiſſe zuſagt neſt einem Stück Landes. Die Meſſapier werden von Diomedes geſchlagen, Guiſſe wird ſein Weib und gebiert ihm den Diomedes und Amphinomos, das erhaltene Land vertheilt er unter ſeine Begleiter. \*\*) Hochbetagt, nachdem er den Troern gegen den Turnus beigeſtanden, ſtirbt er in Daunien und man beſtattet ihn auf der Diomedes-Inſel. Seine Begleiter aber wurden, als Daunos geſtorben war, von den Äthriern überfallen und Zeus verwandelte ſie in Vögel, in eine Art Reiher, weil ſie, als Diomedes verſchwunden war, ſagten Andere, traurig klagten. Sie ſollen auf der Inſel Elektris oder Gebra haufen, Griechiſchen Schiffen

---

\*) Nach Andern geſchah dieß vor dem Troiſchen Kriege nach dem Epigonenkrieg. Diomedes gieng mit Sthenelos nach Aetolien, erſchlägt des Agrios Sohn Epopeus und ſetzt den Großvater wieder ein, oder er tödtet die Söhne des Agrios, ausgenommen Oncheſtos und Therſites, befreit den Dineus aus der Gefangenſchaft, giebt die Herrſchaft dem Andraimon und nimmt den alten Großvater mit nach Argos. Dieſen aber überfallen in Arkadien Oncheſtos und Therſites am Altare des Telephos und erſchlagen ihn, worauf Diomedes ihn in Argos beſtattet. Oder Dineus flüchtet zu Diomedes nach Argos, der ihn zwar durch einen Zug nach Aetolien rächt, jedoch ihn bey ſich in Argos behält und bis an ſein Ende pflegt.

\*\*) Andere erzählen: als Diomedes die Meſſapier beſiegt hatte, ließ Daunos die Wahl zwiſchen der Kriegsbeute oder ſeinem Lande, und Alaiſos, ein unehelicher Bruder des Diomedes, ſollte wählen, der aus Liebe zu Guiſſe dieſem die Kriegsbeute zuſprach. Da ſprach Diomedes den Fluch über das Land, daß es keinem, wer nicht ſeines Stammes ſey, Früchte trage. Auch war eine Sage, daß Daunos ihn ermordet und ſeine Bildſäulen in das Meer geworfen habe, die aber immer wieder emportauchten und ihre Stellen einnahmen.

fröhlich entgegen flogen, die Römischen aber meiden. Eine andere Sage läßt sie durch den Zorn der Aphrodite bey der Uebersahrt nach Italien verwandelt werden. Andere laßen Diomedes noch nach Argos zurückkehren und dort sterben oder auf einer der Diomedischen Inseln oder bei den Genetern verschwinden. Auch schrieb man ihm die Gründung einer Reihe von Städten und Heiligthümern an der Ostküste Italiens zu und die Führung eines Canals vom Vorgebirge Garganon an das Meer. Sein Grab auf der Diomedes-Insel ward mit einer Platane bepflanzt und von hier soll sich dieser Baum nach Italien verbreitet haben. Zu Luceria in Apulien zeigte man im Athene-Tempel seine Waffen, die er in denselben geweiht hatte, und im Lande der Peuketier im Artemis-Tempel eine von ihm in denselben geweihte goldne Kette. In Argyrippa, Metapontum, Thurii und auf der Diomedes-Insel hatte er Bildsäulen und ward, wie auch bei den Umbrern, göttlich verehrt. Die Geneter opferten ihm weiße Röße, und im Winkel des Adrias war ein Heiligthum des Diomedes, das Timavon; es hatte einen Hafen, einen ausgezeichneten Tempelhain und sieben Quellen trinkbares Wasser. Da sich in jenen Gegenden auch ein Hain der Argivischen Here und einer der Aetolischen Artemis fand, so ist schon daraus Griechische Ansiedlung und Griechischer Cult daselbst ersichtlich. Bey den Griechen ward Diomedes ebenfalls verehrt, und man sagte, Athene habe ihm die Unsterblichkeit verliehen, welche sie seinem Vater Idheus hatte verleihen wollen, der aber die Göttin durch seine oben erzählte Wildheit von sich entfernte, oder er ward mit den Dioskuren unter die Götter aufgenommen und ist mit ihnen. In Argos ward sein Schild in dem Aufzuge getragen, welcher das Pallasbild zum Inachos brachte, wo es gebadet ward, und auch sein Bild soll eben dahin getragen und gebadet worden seyn. Zu Delphi fand sich eine Bildsäule, ein Weihgeschenk der Argiver. In Trözen soll er das Heiligthum des Apollon Epibaterios und das des Hippolytos gegründet haben. Ein spät von Timäos erzähltes Märchen meldet noch Folgendes von ihm: Als der Kolchische Drache das goldene Vließ, welches ihm entwendet worden, suchte, kam er in das Land der Phäaken und suchte es übel heim; aber es besiegte ihn Diomedes, indem der Drache, dessen goldnen Schild, den er von Glaukos erhalten hatte, für das goldene Vließ ansah. Dafür ward Diomedes verehrt von den Phäaken am Jonischen Meer, und er setzte seine Bildsäulen aus Steinen der Mauer von Troja, die er, dort wegziehend, in das Schiff gethan hatte. Als Daunos nachmals dieselben in das Meer warf, kamen sie wieder herauf und auf ihren alten Platz. Ob der Tybide Diomedes je mit dem Bistonenkönige Diomedes, dem Sohne des Ares, welcher die menschenfressenden Stuten hatte und von Herakles getödtet ward, in irgend einem Zusammenhange gestanden, wissen wir durchaus nicht und können es darum nicht behaup-

ten. Daß der Heros aus Aetolien mit einem Cult der Athene nach Argos und von da nach Italien gelangt sey, ist wahrscheinlich, und da sein Name Gott-weis bedeutet, so ist es nicht unmöglich, daß dieser sich auf die Weisheit der Götter beziehe, wie ein alter Priester derselben in Argos Kumedes, d. i. Wohl-weis, genannt wird.

Odysseus, d. i. der Grollende, Gelränkte, Betrübte, mußte zehn Jahre herumirren, ehe er die Heimath Ithaka erreichen konnte, und hatte viele Gefahren und Leiden zu bestehen, von denen ihm der Name gegeben ward. Er, aus dem Stamme der Aeolischen Seefahrer, ward von der Dichtung zum Ideale der Seegefahren und Schifferleiden, so wie der Klugheit und Gewandtheit der Weltersfahung, die sich zu fügen weiß, und der Wirklichkeit des Lebens zugewendet, ihr Ziel sicher und ungetäuscht verfolgt, ausgebildet, so wie sein Weib Penelope zum Ideale der Gattin gebildet ward, welche dem fernem Gatten die Treue unverbrüchlich bewahrt, wie lange er auch ausbleibe. Odysseus war unter den Ersten, welche von Troja wegführen, als Agamemnon noch zurückblieb, kehrte aber bei Ienedos wieder um. Bey der zweiten Abfahrt ward er nach der Rifonenstadt Ismaros von dem Winde getrieben und plünderte diese, da es aber seinen Gefährten zu wohl gefiel, hler in Freuden zu leben, kamen die Rifonen vom Lande herbei und erschlugen 72 derselben. Von hier gelangte er, vom Nord getrieben, nach Maleia und von da zu den Lotosphagen, d. i. den Lotosessern. Er sandte drei Gefährten auf Rundschau aus, als diese aber den köstlichen Lotos gekostet, wollten sie dort bleiben, worauf er sie in die Schiffe zurück zwang und weiter fuhr. An die Küste des Kyklopenlandes in Sicilien gelangt, gieng er mit zwölf Gefährten in die Höhle des Polyphemus, der ihm Abends und Morgens, ehe er mit seiner Schaafheerde auszog, jedesmal zwei, sie zerschmetternd, fraß, bis er sechs verzehrt hatte. Ein Block verschloß die Höhle, den nur Polyphemus wegwälzen konnte. Odysseus aber (der ihm gesagt hatte, er heiße Ullis, d. i. Niemand, im Klang hinspielend auf seinen Namen Odysseus) machte Polyphemus trunken mit einem Schlauche trefflichen Weins, bohrte ihm, als er schlafend da lag, mit einem zu diesem Zweck angebrannten Holze das eine Auge aus der Sterne und entschlüpfte, als der Kyklope sich, seine Lämmer herauszulassen, an die Oeffnung der Höhle setzte, indem er seine Gefährten zwischen je zwei Lämmer band und sich selbst an den Bauch des starken Widders kammerte. Auf des Polyphemus Geschrei eilten die andern Kyklopen herbei, als er ihnen aber auf ihre Frage, wer ihm etwas gethan habe, antwortete: Niemand, giengen sie wieder fort, und als Odysseus wieder zur See war, nachdem er einen Theil der Schaafe auf sein Schiff gebracht hatte, rief er dem Polyphemos ihn höhend, seinen Namen zu; doch dieser warf ihm einen Felsblock nach, der, am Schiffe niederfallend, es forttrieb, und rief seinen Vater

Poseidon um Rache an, welcher ihn erhörte und den Odysseus arg verfolgte. (Nach der späteren Dichtung verfolgt er ihn wegen seines Enkels Palamedes.) Als er seine übrigen Schiffe erreicht hatte, fuhren sie zur Insel des Aiolos, des Königs der Winde, wo sie einen Monat hindurch gastlich aufgenommen wurden (und wo die späte Dichtung ihn mit Poly-mela, der Tochter des Aiolos, Liebe pflegen läßt). Beim Weitergehen gab Aiolos seinem Gaste einen Schlauch, worin er die Winde gethan hatte, mit Ausnahme des Zephyros, der ihn nach Haus führen sollte. Als aber Odysseus unterwegs, der Heimath schon nahe, eingeschlafen war, öffneten seine Gefährten, Gold in dem Schlauche vernuthend, denselben, alle Winde fuhren heraus und trieben das Schiff zu der Insel des Aiolos zurück. Der König der Winde aber weist den Zurückgekommenen ab als einen, dem die Götter großen, und so muß er fortziehen und gelangt am siebenten Tage zu den Lästrygonen in Italien nach der Stadt des Lamos, wo Antiphates herrschte und wo die Tage so lange sind (indem die Bahnen der Nacht und des Tags einander sehr nahe sind), daß ein Mann, welcher des Schlafes entbehren könnte, zwei Taglohn täglich zu verdienen vermöchte. Odysseus sandte drei Rundschafter zu den Lästrygonen, diese aber waren Riesen, und Antiphates ergriff den einen derselben und fraß ihn, die beiden andern entrannen; doch nun strömten die Lästrygonen zusammen und warfen mit mächtigen Steinblöcken nach den Schiffen, und alle wurden zertrümmert, bis auf das des Odysseus, womit er kaum noch dem Verderben entging.

Traurig schiffte er fort und gelangte zur Aeäischen Insel, wo die Heliosochter Kirke, des Aeetes Schwester, hauste, welche mit der Insel Aea aus dem Osten nach Westen gerückt war, weil man die Wunder der Argonautenfahrt in die Odysseusfage rückte. Jetzt theilte Odysseus seine Gefährten in zwei Haufen und ließ das Loos entscheiden, welcher Haufen die Insel durchspähen sollte, und so zog Eurlochos mit der einen Schaar fort und fand die Kirke singend und webend. Sie öffnete sogleich die Thüre und lud die Kommenden ein, was alle bewog, einzutreten, mit Ausnahme des Eurlochos, welcher List argwöhnte. Kirke bewirthete ihre Gäste mit einem Gemisch von Käse, Graupen und Honig, worunter sie einen Zauber that, daß sie der Heimath vergäßen, und nachdem jene das Dargebotene genossen, schlug sie sie mit einem Stabe und sperrte sie in den Schweinföden, wo sie in Gestalt als Schweine waren, aber den früheren Geist behielten. Als Eurlochos dieses meldete, nahm Odysseus Schwerdt und Bogen und eilte hin, doch Hermes erschien ihm unterwegs in Jünglingsgestalt und gab ihm den Gegenzauber Moly, d. i. Schwach (nämlich, welches den Zauber schwächt, entkräftet), schwarz von Wurzel, die Blüthe wie Milch. Sobald er hingekommen, öffnete Kirke die Thüre, reichte ihm, als er sich gesetzt, den Trank, schlug ihn dann mit dem

Stab, aber durch das Moly geschützt blieb er unverwandelt, und sie erkannte in ihm den Odysseus, von welchem sie früher durch Hermes vernommen, daß er kommen werde. Sie schwur, ihm weiter kein Leid zuzufügen, löste den Zauber seiner Gefährten und theilte in Liebe ihr Lager mit ihm. Als er dann nach Verlauf eines Jahres wegziehen wollte, sagte sie ihm, daß er in des Aides Haus gehen müsse, um die Seele des Teiresias zu fragen wegen der Rückkehr. So schiffte er dann über den Okeanos zu den Kimmeriern und gelangte zum Aides, wo er eine Grube machte, Lämmer schlachtete und das Blut in die Grube fließen ließ. Sobald die Schatten der Todten dieses witterten, kamen sie, um zu trinken, und als Teiresias herbei gekommen, sagte ihm derselbe: Poseidons Zorn wegen der Blendung des Polyphemos verfolge ihn, doch werde er trotz desselben mit den Gefährten heimkehren können. Würden sie aber, nach der Insel Thrinakia gelangt, die Rinder und Schaaf des Helios nicht unverletzt lassen, so werde er nach Verlust des Schiffs und der Gefährten auf einem fremden Schiff erst spät allein zur Heimath kommen, wo er übermüthige Männer, die, um Penelope freierend, sein Haus aufzehrten, finden werde, diese solle er tödten, dann ein Ruder nehmen und mit demselben hingehen, bis er zu Menschen gelange, die vom Meere so wenig wüßten, daß sie kein Salz unter der Speise genößen und kein Ruder kannten. Wann dann einer der Begegnenden sage, er trage eine Getraldeschaukel auf der Schulter, solle er das Ruder in die Erde stecken, dem Poseidon einen Stier und einen Eber opfern, nach Haus gehen und allen himmlischen Göttern Hekatomben darbringen. Im Alter aber werde ihm der Tod aus dem Meere kommen und die Völker um ihn her würden im Glücke leben.

Nach Nea zurückgekehrt erhält er von Kirke Belehrung, wie er an den Sirenen vorbeischißen und sich vor den Plankten so gut es gehe, und vor Skylla und Charybdis wahren solle. Hierauf schiffte er von bannen, verklebt, als sie der Insel der Sirenen nahten, den Gefährten die Ohren mit Wachs, nachdem er sie angewiesen hatte, ihn selbst am Mast fest zu binden, und wenn er ihnen Zeichen gebe, ihn los zu machen, die Bande vielmehr zu verdoppeln. Als sie dann an der Insel waren und die Sirenen ihn mit lieblichem Gesange lockten, winkte er den Gefährten, ihn loszubinden, doch diese banden ihn noch stärker, bis sie der Gefahr entronnen waren. Nun kamen sie zu Skylla und Charybdis, \*) und

---

\*) Die Odyssee erzählt uns, daß im Italischen Meere zwei Felsen nicht weit von einander sind, der eine glatt und unersteigbar in den Himmel ragend, mit umwölktem Gipfel, und in diesem war eine Höhle, worin Skylla, die Tochter der Krataüs, hauste, ein bellendes Ungethüm mit zwölf Füßen und sechs langen Halsen (Spätere geben ihr sechs Köpfe verschiedener Thiere,

rend sie auf die letztere sahen, raubte Skylla sechs der Gefährten aus Schiffe. Ohne weiteren Verlust erreichen sie Thrinakia, und Odysseus wollte vorüber fahren, aber die Gefährten wollten wenigstens die Nacht über dort ruhen, und er gab nach, ließ sie aber schwören, die Rinder des Helios zu schonen. Als sie gelandet waren, blieb ein Monat

oder auch nur drei Köpfe), in jedem Rachen mit drei Reihen gewaltiger Zähne versehen. Der Fels gegenüber, niedriger als jener, hatte einen großen Feigenbaum, unter welchem Charybdis hauste, die täglich dreimal das Wasser in dem schrecklichen Schlunde hinunterschlang und dreimal hervorstieß. Diese Fabel ist ein Schiffermärchen, welches das Wesen und die Gefahr zweier Meerstrudel in der Meerenge zwischen Italien und Sicilien phantastisch ausmalte. Skylla bedeutet Hund, und man wählte diese Benennung, um das bellende Getöse des strudelnden klatschenden Wassers zu bezeichnen; Charybdis aber bedeutet die einschlürfende Kluft. Zur Mutter der Skylla machte man die Krataeis, d. i. die Starke, weil das Ungeheuer selbst als stark und voll Kraft angesehen ward; aber dabei blieb man nicht stehen, sondern weil Skylla Hund bedeutet und Hekate Göttin der Hunde war, so nannten Andere diese ihre Mutter, und wieder Andere (Stesichoros) machten die Lamia, das kinderraubende Ungeheuer, dazu, weil ihnen diese gut zu passen schien. Als Vater galt eine Meergottheit, Phorkys oder Poseidon oder Triton. Spätere gaben sie für eine Tochter des Typhon und der Echidna aus, um dem Ungeheuer wilde Ungeheuer zu Eltern zu geben. Man erzählte von ihr, sie sey eine schöne Jungfrau, Gespielin der Meernymphen gewesen, die von Glaucos geliebt ward; da aber Kirke den Glaucos liebte, that sie aus Eifersucht, obwohl Skylla dessen Liebe nicht erwiderte, Zauberkraft in den Duell, wo die Jungfrau gewöhnlich badete, und verwandelte sie dadurch in eine Mischgestalt, oben Jungfrau, unten Fisch- oder Schlangenschweif, mit Hunden umgeben. (Eine Abbildung zeigt statt der Hunde Greife mit Hindeutung auf die Mutter Hekate, welcher Göttin auch der Greif zukam.) Ein anderes Märchen gleicher Art sagt, sie sey eine von Poseidon geliebte Meerjungfrau gewesen, welche von Amphitrite aus Eifersucht in die Gestalt des Ungeheuers verwandelt worden sey. Als Herakles mit den Rindern des Geryones nach Unteritalien kam, raubte sie ihm deren, wofür der Heros sie erschlug; doch Phorkys belebte sie wieder. Bey Virgil finden sich mehrere Skyllen in der Unterwelt, vielleicht nach Willkühr frei gedichtet.

Von Charybdis wird nicht so viel erzählt. Sie hieß eine Tochter des Poseidon und der Erde, und eine späte willkührliche Dichtung sagt, sie raubte, als ein gefräßiges Wesen, dem Herakles Kinder, wofür Zeus sie mit dem Blitz in das Meer warf, wo sie noch als gefräßiges Ungeheuer haust.

(Lamia, d. i. die Schlundin (Schlund), welche Manche zur Mutter der Skylla machten, bezeichnet, was ihr Name sagt, einen Schlund, einen Abgrund. Der Erdschlund zu Delphi galt für eine Lamia, und hieß eine Tochter des Poseidon, mit welcher Zeus die Sibylle Herophile zeugte, d. h. Herophile, welche zu Delphi weissagte als älteste Sibylle, ward durch die begeisternde Luft des dortigen Erdschlundes entfiel, in den prophetischen Zustand versetzt und galt als ein schreckliches Gespenst, welches Kinder raubte



lang wideriger Wind, die Speise gieng aus, und einst, als Odysseus weggegangen war und nachdem er zu den Göttern um Hülfe gefleht hatte, eingeschlafen war, schlachteten seine Gefährten, von Hunger getrieben, Kinder des Helios und verzehrten sie, und sobald Helios' Tochter Lampetie dem Vater den Frevel gemeldet hatte, klagte dieser bei Zeus und wollte, wenn er keine Rache fände, in den Hades gehen und fortan den Todten leuchten. Da versprach Zeus, das Schiff der Frevler mit dem Blitze zu zerschmettern, und Wunderzeichen erschienen, die Häute der Kinder wandelten und das Fleisch an den Bratspießen ließ Kindergebrüll hören. Sechs Tage lang schmauseten die Gefährten von des Helios Herde, am siebenten aber änderte sich der Wind, und sie fuhren ab, sobald sie jedoch auf der Höhe des Meeres waren, kam Sturm, Blitz folgte auf Blitz, das Schiff ward zerschmettert, die Gefährten kamen um und nur Odysseus rettete sich auf dem Mast und Kiel, die er zusammenband. Die Wellen trugen ihn zur Skylla und Charybdis, und als diese sein Wrack einschlürfte, schwang er sich an die Aeste eines wilden Feigenbaums, der auf dem Felsen war, und hielt sich daran, bis der Strudel das Wrack wieder ausspie; worauf er sich auf dasselbe stürzte und so neun Tage lang herumwogte. In der zehnten Nacht trieb er an die Ogygische Insel, wo die Nymphe Kalypso (d. i. die Bergerin) hauste, die ihn aufnahm und ein Jahr lang in Liebe bey sich behielt, wünschend, er möge ihr Gatte seyn, doch Odysseus sehnte sich zu Weib und Kind in die Heimath, und als Poseidon einmal zu den Aethiopen gegangen war, bittet Athene den Zeus, daß er den Odysseus nach Haus zurückkehren lasse, worauf sie unter der Gestalt des Mentor den Telemachos, des Odysseus Sohn, antreibt, nach Kunde vom Vater auszugehen. Dieser kommt nach Sparta zu Menelaos, nachdem er zuerst bei Nestor in Pylos gewesen, kann aber keine sichere Kunde erlangen, und kehrt, von Athene geschützt, glücklich zurück, obgleich ihm die Freier Penelope's nachstellten. Zeus sendet dann den Hermes zu Kalypso mit dem Befehl, den Odysseus zu entlassen, was sie, wenn auch ungern, thut. Sie traf ihn weinend am Meerstrand, hieß ihn ein Floß bauen, und da es ihm gewagt schien, auf einem solchen

---

und welches darum der Kinderpopanz war. Sie war eine schöne Libysche Königin gewesen, die Here ihrer Kinder beraubte, weil Zeus sie liebte. Aus Verzweiflung und Neid über das Glück anderer Mütter, raubte sie diesen die Kinder und erwürgte sie. So ward sie immer wilder und wilder, und häßlich mit thierischem verzerrtem Antlitz, und Zeus gab ihr die Eigenschaft, die Augen sich nach Belieben aus dem Kopfe nehmen und wieder einsetzen zu können. An diese Lamia schloß sich das Mährchen von den Lamien als schönen Gespenstern, welche Jünglinge locken und dann ihr Blut saugen und ihr Fleisch verzehren. Diese Mährchen gehen also aus von dem Begriffe einer gespenstischen Verschlingerin.)

er das Meer zu schiffen, fordert er einen Eid, daß ihr Rath kein Trug  
 2. Nun fertigt er das Floß, schied von der Nymphe und beschiffte das  
 Meer, aber am zwei und zwanzigsten Tage, als er schon Scheria, die  
 Insel der Phäaken erblickte, sah ihn der von den Aethiopen zurückkeh-  
 rende Poseidon von den Bergen der Solymen her, und erregte voll Zornes  
 rasch einen gewaltigen Sturm, daß eine mächtige Woge den einsamen  
 Schiffer vom Floße riß, doch rüstig erhaschte er es wieder, aber es war  
 in Stürmen ein Spiel. Da tauchte Leukothoea empor, sich des Unglück-  
 lichen erbarmend, setzte sich auf das Floß, hieß ihn die Kleider ausziehen,  
 und ihre Hauptbinde, die sie ihm reichte, unter die Brust binden und das  
 Floß verlassen, worauf sie wieder in das Meer tauchte. Odysseus, Trug  
 richtend, verließ das Floß nicht, bis eine furchtbare Welle es zerschmet-  
 terte, und auch da noch setzte er sich rittlings auf einen Balken desselben,  
 und aber die Hauptbinde um seine Brust und suchte zu schwimmen.  
 Als nun Poseidon sich nach Aegä entfernte, hemmte Athene die Winde  
 und ließ nur den Boreas wehen, welcher den Helden nach der Insel der  
 Phäaken brachte. Doch zwei Tage und zwei Nächte rang er in dem Gewoge,  
 bis am dritten Windstille kam und er in der Nähe des Landes war;  
 hier auch da noch war drohende Gefahr, weil das Meer an den Strand-  
 rippen brandete und kein Hafen zu sehen war. Eine Woge warf ihn  
 auf einen Fels, daß ihm die Haut geschunden ward, eine andere riß ihn  
 wieder weg, und schwimmend erreichte er die Mündung eines Flusses und  
 stützte nackt und bloß sein Leben. Ein Dickicht diente ihm zum Obdach  
 und in einen Blätterhaufen versteckt, erquickte er den müden Leib durch  
 Schlummer. Am nächsten Morgen gieng die Tochter des Phäakenkönigs  
 Alkinoos und der Arete, die schöne Nausikaa, mit ihren Dienerinnen nach  
 dem Flusse, die Wäsche zu reinigen, und als diese besorgt war, spielten  
 die Jungfrauen mit dem Ball, und derselbe fiel in den Fluß, worüber  
 sie laut schrieen, daß der in der Nähe schlafende Odysseus erwachte, sich  
 die Scham mit einem Laubzweig deckte und hervortrat. Mit flugschmei-  
 elnder Rede stimmte er Nausikaa günstig für sich, sie ließ ihn speisen  
 und kleiden und rieth ihm, nachzukommen nach des Vaters Haus und sich  
 stehend an Arete zu wenden um Aufnahme. So geschah es; Athene hüllte  
 ihn in Nebel bis er in die Stadt gelangte, und Alkinoos nahm ihn auf.  
 Festlag und Wettspiele wurden ihm veranstaltet, und er zeigte sich als  
 Held; man sammelte Geschenke für ihn, und er erzählte seine wunder-  
 baren Schicksale. Alkinoos hätte ihn gerne zum Schwiegersohne ange-  
 nommen; aber er begehrte nur nach der Heimath, und der König läßt  
 ihn dahin führen. Sanft und schnell war die Fahrt; denn die Phäaken  
 denen keine andern an Schnelligkeit und Trefflichkeit  
 Ithaka erreichten, war Odysseus eingeschlafen; sie  
 horchten und legten ihn und die ihm geschenkten

Schätze an das Gestade in der Nähe der Nymphengrotte, worauf sie zurückkehrten; doch Poseidon verwandelte das Schiff unterwegs in einen Fels. Beim Erwachen wußte Odysseus nicht, wo er war; denn Athene hatte ihn in Nebel gehüllt; die Göttin jedoch erschien ihm in der Gestalt eines Jünglings, und von ihr erfuhr er, wo er sey, worauf sie seine Schätze in der Nymphengrotte barg, ihn antrieb, die Freier zu tödten, und damit er nicht erkannt werde, ihn in einen Bettler verwandelt. Zunächst begiebt sich Odysseus zu seinem Sauhirten Eumaios, welcher ihn nicht erkennt, und bringt die Nacht daselbst zu, und am andern Tage kehrt Telemachos von seiner Erkundungsreise zurück und begiebt sich zuerst ebenfalls zum Eumaios, den er zu Penelope schickt, ihr seine Rückkunft zu melden. Als Vater und Sohn nun allein waren, giebt Athene dem Odysseus seine wahre Gestalt wieder; beide erkennen sich, und verabreden den Mord der Freier, die, als sie des Telemachos Rückkehr erfahren, auf's Neue finnen, wie sie ihn aus dem Wege räumen sollen. Am andern Morgen geht Odysseus als alter Bettler, von Eumaios geführt, in die Stadt, und Telemachos kehrt eben dahin zurück und bringt den Seher Theoklymenos, welchen er mit nach Ithaka gebracht hatte, in das Haus, wo derselbe der Penelope baldige Rückkehr des Odysseus weißagt. Als Odysseus der Stadt naht, wird er schon von den Dienern der Freier übermüthig gehöhnt und mißhandelt; aber als er in den Hof gelangt war, erkennt ihn sein alter, auf dem Riste liegender Hund Argos und wedelt ihm entgegen, starb jedoch gleich darauf. Eumaios hatte sich im Saale der schmausenden Freier zu Telemachos gesetzt, und als Odysseus als Bettler hereingekommen war, brachte er ihm auf des Telemachos Geheiß Brod und Fleisch und hieß ihn mehr desselben von den Freiern erbetteln, und als er dies that, erhielt er von allen, nur der Freier Antinoos warf ihm einen Schemel an die Schulter. Penelope, welche den Lärm vernahm, ließ den Bettler zu sich rufen, um ihn wegen Odysseus zu befragen; dieser aber versprach, am Abend zu ihr zu kommen, weil er bey Tage Mißhandlung deswegen befürchtet. Indeß kam der Bettler Arnaos aus der Stadt herbey, welchen die jungen Leute Tros, d. i. Boten, nannten, weil er ihnen zu mancherlei Bestellungen diente. Dieser fährt den Odysseus an und will ihn verdrängen; da setzen die Freier eine Wurst zum Preis für den Sieger und hegen die Bettler an einander. Odysseus schlägt den Tros zusammen, daß die Freier vor Lachen fast starben, und schleifte ihn hinaus, und jetzt kommt Penelope mit ihren Dienerinnen in den Saal und macht dem Telemachos Vorwürfe, daß er den alten Fremdling habe mißhandeln lassen; den Freiern aber erklärt sie, daß sonst die Bewerber Geschenke brächten, statt das Gut Anderer zu verzehren; und flugs lassen die Freier Geschenke holen, meinend, sie werde sich entschließen, einen zu wählen. Darauf wird Odysseus wieder verspottet und ein Schemel

nach ihm geworfen, bis die Freier endlich weggehen. Nun schaffen in der Nacht Odysseus und Telemachos die Waffen unten aus dem Hause weg und bergen sie, worauf jener zu Penelope kommt, ihr von dem Gatten erzählt, und daß er bey den Theoprotern vernommen, er werde bald zurückkehren. Da läßt ihm Penelope die Füße baden, wobey die Amme Eurycleia ihn an einer Narbe des Beins erkennt, die er von einer Wunde auf der Jagd auf dem Parnas durch einen Eber erhalten hatte; doch als sie es der Penelope entdecken will, faßt sie Odysseus am Halse und verbietet ihr, die Entdeckung auszulaudern; Penelope aber, nachdem sie einen Traum erzählt hatte, der auf die Rückkehr ihres Gatten deutete, sagte, sie wolle, da Träume täuschend seyen, den Freiern sich fügen, ihnen eine Kampfarbeit aufgeben und dem Sieger zum Preise werden. Früher hatte sie nämlich dieselben, welche sich mehr als hundert an der Zahl aus der Umgegend eingefunden hatten, dadurch hingehalten, daß sie das Todtenkleid für den alten Laertes, der sich auf dem Lande um den Sohn härmte, fertigen wollte, bis zu dessen Beendigung sie warten müßten. Nachts nun trennte sie immer wieder auf, was sie bey Tage gewebt hatte; doch endlich von den Mägden, welche mit den Freiern huhlten, verrathen, half ihr diese List nicht mehr. \*) Odysseus billigte ihren Plan, der darin bestand, daß sie mit dem gewaltigen Bogen des Eurytos, den er einst von Iphitos zum Geschenk erhalten hatte, einen Pfeil durch die Stiellöcher zwölf hintereinander gestellter Beile schießen sollten. Am folgenden Morgen ward das Haus feierlich zugerüstet wegen des dem Apollon geheiligten Neumondfestes; doch als die Freier im Saale schmaußten, warf wieder einer einen Ochsenfuß nach Odysseus, und es verwirrte sich der Sinn derselben, daß sie wahnsinnig lachten, und als der Seher Theoklymenos ihnen ihr Verderben weißagte, hießen sie ihn fortgehen. Hierauf holte Penelope den Bogen, damit der Wettkampf beginne, und während die Freier vergeblich den Bogen zu spannen versuchen, giebt Odysseus sich draußen dem Eumaios und dem Hirten Philoitios zu erkennen, und ersucht dann die Freier, ihn auch seine Kraft erproben zu lassen, als sie den Wettkampf auf den andern Tag verschieben wollten. Sie lachten ihn aus und wollten es nicht zugeben; doch Penelope und Telemachos gestatteten es, und Eumaios reicht ihm den Bogen, der zugleich den einen Ausgang schließen läßt, während Philoitios den andern schließt. Odysseus spannt den Bogen, schießt den Pfeil durch die Oeffnungen der Beile, und tödtet dann mit dem Beystande des Telemachos und der beiden Hirten die Freier, worauf

---

\*) Da pene, penos, der Einschlagfaden ist, so scheint, weil der Name Penelope an dies Wort erinnert, dadurch das Märchen von dem Weben entstanden zu seyn; denn ähnlich sehen wir oft aus einem solchen Zusammenklang von Wörtern Märchen bey den Griechen gebildet.

er die Leichen wegräumen und das Haus waschen läßt. Dann hängt er zwölf von den Mägden auf und reinigt das Haus mit Schwefel. Als Penelope, von der Nymne Eurycleia geweckt, herunterkam, wagte sie, zwischen Freude und Schrecken schwebend, nicht zu glauben, daß der Gatte zurückgekehrt sey; doch Athene gab dem Odysseus seine vorige Gestalt zurück; dennoch traute sie nicht eher, als bis er ihr durch Erinnerungen bewiesen hatte, daß er wirklich Odysseus sey. Am andern Tage gieng er bewaffnet mit dem Sohn und den Hirten auf das Land zu dem Vater Laertes, und als der Mord der Freier ruchbar ward, zieht ein Theil der Ithaker hinaus, um ihn anzugreifen, wird aber geschlagen, und als Zeus seinen Blitz niederfahren läßt, hören sie auf vom Kampfe, und Athene stifet unter Mentor's Gestalt Frieden zwischen Odysseus und den Gegnern. Als später, erzählte man in der Nachhomerischen Dichtung, Kike den mit Odysseus erzeugten Sohn Telegonos, d. i. Ferngebohren (weil er dem Odysseus in der Ferne gebohren war), den Vater zu suchen ausfandte, trieb ein Sturm ihn nach Ithaka, als Odysseus eben auch erst von einer Reise (denn er wanderte, der Weissagung des Teiresias gemäß, mit dem Ruder auf der Schulter herum, den Mann zu finden, welcher das Ruder für eine Wurfhaukel halten würde) wieder nach Haus gekommen war. Da Telegonos, unwissend, wo er sey, anfieng, Lebensmittel zu rauben, eilte Odysseus mit Telemachos herbei; doch ward er von dem Sohne (und das Orakel hatte ihm Tod von Sohnes Hand gewelßagt) \*) vermurdet mit einem Speer, dessen Spitze aus einem Rochenstachel bestand, und starb, so daß die Weissagung, es werde ihm der Tod aus dem Meer kommen, in Erfüllung gieng. (Hesychyos dichtet, daß der Rochenstachel von einem Vogel, der einen Rochen verzehrt hatte, aus der Luft gefallen sey und den Odysseus getödtet habe.) Telegonos gieng nun mit Penelope und Telemachos zur Kirke zurück, wohin sie des Odysseus Leiche brachte, die nun in Nea bestattet ward. Nach anderer Sage erweckte Kirke ihn wieder, oder Odysseus kam nach Tyrhennien und wurde auf dem Berg verbrannt. Dann vermählte sich Telegonos mit Penelope und zeugte mit ihr den Italos, so wie die Italische Sage auch den Latinos und Agrios an den Odysseus knüpft, als Söhne, die er mit Kirke gezeugt habe. Andere ließen den Telemachos \*\*) sich mit Kirke vermählen und den Latinos mit ihr erzeugen, oder er vermählt sich mit Kalliphoë, d. i. der Brudermörderin, einer Tochter der Kirke und des Odysseus, die ihn als er im Hader die Kirke tödtete, erlöste (was ihr Name anzeigt). \*\*\*)

\*) Darum lassen Andere ihn sich vor Telemachos hüten.

\*\*) Mit Naussifaa vermählt, zeugte Telemachos den Perseus, andeutend Troja's Zerstörung durch Odysseus. Statt des Nestor's Tochter Polykaste.

\*\*\*) Die Tyrhener, d. i. die Struarter, von dem Tyrhennien.

nos genannt und dies soll Wanderer bedeutet haben; im Lateinischen aber bedeutet nanus einen Zwerg, und in dieser Sprache bildete man aus Odysseus den Namen Ulyxes, Ulysses. In Italien hatte man zu Temesa oder Temessa in Bruttium die Sage, daß Odysseus daselbst mit seinen Schiffen angelangt und einer seiner Gefährten, welcher berauscht eine Jungfrau schwächte, von den Einwohnern gesteinigt worden sey. Odysseus schiffte weg, ohne den Mord zu ahnden; doch der Dämon des Gesteinigten wüthete fort und fort gegen die Temesäer jeglichen Alters, bis die Pythia, als sie selbige wegen Verlassung ihrer Stadt rathfragten, sie da bleiben und den Heros sühnen hieß, ihm einen Tempel und heiligen Bezirk Weihend und jährlich die schönste Jungfrau von Temesa darbringend. Als sie dies thaten, hatten sie Ruhe. Einst aber kam Guthymos, des Asthyles Sohn, aus dem Epizephyrischen Lokri, der auch ein Sohn des Flusses Kaifinos hieß und ein Wettkampffieger war, dem in der 74. Olympiade der Preis im Faustkampf zu Olympia zu Theil ward, so wie in der 76. und 77. Als Guthymos in Temesa von dem Opfer der Jungfrau hörte, gieng er in den Tempel, Mitleid und Liebe ergriff ihn, und wie die Jungfrau ihm ihre Liebe zuschwur, wenn er sie retten würde, waffnete er sich und erwartete den Dämon, welchen er besiegte und aus dem Lande trieb, daß er sich in das Meer stürzte und die Leute nun sicher vor ihm waren. Guthymos aber erreichte ein hohes Alter und soll nicht gestorben, sondern zum Flusse Kaifinos gegangen und verschwunden seyn. Ein Gemälde zeigte jenen Dämon, schwarz von Farbe, furchtbar von Aussehen, mit einem Wolfsfell bekleidet, und die darauf befindliche Inschrift bezeichnete ihn mit dem Namen Lybas, wie Pausanias, welcher eine Copie davon sah, berichtet.



## Z u s a m m e n f a s s u n g.

---

Seite 37, Anmerkung, Zeile 4 von unten, zu dem Namen Pausanias ist zu fügen: Ueber die Entdeckung des Orakels berichtet dieser Schriftsteller, die Böoter sandten, als es zwei Jahre lang bey ihnen nicht regnete, nach Delphi, den Gott um ein Heilmittel der Dürre zu bitten, und die Pythia hieß sie dies zu Lebadeia bey dem Trophonios suchen. Wie sie nach Lebadeia kamen, konnten sie das Orakel nicht finden, bis Saon, d. i. der Retter, aus Akraiphnion, der älteste der Abgeordneten, einen Bienenenschwarm sah und ihm folgte. Die Bienen flogen in eine Höhle, und in dieser fand Saon das Orakel und ward von Trophonios über die heiligen Bräuche desselben belehrt.

§. 45, zu Z. 15, Anmerkung: Ueber dem Gipfel des Kithäron, 15 Stadien abwärts, war die Sphragidion, d. i. Siegel, genannte Grotte der Kithäronischen Nymphen, welche geweiht haben sollen und nach Plutarch den Namen der Sphragitiden hatten.

§. 71, Z. 8 ist ausgefallen: Im Arkadischen Flecken Teuthis stand ihr Bild mit einer am Schenkel befindlichen und mit einem rothen Band umwickelten Wunde, worüber die Legende lautete: Als der Arkader Teuthis, wofür Andere den Drakos nannten, bey der die Griechen in Aulis festhaltenden Windstille mit seinen Arkadern nach Hause gehen wollte, suchte ihn Athene in der Gestalt des Melas, eines Sohnes des Ops, zurückzuhalten; doch in Zorn gerathend, verwundete er die Göttin mit dem Speer an dem Schenkel und zog weg. In der Heimath erschien ihm die Göttin und zeigte ihm die Wunde am Schenkel, worauf Siechthum den Teuthis ergriff und Mißwachs sein Land heimsuchte, bis das Orakel zu Dodona ihnen angab, wie sie die Göttin sühnen mußten, und sie jenes Bild aufstellten.

§. 129, Z. 25, Anmerkung: Als Ungeheuer wird auch Lamia, d. i. Schlundige, angeführt, die auch Sybaris hieß, und bey Krissa in einem Schlunde des Kirphis, am Abhange des Parnassos hauste, von wo aus sie Menschen und Vieh raubte. Schon wollten die Delphier wegwandern und fragten das Orakel über den Ort, wohin sie ziehen sollten, als dieses antwortete, sie würden fortan sicher hier wohnen können, wenn sie einen Jüngling aus ihrem Volke bey dem Schlunde aussetzten. Das Loos entschied und traf den Alkyoneus, des Diomos und der Meganeira einzigen, schönen Sohn. Befrängt führten ihn die Priester hin; doch Eurystatos,

des Euphemos Sohn, welcher vom Fluß Arios abstammte, ein edler Jüngling, stieß, aus Kuretis kommend, auf den Alkyoneus, und von Liebe ergriffen, nahm er ihm die Kränze ab, setzte sich dieselben auf und ließ sich zum Schlunde führen. Dort riß er die Sybaris aus ihrem Lager, schleppte sie hervor und stürzte sie von den Felsen, daß ihr Haupt zerschmetterte, worauf der Quell Sybaris aus dem Stein drang.

S. 142, Z. 14 von unten, nach den Worten als Scheinopfer ist ausgefallen: indem man sie unter klagender Flötenmusik mit Feigenzweigen schlug.

Ebendas. Z. 22, Anmerkung: Eine Beziehung der Brizo auf Delos zu Apollon läßt sich nicht wahrscheinlich annehmen, denn es führt keine Spur darauf. Diese Göttin gab Orakel durch Träume, und ihr Name scheint nur die Schlafgöttin zu bezeichnen, denn brizein heißt einschlafen. Die Frauen auf Delos opferten ihr in nachenartigen Gefäßen verschiedene Sachen, Fische ausgenommen, baten sie um Segen und besonders um Schutz für die Schiffe.

S. 147, Z. 16, Anmerkung. Diodoros der Sicilier erzählt: Zu Kastabos im Chersones ist ein Heiligthum der Hemithea (d. i. Halbgöttin), über welche es viele Sagen giebt; die aber bey den Einheimischen geltende giebt an: Staphylos (Träubling) zeugte mit Chrysothemis (goldene Sägung) drei Töchter, Molpadia (Sangesjungfrau), Rhoio (Granate) und Parthenos (Jungfrau). Als Rhoio von Apollon schwanger geworden, schloß der Vater sie in einen Kasten, welchen er in das Meer warf, und dieser trieb an Delos an, wo Rhoio den Anios gebahr. Apollon verpflegte den Knaben, lehrte ihn dann die Weissagung und erhob ihn zu großen Ehren. Rhoio's Schwestern, welche den erst neulich erfundenen Wein in des Vaters Haus zu hüten hatten, schliefen einst ein; Schweine kamen, zerbrachen den Krug, und der Wein gieng zu Grunde. Als sie bey'm Erwachen sahen, was geschehen, liefen sie aus Furcht ans Ufer und stürzten sich von den Klippen. Apollon jedoch brachte sie in den Chersones, die Parthenos nach Bukastos, wo sie Ehren empfieng, Molpadia nach Kastabos, die den Namen Hemithea erhielt und von allen Chersonesiten verehrt ward. Bey ihren Opfern aber wird kein Wein gespendet, sondern ein Honiggemisch, und wer ein Schwein berührt oder von einem geessen hat, darf nicht in ihren heiligen Bezirk gehen. Später stieg ihre Verehrung, und weither brachte man Opfer und Weihgeschenke, ja die Perser auf dem Zuge nach Griechenland schonten das Heiligthum. Hemithea aber gab den Kranken im Schlafe Heilmittel an und half den gebährenden Frauen.

S. 149, zu Z. 5 die Anmerkung: Des Dryops Tochter Dryope warb, als sie des Vaters Heerden am Deta weidete, von den Hamadryaden in Gesang und Tanz unterwiesen. Als Apollon sie im Tanz erblickte,

ergriff ihn Liebe, und er verwandelte sich in eine Schildkröte (dies war wegen seiner Laute erfunden), welche Dryope auf ihren Schooß nahm. Nun ward er zur Schlange und umarmte, als die Hamadryaden geflohen waren, die Jungfrau. Sie ward hierauf Andrainons Gattin und gebahr von Apollon den Amphissoß, welcher die Stadt Dita und dem Apollon einen Tempel gründete. Dryope ward, als sie zu demselben gieng, von den Hamadryaden geraubt und im Wald zu einer Nymphe. An ihrer Statt aber wuchs eine Pappel und entstand eine Quelle. Darauf gründete Amphissoß den Nympphen ein Heiligthum (mit Wettlauf am Feste), welchem kein Weib sich nähern durfte, weil zwei Jungfrauen das Verschwinden der Dryope den Einheimischen verkündet hatten, wofür die Nympphen sie in Tannen verwandelten.

§. 175, Z. 7, zu Hegemone, Anmerkung: Nisandros in den Verwandlungen, und Athanadas in den Ambrakischen Geschichten erzählten: Als Kragaleus, des Dryops Sohn, in Dryopis herrschte, kamen zu dem weisen und gerechten Greise, der Kinder weidete, Apollon, Artemis und Herakles, um Ambrakia streitend. Apollon beehrte es, weil sein Sohn Melaneus, der Dryoperkönig, Epeiros erobert habe, nach dessen Tochter Ambrakia die Stadt benannt worden, die von ihm die größten Wohlthaten empfangen, denn er habe den Ambrakioten die Sisyphiden zur Hülfe gegen die Epeiroten gesandt. Auch Lorgos, des Rhyseios Bruder (nach Andern dessen Sohn), habe nach seinem Orakelspruch eine Colonie von Corinth nach Ambrakia geführt, so wie sich nach seinem Orakel die Ambrakioten gegen den Tyrannen Phalaikos erhoben hätten und er überhaupt Bürgerkrieg und Aufruhr gestillt, und Ordnung, Recht und Gerechtigkeit eingeführt habe, weshalb ihn auch die Ambrakioten als Pythischen Retter mit Festen und Feierschmäusen verehrten. Artemis wollte die Stadt, weil sie dem Tyrannen Phalaikos auf der Jagd einen jungen Löwen entgegengeführt habe, den er aufhob, worauf die Löwin herbesprang und den Phalaikos zerriß, so daß nun die von der Furcht vor dem Tyrannen befreiten Ambrakioten sie als Hegemone sühten und das Bild derselben als Jägerin aufstellten mit dem Wild aus Erz daneben. Herakles rühmte, ganz Epeiros gehöre ihm, weil er alle in dem Lande Wohnenden, als sie ihm die Kinder des Geryones rauben wollten, belegt habe, und weil die Korinther, welche als Colonie nach Ambrakia gekommen, von ihm abstammten. Kragaleus sprach ihm die Stadt zu; Apollon aber faßte den Greis mit der Hand und verwandelte ihn in einen Stein. Die Ambrakioten aber opfern zwar dem Apollon als Retter, glauben aber, die Stadt gehöre dem Herakles und seinen Kindern, und opfern nach dem Heraklesfeste dem Kragaleus Eingeweide.

§. 183, Z. 5 v. unten, Anmerkung: Empusa galt als ein von Hekate gesandtes Gespenst mit einem Bein von Erz; doch heißt sie auch

eselsbeinig, und da sollte denn das andere Bein von Eselskoth seyn. Es schreckte dieses Gespenst die Wanderer; wenn ihm aber einer Scheltworte entgegenschrie, verschwand es mit einem scharfrauschenden Tone. Aristophanes nannte die Gekate selbst Empusa, und die Lamien und Mormolykeien, die als schöne Frauen Jünglinge verlockten, ihnen das Blut ausfaugten und das Fleisch aufzehrten, wurden auch von Manchen zu den Empusen gezählt. Ein anderes Gespenst war die Mormo; womit man Kinder fürchten machte, auch Mormolyke genannt und Mormolykeion, worunter man auch die Maske mit aufgesperrtem Munde verstand. Auch Akko und Alphito sind Namen solcher Kinderpopanze, von welchen wir weiter nichts wissen.

§. 209, unten, fehlt der Zusatz: Als Artemis den Orion wegraffte, blieben seine Töchter Metioche und Menippe bey der Mutter, und Athene unterwies sie im Weben, Aphrodite aber schmückte sie mit Schönheit. Später kam Seuche über ganz Ionien, und der Gortynische Apollon sprach, man müsse die zwei Seegensgötter süßnen, und dieß werde geschehen, wenn zwei Jungfrauen sich freiwillig opfern würden. Orions Töchter riefen, als sie den Spruch vernommen, die unterirdischen Götter dreimal an und durchstachen sich die Kehle. Die beiden Seegensgötter Phersephone und Nides erbarmten sich ihrer, ließen ihre Leiber verschwinden und statt derselben Sterne aus der Erde kommen, die den Himmel schwebten und Kometen genannt wurden. Zu Orchomenos aber weihte man den Jungfrauen einen Tempel, und jährlich brachten ihnen Jünglinge und Jungfrauen Sühne, und die Aeolier nannten sie bis späthin die Koronischen, d. i. die Krähen=Jungfrauen.

§. 210, Note, 5) Bootes: ist zuzusetzen: oder es ist Philomelos, d. i. Schaaf= oder Apfel=lieb, Sohn der Demeter von Jasion, welcher von ihr als Bootes unter die Sterne versetzt ward, da er den Wagen erfunden hatte.

§. 228, Z. 8 v. unten, Anmerkung: Mit Thraßia zeugte Hipponoos die Polyphonte, d. i. Vieltöchterin, welche der Artemis anhieng und Aphrodite vernachlässigte, die ihr aus Born Liebe zu einem Bären ins Herz flößte. Von diesem gebahr sie den Agrios, d. i. den Ländlichen, und den Oreios, d. i. den Berglichen, welche übermüthig und frevelhaft waren, so daß Zeus den Hermes sandte, sie zu züchtigen; doch auf des Ares Bitte verwandelte er sie in Vögel. Dieß geschah auch der Polyphonte, die, von Artemis verstoßen, in das Haus des Vaters geflüchtet war, als die Göttin das Wild gegen sie anreizte.

§. 247, Z. 3, Anmerkung: Pygmalion, d. i. Häußling, König von Kypros (sein von der Hand entlehnter Name zeigt eher den Künstler als den König an), fertigte das Bild einer Jungfrau aus Elfenbein, und in Liebe zu demselben entbrannt, flehte er Aphrodite an, es zu beleben. Die

Göttin erhörte ihn, und er zeugte mit der lebend gewordenen Jungfrau den Raphos.

S. 248, Z. 5 von unten, Anmerkung. In dieser Quelle badete sie, hieß es, mit den Chariten. Ein Quell Akidusa bey Eleon in Böotien galt auch als ein ähnlicher Quell; denn Akidusa, von welcher der Quell den Namen erhielt, gebahr dem Skamandros (Name eines kleinen Flusses daselbst), des Detnachos und der Glaukia (Name eines Fließchens) Sohn, drei Töchter, die unter dem Namen der Jungfrauen von den Böotern verehrt wurden.

S. 253, Z. 8, Anmerkung: In Achaja hatte man die Sage von der Quelle Argyra, d. i. Silber, und dem Fluß Selemnios, daß Selemnios als blühender Jüngling daselbst weidete, zu welchem, von Liebe ergriffen, die Meernymphe Argyra aus dem Meere zu kommen pflegte und am Fluße bey ihm lag; aber als er nach nicht langer Zeit nicht mehr blühend erschien, blieb sie weg. Da machte Aphrodite den von Gram verzehrten Selemnios zum Fluß, und auch dieser noch liebte, sagten die Paträer, die Argyra, wie Alpheios die Krethusa, bis ihm Aphrodite Vergessenheit der Nymphen gewährte. Ferner erzählte man dem Pausanias, das Wasser des Selemnios sey für Männer und Frauen, die darin baden, ein vergeßmachendes Heilmittel der Liebe.

S. 276, Z. 10 v. unten, Anmerkung: Das Thessalische Märchen von Terambos erwähnt auch des Pan. Mikandros erzählte in den Verwandlungen: Terambos, Sohn des Guseiros (des Sohnes des Poseidon) und der Eidothea, einer Nymphen des Berges Othrys, hatte eine zahlreiche Heerde, die er hütete, von den Nymphen begünstigt. Denn diese freuten sich an seinem Gesange, da er in der Musik der vorzüglichste war, die Syrinx blies und zuerst die Lyra spielte. Da die Nymphen kamen zu ihm und tanzten nach seinem Takte. Auch Pan liebte ihn und warnte ihn einst, als schwere Kälte bevorstand, die Heerde länger im Othrysgebirge zu weiden. Aber Terambos, prahlerisch von Kindheit an, folgte nicht und sprach thöricht von den Nymphen, daß sie nicht von Zeus, sondern von des Spercheios Tochter Pelna (d. i. eine Gewisse, Unbekannte abstammten, und daß Poseidon aus Liebe zu einer von ihnen, der Diopatra, die andern in Pappeln verwandelt habe, bis er Diopatras Liebesgenossen und ihnen dann wieder die vorige Gestalt gegeben. Hierauf trat die Kälte ein, die Heerden des Terambos kamen um, und die Nymphen verwandelten ihn in einen Käfer, dessen Hörner am Kopfe leierförmig gestellt sind.

S. 304, Note, Z. 2, nach dem Worte Sidero lies (d. i. die Eisen, nämlich die harte Stiefmutter). S. 305, Z. 9 l. Vater der Praxidikos, d.

S. 312, Z. 5 ist zuzufügen: Im vollreichsten Theil der Stadt stand eine Bildsäule von Erz, ein Jüngling, nicht höher als ein großer

Mann, ohne Bart, die Füße verschränkt, beide Hände auf einen Speer gestützt, in einem wollenen, zuweilen auch in einem linnenen oder baumwollenen Kleide. Man sagte, es sey Poseidon, aus der Triphyllischen Samikon hiehergebracht; doch die Elier nannten ihn nicht Poseidon, sondern Satrapes, wie sie von ihren Nachbarn, den Paträern, belehrt worden. Satrapes aber ist Name eines Korybanten.

Ebendas. 3. 20, zum Namen Lesbos die Anmerkung: Eine Tempellegende daselbst erzählte: Amphitrite sagte den Penthiliden, den Ansiedlern, die nach Lesbos zogen, sie sollten, wenn sie zum Fels Mesogeion gelangten, dem Poseidon einen Stier, der Amphitrite und den Nereiden aber eine Jungfrau zum Opfer bringen. Als sie hingelangt waren, ließen die Anführer des Zugs ihre Töchter loosen, und das Loos bestimmte die Tochter des Smintheus oder Phineus; doch als man sie in das Meer senkte, hieng Enalos (d. i. Der im Meere), ihr Geliebter, sich an sie und sank mit ihr in das Meer; aber Delphine trugen sie an das Land. Später einmal stürmte das Meer furchtbar an Lesbos, Enalos entstieg demselben und zog, von Polyphen gefolgt, zu dem Tempel des Poseidon, und einer der Polyphen hatte einen Stein, welchen Enalos nahm und in den Tempel weihte. Dieser Stein aber ward auch Enalos genannt.

S. 344, 3. 14 v. unten zuzusetzen: Ein Orphischer Hymnus nennt eine Misa als mystische Gottheit, die in Eleusis oder Phrygien bey der Mutter oder in Kypros bey Kythere oder in Aegypten bey Isis sich aufhalte, und eine Grammatikernotiz sagt, Misa sey ein Wesen im Kreis der Göttermutter, und man schwöre auch bey ihm.

S. 355, 3. 3 v. unten, Anmerkung: Polygnot hatte in der Delphischen Lesche den Eurynomos, d. i. den Weltwaltenden, gemalt, von schwarzblauer Farbe, wie die der Schmeißfliegen, die Zähne zeigend und auf einem Geierfell sitzend. Die Delphischen Erklärer sagten, er sey ein Dämon des Hades, der das Fleisch der Todten speise und nur die Knochen übrig laße. So wenig als die Odyssee in ihrer Beschreibung der Unterwelt etwas von ihm meldet, eben so wenig wußten die Unterweltbeschreibungen der Minyas und der Nocten von demselben, wie Pausanias es bezeugt.

S. 381, 3. 23, Anmerkung: Misaia, der zu Ehren Dionysos die Stadt in Asien benannte, war Tochter des Stroms Sangarios und der Kybele. Sie tödtete den sie liebenden Hirten Hymnos; aber Dionysos berauschte sie und genoß ihrer Liebe. Als sie nun die Telete gebahren, erhieng sie sich. Der Dienst der Kybele, mit Dionysischem in Berührung gedacht, die Hymnen und die Weiße nach Asien verlegt, bilden die lockern Fäden dieser unbedeutenden Fabel.

S. 398, 3. 15, Anmerkung: Die Tritopatoren zu Athen waren eigentlich die Vorsteher der drei Theile (Tritthen, Tribus), in wel-



Phylen getheilt waren, und da die alten Erklärer nicht wußten, welche Wesen im Besondern unter denselben gemeint seyen, so riethen sie, und Demon gab sie für die Winde aus, Kleitodemos für die Gekatoncheiren, die er für Winde gehalten zu haben scheint, die Orphiker für die Windhüter, Namens Amalkeides, Protokles und Protokreon. Zu den Tritopatoren betete man um Kinderseegen; denn dadurch konnten ja nur die Tritthen fortbestehen.

§. 446, Z. 9, Anmerkung: Bienen führten die Ionische Kolonie aus Attika nach Kleinasien, und der Sophist Philostratos sagt, es seyen die Musen in Gestalt von Bienen gewesen.

§. 452, Z. 12 ist hinzuzufügen: Momos, d. i. der Tadel, welchen schon Hesiod personificirt als Sohn der Nacht nennt, tadelte an dem Menschen, welchen Hephästos gebildet hatte, daß derselbe keine Thüre in der Brust habe, die man öffnen könne, um seine Gedanken zu sehen. An Aphrodite, an welcher selbst er nichts auszusagen fand, tadelte er, daß ihre Fußbekleidung zu sehr Geräusch mache. Andere aber sagten: Momos sey vor Aerger geplagt, weil er an Aphrodite gar nichts zu tadeln fand.

Zu Olympia war ein Altar der Homonoia, d. i. der einträchtigen Gesinnung, weil die dort versammelten Griechen einträchtig seyn sollten, und Kairos, d. i. der rechte Zeitpunkt, hatte am Eingang des Stadions daselbst eine Bildsäule; er war der jüngste Sohn des Zeus, von Erysiippos zu Sikyon dargestellt als Jüngling mit langem Stirnhaar, kahlem Hinterhaupt, in der rechten Hand den Dolch, in der linken die Wage, die Füße waren geflügelt, und er stand mit den Beinen auf einer Kugel. Der Automatia, d. i. dem Glück, welches ganz von selbst, ohne irgend eine Veranlassung des Menschen kommt, errichtete Timoleon in seiner Wohnung ein Heiligthum. Himalis war die Personification des Mahlens, und Eunostos, als Personification des richtigen Mehlmaasses, stand in den Mühlen. (Ein Heros Eunostos hatte ein Heiligthum, dem kein Weib nahen durfte, und einen Hain zu Tanagra, kann aber nicht diese Personification seyn. Sohn des Eliens und der Skias, erzogen von der Nymphe Eunoste, widerstrebte er dem Liebesbegehren der Dohne, der Tochter des Kolonos, die ihn deßhalb anklagte, er verfolge sie mit Liebe, so daß ihre Brüder ihn tödteten. Da aber gestand Dohne, als Eliens die Mörder in Bande legte, die Sache und stürzte sich von einem Fels, wie die Anthedonische Eliederdichterin Myrtis erzählte. Des Eunostos Heroon und Hain durfte kein Weib betreten, und bey Erdbeben oder Wunderzeichen forschten die Tanagräer sorgfältig, ob ein Weib sich dem Heiligthume des Eunostos genagt habe; und ein angesehener Tanagräer, Namens Kleidamos, sagte, wie Diokles in seiner Schrift über die Heroenheiligthümer berichtete, es sey ihm Eunostos einmal begegnet, zum Meere gehend um

sich zu reinigen, weil ein Weib in seinen heiligen Bezirk gekommen sey.)  
Nike, die Siegesgöttin, als geflügelte Jungfrau, ward häufig dargestellt.

§. 452, Z. 23, Anmerkung: In dem Gebiete von Theopid war Donakon, wo sich der Quell Markissos befand. In diesen soll Markissos geschaut und, nicht verstehend, daß er sein eigenes Bild darin sehe, sich in sich selbst verliebt haben, und aus Liebe an dem Quelle hingeschmachtet seyn. Andere, welchen dies zu phantastisch vorkam, dichteten das, wie Pausanias sagt, weniger verbreitete Märchen, Markissos habe eine ihm ganz ähnliche Zwillingsschwester, welche auch gleiche Kleidung mit ihm getragen, gehabt. Mit dieser sey er auf die Jagd gegangen und habe sie geliebt; als sie aber gestorben, und er in jenem Quell sein Bild erblickt, habe ihm dieses Linderung gewährt, als sehe er die Schwester. In den Verwandlungsgeschichten hieß es, er sey in die Blume Markissos verwandelt worden; seine Selbstliebe aber galt für eine Strafe, denn er war gegen andere so spröde, daß er einem seiner Liebhaber, dem Ameinias, ein Schwerdt zuschickte, womit sich dieser vor seiner Thüre tödtete, nachdem er zuvor die Götter um Rache angerufen; da tödtete sich denn von Liebe zu sich und von Reue ergriffen Markissos, und die Blume dieses Namens wuchs aus seinem Blute. Oder es rief einer seiner Liebhaber die Nemesis an, und diese flößte dem spröden Jüngling die Liebe zu sich selbst ein, in der er sich verzehrte, worauf er in die Blume verwandelt ward. Auch ertrunken soll er in jenem Quelle seyn. Als seine Eltern nannte man Kephissos, den Strom, und Leiriope oder Leirioessa, d. i. Lilienweiß.

§. 500, Z. 19, Anmerkung: Plouden nannten, wie Theophrastos bezeugt, die Griechen schwere Regenwolken, die in der Luft schwimmen, und diese scheinen zu luftdurchfliegenden Vögeln, und ihre Regengüße und Hagelschauer zu den pfeilartigen Federn, welche sie von sich schießen, gebildet worden zu seyn.

§. 505, Z. 3, Anmerkung: Pindar erwähnt, daß Herakles, von Telamon begleitet, den Alkyoneus erlegt habe, welcher ihm 12 Wagen und 24 reißige Helden mit einem Fels zerschmetterte. Die alten Ausleger dieses Dichters aber sagen, dies sey geschehen, als der Heros mit des Geryones Kindern über den Isthmos zog, und der Stein solle noch auf dem Isthmos liegen. Da Telamon den Herakles nicht nach Erytheia begleitete, so ist diese Angabe unzweckmäßig erfunden, und wir wissen nicht genau den Zusammenhang, in welchem diese That mit den Kampf- arbeits gestanden. Sie gehörte aber in die Reihe des Kampfs gegen Troja und gegen die Meropen auf Kos, nach welchen sie Pindar nennt.

Ebendas. Z. 11 v. unten, Anmerkung: Die Pygmäen, d. i. Fäustlinge, wohnen, sagt die Iliade, am Okeanos, und die Kraniche bekriegen sie im Frühling. Später hieß es, sie wohnten an den Nilquellen, und

die Kraniche kämen aus Skythien und kämpften mit ihnen um die Saaten. Hesiodos nennt sie so klein, daß sie die Getreidehalme mit Aerten umhauen; Strabon aber meldet, es habe fünf Spannen und drei Spannen lange gegeben, und mit den letzteren hätten die Kraniche gekämpft. Dann redete man auch von Pygmäen in der Gegend von Thule, mit Speeren wie Nadeln bewaffnet und Kurzlebend, und ferner von Indischen Pygmäen, jenseits des Ganges in Höhlen lebend. Der Grund des Kriegs mit den Kranichen war folgender: Gerana, d. i. die Kranichin, oder Dinos war eine Pygmäin, des Mikodamas Weib, die ihm den Mopsos oder eine Landschlüßkröte gebahr, und die Götter, besonders Here und Artemis, verachtete, weshalb sie in einen Kranich verwandelt ward. Jetzt flog sie beständig um das Haus, worin ihr Kind war, und die Pygmäen tödteten sie. Von da an war stets Krieg zwischen Kranichen und Pygmäen.

S. 538, am Ende der Anmerkung: Mit Amphiaraios ward sein Wagenlenker Baton (welchen Andere Glatonos nannten, wohl richtiger Glatonos, d. i. Wagenlenker), gleich ihm aus dem Stamme des Melampus, von der Erde verschlungen, und seine von den Argivern geweihte Bildsäule stand zu Delphi neben der des Amphiaraios. Zu Argos hatte er auch ein Heiligthum und war am Rasten des Kypselos abgebildet.

# R e g i s t e r.

**R.**  
 361.  
 os 501.  
 os 484.  
 os 320 flg.  
 on, Acherusia 351.  
 554. 370.  
 ens 318. 546 flgg.  
 568 flg.  
 40, Note.  
 os 116 flg.  
 is 258 flg.  
 os 81.  
 teia 14. 432.  
 os 535 flgg.  
 n 462.  
 200.  
 e 207.  
 ios 193.  
 edes 40, Note.  
 emnon 471. 545  
 flgg. 580.  
 ippe 444.  
 e 383. 475.  
 is 337.  
 r 55.  
 a 446.  
 os 68.  
 los 63, Note.  
 s 30.  
 544 flgg. 569. 578.  
 idoneus 347 flgg.  
 451.  
 191. 483 flg.  
 on 2.  
 s 524.  
 ios 514.  
 a 30.  
 in 277.  
 10. 58.

Argisthos 472. 580.  
 Aigle 154. 191.  
 Agolios 530, Note.  
 Aineias 244. 574 flg.  
 Aiolos 197.  
 Aisa 426.  
 Aisafos 541 flg. •  
 Aison 478 flgg.  
 Aithalides 480.  
 Aithylla 548, Note.  
 Aithra 524.  
 Afakallis 148.  
 Afademos 101.  
 Afmon 346.  
 Afoites 574.  
 Afontios 253.  
 Afratos 402.  
 Afristos 454. 457.  
 Aftaion 29.  
 Aftor 296.  
 Alakomenes 45.  
 Alakomenia 305.  
 Alea 69 flg.  
 Alekto 435.  
 Alektrion 227.  
 Aleos 69.  
 Alexanor 153.  
 Alexiades 515.  
 Alexis 247.  
 • Alfathos 111.  
 Alkestis 117.  
 Alfinos 591.  
 Alfithos 384.  
 Alfmaion 539 flg.  
 Alfmene 489 flgg. 517.  
 Alfhone 214. 513.  
 Alfhoneus 335. 602.  
 Aloaden od. Alorden 297.  
 Alope 302.  
 Alpheios 322.

Althaia 179, Note.  
 Altheos 368.  
 Amaltheia 14.  
 Amazonen 170, Note.  
 Ambrosia 1.  
 Ampelos 409.  
 Amphiaraios 536. 538,  
 Note.  
 Amphikthon 390.  
 Amphilochos 136.  
 Amphion 466, Note.  
 Amphitrite 298.  
 Amphitryon 491 flgg.  
 Amykos 482.  
 Amymone 304.  
 Anaideia 451.  
 Ananfe 425.  
 Anaxarete 246.  
 Anchises 244.  
 Androgeos 526.  
 Andromache 551.  
 Andromeda 455.  
 Anigriden 330.  
 Anifetos 515.  
 Anios 147. 401.  
 Anfaios 300.  
 Antaios 505.  
 Antenor 544. 574.  
 Anteros 271.  
 Anthos 299.  
 Anthrakia 18.  
 Antigone 533. 539.  
 Antikleia 545.  
 Antilochos 566.  
 Antiope 300. 501.  
 Antiphates 587.  
 Anytos 359.  
 Aornos, f. Avernus.  
 Apaturien 389.  
 Aphareus 102.

Aphrodite 242 flgg.  
 Ares 53, Note.  
 Apollon 109 flgg.  
 Arachne 66.  
 Aras 368.  
 Archentores 26. 537.  
 Archon 18.  
 Ardaliden, Ardasos 80.  
 444.  
 Ares 223 flgg.  
 Aresphanas 152.  
 Arete 591.  
 Arethusa 322.  
 Argennos ober Argynnos  
 248 flg.  
 Arge 173.  
 Argos 88.  
 Argonauten 480 flg.  
 Argos 52 flg.  
 Ariadne 378. 383. 527.  
 Arion das Ross 357, Not.  
 Arion der Sänger 211.  
 Aristaios 279 flg.  
 Arkas 163.  
 Arke 546, Note.  
 Arkturos 210, Note.  
 Arnaos 592.  
 Arsinos 152.  
 Arstipe 384.  
 Artemis 158 flgg.  
 Askalabos 361.  
 Askalaphos 361.  
 Askanius 575.  
 Asklepios 150 flg.  
 Aspalis 165.  
 Asteria 113. 182.  
 Asterion 56.  
 Asterios 20.  
 Asterobia 193.  
 Astrabakos 165.  
 Astraia 6.  
 Astraies 196.  
 Astyanax 576 flg.  
 Astynome 553.  
 Atalante 186.  
 Ate 436.  
 Athamas 324 flg.  
 Athene 57 flgg.

Atheras 362.  
 Atlas 217, Note.  
 Atreus 471 f. gg.  
 Atropos 423.  
 Atys ober Atys, Attes  
 337 flg.  
 Auge 263.  
 Augias 498.  
 Aulis 305.  
 Aura 397.  
 Autolykos 545, Note.  
 Autonoe 475.  
 Aurelia 264.  
 Auxo 448.  
 Avernus 354.  
 Aetios 83.  
 Axiokersos und Axiokersa  
 83.

## B.

Baitysen 3, Note.  
 Bakchos 376.  
 Baileia 344.  
 Bassareus, Bassariden  
 402.  
 Baton 602.  
 Battos 119.  
 Baubo 361.  
 Baukis 17, Note.  
 Bellerophon ober Beller-  
 rophontes 476.  
 Belonike 63.  
 Bendis 187.  
 Benthessyme 298. 365.  
 Beresynthos 342.  
 Bia 452.  
 Bias 418.  
 Biton 49.  
 Boëdromien 145.  
 Bootes 210, Note.  
 Boreas 198.  
 Bormos 482, Note.  
 Branchiden, Branchos  
 134.  
 Briareus 2.  
 Brimo 185.  
 Brisa 381.  
 Briseis 553.

Britomartis 168.  
 Brizo 597.  
 Bromios 376.  
 Brontaios 63.  
 Brontes 88.  
 Bunkos 572.  
 Buphagos 179.  
 Buphonien 27.  
 Busris 505.  
 Butes 307.

## C.

Cacus 503.  
 Chaos 2.  
 Chariklo 413.  
 Charila 391.  
 Chariten 446 flg.  
 Charon 354 flg.  
 Charybdis 589, Note.  
 Cheiron 412 flg.  
 Chelidon 463.  
 Chimaira 476.  
 Chloris 375. 392.  
 Choen 387.  
 Chorea 383.  
 Chromia 193.  
 Chrysaor 75.  
 Chryses 554.  
 Chryseus 470. 531.  
 Chrysothemis 128. 147.  
 Chthonia 369.

## D.

Daidalenfest 44 flg.  
 Daidalos 452 flg.  
 Daktylen 345 flg.  
 Damaskos 382.  
 Damnameneus 346.  
 Damia 264.  
 Damithales 363.  
 Danaë 454 flg.  
 Danaiden 457 flg.  
 Danaos 457 flg.  
 Daphne 133.  
 Daphnephorien 132.  
 Dardanos 214.  
 Deianeira 512 flg.  
 Deidameia 547.

Deima 487.  
 Deimos 223.  
 Deiphobe 314.  
 Deiphobos 542. 572. 574.  
 Deipneus 390, Note.  
 Delloi 81.  
 Delphyne 123.  
 Demeter 356 flgg.  
 Demiphon 210, Note.  
 Demophoon 361.  
 Deukalion 19, Note.  
 Deramenos 498.  
 Dia 399.  
 Diipolien 27.  
 Dikaios 510.  
 Dike 221. 429.  
 Diktys 455.  
 Dindymene 337.  
 Diomedes 500. 583 flg.  
 Diomos 520.  
 Dione 12.  
 Dionysos 376 flgg.  
 Dioskuren 98 flgg.  
 Dirke 466, Note.  
 Dodona 12.  
 Dolon 558.  
 Drakaden 329.  
 Dryfaules 364.

**Ε.**

Echidna 204.  
 Echion 474.  
 Echo 452.  
 Eidothea 290.  
 Eileithyia 260 flg.  
 Eilonia 260.  
 Eirene 221 flg.  
 Elais 147.  
 Elektra 214.  
 Elektron 491.  
 Eleos 451.  
 Eleusnien 364. 366.  
 Elyfion 353.  
 Empusa 598.  
 Enalos 600.  
 Endymion 193.  
 Enipeus 304.  
 Enkelados 335.

Enyalios 226, Note.  
 Enyo 226, Note.  
 Eos 195 flg.  
 Epaphos 53, Note.  
 Epialtes 297.  
 Epigonen 539.  
 Epimetheus 93.  
 Epione 150.  
 Epopeus 300. 465, Note.  
 Eraseia 200.  
 Erato 442.  
 Erechtheus 306, Note.  
 Erginos 39, Not. 493 flg.  
 Erichthonios 62. 79.  
 Erigone 385.  
 Erifapaios 418.  
 Erinyen 432 flg.  
 Eriphyle 536. 539.  
 Eris 441.  
 Eros 266.  
 Ermanthischer Eber  
 497.  
 Erysichthon 371 flg.  
 Eteokles 533. 535 flg.  
 Euadne 138.  
 Euamerion 154.  
 Eueros 491.  
 Eumaios 592.  
 Eumeniden 432 flg.  
 Eumolpos 365.  
 Euneos 480.  
 Eunomia 221.  
 Eunostos 602.  
 Euphemos 301.  
 Euphorion 108. 568.  
 Euphrosyne 446.  
 Europa 55 flg.  
 Eurhike 417.  
 Eurhiganeia 534.  
 Eurynome 161 flg. 286,  
 Note.  
 Eurynomos 601.  
 Eurypylos 167 flg. 512.  
 Eurysakes 583.  
 Eurystheus 490 flgg.  
 Eurytion 502.  
 Eurytionie 71.  
 Eurytos 296. 508. 515.

Euterpe 442.  
 Euthymos 595.

**Θ.**

Gaia oder Ge 332 flg.  
 Galeoten 138.  
 Galinthias 492.  
 Ganymeda 399.  
 Ganymedes 41.  
 Genethylliden 249.  
 Geryones 502.  
 Giganten 334 flg.  
 Glaufos 313.  
 Gordys 364.  
 Gorgonen 74 flgg.  
 Graien 75.  
 Gyges 2.

**Η.**

Hades 347 flgg.  
 Hagno 18.  
 Halia 91. 324.  
 Halien 383.  
 Halirrhothios 299.  
 Hamadryaden 329.  
 Harmonia 474.  
 Harpyien 200 flg.  
 Harpyreia 200.  
 Hebe 46.  
 Hebou 404.  
 Hefabe 541 flgg. 577.  
 Hefaërge 173.  
 Hefale 526.  
 Hefate 181 flgg.  
 Hefatoncheiren 2.  
 Hektor 551 flgg. 564 flg.  
 Helena 106 flg.  
 Helenos 543 flgg. 573.  
 Helise 14.  
 Helios 187 flgg.  
 Helle 325.  
 Hellotis oder Hellotia 71.  
 Hemera 214.  
 Hephaistos 76 flgg.  
 Here 42 flgg.  
 Herakles 489 flgg.  
 Herkyna 371.  
 Hermaphroditos 256 flg.



Hermes 228 flgg.  
 Hermione 579 flg.  
 Hermochares 253.  
 Herophile 129. 589, Note.  
 Herse 63, Note.  
 Hesione 92. 501.  
 Hesperiden 217, Note.  
 Hestia 96 flg.  
 Hesiarchia 429.  
 Hilacira 102.  
 Himeros 272.  
 Hippa 341.  
 Hippodameia 468 flg.  
 Hippokampen 313.  
 Hippokoon 499.  
 Hippokrene 142. 444.  
 Hippolyte 501. 528.  
 Hippolytos 528.  
 Hippomenes 187.  
 Hipponoos 476.  
 Hippothoon 303.  
 Hektoris 125, Note.  
 Horen 218 flg.  
 Horne 451.  
 Hyaden 216 flg.  
 Hyacinthos 121.  
 Hyacinthiden 122.  
 Hyas 217.  
 Hybris 273.  
 Hydra 496.  
 Hyes 340.  
 Hygieia 154.  
 Hylaios 186.  
 Hylas 481, Note.  
 Hyllos 515 flgg.  
 Hymen oder Hymenaios  
 265 flg.  
 Hyperion 2.  
 Hypnos 439.  
 Hypsipyle 480.  
 Hyrieus 299.

### I.

Iakchos 397.  
 Iakchos 147.  
 Iambe 361.  
 Iamos 138.  
 Iapetos 2.

Iasson 362.  
 Iaso 157, Note.  
 Iason 478 flg.  
 Ichor 1.  
 Idas 103.  
 Ida 15. 18.  
 Idmon 147.  
 Idomeneus 546.  
 Ikaros 385.  
 Ikaros 453.  
 Ikelos 440.  
 Inachos 52, Note.  
 Ino 323 flg.  
 Io 52 flg.  
 Iobates 477.  
 Iodama 69.  
 Iokaste 531 flgg.  
 Iolavos 496.  
 Iole 515.  
 Ion 140.  
 Ioniden 331.  
 Iphigeneia 163 flg.  
 Iphikles 492 flg.  
 Iphiklos 419 flg.  
 Iphimedeia 297.  
 Iphis 246.  
 Iphitos 23.  
 Iris 205 flg.  
 Iros 592.  
 Ischyos 151.  
 Ismene 533.  
 Isthmische Spiele 308 flg.  
 Ithulos oder Ithos 462.  
 Iulos 575.  
 Ixion 410.  
 Iynx 274.

### K.

Kaanthos 133.  
 Kabarnos 373.  
 Kabeiren 82 flg.  
 Kadmilos 85.  
 Kadmos 473 flg.  
 Kaineus, Kainis 306.  
 Kalais 198.  
 Kalchas 547.  
 Kalchinia 363.  
 Kalliope 442.

Britomachos 395. 340.  
 Kallisto 162.  
 Kalydonische Jagd 179  
 Note.  
 Kalypto 590.  
 Kampe 89.  
 Kanake 300.  
 Kapaneus 537.  
 Kapheira 91.  
 Karmanor 148.  
 Karnarhon 364.  
 Karneen 117.  
 Karpo 231.  
 Karna 385.  
 Kasiphone 594.  
 Kassandra 542. 578 580.  
 Kassiopeia 212. 455.  
 Kassotis 124.  
 Kastalia 124. 444.  
 Kastor 98 flgg.  
 Kataklöthen 423.  
 Kateus 471.  
 Kedalion 79.  
 Kekrops 62, Note.  
 Kelaios 214.  
 Keledonon 127.  
 Keleos 360.  
 Keles 255.  
 Kelmis 346.  
 Kenchreus oder Kychreus  
 303.  
 Kentauron 409 flg.  
 Kephaios 460 flg.  
 Kephaios 455.  
 Kerambos 20, Note.  
 Keramos 384.  
 Keraon 390, Note.  
 Kerberos 352 flg.  
 Keren 437.  
 Kerkaphos 189.  
 Kerkopen 509, Note.  
 Kerkvon 302.  
 Kerkessa 301.  
 Keryx 365.  
 Keto 289.  
 Keryx 365. 513.  
 Killas 211. 469.  
 Kinnras 246.

587.  
442.  
s 196.  
s 49.  
itra 201.  
447.  
s 423.  
nos 369.  
nnestra 549. 580.  
2.  
s 454.  
s 351.  
tas 363.  
itho 491.  
e 15, Note.  
alos 279.  
bas 525.  
us 495.  
s 395.  
jos 120.  
is 151.  
anten 16.  
hos 543.  
ober Kotytto 343.  
leus 597.  
is 588.  
s 452.  
asos 302.  
s ober Krios 2.  
487.  
a 140. 487.  
nponische Gau 525.  
s 1 flgg.  
s 213, Note.  
s 290.  
la 253.  
en 15.  
ites 398.  
s 359.  
en 482.  
os 399.  
fos 255. 279.  
s 336 flgg.  
eus oder Kenchreus  
03.  
pe 253.  
pen 87 flg.  
s 147. 514. 553.

Rhellenos 346, Note.  
Rhynortas 121.  
Rhynofura 210, Note.  
Rhparissos 149.  
Rhrene 120.  
Rhzyfos 481.

R.

Rabbafos 530.  
Rachefis 423.  
Radon 133.  
Raertes 545.  
Railaps 461. 491.  
Raistrygonen 587.  
Raivos 530 flgg.  
Ramia 129. 589, Note.  
Rampetie 153. 191.  
Raodameia 547, Note.  
Raobife 173.  
Raofoon 573.  
Raomedon 116. 501. 511.  
Rapithen 410.  
Reba 98 flg.  
Renäenfest 388.  
Renai 402.  
Renaios 376.  
Reonhmos 569.  
Reos 308.  
Repreos 513.  
Rernäen 373.  
Rethe 355.  
Reto 109, Note.  
Reufadischer Fels 143.  
Reufippe 384.  
Reufippos und Reufip-  
piden 102.  
Reufippos 110, Note.  
Reufothea 323 flg.  
Ribethriden 444.  
Rithymnios 499.  
Rinos 120.  
Ritai 450.  
Ritherses 482, Note.  
Rordon oder Dordon 255.  
Roro 173.  
Rhaios 376.  
Rhaon 19.  
Ryfo 385.

Ryfomebes 547.  
Rykomiben 524.  
Ryfos 465, Note.  
Ryfurgos 377.  
Rynfeus 103.  
Rynfos 364.  
Ryffa 452.

M.

Machaireus 580.  
Machaon 150, Note.  
Maia 230.  
Mainaden 402.  
Maira 385.  
Mafris 379.  
Mantios 419.  
Manto 135.  
Maron 402.  
Marpessa 70, Note  
Marshas 407.  
Matton 390, Note.  
Mebeta 483 flgg.  
Mebusa 75.  
Megaira 435.  
Megapenthes 582.  
Megara 494 flg.  
Megisto 163.  
Meilanion 186.  
Mekon 372.  
Melampus 418 flg.  
Melanippe 501.  
Melanippos 167.  
Melantho 130. 301.  
Melanthos 389.  
Meleagros 179, Note.  
Meleagriden 179, Note.  
Meles 271.  
Melete 442.  
Meliboia 247.  
Melifertes 325.  
Melinoë 375.  
Melische Nymphen 3. 329.  
Melissa 357.  
Melisseus 14.  
Melpomene 442.  
Memnon 566 flg.  
Menelaos 582.  
Menoikeus 537.

Menottios 348, 503, 507.  
Mentor 590.  
Meriones 546.  
Mermers 487.  
Metope 207, 400.  
Metops 190.  
Mestra 372.  
Methe 381, 402.  
Metion 524.  
Metis 57.  
Midas 405.  
Mimallonen 402.  
Minos 21, Note.  
Minotauros 20.  
Minthe 349.  
Minyaden 384.  
Mneme 361.  
Mneme 442.  
Mnemophne 442.  
Moiren 423 flg.  
Molionen oder Molioniden 296, 498.  
Molorchos 495 flg.  
Moly 191.  
Momos 601.  
Moplos 135 flg.  
Morpheus 440.  
Musen 441 flg.  
Myrtilos 469.

**M.**

Mafaden 328.  
Mana 338.  
Napäen 329.  
Marsaios 381.  
Markifos 452.  
Mauplios 579.  
Maukifaa 591.  
Meaira 188.  
Meba 18.  
Mektar 1.  
Meleus 304, 479, 499.  
Memeische Spiele 26.  
Memes 430 flg.  
Meoptolemos 547, 571, 579.  
Mephete 325.  
Meriden 288.

Merens 286 flg.  
Messos 411, 513.  
Mestor 345 flg.  
Misaia 381.  
Miobe 465 flg.  
Misos 21, Note.  
Mykleus 465, Note.  
Myktimos 19.  
Nymphen 328 flg.

**N.**

Ndyfens 586 flg.  
Ndygos 304, 476.  
Diagos 415.  
Diar 552.  
Dibalos 451.  
Dibipus 530 flg.  
Dineus 386.  
Dino 147.  
Dinoë 18.  
Dinomaos 468 flg.  
Dinone 543, 572.  
Dinopion 207.  
Dinotropen 147, 401.  
Dionos 521.  
Dleaniden 285.  
Dleanos 285.  
Dhypete 200.  
Olympische Spiele 22 flg.  
Olympos 1, 407.  
Omphale 509.  
Oneiros 440.  
Opheltos 26, 537.  
Ophion 2, 286, Note.  
Oreaden 329.  
Oreithya 198.  
Orestes 580.  
Orestheus 380, 386.  
Orion 206 flg.  
Orios 330.  
Orphe 385.  
Orpheus 414 flg.  
Orphne 361.  
Orthanes 255, 279.  
Oschephorien 389.  
Otos 297.  
Ozomene 200.

**P.**

Paien 111.  
Palaimon 325.  
Palamaon 453.  
Palamedes 552.  
Palisen 80.  
Palladion 59.  
Pallas Athene 57 flg.  
Pan 272 flg.  
Panakeia 154.  
Panathenen 67.  
Pandareos 462 flg.  
Pandaros 555.  
Pandela 27.  
Pandion 524.  
Pandora 93.  
Pandrosos 63, Note.  
Paris 542 flg., 572.  
Parthenopaios 536.  
Pasiphaë 20, 453.  
Patroklos 546, 560.  
Pegasos 75, 444.  
Peirene 302, 444.  
Peirithoos 410, 529.  
Peithos 450.  
Pelus 317 flg.  
Pelias 304, 478 flg.  
Pelopia 470.  
Pelops 468 flg.  
Pelor oder Peloros 32.  
Penelope 586 flg.  
Penthesilea 565.  
Pentheus 383.  
Penthilos 582.  
Pephredo 74.  
Pepromene 426.  
Peratos 363.  
Perdir 453.  
Periklymenos 305, 499.  
Periphetes 525.  
Pero 300, 419.  
Perse 191.  
Persephone 356 flg.  
Perseus 182.  
Persens 383, 454 flg.  
Phaëna 447.  
Phaethon 190.  
Phaethusa 188.

a 528.  
 nthes 305.  
 s 398.  
 thea 385.  
 rses 440.  
 afiden 518.  
 451.  
 nos 127.  
 487.  
 umon 147.  
 ion 17, Note.  
 .etes 550.  
 tela 462 flg.  
 a 413.  
 is 201 flg.  
 thon oder Pyris  
 ylegethen 355.  
 as 151, 552.  
 223.  
 2. 102.  
 o 109 flg.  
 r 547.  
 i 411, 497.  
 s, Phorho, Phor-  
 n 289.  
 iens 52, Note.  
 is 505.  
 18.  
 s 325.  
 os 420.  
 s 498.  
 s 147 flg.  
 a 381.  
 os 362.  
 s 380, 386.  
 n 442.  
 iden 442.  
 s 524.  
 n 482.  
 n 210 flg.  
 210.  
 nes 469, 471.  
 nos 363.  
 n oder Plorden  
 6, 500, 602.  
 348.  
 19.  
 rios 150, Note.

Beharje 200.  
 Boias 515.  
 Boine 120.  
 Boiros 305, 502.  
 Polyeia 121.  
 Polyeos 531.  
 Polyeetes 335.  
 Polyetes 455.  
 Polyetes 98 flg.  
 Polyetes 577.  
 Polvibes 316.  
 Polymeier 577.  
 Polymnia 442.  
 Polyeites 533, 535 flg.  
 Polyeimon 525.  
 Polypheides 419.  
 Polypheios 87 flg. 481.  
 Polypheios 463.  
 Polyprena 577.  
 Polyprenos 458, Note.  
 Pontos 239.  
 Porphyrios 335.  
 Poseidon 291 flg.  
 Pothos 272.  
 Praxibien 305.  
 Praxitha 307.  
 Priamos 512, 541 flg.  
 571.  
 Priapos 278.  
 Proisiden 66, 420.  
 Profne 462 flg.  
 Protris 460 flg.  
 Protristes 525.  
 Protristes 92 flg.  
 Protefilas 547.  
 Protus 289 flg.  
 Psamathe 320.  
 Psiche 269 flg.  
 Pterelas 491.  
 Pygmaen 505, 602.  
 Polades 581.  
 Pyriphegethen 351.  
 Pyrrha 19, Note.  
 Pyrrhos, s. Neoptole-  
 mes.  
 Pyrrhische Eriole 127 flg.  
 Pyrho 124.  
 Pyrho 123.

97.  
 Rhadamanthys 353, 492.  
 517.  
 Rhared 362.  
 Rheia, Rheia 336 flg.  
 Rheios 558.  
 Rheio 147, 401.  
 Rheios 186.  
 97.  
 Sabazios 340.  
 Saisara 360.  
 Salmakis 256.  
 Salmoneus 26, Note.  
 Saen 230.  
 Saen 162.  
 Sarpedon 552, 560.  
 Satyra 408.  
 Seilenos oder Silenos  
 404 flg.  
 Seirenen 331 flg.  
 Seirene 192 flg.  
 Semele 379.  
 Sibylle 129, 314.  
 Sike 207, 209.  
 Sidero 304.  
 Silenos 404 flg.  
 Sinis 525.  
 Sinon 573.  
 Sisyphos 352, 545, Note.  
 Stamandros 563.  
 Strophos 145.  
 Stiron 525.  
 Stella 21, Note. 589,  
 Note.  
 Sparten 474.  
 Speme 147.  
 Erhinar 532.  
 Starbyles 378, 527.  
 Sterakulder 209, Note.  
 Etherebia 477.  
 Ethereios 539.  
 Eteope 215.  
 Eteopes 88.  
 Etilbe 411.  
 Etrurialische Pögel  
 483, 500.  
 Etrr 350.  
 39\*

**Syleus** 509.  
**Symplegaden** 482.  
**Syrinx** 274.  
**T.**  
**Talos** 5, Note. 453.  
**Tantalos** 464 flg.  
**Taras** 305.  
**Taraxippos** 296. 315.  
**Tartaros** 352.  
**Tangete** 215.  
**Teirestias** 125, Note.  
**Telamon** 512.  
**Telchinen** 90 flg.  
**Telegonos** 594.  
**Telemachos** 590 flgg.  
**Telephassa** 473.  
**Telephos** 263. 549.  
**Telesphoros** 154.  
**Telete** 381.  
**Teneros** 134.  
**Tenes** oder **Tennes** 302,  
 Note.  
**Terampos** 599.  
**Tereus** 462 flg.  
**Terpsichore** 442.  
**Tethys** 285.  
**Teukros** 543. 583.  
**Thaleia** 442.  
**Thalia** 446.  
**Thalio** 221.  
**Thamyris** 445.  
**Thanatos** 438.  
**Thargelien** 142 flg.  
**Tharops** 377.  
**Thaumas** 205.  
**Theagenes** 522.

**Theia** 2.  
**Theiodamas** 513.  
**Thelsoa** 18.  
**Thelxinoia** 305.  
**Thelxion** 53, Note.  
**Themis** 427 flg.  
**Themisto** 325.  
**Theonoë** 291.  
**Theophane** 306.  
**Thero** 227.  
**Theronike** 296.  
**Thersandros** 539.  
**Therstes** 554.  
**Theseus** 524 flgg.  
**Thesmophorien** 367.  
**Thespios** oder **Thestios**  
 493.  
**Thetis** 317 flg.  
**Thoas** 480. 581.  
**Thousa** 289. 305.  
**Thriambos** 397.  
**Thrien** 231 flg.  
**Thyaden** 130. 390 flg.  
**Thyestes** 471 flgg.  
**Thyia** 130.  
**Thymbris** 273.  
**Tilphusa** 124.  
**Timagoras** 271.  
**Tiphys** 480.  
**Tisamenos** 582.  
**Tisiphone** 435.  
**Titanen** 1 flg.  
**Tithonos** 195 flg.  
**Titias** 346, Note.  
**Lithos** 352.  
**Lithren** 409.  
**Triopas** 371.

**Triptolemos** 363.  
**Trisaules** 363.  
**Tritogeneia** 61.  
**Triton** 316.  
**Tritopatores** 398. 601.  
**Trochilos** 363.  
**Troilos** 567.  
**Trophonios** 37 flg.  
**Trygon** 153.  
**Tyche** 426.  
**Tychon** 279. 427.  
**Tydeus** 536.  
**Tyndareos** 98. 451. 544.  
**Typhon** 202 flg.  
**Tyro** 304.

**U.**

**Ubaio** 474.  
**Uxis** 173.  
**Urania** 442.  
**Uranos** 2.

**W.**

**Winde** 197.

**X.**

**Xanthos** 389. 563.  
**Xenodike** 510.  
**Xuthos** 140.

**Y.**

**Yagreus** 393.  
**Yarer** 401, Note.  
**Yephyros** 199.  
**Yetes** 198.  
**Yethos** 466, Note.  
**Zeus** 7 flgg.

**D r u c k f e h l e r .**

S. 57. Z. 15 l. Megamebeiden.  
 „ 107. „ 14 v. unten lies Kranae.  
 „ 119. „ 6 l. Kalliste.  
 „ 120. „ 19 st. Natur. Er war, l. Natur, war.  
 „ 121. „ 22 l. Kynortas.  
 „ 147. „ 13 st. auch l auf.  
 „ 167. „ 24 l. Melanippos.  
 „ 209. „ 7 l. vollendet.  
 „ „ „ 12 l. wann.  
 „ 255. „ 7 l. Orthanes.

S. 273. Z. 17 l. Mischgestalt.  
 „ 305. „ 9 l. war Vater der Praxidiken, b. i.  
 „ 352. „ 3 von unten zu streichen dem  
 Kerberos, und nach weiter  
 diesen zu lesen (Kerberos,  
 b. i. Veller genannt).  
 „ 366. „ 13 l. Ewigkeit gewährend.  
 „ 399. „ 3 v. unten l. Cheriae.  
 „ 400. „ 5 v. unten l. Aërope.  
 „ 419. „ 23 l. Polypheides.

# Verzeichniß der Abbildungen.

---

## Tafel I.

- 1) Kronos. Kolossaler Kopf im Vatican.
- 2) Rhea. Kopf einer sitzenden Statue im Vatican.
- 3) Zeus. Kolossaler Kopf im Vatican.
- 4) Hera. Kolossaler Kopf in der Villa Ludovisi.

## Tafel II.

- 1) Poseidon. Kopf einer Statue im Vatican.
- 2) Demeter. Kopf einer Kolossal-Statue im Vatican.
- 3) Apollon. Kopf des Apoll von Belvedere.
- 4) Artemis. Kopf einer Statue im Vatican.

## Tafel III.

- 1) Hephästos. Kopf einer Bronze im Museum zu Berlin.
- 2) Athene. Kopf im Vatican.
- 3) Ares. Kopf einer Borghesischen Statue.
- 4) Athene. Gemme von Aspasio.
- 5) Aphrodite. Kopf der Mediceischen Statue.

## Tafel IV.

- 1) Hermes. Kopf in England befindlich.
- 2) Hestia. Kopf im Vatican.
- 3) Pluton-Serapis. Kopf im Vatican.
- 4) Persephone. Kopf einer Statue im Vatican.

## Tafel V.

- 1) Dionysos. Kopf.
- 2) Dionysos. Kopf im Vatican.
- 3) Dionysos. Herme im Vatican.
- 4) Asklepios. Gemme von Aulus im Museum Strozzi.

## Tafel VI.

- 1) Zeus. Basrelief.
- 2) Rhea. Basrelief im Vatican.
- 3) Zeus. Camee.
- 4) Poseidon. Gemme.
- 5) Rhea. Gemme.
- 6) Demeter. Kolossal-Statue im Vatican (deren Kopf oben besonders abgebildet ist).



### **Tafel VII.**

- 1) Apollino. Statue im Museum zu Florenz.
- 2) Apollon. Statue im Belvedere im Vatican.
- 3) Apollon Musagetes. Statue im Vatican.
- 4) Artemis. Statue im Vatican.
- 5) Hephästos. Bronze im Museum zu Berlin.
- 6) Athene. Statue im Vatican.

### **Tafel VIII.**

- 1) Aphrodite. Die Mediceische Statue zu Florenz.
- 2) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 3) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 4) Ares. Basrelief eines Candelabers im Vatican.
- 5) Hermes. Gemme des Museum Strozzi.
- 6) Dionysos. Gruppe im Vatican.

### **Tafel IX.**

- 1) Asklepios und Hygieia. Gruppe im Vatican.
- 2) Asklepios. Statue der Borgheßischen Sammlung.
- 3) Telesphoros. Statue der Borgheßischen Sammlung.
- 4) Hebe. Gemme.
- 5) Okeanos. Statue.

### **Tafel X.**

- 1) Nereide. Herculanisches Gemälde.
- 2) Pan. Hamilton'sches Vasengemälde.
- 3) Silenos. Statue im Vatican.

### **Tafel XI.**

- 1) Silenos. Statue der Borgheßischen Sammlung.
- 2) Marsyas, in dem Museum zu Florenz.
- 3) Silenos und Bakchantin. Vasengemälde.
- 4) Kentauros und Gros. Statue der Borgheßischen Sammlung.
- 5) Erinnys, in einem Hamilton'schen Vasengemälde.

### **Tafel XII.**

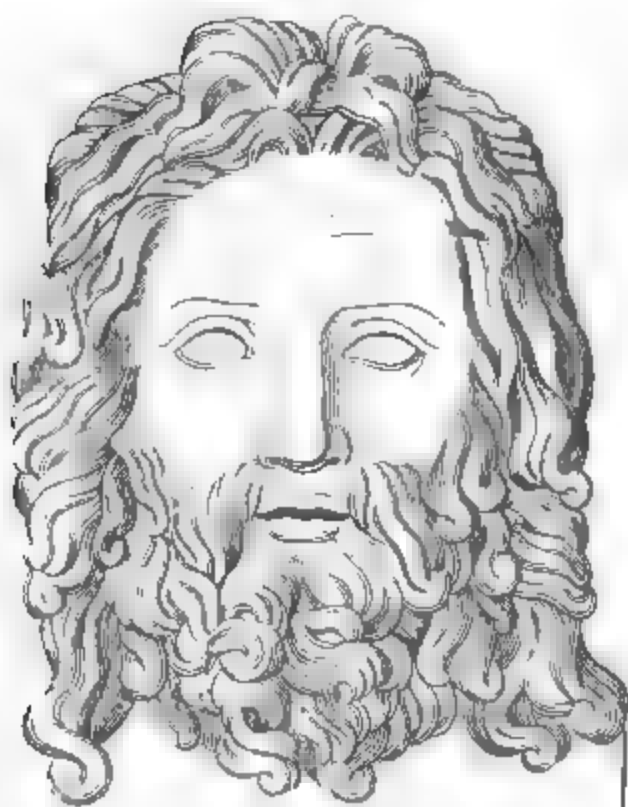
- 1) Chariten. Herculanisches Gemälde.
  - 2) Gros. Gemme.
  - 3) Psyche. Gemme.
  - 4) Gros, Psyche mißhandelnd. Gemme.
-



Kronos.



Rhea.

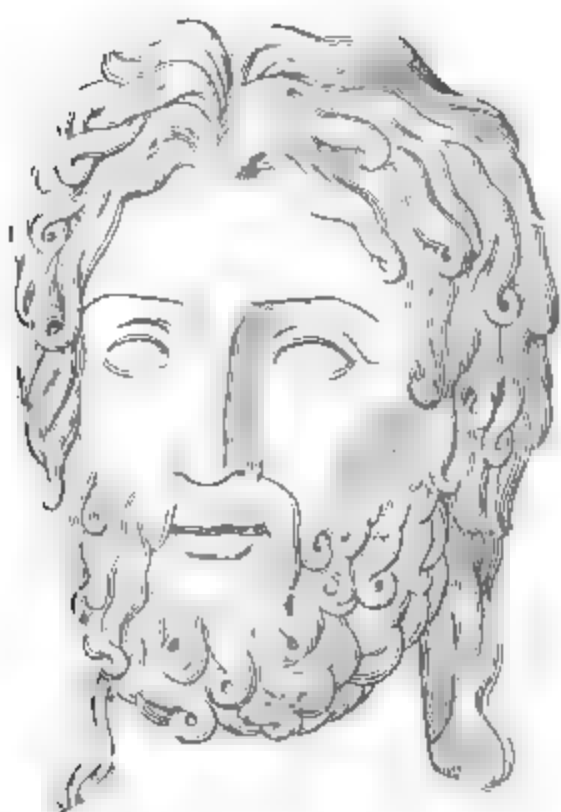


Zeus



Hera





Poseidon.



Demeter.



Apollon.



Artemis.

Syleus 509.

Symplegaden 482.

Syrinx 274.

### T.

Talos 5, Note. 453.

Tantalos 464 flg.

Taras 305.

Taraxippos 296. 315.

Tartaros 352.

Taugete 215.

Teirestias 125, Note.

Telamon 512.

Telchinen 90 flg.

Telegonos 594.

Telemachos 590 flgg.

Telephassa 473.

Telephos 263. 549.

Telephoros 154.

Telete 381.

Teneros 134.

Tenes ober Tennes 302,  
Note.

Terambos 599.

Terens 462 flg.

Terpsichore 442.

Tethys 385.

Teukros 543. 583.

Thaleia 442.

Thalia 446.

Thallo 221.

Thambris 445.

Thanatos 438.

Thargelien 142 flg.

Tharops 377.

Thaumas 205.

Theagenes 522.

Theia 2.

Theibamas 513.

Theisoa 18.

Thelxinoia 305.

Theirion 53, Note.

Themis 427 flg.

Themisto 325.

Theonoe 291.

Theophane 306.

Thero 227.

Theronike 296.

Thersandros 539.

Thersites 554.

Theseus 524 flgg.

Thesmophorien 367.

Thespius ober Theslios  
493.

Thetis 317 flg.

Thoas 480. 581.

Thooisa 289. 305.

Thriambos 397.

Thrien 231 flg.

Thyaden 130. 390 flg.

Thyestes 471 flgg.

Thyia 130.

Thymbria 273.

Tilphusa 124.

Timagoras 271.

Tiphys 480.

Tisamenos 582.

Tisiphone 435.

Titanen 1 flg.

Tithonos 195 flg.

Tithas 346, Note.

Tithos 352.

Tithren 409.

Triopas 371.

Triptolemos 363.

Trisaules 363.

Tritogeneia 61.

Triton 316.

Tritopatoren 398. 601.

Trochilos 363.

Troilos 567.

Trophonios 37 flg.

Trogon 153.

Tyche 426.

Tychon 279. 427.

Tydeus 536.

Tyndareos 98. 451. 54.

Typhon 202 flg.

Tyro 304.

### U.

Udaios 474.

Uxis 173.

Urania 442.

Uranos 2.

### V.

Winde 197.

### X.

Xanthos 389. 563.

Xenobise 510.

Xuthos 140.

### Y.

Yagrens 393.

Yarer 401, Note.

Yephyros 199.

Yetes 198.

Yethos 466, Note.

Zeus 7 flgg.

## Druckfehler.

S 57. 3 15 l. Megameiden.  
 „ 107. „ 14 v. unten lies Kranas.  
 „ 119 „ 6 l. Kalliste  
 „ 120. „ 19 R. Natur. Or war, l. Natur, war.  
 „ 121 „ 22 l. Konortas.  
 „ 147. „ 13 R. auch l. auf.  
 „ 167. „ 24 l. Melantippos.  
 „ 209 „ 7 l. vollendet.  
 „ „ 12 l. mann.  
 „ 255. „ 7 l. Orthanes.

© 273. 3 17 l. Mischgestalt.  
 „ 305. „ 9 l. war Vater der Praxidifen,  
 „ 352 „ 3 von unten zu streichen &  
 Kerberos, und nach we  
 tiegen zu lesen (Kerber  
 b. i. Weller genannt).  
 „ 366. „ 13 l. Ewigkeit gemäbrend.  
 „ 398 „ 3 v. unten l. Chersas.  
 „ 400 „ 5 v. unten l. Herope.  
 „ 419. „ 23 l. Polyphedes.

# Verzeichniß der Abbildungen.

---

## Tafel I.

- 1) Athena. Kämpfer Kopf im Vatican.
- 2) Rheia. Kopf einer iberischen Statue im Vatican.
- 3) Zeus. Kämpfer Kopf im Vatican.
- 4) Hera. Kämpfer Kopf in der Villa Albani.

## Tafel II.

- 1) Poseidon. Kopf einer Statue im Vatican.
- 2) Demeter. Kopf einer Karyatid-Statue im Vatican.
- 3) Apollon. Kopf der Kopf der Brüste.
- 4) Artemis. Kopf einer Statue im Vatican.

## Tafel III.

- 1) Herkules. Kopf einer Statue im Vatican zu Berlin.
- 2) Athena. Kopf im Vatican.
- 3) Mars. Kopf einer Pergamonischen Statue.
- 4) Athena. Gemme von Mithras.
- 5) Aphrodite. Kopf der Mithrasischen Statue.

## Tafel IV.

- 1) Hermes. Kopf in England freundlich.
- 2) Hestia. Kopf im Vatican.
- 3) Pluton- Ceravis. Kopf im Vatican.
- 4) Persephone. Kopf einer Statue im Vatican.

## Tafel V.

- 1) Dionysos. Kopf.
- 2) Dionysos. Kopf im Vatican.
- 3) Dionysos. Herme im Vatican.
- 4) Asklepios. Gemme von Nubis im Museum Strozzi.

## Tafel VI.

- 1) Zeus. Basrelief.
- 2) Rheia. Basrelief im Vatican.
- 3) Zeus. Camee.
- 4) Poseidon. Gemme.
- 5) Rheia. Gemme.
- 6) Demeter. Kolossal-Statue im Vatican (deren Kopf besonders abgebildet ist).

**Tafel VII.**

- 1) Apollino. Statue im Museum zu Florenz.
- 2) Apollon. Statue im Belvedere im Vatican.
- 3) Apollon Musagetes. Statue im Vatican.
- 4) Artemis. Statue im Vatican.
- 5) Hephästos. Bronze im Museum zu Berlin.
- 6) Athene. Statue im Vatican.

**Tafel VIII.**

- 1) Aphrodite. Die Mediceische Statue zu Florenz.
- 2) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 3) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 4) Ares. Basrelief eines Candelabers im Vatican.
- 5) Hermes. Gemme des Museum Strozzi.
- 6) Dionysos. Gruppe im Vatican.

**Tafel IX.**

- 1) Asklepios und Hygieia. Gruppe im Vatican.
- 2) Asklepios. Statue der Borghefischen Sammlung.
- 3) Telesphoros. Statue der Borghefischen Sammlung.
- 4) Hebe. Gemme.
- 5) Okeanos. Statue.

**Tafel X.**

- 1) Herkules. Herculanisches Gemälde.
- 2) Pan. Hamilton'sches Vasengemälde.
- 3) Silenos. Statue im Vatican.

**Tafel XI.**

- 1) Silenos. Statue der Borghefischen Sammlung.
- 2) Marsyas, in dem Museum zu Florenz.
- 3) Silenos und Balchantin. Vasengemälde.
- 4) Kentauros und Gros. Statue der Borghefischen Sammlung.
- 5) Erinnys, in einem Hamilton'schen Vasengemälde.

**Tafel XII.**

- 1) Chariten. Herculanisches Gemälde.
  - 2) Gros. Gemme.
  - 3) Psyche. Gemme.
  - 4) Gros, Psyche mißhandelnd. Gemme.
-

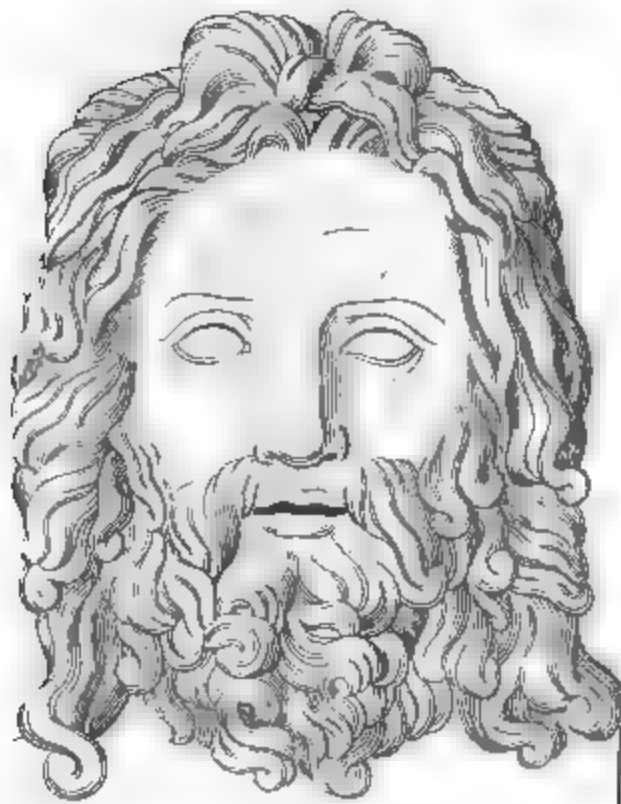




**Kronos.**



**Rhea.**



**Zeus**



### **Tafel VII.**

- 1) Apollino. Statue im Museum zu Florenz.
- 2) Apollon. Statue im Belvedere im Vatican.
- 3) Apollon Musagetes. Statue im Vatican.
- 4) Artemis. Statue im Vatican.
- 5) Hephästos. Bronze im Museum zu Berlin.
- 6) Athene. Statue im Vatican.

### **Tafel VIII.**

- 1) Aphrodite. Die Mediceische Statue zu Florenz.
- 2) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 3) Aphrodite. Statue im Vatican.
- 4) Ares. Basrelief eines Candelabers im Vatican.
- 5) Hermes. Gemme des Museum Strozzi.
- 6) Dionysos. Gruppe im Vatican.

### **Tafel IX.**

- 1) Asklepios und Hygieia. Gruppe im Vatican.
- 2) Asklepios. Statue der Borghesischen Sammlung.
- 3) Telesphoros. Statue der Borghesischen Sammlung.
- 4) Hebe. Gemme.
- 5) Okeanos. Statue.

### **Tafel X.**

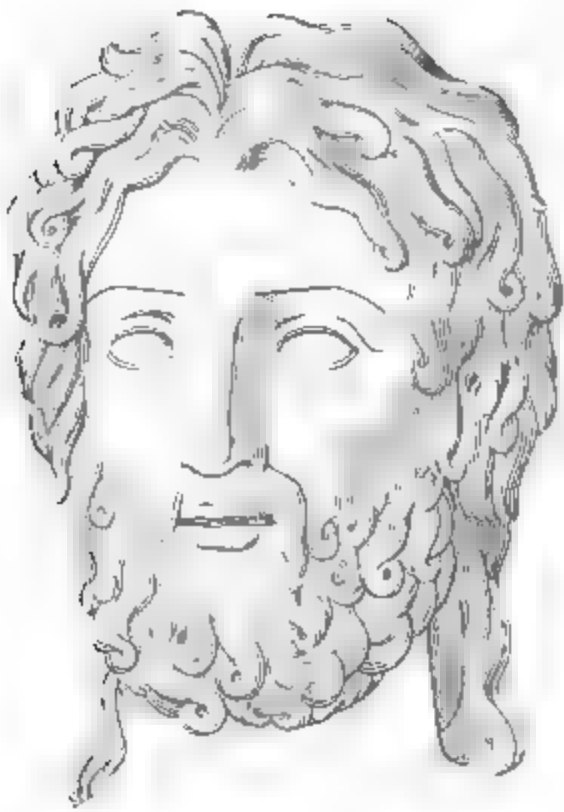
- 1) Nereide. Herculanisches Gemälde.
- 2) Pan. Hamilton'sches Vasengemälde.
- 3) Silenos. Statue im Vatican.

### **Tafel XI.**

- 1) Silenos. Statue der Borghesischen Sammlung.
- 2) Marsyas, in dem Museum zu Florenz.
- 3) Silenos und Bakchantin. Vasengemälde.
- 4) Kentauros und Gros. Statue der Borghesischen Sammlung.
- 5) Erinnys, in einem Hamilton'schen Vasengemälde.

### **Tafel XII.**

- 1) Chariten. Herculanisches Gemälde.
  - 2) Gros. Gemme.
  - 3) Psyche. Gemme.
  - 4) Gros, Psyche mißhandelnd. Gemme.
-



Poseidon.



Demeter.



Apollo.



Artemis





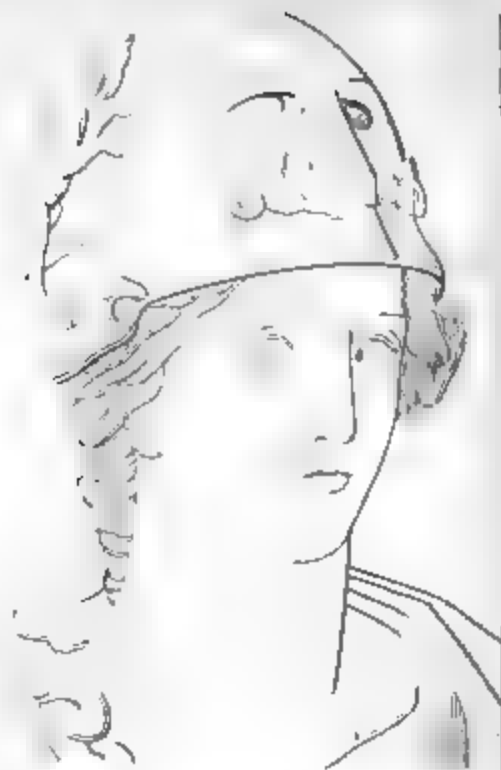
### Attachment.

Aphrodite.

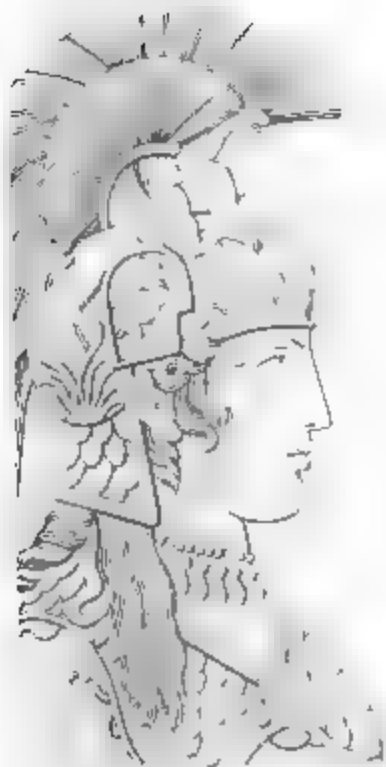




Hephæstos.



Athena.



Athene.



Aphrodite.







Σελήνη.



Ἡφαιστος.

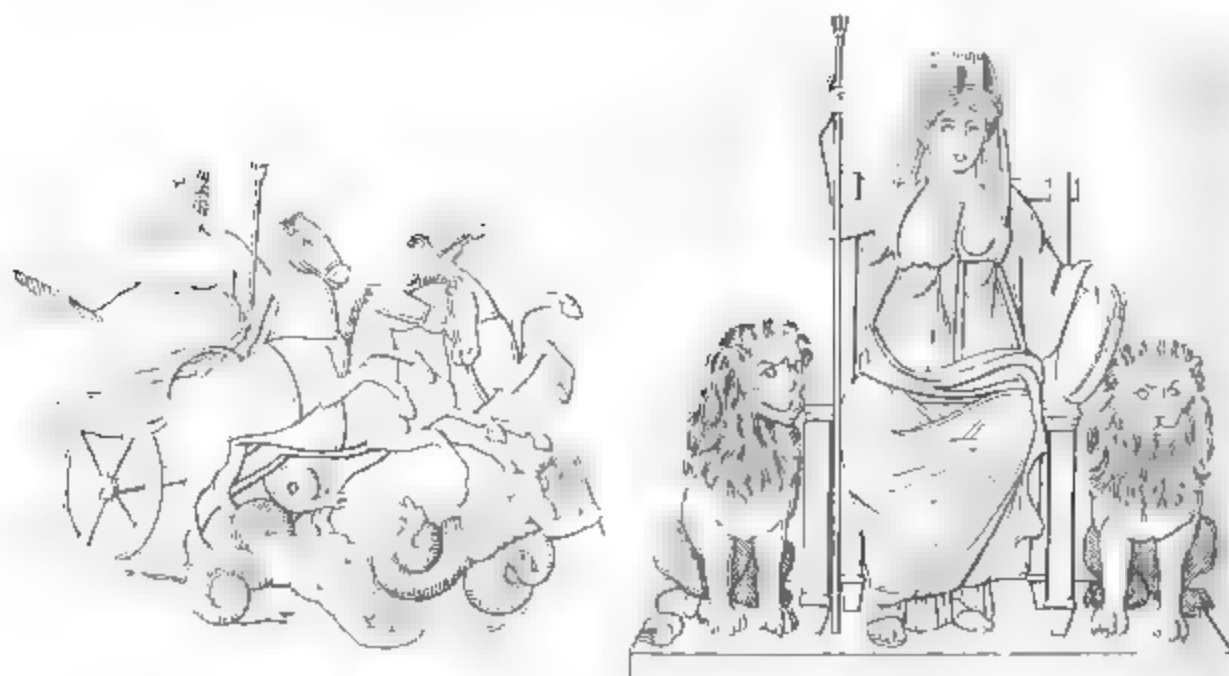


Ἄρτεμις.



Ἀσκληπιός.





Ἰ. Ὁ Πρωτοπλάτος

II. Ε.

III. Ὁ Πρωτοπλάτος





Fig. 1

Fig. 2



Fig. 3

Fig. 4



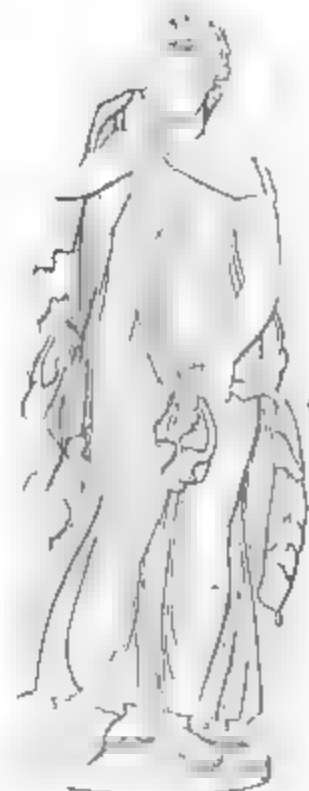




ΑΡΡΕ

ΠΕΡΙΤΡΕΠΕ









Hygieia. Asklepios. Teiephoros.



Hebe.

Ikaros.



3





Nereide.



Psall.



Silenos.







Silenos.



Marsyas. Silenos u. Bakchantin.



Bakchantin.



Bakchantin.





Chariten.

Eros.



Psyche.



Eros.











THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY  
REFERENCE DEPARTMENT

**This book is under no circumstances to be  
taken from the Building**

[illegible]

